



Der Eilbote.

№ 1. Landau in der Pfalz, den 6. Januar **1853.**

Was gibt's Neues?

— — Gut sein immerdar!
Sei unser Wunsch zum neuen Jahr.
Voß.

Landau, am 4. Januar 1853. In frohe Erfüllung geht der am Schlusse des Jahres ausgesprochene Wunsch um Fortdauer des Friedens, was am zuversichtlichsten auch daraus zu ersehen, daß eine bedeutende Verminderung eben in der österreichischen Armee durch den Kaiser angeordnet wurde, namentlich in den kostspieligen Waffengattungen, Artillerie, Reiterei, technische Truppen. Nach Berichten aus Paris haben die Bevollmächtigten Rußlands, Oesterreichs und Preußens ihre neuen Beglaubigungsschreiben erhalten. — Und es sagt der Constitutionel: Die Urtheile der deutschen Presse beweisen, daß jenseits des Rheins die öffentliche Meinung den friedlichen Sinn unserer letzten furchtbaren Staatsumwälzung begriffen hat. Die Völker, so wie die Regierungen Deutschlands haben die Worte L. Napoleon's verstanden, als er sagte: Wenn Frankreich befriedigt ist, ist die Welt ruhig — und so ist nun auch das Pulver mit den letzten Kriegs-Schreckschüssen verraucht und der Landmann kann getrost und mit aller Zuversicht sich seiner Berufspflicht hingeben mit der Hoffnung, daß in der nahen Zukunft wieder zufriedene und glückliche Tage bei ihm einkehren werden:

Es sei geschützt des Bauern Korn
Vor Hagel, Heer und Ritterspor n.
Dem schwere Arbeit raubt die Ruh,
Ihm wachse Labkraut reichlich zu;
Und jedem Kranken tröstend diene
Bald der Genesung Balsamine.
Die Krieger soll'n, uns zu beglücken,
Auf Lorbeer'n ruhn, statt sie zu pflücken.
Den Deutschen insgesammt auf's Neu
Zeig Gott: es blüht noch Männertreu!
Er gebe Segen und Gedeih'n
Den Winzern auch zu gutem Wein;
Damit wir einst mit froher Brust
Ausrufen voller Jugendlust,
Bei Dreiundfünfziger hell und klar:
„Gottlob, das war ein gutes Jahr!“

— Wie verlautet, wird auf der Linie von Weißenburg nach Straßburg schon bedeutendes Material zur Stelle geschafft, um s. Z. alsbald mit den Bahngebäulichkeiten beginnen zu können.

— Eine Zusammenkunft des Verwaltungsrathes und der Actionäre unserer neuen Eisenbahn steht auf den 31. dieses Monats bevor und wird dann auch wohl Erfreuliches für den baldigen Beginn der Arbeiten zu vernehmen sein. Daß die Linie unterhalb Queichheim hinziehen werde und selbst der Bahnhof dahin verlegt werden wird, bezweifelt man sehr stark, da man sich mit dem Gedanken nicht vertraut machen kann, von den Festungswällen zu sehen, wie möglicher Weise ein Feind vorbei fahren könnte und dagegen berücksichtiget, welche Opfer ein solcher zu bringen hätte, wollte derselbe die Unterbrechung der Bahn, in der Nähe der Festung, unter dem Feuer des Festungsgeschützes herstellen. Noch immer wird davon gesprochen, daß der Bahnhof von Rastatt in die Festungswerke verlegt werden solle, da seine Lage außerhalb derselben bereits vielen Nachtheil erkennen ließ. Ja es wird von sehr achtbarer Seite versichert, daß selbst der verstorbene Ingenieur F. v. Schmauß, mit einer der geschicktesten Kriegsbaumeister der Neuern, den Platz schon im Visir hatte, wo bei Ausführung der früher beabsichtigten Linie der Bahnhof in die Festung Germersheim verlegt werden sollte. Ein Hinderniß waltet wohl auch hier nicht ob: wie die Signalstangen und Vermessungen nächst der Festung zeigen. Daß aber die Entscheidung dieser Frage, — „wohl aus andern Motiven herbeigeführt“ — bei Ansicht der neuern Vermessungen unterhalb Queichheim, für Landau als eine bedeutungsvolle erscheint, kann nicht in Abrede gestellt werden. Doch vertrauen wir, daß die Männer, welche den Knoten auf irgend eine Weise zu lösen berufen sind, Mittel und Wege finden werden, das angefangene Werk, den Verhältnissen entsprechend, ausführen zu lassen. Jedenfalls beginnt schon mit dem neuen Eisenbahnbau auch für unsere Gegend eine regere Thätigkeit, Arbeit, Verdienst, eine neue Aera. Schon dafür dem Gründer, auch in weiter Ferne, den herzlichsten Dank!

— Nach der Volkszählung vom 3. Dezember 1852 ergaben sich in Ansehung der Civilbevölkerung von Landau folgende Ziffer:

Anzahl der Familien	1423.	
Männer u. Jünglinge über 14 Jahren	2016	Seelen.
Weiber u. Jungfrauen „ „ „	2565	„
Kinder unter 14 Jahren:		
männlich	783	„
weiblich	778	„
Gesammtbevölkerung	6172	„

Darunter sind:

Katholiken	2823 Seelen.
Protestanten	2940 „
Israeliten	407 „
Mennoniten	2 „

— In Landau fiel in der Neujahrs-Nacht kein Schuß; auch nicht die mindesten Polizei-Uebertretungen kamen vor.

— Es war am 27. Dez. Morgens, daß Se. Maj. der König München verließ, um die Reise nach Italien anzutreten. Seine Maj. beabsichtigte, das Neujahrsfest im Kreise seiner hohen Verwandten am Hofe zu Modena zu feiern.

— Für die zweckmäßige Wiederherstellung des Palastes in Straßburg läßt der Kaiser wenigstens eine Mill. Fr. verwenden.

— Die Rheinbauten schreiten außerordentlich voran; es sind bei denselben einige Tausend Arbeiter beschäftiget.

— Die Errichtung von Singschulen in ganz Frankreich ist angeordnet worden. Der Singunterricht muß in allen Gemeinden ertheilt werden.

— Bis zum nächsten Frühjahr dürften auch die neuen Festungsbauten bei Wien sämmtlich vollendet dastehen, und, wenn die Truppen treu sind, jede neue Schilderhebung unmöglich erscheinen.

— Die Beurlaubungen in der österreichischen Armee betragen seit dritthalb Jahren schon nahezu 300,000 Mann, so daß der Effektivstand jetzt schwerlich noch 350,000 Mann überschreiten dürfte.

— Berlin zählt nach der letzten Volkszählung 445,000 Einwohner.

— Im Königreich Sachsen ist die Hinrichtung mit dem Fallschwert eingeführt worden.

— Die Mutter Kossuth's ist am 30. Dezember zu Brüssel gestorben.

— Im Monat Mai heißt es, werde eine Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich, Preußen und Rußland in Warschau stattfinden.

— Der Kaiser von Rußland ertheilte den Kindern des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg den Titel: Prinzen und Prinzessinnen von Romanow.

— Aus London, 29. Dez. Ein ungewöhnlicher Sturmwind hat das Wasser der Themse gestaut, die aus ihren Ufern getreten ist und einige Stadtviertel überschwemmt hat.

— Aus Paris, 1. Januar, wird gemeldet: Der päbstliche Nunzius und die Gesandten von Griechenland, Portugal und Schweden haben ihre Kreditive überreicht (als Anerkennung des Kaiserthums).

— Die türkische Regierung hat offiziel angezeigt, daß sie die Blokade des Küstenstrichs von Montenegro angeordnet habe.

— Der bayerische Konsul in Havre, Hr. Meinel, ist mit Tod abgegangen.

— Se. Maj. König Max haben auf Ihrer Reise nach Italien das Inkognito eines Grafen von Werdenfels angenommen.

— Die Rückkehr Sr. Maj. dürfte keinenfalls vor dem Monat Mai erfolgen.

— Der dänische Gesandte in Frankfurt soll von Kopenhagen Instruktionen erhalten haben, um beim Bundestag zu bewirken, daß in deutschen Zeitungen der Ausdruck „Schleswig-Holstein“ nicht mehr vorkommen dürfe.

— New-York. In Illinois ist Gustav Körner, gebürtig aus Frankfurt a. M., zum Lieutenantgouverneur ernannt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

finogesellschaft in ihrem bisherigen Gesellschaftslocale selbst, alle vorhandenen Mobilien gegen baare Bezahlung versteigern, namentlich: Ein noch neues Billard mit allen dazu gehörigen Requisiten, eine aus mehreren Hundert Bänden bestehende Bibliothek, theils Zeitschriften theils belletristischen Inhalts, einen Vorrath rothen und weißen in Flaschen gefüllten Wein, — Spiel- und andere runde und lange Tische, polirt und von Nußbaumholz, Spiegel mit Goldrahmen, 62 Stühle, mehrere Schränke, 2 Oefen, Vorhänge und sonstige Draperien, Camphin- und andere Lampen, — Kron-, Wand- und andere Leuchter, — Küchenrequisiten, 300 bis 400 Flaschen, Flaschengestelle und mehrere andere Gegenstände.

Germersheim, den 2. Januar 1853.

Fleischmann,
königl. Gerichtsbote.

Holzversteigerung.

Auf Freitag, den 7. Januar 1853, Morgens 8 Uhr, zu Annweiler im Stadthaus, werden folgende Holzsortimente aus dem städtischen Holzhofe auf Zahlungstermin versteigert:

15 Klafter buchen Scheitholz 1r Qualität,
134 „ „ „ 2r „
10 „ Prügelholz, und
12½ „ Senkholz; dann
6 „ „ im Wald am Floßbach sitzend.

Annweiler, den 28. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt.
M. Künkele.

Verpachtung von Kalksteinbrüchen.

Samstag, den achten Januar nächsten Jahres, des Nachmittags um 2 Uhr auf dem Gemeindehause zu Arzheim, wird durch das unterfertigte Amt zur Verpachtung der Gemeinde-Kalksteinbrüche auf 6 Jahre geschritten werden, wozu man Steigerungslustige einladet.

Arzheim, den 28. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt.
Scherrer.

Holzversteigerung.

Albersweiler. Freitag, den 14. l. Mts., des Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause dahier, werden nachbezeichnete im Gemeindewalde, Schlag Schmalebenung, sich befindliche Hölzer, auf Zahlungstermin versteigert, als:

448 eichene Baustämme 3. Classe,
82 „ Abschnitte „ „
51 „ Wagnerstangen,
17 kieferne Baustämme 3. Classe,
33 „ Nutzstämme „ „
36 „ Blöche,
37¾ Klafter buchen Scheitholz,
20¾ „ buchene Prügel,
13¼ Klafter eichen geschnitten Scheitholz 4½',
26¾ „ „ „ Brandholz,
10¾ „ kiefern geschnitten Scheitholz,
33 „ gemischte Prügel,
70½ „ gemischt Stockholz.

Albersweiler, den 4. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Spanier.

Hofverpachtung.

Zwei Drittheile des Wieslauterer Hofs, welcher zur Gemeinde Merzalben, Kantons Waldfischbach, gehörig ist, wird unter annehmbaren Bedingungen in mehrjährigen Pacht begeben; das Nähere ist bei Herrn Johann Rebholz, Holzhändler in Weissenburg zu erfahren.

Wirthschaft und Restauration!

Der Unterzeichnete, früher Oberkellner in den Gasthöfen zum Schwanen und Schaaf in Landau, hat im ehemaligen Wirthshause zur Rose am Fischmarkt dahier eine Weinwirthschaft und Restauration auf eigene Rechnung errichtet, und ladet zu zahlreichem Zuspruche ergebenst ein. Die nöthige Stallung für Fuhrwerkbesitzer ist vorhanden.

Landau, den 27. Dezember 1852.

J. Fritz Schmitt.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete bringt andurch ergebenst zur Anzeige, daß er seine frühere Wohnung bei Herrn Joseph Morin verlassen und die des Herrn Colmer, der rothen Kaserne gegenüber, bezogen hat, und bittet seine Freunde und Gönner, das ihm bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin nicht entsagen zu wollen.

Landau, den 5. Januar 1853.

Jacob Schönholtz, Schneider.

Von den beliebten Patent-Thüreschließern (Zulehner) aus der Fabrik des Mechanikus Jung in Candel sind fortwährend und zwar zu herabgesetzten Spott-Preisen à 40 kr. bei A. Buchmüller in Landau zu haben.

Alle Façonen Kappen sind um die billigsten Preise zu haben bei

Gg. Mich. Dörr,
Kappenmacher in Gleisweiler.

Verloren:

Von St. Martin bis gegen Herrheim einen Packkorb, mit der Adresse versehen: An Jacob Anslinger in Villeret bei St. Jmir in der Schweiz. Der Finder möchte die Güte haben, denselben an den Adjunkt Seeber von St. Martin zu schicken.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, 8 Jahre alt, mit Sattel und Karren, bei Thomas Heß in Nußdorf.

Bei F. M. Kiehl, Müller in Landau, sind Weißkleien à 2 fl. per Centner zu haben.

Geschäfts-Eröffnung. — Ludwigshafen a/Rh.

Ich beehre mich hiermit meinen Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage **in Ludwigshafen a/Rhein** ein

Speditions- & Commissions-Geschäft

errichtet habe und halte mich ihrem fernern Wohlwollen bestens empfohlen. Am 12. December 1852.

Heinrich Henlé.

Frankfurt a/Main & Ludwigshafen a/Rhein.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des Königl. Staatsministeriums werden diese Kräuter-Tabletten, ein anerkannt bewährtes Linderungs-Mittel gegen Hals- und Brustleiden jeder Art, so wie gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. verkauft, für Landau und Umgegend, die Schachtel zu 24 Kreuzer nebst Bericht, in der einzigen Niederlage bei J. F. Stahl.

Landau.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß bei ihm fortwährend alle Sorten englische und solinger Rasirmesser zu haben sind. Auch werden Rasirmesser halb und ganz hohl geschliffen, und empfiehlt sich in allen in sein Geschäft einschlagenden Artikeln unter Zusicherung guter nnd billiger Bedienung.

Friedrich Weber,
Messerschmied.

Nachfolger von Stoltz. Gerbergasse Nro. 52.

Gänzlicher Ausverkauf von Specerei-Waaren, Tabaken und Cigarren!

Bei Jacob Lang, Kaufmann an der Kirche in Landau, werden von heute an alle Sorten Specerei-Waaren, so wie Tabake und Cigarren, um den Ankaufs- oder Fabrikpreis abgegeben.

Zu verkaufen:

Schönen Elsasser silbergrauen gebrochenen **Hanf** bei

Louis v. Gerichten & Sohn
in Offenbach.



Ein ganz wohl erhaltener Flügel ist wegen Wohnsitzveränderung um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein gelbfahler Fassel, Quirnbacher Race, 3jährig, bei Jacob Bantz in Gleiszellen.

Zu verkaufen:

Ein Zuchtstier, 2¼ Jahr alt, Farbe Rothscheck, vorzüglicher Race, bei Jacob Peter Becker, Gutsbesitzer in Freisbach.

Lotto.

Bei der am 30. Dezember 1852 in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern zum Vorschein gekommen:

25 36 83 27 1

Die nächste Ziehung ist in München den 8. Januar. — Schluß am 6.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	4. Jan.	—	—	—	—	4	37	3	33	—	—
Edenkoben . .	24. Dec.	—	—	4	6	4	36	3	40	—	—
Kaiserslautern	28. Dec.	5	17	3	44	4	44	3	39	2	30
Kandel . . .	29. Dec.	5	31	4	1	4	30	3	35	—	—
Neustadt . . .	31. Dec.	5	41	4	31	4	44	3	42	2	55
Speyer . . .	21. Dec.	5	12	4	—	4	43	3	48	2	52
Zweibrücken .	16. Dec.	5	40	3	33	4	58	3	11	2	10

Mainz, 24. December. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 28 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 17 kr. Spelz à 160 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 7 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 30 kr.

Der Eilbote.

№ 2. Landau in der Pfalz, den 8. Januar **1853.**

Zeitschwingen.

Landau, am 6. Jan. Angedeutet wurde bereits, daß das Pantheon, die Kirche, wo die Denkmäler und Büsten der berühmtesten Männer Frankreichs aufbewahrt waren, dem gottesdienstlichen Gebrauche wieder übergeben wurde. Nach den neuern Pariser Nachrichten wurde dieses Jahr auch die Christmette um Mitternacht in der Hauptkirche wieder feierlich vollzogen; doch ohne Karte war Niemanden der Eintritt gestattet. Wie geschrieben steht, ward diese Feierlichkeit heuer wieder mit seltener Pracht vollzogen; was wohl in allen katholischen Kirchen Europa's der Fall gewesen sein dürfte. Aber auch am Missisippi und in den steinigen Gebirgen, am Fuße der Cordilleren und dem Busch von Neuholland hat der Christbaum Wurzel geschlagen und am Heil. Abend Blüthe und Früchte gebracht. Es gibt Länder genug, wo der Weihnachtsmann aus seinem Zackenbart von Eis ein Stück losbricht, um es sich in die lauwarme Limonade zu werfen. Aber vielleicht ist der Kontrast unserer Erinnerungen und Ideenverbindungen nirgends größer als in Lima. Wir ergötzen uns an dem Gedanken, Weihnachten und Pfingsten an einem Tage zu genießen. Welch saftiges Grün in den duftenden Gärten, welche lachenden Früchte, welche schneeigen Blüthenbäume. — Am heiligen Abend — in der guten Nacht, wie die Spanier sagen, ist die ganze Stadt in Bewegung für das kommende Fest. Die Spaziergänge um die Wälle von Lima sind gedrängt mit Feiernden, deren Gesichter alle Schattirungen zeigen, deren die menschliche Haut fähig ist; von dem europäischen Weiß, dem reinen spanischen Kreolen durch fünfzig Kreuzungen und Abstufungen bis zu der Ebenholzschwärze und athletischen Gestalt des reinen Aethiopiers. Das Eis ist das ganze Jahr in Lima nicht zu entbehren, aber am wenigsten um Weihnachten, daher die Eisbuden auch in dieser Nacht ein glänzendes Geschäft machen. Die Menge zieht fortwährend unter Jubel, Gesang und Tanz umher; aus jedem Hause tönt Musik und Gesang. Jeder Fremde ist daselbst doppelt freundlich aufgenommen und darf sich hierselbst manierlich zu Eis, Cigarren und Sherbett verhelfen, denn genöthigt wird er nicht, selbst beim Tanz die schönsten Mädchen auserseben. In manchen Häusern werden Passionsvorstellungen gegeben. Das Christuskind liegt nicht selten in silberner Wiege; das Ganze ist nebstdem oft mit großer Pracht ausgestattet.

Später gibt die große Glocke der Kathedrale das Zeichen zu dem Geläut, welches von allen Thürmen zu der mitternächtlichen Messe einladet, der prächtigsten Feier der römischen Kirche. Das gewaltige Schiff der Kirche, nicht verengt durch Sitze oder Stühle, bedeckt sich mit Knieenden, die von dem bewegten Leben dahin strömen. Rund umher an den Wänden stehen in kostbaren Schränken in Wachs possirte Heiligenbilder, in prächtige Gewänder gekleidet und reichen Weihgeschenken bedeckt. Vor ihnen brennen ungeheure Kerzen, sechs bis acht Fuß hoch. Neben dem Altar prangen zwischen silbernen Säulen werthvolle Gemälde, die Gabe früherer spanischer Könige, in dem Lichte vielarmiger, zentnerschwerer Leuchter von massivem Silber. Der Tabernackel, der die Hostie enthält, ist von gediegenem Golde, prächtig gearbeitet und mit Edelsteinen bedeckt, und von dem goldenen Altargeräthe funkelt das milde Licht der Smaragden zwischen den feurigen Strahlen der Diamanten. Bei den ersten Tönen der Orgel, die das Gewölbe erschüttern, entwickelt sich aus der Sakristei ein langer Zug von Priestern und Mönchen, und windet sich langsam durch die Kirche. Die mannigfachen bunten Trachten verwirren das Auge, und dicke, betäubende Weihrauchwolken gleiten langsam zwischen den Säulen hin. Andächtig und lautlos wohnt die Menschenmasse der heiligen Handlung bei.

Landau, am 7. Jan. Nachstehende Zeilen (schon im Landauer Wochenblatte enthalten) sind zu einer weitern Verbreitung geeignet:

— Man ersieht aus dem Census der Vereinigten Staaten von Nordamerika vom Jahr 1850, der so eben erschienen ist, daß in den letzten 10 Jahren, von 1840 bis 1850, die Bevölkerung von 17,000,000 auf 23,000,000 gestiegen ist. Von den Bewohnern wurden 17,736,792 in Amerika selbst geboren, 2,210,828 waren Fremde, und zwar 43 Prozent Irländer und 25 Prozent Deutsche; außerdem Engländer, Schotten, Franzosen, Walliser und andere Nationen; die übrigen waren Sclaven. Von den 17,736,792 der freien Bewohnern wanderten 1850 über 4 Mill. aus einem Staate in den andern. Im Jahr 1850 lieferten die Vereinigten Staaten 14,188,637 Büschel Waizen, 592,326,612 Büschel Mais, 146,678,879 Büschel Hafer, 215,312,710 Pfd. Reis, 19,401,673 Pfd. Tabak, 3,000,000 Ballen Baumwolle, 104,055,989 Büschel Erdäpfel, Wein 221,249 Gallonen; an Flachs 7,715,961 Pfd., 35,093 Tonnen Hanf; an Seide 14,763 Pfd.; an Zucker lieferte die Union 247,581,000 Pfund, außerdem 12,700,606 Gallonen Melasse,

34,249,886 Pfund Ahornzucker, was zusammen 281,830,886 Pfund ausmacht.

— Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Einen vollen Monat hindurch war eine Commission des k. b. ersten Chevaurlegers-Regiments, unter der Leitung des Herrn Majors Baron v. Hugenpoet, in den verschiedenen Gegenden der Pfalz mit dem Ankauf von Remontepferden für die leichte Cavalerie beschäftigt, und hat dieses Geschäft mit dem gestrigen Tag beendet. Es hat sich während desselben durchweg ergeben, wie wahr die Bemerkung des diesjährigen Landraths ist, der in dieser Beziehung in seinem Protokoll sagt: „Es ist notorisch, daß das kgl. Landgestüt aus Mangel an zureichenden Mitteln im Rückgang begriffen ist, und nur durch außerordentliche Unterstützung zum Ankauf tüchtiger Beschäler zunächst vor gänzlichem, in nicht mehr langer Zeit zu befürchtenden Verfall gerettet werden kann." Daß die früher so blühende Pferdezucht in der Pfalz in neuerer Zeit mehr in Abnahme gekommen, ist jetzt schon ein um so empfindlicherer Schaden für die Provinz, als die schönen und dauerhaften Pferde der Zweibrücker Race von jeher äußerst beliebt waren und jederzeit leicht ihre Käufer fanden. So wahr es auch ist, daß die Geldkräfte der Pfalz dermalen in sehr hohem Maße anderweitig in Anspruch genommen sind, so bleibt doch nichts anderes übrig, als daß man sich für den fraglichen Zweck eine außergewöhnliche Anstrengung gefallen lasse. Der Landrath hat bereits seine Bereitwilligkeit, das Möglichste zu thun, ausgesprochen, und es wird hoffentlich im künftigen Jahr das Erforderliche vorgekehrt werden, um das Zweibrücker Landgestüt und mit ihm die Pferdezucht des Kreises wieder zum alten Flor zu erheben, und das Land vor weiterm Nachtheil zu wahren.

— Im Odenwald wurde kürzlich eine alte, im sogenannten Auszug (Leibgeding) lebende Frau von vier ihrer Angehörigen umgebracht, denen sie zu lange lebte.

— In Hamburg brach letzter Tage auf dem Speicher einer Spirituosen-Handlung Feuer aus, das einen Schaden von beiläufig 200,000 Mark anrichtete.

— Ein Viehbesitzer von Straubenzell unfern St. Gallen hat bis 31. Dez. sein Vieh jeden Tag auf die Wiese getrieben, was seit Menschengedenken nicht geschehen konnte.

— In der Nähe von Zweibrücken fand man eben ein Lerchennest mit zwei Eiern.

— Ebendaselbst vollkommen ausgewachsene Maikäfer.

— In St. Ingbert wurden reife Erdbeeren auf dem Wochenmarkt zum Verkaufe ausgeboten.

— Und im Hof des Kaufmanns König in Dürkheim finden sich schöne reife Trauben, die in dieser Woche noch geherbstet werden sollen.

— Der Gazette de Lausanne wird aus Paris geschrieben, daß die Frage über das St. Bernhardshospiz, die man in Vergessenheit gefallen wähnte, nächstens wieder an der Tagesordnung erscheinen werde. Kaiser Napoleon III. habe schon zur Zeit, als er noch Präsident der Republik war, sehr lebhaftes Interesse für das Kloster gezeigt. Jetzt habe er den Religiosen vom St. Bernhard bestimmte Zusicherungen gemacht.

— Der Moniteur zeigt die Organisation des kaiserlichen Hofstaates an: der Bischof von Nancy ist zum ersten Almosenier ernannt; Marschall Vaillant zum Großmarschall des Palastes; der Herzog v. Bassano zum Oberkammerherrn; Marschall St. Arnaud zum Oberstallmeister; General Magnan zum Oberjägermeister.

— Auf die Beglückwünschungen, welche bei der Neujahrscour der päbstliche Nuntius an der Spitze des diplomatischen Corps an den Kaiser richtete, erwiederte dieser, „er hoffe unter dem göttlichen Beistand die Wohlfahrt Frankreichs fördern und die Ruhe Europas sichern zu können."

— Der deutsche Bund hat nun auch den französischen Kaiser anerkannt.

— Rom zählte im Jahr 1852: 34 Bischöfe, 1314 Priester, 1548 Mönche, 1696 Nonnen, 413 Seminaristen, 406 Nichtkatholiken und 172,382 Katholiken als Einwohner. Es hat 54 Pfarreien.

— In Florenz sind alle Maskenzüge, so wie das Tragen von Masken verboten worden.

— Von dem Gouverneur der australischen Kolonie Viktoria erhielt die Königin von England eben einen Goldklumpen als Geschenk, 1700 Gulden an Werth.

— In der Nähe von Gulval in Cornwall liefern mehre Apfelbäume eine zweite Ernte.

— In London bemerkt man seit Tagen die merkwürdige Erscheinung, daß es genau um Mitternacht anfängt zu stürmen, bei Tagesanbruch ruhiger wird und von Mittag bis Mitternacht ganz windstill bleibt.

— Der Landgerichtsbezirk Erlangen hat nach der neuen Volkszählung seit 6 Jahren um 2000 Seelen abgenommen.

— In Freinsheim, Landkommissariats Frankenthal, ist man schon wieder zwei israelitischen Wucherern auf die Ferse gekommen.

— In Polen sind im Jahr 1852 von 90,000 Cholerakranken 35,000 gestorben.

— Der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreichs Bayern betrug am Schlusse des Jahres 18$^{50}/_{51}$ 9 Millionen 406,796 fl., hievon kommt der größte Theil auf Unterfranken, welcher Kreis einen Pump von 3 Millionen 285,779 fl. aufzuweisen hat. Die oberbayerischen Gemeinden haben zusammen eine Schuldenmasse von 2 Millionen 282,666 fl., die von Schwaben und Neuburg 1 Million 101,004 fl. und die mittelfränkischen Gemeinden haben 1 Million 39,223 fl. Schulden. Die andern Kreise sind weit besser daran, am allerbesten aber die Pfalz, deren Gemeinden nur mit einem Pump von 37,738 fl. belastet sind. (Münch. Bote.)

— Von München sind am 1. Januar zwei Schützen-Compagnien vom Infanterie-Leibregiment abgegangen, als Execution gegen die Haberfeldtreiber in Miesbach.

— Die Mittheilung in Bezug auf die Reise des Erzbischofs von Köln und anderer hoher Kirchenfürsten, so wie jene des Besuchs Sr. Heil. des Pabstes in Köln, entbehren jeder Begründung.

— Die Bildung einer eigenen politischen Ge-

meinde in Ludwigshafen ist von Sr. Maj. dem Könige genehmigt worden.

— In Mainz am Fruchtmarkt vom 31. Dez. war keine Aenderung im Getraide, aber der Umsatz beschränkt. Reps 13½ fl. März 14 fl.

— In Basel sind für 13½ Millionen Francs mehr Actien zur schweizerischen Centralbahn gezeichnet worden, als vergeben werden können.

— Nun heißt es, der Kaiser der Franzosen werde sich mit der Tochter des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen vermählen. Prinzessin Stephanie Friederike Wilhelmine Antonie, geboren am 15. Juli 1837, ist gegenwärtig in ihrem sechszehnten Jahre.

— Wie aus Griechenland gemeldet wird, beunruhigen Räuber die Nordgränze und Seeräuber treiben im Archipel — zu Wasser — ihr Unwesen, plündern kleine Fahrzeuge, rauben Kinder auf den Inseln u. s. w.

— Der Detailhandel in Paris wird als außerordentlich lebhaft geschildert. Auch heißt es, in den meisten Fabriken sei Mangel an Arbeitern, um die Bestellungen auszuführen.

— So aus Straßburg: Allmälig treten die neuen kaiserlichen Verordnungen ins Leben, so daß wir jetzt erst fühlen, daß die Republik aufgehört hat. Man glaubt, der nächste Ausflug des Staatsoberhauptes gelte dem Moseldepartement.

— Frankfurt. Die gehegte Besorgniß von der dieswinterlichen Rückkehr großer Noth in den armen Gebirgs- und Waldgegenden, ist erfreulicher Weise nicht in Erfüllung gegangen. Es wird vielmehr ein Abschlag des Preises der Getraidefrüchte in sicherer Aussicht sein, da nach allen sachverständigen Mittheilungen, sowohl in unserer Nähe, als in der Kornkammer Wetterau, die Winterfrucht ausgezeichnet schön steht. Auch fielen an den meisten bayerischen Schrannen letzter Tage sämmtliche Getraidegattungen um ein Bedeutendes im Preise.

— Von da. Wir hatten heute Mittag Gelegenheit, ein Sträuschen frisch gepflückter herrlich duftender Veilchen, sowie eine Rose, in einem hiesigen Garten im Freien gewachsen, zu bewundern. Also geschehen am 4. Januar 1853.

— Die montenegrinischen Angelegenheiten, meldet der Staatsanzeiger für Württemberg, werden in kurzer Zeit geschlichtet sein, indem Rußland auf der einen und Oesterreich auf der anderen Seite vermittelnd einschreiten werden.

— Anfangs November v. J. haben die Chinesen in San Francisco ihrem Götzen einen Tempel eingeweiht. Auf der Ostspitze wehte die carmoisinrothe Fahne China's. Gegen 9 Uhr Morgens begann die Feier mit Abbrennung eines großen Feuerwerks. Zwei häßliche Götzenbilder wurden an den Stufen des Tempels aufgestellt, worauf alle Chinesen in feierlicher Procession unter tollem Schießen ihren Einzug in den Tempel hielten, welcher einen viereckigen Hof bildet, zu dessen Seiten die Wohnungen der Priester liegen. Dem Eingange gegenüber war eine Estrade errichtet, auf welcher sich die Priester und ein Orchester befanden, dessen Lärm nur chinesische Ohren widerstehen können. Die Priester, reich in Seide gekleidet, traten zwei und zwei vor den Altar mit vielen Ceremonien, hielten ein Gebet mit Chören, worauf eine kleine Puppe sichtbar wurde, des Tempels Gottheit. Der Oberpriester richtete an dieselbe eine Rede und in wildem Tanze unter der Musik Höllenlärm raseten jetzt alle um den Altar. Nachdem die heiligen Tafeln aufgehängt und der Oberpriester wieder ein Gebet gesprochen, fing die Musik nochmal an, Feuerwerke prasselten, Schüsse knatterten, und beendigt war die Feier. Dem Tempel gegenüber wird das chinesische Theater aufgeführt.

— Aus Bremen, 1. Jan. Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist in dem verflossenen Jahre zu einer beispiellosen Höhe angewachsen, und auch Bremen hat diese Steigerung der Emigration durch die zunehmenden Massen der ankommenden Europamüden verspürt. Nach den Verzeichnissen der Schiffsmakler und Expedienten wurden im vorigen Jahre befördert: in 308 Schiffen 57,625 Passagiere, ferner in kleineren Parthien (unter 25 Köpfen): in 20 Schiffen 145, in 11 New-Yorker Dampfböten 781, Total in 339 Schiffen 58,551 Passagiere.

— Berlin. Mehrere Blätter bringen mit gewichtiger Miene die Mittheilung, daß gegenwärtig in der Rheinprovinz in höchst auffallender Weise eine Verproviantirung der Militärmagazine stattfinde. Die daran geknüpften geheimnißvollen Hindeutungen auf Kriegsaussichten zerfallen in sich selbst durch den einfachen Umstand, daß die ganze Angelegenheit an sich nicht die mindeste ungewöhnliche Bedeutung hat. Die Magazine werden, wie alljährlich, gerade jetzt versorgt, weil es die Zeit ist, wo das meiste Korn auf den Markt gebracht wird.

— Die Vertheidigungsmaßregeln, die in aller Stille in England getroffen werden, sind nicht isolirt; auch in Irland zeigt die Regierung dieselbe Vorsicht. Dublin und Limerick sollen, wie man aus guter Quelle hört, durch verstärkte Artilleriecorps in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Batterien und Redouten werden auf allen Küstenpunkten errichtet, die einem auswärtigen Feind eine Blöße zu geben scheinen. In Enniskillen und andern Städten geht man damit um, größere und befestigte Kasernen anzulegen. Da die Milizbill auf Irland keine Anwendung findet, so wird daselbst eine größere reguläre Besatzung vermuthlich vonnöthen sein.

— Aus Hamburg, 30. Dez. Ein erfreuliches Zeichen, daß Hamburgs Handel auch während des Jahres 1852 zugenommen hat, ist das Wachsthum seiner Rhederei. Am Schluß des Jahres 1851 zählte Hamburgs Handelsmarine 349 Schiffe mit zusammen 34,240 Kommerzlasten, während sie am Schlusse dieses Jahres 369 Seeschiffe mit einer Tragkraft von 37,628 Kommerzlasten à 6000 Pfd. aufzuweisen hat. Es hat also in diesem Jahre Hamburgs Rhederei sich um 20 Schiffe mit 3388 Kommerzlasten vermehrt.

— Aus Leipzig, 31. Dez. (Neujahrsmesse.) Es tritt auch diesmal wieder, wie zur Michaelismesse, die Erfahrung zu Tage, daß der Platz mit Waaren überführt ist, daß der Vorrath an Waaren in gar keinem Verhältniß steht zu dem Bedarf; eine natürliche Folge davon sind gedrückte Preise. Das Ledergeschäft ist genau so wie zur Michaelismesse: Ueberfüllung des Marktes mit Waare, geringer Bedarf daran und sehr wohlfeile Preise. Genau ebenso würde es sich

mit der Tuchmesse verhalten, wenn nicht ziemlich viel von Tuchen für Amerika eingekauft würde. Die Tuche, welche für Amerika gekauft werden, sind Dreivierteltuche; Rössel ist diesmal nicht begehrt. Was die deutsche Kundschaft anlangt, so ist dieselbe diesmal gar nichts werth, und ohne den amerikanischen Bedarf würde die Tuchmesse eine ganz schlechte sein. Die Preise der Tuche sind übrigens sehr gedrückt, trotz der theuern Wolle.

— Wien. Die „A. Z.“ sagt: Bei der bevorstehenden Reduction unserer Armee wird die Bespannung bei sämmtlichen Batterien der in Ungarn stehenden dritten Armee von 50 auf 36 Pferde gebracht, sämmtliche Garnisonsbataillone werden um 8 Compagnien vermindert, ferner werden mehrere Abtheilungen des Pioniercorps reduzirt und die sogenannten Stabsdragoner ganz aufgelöst werden.

— Am 30. v. M. traf Se. Maj. der König von Bayern zu Verona ein.

— Einem Privatschreiben aus Rom vom 24. v. M. zufolge soll die Stelle eines Gouverneurs von Rom wiederhergestellt werden. Man glaubte in Rom noch an eine längere Besetzung der Stadt durch die Franzosen, da die Reorganisation der päbstlichen Armee nur langsam vorwärtsschreitet. Der Fürst Torlonia hat sich, wie versichert wird, mit dem Hause Rothschild geeinigt, um gemeinschaftlich das Tabaksmonopol zu übernehmen.

— Die offizielle Zeitung von Savoyen versichert, daß der König von Neapel Gaëta befestigen läßt.

— Frankfurt. Dieser Winter bietet den Meteorologen eine reiche Quelle der Beobachtungen. Gestern hatten wir einen trockenen sonnenreichen Tag, der alle Welt ins Freie rief; in der verflossenen Nacht trat ein schwacher Frost ein und heute Morgen $8\frac{1}{2}$ Uhr ein leichter Regen, welcher rasch den auf den Dächern und dem Garten- und Feldboden gelagerten Reif schwinden ließ.

— Gestern Nachmittag hatte in Sachsenhausen ein Fahrknecht, beim Antreiben seiner Pferde, unvorsichtiger Weise das Pferd eines scharf am Wagen vorbeigerittenen Offiziers mit einem Peitschenhiebe getroffen, wodurch dasselbe etwas scheu wurde. Der darüber erzürnte Offizier scheint eine andere Absicht darin gefunden zu haben, da er den Knecht auf der bayerischen Wache einstweilen festhalten ließ, um ihn in die Kaserne seines Bataillons abgeliefert zu erhalten. Diesem Ansinnen wurde aber nicht entsprochen, sondern der Knecht der polizeilichen Behörde auf der Constablerwache übergeben.

— Einer jener raffinirten Gauner, welche dieser Tage einem Goldarbeiter in Frankfurt den werthvollen, mehrere Tausend Gulden betragenden Schatz von Goldwaaren in dem Gasthause „zum Landsberge“ dahier entwendeten, ist von der großh. hess. Polizei in Gießen glücklich erwischt worden.

— Der königl. bayer. Major des in Frankfurt garnisonirenden Jägerbataillons, Hr. K. Horn, wurde dieser Tage von seinem Souverain mit den Insignien des St. Michael-Ordens decorirt.

— Nachträglich sei eines bedauerlichen Falles aus letzter Sylvesternacht erwähnt. Ein Fabrikarbeiter in Bockenheim, der, beim Nachhausekommen von seiner Ehehälfte mit einer erbaulichen Gardinenpredigt empfangen, diese (seine Frau) zum Rückzuge bewog, und sich sodann auf das Bett warf, erdrückte dadurch sein kleines, unter der Bettdecke schlummerndes Kind, und konnte das arme Würmchen nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

— In der Kinzig zwischen Hanau und Kesselstadt fand man dieser Tage die halbverfaulte Leiche eines wahrscheinlich beim Baden ertrunkenen Mannes.

— Die Telegraphenlinie von Frankfurt nach Bayern wird nicht über Kesselstadt, sondern von Seligenstadt über Darmstadt geführt werden.

— Pariser Speculanten wollen ganz in der Nähe der Straßburger Bahnhöfe einen großartigen Gasthof errichten. Die Kosten sind auf 800,000 Fr. veranschlagt.

— Die Pariser Armee soll nicht vermindert, sondern um eine Division vermehrt werden.

Zapfenstreich.

Landau, am 31. Dez. Vor einigen Tagen wurden hier die kleinen Beiträge für das abgewichene Jahr erhoben, welche die Theilnehmer für den pfälzischen Verein für sittliche Besserung verwahrloster armer Kinder und entlassener jugendlicher Sträflinge gezeichnet haben. Um diesem edlen Vereine stets regere Theilnahme zuzuwenden, finden wir es angemessen, die allgemeinen Bestimmungen hier nachstehend wiederholt abzudrucken:

§. 1. Der Zweck des Vereins ist sittliche Besserung verwahrloster armer Kinder und entlassener jugendlicher Sträflinge.

§. 2. Fürsorge für sittlich-religiöse Erziehung, für Elementar- und Gewerbs-Unterricht, für Arbeitsgelegenheit und Unterbringung bei rechtschaffenen Pflegeeltern, Meistern und Dienstherrschaften und stete Aufsicht auf das sittliche Betragen und auf den Fleiß und die Arbeitsamkeit der in Obhut genommenen jugendlichen Personen sind im Allgemeinen die Mittel, durch welche der Verein seine Zwecke zu erreichen sich bemühen wird.

§. 3. Arme, dem Sittenverderbnisse exponirte Kinder, für deren Erziehung aus dem Kreisfonds für Findel- und verlassene Kinder (seiner Bestimmung nach) kein Anspruch gemacht werden kann, werden von der Epoche ihrer Empfänglichkeit für sittlich-religiösen Unterricht, jugendliche Sträflinge aber vom Tage ihrer Entlassung aus den Gefängnissen von dem Vereine in Obhut genommen und darin so lange erhalten, bis man von ihrer Beharrlichkeit im Guten überzeugt sein wird, oder bis sie sich auf einen redlichen Erwerbszweig häuslich niedergelassen haben, in der Regel jedoch nie länger, als bis zur Erreichung ihrer Volljährigkeit.

§. 4. Mitglied des Vereins ist Jeder, der sich verpflichtet (bis zum Widerruf), einen jährlichen Beitrag von zwei Gulden zur Beförderung der Vereinszwecke zu bezahlen.

Der Widerruf muß vier Monate vor Ablauf des Kalenderjahres geschehen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Bekanntmachung.

Nachdem die Arbeitslehrerin der katholischen Mädchenschule dahier ausgewandert ist, wird diese Stelle zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der hiefür bestimmte Gehalt beträgt jährlich 65 fl. Die Bewerberinnen haben ihre Gesuche mit Fähigkeits- und Sittenzeugnissen längstens bis künftigen 21. Januar dem unterfertigten Amte in Vorlage zu bringen.

Landau, den 31. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Güter-Verpachtung.

Montag, den 17. Januar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Joh. Philipp Heitz, Gutsbesitzer hier, Curator des abwesenden Georg Jacob Gaßmann, folgende diesem angehörige Grundstücke, öffentlich verpachten:

Landauer Bannes:

1) Ein Morgen Acker im Löhl, neben Johann Michael Gaßmann und Georg Jacob Groh Erben.
2) 10 Ruthen Baustück hinter dem Fort, neben Friedrich Otterbach und Heinrich Otto Eckel.

Nußdorfer Banns:

3) 1 Viertel Wingert im Steinweg, neben Michael Kern und Jacob Keller.
4) 2 Viertel Wingert im Oßloch, neben Anton Cornelius und Johannes Würtenbecher.
5) 4¼ Viertel Acker im Grain, neben Nicolaus Regenauer und Erben Messerschmitt.
6) 2 Viertel Acker im Oßloch, neben Valentin Laur und Valentin Heupel.

Landau, den 5. Januar 1853.

Keller, Notar.

Versteigerung von Vieh, Schiff und Geschirr.

Dienstag, den 11. l. Mts., des Morgens neun Uhr, in seiner Behausung zu Offenbach, läßt Johannes Knochel, Ackersmann in Offenbach wohnend, in Eigenthum versteigern: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, Pferdsgeschirr und verschiedene Ackergeräthschaften.

Landau, den 6. Januar 1853.

W. Heuck, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 17. Januar 1853, um 8 Uhr des Morgens und nöthigenfalls am folgenden Tage, läßt Herr Carl Jäger, Wirth zu Bergzabern wohnhaft, daselbst in seiner Wohnung, auf sechs Monate Termin, öffentlich versteigern:

Eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit neuem Bierkessel, eine Brandweinbrennerei mit zwei neuen Kesseln, ein vollständiges Küferwerkzeug mit 2 Hobelbänken, einen Drehstuhl; sodann verschiedene Fässer, Züber, eine Kelter, Birnmühle, Wirthschafts- und Hausgeräthe jeder Art, ein Pferd und einen Char-à-banc.

Bergzabern, den 4. Januar 1853.

Martini, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Januar 1853, um 8 Uhr des Morgens anfangend, läßt die Wittwe des zu Billigheim verlebten Gastwirthes Johann Jacob Hauck, daselbst in ihrem Hause auf Termin versteigern:

2 Pferde, 5 und 9jährig, einen Char-à-banc, 4 Char-à-banc-Sitze, 2 Chaisengeschirre, Fuhrgeschirr für 2 Pferde, einen Sattel mit Reitzeug, einen Wagen, einen Karren, 3 Pflüge, eine Egge, verschiedene Ketten, eine Fuhrwinde, einen Schleiftrog, eine Strohbank, sodann Schreinwerk, Bettung und 20 Gruben Weiß- und Dickrüben.

Bergzabern, den 4. Januar 1853.

Martini, Notär.

Versteigerung
eines Billards und sonstiger Mobilien.

Dienstag, den 11. Januar 1853, Morgens acht Uhr, läßt die zu Germersheim bestandene Casinogesellschaft in ihrem bisherigen Gesellschaftslocale selbst, alle vorhandenen Mobilien gegen baare Bezahlung versteigern, namentlich:

Ein noch neues Billard mit allen dazu gehörigen Requisiten, eine aus mehreren Hundert Bänden bestehende Bibliothek, theils Zeitschriften theils beletristischen Inhalts, einen Vorrath rothen und weißen in Flaschen gefüllten Wein, — Spiel- und andere runde und lange Tische, polirt und von Nußbaumholz, Spiegel mit Goldrahmen, 62 Stühle, mehrere Schränke, 2 Oefen, Vorhänge und sonstige Draperien, Camphin- und andere Lampen, — Kron-, Wand- und andere Leuchter, — Küchenrequisiten, 300 bis 400 Flaschen, Flaschengestelle und mehrere andere Gegenstände.

Germersheim, den 2. Januar 1853.

Fleischmann,
königl. Gerichtsbote.

Hofverpachtung.

Zwei Drittheile des Wieslauterer Hofs, welcher zur Gemeinde Merzalben, Kantons Waldfischbach, gehörig ist, wird unter annehmbaren Bedingungen in mehrjährigen Pacht begeben; das Nähere ist bei Herrn Johann Rebholz, Holzhändler in Weissenburg zu erfahren.

Holzversteigerung

in Staats- und Mundat-Waldungen des k. Forstamtes Bergzabern.

Donnerstags, den 20. Januar 1853, Morgens um 9 Uhr, zu Böllenborn.

Revier Bobenthal.

Schlag: Hundthälchen, im Distrikt Schillerseck.

9½ Klafter kiefern Scheitholz,
1¼ " birken "
¼ " aspen "
8 " kiefern Prügelholz,
10¼ " " Krappenprügel,
¾ " birken Prügelholz,
1 " aspen "
25 birkene Wellen.

Zufällige Ergebnisse in den Distriften Bobenthalerknopf und Probstberg in der Mundat.

1 eichen Baustamm 4. Classe,
3 kiefern Baustämme desgl.,
3 buchen Nutzholzstämme,
5¾ Klafter buchen Scheitholz,
1 " " " anbrüchig,
2 " " Prügelholz,
2¾ " eichen Scheitholz 5′ lang,
1¼ " " Prügelholz desgl.,
½ " kiefern Scheitholz,
1½ " " Prügelholz,
½ " birken Scheit- und Prügelholz.

Schlag Kübbell im Distrikt Theilberg.

9 eichene Baustämme 3. Classe,
47 " " 4. "
15 kieferne " 3. "
35 " " 4. "
1 hainbuchen Nutzholzstamm 4. Classe,
6 kieferne Blöche 2. Classe,
21 " " 3. "
23 " " 4. "
16 Klafter buchen Scheitholz,
1½ " " Krappenprügel,
36¾ " eichen Scheitholz, 5 Fuß lang,
8¼ " " Prügelholz bgl.,
19 " kiefern Scheitholz,
9½ " " Prügelholz,
1025 gemischte Wellen.

Zufällige Ergebnisse im Distrikte Theilberg.

9 eichene Baustämme 4. Classe,
8 " Nutzholzabschnitte 3. Classe,
6½ Klafter buchen Scheitholz,
1¾ " " Prügelholz,
10¾ " eichen Scheitholz, 5′ lang,
3 " " Krappenprügel,
1 " verschiedene Prügelhölzer.

Schlag Bocksbach, am Bobenthalerknopf.

14 eichene Baustämme 3. und 4. Classe,
4 " Wagnerstangen,
14 kieferne Blöche 3. und 4. Classe,
46 buchene Nutzholzstämme 3. und 4. Classe,
52¼ Klafter buchen Scheitholz,
12 " " Prügelholz,
40 Klafter eichen Scheitholz, 5′ lang,
12 " " Prügelholz,
24¾ " kiefern Scheitholz,
9 " " Prügelholz,
2¼ " birken Scheitholz,
850 buchene Wellen,
850 gemischte "

Bergzabern, den 4. Januar 1853.
Das kgl. bayer. Forstamt.
Beker.

Stein, Akt.

Holzversteigerung

in Staats- und Mundat-Waldungen des kgl. Forstamts Bergzabern.

Samstags, den 22. Januar 1853, Morgens um 9 Uhr, zu Oberotterbach.

Revier Rechtenbach.

Zufällige Ergebnisse in den Staatswaldungen hohe Derst und Schloßberg.

13 eichene Baustämme 3. und 4. Classe,
3 kieferne " desgl.
5 eichene Nutzholzabschnitte desgl.
1 kiefern Nutzholzabschnitt 3. Classe,
3 eichene Wagnerstangen,
5½ Klafter buchen Scheitholz,
43¼ " eichen Scheitholz, 5′ lang,
9½ " kiefern "
¼ " weich "
1½ " gemischt Anbruch,
8 " eichen Prügelholz, 5′ lang,
3¾ " verschiedenes Prügelholz.

Schlag Hoherkopf im Distrikt Humberg, Mundat.

1½ Klafter buchen Prügelholz,
6 " eichen Scheitholz, 5′ lang,
¼ " " Prügelholz desgl.,
32¾ " kiefern Scheitholz,
21¼ " " Prügelholz,
4¼ " stark Anbruchholz,
1175 buchene und gemischte Wellen,
1100 kieferne Wellen.

Zufällige Ergebnisse in den Distrikten Humberg und Langenberg, Mundat.

½ Klafter eichen Scheitholz,
6½ " kiefern "
1½ " " Prügelholz,
¼ " aspen Scheitholz.

Schlag: Mittelberg im Distrikte Humberg, Mundat.

3 kiefern Baustämme 3. Classe,
4 " " 4. "
24 " Bauholzabschnitte 4. Classe,
½ Klafter buchen Prügelholz,
1¾ " eichen Scheitholz,
½ " buchen astig Scheitholz,
37¾ " kiefern Scheitholz,
6¼ " " Prügelholz,
650 kieferne Wellen.

Bergzabern, den 4. Januar 1853.
Das königl. bayer. Forstamt.
Beker.

Stein, Akt.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des k. Forstamts Langenberg.

Den 17. Januar 1853, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Hagenbach.

Schlag Goldgrund.

Materialrest pro 18⁵¹/₅₂.

7¹/₂ Klafter weichholz Scheit,
275 weichholz Wellen,
125 gemischte „

Zufällige Ergebnisse ad I.

90 Klafter gemischt Stockholz.

Zufällige Ergebnisse ad III.

22 Klafter gemischt Stockholz.

Schlag Holländerschlag Nro. 11. pro 18⁵²/₅₃.

12 Klafter kiefern Scheitholz 2r Classe,
4 „ „ Prügel,
21¹/₂ „ birken Scheit,
5 „ „ Prügel,
2 „ weichholz Scheit,
1 „ „ „ anbrüchig,
18¹/₂ „ „ Prügel,
1 „ gemischte „
3300 kieferne Reiserwellen,
400 birkene „
4900 weichholz „
2875 gemischte „

Langenberg, den 2. Januar 1853.
Das k. b. Forstamt.
Pausch.

Holzversteigerung.

Auf Montag, den 17. d. Mts., Morgens um 8 Uhr, dahier im Wirthshause von Nicolaus Holler, werden folgende Holzsortimente aus dem Gemeinde-Hinterwald von Queichhambach, Schläge: Wässerteich am Suhl, Kleinfischberg und zufällige Ergebnisse auf Zahlungstermin versteigert, als:

93 eichen Baustämme 3. Classe,
12 „ Abschnitte 3. „
17 kiefern Baustämme 3. „
29 „ Nutzstämme 3. „
38 „ Blöche 3. „
14¹/₄ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
8 „ eichen 4¹/₂' „ „
15³/₄ „ kiefern Scheit- und Prügelholz,
26³/₄ „ gemischtes Stockholz, und
875 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Queichhambach, den 4. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Holler.

Holzversteigerung.

Albersweiler. Freitag, den 14. l. Mts., des Morgens 9 Uhr, im Gemeindehause dahier, werden nachbezeichnete im Gemeindewalde, Schlag Schmalebenung, sich befindliche Hölzer, auf Zahlungstermin versteigert, als:

448 eichene Baustämme 3. Classe,
82 „ Abschnitte „ „
51 „ Wagnerstangen,
17 kieferne Baustämme 3. Classe,
33 „ Nutzstämme „ „
36 „ Blöche,
37³/₄ Klafter buchen Scheitholz,
20³/₄ „ buchene Prügel,
13¹/₄ Klafter eichen geschnitten Scheitholz 4¹/₂', Brandholz,
26³/₄ „ „ „
10³/₄ „ kiefern geschnitten Scheitholz,
33 „ gemischte Prügel,
70¹/₄ „ gemischt Stockholz.

Albersweiler, den 4. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Spanier.

Holzversteigerung.

Auf Donnerstag, den 13. ds. Mts., Morgens 8 Uhr, zu Gräfenhausen im Gemeindehaus, werden nachbezeichnete Hölzer aus dem Gemeinde-Hinterwald, Schlag Weiherthälchen, auf Zahlungstermin versteigert, als:

33 eichen Baustämme 3. Classe,
5 „ Abschnitte 3. „
3 kiefern Baustämme 3. „
6 „ Abschnitte 3. „
21 buchen Nutzholzabschnitte,
6 kiefern Blöche 3. Classe,
39³/₄ Klafter buchen geschn. Scheitholz 1. Cl.,
¹/₄ „ desgl. knorrig,
³/₄ „ eichen 4¹/₂' geschn. Scheitholz,
1³/₄ „ kiefern id.
29³/₄ „ gemischtes Stockholz, und
975 buchen, eichen und kiefern Wellen mit starken Prügeln.

Bemerkt wird, daß sämmtliche Hölzer in's Thal gerückt, und daher bequem abzufahren sind.

Gräfenhausen, den 4. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Bäder.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. Januar d. Js., Vormittags 9 Uhr,

werden bei unterfertigter Verwaltung einige Parthien altes Holz, Pack- und Pulverfässer von hartem und weichem Holze, dann Stein- und Erdkörbe, Bleiasche, altes Papier, Lederwerkstheile, altes Seilwerk, alte wollene Decken, Sensen, Wurf- und Stechschaufeln, eine große Parthie Pausch-, Schmelz- und Gußeisen, alter Federzeug, altes Messing, alter Stahl von Feilen und so andern unbrauchbaren Effekten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau, den 5. Januar 1853.
Die Königliche Zeughaus-Verwaltung.

Anzeige.

Bei Gabriel Maas zu Bergzabern ist eine solide Drehbank, gut eingerichtet für Eisen und Holz zu drehen, um billigen Preis zu kaufen.

Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Ludwig Röhm, Wirth, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung in der Kirchgasse allda, verschiedene Mobilien, namentlich: Bettladen, Schränke, Stühle, Tische, Mehlkästen, Wirthstische und sonstige Haus-Geräthschaften versteigern.

Landau, den 6. Januar 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Gemeindearbeiten.

Freitag, den 14. Januar l. J., Nachmittags um zwei Uhr, wird die Herstellung einer Brücke auf dem der hiesigen Gemeinde angehörigen Forstlande auf dem Minderversteigerungswege vergeben.

Knöringen, den 7. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Bucher.

Verkauf

des zwischen Frankweiler und Bad Gleisweiler liegenden Steigerter Hofes, welcher enthält: im untern Stock: Stube, Kammer, Küche, Keller, Kelterhaus mit Kelter, Scheuer und Stallung. Im obern Stock: Tanzsaal mit drei Nebenzimmern. Dann zwei Steinbrüche, Kastanienwald, Obst- und Pflanzgärten, welches einen Flächeninhalt von circa 16 Morgen beträgt und sich zu einer sehr soliden Sommerwirthschaft eignet, indem es auf dem schönsten Spazierweg der Curgäste liegt.

Näheres bei Wittwe Schreiber, Steigerter Hof.

Gänzlicher Ausverkauf von Specerei-Waaren, Tabaken und Cigarren!

Bei Jacob Lang, Kaufmann an der Kirche in Landau, werden von heute an alle Sorten Specerei-Waaren, so wie Tabake und Cigarren, um den Ankaufs- oder Fabrikpreis abgegeben.

Zu verkaufen:

Bei Heinrich Schmitt auf dem Deutschhof ein schöner Zuchtstier, 2 Jahre alt, von Farbe gelbfahl, Quirnbacher Race.

Orber Badesalz und Salzseife in Flacon wie auch frisch gewässerte Stockfische sind zu haben bei

L. C. Jung,
Königsstraße in Landau.

Zu verkaufen:

Schönen Elsasser silbergrauen gebrochenen Hanf bei

Louis v. Gerichten & Sohn
in Offenbach.

Im Verlage des Unterzeichneten sind so eben erschienen:

Eisenbahn-Frachtbriefe

nach dem neuesten Formulare.

Landau, den 8. Januar 1853.

C. Georges.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von Aug. Lamprecht, Apotheker in Bamberg.

Mit Allerhöchster Genehmigung des Königl. Staatsministeriums werden diese Kräuter-Tabletten, ein anerkannt bewährtes Linderungs-Mittel gegen Hals- und Brustleiden jeder Art, so wie gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. verkauft, für Landau und Umgegend, die Schachtel zu 24 Kreuzer nebst Bericht, in der einzigen Niederlage bei J. F. Stahl.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete bringt andurch ergebenst zur Anzeige, daß er seine frühere Wohnung bei Herrn Joseph Morin verlassen und die des Herrn Colmer, der rothen Kaserne gegenüber, bezogen hat, und bittet seine Freunde und Gönner, das ihm bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin nicht entsagen zu wollen.

Landau, den 5. Januar 1853.

Jacob Schönholtz, Schneider.

Tanzmusik in Arzheim.

Bei Unterzeichnetem wird bis kommenden Sonntag, als den 9ten dieses, Tanzmusik abgehalten, wozu höflichst einladet

Ottnad zum Hirsch.

Tanz-Musik

findet kommenden Sonntag, den 9. Januar in dem Saale von Joh. Ph. Breitling zur Rose in Arzheim statt, wozu derselbe hiermit höflichst einladet.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	6. Jan.	5	34	4	8	4	37	3	33	2	39
Edenkoben . .	24. Dec.	—	—	4	6	4	36	3	40	—	—
Kaiserslautern	4. Jan.	5	11	3	38	4	39	3	37	2	31
Kandel . . .	5. Jan.	5	39	3	56	4	30	3	30	2	57
Neustadt . . .	4. Jan.	5	45	4	8	4	42	3	49	2	57
Speyer . . .	4. Jan.	5	45	4	—	4	49	3	40	2	58
Zweibrücken .	16. Dec.	5	40	3	33	4	58	3	11	2	10

Mainz, 31. December. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 29 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 9 kr. Spelz à 160 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 9 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 30 kr.

Der Eilbote.

№ 3. Landau in der Pfalz, den 13. Januar **1853.**

Zeitungsschau.

Landau, am 11. Jan. Der Münchner Bote berichtet: In Bayern haben im Verwaltungsjahre 18⁵¹/₅₂ folgende Sicherheitsstörungen stattgehabt, und zwar: I. 234 Staatsverbrechen und Vergehen, hierunter 104 Widersetzungen gegen die Obrigkeit; II. 9584 Privatverbrechen und Vergehen, unter diesen 128 Mord und Todtschläge, 704 Körperverletzungen, 7767 Diebstähle, 215 Raubfälle und 250 Brandstiftungen; III. 271,673 Polizeiübertretungen, worunter 37,707 Holzfrevel sind. Im Vergleich zu dem Vorjahre ergibt sich bei I. eine Minderung von 35, dagegen bei II. und III. eine Mehrung von 1933 und 77,359. Bei 2406 Fällen blieben die Thäter unentdeckt. Die Gesammtsumme der Gesetzesverletzungen vertheilt sich wie folgt: Die Hauptstadt 17,259, Oberbayern 98,017, Niederbayern 13,257, Pfalz 57,216, Oberpfalz 29,041, Oberfranken 30,140, Mittelfranken 36,770, Unterfranken 31,939, Schwaben 28,034. — Die größte Zahl trifft schon auf die Pfalz; allein es befinden sich hierunter 56,837 Polizeiübertretungen, dann 16 Verbrechen und Vergehen wider den Staat und 363 gegen Privaten, während dagegen in allen übrigen Kreisen diese Verbrechen und Vergehen in weit größerer Zahl vorkommen: in der Hauptstadt 2 und 153, in Oberbayern 30 und 2190, Niederbayern 9 und 703, Oberpfalz 46 und 1375, Oberfranken 20 und 1212, Mittelfranken 16 und 958, Unterfranken 45 und 1123, Schwaben 50 und 1505. Diese Zahlen von den übrigen Gesammtzahlen abgezogen, ergibt zugleich die Zahl der Polizeiübertretungen, die in jedem Kreise stattfanden. In der Pfalz wurden die meisten Bettler und Vaganten, nämlich 27,964, aufgegriffen, und kommen die wenigsten Diebstähle vor, nur 318, wogegen in Oberbayern die wenigsten Bettler und Vaganten, 9660, arretirt wurden, und die meisten Diebstähle, 1860, stattfanden. In auffallendem Verhältniß steht die Zahl der Holzfrevler, in Oberbayern 56, Niederbayern 61, Schwaben 156, in den übrigen Kreisen 2—7000. Die größte Thätigkeit hat die Gendarmerie in der Pfalz entwickelt, denn sie treffen per Mann 304 Aufgriffe und 531 sogenannte Dienstleistungen.

— Paris. Die nochmals durchgesehene Liste der Kaiser-Abstimmung gibt nach dem Moniteur folgende Ziffern: Abstimmende: 8,157,752; Ja: 7,839,552; Nein: 254,501; verlorene Stimmen: 63,699.

— Die Anerkennungsschreiben der drei Großmächte enthalten keine Vorbehalte. Auch der III. unterliegt keinem Anstande. Alle drei Fürsten haben den neuen Kaiser in ihren Schreiben mit „Herr Bruder“ angeredet.

— Am 31. December wurden in Paris so viele Briefe zur Post gegeben, daß 6000 erst am folgenden Morgen abgehen konnten.

— London. Auf der Insel Wight werden die Befestigungsarbeiten mit Eifer betrieben, obschon an irgend einen Krieg nicht im Entferntesten zu denken ist.

— Der Versuch, von Berlin direct nach Mailand zu telegraphiren, gelang dieser Tage ganz vollkommen.

— Die 26, zur ehemaligen deutschen Flotte gehörigen Kanonenböte hat ein Bremer Schiffsmakler für auswärtige Rechnung gekauft.

— Aus München. Se. Majestät der König wird sich dieser Tage von Modena aus nach Rom begeben und einige Zeit daselbst verweilen.

— Wie man aus Konstantinopel meldet, ist dort eine in der montenegrinischen Angelegenheit vermittelnde Note Rußlands eingetroffen. Der Sultan will aber seine vermeintlichen Rechte entschieden zur Geltung bringen.

— In Niederösterreich sind die kleineren Nebenflüsse der Donau zugefroren.

— In der Ackerbauschule in Frankreich wurde nachgewiesen, daß das Vertilgen der Maulwürfe auf Wiesen mehr schädlich als nützlich sei; sie vertilgen eine Menge dem Graswuchs schädliche Insekten; nur die Maulwurfhaufen müssen fleißig auseinander geworfen werden.

— Bei Beginn der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III. betrug der Durchschnittswerth eines Hauses in Berlin 5000 Thlr. 1840 schon 10000 Thlr. und heute ist der Durchschnittspreis eines Privathauses 15000 Thlr.

— In Greußen, königl. bayer. Gr. Pegnitz, fand man dieser Tage ein Nest mit lebenden Spatzen.

— Ein amerikanischer Dampfer fuhr von Boston nach Liverpool in der unglaublich kurzen Zeit von acht Tagen.

— In Wetzlar ist bei einer Bevölkerung von 5000 Seelen in den abgewichenen zwei Monaten Niemand gestorben.

— In Cassel ist am 7. d. der traurige Akt der Hinrichtung eines Gattenmörders vor sich gegangen.

— Noch im Laufe dieses Monats wird sich die Kaiserin von Rußland über Warschau und Wien nach Venedig begeben.

— Die von der Verwaltung der Neustadt-Weissenburger Eisenbahn ausgegebenen, auf die erste Ein-

zahlung von 15 pCt. und $4^1/_2$ pCt. Zinsen lautenden Interimsscheine sind nunmehr ausgefertigt und werden vom 10. an in Frankfurt von Rothschild und in Mannheim von Ladenburg und Söhne ausgegeben.

— Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich soll die Bundespräsidialgesandtschaft in Frankfurt a. M. dem Herrn v. Prokesch v. Osten übertragen haben.

— Die Krönung Sr. Majestät des Kaisers soll auf den kommenden Monat Mai anberaumt sein.

— General de Lamoriciere erhält jetzt von Frankreich aus einen Ruhegehalt von 6000 Francs.

— Die englischen Zeitungen kündigen die Vermehrung der königlichen Familie auf den Monat April an.

— In Bamberg wurden falsche 10 Thaler- und 5 Thalerstücke in Gold, königlich hannoverschen Gepräges, mit der Jahreszahl 1831 und 1827 verausgabt.

— Der belgische Moniteur verkündet ein Gesetz gegen Beleidigung fremder Regenten.

— Die Stadt Warschau ist im vorigen Jahre durch die Verheerungen der Cholera in ihrer Bevölkerung von 164,000 Seelen auf 159,000 Seelen herabgesunken.

— Die englische Dampffregatte Vesta hat kürzlich bei Cuba drei Sklavenschiffe weggenommen.

— Ein Amerikaner kaufte eben auf der Leipziger Messe 20,000 Stücke Tuch. Leder, heißt es jetzt, findet einen raschen Absatz.

— Mit der Gesundheit des Königs von Schweden geht es rasch zur Besserung. Man spricht von einer Erholungsreise nach dem Festlande.

— So heißt es auch, der französische Kaiser werde bei Eintritt der schönen Witterung Corsica und dann Algier besuchen.

— Im Bad Soden treffen schon englische Familien als Curgäste ein.

— In Niederrad hat sich ein Mann mit seiner Haushälterin beim Mangel ordentlicher Lebensmittel so sehr dem Branntweingenusse ergeben, daß Beide dem Tode plötzlich anheim fielen.

— Im bayer. Landgerichte Greding beging jüngst eine noch frische und gesunde Jungfer ihr 109. Wiegenfest.

— In Turin hat ein Tuchfabrikant mit 600,000 Francs fallirt.

— Und in Offenbach a. M. ist ein Cigarrenfabrikant mit Hinterlassung von 60,000 Fl. Schulden entwichen.

— Die Waag, die Gran und der Sajo sind zugefroren. Die Theiß treibt Eis. — Am Ende kommt der Winter doch noch.

— Die oberrheinischen Dampfschiffe werden im nahen Frühjahr den Weg von Straßburg nach Mannheim in sechs Stunden zurücklegen.

— In Wien ist der Gesundheitszustand ein ungewöhnlich trauriger; alle Krankenhäuser sind mit Leidenden überfüllt. Man sagt in Folge des allzugelinden, regenreichen Winters.

— Am 31. Decbr. brachten alle Trommler der Nationalgarde und der Armee von Paris dem Kaiser eine Serenade in den Tuillerien; man denke sich den Effekt. Abwechselnd spielten alle in Paris anwesenden Musiken.

— Die Zahl der am 2. Decbr. an Louis Napoleon gerichteten Bittschriften betrug 20,000.

— Die numerische Stärke der Armee von Paris wird jetzt auf 35,000 Mann Infanterie, 4500 Mann Cavalerie und 42 Feldgeschütze angegeben. In sechs Departements um Paris herum garnisoniren 10,000 Mann.

— Der römische Hof hat kürzlich an alle katholischen Mächte Europa's eine Zirkularnote gerichtet, worin er nachzuweisen sucht, daß es nothwendig sei, die Interessen der unter einem schrecklichen Druck lebenden Katholiken Bosniens und der Herzogowina in Schutz zu nehmen.

— Schon Mitte d. M. begiebt sich der neue Bundespräsidialgesandte Herr von Prokesch, von Wien nach Frankfurt.

— In Raab wurden am 26. v. M. die Straßenräuber Czambor, Nagy und Sepos standrechtlich durch den Strang hingerichtet.

— Die Montenegriner haben Zabljak verlassen, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten. Die Türken getrauten sich jedoch nicht einzurücken, weil sie fürchteten der Boden könnte dort unterminirt sein.

— Eine Menge Gold geht jetzt von London aus nach Rußland. In Odessa allein werden wöchentlich 100,000 Quarter Getreide für englische Rechnung gekauft. Die Speculation hat sich dieses Handels auf das Großartigste bemächtigt.

— Wie aus Zweibrücken geschrieben wird, haben Se. Maj. unser allergnädigster König dem Ecribenten Anton Heiny aus Mußbach — bei dem Steinfelder Zug betheiligt — den Rest seiner Strafe (3 Jahre) in Gnaden erlassen.

— Wir haben Nachrichten aus Melbourne in Australien bis zum 11. October. Unerschöpflich scheinen die Minen, einzelne Goldsucher gewinnen wöchentlich 79 Unzen. Jetzt ist eine wahre Völkerwanderung nach Forest Creek in Bewegung, weil dort neue außerordentlich reiche Goldlager entdeckt wurden. In vierzehn Tagen an 30,000 Personen dahin. Alle Lebensmittel sind im Preise gestiegen. Der Sack Mehl kostet 14 bis 15 Pfd. Sterl., Zucker $1^1/_2$ Shilling das Pfund. In Adelaide sind die Preise noch höher. Es wurde Anfangs October der Sack Mehl mit 29 Pfd. Sterling bezahlt und ein Pfund Tabak mit 5 Shilling.

— Lord John Russel, in der City von London wieder erwählt, gab in einer Rede die Versicherung, daß die Erhaltung des Friedens immer zuverlässiger werde. Auch erklärte er, mit Graf Aberdeen über die einzuführenden liberalen Maaßregeln, darunter die Emanzipation der Juden, ganz einverstanden zu sein.

— Nach einer Pariser Correspondenz der Independance Belge vom 4. Januar wollen die Unternehmer des großen Glas-Palastes beim Kaiser die Genehmigung nachsuchen, denselben im Jahre 1854 durch eine große Ausstellung der verschiedenen Racen des Menschengeschlechts zu eröffnen. In dem zu diesem Zwecke abgefaßten Gesuche heißt es, daß der Wilde von Canada und der Neger von Congo, der Bewohner des Nordpols, wie die gebildetsten Nationen Europa's sämmtlich in ihrer eigenthümlichen Tracht, auf dieser Menschen-Ausstellung vertreten sein werden.

Auch die Frauen werden einen Theil derselben bilden, in ihren Blätterhütten, wie in ihren eleganten Wohnungen, in Röcken von Palmblättern, wie in seidenen Kleidern. Man wird dort den Indier auf seinem Elephanten, den Kosaken auf seinem Pferde, den Beduinen auf seinem Kameel, den Lappländer in seinem Schlitten erblicken.

Zapfenstreich.

Zum Nachschlagen in den langen Abenden: Sprüchwörter 12, 4. Sprüchw. 19, 14. Sprüchw. 31, 10—31. Sirach 7, 21. Sirach 21—26. Sirach 36, 22—25.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Holzversteigerung in Staatswaldungen des k. Forstamts Langenberg.

Den 18. Januar 1853, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Schaidt.

Schlag Staudenbuckel.

6 eichen Schiffbaustämme 2. mit 4. Classe,
115 „ Baustämme 1. mit 4. Classe,
45 kiefern „
2 eichen Nutzstämme 1. und 2. Classe,
22 kiefern „ 1. mit 4. „
11 Klafter gut eichen Scheitholz,
44 „ knorrig desgleichen.

Langenberg, den 9. Januar 1853.
Das k. b. Forstamt.
Bausch.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 19. Januar 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Venningen auf dem Gemeindehause, werden folgende im Gemeinde-Hinterwalde, Schlag Kurzeneck, sitzende Hölzer öffentlich auf Credit versteigert, als:

24 eichene Nutzholzstämme und Abschnitte 4. Classe,
3 kieferne und aspene Blöche,
50¼ Klafter buchen Prügelholz,
3¾ „ eichen Scheit- und Prügelholz,
750 harte gemischte Wellen.

Venningen, den 9. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Lutz.

Holzversteigerung.

Auf Montag, den 24. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler im Stadthaus, werden

10 Klafter buchen Scheitholz, 1. Klasse,
78 „ gemischt Scheitholz,
9¾ „ „ Prügelholz und
13 „ „ Senkholz

aus dem städtischen Holzhofe auf Zahlungs-Termine versteigert.

Annweiler, den 7. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
M. Künkele.

Holzversteigerung zu Rülzheim.

Am Mittwoch, den 19. d. Mts., des Morgens um 9 Uhr, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die nachbezeichneten, an der Straße von hier nach Rheinzabern lagernden Hölzer, bei günstiger Witterung an dieser Straße, bei ungünstiger dagegen im hiesigen Gemeindehause öffentlich versteigert, als:

32 pappeln Nutzholzstämme,
109 Klafter pappeln Scheitholz,
1½ „ „ Prügelholz,
39¼ „ „ Stockholz,
1325 „ „ Wellen.

Rülzheim, am 6. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Becker.

Jagdverpachtung.

Herrheimweyer, Landcommissariat Landau.

Dienstags, den 1. nächstkommenden Monats Februar, Morgens 10 Uhr, wird durch unterfertigtes Bürgermeisteramt auf dem Gemeindehause dahier, zur Wiederverpachtung der Gemeinde-Feld- und Waldjagd auf sechs Jahre in zwei Abtheilungen, so, wie die Communicationsstraße von Herrheim nach Rülzheim den diesseitigen Bann durchzieht, geschritten.

Herrheimweyer, den 10. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Schultz.

Jagdverpachtung.

Montags, den 24. l. M., des Nachmittags um ¼4 Uhr, in dem gewöhnlichen Geschäftslokale dahier, wird die Feld- und Vorderwaldjagd der Gemeinde Birkweiler auf einen weiteren sechsjährigen Bestand vergeben.

Birkweiler, den 10. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Bittighöfer.

Verkauf

des zwischen Frankweiler und Bad Gleisweiler liegenden Steigerter Hofes, welcher enthält: im untern Stock: Stube, Kammer, Küche, Keller, Kelterhaus mit Kelter, Scheuer und Stallung. Im obern Stock: Tanzsaal mit drei Nebenzimmern. Dann zwei Steinbrüche, Kastanienwald, Obst- und Pflanzgärten, welches einen Flächeninhalt von circa 16 Morgen beträgt und sich zu einer sehr soliden Sommerwirthschaft eignet, indem es auf dem schönsten Spazierweg der Curgäste liegt.

Näheres bei Wittwe Schreiber, Steigerter Hof.

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltener Blasbalg für Schmiede bei Johann Kleinfelder in Albersweiler.

Pallisaden-Versteigerung.

Montag, den 17. d., Vormittag ½9 Uhr, wird durch die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier, eine große Quantität alte eichne Palisaden und kieferne Sturmpfähle, loosweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 11. Januar 1853.

Zu verkaufen oder zu vermiethen:

Franz Belzer von Bergzabern hat seine in der obern Vorstadt gelegene Wirthschaft zum grünen Baum mit Bäckerei, Stallungen und Scheuer, daran stoßend 1 Morgen Garten und Bauland zu verkaufen, oder auf beliebige Zeit zu vermiethen.

Zu vermiethen:

In einer der belebtesten Straße zu Bergzabern wird ein Gasthaus, worin früher auch Bierbrauerei betrieben wurde, nebst große Oekonomiegebäude, wobei sich auch ein geräumiger Garten befindet, auf mehrere Jahre verpachtet. Liebhaber hiezu wollen sich gefälligst an Unterschriebenen wenden.

Friedrich Jäger.

Schönes kiefern Scheitholz in gehöriger Länge, kieferne und buchene Wellen, so wie einige Klafter buchen Scheitholz, sind zu billigen Preisen und auch auf Termin zu haben bei

Bergzabern, im Januar 1853.

Friedrich Jäger.

So eben erhielt ich direkt von München eine Sendung des rühmlichst bekannten **Hofmann'schen Zahnbalsams**, welcher jeden Zahnschmerz in längstens 1 Minute stillt, ohne üble Folgen zu hinterlassen. pr. Exemplar 36 Kr.

M. Pottiez,
Parfumeur in Landau.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und jene bei Herrn Johann Heng in der Königstraße, ehmals Gassers Haus, bezogen hat, und bittet derselbe seine Freunde und Gönner um zahlreichen Zuspruch.

Heinr. Otto Pibancet,
Zimmerm. u. Brunnenmacher in Landau.

Die Kirchenfabrik zu Silz verkauft 12 Stück Pappelbäume von 1 bis 1½ Schuh im Durchmesser durch Conrad Bruch, Präsidenten des Fabrikraths.

Zu verkaufen:

Eine Laden-Einrichtung in ganz gutem Zustande bei J. Keller jun. in Rhodt.

Anzeige.

Vier gesunde starke Kirschenbaumstämme sind billig zu verkaufen im Pfarrhause zu Großfischlingen.

Zu verkaufen:

Eilf Löcher voll weiße Rüben bei Johannes Kuntz in Mörzheim.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche meine mir durch den Tod so früh hinweggenommene Ehgattin

Maria Barbara Mühe

während ihrer Krankheit besucht und ihr bei dem Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

Landau, den 8. Januar 1853.

Mühz,
Untergerichtsschreiber.

Zu haben:

Frisch gewässerte Stockfische, Sardellen, Capern rc. bei

Emil Lang,
neben dem deutschen Thore.

Eine schöne neue Spieluhr, mit vier Walzen, ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin,

Wittib Ph. Pfirrmann
in Pirmasens.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, Schwarzscheck, 1 Jahr alt, bei

Jakob Meier
in Insheim.

Verloren:

Ein goldener Ring mit den Buchstaben L. R. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Abzugeben bei Frau Neumann in Landau.

Lotto.

Bei der am 8. Januar 1853 in München stattgehabten 1533. Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

70 57 10 49 2

Die nächste Ziehung ist am 18. Schluß am 16. Januar.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	11. Jan.	—	—	—	—	4	36	3	36	2	50
Edenkoben . .	24. Dec.	—	—	4	6	4	36	3	40	—	—
Kaiserslautern	4. Jan.	5	11	3	38	4	39	3	37	2	31
Kandel . . .	5. Jan.	5	39	3	56	4	30	3	30	2	57
Neustadt . . .	4. Jan.	5	45	4	8	4	42	3	49	2	57
Speyer . . .	4. Jan.	5	45	4	—	4	49	3	40	2	58
Zweibrücken .	16. Dec.	5	40	3	33	4	58	3	11	2	10

Mainz, 31. December. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 29 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 9 kr. Spelz à 160 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 9 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 30 kr.

Der Eilbote.

№ 4. Landau in der Pfalz, den 15. Januar **1853.**

Patriotismus!

(Fragment.)

Landau, am 11. Januar. Die Karlsruher Zeitung sagt am Schlusse eines umfassenden Aufsatzes in obiger Beziehung: „So viel ist uns klar, daß man sich wohl hüten muß, alle revolutionären Bewegungen unserer Tage mit dem Patriotismus in Verbindung bringen zu wollen; und namentlich soll man nicht den Deutschen einreden, daß für sie die Vaterlandsliebe an gewisse Bedingungen gebunden sei. Wir Deutschen bilden eine nationale Einheit, wenn auch eine partikularistisch gegliederte; sie hat selbst ihren äußern Ausdruck im deutschen Bunde, der doch wohl mehr sein soll, als Deutschland in den Handbüchern der Geographie eine Stelle zu sichern. Der Patriotismus des Deutschen kann aber recht wohl bestehen mit der Treue gegen den einzelnen Landesherrn. Die nationale Selbstständigkeit und den Sinn dafür zu pflegen, das ist, wie die Pflicht, so das wohlverstandene Interesse von Fürsten und Völkern. Nur die Selbstständigkeit des Ganzen verbürgt die der Theile; die Fürsten haben für ihre unabhängige Stellung, die Völker für ihre wahre Freiheit nur in dem Wohle und der Freiheit des Ganzen eine Gewähr. Eintracht der Fürsten unter sich und der Fürsten mit ihren Völkern, das ist die Bedingung des Heils für Beide, und gleiche Liebe zum Ganzen die gleiche Pflicht, wie das gleiche Interesse. — Wir wollen daher dem Patriotismus, der in Fürst und Vaterland allein seine Wahrheit hat, sein Recht nicht verkümmern; er ist vielmehr unser bester Schild gegen die Zerrbilder kosmopolitischer Humanitätsideen, die nur zu oft das Haupt der Medusa sind, an dem das Leben der Menschheit erstarrt."

Anderweite Nachrichten. Aus München wird geschrieben, daß Herrn v. d. Pfordten die Erlaubniß zu Theil geworden, das von Sr. Majestät dem König von Sachsen erhaltene Großkreuz des Verdienstordens, anzunehmen und tragen zu dürfen.

— Aus Australien sind eben wieder für 195,000 Pfund Sterling Gold in England angekommen.

— Das Schiff, welches eine Anzahl heirathsfähiger Mädchen nach Australien brachte, ist eben wieder in England angekommen. Die Schönen fanden reißenden Absatz unter Goldregen; ja selbst jene erhielten Männer, die bald das Schwabenalter erreicht haben. Eine neue Expedition bereitet sich vor; Lusttragende können sich melden.

— Im Banne einer Landau nahen Gemeinde wurde eben noch Spelz gesäet. Im Januar eine Seltenheit, ist aber oft schon im December mit Erfolg geschehen.

— In einem Brauhaushofe hier fanden sich dieser Tage zugleich 13 Fuhren mit Fässern ein, um Bier aufs Land zu holen. — Welche Freude, würde man einmal so viele Weinfuhren zugleich in einer Gemeinde sehen; doch von solchen nirgends eine Spur; nach Wein fragt Niemand.

— Bier aus Täfelchen von comprimirtem Malz und Hopfen — gleich den bekannten Fleischbrüh-Täfelchen — bereitet, macht jetzt in Prag schon Aufsehen. Man trinkt das neue Getränk und kann es von Seiten der Güte, Würze und Lieblichkeit nicht genug preisen. Ein Täfelchen löst sich in einem Glase Wasser sehr schnell auf, — und sohin hat Jeder in Prag sein Bierfaß im Sack.

— In Frankfurt wurde vorige Woche bei hellem Tage auf offener Straße ein Ballen Tuch gestohlen.

— So einem Frachtfuhrmann auf dem Wege zu erwähnter Stadt 40 Pfd. Butter und 200 Eier.

— Zwei Mädchen haben in der Gegend von Marburg ihre erst vor Kurzem geborenen Kinder gleichzeitig in das Wasser geworfen. Die Eine ist verhaftet.

— Nun soll auch, gleich der Ruhr, die Lahn mit Dampfschiffen befahren werden. Wenigstens um die Concession wird nachgesucht.

— Die neue, schon lange fertige israelitische, Synagoge zu Mainz wird nun am 4. Februar durch den neuen Rabbiner Dr. Aub eröffnet werden.

— In Ehrenbreitstein soll ein nahmhafter Rechtsgelehrter aus Schleswig-Holstein als Obergerichtsrath Anstellung gefunden haben.

— Man hegt in Lübeck den Wunsch, die Travemünder Küstenschanze zur Bundesfestung erklärt zu sehen.

— Es sind Anzeigen vorhanden, daß zu Leuk im Kanton Bern eine Bande existire, die sich bis in den Kanton Wallis verzweige und französische fünf Frankenthaler und schweizerische zwanzig Centimstücke fabrizire.

— Erzherzog Johann wird noch im Laufe d. M. von Wien nach Steiermark zurückkehren.

— Im ungarischen Dorfe Oslaw haben sich sie-

den Bauerburschen die Ohren abgeschnitten, um der Wehrpflicht zu entgehen. Sie werden für den Spitaldienst assentirt.

— Die Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich hat dem Herrn Domvicar Kolping zum Behufe der Errichtung eines Gesellen-Hospitals in Köln 2000 Gulden verabreicht.

— Der Frankfurter Fruchtmarkt-Bericht vom 10. d., bezeichnet das Geschäft als flau. Von Speculation ist schon längst keine Rede mehr, und der Handel, welcher sich einfach und zwar mehrentheils nur in kleinen Händen um den Consums dreht, ist durch die überaus herabstimmenden Berichte von nah und fern in so hohem Grade deprimirt, daß nur gethan wird, was grade höchst nothwendig. Auch im Oelgeschäft ist es kaum etwas besser. Alles, wie es scheint, in erster Reihe Folge einer noch kaum erlebten gelinden Winter-Witterung.

— Briefe aus Nancy sprechen von dem großen Elende, welches in dem deutschen Theile Lothringens herrscht. Der dortige Verkehr liegt ganz darnieder, es gibt nirgends Arbeit, und die Lebensmittel sind sehr theuer. Der Zustand dieses Landstriches ist fast der nämliche, wie der Irlands. Viele Bewohner wandern nach Amerika aus. In vielen Dörfern stehen Häuser leer.

— In Danzig fand an Weihnachten die Vergiftung eines 6jährigen Knabens durch grüne, sogenannte Honigfarben aus einem Tuschkasten statt. Er befeuchtete den Pinsel mit der Zunge.

— Es taucht wieder eine merkwürdige Franklin-Sage auf. Die Cork Constitution nämlich erzählt, daß im letzten Sturme die See einen von Franklin unterzeichneten Brief (in einer Metallflasche) an das Ufer spülte. Das Schreiben ist von Cap. Bathurst, vom 12. Januar 1850 datirt und spricht von Mangel an Lebensmitteln; die Mannschaft habe zuletzt mit dem Fleische eines gefangenen Seehundes ihr Leben gefristet. — Auch sollen im Frühjahr wieder zur Auffindung Franklin's zwei neue Nordpol-Geschwader auslaufen.

— Nach den letzten Nachrichten aus Algier hat sich der General Pelissier nach der Einnahme von Laghouat vor Ain-Madhi gezeigt. Der stolze Marabut Tedschini, genannt die Schlange der Wüste, ging ihm zu Fuß bis vor die Stadt entgegen, von der ganzen Bevölkerung der sehr festen Stadt begleitet. Bis jetzt hat er noch keiner französischen Autorität eine solche Ehrenbezeugung erwiesen.

— Petersburg. Das ganze Armeekorps, welches auf dem Marsche nach der deutschen Gränze bereits die Mitte des Königreichs Polen erreicht hatte, hat Befehl erhalten, Halt zu machen und an Ort und Stelle Winterquartiere zu beziehen.

— Von da. In Betreff Montenegro's erfahren die „Hamb. Nachr.", daß der Kaiser als Chef der Ostkirche dem Wladika von Czernagora seine Zustimmung nur dazu gegeben hat, die weltliche Macht von der geistlichen des jeweiligen Wladika zu trennen und gewissermaßen durch zwei Personen repräsentiren zu lassen. Hiezu bedurfte der Wladika allerdings gewissermaßen der Autorisation seines Oberhirten. Deshalb wird sich der Kaiser bei einer etwaigen Niederlage der Montenegriner im dermaligen Kampfe gegen die Türken jedenfalls seiner Kirche daselbst annehmen, nicht aber der „Rebellen gegen den Souverän."

— Auch heißt es: Rußland und Oesterreich würden in dieser Angelegenheit vermittelnd auftreten.

— Aus Amerika wird wieder ein Seeunglück gemeldet. Zwei Dampfer stießen zusammen; das eine Schiff sank schon nach 10 Minuten und zog 20 Passagiere in den Abgrund.

— An Doktoren der Medizin und Chirurgen zählt Paris 1337, Gesundheitsbeamte 179, Apotheker 423, Hebammen 277.

— In der Gegend von Schlüchtern ist seit Anfang dieses Jahres eine Anstalt zur Rettung sittlich-verwahrloster Kinder errichtet.

— Im bad. Oberlande wurde kürzlich das Haus eines Mannes ausgeboten, der seinem Gläubiger einige Hundert Gulden schuldete. Niemand bot. Da ersteigerte es der Notar um 5 fl. und schenkte es dem Manne wieder.

— In Wien ging letzter Tage das Gerücht, der König von Preußen sei dort incognito angekommen. Se. Maj. wird indessen erst im Februar die Kaiserstadt besuchen.

— Das Gerücht, nächstes Frühjahr werde eine große Expedition gegen die Kabylen gemacht, an deren Spitze sich der Kaiser Napoleon selbst stellen wolle, ist in Paris wieder verbreitet.

— Der Schraubendampfer „Australia", den man in England aus Australien erwartet, hat nicht weniger als 220,000 Unzen Gold an Bord, im Werth von circa 10 Millionen Gulden. Doch hegt man Besorgnisse, da das Boot zur rechten Zeit noch nicht eingetroffen ist.

— In Portsmouth liegt jetzt eine sehr starke Flotte segel- und schlagfertig. Zu was?

— Wie aus München geschrieben wird, ist Se. Maj. der König in Florenz eingetroffen, um dort einige Tage zu verweilen.

— In Landau zeigten sich dieser Tage Schwalben; ob als Quartiermacher, oder ob das Pärchen hier überwinterte, wird sich bald zeigen.

— Aus dem Elsaß. Auch unsere Berge sind noch ohne Schnee; Reif und alsbald Regen sind die Winterzeichen. Bäume und Pflanzen vorgerückt wie im April.

— Mit dem 22. d. beginnt im Departement vom Niederrhein die Ablieferung des im abgelaufenen Jahr gebauten Tabaks an die Regie.

— Die Sammlung für unsere Ueberschwemmten vom vorigen August beträgt jetzt zusammen 190,676 Fr. 90 Centimes.

— Ein Wildpreihändler aus der bayer. Pfalz ist dieser Tage mit 200 Hasen nach Paris gereist. An schnellem Absatz wird es nicht fehlen, da dieselben noch ganz frisch dort ankommen.

— In Paris sind die Kastanienbäume und Rosensträuche in voller Blüthe; so auch in andern Orten.

— Die Nachricht von der Reise der Kaiserin

von Rußland über Wien nach Venedig, ist unbegründet.

— Am Glacis zu Wien wurde eben wieder eine halbe Million Papiergeld verbrannt.

— Alle Kandidaten für sämmtliche österreichische Verwaltungsstellen müssen sich über die Kenntniß der deutschen Sprache ausweisen und einer Prüfung unterziehen.

— Trotz der großen Strenge der Behörden hören die Räubereien in Ungarn nicht auf.

— Der Aetna ist zur Zeit wieder thätig.

— Aus Montenegro nichts Neueres; doch wird das Drama bald eine weitere Entwickelung finden, da sich die türkischen Truppen von allen Seiten den schwarzen Bergen nähern.

— Und nun noch Etwas, was unter die Seltenheiten gehört: In Ulm ist die merkwürdige Gans des ersten Reiterregiments in hohem Alter gestorben. Es mögen bald zwanzig Jahre her sein, da fand sich dieses Thier bei dem Posten der Kasernenwache ein und ging unbeirrt, ob man sie wegzuscheuchen versuchte oder nicht, mit dem wachthabenden Reiter auf und ab. Zuletzt ließ man sie gewähren und erbaute ihr sogar unweit des Schilderhauses ein Ställchen, in welchem sie sich bei Nacht aufhielt. Das Regiment stand damals in Eßlingen in Garnison, wurde aber später, wenn ich nicht irre, nach Ludwigsburg und zuletzt nach Ulm versetzt, wohin die Gans überall mitgenommen und auf Regimentskosten verpflegt wurde. Bis an ihr Lebensende verließ sie den freiwillig angetretenen Posten nicht und scheint nur in der letzten Zeit am Nachlaß der Natur gelitten zu haben, indem schon vor einigen Wochen ihr Hingang gemeldet wurde, der sich aber damals als „verfrüht“, wie so manche andere Zeitungsnachricht, herausstellte.

Zapfenstreich.

Tanzen im Januar die Mucken,
Muß der Bauer nach dem Futter gucken.

Geh ohne Ursach nicht zur Stadt,
Weil sie oft theuer Pflaster hat.

Vermeide alles prozessiren
Und laß zum Spiel dich nicht verführen.

Das Lotto raubt dir Fried' und Ruh,
Und führt dem Armenhaus dich zu.

— Jetzt, am 15. Jan., sind wir mitten im Winter, so wie am 15. Juni mitten im Sommer. Noch fiel kein Schneeflöckchen, obschon die Vorhersage mit bestimmten Worten sich dahin äußert: der Charakter der Witterung im Januar mahnt an den Ernst des Lebens und zeigt uns unter der starren Eisdecke die Hoffnung einer zukünftigen Lebensfülle. — Schön ist die Hoffnung und doppelt schön, wenn uns der Allmächtige, auch ohne starre Eisdecke ein gesegnetes Jahr schenket, in welchem nebstdem eine so freudige Aussicht für die vorhandenen Arbeitskräfte bevorsteht.

— Wie hier, so ist auch im Berner Oberlande die Witterung. Schon fand man eine herumkriechende Häuschen-Schnecke. Auf Wiesen und in Wäldern kann man die schönsten Blumensträuße pflücken; schon werden Eichenbüsche mit jungen, frischen Blättern gefunden. Auf den Höhen nicht selten heller Himmel und warmer Sonnenschein.

☞ Auf das laufende Semester kann noch auf den Eilboten abonnirt werden; die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Wiederholte Bekanntmachung einer Immobiliar-Zwangsversteigerung, mit Anzeige der theilweisen Abänderung der Steigbedingungen.

In dem Expropriationsverfahren, welches der kaiserlich russische Hofrath Johann von Auer, in Carlsruhe wohnhaft, gegen seine Schuldner: Joseph Seither, Müller in Ramberg wohnhaft und dessen mit seiner verlebten Ehefrau Rosina Brechtel erzeugte, unter seiner Vormundschaft stehenden, bei ihm in Ramberg wohnenden noch minderjährigen Kinder a. Barbara, b. Joseph, c. Johann Matheus und d. Margaretha Seither, diese vier Kinder als Erben ihrer Mutter, — bei dem k. Bezirksgerichte zu Landau betreibt, ist in Folge einer Incidentklage, welche die Schuldner erhoben hatten, zu Recht erkannt worden:

1) daß bei der vorzunehmenden Zwangsversteigerung die sub Nris. 5. 7. und 8. des durch den unterzeichneten Anwalt am 4. Mai 1852 gefertigten, und durch reg. Acten des Gerichtsboten Brenner zu Landau vom 19ten, 22ten, 27ten und 28ten Mai 1852 den Schuldnern und deren übrigen Gläubigern zugestellten Anschlagszettels aufgeführten Immobilien, gleichwie No. 1 dieses Anschlagszettels, einzeln versteigt werden sollen;
2) daß bei der Versteigerung vier Zahlungstermine: Martini 1853, 1854, 1855 und 1856 zu stipuliren sind.

Im Uebrigen hat es bei den in dem allegirten Anschlagzettel aufgeführten Stipulationen sein Bewenden, und es wird nunmehr, da die übrigen Einwendungen der Schuldner rechtskräftig beseitigt sind, die zwangsweise Versteigerung der gepfändeten Immobilien am eilften Februar des laufenden Jahrs 1853 (Freitag) des Vormittags um zehn Uhr, — in Ramberg im Wirthshause des Mathias Argus, vor dem committirten k. Notäre Wilhelm Köster von Annweiler unter sofort definitivem Zuschlage und ohne daß ein Nachgebot zugelassen wird, stattfinden.

Die zur Versteigerung kommenden Immobilien sind:

A. Im Banne von Dernbach:
1) ein Tagwerk und 24 Dezimalen Wiese, eine Parzelle bildend;

B. Im Banne von Ramberg:
2) ein Wohnhaus mit Mahlmühle mit einem Mahl-, einem Schwing- und einem Schälgange und dem Raum, worauf früein Schoppen und ein Backhaus gestanden, — das Ganze gelegen auf 6 Dezimalen Fläche in der Mühlgasse zu Ramberg. Ein Zubehör bildet der gewölbte Keller unter dem Hause Plan-Nro. 83, dieses der Wittwe von Adam Rung gehörig, und der in den Keller führende Eingang, dieser gemeinschaftlich mit genannter Wittwe Rung; — Alles einen Complex und eine Parzelle bildend;



3) 11 Dezimalen Pflanzgarten, in 2 Parzellen;
4) 10 Dezimalen Garten, eine Parzelle bildend;
5) 3 Dezimalen Wiese in einer Parzelle;
6) eine Scheuer mit Nebengebäuden und Hof, bei No. 2 oben gelegen;
7) 2 Ackerparzellen, zusammen 61 Dezimalen messend; und
8) eine Wiesenparzelle von 81 Dezimalen.

Die oben sub Nris. 1, 7 und 8 verzeichneten Liegenschaften (entsprechend den Nummern 1, 5, 7 und 8 des allegirten Anschlagzettels) werden ein für alle mal einzeln versteigt, alle übrigen aber zuerst en bloc, und dann einzeln ausgeboten und zugeschlagen, so zwar, daß der Zuschlag en bloc nur dann unwirksam sein wird, wenn die Detailversteigerung einen höhern Erlös ergeben sollte. Zu bemerken ist hierbei noch, daß das erste Gebot des betreibenden Gläubigers für das en bloc geschehende Aufgebot 943 fl. beträgt.

Im Uebrigen wird auf den erwähnten Anschlagszettel und auf die in dem Eilboten vom 19. Mai und 17. Juni 1852 (Nro. 40 und 48) enthaltenen Publikationen fraglicher Versteigerung verwiesen.

Landau, den 11. Januar 1853.

Der Anwalt des betreibenden Gläubigers
J. v. Auer.
F. B. Kessel.

Güterversteigerung in Arzheim.

Freitag, den 21. l. Mts., des Nachmittags zwei Uhr, in dem Wirthshause zum Schwanen in Arzheim, lassen:

1) Die Erben der verstorbenen Philippina Jäger, lebend ohne Gewerbe in Arzheim wohnend;
2) Jacob Pfeiffer, Müller in Mühlhofen wohnend,

die ihnen zugehörigen in dem Banne von Arzheim liegenden Immobilien, bestehend in Acker, Wiesen und Wingert, in Eigenthum versteigern.

Landau, den 10. Januar 1853.

W. Heuck, k. Notar.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 20. l. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Herr Georg Moser, Wirth in Landau wohnhaft, in Eigenthum versteigern:

Ein zu Landau in der Reiterstraße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Mansarden, Hofraum, Schweinstall, Dungplatz, Keller unter dem Hause, worin 12 Fuder Wein gelagert werden können, das Ganze begränzt durch Johann Michael Grieß und Maurermeister Hertel.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand gekauft werden.

Landau, den 10. Januar 1853.

W. Heuck, k. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. Dieses, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein im Wirthshause zum Lamm, läßt Johannes Jäger, Müller in Godramstein, auf Eigenthum versteigern:

1) Ein Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Keller, Stallung und Garten, gelegen zu Godramstein an der Hauptstraße auf 16 Dezimalen, neben Amandus Kern und Max Kern.
2) 6 Dez. Wingert an der Lanzengrube, neben Pfarrer Müller und Ludwig Estelmann's Wittwe.
3) 20 Dez. Wingert im Affolder, 2te Gewann, neben Friedrich Heng und Valentin Völker.
4) 61 Dez. Wingert am Schneckenberg, neben Peter Uebel, Friedrich Heng und der Berghohl.
5) 6 Dez. Wingert am Kalchgrubenweg, neben Altschul und Wittwe Schwartz.
6) 5 Dez. Krautstück im Sülzloch, neben Faffelgut und Friedrich Münch.
7) 16 Dezimalen Wingert im Affolder, zweite Gewann, neben Johannes Müller Erben und Peter Menges.

Alle Godramsteiner Bannes.

Landau, den 12. Januar 1853.

Keller, Notar.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. Januar d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

werden bei unterfertigter Verwaltung einige Parthien altes Holz, Pack- und Pulverfässer von hartem und weichem Holze, dann Stein- und Erdkörbe, Bleiasche, altes Papier, Lederwerkstheile, altes Seilwerk, alte wollene Decken, Sensen, Wurf- und Stechschaufeln, eine große Parthie Pausch-, Schmelz- und Gußeisen, alter Federzeug, altes Messing, alter Stahl von Feilen und so andern unbrauchbaren Effekten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau, den 5. Januar 1853.

Die
Königliche Zeughaus-Verwaltung.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 24. dieses, Vormittags 8 Uhr anfangend, läßt Herr Karl Mathieu in Knittelsheim, seine sämmtlichen Oekonomiegeräthschaften und den größern Theil seiner Hausmobilien öffentlich versteigern, namentlich: 2 Wägen, sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften, 12 Fuder Faß von 40—2500 Litres Gehalt, eine Ladeneinrichtung, 3 Kanapee's, 5 Schränke, Pfeiler- und andere Commode, Tische und Spiegel — meistens polirt — etwas Bettung und Weißzeug, Kupfer, Zinn und allerlei Küchengeräthschaften, sowie sonstige Gegenstände durch alle Rubriken.

NB. Die Steigpreise **über** einem Gulden werden bis Bartholomäi creditirt.

Bellheim, den 13. Januar 1853.

L. Köster, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des Gerichtsboten Gleizes, in der Gerbergasse zu Landau, werden verschiedene Mobilien, namentlich: 1 Commode, 5 Bettladen, 2 Schränke, 5 Tische, 1 Nachttisch, Stühle, Bettung, Getüch, so wie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 11. Januar 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 18. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Michael Hitschler, Schreiner, in Landau, vor seiner Wohnung, der ehemaligen Wirthschaft zum Engel, in der Scheuergasse allda, 1 Schrank, 2 nußbaumene Bettladen, 1 Nachttisch, Tische, Stühle, 1 großen Spiegel, 1 Küchenschrank, so wie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften versteigern.

Landau, den 10. Januar 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Verpachtung von Kalksteinbrüchen.

Mittwoch, den 19. Januar lauf. Jahres, um 1 Uhr des Nachmittags, wird auf dem Gemeindehause zu Arzheim durch das unterfertigte Bürgermeisteramt zur Verpachtung von Kalksteinbrüchen auf sechs Jahre geschritten werden.

Arzheim, den 12. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Scherrer.

Mobilien-Versteigerung.

Am 20. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, vor seiner Behausung dahier in der Nähe des deutschen Thores, läßt Herr Christoph Weiß, Bäcker und Wirth dahier, folgende Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung versteigern, als: Wirthstische, Bänke, Stühle, eine Einschenke, drei Halbfuderfässer, sieben bis acht Fässer von zwei bis zu ½ Ohm, zwei Mehlkästen, Faßlager und sonstige Gegenstände.

Landau, den 11. Januar 1853.

Zinckgraf, k. Gerichtsbote.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Den 24. Januar 1853, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg östlich.

Schlag Langerschlag Nr. 7.

9 buchene Nutzholzstämme,
1 espen „
1 Klafter erlen Prügelholz,
19¾ „ buchen Scheit bis Nr. 1380,
21 „ „ Prügel bis Nr. 1376,
1 „ eichen Scheitholz,
1 „ kiefern „
6 „ erlen „
2 „ „ Prügel,
1½ „ birken und aspen Scheit,
75 eichene Wellen,
600 kiefern „
100 erlen „

Schlag: Zufällige Ergebnisse ad III. Nr. 10.

63½ Klafter buchen Scheit,
4½ „ „ Prügel.

Den 4. Februar 1853, zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Langenberg östlich.

Schlag Langerschlag Nr. 7.

246 Klafter buchen Scheit von Nr. 1381,
18 „ „ Prügel von Nr. 1429,
6675 buchene Wellen.

Langenberg, den 6. Januar 1853.

Das k. b. Forstamt.
Bausch.

Aidlingen, bei Weil d. Stadt. K. Würtemberg.

Mastochsenverkauf.



Der Unterzeichnete versteigert Mittwoch, den 19. Januar, Mittags 12 Uhr, 22 Stück ausgezeichnet fette Ochsen, welche noch 8 Tage ohne Entschädigung stehen bleiben können.

Bierbrauer Wagner.

Fromage de Brie
Neuchateler Münster rc. bei J. F. Stahl in Landau.

Holzversteigerung.

Kommenden Mittwoch, den 26. Januar 1853, Morgens 9 Uhr anfangend, werden in loco Frankweiler vor unterfertigtem Amte nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeindevorderwalde, Schlag Ringelsberg, auf Zahlungsfrist öffentlich versteigert:

1) 28 kiefern Baustämme,
2) 8 " Stangen,
3) 1025 " Bohnenpfähle,
4) 63 " Baumpfähle,
5) 113 " Geländerstangen (Balken),
6) 48 Klafter kiefern Scheitholz,
7) 22¾ " " Stockholz,
8) 8613 kieferne Wellen.

Sämmtliches Material ist vorzüglicher Qualität und lagert ganz nahe am Orte Frankweiler an sehr bequemen Abfuhrwegen.

Frankweiler, den 12. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Decker.

Palisaden-Versteigerung.

Montag, den 17. d., Vormittag ½9 Uhr, wird durch die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier, eine große Quantität alte eichne Palisaden und kieferne Sturmpfähle, loosweise öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 11. Januar 1853.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 2¼ Jahr alt, Farbe rothscheck, schön gebaut, für den Sprung wird garantirt, bei Joh. Benz in Barbelroth.

Zu verkaufen:

Ein schöner Fassel, Quirnbacher Race, von vorzüglicher Güte, 2½ Jahre alt, auf dem Geilweiler Hof, bei Siebeldingen.

Im Verlage des Unterzeichneten sind so eben erschienen:

Eisenbahn-Frachtbriefe

nach dem neuesten Formulare.

Landau, den 8. Januar 1853.

E. Georges.

Zu vermiethen:

In einer der belebtesten Straße zu Bergzabern wird ein Gasthaus, worin früher auch Bierbrauerei betrieben wurde, nebst große Oekonomiegebäude, wobei sich auch ein geräumiger Garten befindet, auf mehrere Jahre verpachtet. Liebhaber hiezu wollen sich gefälligst an Unterschriebenen wenden.

Friedrich Jäger.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und jene bei Herrn Johann Heng in der Königstraße, ehmals Gassers Haus, bezogen hat, und bittet derselbe seine Freunde und Gönner um zahlreichen Zuspruch.

Heinr. Otto Vidancet,
Zimmerm. u. Brunnenmacher in Landau.

Zu verkaufen:

Eine Laden-Einrichtung in ganz gutem Zustande bei J. Keller jun. in Rhodt.

Schönes kiefern Scheitholz in gehöriger Länge, kieferne und buchene Wellen, so wie einige Klafter buchen Scheitholz, sind zu billigen Preisen und auch auf Termin zu haben bei

Bergzabern, im Januar 1853.

Friedrich Jäger.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	13. Jan.	5	35	4	7	4	34	3	34	2	34
Edenkoben . .	24. Dec.	—	—	4	6	4	36	3	40	—	—
Kaiserslautern	11. Jan.	5	37	3	31	4	37	3	41	2	31
Kandel . . .	12. Jan.	5	2	4	8	—	—	3	30	2	56
Neustadt . . .	12. Jan.	5	34	4	7	4	48	3	36	2	56
Speyer . . .	11. Jan.	5	47	4	8	4	47	3	37	3	4
Zweibrücken .	13. Jan.	5	24	3	24	4	53	3	3	2	10

Mainz, 7. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 24 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 13 kr. Spelz à 160 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 2 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 23 kr.

Der Eilbote.

№ 5. Landau in der Pfalz, den 20. Januar **1853.**

Wie wird das Gold in Australien gewonnen?

Ein Engländer in Adelaide gab unlängst folgende Antwort: „Ich habe zehn Wochen lang auf der bloßen Erde geschlafen, ohne Bett und wochenlang unausgekleidet. Ich bin durch Sümpfe und Moräste bis über den Leib in Wasser und Schlamm gegangen, habe brennend heiße Sandstrecken und Wüsten von 30 Meilen durchkreuzt, bin unter einer glühend ausdörrenden Sonne reisend fast verschmachtet vor Durst und Tage lang blieb ich ungewaschen, aus Mangel an Wasser. Einer aus unserer Gesellschaft ward uns auf dem Wege ermordet. Wir mußten ihn hier begraben, Tausende von Meilen von der Heimath. Ohne harte Arbeit, wie kaum Arbeitsleute zu ertragen fähig sind, ist das Gold nicht zu gewinnen. Niemand paßt für die Diggings, der nicht unter einem Baume in freier Luft schlafen, Wasser jeder Farbe trinken, Wochen lang ungewaschen und unrasirt gehen und an zahlloses Ungeziefer sich gewöhnen kann.“

Freilich kommt dann auch Fortuna mit Thatsachen wie folgende:

Ein junger Schotte, welcher vor drei Jahren Paisley (unweit Glasgow) verließ, um auf obige Art sein Glück in Australien zu versuchen, ist in diesem Jahre nach Hause gekommen. Beim Eintritt in die arme Hütte seiner Mutter fand er diese beim Einschlagspulen beschäftigt. Nachdem sie sich beim fröhlichen Wiedersehen bewillkommnet hatten, sagte der Sohn zu seiner Mutter, sie möge nun das Spulrad bei Seite werfen. Nein, nein, Jamin, sprach die Alte, ich werfe mein Spulrad nicht weg, bis ich Besseres habe! Goddam! sprach Jamin; sieh her, Mutter! hier hast du Besseres! Damit zog er Banknoten von 10,000 Pfund Sterling (120,000 Gulden) heraus, den Ertrag seines Glücks und seines Fleißes in den Goldgruben Australiens.

Wir würden diese Thatsache nicht erwähnen, wenn sie nicht von der Provinzialzeitung „North British Mail“, aus nächster Umgegend ihres Leserkreises, wo man also sogenannte Zeitungspuffs nicht annehmen kann, erzählt und versichert würde.

— In Eduard Maria Oettinger's Joujour finden sich nachstehende interessante Berechnungen: Die Sage ist bekannt, daß einst ein Weiser sich folgende Gnade von seinem Schach ausbat: für das erste Feld des Schachbrettes ein Waizenkorn, für das zweite zwei, für das dritte vier, für das vierte acht, für das fünfte sechszehn, für das sechste zwei und dreißig Körner, und so fort für das nächste immer das Doppelte des frühern bis zum vier und sechszigsten des Brettes. Der Schatzmeister konnte natürlich diese geringscheinende Forderung nicht erfüllen. Ein Engländer hat nun hierüber eine Berechnung angestellt, deren Resultate folgende sind: Das Facit beträgt 18 Trillionen, 446,744 Billionen, 75,907 Millionen, 551,652 Waizenkörner, eine Masse, zu deren jährlicher Erzeugung der ganze Erdball, frei von allen Wäldern, Wegen, Wüsten, Seen und Flüssen, noch 76 Mal größer sein müßte als er ist. Zur Fortschaffung dieser Waizenmasse wären nicht weniger als 625,400 Millionen vierspänniger Wägen nöthig, die, dicht an einander gereiht, 231,666 Mal rund um die Erde reichen würden. Ein Franzose hat berechnet, es hätten 13,584 Städte, in jeder 1084 Scheunen in jeder Scheune 174,762 Maß, und in jeder Maß 52,768 Körner sein müssen, um diese bescheidene Forderung des Pfiffigen erfüllen zu können. Den Wispel Waizen zu 50 Thaler angeschlagen, bedürfte ein Staat von 50 Millionen jährlicher Einkünfte 2,083,000 Jahre zur Aufbringung des Geldwerthes jener Getraidelieferung.

— Die französischen Landwirthe wollen gefunden haben, daß die Kartoffelfelder, die man weder behacke noch häufle, weit reicher trügen, weil jene Erhöhung um die Kartoffelstaude Regen und Befeuchtung ableite.

— Bald werden wir allgemein gläserne Dächer haben. Solche werden jetzt in Brandenburg verfertigt, die Masse von grünem Glase, ¼ Zoll dick. Ihr vorzüglichster Zweck ist, die Böden hell zu machen, während sie an Dauerhaftigkeit den üblichen Dachziegeln nicht nachstehen.

— Die größte Linde der Welt befindet sich zu Oosterwyk, einem ansehnlichen Dorfe in Rußland. Sie steht mitten auf dem Markte und ihr Umfang ist so riesig, daß unter ihrem Laubdache bequem ein Regiment Infanterie Platz finden würde.

— Die neue Oelfrucht „Aveel“ fängt an, beliebt zu werden. In Hohenheim wurden im Sommer 1851 eilf Morgen damit bestellt, der Ertrag war per Morgen 4 Schäffel, der Schäffel wog 256 Pfund und gab 99 Pfund Oel. Der Schäffel Kohlreps wiegt 260 Pfund.

— In England hat die Kartoffelseuche so furcht-

bare Verheerungen angerichtet, und das Verderben der Knollen ist jetzt so groß und rasch, daß man fürchtet, im Frühjahre möchte es gänzlich an Saatknollen fehlen. Eine trübe Aussicht für die Armen.

— E. Beunet, Gärtner des Sir Offley Wakemann zu Pendiswell, hat entdeckt, daß die Pflanzung der Knollen in alte Lohe das beste Mittel gegen die Kartoffelkrankheit sei. Die Lohe wird dem Boden vermengt, sie scheint die Reinlichkeit und Absonderung der Feuchtigkeit zu befördern, daher die Wirksamkeit des Mittels leicht begreiflich ist.

— Aus Frankfurt, 15. d. Während wir in verflossener Nacht wieder starken Regen hatten, bot uns der Taunus heute Morgen den Anblick eines weißen Hauptes dar.

— Aus dem nahen Seckbach wird mitgetheilt, daß der nach dem Main hin liegende niedere Wiesengrund so stark unter Wasser stehe, daß er wahrhaft einen kleinen See bilde.

— Das verbreitete Gerücht von einer „Kinderverbrennung im Backofen" ist nichts, als ein in dem Kopfe irgend eines Müßiggängers entstandenes Mährchen.

— In Haßfurt wurden jüngst, während dem Gottesdienst, in dem Pfarrhaus 1000 fl. gestohlen.

— Die Anerkennung des französischen Kaiserthums ist nunmehr für Europa von allen Seiten auch in den Formalitäten vollständig erfolgt. Alle Vertreter auswärtiger Mächte und Staaten waren am 12. d. zum ersten großen Hofball in die Tuilerien eingeladen.

— Alle wegen politischer Vergehen in contumaciam Verurtheilte dürfen nach Frankreich zurück, wenn sie das Kaiserthum anerkennen.

— In Paris ist das Gerücht von einer bevorstehenden Modification des Geschwornengerichts verbreitet.

— Die vor einigen Tagen dem Obersten Fleury, Adjutant und Vertrauter des Kaisers, in den Mund gelegten sehr kriegslustigen Aeußerungen werden als rein erdichtet bezeichnet.

— Baron G. v. Rothschild wurde Mitglied des israelitischen Consistoriums in Paris.

— Die Engländer halten den Krieg für unausbleiblich, deßhalb wird an den Küsten fort und fort befestigt. Man behauptet, Wellington hätte in Voraussicht dessen schon einen Feldzugsplan ausgearbeitet gehabt.

— Wie wohlunterrichtete Aerzte versichern, ist die anhaltend nasse Witterung dem Gesundheitszustand der Menschen sehr nachtheilig, und einige vorgekommene Todesfälle schreibt man ihrer Wirkung zu. Schnupfen, Husten, und sonstige Unbequemlichkeiten regieren allgemein; gefährliche Fieber wenig; und wo's halt sonst ein Häkel hat, da versäume man nicht, schnell ärztliche Hilfe nachzusuchen. Auch im Landauer Militär-Hospital ist die Krankenzahl befriedigend.

— Auch für die Brandweinsäufer ist sie sehr gefährlich; drei Feuerwasserliebhaber sind in wenig Tagen am Schlagfluß gestorben.

— In der ehemal. Mannheimer Dampfmühle werden nun alte Woll-Lumpen zu sogenannter Kunstwolle umgewandelt. Sie werden da sortirt, gemahlen, gefärbt, und viele davon nach England gesandt, von wo sie wieder als stolze Bukskin zu uns kommen. Die Lumpen, früher pr. Ctr. 1 preuß. Thlr. kostend, werden jetzt mit dem dreifachen bezahlt.

— Im Gothaischen ist ein 17jähriger Schlosserlehrling in Haft, der in 3 Jahren ca. 300 Diebstähle verübt hat.

— Nach einer alten ehrwürdigen Sitte kam auch in diesem Jahre eine Deputation der Halloren nach Berlin und überreichte dem Könige am Neujahrstage ein Gedicht, sowie das übliche Neujahrsgeschenk, bestehend aus Salz, Wurst und Eiern. Am 3. Januar brachte sie gleiche Geschenke den Ministern.

— Der franz. Gesandte in Berlin hat am 12. d. S. M. dem König von Preußen sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

— Aus Ungarn schreibt die „Allg. Ztg.", daß zu Szegedin kürzlich am hellen Tage eine Räuberbande in ein Haus gedrungen sei, den Hausherrn (einen reichen Israeliten) und die ganze Familie, sowie auch acht im Hause wohnende Beamten angefallen, gründlich ausgeraubt und hierauf in der Equipage des Hausherrn das Weite gesucht habe. Und dies Alles in einer volkreichen, mit Militär besetzten Stadt, wie schon oben bemerkt, am hellen lichten Morgen.

— Nun heißt es wieder, daß Se. Heil. der Pabst zur Krönung nicht nach Paris kommen werde. Erst gestern wurde das Gegentheil ganz bestimmt behauptet.

— Bei den Straßburger Auswanderungs-Agenturen ist für die nächsten Monate ein ganz außerordentlich starker Auswanderungszug aus Deutschland angemeldet, noch bedeutender wird der Zug über Ludwigshafen. Auch aus London wird, der Sage nach, der Zug einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten.

— Das Räuberwesen in Ungarn wird durch die kräftigen Maßregeln der Regierung in immer engere Gränzen gebracht. Mit den Spitzbuben macht man nicht viel Federlesens und so steht die Ausrottung der Banden in nicht mehr ferner Zeit zu gewärtigen.

— Die Kinzig hat an mehreren Stellen ihr Bett verlassen und sich über die Niederungen ergossen.

— Der Rhein und der Main wachsen noch immer.

— Mainz zählt gegenwärtig, ohne Militär, 36,741 Einwohner.

— In Mainz brannte in der Nacht vom 15./16. d. M. das Gasthaus zur „Stadt Darmstadt", am Eingang der Judengasse gelegen, ab.

— Im Rheingau hat die Frage nach Wein vorerst nachgelassen. Man will, wie es scheint, den nahen Abstich abwarten.

— Der Pfälzer Taback, pr. Ctr. mit 10—14 fl. bezahlt, geht reißend ab. Die österr. Regie soll für mehrere hunderttausend Gulden acquirirt haben.

— S. M. der König Max von Bayern kam am 11. d. in Rom an.

— Nach einer telegraph. Depesche der „Frankf. Postz.“ ist Erzherzog Rainer, Großoheim S. M. des Kaisers von Oesterreich, am 16. Januar, Abends, gestorben. Er war geb. am 20. September 1783.

— Die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn wurde am 17. Januar eröffnet.

— In Hamburg wurde eine Frau wegen „unbefugten Barbierens“ eingesteckt.

— Im Canton Neuenburg hat in der Neujahrsnacht ein Mädchen heimlich geboren und ihr Kind sofort dem — Hofhund in die Hüte geworfen, der es ganz verzehrte!! Im Gefängniß hat die Verbrecherin die schaudervolle That gestanden.

— Die Adresse englischer Frauen und Jungfrauen an ihre amerikanischen Schwestern, worin diese gebeten werden, für unverzügliche Aufhebung der Sclaverei zu wirken, ist in einem New-Yorker Blatt nichts weniger als schwesterlich beantwortet worden. „Die Engländerinnen sollten gefälligst vor ihrer eigenen Thüre kehren und an das Elend denken, das ihre Männer und Brüder über die Colonieen, über China und Irland gebracht, und an den Zustand der niederen Klassen in England, der Sclaven der Unwissenheit, Armuth und Sünde.“

— Aus London, 10. Januar, wird geschrieben: Man hat auf dem Continente gar keinen Begriff davon, wie fühlbar sich schon jetzt der Mangel an Arbeitern in ganz England, und namentlich in London macht. Es kostet Mühe, einen Handwerker zu Reparaturen in sein Haus zu bekommen; man muß Wochen lang warten, um ein Paar Stiefeln fertig zu bekommen; alle Handwerkslöhne sind gestiegen (Tischler z. B. müssen ihre Gesellen mit 9 Sh., d. h. drei Thaler pr. Tag bezahlen); die meisten Arbeiter sind in den großen Etablissements beschäftigt, wo Röcke, Hosen, Stiefel, Tischlerwaaren, Schlösser, Leinenwäsche u. dgl. zu Tausenden von Dutzenden angefertigt und nach Australien verschifft werden, weil dort der Handwerker nach den Goldgruben läuft, und die Waare fertig auf den Markt kommen muß. Daß sie um 100 bis 200 Procent theurer als in Europa zu stehen kommt, kümmert den Abenteurer, der mit Taschen voll Gold aus den Minen in die Städte kommt, sehr wenig; doch ist dieser Umstand für den englischen Fabrikanten gewichtig genug, um sein Augenmerk lediglich auf den Export zu richten. Die Masse der in jeder Woche von London verschifften Waaren grenzt an's Fabelhafte, und wir wollen als Curiosum bloß anführen, daß morgen zwei große Wagenladungen voll der berühmten Holloway'schen Universalpillen nach Melbourne verschifft werden. Diese Artikel gehen in dem neuen Eldorado reißend ab. Kommen doch dort Menschen zu Vermögen, die in ihrem Leben kaum Fleisch gekostet haben. Jetzt genießen sie dagegen die Genugthuung, so viel Fleisch essen zu können, bis sie sich eine chronische Indigestion angeschafft haben. Da werden dann Holoway's, Morrison's u. s. w. zu Dutzenden verschlungen. — Um das Wunder voll zu machen, soll man in Australien (in Ophir, westlich von Bathurst) nun auch Edelsteine finden. Oberstlieutenant Sir Thomas Mitchell, General-Inspector von Neu-Süd-Wales, hat von dort einen drei Viertel Karat wiegenden, in den Goldgruben von Ophir gefundenen Diamant von schöner Form und dem reinsten Wasser mit nach Hause gebracht und dem Museum für practische Geologie zum Geschenke gemacht.

— Aus München, 16. Jan. Das Handelsministerium bewilligt den Theilnehmern an der im Mai l. J. zu New-York zu eröffnenden Industrieausstellung dieselbe Vergünstigungen bezüglich des Ausgang- und Rückfuhrzolles, wie solche den Einsendern zur Londoner Weltausstellung zu Theil wurde.

— Von Köln wird, wie neulich aus der Pfalz, über das Vorkommen von Maikäfern berichtet.

— In der Nähe von Landshut schoß am 10. d. der k. Oberlieutenant Frhr. v. Podewils einen Goldadler, der mit ausgebreiteten Flügeln 7 Fuß 2 Zoll mißt, eine im Flachlande seltene Jagdbeute.

— Wien, 14. d. Als der Lloyddampfer „Imperatrice“ kürzlich den Kanal von Korfu passirte, traf er in der Rhede von Bucintro die gegen Montenegro bestimmte türkische Flotte ankernd. Selbe besteht aus einer Fregatte, zwei Corvetten und andern kleinern Kriegsschiffen.

— Die Stellung Oesterreichs zu dem neuen französischen Kaiserthum ist jetzt gänzlich geordnet, und man hält sich bereit, wie die „Oest. Corresp.“ sich (dem Sinne nach) ganz richtig ausdrückte, der Zeit die Befestigung des Vertrauens zu überlassen. In der Tagespresse sind die Lobposaunen des „Wiener Lloyd“, wie die lauten Angriffe der „Presse“ gegen Napoleon herabgestimmt. Indessen soll der Herausgeber des „Lloyd“ den ihm zugedachten Orden der Ehrenlegion abgelehnt haben.

— Aus Petersburg, 3. Jan. Drei Tage hindurch hat hier die große Feier des hundertjährigen Bestehens des Seekadetten-Corps stattgefunden. Es wohnten derselben der Kaiser mit seiner Gemahlin, der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten nebst ihren Gemahlinnen und Kindern, das diplomatische Corps, Militär- und Civilbeamte und die höchsten Würdenträger bei. Der Kaiser beschenkte das Corps mit einer neuen Fahne. An den drei Abenden des Festes fanden Theateraufführungen statt, verbunden mit Vorträgen von Gesängen zum Lobe der „Flotte“ ꝛc.

Eine Jagd-Anekdote.

Es ist eine bekannte Sache, daß die Bewohner der Voges-Gebirge*) beherzte und tüchtige Schützen sind und daß dorten alle Winter zahllose Wolfsjagden stattfinden, an denen sich alles betheiligt. Aber auch Rehe, Füchse und Schwarzwild werden durch die Jagdberechtigten häufig erlegt; kein Wunder, daß dorten wie allerwärts die Jäger, reich an Jagdereignissen, oft Erzählungen machen, die an's unglaubliche gränzen und beurkunden, daß auch diese Jünger Dianen's aus der Garonne getrunken zu haben schei-

*) Département des Voges.

nen, wie manche anderwärts bei der einfachen Hühner- und Hasenjagd.

Als Beweis nur folgendes Erlebniß: Ich traf einst, sagte mein Gewährsmann, zwei wilde Schweine. Das Eine folgte immer dem Andern Schritt vor Schritt. Als mir das Erste schußgerecht kam, legte ich an, zielte, drückte los, und es stürzte, tödtlich getroffen, zur Erde. Es befremdete mich sehr, daß das andere, unverletzte, nach dem Fall seines Vorgängers, von dem Knall nicht erschreckt, unbeweglich, wie eine Bildsäule stehen blieb. Die Neugier trieb mich näher. Auch nur drei Schritte von dem Thier stand es wie eine Mauer. Jetzt gewahrte ich, daß es den Schwanz des Getödteten fest in der Schnauze hielt, und es ergab sich, daß es taub und blind — auf diese Art: die Bache von dem erlegten Keuler geführt worden war. Ein Treiber mit einer Feder befreite auch die Bache — jetzt ohne Führer — von ferneren traurigen Tagen.

— Und nun noch etwas: Im Jahr 1817 machte Herr Bote von Kiel eine Reise durch Norwegen. Als er in Severstad, wo er sich einige Tage aufhielt, nach der Zeche fragte, führte ihn die Frau vom Hause an das Fenster, zeigte auf das Meer und die das Haus umgebenden Fluren, und sagte:

„So lange noch das Land uns Korn und die „See uns Fische gibt, soll uns kein Reisender nach„sagen können, daß wir Geld von ihm genommen „haben.“ — Gastfreundschaft wie ehedessen allerwärts! —

Zapfenstreich.

Frage: Was wird immer größer je mehr man davon nimmt?

Antwort: am Schlusse des Blattes.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 2. Februar l. J., Nachmittags 1 Uhr, im Schwanen zu Arzheim, lassen Anton Lederle, Gutsbesitzer daselbst und dessen Kinder erster Ehe Franz Carl Lederle, Bäcker allda und Barbara Lederle, geehelichte Wolff in Königsbach, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, früher zum Bären geschildet, mit Hof, Stallungen, Scheuer, 2 Kellern, Tanzsaal, Brennhaus und sonstigem Zubehör, zu Arzheim an der Hauptstraße gelegen, neben Johann Adam Clauß und Franz Joseph Emmerich.

Landau, den 18. Januar 1853.

Keller, Notar.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Den 7. Februar 1853, zu Schaidt, Morgens um 9 Uhr.

Revier Schaidt.

Schlag Staudenbuckel.

44 Klafter eichen Scheitholz anbrüchig,
8 „ buchen „ „
61 „ kiefern Scheitholz 1r Classe,
206 „ „ „ 2r „

Schlag Bildsee.

1175 kieferne Hopfenstangen 2r Classe,
825 „ „ 3r „

Langenberg, den 12. Januar 1853.

Das k. b. Forstamt.

Pausch.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Bergzabern.

Mittwochs, den 2. Februar 1853, Morgens um 9 Uhr, zu Bergzabern, im Schlosse.

Revier Birkenhördt.

Schlag Mittelkopf im Abtswald.

2 weißtannene Baustämme 4r Klasse,
1 „ Sparren,
1 kieferner Abschnitt 3r Klasse,
$4^3/_4$ Klafter buchenes Prügelholz,
$^1/_4$ „ eichenes „
$19^1/_2$ „ kiefernes Scheitholz,
$^3/_4$ „ „ Prügelholz,
$24^1/_2$ „ gemischtes Stockholz,
800 kieferne Wellen,
175 gemischte „

Schlag Hexenplatz im Sohlborn.

50 weißtannene Baumpfähle,
150 „ Bohnenpfähle,
175 „ Wingertspfähle,
$4^1/_2$ Klafter kiefernes Scheitholz,
$7^1/_2$ „ „ Prügelholz,
375 kieferne Wellen.

Zufällige Ergebnisse in der Forstwartei Bergzabern.

1 weißtannener Baustamm 3r Klasse,
1 „ „ 4r „
1 „ Bloch 3r Klasse,
1 kieferner „ 4r „
2 weißtannene Wagnerstangen,
11 „ Baumpfähle,
$5^1/_2$ Klafter weißtannenes Scheitholz,
$^3/_4$ „ kiefernes „
$^3/_4$ „ „ Prügelholz,
75 kieferne Wellen.

Schlag Kleinfinsterthal.

9 weißtannene Baustämme 2r Klasse,
61 „ „ 3r „
142 „ „ 4r „
29 „ Sparren,
10 „ Nutzholzabschnitte 2r Klasse,
65 „ „ 3r „
39 „ „ 4r „
31 „ Wagnerstangen,
86 „ Baumstützen,
$20^3/_4$ Klafter weißtannenes Scheitholz,

5½ Klafter Stockholz,
1925 weißtannene Wellen.
Bergzabern, den 17. Januar 1853.
Das k. b. Forstamt.
Beker. Stein, Act.

Holzversteigerung.

Montag, den 24. Januar 1853, Nachmittags um 1 Uhr, zu Maikammer im Gemeindehause werden nachbezeichnete Hölzer aus dem hiesigen Gemeindevorderwald meistbietend auf Zahlungstermine versteigert, nämlich:

Schlag Wolfel Nro. 87 des Vorschlags.

74 kieferne Stangen,
15 „ Rebhüttstützen,
35¾ Klafter kiefern gehauen Scheitholz,
5 „ „ „ „ mit Prügel,
43¾ „ „ Prügelholz,
4275 kieferne Wellen mit Prügeln,
963 „ Zaſſelwellen zu Streuwerk.

Schlag Sallmitt Nro. 88 des Vorschlags.

5¼ Klafter kiefern gehauen Scheit- und Prügelholz,
410 kieferne Wellen mit Prügeln.

Schlag zufällige Ergebnisse Nro. 92 des Vorschlags.

20 Klafter buchen und kiefern gehauen mit Prügeln,
150 kieferne Wellen mit Prügeln.

Maikammer, den 15. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Straub.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 26. Januar l. J., Morgens 9 Uhr, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt die nachbezeichneten Hölzer in hiesigem Gemeindewald, bei guter Witterung im Walde selbst, bei übler Witterung im Wirthshaus zur Blume, auf Zahlungstermin versteigert, als:

1000 lange Zaunwellen,
3000 kurze eichene und weichholz Wellen,
2000 eichene Butz-Wellen und
1000 Bohnenpfähle.

Alles vorzüglicher Qualität.

Essingen, den 16. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Röhm.

Holzversteigerung.

Künftigen 2. Februar l. J., des Vormittags 9 Uhr, in loco Ilbesheim, wird das Ergebniß des diesjährigen gewöhnlichen Holzschlages aus dasigem Gemeindewalde, vor dem unterzeichneten Bürgermeisteramte, unter Gewährung annehmbarer Zahlungstermine, öffentlich zur Versteigerung gebracht werden, nämlich:

51 Klafter buchen geschnitten Scheitholz, und
3051 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Ilbesheim, den 14. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Kast.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 26. Januar l. J., des Vormittags um 9 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause dahier nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeindehinterwalde, Schlag Judenkopf, Abth. XIII. 1 und 2. Nro. 105 und 106 des Vorschlags, auf Zahlungstermin öffentlich versteigert, als:

66 kieferne Blöche 2ter und 3ter Klasse,
47 aspene Stämme,
151 „ Sparren,
8 eichene Wagnerstangen,
46¾ Klafter buchen Prügelholz,
39¾ „ kiefern Scheitholz,
25¼ „ „ gehauen Scheitholz,
41 „ „ „ mit Prügel,
54¾ „ aspen gehauen mit Prügel,
1300 buchene Wellen mit Prügel,
1375 aspene Wellen mit Prügel.

Kirrweiler, am 14. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Jung.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 26. Januar 1853, des Morgens um 8 Uhr, werden zu Klingenmünster aus dem dasigen Gemeindewalde nachbeschriebene Hölzer auf Zahlungstermine versteigert:

233 tannene Baustämme 3r und 4r Classe,
329 „ Sparren,
31 kieferne und tannene Blöche 3r u. 4r Cl.,
8 buchene Abschnitte,
67 tannene Stangen,
27¾ Klafter buchen Scheitholz,
64¼ „ kiefern „
48¼ „ Stockholz,
2525 buchene und kieferne Wellen.

Sämmtliches Holz ist von schöner Qualität und gut abzufahren.

Klingenmünster, den 18. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Klein.

Holzversteigerung.

Auf Montag, den 24. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, zu Annweiler im Stadthaus, werden

10 Klafter buchen Scheitholz, 1. Klasse,
78 „ gemischt Scheitholz,
9¼ „ „ Prügelholz und
13 „ „ Senkholz

aus dem städtischen Holzhofe auf Zahlungs-Termine versteigert.

Annweiler, den 7. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
M. Künkele.

Zu verkaufen:

Ein noch ganz gut erhaltenes fünfoctaviges Klavier.

Bei wem? sagt die Redaction dieses Blattes.

Weiden-Versteigerung.

Montag, den 24. d. Mts., Vormittag 9 Uhr, wird durch die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier eine große Quantität geschnittener Weiden, loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 18. Januar 1853.

Verkauf

des zwischen Frankweiler und Bad Gleisweiler liegenden Steigerter Hofes, welcher enthält: im untern Stock: Stube, Kammer, Küche, Keller, Kelterhaus mit Kelter, Scheuer und Stallung. Im obern Stock: Tanzsaal mit drei Nebenzimmern. Dann zwei Steinbrüche, Kastanienwald, Obst- und Pflanzgärten, welches einen Flächeninhalt von circa 16 Morgen beträgt und sich zu einer sehr soliden Sommerwirthschaft eignet, indem es auf dem schönsten Spazierweg der Curgäste liegt.

Näheres bei Wittwe Schreiber, Steigerter Hof.

Die rühmlichst bekannten
Stollwerk'schen Brustbonbons,

bei J. F. Stahl in Landau,

(nicht aus Jungfernleder bestehend).

Auf Verlangen des Bonbon-Fabrikant Herrn Franz Stollwerk zu Köln hat der Unterzeichnete die von demselben ihm zugesendeten, selbst verfertigten Brust-Caramellen, mit Berücksichtigung der bekannt gegeben Composition, einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, und in Bezug auf deren Bestandtheile, Wirksamkeit und Anwendbarkeit nachstehendes Resultat erhoben:

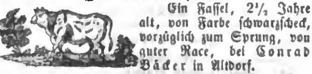
Diese angenehm schmeckenden, und sich leicht im Mund lösenden Brust-Zeltchen bestehen aus gut zweckmäßig gewählten Pflanzenstoffen und Zucker, ohne sonstige fremdartige Beimischung.

Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmindernd, nach Umständen krampfstillendernd, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendbarkeit derselben mit gutem Erfolge in allen gewöhnlichen catarrhalischen, nicht entzündlichen und noch nicht veralteten Hals- und Brustbeschwerden und daher rührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Grund empfohlen werden kann.

München, den 28. Januar 1846.

Dr. Kopp,
Königl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.

Zu verkaufen:



Ein Fassel, $2\frac{1}{2}$ Jahre alt, von Farbe schwarzscheck, vorzüglich zum Sprung, von guter Race, bei Conrad Bäcker in Altdorf.

Frische Schellfische

bei Aug. Schimpff.

Musik-Verein.

Freitag den 21. Januar
Concert.

Landau, den 18. Januar 1853.

Der Vorstand.

Bei Unterzeichnetem sind auf dem Wege der Soumissionen an zwei zu errichtenden Neubauten zu vergeben:

die Steinhauerarbeit, veranschlagt zu 1260 fl.,
die Schreinerarbeiten, veranschlagt zu 900 fl.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Soumission längstens bis 22. Januar einreichen, bis zu welcher Zeit Pläne, Kosten-Anschläge und Bedingnißhefte eingesehen werden können.

Edenkoben, den 16. Januar 1853.

Herrmann Arnold.

Eine schöne neue Spieluhr, mit vier Walzen, ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin,

Wittib Ph. Pfirrmann
in Pirmasens.

Zugelaufen:

Ein großer Jagdhund, grau, weiß und schwarz gezeichnet. Der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung des Futtergeldes und der Inseratgebühren bei A. Flarmeier in Birkweiler abholen.

In der Brauerei zum Dauphin sind zwei Logis mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	18. Jan.	— —	— —	4 34	3 32	— —
Edenkoben . .	24. Dec.	— —	4 6	4 36	3 40	— —
Kaiserslautern	11. Jan.	5 37	3 31	4 37	3 41	2 31
Kandel . . .	12. Jan.	5 2	4 8	— —	3 30	2 56
Neustadt . . .	12. Jan.	5 34	4 7	4 48	3 36	2 56
Speyer . . .	11. Jan.	5 47	4 8	4 44	3 37	3 4
Zweibrücken .	13. Jan.	5 24	3 24	4 53	3 3	2 10

Mainz, 7. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 24 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 13 kr. Spelz à 160 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 2 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 23 kr.

(Antwort: Ein Loch.)

Der Eilbote.

№ 6. Landau in der Pfalz, den 22. Januar **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 22. Januar. Wir haben eben gelesen, daß die Mannschaft, welche nach Miesbach gesendet wurde, um die Haferfeldtreiber zur Ruhe zu bringen, wieder nach München zurückgekehrt sei. Das Haferfeldtreiben mag, wie erzählt wird, mancherlei örtliche mißliebige Vorkommnisse zur Ursache haben. Z. B. daß ein auswärtiger Bursche ins Dorf kommt, um zu freien. Nun, in andern Gegenden wird ein solcher öfters tüchtig durchgeprügelt. — Nähere Angabe über die Schilderung dieser Vehme, liefert indessen ein Berichterstatter im „Würtemberg. Staatsanzeiger", wie sie in manchen Alpdörfern in Schwaben besteht. Er erzählt: Ich saß Abends 9 Uhr mit einigen Bekannten beim Bier, es war im November, da hörte ich ein starkes Knallen, und glaubte ein Pelotonfeuer zu vernehmen; ich erschrak, doch die Anwesenden suchten mich zu beruhigen, mit dem Versichern: es sei nichts, „man knalle eben Jemanden." Da mir aber dieses Knallen doch unerklärlich war, so verließ ich die Schenke und lief dem Lärmen zu. Da traf ich nun gegen 30 bis 40 Bauernbursche, mit langen Geißeln versehen, vor dem Hause eines jungen Ehepaares versammelt, und auf ein Zeichen knallten alle mit den Peitschen. Einer ahmte die weinerliche Stimme der mißhandelten Frau, ein Anderer das Geschrei des Haustyrannen nach, der seine Frau in der Nacht zuvor mißhandelt hatte. Darauf wurde männiglich bekannt gemacht, falls N. N. wieder es wagen sollte, sein Weib zu prügeln, so werde eine Peitschenexekution an ihm vorgenommen. Wo nun ein Mann sein Weib im ersten Jahre seiner Ehe mißhandelt, da wird ihm eine solche Peitschenserenade gebracht, und eine solche hat oft schon mehr gefruchtet, als eine Vernehmung vor dem Kirchenkonvente. Sollte ein Prostituirter es wagen, den Serenadenbringern Vorstellungen zu machen, so würde die Peitsche nach ihm geschwungen werden. Diese Demonstrationen verfehlen gewöhnlich ihren Zweck nicht, und es wurden solche schon gegen Leute vom Honoratiorenstand ausgeführt. Die örtliche Polizei wagt nicht, gegen diese Vehme einzuschreiten.

— Von Herrn Becker in Oberhoffen wurden eingesandt: Mehrere Aehren Gerste, die bei der jüngsten Repssaat untergepflügt, jetzt vollkommen reif sind; nur die Körner sind etwas kleiner. Auch eine Repsblüthe lag bei, von welchen auf demselben Acker mehrere zu sehen sind.

— Die Runde in den Zeitungen macht die frohe Nachricht für die Feinschmecker, daß in einem Dorfe bei Gotha in diesen Tagen eine bedeutende Quantität Spargel gestochen worden. Nach Henry IV. mit Reiß und einem Huhn im Topf, sind andere Leute auch zufrieden.

— Von allen Seiten und Gegenden überbieten sich die Nachrichten über die auffallenden Erscheinungen dieses soll sein Winters und wie es noch kommen wird? Wer löst die Frage? Zeus ist todt! — Selbst die Katzen haben ihre mißtönigen nächtlichen Zusammenkünfte, statt in den Monat März, in den Januar verlegt. Nur die Spatzen murren noch nicht; sie fliegen noch in Haufen zusammen und warten ab, wie sich die nahe Zukunft gestaltet; — machen wir es auch so!

— Die Stettiner Zeitung meldet als Curiosum, daß die Namen der drei ersten Schiffe, welche in diesem Jahre im dortigen Hafen einliefen, also lauten: Bravo, Freihandel, Vorwärts.

— Von Seiten der k. k. österr. Regierung ist aus Rücksicht auf die öffentliche Ordnung die Verfügung getroffen worden, daß vom September vorigen Jahres an, Fuhrleute, so wie deren Knechte mit einem legalen Passe, oder mit einem gehörig revidirten Heimathsscheine sich zu versehen haben. Solche Reisende nach diesem Staate haben sich hiernach zu richten, um nicht wegen Mangels solcher Legitimationen polizeilicher Beanstandung zu unterliegen.

— Se. Maj. König Max haben am 8. d. die Reise von Florenz nach Rom über Siena in erwünschtem Wohlsein fortgesetzt.

— Im Großrathssaale zu St. Gallen wurde am 11. d. das erste eidgenössische Schwurgericht gehalten.

— Und in Paris zirkulirt das Gerücht, daß dem Geschworenengericht eine Modifikation bevorstehe.

— Vom englischen Kriegsministerium soll beschlossen worden sein, das Maß für Infanterie-Rekruten auf 5 Fuß 5 Zoll herabzusetzen. Hält es mit der Auswanderungslust nur noch ein Jahr in dem Grade wie in den letzten Monaten an, so wird man sich bei der Rekrutirung noch zu weiteren Konzessionen bequemen müssen.

— Die englische Landmacht besteht gegenwärtig aus folgenden Bestandtheilen: 2 Regimenter Garde du Corps, 1303 Mann; 1 Regiment Garde-Grena-

diere zu Pferd und 7 Regimenter Dragoner, zusammen 2833 Mann. Die Linien-Reiterei besteht aus 3 Dragoner-, 4 Jäger-, 5 Husaren- und 4 Uhlanen-Regimentern, denen zusammen 8205 Pferde angehören. Die Bestandtheile der Infanterie sind: 3 Regimenter Garde-Grenadiere, 5260 Mann; 99 Linien-Regimenter mit 100,043 Mann; eine Brigade Jäger mit 1971 Mann; 3 ostindische Regimenter, 3416 Mann; 1 Regiment Jäger von Ceylon, 2037 Mann stark; 1 Regiment Jäger, das sowohl zu Fuß als zu Pferde kämpft, in der Kapstadt, mit 800 Pferden und 1083 Mann; ferner 1 Regiment Jäger von Canada, 1127 Mann; 1 Regiment auf St. Helena, 434 Mann; die Veteranen-Compagnie auf Neufundland, 344 Mann; 1 Regiment auf Malta, 639 Mann; 1 Verproviantirungs-Bataillon zu Cathan, 300 Mann; 1 Cavalerie-Depot zu Maidstone, 150 Mann; das Corps von der Goldküste, 339 Mann, und endlich die Invaliden von Ceylon, 163 Mann. Gesammtzahl der Infanterie also 129,211 Mann. Außerdem gibt es noch die neulich errichteten Milizen, wovon bereits 80,000 Mann eingeschrieben sind. Die Artillerie besteht aus 11,299 Mann mit 426 Stabs- und Subaltern-Offizieren und ist dieses Corps in 12 Batterien eingetheilt, die jede aus 8 Compagnien besteht; die reitende Artillerie besteht außerdem noch aus 7 Schwadronen mit 616 Pferden.

— Nach Berichten aus Paris gibt es dort Börsen-Agenten, die monatlich 100,000 Fr. und darüber an Mäkler-Gebühren verdienen. Ein einziges dortiges Handlungshaus, das in Baumwollenwaaren Geschäfte macht, hat 1851 und 1852 nicht weniger als 2,700,000 Fr. gewonnen. Auch über ein Handlungshaus in Havre wird berichtet, welches 1852 mehr als 800,000 Fr. Netto-Gewinn gemacht hat. — Da ist Kalifornien nichts dagegen. Wird aber nicht lange gut thun. Am Ende haben die vielen Mäkler das Geld und die andern — das Zusehen, wie sie es theilen.

— Nach dem Amtsblatte für die Pfalz vom 13. dieses, bestand die Bevölkerung der Kreisarmen- und Irrenanstalt zu Frankenthal im vorigen Monat aus 354 männlichen und 317 weiblichen Personen, während dieselbe eigentlich nur einen Bevölkerungsstand von 550 Köpfen zuläßt. Obige Zahl von 671 vertheilt sich auf die einzelnen Landkommissariate, wie folgt: Bergzabern 31, Kusel 48, Frankenthal 73, Germersheim 29, Homburg 73, Kaiserslautern 52, Kirchheimbolanden 63, Landau 58, Neustadt 93, Pirmasens 45, Speyer 37, Zweibrücken 49; hiezu kommt noch die Dienerschaft mit 20 Personen.

— Aus München, 13. Jan. Da jüngst mehrere Blätter aus Paris die Nachricht brachten, daß der Kaiser eine Verbindung mit einer bayerischen Prinzessin beabsichtige, womit jedenfalls nur die Herzogin Helene, die älteste Tochter des Herzogs Max in Bayern, geb. am 4. April 1834, gemeint sein konnte, so erregte es einiges Aufsehen, daß diese Prinzessin gestern Abend auf dem Hofball die erste Tour, nämlich die Polonaise, mit dem französischen Gesandten tanzte. Ob aber demungeachtet die obige Nachricht einigen Glauben verdient, lassen wir vorerst doch dahingestellt.

— In Bockenheim soll gestern ein trauriger Fall vorgekommen sein, der Jähzornigen zur Warnung dienen mag. Zwei Metzgerburschen geriethen in Streit und der Eine stieß im Affect seinem Gegner das gerade bei der Hand habende Messer in den Leib. Ob er zum Mörder wurde, steht noch dahin, da zur Stunde noch nicht alle Gefahr vorüber ist. Der jähzornige Thäter leistete dem Getroffenen alle Hülfe, bis er hörte, daß die Behörde Nachricht habe; da erst ergriff er die Flucht.

— Die kurzen Beinkleider bei Hof- und amtlichen Festen scheinen wieder Mode zu werden; nicht allein am pariser Hofe, sondern auch am turiner werden dieselben wieder getragen. Bei einem Balle, den der König von Sardinien am 10. Januar gab, erschienen alle hohen Beamten mit seidenen Strümpfen und dem Degen an der Seite; nur die Deputirten tragen noch lange Beinkleider.

— Dem Vernehmen nach ist wegen Ausweisung der österreichischen Religiosen aus Tessin Genugthuung gefordert.

— Die Montenegriner scheinen verzweifelten Widerstand leisten zu wollen. Die Türken entwickeln mehr und mehr Energie. — Ein österr. General-Adjutant ist in Cattaro angekommen.

— In London will sich eine Dampfschifffahrts-Gesellschaft bilden, um den directen Dienst nach Australien über die Landenge von Panama zu versehen. Die Fahrt von England nach Sydney könnte dann in 50 Tagen gemacht werden.

— Aus Hamburg, 15. Jan. Seit kurzer Zeit ist in voriger Woche schon die zweite Goldsendung von London über hier nach Petersburg gegangen. — Diese letztere bestand aus 21 Kisten, die zusammen 960 Pf. wogen. Es enthielten diese Kisten in England geprägte Imperialen. — In voriger Woche hat das hiesige Haus M. und L., welches in englischen und deutschen Manufakturen nach Rußland und nach Schweden Geschäfte macht, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen sich auf 100,000 Mark Banko belaufen.

— Paris. Der Kaiser hat den Wald von St. Germain (bei Paris) zu seinem gewöhnlichen Jagdterrain ausgewählt. Man arbeitet schon sehr eifrig an der Einrichtung der Jägerei; die kaiserlichen Equipagen werden binnen Kurzem dorthin gebracht werden. Es wird, wie man versichert, zwei Meuten geben: die Meute des Kaisers und die Meute von St. Germain. Jede Woche wird zweimal gejagt werden. Der Kaiser hat keinen bestimmten Tag; jeden Donnerstag aber werden der erste Jägermeister und die Offiziere des kaiserlichen Hauses jagen. Es ist Jedem freigestellt, des Donnerstags der Jagd zu Fuß, oder zu Pferd, oder zu Wagen zu folgen. Wenn der Kaiser jagt, so dürfen nur die Personen, die den Knopf des Hauses des Kaisers empfangen haben, der Jagd beiwohnen.

— In dem Luxemburger Palast werden gegenwärtig große Vorbereitungen für den Ball getroffen,

den der Senat dem Kaiser gibt. Dieses Fest, zu dem 4000 Personen eingeladen worden sein sollen, hat in der Eintheilung des Pallastes großartige Veränderungen nothwendig gemacht.

— Die Regierung hat in den offiziellen Blättern die Anzeige gemacht, daß die nördlichen Küsten Albaniens durch die türkische Flotte blokirt worden sind.

— Aus London, 15. Jan. Am 13. d. lief das französische Kriegsschiff „La Corse," kanonengespickt, im Hafen von Dover ein. Die guten Doverianer schrieen im ersten Augenblick: Invasion! und wollten schon die Lokalabtheilung der Miliz von Ostkent unter die Waffen rufen. Sie dachten nicht anders, als „La Corse" sei der Vorläufer einer französischen Armada, bis die Offiziere des feindlichen Schiffes um Erlaubniß baten, etwas Trinkwasser an Bord zu nehmen und einige windzerzauste Segel unter dem Schatten der Kreideküste zu flicken. Gestern Abend speisten sie mit den britt. Offizieren des „Forts Western Heights" und brachten die Gesundheit der Königin Viktoria in vaterländischem Bordeaux und perfidem Portwein aus.

— Der Papst empfing am 5. d. aus den Händen des Grafen Rayneval, französischen Gesandten zu Rom, dessen neue Beglaubigungsschreiben.

— Nach den gestern in Frankfurt eingetroffenen direkten Nachrichten wird Freiherr Prokesch von Osten noch in dieser Woche dort ankommen, und somit mit der nächsten Woche den Präsidialgesandtschaftsposten antreten.

— Als Vorboten des nahenden Frühlings führen wir Folgendes an: In Würzburg wurden mehrere Schwalben beobachtet. In Kronberg, im Taunus, wurde dieser Tage ein Bachstelzennest mit drei Eiern aufgefunden. Auf einem Acker in Frankfurts Nähe, welchem der letztsommerliche Hagelschlag gar abscheulich mitspielte, ward vergangene Woche schon blühender Kohl gesehen. In einem Garten in Westhofen (bei Worms) fand man an einem Frühtraubenstocke ein Aestchen mit 7 Blätterchen.

— Nachträglich erfährt man, daß sich am zweiten Christfeiertage entschlossene Knaben im Neckar bei Heidelberg gebadet haben.

— Die Münchener Landbötin erzählt Folgendes: Nachdem vor 4 Wochen Diebe in den Schweinstall eines hiesigen Metzgers einstiegen und einem Schweine einen Schenkel ausschnitten, wollten sie dieser Tage diese Grausamkeit wiederholen, wurden aber hierfür gleich durch die vierfüßige Justiz bestraft, denn, da der Stall diesmal wider Erwarten der Diebe mit etwa 18 Mutterschweinen gefüllt war, welche durch den Besuch Fremder gereizt wurden, fielen diese über die Eindringlinge her und verbissen sich so in sie, daß 3 Schweine gestochen werden mußten, um sie von den Körpern der Diebe zu trennen. Diese befinden sich nun im jämmerlichsten Zustande im Krankenhause.

— In München wurde kürzlich einem Arzte wegen eines Mißgriffs bei einer ärztlichen Anordnung die Ausübung der Praxis untersagt.

— Der Mörder der, wie wir jüngst berichtet, in Leipzig todt aufgefundenen Frau, wurde durch einen eigenen Zufall entdeckt. Ein Mann gerieth nämlich mit seiner Wirthin in Streit und mißhandelte sie. — Bei der Arrestation wird er, wie üblich, am Körper durchsucht, und es findet sich, daß er ein mit W. F. gezeichnetes Frauenhemd an hat. — Die Ermordete hieß Wilhelmine Friese.

— Ebenso ist es gelungen, die verwegene ungarische Räuberbande in Szegedin, deren neuestes Stückchen wir kürzlich erwähnten, zu ertappen. Es sollen mehr als 40, worunter 2 den höheren Ständen angehörende Personen im Complott sein.

— In Pesth drang am 9. d., Morgens halb 9 Uhr, ein Israelite in einen Tabaksladen, schlug die Tochter des Inhabers nieder und entfloh mit der Kasse. Doch wurde er bald eingeholt, der Behörde übergeben, und am 12. d. Mts. hing er schon am Galgen.

— In Preßburg starb am 10. Januar der k. k. österr. Feldmarschallieut. Schick v. Siegenburg, plötzlich an einem Magenübel.

— Der am sparsamsten vergebene Orden in allen europäischen Staaten ist wohl der österreichische Maria-Theresien-Orden, von dem jetzt nur fünf Großkreuze ausgegeben sind, welche der Erzherzog Johann, Feldmarschall Radetzky, Fürst Windischgrätz, Feldzeugmeister Haynau und der Fürst von Warschau besitzen.

— Das deutsche Lied erschallt auch laut in Amerika. In Philadelphia bildete sich im Frühling voriges Jahr ein neuer deutscher Gesangverein, unter dem Namen „Der junge Männerchor." Dieser Verein, beseelt von dem schönen Zweck, deutsches gemüthliches Leben einzuführen, erfreut sich eines herrlichen Aufblühens. Im Juni betheiligte er sich an dem dritten großen deutschen Sängerfeste der östlichen und mittleren Staaten Amerikas in New-York, wobei 16 Vereine durch 1200 Sänger vertreten waren und der junge Männerchor mit „des Harfners Lied" von Zimmermann den ersten Preis erlangte.

— Nach dem Preiscourante des preuß. Generalpostamts erscheinen in Deutschland 276 politische und 982 unpolitische, im Ganzen also 1258 Zeitungen.

— In Schwaben, bayer. Ger. Ebersberg, wußten sich zwei verschmähte Liebhaber bei ihrer Angebeteten dadurch zu rächen, daß sie dieselbe zum Kammerfensterln bewogen, wobei sie der Eine festhielt, während der Andere ihr Gesicht, Hände und Brust ordentlich verschnitt.

— Auch Salzburg, das sonst um diese Zeit unter Eis und Schnee vergraben liegt, hat heuer seinen Frühling im Winter; täglich werden dort Partieen auf den hohen Gaisberg gemacht und die schönsten Blumensträuße mitgebracht. Am 14. Abends 10 Uhr war daselbst ein starkes Gewitter.

— Türkei. An Bord des am 14. Jan. aus Dalmatien in Triest eingetroffenen Lloyddampfers „Baron Kübeck", befand sich der Vetter des Fürsten Danilo, Herr Georg Petrowich Nieguſch, Vicepräsident des montenegrinischen Senats. Er begibt sich, dem Vernehmen nach, in einer besondern Mission über Wien nach Petersburg. Fürst Danilo hatte sich am 6. nach Grahova verfügt um mit dem dortigen Wojwoden Jakob Wojatich, der neulich mit dem Kreuze

des russischen St. Annenordens 3. Klasse dekorirt wurde, über die Vorbereitungen zum Kampfe gegen die von der Hezegowina aus heranziehenden türkischen Truppen Rücksprache zu nehmen. Omer Pascha war an der Spitze seines gewaltigen Heeres am 7. in Scutari eingetroffen und der Angriff gegen Montenegro sollte binnen vier bis fünf Tagen beginnen. Die Czernagozen waren übrigens guten Muthes und bereit, den mächtigen Feind in ihren Schluchten zu empfangen.

— Von Havannah ist der englischen Admiralität die Nachricht zugekommen, es habe sich eine gewisse Plassy Lawrence, eine britische Unterthanin, die vor Jahren auf der Insel Nevis von Sklavenfängern gefangen und verhandelt worden war, auf das in der Rhede von Havannah eben vor Anker liegende englische Kriegsschiff „Vestal" (26 Kanonen) geflüchtet. Diese Unglückliche, die Spuren arger Mißhandlungen am Leibe trägt, die von ihrem Herrn und Meister, wie sie sagt, geschändet wurde, deren Kinder in die Sklaverei verkauft worden sind, wird jetzt von ihrem Besitzer zurückgefordert. Der Kapitän der „Vestal" jedoch weist alle Unterhandlungen von sich und nimmt das arme Weib in Schutz, obwohl er von den Hafenbatterien beherrscht und in Mitte der spanischen Flotte der Gewalt der Behörden von Havannah preisgegeben ist.

— London. Aus Besorgniß vor der nächsten Ernte hat England in der Türkei und am schwarzen Meere ungeheure Kornvorräthe aufgekauft. Dies erklärt auch die ungeheuern Geldsendungen nach allen Richtungen hin.

— So wird von da gemeldet, die Verstärkung der Artillerie um 2000 Mann wird eifrig betrieben. Nach Vollendung dieser Maßregel wird die Artillerie jederzeit 200 Geschütze in Bereitschaft haben, um solche per Eisenbahn da zu verwenden, wo es nöthig sein könnte.

— Was alljährlich im Zollverein geschrieben und gedruckt wird, geht aus der Notiz hervor, daß in seinem Bereiche mit seinen 160 Maschinenfabriken und 1000 Bütten jährlich etwa eine Million Centner Papier fabricirt wird.

— In Philadelphia gingen bei der letzten Präsidentenwahl ein Wigh und ein Demokrat eine Wette ein, jeder auf den Sieg des Kandidaten seiner Partei. Der Verlierende verpflichtete sich, ein halbes Klafter gutes Hickoryholz zu kaufen, zu sägen und auf das Zimmer des Gewinners zu tragen. Der Whig, als der verlierende Theil, hat seine Schuld vor einiger Zeit abgetragen. Eine große Zahl seiner politischen und persönlichen Freunde wohnte der feierlichen Handlung bei, um ihm bei seiner ungewohnten und schweren Arbeit Muth einzusprechen.

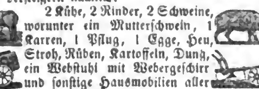
— München. Die allseitig gebrachte Nachricht, als sei die jüngst wegen „Haberfeldtreibens" von hier entsendete und bereits wieder zurückgekehrte Exekutionsmannschaft in Weyarn bei Miesbach einquartirt gewesen, war irrig und hat die Redaktion des „Landboten" auf Ersuchen dahin zu berichtigen, daß jene Exekutionsmannschaften, die Weyarn nur auf ihrem Marsche berührte, in Agatharied, Parsberg und Hartpenning bei Miesbach einquartirt waren, indem jener Unfug des „Haberfeldtreibens" in den genannten Gemeinden stattgefunden hatte.

— München, 19 Jan. Aus klimatischen Rücksichten und insbesondere wegen den in Germersheim häufig vorkommenden Nervenkrankheiten sollen in dieser Festung die Truppen blos ein Jahr lang garnisoniren und dann ein Jahr in der Festung Landau.

— Der Gesammtbetrag der Schranne am 15. d. betrug 16,620 Scheffel Getreide, und die Verkaufssumme 199,299 fl. Die Preise fielen nicht, wohl wegen der lebhaften Kauflust.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Mobiliarversteigerung.



Donnerstag, den 27. Januar nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Kandel in ihrer Wohnung, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Ackersmannes Peter Bohlender folgende Mobiliargegenstände auf Zahlungstermin versteigern nämlich:

2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, worunter ein Mutterschwein, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, Heu, Stroh, Rüben, Kartoffeln, Dung, ein Webstuhl mit Webergeschirr und sonstige Hausmobilien aller Art. —

Kandel, den 19. Januar 1853.

Für Notär Jung:
Gaß.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar 1853, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Lamm in Schaidt, läßt die Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Cornelius Fischer ihr zweistöckiges Wohnhaus sammt Zugehör in Eigenthum versteigern.

Bemerkt wird, daß das Wohnhaus und die übrigen Gebäulichkeiten sich in ganz gutem Zustande befinden, das Ganze in der Hauptstraße zunächst dem Gemeindehause liegt und zum Betriebe eines jeden Geschäftes sehr geeignet ist.

Kandel, den 19. Januar 1853.

Für Notar Weigel:
Robert.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung betr.

Bis Samstag, den 29. Januar l. J., des Mittags um 11 Uhr anfangend, werden in loco Roschbach nachstehende Hölzer aus den Schlägen Hermesköpfel, Pfaffenthal und Dernbach, hiesigen Gemeindevorder- und Hinterwaldes, und gelagert an guten Abfuhrwegen auf Zahlungstermin meistbietend versteigert, als:

1) 60 eichene Stämme, theils zu Wingertsbalken geeignet,
2) 27 „ Wagnerstangen,
3) 43 kieferne Stämme, herzreich, worunter einige zu Durchzügen von 40—50 Fuß Länge,
4) 900 „ Hopfenstangen,
5) 10¾ Klafter buchen Scheitholz,
6) 17¼ „ kiefern und eichen Scheit- und Prügelholz,
7) 4¾ Hundert buchene Wellen und
8) 37¾ „ kieferne und eichene Wellen.

Roschbach, den 19. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Hasselwander.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 24. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des unterzeichneten Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, werden verschiedene Mobilien, namentlich: Bettung, Getüch, Manns- und Frauenkleider, zwei Mäntel, Schreinwerk, und circa 100 Ellen Leinwand gegen baare Zahlung versteigert.

Landau, den 20. Januar 1853.

Alphons Gleizes,
f. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Franz Denk II., Ackersmann in Essingen, vor seiner Wohnung allda, 1 Wagen, 1 Pflug, Schreinwerk, Getüch, Fässer, Züber, Bütten, Pferdegeschirr, Heu, Stroh, Ohmet, Dick- und weiße Rüben, Kartoffeln, so wie sonstige Haus- und Ackergeräthschaften auf Zahlungstermin versteigern.

Landau, den 20. Januar 1853.

Alphons Gleizes,
f. Gerichtsbote.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des kgl. Forstamts Langenberg.

Den 10. Februar 1853, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Scheibenhardt.

Schlag Schöne Buchen.

2 eichene Schiffbaustämme 4r Classe,
1 „ Nutzholzstamm 4r „
48¾ Klafter buchen Scheitholz gut, knorrig, anbrüchig und Prügelholz,
4½ „ eichen Scheitholz gut, knorrig und anbrüchig,
2½ „ birken Scheitholz anbrüchig,
275 Stück buchene Reiserwellen.

Schlag Saubuckel.

7 eichene Baustämme 1r, 2r und 3r Classe,
4 „ Nutzholzstämme 3r „ 4r „
158 Klafter buchen Scheitholz gut, knorrig und anbrüchig,
22½ „ eichen Scheitholz gut, knorrig und anbrüchig,
17,50 Stück buchene und gemischte Reiserwellen.

Schlag Schlangensee.

½ Klafter buchen Scheitholz knorrig,
32¾ „ eichen „ gut, knorrig und anbrüchig,
½ „ erlen Scheitholz.

Zufällige Ergebnisse der Haupt- und Zwischennutzung.

6³/₄	Klafter buchen Scheitholz knorrig,			
1¹/₂	„	eichen	„	
15¹/₄	„	kiefern	„	2r Classe,
8¹/₂	„	birken	„	
34	„	weichholz	„	anbrüchig.

Material-Rest von 18⁵¹/₅₂.

40 Klafter gemischt Stockholz.

Langenberg, den 17. Januar 1853.

Das k. b. Forstamt.
Pausch.

Bekanntmachung.



Samstag, den 5. Februar l. J., des Nachmittags um ¹/₂1 Uhr, werden in der Gemeinde Birkweiler aus ihrem Vorderwalde, Schlag Hoheberg, Finsterthal und Brett, folgende Hölzer versteigert, als:

22 Klafter kiefern Scheitholz,
11³/₄ „ „ Stockholz,
3300 kieferne Wellen.

Die im Eilboten Nro. 3 auf den 24. l. M. ausgeschriebene Jagdverpachtung kann eingetretener Hindernisse wegen an diesem Tage nicht stattfinden und wird daher unmittelbar nach Beendigung der obigen Versteigerung vorgenommen werden.

Birkweiler, den 18. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Bittighöfer.

Der Unterzeichnete hat durch langjährige Beobachtung die Ueberzeugung gewonnen, daß die gußeisernen Kochöfen bezüglich der Cirkulation des Feuers nicht zweckmäßig eingerichtet sind, indem dieselben gar oft der Reinigung bedürfen, überdies die meisten der Art zerspringen, daß sie kaum zusammengehalten werden können, kam auf den Gedanken, diese Oefen durch solche von starkem Eisenblech zu ersetzen, welche weder verbrennen noch zerspringen können, weil die feuergefährlichen Stellen mit Ziegelsteinen ausgemauert werden, welche besonders die Hitze lange nachhalten. Sein Plan ist vollkommen gelungen, das Feuer wird hier durch verbesserte Cirkulation mehr benützt, sonach ein bedeutendes Holzersparniß erzielt und dabei die Reinigung ganz überflüssig gemacht. Dieselben werden in zwei Etagen zum Kochen, Braten und Backen eingerichtet, so daß alles aufs Schnellste darin gewonnen werden kann, wie die bereits hergerichteten zwei Exemplare in der Wohnung des Unterzeichneten selbst, sowie im Spitalgebäude dahier, zur Genüge beweisen. —

Derselbe empfiehlt sich daher zur Anfertigung dieser Oefen bestens. —

Annweiler, den 18. Januar 1853.

Ludwig Rillmann,
Schlossermeister.

Zu verkaufen:

Malztreber in der Brauerei von Julius Heiligenthal in Landau.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er seit dem 17. d. Mts. sein Geschäft als Glaser in dem Lorenz Schwend'schen Hause vis-à-vis dem Stift, angefangen hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Landau, den 18. Januar 1853.

Jakob Schaller.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung bei Carl Lutz, Gerbergasse Nro. 53 in Landau.

Eine schöne neue Spieluhr, mit vier Walzen, ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Eigenthümerin,

Wittib Ph. Pfirrmann
in Pirmasens.

Zu verkaufen:

Zwei Hectoliter reines Kirschwasser, dasselbe kann auch in einzelnen Flaschen abgegeben werden bei

Samuel Dreyfuß
in Bergzabern.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Culmann zu Landau Spelz-, Gerste- und Hirsestroh.

Zu verkaufen:

600 Körbe voll weiße Rüben bei Buchert in Arzheim.

Lotto.

Bei der am 18. Januar in Regensburg stattgehabten 1154. Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

16 33 19 15 36.

Die nächste Ziehung findet zu Nürnberg den 27. Januar statt. Schluß, den 25. Januar.

Berichtigung.

Im vorigen Eilboten Seite 24, Spalte 2, Zeile 37 von oben lese man: Landau statt London.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	20. Jan.	5	38	4	13	4	36	3	35	2	36
Edenkoben . .	15. Jan.	4	45	4	16	4	41	3	37	—	—
Kaiserslautern	18. Jan.	5	6	3	37	4	44	3	40	2	31
Kandel . . .	12. Jan.	5	2	4	8	—	—	3	30	2	56
Neustadt . . .	15. Jan.	5	40	4	8	4	50	3	46	2	55
Speyer . . .	18. Jan.	5	33	4	—	4	53	3	36	3	3
Zweibrücken .	13. Jan.	5	24	3	24	4	44	3	3	2	10

Mainz, 7. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 6 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 19 kr. Spelz à 160 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. — kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 30 kr.

Der Eilbote.

№ 7. Landau in der Pfalz, den 27. Januar **1853.**

Vergangenheit ist nichts — doch aber malt
Erinnerung vor unserm Aug' ihr Bild;
Die Zukunft selbst ist nichts, doch aber strahlt
Sie in der Hoffnung vor uns sanft und mild;
Nur Gegenwart besteht, doch wie ein Traum
Entschwebt sie schnell; — so ist denn eben
Dies ganze stolze Menschenleben
Nichts als Erinnerung, — ein Punkt im Raum.

Landau, am 25. Januar. Auf dem obern Schwarzwald fiel Schnee und in solcher Masse, daß die Eilwagen 6—8fachen Vorspann bedürfen. Es scheint, daß der alte Herr dorten sein Winter-Quartier aufzuschlagen gedenkt.

— Dagegen wird aus Pesth gemeldet von lieblicher außerordentlicher Witterung und daß auf den entferntesten Bergspitzen kein Schnee mehr zu entdecken sei; dort hat man 8 Wärmegrade.

— In Folge des vielen Regens haben in den franz. Departementen viele Ueberschwemmungen stattgehabt; die Loire, Indre, Sevre, Seine und Mosel sind alle ausgetreten und haben beträchtlichen Schaden angerichtet. — Frühjahrszeichen!

— Aufs Neue wirft wieder einmal Elihu Burritt, der bekannte Friedensapostel, sein Geld für sogenannte Oelblätter zum — Fenster hinaus.

— In Oesterreich soll gleiches Maß und Gewicht eingeführt werden.

— In Este wurden wieder 16 Räuber hingerichtet; andere zu 10- und 20jährigem Kerker begnadigt.

— Zwischen Rußland und Oesterreich sind neue Erleichterungen in Bezug auf den Zollverkehr vereinbart.

— In Preußen denkt man an die Besteuerung der Eisenbahnen.

— Die englische Bank will ihren Diskontosatz auf 3 Prozent erhöhen.

— Abd-el-Kader ist am 8. d. in Konstantinopel angekommen. Man weiß aber noch nicht, unter welchen Förmlichkeiten er dem Sultan vorgestellt werden soll, indem hierüber eine Meinungsverschiedenheit obwaltet.

— Das französische Ausgabebudget für 1854 beträgt 57 Mill. Franken mehr als jenes von 1853 und im Ganzen die Summe von 1 Milliarde, 443 Millionen, 927,420 Fr., welche der Gesammt-Staatshaushalt erfordert. Wie die projectirte Mehrausgabe gedeckt werden soll, wird der in Kurzem erscheinende Entwurf des Einnahmsbudgets zeigen. Das Budget des Kriegsministers ist um einige Millionen vermindert, das der Marine vergrößert worden.

— Im vorigen Jahre sind über Mannheim 39,821 Auswanderer nach Amerika gezogen, 12,000 mehr als 1851. Unter den 39,827 Ausgewanderten, von den hiesigen 10 Agenturen befördert, befanden sich 7200 Kinder.

— Im Hannöver'schen sollen viele Pferde für französische Rechnung aufgekauft werden. — Ist sehr begreiflich, daß Luxuspferde jetzt in Paris Bedürfniß sind, namentlich bei den vielen neuen Hofchargen.

— Einer der größten Rheder Englands, Herr Lindsay, macht bekannt, er wolle sein Monsterschiff, die Caroline Chrisholm, mit 900 auswanderungslustigen, anständigen jungen Frauenzimmern nach Australien expediren. Der Capitän, dem diese kostbare, aber in gewisser Beziehung beschwerliche Fracht anvertraut wird, dürfte von vielen seiner Collegen beneidet, von anderen bemitleidet werden. Die wohlthätige Miß. Chrisholm begleitet selbst die Auswanderinnen.

— Das Dampfboot: Australien, mit seinen ungeheuern Goldvorräthen, ist nun glücklich in London angekommen; man glaubte es verloren in den Stürmen.

— Rom, 14. d. Heute begab sich Se. Maj. König Max nebst Gefolge aus der Villa Malta nach dem Vatican, um dem Pabste einen Besuch abzustatten, der über eine Stunde dauerte. Se. Maj. will nur 10 Tage in Rom verweilen und sodann die Reise nach Neapel fortsetzen.

— Im Kirchenstaate sind in den abgewichenen 3 Jahren wegen verschiedener Ursachen und Verbrechen 644 Personen hingerichtet worden.

— In Hamburg hat sich ein reicher Perser zur Bürgeraufnahme gemeldet.

— Im Remsthale wurde am 17. d. ein Storch gesehen.

— Und aus Dirschau schreibt man: viel Schnee und Eisgang auf der Weichsel. In der Nogat steht das Eis oberhalb Marienburg.

— Nach dem Courrier de Louvain fand man am 14. d. in Veltem-Beysem ein Feldhühnernest mit 11 Eiern.

— Und in Piètrebais sogar eine ganze Brut junger Feldhühner, wie auch ein Nest schwarzer Amseln mit 4 Eiern noch am Ausfallen.

— Zu dem Neubau einer Synagoge für die israelitische Gemeinde in Frankfurt sind bereits 70,000 Gulden gezeichnet.

— Es heißt, ein österreichisches Armeecorps habe Befehl erhalten, die äußerste Gränze gegen Montenegro zu besetzen.

— So auch, daß Marschall Radetzky Befehl er-

halten habe, alle Truppen, über die er verfügen könne, nach der Gränze, die die Schweiz von Oesterreich trennt, zu senden.

— Unter der 10,000 Mann starken Fremden-Legion in Neapel sollen sich 2500 Deutsche befinden, meistens Flüchtlinge aus der Pfalz und Baden, die sich in die dortige Subordination nicht fügen können.

— Der bekannte Walzercomponist Strauß in Wien, ein noch junger Mann, ist eben am Schlagfluß gestorben. (Nach neuern Nachrichten ein Puff.)

— London. Prinz Albert, der bisher nur Prinzen-Rang hatte, soll jetzt zum „Königsgemahl" erhoben werden.

— Aus Madrid, 14. d. Se. Maj. der König von Bayern wird aus Italien in Spanien erwartet.

— München. Einem hiesigen praktischen Arzte wurde wegen eines Receptmißgriffs die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis auf ein Jahr entzogen.

— Ein Karlsruher sehr geachteter und vermöglicher Handwerker erstach sich und seine Frau, weil diese gestohlen und er die Schmach nicht überleben wollte. (Hat die Frau und sich erschossen, nicht erstochen.)

— Ueber das dunkle Gerücht eines Attentats gegen den Kaiser Napoleon, wird jetzt in der Weise Licht gegeben, daß ein über See gekommenes Individuum verhaftet worden, welches einen Dolch bei sich führte und den Kaiser ermorden wollte.

— Nach einer andern Version: Schon seit einiger Zeit beobachtete die Polizei zwei elegante Reiter, die sich stets auf den Promenaden an Napoleon drängten. Das letztemal wurden sie von den verkleideten Agenten bis in ihre Wohnung verfolgt, wo sie bei ihrer Verhaftung sich heftig zur Wehre setzten. Geladene Pistolen fanden sich in ihren Taschen. Die beiden Individuen sollen im Auftrage des Londoner Revolutionscomite's nach Paris gekommen sein, um den Kaiser zu ermorden.

— In München sind dieses Jahr 1966 Studenten inscribirt, 5 mehr als voriges Halbjahr.

— Im April wird der Kaiser von Rußland in Warschau erwartet.

— Der Moniteur vom 23. d. enthält die Kaiserbotschaft — über die Vermählung desselben mit Mademoiselle von Montijo. — Umgeben von den Großen des Reichs sprach der Kaiser im Thron-Saale mit klarer und betonter Stimme, aber mit sichtlicher von der ganzen Versammlung getheilter Regung, die Gründe über die beabsichtigte Vermählung aus und einfließen ließ, daß er Unabhängigkeit, Herzensvorzüge und Familienglück über dynastische Vorurtheile und Berechnungen stelle. Der Moniteur kündigt ferner an, daß die kirchliche Trauung am 30. Jan. in der Liebfrauen-Kirche vor sich gehen wird.

Das Organ der Regierung gibt dabei der künftigen Kaiserin den Titel: „Mademoiselle von Montijo, Gräfin von Theba, Tochter des Grafen von Montijo, Senators und Granden von Spanien." Fräulein von Montijo ist die Tochter des Grafen von Theba, zweiten Sohnes des Marquis von Montijo; er selbst wurde Marquis von Montijo bei dem Tode seines ältern Bruders, spanischen Granden erster Klasse. Ihre Mutter ist eine geborne Fitz Patrick, Tochter des englischen Konsuls in Malaga.

— Der Moniteur sagt in einer halbamtlichen Note: Man hat im Publikum behauptet, daß Mißhelligkeiten zwischen den Ministern zum Vorschein gekommen seien. Diese Gerüchte sind falsch; es ist durchaus von keiner Ministeriumsmodification die Rede. Der große Ball, den der Senat dem Kaiser geben wird, ist vom 25. Januar auf den 7. Februar verschoben worden.

— Das Gerücht von der Verheirathung des Kaisers hatte das Fallen der Course an der Börse zur Folge; zugleich hieß es, er habe den Prinzen Napoleon Bonaparte adoptirt. Die Börse nahm indessen bald wieder einen neuen Aufschwung. Der Widerstand, den das Vermählungsprojekt bei den Ministern fand, scheint auch nicht von Dauer gewesen zu sein; zwei oder drei Minister scheinen ernstliche Gegenvorstellungen gemacht zu haben. Jetzt stellt man den Königswagen Karls X. wieder her, da zu Erbauung eines neuen nicht Zeit ist. Der Juwelier sorgt für schnelle Herstellung des Schmuckes der Kaiserbraut, und im alten Liebfrauen-Dome sind alle Hände beschäftiget, um Altäre und Wände für die Trauungsfeier zu schmücken. Auch spricht man von einer umfassenden Amnestie. Dabei ist noch zu bemerken, daß der Kaiserin, die eine Privatrente von 80,000 Fr. haben soll, ein Wittum von 5 Mill. — durch Senatsbeschluß — bewilligt werden soll. Die künftige Kaiserin und ihre Mutter, die Gräfin von Montijo, haben bereits ihre Privatwohnung auf dem Vendome-Platz verlassen und das Elysee bezogen.

— Am 22. d. wurden in Paris wieder mehrere der Familie Orleans angehörige Güter versteigert. Die Versteigerung brachte ungefähr 700,000 Fr. ein.

— Mittheilungen der „A. Z." aus München zufolge sollen die beiden Grafen Tascher de la Pagerie die ersten Chargen im Hofstaat der künftigen französischen Kaiserin erhalten.

— Verschiedene Blätter berichten jetzt gleichzeitig aus Berlin, daß die Zollverhandlungen dort einen guten Fortgang nehmen. Auch der offiziöse bayrische Korrespondent der „Augsb. Abdztg." widerlegt „aus guter Quelle" die Gerüchte von einer angeblichen Erfolglosigkeit besagter Verhandlungen und stellt ein baldiges Ende in Aussicht.

— Prof. Gervinus hat sich am 20. d. von Berlin nach Heidelberg begeben.

— Wiewohl die Wiener Zollkonferenz täglich Sitzungen hält, so soll doch, wie Wiener Blätter behaupten, an eine Ausarbeitung des in Masse vorliegenden Materials vor Ostern nicht zu denken sein.

— Man berichtet aus Triest, 21. d., über die montenegrinischen Angelegenheiten: Am 12. sind die türkischen Truppen in die montenegrinischen Nahien von Reiska und Czernizza eingedrungen. Um den 15. herum scheint eine entscheidende Operation stattgefunden zu haben, worüber indeß die Berichte der Triester Zeitung etwas verschiedenartig lauten. Nach einem derselben hätten die Türken Grahowo mit Sturm eingenommen, und bedrohten Cettigne. Der gewöhnliche Korrespondent dieses Blattes aus Montenegro meldet hingegen, am 15. habe die starke türkische Armee die Montenegriner angegriffen, sei jedoch von ihnen zu-

rückgedrängt worden. Am 17. d. M. sollte der Angriff erneuert werden; das Ergebniß ist noch unbekannt. Die herzegowinischen Distrikte von Lubine, Kulassin, Zupanis, Ilka, Zubze und Kruscevice haben sich für die Montenegriner ausgesprochen. Der Wojwode von Grahowo, Jakob Wusatick, erwiederte einen Befehl Omer Pascha's, Quartier für die türkischen Truppen bereit zu halten, mit einem Angriff, den er an der Spitze von 1000 Mann im Gebiet von Bunjani eröffnete.

— Rom, 15. Jan. Seit Se. Maj. König Max von Bayern hier verweilt, erfreut er sich erwünschten Wohlseins, obgleich der fast täglich sich wiederholende Umschlag des Wetters aus weicher Sciroccotemperatur in schneidende Kälte im Allgemeinen sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung Roms zurückwirkt. Der König lebt zurückgezogen in der Villa Malta auf der reizenden Höhe des Pincio, von wo er bis jetzt nur sehr selten in die Stadt herab kam. Er geht so jeder innern Aufregung, welche Reise und Aufenthalt in einem fremden Lande sonst nothwendig hervorrufen, so wie lästigen Besuchen einer formellen Etikette so viel als möglich aus dem Wege. Auch das diplomatische Korps und die Kardinäle wurden von ihm bis jetzt noch nicht persönlich empfangen.

Zapfenstreich.

Ein Blick in die Vergangenheit. Als zu Ende des Jahres 1800 der Erzherzog Karl den Oberbefehl über die österreichische Armee in Deutschland, die auf dem Rückzuge nach Wien begriffen war, wieder übernommen hatte, verwandte er sich sogleich bei Moreau um die Freilassung des gefangenen Generals Spanochy.

Er schrieb an Moreau: er wisse wohl, daß eine solche Bitte ungewöhnlich sei, allein er mache diesmal eine Ausnahme von der Regel, indem er sich für den Freund seiner Jugend, seinen ehemaligen Erzieher, verwende.

Moreau antwortete sogleich:

„Spanochy ist auf sein Ehrenwort entlassen, „und in zweimal vier und zwanzig Stunden haben „Sie ihn in Wien."

Der Erzherzog eilte nun seinem Freunde entgegen. Hinter Linz stieß er auf mehrere Verwundete, die aus Mangel an Fuhrwerk, unter vielen Beschwerden, von ihren Kameraden getragen wurden, da man der Pferde zur Fortschaffung der Kanonen benöthigt war.

„Spannt die Kanonen aus," gebot der Erzherzog: „besser, daß sie in die Hände des Feindes fallen, „als diese braven Krieger."

Dies geschah. Kaum erfuhr es Moreau, so sandte er die zurückgelassenen Kanonen an die Oesterreicher mit den Worten:

„Was aus Menschenliebe aufgeopfert wurde, „kann bei civilisirten Nationen nicht als Beute gelten."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Gütertrennungsklage.

Mittels Vorladung vom 22. Januar 1853 hat Floretta Kaufmann, ohne Gewerbe, Ehefrau von Isaac Isaac, Handelsmann, in Edenkoben wohnhaft, gegen diesen ihren Ehemann bei dem kgl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den unterzeichneten Ludwig Louis, Advocat am belobten Gerichte und in Landau wohnhaft, als Anwalt aufgestellt.

Landau, den 24. Januar 1853.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Ehefrau Isaac:
Louis.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 1. Februar 1853, des Vormittags 9 Uhr anfangend, wird auf Ansuchen der Wittwe des in Landau verlebten Schreiners Johannes Spenny vor deren Behausung auf der Königsstraße auf Eigenthum versteigert: Bettung, Getüch, Matratzen, Commod, Wanduhr, Glasschrank, Kleiderschrank, Canapee, kupferner Kessel, einige Simmern Kartoffeln und sonstige Mobiliar-Gegenstände.

Landau, den 25. Januar 1853.

Für Notar Heffert:
Hecker.

Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar 1853, des Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen; wird auf Ansuchen der Wittwe des zu Landau verstorbenen Schreiners Johannes Spenny, in Vollziehung eines Rathskammerbeschlusses des kgl. Bezirksgerichts zu Landau, der Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum versteigert:

1) Nro. 3208. 18 Dezimalen Garten am Nußdorfer Pfad, I. Gewann, im Justin, neben Johannes Schattenmann und Johannes Klein;
2) Nro. 3333. 25 Dezimalen Acker am Soldaten-Kirchhof, neben Christine Kistner Wittwe und Föll.

Beide Landauer Bannes.

Landau, den 25. Januar 1853.

Für Notar Heffert:
Hecker.

Holzversteigerung.

Freitag, den 4. Februar 1853, Nachmittags 1 Uhr, werden in loco Weyher vor unterfertigtem Amte nachbezeichnete Holzsortimente aus dasigem Gemeinde-Vorder- und Hinterwalde, Schlag Schach und Augsborn öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigert:

A. Hinterwald (Schlag Schach):
9 kieferne Bau- und Nutzstämme;
1 „ Sägebloch;
7¼ Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz;

28¼ Klafter buchene starke Prügel;
3¾ " kieferne Scheit- und Prügel;
¼ " aspen Scheit- und Prügel;
2125 buchene Wellen.

Vorderwald (Schlag Augsborn):
3800 kieferne Wellen mit starken Prügeln;
1 Klafter kiefern Scheitholz;
4 kieferne Stützen.

Sämmtliches Material lagert an ganz bequemen Abfuhrwegen.

Weyher, den 21. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
C. Hög.

Jagdverpachtung.

Mittwochs, den 16. Februar l. J., des Nachmittags um ein Uhr, in dem gewöhnlichen Geschäftslokale dahier, wird die hiesige Feldjagd auf einen weitern sechsjährigen Bestand vergeben.

Bornheim, den 20. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Engel.

Brust-Bonbons

bei J. F. Stahl in Landau,
so wie frische Schweizer-Butter und schöner Reis à 6 kr. per Pfund rc. rc.

Ich finde mich veranlaßt, die Vortrefflichkeit der Stollwerk'schen Brust-Caramellen aus eigener Ueberzeugung rühmlichst zu erwähnen. — Ich hatte nämlich meinem Schwager für dessen 1½jähriges mit Stickhusten behaftetes Kind, einige Paquete geschenkt. Aus dem ersten Paquete wurden die Bonbons dem Kinde vereinzelt gereicht, das zweite Paquet aber, welches dem Kinde ganz gefüllt zu Händen kam, und da es sich nicht davon trennen wollte, ihm überlassen blieb und dessen Inhalt mit einem Male von ihm verzehrt wurde, that so gute Wirkung, daß augenblicklich der Stickhusten verschwunden war.

Paderborn, den 16. Dezember 1846.

Louis Graen.

Gänzlicher Ausverkauf

von Taback und Cigarren um den Fabrikpreis bei

Jacob Lang an der Kirche in Landau.

Bei demselben ist auch eine neue vollständige Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Anzeige.

Der königliche Notär Hochreither zu Billigheim hat acht schöne nußbaumne Dielen, jede Diele 3 Meter 40 Centimeter lang, 85 Centimeter breit und 10 Centimeter dick, zu verkaufen.

500 Gulden



sind gegen Versicherung auszuleihen. Die Redaktion des Eilboten ertheilt nähere Auskunft hierüber.

Während der Gemeinderaths-Wahlen sind bei Unterzeichnetem fortwährend

Wahlzettel

zu haben.

Landau, den 26. Januar 1853.

C. Georges.

Verloren:

Am 25. d. Mts. einen Kaufakt mit Quittung auf der Straße von Ingenheim bis Landau. Der redliche Finder wolle denselben bei der Red. ds. Blts. gegen eine Belohnung abgeben.

Verloren:

Von Albersweiler bis auf den Steigerterhof ein Mantel. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Auszuleihen

sind 350 fl. gegen Versicherung. Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Unter zwei Faßeln die Wahl, der eine 1½ und der andere ¾ Jahr alt bei Johannes Benz in Barbelroth.

Zu verkaufen:

Malztreber in der Brauerei von Julius Heiligenthal in Landau.

Zugelaufen:

Ein großer Jagdhund, grauweiß und schwarz gezeichnet. Der Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung des Futtergeldes und der Insertionsgebühren bei A. Flarmeier in Birkweiler abholen.

Bei F. W. Kiehl, Müller in Landau, sind Weißkielen à fl. 2 pr. Zentner zu haben.

Gefunden: Ein großer Hausschlüssel, welcher im Verlage dieses Blattes abgeholt werden kann.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	25. Jan.	5 40	— —	4 38	3 35	— —
Edenkoben . .	15. Jan.	4 45	4 16	4 41	3 37	— —
Kaiserslautern	18. Jan.	5 6	3 37	4 44	3 40	2 31
Kandel . . .	12. Jan.	5 2	4 8	— —	3 30	2 56
Neustadt . . .	15. Jan.	5 40	4 8	4 50	3 46	2 55
Speyer . . .	18. Jan.	5 33	4 —	4 53	3 36	3 3
Zweibrücken .	13. Jan.	5 24	3 24	4 44	3 3	2 10

Mainz, 7. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 6 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 19 kr. Spelz à 160 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. — kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 30 kr.

Der Eilbote.

№ 8. Landau in der Pfalz, den 29. Januar 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 28. Januar. Unsere alten ehrwürdigen Väter haben zur Zeit, wo ebenfalls so viele den Wanderstab ergriffen, den leichtsinnig Fortwandernden zugerufen: „Bleibet im Lande und nähret Euch redlich!" Damals, wo das Ei nicht klüger war, als die Henne, wurde der Zuruf von Tausenden erkannt und sie blieben im geliebten Vaterlande und nährten sich redlich.

Das Vaterland — und wär es kaum
In einem Lehrbuch aufzufinden;
Das Vaterland — es ist kein Wahn, kein Traum,
Wird immer unsre Herzen binden. —

Wenn auch so Manche jetzt sich übereilen und den heimathlichen Fluren leichtsinnig den Rücken kehren, um in dem so hoch gelobten Lande im Sturmschritt ein Glück zu gründen, das, je mehr sie sich dem unbekannten Erdtheile nähern, in weite Ferne rückt, von vielen Tausenden nicht erreicht werden kann. In der Regel (sagt Dr. Franz Löher) macht sich der mit der Auswanderungsmanie Befallene irgend ein Ideal von seinem zukünftigen amerikanischen Leben zurecht und läßt es sich nicht wieder nehmen. Mit so viel Ernst und Resignation auch Mancher zu sich selbst sagt: „Ich stelle mir gar keine goldenen Berge vor; ich verlange in Amerika nichts, als zu arbeiten und frei und ruhig zu leben; das wenigstens werde ich da finden!" — so spielt doch im Hintergrunde der Gedanke stets noch ein heimliches Glücksblick, welches ihm von Amerika herüberlächelt. Es geht einmal das Gefühl der Unbefriedigung, der Unbehaglichkeit durch alle unsere Zustände; Manche halten es auch für eine Vorahnung von kommenden gewaltigen Ereignissen; Amerika liegt nun drüben, wie der feste Strand der Hoffnung, und dahin schwärmen die Ideen und Wünsche so lange, bis sie sich dort festgesagt haben und ihren Eigner nachziehen. Es ist gar nicht zu sagen, wie viel Deutschland dadurch jährlich, ja täglich verliert. Ich will hier gar nicht einmal die Hunderttausende von kräftigen Menschen und die Millionen von Thalern in Anschlag bringen, welche Deutschland in jedem Jahre an Amerika abgibt, damit sie dort seiner eigenen Industrie den Markt verderben. Das größere Uebel ist diese innere Halt- und Thatlosigkeit so vieler Männer im eigenen Vaterlande, dieses ewige sehnsüchtige Hinüberblicken nach fernen glücklichen Zuständen, die in der Wirklichkeit gar nicht so sind, oder um es gerade herauszusagen, diese Feigheit, mit der man sich den Anforderungen des eigenen Vaterlandes entzieht. Es soll ich weiß nicht welcher Heroismus sein, wenn Einer aus politischer Unzufriedenheit, aus Verbitterung mit seinen Collegen oder Verwandten, oder gar aus bloßem unklaren Mißmuth überhaupt, den großen Entschluß faßt, auszuwandern, und im Grund ist es doch nur Charakterschwäche. Der Deutsche meint Kosmopolit zu sein, und ist in Wahrheit nur der Dünger für andere Nationen. Er glaubt, überall könne er Tüchtiges durchsetzen, nur nicht im eigenen Vaterlande, und muß doch der Regel nach in der Fremde mit einem Einsiedlerposten oder kleinem Broderwerb fürlieb nehmen."

— Auf einer amerikanischen Eisenbahn kam unlängst ein furchtbarer Unglücksfall vor. Der Präsident der Union Pierce, wurde mit Mühe gerettet, dessen Sohn blieb todt.

— Im Hafen von Liverpool war vor Kurzem ein Schiff mit eisernen Schiffsmasten zu sehen. Sie waren mit Oelfarbe so angestrichen, daß man sie von hölzernen nicht unterscheiden konnte. Diese Masten sollen vollkommen sturm- und wellenfest sein; wir haben daher auf eine Verminderung der Schiffbrüche zu rechnen.

— Russische Eisenbahnen. Die erste Eisenbahn in Rußland wurde bereits 1837 eröffnet, die zwischen Petersburg, Zarskoje-Selo und Pawlowsk, $3^3/_4$ Meilen lang. Mit Ausnahme der Pferde-Eisenbahn zwischen der Wolga und dem Don ist dies auch die einzige Privat-Eisenbahn in Rußland geblieben; alle andern großen Linien sind von der Regierung ausgeführt. Die Eisenbahn zwischen Warschau und Krakau ist zwar bei ihrer Begründung (1839) ebenfalls einer Privatgesellschaft übertragen gewesen; da diese aber ins Stocken gerieth, so nahm die Regierung 1841 das Unternehmen selbst in die Hand, so ist dies die erste größere Staatsbahn von $41^1/_4$ Meilen Länge mit einer $3^3/_4$ Meilen langen Zweigbahn von Skierniwitz bis Lowitz. Die erste eigentlich russische Reichsbahn ist jene zwischen Petersburg und Moskau, welche am 1. November 1851 dem Verkehr übergeben wurde und die 88 deutsche Meilen entfernten Städte auf 20 Stunden genähert hat. Bald nach ihrer Beendigung wurde der Bau der Petersburg-Warschauer Staatsbahn durch den General Gerstfeld begonnen, welche 144 deutsche Meilen lang werden soll. Bei Wilna

soll eine von Moskau über Smolensk und Minsk kommende Zweigbahn einmünden und eine zweite Zweigbahn soll aus Privatmitteln von Dünaburg nach Riga erbaut werden. Diesen Plan bezeichnet schon Kohl in seinen „deutsch-russischen Ostseeprovinzen" 1841 als höchst nachtheilig für die preußischen Ostseehäfen, weil Riga dadurch einen großen Theil des Weichsel- und Memelgebietes in den Bereich seines Hafens zieht.

— Aus Breslau, 22. Januar. In dem verewigten Kardinal-Fürstbischof v. Diepenbrock hat die schlesische Erzdiözese einen frommen, gelehrten, mildthätigen und versöhnlichen Hirten, der König einen loyalen und patriotischen Unterthan und der deutsche Episkopat eine seiner ersten Zierden verloren. Als Jüngling war er bekanntlich den vaterländischen Fahnen im Kriege gegen Frankreich gefolgt, und ging nach dessen Beendigung nach Bayern, angezogen von dem berühmten Bischof Sailer, der ein Freund seines Vaters war. An der Seite dieses trefflichen Prälaten, und genährt von dessen gelehrtem und mildem Geist, stieg er bis zum Generalvikar zu Regensburg empor, hochgeachtet wegen seines Charakters, seiner Beredsamkeit und seiner Schriften, und auch von Sr. Maj. dem Könige v. Bayern ehrenvoll ausgezeichnet. Im Jahr 1845 zum Fürstbischof in Breslau gewählt, bedurfte es großer Mühe und sogar eines Winkes von Rom um den bescheidenen Mann zur Annahme dieser so einflußreichen und einträglichen Stelle zu vermögen. In Breslau rechnet man es dem Verewigten namentlich hoch an, was er zur Milderung der konfessionellen Streitigkeiten, anfänglich der deutschkatholischen Wirren, später mit der evangelischen Kirche gethan. Er stand deßhalb bei beiden Konfessionen gleich sehr in Ansehen. Auch Se. Maj. der König und das ganze königl. Haus hielt den geistlichen Oberhirten in hohen Ehren. Die Kardinalswürde wurde ihm bekanntlich in den letzten Jahren zu Theil. Möchte nur sein Nachfolger von dem gleichen Geiste beseelt sein!

— Paris. Die Vorbereitungen in der Liebfrauen-Kirche für die Feier der kaiserlichen Vermählung werden mit großem Eifer betrieben. Die Kirche wird aufs prächtigste im Innern geschmückt sein; der erzbischöfliche Thron wird neben dem Hauptaltar aufgestellt, im Schiff der Kirche werden 12 bis 13,000 Wachskerzen brennen, und Banner von allen Farben mit den Namen der 86 Departemente von den Wänden herab wehen. Die 108 Säulen, die das Schiff und den Chor umgeben, sowie die Gallerien werden mit rothem Sammt mit Goldstickereien darauf verziert. Die Wände über der Gallerie der Rosen werden mit Teppichen, die Könige von Frankreich und die Erzbischöfe von Paris darstellend, ausgeschlagen. Das Orchester, welches bei der Ceremonie mitwirken wird, besteht aus 500 Sängern und Musikern. Der Erzbischof von Paris wird das kaiserliche Paar trauen. Der Präsident des Senats, Herr Troplong, wird jedoch nicht das Aktenstück über die Zivilehe aufnehmen, da der Staatsminister nach dem Senatsbeschluß vom 25. Dez. alle derartigen Funktionen zu versehen hat.

— Viele Personen von Rang haben sich gestern bei der Gräfin von Montijo im Elisee einschreiben lassen. — Der Ball des Ministers des Aeußern wird am 4. Februar stattfinden.

— Aus Frankfurt. Der Polizei soll es gelungen sein, einen ganz berüchtigten und seiner Person nach noch nicht vollständig ermittelten Gauner zu verhaften. Wir berichten dieses weniger als Neuigkeit, als vielmehr um die Sorgen für die Sicherheit des Eigenthums einigermaßen zu mindern, denn dem Besitzenden ist es immer ein wohlthätiges Gefühl, wenn er hört, daß ein ausgezeichneter Feind seines Besitzthums, wenn auch nur für einige Zeit, unschädlich gemacht ist. Das Einfangen von Spitzbuben und Vagabunden ist hier nichts Erwähnenswerthes; denn das muß hier jeden Tag im Großen getrieben werden, wenn man die Schubfuhren als Maaßstab annehmen darf. Der gestrige Schub war wieder besonders reich. Ganz verkehrt haben auswärtige Blätter hieraus auf die allgemeine Moralität Frankfurts geschlossen. Nicht die Frankfurter, sondern nur die fremden Verbrecher können geschubt werden.

— Nicht allein hier und in der Umgegend haben die Sicherheitsbeamten alle Hände voll zu thun, die immer frecher und kühner auftretenden Industrieritter unschädlich zu machen, auch von Hamburg und dem Holstein'schen ꝛc. hört man Dinge, die dasselbe Lied besingen. Einbrüche bei hellem Tage, Diebstähle auf offener Straße, oft unter den Augen der Eigenthümer, Beraubungen von Personen inmitten ihrer Wohnungen u. s. w. Die Polizei räumt übrigens unter dem langfingerigen Gesindel ohne Gnade und mit Nachdruck auf.

— Vor den Hanauer Assisen stand letzter Tage Georg Heinr. Schneider von Niedermittlau, der Tödtung seiner eignen Mutter angeklagt. Da er in trunkenem Zustand gehandelt, so wurde nur auf $4^1/_2$ Jahr Zuchthaus erkannt.

— Durch die neuere Diebstahlsgeschichte in Hanau soll die Behörde auf die Spur vieler, früher ausgeführter Gaunereien gekommen sein.

— Auch in Stuttgart will es Winter werden. Es fällt viel Schnee, er bleibt aber nur im Feld und auf den Dächern, nicht in den Straßen liegen.

— Der französ. Gesandte in Carlsruhe hat die im Großherzogthum Baden residirenden Franzosen, welche entweder desertirt oder überhaupt ihrer Militärpflicht nicht nachgekommen sind, in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie sich die kaiserlichen Amnestie-Dekrete vom 4. und 6. December 1852 zu Nutzen machen wollen, sie sich bei ihm zu melden haben, um ihre Angelegenheit regeln zu lassen.

— Die im Exil lebenden französischen Generale sollen ohne Bedingungen amnestirt werden.

— Auch in München hat sich der Winter endlich mit Schneefall eingestellt.

— Auf dem jüngst in München abgehaltenen Künstlerballe wurden nicht weniger als 500 Flaschen Champagner, worunter 300 Flaschen „Würzburger" getrunken.

— Gegen Mitte nächsten Monats soll die zu Offenbach am Main im Hessischen errichtete bayerische Telegraphenstation dem Verkehr übergeben werden.

— Die Zufuhr und der Verkehr auf der jüngsten Regensburger Schranne (22. d.) waren lebhaft und es wurden alle Früchte bis auf einige Scheffel verkauft; dessen ohngeachtet sind die Preise wieder etwas gesunken.

— Aus Wien, 23. Januar. Die Börse munkelt schon wieder von kriegerischen Befürchtungen wegen der Dinge im Osten, und ihr Quecksilber, leider aus wirklichem Silber bestehend, zeigt abermals eine entschiedene Neigung zum Steigen, was bekanntlich schlechtes Wetter anzeigt. Vermuthlich ist dabei mehr Kunst als Natur. Es hieß gestern auf der Börse, der Banus sei bereits mit reisigem Heereszug nach Bosnien aufgebrochen: daran ist aber kein wahres Wort, und der seit gestern eingetretene Schneefall kommt zu rechter Zeit, um auch die Furchtsamsten zu beruhigen. So lange der starre Winter die Berge von Montenegro verschanzt, wird es keinem Türken einfallen, den Weg nach Cetinje zu suchen, und bis der Frühling kommt, wird Oesterreichs kluges Wort die dortigen Wirren hoffentlich geschlichtet haben. Die Vernunft, welche eine gute Klinge an der Seite führt, ist noch beredter als der beliebteste Volksredner, welcher Alles sagt, was seine Hörer zu vernehmen wünschen, und sich hernach rühmt, er habe sie überzeugt.

Landau, am 28. Januar. Heute kam vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte die Sache der wegen Prellerei angeklagten Spitzfaden und Schweickhart zur Verhandlung. Das Urtheil lautet gegen Spitzfaden 8 Monat Thurmstrafe, gegen Schweickhart 12 Monate; beide wurden in die Kosten und jeder in 25 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

— Die Braut des Kaisers der Franzosen. Fräulein Eugenie von Portocarrero, nicht Montijo, ist der Familien-Name der Dame, die sich der Kaiser der Franzosen zur Gemahlin auserkoren hat. Einer ihrer Vorfahren erhielt im Jahre 1697 von König Karl II. von Spanien den Grafentitel „Montijo“, den nach spanischem Gesetze nur das Familienhaupt führen darf. Ihre Mutter, eine Tochter aus dem Geschlechte der Fitz-James, unehelicher Nachkommen Jakob's II. von England, die heute im Besitze des Herzogentitels von Alba sind, auch den Titel Herzoge von Berwick führen, ist seit dem Jahre 1847 Wittwe des Grafen von Montijo und ward Erbin aller Titel und Besitzungen desselben, weil er keine directen männlichen Erben hinterließ. Die Dame, von der hier die Rede ist, ist wiederum die alleinige Erbin ihrer Mutter, und gehört mit, wenn auch nicht zu dem ältesten, doch zu dem reichsten Adel von Spanien. Außer der Grafschaft Montijo besitzt diese Familie auch das Herzogthum Pennaranda, das ihr durch Erbschaft zugefallen ist. Die früheren Besitzer desselben, die vor ungefähr 60 Jahren ausgestorben sind, erhielten den Titel im Jahre 1608. Die Gräfin Montijo ist ferner noch Marquise de la Algaba, de la Banneza, de Barcarrota, de Mirallo, de Baldunquillo, de Balderrabano, de Villanueva del Fresno; dann Gräfin de Casarrubios del Monte, de Fuentiduenna, de Miranda, de San Esteban de Gosmaz und zu guter Letzt noch Vice-Gräfin (Vizcondesa) de Palacios de la Balduerna. Die Familie ist im Besitze aller zu den Titeln gehörenden Güter, die nach und nach durch Erbschaft erworben worden sind. Nach den Herzogen von Osuna und Medinaceli sind die Montijo's die reichsten Granden von Spanien, und haben ein jährliches Einkommen von etwa 500,000 Piaster (nahezu 725,000 Thaler). Durch frühere schlechte Wirthschaft sind die Güter sehr verschuldet und würden, wenn dies nicht der Fall wäre, mehr als eine Million Piaster jährlich einbringen. Obgleich unter den Titeln, welche die Familie besitzt, mehrere aus dem 14. Jahrhunderte herstammen, so dürfen sie diese nach altem Herkommen doch nicht als Haupttitel führen, sondern müssen sich mit dem begnügen, den ihre eigenen Vorfahren erhalten haben.

Fräulein von Portocarrero, zu Granada geboren — auch ihre Mutter ist Andalusierin — ragt durch Geist und Sitte und seltene körperliche Schönheit hervor. Als sie vor zwei Jahren in Madrid war, überstrahlte sie die ganze dortige Damenwelt; selbst die junge Königin ward ihretwegen eifersüchtig. Der Herzog von Osuna bewarb sich vergeblich um ihre Hand, weil der Lebenswandel des Herzogs ihr kein Zutrauen einflößte. Selbst der alte Infant Don Francisco fühlte sich durch ihre Anmuth erwärmt und belebt und ging stark damit um, eine morganatische Ehe mit ihr einzugehen. Als man aber der Gräfin von Montijo von dem Vorhaben des Infanten benachrichtigte, da verließ sie Madrid und lebt seitdem mit ihrer Tochter in Paris.

Ihr Vater, der Graf von Montijo, wird als einer der besten Offiziere der spanischen Armee gerühmt. Als Artillerie-Oberst diente er der französischen Sache, besonders im Jahre 1814, und war einer von denen, welche zur Vertheidigung von Paris die letzten Kanonenschüsse thaten. Nach Spanien zurückgekehrt, gehörte er zu den einflußreichsten Mitgliedern des Senats. Von seinem großen Einkommen machte er stets den edelsten Gebrauch; bei patriotischen Unternehmungen, Verbesserungen und Wohlthätigkeitsvereinen ließ er es nie an sich fehlen. Die Independance verlegt den Tod desselben, im Widerspruche mit andern Angaben, ins Jahr 1839.

Zapfenstreich.

Landau, am 27. Jan. Weiße mit etwas Schnee beladene Dächer haben sich nun auch jetzt eingestellt; ob es mit dem Winter Ernst ist, auch noch bei uns in weiterer Kraft aufzutreten, wird die nahe Zukunft zeigen; vorläufig kommen wir auf ein einfaches Mittel zurück, welches in diesem Falle gegen das Zufrieren der Fenster in den Stallungen anzuwenden ist: Es ist oft schwer, im Winter in den Stallungen durch die Fenster den nöthigen Luftzug eintreten zu lassen, weil sie schon bei leichterem Frost zufrieren. Oeffnung der Thüre erfüllt den Zweck nur unvollständig, weil die Dämpfe in dem obern Raume durch diese in der Regel niedern Oeffnungen nicht

abziehen können, und weil der dabei entstehende Zug den Thieren schädlich werden kann. Um jenen Uebelstand bei den Fenstern abzuhelfen, ist es das einfachste Mittel, Salz in und auf die Fugen zu streuen, wodurch das vorhandene Eis schnell wegschmilzt und die Bildung von Neuem verhindert wird, weil das mit Salz gesättigte Wasser einen Gefrierpunkt hat, der bei uns in der Regel von der Kälte nicht erreicht wird. Der hierdurch nöthig werdende Aufwand von Salz ist ganz gering.

Das bestgepflegte Bäumchen.

Es stand ein kleines Bäumchen
In einem Garten drin,
Und jedes Aug' ergötzte
Der Blätter sanftes Grün.

Und jedes Aug' erquickte
Die Blüthe bunt und zart,
Die vor der Raupen Tücke
Des Gärtners Hand bewahrt!

Er band die zarten Zweige
An eine Säule fest;
Und keine Sorg' und Mühe
Er sich verdrießen läßt.

Er reinigt Aest' und Krone,
Und tränkt der Erde Schoos;
So wuchs das Bäumchen herrlich
Zur Lust des Gärtners groß.

Da schwebt der Herbst voll Segen
Auf lauer Flügel her,
Es beugen sich die Aeste
Von süßen Früchten schwer.

Und Groß' und Kleine schauen
Das liebe Bäumchen an,
Der brave Gärtner hatte
Die größte Freude d'ran.

Ihn reuet nicht die Pflege,
Und wie er sich bemüht,
Weil er die vielen Sorgen
So süß belohnet sieht.

Kennt ihr das gute Bäumchen,
Den emf'gen Gärtner nicht? —
Die Mutter mit dem Kinde
Voll süßer Liebespflicht. —

Die Mutter mit dem Kinde,
Die ihre Pflanze zart
Vor Weltlust und vor Sünde
An treuer Brust bewahrt.

Sie opfert Leib und Leben,
Und all' ihr Gut und Blut.
Drum sollt ihr nie vergessen,
Was eine Mutter thut! —

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Hausversteigerung.

Mittwoch, den 2. Februar l. J., Nachmittags 1 Uhr, im Schwanen zu Arzheim, lassen Anton Lederle, Gutsbesitzer daselbst und dessen Kinder erster Ehe Franz Carl Lederle, Bäcker allda und Barbara Lederle, geehelichte Wolff in Königsbach, der Untheilbarkeit wegen, in Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, früher zum Bären geschildet, mit Hof, Stallungen, Scheuer, 2 Kellern, Tanzsaal, Brennhaus und sonstigem Zubehör, zu Arzheim an der Hauptstraße gelegen, neben Johann Adam Clauß und Franz Joseph Emmerich.

Landau, den 18. Januar 1853.

Keller, Notar.

Mittwoch, den 2. Februar nächsthin, des Morgens 9 Uhr, in ihrer Behausung zu Offenbach, läßt die Wittwe von Herrmann Garrecht öffentlich versteigern:

1 Pferd, 1 Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 1 eiserne Egge, Pferdsgeschirr, Ketten, Ackergeräthschaften, 1 Schrank, 1 Tisch.

Landau, den 26. Januar 1853.

W. Heuck, Notar.

Holzversteigerung.

Auf Donnerstag, den 10. Februar 1853, Morgens 9 Uhr, dahier im Stadthaus, werden folgende Hölzer aus hiesigem Stadtwald, Schlag Sandkehrhald, auf Zahlungs-Termin versteigert, als:

200	eichene Baustämme 3r und 4r Classe,
4	kieferne „ 4r „
21	eichene Nutzstämme 2r, 3r und 4r Classe,
9	„ Abschnitte 4r Classe,
1	kieferner Nutzstamm 3r „
51	„ Sägblöche 2r, 3r und 4r Classe,
19	eichene Wagnerstangen,
41¼	Klafter buchen Scheitholz 1r und 2r Classe,
14¾	„ eichen „ 4½ Fuß,
2¼	„ kiefern Scheitholz,
4½	„ Buchen und Eichen, anbrüchig,
48¾	„ eichene und kieferne Prügel,
2325	Gebund buchene und eichene Wellen.

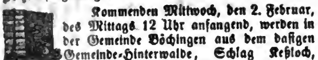
Annweiler, den 25. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.

M. Künkele.

Bekanntmachung.

Holzversteigerung betr.



Kommenden Mittwoch, den 2. Februar, des Mittags 12 Uhr anfangend, werden in der Gemeinde Böchingen aus dem dasigen Gemeinde-Hinterwalde, Schlag Keßloch, nachstehende Hölzer auf Zahlungs-Termin versteigert:

1 kiefern Baustamm 2r Classe,
34¼ Klafter buchen Scheitholz 1r Qualität,
15¼ „ „ „ 2r „
9 „ Prügelholz,
¾ „ eichen Scheitholz,
2200 buchene Wellen,
¾ Klafter kiefern Prügelholz,
⅞ Hundert kieferne Wellen.

Böchingen, den 25. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Becker.

Güter-Versteigerung in Kirrweiler.

Mittwoch, den 9. Februar 1853, Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Kirrweiler;

Werden auf Ansuchen der Erben des in Landau verlebten David Abraham ihre sämmtlichen Liegenschaften, Kirrweiler Bannes, in Eigenthum versteigert; dieselben enthalten zusammen an Flächenraum 1489 Dezimalen Aecker, bestehen in 5 Parzellen, und werden in abgetheilten Loosen zu einem halben Morgen und darüber auf mehrjährige Zahlungstermine abgegeben.

Landau, den 27. Januar 1853.

Aus Auftrag:
Sigismund Abraham.

Gänzlicher Ausverkauf

von Tabak und Cigarren unter den Fabrikpreis bei

Jacob Lang an der Kirche in Landau.

Bei demselben ist auch eine neue vollständige Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Anzeige.

Der königliche Notär Hochreither zu Billigheim hat acht schöne nußbaumne Dielen, jede Diele 3 Meter 40 Centimeter lang, 85 Centimeter breit und 10 Centimeter dick, zu verkaufen.

Frisch angekommen:
Extragroße Messina Citronen (bis zu 16 Loth),
„ „ Orangen,
frische Genueser Sardellen,
Dessert-Feigen und Mandeln,
billigst bei

J. Weiß jr. in Landau.

Unterzeichneter, von der Zuckerfabrik Waghäusel beauftragt, Accorde zur Lieferung von Zucker-Rüben abzuschließen, ladet Diejenigen, welche gesonnen sind, solche zu bauen, ein, sich bei ihm zu melden, um Näheres zu vernehmen.

Landau, den 27. Januar 1853.

Johann Trapp.

Einige Hundert Gulden liegen zum Ausleihen bereit.
Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Bitte, diese Annonce genau durchzulesen!

Bei eingetretener Kälte bringe ich einem geehrten Publikum mein wohl assortirtes Herrenkleider-Lager in Erinnerung und verkaufe zu außerordentlich billigen Preisen, als: Winterpaletots von Cammlot, Büffel, Castorin und Callmuck von 5 fl. 30 kr. bis 14 fl. — 1 Sackpaletot oder Burnus von Tuch und Bucksking, wattirt, 12, 16, 18 bis 27 fl. — 1 eleganter Tuchrock mit Orleans und Seidenfutter 10, 14 bis 24 fl. — Ueberzieher von Buckskng und Satin 10, 14, 18 bis 27 fl. — Buckskng-Hosen von 3 fl. 30 kr. bis 11 fl. — Westen von 1 fl. 12 kr. bis 5 fl. — Doppeltwattirte Hausschlaf- und Comptoirröcke von 3 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr. bis 11 fl. — Abd-el-Cader-Capüchon von 5 fl. bis 11 fl. — Auswanderer nach Amerika mache ich besonders auf die in Amerika so beliebten Almavivas aufmerksam.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

S. Wormser, Marchand-Tailleur,
Bachstraße Nro. 23, Ecke des Tribunals.

Cours der Geldsorten
vom 24. Januar 1853.

	fl.			fr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	43½	—	44½
Preuß. Friedrichsd'or	9	54½	—	55½
Holländische 10-fl.-Stücke	9	48½	—	49½
Rand-Ducaten	5	36	—	37
20-Francs-Stücke	9	26½	—	27½
Englische Souverains	11	48	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	21	—	21½

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	27. Jan.	5	42	4	17	4	37	3	34	2	38
Edenkoben . .	22. Jan.	5	45	4	21	4	45	3	45	—	—
Kaiserslautern	25. Jan.	5	12	3	40	4	43	3	35	2	28
Kandel . . .	26. Jan.	5	32	4	11	—	—	3	30	3	—
Neustadt . . .	25. Jan.	5	38	4	2	4	44	3	42	2	54
Speyer . . .	25. Jan.	5	33	3	56	4	37	3	37	2	55
Zweibrücken .	20. Jan.	5	33	3	10	4	49	3	25	2	19

Mainz, 21. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 7 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 26 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 4 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 20 kr.

Der Eilbote.

№ 9. Landau in der Pfalz, den 3. Februar **1853.**

Was gibt's Neues?

Wem Edelsinn das Herz erbebt,
Der sieht nur Brüder, wo er lebt —
Und Brüder, wo man ihn begräbt!

Landau, am 2. Februar. Freundlicher Leser! Wenn es so wahr ist, als eben gedruckt zu lesen, so überrascht uns heute die erste Neuigkeit mit freudiger Regung: „Im chinesischen Lager in Batavia fand am 8. October v. J. der Verkauf von zwölf Sclaven statt, aus der Nachlassenschaft einer chinesischen Dame. Sie waren in drei Loose getheilt. Als sie auf dem Verkaufstische ausgestellt waren, ließen sie Geld in den Händen klingen und murmelten etwas leise vor sich hin. Der Mäckler erklärte dem Publikum, die Sclaven hätten sich etwas erspart und wünschten, sich selbst loskaufen zu können. Das Publikum, meist Chinesen, schwieg. Das erste Loos wurde ausgesetzt. Die Sclaven boten selbst 20 Fl. und kauften sich selbst, da kein weiteres Gebot geschah. Das zweite Loos wurde um 12 Fl. verkauft, und zwar an die Sclaven selbst, und das dritte Loos sogar um 5 Fl., da vom Publikum kein Mehrgebot gemacht wurde — und das waren Chinesen."

— Dagegen hat in der Legislatur des Staats New-York, zu Albany, Herr Taylor eine Bill eingebracht zur Abschaffung der Gesetzakte, wonach Sclaven im Staate New-York in Freiheit gesetzt werden können. Hoffentlich wird Herr Taylor mit seiner menschenfeindlichen Ansicht in dem so hoch gepriesenen Lande der Freiheit nicht durchdringen.

— Am abgewichenen Samstag, bei Glatteis, verlor ein Landmann nächst der Stadt Landau sein Pferd durch einen Fall und Beinbruch. Ein neuer Beweis, daß mit Hornvieh an solchen Tagen gar nicht ausgefahren werden soll, und daß die Pferdehufe scharf beschlagen sein müssen.

— Während in Polen die Wölfe den Schaafheerden scharf zusetzen, wird aus Einsiedeln aus der Schweiz von Donner und Blitz, Schnee und Wind, alles in einem Athem gemeldet und zwar am 22. Januar. Zu guter Letzt kam noch ein Meteor, das den ganzen Himmel gleich einer bengalischen Flamme roth färbte, und mit einem Donnerschlag endete; dann wieder Regen, Schnee und Sturm.

— Auch in Bordeaux tobte am 16. Januar ein furchtbares Unwetter, mit Donner und Blitz begleitet. Die Straßen standen unter Wasser und ein Kahn schlug mit mehreren Personen um, die alle ertranken.

— In und um Frankfurt ist die Polizei fortwährend thätig, mit dem Gesindel und Vagabunden aufzuräumen, welche das Gebiet belästigen und Diebstähle auf die frechste Weise ausführen. Die langen Winternächte begünstigen im Allgemeinen alles Diebsgesindel, weßhalb allenthalben die nöthige Vorsicht nicht außer Acht zu lassen ist, um sich gegen Einbrüche und Entwendungen sicher zu stellen. Es ist eine irrige Meinung, wenn man, wie oft zu geschehen pflegt, den Dieb mit einer Portion Prügel laufen läßt. Man glaube es nur, es bedarf anderer Mittel, die Diebsantur auszutreiben — und wo diese zu finden, weiß Jedermann.

— Auch im Holsteinischen und Lauenburgischen und auf dem Hamburger Gebiet hat eine polizeiliche Treibjagd eine ansehnliche Anzahl verdächtiger Personen den Behörden in die Hände geliefert. Eine eingefangene Diebsgesellschaft soll laut Aussagen einiger Inquirenten 22 Jahre in die Vergangenheit zurückweisen.

— Aus Pesth wird geschrieben: Gegen das Raubwesen hilft in Ungarn weder Hängen noch Erschießen, so lange es noch Räuber gibt. Sie scheinen entschlossen zu sein, sich bis auf den letzten Mann austilgen zu lassen. Und dies wird geschehen, dann erst wird's Ruhe haben, denn ihre Frechheit gränzt an's Unglaubliche.

— Wiederholt wird jetzt versichert, daß nun auch in und um München die Natur ihr weißes Kleid angelegt hat.

— Aus Rom wird unterm 19. Jan. geschrieben: Se. Maj. der König Max befinden sich vollkommen wohl und machen täglich Ausflüge im alten und neuen Rom, wozu das schöne meist warme Wetter vorzüglich günstig ist. Auf den 30. Januar hatten Se. Maj. eine Einladung zu einem Balle beim k. b. Gesandten, Herrn Grafen von Spaur, angenommen.

— Man meldet aus Konstantinopel (5. Januar): Abd-el-Kader ist dem Sultan vorgestellt worden.

— Gewiß im Laufe dieser Woche erwartet man in Frankfurt den neuen Bundespräsidialgesandten Herrn von Prokesch.

— In der Stadt Friedberg in Böhmen sind am 22. v. M. 200 Häuser abgebrannt.

— In Petersburg fand am 18. Januar, am russischen Weihnachtsabend, zugleich die Feier der Befreiung Rußlands von der feindlichen Invasion im Jahre 1812 in offizieller und glänzender Weise statt, wo sämmtliche Theilnehmer der vaterländischen Kriege und der Einnahme von Paris dem kaiserlichen

Hause zahlreiche Hochs darbrachten. Diese Feier bot einen überaus glänzenden Anblick; es spiegelte sich in derselben die ganze Pracht des asiatisch-europäischen Militärstaates ab. Und diese Pracht wird offenbar im jetzigen Moment nicht zufällig entfaltet; die Feier ist mehr als eine bloße Erinnerung, sagen die Hamburger Nachrichten.

— Aus London, 25. Jan. In drei Tagen geht das prächtige Auswanderungsschiff: Emigrant, nach Australien unter Segel. Es ist ganz von Deutschen gemiethet und führt an 500, meist wohlhabende, junge Leute in's Reich der Antipoden.

— Aus London wird berichtet, daß eben ein Gentlemen aus Australien angekommen, der sich schnell ein Vermögen von 75,000 Pfund Sterl. erworben, jedoch nicht durch Goldgraben, sondern durch den bequemeren Handel mit geprägtem Golde gegen Goldstaub. Wie viele Abenteurer in Australien, wie in Kalifornien, schon elend zu Grunde gegangen sind, darüber geht die englische Presse flüchtig hinweg.

— Aus Bevey, 22. Jan. Die Veilchen- und Blumenseenerie hat sich geändert; Schnee, Sturm und Wintergraus lagert um den See. Städte und Dörfer um denselben sind eingeschneit und die Posten theilweise im Rückstand.

— Am 29. Jan. beging das k. k. österreichische Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer in Mainz ein feierliches Todtenamt für seinen kürzlich verstorbenen Chef.

— Frankenthal. In der Prozedur gegen Joseph Wolff von Dürkheim sind die Tage vom 21. bis 26. Februar zur Verhandlung anberaumt. Es werden an 300 Zeugen vorgeladen werden.

— Berlin. Der rothe Adlerorden, welcher in Preußen jetzt an verdienstvolle Männer jüdischen Glaubens verliehen wird, hat nicht die Form eines Kreuzes, sondern die einer Sonne aus Silber, etwa von der Größe eines Thalers, in deren Mitte auf Emaille sich ein rother Adler befindet.

— Wieder heißt es, die französische Armee würde abermals um 70,000 Mann vermindert, dagegen eine Kaiser-Garde von 10,000 Mann errichtet werden.

— Wie wir nun lesen ist die Kaiservermählung unter außerordentlichem Glanze und Pomp vor sich gegangen und zu dieser Feier ein Kredit von 6—7 Millionen verlangt worden, worüber die Pariser sehr freudig gestimmt sind, die Minister aber zögernd bei dem traurigen Stand der Finanzen ihre Einwilligung gaben. Wie schon berichtet, ist die junge Kaiserin wirklich so schön wie man sie macht. Die Gestalt ist untadelhaft proportionirt, trotz der vollkommenen Rundung und Ausbildung der Formen schlank und elegant. Das etwas blasse ovale Gesicht verräth schwärmerische Leidenschaftlichkeit. Es ist in üppig goldblonde Haare eingefaßt. Die Augenbraunen sind scharf gezeichnet, die Augen mandelförmig geschnitten, die Nase etwas groß und fein gekrümmt. Fräulein v. Montijo hat in ihrer gewöhnlichen Haltung viel Ruhe und hält die Augen niedergeschlagen; hebt sie aber die Augen auf, so fühlt man sich von dem großen dunklen Blick überrascht. Wenn man sie gesehen hat, so begreift man vollkommen, daß sie ganz geeignet ist, einem Manne in reiferen Jahren eine letzte tiefe Leidenschaft einzuflößen.

— Die Hochzeitgeschenke, welche der Kaiser seiner Braut machte, belaufen sich auf mehrere Millionen.

— Der Brautschmuck allein kostete eine ungeheuere Summe.

— Die Kaiserin trug ein Spitzenkleid, das 100,000 Fr. kostete.

— Die Mutter der Kaiserin wird nie etwas von dem franz. Staate in Anspruch nehmen, da ihr Vermögen beträchtlich genug ist.

— Die künftige Kaiserin hat den Wunsch ausgesprochen, daß ihre Vermählung durch die Gründung einer Wohlthätigkeitsanstalt für dürftige Pariserinnen verherrlicht werde und hat zu diesem Zweck aus ihrer Privatkasse 300,000 Fr. zugesagt.

— Das Fest war, wie gesagt, äußerst großartig, nur leider durch die Kälte und nebelige Witterung nicht begünstigt.

— Dessen ungeachtet waren 500,000 Menschen bei der Feierlichkeit auf den Beinen.

— Der kaiserliche Wagen sah sehr reich aus; acht hellbraune Pferde, mit weißen Federbüschen und aufs herrlichste dekorirt, zogen denselben.

— Die kirchliche Handlung dauerte nur ungefähr 3/4 Stunden; sie war sehr glänzend.

— Das Auftreten der Kaiserin gefiel ungemein.

— In den Tuilerien angelangt, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin auf den großen Balkon, um sich dem Volke zu zeigen, das lebhafte Rufe auf's Wohl der Beiden kund gab.

— Der Kaiser und die Kaiserin sahen sehr wohl aus; Beide grüßten fortwährend die Menge. Sie werden die nächsten Tage zu St. Cloud zubringen und nächsten Donnerstag wieder nach Paris zurückkehren.

— München. Neueren Nachrichten aus Paris zufolge bestätigt sich die Ernennung des alten Grafen Tascher de la Pagerie zum Oberſthofmeister der Kaiserin und zwar mit einem Jahresgehalte von 100,000 Francs; außerdem bezieht derselbe als Senator einen Jahresgehalt von 40,000 Fr. Sein Sohn Graf Karl Tascher wurde zum ersten Kammerherrn der Kaiserin mit einem Jahresgehalte von 50,000 Fr. ernannt. Die hier zurückgebliebenen Damen der gräflichen Familie werden in 2 Monaten nach Paris folgen.

— Der Fruchtmarkt in Mainz (28. Januar) war schwach befahren und die Getraide gingen in die Höhe. Im Großhandel flau. Reps war des kalten Wetters wegen angenehm und ging ziemlich darin um.

— Karlsruhe, 29. Januar. Heute kostete das Malter Hafer 3 fl. 38 kr. Kunstmehl Nro. 1 150 Pfund 16 fl. Schwingmehl Nro. 1 13 fl. 30 kr. Mehl in drei Sorten von Nro. 1 bis 3 10 fl. 45 kr. — sämmtlich Mittelpreise. In der Halle blieben aufgestellt 63,130 Pfund Mehl.

— Am 31. Januar zeigte der Feldschütz Genno zwei vollkommene Repsblüthen, die im Banne von Landau gefunden wurden und vom Frost nicht gelitten hatten. Die abgeblühten Blumen zeigen Scheben.

— Kaum sind die amerikanischen Zugvögel, die mit fremdem Gelde das Weite suchten, von dem Gerichte zur gerechten Strafe verurtheilt worden (siehe vorigen Eilboten), so hat sich eben in Landau wieder der Fall ereignet, daß eine Magd mit ihrem Geliebten auf gleicher Reise verschwunden ist, und das Reisegeld, man sagt 300 fl., ihrer Herrschaft entwendet habe. Wie verlautet, sind Schritte geschehen, welche die Diebs-Flüchtlinge schon in Paris und Havre durch den Telegraphen signalisiren, ehe sie daselbst ankommen, wenn sie nicht schon vorher zur Haft gebracht worden. Im ersten Falle diene zur Warnung die sichere Nachricht, daß die Verhafteten über 100 Tage zur Rückreise von Havre bis zur deutschen Gränze bedürfen, von Gefängniß zu Gefängniß auf Fußreisen als Vagabunden geschubt. Es steht sicher zu vermuthen, daß die Nachbarbehörden auch in dem gegebenen Falle zur Auslieferung der Signalisirten erneuert die Hand bieten werden — wodurch andere in Zukunft vor ähnlichen Gaunerstreichen und mancher Hausvater vor dem Schrecken einer rasch fortschreitenden Demoralisation bewahrt werden.

— München. Die „N. Münch. Ztg.“ schreibt vom 28. Jan.: Se. Exc. der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat heute Morgens eine Inspektions-Reise angetreten, um den Stand der Arbeiten auf der noch nicht vollendeten Strecke des Eisenbahnbaues zwischen Kempten und Lindau zu besichtigen. Von Lindau aus wird Se. Exc. sich nach Ulm begeben, um dann auch die Arbeiten des Bahnbaues von dieser Stadt nach Augsburg nnd namentlich mehrere Punkte selbst in Augenschein zu nehmen, in Betreff welcher die endgültigen Beschlüsse der Staatsregierung noch erst zu fassen sind. Es geht hieraus aufs Neue und Sprechendste der Beweis von dem lebhaften Interesse hervor, welches die Staatsregierung daran nimmt, daß jene beiden für die Hebung von Bayerns Verkehr so hochwichtigen Schienenwege so rasch als nur möglich ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Se. Exc. der Herr Ministerpräsident wird etwa kommenden Dienstag oder Mittwoch wieder hier zurück sein.

— Wien, 28. Jan. Der Bundespräsidialgesandte Freiherr v. Prokesch-Osten ist nach Frankfurt abgereist. Der „Lloyd“ und die „Presse“ bestätigen die günstige Wendung der hiesigen und der Berliner Zollconferenzen. Die österreichisch-türkische Gränze wird mit Beobachtungstruppen besetzt. Als die Montenegriner jüngst den Osman Pascha von Scutari schlugen, erbeuteten sie 17 Fahnen und 317 Türkenköpfe. Die ostindische Ueberlandpost meldet lebhafte für die Britten siegreiche Kämpfe in Pegu. (Tel. Nachr. der Allg. Ztg.)

— Nach mehrfachen Nachrichten aus Stockholm befindet man sich dort in großer Unruhe wegen der in letzter Zeit fast täglich zunehmenden Höhe des Mälarsees, der nicht allein die ganze angränzende Umgegend bereits überschwemmt hat, sondern auch schon anfängt, in die Keller ꝛc. an vielen Stellen der Hauptstadt einzudringen. Auch mit dem Motala-Strom und vielen andern Seen ist dasselbe der Fall.

— Der König von Dänemark hat den berühmten Brillanten, und aus Edelsteinen vom reinsten Wasser bestehenden Solitair Thorwaldsen's angekauft, nachdem derselbe von dem Juwelier Michelsen restaurirt worden. Diesen Solitair, der auf der letzten Kopenhagener Industrieausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, soll die Gräfin Danner von ihrem Gemahl als Neujahrsgeschenk erhalten haben.

Ludwigshafen, 31. Jan. In der so eben beendigten Generalversammlung der Actionäre zur Erbauung einer Eisenbahn von Neustadt nach Weissenburg wurde beschlossen:

1) Seiner Majestät dem Könige den ehrfurchtsvollsten Dank für die allergnädigst ertheilte Concession und die Zinsengarantie auszudrücken;
2) die Bitte zu stellen, daß der Bahn der Name „Pfälzer Maximilians-Bahn“ gegeben werden dürfe.

Hieran schloß sich die Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsrathes, welche den Actionären nach den Bestimmungen der Concessionsurkunde zusteht.

Gewählt wurden: Herr Staatsprokurator Lang von Zweibrücken, Herr Rath Höch von Ludwigshafen und Herr Bankier Rothschild aus Frankfurt. — Das Resultat der Wahl lag ausschließlich in den Händen Derer, welche, im Besitze einer bedeutenden, weit überwiegenden Anzahl von Actien, über viele Stimmen zu verfügen hatten. — Schon vor dem Beginne der Berathung war das Resultat der Wahl gewiß. — Als Ersatzmann wurde Herr Anwalt Böcking von Landau gewählt.

Die von dem Verwaltungsrathe vorgeschlagenen nothwendigen Abänderungen der Statuten wurden von der Generalversammlung einstimmig gutgeheißen und angenommen. Auch die Eingangs erwähnten Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Wir können diesen kurzen Bericht nicht schließen, ohne unsere Anerkennung über die klare, übersichtliche Darstellung auszusprechen, welche Herr Anwalt Mahla über die historischen und rechtlichen, Herr Director v. Denis über die technischen Verhältnisse der projectirten Bahn gegeben hat. (Neust. Ztg.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Weinversteigerung
zu Wachenheim am Hardtgebirge in der bayerischen Pfalz.



Montag, den 7. März d. J., des Morgens um 10 Uhr, läßt Joseph Krämer, Gutsbesitzer, in Wachenheim wohnhaft, der Abtheilung mit seinen Kindern wegen, die nachbezeichneten selbst gezogenen und rein erhaltenen Weine unter den gewöhnlichen Bedingungen freiwillig öffentlich durch den unterschriebenen kgl. Notär versteigern, nämlich:

7,200	Liters	1844er.
11,000	„	1846er, darunter 3600 Traminer und 1200 Liters Riesling.
4,800	„	1848er.
12,000	„	1849er, worunter 2400 Liters Traminer.
10,000	„	1852er, worunter 1200 Liters Traminer.

Die Weine lagern in der Wohnung des Versteigerers, in welcher die Versteigerung statt findet. Die Proben können am 5. und 6. März aus den Fässern genommen werden.

Dürkheim, den 27. Januar 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Weiden-Versteigerung.

Montag, den 7. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird durch die königl. Militair-Lokal-Verpflegs-Commission dahier eine große Quantität geschnittene Weiden loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militair-Bäckerei.

Landau, den 1. Februar 1853.

Unterzeichneter, von der Zuckerfabrik Waghäusel beauftragt, Accorde zur Lieferung von Zucker-Rüben abzuschließen, ladet Diejenigen, welche gesonnen sind, solche zu bauen, ein, sich bei ihm zu melden, um Näheres zu vernehmen.

Landau, den 27. Januar 1853.

Johann Trapp.

Zu verkaufen:

Schönen Elsaffer silbergrauen gebrochenen **Hanf** bei

Louis v. Gerichten & Sohn
in Offenbach.

Zu verkaufen:

150 Liter guten alten Zwetschgen-Branntwein bei

Franz Joseph Gauli
in Rheinzabern.

Auszuleihen:

Aus der katholischen Kirchenkasse von Niederhochstadt sind 200 fl. gegen Versicherung auszuleihen. Näheres ertheilt der Rechner

Andreas Emmnett.

Zu vermiethen:

Im Hause des Lorenz Schwenck eine Wohnung im mittleren Stock, welche gleich bezogen werden kann. Zu erfragen bei Schaller, Glaser.

Die Pfandscheine Nro. 5433 C. 8319. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Zu vermiethen:

Eine Bäckerei im ehemaligen Memminger'schen Hause an der Reiterkaserne in Landau, kann gleich bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren beim jetzigen Eigenthümer

Sebastian Gensheimer.

Lotto.

Zu Nürnberg sind am 27. Januar folgende Nummern gezogen worden:

59 74 75 8 10

Die nächste Ziehung ist in München am 8. — Schluß am 6. Februar.

Cours der Geldsorten
vom 31. Januar 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	44	—	45
Preuß. Friedrichsd'or	9	55	—	56
Holländische 10-fl.-Stücke	9	49	—	50
Rand-Ducaten	5	36	—	37
20-Francs-Stücke	9	27	—	28
Englische Souverains	11	52	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	21¼	—	21¾

Brod-Taxe
der Stadt Landau vom 27. Januar 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 5 Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 16 Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 13 kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 26 kr. 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 11 kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 22 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 9 kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 18 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 7 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 14 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau	1. Febr.	5 46	— —	— —	3 35	— —
Edenkoben	22. Jan.	5 45	4 21	4 45	3 45	— —
Kaiserslautern	25. Jan.	5 12	3 40	4 43	3 35	2 28
Kandel	26. Jan.	5 32	4 11	— —	3 30	3 —
Neustadt	25. Jan.	5 38	4 2	4 44	3 42	2 54
Speyer	25. Jan.	5 33	3 56	4 37	3 37	2 55
Zweibrücken	20. Jan.	5 33	3 10	4 49	3 25	2 19

Mainz, 21. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 7 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 26 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 4 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 20 kr.

Der Eilbote.

№ 10. Landau in der Pfalz, den 5. Februar **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 4. Febr. Wieder sind die freudigsten Nachrichten über das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs Max in Rom eingetroffen. Die Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt, sowie die Ateliers der bedeutendern Künstler, haben sich fortwährend des Besuchs und der Aufmerksamkeit Sr. Maj. zu erfreuen.

— Ueber den Gegenbesuch, welchen Se. Heiligkeit am 22. Jan. Sr. Maj. unserem Könige abstatteten, hat die „N. M. Ztg." folgende nähere Mittheilung erhalten: Se. Heiligkeit fuhren am besagten Tage in einem Staatswagen, von sechs reichgeschirrten Rappen gezogen, nach Giardino di Malta. Im Wagen Sr. Heiligkeit saßen Denselben gegenüber zwei Maggiordomo's und Hausprälaten. Voraus ritt eine Abtheilung von Dragonern. Dem päbstlichen Wagen folgten vier andere, worin sich die Cammeriere's und der Stallmeister des heiligen Vaters befanden. Eine weitere Abtheilung von Dragonern schloß den Zug. Am Portale des Gartens empfingen Se. Maj. sämmtliche Adjutanten mit dem kgl. Gesandten Grafen v. Spaur den Wagen Sr. Heiligkeit und geleiteten denselben bis zum Eingange des Hauses, an welchen, begleitet von dem General-Adjutanten, Generalmajor v. La Roche, Se. Maj. der König dem Pabste entgegen gegangen waren. Unter Vortragung des Kreuzes begaben sich sodann Se. Heiligkeit mit dem Könige hinauf in den Audienzsaal, woselbst Sie mit Sr. Maj. etwa dreiviertel Stunden lange allein geblieben waren. Nach der Audienz kam Sr. kgl. Maj. Begleitung zum Handkusse, worauf sich Se. Heiligkeit hinab zu Ihrem Wagen begaben, und, nachdem Sie wieder eingestiegen und den Segen ertheilt hatten, in selber Weise, wie Sie gekommen, nach dem Vatikan zurückkehrten.

— Aus Frankfurt. Ein Urtheil, das wie folgt lautet, soll heute eingetroffen sein: Die in den Lichnowsky-Auerswald'schen Prozeß verwickelten Zobel, Rispel und Rückert, wurden ersterer zu 16, der zweite zu 14 und letzterer zu 5 Jahren Zuchthaus condemnirt.

— Bei einem Conditor in Anspach gibt es jetzt Montijo-Kuchen.

— Der Kaiser Napoleon hat 3000 gerichtlich Verurtheilte, darunter 52 Juni-Aufständische, begnadigt.

— Die 600,000 Fr., welche die Stadt Paris zu einem Diamant-Halsband für die Kaiserin bestimmte, werden auf den dringenden Wunsch Ihrer Maj. nun zur Errichtung einer Bildungsanstalt für arme Mädchen verwendet.

— Im Canal stieß dieser Tage das reich beladene Schiff Madras mit einem Schooner so zusammen, daß ersteres sogleich untersank. 17 Menschen verloren das Leben, drei nur konnten gerettet werden.

— Der größte Goldklumpen, welcher in den Goldwäschen von Forest Creek, Mount Alexander, Colonie Victoria, Australien, bisher gefunden worden ist, hat eine unregelmäßig nierenförmige Gestalt, mißt 12 englische Zoll in der Länge und etwas über 5 englische Zoll im größten Querdurchmesser, wiegt 27 Pfund 6 Unzen 15 Drachmen englisches Gewicht und hat einen Werth von 5500 Dollars.

— Da wir gerade vom Goldlande sprechen, wollen wir unsern Lesern und vornehmlich unsern Leserinnen, die es gewiß interessiren wird, einige Marktpreise aufzeichnen: In Melbourne kostet: ein Kohlkopf 36 kr., ein Dutzend weiße Rüben 2 fl. 24 kr., gelbe dito 1 fl. 48 kr., das Pfund Zwiebeln 15 kr., der Centner Kartoffeln 7 fl. 12 kr., ein wälscher Hahn 12 fl., ein Paar Enten 7 fl. 12 kr., das Dutzend Eier 1 fl. 48 kr., das Pfund Brod 15 kr., das Pfund Butter 2 fl. 3 kr., das Pfund Hammel- oder Rindfleisch 20 kr., das Dutzend Monatrettig 36 kr. —

Landau. Die im vorigen Eilboten (Seite 47) bezeichneten Flüchtlinge haben sich im Schiffs-Accord in Weißenburg als Mann und Frau einzeichnen lassen (Charles Geib et sa femme) und sind nach Auswechslung des gestohlenen Papiergeldes alsbald weiter gereist; aber schon in Paris, durch den Telegraphen erreicht, zur Haft gebracht worden. Wie verlautet, stehen gleiche Vorkömmnisse in Paris und Havre nicht vereinzelt da und es sollen ähnliche Vagabunden — dies ist der Ausdruck — nach verschiedenen Richtungen auf der geschubten Rückreise nach ihrer Heimath unterwegs sein; wie es heißt, wird in Zukunft gleiches Verfahren auf alle jene angewendet werden, deren Papiere zur Auswanderung nicht vollkommen in Ordnung sind, und beigesetzt wird, daß hierüber bei den Schiffs-Accorden in Zukunft schon Rücksicht genommen werden müsse.

— Nach dem Lloyd soll in Bälde die Reconstruktion des Zollvereins und ein zwölfjähriger Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen eine vollendete Thatsache sein.

— Am 21. Januar zersprang in Königsberg, Abends, der Gasometer und allenthalben wurde es

dunkle Nacht und die Theatervorstellung konnte nicht gegeben werden. Kein Menschenleben ist zu beklagen.

— Bei der Kaiservermählung wurden in Paris einzelne Fenster, vor welchen der Hochzeitzug vorüber ging, mit 100 bis 300 Fr. bezahlt.

— Blonde Haare zu haben ist jetzt in Paris ein Gegenstand des Neides, weil die Kaiserin blond ist.

— An der zur Krönung nöthigen Krone, die ganz die Form der Karl's des Großen erhält, wird jetzt schon fleißig gearbeitet.

— Am Vermählungstage war in Straßburg der Münster mit bengalischen Flammen erleuchtet und die öffentlichen Gebäude illuminirt.

— Aus Madrid wird geschrieben: In den politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, die Königin von Spanien beabsichtige, der Kaiserin der Franzosen eine Krone von Diamanten als Hochzeitgeschenk zu senden.

— Ein Lyoner Blatt bringt die unverbürgte Nachricht, daß die Gräfin Chambord gestorben sei.

— Mit dem letzten Zug der Main-Weserbahn kam am 1. d. der k. k. Bundestagpräsidialgesandte, Freiherr v. Prokesch-Osten, in Frankfurt an.

— Das eigentliche große rheinische Musikfest soll nun endlich wieder nach langem Ausbleiben dieses Jahr in Düsseldorf abgehalten werden.

— Der ehemalige Besitzer der Mühle zu Berndorf bei Lucka, J. Christoph Hut, hat vom Jahre 1751 an bis 1804 Nachrichten über die Witterungs-Verhältnisse eines jeden Jahres aufgeschrieben. Schreiber dieses hält es für nicht ganz uninteressant, daraus zu berichten, daß im Jahre 1753, also gerade vor hundert Jahren, dieselbe Witterung stattgefunden hat, wie bisher in dem jetzigen 1853. Es heißt nämlich in dieser Chronik wörtlich: „Anno 1753.“ „Da haben wir gar keinen Winter gehabt, und auch ein so warmes Frühjahr, daß das Korn zu Ostern schon viel ausgeschoßet hat und die Bäume blüheten und ihr Laub völlig, das sie sonst andere Jahre nach Pfingsten nicht so gehabt haben, man hat zu Osterfeiertagen die schönsten Mayen mit ihren vollen Blättern setzen können; aber wir haben auch von der Hitze recht schwere Gewitter gehabt die Oster-Woche, welche geschloßet und um uns her dreimal eingeschlagen haben, und es allemal gebrannt hat. Die Erndte ist sehr zeitig eingetreten; aber da kam für uns eine Züchtigung durch eine unbeschreibliche Menge von Mäusen, als dergleichen sich Niemand, auch die ältesten Leute sich nicht zu entsinnen wußten, erlebt zu haben. Sie bissen das Korn vom Stamme ab, als wenn es weggeschnitten wäre. Dieses Ungeziefer hatte sich nun freilich bei der immerwährenden Wärme und Trockenheit sehr vermehren können ꝛc.“ — (Erinnert auch an das Jahr 1816, wo die erste Mäusebrut unbeachtet blieb und nicht zerstört wurde und man dann nicht mehr Herr über das Ungeziefer werden konnte — daher ist Vorsicht nöthig und augenblickliches Zusammenwirken der Landleute zu empfehlen, wo sich die Erntevderber selbst in kleiner Zahl sehen lassen.)

Ludwigshafen. Der von dem Hrn. Director v. Denis in der Generalversammlung der Actionäre der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn am 31. v. M. gehaltene Vortrag über die muthmaßlichen Kosten des Bahnbaues und den gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten lautet: „Meine Herren! Ueber den Stand der technischen Vorarbeiten beehre ich mich Ihnen Nachstehendes vorzutragen. Im Laufe des Jahres 1851 erhielt ich den Auftrag, die beiden Bahnrichtungen: von Speyer über Germersheim nach Weißenburg, und von Neustadt über Landau dahin zu untersuchen und hierüber Pläne und Kostenvoranschläge anzufertigen. Dieses Auftrags habe ich mich seiner Zeit entledigt und für jede der obenbesagten zwei Richtungen ein möglichst vollständiges Vorproject ausgearbeitet und vorgelegt. Bekanntlich hat die königlich bayerische Staatsregierung der Gebirgslinie den Vorzug gegeben und deren Ausführung beschlossen. Gleichzeitig geruhte höchstdieselbe die ihr vorgelegten Pläne und Kostenvoranschläge zu genehmigen. Die Herstellungskosten der nahezu 6 geographische Meilen langen Bahn sind geschätzt wie folgt: 1) Erwerbung des Grund und Bodens 610,000 fl., 2) Erd- und Planirungsarbeiten 755,000 fl., 3) Brücken, Durchfahrten, Viaducte, Durchlässe, Schutzmauern ꝛc. 245,000 fl., 4) Unterbau, d. i. Vorbereitung des Steinbettes und Förderung, Beifuhr und Verwendung des Steinmaterials 226,000 fl., 5) Oberbau, d. i. Unterlags-Schwellen, Schienen ꝛc., sodann Legen und Adjustiren der Bahn 810,000 fl., 6) Straßen- und Weg-Correctionen und Uebergänge 35,000 fl., 7) Barrieren, Einfriedigungen ꝛc. 8000 fl., 8) Bahnwärterswohnungen und Wachthäuschen 37,000 fl., 9) Absteinung des Bahnterrains 3000 fl., 10) Anlage der Bahnhöfe 230,000 fl., 11) verschiedenartige Betriebseinrichtungen 70,000 fl., 12) Anschaffung der Fahrapparate 600,000 fl., 13) Reservefond 7 Procent und Verwaltungs- und Bauführungskosten 3 Procent der obigen Summen, zusammen 371,000 fl., endlich 14) für die Zinsen während des Baues, Provisionen und Initialkosten 400,000 fl. Gesammtsumme des Bau- und Einrichtungs-Capitals 4,400,000 fl. Die obigen Positionen sind nach meiner Ueberzeugung so dotirt, daß eine Ueberschreitung derselben nicht zu befürchten steht. Die einzige, deren Einhaltung nicht wohl verbürgt werden kann, ist jene für die Erwerbung des Grund und Bodens. Offenbar gewährt das bestehende Expropriationsgesetz dem expropriirenden Theil keinen genügenden Schutz gegen überspannte Forderungen von Seite der Grundeigenthümer, so daß, selbst bei Annahme hoher Schätzungspreise, die zu leistenden Entschädigungssummen nicht selten über den Voranschlag kommen.

Gleichzeitig mit der Genehmigung des Bauentwurfs hat die k. Staatsregierung einige Abänderungen an der primitiven Bahnrichtung zu gestatten geruht, wodurch wahrscheinlich die Anlagekosten, unbeschadet der Zweckmäßigkeit, um eine nicht unbedeutende Summe werden ermäßigt werden können. Es werden deßhalb an mehreren Stellen Terrain-Vermessungen in diesem Augenblicke vorgenommen, welche voraussichtlich zu einem günstigen Resultate führen werden. Die Bedingungen, unter welchen gestattet werden wird, die Bahn dicht an der Bundesfestung Landau vorbeizuführen, sind noch nicht bekannt. Um für den Fall, als diese Bedingungen für die Eisenbahnkasse allzu lästig ausfallen sollten, vorbereitet zu sein, lasse ich gegenwärtig eine zweite Bahnlinie bei Landau aufnehmen, welche das Festungsrayon nicht

berührt. Aus den bisherigen Erhebungen zu schließen, stehen der Ausführung derselben in technischer Beziehung keine Schwierigkeiten entgegen, vielmehr ist jetzt schon mit Gewißheit anzunehmen, daß sich die Anlagekosten bedeutend geringer stellen werden, als auf der primitiven Linie, selbst wenn von den Bauten abgesehen wird, welche bei letzterer seitens der Festungsbehörde der Gesellschaft aufgelegt werden dürften. Da inzwischen bei der fraglichen Linie, außerhalb dem Festungsrayon, der Bahnhof unterhalb Queichheim, in einer Entfernung von 1500 Meter oder circa 1½ Viertelstunde Wegs von der Stadt Landau zu liegen käme, so dürfte nur dann auf diese Linie ernstlich zu reflectiren sein, wenn seitens der Festungsbehörde Anforderungen gestellt würden, auf welche die Eisenbahngesellschaft der allzu großen Ausgaben wegen nicht eingehen könnte. Damit keine Zeit unbenützt verstreiche, lasse ich seit einigen Monaten die Parzellar-Vermessungen der zur Bahnanlage anzulaufenden Grundstücke durch die einschläglichen kgl. Bezirksgeometer vornehmen. Diese zeitraubende Arbeit macht, obgleich die Jahreszeit zu Operationen im Freien nicht günstig ist, befriedigende Fortschritte, so daß die zum Ankauf des Terrains und sofortigen Beginnen der Bauarbeiten nöthigen Vorbereitungen bereits weit vorgerückt sind. Die Kosten der technischen Arbeiten belaufen sich bis jetzt auf die Gesammtsumme von 9665 fl. 10 kr. Nach dem zwischen Bayern und Frankreich abgeschlossenen Staatsvertrag muß die Bahn bis den 8. Mai 1856 vollendet sein. Wenn jedoch keine ganz besondern Hindernisse der Erwerbung des Terrains entgegengestellt werden und die Verhandlungen wegen Führung der Bahn an Landau vorüber nicht allzu lange aufhalten, so wird diese Bauzeit voraussichtlich abgekürzt werden können, was um so wünschenswerther wäre, als, sicherm Vernehmen nach, der Bau der Bahn von Weißenburg nach Straßburg rasch betrieben und jedenfalls vor Ablauf der vertragsmäßigen Frist vollendet werden soll." Die Versammlung schien diese Mittheilungen mit großer Befriedigung aufzunehmen. (Neust. Ztg.)

An die Redaction des Eilboten!

Am 22. Jan. ereignete sich in dem diesseitigen Reviere das Unglück, daß der Holzhauer Ludwig Disque von Hofstetten beim Abschlitteln von Klafterholz in dem dortigen Staatswalde vom schwer beladenen Schlitten plötzlich überwältigt, und an eine Stange mit solcher Heftigkeit angedrückt worden ist, daß er in Folge der dadurch erlittenen Zerquetschung der Eingeweide augenblicklich seinen Geist aufgab.

Den Verstorbenen beweint eine Wittwe mit acht unerzogenen Kindern, wovon das Jüngste ½ und das Aelteste — ein Mädchen — 17 Jahre alt, und von den Knaben der Aeltere, im Alter von 13 Jahren, noch so schwächlich ist, daß selbst in naher Zeit an eine ernährende Stütze kaum noch gedacht werden kann.

Disque ist gänzlich vermögenslos und ernährte sich und die Seinigen vom täglichen Verdienste, den ihm Arbeiten im Staats- und Landauer-Walde gewährten, und der nothdürftig kaum so weit ausreichte, um von Hand zu Mund leben zu können. Ohne Obdach und sonstigen Subsistenz-Mitteln zu besitzen, hinterläßt er darum den vaterlosen Waisen Nichts, als den Jammer und die fragende Sorge ihrer künftigen Ernährung.

Fast nackt und blos findet sich diese zahlreiche Familie in solch drückendes Elend versetzt, welches für die armen vaterlosen Waisen Alles befürchten läßt. Um daher dieselben einigermaßen von den Drangsalen des Hungers zu schützen, ist fremde mildthätige Hilfe sehr geboten.

Indem ich daher Sie, verehrter Herr Redacteur, von diesem Trauerfalle zu benachrichtigen die Ehre habe, erlaube ich mir an Sie die ergebenste Bitte zu richten, Ew. Wohlgeboren möge diesen Unglücksfall zur Kenntniß der Bewohner Landau's und der waldbesitzenden Gemeinden mittelst Einrückung in Ihr geschätztes Blatt bringen, und dieselben zu milden Beiträgen ersuchen, um hierdurch eine Unterstützung für die Familie Disque zu erlangen, die geeignet wäre, die Noth dieser armen Waisen auf einen Augenblick zu lindern. Eine Unterstützung in dem gegebenen Falle trifft jene Würdige, die es höchst verdienen und seither gewohnt waren, bei dem kärglichen Verdienste ihres Ernährers lieber den quälensten Hunger zu ertragen, als dem leichtsinnigen Bettel zu fröhnen; und ich bin gewiß im Voraus überzeuget, daß sich der allbekannte Wohlthätigkeits-Sinn der Bewohner Landau's und Umgegend sicherlich da eifrig bethätigen wird, wo es sich um thatsächliche Linderung des Elends armer vaterlosen Waisen handelt, deren Ernährer seither ein fleißiger Arbeiter im Landauer Walde war.

Indem ich mich überzeugt halte, daß Ew. Wohlgeboren sich der verlassenen Waisen zur Erlangung einer entsprechenden Unterstützung für dieselben annehmen werde; habe ich mit ausgezeichneter Hochachtung mich zu zeichnen

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener
W. Purpus, k. Revierförster.

Taubensuhl, am 31. Januar 1853.

Landau, am 4. Februar. Wie immer ist die Redaction des Eilboten gern bereit, Gaben der Liebe, zur augenblicklichen Linderung der Noth, auch für diese Unglücklichen anzunehmen und dieselben an den Ort ihrer Bestimmung abzugeben.

C. Georges.

Zapfenstreich.

Speyer, 1. Februar. Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins glaubt dem Wunsche mancher Gutsbesitzer zu entsprechen, wenn es sich bereit erklärt, die Bestellungen größerer Quantitäten (des auch in diesen Blättern besprochenen) Zahn-Maises zu vermitteln und nimmt die deßfallsigen Aufträge im Bureau des Vereins bis zum 15. Februar entgegen. Der Eilbote macht die Herren Oeconomen und die Herren Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins in den Gemeinden des Bezirks Landau auf dieses freundliche Anerbieten besonders aufmerksam, da ja

mehrere in einem Orte sich vereinigen können zu einer entsprechenden Bestellung, um so mehr, als selbst die verspäteten ersten Versuche gezeigt haben, wie wichtig dieser neue Maisbau für die Landleute zu werden verspricht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Die Besetzung der Beschälstationen im Jahre 1853 betr.

Im Namen Sr. Maj. des Königs.

Für das Jahr 1853 werden nachfolgende Beschälstationen bestimmt und mit der beigesetzten Zahl von Beschälhengsten aus dem Landgestüte besetzt:

1) Pirmasens mit	3	Beschälern.
2) Bergzabern mit	3	"
3) Kandel mit	4	"
4) Offenbach mit	3	"
5) Schwegenheim mit	3	"
6) Meckenheim mit	3	"
7) Lambsheim mit	4	"
8) Kirchheimbolanden mit	3	"
9) Kaiserslautern mit	3	"
10) Landstuhl mit	3	"
11) Rehweiler mit	3	"
12) Zweibrücken mit	16	"
Summa	51	Beschälern.

Das Sprunggeld bleibt, wie bisher, auf 1 fl. 12 kr. per Stute nebst 30 kr. Trinkgeld für den Knecht festgesetzt; ausnahmsweise ist jedoch auf der Station Lambsheim für den Beschäler George, und auf der Station Landstuhl für den Beschäler Rapide 3 fl. 30 kr. Sprunggeld zu entrichten, desgleichen für die Beschäler Ibrahim und Tajar auf der Station Zweibrücken.

Die Sprungzeit beginnt mit dem 1. März und endet mit dem 15. Juni d. J. Für Nachsprünge ist nichts zu entrichten.

Mutterpferde, welche Ausländern angehören, sowie solche, welche mit Krankheiten oder Erbfehlern behaftet sind, bleiben, den bestehenden Vorschriften gemäß, auf allen Stationen ausgeschlossen.

Die kgl. Landcommissariate werden beauftragt, für die rechtzeitige Verbreitung dieser Bekanntmachung geeignet zu sorgen, und zu diesem Zwecke auch die Bekanntmachung durch die Local-Anzeigeblätter zu veranlassen.

Auch sind wegen der Respicienz an den Beschälstationen benehmlich mit der kgl. Gestütsdirection die geeigneten Anordnungen zu treffen.

Speyer, den 21. Januar 1853.

Königl. Bayerische Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Hohe.

Schalk.

Anzeige und Bitte.

Mit Allerhöchster Genehmigung und unter besonderer Anerkennung Seiner Majestät des Königs haben sich die unterzeichneten Frauen und Jungfrauen von Speyer dazu vereinigt, die evangelische Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder bei Haßloch durch Veranstaltung einer Verloosung von weiblichen Handarbeiten und andern Geschenken zu unterstützen.

Sie wenden sich deßhalb an alle evangelische Frauen und Jungfrauen der Pfalz und sonstige Personen, welche für den christlichen Zweck jener Anstalt Herz und Sinn haben, mit der Bitte, an diesem Unternehmen durch Fertigung und Beisteuer passender Gaben sich zu betheiligen und dieselben einer der Unterzeichneten, wo möglich portofrei zuzustellen, zu welchem Ende etwa die Bildung von Spezial-Comiteen geeignet sein dürfte.

Da die Verloosung am Himmelfahrtstage stattfinden soll, so ersuchen wir Alle, welche das Unternehmen zu dem Ihrigen machen, durch möglichste Beschleunigung ihrer Arbeiten und Gaben dasselbe zu fördern.

Speyer, den 31. Januar 1853.

Julie Prinz, Susanne Börsch, Emilie Rey, Elisabetha Wambsganz, Caroline Hansen, Luitgard Jordan, Babette Reiling.

Wingertversteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar 1853, Nachm. 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Erben des allda verlebten Chemikers Hrn. Gustav Schneider auf Eigenthum versteigern:

1) 74 Dezimalen Wingert auf der Halde, nußdorfer Bannes, neben Heinrich Stöpel und Michael Weyandt;
2) 56 Dezimalen Wingert im Löhl, godramsteiner Bannes, neben Friedrich Schneider's Erben und Albert Scherrer.

Landau, den 20. Januar 1853.

Keller, Notar.

Wingertversteigerung.

Bei Gelegenheit obiger Versteigerung der Erben Schneider läßt Konrad Lautenschläger folgenden Wingert versteigern:

2 Morgen im obern Steinweg, Godramsteiner Bannes, beiderseits Güterweg.

Landau, den 1. Februar 1853.

Lautenschläger.

Güterversteigerung.

Montag, den 14. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen in Landau, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute Christoph Scherrer, gewesenen Eigenthümers und Catharina Heiß, in Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau:

1) 39 Decimalen, halb Acker, halb Garten, auf dem Horst im 3. Fahrweg, III. Gewann, neben Friedrich Gander und Leimberger.
2) 39 Decimalen Acker im Steingeblß, V. Gewann, am Fort, neben Ludwig Klein junior Wittwe und Adam Schanz.
3) 21 Decimalen Acker auf dem Horst, IV. Gewann, über den Mittelgraben, im 3. Fahrweg, neben Lazarus Metzger und Philipp Daniel Knobloch.

4) 22 Decimalen auf dem Horst, im 4. Fahrweg, VI. Gewann, neben Peter Kühner und Schneider Foß.
Im Nußdorfer Banne:
5) 13 Decimalen Wingert in der Mistgrübe — Ochsenloch, neben Aufstößer.
6) 40 Decimalen dito in der Mistgrübe, neben Ferdinand Koch und Georg Friedrich Schlée.
Im Godramsteiner Banne:
7) 19 Decimalen Wingert im Ochsenloch, im obern Eichreiß, neben Conrad Gutermann und einem Godramsteiner.

Landau, den 1. Februar 1853.

Keller, Notar.

Bei den obigen Erben sind aus der Hand zu verkaufen: 2 neue Halbfuderfässer, 1 zwölfohmiges Faß, 1 fünfzehnohmiges dito und mehrere kleine Fässer, alle in Eisen gebunden.

Haus- und Wingert-Versteigerung.

Montag, den 28. dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Christian Friedrich Schmidt, Gürtler zu Landau, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit bewohnbarem Erker, Hintergebäude, Keller, 2 Schweinställen und Hofraum; gelegen zu Landau an der Gerbergasse auf 4 Dezimalen Land, neben Christoph Scherrer's Erben und dem Schlachthausgäßchen.
2) 128 Balken, dreizeilig, Wingert am Schwefelbrunnen, landauer Bannes, neben Johann Michael Grieß und Philipp Daniel Grieß Erben.

Landau, den 2. Februar 1853.

Keller, Notar.

Ausverkauf

von Kirchengeräthschaften, als: ewige Ampeln, Altarleuchter, Rauchfässer und Schiffchen, Weihwasserkessel und Spritzer, Meßkännchen, Cruzifixe u. dgl. Militairarbeiten, als: Helme, Epaulettes, Mantellitzen, Kuppeln, und Kuppelbeschläge, Säbel, Civildegen und Hirschfänger. Ferner Gürtler- und Blechschmied-Werkzeug, Drehbank mit Patronen und Schraubstähle, Ziehbank und gänzliche Gießerei-Einrichtung.

Landau, den 2. Februar 1853.

Friedrich Schmidt,
Gürtler und Gießer.

Fahrniß-Versteigerung.

Kommenden Dienstag, den 8. lauf. Mts., und die beiden folgenden Tage, allemal Vormittags neun Uhr anfangend, läßt Hr. Johann Kämmerer, Gutsbesitzer in Edesheim, weil er Haus und Geschäft des in Mutterstadt verlebten Herrn Vaters übernommen hat und daher seinen Wohnsitz verändern muß, auf Ziel versteigern:

Vieh, Schiff und Geschirr, namentlich 9 Stücke Rindvieh, ein 1¾ Jahr altes Fohlen, Heu, Grummet, Kartoffeln, Dickrüben, sowie Hausgeräthe aller Art.

Das Vieh wird Dienstag Vormittags versteigert.

Edenkoben, den 3. Hornung 1853.

Stett, Notar.

Donnerstag, den 10. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden vor der Wohnung des unterzeichneten Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau zwölf Dutzend neue Strohstühle, sowie eine Quantität Rohr- und Polsterstühle, verschiedener Façon, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Landau, den 2. Februar 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Holzversteigerung.

Samstag, den 12. Februar l. Js., des Vormittags um 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus zu Dörrenbach nachbezeichnete Holzsortimente aus den Schlägen Rödern und Leichenschleif des dasigen Gemeindewaldes öffentlich versteigert, als:

46	eichene	Baustämme	3. und 4. Classe,
53	kieferne	"	" " " "
13	"	Abschnitte	" " " "
1	buchener	Nutzholzstamm	" " " "
167	tannene	Baustämme	" " " "
23	"	Blöche	" " " "
13	"	Sparren,	
25	"	Wagnerstangen,	
95	"	Baumstützen,	
113	"	Baumpfähle,	
30	kieferne	Baumstützen,	
19	"	Baumpfähle,	
8	Klafter	eichen geschnitten Scheitholz,	
¼	"	buchen " "	
15	"	kiefern "	
9	"	tannen "	
3	"	kiefern Prügelholz,	
1375	kieferne	Reiserwellen,	
888	tannene	"	

Dörrenbach, den 2. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Gander.

Holzversteigerung.

Auf Donnerstag, den 10. Februar 1853, Morgens 9 Uhr, dahier im Stadthaus, werden folgende Hölzer aus hiesigem Stadtwald, Schlag Sandkehrhald, auf Zahlungs-Termin versteigert, als:

200	eichene	Baustämme	3r und 4r Classe,
4	kieferne	"	4r "
21	eichene	Nutzstämme	2r, 3r und 4r Classe,
9	"	Abschnitte	4r Classe,
1	kieferner	Nutzstamm	3r "
51	"	Sägblöche	2r, 3r und 4r Classe,
19	eichene	Wagnerstangen,	
41½	Klafter	buchen Scheitholz	1r und 2r Classe,
14¾	"	eichen "	4½ Fuß,

2¹/₄ Klafter kiefern Scheitholz,
4¹/₂ " Buchen und Eichen, anbrüchig,
48³/₄ " eichene und kieferne Prügel,
2325 Gebund buchene und eichene Wellen.

Annweiler, den 25. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
M. Künkele.

Güter-Versteigerung in Kirrweiler.

Mittwoch, den 9. Februar 1853, Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Kirrweiler;

Werden auf Ansuchen der Erben des in Landau verlebten David Abraham ihre sämmtlichen Liegenschaften, Kirrweiler Bannes, in Eigenthum versteigert; dieselben enthalten zusammen an Flächenraum 1489 Dezimalen Aecker, bestehen in 5 Parzellen, und werden in abgetheilten Loosen zu einem halben Morgen und darüber auf mehrjährige Zahlungstermine abgegeben.

Landau, den 27. Januar 1853.

Aus Auftrag:
Sigismund Abraham.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. Februar, läßt Valentin Schlachter in Steinweiler in seiner Behausung, Morgens um 8 Uhr, auf annehmbare Termine versteigern:

Zwei Pferde, wovon das erste 5 Jahre und das zweite 2 Jahre alt ist, Schwarzbraun. Sodann Schiff und Geschirr jeder Art. —

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, dem praktischen Arzte Herrn Dr. Schlötzer in Kandel hiermit meinen innigsten Dank öffentlich dafür auszusprechen, daß er mich von einem körperlichen Leiden befreite, welches bei einer weniger rationellen Behandlung hätte tödtlich werden können. Meine Zunge gerieth nämlich in einen so außerordentlich entzündlichen Zustand, daß sie in kürzester Zeit in solcher Dicke und Größe anschwoll, daß sie nicht allein die ganze Mundhöhle ausfüllte, sondern auch noch zwei Zoll weit zum Munde in zurückgekrümmter Richtung herausreichte, und dabei eine Farbe, schwarz wie Kohle, hatte. Der Schmerz war fast unausstehlich und Jedermann glaubte mich für verloren.

Doch es gelang dem schnell herbeigerufenen Herrn Dr. Schlötzer durch eine ebenso geschickt als rasch ausgeführte Operation in weniger als 8 Tagen die große Geschwulst und Entzündung gefahrlos zu beseitigen und meiner Zunge ihre normale Gestalt wiederzugeben.

Darum Ehre und herzlichen Dank meinem Lebensretter!

Hagenbach, am 31. Januar 1853.

Ludwig Zander,
Gastwirth.



150 Gulden auf sichere Hypothek auszuleihen aus der katholischen Kirchenkasse zu Bornheim.

M. Ballweber, Rechner.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von abgelagerten Cigarren, Bremer und Hamburger Fabrikat, alten Rollenvarinas, nebst vielen Sorten alter Rauchtabake.

Die Cigarren bestehen in folgenden Sorten:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Alvarez per 100	1	—	Londres Cig.	2	48
Intregidat	1	40	Fragia	3	—
Manilla	1	48	Preziosa, die kleine bekannte	2	36
Antonio	1	54	Lady	3	36
La Norma	2	—	La Empresa	3	36
№ 1. Java	2	12	La Viktoria	3	36
La fama	2	24	Venus	4	—
La favorita	2	24	Fany Elsler	5	—
Cabralelo	2	24	Habana	8	—
La Cabaras	2	30	Pfälzer Cigarren per 1000 zu 5 und 7 fl.		
Rencurel	2	30			
La Habana	2	36			
Rio Hondo	2	36			

Da alle diese Sorten von guter Qualität sind, welches auf Verlangen durch Proben bewiesen wird, so sieht der Unterzeichnete einer geneigten Abnahme entgegen.

A. Delobelle,
an der Ecke der Briefpost in Landau.

Zu verkaufen:

Sehr gute weingrüne Fässer um billigen Preis, eines circa 21 Ohm, eines 12, zwei 7 und eines 5 Ohm haltend, bei

G. Martin in Landau.

Unterschriebener hat die Ehre die Anzeige zu machen, daß er Rülzheim verlassen werde, um sich nach Amerika zu begeben. Er dankt deßhalb allen seinen Kundschaften für das Zutrauen, das sie ihm bisher geschenkt haben, und bittet diejenigen, die vielleicht ein Verlangen oder sonst eine Anliegenheit an ihn haben, sich binnen 14 Tagen bei ihm einzufinden. Auch wünscht er allen seinen guten Freunden, die er nicht mehr persönlich zu sprechen bekommt, ein herzliches Lebewohl.

Joseph Serr, Sattler.

Zu verkaufen:

150 Liter guten alten Zwetschgen-Branntwein bei Franz Joseph Gauli in Rheinzabern.

Ein gewandter junger Mann, der mit dem Colonial- und Manufactur-Waaren-Geschäft vertraut ist, findet am 1. März eine Stelle als Commis in einem en gros- & detail-Geschäft und erfährt das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Vom 1. März an eine freundliche, hübsch hergerichtete Wohnung mit 4 Zimmern, Magdkammer, Küche und Keller am kleinen Plätzchen in Landau, Haus Nro. 149 im 2. Stock.

DU BARRY'S

Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina

für

Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA,

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt

durch

BARRY DU BARRY & Co., 77, REGENT STEET, LONDON.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Dieses eben so leichte, als wohlschmeckende Mehl ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, und dem Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht.

Preise der Revalenta Arabica auf dem Continente.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., kostet:

Brutto wiegend		Thaler	Silbergr.
1	Pfd.	1	5
2	"	1	27
5	"	4	20
12	"	9	15

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätische Regeln zur Leitung der Patienten.

Personen, welche häufig an Verstopfung, Unverdaulichkeit, Diarrhöe und Nerven-Krankheiten leiden, beschleunigen die Heilung durch Annahme der in den, den Dosen beigelegten, beschriebenen Diät- und Zubereitungs-Anweisungen. —

Haupt-Niederlage für den bayrischen Rheinkreis: bei J. F. Stahl in Landau.

Niederlage

von französischen Tabacken, wie:

Cantine, eine zweite Qualität, aus den Manufacturen von Lyon, Bordeaux, Tonneins, Morlaix, Paris und Strasburg; dann die ersten Qualitäten: Virginie doux, virginie haut goût; Portugal und weißer und grüner Schneberger Tabak, in Originalverpackungen, bei

J. F. Stahl in Landau.

Wohlfeilste
Subscriptions-Ausgabe deutscher Classiker.

In der J. G. Cotta'schen Verlagshandlung in Stuttgart und bei J. J. Göscher in Leipzig erscheinen vom Januar dieses Jahrs an die Werke von

Göthe, Schiller, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümmel,

Pyrker's epische und **Lenau's** lyrische Gedichte

in wöchentlichen Lieferungen von circa 10 Bogen Schiller-Format zu dem billigen Preise von 12 kr. die Lieferung. Niemand wird durch die Subscription zur Abnahme einer bestimmten Anzahl von Bändchen verbindlich gemacht; Jeder kann zurücktreten, wann es ihm beliebt. Späterer Eintritt in die Subscription kann aber nur denen gestattet werden, welche die bereits erschienenen Lieferungen nachträglich übernehmen. Einzelne Autoren oder Bände werden nicht abgegeben.

Kein Unternehmen in der deutschen Litteratur ist wohl mit freudigerer Theilnahme seit einer langen Reihe von Jahren aufgenommen worden, als das vorstehende. Es ist dies aber auch im wahren Sinne des Wortes ein volksthümliches, und keine Familie, kein junger Mann, der auf Bildung Anspruch macht, sollte die Gelegenheit vorüber gehen lassen, sich auf so billige Weise, für wöchentlich 12 kr., in den Besitz einer ausgezeichneten Bibliothek unserer größten Dichter zu setzen. Die Verleger haben, von diesem Standpunkte ausgehend, mit lobenswerther Uneigennützigkeit das Unternehmen bei eleganter Ausstattung auf's billigste gestellt, und bürgen deren Namen für Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen. Die 4 ersten Lieferungen sind bereits erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung, die fortwährend Subscription annimmt, zu haben.

Anton Schlesel's Buchhandlung in Landau.

Donnerstag, den 10., und Dienstag, den 15. dieses, jedesmal Vormittags 9 Uhr, wird von der Oeconomie-Commission des Königlichen 12. Infanterie-Regimentes (König Otto von Griechenland) in der neuen Infanterie-Caserne eine bedeutende Parthie zum Dienste unbrauchbare Mäntel und Tornister, sowie verschiedenes Lederwerk, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landau, am 4. Februar 1853.



Diese Patent-Corsetten mit Naht, weit dauerhafter und besser als jene Patent-Corsetten ohne Naht, empfiehlt seinen geneigten Abnehmern aufs Allerbeste

Jacob Schmitt, Corsettenmacher in Landau.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er sein bisheriges Wirthschaftslocal verlassen, und das „zur Eisenbahn", nächst der rothen Kaserne, bezogen hat.

Da es sein angelegentliches Bestreben sein wird, die ihn mit ihrem Besuche Beehrenden durch rein und gut gehaltene Weine billigst zu bedienen, so glaubt er einem zahlreichen Besuche entgegen sehen zu dürfen.

Landau, den 1. Februar 1853.

Nicolaus Kuhn,
Wirth zur Eisenbahn.

Die Pfandscheine Nro. 5433 C. 8319. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Tanz-Musik



findet nächsten Fastnacht-Sonntag, den 6. ds. Mts., statt, wozu höflichst einladet

H. Raub, zum Ritter in Godramstein.

Am Fastnacht-Sonntag findet im Gasthof zum goldenen Schaaf in Landau

Tanz-Musik

statt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau ...	3. Febr.	5	48	4	20	4	40	3	35	2	38
Edenkoben ..	29. Jan.	5	2	4	18	4	47	3	46	—	—
Kaiserslautern	1. Febr.	5	9	3	41	4	44	3	39	2	27
Kandel ...	2. Febr.	5	38	4	16	4	30	3	30	—	—
Neustadt ...	29. Jan.	5	43	4	17	4	49	3	49	2	51
Speyer ...	1. Febr.	5	36	4	—	4	40	3	36	2	54
Zweibrücken .	27. Jan.	5	33	3	36	4	49	3	22	2	20

Mainz, 28. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 13 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 25 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 18 fr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 28 kr.

Der Eilbote.

№ 11. Landau in der Pfalz, den 10. Februar **1853.**

Zeitschwingen.

Paris. In den aristokratischen Cirkeln unterhält man sich von einem Abenteuer, das dem reichen Lord F., der vor Kurzem nach Paris gekommen ist, um sich zu zerstreuen, passirt ist. Er trat vor wenig Tagen ins Casino, um einen Ball der Pariser jungen Welt zu sehen und machte dort sehr schnell die Bekanntschaft einer elegant gekleideten Dame, die sehr fertig englisch sprach und von zwei eben so fein gekleideten Herren mit dem Titel: Marquisin von Varennes angeredet wurde. Die Frau Marquisin stellte dem Lord F. die beiden Herren als Grafen von Lancelot und Herzog von Beaumanoir vor. Nach einer kurzen Unterhaltung kam man überein, in ein nahegelegenes Café zu gehen, wo man eine Bowle Punsch leerte. Jeder wollte beim Fortgehen bezahlen und um dem Streit ein Ende zu machen, schlug der Herzog vor, paar oder unpaar darum zu spielen. Dem verlierenden Lord wurde Revanche auf Revanche angeboten, bis er 300 Fr. verlor. Als er aber bezahlen wollte, weigerten sich die beiden Herren, Geld von ihm zu nehmen, erklärten das ganze Spiel für einen Spaß, die Marquisin schlug aber vor, die verlorene Summe, die der Lord durchaus bezahlen wollte, für ein Souper in der maison dorée, deren Restauration die ganze Nacht offen ist, zu verwenden. Der Vorschlag wurde angenommen, die beiden Herren holten noch zwei Damen ihrer Bekanntschaft und die ganze Gesellschaft war in einem Cabinet particulier sehr vergnügt. Dem Lord F. wurde fleißig zugetrunken und zuletzt eine Parthie Landsknecht vorgeschlagen. Der trunken gemachte Lord verlor außer seiner Baarschaft 14,000 Fr. auf Credit. Er stellte sogleich eine Anweisung auf den Herrn Rothschild von 8000 Fr. aus und bat den Grafen Lancelot, die übrigen 6000 Fr. bei ihm den anderen Tag abzuholen. Zwei Tage darauf ging der Lord F. auf einen Maskenball, wo ihm ein weiblicher Domino mittheilte, daß die angebliche Marquise eine Lorette und der Graf und Herzog zwei bekannte falsche Spieler sind, die ihn betrogen hatten. Der reiche Lord achtete den Verlust sehr wenig, ärgerte sich aber, daß er auf so grobe Weise übertölpelt war. Den andern Tag darauf kam der Graf Lancelot, der aus Delicatesse zwei Tage hatte verstreichen lassen, um die 6000 Fr. zu holen. Lord F. ließ ihn sogleich festnehmen und der Polizei-Commissär Broudrot verhaftete die übrigen Theilnehmer an dem Feste. Bei dem angeblichen Herzog fand man eine äußerst bedeutende Geldsumme vor, über deren rechtmäßigen Besitz er sich nicht ausweisen konnte.

Landau, am 8. Febr. Von allen Seiten her verkündigen die Zeitungen Fastnachtsjubel. Bei uns ist dieselbe außer Concert und einigen Bällen still und lautlos vorübergegangen.

— Wieder taucht die Sage auf, daß der Rodensteiner (das wilde Heer) vor einigen Tagen ausgezogen sei. Nun, wenn es jetzt keinen Krieg gibt, dann — werden wir Friede behalten.

— In Frankfurt fiel am 5. d. der erste Schnee, blieb aber nicht liegen.

— Bei Heilbronn blühen einige Zwetschgenbäume.

— Und in Löwen (Belgien) brachte eben ein Bauer 50 Pfund neue Kartoffeln auf den Markt und wurden ihm per Pfund 21 kr. bezahlt.

— Ein General in Dresden wurde jüngst von seinem Diener um 3400 Thlr. bestohlen, Dieb und Geld aber gleich andern Tags in Leipzig abgefaßt.

— Bei Nürnberg tranken dieser Tage zwei Schreiner um die Wette Branntwein. Als dem Einen Schaum aus dem Munde quoll, wurde er zu Bette gebracht; am andern Morgen war er eine Leiche.

— In Schweden sah man jüngst aus einer Wiese Feuer in Form einer Säule hoch gen Himmel steigen, was man mit gleichzeitigen Erdstößen und Orkanen in Verbindung bringt.

— Im letztverflossenen Monat wurden auf der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn 17,319 Personen befördert und hiefür, sowie für Güter- ꝛc. Transport, einschließlich der Postsendungen, 6021 fl. 12 kr. eingenommen.

— **Aus Petersburg**, 20. Jan. Die Cholera nimmt wieder bedeutend zu. Die Zahl der täglichen Erkrankungen ist von 400, auf die sie herabgesunken war, wieder auf 571, die der Todesfälle von 15—20 auf 31—34 gestiegen.

— London. Der Kapitän eines Schiffes, das von Para hier einlief, hat eine kolossale Schlange, eine Art Boa, mitgebracht, die über 18 Fuß lang ist und während der Reise mit 36 Jungen gesegnet wurde. Dieselben waren bei der Geburt gegen zwei Fuß lang, wuchsen aber während sechs Wochen kaum

um einen Zoll. Vor der Einschiffung verproviantirte sich die Mutterschlange, indem sie eine ausgewachsene Ziege verschlang; dann fraß sie volle 3 Monate gar nichts und nahm erst, nachdem sie Mutter geworden, ein kleines Frühstück von 29 Tauben ein. Die jungen Schlangen haben sich in allen Winkeln des Schiffes verkrochen; da die Spezies jedoch nicht giftig ist, werden sie leicht eingefangen werden können. Die ganze Familie ist vom Kapitän um einen guten Preis verkauft worden.

— Aus München. Nach Briefen aus Rom erfreut sich Se. Maj. König Max fortwährend des besten Wohlseins und reihen sich daselbst Feste an Feste, an denen der König stets Antheil nimmt; so gab am 26. Januar der Herzog Marino Torlonia eine überaus glänzende Abendgesellschaft, welcher ein Ball folgte, den König Max mit der Schwester des Festgebers eröffnete. Ebenso gab am folgenden Tag der russische Gesandte einen nicht minder glänzenden Ball zu Ehren des Königs. Den Aufenthalt in Rom hat Se. Maj. bis zum 10. Februar verlängert.

— Aus München, 5. Febr. Im kgl. Kriegsministerium wird zur Zeit an der Dislokation der Armee, resp. an dem jedes Jahr nach dem Herbstexerzieren stattfindenden Truppenwechsel zwischen den Landestheilen diesseits und jenseits des Rheins gearbeitet. Jene Truppentheile, welche zur Ablösung bestimmt werden, erhalten schon im nächsten Monat März Ordre, was bisher alljährlich beobachtet wurde.

— Die kürzlich von ihrem Bruder, einem Metzgerburschen, verwundete Wirthswittwe in München ist nun gestorben. Die zuerst angefallene Magd liegt in den letzten Zügen. Das Kind ist hergestellt. Der Thäter hat Alles eingestanden.

— In Marksuhl (Poststation zwischen Fulda und Eisenach) entspann sich vor einigen Tagen zwischen zwei Bekannten, einem Gerber und einem Bauer, über ein Gericht Sauerkraut ein scherzhafter Streit, welcher damit endete, daß der letztere seinem Gegner das Tischmesser durch das Herz stieß, worauf der Gerber augenblicklich todt niedersank.

— In Magdeburg vergeht schon seit längerer Zeit fast keine Woche, in der nicht wenigstens ein Selbstmord vorfiele.

— Kaiser Napoleon hat sämmtliche Kosten der Festlichkeiten seiner Vermählung auf seine Civilliste übernommen.

— Wie verlautet, will Oesterreich dahin vermitteln helfen, das frühere Verhältniß zwischen der Pforte und Montenegro wieder herzustellen. Auch soll den Bedrückungen von Christen, die in den türkischen Provinzen leben, ein für allemal ein Ziel gesetzt werden.

— Das 5. russische Armeecorps soll nun wirklich Befehl erhalten haben, nach der türkischen Gränze zu marschiren.

— Die Wärme scheint als fortbewegende Kraft wirklich den Dampf verdrängen zu wollen. Das nach dieser neuen Erfindung construirte amerikanische Schiff „Ericson“ hat nach Berichten aus New-York wiederholt glückliche Probefahrten gemacht. Es legte in 2½ Stunden, mit und gegen die Fluth, bei halber Kraft, 6½ Stunden zurück.

— In Lengfeld (Niederbayern) hat am 20. Januar ein Ehepaar seine goldene Hochzeit gefeiert, wobei auch der Brautführer und die Kränzeljungfrau, welche im Jahre 1802 das Brautpaar zum Altar begleiteten, jetzt mit dem Jubelpaar vor dem Altare erschienen. Die vier Personen zählen gerade 300 Jahre; der Bräutigam 86, die Braut 73, der Brautführer 69 und die Kränzeljungfrau 72 Jahre und sind sämmtlich noch ganz rüstig.

— In London macht eine Ausstellung von Federvieh ungewöhnliches Aufsehen und wird fast so zahlreich besucht, wie die „Weltausstellung“. Es gibt da die seltsamsten Hühner, Gänse, Enten, Truthühner u. s. w. von den riesenhaftesten bis zu den niedlichsten. Das Vieh, das Preise erhält, wird versteigert. Für einen Truthahn bezahlte Jemand 28 Guineen.

— Ein weiblicher Professor Miß Pennell aus Massachusetts ist zum Professor der lateinischen Sprache und Literatur am Collegium in Ohio ernannt worden.

— Aus Wien, 3. Febr. Nach allerhöchstem Handbillet von gestern Nachmittag 5 Uhr erhielt die Division Fürst Lobkowitz den speziellen Befehl, sich marschbereit zu halten. Die Regimenter Roßbach, Konstantin, Artillerie Grenzer und Sanitätsbataillon marschiren übermorgen nach Agram und Semlin vorläufig zur Verstärkung des dortigen Observations-Corps.

— Aus Paris, 6. Febr. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser gestern die Prinzen Friedrich und Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in einer Privataudienz empfangen hat. Ein Ceremonienmeister holte sie in einem Hofwagen ab, und der Großceremonienmeister stellte sie dem Kaiser vor.

— Auf die Bitte des Kardinal-Erzbischofs von Bordeaux haben der Kaiser und die Kaiserin Pathenstelle bei der großen Glocke der dortigen Domkirche übernommen, wobei sie sich vom Maire der Stadt, Herrn Gautier, und der Frau des Oberpräsidenten des Appellhofs, Madame de la Seiglière, vertreten lassen.

— In seinem halbamtlichen Theil widmet der „Moniteur“ der Flugschrift Cobden's über die Jahre 1793 und 1853 eine ernsthaftete Betrachtung, worin die Besorgnisse der Engländer vor einer Invasion als „weder in den Akten der französischen Regierung, noch in der Stimmung der öffentlichen Meinung in Frankreich irgend begründet“ bezeichnet werden.

— Am letzten Freitag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, von einem Adjutanten und einer Ehrendame begleitet, zu Pferd nach dem Boulogner Gehölze. Der Seinepräfekt hatte seinen Sohn dorthin geschickt, um den Kaiser zu empfangen, da er krank war. Der Kaiser, der die Arbeiten im Gehölze mit großer Aufmerksamkeit besichtigte, unterhielt sich längere Zeit mit den Herren Kittdorf und Varé, den dort angestellten Architekten, und stellte sie der Kaiserin vor.

Annweiler, den 2. Februar 1853.

An

Herrn Redacteur Georges.

Wenn Sie nachfolgenden Aufruf für Ihr Blatt geeignet finden, so ersuche ich Sie höflichst, denselben unentgeldlich aufnehmen zu wollen.

Kanaster-Aufruf

an sämmtliche Schullehrer des Landcommissariats-Bezirks Bergzabern.

Es kann keinem meiner Collegen unbekannt sein, welch bedeutsamen Vortheil der Tabaksbau in der Neuzeit unserer Pfalz gebracht hat. Wenn man berechnet, daß ein Morgen Ackerland 10 bis 12 Ztr. — und den Ztr. zu 10 bis 12 fl. gerechnet — 100 bis 120 fl. Ertrag liefert — so wird man wenig Culinr-Pflanzen finden, mit denen sich in so kurzer Zeit solch hoher Ertrag erschwingen läßt. Nun so denn, auf! ihr wackern Collegen, geht euern Gemeinden mit dem Anbau dieser gewinnbringenden Pflanze voran.

Die Tabaks-Ernte fällt gewöhnlich in die Herbstferie, und in den leerstehenden Schulsälen lassen sich die eingeheimseten Tabaks-Blätter recht gut antrocknen.

In Annweiler werden dieses Jahr versuchsweise nachfolgende Tabaks-Arten angebaut: 1) Friedrichsthaler; 2) Amersforter, den man auf schwerem und fettem Boden anbaut; 3) Straßburger Duttentabak, welcher einen lehmigen Boden liebt; 4) großblättriger Veilchentabak, und 5) dickrippiger Virginischer oder Aechter. Der Tabak verlangt eine warme sonnige Lage; er gedeiht am besten auf sandigem, kräftigem, mildem, warmem Lehmboden; zäher, kalter Thon-, dürrer Sand- und feuchter Moorboden sind ihm nicht zuträglich. Damit die Tabaksbau-Lusttragenden nicht in Verlegenheit kommen, so ist der Unterzeichnete, auf rechtzeitige Bestellung und portofreie Briefe, bereit, Tabaks-Samen, oder später Tabaks-Setzlinge, so wie alle Arten Sämereien für Garten und Feld — aufs Beste zu besorgen.

Sollte Jemand mündliche, schriftliche oder gedruckte Belehrung über den Anbau und die Behandlung des Tabaks verlangen, so wird dieselbe mit Vergnügen ertheilen

Annweiler, im Februar 1853,

Theilmann, Schullehrer.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Anzeige und Bitte.

Mit Allerhöchster Genehmigung und unter besonderer Anerkennung Seiner Majestät des Königs haben sich die unterzeichneten Frauen und Jungfrauen von Speyer dazu vereinigt, die evangelische Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder bei Haßloch durch Veranstaltung einer Verloosung von weiblichen Handarbeiten und andern Geschenken zu unterstützen.

Sie wenden sich deßhalb an alle evangelische Frauen und Jungfrauen der Pfalz und sonstige Personen, welche für den christlichen Zweck jener Anstalt Herz und Sinn haben, mit der Bitte, an diesem Unternehmen durch Fertigung und Beisteuer passender Gaben sich zu betheiligen und dieselben einer der Unterzeichneten, wo möglich portofrei zuzustellen, zu welchem Ende etwa die Bildung von Spezial-Comiteen geeignet sein dürfte.

Da die Verloosung am Himmelfahrtstage stattfinden soll, so ersuchen wir Alle, welche das Unternehmen zu dem Ihrigen machen, durch möglichste Beschleunigung ihrer Arbeiten und Gaben dasselbe zu fördern.

Die Localblätter der Pfalz werden höflichst ersucht, diese Bekanntmachung gefälligst unentgeltlich aufzunehmen.

Speyer, den 31. Januar 1853.

Julie Prinz, Susanne Börsch, Emilie Rey, Elisabetha Wambsganz, Caroline Hansen, Luitgard Jordan, Babette Reiling.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des königl. Forstamts Annweiler.

Den 18. Februar 1853, zu Eusserthal bei Friedrich Hauck im Löwen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Eusserthal.

Schläge Elschbach, alte Kloster, Maienteich und zufällige Ergebnisse.

2 eichene Sparren,
6 fichtene „
77 kiefern Baustämme 3. und 4. Classe,
29 „ Sparren,
6 eichene Nutzholzstämme 4. Classe, von ansehnlicher Stärke,
9 kiefern Sägblöche 3. und 4. Classe,
$^3/_4$ Klafter buchen Miffelholz,
12 „ eichen knorrig und anbrüchig,
3175 buchene Reiserwellen,
9425 gemischte „
200 kieserne „

Annweiler, den 1. Februar 1853.

Das k. b. Forstamt.
Rebmann.

Kraus.

Holzversteigerung in Staats- und Mundat-Waldungen.

Dienstags, den 22. Februar 1853, zu Klingenmünster im Pfälzerhofe.

Revier Silz.

Schlag: Herrenhecken, Distrikt Herrenwald.

$20^1/_4$ Klafter kiefern Scheitholz,
70 „ „ Prügelholz,
8400 kieserne Wellen.

Zufällige Ergebnisse in den Distrikten Herrenwald und Treutelsberg.

3 Klafter buchenes Prügelholz,

14½ kiefern Scheit- und Prügelholz,
75 buchene Wellen.
Schlag Jungkopf im Distrikte Treutelsberg.
1½ Klafter kiefern Prügelholz,
575 kieferne Wellen.
Schlag Sägmühlenhang, Distrikt Treutelsberg.
72½ Klafter kiefern Scheit- und Prügelholz,
12½ „ Stockholz,
1850 kieferne Wellen.

Samstags, den 26. Februar 1853, zu Oberotterbach in der Behausung des Lorenz Hock.

Revier Rechtenbach.

Schlag: Reisbach, Distrikt Weissenburger Derst.
Mundat.

1 Klafter buchenes Scheitholz,
7 „ „ Prügelholz,
3 „ eichenes, 5schuhiges Scheitholz,
3 „ „ Prügelholz,
27 „ kiefernes Scheit- und Prügelholz,
5 „ verschiedene Prügelhölzer,
950 buchene Wellen,
200 gemischte „

Schlag: Forienteich, Distrikt hohe Derst.
(Staatswald.)

2 eichene Bauholzstämme 3. Classe,
13 „ Nutzstämme und Abschnitte 2., 3. und 4. Classe,
6 buchene desgl. 3. und 4. Classe,
½ Klafter eichenes Wisselholz, 5 Fuß lang,
89¼ „ buchenes Scheitholz,
86¼ „ eichenes 5schuhiges Scheitholz,
30 „ buchen, eichen und aspen Prügelholz,
5 „ gemischtes stark anbrüchig Scheitholz,
5 „ „ Stockholz,
750 buchene Wellen,
125 eichene „

Bergzabern, den 5. Februar 1853.
Das kgl. bayer. Forstamt.
Beler.
Stein, Act.

Weinversteigerung.



Mittwoch, den 23. Februar 1853, Morgens 9 Uhr, zu Dörrenbach, Kantons Bergzabern, lassen die Erben des allda verlebten Gutsbesitzers Georg Caspar Wander dessen selbstgezogene und reingehaltene Weine auf Termin versteigern, als:

8 Fuder 1846er,
worunter 3 Fuder feiner Riesling,
10 Fuder 1848er,
3 Fuder 1849er und
3 Fuder 1852er.

Bergzabern, den 6. Februar 1853.
Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 28. Februar 1853, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Conrad Hertle, Essigsieder in Bergzabern, auf Termin versteigern: einen neuen Brandweinkessel von 2 Hectoliter mit Wärmer, Schlangenrohr und sonstigem Zubehör, ein vollständiges neues Küfer- und Brennereigeschirr, 1 Kelter, Fässer, Züber, Stänner, Schreinwerk, Bettung, Getüch, nebst sonstigem Haus- und Ackergeräthe.

Sartorius, Notär.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheile.

Durch registrirtes Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom ersten Februar 1853 wurde zwischen Maria Salomea Burg, ohne eigenes Gewerb, in Freckenfeld wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Ackersmannes Philipp Jacob Beyer und diesem ihrem Ehemann die Gütertrennung ausgesprochen, was hiermit gesetzlicher Vorschrift gemäß publicirt wird.

Landau, den 3. Februar 1853.
Der Anwalt der Ehefrau Beyer.
F. W. Kessel.

Holzversteigerung.

Den 18. l. Mts., Morgens 9 Uhr, werden in loco Godramstein nachbezeichnete Hölzer aus den Schlägen Heidnuckel und Holzschlag und zufällige Ergebnisse versteigert werden, als:

65 eichene Baustämme 3. Classe,
37 „ Abschnitte do.
27 „ Wagnerstangen,
54 kieferne Baustämme 3. Classe,
35 „ Nutzstämme do.
28 „ Blöche do.
27 Klafter buchen gesch. Scheitholz,
22¼ „ „ Prügelholz,
6 „ eichen 4½' geschn. Scheitholz,
13¼ „ kiefern geschnitten „
19¾ „ gemischte Prügel,
19¼ „ gemischtes Stockholz,
150 kieferne Wellen mit starken Prügeln.

Alles Material sitzt an guten Abfuhrwegen.
Godramstein, den 2. Februar 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Fink.

Zu vermiethen:

Ein zu Landau an der Marktstraße am französischen Thor liegendes Haus mit Bäckerei-Einrichtung, Wirthschaftsgeräthen und dem Keller mit 13 Fuder Faß, neben Friedrich Trapp und Jacob Jung, früher Trauth'schen Hause.

Joseph Barth.

Bekanntmachung.

Freitag, den 18. Februar 1853, des Morgens um 10 Uhr anfangend, werden auf dem Gemeindehause zu Wilgartswiesen, durch das Bürgermeisteramt allda, aus dem dasigen Gemeindewalde, nachbeschriebene Hölzer, aus den Schlägen Bornwald, Unternassel und zufälliger Ergebnisse, gegen Zahlungs-Termin, öffentlich versteigert werden, als:

1 eichener Nutzholzstamm (Mühlwelle),
36 eichene Baustämme 4. Classe,
72 kieferne „ 4. „
500 „ Nutzholzabschnitte 2., 3. und 4. Classe,
1 „ Nutzholzstamm 2. Classe,
132 eichene Abschnitte 4. Classe,
50 Klafter buchen, eichen und kiefern Scheitholz,
6000 Stück eichen Wingertsstiefeln.

Wilgartswiesen, den 5. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Lucius, Adjunkt.

Holzversteigerung.

Montag, den 21. dieses Monats, des Morgens 8 Uhr, läßt Friedrich Jäger, Handelsmann zu Bergzabern, aus seiner Waldparzelle in der Lauterschwann, auf 6monatlichen Zahlungstermin, in dem Gasthaus zum schwarzen Bären dahier versteigern:

104 Klafter kiefern Scheitholz,
20 Tausend kieferne und buchene Wellen,
90 Klafter Stockholz.

Bergzabern, den 7. Februar 1853.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 15. Februar 1853, Morgens um 9 Uhr, im Gasthause des Herrn Ph. Bartz zum wilden Mann in Annweiler, lassen die Herren Gebrüder Rebholz aus ihrem Magazin folgende Klafterhölzer auf Credit bis Martini 1853 versteigern:

1) 70 Klafter buchen Scheitholz 1. Qualität,
2) 90 „ „ „ 2. „
3) 10 „ „ Prügel,
4) 270 „ eichen 4½schuhig Scheitholz, auch geeignet zu Stiefel,
5) 10 „ eichen 4schuhig Scheitholz für Dauben und Stiefel,
6) 80 „ gemischte Prügel,
7) 6000 4½schuhige Wingertsstiefel.

Sämmtliche Hölzer sind nicht geflößt, und sitzen an der Landstraße in Annweiler. Die Steigerer müssen einen bekannten Bürgen oder ein bürgermeisteramtliches Zeugniß über ihre Zahlungsfähigkeit beibringen.

Annweiler, den 8. Februar 1853.

D. Heß.

Dung-Versteigerung.

Samstag, den 12. dies, Vormittags 9 Uhr, wird durch die Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier das Dünger-Depot hinter der alten Cavalerie-Kaserne loosweise öffentlich versteigert.

Landau, den 9. Februar 1853.

Palisaden-Versteigerung.

Montag, den 14. dieses, Vormittags ½9 Uhr, wird durch die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier eine große Quantität alte Palisaden und Sturmpfähle, dann Abfallholz, loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 9. Februar 1853.

Deutsche Classiker.

Schiller, Göthe, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümmel, Pyrker und Lenau.

Preis per Bändchen nur **12 kr.**

Jede Woche erscheint ein Bändchen. — Niemand ist durch die Subscription gebunden; jeder Abnehmer kann jeder Zeit beliebig zurücktreten.

☞ Das 1—6te Bändchen sind bereits erschienen und vorräthig zu haben in

Eduard Kaußler's Buchhandlung.

Stockfische

jeden Mittwoch und Freitag frisch gewässert bei Aug. Schimpff in Landau.

Bekanntmachung.

In der Kasse der katholischen Kirchenfabrik von Rohrbach liegen 400 fl. gegen erste Hypothek zum Ausleihen bereit.

Der Rechner
Dickel.

Zu vermiethen:

Bei Wittwe Largaud in Landau der mittlere Stock, bestehend in einem großen Zimmer, Nebenzimmer, Alkov und Garderobekammer, welcher bis zum 1. März bezogen werden kann.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, drei Jahre alt, von Farbe rothscheck, vorzüglich gut auf den Ritt, Quirnbacher Race, bei Nikolaus Flickinger in Queichhambach.

600 Gulden

sind gegen Versicherung auszuleihen und ertheilt die Redaktion des Eilboten nähere Auskunft hierüber.

Zu verkaufen:

Ein Sparbelbaum, 15 Schuh hoch und 20 Centimeter im Umfang, bei Johannes Feldig in Mörzheim.

Für die Wittwe und 8 Waisen des verunglückten Holzhauers:

	fl.	kr.
Von Herrn W. v. H.	2 fl.	— kr.
„ „ K.	1 „	— „
Wer Gott vertraut, Hat nie auf Sand gebaut	— „	12 „
Von Herrn L.	2 „	— „
„ „ L.	4 „	— „
„ „ M. G.	— „	30 „
„ „ Hh.	— „	30 „
„ „ Kck.	— „	24 „
„ „ P.	— „	24 „
„ „ J. J.	1 „	— „
Von einem Näh-Mädchen	— „	30 „
Von S. und H.	— „	48 „
„Gott tröste Euch und trockne Eure Thränen.“	2 „	— „
Bin auch Wittwe	— „	24 „
Von Herrn C. M. aus H.	1 „	— „
	16 „	42 „

Landau, den 8. Februar 1853.

C. Georges.

Cours der Geldsorten
vom 7. Februar 1853.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	45	—	46
Preuß. Friedrichsd'or	9	55½	—	56½
Holländische 10-fl.-Stücke	9	50½	—	51½
Rand-Ducaten	5	36	—	37
20-Francs-Stücke	9	28	—	29
Englische Souverains	11	52	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	21¼	—	21¾

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau	8. Febr.	5	47	—	—	4	36	3	34	—	—
Edenkoben	5. Febr.	—	—	4	20	4	47	3	46	—	—
Kaiserslautern	1. Febr.	5	9	3	41	4	44	3	39	2	27
Kandel	2. Febr.	5	38	4	16	4	30	3	30	—	—
Neustadt	29. Jan.	5	43	4	17	4	49	3	49	2	51
Speyer	1. Febr.	5	36	4	—	4	40	3	36	2	54
Zweibrücken	27. Jan.	5	33	3	36	4	49	3	22	2	20

Der Eilbote.

№ 12. Landau in der Pfalz, den 12. Februar 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Aus New-York wird unterm 22. v. Mts. geschrieben: Die mexicanische Regierung hat durch ein dictatorisches Dekret des Präsidenten den Hafen von Vera-Cruz dem ausländischen und dem Küstenhandel geschlossen.

— Mexico soll so ziemlich in vollständiger Auflösung begriffen sein.

— Berichten aus Zara vom 28. Januar zufolge wurden die gefangenen Grahovianer (Montenegriner) nach dem türkischen Lager gebracht, wo sie menschlich behandelt werden.

— Aus Straßburg, 3. Febr. Der Bau einer electrischen Telegraphen-Linie auf der linken Rheinseite, für welchen Bayern die Initiative ergriffen, wird, wie wir aus achtbarer Quelle vernehmen, nicht lange mehr auf sich warten lassen.

— Eine weitere Reduction des Heeres steht zu erwarten, allein beträchtlich wird dieselbe nicht sein, sich vielmehr auf zeitweise Beurlaubungen beschränken.

— Auch vernimmt man, daß die allgemeinen Sicherheitsmaßregeln bei 4312 Dezember-Insurgenten aufhören in Wirkung zu bleiben. Die meisten gehören den niedern Ständen an, wir finden darunter nur sehr wenig Repräsentanten, Journalisten, Offiziere u. s. w.

— Vor Ostern wird kein Hofball mehr in den Tuilerien stattfinden. Die Kaiserin wünscht, ihre Honigmonate geräuschlos zu verleben.

— Aus Warschau wird geschrieben: Nach hier eingetroffenen Briefen aus Frankreich hat der Kaiser für das Jahr 1853 den polnischen Schulen der Emigration in Paris den Geldfonds wieder gewährt (10,000 Fr.), der ihnen früher entzogen wurde.

— Die Nachricht von dem Vorrücken zweier russischen Armee-Corps an die türkische Gränze, bestätigt sich.

— In dieser Beziehung schreibt die Köln. Ztg. aus Wien, 3. Februar: Von allen Seiten erheben sich Stimmen, um die Sympathien Europa's für die christlichen Glaubensbrüder in Montenegro anzufachen. Allerdings steht zu hoffen, daß die europäischen Großmächte, zunächst die angränzenden Oesterreich und Rußland, nicht ruhig zusehen werden, während von den Türken die unmenschlichsten Gräueln gegen die unglücklichen Christen begangen werden; Oesterreich — gleich Rußland — zieht denn auch bedeutende Streitkräfte in der Nähe des Kriegsschauplatzes zusammen. Hoffentlich kommt es zu keiner wirklichen Intervention und werden diese Maßnahmen überhaupt sich nur auf die Art der Kriegführung beziehen: unnöthige Gräuel möglichst zu verhindern, wie leider auch am Schlusse der nächsten Zeilen, neben Heroismus, einige gegeben werden.

— Der Krieg in Montenegro ist reich an kühnen Thaten. Zu Grahovo bot eine Handvoll Krieger fünf Tage lang einem ottomanischen Corps von mehreren Tausend Mann den lebhaftesten Widerstand. In das nothdürftig befestigte Haus des Woiwoden (ihres Oberhauptes) zurückgedrängt, kämpften noch 40 wackere Männer von 5 bis 9 Uhr Abends, bis sie endlich der Uebermacht erlagen. Ein Bewohner von Limjani, dem die Türken das Haus niedergebrannt hatten, erschlug einen türkischen Soldaten, zog seine Kleider an, und ging unter die türkischen Truppen, wo er ein solches Gemetzel anrichtete, und sich so tapfer vertheidigte, daß er mit drei abgeschnittenen Türkenköpfen zu den Seinen zurückkam.

— Fortwährend erhalten die Türken Zuzüge, um von drei Seiten anzugreifen. Bis jetzt haben sie aber noch keine andere Triumphe, als Zerstörung einiger Kirchen und die Schändung von Frauen und Mädchen.

— Wie aus Saarbrücken verlautet, ist die Eisenbahn-Verbindung mit Metz wieder hergestellt.

— Wie aus Frankfurt gemeldet wird, war das Getraide-Geschäft am 7. d. wieder ziemlich fest und eine allgemeinere Kauflust nicht hinweg zu läugnen.

— Aus genannter Stadt wird unterm 8. d. geschrieben: Mit dem tiefsten Entsetzen wurde der gestern Morgen zwischen 9—10 Uhr in einer der frequentesten Straßen unserer Stadt, der Fahrgasse, verübte Raubmord bekannt. Das Opfer, ein israelitischer noch nicht ganz dreißig Jahre alter lediger Handelsmann, Namens Schwarzschild, wohnte bei Bäckermeister Pflug, und mußten die frechen Mörder den Hin- und Rückweg durch den Bäckerladen nehmen, ohne daß man unten eine Ahnung hatte, was oben vorgegangen. Dem Vernehmen nach ist dem Gemordeten der Hals ganz durchschnitten, auch mehrere Stiche in Hals und Rücken beigebracht. Geld und Geldeswerth im Betrag von circa 100 Gulden sind entwendet. Möge es der Thätigkeit und Umsicht unserer tüchtigen Behörde, welche eine Belohnung von

500 fl. auf die Entdeckung der Bösewichte gesetzt hat, recht bald gelingen, dieselbe zu ermitteln, um sie dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zuzuführen.

— Ebendaher. Gestern prügelten sich in einer Branntweinkneipe zwei Taglöhner, sonst gute Freunde, durch den übermäßigen Genuß des Branntweins ihrer Freundschaft vergessend, so sehr, daß der eine schwer verwundet in das Hospital gebracht werden mußte.

— In Hanau ist ein Falschmünzer ergriffen worden.

— Im Januar d. J. wurden auf der Pfälzer Ludwigsbahn 75,990 fl. 37 kr. eingenommen, 23,540 fl. 43 kr. mehr als im Januar vorigen Jahrs.

— Ein Donau-Isarkanal soll von München über das Dachauer Moos, dessen Trockenlegung beabsichtigt wird, gebaut werden, um eine Wasserstraße für Getraidetransport rc. zu erzielen.

— Aus dem Herzogthum Coburg liest man von der trefflichen Wirksamkeit von Schiedsgerichten.

— In Raab sind wieder 6 Raubmörder hingerichtet worden.

— Zwischen dem Kaiser Soulouque und der Republik Saint-Domingo sind neue Feindseligkeiten ausgebrochen, jener bei einem Einfalle zurückgeschlagen worden.

— Am letzten Januar war London in solch schwarzen, erstickenden Nebel gehüllt, daß Tag und Nacht mit einander um die Herrschaft stritten und man in Mitte zweier Laternen in der erleuchtesten Straße sich in größter Finsterniß befand.

— Die amerikanischen Blätter vom 14. Januar erzählen von einem grimmigen Schneesturm zu New-York und daß der Schnee in der ganzen City-Niederung drei Viertelfuß tief liege. Alsbald erfolgte von einem großen Theil der Bevölkerung eine rasende Schlittenfahrt.

— Königin Amalie von Griechenland wird im Sommer wieder nach Oldenburg und München auf Besuch kommen.

— Die mexikanische Regierung, wird aus New-York geschrieben, ist mit der Dictatur bekleidet worden, um die Revolution zu unterdrücken.

— Man glaubt, daß die englische Regierung eine Vermehrung der Armee um 20—30,000 Mann beantragen wird. In Lissabon hat man eine Höllenmaschine entdeckt, die jedoch von keiner Bedeutung war.

— Seit 8 Tagen beginnt der Zug der Auswanderer durch Straßburg wieder sehr lebhaft zu werden. Pfälzische und badische Heimathmüde benutzen die milde Witterung des Frühlingswetters und ziehen schon jetzt von dannen. Man kann die Auswanderer nicht genug darauf aufmerksam machen, sich mit den Ueberfahrtsverträgen schon vor ihrer Abreise in ihrer Heimath zu versehen und nicht zu warten, bis sie nach Havre kommen, denn dort werden sie in der Regel das Opfer habsüchtiger Unterhändler. Die Goldgierde führt auch viele Leute nach Australien. Die meisten derselben gehören dem Handwerkerstande an.

— In New-Orleans sind am 1. Januar nicht weniger als 11 Schiffe mit deutschen Auswanderern (nahebei 3300 Köpfe) eingetroffen. Darunter sind 4 von Bremen, 2 von Hamburg, 2 von Havre und 3 von Liverpool. In der Geschichte der deutschen Auswanderung ist dieser Fall einzig. Noch zu keiner Zeit hat man eine solche Zahl von deutschen Ansiedlern den Mississippi hinauf nach dem Westen ziehen sehen. Bei der Wasserhöhe des Stromes und der verhältnißmäßig überaus milden Witterung sind die Fahrpreise sehr billig. Allgemein waren die Klagen der deutschen Auswanderer, die mit den Schiffen von Liverpool gekommen, während die Passagiere der Bremer Schiffe sich zufrieden äußerten.

— Der von Kaiser Napoleon an die Pforte abgeschickte Gesandte, Herr Bremer, erhielt die Weisung, sich der Sache der Montenegriner anzunehmen. Die französische Politik scheint in diesem Punkt mit der österreichischen im völligen Einverständniß zu handeln.

— Als warnendes Beispiel wird die Verurtheilung eines jungen Mannes in Stuttgart zu 4 Wochen Festungshaft mitgetheilt, welcher eine schon gebrauchte Marke fälschte und sie zur Brief-Frankirung wiederholt verwenden wollte.

— Dem Vernehmen nach wurde in Posen ein Diebstahl von 18,000 Thalern verübt, und soll die entwendete Summe aus polnischen, schlesischen und posen'schen Pfandbriefen bestehen. Alle, welche sich mit dem Ein- und Verkaufe solcher Werthpapiere beschäftigen, werden daher gut thun, in der nächsten Zeit vorsichtig zu sein.

— In Bayreuth wird die Beleuchtung mit Holzgas eingeführt.

— Im verflossenen Jahre sind in Bayern nicht weniger als 86 neue Postanstalten errichtet worden.

— Se. Maj. der König von Preußen soll befohlen haben, daß die im Berliner Zeughause stehende Gedenksäule zu Ehren der Freiwilligen von 1813—15 demjenigen dieser Krieger als Eigenthum zufallen soll, der seine Kameraden alle überlebt. Die Säule verbleibt auch später im Besitz der Familie dieses „Letzten".

— Die beabsichtigte Reise der Kaiserin von Rußland nach Venedig soll nun definitiv aufgegeben sein.

— Zwischen Madrid und der französischen Gränze soll eine electro-magnetische Telegraphenlinie hergestellt werden.

— Mehrere englische Blätter sprechen sich für Montenegro und gegen die Türken aus.

— In London geht man mit dem Riesenplane um, in Mitte der City einen allgemeinen Stationshof für alle in London mündenden Eisenbahnen anzulegen. Die nöthigen Kapitalien sind schon gezeichnet, und hat das Riesenproject des Herrn Pearson auch nirgendwo die mindeste Opposition gefunden. In zwei Jahren soll das Project schon ausgeführt sein.

— Aus Aschaffenburg wird unterm 7. Februar geschrieben: Mit dem Spätsommer dieses Jahrs blüht uns die Hoffnung des Anschlusses an das große deutsche Eisenbahn-Netz, und haben wir außer man-

chen andern noch den Vortheil, da unsere Stadt gleichsam vor die Thore Frankfurts gerückt wird, daß sich reiche Private hier ansiedeln werden, die, angezogen von der paradiesischen Lage und Umgegend, hier das Stadtleben mit dem Angenehmen des Landlebens vereinigt finden.

— Einem Berichte zufolge haben die Montenegriner in der Nacht das türkische Lager unter Derwisch-Pascha überfallen, um Jakub Wojatics zu befreien, bei welchem Anlasse sehr viele Türken umgekommen sein sollen. Die Befreiung scheint jedoch nicht gelungen zu sein.

— Der „Osservatore" widerlegt die Nachricht, daß die gefangenen Grahovianer im türkischen Lager sich einer guten Aufnahme erfreuen; die Unglücklichen seien vielmehr in Fesseln geschlagen worden und mit der größten Strenge bewacht.

— Wie wir aus Cattaro vernehmen, hat am 1. ein heftiges Treffen zwischen den Montenegrinern und Omer Pascha's Corps stattgefunden. Näheres wußte man nicht.

— Aus Frankfurt, 10. Febr. Auf dem Theatermaskenball der verflossenen Nacht soll ein junger Mann, der auf der Fahrt von Homburg hierher einer jungen Dame im Wagen eine, wahrscheinlich gewonnene Summe von 400 fl. zu entwenden wußte, verhaftet und das Geld noch bei ihm vorgefunden worden sein.

— Seit gestern Abend ist das Gerücht verbreitet, einem Schuhmacher aus dem Frankfurt nahen Rödelheim sei der Kopf gespalten worden.

— In Mainz wurde am letzten Sonntag Abend in der Augustinergasse ein österreichischer Soldat von zwei aneinander vorbeijagenden Droschken niedergerissen und gräßlich zugerichtet. Gleich darauf brach in derselben Straße Feuer aus.

— Benazet hat den Spielpacht von Baden-Baden wieder übernommen. Er zahlt aber jetzt jährlich 120,500 fl. statt wie bisher 70,000 fl.

— Telegraphische Berichte erwähnen einen in Mailand vorgekommenen aber bald unterdrückten Krawall.

— Alle Personen, welche sich dem Kaiser Napoleon während dessen Gefangenschaft in Hamm gefällig erwiesen, sollen nun auch kaiserlich bedacht werden. Der Pfarrer soll zum Bischof in partibus ausersehen sein u. s. w.

— An der Küste von Medoc glaubte man jüngst den Rumpf eines gescheiterten Schiffes heranschwimmen zu sehen; es war aber nichts anderes als ein todter, colossaler Wallfisch!

— Zwei Schwindler in London versuchten neulich vom dortigen französischen Gesandten dadurch Geld zu erhalten, daß sie angaben, in dem und dem Haus werde eine nach Paris bestimmte Höllenmaschine gebaut. Der Gesandte gab auch richtig 3 Pfund Sterling für diese interessante Notiz, man fand jedoch die besagte Höllenmaschine natürlich nicht. Die Kerle hatten aber die Frechheit, nochmals beim Gesandten für ihre Angaben Belohnung zu verlangen und — sitzen jetzt trocken.

— Im Canton Graubünden wurden Ende Januar starke Erdstöße verspürt.

— Ueber die fest zugefrorene Weichsel fährt man schon mit Fuhrwerk.

— Aus New-York wird unterm 19. Januar geschrieben: „Wir haben die herrlichsten Schlittenbahnen, fußhohen Schnee, der zu unsern Carnevals-Lustbarkeiten nicht willkommener sein konnte. Unabsehbar sind die Reihen der prachtvollsten Schlitten auf dem Broadway, meist mit sechs und acht prächtig geschirrten Pferden bespannt, und oft mit zwanzig Personen, Damen im reichsten Pelzwerke, besetzt. Mummereien finden selbst öffentlich statt und zeichnen sich eben nicht durch feinen Witz aus. Der ächte Yankee ist in seinen Belustigungen ein wenig mehr als materiel und ungeschlacht derb. Nach rheinischer Sitte haben mehrere deutsche Vereine, an deren Spitze Kölner, eine viel besuchte Carnevals-Gesellschaft gebildet, die selbst bei den Yankees Anklang finden. Das tollste Leben herrscht bis tief in die Nacht in unseren berüchtigten Austern-Salons. Rivalin der Frau Sonntag ist die Sängerin Alboni, eine verdienstvolle Künstlerin.

Zapfenstreich.

Bereitung des flüssigbleibenden Tischler-Leims. Dieser Leim ist für die Kunsttischler, Bautischler, Pappenmacher, Drechsler ꝛc. sehr bequem, weil man ihn nicht zu erwärmen braucht, sondern kalt anwendet. Um ihn darzustellen, löst man 2 Pfund guten Tischlerleim (sogenannten Kölner Leim) in 2 Pfund Wasser in einem glasirten Topf über einem gelinden Feuer oder besser im Wasserbade auf, indem man von Zeit zu Zeit umrührt. Nachdem aller Leim zergangen ist, gießt man portionenweise nach und nach 13 Loth Salpetersäure von 36 Grad Beaumé hinein. (Auf 5 Pfund Leim und 5 Pfund Wasser 1 Pfund Salpetersäure von 26 Grad Beaumé.) Dieser Zusatz bewirkt ein Aufbrausen, weil sich Untersalpetersäure entbindet. Nachdem alle Säure eingegossen ist, nimmt man das Gefäß vom Feuer und läßt es erkalten. Man hat so bereiteten Leim über zwei Jahre lang in einer offenen Flasche aufbewahrt, ohne daß er die geringste Veränderung erlitt.

(Eingesandt.)

Herrn Theilmann, Schullehrer in Annweiler, ersuchen wir, seine Belehrung über Tabaksbau in kurzer Fassung im Eilboten kund zu geben.

Mehrere Landleute.

Zur Aufnahme erklärt sich bereit

Die Redaction.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Mobiliarversteigerung.

Freitag, den 18. l. M., des Morgens 8 Uhr, läßt Peter Ruß, Ackersmann, in seiner Wohnung zu Ilbesheim auf Ziel zahlbar versteigern:



2500 Liter Wein 1847er, 1500 Liter dito 1852er, 6 große Fässer von 25 bis 13 Ohm, mehrere kleine Fässer, 3 Bütten, 1 Lotte, 1 Kuh, 30 Zentner gutes Heu, Dickrüben, Gelberüben, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 2 Kleiderschränke, Kisten, Bettladen, Tische, Stühle, Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Landau, den 10. Februar 1853.

W. Heuck, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Dammheim im Sterbhause der Erblasserin, werden folgende zum Nachlasse der allda verlebten Gutsbesitzerin Karolina Theresia Römisch, gewesenen Wittwe des zu Landau verstorbenen Oeconomen Friedrich Ferdinand Anton Blauw, gehörigen Gegenstände öffentlich versteigert: 2 Pferde, 4 Kühe, 3 Rinder, 160 Körbe Kartoffeln, 20 Zentner Waizen, 15 Zentner Korn, 6 Zentner Gerste, 18 Zentner Hafer, 12 Simmern Welschkorn, 600 Bosen Kornstroh, 1500 Bosen Waizenstroh, 150 Bosen Haferstroh, 50 Zentner Heu, 40 Kärren Dung, 1 Wagen, 1 Kastenkarren, 2 Pflüge, 1 Pfuhllotte, Windmühle, Strohbank, 1 Repstuch mit 2 Eintragtüchern, 30 Maltersäcke, 4 ovale Fässer, mehrere Ständer und Züber, 1 Partie Holz, Pferdsgeschirr und allerlei Fuhr- und Ackergeräthschaften.

Landau, am 10. Februar 1853.

Keller, Notar.

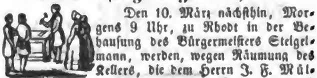
Versteigerung.

Montag, den 14. Februar 1853, Mittags 1 Uhr, läßt Herr Peter Mathes, Kaufmann, in Frankweiler in seiner Wohnung allda, 40 Centner Heu, 20 Centner Klee, eine Parthie Dickrüben und 50 Simmern Kartoffeln auf Zahlungstermin versteigern.

Landau, den 8. Februar 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Weinversteigerung in Rhodt.



Den 10. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Rhodt in der Behausung des Bürgermeisters Steigelmann, werden, wegen Räumung des Kellers, die dem Herrn J. F. Müller in Frankfurt a/M. angehörigen Weine, als noch bestehender Vorrath in:

25,000 Liter 1846er, Burrweiler, Hambacher, Musbacher und Birkweiler Gewächs,
15,000 Liter 1848er, Hambacher und Diedesfelder Riesling,

öffentlich versteigert mit dem Bemerken, daß selbst zu den billigsten Preisen der Zuschlag ertheilt wird.

Wegen den Proben wolle man sich an den Küfermeister Schneider in Rhodt wenden.

Edenkoben, den 9. Februar 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 14. Februar 1853, Morgens 8 Uhr, läßt Christoph Weiß, Schreinermeister in Kandel, in seiner Behausung öffentlich auf Termin versteigern:

2 Hobelbänke, 5 Schraubblöcke, mehrere nußbaumene, tannene, eichene und birnbaumene Dielen, von allen Gattungen Schreinerwerkzeug, und sämmtliches Handwerksgeschirr — alles in ganz gutem Zustande.

Kandel, den 9. Februar 1853.

Für Notar Weigel
Robert.

Holz- und Wellen-Versteigerung.

Dienstag, den 22. Februar, Morgens 9 Uhr, im Kreuz zu Albersweiler, läßt Unterzeichneter 11,000 Stück kieferne Wellen mit stark Holz und 14 Klafter kiefern Scheitholz aus dem Rothenbusch, unten im Thal, dem Vogelstock gegenüber, sitzend, auf Zahlungstermine öffentlich versteigern.

Annweiler, den 11. Februar 1853.

H. Pasquay.

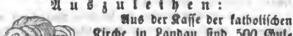
Holzversteigerung.

Montag, den 21. dieses Monats, des Morgens 8 Uhr, läßt Friedrich Jäger, Handelsmann zu Bergzabern, aus seiner Waldparzelle in der Lauterschwann, auf 6monatlichen Zahlungstermin, in dem Gasthaus zum schwarzen Bären dahier versteigern:

104 Klafter kiefern Scheitholz,
20 Tausend kieferne und buchene Wellen,
90 Klafter Stockholz.

Bergzabern, den 7. Februar 1853.

Auszuleihen:



Aus der Kasse der katholischen Kirche in Landau sind 500 Gulden gegen Versicherung auszuleihen. Näheres ertheilt der Rechner F. Anton Schmitt.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, Rothschimmel, mit einem achttägigen Fohlen, bei Ludwig Rödel, im Donnersberg in Kandel.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Post-Schiffe

zwischen Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie. in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

I. Nach New-York:

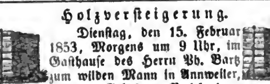
am 5.	März	Postschiff	Helvetia,	Capitaine	Marsh.
„ 12.	„	„	Samuel M. Fox	„	Ainsworth.
„ 20.	„	„	St. Nicolas	„	Bragdon.
„ 28.	„	„	Bavaria	„	Baley.

II. Nach New-Orleans:

am 17.	Februar	Dreimaster	Emperor,	Capitaine	Heger,
„ 28.	„	„	Globe,	„	Destebecho.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent **W. F. Wolff**, Weinhändler, Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Holzversteigerung.



Dienstag, den 15. Februar 1853, Morgens um 9 Uhr, im Gasthause des Herrn Ph. Bartz zum wilden Mann in Annweiler, lassen die Herren Gebrüder Rebholz aus ihrem Magazin folgende Klafterhölzer auf Credit bis Martini 1853 versteigern:

1) 70 Klafter buchen Scheitholz 1. Qualität,
2) 90 „ „ „ 2. „
3) 10 „ „ Prügel,
4) 270 „ eichen 4½schuhig Scheitholz, auch geeignet zu Stiefel,
5) 10 „ eichen 4schuhig Scheitholz für Dauben und Stiefel,
6) 80 „ gemischte Prügel,
7) 6000 4½schuhige Wingertsstiefel.

Sämmtliche Hölzer sind nicht geflötzet, und sitzen an der Landstraße in Annweiler. Die Steigerer müssen einen bekannten Bürgen oder ein bürgermeisteramtliches Zeugniß über ihre Zahlungsfähigkeit beibringen.

Annweiler, den 8. Februar 1853.

D. Heß.

Ein zweistöckiges aus Holz erbautes noch gut erhaltenes Wohnhaus ist auf Abriß zu kaufen bei

Jacob Bauer dem 10ten in Freckenfeld, Kantons Kandel.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er in 14 Tagen wieder eine Sendung Spiegelgläser frisch belegen und polieren läßt. Diejenigen, welche fleckhafte Spiegel wieder neu belegt wünschen, möchten ihm dieselben zuschicken; sie werden bestens besorgt. Der Preis des Belegens ist sehr billig.

Verfertigte Spiegel in Gold- wie in Nußbaumrahmen, wie Spiegelgläser, Goldleisten sind in bester Auswahl zu haben.

Landau, den 10. Februar 1853.

J. P. Spittler, Glas- und Porcellanhändler am kleinen Platz.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, die gegen den Musikanten Franz Gernert von Godramstein in der Wirthschaft von Franz Busch zu Offenbach gemachte Ehren kränkende Aeußerungen als unwahr, und erkennt genannten Gernert als rechtschaffenen Mann an.

Landau, den 10. Februar 1853.

Michael Messemer, Musikant in Offenbach.

Zu verkaufen:

Ein Sparbelbaum, 15 Schuh hoch und 200 Centimeter im Umfang, bei Johannes Feitig in Mörzheim.

Palisaden-Versteigerung.

Montag, den 14. dieses, Vormittags ½9 Uhr, wird durch die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier eine große Quantität alte Pallisaden und Sturmpfähle, dann Abfallholz, looswesse öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 9. Februar 1853.

Deutsche Classiker.

Schiller, Göthe, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümmel, Pyrker und Lenau.

Preis per Bändchen nur **12 kr.**

Jede Woche erscheint ein Bändchen. — Niemand ist durch die Subscription gebunden; jeder Abnehmer kann jeder Zeit beliebig zurücktreten.

☞ Das 1—6te Bändchen sind bereits erschienen und vorräthig zu haben in

Eduard Keußler's Buchhandlung.

600 Gulden

sind gegen Versicherung auszuleihen und ertheilt die Redaktion des Eilboten nähere Auskunft hierüber.

Theater-Anzeige.

Da es Unterzeichnetem gelungen, Fräulein Miranda Herzog, Sängerin am großherzoglichen Hof-Theater in Darmstadt, für eine Vorstellung zu gewinnen, so wird Sonntag, den 13. d., eine Vorstellung in 4 Abtheilungen statt finden. Das Nähere sagt der Zettel.

Landau, den 11. Februar 1853.

Carlo de Pasqualis.

Zu vermiethen:

Ein zu Landau an der Marktstraße am französischen Thor liegendes Haus mit Bäckerei-Einrichtung, Wirthschaftsgeräthen und dem Keller mit 13 Fuder Faß, neben Friedrich Trapp und Jacob Jung, früher Trauth'schen Hause.

Joseph Barth.

Ausverkauf

von allen Sorten Cigarren und sonst dergleichen Fabriksachen, bei

Johann Roggendorf,
Cigarrenfabrikant an der Königsstraße
in Landau.

Lotto.

Bei der am 8. Februar 1853 in München stattgefundenen 1534. Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

54 61 14 26 69

Die nächste Ziehung findet den 17. Februar zu Regensburg statt. — Schluß: 15. Februar.

Fromage de Brie,

Neuchateler, Münster-Käs in vorzüglicher Qualität rc. rc., bei J. F. Stahl in Landau.

Für die Wittwe und 8 Waisen des verunglückten Holzhauers:

	fl.	kr.
Uebertrag	16 fl.	42 kr.
Von Herrn R.	—	24
Ungenannt	—	12
Wohlzuthun und mithzutheilen, vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Hebr. 11, 5.	—	12
Von Herrn A. K.	—	30
" " C. E.	—	12
" " D. S.	—	24
" " Wsb.	1	—
Ungenannt	—	30
Von Wittwe L. L.	2	—
" " G.	—	48
Von Herrn J. G.	—	48
Auf der Börse	1	—
Fräulein S. D.	—	24
B.	—	30
Will nicht genannt sein	1	—
Von Mad. K.	—	30
Von Herrn K.	3	30
Durch Posthalter Herrn Jacoby von Annweiler eingesandt:		
Von Be.	—	30
" El.	—	8
" Et.	—	6
" Bch.	—	6
" Fl.	—	12
" Kr.	1	—
" Ji.	—	21
" Jy.	—	40
	33	39

Landau, den 11. Februar 1853.

C. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	10. Febr.	5	43	4	24	4	39	3	33	2	24
Edenkoben . .	5. Febr.	—	—	4	20	4	47	3	46	—	—
Kaiserslautern	8. Febr.	5	6	3	42	4	46	3	35	2	28
Kandel . . .	9. Febr.	5	36	4	16	4	30	3	29	2	50
Neustadt . . .	8. Febr.	5	35	4	5	4	43	3	48	2	59
Speyer . . .	8. Febr.	5	37	4	6	4	45	3	39	2	50
Zweibrücken .	10. Febr.	5	26	3	36	4	48	3	20	2	31

Mainz, 28. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 13 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 25 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 18 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 28 kr.

Der Eilbote.

№ 13. Landau in der Pfalz, den 17. Februar 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 15. Februar. Freundlicher Leser! Nachdem wir nun laut Berichten aus allen Gegenden an dem Wohlgeruche der Veilchen, an Heidelbeeren, Erdbeeren, Mandelblüthe, Spargeln und noch vieler ähnlicher Frühlings- und Sommergenüssen uns in Wirklichkeit, mehr noch aus gedruckten Mittheilungen gelabt haben; Repsblüthen gezeigt, Beispiele angeführt wurden, wo in früheren Jahrhunderten im Januar schon die Reben blühten, fühlen wir uns wunderbar angeregt, wenn wir unsern Holzvorrath überblicken im Gegensatz zu den so vielfach belobten warmen Tagen; daß gegen einen strengen Winter gespart wurde, kann nicht in Abrede gestellt werden, aber auch nicht die Verluste, welche Oeconomen betroffen haben, die ihre Wurzel- und Knollenfrüchte in Gruben aufbewahrt haben; hier hat Fäulniß viel zerstört und mancher Oeconom, der im Frühjahr abzugeben glaubte, muß jetzt selbst Futter kaufen, wenn er seinen Viehstand nicht vermindern will. Was uns daher der gelinde Winter bisher Gutes brachte, besteht hauptsächlich darin, Dank der gütigen Vorsehung! — daß alle Feldfrüchte, der grüne Teppich der Natur in seltener Pracht vor uns ausgebreitet da liegt und daß wir voraussichtlich, wenn nicht, außer vorübergehendem Schneefall und etwas Frost, noch besondere ungünstige Witterungs-Ereignisse sich einstellen, eine frühe und reiche Ernte zu gewärtigen haben.

— Baden, 14. Febr. Endlich hat sich der Winter auch bei uns ernstlich eingestellt. Die Berge um uns her sind mit Schnee bedeckt und die Kälte nimmt zu.

— Viel wird in den Blättern von den Rüstungen gesprochen, welche in den Großstaaten vorgenommen werden. Oesterreich hat seine Heeresverminderung eingestellt; wohl, es sendet eine Truppenmacht an die Gränze, um die Kämpfe der Montenegriner gegen die Türken zu überwachen und jene Gebietstheile gegen Eingriffe sicher zu stellen. Der Heerkörper, welchen Oesterreich an der Gränze zusammenzieht, soll auf die Stärke von 65,000 Mann gebracht werden. Rußland entsendet zu gleichem Zwecke zwei Armeecorps. Die Russen, heißt es, hatten vorausgesehen, daß ihre Mission für die bosnischen Christen und für Montenegro fruchtlos bleiben würde, und darum gleich zu allem Anfang erklärt, sie würden die Antwort gar nicht abwarten, sondern ohne Verzug über die Gränze rücken. Die russische Truppenmacht an der moldauischen Gränze mag sich auf mindestens 50,000 Mann belaufen. Preußen ordnet sein Heerwesen, ohne im Augenblick einen Soldaten mehr auf die Beine zu stellen. Preußens christlicher König theilt um so lebhafter Oesterreichs Sympathien, als dasselbe keineswegs blos als Anwalt der römisch-katholischen Christen, sondern als Schützer aller unterdrückten Rajahs auftritt. England gibt seinem Heerwesen eine neue Gestaltung, bessert die Festungen aus und befestiget seine Küsten, um sich gegen etwaige Landungsversuche vertheidigen zu können. Aus allen diesen wohlweisen Maßregeln ist aber keineswegs auf einen nahe bevorstehenden Krieg zu schließen und nur die liebloseste Absicht, Besorgnisse in die Welt zu streuen, kann diese Maßregeln so auszulegen suchen. Andere sehen hierin gerade den sichersten Bürgen für die Friedensfortdauer. Um so mehr noch, als mitgetheilt wird, daß Frankreich mit dem Benehmen Oesterreichs sich einverstanden erklärt und England als Vermittler in dem orientalischen Wirren sich angeboten haben soll.

Aber das wilde Heer ist wieder ausgezogen! Ein Bauer von Oberkainsbach, durch dessen Hof und Scheune der Zug regelmäßig seinen Weg nimmt, war selbst in Darmstadt und machte Anzeige von diesem Ereignisse. Es sei, meldet er, am Tage zuvor ein einzelner Reiter gleichsam als Quartiermacher hindurchgebraust und dann am darauf folgenden Tag das ganze „wüthige" Heer mit ungeheurem Lärme nachgefolgt. Was darauf erfolgen wird, wird die Zeit lehren. (??) Die alte Sage vom wüthenden Heer, wilde Jagd, wilder Jäger, wildes Heer, die in Hessen, Thüringen, Mansfeld u. a. O. vorkommt, Nachtgespenster, die mit Peitschenknall, Hundegebell, Jagdruf u. s. w. durch die Lüfte brausen, ist folgende: Voran ein Einzelner zu Roß oder zu Fuß, das ist der treue Eckard, der vor dem wüthenden Heere warnt, dann folgt der wilde Jäger mit seinem wilden Heere, und der Letzte hinterdrein ist auf fahler Mähre der Tod mit Stundenglas und Hippe. In Hessen nennt man den wilden Jäger den Rodensteiner oder den Lindenschmied; es war ein Graf von Hohenstein, der auf der Burg Rodenstein im Odenwalde hauste, der fehdelustig und kriegsbegierig seine schwangere Gemahlin auf Burg Schnellert bei Lindenfels mit Fußtritten tractirte, die dann einen todten Knaben gebar, ihren Gemahl in damals üblicher Weise verfluchte und ihm anwünschte, daß er zur Strafe für seine wilde Fehdelust ewig als Gespenst herumziehen und den umwohnenden Leuten das Nahen eines Krieges verkünden solle. Man will die Erscheinung des Lindenschmieds oder Rodensteiners bis

jetzt noch vor jedem Kriege beobachtet haben. Auch vor den Stürmen des Jahres 1848 wollte man den Auszug des Rodensteiners bemerkt haben. — ??

— Zu den erfreulichen Ereignissen gehört vor der Hand nicht der Schall der Kriegstrompete, auch nicht der wilde Jäger, sondern vor allen Dingen der Abschluß der Punctationen zur Verständigung in der Handelsfrage, wofür die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin eine gute Vorbedeutung war.

Gebe Gott, daß ohne weitere Zwischenfälle das Werk der Verständigung seinem Abschluß in möglichster Bälde zugeführt werde, und die Nation durch die Ausdehnung des Zollvereins über ganz Deutschland und den Handelsvertrag mit Oesterreich wieder ein Werk begründet sehe, dessen sie sich als eines ächt nationalen erfreuen kann, und das in ihr das Bewußtsein nationaler Einheit und die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande stärkt, ohne deren begeisterte Opferfreudigkeit kein Heil für die Zukunft Deutschlands zu erwarten ist. Mit dem erweiterten Zollvereins-Vertrag und dem Handelsvertrag mit Oesterreich in der Hand können die Fürsten Deutschlands vor ihre Völker treten und ihnen sagen, daß sie ein gutes Werk geschaffen, dem in seiner Entwicklung ein noch reicherer Segen entsprießen werde.

Es wird dadurch eine weitere Eintracht, nämlich die zwischen den Fürsten und Völkern, neu befestigt werden, und auch diese ist nothwendig, wenn die Gefahren, womit der Geist der Revolution die Gesellschaft in manchen uns fernen Ländern bedroht, glücklich überwunden und bestanden werden sollen. Zeigen sich die Fürsten nicht blos negativ als Feinde des Bösen, sondern auch positiv als Schöpfer des Guten; zeigen sie sich nicht blos als die Bekämpfer der Unordnung, sondern auch als die Schirmherren und Leiter jeder mit der Ordnung verträglichen freien Entwicklung in Staat, Kunst und Wissenschaft, als die Beschützer jedes Rechts, jedes Standes, jedes Interesse, als die über allen Parteien erhabene Macht, jene personifizirte Gerechtigkeit, die mit ihrem Geiste das ganze Leben des Volkes durchdringt, als die Förderer und Bildner in dem lebendigen Entwicklungsprozeß der Zeit, — dann wird es auch an jener Eintracht zwischen ihnen und den Völkern nicht fehlen, und diese freudig dem Rufe folgen, wenn er im Namen von Fürst und Vaterland erhoben wird, — selbst wenn jemals der wilde Auszug des Rodensteiners zur Wahrheit würde.

— Wie es heißt, hat Omer Pascha den Befehl erhalten, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen.

— Speyer. Seine Majestät der König haben Sich mittelst allerhöchster Entschließung, d. d. Rom, den 27. Januar 1853, bewogen gefunden, die eröffnete Secretärstelle bei der königl. Regierung der Pfalz dem königl. Landcommissariats-Actuar in Landau, Wilhelm Freiherr v. Holzschuher, zu verleihen.

— Unser Regierungsblatt veröffentlicht einen abgeschlossenen **Auslieferungs-Vertrag** (von Dieben und Verbrechern) zwischen Bayern und den Niederlanden.

— So wird aus Speyer geschrieben, daß der Tod in jüngster Zeit zwei Opfer der Tanzwuth in der Nähe forderte. In Klein-Schifferstadt tanzte sich ein Mädchen nach den Tönen einer Harmonika zu todt und darauf zu Groß-Schifferstadt bei einer Tanzbelustigung fiel nach langem Rasen die Tänzerin ihrem Tänzer leblos in die Arme. — Warnungen an Eltern nützen nichts und so werden solch traurige Ereignisse auch in der Folge nicht ausbleiben.

— König Max von Bayern haben, wie ein Bericht aus Rom vom 2. Februar in der „Allg. Ztg." meldet, an jenem Tage der kirchlichen Feier des Festes Mariä Lichtmeß vom Anfang bis zum Ende beigewohnt. Die Feier war, um diesem Feste auch im Aeußern mehr Würde zu verleihen, diesmal aus der engen Sixtina in die weiten, erhabenen Räume der St. Peterskirche verlegt worden. In der Mitte des Cardinalcollegiums und umgeben von seinem gesammten geistlichen Hofstaat assistirte Se. Heil. der Pabst dem vom Cardinal Piccolomini celebrirte Fest-Hochamte, und weihte die für den Altardienst während des ganzen Jahres bestimmten Wachskerzen, welche dann unter Andeutung der Worte Simeons: „Ein Licht, zu erleuchten die Heiden" in solenner Prozession umhergetragen wurden. Nach verrichtetem Weihamte vertheilte der hl. Vater mit eigenen Händen die Kerzen vielen zu ihm getretenen Geistlichen und Laien. Ein Tedeum schloß die an tiefen religiösen Symbolen reiche Handlung.

— Der Rhein steht anfangs so niedrig, daß die Schiffahrt Noth leidet. Mainzer Pegel 6' 1½".

— Ein in London angekommener Dampfer brachte aus Australien wieder 10,800 L. St. Gold.

— Aus Neustadt, 11. Febr. Heute früh wurde die des Wuchers angeklagte Wittib Deutsch von Mußbach verhaftet und nach Frankenthal abgeführt. Ihre Mobilien und Immobilien soll sie sämmtlich verkauft und ihr Vermögen an einen guten Freund in Mannheim cedirt haben.

Zapfenstreich.

In Mailand haben Meuterer den Versuch gewagt, eine neue Revolution in's Leben zu rufen. Mit Flinten und Dolchen bewaffnet, tödteten und verwundeten sie manche unbewaffnete Soldaten, da kein Militär vorhanden war; als aber die ersten Patrouillen erschienen, waren bald darauf die Helden wie Staub verflogen. Die „Oester. Korr." schreibt über diese Vorfälle: „Es handelte sich offenbar bei diesem von der Umsturzpartei angezettelten Straßentumulte um nichts anderes, als die friedliche Bevölkerung zu erschrecken und sie abzuhalten, sich an den letzten Faschingstagen dem geselligen Vergnügen und den landesüblichen Belustigungen hinzugeben. Es ist eine alte Taktik der Verschwörer, sich von Zeit zu Zeit durch eine, wenn auch muthwillige und hoffnungslose Frevelthat der ruhebedürftigen Gesellschaft in Erinnerung zu bringen. Ihre Gewissenlosigkeit findet keinen Anstoß daran, einige Tollköpfe, einige untergeordnete Werkzeuge in ihr gewisses Verderben zu jagen. Sie rechnen, sie speculiren vielmehr auf den Untergang ihrer eigenen Anhänger. Sie erwarten aus der Abwehr der Staatsgewalt, aus der Ab-

strafung der Verlockten neue Anlässe zur Aufregung, Unmuth und Erbitterung. Die Auftritte in Mailand, soweit sie aus den telegraphischen Meldungen bekannt sind, haben eine auffallende Aehnlichkeit mit früheren Versuchen; sie erinnern an den Frankfurter Putsch, an die Cigarren-Crawalle, kurz an alle die ähnlichen Unternehmungen, wodurch die geschulten Revolutionärs von Profession sich bestrebten, den gedankenlosen Straßenpöbel im Conflikte mit der bewaffneten Macht zu bringen, und das Pflaster friedlicher Städte mit Menschenblut zu beflecken. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben aber Allen genügt, nur jenen versprengten Ueberresten der Revolutionsarmee nicht, die jetzt als Banditen in der Welt frevelhaften, aber ohnmächtigen Spuck treiben. Die Bevölkerungen, die Bürger aber, die etwas auf der Welt zu hoffen und zu verlieren haben, wenden sich von ihnen mit Abscheu und fühlen sich solidarisch mit der Staatsgewalt. Sie fordern von den Regierungen Schutz gegen solches frevelhaftes Treiben, sie fordern Sicherstellung des staatlichen Bestandes und der inneren Ruhe, sie nehmen die Strenge des Gesetzes zur Wahrung ihrer höchsten Güter in Anspruch, und die Regierungen besitzen jetzt die Mittel, die Entschlossenheit und die Einsicht ihrer Pflicht, um diesen gerechten Wünschen ihrer Völker zu entsprechen. Darum, wir wiederholen es, die Auftritte, welche den Carneval des in froher Lust befangenen Mailand trübten, können mit früheren Scenen, traurigen Andenkens, eine äußerliche Aehnlichkeit haben, die innere Bedeutung derselben, das fühlt Jedermann, haben sie nicht. Die Zeit ist eine andere geworden." — Von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Aufrührern sind alsbald sechs gehängt und drei erschossen worden. Die Bürgerschaft hat keinen Theil an dem Aufruhr genommen. Mailand ist ruhig. Bei dem Attentat wurden 50 k. k. Militärs verwundet und 12, worunter 3 Offiziere, getödtet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Weinversteigerung
zu Wachenheim am Hardtgebirge in der bayerischen Pfalz.



Montag, den 7. März d. J., des Morgens um 10 Uhr, läßt Joseph Krämer, Gutsbesitzer, in Wachenheim wohnhaft, der Abtheilung mit seinen Kindern wegen, die nachbezeichneten selbst gezogenen und rein erhaltenen Weine unter den gewöhnlichen Bedingungen freiwillig öffentlich durch den unterschriebenen kgl. Notär versteigern, nämlich:

7,200	Liters	1844er.
11,000	„	1846er, darunter 3600 Traminer und 1200 Liters Riesling.
4,800	„	1848er.
12,000	„	1849er, worunter 2400 Liters Traminer.
10,000	„	1852er, worunter 1200 Liters Traminer.

Die Weine lagern in der Wohnung des Versteigerers, in welcher die Versteigerung statt findet. Die Proben können am 5. und 6. März aus den Fässern genommen werden.

Dürkheim, den 27. Januar 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Kommenden Donnerstag, den 24. Februar und am folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Burrweiler in der Behausung von Johannes Bachtler werden folgende Mobiliargegenstände versteigert, als:



1 Karren sammt Zugehör, Ketten, Schreinerwerk, Bettung, Getüch, Küchengeräth, 4 Dreifuderfässer, 5 Zweifuderfässer, 2 Halbfuderfässer, 1 Lotte, 2 Mostbütten, 6 Züber, 1 Krautständer und 1 Fleischständer, 50 Zentner Heu, 150 Bosen Stroh, etwas Streuwerk und sonstiges Hausgeräth.

Güterversteigerung.

Montag, den 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshause zur Krone, lassen genannter Johannes Bachtler von Burrweiler und seine zweitehelichen Kinder folgende Liegenschaften in Eigenthum versteigern, als:

29	Dez.	Wingert und Wiese im Schloßgarten,
33	„	Wiese in den Geißwiesen,
35	„	Acker im Linsenacker,
16	„	Wingert in der Frohnhecke,
52	„	Acker in der Helmstädt,
88	„	Wingert im Schäder,
27	„	Wingert am hintern Schloßberg,
24	„	Baumstück im Thalacker,
10	„	Acker im Erbacker,
35	„	Acker in der Klause,
45	„	Wingert am Heidweg,

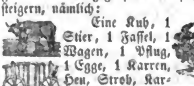
sämmtliche Güter sind auf dem Banne von Burrweiler gelegen.

Edenkoben, den 16. Februar 1853.

Keller, Notar.

Mobiliarversteigerung.

Mittwoch, den 23. Februar nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, zu Kandel in ihrer Wohnung, läßt die Wittwe des allda verlebten Ackersmannes Johann Jacob Koch folgende Mobiliargegenstände auf Zahlungstermin versteigern, nämlich:



Eine Kuh, 1 Stier, 1 Fassel, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Karren, Heu, Stroh, Kartoffeln, Dickrüben, Gelbrüben, Weißrüben und sonstige Hausmobilien.

Kandel, den 13. Februar 1853.

Für Notär Jung: Gaß.

Holzversteigerung in Staatswaldungen
des
königl. Forstamts Annweiler.

Den 26. Februar 1853, zu Eusserthal bei Friedrich Machwirth, Morgens um 9 Uhr.

Revier Eusserthal.

Schläge Ziegierberg und Sommerfels.

70 Klafter buchen Scheitholz 2r Klasse,
59 „ „ Prügelholz,
27 „ kiefern Scheitholz 2r Klasse,
7 „ „ Prügelholz,
67 „ gemischt Stock- und Wurzelholz,
1300 gemischte Reiserwellen.

Annweiler, den 10. Februar 1853.
Das k. b. Forstamt.
Rebmann.

Bekanntmachung.

Die in Nro. 11 dieses Blattes auf den 18. dieses Monats fixirte Holzversteigerung aus dem hiesigen Gemeinde-Walde kann, eingetretener Hindernisse wegen, nicht an diesem Tage, sondern erst den 28. Februar 1853, des Morgens um 10 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier statt finden.

Wilgartswiesen, den 11. Februar 1853.
Das Bürgermeisteramt:
Lucius, Adj.

Weiden-Versteigerung.

Montag, den 21. Februar, Vormittags 9 Uhr, wird durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier eine große Quantität geschnittene Weiden loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 16. Februar 1853.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den Unterzeichneten eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei ihm anzumelden, da derselbe nach Amerika auswandert.

Zugleich bringt derselbe zur Anzeige, daß bei ihm ein vollständiges Schmied-Handwerkszeug zu verkaufen ist.

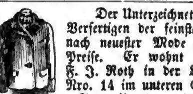
Edesheim, den 16. Februar 1853.
J. Georg Schmitt.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem verehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß er sein Geschäft als Blechschmied dahier angefangen hat, und wird alle in dieses Fach einschlagende Artikel auf's Beste besorgen.

Auch kann bei demselben ein junger Mensch von guter Familie sogleich in die Lehre treten.

Billigheim, den 15. Februar 1853.
Ludwig Pfirman, Blechschmied.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Verfertigen der feinsten Schneiderarbeit nach neuester Mode und um billigste Preise. Er wohnt bei seinem Vater F. J. Roth in der Quodgasse, Haus Nro. 14 im unteren Stock.

Annweiler, den 15. Febr. 1853.
Anton Roth.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Geschäftsmann, namentlich in Erhebungen von Geldern, Darleihen, Cessionen und Notariatssachen und verspricht die genaueste und reellste Bedienung.

Hagenbach, den 16. Februar 1853.
Franz Kuntz.

Brust-Bonbons.

Ich enthalte mich aller weiteren Anpreisungen meiner Brustbonbons, da sich solche durch ihre vortreffliche Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben haben und sich Jeder leicht von der Wahrheit des Gesagten durch einen keineswegs kostspieligen Versuch überzeugen kann.

Zur Erleichterung meiner geehrten Abnehmer habe ich in den meisten Städten Europa's Niederlagen errichtet, so auch bei Herrn J. F. Stahl in Landau.

Franz Stollwerk.

Ein junger Mensch, welcher gut mit Pferden umzugehen weiß, sucht als Kutscher, Hausknecht oder sonst dergleichen einen Dienst und kann bis 1. März eintreten. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein noch neues Billard um ganz billigen Preis. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Zwei anderthalbjährige schwarzscheckige Rinderfassel, ausgezeichnet schön und von vorzüglicher Race, bei Phillpp J. Defiebre in Offenbach.

Ein zweistöckiges aus Holz erbautes noch gut erhaltenes Wohnhaus ist auf Abriß zu kaufen bei

Jacob Bauer dem 10ten in Freckenfeld, Kantons Kandel.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	15. Febr.	5 48	— —	4 36	3 30	— —
Edenkoben . .	5. Febr.	— —	4 20	4 47	3 46	— —
Kaiserslautern	8. Febr.	5 6	3 42	4 46	3 35	2 28
Kandel . . .	9. Febr.	5 36	4 16	4 30	3 29	2 50
Neustadt . . .	8. Febr.	5 35	4 5	4 43	3 48	2 59
Speyer . . .	8. Febr.	6 37	4 6	4 45	3 39	2 50
Zweibrücken .	10. Febr.	5 26	3 36	4 48	3 20	2 31

Mainz, 28. Januar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 13 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 25 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 18 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 28 kr.

Der Eilbote.

№ 14. Landau in der Pfalz, den 19. Februar 1853.

Pfalz.

Speyer, 15. Febr. Das hohe Präsidium der kgl. Regierung der Pfalz hat an sämmtliche Landcommissariate des Kreises das nachfolgende Ausschreiben erlassen:

Speyer, 18. Januar 1853. Das Präsidium der kgl. bayerischen Regierung der Pfalz. Durch Regierungsverordnung vom 21. Dezember 1852 (Amtsblatt vom Jahre 1852, Nro. 96) ist die periodische Erneuerung der Gemeinderäthe in der Pfalz verfügt. Der unterzeichnete königl. Regierungspräsident vertraut einerseits den mit der Leitung der Wahlen beauftragten kgl. Landcommissariatsbeamten, daß sie diese Wahlen mit jener Umsicht und jenem Eifer leiten und beschleunigen werden, den die Handhabung guter Zucht und Ordnung in den Gemeinden und die in naher Aussicht stehenden Garten- und Feldarbeiten vieler Wahlberechtigten erfordern, andererseits aber den Wahlberechtigten, daß sie die bei der Anwesenheit Seiner Majestät des Königs kundgegebenen loyalen Gesinnungen auch bei dieser, das Wohl ihrer Gemeinden so nahe berührenden Handlung bethätigen, ihre Wahlstimmen rechtzeitig, ohne Zögerung und recht zahlreich übergeben und nur solchen Männern zuwenden werden, die den guten Willen und die Befähigung haben, die wahren Interessen ihrer Gemeinden zu vertreten und im Einverständnisse mit ihrer vorgesetzten Curatelbehörde zu fördern. Damit aber bei der kgl. Regierung keine Geschäftsanhäufung entstehe, und damit eine rasche Entschließung auf die Anzeige der Wahlergebnisse einer jeden Gemeinde und über die Erneuerung der Bürgermeister und Adjunkten erfolgen könne, erscheint es als nothwendig, daß die vorgeschriebenen Wahlanzeigen nicht verzögert, sondern unmittelbar nach Beendigung einer jeden Gemeindewahl unter Beilegung der bezüglichen Wahlacten erstattet werden.

Der unterzeichnete kgl. Regierungspräsident hält es mit seiner Pflicht nicht vereinbar, an der Spitze der Verwaltung in den Gemeinden Männer zu belassen, die ihr Amt zu regierungsfeindlichen Bestrebungen mißbrauchen, oder nicht befähigt oder nicht thatkräftig genug sind, ihren Mitbürgern mit eigenem guten Beispiele voran zu leuchten und gute Zucht und Ordnung zu handhaben; denn taugen die Führer nichts, so ist, wie das Jahr 1849 in der Pfalz vielfach bekundet hat, auch in der Regel das Gemeinde- und Staatswohl aufs Höchste gefährdet.

Hiernach wird der unterfertigte kgl. Regierungspräsident alle unverlässigen Subjecte ausscheiden, wenn sie sich nicht selber ausscheiden, und Keinen zum Bürgermeister und Adjunkten ernennen, dessen kirchliche, moralische und politische Conduite nicht eine vollkommene Garantie für seine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an den bayerischen Thron und an das monarchische Prinzip gibt, und damit der unterfertigte k. Regierungspräsident diese ihm durch das Gesetz auferlegte Pflicht auch entsprechend handhaben könne, so haben die k. Landcommissariate mit obiger Wahlanzeige auch erschöpfende Aufklärung über jeden Einzelnen der Gewählten, deren Ersatzleute, sowie der nicht ausgetretenen älteren Gemeinderathsmitglieder bezüglich seiner persönlichen Verhältnisse und seiner kirchlichen, moralischen und politischen Richtung zu verbinden.

Sollten gegen Erwarten an einzelnen Orten ähnliche Erscheinungen auftauchen wollen, wie sie bei der Zwischenwahl im Juni 1850 zu Speyer aufgetaucht sind, so werden auch dieselben gesetzlichen Bestimmungen das Mittel zur Züchtigung der Wühler an die Hand geben, wie sie solches im Jahr 1850 an die Hand gegeben haben, in Folge dessen ein übelbeleumundetes Subjekt zu sechs Monaten Gefängniß und fünfjähriger Interdiction durch das Zuchtpolizeigericht Frankenthal verurtheilt wurde.

Unterzeichnet: Hohe. — Müller.

Landau, am 18. Februar. Die heute in den Blättern verzeichneten Neuigkeiten sind folgende:

Die Karlsruher Zeitung sagt in einer umfassenden Darstellung u. a.: Es hat sich nun zur Evidenz herausgestellt, daß der Aufstandsversuch in Mailand, das Ganze das Werk der unermüdlich arbeitenden rothen Propaganda im Auslande ist, das nicht hätte unternommen werden können, wenn man nicht in den nächst angränzenden Nachbarstaaten die Vorbereitungen indirect hätte geschehen lassen und so der Insurrektion Vorschub geleistet hätte. Solche Verletzungen erheischen Genugthuung, und nicht die öster. Regierung allein kann solche verlangen, sondern alle monarchische Regierungen des Festlandes, ja die ganze beleidigte europäische Gesellschaft, die es nicht zugeben kann, daß zeitweise Banden von Banditen und Meuchelmördern aus sicherm Versteck hervorbrechen, um die öffentliche Ordnung zu stören, Menschenleben hinzuopfern und die allgemeine Wohlfahrt aufs Tiefste zu beschädigen. Garantien sollen verlangt werden, daß gewisse Länder sich nicht fernerhin zum Schlupfwinkel der wahnsinnigen Feinde der Gesellschaft hergeben, daß sie nicht mehr den Hehler und Schützer

von Elenden machen, die nur auf den günstigen Augenblick lauern, um ihre verbrecherischen Pläne von Neuem ins Werk zu setzen. Die genannten Länder sind die Schweiz, die schon seit den dreißiger Jahren alle politischen Elemente willig aufgenommen hat, die von dem staatlichen Organismus ihrer Nachbarländer ausgestoßen worden sind; Sardinien, ebenfalls ein Schlupfwinkel von Revolutionsflüchtigen. Endlich auch von England, wo der Hexenkessel der europäischen Revolution aufgerichtet ist, und wo unter dem Schutz der Gesetze und der Duldung der Regierung das teuflische Gebräu bereitet wird. — Politische Raisonnements über die Ausführung der beregten Maßregeln gehören nicht in den Bereich des Eilboten.

— In Magdeburg fand am 7. Febr. ein Fall sogenannter Selbstverbrennung statt. Ein Arbeiter in einer Tabagie nahm eine große Quantität spirituöser Getränke zu sich. Diese entzündete sich, als sein Athem der Flamme des Lichtes nahe kam, und der Unglückliche gab unter unsäglichen Schmerzen den Geist auf.

— Ein Berliner Schneider, 22 Jahre alt, ging vor Kurzem vom Christen- zum Judenthume über und wurde der Akt der Beschneidung an ihm vollzogen.

— In der Festung Oberhaus bei Passau hat sich am 12. d. der Lieutenant Baumeister, welcher daselbst kommandirt war, erschossen.

— Es sollen Projecte zur Anlegung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg im Werk sein.

— Im Lippe-Schaumburg'schen kam man hinter eine der schaudervollsten Thaten. Zwei Brüder sperrten nämlich ihre Schwester, um diese zu beerben, in einen Keller, wo das unglückliche Geschöpf bereits circa 20 Jahre schmachtet und jetzt zufällig entdeckt wurde. Die Galgenvögel sind verhaftet.

— Selbst die Straßenlaternen sind nun vor dem alle Tage frecher werdenden Diebsgesindel nicht mehr sicher. In Würzburg war's jüngst Nachts in mehreren Straßen und auf der Brücke stockfinster, weil die Laternen stibitzt wurden.

— Neustadt. In Haardt erschoß sich vergangenen Samstag ein junger Mann von Mußbach vor den Augen seiner Geliebten, weil diese mit einem anderen ein Liebes-Verhältniß angeknüpft hatte, was sie auf Befragen ihm offen erklärte.

— Nichts als Unglück, wo man hin sieht, sagt der Frankfurter Anzeiger:

— Hier erhängte sich ein Buchbinderlehrling; seit kurzer Zeit der dritte Lehrling, der sich ums Leben bringt.

— In Heidelberg stürzte ein Jüngling von der hohen Schloßterrasse herab und verletzte sich lebensgefährlich.

— Ebendaselbst wollte sich ein ruinirter Taglöhner den Tod im Neckar geben und wurde wider Willen gerettet.

— Im badischen Amt Sinsheim warf ein Knabe im Streite seinem Gegner ein Stück Holz auf die Magengegend, daß dieser sogleich zusammenstürzte.

— In der Nähe Magdeburgs tödtete sich ein junges Mädchen durch Auflegen des Kopfes auf die Bahnschienen, unmittelbar vor dem Herannahen des Zugs u. s. w., genug für einmal!

— Ein reicher Lord, der vor Kurzem in Aachen gestorben, hat zur Vollendung des Kölner Domes ein ansehnliches Legat ausgesetzt. Möge er viele eifrige Nachahmer finden, denn es ist in der Baukasse bereits seit längerer Zeit eine anhaltende Ebbe eingetreten.

— Aus Straßburg, 11. Febr. Die Bauten am Rhein, auf der französischen wie auf der badischen Seite bei Kehl, sind in der letzten Woche außerordentlich vorangeschritten. Das badische Nachbarland bleibt nirgends zurück, wo es sich um gemeinsame Zwecke handelt. Die Erfahrung hat Dieses namentlich in Bezug auf die Ausbesserung des Rheinflußbettes bewiesen. Die Idee, von hier nach Kehl eine Eisenbahn zu bauen, wird noch immer von verschiedenen Seiten angeregt. Bleibt der Friede gesichert — und wir wollen nicht daran zweifeln —, so wird wohl auch dieser Plan mit der Zeit verwirklicht werden. Wer würde heutzutage vor dem Gedanken, eine stehende Brücke über den Rhein zu bauen, zurückschrecken!

— Nach einer Mittheilung aus München vom 13. ds. ist Ihre Majestät die Königin Marie von einem kurzen Unwohlsein wieder genesen und wohnten heute dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei.

— Ueber die Fruchtzufuhren auf dem jüngsten Markte in Landau ist zu berichten, daß dieselben gering waren und wie am Schluß des Blattes ersichtlich, die Früchte etwas aufgeschlagen haben. In Kaiserslautern, bei starker Zufuhr, blieben die Preise unverändert; so auch die Brodpreise. Auch in Mainz hat sich die Lage des Getraidegeschäfts nicht verändert und die Preise sind sich gleich geblieben. Abänderungen hängen von dem Wechsel der Witterung ab.

— Dem Wiener Zollkongreß soll bereits die amtliche Meldung zugegangen sein, daß die Hauptpunktationen eines Handelsvertrags zwischen Oesterreich und Preußen zum Abschluß gekommen seien.

— Aus Brüssel bringt die K. Ztg. die sonderbare Nachricht, daß die Anwesenheit französischer Offiziere in der belgischen Armee die öffentliche Meinung beunruhiget und man auf deren Entfernung bei dem so nahe bevorstehenden Kampf mit Frankreich dringt. Zu bemerken ist, daß die belgischen Zeitungen in Paris oft mit Beschlag belegt werden.

— In China haben die Engländer einen Sieg über die Insurgenten davon getragen; zu Canton wurden 120 Gefangene mit dem Strang hingerichtet.

— Im englischen Unterhaus gab Lord John Russel u. a. auch die Erklärung ab, daß es nicht die Absicht der Regierung sei, für das Landheer, die Marine und die Artillerie eine Vermehrung über den vor Neujahr votirten Effektivbestand hinaus zu beantragen. (Eine Bravo erfolgte.)

— Die Mailänder Vorfälle verleihen einem kleinen Zuge Bedeutung. Zu Mailand hat im Jahr 1848 ein Kaffeewirth, Gandini, sich mit aufopfernder Selbstverläugnung der kaiserlichen Sache getreu erwiesen. Der Mann ist jetzt durch den Haß der Mailänder an den Bettelstab gekommen, und der bekannte Volksschriftsteller Hans Jörgel von Speising (Rechnungsrath Weis) hat einen Aufruf an die Offiziere

erlassen, für den getreuen Mann Etwas zu thun. Der Kaiser, als Kriegsherr, hat augenblicklich 500 fl. C.-M. gezeichnet. Zweifelsohne wird die Sammlung sehr reichlich ausfallen.

— Im Laufe der Untersuchung in Mailand soll sich herausgestellt haben, daß die Theilnehmer an dem Putsch niedern Schlags jeder 5 Lire (Zwanziger) erhalten haben.

— Nach Turiner Blättern wurden die Verhaftungen in Mailand in dem ausgedehntesten Maßstab vorgenommen. Die Stadt gleicht einem Heerlager.

— Der Verkehr mit dem Kanton Tessin ist immer noch abgesperrt.

— Auch in Genua sind außerordentliche Maßregeln gegen die Flüchtlinge angeordnet worden.

— Die Times, eine Londoner Zeitung, spricht sich im Tone tiefster Entrüstung über Mazzini und Kossuth, die Anstifter des Mailänder Putschs aus. Es gebe, meint sie, kein wohlfeileres Heldenthum, als wenn man vom sicherem Schlupfwinkel aus, wo der Hals vor dem Strange sicher sei, Andere in ein verzweifeltes Unternehmen hineinjage.

— 500 Personen sollen in Mailand verhaftet sein; darunter Tessiner, Piemontesen, auch Engländer. Alle hatten einige 20-Fr.-Stücke in der Tasche.

— 60 sollen zum Tod verurtheilt sein.

— Bei denen, welche bereits gehängt und erschossen wurden, waren bei 6000 Zuschauer anwesend.

— Zu Stradella (Piemont) wurden 700 Emigrirte entwaffnet. Der Uebertritt aus Piemont über die österreichische Gränze ist verboten worden.

— Splügen, 12. d. Abends: Radetzky hat jeglichen Verkehr mit der Schweiz abgebrochen.

— In Mailand ist alles fertig, alles ist ruhig. Die Diligence, aber mit ihr kein Reisender, darf über die Grenze.

— Auch die Gränze der Lombardei ist mit Truppen besetzt, aller Verkehr abgeschnitten.

— Die österreichischen Dampfschiffe auf dem Langensee werden bewaffnet und überhaupt viele kriegerische Vorbereitungen getroffen.

— Paris. Der Pfarrer der Kirche St. Germain l'Auxerrois ist zum Ceremonienmeister der kais. Kapelle der Tuillerien ernannt.

— Dieser Tage ist ein Kupferstich erschienen, welcher Napoleon III. in Lebensgröße in General-Uniform mit Panzer am Altar, auf welchem eine Krone liegt, vorstellt. Da man nun nicht wohl annehmen kann, dieses Bild sei blos eine Künstlerphantasie, so glaubt man, daß Napoleon III. in diesem Kostüme bei der Krönung erscheinen werde.

— Gemäß den letzten von der englischen Admiralität gemachten statistischen Aufnahmen besitzt die ganze Erde ungefähr 85,000 die Meere befahrende Schiffe, von denen zwei Drittel England und den Vereinigten Staaten angehören.

— In Australien wird nun auch eine Münze errichtet und werden von England die hiezu nöthigen Maschinen dort verschifft, da die Londoner Münz' und Bank die Einrichtung jener Anstalt auf sich nahmen.

— Nach Australien gehen jetzt auch Matrosen aus Spekulation; in den verschiedenen Häfen des goldreichen Welttheils liegen über 1000 Kauffahrteisegel aus Mangel an Seeleuten still; die Kapitäns bieten jedem Matrosen für den Dienst bei der Heimfahrt 1000 bis 1200 fl.

— Landau. Se. Maj. der König haben geruht, die Stelle eines Rektors der Landwirthschafts- und Gewerbschule hier dem bisherigen Verweser derselben, Lehrer Gümbel, zu verleihen.

— Der Tagner Sebastian Schmitt von Silz, welcher jüngst sein Kind zwischen Münchweiler und Klingenmünster ins Wasser warf, um es los zu werden, angeblich weil er sich mit ihm nicht durchbringen könne, und welches durch den Herrn Pfarrer von Klingenmünster aus dem Wasser gerettet wurde, sitzt nun wegen Mordversuchs in Untersuchungshaft hier; derselbe hatte das Verbrechen selbst bei der k. Staatsbehörde angezeigt, um ins Gefängniß zu kommen und dadurch Obdach und Nahrung zu erhalten. Das Kind — ein Knäblein — wurde der Fürsorge seiner Heimathsgemeinde übergeben. Der unbarmherzige Vater ist dabei schlecht beleumundet und wird der wohlverdienten Strafe nicht entgehen.

— Der Bote hat jüngst darauf aufmerksam gemacht, daß in ähnlichen Jahren, wie das gegenwärtige, die Feldmäuse sich gerne vermehren und so rasch über Hand nehmen, daß die Ernte gefährdet ist. Ob sich nun Spuren von Mäusen in unserer Umgegend zeigen, bleibt dem Ermessen der Landbewohner anheim gestellt. In der Gegend von Weinheim werden indessen die Landwirthe dringend ersucht, alles mögliche zur Vertilgung der Feldmäuse anzuwenden. Namentlich wird das öftere Zutreten der vorhandenen Mäuselöcher empfohlen; was jedenfalls bei den alten Kleeäckern auch bei uns geschehen sollte.

— Aus Breslau wird unterm 14. d. gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr, besonders in Oberschlesien, gänzlich gehemmt sei durch außerordentlichen Schneefall; anderwärts sind Züge unterwegs stecken geblieben. Der Postzug nach Wien kann nicht abgehen. Die Güterzüge sind eingestellt.



Altes Sprichwort:

Es hat noch kein Wolf den Winter gefressen.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Die Sitzungen des Assisengerichts für das erste Quartal 1853 haben unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichtsraths Herrn Gugel am 15. Februar begonnen und werden am 22. d. beendet sein.

Die Jury hat in 6 Prozeduren über 9 Individuen zu urtheilen, wovon 3 des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit, 3 des qualifizirten Diebstahls, 1 der Verleitung zur Fahnenflucht, 1 des falschen Zeugnisses und 1 der Verleitung hierzu angeklagt sind.

Als Geschworne wurden einberufen:
1) Hänling, Wendel, Bürgermeister in Rechtenbach.
2) Silbernagel, Fried. Jacob, Adjunkt in Oberhofen.
3) Burkholder, Jacob, Bürgermeister in Geroldsheim.
4) Hettinger, Ludwig, quiescirter k. Kantonsarzt in Frankenthal.
5) Janson, Christian, Gutsbesitzer in Dirmstein.
6) Schrank, Georg, Müller in Germersheim.
7) Wünstel, Joseph, Bürgermeister in Hatzenbühl.
8) Mehrbreier, Franz, Bürgermeister in Martinshöhe.
9) Ansmann, Ludwig, k. Notär in Homburg.
10) Willenbacher, Wilhelm, Bürgermeister in Alsenborn.
11) Thomas, Ernst, practischer Arzt in Kaiserslautern.
12) Bernhard, Johann Georg, Bürgermeister in Rüssingen.
13) Werner, Jacob, Bürgermeister in Horschbach.
14) Schlosser, Jacob, Kaufmann in Cusel.
15) Braun, Paul Joseph, Müller auf der Spitalmühle bei Landau.
16) Brucker, Jacob, Bierbrauer in Offenbach.
17) Fath, Ludwig, Gutsbesitzer in Dammheim.
18) Reibold, Christian, Gutsbesitzer in Freinsheim.
19) Keseberg, Friedrich, Spezereihändler in Speyer.
20) Breith, Franz, Kaufmann in Pirmasens.
21) Schlosser, Carl, Gutsbesitzer in Schifferstadt.
22) Klamm, Ludwig, Oeconom in Iggelheim.
23) Frank, Joh. Peter, Gutsbesitzer in Ludwigshafen.
24) Firmery, Joh. Adam, Bürgermeister in Altheim.

Einleitung

zu der in gedrängter Kürze gegebenen

Anleitung zum Tabaksbaue.

(Von Lehrer Theilmann in Annweiler.)

Man merkt endlich, daß den Pfälzern immer mehr die Schuppen, in Bezug auf den Tabaksbau, von den Augen fallen. Aber dennoch gibt es viele Weinbauern in unserer Vorder-Pfalz, welche das Motto:

„Wo der Pflug kann geh'n
Da soll kein Weinstock steh'n,"

wenig oder gar nicht beherzigen. Dem Weinstock sollte nur sein passender Stand-Ort angewiesen werden. Es heißt nicht „Wein-Ebene", sondern „Wein-Berg". Selbst der bedeutend ausgedehntere Tabaksbau würde, bei dem Landmanne überhaupt, wohlthätig auf den Fruchtpreis wirken; und bei der Zunahme der Biersiedereien läßt sich erwarten, daß die Winzer auf dem Flachlande mit ihrem allda erzielenden Rachen-Putzer keine glänzende Zukunft zu hoffen haben.*) Auch wäre es zweckmäßig, wenn man der armen, arbeitsfähigen Volksklasse Tabacks-Aecker zum Bauen, um die Hälfte des Ertrags, übergäbe. — Betteleien, Armen-Unterstützungen und Suppen-Anstalten würden dadurch bald gänzlich aus ihrem Bereiche verschwinden. —

*) Teutsch nach Pater Abraham a Sancta Clara.
Der Eilbote.

Ueber Lage und Boden für den Tabaksbau:

Vide „Kanaster-Aufruf" in Nro. 11 des Eilboten.

Der Tabak verlangt einen von Luft und Sonnenschein durchdrungenen, starkgedüngten, tiefgepflügten oder gegrabenen Boden — etwa wie zur Hanf-Saat —; er muß deßhalb mehrmal umgearbeitet werden. Unkraut soll auf den Tabaks-Aeckern durchaus nicht geduldet werden.

Zur Düngung des Tabak-Landes verwendet man Rindvieh-Mist, Abtritt-Dung, Hornspähne, Lederabfälle, Abfälle von Gerbereien, Vegetabilien, Mist-Jauche u. s. w.; Pferde- und Schaf-Mist sollen dem Tabak einen unangenehmen Geschmack und Geruch mittheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Holz- und Lohrinden-Versteigerung im Forstamt Bergzabern.

Mittwochs, den 2. März 1853, Morgens 9 Uhr, zu Böllenborn.

Revier Bobenthal.

Schlag Warzenbach.

7	Klafter buchen Scheitholz 2r Classe und anbrüchig,
32¾	„ eichen Scheitholz und astig, anbrüchig und faul,
9¼	„ kiefern Scheitholz 2r Classe,
16¾	„ verschiedene Prügelhölzer.

Schlag Kirschbaumdickung.

½	Klafter eichen Misselholz 2r und 3r Classe,
13¼	„ buchen Scheitholz,
12¾	„ eichen „
4	„ kiefern, birken und weiches Scheitholz,
11¼	„ verschiedene Prügelhölzer,
350	Gebund buchene und gemischte Wellen.

Schlag Lindenteich.

37	eichene Baustämme 3r und 4r Classe,
60	buchene und hainbuchene Nutzstämme,
3	lindene Nutzstämme 4r Classe,
1¼	Klafter eichen und buchen Misselholz,
63	„ buchen Scheitholz,
33¾	„ eichen „
3¾	„ kiefern und weiches Scheitholz,
28¾	„ verschiedene Prügelhölzer,
1625	Gebund buchene und gemischte Wellen.

Samstags, den 5. März 1853, Morgens 9 Uhr, zu Klingenmünster im Pfälzerhof.

Revier Silz.

Schlag Großthal (im Herrenwald).

2	buchene Nutzstämme 3r Classe,
3½	Klafter buchen und kiefern Scheitholz,
3¼	„ „ „ „ Prügelholz,
2½	„ gemischtes Stockholz,
225	Gebund buchene und kieferne Reiserwellen.

Zufällige Ergebnisse I und II (im Abtswald).

6	tannene Baustämme 4r Classe und Sparren,
4	„ und kieferne Sägblöche 4r Classe,

12 3/4 Klafter kiefern Scheitholz 1r und 2r Classe,
11 „ verschiedene Prügelhölzer,
50 tannene Reiserwellen.

Schlag Abtskopf (im Abtswald).

110 kieferne und tannene Baustämme 4r Classe,
206 tannene Sparren,
7 kieferne Blöche 4r Classe,
121 tannene Baumstützen und Pfähle,
28 Klafter kiefern und tannen Scheitholz,
20 1/2 „ „ „ Prügelholz,
1/2 „ geringes Stockholz,
3100 kieferne und tannene Wellen.

Schlag Bornhald (im Abtswald).

66 kieferne und tannene Baustämme 3r und 4r Classe,
23 tannene Sparren,
4 kieferne und tannene Blöche 3r u. 4r Classe,
26 tannene Wagnerstangen und Baumstützen,
23 1/4 Klafter kiefern und tannen Scheitholz,
6 „ verschiedenes Prügelholz,
4 „ geringes Stockholz,
975 Gebund kieferne und tannene Wellen.

Samstags, den 12. März 1853, Vormittags um 11 Uhr, zu Mühlhofen in der Wirthsbehausung zur Rose, bei Anton Pfeiffer, unmittelbar vor der Rindenversteigerung aus dem Mühlhofer Gemeindewald.

Revier Bobenthal.

Schlag Hundthälchen im Schillerseck.

160 Zentner eichene Lohrinden.

Die Rinden werden in das Porzbachthal gerückt, von wo sie bequem nach allen Richtungen abgefahren werden können.

Bergzabern, den 15. Februar 1853.

Königliches Forstamt.

Beker.

Stein, Act.

Jagdverpachtung.

Samstag, den 26. lauf. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier die hiesige Feldjagd auf sechs Jahre öffentlich verpachtet.

Mörzheim, den 12. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt:

Feitig.

Holzversteigerung.

Edesheim. Donnerstag, den 24. Februar 1853, des Morgens um 9 Uhr anfangend, werden dahier im Gemeindehause nachbezeichnete Holzgattungen aus den Hinterwaldschlägen pro 18 52/53 auf mehrmonatliche Zahlungsfrist versteigert, als:

1) Hinterwaldschlag: Hunzelthalerhang.

5 kieferne Baustämme,
11 aspen Bau- und Nutzstämme für Dreher und Schreiner,
78 aspen Sparren und 211 eichen Wagnerstangen;
20 buchen Wagnerstämme;
14 kiefern Nutzstämme von 32 bis 60 Fuß Länge, 12 bis 16 Zoll mittleren Durchmesser;
3 kiefern Sägblöche;
6 linden und 7 aspen Nutzholzabschnitte;
2 1/4 Klafter geschnitten und } buchen Scheit- und Prügelholz;
22 1/4 „ gehauen }
1/4 „ eichen geschnitten Scheit und
1/4 „ eichen Prügel;
2 „ kiefern Scheit und
4 1/4 „ Scheit- und Prügel;
6 2/4 „ kiefern Scheit und
8 1/4 „ gehauen Scheit und Prügel;
7300 buchene Wellen mit starken Prügeln.

Diese Hölzer sind vorzüglicher Qualität, lagern nahe beim Helmbache und sind sehr gut nach dem Neustadterthale abzufahren.

2. Schlag: Großer Birkenkopf und zufällige Ergebnisse.

88 kiefern Baustämme 3. und 4. Klasse, meist zu Sägblöche dienlich;
42 kiefern Nutzholzstämme und 10 kiefern Blöche;
80 eichen Wagnerstangen und 2 Klafter eichen Scheitholz;
17 3/4 Klafter kiefern Scheit und
55 1/4 Klafter Scheit und Prügel;
1300 eichen und buchen Wellen;
15 2/4 Klafter kiefern Stockholz.

Dieser Materialrest wird um herabgesetzte Taxe ausgeboten.

Edesheim, den 12. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Friebis.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Dammheim im Sterbhause der Erblasserin, werden folgende zum Nachlasse der allda verlebten Gutsbesitzerin Karolina Theresia Römisch, gewesenen Wittwe des zu Landau verstorbenen Oeconomen Friedrich Ferdinand Anton Blauw, gehörigen Gegenstände öffentlich versteigert: 2 Pferde, 4 Kühe, 3 Rinder, 160 Körbe Kartoffeln, 20 Zentner Waizen, 15 Zentner Korn, 6 Zentner Gerste, 18 Zentner Hafer, 12 Simmern Welschkorn, 600 Bosen Kornstroh, 1500 Bosen Waizenstroh, 150 Bosen Haferstroh, 50 Zentner Heu, 40 Kärren Dung, 1 Wagen, 1 Kastenkarren, 2 Pflüge, 1 Pfuhllotte, Windmühle, Strohbank, 1 Repstuch mit 2 Eintragtüchern, 30 Maltersäcke, 4 ovale Fässer, mehrere Ständer und Züber, 1 Partie Holz, Pferdsgeschirr und allerlei Fuhr- und Ackergeräthschaften.

Landau, am 10. Februar 1853.

Keller, Notar.

Haus- und Wingert-Versteigerung.

Montag, den 28. dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Christian Friedrich Schmidt, Gürtler zu Landau, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit bewohnbarem Erker, Hintergebäude, Keller, 2 Schweinställen und Hofraum; gelegen zu Landau an der Gerber-

gasse auf 4 Dezimalen Land, neben Christoph Scherrer's Erben und dem Schlachthausgäßchen.

2) 128 Balken, dreizeilig, Wingert am Schwefelbrunnen, landauer Bannes, neben Johann Michael Grieß und Philipp Daniel Grieß Erben.

Landau, den 2. Februar 1853.

Keller, Notar.

Ausverkauf

von Kirchengeräthschaften, als: ewige Ampeln, Altarleuchter, Rauchfässer und Schiffchen, Weihwasserkessel und Spritzer, Meßkännchen, Cruzifixe u. dgl. Militairarbeiten, als: Helme, Epaulettes, Mantellitzen, Kuppeln, und Kuppelbeschläge, Säbel, Civildegen und Hirschfänger. Ferner Gürtler- und Blechschmied-Werkzeug, Drehbank mit Patronen und Schraubstähle, Ziehbank und gänzliche Gießerei-Einrichtung.

Landau, den 2. Februar 1853.

Friedrich Schmidt,
Gürtler und Gießer.

Hausversteigerung.

Montag, den 28. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen Friedrich Bauer, 2ter Wachtmeister im königlich bayerischen Artillerie-Regimente, zu Würzburg in Garnison, und dessen Ehefrau, Katharina Treffa, auf Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Zugehörungen, gelegen zu Landau an der Königsstraße neben Albert Flick und Ludwig Boll.

Landau, den 8. Februar 1853.

Keller, Notar.

Versteigerung von Horststücken.

Montag, den 28. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Franz Hahn, Gärtner zu Landau, folgende Horststücke, landauer Bannes, auf Eigenthum versteigern:

1) 11 Dezimalen Garten im 2. Fahrweg, einseits Bernhard Schwenck, anderseits der Graben und die Wiesen, worauf 28 Hochstämme, 54 Spaliere, 1 Blumen- und Mistbeet.

2) Ein Stück im 2. Fahrweg, 21 Dezimalen enthaltend, mit Spargelländern, neben Franz Feuerabend und Franz Rhein Wtb.

3) Ein dito im 3. Fahrweg, 20 Dezimalen groß, mit 21 Hochstämmen (Mirabellen, Aprikosen und Reineclaude), neben Otto Föll und Franz Hahn, frisch gedüngt und mit Spinat eingesäet.

4) 1½ Stücke im 3. Fahrweg, 31 Dezimalen enthaltend, neben Wittib Hoffmann und Franz Hahn.

Landau, den 15. Februar 1853.

Keller, Notar.

Bei Ph. Jak. Cullmann Wittib in Frankweiler sind 8 Stück gesunde Bienenstöcke zu kaufen.

Weinversteigerung.



Mittwoch, den 23. Februar 1853, Morgens 9 Uhr, zu Dörrenbach, Kantons Bergzabern, lassen die Erben des allda verlebten Gutsbesitzers Georg Caspar Wander dessen selbstgezogene und reingehaltene Weine auf Termin versteigern, als:

8 Fuder 1846er,
worunter 3 Fuder feiner Riesling,
10 Fuder 1848er,
3 Fuder 1849er und
3 Fuder 1852er.

Bergzabern, den 6. Februar 1853.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Hausversteigerung.

Nächstkommenden ersten März, des Nachmittags zwei Uhr, läßt Joh. Nicolaus Roll, Metzger und Traubenwirth, sein dahier zu Rhodt in der Niedergasse stehendes zweistöckiges Wohnhaus, mit Keller, Kelterhaus, Kelter, Stallungen, Garten etc. etc. nebst einem daranstoßenden Hausplatz mit Garten öffentlich auf Termin versteigern.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand verkauft werden.

Rhodt, den 18. Februar 1853.

Beachtenswerthes für Bierbrauer u. Weingeschäfte.

Von der allgemein bekannten sehr brauchbaren Klär-Gallerte von Herrn Perlenfabrikanten Joh. Wagner in Mainz habe ich nun das Hauptdepot übernommen, und garantire, nach beigegebener Gebrauchs-Anweisung mit einer Flasche zu 42 kr. ein Stück Wein in einem Tage hell zu machen.

Neustadt a/H., den 15. Februar 1853.

F. Keßeberg.

Außerdem habe ich zur Bequemlichkeit für die Consumenten kleinere Reste bei den Herren Carl Gumbard in Edenkoben, W. Jacob Schaaf in Dürkheim und Joseph Garnier in Wachenheim zum schnellen Verbrauch niedergelegt, so daß sich Jeder sofort von der Qualität überzeugen kann.

Ausverkauf

von allen Sorten Cigarren und sonst dergleichen Fabrik-Gegenständen, bei

Johann Roggendorf,
Cigarrenfabrikant in der Rosengasse,
dem neuen Bezirksgefängniß gegenüber,
in Landau.

Auszuleihen:

Aus der Kasse der protestant. Kirche in Queichheim sind 560 Gulden auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres bei dem Rechner

J. Schlachter.

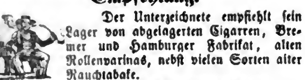
Wohnungsveränderung.

Meinen verehrlichen Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisheriges Verkaufslokal verlassen und meinen neuen Laden in dem ehemalig Mehler'schen Hause, in der Kronstraße, dem Herrn Zinngießer Koch und der Rudolph'schen Porzelanhandlung gegenüber, bezogen habe. — Bei dieser Gelegenheit bringe ich zugleich mein für's Frühjahr bereits schön ausgestattetes Lager in den verschiedensten Herren- und Damen-Artikeln empfehlend in Erinnerung.

Landau, 19. Februar 1853.

L. Löb.

Empfehlung.



Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager von abgelagerten Cigarren, Bremer und Hamburger Fabrikat, alten Rollenvarinas, nebst vielen Sorten alter Rauchtabake.

Die Cigarren bestehen in folgenden Sorten:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Alvarez per 100	1	—	Londres Cig.	2	48
Intregidat	1	40	Fragia	3	—
Manilla	1	48	Preziosa, die kleine bekannte	2	36
Antonio	1	54	Lady	3	36
La Norma	2	—	La Empresa	3	36
Nro. 1. Java	2	12	La Viktoria	3	36
La fama	2	24	Venus	4	—
La favorita	2	24	Fany Elsler	5	—
Erabraielo	2	24	Habana	8	—
La Cabaras	2	30	Pfälzer Cigarren per 1000 zu 5 und 7 fl.		
Rencurei	2	30			
La Habana	2	36			
Rio Hondo	2	36			

Da alle diese Sorten von guter Qualität sind, welches auf Verlangen durch Proben bewiesen wird, so sieht der Unterzeichnete einer geneigten Abnahme entgegen.

Frisch angekommen: Ott'scher Mund- und Zahn-Balsam.

A. Delobelle,
an der Ecke der Briefpost in Landau.

Beachtenswerth
für
Weinhandlungen & Bierbrauereien.

Dem Herrn J. F. Stahl in Landau habe ich von meiner seit einer Reihe von Jahren, von 1817, fabrizirten und rühmlichst bekannt gewordenen Klärgallerte, ein vorzügliches Mittel zum Klären von Wein und Bier, die alleinige Niederlage für diesen Bezirk übertragen, und ist daselbst die Flasche à **42 kr.** in bester Qualität nebst Gebrauchsanweisung zu haben.

Mainz im Monat Februar 1853.

Joh. Wagner.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den Unterzeichneten eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei ihm anzumelden, da derselbe nach Amerika auswandert.

Zugleich bringt derselbe zur Anzeige, daß bei ihm ein vollständiges Schmied-Handwerkszeug zu verkaufen ist.

Edesheim, den 16. Februar 1853.

J. Georg Schmitt.

Der unterzeichnete Georg Michael Buchmann, Zimmermann, in Wilgartswiesen wohnhaft, warnt hiermit Jedermann, seinem Sohne Johann Jakob, Schreinergeselle, dermalen auf der Wanderschaft, nichts mehr zu borgen oder Geld zu leihen, indem er von heute an für denselben nichts mehr bezahlt.

Wilgartswiesen, den 15. Februar 1853.

Buchmann.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er sein Geschäft als Dreher, in Holz, Horn, sowie auch in Metall, in der Behausung des Herrn Philipp Heitz, Eigenthümer, gegenüber dem englischen Garten, etablirt hat, und bittet um geneigten Zuspruch.

Landau, den 19. Februar 1853.

J. M. Volz.

Zum Taback trocknen und dergleichen

ist ein großer noch neuer Heuschoppen auf dem Schrenkenhof bei Albersweiler auf den Abriß zu verkaufen.

Kleine Thaler

und 1/4 Kronen werden noch fortwährend à 1 fl 20 kr. und 39 kr. per Stück, angenommen; alte Kupferkreuzer und Silbermünzen im höchsten Werthe eingewechselt von

J. Weiß jr. in Landau.

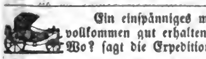
136 halbe Kreuzer werden à 1 fl. bei demselben abgegeben.

Weiden-Versteigerung.

Montag, den 21. Februar, Vormittags 9 Uhr, wird durch die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier eine große Quantität geschnittene Weiden loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 16. Februar 1853.



Ein einspänniges modernes Chaischen, vollkommen gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

In **allen Buchhandlungen** ist zu haben, in Landau bei **Ed. Kaußler:**

Duller's Vaterländische Geschichte.

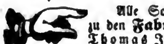
I. Band. 5tes Heft. gr. 8. geh. 25—33 Bogen. Preis 30 kr.

Mit diesem Heft liegt der erste Band dieses fast überall mit ungetheilter Auszeichnung begrüßten Werkes vollendet vor. Wir verweisen auf die demselben angedruckten Beurtheilungen.

Frankfurt a. M.

Meidinger Sohn & Comp.

Eisenwaaren-Ausverkauf!



Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Für die Wittwe und 8 Waisen des verunglückten Holzhauers:

		fl.	kr.
	Uebertrag	33 fl.	39 kr.
Von M. K.		— "	24 "
" Herrn B.		1 "	— "
" " C. H.		1 "	— "
Ungenannt		— "	18 "
Von Herrn N. aus Birkweiler		1 "	— "
" " J. Ph. L.		— "	36 "
" Vater Daniel Hilzedegen in Offenbach		— "	30 "
Gott segne es!		1 "	— "
Von Herrn Ph. J. P.		1 "	— "
" " W.		— "	24 "
" Frau G.		— "	30 "
" " H. im H.		— "	24 "
" " M.		— "	48 "
" " K.		— "	30 "
" " M.		— "	30 "
" Herrn W. W.		1 "	— "
" der kleinen Maria		— "	24 "
Von einer Wittwe aus Impflingen		— "	30 "
" G. L.		— "	30 "
" Herrn Dr. P.		1 "	— "
" einem Ungenannten von A.		1 "	45 "
Ungenannt		— "	30 "
Von Herrn H. L. aus A.		— "	12 "
		49 "	24 "

Landau, den 18. Februar 1853.

C. Georges.

Stockfische

jeden Mittwoch und Freitag frisch gewässert. **Labberdan** in Salz, **Cabeljaue, Bückinge** zum Rohessen, Sardellen, italienische **Macaroni** und **Parmesan-Käs** empfiehlt zur geneigten Abnahme

Aug. Schimpff in Landau.



Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Verfertigen der feinsten Schneiderarbeit nach neuester Mode und um billigste Preise. Er wohnt bei seinem Vater F. J. Roth in der Quodgasse, Haus Nro. 14 im unteren Stock.

Annweiler, den 15. Febr. 1853.

Anton Roth.

Theater in Landau.

Sonntag, den 20. Februar, unwiderruflich letzte Vorstellung der Ballettänzer-Gesellschaft in 4 Abtheilungen. Zum Erstenmale: **Jocko, der brasilianische Affe.** Großes Ballet, ausgeführt von 8 Personen.

Anfang präcis 6 Uhr. — ☞ **Ende ¾8 Uhr.**

Die Direction.

Cours der Geldsorten
vom 15. Februar 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	45½	—	46½
Preuß. Friedrichsd'or	9	56	—	57
Holländische 10-fl.-Stücke	9	52½	—	53½
Rand-Ducaten	5	36½	—	37½
20-Francs-Stücke	9	30	—	31
Englische Souverains	11	54	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	21½	—	22

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	17. Febr.	5	45	4	28	4	38	3	35	2	42
Edenkoben	12. Febr.	—		4	23	4	49	3	46	—	—
Kaiserslautern	15. Febr.	5	13	3	43	4	44	3	36	2	34
Kandel	9. Febr.	5	36	4	16	4	30	3	29	2	50
Neustadt	15. Febr.	5	40	4	7	4	40	3	44	2	54
Speyer	15. Febr.	5	39	4	8	4	39	3	32	2	58
Zweibrücken	10. Febr.	5	26	3	36	4	48	3	20	2	31

Mainz, 11. Februar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 25 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 16 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 42 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 31 kr.

Der Eilbote.

№ 15. Landau in der Pfalz, den 24. Februar **1853.**

Was gibt's Neues?

Landau, am 23. Febr. Der auch hier schon zweimal vorgekommene Fall, daß sich junge Leute in Privat-Diensten auf Rechnung ihrer Herrschaft diebischer Weise das Reisegeld zur Auswanderung nach Amerika verschafften, steht nicht vereinzelt da und sprechen sich die Zeitungen aus mehreren Ländern entrüstet über diese jetzt herrschende Verworfenheit, so tief gesunkene Moralität aus, um so mehr, als eben in Frankfurt sogar zur Erreichung dieses Zweckes ein Mord verübt wurde, aber der Thäter noch in Köln rechtzeitig entdeckt und zur Haft gebracht wurde. Daß solchem Mord- und Diebsgesindel die Reise per Eisenbahn und den Rhein abwärts verschlossen ist, haben wir in voriger Nummer angezeigt; auch über Paris und Havre ist kein Entkommen möglich, der Telegraph erreicht die Flüchtlinge noch ehe sie im Einschiffungshafen anlangen und wer je noch von derlei Auswanderungslustigen ein Gelüste verspürt, an dem Gesagten zu zweifeln, dem möge als Warnung genügen, daß die französische Regierung jüngst noch den Polizeicommissariaten in den Departementen des Ober- und Niederrheins die Weisung zugeben ließ, Behufs zweckdienlichen Zusammenwirkens sich in stetes Einvernehmen mit den polizeilichen Behörden der Süddeutschen Staaten zu setzen.

— Bei der am 1. März d. J. beginnenden Aushebung werden im Königreich 13,000 Mann eingereiht, was einem Armeestand von 78,000 Mann entspricht — unrichtig haben einige Blätter 17,000 Mann angegeben. Die Pfalz, welche 5404 Jünglinge zum Loosen beizog, hat 1814 Mann an der Totalsumme zu stellen.

— Se. Maj. König Max ist am 11. d. von Rom nach Neapel abgereist.

— Sicherem Vernehmen nach ist einer nicht unbedeutenden Anzahl der während des Aufruhrs im Jahr 1849 fahnenflüchtig gewordenen zuletzt in dem Centralgefängnisse zu Kaiserslautern verwahrten Soldaten der Rest ihrer Strafzeit, die je nach dem Grade der Betheiligung bis zu 14 Jahren betragen, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ganz erlassen worden.

— Mit einem wahrhaft electrischen Schlage verbreitete sich in Europa die Nachricht von dem Mordversuche, der am 18. Febr., Nachmittags um 3 Uhr, in Wien gegen Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich gewagt wurde. In Karlsruhe brachte der Telegraph schon denselben Abend ½10 Uhr die erste Nachricht und seitdem ist die Kunde von diesem — Dank der Vorsehung — mißglückten Attentat aus den Palästen bis in die niedere Hütte gedrungen und hat allenthalben gebührenden Abscheu gegen die fluchwürdige That und den Thäter hervorgerufen. Es ist sehr begreiflich, daß die Zeitungen je nach ihrem Standpunkte nnd in aller Eile verschiedenartige Berichte über das Ereigniß liefern. In ihrem ersten Berichte sagt die Karlsruher Zeitung: Der Kaiser hat eine nur ganz unbedeutende Stichwunde erhalten.

Zweite Nachricht: Der Kaiser ging am gestrigen Tage auf der Bastei spazieren, als sich ein Mann auf ihn zustürzte und ihm einen Dolchstich versetzte, der glücklicher Weise von dem begleitenden Flügeladjutanten, Grafen O'Donnel, abgelenkt wurde, so daß Se. Maj. nur leicht am Hinterkopf getroffen wurde. Der Kaiser konnte zu Fuß zur Burg zurückkehren, wohin die Bevölkerung Wiens aus allen Ständen in Masse strömte, um ihre Ergebenheit für den Kaiser zu bekunden und ihren Abscheu vor dem Attentat auszudrücken. Der Meuchelmörder, Libeny, Schneidergeselle, ein Ungar von 21 Jahren, wurde durch einen Säbelhieb des Adjutanten niedergeschlagen und konnte so auf der Stelle festgenommen werden. — Der Kaiser hatte eine ruhige Nacht. Das gestern Abend eingetretene Wundfieber war mäßig und das Befinden Seiner Majestät ist beruhigend.

Eine fernere Mittheilung sagt, der Kaiser sei leicht am Halse verwundet worden. Die kaiserliche Familie sei vollkommen beruhigt. Der Mörder ist aus Stuhlweißenburg. In Wien sind Tedeum's angeordnet worden.

Die Kunde über diese ruchlose That traf am 18. d. um 4 Uhr auf telegraphischem Wege in München ein. Sämmtliche Mitglieder des königl. Hauses wurden unverweilt davon in Kenntniß gesetzt.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, welchen erstarrenden Eindruck die Wiener Nachricht hier hervorbrachte. Als man die Eröffnung des Wiener-Münchener Telegraphen mit Jubel begrüßte, glaubte wohl Niemand, daß er je eine solche unheilvolle Meldung aus der Kaiserstadt zu uns tragen würde.

Die Aufrufe Mazzini's und Kossuth's, deren Wahnsinn jedem Besonnenen einleuchtet, sind also nicht ohne Wirkung geblieben; im gesitteten Europa zur Hälfte des 19ten Jahrhunderts nährt die Gesellschaft noch Verworfene in ihrer Mitte, die den Meuchelmord predigen, und solche, die ihre Predigt befolgen. Mitten in das neue Aufblühen des Handels und der Industrie, mitten in die Friedensbestrebungen der europäischen Fürsten und Völker werden Feuer-

brände geworfen, welche das Vertrauen, wenn auch nur auf Augenblicke, erschüttern und die lauten Hoffnungen zum Schweigen bringen.

— In Mannheim fiel ein Brauknecht in den siedenden Kessel und verbrannte sich so, daß die Haut an den Kleidern hängen blieb. Noch am Leben befindet er sich im Spital.

— Bei Würzburg sieht man Treibeis auf dem Main.

— Der türkische Gesandte in Wien hat packen lassen, um jeden Augenblick abreisen zu können.

— Durch die vielen Truppenentsendungen aus Wien ist eine große Anzahl Wacht-Posten unbesetzt.

— In Offenbach, bei Frankfurt, wurden mehr als für 1000 fl. Porte-Monnaies gestohlen.

— Im vorigen Jahr wurden in Paris für 1,678,926 Fr. Austern verzehrt; ungefähr 70 Mill. Austern.

— Die Nachricht von der abermaligen Verminderung der französischen Armee um 20,000 Mann und die neue Friedensbürgschaft, durch den Kaiser ausgesprochen, haben an der Börse den günstigsten Einfluß geäußert.

— Rheims, die alte französische Krönungsstadt, petitionirt, daß sich der Kaiser ebenfalls in ihren Mauern salben lasse.

— Der Kaiser Napoleon hat seine Gemahlin zum Obersten des Guide-Regiments ernannt, wie dies bei den Großfürstinnen Rußlands der Fall ist, die auch ihre Regimenter besitzen.

— Auch in den californischen Goldgruben wüthen jetzt Schneestürme und Ueberschwemmungen. In den Minen kostet das Pfund Mehl 2 fl. 30 kr.

— Außerordentlich thätig sind die Fabriken für Luxusartikel und Seidenzeuge in Frankreich. Das Meiste geht nach New-York und Brasilien.

Zapfenstreich.

Die Jahre 1783, 1804, 1814, 1818 und 1846 werden allgemein als ergiebige Weinjahre mit einem edlen Producte bezeichnet. In diesen Jahren regierte Saturn als Planet. Aber auch im laufenden Jahr 1853 führt Saturn die Oberherrschaft; möge derselbe seine alte Thatkraft bewähren und uns einen reichen Herbst mit edlem Rebensaft bescheeren.

— Als wohlfeiles Pferdefutter werden in der Neuzeit Kartoffeln, roh und nicht gekocht, zum Füttern angerathen. Mag zweckmäßig erscheinen in Jahren, wo diese Knollen nicht so hoch im Preise stehen.

— Man räth den Landleuten an, den Boden ihrer Butterfässer zu verengern, damit hiedurch der Druck des Stempels auf die Rahmmasse verstärkt, und dadurch die Butter viel schneller als wie gewöhnlich zum Gerinnen gebracht wird. Zeitersparniß, wichtig für manche Haushaltung!

— Von Herrn Osthof in Steinweiler erhielt der Eilbote eben eine Zuckerrübe als Probe, im Gewicht von 13 Pfunden, die am Expeditions-Schalter zu sehen ist. Ein Beweis der Ertragsfähigkeit unseres Bodens, wenn derselbe in richtigen Culturzustand gebracht wird; ein freudiger Blick in die Zukunft für den Landmann, wenn nach Erbauung der Eisenbahn die Frachtpreise es ermöglichen, den Bau der Zuckerrüben im Verhältniß zu den Ländereien der Ackerbauenden zu betreiben, um sie an die Zuckerfabriken mit Vortheil absetzen zu können; wenn nicht selbst der Plan im Schooße der Zukunft ruht, auch in unserer productiven Gegend eine Runkelrüben-Zuckerfabrik zu errichten. Uebrigens räth der Eilbote den Landleuten, sich weder in dem Anbau dieses neuen Productes, noch in dem so hoch gepriesenen Tabaksbau zu überstürzen; die Erfahrung ist auch hier die Lehrmeisterin und sie allein vermag richtiges Maß und Ziel für die Folgezeit zu bestimmen, d. h. die Erfahrung muß erst lehren, ob der beschränktere oder erweiterte Anbau beider Producte dem Landmann zum Nutzen gereicht, indem bewanderte Oeconomen versichern:

Wer hier den Acker aus dem Westensack düngt:
Die Ernte leicht in die Rocktasche bringt.

Das Gewicht einer gewöhnlichen Zuckerrübe beträgt 6 und 8 Pfund.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 15. Februar.

Es wird zur Bildung des Tableau der Jury geschritten. An die Stelle des verstorbenen Geschwornen Fath und der dispensirten Geschwornen Mehrbreier und Dr. Hettinger werden die Ergänzungsgeschwornen Peter Hien, Ferdinand Römer und Gustav Schäffer gezogen.

Der erste Angeklagte, Johann Adam Mehrbreier, 27 Jahre alt, Ackersmann von Martinshöhe (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser), wurde von den Geschwornen mit einfacher Stimmenmehrheit schuldig erkannt, am 11. Juni v. J. einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit eines noch nicht fünfzehn Jahre alten Mädchens verübt zu haben.

Das Assisengericht trat der Mehrheit der Geschwornen bei und verurtheilte sofort den Johann Adam Mehrbreier zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

Sitzung vom 16. Februar.

Wilhelm König, 47 Jahre alt, Barbier von Pirmasens (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Petri), war angeklagt, am 2. September v. J. einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit eines Mädchens unter 15 Jahren verübt zu haben.

Auf die Erklärung der Geschwornen, daß König nicht schuldig sei, wurde derselbe in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 17. Februar.

Joseph Wagner, 21 Jahre alt, Maurer von Erfenbach (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Cink), wurde schuldig erkannt, am 26. Dez. v. J. einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit eines Mädchens unter 15 Jahren verübt zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte den Schuldigerkannten zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

Diese drei Sachen wurden bei verschlossenen Thüren verhandelt.

Sitzungen vom 18. und 19. Februar.

1) Simon Schreiner, 32 Jahre alt, Gärtner;

2) Margaretha Becker, 20 Jahre alt, dessen Ehefrau;

3) Elisabetha Herder, 31 Jahre alt, Ehefrau von Johann Dahlmann, sämmtlich in Speyer wohnhaft. Vertheidiger: die Herren Rechtskandidaten Moritz Bolza, Munzinger und Chormann.

In der Nacht vom 24.—25. November vorigen Jahrs wurde in der Kreishauptstadt Speyer ein Diebstahl begangen, der in jeder Beziehung großes Aufsehen erregte und die Thätigkeit der Behörden in ungewöhnlichem Maße in Anspruch nahm.

Als am Morgen des 25. November Paul Zettler, Knecht des Rentners und Sparkasserechners Haid in die Küche trat, rief ihm die Magd aus ihrem neben derselben befindlichen Schlafzimmer, er möge die Thüre öffnen, welche vermuthlich von den Kindern von außen zugeschlossen worden sei.

Nachdem Zettler der Magd geöffnet hatte, entdeckten Beide, daß die zum Comptoir führende, in der Nacht stets verschlossene Thüre, offen stand, von welcher Wahrnehmung sie sogleich ihren Dienstherrn in Kenntniß setzten. Haid überzeugte sich alsbald, daß die Comptoirthüre gewaltsam erbrochen, eine in dem Schreibpulte befindliche Schublade aufgebrochen und aus derselben das Geld entwendet worden war. Ein Hacken nebst dem Schlüssel zur Hauptkasse, die sich in der anstoßenden sogenannten Garderobe befand, waren aus dieser Schublade gleichfalls entkommen. Es war ferner die zur Garderobe führende verschlossene Thüre gewaltsam erbrochen, die aus massivem Eisen bestehende Hauptkasse, an der sich außer dem Schlosse ein sogenanntes Vexierschloß befindet und mit dem Schlüssel geöffnet und aus derselben der größte Theil des darin vorräthigen Geldes, einige Schaumünzen Geldbeutel, Siegel und ein Porte-Monnaies ententwendet worden.

Der Knecht Zettler hatte in der Nacht nichts Verdächtiges bemerkt, während die Magd angab, sie habe allerdings ein Kratzen an der Thüre und ein Geräusch in dem Comptoir wie Tritte von Personen vernommen, aber an einen Diebstahl nicht gedacht, vielmehr das Geräusch als von Katzen herrührend gehalten, auch geglaubt, ihr Dienstherr sei vielleicht noch auf dem Comptoir beschäftigt.

Verdacht gegen bestimmte Personen war zur Zeit der Entdeckung des Diebstahls nicht vorhanden. Auf erstattete Anzeige an die Polizeibehörde wurden sofort durch den kgl. Polizeikommissär die geeigneten Maßregeln zur Entdeckung der Thäter und Wiedererlangung des entwendeten Geldes eingeleitet, vor Allem aber eine genaue Besichtigung der Lokalitäten vorgenommen. Nach den Büchern des Damnifikaten ist anfänglich die entwendete Summe zu 6424 fl. 45 kr. — nach späterer genauer Verifikation aber nur zu 4956 fl. 35½ kr., in verschiedenen groben Münzsorten, Gold, Papiergeld und Münze berechnet worden. Mehrere bei verdächtigen Leuten — auch bei dem Angeklagten Schreiner — vorgenommene Haussuchungen blieben erfolglos; doch deuteten aufgefundene Spuren und andere Anzeichen dahin, daß der Diebstahl von mehr als einer Person verübt worden sein mußte.

Nach verschiedenen Instruktionshandlungen durch die in Speyer eingetroffene Untersuchungskommission von Frankenthal gelang es endlich den vereinten Anstrengungen der Beamten, die Urheber und Theilnehmer des Diebstahls zu entdecken. Es wurde ermittelt, daß Schreiner, bei dem man kein Geld fand, eine Zahlung von 26 fl. 24 kr. in Geldsorten, wie sie bei Haid entkommen waren, an den städtischen Einnehmer geleistet hatte. Da derselbe über den Erwerb dieses Geldes sehr unglaubwürdige Angaben machte, wurde er unter polizeiliche Ueberwachung gestellt und nochmalige Nachsuchung in seiner Wohnung veranstaltet. Man fand in einem Schränkchen 24 fl. 12 kr. Die Ehefrau Schreiner erklärte übereinstimmend mit ihrem Manne, derselbe habe 50 fl. von einem Freunde — dem Fabrikanten Ritter zu Mannheim — geliehen; jede andere Wissenschaft stellte sie beharrlich in Abrede. Es wurden hierauf in dem Schreiner'schen Garten Nachgrabungen angeordnet, wobei es dem Gerichtschreiber Weber gelang, zwei Säcke mit Geld — einen Meter tief unter eingeschlagenem Kraut vergraben — aufzufinden. Der an Ort und Stelle erschienene Haid erkannte sogleich die Säcke und ihren Inhalt als sein Eigenthum an. Das entdeckte gangbare Geld, im Betrage von 4626 fl. 54 kr., wurde an Haid gegen Quittung zurückgegeben, verschiedene besondere Münzen und die anderen Gegenstände zu Gerichtshanden genommen.

Unterdessen war durch eine Mittheilung des Israeliten Abraham Metzger festgestellt worden, daß kurz vor dem Diebstahle die Eheleute Schreiner mit Johannes Dahlmann, Stößer in der Pfälf'schen Apotheke, und dessen Ehefrau in beständiger Verbindung standen und daß namentlich in der kritischen Nacht ein anhaltendes Aus- und Eingehen in der Dahlmann'schen Wohnung zu bemerken war. Auf die Nachricht von der Auffindung des Geldes und der Verhaftung Schreiners ergriff Dahlmann die Flucht, seine Frau wollte von keinem Diebstahl wissen und läugnete auch den Besitz von Geld.

Am 28. November wurde Schreiner zum Erstenmale verhört. Er läugnete anfänglich, legte aber bald ein vollständiges Geständniß ab, dahin gehend, daß er gemeinschaftlich mit Dahlmann das Verbrechen verübt habe. Am darauffolgenden Tage sei er nach Mannheim gefahren, um seinen Antheil Papiergeld zu verwechseln und verschiedene Einkäufe zu machen. Die ihm vorgelegten aufgefundenen Gegenstände erkannte er als die bei Haid entwendeten.

Es war natürlich kaum denkbar, daß der Diebstahl ohne Vorwissen und Begünstigung der Eheweiber der Angeklagten Schreiner und Dahlmann ausgeführt werden konnte; die Verhandlungen haben auch gezeigt, daß dieselben sich wirklich einer strafbaren Theilnahme an dem Verbrechen, durch wissentliche Verhehlung eines Theiles des gestohlenen Geldes, schuldig machten. Durch das Verhör der Ehefrau Schreiner ist

über einen Diebstahlsversuch zum Nachtheile des Spediteurs Erter in Ludwigshafen, der den beiden Hauptangeklagten zur Last gelegt wird, näheres Licht verbreitet worden. Schreiner läugnete diesen Diebstahlsversuch, obgleich Dahlmann zugestand, daß es auf die Kasse Erters, bei dem er früher in Diensten stand, abgesehen gewesen sei.

Der Angeklagte Dahlmann wurde am 1. Dezember, auf Requisition der diesseitigen Behörden, zu Mannheim verhaftet, als er eben im Begriffe war ein Dampfboot zu besteigen; er sprang jedoch bei seiner Betretung in den Rhein und konnte nur mit großer Anstrengung gerettet werden. Dahlmann legte ebenso wie Schreiner ein vollständiges Geständniß bezüglich des bei Haid verübten Diebstahls ab.

Durch die Untersuchung hat man ermittelt, daß in den Häusern, in welchen Dahlmann und Schreiner früher dienten, zum Theil bedeutende Diebstähle stattgefunden haben, ohne daß die Thäter entdeckt werden konnten.

Schreiner wurde als ein leichtsinniger verschwenderischer Mensch geschildert; Dahlmann war schon wegen verschiedener Entwendungen in Untersuchung. Es gelang ihm aus dem Bezirksgefängniß zu Frankenthal zu entkommen und man konnte seiner nicht wieder habhaft werden. Den beiden angeklagten Ehefrauen ist, bezüglich ihrer bisherigen Aufführung, nichts Nachtheiliges zur Last gelegt worden; sie gestanden, einen Theil des entwendeten Geldes wissentlich verhehlt zu haben.

Die Geschwornen erklärten den Simon Schreiner des Diebstahlsversuchs bei Erter (ohne erschwerende Umstände) und des Diebstahls bei Haid unter erschwerenden Umständen schuldig; sie erklärten ferner die beiden Weiber der Theilnahme an diesem Diebstahle durch wissentliche Verhehlung eines Theiles des entwendeten Geldes schuldig.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Simon Schreiner zur Strafe der Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren; dessen Ehefrau und die Ehefrau Dahlmann zu derselben Strafe auf die Dauer von 5 Jahren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Für die Wittwe und 8 Waisen des verunglückten Holzhauers:

		fl.	kr.
	Uebertrag	49	24
Von Frau K.		—	48
„ „ Sch.		—	36
„ B. M. aus Landau		—	30
„ Herrn H. in F.		1	—
„ „ L. in E.		—	12
		52	30

Landau, den 22. Februar 1853.

C. Georges.

Der Eilbote.

№ 16. Landau in der Pfalz, den 26. Februar **1853.**

Pfalz.

Speyer, 21. Febr. Die ärztliche Untersuchung sowie die Einreihung der Conscribirten der Altersklasse 1831, Behufs der Ergänzung des Heeres für das Jahr 1853, findet (nach Nro. 13 des Amtsblattes) dahier statt, nämlich:

Landcommissariat.	Aerztl. Untersuchung.	Aushebung.
Germersheim	7. März	8. März.
Landau	8. „	9. „
Bergzabern	10. „	11. „

— Die Zahl der durch die Gnade Seiner Majestät des König amnestirten Militärsträflinge beträgt 41.

— Herr Kreisbaurath und Director Denis hat dem Vernehmen nach von Seiner Majestät dem König von Preußen den rothen Adlerorden dritter Klasse erhalten.

Zeitungsschau. Aus Berlin wird gemeldet: Der Handelsvertrag mit Oesterreich ist vollzogen.

— Dem in Frankfurt angekommenen jüngsten Coursbericht ist ein Bulletin beigefügt, wonach der Gesundheitszustand des Kaisers ein befriedigender genannt ist.

— So lauten auch andere Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers günstig.

— Der Mörder Lebeny behauptet, ohne Mitschuldige gehandelt zu haben. Jedenfalls ist er ein furchtbarer politischer Fanatiker. Bei seiner Arretirung ließ er Kossuth hochleben. Erneuert meldet der Telegraph das Befinden Sr. Maj. als ein sehr befriedigendes.

— Nach einer in Berlin angelangten telegraphischen Nachricht hat im Augenblick der Verwundung der Kaiser den Degen gezogen und ist zugleich mit dem Grafen von O'Donnell auf den Mörder eingedrungen.

— Den verwundeten Soldaten in Mailand hat der Kaiser 550 Ducaten gesendet; die schwer Verwundeten erhalten 10, die leicht Verwundeten 5 Ducaten.

— Aus Frankfurt wird unterm 21. d. gemeldet: Bei unveränderten Preisen hielt sich das Getraide-Geschäft heute entschieden fest. Kartoffeln steigen im Preise und Oel ist theuer.

— Der Main treibt Grundeis, die Schiffbrücke bei Offenbach ist abgefahren.

— Auch in Frankfurt und Umgebung liegt jetzt Schnee.

— Aus diesen Gründen treten auch Verzögerungen in den postalischen Beziehungen nach Norden und Westen ein.

— Selbst in Madrid ist Schnee gefallen, was zu der Zeit eine Seltenheit genannt wird.

— Der in Köln Verhaftete (siehe vorigen Eilboten) ist nicht als der Mörder Schwarzschilds erkannt worden.

— Am 17. d. starb in Dresden Fürst Heinrich der 72. von Reuß-Ebersdorf.

— In der Josephinischen Academie in Wien hat ein Brand an Instrumenten und Apparaten großen Schaden angerichtet.

— Der Mailänder Dom ist, nachdem er wegen bei dem Aufstande darin vorgekommenem Mord geschlossen war, wieder dem Gottesdienst übergeben. Ein Aufrührer erdolchte daselbst einen im Gebet knieenden österreichischen Soldaten.

— Es sollen unter den den Aufrührern in Mailand zugesteckten Geldern sich sehr viele falsche Goldmünzen vorfinden!

— Am 14. d. wurden wieder zwei Meuterer mit dem Strange hingerichtet.

— Alle Tessiner müssen die Lombardei verlassen, Arbeiter sofort, Ansäßige binnen 3 Tagen.

— Der Ausbruch der Feindseligkeiten in Montenegro soll neuerdings in verstärktem Maßstabe erfolgt sein.

— Die Montenegriner sollen durch die an ihren Weibern, Kindern und Greisen geübte Mißhandlung furchtbar gereizt und zum Aeußersten entschlossen sein.

— Die Gränzbewohner von Kuzlan haben den Montenegrinern ihren Beistand zugesagt.

— Preußen zählt jetzt 9,987,277 Protestanten, 6,033,186 Katholiken, 14,508 Menoniten, 1267 Griechen und 218,774 Juden.

— Im Kaukasus haben die Russen einen bedeutenden Sieg über die Bergvölker errungen und angeblich nur 3 Todte, und 1 Offizier und 26 Gemeine als Verwundete zu beklagen. Nun haben die Russen die Winterquartiere bezogen.

— Nach Meldungen aus London scheiterte auf der Höhe von Homth das Dampfboot Victoria; 55 Personen wurden gerettet, aber nahe an 100 Menschen, darunter der Kapitän, verloren das Leben.

— In der Nacht vom 14. zum 15. sind zwischen Bromberg und Danzig sieben Bahnzüge im Schnee stecken geblieben.

— In Paris wurde die förmlich eingerichtete Fabrik spanischer Banfscheine entdeckt und die Fabrikherren festgenommen; sie hatten schon bedeutende Geschäfte gemacht.

— Es war am 19. d., daß sich die Nachricht von dem Attentat auf den Kaiser von Oesterreich in Paris wie ein Lauffeuer verbreitete. Sie hat tiefe Sensation gemacht und große Entrüstung hervorgerufen und die Zeitungen bemerken mißbilligend dabei: derartige Verbrechen stimmen so wenig mit unsern jetzigen Sitten überein, daß man die politischen Mörder selbst nicht einmal mehr verflucht; man verachtet und vergißt sie.

— Der Sold der Unteroffiziere des Land- und Seeheeres ist täglich um 10 Centimes erhöht worden.

— Wieder zeigt der Moniteur 99 Begnadigungen politisch Bestrafter an.

— Dagegen bringt das Kriegsschiff Allier auf Befehl des Marineministers einen neuen Transport von dreihundert Galeerensträflingen nach Cayenne.

— Vor den Assisen des Seine-Departements wurde eine Bettlerin, welche ein 2½jähriges Mädchen gestohlen hatte, das zufällig von seiner Mutter, nachdem es ein halbes Jahr verloren gewesen, wieder gefunden wurde, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die französische Armee zählt ungefähr 30,000 Unteroffiziere; durch die erwähnte Erhöhung des Soldes derselben, jährlich 36½ Fr., ergibt sich eine jährliche Ausgabe von 1 Mill. 100,000 Fr.

— Das Ministerium des Aeußern erhält eine neue Organisation.

— Ein Decret bestimmt das Alter, wo die Finanzeinnehmer ihren Abschied zu nehmen haben, auf 72 Jahre.

— Die belgische Gränze wird gegenwärtig sehr scharf bewacht; man will das unerlaubte Einführen von Briefen verhindern.

☞ (Auch bei uns machen wir die Auswanderer darauf aufmerksam, keine Briefe mitzunehmen, sei es von wem es wolle, da sie in Frankreich leicht hierdurch in Unannehmlichkeiten gerathen können.)

— In Paris wird sich der gesetzgebende Körper am 14. d. versammeln. Alle großen Staatskörper werden an diesem Tage in den Tuilerien zusammenberufen und der Kaiser wird die Session in Person eröffnen. Der gesetzgebende Körper, sagt u. a. der Constitutionel, wird sich nicht mehr mit dem Sturze der Kabinette zu beschäftigen haben, sondern mit den Angelegenheiten des Landes, um die Thätigkeit der Regierung zu unterstützen, die Geschäfte des Landes zu besorgen und an dem Werke Napoleons III. mitzuarbeiten. Seine Session wird nicht lärmend, glänzend und stürmisch wie früher, aber den Interessen der Nation nützlicher sein.

— Das Ausbleiben telegraphischer Depeschen aus Wien wird als ein Zeichen genommen, daß von dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers nichts besonderes Bemerkenswerthes zu melden ist.

— Aus Mainz vernimmt man, daß die Wahl des Gemeinderaths von dem großherzoglichen Ministerium des Innern kassirt worden.

— Die Verpachtung der Rheinbrücke bei Koblenz lieferte als letztes Gebot 13,850 Thaler. Die Summe scheint hoch, wenn man bedenkt, daß jeder Fußgänger nur 2 Pfennige zahlt, die Durchlaßgelder der Schiffe nicht mitverpachtet sind.

— Frankfurt. Zwei Bäckergesellen kamen gestern in der Backstube miteinander in Streit, wobei der eine dem andern mit einem eisernen Gewichtsteine auf den Kopf schlug und ihn nicht unerheblich verletzte.

— Ein Hauptgauner, der sich als griechischer Fürst gerirte und in allen größeren europäischen Städten und Bädern sein Unwesen trieb, auch eines der ersten hiesigen Bankhäuser brandschatzte, zuletzt in Ems 19,000 Fr. erschwindelte und in Wiesbaden einen Betrug von 2000 Fr. versuchte, wurde nun daselbst zu 2 Jahren Zuchthaus, zur Entschädigung der Betrogenen und in die Kosten verurtheilt.

— Sowie neulich in der Pfalz ein Knabe seinen Eltern entwich und sich in Havre nach Nordamerika einschiffte, so ist vor einigen Tagen der 14jährige Knabe einer angesehenen Familie in Kissingen statt nach Nürnberg zu gehen, um daselbst als Lehrling in einer Handlung einzutreten, nach Hamburg gereist und hat von da seine Eltern in Kenntniß gesetzt, daß er sich eingeschifft, um über dem Meere sein Glück zu suchen.

— Wenn der Main, wie bisher, noch länger so große Massen Eis in den Rhein treibt, so müßte die Mainzer Schiffbrücke abgefahren werden.

— In Hamburg wurden letzter Tage 10 Grad Kälte beobachtet.

— Die Elbe ist bereits so fest gefroren, daß man dort und da zu Fuß das Eis passiren kann.

— Die Auswanderung wird dieses Jahr wieder überaus bedeutend werden. In Hamburg sind jetzt schon so viele Anmeldungen erfolgt, daß die Rheder sich nach noch weiteren Schiffen umsehen.

— Aus Freising wird berichtet, daß von den 50 Seminaristen des dortigen Schullehrerseminars 30 am Nervenfieber erkrankt sind, in Folge davon auch die übrigen in ihre Heimath entlassen wurden, so daß das Seminar bis auf Weiteres geschlossen ist.

— In Magdeburg sind vor 4—5 Tagen zwei Kupferschmiedlehrlinge, welche sich beim Schlafengehen ihre Kammer mit Holzkohlen erwärmten, Morgens erstickt gefunden worden.

— Die chinesische Familie ist in München angekommen, darf sich dort auch sehen lassen, aber nichts verkaufen, da dies ein Eingriff in die Rechte der Kaufleute sei.

— Die jüngst erlassenen neuen Kriegsartikel für das kgl. preußische Heer behandeln in 52 Rubriken die Strafen für alle Verbrechen und Vergehen des Soldaten und die Belohnungen für treue Pflichterfüllung. Die körperliche Züchtigung fällt ganz weg, wogegen Desertion im Frieden schon im zweiten Wiederholungsfall Baugefangenschaft nicht unter zehn Jahren und Ausstoßung aus dem Militärstande nach sich zieht.

— Der Kaiser von Rußland hat einer Actiengesellschaft die Anlage einer Eisenbahn von Moskau nach Odessa gestattet.

— Die gegenwärtig in Piemont im Bau begriffenen Eisenbahnen werden zusammen nicht weniger als 205 Mill. Fr. kosten.

— Nach Berichten aus New-York vom 5. d. sind die Preise der Baumwolle gesunken.

— Verschiedene Höfe, wie die von Kassel, Stuttgart, Berlin, Dresden, Darmstadt, Wiesbaden ꝛc. haben Abgeordnete zur Beglückwünschung nach Wien entsendet.

— Nachträglich aus Wien erfahren wir noch, daß, nachdem die Mordwaffe das Hinterhaupt des Kaisers traf, sich die Spitze des Messers in Folge des Stichs krumm bog. Der Kaiser glaubte im ersten Augenblick eine Schußwunde empfangen zu haben, wandte sich kaltblütig um und zog den Degen. Ehe der Bösewicht den Streich wiederholen konnte, wurde er von dem Grafen O'Donnel durch einen Säbelhieb im Gesicht verwundet und dann mit Widerstreben festgenommen.

— Das Benehmen des Thäters vor Gericht war frech und roh; er ist ganz ohne Bildung und gehört in die Zahl der von Jugend auf verwahrlosten Individuen. Bei dem ersten Verhör erklärte er, mit Vorsatz selbstständig gehandelt zu haben. Die späteren Verhöre dauerten die ganze Nacht hindurch fort.

— Als man den Monarchen darauf aufmerksam machte, daß er blute, nahm er ein Taschentuch und hielt es an den Nacken, um das Blut zu hemmen, und im Palaste des Herzogs Rainer angekommen, waren die ersten Worte, die er dort zu seinen hohen Verwandten sprach: Jetzt haben sie mir es ebenso gemacht, wie meinen armen Soldaten in Mailand.

— Aus Neapel sind weitere Nachrichten über Se. Maj. König Max in München angelangt. An der Gränze des Königreichs beider Sicilien wurde Se. Maj. von zwei Kammerherrn des Königs Ferdinand von Neapel erwartet, und in dessen Namen ehrfurchtsvoll begrüßt. König Max verbat sich aber alle jene feierlichen Maßregeln, die getroffen waren, um Se. Maj. als Souverän zu empfangen. Nach dem Besuche, welchen der König von Neapel Sr. Maj. abstattete, verließ unser König den ihm zur Verfügung gestellten kgl. Palast Chiatamone und bezog das schon früher zu wiederholten Malen bewohnte Hotel della Victoria. Der k. b. Gesandte am päbstlichen Hof, Graf v. Spaur, traf am 11. d. in Neapel ein.

— Als eine für die Tabakbau betreibenden Gemeinden der Pfalz erfreuliche Nachricht vernehmen wir, Speyer, 22. d., daß Herr Regierungspräsident v. Hohe aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln des Polizei-Straf-Fonds eine Prämie von je 800 fl. für diejenigen drei Tabakbau treibenden Gemeinden der Pfalz ausgesetzt, welche nach dem Muster des Tabakstrockenschoppens in Harthausen innerhalb Jahresfrist zu gleichem Zwecke ähnliche Gebäude aufführen.

— So vernehmen wir auch, daß im Bezirk Landau in manchen Orten erneuerte Versuche mit dem Anbau dieser Handelspflanze im nahen Frühjahr gemacht werden sollen, da einzelne Proben im abgewichenen Jahr nicht ungünstig ausfielen und daß sohin in der Folge, wenn die Landleute einmal praktisch eingeübt, auch dieser Theil der Pfalz sein Contingent der Handelswelt, in schöner Waare, beizutragen bemüht sein wird.

— Ueber das Befinden des Kaisers vernimmt man eben die beruhigendsten Nachrichten.

— Aus Petersburg, 10. Febr. Der kaiserliche Marineminister Fürst Mentschikoff reiste heute mit großem Gefolge von hier nach Konstantinopel ab. Es befinden sich in seiner Begleitung Graf Demitri Nesselrode, Fürst Lobanoff (Schwiegersohn des Fürsten Paskewitsch), der Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Galitzin, und mehrere Marineoffiziere. Diese Sendung erfolgt in Folge gemeinschaftlicher Uebereinkunft mit Oesterreich und soll zum Zwecke haben, der Pforte in diesem kritischen Augenblick freundschaftlich zur Seite zu stehen, um sie vor der drohenden Auflösung zu bewahren, hauptsächlich durch Anempfehlung der Grundsätze der Mäßigung ihren christlichen Unterthanen und namentlich auch den Montenegrinern gegenüber.

— Aus Mannheim, 22. Febr. So groß ist der Drang zur Auswanderung, daß unterm Gestrigen, trotz der eingetretenen Kälte, trotz der zu befürchtenden Unterbrechung der Schifffahrt und kostspieligen Reiseaufenthalts 250 Auswanderer sich hier einschifften, um über London an das Ziel ihrer Sehnsucht zu gelangen. Leider ist kaum zu hoffen, daß die Fahrt ohne Unterbrechung bleiben werde, indem das Treibeis auf Mosel und Rhein die Dampfschifffahrt in dortiger Gegend bereits in ihrem regelmäßigen Dienste behindert hat.

— Auch die Brücke bei Mainz ist des Treibeises wegen abgefahren worden.

Zapfenstreich.

Bei dem Gutsbesitzer Johannes Hundemer in Weyher ist ein in einem Topfe als Ableger gezogener Traubenstock zu sehen, an welchem noch 10 ganz gesunde Trauben hängen. Das alte Laub befindet sich noch daran und an einzelnen Zweigen ist die Vegetation schon so weit voran, daß ganz hübsches junges Laub und mehrere Scheine sichtbar sind.

— Aus einem Berichte über den Ungarwein meldet die „Zeit“, daß der zweiunddreißigste Theil des ungarischen Bodens, eine halbe Million Joch, mit Reben bepflanzt ist; darauf beträgt die jährliche Production durchschnittlich an 30 Mill. Eimer Wein, und davon vertrinkt der Ungar selbst 26 Mill. und läßt etwa 4 Mill. für das Ausland übrig. Er würde gern dem Auslande mehr gönnen, wenn die Zollgesetze und die noch mangelhaften Communicationswege größeren Quantitäten die Ausfuhr gestatteten.

— In dem Briefkasten zu Bodenbach in Böhmen fand sich dieser Tage ein unfrankirter Brief mit folgender wortgetreu nachgeschriebener Adresse vor: „An den Hern Allois Napolion Bonebrde, alls den Kehnig in Frangreich innen Sebst Abzugeben. in den Keiser Keniglichen Hofe. eilich.“ Der Abgang desselben hat natürlich unterbleiben müssen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Bekanntmachung.

Gesetzlicher Bestimmung zufolge liegt von morgen ab die Hebrolle der Gewerbsteuer hiesiger Steuerpflichtigen bei dem königlichen Steuer-Controlamte zur Einsichtsnahme der Betheiligten offen. Allenfallsige Reclamationen wegen irriger Steuerberechnung sind bei demselben Amte anzubringen.

Landau, den 25. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Versteigerung von Fahrnissen, insbesondere von Glaswaaren aller Art.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Glashändlers Jacob Friedrich Bachmann in Carlsruhe werden am:

Mittwoch, den 9. März d. J., früh 9 Uhr anfangend und am 10., 11., 14. und 15. März fortdauernd, in seiner Wohnung Carl-Friedrichs-Straße Nro. 3, gegen gleich baare Bezahlung durch Notar Grimmer öffentlich versteigert:

Spiegel in braunen und Goldrahmen, Blumenvasen, Pokale, Flacons, Hulliers, Obstkörbe, Salatschaalen, Zuckerwassergestelle und Glaswaaren aller Art in reicher Auswahl; sodann am

Mittwoch, den 16. März d. J., früh 9 Uhr:

Spiegel- und Fenstergläser, matte Glaskugeln, Lampenschirme und Lampengläser und Glasglocken in großen Quantitäten.

Donnerstag, den 17. März d. J., früh 9 Uhr:

Gold und Silber, Bücher, Herrenkleider, Bett- und Leingeräthe, endlich am

Freitag, den 18. März d. J., früh 9 Uhr:

Schreinwerk, Küchengeräthe, Faß- und Bandgeschirr, 1½ Ohm Wein und verschiedener Hausrath.

Carlsruhe, den 22. Februar 1853.

Großherzogliches Stadtamtrevisorial:

Gerhard.

Trabinger.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 3. März l. J., Morgens 9 Uhr, zu Landau vor seiner Behausung in der Kramstraße, läßt Philipp Jacob Klein, Fuhrmann dahier, öffentlich versteigern: 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, Wagen, Karren, 2 Pflüge, 2 Eggen, Pferdsgeschirr, 300 Körbe Dickrüben, Ohmet, Schreinerwerk, Getüch, 1 Lotte, Strohbank, Stoßarden, Bindketten und sonstige Acker- und Hausgeräthschaften.

Landau, den 25. Februar 1853.

Keller, Notär.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Montag, den 7. März 1853, Nachmittags zwei Uhr, zu Landau in den 3 Königen, lassen 1. Margaretha Kern, Wittwe von Christoph Müller, 2. Philipp Jacob Klein, Fuhrmann, und dessen Ehefrau Luise Müller, und 3. Michael Müller, Schreiner, alle zu Landau wohnend, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) Ein Wohnhaus mit Stall, Höfchen und gemeinschaftlicher Einfahrt, gelegen zu Landau in der Kramstraße, neben Jacob Schupp und Jacob Wolff, auf 5 Dezimalen Land.
2) 40 Dezimalen Acker am Schinderweg, neben Lorenz Geropp und Leonhard Köhler, mit Klee.
3) 30 Dezimalen Wiese auf den Unterwiesen (Justin), 1te Gewann, neben Johannes Volz und Unbekanntem.
4) 20 Dezimalen Pflanzstück mit Obstbäumen auf dem Horst, 5te Gewann, neben Christoph Wolfram und Schirmer.
5) 78 Dezimalen (4 Stücke) Acker auf dem Horste, 8te Gewann, neben Ludwig Klein und Philipp Hönig, mit Waizen.
   Alle landauer Bannes.
6) 38 Dezimalen Acker am Heidenweg, godramsteiner Bannes, neben Finck und Theobald.
7) 41½ Dezimalen Acker allda, mit breitem Klee, neben Johannes Volz und Joseph Morin.

Landau, den 25. Februar 1853.

Keller, Notar.

Versteigerung von Horststücken.

Montag, den 28. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Franz Hahn, Gärtner zu Landau, folgende Horststücke, landauer Bannes, auf Eigenthum versteigern:

1) 11 Dezimalen Garten im 2. Fahrweg, einseits Bernhard Schwenck, anderseits der Graben und die Wiesen, worauf 28 Hochstämme, 54 Spaliere, 1 Blumen- und Mistbeet.
2) Ein Stück im 2. Fahrweg, 21 Dezimalen enthaltend, mit Spargelländern, neben Franz Feuerabend und Franz Rhein Wtb.
3) Ein dito im 3. Fahrweg, 20 Dezimalen groß, mit 21 Hochstämmen (Mirabellen, Aprikosen und Reineclaude), neben Otto Föll und Franz Hahn, frisch gedüngt und mit Spinat eingesäet.
4) 1½ Stücke im 3. Fahrweg, 31 Dezimalen enthaltend, neben Wittib Hoffmann und Franz Hahn.

Landau, den 15. Februar 1853.

Keller, Notar.

Zu verkaufen:

Sieben fette Rinder, auf dem Geilweiler Hof, bei Siebeldingen.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 8. März nächsthin, Morgens 8 Uhr, in seiner Behausung zu Impflingen, läßt Johannes Vögeli, Schuster daselbst, öffentlich versteigern: 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Pflüge, 1 Karren, eine Partie dürren Klee, Heu, Weiß-, Dick- und Gelb-Rüben, dann Fässer, Züber, Schreinerwerk und verschiedenes andere Acker- und Hausgeräthe.

Landau, den 23. Februar 1853.

Keller, Notar.

Weinversteigerung in Rhodt.

Den 10. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Rhodt in der Behausung des Bürgermeisters Steigelmann, werden, wegen Räumung des Kellers, die dem Herrn J. F. Müller in Frankfurt a/M. angehörigen Weine, als noch bestehender Vorrath in:

25,000 Liter 1846er, Burrweiler, Hambacher, Musbacher und Birkweiler Gewächs,

15,000 Liter 1848er, Hambacher und Diedesfelder Riesling,

öffentlich versteigert mit dem Bemerken, daß selbst zu den billigsten Preisen der Zuschlag ertheilt wird.

Wegen den Proben wolle man sich an den Küfermeister Schneider in Rhodt wenden.

Edenkoben, den 9. Februar 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. März nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, zu Knittelsheim in ihrer Behausung, läßt Frau Mayerhofer, Adelheid eine geborne Schott, versteigern: Sämmtliche zu ihrer Weizen- und Kartoffelstärkfabrik, sowie zu ihrer Chlorkalkfabrik gehörigen Geräthschaften, eine Dezimalwaage mit 10 Centner Gewicht, eine Drotschke, 2 Chaisengeschirre, 2 große steinerne Tröge, eine Pudermühle, einen Mehlkasten, einige Fässer, Spiegel und Bilder, eine Commode und einen Schrank, ein Canapé mit zwölf Stühlen, mehrere Tische, einen doppelten Comptoirtisch und verschiedene Oeconomiegeräthschaften.

Zur Zahlung der Steigpreise über einem Gulden wird Credit bis Bartholomäi gegeben.

Bellheim, den 18. Februar 1853.

L. Köster, Notar.

Donnerstag, den 10. März 1853, des Nachmittags ein Uhr, auf dem zur Gemeinde Otterberg gehörigen Drehenthalerhofe lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten Handelsmannes Isaac Rubel ein allda gelegenes Hofgut, bestehend in 62 Tagw. 63 Dez. Ackerland, 15 Tagw. 88 Dez. Wiese und 21 Dez. Garten zu eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.

Hörner, Notär.

Mittwoch, den 30. März 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Alsenborn in der Wirthsbehausung von Mathias Roll, lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten praktischen Arztes Karl Thomas abtheilungshalber zu eigen versteigern:



Ein in der Gemeinde Alsenborn auf 4 Tagw. 74 Dez. gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden, Hofraum, Garten und Zubehör.

Diese Gebäulichkeiten eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen sowohl, als ihrer soliden Bauart und umfassenden Räumlichkeiten halber nicht allein zum Betriebe eines jeden Geschäftes, sondern auch zur Errichtung einer Fabrik.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.

Hörner, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montags, den 7. März 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Friedrich Jäger, Kaufmann in Bergzabern, in seiner Behausung, auf annehmbaren Termin versteigern: 22 Fuder selbst gezogenen, rein gehaltenen 1842, 1846, 1848, 1849 und 1850er Wein, worunter 5 Fuder rother, 2 Pferde, 6 und 7jährig, zweibrücker Race, Füchse, gleich in Farbe und Abzeichen und zu jedem Gebrauche geeignet, 4 Kühe, worunter eine große zum Schlachten fette, 3 Rinder, 1 Wagen, 1 Char-à-banc, 1 Karren, 1 Schlitten, 100 Centner Heu, 20 Centner Kleeheu, 300 Bosen Stroh, 50 Meß Kartoffeln und alle Sorten Ketten und Oekonomiegeräthschaften.

Nach obiger Versteigerung läßt derselbe seine **Baugüter dahier, sowie jene in den Bännen von Niederotterbach, Oberotterbach, Dörrenbach und Kapsweyer auf 5 Jahre vermiethen.**

Aus Auftrag
Sartorius, Notar.

Hausversteigerung.

Nächstkommenden ersten März, des Nachmittags zwei Uhr, läßt Joh. Nicolaus Roll, Metzger und Traubenwirth, sein dahier zu Rhodt in der Niedergasse stehendes zweistöckiges Wohnhaus, mit Keller, Kelterhaus, Kelter, Stallungen, Garten ꝛc. ꝛc. nebst einem daranstoßenden Hausplatz mit Garten öffentlich auf Termin versteigern.

Bis zum Tage der Versteigerung kann dasselbe auch aus freier Hand verkauft werden.

Rhodt, den 18. Februar 1853.

Wohnungsveränderung.

Meinen verehrlichen Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisheriges Verkaufslokal verlassen und meinen neuen Laden in dem ehemalig Mehler'schen Hause, in der Kronstraße, dem Herrn Zinngießer Koch und der Rudolph'schen Porzelanhandlung gegenüber, bezogen habe. — Bei dieser Gelegenheit bringe ich zugleich mein für's Frühjahr bereits schön ausgestattetes Lager in den verschiedensten Herren- und Damen-Artikeln empfehlend in Erinnerung.

Landau, 19. Februar 1853.

L. Löb.

Zur bevorstehenden Prüfung habe ich wieder die nöthigen Sorten linirter Papiere angelegt, was ich den Herren Lehrern hiermit zur Anzeige bringe.

C. Georges.

Auszuleihen.

Aus der Kasse der protestantischen Kirche in Queichheim sind 560 Gulden auf erste Hypothek auszuleihen. Näheres bei dem Rechner

J. Schlachter.

---

2 Tische, 2½ Meter lang, 54 Centimeter breit, jeder mit 3 Schubladen, sind billig zu verkaufen bei

W. Schech, Schreiner
in Landau.

Zu haben:

Bei J. Egge, Tabaksfabrikant, auf der Königsstraße in Landau, beste Qualität Schaafpresse.

Bei **Carl Jäger** in **Bergzabern** ist eine vollständige Bierbrauerei, mit einem neuen Bierkessel von 10 Hectoliters, eine Malschbütte, ein Kühlschiff von eichen Holz, eine Malzdörre mit Rohr, zwei steinerne Gährtröge, jeder 11 Fuß lang, und verschiedene Bierbrauereigeräthschaften, aus der Hand zu verkaufen.

Zum Taback trocknen und dergleichen ist ein großer noch neuer Heuschoppen auf dem Schrenkenhof bei Albersweiler auf den Abriß zu verkaufen.

Eisenwaaren-Ausverkauf!



Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Zu vermiethen:

Bei Wilhelm Reinhardt am französischen Thor in Landau der untere Stock und kann bis den 1. April bezogen werden.

Gesucht

wird ein Mitleser zur „Süddeutschen Musikzeitung." Näheres in der Musikhandlung von Ludwig Georges in Landau.

Ein einspänniges modernes Chaischen, vollkommen gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Für die Wittwe und 8 Waisen des verunglückten Holzhauers:

Uebertrag	52 fl.	30 kr.
Ungenannt von Birkweiler	— „	48 „
D. D.	5 „	— „
L. D.	1 „	50 „
	60 „	8[illegible] „

Landau, den 25. Februar 1853.

C. Georges.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	24. Febr.	5	46	4	29	4	38	3	38	—	—
Edenkoben . .	19. Febr.	4	55	4	25	4	48	3	47	3	—
Kaiserslautern	22. Febr.	5	22	3	54	4	59	3	41	2	37
Kandel . . .	23. Febr.	5	43	4	27	—	—	3	21	3	—
Neustadt . . .	22. Febr.	5	39	4	2	4	47	3	48	2	51
Speyer . . .	22. Febr.	5	45	4	15	4	44	3	44	3	5
Zweibrücken .	17. Febr.	5	23	3	32	4	50	3	15	2	31

Mainz, 18. Februar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 35 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 17 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 20 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 58 kr.

Der Eilbote.

№ 17. Landau in der Pfalz, den 3. März **1853.**

Beachtenswerthe ernste Betrachtungen.

I. Ueber die Obst-Cultur.

Landau, am 2. März. Noch vor dem Beginn des Frühlings, wenn der Winter vorüber, Gärten, Felder und Weinberge sich trocken legen: „dann denket zu„nächst an eure Obstbäume!" — Es ist eine allbekannte Thatsache, daß in den meisten Jahren die Obstbäume von unzähligen Raupen- und Insektenschwärmen heimgesucht werden und dann sagt in der Regel der gemeine Mann, dieses Jahr geräth das Obst wieder nicht, manch andere aber, die wohl einsehen, daß keine klimatischen Ursachen vorhanden sind, überlassen dessen ohngeachtet, ohne weitere Beachtung, die Obstbäume und ihre Blüthenpracht ihrem unvermeidlichen Schicksale, obschon sie nur mit einem Blick wahrnehmen könnten, daß die Feinde der Obstbäume zumeist ihre Herberge unter der struppigen Rinde, im Moose und in den Nestern haben. — Man hat seit Jahren wahrgenommen, daß hie und da Bäume zur Vertilgung der Insekten und des überhandnehmenden Mooses mit einer Mischung von Kalk und Kühdünger angestrichen wurden, ist aber von diesem Verfahren wieder abgekommen, da sich dieser Kitt zum Nachtheil der Bäume herausstellte. Das beste Verfahren, die Obstbäume in gesundem, d. h. in dem zu ihrer Ertragsfähigkeit nöthigen Zustande zu erhalten, ist und bleibt daher das rechtzeitige Abnehmen der Raupennester, das Reinigen derselben von Moos und der leicht zu entfernenden struppigen Rinde, unter welcher das Ungeziefer seinen Winterschlaf hält. Soll aber dieses Verfahren nutzbringend für das Allgemeine erscheinen, so muß auch a l l g e m e i n Hand angelegt werden, und daß diese Maßregel zweckmäßig durchgeführt werden könne, dafür ist ja in den Local-Polizei-Beschlüssen Vorsorge getroffen, wenn unbegreiflicher Leichtsinn solch Einschreiten erforderlich machte. Daß hierdurch manchem armen Taglöhner oder solchen erwachsenen Knaben noch vor dem Beginn der Frühlingsarbeit ein kleiner Verdienst zufließen kann, wollen wir nur im Vorbeigehen berühren.

Herr Lehrer T h e i l m a n n belehrt uns weiter, daß allein unter den Rüssel-Käfern, deren es bei uns 200 verschiedene Arten gibt, der Blüthenbohrer im verflossenen Jahre höchst zahlreich gewesen ist, denn bei 200 untersuchten Aepfelblüthen fanden sich nur drei, welche nicht von der Larve dieses ungebetenen Gastes heimgesucht waren. (Die Folgen haben wir erlebt, da und dorten gab es kein Obst.) Doch nicht allein die Legionen von Rüsselkäfern oder die Winter- und Ringelraupen u. a., oder die verschiedenen Arten von Frostnachtschmetterlingen — deren ungeflügelte Weibchen vom October bis März mit Pech-Gürteln gefangen werden — sind Feinde der Obstbäume, sondern man könnte füglich auch jene Eigenthümer, welche ihre Bäume nicht s o r g f ä l t i g r e i n i g e n oder nicht reinigen lassen, dazu zählen! —

So sehr das Ausschneiden des dürren Holzes an Hochstämmen zu empfehlen, so darf das weitere Beschneiden derselben nur einer geübten Hand anvertraut werden, damit nicht statt der Wasserschüsse tragbare Reiser ausgeschnitten werden.

II. Ueber die Cultur der Weinberge.

In Nro. 14 des Eilboten wurden einige Worte über die maßlose Vermehrung der Weinberge auch in unserer Gegend gesprochen, namentlich an Stellen, wo der Pflug sein Recht finden sollte. Die Sache ist wohl zu beherzigen, indem dieses Verfahren nicht vereinzelt dasteht, sondern auch in den Nachbarlanden — „wohin sonst aus der Pfalz sehr bedeutende Quan„titäten Wein ausgeführt wurden" — vernimmt man über gleiches Verfahren, dieselbe Klage, zumal der Bierverbrauch den Weinabsatz überflügelt hat. Die Freiburger Zeitung gibt eine traurige Schilderung der Lage der Weinbauern am Kaiserstuhl und sagt u. a.: Es ist nicht zu verkennen, daß sowohl das geringe Erträgniß der Reben seit mehreren Jahren, als die große Wohlfeilheit und der geringe Absatz des Weines eine Armuth in manchen Gemeinden zur Folge hatte, welche schwer wieder zu beseitigen sein wird. Wir müssen jedoch bezweifeln, ob dem Uebel auf eine andere Art als durch Zurückführung des Rebenbaues auf eine dem sonstigen Bedürfnisse angemessene Weise abgeholfen werden kann und wozu die Besitzer solcher Stellen freiwillig die Hand bieten sollten, ohne die Entscheidung der Frage abzuwarten, ob nicht durch ein Culturgesetz bestimmt werden solle, daß der Rebstock fürderhin in zu bezeichnenden Gegenden da nicht mehr gepflanzt werden darf, wo der Anbau von Getraide, Kartoffeln ꝛc. möglich. Es ist nicht schwer, die Ebenen, die Weinberge an Wiesenthälern oder die Hügel zu bezeichnen, wo eine Menge schlechten Weines erzeugt wird, der bei allen Handelsverbindungen keinen höhern Werth und keinen größern Absatz erhält und es wäre weit heilsamer, sofort die Reben auszuhauen, weil es nicht recht ist, einen Wein ohne Preis und Käufer da zu pflanzen, wo jährlich ein wohlschmeckendes, nahrhaftes Brod von der Familie erworben werden könnte.

Dieselbe Zeitung schließt ihre ausgedehnten Betrachtungen mit folgenden Worten: Man vergleiche die Bauern, die Getraide, Hanf, Tabak rc. pflanzen, mit den Bauern der sogenannten Reborte — gewiß herrscht bei jenen durchschnittlich größerer Wohlstand, und jene Noth und Entbehrung kennen sie wenigstens viele Jahre nicht, welche die meisten Jahre bei den Winzern heimisch zu sein pflegen. Man frage die Capitalisten, ob sie auf Acker- oder Rebenfeld eher Capitalien geben, und man wird unter 10 nicht 2 finden, welche gerne ein Rebstück als Unterpfand hinnehmen. Man darf auch ferner nicht übersehen, daß dort, wo viel Wein erzeugt wird, auch der Weingenuß viel stärker ist, und man hört nicht selten die Klage, daß aus solchen Gemeinden Dienstboten nicht gerne genommen werden, weil sie täglich eine ganz bedeutende Quantität Wein in Anspruch nehmen. Findet dieses Erzeugniß nun zudem keinen Absatz, so wird nur verzehrt, Nichts erübrigt, und die Noth ist da. — Wie abhelfen? ist zu Genüge gezeigt worden: **Wer macht den Anfang?**

— Main und Rhein sind frei von Eis, die Schiffbrücken wieder aufgefahren, aber reiche Schneelager allenthalben, wo man schon an den kommenden Frühling dachte. Zum Glück haben alle Flüsse einen niedrigen Wasserstand, so daß bei Abgang des Schnee's keine Ueberfluthungen zu gewärtigen sind.

— Nach Wiener Berichten ist der Mörder Lebeny bereits hingerichtet. Er wurde gehenkt.

— Der Kaiser auf dem Wege völliger Genesung.

— Anläßlich der glücklich vorübergegangenen Gefahr, welche das Leben des Kaisers bedrohte, sind in Wien schon mehr als 20,000 fl. zu milden Zwecken gezeichnet worden.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 21. Februar.

Friedrich Otto Prinz, 33 Jahre alt, Buchbinder von Frankenthal. (Vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Glasser.)

Im Spätherbste vorigen Jahres vermehrten sich in der Garnison Landau die Desertionen in so auffallender Weise, daß diese Erscheinung der Anwesenheit fremder Werber zugeschrieben wurde und die Behörden veranlaßt waren, zu Unterdrückung eines solchen Treibens die geeigneten Maßregeln zu treffen.

Der königl. Polizeicommissär Kast hatte in Erfahrung gebracht, daß am 17. November in der Wirthschaft zur Spieluhr eine Zusammenkunft von zur Fahnenflucht geneigter Soldaten stattfinden werde, um sich näher über ihr Vorhaben zu besprechen. Er beauftragte deßhalb den als verläßigen Mann bekannten Eigenthümer dieser Wirthschaft, Peter Winkler, Anzeige von dem Beginnen dieser Soldaten zu erstatten und Winkler gab seinerseits dem Bierbrauer Keller aus Steinfeld in Oberfranken, der zufällig sich bei ihm aufhielt, denselben Auftrag.

Es erschienen wirklich nach und nach Militärs verschiedener Waffengattungen. Einer vom Fuhrwesen, Namens Bernhard Schmitt, sprach mit Winkler über Desertion. Alsbald näherte sich der Angeklagte diesem Soldaten, welcher schon längere Zeit traurig da gesessen hatte, und begann den französischen Militärdienst anzupreisen. Mehrere Soldaten faßten den festen Vorsatz, nach Frankreich zu desertiren, waren auch im Begriff ihr Vorhaben auszuführen, als sie durch die Thorwachen verhindert und sodann in Untersuchungsarrest genommen wurden.

Ueber das Benehmen und die Aeußerungen des Angeklagten machten die betheiligten Soldaten mehr oder weniger bestimmte Aussagen. Er habe ihnen erzählt, daß sich Werber in der Stadt befänden; er selbst sei keiner, habe aber schon manchem Deserteur über die Gränze geholfen. Die Vortheile des französischen Militärdienstes in den glänzendsten Farben schildernd, habe er auch Anleitungen gegeben, wie sie ihre Flucht mit Sicherheit bewerkstelligen könnten und eine Zusammenkunft mit ihnen in Arzheim verabredet.

Der Angeklagte, welcher seit einiger Zeit bei einem Verwandten zu Arzheim wohnt, gab zu, mit den Soldaten von Desertion gesprochen zu haben; er habe sie aber dazu nicht verleitet, vielmehr davon abgerathen.

Nach dem Zeugnisse des Polizeicommissärs von Frankenthal ist der Angeklagte der ledige Sohn des Drehorgelspielers Clemens Prinz von da, besitzt kein Vermögen und steht bei den ordnungsliebenden Bewohnern in geringer Achtung. Da er sich mit regelmäßiger Arbeit nicht beschäftigen wolle, treibe er sich mit Schachteln handelnd im Lande umher. In den Jahren 1848 und 1849 sei er ein sehr thätiges Mitglied der Umsturzpartei gewesen und bewaffnet mit nach Baden gezogen. Im Monat Juni 1850 wurde Prinz wegen Tragens von Parteizeichen in Frankenthal verhaftet, ließ sich dabei thätliche Widersetzlichkeiten zu Schulden kommen, weßhalb er mit drei Monaten Gefängniß bestraft worden ist.

Die Geschwornen schöpften aus den öffentlichen Verhandlungen nicht die volle Ueberzeugung, daß der Angeklagte Soldaten zur Fahnenflucht verleitet habe (ein Verbrechen, welches das Gesetz mit Todesstrafe belegt); sie sprachen ein Nichtschuldig aus und Friedrich Otto Prinz wurde in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 22. Februar.

1) Elisabetha Bach, 16 Jahre alt, Dienstmagd von Neustadt (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Vollmar);

2) Heinrich Wetzka, 40 Jahre alt, Bäcker und Gastwirth von Germersheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink).

Erstere des Meineids, Letzterer für schuldig erkannt, dieselbe hiezu durch Geschenke und andere Mittel verleitet zu haben.

In Folge der Verhandlungen wurde Elisabetha Bach als eine leichtsinnige Dirne geschildert. Wetzka steht in dem schlechtesten Rufe und war schon früher wegen Verleitung zu falschem Zeugnisse in Untersuchung.

Die Geschwornen erklärten die Angeklagten der

ihnen zur Last gelegten Verbrechen des falschen Zeugnisses resp. der Verleitung hierzu (jedoch ohne erschwerende Umstände) schuldig. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht die Elisabetha Bach zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre, den Heinrich Wetzka zur Zwangsarbeit auf 7 Jahre.

Mit dieser Prozedur ist die Session des Assisengerichts für das 1ste Quartal 1853 geschlossen.

Fortsetzung über den Tabaksbau.

Saat und Pflanzen-Beete für den Tabak.

Da der Tabak ein aus wärmerer Gegend stammendes Gewächs ist, so scheint es sehr natürlich, daß man bei der Anzucht der jungen Pflanzen etwas künstlich zu Werke gehen muß.

Weil aber die Anlegung von Treib-Beeten mit Glasfenstern oder geöltem Papier umständlich und kostspielig ist, so wird hier nur die Saat für die Garten-Beete beschrieben.

Dazu wählt man eine von der Nordseite gegen rauhe Winde geschützte sonnige Lage. Hier hebt man die Erde aus, füllt die Grube, welche man unten mit Bretter belegt, gleichförmig mit frischem (Pferde-) Dung, tritt denselben fest, und bringe darauf feine, fette Gartenerde (oder gute Wald- oder verwesene Holzerde). Die Beete werden so zubereitet, daß sich dieselben gegen Süd abdachen. In den ersten Frühlingstagen (im März) säet man den Samen. Derselbe wird 6 bis 8 Tage vor dem Aussäen in wollenen Säckchen mit Wasser angefeuchtet, an einem mäßig warmen Orte aufgehängt und täglich benetzt. Oder statt dessen in ein mit feuchter Erde angefülltes Gefäß gebracht. Sobald die weißen Keimchen sichtbar sind, säet man den mit Asche vermischten Samen (wie Krautsamen) in den schon zubereiteten Boden, übergießet denselben mit einer feinen Brause, worauf er mit zartem schwarzem Grunde bedecket wird. Der nichtvorgekeimte Same soll bessere Setzlinge liefern. Hauptsache aber ist es, „kräftige, wurzelreiche Pflanzen früh auf das Feld zu bringen". Bei rauhem Winde und kaltem Regenwetter bedeckt man das Saatland mit Strohdecken oder Tannenreiser, welche jedoch nicht fest aufliegen dürfen. Das Land wird so oft begossen, als es nöthig ist (und zwar des Morgens, aber mit nicht zu kaltem Wasser), denn in trockener Erde keimt kein Same und wächst keine Pflanze.

(Fortsetzung folgt.)

Und nun noch etwas! Im Zweibrücker Wochenblatt befindet sich eine Mittheilung, die also lautet: Es schreibt nämlich Carl Stapf, Handelsgärtner aus Erfurt —

Ich habe von meinem Sohn, der auf der westindischen Insel St. Domingo ansässig ist, einen Tabaksamen erhalten, den ich im Jahr 1852 ausgesäet habe. Das Resultat der Anpflanzung war sehr gut. Ich erhielt einen Tabak, der 10 Fuß hoch war und 24 bis 27 Blätter von 3 Fuß Länge und 1¹/₄ bis 2 Fuß Breite trieb. Die Blätter haben sich schön getrocknet und werden mit Recht unter die vorzüglichsten Sorten gezählt, die vom Ausland in Europa angepflanzt werden. Bei der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung wurde dieses Product mit einem Preise gekrönt.

Dieser Tabak eignet sich vorzüglich zur Cigarrenfabrikation, sein Blatt ist fest und ganz und sein Geschmack beim Rauchen ausgezeichnet. Mit großem Nutzen wird diese Sorte Tabak in der Pfalz einheimisch gemacht werden können.

Ich ließ mir von meinem Sohn eine neue Sendung von diesem ächten St. Domingotabaksamen kommen. (Das Loth 1 fl.)

Die Pflanzen werden in Kästchen unter Glas, oder Papier-Deckel mit Oelanstrich, — gezogen, und sobald es die Witterung erlaubt, verpflanzt.

Nach der Auspflanzung trauern die Pflänzchen 8 bis 14 Tage, dann aber geht es schnell mit dem Wachsthum.

Oeconomen, welche mit diesem Tabaksamen Proben anstellen wollen, können denselben nach obiger Adresse beziehen, jedoch müssen die Briefe frankirt und angegeben werden, daß der Kosten-Betrag durch Postnachnahme gedeckt werden soll. Sollten sich jedoch mehrere Abnehmer dahin einigen, daß eine entsprechende Bestellung durch den Unterzeichneten veranlaßt werden kann, so erklärt sich derselbe hiezu bereit und sieht einer recht baldigen schriftlichen Erklärung entgegen.

Landau, am 1. März 1853.

C. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

---

lichen Bedingungen freiwillig öffentlich durch den unterschriebenen kgl. Notär versteigern, nämlich:

7,200 Liters 1844er.
11,000 " 1846er, darunter 3600 Traminer und 1200 Liters Riesling.
4,800 " 1848er.
12,000 " 1849er, worunter 2400 Liters Traminer.
10,000 " 1852er, worunter 1200 Liters Traminer.

Die Weine lagern in der Wohnung des Versteigerers, in welcher die Versteigerung statt findet. Die Proben können am 5. und 6. März aus den Fässern genommen werden.

Dürkheim, den 27. Januar 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag, den 10. März 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Jacob Lang, Kaufmann, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung neben der Kirche daselbst eine vollständige Laden-Einrichtung, mehrere messingene Waagen, Oel- und Salzkästen, Oelständer, Essigfässer, eine große Parthie Cigarren, Rauch- und Schnupftabake, so wie verschiedene Spezereiwaaren gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 24. Februar 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Edenkoben. (Lohrindenversteigerung.)

Freitag, den 11. nächstkommenden Monats März, des Vormittags um 11 Uhr, auf dem Stadthause zu Edenkoben, wird das Lohrinden-Ergebniß der Schläge Hochberg und Wollmesweg, circa 400 Centner, öffentlich versteigert.

Edenkoben, den 25. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Völker.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 16. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, wird in der Wohnung des Bürgermeisters dahier die Feldjagd im Banne von Queichheim auf einen mehrjährigen Bestand öffentlich verpachtet.

Queichheim, den 1. März 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Beyer.

In einer sehr belebten Stadt in der Nähe bei Landau ist eine Barbier-Kundschaft zu vergeben, die ausgezeichnet gut ist und jährlich 300 Gulden einträgt.

Näheres bei Herrn Kämmerer, Chirurg in Landau.

Beste Bremer-Bricken rc. bei J. F. Stahl in Landau.

Herrheim. Landkommissariat Landau.

Krämermarkt.

Bis den künftigen 13. und 14. März wird dahier der Frühjahrsmarkt abgehalten, was dem Markt besuchenden Publikum zur Anzeige gebracht wird.

Ferner wird noch bemerkt, daß alle spätere Jahre der Frühjahrsmarkt immer 14 Tage vor Ostern abgehalten wird, die Ostern mag früh oder spät sein.

Herrheim, den 25. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Gg. Brauner.

Musik-Verein.

Samstag, den 5. März 1853,

Concert.

Anfang 6 Uhr im Theatersaale.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Wohnortsveränderung sein zu Steinweiler an der Hauptstraße, auf dem besten Platze, dem Gasthause zum rothen Ochsen gegenüber gelegenes Wohnhaus sammt Scheuer, Stall, Pflanzgarten, Hofraum und Zugehör, in welchem schon seit langen Jahren ein Spezerei- und Langwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Die vollständige Ladeneinrichtung kann auf Verlangen mitabgegeben werden.

Auch werden bei demselben von heute an seine sämmtlichen Spezerei- und Langwaaren um die billigsten Preise abgegeben.

Steinweiler, den 1. März 1853.

Anton Schuler.

Anzeige.

Das Wohnhaus mit Deconomiegebäuden und Garten des vormaligen Zieglers Johann Seebach, gelegen zu Queichhambach an der Hauptstraße, ist unter annehmbaren Bedingungen auf Eigenthum zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten.

Liebhaber wollen sich deßhalb an die Eigenthümerin Wtb. von Peter Seebach in Sarnstall wenden.

Zur Beachtung.

Gegen pfandrechtliche Versicherung liegen 700 bis 800 fl. zum Ausleihen bereit.

Billigheim, den 28. Februar 1853.

Der Gemeinde-Einnehmer von Rohrbach
Sturm.

Zu verkaufen:

Ein ganz neues vollständiges Buchbinder-Handwerkzeug um billigen Preis. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

In einer Bäckerei in Landau wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei Frau Neumann, Umträgerin des Eilboten.

Der Eilbote.

№ 18. Landau in der Pfalz, den 5. März **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 4. März. Nach mehreren Zeitungsberichten soll die Auswanderung dieses Jahr wieder in großartigem Maßstabe beabsichtiget sein. Wie man von Auswanderungslustigen selbst vernimmt, richtet sich der Zug dieser Europamüden fortwährend zunächst nach New-York, während sich der Zug der Irländer zumeist nach Philadelphia bewegt. Diese Angabe ist nicht neu und wurde schon durch den Grafen Görtz bestätiget, der z. Z. seiner Reise um die Welt über erstgenannte Stadt u. a. Folgendes schreibt:

„New-York, eine alte holländische Niederlassung: Nieuw-Amsterdam, das 1793 nur 22,000 Einwohner hatte, 1840 schon 300,000 und 1850 über 500,000 zählte, hat solch reißendes Wachsthum hauptsächlich seiner glücklichen Lage für Handel und Gewerbe zu verdanken. Indem der Hudsonfluß mit dem Meerbusen von Long Island und dessen schmaler Fortsetzung, dem sogenannten East River, einen spitzen Winkel macht, bilden die zwei Wasserbecken eine schmale Landzunge, welche an beiden Seiten reichlich tiefes Fahrwasser und unvergleichliche Häfen bietet, denn die ansehnliche Insel Long Island und andere Inseln an der Mündung des Hudson gewähren vollkommenen Schutz gegen Wind und Wellen. Die Landzunge, bis zu zwei englischen Meilen breit, ist dann mit einem Straßennetz überzogen, dergestalt, daß alle Querstraßen von dem Ufer der Hudsonmündung zum Ufer des gedachten Armes der See laufen; an jenem ist hauptsächlich der Verkehr mit dem Binnenlande angesiedelt, die Menge von Flußschiffen und Dampfbooten des Hudson legen dort an, während auf der Seeseite endlose Reihen von Seeschiffen alle dicht an den Quais liegen und gleichsam eine Fortsetzung der Straßen bilden.

In dieser außerordentlichen Handelsstadt, eine der größten im nördlichen Amerika, wo Paläste, Theater, Museen, großartige Anstalten aller Art, Gasthäuser, aus weißem Marmor erbaut, neben der bescheidenen Wohnung des Gewerbsmannes zu sehen sind, ist großer Reichthum vorherrschend, Luxus und Wohlleben an der Tagesordnung; hier sieht man einen thätigen Mittelstand, der sich reichlich ernährt und auch in materieller Hinsicht vorwärts kömmt; die Arbeitskräfte jeder Art leiden keinen Mangel, Sparsamkeit ist der Grundton, um auch hier etwas zu erübrigen; wer aber nicht arbeiten will, ist in dieser Weltstadt elender daran, als der Aermste in einem europäischen Dörflein. Müßiggang bringt hier Verachtung und namenloses Elend folgt dem Müßiggänger auf dem Fuß, Niemand reicht ihm nur ein Stück Brod; daher prüfe sich jeder, der nur mit wenigen Mitteln nach Amerika reist, ob er noch Tüchtiges mittelst seiner Arbeitskräfte zu leisten im Stande ist — wo nicht? bleibe er zu Haus: denn es ist nicht genug, ein Gelüste zur Auswanderung in sich zu fühlen und mir nichts, dir nichts fortzulaufen, sondern man muß auch fest überzeugt sein, sich — oft durch schwere Handarbeit — ernähren zu können. Die Amerikaner zahlen den Taglöhner gut, wissen aber auch, welche Anforderungen sie an ihn zu stellen haben.

Schließlich sagt der genannte Reisende: Keinen kleinen Theil der Genüsse New-York's bilden endlich die zahlreichen Austernkeller. Diese sind einzelne Zellen für kleine Kreise von vier bis sechs Personen eingetheilt. Alles, was von der See kommt, westindische Schildkröten mit eingeschlossen, ist hier köstlich. Neben jenen Zellen breitet sich für das Publikum ein Vereinigungspunkt an dem Schenktisch, dar Bar, wo geistige Getränke von der größten Mannichfaltigkeit glasweise genossen werden. So viel Zuspruch ist an diesen Bars, daß bei einer derselben eine Miniaturdampfmaschine angestellt ist, um ein angenehmes Getränke aus Sherry und Eiswasser zu quirln."

— In einem soeben aus New-York angekommenen Briefe (vom 4. Febr.) finden wir die Warnung an neue Ankömmlinge, sich ja nicht den deutschen sogenannten Mäklern anzuvertrauen, welche selbst ihre Landsleute betrügen helfen, indem sie auf die ankommenden Schiffe gehen, um die Fremden zu erhaschen und sie in Kneipen zu führen, mit deren Inhaber sie einverstanden sind, um ihnen in kurzer Zeit das oft noch wenig vorhandene Geld abzunehmen. Jeder suche sich daher selbst ein Wirthshaus in New-York, wo es eine Menge solcher deutschen Etablissements gibt; oder man suche einen Landsmann oder Bekannten auf, deren ja eine Unzahl hier vorhanden, die Rath und Beistand auf ehrliche Weise sehr gerne leisten werden.

— Wollte man die tragischen Ereignisse zusammenstellen, welche fortwährend in den auswärtigen Zeitungen besprochen werden und in diesem Winter

ganz besonders an der Tagesordnung sind, der Raum dieser Blätter würde nicht genügen; hängen, vergiften, Adern öffnen, erschießen, ersticken, ersäufen, Mord und Todtschlag, Falschmünzen — alle diese Ereignisse folgen in bunter Reihenfolge und zeigen, wie tief die moralische Kraft vieler Menschen gesunken ist. — Gott bessere es — aber bald!

— In der Pfalz erschienen die Selbstmorde im Jahr 1852 gegen frühere Jahre in Minderzahl.

— Belgische Blätter warnen vor vergoldeten englischen Rechen-Pfennigen, welche so täuschend gemacht sind, daß sie Zwanzig-Frankenstücken gleichen. Sie tragen auf der einen Seite das Bildniß der Königin Victoria, während sie auf der andern einen Ritter darstellen, mit der Inschrift: „To Hannover 1837." Unter Goldstücke gemengt, ist es schwer, sie herauszufinden, wenn man nicht genau zusieht.

— Auch im Elsaß ist der Winter seit einigen Tagen hart aufgetreten.

— Man erwartet demnächst die Genehmigung des Gesetzes für den Bau der Eisenbahn von Mühlhausen nach Besançon, diese Strecke wird die Verbindung von Marseille bis Mainz herstellen.

— Wieder heißt es, die Kaiserkrönung werde am 5. Mai stattfinden und nach Berichten aus Rom soll es keineswegs unwahrscheinlich sein, daß der Pabst bei diesem Anlasse nach Frankreich kommen werde.

— Der baldigen Genesung des Kaisers von Oesterreich kann mit Beruhigung entgegen gesehen werden.

— Und aus München wird geschrieben (25. Februar): Wie man vernimmt, wird Se. Maj. unser König Max den Aufenthalt in Italien abkürzen und wahrscheinlich schon im Laufe des kommenden Monats hierher zurückkehren. Nachrichten aus Neapel melden das erfreulichste Befinden unseres Königs.

— Bei einem Treibjagen auf Rehe im Walde von Schifferstadt zeigte sich auch ein Wolf, der aber keinem Schützen schußgerecht anlief.

— In Wien hat ein Millionär am 1. Januar seiner Frau einen Teller voll Maikirschen gereicht; in einem Treibhause gereift kosteten sie dennoch 130 Gulden C.-M.

— Die Allg. Ztg. schreibt aus Wien: Die Pforte hat wirklich allen Begehren Oesterreichs entsprochen. Die noch auf dem Marsch nach Croatien begriffenen Truppen haben sofort Gegenbefehl erhalten.

— Ein Handelsgärtner taufte einen herrlichen Dahlien-Sämling: Kaiser Napoleon III., wahrscheinlich, um diese wirklich schöne Hybride rascher in Frankreich einzuführen. Die Pflanze ist vielblumig und die Blumen sind leuchtend hellscharlach zinnober.

— Im Jahre 1852 wurden aus Frankreich allein 115,000,000 Eier nach England ausgeführt.

— Nach den letzten Verzehrungssteuer-Ausweisen werden in Wien jährlich circa 360,000 Eimer Wein und 460,000 Eimer Bier, zusammen 820,000 Eimer Getränke verzehrt.

— Auch in Elberfeld ist es der Polizei gelungen, eine Falschmünzerei zu entdecken.

— Aus Straßburg wird unterm 27. Februar berichtet: Seit acht Tagen sind mehrere Tausend Auswanderer hier durchgekommen. In Havre sind die Ueberfahrtspreise um 40—50 pCt. gestiegen. Es zeigt sich Mangel an Schiffen.

— Unverändert sind in Mainz die Brodpreise (am 25. Febr.) geblieben, mit dem Getraide ist es im Großhandel flau. Die Zufuhren deckten den Bedarf. Im März erwartet man starke Zufuhren von Getraide zur Deckung der früheren Lieferungs-Verkäufe, was leicht, da noch immer Abfuhrwege fehlen, die Preise drücken kann. Reps 14¾ fl. per Malter.

— Vermittelst Einbruches ist in der Nacht vom 1.—2. März aus dem Comptoir der HH. Gebrüder Schuster in der Döngesgasse in Frankfurt die bedeutende Summe von 20—21,000 fl. gestohlen worden. Der Thäter, ein elegant gekleideter junger Mann, befindet sich bereits in den Händen der Polizei.

— Der Rhein steht so niedrig, daß dieser Tage ein Boot der Düsseldorfer Gesellschaft zwischen Mannheim und Worms einen Leck bekam und Passagiere und Güter eiligst in ein anderes Schiff verbracht werden mußten.

— In Cöln hat ein Lederhändler mit 80,000 Thaler Banquerott gemacht.

— In Florenz hat ein Einbruch in eine Apotheke die ganze Einwohnerschaft in Schrecken gesetzt. Es wurde nämlich weder Geld noch Geldeswerth, sondern der ganze Vorrath von Arsenik entwendet, von dessen Verwendung man natürlich neue Verbrechen fürchtet.

— Omer Pascha hat von der Pforte den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegen Montenegro erhalten.

— Die Königin von Griechenland soll sich in interessanten Umständen befinden.

— Ueber die letzten Momente des Mörders Lebeny wird aus Wien, 27. Februar, Folgendes berichtet:

Das Urtheil wurde dem Meuchelmörder unter den üblichen Förmlichkeiten vorigen Donnerstag Mittag im Verhörzimmer des k. k. Polizeihauses verlesen. Der Delinquent schien anfänglich gefaßt; doch als er den Spruch vernommen hatte, fing er an, an allen Gliedern sichtbar zu zittern, und seine bis dahin beobachtete künstliche Fassung war dahin. Es wurde ihm sodann angekündigt, daß das Todesurtheil Samstags früh vollzogen werde, und daß er sich auf die Sterbestunde nach den Vorschriften der Religion vorzubereiten habe. Im Gefängnisse angelangt, brach das Herz des bisher Verstockten; er bezeugte dem Geistlichen das Gefühl der tiefsten Reue und verwünschte alle jene Wühler, deren Irrlehren ihn in seinem jugendlichen Alter zum größten Verbrecher herangebildet und zum schmählichen Tode geführt haben.

Auf seinem Todeswege, wo er entblößt dem Geistlichen gegenüber saß, betete er laut. Eine starke Militär-Escorte leitete den Zug; auch der Richtplatz war von mehreren Linien Militär umgeben. Auf der Richtstätte angelangt, warf der Delinquent

einen Blick auf den Galgen und ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust. Sein Aussehen war ein abschreckendes, verwildertes. Die Haare, die früher schwarz waren, waren in 48 Stunden fast grau geworden und standen borstenartig rings um den ganzen Kopf; die Augen waren stark aus den Höhlen getreten und ein Zittern am ganzen Leib machten sich bemerkbar. Wenige Augenblicke, und das Sterbeglöcklein vom St.-Stephans-Thurme verkündete, daß der Verbrecher seine gräßliche Unthat gebüßt. Es war Morgens um 1/2 9 Uhr. Abends 6 Uhr begrub der Scharfrichter den Leichnam ganz in der Nähe des Galgens.

Der Winter.

Ein finstrer Riese in dem Eises-Panzer,
Der kein Gefühl für Menschenleiden hat;
Nicht schonet er des Armen dürft'ge Hütte,
Er lagert sich mit Sorgen bei ihm ein;
Ihn kümmert nicht des Jammers bange Thräne
In stiller Nacht bei matter Lampe Schein.
So gib denn Vater, „daß die Menschen fühlen,
„Wenn die Natur sich kalt und rauh umflort!
„Laß Lieb' und Mitgefühl im Busen glühen;
„Das Herz sei weich, wenn auch der Boden hart!
„Laß uns der Armuth Leiden nicht empfinden,
„Gern öffne sich dem Elend uns're Hand."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Versteigerung von Fahrnissen, insbesondere von Glaswaaren aller Art.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Glashändlers Jacob Friedrich Bachmann in Carlsruhe werden am:
Mittwoch, den 9. März d. J., früh 9 Uhr anfangend und am 10., 11., 14. und 15. März fortdauernd, in seiner Wohnung Carl-Friedrichs-Straße Nro. 3, gegen gleich baare Bezahlung durch Notar Grimmer öffentlich versteigert:

Spiegel in braunen und Goldrahmen, Blumenvasen, Pokale, Flacons, Hulliers, Obstkörbe, Salatschaalen, Zuckerwassergestelle und Glaswaaren aller Art in reicher Auswahl; sodann am

Mittwoch, den 16. März d. J., früh 9 Uhr:
Spiegel- und Fenstergläser, matte Glaskugeln, Lampenschirme und Lampengläser und Glasglocken in großen Quantitäten.

Donnerstag, den 17. März d. J., früh 9 Uhr:
Gold und Silber, Bücher, Herrenkleider, Bett- und Leingeräthe, endlich am

Freitag, den 18. März d. J., früh 9 Uhr:
Schreinwerk, Küchengeräthe, Faß- und Bandgeschirr, 1 1/2 Ohm Wein und verschiedener Hausrath.

Carlsruhe, den 22. Februar 1853.

Großherzogliches Stadtamtrevisoriat:
Gerhard.
Trabinger.

Haus- und Garten-Versteigerung.

Dienstag, den 29. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum weißen Löwen, läßt Herr Joseph Levy, Marchand-Tailleur zu Landau, folgende Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) Zwei nebeneinander sich befindliche dreistöckige Wohnhäuser mit Keller und Hofraum, gelegen zu Landau auf 4 Dezimalen Land, das Eck der Kronstraße und Gerbergasse bildend, neben Joseph Löb, ehemals Goldschmied Mehler, und Philipp Lang.

Diese Gebäulichkeiten werden, je nachdem sich Liebhaber einfinden sollten, sowohl getrennt wie auch als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Dieselben liegen in dem belebtesten Theile der Stadt Landau und eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen zum Betriebe jeden Geschäftes.

2) 26 Dez. Garten am nußdorfer Pfad, landauer Bannes, neben Georg Jacob Gaßmann und Johann Lang.

Landau, den 1. März 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Dieses, Vormittags 9 Uhr, zu Landau in der Gerbergasse, vor der Behausung der Erblasserin, werden folgende zum Nachlasse der Frau Carolina Theresia Römisch, Wittwe von Herrn Friedrich Ferdinand Anton Blauw, gewesenen Gutsbesitzerin dahier, gehörige Mobilien öffentlich versteigern: 3 Canapee's, 2 Secretäre, mehrere Commode, Schränke, Tische, Stühle, Bettladen, Pfeilercommödchen, Arbeitstischchen, Nachttische und sonstiges Schreinwerk, 1 Clavier, Bilder und Spiegel, 1 goldene Cylinderuhr, verschiedener Schmuck, Frauenkleider, Bettung, Getüch, Küchengeräthe, Zinn und allerlei andere Gegenstände.

Landau, den 1. März 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 8. März nächsthin, Morgens 8 Uhr, in seiner Behausung zu Impflingen, läßt Johannes Vögeli, Schuster daselbst, öffentlich versteigern: 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Pflüge, 1 Karren, eine Partie dürren Klee, Heu, Weiß-, Dick- und Gelb-Rüben, dann Fässer, Züber, Schreinerwerk und verschiedenes andere Acker- und Hausgeräthe.

Landau, den 23. Februar 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. März nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Birkweiler in seiner Behausung, läßt Johannes Graßmück, der Alte, Küfer daselbst, öffentlich versteigern: 35 Zentner Heu, 4 Bauchzüber, 4 eichene Herbstzüber von 10 bis 20 Hotten, 4 große

Herbstbütten von 30 bis 40 Hotten, 1 rundes und 1 ovales Eilfohmfaß, 1 Halbfuderfaß, 1 Faßwinde, 2 große und 1 kleiner Faßtrichter, 3 Hotten, Fleisch- und Krautständer, 1 Mehlkasten, 25 Malter und 1 dito 5 Malter haltend, 2 Bettladen, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Brandweinkessel von 1 Ohm, 3 Fügblöche von 7—10 Schuh Länge, 3 Setzböden von 3, 4 und 8 Fuder, 1 Zapfen- und 3 Schlauchzapfenbohrer, Faßrollen, Höbel und Gargelkämme, 2 neue Heu- und 2 Holzleitern, 2 große eichene Durchzüge und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 2. März 1853.

Keller, Notar.

Heu- und Klee-Versteigerung.

Montag, den 14. März nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Lamm zu Arzheim, läßt Thomas Hahn, Ackersmann daselbst, auf Termin versteigern: circa 300 Zentner spanischen und breiten Klee und ebensoviel Heu.

Landau, den 3. März 1853.

Keller, Notar.

Weinversteigerung in Rhodt.

Den 10. März nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Rhodt in der Behausung des Bürgermeisters Steigelmann, werden, wegen Räumung des Kellers, die dem Herrn J. F. Müller in Frankfurt a/M. angehörigen Weine, als noch bestehender Vorrath in:

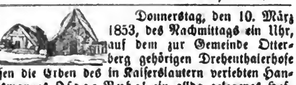
25,000 Liter 1846er, Burrweiler, Hambacher, Musbacher und Birkweiler Gewächs,
15,000 Liter 1848er, Hambacher und Diedesfelder Riesling,

öffentlich versteigert mit dem Bemerken, daß selbst zu den billigsten Preisen der Zuschlag ertheilt wird.

Wegen den Proben wolle man sich an den Küfermeister Schneider in Rhodt wenden.

Edenkoben, den 9. Februar 1853.

Keller, Notar.



Donnerstag, den 10. März 1853, des Nachmittags ein Uhr, auf dem zur Gemeinde Otterberg gehörigen Dreheuthalerhofe lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten Handelsmannes Isaac Rubel ein allda gelegenes Hofgut, bestehend in 62 Tagw. 63 Dez. Ackerland, 15 Tagw. 88 Dez. Wiese und 21 Dez. Garten zu eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.

Hörner, Notär.

Mittwoch, den 30. März 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Alsenborn in der Wirthsbehausung von Mathias Roll, lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten praktischen Arztes Karl Thomas abtheilungshalber zu eigen versteigern:

Ein in der Gemeinde Alsenborn auf 4 Tagw. 74 Dez. gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Deconomiegebäuden, Hofraum, Garten und Zubehör.

Diese Gebäulichkeiten eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen sowohl, als ihrer soliden Bauart und umfassenden Räumlichkeiten halber nicht allein zum Betriebe eines jeden Geschäftes, sondern auch zur Errichtung einer Fabrik.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.

Hörner, Notar.

Mobilien-Versteigerung.



Montags, den 7. März 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Friedrich Jäger, Kaufmann in Bergzabern, in seiner Behausung, auf annehmbaren Termin versteigern: 22 Fuder selbst gezogenen, rein gehaltenen 1842, 1846, 1848, 1849 und 1850er Wein, worunter 5 Fuder rother, 2 Pferde, 6 und 7jährig, zweibrücker Race, Füchse, gleich in Farbe und Abzeichen und zu jedem Gebrauche geeignet, 4 Kühe, worunter eine große zum Schlachten fette, 3 Rinder, 1 Wagen, 1 Char-à-banc, 1 Karren, 1 Schlitten, 100 Centner Heu, 20 Centner Kleeheu, 300 Bosen Stroh, 50 Meß Kartoffeln und alle Sorten Ketten und Oekonomiegeräthschaften.

Nach obiger Versteigerung läßt derselbe seine Baugüter dahier, sowie jene in den Bännen von Niederotterbach, Oberotterbach, Dörrenbach und Kapsweyer auf 5 Jahre vermiethen.

Aus Auftrag
Sartorius, Notar.

Mobilienversteigerung.

Freitag, den 11. l. Mts., des Morgens 8 Uhr, zu Ilbesheim in der Behausung von dem verstorbenen Georg Philipp Ferber, werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien, bestehend in Bettwerk, Leinwand, Weißzeug, Holz, Schreinerwerk, Küchengeschirr, Fässer und Bütten, 16 Hectoliter Wein, einem Karren, Pflug, Ackergeräthschaften, etwas Stroh, einer Kuh xc. versteigert.

Landau, den 2. März 1853.

W. Heuck, Notar.

Bekanntmachung.

Der Ostermarkt zu Bergzabern wird am 13., 14. und 15. März nächsthin abgehalten.

Bergzabern, am 28. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Rolding.

In einer Bäckerei in Landau wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei Frau Neumann, Umträgerin des Eilboten.

Versteigerung.

Donnerstag, den 10. März 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Jacob Lang, Kaufmann, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung neben der Kirche daselbst eine vollständige Laden-Einrichtung, mehrere messingene Waagen, Oel- und Salzkästen, Oelständer, Essigfässer, eine große Parthie Cigarren, Rauch- und Schnupftabake, so wie verschiedene Spezereiwaaren gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 24. Februar 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Holzversteigerung im Gemeindewald von Wörth.

Den 15. März 1853, Morgens 9 Uhr, im Schlage selbst, bei ungünstiger Witterung zu Wörth auf dem Gemeindehaus, kommen aus dem Schlage Oberschärpfer Nro. 1 folgende Hölzer zum meistbietenden Verkauf:

5 eichene Schiffbaustämme,
81 „ Baustämme,
43 „ Schiffskurven,
50 aspen, pappeln und Weiden-Nutzholzstämme,
13 rüstern Nutzholzstämme,
1 iffen „
2 erlen „
2 wildobst „
2 eschen „
48 eichen, rüstern und eschen Stangen.

Wörth, den 26. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt:
Pfirrmann.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Wohnortsveränderung sein zu Steinweiler an der Hauptstraße, auf dem besten Platze, dem Gasthause zum rothen Ochsen gegenüber gelegenes Wohnhaus sammt Scheuer, Stall, Pflanzgarten, Hofraum und Zugehör, in welchem schon seit langen Jahren ein Spezerei- und Langwaaren-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Die vollständige Ladeneinrichtung kann auf Verlangen mitabgegeben werden.

Auch werden bei demselben von heute an seine sämmtlichen Spezerei- und Langwaaren um die billigsten Preise abgegeben.

Steinweiler, den 1. März 1853.

Anton Schuler.

Buchhandlung von Ed. Kaußler.

In derselben sind vorräthig zu haben:

Münchener Heft-Umschläge für Schulen.

Preis pro Buch zu 48 Umschlägen nur 24 kr.

Diese Umschläge wurden wegen ihrer religiös-sittlichen, sowie patriotisch-historischen Darstellungen von der königl. Regierung besonders empfohlen.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahnbalsam

in Niederlage angekommen bei J. F. Stahl in Landau.

Zeugniß.

Wie ich mich vielfach zu überzeugen Gelegenheit hatte, stillt die Hofmann'sche Zahntinktur jene Zahnschmerzen, welche cariösen, rheumatischen, gichtischen und rein nervösen Ursprungs sind, nicht nur in sehr kurzer Zeit, sondern auch ohne die geringsten nachtheiligen Folgen.

München, den 1. September 1852.

Dr. Drey, prakt. Arzt.

Bei Obigem findet man ferner in Niederlage: italienischer Zahnmastix von **Ravizza**, welcher die Zahnschmerzen heilt und die hohlen Zähne auf's Dauerhafteste ausfüllt. — Die rühmlich bekannten Brust-**Bonbons** gegen alle Brust- und Halsübel, so wie gegen Heiserkeit, welche sowohl für Kinder als für Erwachsene geeignet sind. — Die **Revalenta Arabica, arabisches** Mehl, durch dessen Genuß, ohne alle Arznei, jede Krankheit aus dem Körper geschafft wird und nebenbei nahrhaft und sehr leicht zu verdauen ist. — **Racahout des Arabes, Tapioka, Salep, Succo etc.**

Ferner: Frische Bückinge, **Cabeljau, Laberdan, Sardellen, Bricken,** Heringe, Stockfische; **Brie, Neuchateler, Void, Troyes, Marolles,** Münster, Kümmel, Kräuter, **Limburger** und Schweizerkäse.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit meinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß ich dahier mein Geschäft als Schneider gegründet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das Zutrauen meiner geneigten Gönner stets durch reelle und billige Bedienung zu sichern.

Meine Wohnung ist bei Hutmacher Herrn Lang in der Judengasse.

Landau, den 1. März 1853.

P. Senger.

Zu verkaufen:

Ein Wagen wie er in's Heu geht, mit zwei eisernen Achsen und kann mit 2 und 3 Pferden geführt werden, bei

Isaac Logé in Steinweiler.

Der Bierkeller von Clauß in Arzheim ist dieses Jahr zu vermiethen; die Haltbarkeit des Bieres hat sich mehrere Jahre erprobt, jedes Faßlager ist besonders, und können mehrere Brauer einlegen wie der Fall in Mainz mit einem solchen ist.

Zu verkaufen:

Ein Flügel mit sechs und ein halb Octav in gutem Zustande, bei

Wittfrau Wolf in Gleisweiler.

Zu verkaufen:

Ein ganz neues vollständiges Buchbinder-Handwerkzeug um billigen Preis. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein neu errichtetes

„Gasthaus zur Pfalz,"

Nro. 193, **Duane-Street**, nächst der Erie-Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.



In der Kasse der protestantischen Kirche in Godramstein liegen 300 fl. gegen Versicherung zum Ausleihen bereit. Näheres bei dem Rechner Jakob Müller.

Aus einer Privatkasse sind



600

Gulden gegen Versicherung auszuleihen. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Aus dem Magazin von den Herren G. Rebholz wird jeden Tag um herabgesetzte Preise Klafter-Holz abgegeben: Buchen Scheitholz auf baar Geld 8 fl., auf Credit bis Spätjahr 8 fl. 20 kr.; gemischte Prügel baar 4 fl. 15 kr., auf Borg 4 fl. 30 kr. Der unterzeichnete Heß gibt die Scheine aus.

Annweiler, den 3. März 1853.

D. Heß, Holzhändler.

Wohnungsveränderung.

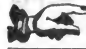
Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er seine frühere Wohnung verlassen und die des Herrn Nudelfabrikanten Sommer neben der Briefpost bezogen hat.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Friedrich Laur,
Metzger.

Landau, den 1. März 1853.

Eisenwaaren-Ausverkauf!



Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Engl. Patent-Wagenschmiere,

welche bei jeder Witterung stets sich gleich bleibt, empfehle ich zu 12 kr. per Pfund.

J. Todt in Candel.

Bei J. Neumann, Buchbinder in Landau, kann nach kommenden Ostern ein junger Mensch in die Lehre genommen werden.

Zur bevorstehenden Prüfung habe ich wieder die nöthigen Sorten linirter Papiere angelegt, was ich den Herren Lehrern hiermit zur Anzeige bringe.

C. Georges.

Ein gesittetes Mädchen, welches etwas nähen und bügeln kann, wird bis Ostern in einem bürgerlichen Hause in Landau als Stubenmädchen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction d. Blts.

Zu vermiethen:

Ein Logis zu ebener Erde, bestehend in einer Stube, Kammer, Keller und Speicher bei Nicolaus Hurillon.

Lotto.

Bei der am 1. März 1853 stattgehabten 491. Ziehung in Nürnberg kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

70 16 10 22 48

Die nächste Ziehung findet zu München am 12. März statt. — Schluß: 10. März.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	3. März	5	41	4	26	4	40	3	43	—	—
Edenkoben . .	26. Febr.	—	—	4	29	4	50	3	55	2	55
Kaiserslautern	22. Febr.	5	22	3	54	4	59	3	41	2	37
Kandel . . .	2. März	5	44	4	28	4	30	3	30	—	—
Neustadt . . .	1. März	5	38	4	47	4	47	3	52	2	59
Speyer . . .	1. März	5	36	4	15	4	49	3	45	3	6
Zweibrücken .	3. März	5	30	3	36	5	3	3	24	2	33

Mainz, 25. Februar. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 30 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 19 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 15 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 47 kr.

Der Eilbote.

№ 19. Landau in der Pfalz, den 10. März **1853.**

Was gibt's Neues?

—

Landau, am 9. März. Während wir in den Tagen des 25. und 26. vorigen Monats mit rauhem Wind und starkem Schneegestöber heimgesucht wurden, hatte diese Erscheinung in Paris Blitz und Donner im Gefolge. In Ebingen war dieselbe mit einer Erderschütterung begleitet. Auch Liverpool wurde am 26. Februar von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. Viele Schiffe flüchteten entmastet und sonst beschädiget in den Hafen. Der Orkan wüthete im Osten und Westen Englands mit gleicher Heftigkeit und aus der Schweiz wird eben noch gemeldet, daß der ungeheure Schneefall zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe. Da und dorten sind Menschen in den Schneemassen versunken und haben ihr Leben eingebüßt. Vor einigen Tagen erhob sich der Barometer bis auf 28" Schön, und wir hatten dabei in der Frühe noch eine sehr empfindliche Kälte; jetzt abwärts gegen Veränderlich gefallen, ist bereits eine mildere Temperatur eingetreten und so hat sich Eis und Schnee wohl allenthalben zum Abzuge angeschickt. Verschleicht der Schnee auch in den Gebirgsgegenden, wie es in der Ebene geschehen, so sind auch keine Hochwasser zu befürchten. Möge keine Kälte wiederkehren und der holde Frühling bald in seine Rechte treten, damit Arbeit und Verdienst die schon lange genug harrende Menge in den Stand setze, ihr tägliches Brod zu verdienen.

— Aus der Schweiz vernimmt man Klagen wegen Ueberhandnehmens des Lottospiels.

— Auch bei uns geht sehr oft der kaum erbettelte Groschen diesen Weg.

— Am 6. ds. feierte der Canton Bern die 500jährige Jubelfeier des Eintritts in den Bund der Eidgenossen.

— In Württemberg ist durch die Stände die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen worden.

— Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich bringt schon seit Tagen mehrere Stunden außer Bett zu.

— Se. Maj. der König von Preußen läßt sich täglich zweimal Bericht über das Befinden des hohen Kranken abstatten.

— Die Ankunft Sr. Heil. des Pabstes in Frankreich soll nahe bevorstehen. Der heilige Vater soll 2 Monate in Compiegne residiren.

— Die Kosten der am 5. oder 6. Mai in Paris stattfindenden großen Feier, anläßlich der Einweihung von Napoleons Grabmal soll die Armee bestreiten wollen.

— Die Zolleinigung Preußens und Oesterreichs wird von der Londoner Times als der wichtigste, für die Wohlfahrt und Einigung Deutschlands heilsamste Act angesehen, der seit 1815 zu Stande gebracht worden.

— Das Mannheimer Theater wird größer gebaut — die Kosten hiezu betragen 150,000 fl.

— Nach dem Courier de la Gironde ließ unweit Bordeaux ein Knabe, der eine Stute führte, dieselbe einige Augenblicke weiden, als er plötzlich einen entsetzlichen Knall hörte und einen gewaltigen schwarzen Stein aus der Luft herabfallen sah, welcher dem Pferde das Kreuz zerschmetterte. Der Stein wog neunzig Pfund und enthielt neben anderen erdigen und metallischen Stoffen eine große Menge Eisen.

— Von Pesth ist eine ganze Brigade gegen die Karpathen aufgebrochen, um dem Räuber-Gesindel, das immer frecher wird, eine gründliche Lection zu ertheilen.

— Als ein entsetzliches Zeichen sittlicher Verwahrlosung erscheint es, daß erst vor Kurzem wieder in Niederschlesien 10 Knaben in's Gefängniß gebracht worden, welche geständig sind: fast in allen Gemeinden, in denen ihre Bettelei nicht den gewünschten Erfolg gehabt, Feuer angelegt zu haben! Einer dieser frühreifen Verbrecher hat bereits 18, ein anderer 14 Brandstiftungen eingestanden.

— In Amerika sind die Sclaven das freie Eigenthum ihrer Herren im freiesten Lande jetzt ein Gegenstand der Besorgniß geworden, denn ihre Zahl beträgt schon 3½ Millionen. Mancher fürchtet, daß sie sich einmal nehmen möchten, was ihnen nicht gegeben wird.

— Nun heißt es allgemein, die Eisenbahn von Neustadt nach Weißenburg und von dorten nach Straßburg würden bis August oder September kommenden Jahres vollendet sein.

— In Frankreich hat die Regierung merkwürdige Details über die Zunahme des Handels veröffentlicht; so u. a. über die Steinkohlen, deren Einfuhr seit 1815 bis 1852 von 498 auf 5120 Millionen Pfund wuchs. Glänzende Aussichten für die oben erwähnten Eisenbahnen.

— Aus Ludwigshafen. Die Schienenlieferung für die Neustadt-Weißenburger Bahn-Linie soll bereits

vergeben sein, so daß der raschen Vollendung kein Hinderniß im Wege steht. Dagegen sollen die Schwierigkeiten bezüglich des Vorbeiführens an der Festung Landau noch nicht gehoben sein. — Neuere mündliche Angaben sprechen sich dahin aus, daß auch dieses Hemmniß jetzt beseitiget sei und der Bahnhof wohl zunächst Nro. 100 erbaut werden dürfte.

— Aus Kaiserslautern wird geschrieben, daß der wegen Betheiligung am pfälzischen Aufstande verurtheilte frühere Gerichtsbote Louis an den Folgen der Brustwassersucht im Bezirksgefängnisse zu Zweibrücken gestorben ist.

— Man geht mit dem Plane um, Amsterdam vermittelst eines Kanals durch den schmalsten Theil Nordhollands in directe Verbindung mit der Nordsee zu bringen; Werke des Friedens; die Kosten werden auf 18 Mill. Gulden angegeben.

— Auf 100,000 fl. C.-M. belaufen sich jetzt die Beiträge zu milden Stiftungen, die in Wien aus Anlaß der Errettung des Kaisers gespendet wurden.

— Der Flächeninhalt Londons beträgt 114 englische Quadratmeilen; jener des alten Babylon betrug 225 und Ninive hatte einen Flächeninhalt von 216 englischen Geviert-Meilen.

— Laut Bericht des Herrn Magistratsrathes Dobler wurden vom 1. März 1852 bis zum 1. März 1853 in München 4594 Pferde, 9650 Ochsen, 10,502 Kühe und Rinder, 2426 Stiere, 92,536 Kälber, 15,196 Schafe und 14,333 Schweine verkauft.

— Aus Rom, 24. Febr. Man befürchtet eine allgemeine Ueberschwemmung, sobald der Schnee in den Apeninen zu schmelzen beginnt. Das brodlose Volk, das hierher geflüchtet und bettelnd die Straßen durchzieht, macht der Polizei viel zu schaffen; die Stadt muß sie mit dem Nöthigsten versorgen. Die in den niedrigen Gegenden fast überall schon knospenden Weinreben haben nun ein trauriges Aussehen.

— Se. Maj. der König — wird aus München berichtet — dürfte auf seiner Rückreise aus Italien Ende d. M. in Wien eintreffen, um der österreichischen Majestät persönlich die Glückwünsche für die Errettung aus Mörderhänden darzubringen.

— Und weiter vom 3. März: Im Laufe der kommenden Woche erwartet man von der allerhöchsten Entscheidung mehrere wichtige Staatsangelegenheiten. Auch sehr zahlreiche Beförderungen im Militär- und Civildienste.

— Gegen Mitte dieses Monats werden in Berlin neuerdings Zollkonferenzen — diesmal aber von sämmtlichen deutschen Staaten — beginnen und das Ergebniß dürfte ohne Zweifel ein baldiger, allgemein befriedigender Abschluß der Zoll- und Handelsfrage sein.

— Nach einer Mittheilung des k. k. Ministeriums für den Handel in Wien wird es, vom künftigen Monat angefangen, für die Correspondenz nach Ostindien, China und dem indischen Archipel monatlich eine zweimalige Beförderungs-Gelegenheit über Triest geben, indem am 10. und 27. jeden Monats von Triest Dampfer nach Suez 2c. abgehen. Zugleich ist für diese Correspondenz laut einer Zuschrift der französischen General-Post-Direktion bei der Instradirung über Frankreich eine doppelte Versendungs-Gelegenheit gegeben. Die Correspondenz nach Australien wird in der Folge nicht blos, wie bisher, alle zwei Monate, sondern alle Monate mit den von Marseille nach Suez abgehenden Dampfschiffe befördert.

Zapfenstreich.

— **Wie steht's denn eigentlich mit der Gärtnerei in Amerika?** — Darüber haben wir folgende neueste Nachrichten aus sachkundiger Quelle. Eine nicht angreifende Beschäftigung in Amerika, welche etwas abwerfen kann, ist Kunstgärtnerei und Gemüsebau in der Nähe einer größeren Stadt. Topfblumen und exotische Gewächse werden die Mühe nicht immer belohnen, desto eifriger aber werden junge Obstbäume, Rosenstöcke und feine Gemüse verlangt. Früher konnte man selbst in den großen Städten des Westens nur noch die rohesten Früchte haben, Pumpkins, Gurken und Mais spielten die Hauptrolle auf dem Gemüsemarkt. Durch die Pensylvanier und eingewanderten Deutschen sind auch dort die feinen Gemüse eingeführt und werden gut bezahlt. Die Anlage großer Gärten und Baumschulen nahe bei den rasch aufwachsenden Städten erfordert nicht viel Kapital und belohnt sich sicher. Der Anfang ist hart, denn das Unkraut wuchert förmlich, die Erde scheint mit lauter Unkrautsamen gedüngt zu sein, wo man heute gätet, ist es über acht Tage wieder dicht grün. (Fast so wie bei uns.) Dann kommen der Sonnenbrand und die furchtbaren Sturzregen, welche die zierlichen Beete durchfurchen und verschwemmen, wenn diese nicht mit Brettern eingefaßt sind. Endlich ist eine unbeschreibliche Menge kriechenden, laufenden und fliegenden Ungeugs da. Die Maulwürfe und Mäuse wühlen in ihren Löchern, die Vögel und Eichhörnchen erquicken sich gar gern an den saftigen Früchten und Körnern. Nach zwei Jahren wird man indessen seinen Garten dennoch gesichert und einträglich haben. Jedenfalls dürfte ein verständiger, kluger und fleißiger Gärtner aus amerikanischem Boden sehr hohe Zinsen ziehen, darum wird jeder Gärtner, der nebst obigen Voraussetzungen **Unternehmungsgeist** und **einiges Geld** besitzt, jenseits des Oceans sein Glück sicher finden können.

— Für Torfbesitzer und Gemeinden, welche Torf zum Verkaufe bestimmen, hat Herr Dr. Waitl in Passau eine nützliche Erfindung gemacht, nämlich eine Presse, um den Torf in eine bestimmte Form, gleich einer Ziegel, zu pressen und dann denselben unter einem Strohdache getrocknet zu veräußern. Von diesen Pressen sind bis jetzt 45 Stück selbst bis nach Amerika versendet, auch nach Belgien und Holland. Es sind wieder mehrere vorräthig und können sammt Packkästel gegen Frankoeinsendung von zwei preußischen Thalern von demselben bezogen werden; die Anwendungs- und Aufstellungsweise 2c. wird beigelegt.

Ueberhaupt theilt Herr Walil über das ganze Verfahren auf Verlangen bereitwillig Auskunft, wodurch der Gebrauch des Torfs bald ein allgemeiner werden dürfte.

— Um die ganze Brut der so lästigen Erdflöhe auf Einmal zu vertilgen, ist durchdringendes Begießen mit Kalkwasser verlässig. Die Probe mit einem Gartenland wäre augenblicklich anzustellen und dann, wenn sich die Angabe bewahrheitet, im Herbst sämmtliche freien Länder so zu behandeln. — Gewiß wichtig für Gärtner und Gartenfreunde.

— Um Mäuse und Ratten aus Gärten u. s. w. zu vertilgen, nimmt man 1 Theil zerschnittene Blätter von Nießwurz, 2 Theile Waizenmehl und mischt beides zusammen, aus diesem wird ein fester Teig mit Honig geknetet und zum Hinlegen in erbsengroße Theile zerschnitten. Ratten und Mäuse sterben, aber auch das Federvieh, daher ist Vorsicht nöthig.

— Um Gartenwege auf jahrelang von Gras frei zu halten, nehme man auf 50—60 Maß Wasser 20 Pfund ungelöschten Kalk und 2 Pfund Schwefel, siede dieses und begieße die Gartenwege.

— Um gefüllte Balsaminen zu erziehen, muß man nicht die größten, sondern stets die kleinen, aber vollkommen runden Samenkörner auswählen. Erstere geben immer einfache oder halbgefüllte Blumen.

— Gegen Reif an Blüthen und Gemüse bewährt sich das einfache Mittel, daß man dieselben mit sehr kaltem Wasser vor Sonnenaufgang fleißig begießt.

— Und nun noch etwas: Die Holländer pflegen die Obstbäume, an denen sich Moos ansetzen will oder bereits angesetzt hat, recht tüchtig mit Kalkwasser abzuwaschen oder zu spritzen, davon fällt das Moos bald ab und neues setzt sich da nicht leicht wieder an. — Auch gegen Insekten, die sich unter dem Baummoose und in den Ritzen der Rinde an den Bäumen aufhalten, ist das Kalkwasser ein sehr probates Mittel.

— **Tabakssamen** aus St. Domingo mit Porto Loth 1 fl. 3 kr.; einige Loth sind noch vorräthig.

C. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Lohrindenversteigerung.

Mittwoch, den 23. lauf. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadthause zu Landau, wird das diesjährige Lohrinden-Ergebniß, welches in den Forstorten Miedersberg 4, Sommerscheid 2 und Teufelsthal 1, 2 und 3 im Betrage von etwa 500 Zentner zur Nutzung kommt, öffentlich versteigert werden.

Landau, den 8. März 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Möbel-Versteigerung.

Montag, den 14. März 1853, des Vormittags um 9 Uhr, zu Annweiler, im Gasthause zum „Pfälzer Hofe", werden durch den kgl. Notar Köster in Annweiler nachgenannte Fahrnißgegenstände, auf Anstehen von Heinrich Huber, Metzger und Wirth in Annweiler wohnhaft, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert, als: circa 70 Centner Heu, 20 Centner Ohmet, 20 Centner Stroh, ein tragendes Rind, ein Wagen, ein Pflug, eine Strohbank, ein Branntweinkessel, verschiedene Fässer, Bettung und Schreinerwerk.

Annweiler, den 7. März 1853.

W. Köster, kgl. Notar.

Heu- und Klee-Versteigerung.

Montag, den 14. März nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Lamm zu Arzheim, läßt Thomas Hahn, Ackersmann daselbst, auf Termin versteigern: circa 300 Zentner spanischen und breiten Klee und ebensoviel Heu.

Landau, den 3. März 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. März 1853 und am folgenden Tage, zu Klingenmünster, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, werden sämmtliche zum Nachlaß des daselbst verlebten Wirthes Wendel Mathäus gehörigen Mobilien auf Termin versteigert, als:

3 Kühe, ein Schwein, Heu, Stroh, Kartoffeln, Frucht, Wein; sodann ein Wagen, Fuhr- und Acker-Geräthe; ferner Schränke, Commode, Tische, Bänke, Stühle, Bettung, Getüch, Kleider; endlich Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe durch alle Rubriken.

Zugleich werden alle, welche Forderungen an diese Erbmasse zu machen haben, aufgefordert, ihre Rechnungen baldigst einzugeben.

Bergzabern, den 8. März 1853.

Martini, Notär.

Auszug

aus einer Gütertrennungsklage.

Mittels registrirter Ladung des Gerichtsboten Gäckler in Edenkoben vom 7. März 1853 hat Maria Ursula Hund, ohne Gewerb in Kirrweiler wohnhaft, gegen ihren daselbst domicilirten, und bisher allda wohnenden Ehemann, den Ackersmann Johann Wolfgang Heintz, dermalen ohne bestimmten Wohn- und Aufenthaltsort, die Gütertrennungsklage vor dem k. Bezirksgerichte zu Landau erhoben und den unterzeichneten Advokaten Friedrich Victor Kessel in Landau zu ihrem Anwalte bestellt.

Landau, den 9. März 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Heintz

F. V. Kessel.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1852.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1851 im Belaufe von	fl.	174,684,055. — kr.
erhielt in dem Jahre 1852 einen reinen Zugang von	„	5,763,780. — „
und betrug demnach ultimo Dezember 1852	fl.	180,447,835. — kr.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **261** Betheiligte verausgabt . .	fl.	129,458. 46 kr.
und seit dem Bestehen der Anstalt	„	2,113,020. 33 „
Dem **Reservefond** konnte die Summe von fl. **212,000.** — kr. zugewiesen werden (hauptsächlich aus den statutenmäßigen Zuschüssen zu den Reservefonds der Bank bei der letzten Einzahlung) wonach sich derselbe nunmehr stellt auf .	fl.	670,000. — kr.
In diesem, dann dem Uebertrag für Prämien ꝛc. von	„	206,591. — „
endlich dem ursprünglichen Garantie-Kapital von	„	3,000,000. — „
	fl.	3,876,591. — kr.

bestehen die **Deckungsmittel**, welche die Bank ihren Versicherten gibt.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen bestehen für die Pfalz folgende Agenturen:

Für den Bezirk Ludwigshafen Herr F. A. Bähr, k. Polizeicommissär daselbst,
„ „ „ Dürkheim Herr B. Bonafegla, Geschäftsmann „
„ „ „ Langencandel Herr A. Baumgart, Geschäftsmann „
„ „ „ Landstuhl Herr H. Bickner, Kaufmann „
„ „ „ Rockenhausen Herr C. Boos, Seifensieder „
„ „ „ Cusel Herr C. Binger, Einnehmer „
„ „ „ Neustadt a./H. Herr Fr. Deidesheimer, Kaufmann „
„ „ „ Grünstadt Herr L. Durlacher, Geschäftsmann „
„ „ „ Frankenthal Herr Fr. Ehrhard, Ziegeleibesitzer „
„ „ „ Zweibrücken Herr Jul. Gentes, Kaufmann „
„ „ „ Winweiler Herr M. Hafen, Kaufmann „
„ „ „ Bergzabern Herr Fried. Jäger, Kaufmann „
„ „ „ Lauterecken Herr Fr. Lehné, Bürgermeister „
„ „ „ Kaiserslautern Herr Carl Lippert, Geschäftsmann „
„ „ „ Germersheim Herr P. Märdian, Doctor „
„ „ „ Alsenz Herr G. B. Müller, Bürgermeister „
„ „ „ Homburg Herr Chr. Sauerbrey, Kaufmann „
„ „ „ Kirchheimbolanden Hr. C. Saarbach, Geschäftsmann „
„ „ „ Pirmasens Herr Ludw. Schneider, Verificator „
„ „ „ Landau Herr Joh. Th. Schneider, Kaufmann „
„ „ „ Edenkoben Herr J. P. Schlick, Kaufmann „
„ „ „ Annweiler Herr C. F. P. Warth, Einnehmer „
„ „ „ Mutterstadt Herr A. Wolfer, Posterpeditor „

Man wird gerne bereit sein, den Anfragen über das Versicherungswesen mit jeder Auskunft zu entsprechen. —

Speyer, den 1. März 1853.

Die Haupt-Agentur für die Pfalz.
Gérard.

Samstag Nachmittag, den 5. März, wurde auf der Straße von Landau nach Insheim ein Doppelt-Flintenlauf verloren. Der Finder wolle ihn gegen Belohnung auf der Polizei in Landau abgeben.

Bei Wittib Karcher in Landau sind 50 Zentner Kleeheu zu verkaufen; auf Verlangen wird dasselbe auch auf Termine abgegeben.

Anzeige.



In der katholischen Kirchenfabrik von Ingenheim sind 414 fl. auszuleihen. Näheres zu erfragen bei dem Rechner

Pfeiffer.

Der Eilbote.

№ 24. Landau in der Pfalz, den 26. März **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 24. März. Wie versichert wird, dürfte die letzte Flasche ächten Tokaierweins bald getrunken sein; die Rebenzucht auf dem Tokaiergebirge ist ganz im Abnehmen, des hohen Taglohns und der hohen Steuern wegen, bleiben die Weinberge brach liegen; es muß daher von der ungarischen Landesregierung etwas Energisches zum Ausflor des Weinbaues in Tokai in Anspruch genommen werden.

— Als eine erfreulichere Nachricht wird gemeldet: 500 Joch Felder blos mit Runkelrüben bepflanzt, werden in diesem Jahr zu Surány in Ungarn zu sehen sein. Ein Zuckerfabrikant hat dort vom Grafen L. K. ein Magazin zur Anlage einer Zuckerfabrik gekauft und der Graf sich verpflichtet, 20 Jahre hindurch jährlich 500 Joch Felder mit Rüben zu bebauen, welche der Fabrikant ihm den Centner zu 20 kr. C.-M. abzukaufen hat. Dem Grafen bleibt beim Joch ein Reinertrag von 50—55 fl. C.-M. Der Fabrikant, dem auch die Abfälle der Rüben gehören, hofft hieraus bei guter Ernte 5000 Centner Futter zu erhalten. Zu solchen guten Aussichten ist beiden zu gratuliren.

— In Oberbayern werden zur Hebung der Schweinezucht durch das landwirthschaftliche Kreiscomité in Regensburg englische Schweine eingeführt, deren Zucht, wie gemeldet, ihrer außerordentlichen Mastfähigkeit — 6 bis 700 Pfund — empfohlen wird.

— Ueber Getraidepreise erfahren wir aus Frankfurt, 21. d. Die neuerdings mit großer Heftigkeit auftretende Kälte läßt das Geschäft in Bodenfrüchten ziemlich belebt und die Preise durchaus nicht billiger werden.

— Dagegen wird aus Mainz berichtet (18. d.): Die Getraidepreise waren auch in dieser Woche flau und fehlen alle auswärtigen Aufträge; im Großhandel herrscht überhaupt eine Stille, wie solche wohl selten vorkommt, doch behaupten sich die Preise. Reps noch immer 14¾ Gulden, obschon er durch Frost gelitten haben soll.

— In Thüringen deckt neuer und tiefer Schneefall das Erdreich.

— Die Gemeinde Seckenrod, Amts Walmerode, bestehend aus 19 Familien — 76 Seelen — wandert nach Amerika aus.

— Der heilige Vater wird auf der Reise nach Paris in Wien, München, Mainz und Köln weilen.

— Die französische Kaiserkrönung soll erst im August (15. August) statt haben.

— Bei der am 5. d. erfolgten feierlichen Einsetzung des Präsidenten Pierce waren in Washington 40,000 Zuschauer anwesend.

— Der wegen Betheiligung an dem Morde des Fürsten Lichnowsky und des Grafen von Auerswald zu zwanzig Jahre Zuchthausstrafe verurtheilte Riopel hat sich im Gefängnisse zu Bockenheim erhenkt.

— Auch im Kanton Kirchheimbolanden sind jetzt mehrere bedeutende Wucheruntersuchungen anhängig.

— München. Nach einer Entschließung Sr. Maj. des Königs dürfen Stadt- und Festungs-Commandanten Allerhöchstihrer Armee keine Ehrenbürgerrechte mehr annehmen.

— Nach Briefen aus Neapel erfreut sich Se. Maj. der König fortwährend des besten Wohlseins.

— Die französische Regierung hat die Erlaubniß zur Abhaltung von Stiergefechten ertheilt, und dieselben sollen schon im Monat Mai in Paris beginnen.

— Das französische Staatsbudget für 1854 zeigt eine Einnahme von 1 Milliarde 519 Millionen 250,942 Fr. Ausgabe 1,520,639,572 Fr.

— Die Kaiserin hat in Paris ihre Spazierritte wieder begonnen, die sie aus einem irrig erkannten Grunde eingestellt hatte.

— Die Gräfin von Montijo, Mutter der Kaiserin der Franzosen, hat Paris verlassen, um sich nach Madrid zu begeben.

— Man erfährt, daß bei St. Omer (in der Nähe der belgischen Gränze) ein Feldlager von 6500 Mann und 800 Pferden errichtet werden soll.

— Es wird versichert, daß der englische Geschäftsträger Rose in Constantinopel die englische Flotte nach den Dardanellen berufen, ohne direkt oder indirekt von dem Sultan dazu aufgefordert gewesen zu sein; auch habe er dazu keine besondere Instruktion von seiner Regierung gehabt.

— Die beiden letzten Schiffe der deutschen Flotte, das Dampfschiff Erzherzog Johann und das Dampfschiff Hansa, sind in der Auction am 16. März von dem Bremer Hause Fritze und Comp. für die Summe von 165,000 Thlrn. preuß. Cour. für eigene Rechnung angekauft und ist die Bestätigung des Kaufes von Frankfurt per Telegraph bereits eingetroffen.

— Von dem k. k. Kriegsgericht zu Prag wurden wegen frevelhafter Demonstration für den Hoch-

verräther Kossuth drei Hörer der Technik zu 30 und 60 Ruthenstreiche verurtheilt. Mehrere andere Studirende befinden sich noch in kriegsgerichtlicher Untersuchung; zwei von ihnen waren so schamlos, auf das Wohl des Kaisermörders Lebeny in einem Wirthshaus einen Toast auszubringen.

— In Mailand wurden drei Theilhaber an dem verbrecherischen Aufstande aus der niedern Volksklasse gehenkt. Diese Execution fand bei Sturm und Regen bei dem Zulauf einer großen Menschenmasse statt.

— Frankfurt. In den letzten Tagen kamen wieder mehrere Fälle vor, daß Personen, die bis dahin ganz gesund gewesen sind, plötzlich geistesverwirrt wurden. Es scheint demnach die wechselnde Temperatur der letzten Wochen nicht ohne nachtheiligen Einfluß zu sein.

— In Magdeburg nahm dieser Tage ein Gauner ein Dampfbad. In der Badekammer lagen noch 7 Herren, in Decken gehüllt; da wurde es ihm auf einmal zu heiß, und er beendet die Schwitztour eiligst, geht in's Ankleidezimmer, macht Toilette (versteht sich mit dem Besten des Daliegenden), leert alle Taschen (Uhren und Geld, circa 350 Thlr. werth), und verschwindet. Die Ueberraschung der Bestohlenen soll noch kräftiger als die kalte Douche gewirkt haben.

— Der ehemalige Reichsminister Heckscher hat gegen ein Hamburger Blatt, das behauptete, er habe in Frankfurt Comödie gespielt, eine Injurienklage erhoben und verlangt 2000 Mark Strafe.

— Zu Weißenburg (Sachsen) brachte kürzlich ein Dienstmädchen aus Unüberlegtheit sowohl sich selbst, als auch eine ganze Familie in Gefahr, und die übrigen Einwohner in Angst. Sie ließ nämlich ein Päckchen Zündhölzer in das zu einer Suppe anstehende heiße Wasser fallen und trug später die Suppe auf. Die ganze Familie, einschließlich des Mädchens, aß davon und wurden alsbald so gefährlich krank, daß das Gerücht ging, die Cholera sei ausgebrochen. Die Aerzte kamen zum Glück bald der Sache auf den Grund und konnten Alle retten.

— Landau. Die Frage über die Bahnhofanlegung nächst der Festung Landau, soll, dem Vernehmen nach, auf erwünschte Weise entschieden sein; zur Endregulirung des Gegenstandes sieht man täglich hier der Ankunft des Herrn Directors Denis entgegen. Der Beginn des Eisenbahnbaues wird dann zweifelsohne auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Zapfenstreich.

Landau, am 25. März. Wenn auch das Anheften der Weinreben mittelst Drahtes zunächst nur in holzarmen Gegenden angerathen wird, so zeigt sich die Ersparniß dennoch groß genug und die Haltbarkeit solcher Anlagen gegen Holzanlagen so entschieden ungünstig, daß es wohl der Mühe lohnen dürfte, auch hier die Sache näher zu besprechen und daß uns einige Weinbergbesitzer recht bald solche Musterweinberge zur Nachahmung aufstellen möchten:

„Statt, wie sonst üblich, jedem Weinstocke einen Pfahl zu geben, erhalten bei diesem Verfahren je 4 Stöcke nur einen Pfahl, und werden die Reben nur mit Stroh an den über die Pfähle herlaufenden Draht geheftet. Der hiezu gebrauchte Draht ist von der Stärke Nro. 12, wird ausgeglüht und mittelst eines Haspels (Drehermeister Steinhold zu Worms verkauft solche nach Muster von Frankreich, das Stück zu 3 fl.) aufgezogen. Dieser Draht soll 25—30 Jahre aushalten. Abgesehen von der großen Ersparniß an Taglohn gewährt diese Methode den großen Vortheil geringerer Beschattung der Weinberge; daher der Wein um ungefähr 8 Tage früher blüht und reift und Schnecken, Rebstichler u. s. w. keine Schlupfwinkel finden können, wie bei Holzstücken. Die Ersparniß gegen die frühere Art des Aufziehens berechnet sich in holzarmen Gegenden, wie z. B. Rheinhessen, auf die große Summe von ungefähr 80 fl. den hessischen Morgen. Gelegenheit zur Ansicht findet sich in den Weinbergen des Herrn Stenz in Worms, in Liebfrau und Kattenbach und zu Mettenheim. Letztere neugeschaffene Weinbergsanlage auf dem Karlsberg soll ein wahrer Musterweinberg sein und mit Recht der hessische Johannisberg genannt werden können. Vor drei Jahren Versuche im kleineren Maßstabe mit besagter Drahtanwendung beginnend, legte Herr Stenz im vorigen Jahre über 15 Morgen darnach an."

Wenn der Bote bei seinen Wanderungen recht bald eine solche neue Anlage erblickt, so wird er sich innig freuen und Bericht darüber erstatten. Kann ja das Gute und Nützliche nicht eindringlich genug zur Nachahmung empfohlen werden.

Glückliche Feiertage!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Im Namen Sr. Maj. des Königs.

Es erschienen in neuester Zeit in den öffentlichen Blättern wortreiche und rühmende Anpreisungen der sogenannten Brusttäfelchen, die ursprünglich als pâte pectorale in Frankreich fabrizirt wurden und nunmehr in Wiesbaden nachgeahmt werden.

Dieselben bestehen aus Zucker und Gummi, mit Zusatz von etwas Süßholzpulver und Eiweiß, und hat die damit angefüllte Schachtel zum Verkaufspreis von 24 kr. kaum einen Werth von 6 kr. und ist fast dasselbe Präparat als Althee-Pastete (Hustenleder oder Jungfernleder) in allen Apotheken in gleicher Quantität zu 8 kr. zu beziehen.

Es unterliegt keinem Anstande, daß diese Conditor-Waare von Zuckerbäckern oder anderen Personen, die dazu Lust haben, verkauft werden könne, aber es ist durchaus unzulässig, daß dieselbe als Geheimmittel mit arzneilichen Kräften öffentlich angepriesen und das Publikum dadurch offenbar, sowohl der Qualität

nach als bezüglich des Preises, zu Schaden gebracht werde.

Die königl. Polizeibehörden werden daher Sorge tragen, daß die betreffenden Anzeigen in der bisherigen marktschreierischen Weise verhütet und durch Einrückung dieser Verfügung in die Localblätter das Publikum in geeigneter Weise belehrt werde.

Speyer, den 24. März 1852.

Königl. Bayer. Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Unterzeichnet: Hohe.
Luttringshausen.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 1. April nächsthin, des Morgens 8 Uhr, in ihrer Wohnung zu Leinsweiler, läßt die Wittwe von Jakob Becker, öffentlich versteigern: Holz, Schreinwerk, Küchengeschirr, Bettung, Getüch, 3 Fässer jedes zu 16 Ohme, 1 Fuderfaß, mehrere kleine Fässer, eine Herbstbütte, Züber, ein Karren, ein Wagen, ein Pflug, Ackergeräthschaften, 20 Zentner Heu rc.

Landau, den 23. März 1853.
W. Heuck, kgl. Notar.

Heu- und Kleeversteigerung.

Donnerstag, den 31. März nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim im Lamm, läßt Thomas Hahn, Ackersmann in Arzheim, auf Termin versteigern: circa 250 Zentner breiten und spanischen Klee und ebensoviel Heu.

Landau, den 23. März 1853.
Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 29. l. Mts., Morgens 8 Uhr, zu Herrheim, werden aus der, zwischen Rosina Wingerter, ohne Gewerbe in Herrheim wohnhaft und ihrem verlebten Ehemanne Johann Adam Detzel II., lebend Ackerer allda, bestandenen Gütergemeinschaft, vor dem Sterbhause, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Windmühle, 2 Kleiderschränke, 1 Mehlkasten, Früchte, Heu, Stroh, 100 Simmern Kartoffeln, Ackergeräthe, Bettung, Getüch, Schreinwerk und sonstige Hausgeräthschaften, öffentlich versteigert.

Herrheim, den 21. März 1853.
J. Ruhé, Notar.

Gerste-Verkauf.

Mittwoch, den 30. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthause zum Rheinthal dahier ein Quantum Gerste von circa 600 Säcken à 100 Kilogr. durch Unterzeichneten öffentlich versteigert.

Mannheim, den 22. März 1853.
Seufert, Notar.

Mobilienversteigerung.



Freitag, den 1. April nächsthin, Morgens um neun Uhr anfangend, zur Burrweiler im Löwen, lassen die Wittwe des verlebten Heinrich Simon Roth, sowie dessen Mutter und Geschwister mehrere Fässer, dann ½ Fuder 1846er Wein, 18 Ohm 1850er, 18 Ohm 1851er und 6 Fuder 1852er Wein, mehrere Wirthstafeln, Wirthschaftsgeräthe und Schreinwerk versteigern.

Edenkoben, den 22. März 1853.
Stett, k. Notar.

Holzversteigerung.

Samstag, den 2. April l. J., Morgens 8 Uhr beginnend, werden im Rathhause zu Bergzabern folgende im Schlag Gehlmüllerhang (Petronell) lagernde Holzsortimente auf mehrmonatlichen Credit versteigert, als:

11 buchene Nutzholzstämme,
76 eichene Baustämme,
9 „ Nutzholzabschnitte,
218 tannene Baustämme,
48 „ Abschnitte,
25 „ Sparren,
15 „ Wagnerstangen,
4 „ Baumstützen,
5¾ Klafter buchen Scheitholz,
19 „ eichen Scheitholz 5' lang.

Bergzabern, am 21. März 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Nolding.

Holzversteigerung.

Edenkoben. Donnerstag, den 7. April d. J., des Vormittags um 8 Uhr, im Gasthause zur Pfalz in Edenkoben, werden folgende Hölzer aus dem dortigen Gemeindewalde versteigert:

a. Schlag II Kopf (Langenthal).
1) 123 eichene Wagnerstangen,
2) 26 buchene Nutzholzstämme 4r Classe,
3) 5¾ Klafter eichenes Prügelholz,
4) 104¾ „ buchenes „
5) 2¼ „ kiefern Scheitholz mit Prügeln,
6) 11¼ „ aspenes Prügelholz.
b. Schlag II Kopf (Thalbergskehr).
7) 300 kieferne Gerüststangen, Tabaksstangen und
8) 16 Klafter kiefern gehauen Scheit- und Prügelholz.

Alles Holz ist an gute Abfuhrwege gerückt und kann daher bequem abgefahren werden.

Garantiezeit 4 Wochen, Abfuhrfrist 8 Wochen, Zahlungstermin bis 1. September d. J.

Edenkoben, den 22. März 1853.
Das Bürgermeisteramt.
Völker.

Bekanntmachung.

Lohrindenversteigerung. — Den 6. des nächsten Monats April l. J., Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Impflingen die Lohrinden-Ausbeute pro $18^{52}/_{53}$ — geschätzt zu 500 dicken Gebund, guter Qualität, versteigert.

Impflingen, den 23. März 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Mattheus.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 7. April l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Lokale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von Nro. 1. C. (1. Januar 1852) bis 3482. C. (30. April) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ketten, Westenkettchen, Ringen, Ohrringen, silbernen Löffeln und Leuchtern, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 5. April noch einlösen oder erneuern lassen.

Landau, den 9. März 1853.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

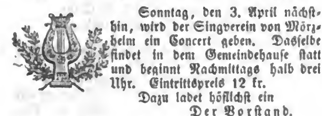
Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der langen Straße nahe der kleinen Kaserne, zwischen Anton Reiff und Ludwig Gemeiner gelegenes, neu erbautes $2^1/_2$stöckiges Wohnhaus mit Einfahrt, Stallung, Werkstätte, Schweinställen, einem gewölbten Keller, welcher so lang als das ganze Haus ist — dasselbe ist 14 Meter 50 Centimeter lang und 11 Meter tief — Hofrecht, mit einer Mauer umgränzt, und Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäfte geeignet. Kauflustige mögen sich baldigst an den Eigenthümer selbst wenden.

Germersheim, den 15. März 1853.

Georg Böhm.

Concert.



Sonntag, den 3. April nächsthin, wird der Singverein von Mörzheim ein Concert geben. Dasselbe findet in dem Gemeindehause statt und beginnt Nachmittags halb drei Uhr. Eintrittspreis 12 kr.

Dazu ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

Gutes Heu und Ohmet bei Jacob Krauß in Landau.

Frisch angekommen Bratbückinge und holländische Häringe bei

A. Buchmüller in Landau.

Auszug

aus dem Amts- und Intelligenz-Blatte der Pfalz.

Holzversteigerungen im Bezirk Landau.

Den 6. April 1853, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Hagenbach.
Schlag Vorderjunkerweg.

2	eichene	Schiffbaustämme 2. und 3. Klasse,
112	„	Baustämme 1. 2., 3. und 4. Klasse,
21	„	Nutzholzstämme 1., 2. und 3. „
1	Klafter	eichen Wisselholz 3. Klasse,
221	„	buchen Scheit 1. und 2. Klasse,
$37^1/_2$	„	„ „ anbrüchig.

Zahlungstermin 1. August 1853.

Für die berühmte

Großherzoglich Badisch privilegirte

Natur-Bleiche

in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Carl Raab in Landau.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er im Besitze von Musterkarten der ersten Tapetenfabriken ist, und bittet, ihn bei Bedarf mit Aufträgen zu beehren, deren prompte und reelle Bedienung er versichert.

Rhodt, 24. März 1853.

Wilhelm Lützenberger.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Spezerei- und Kurz-Waarenhandlung wird ein junger Mensch von guter Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre genommen.

Näheres bei der Redaktion ds. Bl.

Zu verkaufen:

Heu und Kleeheu sowie auch selbst gezogenen breiten Kleesaamen bei

J. Trauth in Landau.

Die Wirthschaft zum weißen Bären von Clauß in Arzheim, nebst Gartenwirthschaft, Kegelbahn u. s. w. ist zu verpachten und kann, da alles, was zur Wirthschaft nöthig vorhanden ist, sogleich angefangen werden.

Handels-Lehr-Anstalt
der Gebrüder J. J. und Max Kahn
in Speyer

nimmt mit dem Anfange des Sommer-Semesters (15. April) Zöglinge auf.

Der Kreis der Unterrichtsgegenstände umfaßt deutsche, französische, englische und italienische Sprache, die ganze kaufmännische Arithmetik, practische Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte der 3 Reiche, Waarenkunde, Kalligraphie, Zeichnen, einfache und doppelte Buchhaltung, die Lehre von den Wechseln, Scheinen, Contracten rc., die kaufmännische Correspondenz in den bezeichneten Sprachen rc.

Eine gewählte Bibliothek, reichhaltige mineralogische, botanische rc. Sammlungen sind mit der Anstalt verbunden.

Der Unterricht wird in drei Cursen ertheilt. An der Anstalt sind sechs Lehrer thätig; die Fachkenntnisse und ausgezeichnete Lehrmethode derselben sind öffentlich und rühmlichst von Hoher Kgl. Regierung anerkannt worden. Der Religionsunterricht wird von den betreffenden Geistlichen ertheilt. Insbesondere müssen wir bemerken, daß zu Sprachlehrern nur solche verwendet werden, welche ihre Sprachstudien während einer langen Zeit in den bezüglichen Ländern gemacht haben, oder Eingeborne des Landes sind, dessen Sprache sie lehren. Der Vortheil einer richtigen Aussprache und Geläufigkeit in der Anwendung der üblichen Ausdrucksweise ist durch diese Anordnung gesichert, zumal auch noch mehrere Gegenstände in französischer und englischer Sprache in den höheren Cursen vorgetragen werden.

Gesundheit, wahre Religiosität, Anstand, nützliche Kenntnisse sind das Motto des Instituts.

Die Zöglinge haben sich daher der väterlichsten und aufmerksamsten Ueberwachung und des gewissenhaftesten Unterrichts zu erfreuen.

Die Kost ist eine gesunde. Ueberall herrscht musterhafte Reinlichkeit und Ordnung. Das gute Beispiel, womit man in Wort und That voranleuchtet, ist zur Genüge bekannt.

Den Ergebnissen der jährlichen Prüfungen wurde die ehrendste Besprechung in öffentlichen Blättern von Seiten der Eltern zu Theil.

Alle jene Zöglinge, welche bisher die Anstalt verließen, traten, selbst in Frankreich, in bedeutende Geschäfte auf ein, höchstens zwei Jahre ohne Lehrgeld ein.

Ein für die Leistungen der Anstalt nachdrücklichst sprechender Umstand darf nicht unerwähnt bleiben, nämlich, daß die Anzahl der Zöglinge seit dem Bestehen der Anstalt unverhältnißmäßig gewachsen.

Wegen Prospecte und näherer Auskunft beliebe man sich zu wenden an die Vorsteher der Anstalt

J. J. und Max Kahn.

Empfehlung
der
Hofschönfärberei und Kunstwascherei
von
Julius Zink in Mühlburg bei Karlsruhe.

Bei herannahendem Frühjahr mache ich einem hohen und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von den hellsten bis zu den dunkelsten Farben in Seide, wie auch in Wolle färbe; deßgleichen alle werthvollen Herren- und Frauenkleider wasche und von Flecken befreie; ebenso weiße und farbige wollene Bett-, Tisch- und Fußdecken, Möbel- und Vorhangstoffe wasche und glätte — gleich den neuen. —

Gefällige Aufträge beliebe man mit schriftlicher Bezeichnung der Adresse, um Irrungen zu vermeiden, im Gasthaus zum Schaaf am Paradeplatz in Landau zu hinterlassen und kommen mir die Sendungen jeden Samstag zu und werden 8 Tage später franco wieder hieher geliefert.

Julius Zink.

Zu verkaufen:

Bei Wittwe Geenen in Godramstein 200 Zentner gutes Wiesenheu und 50 Zentner Grummet, auf Termin zahlbar.

Zu verkaufen:

Ein Nußbaum- und ein Sparbelstamm, erster Qualität, bei

Val. Minges in Flemlingen.

Neustadter Naturbleiche.

Ich bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich für obige Bleiche von heute an wieder Tücher zur prompten und reellen Besorgung übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

Für glatt Leinen und Gebild von ³/₄ bis ⁵/₄ Elle breit, die Elle . . . . 3 kr.
" Damastgebild " " " " " " " " . . . . 4 kr.
Noch breiter im Verhältniß mehr.
Für Leine Garn oder Zwirn das rohe Pfund . . . . 24 kr.

Landau, im März 1853.

J. Trauth jun.

Bekanntmachung.

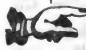
Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein neu errichtetes

„Gasthaus zur Pfalz,“

Nro. 193, Duane-Street, nächst der Erie-Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Eisenwaaren-Ausverkauf!



Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Zu verkaufen:

Eine eingerichtete Bäckerei, bestehend in Multe, Werkbank, 2 Mehlkästen, 2 Waagen ꝛc., bei

Johann Adolph Bourdi
in Edesheim.

Wegen verhinderter Abreise werde ich
Montag, den 28. März,
unwiderruflich die letzte Vorstellung mit dem

Welt-Theater

im hiesigen Theater-Locale mit ganz neuen Abwechslungen, was die Zettel näher besagen werden, geben.

Wegen Bequemlichkeit für Leute, die Abends weniger Zeit haben, werden zwei Vorstellungen gegeben und zwar

Anfang der ersten um 4 Uhr,
der zweiten um 7 Uhr.

Landau, den 26. März 1853.

Titus Loew.

Zu verkaufen:

Ein 3jähriger Fassel, rothbläß, circa 500 Pfund schwer, bei Moritz Zwick in Waldrohrbach.

Fleisch-Taxe

der Stadt Landau vom 19. März 1853.

Ochsenfleisch . . .	1	Pfund	12	Kreuzer.
Kuhfleisch	1	"	8	"
Rindfleisch	1	"	9	"
Kalbfleisch	1	"	8	"
Hammelfleisch . . .	1	"	11	"
Schweinenfleisch . .	1	"	14	"

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	17. März	5	47	4	30	4	38	3	43	2	59
Edenkoben . .	19. März	—	—	4	29	4	47	3	47	3	3
Kaiserslautern	15. März	5	14	3	44	4	44	3	40	2	39
Kandel . . .	23. März	5	42	4	31	4	34	3	31	—	—
Neustadt . . .	15. März	5	37	4	6	4	45	3	41	2	45
Speyer . . .	15. März	5	32	4	14	4	35	3	38	3	4
Zweibrücken .	17. März	5	33	3	21	4	58	3	28	2	23

Mainz, 11. März. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 20 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 26 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 33 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 51 kr.

Der Eilbote.

№ 25. Landau in der Pfalz, den 31. März **1853.**

Was gibt's Neues?

Landau, am 28. März. Wenn die alles belebende Sonne, wie am abgewichenen Samstag, auch in der Folgezeit einen Wettstreit mit dem unleidigen Winter beginnt, ein auf kurze Zeit eintretender Regen die eisigen Schneemassen in Thälern und Schluchten schmilzt, so wird es nicht lange mehr zweifelhaft bleiben, auf welche Seite sich der Sieg neigt —

„Dann dreifach heilig tönt es durch das Weltgetriebe,
„Und neu erwachen Glaube, Hoffnung, Liebe!“

Leider wurde durch den sehr herben Nachwinter manche Rechnung ohne den Wirth abgeschlossen, Holz- und Futter-Ankauf waren drückende Ausgaben für manche Familie und mit dem Verdienst, den man schon vor der Thüre wähnte, ging es seitdem noch sehr schmal her; doch die Hoffnung — — und die Liebe der Menschen zu einander werden auch schließlich bei der letzten Anstrengung des Winters*) den Nothleidenden über die Brücke helfen — denn mit dem Beginn des Frühlings werden sich für fleißige Hände allenthalben Nahrungsquellen aufthun, die Hülfe und erneuertes Wohlergehn auch in die niedere Hütte gelangen lassen. Ein gesegnetes Jahr wird jene Unbehaglichkeit beseitigen, welche die Ungunst der Witterung und die Zeitverhältnisse in den abgewichenen Jahren über uns verhängt haben: Ortweiser Hagelschlag, Weinmißwachs, in Folge der meistens sehr geringen Qualität selbst da, wo reicher Vorrath, keine Nachfrage rc. — Doch lassen wir den Muth nicht sinken,

Für ächten guten Wein,
Hilft nun der Zollverein!

der eben definitiv zum Abschluß gekommen, was wir den Lesern andurch freudig kundgeben.

— Die Verwicklungen im Orient betrachtet man in Paris und London als bereits ausgeglichen.

— Neuere Nachrichten lassen Conferenzen zwischen der Türkei, Frankreich und Rußland eröffnen, an welchen sich auch Oesterreich betheiligen soll.

— Die englische Flotte hat Malta noch gar nicht verlassen.

*) Am 29. in der Frühe fiel der Thermometer 1 Grad unter 0 bei Nordostwind; außerordentliche Schneefälle in München und abwärts an der Donau; in Breslau schneite es 6 Tage lang und in Oberschlesien und Böhmen liegt der Schnee haushoch. Deßhalb der kalte Wind auch noch bei uns.

— Daher die Kriegsbefürchtungen weit in den Hintergrund treten.

— Frankenthal. Das Urtheil des kgl. Zuchtpolizeigerichts gegen den Wucherer Joseph Wolf von Dürkheim lautet auf 22,500 fl. Geldbuße und zwei Jahre Gefängnißstrafe. Durch tüchtige Ausmerzung dieses Krebsschadens wird sich der Wohlstand in der Pfalz ebenfalls merklich heben, denn die bis jetzt bekannt gegebenen Fälle stehen nicht vereinzelt da.

— Der französische Moniteur veröffentlicht einen mit Würtemberg abgeschlossenen Vertrag, die gegenseitige Auslieferung flüchtiger Verbrecher beider Länder betreffend.

— Ein flüchtiger Dieb, der die Bank von Straßburg bestohlen, wurde jüngst in Bayern verhaftet; 10,000 Fr. waren bei seiner Verhaftung vorhanden.

— Aus allem dem ist ersichtlich, daß Verbrechern und Dieben Thor und Thüre verriegelt sind; nebstdem läßt der Telegraph keinen solchen Flüchtling entwischen, er möge sich hinwenden, wohin er wolle. — Dank den Regierungen für alle diese Maßnahmen, denn wohin wäre es sonst noch gekommen?! —

— Auf der Leipziger Sternwarte ist ein neuer Comet entdeckt worden; den Schweif sieht man noch nicht. Cometjahr, Weinjahr!

— Es heißt, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werde demnächst auf kurze Zeit nach Venedig reisen.

— In Bayreuth wurde ein Erdbeben verspürt.

— Nun wird gemeldet, daß sich Mazzini noch in Italien befinde; frühere Angaben ließen ihn über Paris nach London reisen.

— Im Londoner Themse-Tunnel findet eben ein Jahrmarkt statt, bei außerordentlich reicher Beleuchtung; der 150 Fuß lange Tanzsaal ist neu decorirt.

— Der verstorbene Fürst-Erzbischof von Wien hat zum Haupterben seines bedeutenden Vermögens arme Pfarrer und im Dienste der Seelsorge alt und krank gewordene Priester der Wiener Diöcese eingesetzt. — Hut herunter!

— Wie die Cholera im letzten Sommer die Bevölkerung von Warschau dezimirte, geht daraus hervor, daß 15 bis 16,000 Personen gestorben sind. Juden allein 4000.

— Die Reise Sr. Heil. des Pabstes nach Frankreich soll vorläufig bis zum Juni verschoben worden sein. Man sagt, das heilige Collegium in Rom sei der Krönung L. Napoleons seitens des heil. Vaters sehr abhold.

— Mailand war am Abend des 20. d. zur

Feier der Genesung Sr. Maj. des Kaisers glänzend erleuchtet.

— Bei einer Feuersbrunst in New-Orleans am 2. März sind in einer Fabrik 20,000 Ballen Baumwolle verbrannt.

— Nach New-York brachte der Monat Februar aus Europa 12,280 Einwanderer, 6938 mehr als der Februar 1852.

— Dem Fürsten Mentschikoff sollen 70,000 Mann russische Truppen, welche an der Moldau und Wallachei stehen, zur Verfügung gestellt sein.

— Aus der Kirche von Amiens wurden alle werthvollen Kirchengeräthe gestohlen.

— Die Stadt Gent läßt für den bevölkertsten Theil der Stadt 100 electrische Uhren anfertigen. Nachts werden sie beleuchtet.

— Die Telegraphengebühren zwischen Frankreich und Deutschland sollen ermäßiget werden.

— Aus Paris erfährt man, daß eine Expedition gegen die Kabylen beschlossen ist. Der Prinz Napoleon wird sich dorten, als Chef eines Truppencorps, seine Sporuen verdienen. Der junge Joachim Murat macht den Feldzug als Unteroffizier mit.

— Der Fürst-Erzbischof in Wien ist in seinem 78. und Freiherr von Haynau im 68. Lebensjahr gestorben.

— London. Unsere Börse wurde von dem Schrecken über die orientalischen Wirren, vor allen andern, am wenigsten betroffen.

— Die „Oester. Corr." erklärt die orientalische Frage eben also:

Man hatte in London bald erkannt, daß nichts im Spiel sei, was die Existenz und Integrität der Türkei in Frage stellen könnte, und damit fiel der Anlaß zu einem europäischen Conflict vorerst weg.

Es handelt sich um untergeordnetere Dinge, in erster Linie um die Berechtigungen der Bekenner des katholischen und des griechischen Glaubens an den heiligen Orten, namentlich an der heiligen Grabkirche zu Jerusalem, einestheils unter sich und anderntheils der türkischen Regierung gegenüber. Erstere stehen von jeher unter französischem, Letztere unter russischem Schutze.

So spielt die Frage im Grund zwischen Rußland, Frankreich und der Türkei; auch Oesterreich wird an den bereits erwähnten Conferenzen Theil nehmen.

So erklärt sich auch die Absendung einer französischen Flotte, während das nicht interessirte England die seinige zurückhält, aber vorsorglich verstärkt.

Daß andere Fragen mit unterlaufen, braucht kaum bemerkt zu werden. Es wird sich nun wesentlich fragen, wer in Constantinopel am meisten erreicht, ob Rußland oder Frankreich.

— Wie die „A. Z." vernimmt, haben die zum Rückmarsch aus dem Süden beorderten österreichischen Truppen wieder Haltbefehl bekommen.

Zapfenstreich.

Landau, am 28. März. So viel aus fernen Gegenden noch Klagen erfolgen über bedeutenden Schneefall und die Ungunst der Witterung, so gewiß muß nun bald der Winter Abschied nehmen und freundlichere Tage an die Reihe kommen, in denen es dem Landmanne vergönnt ist, seine Arbeiten zu beginnen, die Felder zu bestellen und die Sommersaaten der Erde zum Wachsthum anzuvertrauen. Ehe nun dieses geschieht, möge noch hier ein Wort zu seiner Zeit wohl beherziget werden: Es ist manchem Landmanne nicht unbekannt, daß schon in früheren Zeiten da und dorten es Brauch war, alles Getreide zum Keimen vorzubereiten; anfangs geschah dieses, daß man die Körner in Wasser warf und daselbst etwas anziehen ließ; dabei ergab sich noch der Vortheil, daß alles zu leichte, taube Getraide obenauf schwamm und so beseitiget werden konnte, was jedenfalls als praktisch auch für die Folgezeit sich bewährt; andere Verfahrungsarten hatten mehr oder weniger günstige Erfolge. Die am meisten in der Neuzeit empfohlenen, einfacheren Zubereitungs-Methoden sind etwa folgende, deren Anwendung der Bote dringend empfiehlt, mit der Bitte, ihm seiner Zeit das Resultat anzuzeigen:

1) Man weicht das Getreide in eine Mischung von 10 Theilen Glaubersalz und 100 Theilen Wasser und läßt es einige Stunden stehen. Nachdem dasselbe wieder aus der Flüssigkeit genommen und abgetropft ist, mengt man es mit pulverisirtem gebranntem Kalk, und zwar so, daß auf einen Hectoliter Getraide ein Kilogramm solches Kalkpulver kommt, worauf die Aussaat erfolgt. Durch dieses Verfahren werden namentlich schädliche Insecten von dem ausgesäeten Getraide abgehalten und das Wachsthum ungemein befördert. Der Begründer dieser Methode ist der berühmte Mathieu de Dombasle.

2) Man weiche das Getraide während einiger Stunden in etwas Milch ein, so daß es naß wird. Dann bringe man ein Gemenge von Kuhfladen und Asche hinzu, so daß an die Körner ein aus diesem Stoffe gebildeter leichter Ueberzug sich anhängt, ohne daß sich die Körner zusammenballen. Nach erfolgter Abtrocknung nehme man die Saat vor. Mit diesem Verfahren wurden in Frankreich ausserordentliche Resultate erzielt.

Mit dem bekannten Vitriolen des Waizens gegen den Brand hat es sein gutes Bewandniß. Andere künstliche Saamenbereitungs-Methoden übergehen wir, da die gegebenen von den bewährtesten Landwirthen Deutschlands, Frankreichs und Englands als erprobt angegeben werden. Dieses Verfahren ist sowohl bei der Winter- als Sommersaat anwendbar und wird sogar bei Reps empfohlen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 5. April nächsthin, Morgens 8 Uhr — zu Insheim bei Landau im katholischen Pfarrhause lassen die Erben des daselbst verlebten katholischen Pfarrers und Dekanen Herrn Johann Adam Metzger — nachstehende Mobiliargegenstände öffentlich in Eigenthum versteigern, als:

1 Canapee mit 6 gepolsterten Stühlen, 1 Kleider- und Bücherschrank, 1 Commod mit Glasschrank, einige Tische, 3 große Spiegel und mehrere Bilder, 2 Pendules, 1 Mehlkasten, verschiedene Kleidungsstücke, einige vollständige Betten mit Matrazen und Couverten, 1 neues Tafeltuch mit 18 Servietten und sonstiges Getüch, 1 eichener Küchenschrank, Küchengeräthe, 1 fein porzellanes Kaffeeservice, 24 silberne Kaffee- und ebensoviel Eßlöffel mit 2 Vorleglöffel, Messer und Gabeln, 3 Fässer verschiedenen Inhaltes, ein Kochofen, 1 Kochheerd, 1 Chaise mit Geschirr, und sonstige Haus- und Oeconomiegeräthe, auch circa 16 Karren Dung.

Venningen, den 26. März 1853.

Aus Auftrag.

Schauberg, königl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 4. April l. J., Morgens 8 Uhr, zu Herrheim vor dem Sterbhause, werden aus der zwischen Frau Carolina Kassenfoß, Gutsbesitzerin in Herrheim wohnhaft, und ihrem verlebten Ehemanne Ferdinand Schulz, lebend Handelsmann allda, bestandenen Gütergemeinschaft, 1 Pferd — 7 Jahre alt, Wallach — 1 Kuh, 2 Rinder, 3 fette Schweine, 1 Wagen, 1 neuer Kastenkarren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Reitsattel, Pferdsgeschirre und Ackergeräthschaften, 1 neuer Schlitten, 1 einfache und 1 doppelte Flinte, 2 Büchsen, und verschiedene andere Mobilien, öffentlich versteigert.

Herrheim, den 26. März 1853.

J. Ruhé, Notar.

Heu-Versteigerung.

Montag, den vierten April 1853, Nachmittags zwei Uhr, zu Godramstein im Wirthshause zur Rose, läßt Frau Wittwe Walter von da ihr vorjähriges Wiesenheu in circa 150 Zentner bestehend unter Gestattung eines Zahlungstermins öffentlich versteigern.

Landau, den 29. März 1853.

Brenner.

Anzeige.

Ganz frische Repskuchen sind billig zu haben auf der Waffenschmiede bei Ingenheim.

H. Gienandt.

Auszug

aus dem Amts- und Intelligenz-Blatte der Pfalz.

Holzversteigerungen im Bezirk Landau.

Mittwochs, den 6. April 1853, Morgens 9 Uhr, zu Oberotterbach im Saale des Lorenz Hook.

Schlag Humberg III. 5. Zimmerthal.

14 kiefern Baustämme 4. Classe,
2/4 Klafter eichen Scheitholz, astig,
23 3/4 „ kiefern Scheitholz 2. Classe,
25 „ verschiedenes Prügelholz,
2050 kiefern Reiserwellen.

Schlag Weissenburger Derst VI. 5. Kesselhald.

1 eichen Baustamm 3. Classe,
1 „ Nutzabschnitt 2. Classe,
16 1/4 Klafter eichen Misselholz 2. und 3. Classe,
3 1/2 „ buchen Scheitholz,
18 1/4 „ eichen Scheitholz,
8 1/4 „ „ Prügelholz,
1/4 „ kiefern Scheitholz 2. Cl.,
600 buchene und eichene Reiserwellen.

Schlag Langenberg IV. 5. Rothsteig.

6 2/4 Klafter kiefern Scheitholz 2. Classe,
3 „ verschiedenes Prügelholz.

Schlag Hohe Derst I. 11. Hühnerfelsen.

5 eichene Baustämme 4. Classe,
53 kieferne „ 2., 3. und 4. Classe,
1 eichen Nutzstamm 4. Classe,
1 „ Nutzabschnitt 4. Classe,
2 „ Wagnerstangen,
4 kiefern Nutzstämme 3. und 4. Classe,
18 „ Nutzabschnitte 3. und 4. Classe,
2/4 Klafter eichen Misselholz 3. Classe,
2/4 „ buchen Scheitholz 2. „
18 „ eichen Scheitholz,
44 1/4 „ kiefern Scheitholz,
9 1/4 „ verschiedenes Prügelholz,
37 3/4 „ gemischtes Stockholz,
250 kieferne und gemischte Reiserwellen.

Schlag Hohe Derst I. 12. Haßelthal.

3 2/4 Klafter buchen Scheitholz,
1 2/4 „ „ Prügelholz,
125 buchene Reiserwellen.

Den 8. April 1853, zu Wilgartswiesen, Morgens um 9 Uhr.

Schläge Wernagel, Rindenbühl, Jungewald (am Auerkrank) und zufällige Ergebnisse.

30 kieferne Sägblöche 4r Klasse,
33 1/4 Klafter buchen Scheitholz 1r Klasse,
32 „ „ „ 2r „
17 3/4 „ „ anbrüchig,
9 1/4 „ „ Prügelholz,
14 1/4 „ „ Kohlprügel,
55 „ eichen anbrüchig und knorrig,
3 3/4 „ kiefern Scheitholz 1r Klasse,
1 1/4 „ gemischt Scheitholz,
1 1/4 „ „ anbrüchig,
2 2/4 „ „ Kohlprügel,
800 gemischte Reiserwellen.

Den 11. April 1853, zu Eusserthal, Morgens um 9 Uhr, bei Wittwe Möser.

Schläge Eischbach (Niederberg), Sandgrüb (Mayerteich) und zufällige Ergebnisse.

12 kieferne Baustämme und Sparren,

6 kieferne Sägblöcke 4r Klasse,
76³/₄ Klafter buchen Scheitholz 2r Klasse,
6³/₄ " " knorrig und anbrüchig,
22³/₄ " " Prügelholz,
2³/₄ " kiefern Scheitholz,
5³/₄ " " Prügelholz,
1³/₄ " eichen Scheitholz,
1 " " knorrig und anbrüchig,
1 " " Prügelholz,
28¹/₄ " buchen Stockholz,
475 gemischte Reiserwellen.

Den 14. April 1853, zu Neulauterburg, Morgens um 9 Uhr.

Schlag Vorderjunkerweg.

42¹/₂ Klafter eichen Scheitholz 2. Klasse,
40 " " " anbrüchig,
1 " " Prügelholz,
¹/₂ " gemischtes Scheitholz.
2375 Stücke buchene und gemischte Wellen.

Schlag Soldgrund.

2 Klafter eichen Scheitholz anbrüchig,
1850 Stücke erlene, kieferne und Weichholzwellen.

Schlag Stirwörth.

12 eichene Baustämme 2., 3. und 4. Klasse,
3¹/₂ Klafter eichen Scheitholz 2. Klasse,
¹/₂ " rüstern "

Schlag Tiefgrübe.

3 rüsterne Nutzholzstämme,
1 Klafter buchen Scheitholz 2. Klasse und anbrüchig,
6 " eschen, rüstern, erlen und weiches Scheitholz und anbrüchig.

Schlag zufällige Ergebnisse.

2 eichene Baustämme 2. und 4. Klasse,
1 eschener Nutzholzstamm,
5 Klafter buchen, eschen, rüstern, maßholder und weiches Scheitholz,
¹/₂ " eichen Scheitholz anbrüchig,
2 " erlen " gut,
2 " kiefern " 2. Klasse.
¹/₂ " gemischtes Prügelholz,
325 Stücke kieferne Wellen.

Schlag kleiner und großer Brand.
Materialrest pro 18⁵¹/₅₂.

54 Klafter gemischtes Stockholz.

In diesem Jahre von früheren Versteigerungen unverwerthet geblieben:

Schlag Hinterjunkerweg.

104 Klafter buchen Scheitholz 2. Klasse,

Zufällige Ergebnisse ad III.

3225 Stücke kieferne, weiche und gemischte Wellen.

Zahlungstermin 1. August 1853.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Culmann in Landau, aus freier Hand und centnerweise, eine Quantität dürrer spanischer Klee.

Zu verkaufen:

100 Zentner Heu, bei Friedrich Hauck in Gussertbal.

Todes-Anzeige.

Am vergangenen Sonntag, den 27. März, Vormittags 10³/₄ Uhr, hat es dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder

Joh. Georg Grünthaler,

Quartiermeister bei der königlichen Commandantschaft dahier, nach einem mehrmonatlichen Leiden in das himmlische Jenseits abzurufen. Indem wir die Freunde des Verblichenen um stille Theilnahme bitten, sprechen wir zugleich allen Denjenigen, welche dem Leichenbegängnisse beiwohnten, unsern herzlichsten Dank aus.

Landau, den 29. März 1853.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister Grünthaler's.

Verloren:

Aus der Kirche bis an den Paradeplatz in Landau wurde am Ostersonntag in der Frühe 11 Uhr eine goldene Broche verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Zu verkaufen:

Zwei Fuder mit Trester abgezogenen Kartoffelbranntwein, bester Qualität, auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Zu verkaufen:

Bei Gebrüder Ritter, Schirmfabrikanten in Landau, ausgezeichnete Qualitäten von großem rundem gelbem Dickrüb-, großem weißem Zuckerrüb-, spanischem Klee- und Riesengelbrüb-Samen billigst; dann Glacé-Handschuhe zu 32 kr., baumwollene zu 5 kr.

Zu verkaufen:

Normänder Gelbrüb-, Rüb-, Dückrüb- sowie breiten und spanischen Esparsettekleesaamen, schöne Saatwicken und Hafer.

Sämmtliche Saamen sind frisch, bester Qualität und billig im Preise, bei Jacob Rastetter in Nußdorf.

Valentin Hill,

Frachtfuhrmann aus Neuburg,

bringt hiermit zur Anzeige, daß er jeden Donnerstag nach Landau fährt und in dem Gasthaus zu den 3 Königen daselbst einkehrt. Alle Aufträge für die Orte Candel, Wörth, Hagenbach ꝛc. ꝛc. werden auf das Pünktlichste besorgt, daher derselbe um geneigtes Wohlwollen bittet.

Die Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß sie mit einer schönen Auswahl der neuesten Modeartikeln von der Frankfurter Messe angekommen ist, welche sie um die billigsten Preise verabreichen wird.

Landau, den 29. März 1853.

Lisette Brüderle, Modiste.

Der Eilbote.

№ 26. Landau in der Pfalz, den 2. April 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 1. April. Der Münchner Bote schreibt: Heut' früh — 28. — war's wieder entsetzlich kalt und wenn die Mittagssonne jedesmal nur ein Bischen Schnee hinwegleckt, so kann die liebe Natur ihre weiße Schlafmütze noch lang behalten. Wer aber dieses Wetter lobt, das sind die Bierbrauer, denn diese Kälte kömmt ihnen trefflich zu statten. Im neuen Café Madler ist jetzt schon Leistbräu-Bock angekündigt: springt der Bock jetzt in die Höh', so versinkt er in den Schnee. Das Salvatorbier, der gewöhnliche Apriltrank, fließt allenthalben und gibt dermalen noch mehr schwere Köpfe, wie sonst.

— Ueber den Stand der orientalischen Angelegenheiten weiß man in London nichts wesentlich Neues.

— So auch in Paris. Die französische Flotte hat, wie bereits gemeldet, den Hafen von Toulon verlassen. Sie lichtete um 10 Uhr des Morgens ihre Anker und um 12 Uhr setzte sie sich in Bewegung. Voraus fuhr der „Charlemagne", dann kamen der „Jupiter" und die „Stadt Paris" mit der Admiralsflagge, diesen folgten der „Heinrich IV.", der „Bayard", der „Montebello" und der „Napoleon"; der „Valmy" folgte zuletzt. Einen imposanten Anblick gewährte die Abfahrt dieser Colosse.

— Die „Times" fährt fort, in Bezug auf die Türkei sich mit lächelndem Gleichmuth gegen die gesammte Presse auszusprechen. Sie sagt: „Ihr ereifert euch sehr ritterlich für einen hohlen Schatten, einen leeren Schein." England und Frankreich können, das ist der Kern ihres Artikels, die Türkei nicht schützen, da sie sich factisch in der Gewalt des Czaren befinde; es bleibe nichts übrig, als an „die kluge Mäßigung und die erhabene Großmuth des Herrschers der Newa" zu appelliren.

— Aus Petersburg, 17. März. Gleich nach der Rückkehr des Baron von Lieven aus Wien wurde dem Kaiser der österreichische Major v. Neumayer vorgestellt und Depeschen nach Odessa für den Chef des Generalstabes der Marine Seiner Majestät General-Adjutanten Fürsten A. S. Menschikow (nicht Mentschikow) abgeschickt, welcher, eingegangenen Berichten zufolge, erst am 26. Februar auf der Dampffregatte „Gromonosetz" nach Constantinopel abging. Aus Anlaß dieser Sendung, welche, wie ich bereits meldete, nur bescheidene und gerechte Forderungen stellt, macht man uns in ausländischen Blättern wieder einmal drohender als wir wirklich sind; und doch handelt es sich nur darum, daß der ursprünglich publicirte Ferman in der heiligen Stättenfrage, den Fuad Effendi auf Zureden des Herrn v. Lavalette durch einen andern zu Gunsten der Lateiner modifizirte, aufrecht erhalten und daß die Kosten der Campagne H. Duhamels nach den Donaufürstenthümern bezahlt werden. Mir ist versichert worden, daß Herr Menschikow nur für Rußland das Wort entschieden zu führen habe, damit jeder Schein wegfalle, als handelte dieses in der Eigenschaft des Alliirten Oesterreichs.

— Im Bureau des Kriegsministers in Constantinopel dürfte man wohl die Lust zu einer zweiten Expedition gegen Montenegro verlieren, wenn man die Tabelle der türkischen Verluste zu Gesichte bekommt, die sich nach den offiziellen Daten, die uns darüber zu Gebote standen, etwa so gestalten dürfte: Verloren: 1 Obrist, 3 Bimbaschas, 1 Aga, — 2 Kanonen, — 8 Fahnen, — 900 Gefangene, — 4500 Todte, — 4000 Verwundete und Kranke; und was in diesem Augenblicke das Unangenehmste: fünfunddreißig Millionen Piaster Kriegskosten. Ziehen wir das Gewonnene in Betracht, so ist es blos Montenegro, das gewann, und außer den verwüsteten Ortschaften am See von Scutari, 80 bis 100,000 fl. Kriegskosten, für die es sich wohl entschädigen wird, und einigen Hundert Todten und Verwundeten, hat es nichts verloren. (Triest. Ztg.)

— In Paris fand am 28. März der glänzende Ball statt, den der gesetzgebende Körper dem Kaiser gab.

— Die Königin von Spanien hat Befehl gegeben, daß die Gräfin von Montijo, Mutter der französischen Kaiserin, auf ihrem ganzen Wege von Prun nach Madrid von einer Ehrenwache begleitet werde.

— Bei der eben beendeten Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken in Ansbach fungirten drei Geschworne mosaischer Religion.

— In Meiningen versagte die Regierung dem Antrag auf vollständige Emanzipation der Juden die Genehmigung.

— Versichert wird, daß in Holstein noch etwa 100 Familien verfolgter Schleswig-Holsteiner, aus ungefähr 500 Gliedern bestehend, auf die Unterstützung

aus Privatmitteln angewiesen sind, eine Anzahl, welche einen Kostenaufwand von etwa 9500 fl. monatlich erfordert.

— In Ungarn sollen die umfassendsten Maßregeln ergriffen werden, um der herrschenden Unsicherheit mit einem Schlage zu steuern.

— Die österreichische Regierung ist nach allen Anzeichen bemüht, beim Bundestag gemeinsame Maßregeln der deutschen Regierungen gegen die Schweiz zu bewirken. Es sollen in dieser Richtung bereits vorbereitende Schritte geschehen sein.

— Aus Kassel vom 26. März meldet die dortige Zeitung den Ausbruch der Menschenblattern und anderer Krankheiten in gefährlicher Weise.

— Preußen. Es heißt, daß dem Herrn Justizminister neuerdings mehrfache Gutachten über eventuelle Wiedereinführung der Prügelstrafe zugegangen wären.

— Die Gesammteinnahme des Zollvereins im vorigen Jahre hat die Summe von 21,251,658 Thalern ergeben. Hievon kommen auf Preußen 15,519,925 Thaler, auf Sachsen 1,898,455 Thaler, auf Bayern 933,158 Thlr., auf Württemberg 332,774 Thlr., auf Baden 462,312 Thlr., auf das Kurfürstenthum Hessen 320,287 Thaler, auf das Großherzogthum Hessen 461,617 Thlr., auf die thüringischen Staaten 377,024 Thlr., auf Braunschweig 237,442 Thlr., auf Nassau 76,822 Thaler.

— Paris. Die Beerdigung des Herzogs von Padua hat am 26. mit außerordentlichem Gepränge im Invalidendom stattgefunden. Der Prinz Jerome und sein Sohn der Prinz Napoleon wohnten der Feierlichkeit bei. Der Kaiser ließ sich durch zwei seiner Adjutanten, den General Lourmel und den Herzog von Montebello, dabei vertreten.

— Die Kirche von St. Gervais war am 25. d. der Schauplatz eines Vorfalls, der ernste Folgen hätte haben können. Um 10 Uhr des Morgens brach während des feierlichen Gottesdienstes, in dem Augenblicke, als der Priester das Allerheiligste herumtrug und die Kirche überfüllt war, Feuer aus. Die Tapeten und Draperien fingen zu brennen an, wie dies bei der Leichenfeier des Marschalls Sebastiani in der Kapelle der Invaliden der Fall war. Alles floh, die Feuerlöschmänner eilten herbei, und der Brand war bis Mittag bewältigt. Die Kapelle ist mit Ausnahme der Orgel gänzlich ausgebrannt. Kein einziger Mensch wurde verwundet.

— Eine offiziöse Correspondenz will wissen, daß die Krönung des Kaisers und der Kaiserin erst im Monat August stattfinden wird.

— Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß Se. Heil. den Akt der Krönung eigenhändig vollziehen wird.

— Der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, General Köllner v. Köllenstein, hat ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten Daniel von Montenegro nach Wien überbracht, in welchem dem Monarchen der wärmste Dank für den gewährten Schutz ausgesprochen wird.

— Die gesammte türkische Armee hat die montenegrinische Gränze verlassen.

— Dortselbst soll vor der Hand unter der Leitung eines höheren österreichischen Stabsoffiziers eine Gensd'armerie nach dem Muster der österreichischen errichtet werden.

— Das preußische Ministerium hat neuerdings angeordnet, daß das 1848 zurückgelegte Gesetz über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847 jetzt auch in Berlin seinem ganzen Umfange nach eingeführt werde, und das Polizeipräsidium hat im Auftrage der gedachten Ministerien dem Vorstand der Berliner jüdischen Gemeinde Dies mit der Auflage eröffnet, binnen 3 Monaten die Urlisten einzureichen und dabei zu bemerken, wer von den Berliner Juden zum Reformverein gehöre.

— Aus Constantinopel, 14. März. Fürst Menschikow hat dem Sultan einen eigenhändigen Brief seines Souveräns überbracht. In demselben wird der Fürst als Mann des höchsten Vertrauens bezeichnet, und angekündigt wird, daß er der Pforte die zusammengestellten Forderungen des russischen Kabinets nach und nach mittheilen werde; ihre baldige Beantwortung werde in Petersburg mit größter Ungeduld erwartet.

Zapfenstreich.

Landau, am 1. April. Man versichert den Boten, daß die Herbstraupennester, welche später durch den Eintritt des Regens vertilgt zu sein schienen, nun mit vielen Räupchen versehen sind, die beim Oeffnen des Gespinnstes leblos erscheinen, aber an die Ofenwärme gebracht, Leben gewinnen und munter umherkriegen. Auf diese Nester möge ein besonderes Augenmerk gerichtet werden, weil diese Raupe, wenn kaum die Bäume sproffen, schon ihre Zerstörung beginnt. Auch an Hecken und Zäunen finden sich solche häufig vor, wo sie oft unbeachtet bleiben und eine unermeßliche Brut für die Folge sich ausbildet.

— Schonet die Meisen, sie sind die besten Raupenvertilger. In manchen Gegenden hegt man dieselben zu diesem Zwecke und bietet ihnen in eigenen hohl zubereiteten Bäumen Gelegenheit, ihre Nester zu bauen.

— Um die Maulwurfsgrille in den Gärten zu vertilgen mische man 3 Theile Steinkohlentheer mit einem Theil Terpentinöl. Davon etwas in den rechten Gang gebracht, arbeiten sie sich heraus und können leicht vertilgt werden, viele bleiben auch alsbald todt liegen.

— Für Bienenhalter die Nachricht, daß Basilikumkraut gegen den Bienenstich schützt; bei ernsten Geschäften an den Bienenstöcken reibt man sich die entblößten Theile mit solchem, für gewöhnliche Besuche ist es hinreichend, einen Stengel in dem Munde zu halten, wie es oft mit einer Blume geschieht.

— Die Thore der Festung Landau werden im Monate April geöffnet und geschlossen, wie folgt:

Das französische Thor vom 1.—15. Morgens um 5 Uhr und vom 16.—30. Morgens um halb 5 Uhr, das deutsche Thor um 4 Uhr geöffnet.

Schluß des französischen Thores um 9 Uhr, des deutschen um 10 Uhr.

— Weder auf dem Fruchtmarkt zu Mainz, noch jenem von Kaiserslautern sind in den abgewichenen Tagen bezüglich der Preise Veränderungen vorgekommen. In Kaiserslautern kosten 6 Pfund Kornbrod 19 kr., 2 Pfd. Weißbrod 9 kr. Der Landauer Fruchtmarkt am abgewichenen Donnerstag konnte kaum ein mittelmäßiger genannt werden, die Früchte fanden raschen Absatz; die kleinen Schwankungen sind in der Fruchtmarkt-Tabelle zu sehen. Häufig wird hier für einzelne Frucht-Parthien einige Kreuzer mehr bezahlt als anderwärts; Ursache: vorzüglichere Qualität.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 5. April nächsthin, Morgens 8 Uhr — zu Insheim bei Landau im katholischen Pfarrhause lassen die Erben des daselbst verlebten katholischen Pfarrers und Dekanen Herrn Johann Adam Metzger — nachstehende Mobiliargegenstände öffentlich in Eigenthum versteigern, als:

1 Canapee mit 6 gepolsterten Stühlen, 1 Kleider- und Bücherschrank, 1 Commod mit Glasschrank, einige Tische, 3 große Spiegel und mehrere Bilder, 2 Pendules, 1 Mehlkasten, verschiedene Kleidungsstücke, einige vollständige Betten mit Matrazen und Couverten, mehrere Teppiche, 1 neues Tafeltuch mit 18 Servietten und sonstiges Getüch, 1 eichener Küchenschrank, Küchengeräthe, 1 feinporzellanes Kaffeeservice, 24 silberne Kaffee- und eben soviel Eßlöffel mit 2 Vorleglöffel, Messer und Gabeln, circa 4 Ohm 1849er Wein Neustadter Gewächs, 3 Fässer verschiedenen Inhaltes, zwei trächtige Kühe, 1 Kettenhund, 1 Kochofen, 1 Kochheerd, 1 Chaise mit Geschirr, und sonstige Haus- und Oeconomiegeräthe, auch circa 16 Karren Dung.

Die Kühe werden auch aus freier Hand verkauft.

Venningen, den 26. März 1853.

Aus Auftrag:
Schauberg, königl. Notar.

Weinversteigerung zu Edesheim.

Donnerstag, den 7. April nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Edesheim im Gasthause zur Sonne, lassen die Erben des daselbst verlebten Gutsbesitzers und Gastgebers Nikolaus Erlenspiehl, respective der daselbst wohnende Gutsbesitzer Herr Friederich Bilabel und Kinder, nachstehende, gut und rein erhaltene, selbstgezogene und allda lagernde Weine, der Abtheilung halber in Eigenthum versteigern:

30,000 Liter 1846er, wobei 3 Fuder Traminer,
5,000 Liter 1848er ordinärer.
3,600 Liter 1849er, wobei ein Stück Weyherer-Traminer (Leitenberger).

NB. Die Proben können auch den Tag vor der Versteigerung genommen werden.

Venningen, den 17. März 1853.

Aus Auftrag:
Schauberg, königl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 4. April l. J., Morgens 8 Uhr, zu Herrheim vor dem Sterbhause, werden aus der zwischen Frau Carolina Kassenfoß, Gutsbesitzerin in Herrheim wohnhaft, und ihrem verlebten Ehemanne Ferdinand Schultz, lebend Handelsmann allda, bestandenen Gütergemeinschaft, 1 Pferd — 7 Jahre alt, Wallach — 1 Kuh, 2 Rinder, 3 fette Schweine, 1 Wagen, 1 neuer Kastenkarren, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Reitsattel, Pferdsgeschirre und Ackergeräthschaften, 1 neuer Schlitten, 1 einfache und 1 doppelte Flinte, 2 Büchsen, und verschiedene andere Mobilien, öffentlich versteigert.

Herrheim, den 26. März 1853.

J. Ruhé, Notar.

Mobilienversteigerung.

Montag, den 11. l. Mts. und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Herrheim im Pfarrhause, werden die in den Nachlaß des allda verlebten Pfarrers, Hrn. Johann Augustin Sebald, gehörende Mobilien, als: 1 Canapee, Stühle, Tische, 5 Kleider- und Getüchschränke, 1 Secretaire von nußbaumenem Holze, 1 dito von eichenem Holze, 4 Commode von nußbaumenem Holze, worunter 1 mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 Pendule, 1 große Wanduhr, 1 Mehlkasten, Kleidungsstücke, Hemden, 5 vollständige Betten mit Bettladen, mehrere Dutzend Tischtücher, Leintücher, Servietten und Handtücher, 1 Tafeltuch mit 18 Servietten, Bilder, Kupferstiche, 1 Bibliothek, bestehend aus philosophischen und theologischen Werken, Zeitschriften, Landkarten, 4 Büchergestelle, 13 silberne Kaffeelöffel, Porzellan, 1 feines porzellanenes Kaffeeservice, Gläser, Küchengeräthe,



14 Ohm Leinsweilerer 1846er Wein, Weine in Flaschen, 19 Fässer von 1 bis 12 Ohm Gehalt, 1 Chaise mit Geschirr,



2 Kühe, Heu, Stroh, Dung und sonstige Haus- und Oeconomiegeräthe, öffentlich versteigert.

Die Bibliothek wird am ersten Tage, Nachmittags 2 Uhr, versteigert.

Herrheim, den 1. April 1853.

J. Ruhé, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 4. April 1853, Morgens 8 Uhr, läßt Seraphin Hammer, Küfer in Freckenfeld, in seiner Behausung öffentlich versteigern:

2 Kühe, 1 Rind, 1 Schrank, 1 Commode, Tische, verschiedene Fässer von 28 Ohm — 1 Fuder — 21 Ohm — 5 bis 6 und 9 Ohm Gehalt, Trester-Bütten, Herbst-Bütten, sämmtliches zum Küferhandwerk gehörige Geschirr, zwei Branntweinkessel sammt Zugehör und sonstige Hausgeräthschaften.

Kandel, am 30. März 1853.

Für Notar Weigel:
Robert.

Mobilienversteigerung in Siebeldingen.

Freitag, den 8. April 1853, des Morgens 8 Uhr anfangend, wird auf Ansuchen der Erben der zu Siebeldingen verlebten Margaretha geb. Schlachter, gewesene Wittwe von Philipp Jacob Kleinmann, vor der Behausung der Erblasserin auf Zahlungstermin versteigert: 50 Centner Heu, Ohmet und Kleeheu, 15 Centner Stroh, 8 Fuder 1850er, 1851er und 1852er Wein, 24 Fässer von 1 Ohm bis 3 Fuder Gehalt, Bütten, Züber, eine Kuh, Wagen, Pflug, Strohbank, kupferne und eiserne Kessel, Kochofen, Pferdsgeschirr und Ketten aller Art, sodann Schreinwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 1. April 1853.

Für Notar Heffert:
Hecker.

Güterverpachtung.

Donnerstag, den 7. April nächsthin, des Nachmittags um 1 Uhr, zu Steinweiler in dem Wirthshause zur Pfalz, läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth, Gutsbesitzer in Steinweiler, 25 Morgen Ackerland auf den Bännen von Steinweiler und Billigheim, theils leer, theils eingesaamt, auf mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Kandel, den 31. März 1853.

Für Notär Jung:
Gaß.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 5. April 1853, Morgens 9 Uhr, werden vor der Behausung der Frau Wittwe Klein, in der kleinen Judengasse, neben Herrn Durand zu Landau, ein Commod, Schränke, Bettladen, Getüch, Matratzen, Bettung, Porzellan, Satteizeug, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 30. März 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. April 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Jacob Lang, Kaufmann, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung allda, 1 Secretär, 1 Arbeitstisch, 2 Schränke, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, Bettladen, 2 Ohmfässer, Züber, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften versteigern.

Landau, den 30. März 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Warnung.

Die unterzeichnete Sidonia Elisabetha Clauß, Ehefrau von Johann Rapp, hat in Erfahrung gebracht, daß ein gewisser Handelsmann von hier die Güter, die zur Gütergemeinschaft gehören, ohne ihr Wissen feil bietet.

Man hält daher für nöthig, das Publikum zu warnen, für derartige Käufe oder Verträge mit diesem Handelsmann oder mit Rapp abzuschließen, indem dieselbe die Nichtigkeit nach Artikel 271 gerichtlich aussprechen lassen wird.

Landau, den 29. März 1853.

Sidonia Elisabetha Clauß.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein Geschäft angefangen und empfiehlt sich, besonders als Kundenküfer, sowie in allem Vorkommenden unter Zusicherung guter Bedienung.

Landau, den 29. März 1853.

J. Bernhard Schwenck d. J.

Annonce.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehle ich meine hübsche Auswahl in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, besonders in allen Sorten Strohhüten zu sehr billigen Preisen.

E. Schweitzer, Modiste,
neben Herrn Kaufmann Weis
in Landau.

Möbel-Magazin
von
Christian Niederhöfer in Edenkoben.

In demselben sind fortwährend in größerer Auswahl alle Sorten neue selbst gefertigte Möbel nach den neuesten Mustern zu haben, für deren Güte und Solidität garantirt wird. Da ich mit den größten Journalisten in Mainz und Paris in Verbindung stehe, bin ich im Stande, besonders in Stühlen und Kanapee's, das Neueste zu präsentiren.

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete trifft Dienstag, 5. April, in Landau ein und ist während einigen Tagen im Gasthof zum Schwanen (Post) zu sprechen.

Maximilian Brach,
königl. bayer. approbirter Zahnarzt.

Wohnungsveränderung.

Da Unterzeichneter sein Logis in der Trappengasse verlassen, macht er dem verehrten Publikum bekannt, daß er jetzt bei Herrn Zeitz in der Zwergküfergasse wohnt und auch Frau Huber, bisher auf der Königsstraße wohnhaft gewesen, bis zu ihrer Abreise bei Herrn Blechschmied Zeitz wohnt.

Landau, den 1. April 1853.

Friedrich Zimmermann,
Schreiner und Sesselmacher.

Zu haben:

Neue Saat-Wicken, breiten und spanischen Kleesaamen, alle Sorten schönes Mehl, Kerne-Gries, Reis, gerollte Gerste, Hirsen, Linsen, Bohnen, gebrochene und ganze Erbsen und schönen Saat-Hafer bei

Julius Marx, Mehlhändler,
wohnhaft neben Herrn Kaufmann Stahl
in der Gerberstraße in Landau.

Zu verkaufen:

Dürrer spanischer Klee bei Bezirksrichter Culmann in Landau.

Zu verkaufen:

Neue Saat-Wicken bei Gebrüder Clauß in Landau.

Zu verkaufen:

Neue Saatwicken und Kleesaamen, bei Wolfgang Dannheiser in Essingen.

Zu verkaufen:

300 Körbe Dickrüben bei Philipp Zeiter, Metzger in Landau.

In einem Korb eingepackt ist am 10. März in dem Laden von Kaufmann Lang in Landau eine Uhr stehen geblieben. Der Eigenthümer wird ersucht, dieselbe baldigst bei der Redaktion dieses Blattes abzuholen.

In der italien. französ. und engl. Speisewaaren-Handlung von Gustav Schmieder, Carl-Friedrich-Straße No. 19 in Carlsruhe, werden neue holländ. **Voll-Häringe** in $^1/_{16}$, $^1/_8$, $^1/_4$ Tönchen, so wie auch **Sardellen** billigst verkauft.

Den Herren Oeconomen, welche sich auch dieses Jahr mit dem sehr vortheilhaften Zucker-Rüben-Bau beschäftigen wollen ($^1/_4$ Morgen hat in Queichheim 30 fl. eingetragen), diene die Nachricht, daß der betreffende Samen nunmehr bei Friedrich Trapp in Landau in Empfang genommen werden kann.

Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum hiermit zur Anzeige, daß er von Herrn C. Pasquay (Schwiegersohn von J. Betillon) von Annweiler eine Niederlage von allen Sorten Hölzern übernommen hat, und empfiehlt dieselben zur gefälligen Abnahme.

Gab. Meyer,
Holzhändler in Rhodt.

Zu verkaufen:

Neue Saatwicken, spanischen Kleesaamen, bei Jacob Marx, dem Bürger-Hospital gegenüber in Landau.

Zu verkaufen:

Zwei Fuder mit Trester abgezogenen Kartoffelbranntwein, bester Qualität, auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Schneidermeister Baum in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre genommen; derselbe kann sogleich eintreten.

Anzeige.

Im Gasthause zum Schwanen in Rhodt findet am Sonntag, als den 10. April, Tanzmusik statt.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, seine Mitbürger von der Eröffnung seines Zimmergeschäfts zu benachrichtigen und bittet um geneigtes Vertrauen.

F. M. Kiehl Sohn.

P. S. Um verschiedenen an mich ergangenen Anfragen zu entsprechen, erkläre ich mich bereit, ganz und theilweise, Constructionen im Accord zu unternehmen, auch fertige ich Pläne und Kostenanschläge an, und werde alles aufbieten, die Personen, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren, zu befriedigen.

Zugleich erlaube ich mir auf mein Brunnenbohrwerkzeug aufmerksam zu machen, wodurch ich in Stand gesetzt bin, Brunnen in äußerst kurzer Zeit und mit bedeutenden Kosten-Ersparnissen auszuführen.

Neustadter Natur-Bleiche.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß die dießjährige Bleiche wieder begonnen hat. Die ihm anvertraute Tücher werden auf das Sorgfältigste behandelt und lassen an Dauerhaftigkeit und Weiße nichts zu wünschen übrig.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

Für glatt Leinen und Gebild von $^3/_4$ bis $^6/_4$ breit, die Elle 3 kr.
" Damastgebild " " " " " " " 4 kr.
" Leinen Garn oder Zwirn, das rohe Pfund . . . . 24 kr.

Diejenige Gegenstände, die mir nicht direkt zugesendet werden, wolle man gefälligst bei

Herrn F. M. Reiser in Langencandel

abgeben und auch wieder in Empfang nehmen.

Neustadt a/H. im März 1853.

S. Mattil.

Für die berühmte

Großherzoglich Badisch privilegirte

Natur-Bleiche in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Carl Raab in Landau.

Aufträge für die ganz vorzügliche Heilbronner Bleiche bei Wimpfen übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

Fried. Trapp in Landau.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er eine Sendung frischer, billiger Waaren erhalten hat, bestehend aus: feinen Kattunen in allen Farben von 8—16 kr. per Elle, allen Sorten Siamois per Elle 7 kr., 2 Ellen breitem Siamois zu 15 kr., Herrenhalsbinden zu 20 kr., allen Farben Foulardsacktüchern von 12—20 kr., Sommerbukskin und Castinet, geflammt und glatt, von 16—28 kr., allen Sorten billigen Teppichen, allen Farben kleinen Foulards per Stück 7 kr., 6 Viertel breitem feinem Calico zu 9 kr.

Jonas Lehmann
auf dem kleinen Platz neben dem Mohren
in Landau.

Tapeten.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß meine neue **Tapeten-Muster-Karte** mit den schönsten Dessins und billigsten Preisen angekommen ist, und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich gute und schnelle Bedienung zusichern kann.

J. B. Arnaud Sohn,
am Max-Joseph-Platz Nro. 33
in Landau.

Eisenwaaren-Ausverkauf!

Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Gebrüder Lichtenberg,

Optiker aus Dörzbach,

zeigen hierdurch an, daß sie bei ihrer Durchreise einige Tage mit ihrem **optischen Waarenlager** dahier verweilen werden; dasselbe besteht in allen Sorten Brillen, Lorgnetten (Stecher), so wie sämmtlichen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Da ihr Ruf schon hinlänglich gegründet ist, so unterlassen sie alle ferneren Anpreisungen und bitten um zahlreichen Besuch. — Ihr Logis ist in Landau im Gasthaus zum Schaaf, Zimmer Nro. 3.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	31. März	5	52	4	29	4	41	3	47	3	1
Edenkoben . .	26. März	5	49	4	27	4	43	3	36	3	—
Kaiserslautern	29. März	5	12	3	47	4	49	3	43	2	48
Kandel . . .	30. März	5	46	4	30	4	36	3	36	—	—
Neustadt . . .	22. März	5	43	4	7	4	45	3	42	3	2
Speyer . . .	29. März	5	43	4	17	4	46	3	46	3	14
Zweibrücken .	23. März	5	34	3	21	4	50	—	—	2	37

Mainz, 18. März. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 29 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 24 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 10 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 42 kr.

Der Eilbote.

№ 27. Landau in der Pfalz, den 7. April **1853.**

Was gibt's Neues?

Landau, am 6. April. Die London Times schmettert in einem jüngsten Berichte mit einem Schlage alle Kriegsbefürchtungen ob der orientalischen Frage nieder und erklärt den Lärm, den die Blätter dies- und jenseits des Kanals gemacht haben, sogar als abgeschmackt, alles, was vorgegangen, könne nimmermehr die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Großmächten alteriren. Nun wird es bei uns kleinen Nacherzählern auch flau werden, wie im Frucht-Großhandel, denn mit den anderweiten Fragen der Gegenwart, zum Beispiel der großen Handelsfrage: Zollverein — können wir uns schon, des schmalen Raumes wegen, nicht befassen. Bequem haben es die genannten Großhändler, sie schließen ihre Geldkisten bis ein günstiger Wind aus irgend einem Welttheile wieder neue Hoffnung auf Gewinn einherbläst. Bei uns heißt es vorwärts! Ob die Leser viel verlieren, wenn wir das Feld der Kriegspolitik verlassen müssen; wir glauben nicht, denn solche Zeiten haben wir, zu unserm Glück, schon früher erlebt und sprechen aus Erfahrung — — ja, ja, glauben Sie es nur, wir finden auch ohne Flottenauslauf, Kanonen-Donner, Pulver und Blei, Stoff zu einer angenehmen und nützlichen Unterhaltung.

Wenig bekannt ist die Beschreibung von Napoleons Garten auf Elba! „Er gehört zum Terrain des Forts Stella, diente zugleich als Schanze und zwischen seinen Blumenstöcken, seinen marmornen Figuren, seinem kleinen Rasenplatze waren ein Paar drohende Kanonen aufgepflanzt. Vielleicht waren dies des Kaisers Lieblingspflanzen, die ihm schöner dufteten, als Rosen von Saron und Orangenblüthen von Elba. Man mag sich ihn hier herumwandelnd denken, stillstehend an einer Haubitze, Entschlüsse abwägend, hinüberspähend auf das Meer, wo die Küste Italiens dem Blicke greifbar ist, hinüberforschend nach dem Continent, dem Schauplatz seines Ruhms." Raum und Zeit liegen nun zwischen jenen Tagen und heute; was haben wir seitdem nicht alles erlebt!? Es ist Zeit, daß einmal wieder Friede auf Erde und ein Wohlgefallen unter den Menschen einkehre.

— Der erste Landwirth Großbritanniens ist Niemand Anderer, als Prinz Albert. Er besitzt mehrere umfangreiche Güter in England und Schottland, deren er zwei von 600 Morgen Größe selbst dirigirt, diese seine Lieblingsfarmen befinden sich auf der Insel Wight und man sieht auf ihnen alle nur möglichen neuen landwirthschaftlichen Erfindungen in Probe und Anwendung. Eine Menge neuer Maschinen und Geräthe besorgen einen großen Theil der Feld- und Hausarbeit, Dampf rührt die Butter, schneidet das Dürrfutter, schöpft das Wasser, treibt die Hausmühle u. s. w. Die Aecker durchstreift ein geschwinder Dampfpflug und eine Dreschmaschine lärmt den ganzen Tag. Merkwürdig ist der Hühnerhof, dessen Volk beinahe aus allen Theilen der Welt hier zusammengebracht ist, aber nicht sehr einträchtig leben will. Die Produkte dieser Farmen werden auf den Wochenmärkten zu Ryde, Newport und anderswo verkauft und stets mit Begierde gekauft.

— So großartig uns diese Mittheilung erscheinen muß, so ist doch für den aufmerksamen Beobachter der Fortschritt um Paris in der Cultur der Gemüse ꝛc. noch viel auffallender; die Gartenbaugesellschaften ermuntern zum Anbau seiner Obstsorten, einer neuen Art Salat, Spinat oder Kohl, zu Versuchen; es folgen Debatten und Berichte aller Art über ihren Ertrag, ihr Aussehen und ihren Geschmack, über die Zeit zur Reife, über die Mittel, sie größer, ohne Nachtheil der Qualität, zu erhalten. Hunderte dieser Versuche mißlingen, aber einer, der gelingt, entschädigt für alle vergebliche Mühe, und das Resultat ist, daß die Hectare Gartenland um Paris sich gegenwärtig über 3000 Fr. jährlich verwerthet und dem Gärtner 10,000 Fr. einträgt, während der Boden ursprünglich eine fast unfruchtbare Masse von Kalk ist und nur durch einen Ueberfluß von Dünger und unendliche Arbeit in gutem Zustande erhalten werden kann. Man sieht hier das schönste Obst in der Welt, obgleich der Boden nur für Birnen von Natur aus günstig ist, aber was die Kunst thun kann, mag man in Montreuil sehen, einem Dorfe, vier Stunden von da, das jährlich für mehr als eine Million Fr. Pfirsiche liefert, die trotz der Ungunst des Klima's ihres Gleichen nirgends haben. Ernst und Liebe zur Sache, Impfen, Beschneiden der Bäume und ihrem Ziehen in Spaliere haben alles möglich gemacht. Auf der andern Seite von Paris liegt das Dorf Fontenay aux Roses, das seinen Namen davon hat, daß früher die ganze Markung mit Rosen bepflanzt war, welche zur Fabrikation von Rosenwasser bestimmt waren. Gegenwärtig würde man mit Mühe einen Rosenstrauch dort finden, und die ganze Flur ist mit Erdbeeren bedeckt, welche acht Monate des Jahres in Wagen, die voll kleiner Körbchen stehen, welche mit Erdbeeren gefüllt sind, alle Nacht nach Paris gebracht werden. Wenn man Morgens um 2 Uhr durch die Barriere d'Enfer geht, so findet man Dutzende dieser Wagen, welche den Augenblick abwarten, an dem die Thore

für die Marktwagen geöffnet werden. Der jährliche Ertrag dieser Erdbeeren übersteigt bei weitem eine Million Franken, und die Größe, die Schmackhaftigkeit und der Ertrag der Frucht hat seit zehn Jahren durch unablässige Bemühung, durch Einführung neuer Arten, durch Kunst und Cultur die überraschendsten Fortschritte gemacht.

Neben der schon vorgeschlagenen Uebermachung öder Ländereien, müssen solche und ähnliche Nahrungsquellen gesucht werden; die Verkehrsmittel öffnen die Märkte auch in größerer Ferne. Feine Obstsorten sind überall angenehm und preishaltig. Was war der Ort Ramberg mit seinem leeren Kessel, ehe und bevor derselbe durch Kirschbäume bepflanzt war, die jetzt Tausende von Gulden jährlich ihren Besitzern einbringen. Welchen Vortheil könnte der Gemeinde Bornheim erwachsen, allwo in geringem Quantum die besten Zwetschgen gedeihen, wenn dieser Culturzweig ausgedehnt würde. Ueberhaupt, welcher Nutzen würde dem Allgemeinen zufließen, wenn der alte Schlendrian in verschiedenen Culturzweigen verlassen und neue Hülfs- und Nahrungsquellen mit Ernst aufgesucht würden?! — Wir haben Musik-Vereine, Landwirthschaftliche- und Vereine gegen die Thierquälerei 2c., deren löbliches Streben stets mehr Fortschritte macht. Wir haben auch Tausende von Gärten, in welchen sich viele Tausende von nutzlosen Bäumen befinden; ein Obst- und Gartenbau-Verein könnte daher ebenfalls bei uns von großem Nutzen, mit Erfolg Gutes wirken. Es fehlt an praktischer Belehrung — nur durch sie wird der Mensch ermuntert, seinen eigenen Vortheil zu erkennen und in's Rad der Zeit einzugreifen; durch solche Vereine wurden auch die Pariser angefeuert, jetzt haben sie es gepackt. Gehet hin und thut vor der Hand wenigstens euer Mögliches! Die stets schaffende Zeit wird auch das Fehlende noch in's Leben rufen.

— Eine eigenthümliche Berechnung hat herausgestellt, daß es in England noch zweimal so viel Schafe als Menschen gebe. Einen Schafstall sieht man dort nirgends, weil das englische Klima so mild ist, daß die Schafe Sommer und Winter im Freien bleiben können.

— Aus München, 2. April. Der kgl. Staatsrath und erbliche Reichsrath Herr Graf v. Armansperg, wurde gestern lebensgefährlich vom Schlag gerührt. Trotz der angestrengtesten ärztlichen Bemühungen, welche seit fast 24 Stunden fortgesetzt werden, ist wenig Hoffnung auf die Erhaltung dieses verdienstvollen Staatsmannes vorhanden. — (Ist gestorben.)

— Nach einer Münchener Correspondenz des „Schwäbischen Merkurs" sind die neu angefertigten Kriegsraketenfahrzeuge am 31. März im Beisein der Artillerieberathungskommission bepackt worden, und begannen mit dem 1. April ihre Probefahrten, so daß an diesem und mehreren folgenden Tagen immer ein Weg von 12 Stunden in gestrecktem Trab zurückgelegt wird, zu welchem Ende auf verschiedene Stationen der Route Pferde zum Umspannen vorausgeschickt werden.

— Aus Genua, 29. März. Eine Insurrektion soll zu Palermo ausgebrochen, allein rasch und leicht unterdrückt worden sein. Es haben fünf Hinrichtungen durch den Strang und etwa 300 Verhaftungen in Folge dieses Ereignisses stattgefunden.

— Für den Handelsstand wird folgende Notiz von Interesse sein. Das kgl. bayerische Wechselgericht in Schweinfurt hat durch ein Urtheil vom 18. Februar d. J. eine Wechselklage aus dem Grunde abgewiesen, weil der eingeklagte Wechsel nach der Angabe der Verfallzeit noch den Beisatz „vierzehn Tage vor Verfallzeit acceptabel" („14 T. v. V. acc.") enthielt, welchen das Gericht für eine der allgemeinen deutschen Wechselordnung widerstreitende Beschränkung der Acceptionszeit erklärte, wodurch die Urkunde ihre Eigenschaft als Handelspapier verliere und für den allgemeinen Verkehr nicht geeignet sei.

— Aus Ansbach, 24. März. Dem Rekrutirungsrath, dessen Sitzungen eben beendigt sind, wurde unter anderen als dienstuntauglicher Conscribirter ein Bauernsohn vorgestellt, der eine erweiterte Pupille hatte. Fiel dies nun schon auf, da diese Erscheinung sich nur auf einem Auge zeigte, so trat die Absicht des Betrugs noch mehr hervor, als im Verlaufe der ärztlichen Untersuchung der Conscribirten noch zwei junge Menschen an gleicher Mißgestaltung anscheinend litten. Die drei jungen Menschen wurden sofort in ärztliche Behandlung genommen und die Erscheinung verschwand nach etlichen Tagen wieder. Eine strafrechtliche Untersuchung ist eingeleitet worden, um Denjenigen zu entdecken, der das Mittel (ohne Zweifel Belladonna, welche obige Wirkung im Auge erzeugt) den Rekruten bot, um sich der Wehrpflicht entziehen zu können.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

und theologischen Werken, Zeitschriften, Landkarten, 4 Büchergestelle, 13 silberne Kaffeelöffel, Porzellan, 1 feines porzellanenes Kaffeeservice mit 1 silbernen Zuckerzange, Gläser, Küchengeräthe, 14 Ohm Leinsweilerer 1846er Wein, Weine in Flaschen, 19 Fässer von 1 bis 12 Ohm Gehalt, 1 Chaise mit Geschirr, 2 Kühe, Heu, Stroh, Dung und sonstige Haus- und Oeconomiegeräthe, öffentlich versteigert.



Die Bibliothek wird am ersten Tage, Nachmittags 2 Uhr, versteigert.

Herxheim, den 1. April 1853.

J. Ruhé, Notär.

Güter-Verpachtung.

Nächsten Montag, den 11. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause des Herrn Jacob Rupp zu Landau, läßt Herr **Friedrich Schickendanz**, Gutsbesitzer daselbst, öffentlich auf 6 Jahre verpachten folgende Aecker:

Im Landauer Banne:

1) 80 Decimalen in der 6ten Guldengewann, neben Jacob Schneider und Ausstößer.
2) 38 Dec. allda in der 5ten Gewann, neben Jacob Schaller und
3) 128 Dec. an der Birnbach, mit Korn, neben Heinrich Geropp Wittwe und Heinrich Köhler Wittwe.
4) 67 Dec. am Göcklinger Weg in der Hurenhohl, neben der Hohl und dem Weg.
5) 58 Dec. allda, neben Richter Popp und Barbara Clauß Erben.
6) 33 Dec. am Bendersweg am kleinen Brett, mit breitem Klee, neben Wittwe Grothe und Wittwe Karcher.
7) 114 Dec. in der obern Schleid am großen Brett, neben Wittwe Knoderer und Wittel von Queichheim.
8) 73 Dec. allda, 2te Gewann, neben Johann Boltz und Rebstock.
9) 104 Dec. an den Impflinger Wiesen, neben Friedrich Heitz Wittwe und den Wiesen.
10) 68 Dec. allda in der obern Schleid, neben Jacob Quosig und Friedrich Jacob Trapp.
11) 71 Dec. allda, neben Friedrich Hellsberg und Schneider.
12) 52 Dec. an der Stinkhütte, neben Georg Schneider und Kappel von Impflingen.
13) 112 Dec. auf dem Bockensatz, neben Wittwe Jung und Wittwe Schneider.
14) 64 Dec. in den 12 Morgen, neben Kaufmann Grieß und Wittwe Höll.
15) 70 Dec. auf'm Jagdstock, 3te Gewann, neben Ludwig Bähr und Philipp Lerch.
16) 79 Dec. allda, auf die Straße stoßend, neben Ludwig Bähr und Wittwe Grieß.
17) 41 Dec. in den Lotschäckern, neben Heiligenthal und Georg Leicht.
18) 1 Morgen hinter dem Cornichon, mit spanischem Klee, neben Wittwe Geropp und Daniel Schupp.

Im Wollmesheimer Banne:

19) 190 Dec. auf dem Bockensatz, neben Bäcker Zwig und Kaufmann Schimpff.
20) 145 Dec. allda, neben Wittwe Treiber und Bäcker Grieß.
21) 27 Dec. allda, neben Gander und Schneider Herrmann.
22) 64 Dec. an der Wollmesheimer Hohl, mit Spelz, neben Otto Treiber und Richter Gulmann.
23) 171 Dec. am Schillweg, neben Johannes Knoll.
24) 34 Dec. in der Sandgrube, neben Wittwe Kollmer und Bernhard Sinn.
25) 61 Dec. auf der Loh, neben Bernhard Sinn und Joseph Davo.

Im Queichheimer Banne:

26) 134 Dec. auf dem Obersand, neben Ludwig Schneider und Johann Hitschler.
27) 72 Dec. im Hinterweg, neben Johannes Trauth.

Landau, den 4. April 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 8. Dieses, Morgens 8 Uhr, zu Offenbach in ihrer Behausung, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Ackersmannes **Benedict Huwe** öffentlich versteigern: ein 5jähriges Reit-Pferd, 1 Wagen, Kastenkarren, Egge, 2 Pflüge, Pferdsgeschirr, Ketten und verschiedenes andere Fuhr- und Ackergeräthe.

Landau, den 4. April 1853.

Keller, Notar.

Möbelversteigerung.

Bis den 18. April nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt **Heinrich Engel, Buchbinder in Kandel**, auf Zahlungstermin öffentlich versteigern: Alle Arten von Hausgeräthschaften, bestehend in Schränken, Commoden, Bettladen, Bettwerk, Getüch, Küchengeschirr rc., einen ziemlichen Vorrath von Brennholz und Kartoffeln, alle Arten Werkzeug zur Buchbinderei und Spielkartenfabrikation, eine Stockpresse, einen Vorrath von Schreibmaterialien, Schul- und Gesangbüchern, über 200 Dutzend Spielkarten, eine vollständige Ladeneinrichtung mit fünf neuen Glasschränken, Ladentisch rc.

Alle Gegenstände, welche zur Buchbinderei, Kartenfabrikation und zum Laden gehören, werden bis zum Tage der Versteigerung um ermäßigte Preise auch aus freier Hand abgegeben.

Kandel, am 31. März 1853.

Im Auftrage:
Fischer, Geschäftsmann.

Zu verkaufen:

Ein junger Jagdhund, ½ Jahr alt, bei
Abraham Jäger
in Dammheim.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Post-Schiffe

zwischen Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie. in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

am 30. April das Postschiff Admiral,
„ 5. Mai „ „ Havre,
„ 12. „ „ „ Carolus Magnus,
„ 17. „ „ „ Isaak Bell,
„ 20. „ „ „ Wilhelm Tell.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent **W. F. Wolff**, Weinhändler, Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Holzversteigerung vom Rothenhof.

Nächsten Mittwoch, den 13. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im grünen Baum, werden nachverzeichnete auf dem Rothenhof am Wege lagernde Hölzer öffentlich versteigert, als:

6300 kieferne Pappel-Wellen,
7200 „ Bohnenpfähle,
650 „ Baumstangen,

zahlbar nächste Martini.

Edenkoben, den 6. April 1853.

Jb. Völker.

Eine Färberei zu verkaufen oder zu vermiethen.

Dieselbe ist seit vielen Jahren hier und in der Umgegend unter dem Namen Daumüller'sche Färberei als die erste bekannt; auch ist solche völlig eingerichtet und besteht aus großem Wohnhause, Scheuer, Stallungen, Nebengebäuden, großem Hofraum. Seiner Geräumlichkeiten und seiner Lage am Wasser wegen, würde sich das Ganze auch zum Betriebe eines jeden andern großen Geschäftes eignen.

Nähere Auskunft ertheilt Ludwig Mayer in Landau.

Andreas Dörr,

Schuhmachermeister in Burrweiler,

empfiehlt sich im Verfertigen von Schuhen und Stiefeln nach amerikanischer Art, mit Holznägeln genagelt. Für diese Art von Arbeiten, welche dauerhafter als jene, welche genäht sind, wird von mir Garantie geleistet. Unter Zusicherung gute und billige Arbeit zu liefern bittet derselbe um geneigte Aufträge.

Zu verkaufen:

1000 schöne frühschwarze Wurzel-Reben bei

Michael Hollinger in Annweiler.

Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum hiermit zur Anzeige, daß er von Herrn E. Pasquay (Schwiegersohn von J. Betillion) von Annweiler eine Niederlage von allen Sorten Hölzern übernommen hat, und empfiehlt dieselben zur gefälligen Abnahme.

Gab. Meyer, Holzhändler in Rhodt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann jeden Tag in die Lehre treten bei Heinrich Thomas, Hufschmied in Essingen.

Zu verkaufen:

Ein neuer, grün angestrichener Char-à-banc, sehr leicht gebaut, bei

Ph. Schreck in Offenbach.

Zu verkaufen:

Heu und Grummet in dem Guillot'schen Hause zu Gleisweiler.

Zu verkaufen:

2 junge Schweinfassel, $^{3}/_{4}$ Jahr alt, bei Martin Reis, Bäcker in Jockgrimm.

Zu verkaufen:

Ein Fohlen von schwarzer Farbe, zwei Jahre alt, bei Johannes Schardein in Rohrbach.

Zu verkaufen:

Heu und Kleeheu bei Friedrich Schickendanz in Landau.

Gutes Heu ist um billigen Preis zu haben bei Pfarrer Heintz in Rohrbach.

Lotto.

Zu Nürnberg kamen am 31. März 1853 heraus:

90 84 6 3 73

Die nächste Ziehung ist am 9. April. Schluß: 7.

Der Eilbote.

№ 28. Landau in der Pfalz, den 9. April 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 8. April. Die „Unterhaltungen am häuslichen Heerd" beschäftigten sich vor einiger Zeit mit den Räubern am Rhein und gedachten dabei noch des Herrn „Schinderhannes" und seiner Frau „Juliana". Jetzt bringt dieselbe Wochenschrift des Herrn Gutzkow ein Schreiben von einem Justiz-Beamten aus Saarbrücken, woraus erhellt: daß Julchen nach der Hinrichtung ihres Hannes und nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse, wo sie zwei Jahre Zeit gehabt, darüber nachzudenken, 1807 einen Polizeidiener geheirathet und nach langer Ehe mit demselben vor zwei Jahren im 70sten Jahre gestorben ist. Erst Frau Räuberhauptmännin und dann Frau Polizeidienerin. Welch' ein Extrem!

— Das Londoner Blatt „Atlas" enthält Folgendes: „In der Stadt Mexico, welche 160,000 Einwohner zählt, befindet sich nur eine einzige Apotheke. „Glückliches Land!"

— Bei einer überaus reinlichen Herrschaft in Tuttlingen (Württemberg) erfror dieser Tage ein junges Dienstmädchen, das meistens Nachts bis 12 und 2 Uhr putzen und fegen mußte, auf seiner ärmlichen Strohmatte und in einige Lappen zum Zudecken eingehüllt. Bei der Sektion ergab sich ein Erfrieren in Folge schlechter und ungenügender Kost. Ihr Magen war zusammengeschrumpft und fand sich darin nur eine im Feuer gebratene Kartoffel mit Rinde und Ruß. Die reinliche Dame, Wittwe eines früheren Professors in Bern, wurde zur Haft gebracht. Der Volksunwille machte sich dabei auf energische Weise Luft.

— Noch befindet sich Fürst Menschikow in Constantinopel und konferirt mit den türkischen Ministern im verträglichsten Sinne.

— Aus Paris. Der Kaiser hat den Professor Paul Dubois, Dekan der medizinischen Fakultät, zum Geburtshelfer Ihrer Majestät der Kaiserin ernannt. Paul Dubois ist der Sohn des berühmten Anton Dubois, der die Entbindung der Kaiserin Marie Louise vom König von Rom leitete.

— Der Bay von Tunis ist in Paris angekommen; sein Gefolge besteht aus sechs Personen.

— Nach einem Regierungsprojekt soll den Wittwen der Marschälle Oudinot und Excelmans 12,000 Fr. Pension ausgesetzt werden.

— Nächstens fährt man in 30 Stunden von Paris nach Berlin.

— Die französische Ehrenlegion zählt dermalen 53,462 Mitglieder, 62 Großkreuze, 215 Großoffiziere, 986 Commandeure, 4639 Offiziere, 47,560 Ritter. 36,983 beziehen keinen Ordensgehalt.

— Nach dem Budget hat das Material des Kriegs-Ministeriums einen Gesammt-Werth von 460,427,661 Francs. Noch am 31. Dezember 1850 nur 448,857,481 Francs.

— In den Pariser Hospitälern hat das Nervenfieber wieder aufgehört; das Krankenhaus von Herrn v. Rothschild blieb am meisten verschont.

— Kaiser Napoleon hat wieder 651 militärische Sträflinge begnadigt.

— Für die ausgewiesenen Tessiner sind bis jetzt in der Schweiz 120,000 Fr. eingegangen.

— Nur allein auf dem Rückzug der Türken aus Montenegro haben über 1000 Mann das Leben verloren: was sie hatten fiel den Cernagoren als Beute zu.

— Die jüngste Gantliste in Württemberg zählte 279 Zwangsversteigerungen.

— Der ganze Erlös der deutschen Flotte beträgt ungefähr 436,000 Thaler.

— Ausgewandert ist jetzt die ganze nassauische Gemeinde Sespenrod.

— Nach dem französischen Moniteur ist nun zwischen Frankreich und Hessen auch ein Vertrag abgeschlossen worden, zur Auslieferung flüchtiger Verbrecher.

— Man glaubt, daß auch zwischen den Vereinigten Staaten und allen europäischen Fürsten solche Maßnahmen erfolgen werden.

— Der hochbetagte Kaiser von Marocco ist gefährlich erkrankt.

— Auch in der englischen Kohlengrube bei Wigan sind 50 Personen durch eine Explosion umgekommen.

— Wird die Erlaubniß ertheilt, so werden auch in Brüssel Stiergefechte statt finden.

— In Frankreich ist die Erlaubniß hiezu nicht ertheilt worden.

— Aus Mannheim, 1. April. Ausgewandert und hier durchpassirt sind im Januar 254, Februar 1339 und im März 2560 Personen. Groß und Klein im Ganzen 4153 Auswanderer.

— Aus Berlin, 4. April. Die Unterzeichnung der Zollverträge wird heute Abend erwartet. Sämmtliche Vollmachten sind bereits eingetroffen.

— Die orientalische Verwicklung soll auf die Geschäfte in Südrußland nachtheilig einwirken. Es heißt, daß in der russischen Armee Bewegungen nach

Süden stattfinden, ob man gleich nicht viel Zuverlässiges hierüber erfährt.

— Bei der eben ausgebrochenen aber schnell unterdrückten Empörung in Palermo, soll ein Soldat erdolcht gefunden worden sein, und auf dem Dolch einen Zettel mit den Worten: Rache Mazzini's. Fünf mit Waffen ergriffene Individuen sollen erschossen worden sein. Näheres steht bald zu gewärtigen.

— In Bologna wurden kürzlich 6 Personen wegen Mordthaten hingerichtet, die sie in den Jahren 1848 und 1849 begangen hatten.

— So in Wien Cäsar Bezard, wegen Kossuth'scher Umtriebe, deren er geständig war.

— Die neueste Ueberlandpost bringt die Nachricht, daß die Stadt Rangoon durch eine Feuersbrunst beinahe ganz zerstört ist.

— Aus Hamburg. Ueber hier gehen bedeutende Quantitäten Waizenkleie nach Amerika, um an Ort und Stelle, mit Reis vermengt, als Nahrung der Neger zu dienen.

— Die aus Toulon abgesegelte französische Flotte hat für 5 Monate Proviant an Bord.

— Zu New-Orleans wurden am 9. März 54,000 Ballen Baumwolle verkauft.

— In Koblenz spricht man von neuen Festungsbauten.

— Auf die Festungen Ulm und Rastatt sollen noch nahezu zwei Millionen Gulden verwendet werden.

— In Mailand gehen sämmtliche Eisenbahnfahrten wieder ihren gewöhnlichen Gang.

— In Mantua wurden 53 Personen amnestirt.

— Am 30. März sind die Königin Victoria, Prinz Albert — der ganze Hof — nach London zurückgekehrt.

— Die „Assemb. nat." will aus Rom erfahren haben, daß in diesem Augenblick dort gar nicht von der Reise des Pabstes nach Paris die Rede ist.

— Andere französische Blätter bezeichnen eine hochgestellte Person, welche den heiligen Vater in Rom abholen soll.

— Montenegro. Omer Pascha hat erklärt, daß die Blokade der albanesischen Küste aufgehoben sei und dem Handel und der Schifffahrt frei stehe, die unterbrochenen Verbindungen wieder aufzunehmen.

— Rom. Der Jesuitengeneral Pater Roothaan scheint dem Tod, mit dem er bisher gerungen, jetzt glücklich entronnen zu sein, vorausgesetzt, daß der Schlagfluß, der ihn traf, sich nicht nach einiger Zeit wiederholt.

— In Eiderbach, Oberamt Heidelberg, schlitzte ein Nachbar dem andern, bei einem Streit, den Bauch auf.

— Einem Israeliten von Frensdorf, Gerichts Bamberg, wurde auf dem dortigen Viehmarkt eine Kuh vom Stricke weg entwendet.

— London. Der Brand im Windsor-Schloß hat einen Schaden von nur 10,000 Pfund Sterling angerichtet.

— Wien. Der ehemalige Kommandant des in Norddeutschland gestandenen 4ten Armeecorps, Feldmarschall-Lieutenant Ignatz v. Legeditsch, wurde auf sein eigenes Ansuchen pensionirt und erhielt in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und guten Dienstleistung Charakter und Pension eines Generals der Cavalerie.

— Wien, 1. April. Nach dem neuesten Bankausweis haben sich gegen den letzten Ausweis vermehrt: der Silbervorrath um 23,287 fl. und die Vorschüsse auf Staatspapiere um 59,800 fl.; dagegen haben sich vermindert: der Notenumlauf um 1,066,984 fl., das Portefeuille um 133,583 fl. und die Staatsschuld in dem hypothezirten Theil um 1,000,000 fl. Die unbehobenen Dividenden betrugen: 2,078,614 fl.

— Tessin. Die Untersuchung über das Riesenkomplott von Lugano ist nun geschlossen und dem Gerichte übergeben. Die mit so großer Zuversicht angekündigten Verzweigungen mit einem Mailänder Reaktions-Comité haben sich als bloße Schreckbilder radikaler Phantasie erwiesen. Auch der Kanonenschuß auf der österreichischen Gränze und die dadurch veranlaßte Allarmirung des Gränzkordons konnte mit dem Zuge aus dem Collathal in keine Verbindung gebracht werden. Man ist daher genöthigt, auf die von radikaler Seite so sehr gewünschte Anhebung eines Riesenprozesses zu verzichten, und die Betheiligten werden blos unter die Anklage unerlaubten Waffentragens gestellt.

— Eine telegraphische Botschaft aus Tessin meldet, daß die Seidentransporte in Chiasso durchgelassen werden, nicht aber in Sesto Calende.

— Glarus. Letzten Samstag wurde vom Landjäger in Bilten ein Transport Rekruten aus dem Kanton Uri, welche für römische Dienste angeworben waren, aufgegriffen. Die junge Mannschaft, die sich in einem unbewachten Augenblicke entschlossen hatte, in fremde Kriegsdienste zu treten, soll nach der „Glarner Zeitung" sehr erfreut darüber gewesen sein, daß man sie nach Hause instradirte.

— Sieben Kantone — Zürich, Basel, Graubünden, Wallis, Tessin, Solothurn und Bern — haben bereits die Einladung Genf's, sich dem Begehr der Einberufung der Bundesversammlung anzuschließen, ablehnend beantwortet.

— Aus Bamberg wird geschrieben: Seit drei Tagen sind die sicheren Vorboten des anziehenden Frühlings, die Störche, hier angekommen und mit ihrer häuslichen Einrichtung eifrig beschäftigt. Große Züge sah man über die Stadt nach dem Norden weiter fliegen.

— Dem Münchner Boten wird aus Leutershausen folgendes schauderhafte Verbrechen berichtet: Der Bauer Michael Schindler von Untersalzbach, welcher schon längere Zeit mit seinen Angehörigen in Zwist und Hader lebte, ging am Ostertage, nach vorausgegangenen wiederholten Streitigkeiten in sein Zimmer und legte sich zu Bette. Um Mitternacht wurde er durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und durch Erdrosseln ermordet. Als der gräßlichen That verdächtig, sind sein Weib, sein Schwager und seine Schwiegermutter bereits in Untersuchung gezogen.

— Am 3. April Nachmittag scheiterte auf der Isar ein Floß an der Brücke von Niederalbach, wobei ein verheiratheter Flößer, Namens Temel von Tölz, mit den Füßen zwischen die Trümmer des Flosses gerieth, und nur durch die angestrengtesten Bemühungen der Todesgefahr entrissen werden konnte.

— Das in einem Regensburger Gasthause einem fremden Juden abhanden gekommene Geld ist am 2. d. größtentheils an einem geheimen Orte wieder aufgefunden worden, ohne daß die näheren Umstände, welche bei diesem sonderbaren Diebstahle obgewaltet haben mögen, aufgeklärt sind.

— Eine junge, mit einem Kleinhandel umherziehende Jüdin von Coesfeld sollte wegen ihrer etwas ungewöhnlich langen Abwesenheit von dort auf Ansuchen ihrer Angehörigen von der Polizei zur Rückkehr angehalten werden. Es stellte sich dieselbe jedoch aus freien Stücken dort ein mit dem Zeugnisse eines katholischen Pfarrers aus dem Bergischen, wonach sie getauft und bereits Katholikin ist; sie ist sofort nach Paderborn abgereist, um als Nonne in ein dortiges Kloster zu treten.

— Der Pariser Correspondent des „Globe“ erzählt, daß die in der Seinestadt lebenden Engländer mit wenigen Ausnahmen sich sehr befriedigt über die Antwort L. Napoleons auf die Adresse der Londoner Friedensdeputation aussprechen. L. Napoleon antwortete englisch, und sprach ohne Stocken, aber mit starkem Accent.

— Omer Pascha machte den fremden Consuln in Scutari die Mittheilung, daß das Oesterreich gegebene Versprechen, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen, sich keineswegs auf die Berdas beziehe, welche der Pforte seit undenklichen Zeiten zinsbar seien. Deßwegen habe er beschlossen, sobald es die Umstände erlauben, den Kampf mit den Berdsanern wieder aufzunehmen. So meldet der „Lloyd“. Indeß würde eine Erneuerung der Feindseligkeit gegen die Berdas, welche die Montenegriner zu ihrem rechtmäßigen Gebiet zählen, zu neuen Verwicklungen Anlaß geben.

— In Bercy bei Paris brach am 31. März Nachts ein heftiges Feuer in einem großen Weinmagazin aus. Dasselbe brannte ohne Aufhören von heute Nacht 1 Uhr bis gegen Mittag, wo die Feuerspritzen noch immer mit dem Löschen beschäftigt waren. Beim ersten Feuerruf wurde Generalmarsch geschlagen, was eine ungeheure Menschenmenge auf die Beine brachte. Der Schaden, den das Feuer angerichtet, wird auf 2 bis 3 Millionen geschätzt. Es ist eine Unmasse Wein und Brantwein, der ungefähr 70 bis 80 Pariser Kaufleuten angehörte, zu Grunde gegangen. Bercy liegt an der Seine, dicht an einer Barriere von Paris. Die Pariser Weinhändler deponiren dort ihre Weine, die sie des Octrois halber nicht nach Paris kommen lassen wollen.

— In Havre fand ein Erdbeben statt, man empfand zwei heftige ziemlich anhaltende Stöße. Die Luft war ungewöhnlich schwül. Unter gleichen Erscheinungen hatte dasselbe noch eine weitere Verbreitung.

— In Wien erhielt man sehr beruhigende Depeschen des russischen Kabinets über die orientalische Frage.

— Für eine gewisse Kategorie der Tessiner Ausgewiesenen sollen die österreichischen Ausnahmsmaßregeln aufgehoben sein.

— 50,000 italienische Flüchtlinge sollen sich noch in Sardinien befinden; ihr sequestrirtes Vermögen soll sich auf 300 Mill. Lire belaufen.

— Auch in Ostindien sollen Telegraphen-Linien errichtet werden.

— Die Würzburger Brodtaxe vom 1.—15. April ist festgesetzt: Weißbrod 3 Pfd. 18 kr.; Schwarzbrod 6 Pfd. 23½ kr.

— Der Bocksbeutel Leistenwein kostet von 1846 2 fl., von 1848 1 fl. 12 kr., jener von 1783 5 fl. 30 kr.

— Auf dem jüngsten Schweinfurter Viehmarkt waren 15—1600 Stück Vieh zum Verkaufe gebracht. Ein Händler aus Magdeburg allein kaufte 50—60 schwere Ochsen. Durch bedeutende Nachfrage gingen die Preise etwas in die Höhe.

— Der Fruchtmarkt in Landau am abgewichenen Donnerstag war ziemlich reichhaltig, die Früchte fanden bei unbedeutend gemindertem Preis raschen Absatz.

— Landau. Schließlich die Nachricht, daß am abgewichenen Dienstag die auch auswärts bekannte und geachtete Mädchenlehrerin, Wittwe Graf, beerdiget wurde; sie erreichte ein Alter von 92 Jahren und man hielt sie für die älteste Person in der Stadt. Indessen ergab sich, daß hier ein Israelite lebt, der 102 Jahre alt ist.

Zapfenstreich.

Landau, am 8. April. Das sicherste Mittel gegen die Traubenkrankheit soll sein, daß man warme Asche auf die zuvor mit einer Gießkanne befeuchteten Stöcke wirft; versteht sich, wenn sie ausgeschlagen haben!

— Mit zu den furchtbarsten Feinden der Obstbäume gehören die Maikäfer; nun sind dieselben in Beziehung auf Quantität seit einigen Jahren weniger als sonst bei uns erschienen. Sollten sich jedoch dieses Jahr, durch den gelinden Vorwinter begünstiget, diese gefräßigen Gäste in vermehrter Zahl zeigen, so ist das einzige Mittel, das mit Erfolg angewendet wird, das Einsammeln und Verbrennen. Die Jugend in den Ortsgemeinden wird sich gerne damit beschäftigen, wenn eine kleine Vergütung an Geld aus der Gemeindekasse ausbezahlt wird. Gartenbesitzer werden unaufgefordert ihre Vernichtung bewerkstelligen. Mäßiges Schütteln bringt den Blütheästen keinen Schaden.

— Mit dem Eintritt der besseren Witterung regt sich zunächst der Winterkopfsalat, und bald sehen wir diesen Erstling zum Genusse reif — aber er beginnt auch alsbald zu schießen; — um diesen Uebelstand zu beseitigen, wird empfohlen, den Stock oder Strunk des Salatkopfes dicht über der Erde bis etwa auf die Hälfte mit einem scharfen Messer einzuschneiden. Bei einiger Uebung wird man in einer Viertelstunde etliche Hundert Köpfe auf diese Weise zurichten können; so durch theilweise Entziehung des Saftes hält der Salatkopf dann noch 12—14 Tage.

— Um tiefwurzelndes Unkraut zu vertilgen, z. B. Disteln, Ampfer u. dgl., ich meine an solchen Stellen, wo eben wegen andern Pflanzen nicht umfangreich gegraben werden kann, schneide man solche nächst der Wurzel aus und bestreiche diese mit Vitriol-Oel, was die Lebenskraft des Unkrautes zerstört.

— Und nun noch etwas für Gärtner und Gemüsefreunde: Herr C. Heinemann in Erfurt besitzt einen herrlichen neuen Bastard zwischen Wirsing und krausem Winterkohl, der Geschmack ist dem des Rosenkohls ähnlich, er übertrifft aber alle bis jetzt da gewesenen Winterkohle. Bei Genanntem ist Samen billig zu haben.

— Für Hasen- und Feldhuhn-Schlöpfler und solche Rehfänger die wohl zu beherzigende Nachricht, daß durch den Genuß eines im Schlopf gefangenen Rehes eine ganze Familie bis auf den Tod erkrankte, und die Aerzte die Krankheits-Symptome entschieden für Vergiftung und das mit vollem Rechte erkannten. Das Reh wurde im Schlopf gefangen, der es um den Leib festnahm, wodurch das Thier erst nach langem Kampfe und erfolgloser Anstrengung verendete und dadurch das Fleisch auf die Gesundheit der Menschen so nachtheilig einwirkte, daß es der Kunst nur mühsam gelang, die Familie dem Tode zu entreißen. Abgesehen davon, daß ein so grausamer Diebstahl nie zu entschuldigen, mögen alle jene, denen erdrosselte Hasen, Feldhühner oder Rehe zum Verkaufe angeboten werden, obige Angabe beherzigen, die Verkäufer, bekannter Weise Tagediebe, nicht allein abweisen, sondern sie zur Bestrafung am gehörigen Orte anzeigen. Ueberhaupt ist das meiste Wild in der Hegezeit keinen Schuß Pulver werth!

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Auszug.

Das königl. Bezirksgericht zu Landau hat am 5. April 1853 auf den Antrag von Margaretha Weiß, Wittwe von Peter Müller, im Leben Maurer in Bleisweiler, sie gewerblos daselbst wohnhaft, die Interdiction ihrer Tochter Catharina Müller, ledig und ohne Gewerbe, in Bleisweiler wohnhaft, ausgesprochen und verordnet, daß derselben ein Haupt- und Nebenvormund ernannt werde.

Landau, den 6. April 1853.

Für richtigen Auszug,
Der Anwalt der Wittwe Müller:
Louis.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, wird auf Anstehen des Herrn Friedrich Stöpel, Handelsmann, in Landau wohnhaft, gegen die Wittwe und Erben von Johann Martin Weygandt, im Leben Müller in Landau, zur Zwangsversteigerung gebracht:

1) Ein Wohnhaus sammt Mahl- und Lohmühle, Remise, Stallung, Hof, Keller und Zugehörungen, zu Landau im grünen Viertel am Eingang der Queichbach gelegen;
2) ein Wohnhaus mit Stallung, Holzschopp und Hofraum, zu Landau im grünen Viertel, Haus Nro. 111, gelegen;
3) ein Wohnhaus mit Hofraum, gelegen daselbst, Haus Nro. 112.

Landau, den 28. Februar 1853.

Der Anwalt des Herrn Stöpel:
Mahla.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 21. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Schwanen in Landau, wird auf Ansuchen von Franz Moser, Gärtner in Landau, ein Wohnhaus, zum General Melac geschildet, mit Hof, Hintergebäude, Tanzsaal, Bräuhaus, drei Kellern, Stallungen und Zugehör, gelegen zu Queichheim an der Hauptstraße, neben Thomas Trauth Erben und der Kuhgasse, öffentlich versteigert.

Landau, den 7. April 1853.

Heffert, Notar.

Mobilienversteigerung in Mörzheim.

Freitag, den 15. April 1853, Vormittags 8 Uhr, werden auf Ansuchen der Wittwe und Erben des zu Mörzheim verlebten Andreas Kopf, folgende Mobiliar-Gegenstände auf Zahlungstermin versteigert, als:

2 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb, 1 Karren, Pflug und Egge, Frucht, Wein, Heu, Stroh, zwei Weberstühle, Fässer, Bütten, Züber, Bettung, Getüch, Schreinwerk und dergleichen.

Landau, den 7. April 1853.

Heffert, Notar.

Verpachtung.

Montag, den 11. Dieses, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause des Herrn Jacob Rupp in Landau, läßt Herr Doctor Friedrich Pauli, Sohn, in Landau, auf 8 Jahre verpachten:

1) 118 Dezimalen Acker im Jagdstock, 1ste Gewann, neben Friedrich Ludwig Grieß und Heinrich Stöpel;
2) 112 Dez. dito allda, neben dem Rech und Franz Eckel; beide Landauer Banns.

Landau, den 7. April 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. April nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein in seiner Behausung, läßt Johannes Jäger, Müller daselbst, öffentlich auf Termin bis nächste Weihnacht, versteigern: Schreinerwerk — worunter namentlich Commode, Schränke, Tische, Stühle und Bettladen — mehrere Fässer, Bütten, 1 Kelter, 1 Hobelbank, 1 Bienenstand mit 4 gesunden Bienenstöcken, Küchen- und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 7. April 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 12. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Ranschbach im Sterbhause des Erblassers, werden auf Ansuchen der Wittwe und Kinder des zu Ranschbach verlebten Küfers Georg Peter Kiefer des Jungen, öffentlich versteigert: 1 Kuh, 2 Rinder, 1 Schwein, 1 Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 Windmühle und Strohbank, Fuhr- und Ackergeräthschaften, 1500 Liter 52er Wein, 12 verschiedene Fässer, 1 Mostlotte, mehrere Bütten, Züber und Ständer, 1 neuer

kupferner Branntweinkessel mit Kühltonne und sonstigem Zugehör, 1 vollständiges Küferhandwerksgeschirr, 1 kupferner Waschkessel, 1 Partie Speiz, Korn, Gerst, Hanf, Werg, Heu, Stroh, Dung, Trester, Mehl, Dürrfleisch und Daub-, Brand- und Wingertsholz; 60 Simmern Kartoffeln, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Mannskleider, Küchengeschirr und allerlei andere Gegenstände.

Landau, den 6. April 1853.

Keller, Notar.

Mobilienversteigerung.

Montag, den 11. l. Mts. und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 8 Uhr anfangend, zu Herrheim im Pfarrhause, werden die in den Nachlaß des allda verlebten Pfarrers, Hrn. Johann Augustin Sebald, gehörende Mobilien, als: 1 Canapee, Stühle, Tische, 5 Kleider- und Getüchschränke, 1 Secretaire von nußbaumenem Holze, 1 dito von eichenem Holze, 4 Commode von nußbaumenem Holze, worunter 1 mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 Pendule, 1 große Wanduhr, 1 Mehlkasten, Kleidungsstücke, Hemden, 5 vollständige Betten mit Bettladen, mehrere Dutzend Tischtücher, Leintücher, Servietten und Handtücher, 1 Tafeltuch mit 18 Servietten, 266 Ellen hänfenes und flächsenes Tuch, Fenstervorhänge, Bilder, Kupferstiche, 1 Bibliothek, bestehend aus philosophischen und theologischen Werken, Zeitschriften, Landkarten, 4 Büchergestelle, 13 silberne Kaffeelöffel, Porzellan, 1 feines porzellanenes Kaffeeservice mit 1 silbernen Zuckerzange, Gläser, Küchengeräthe, 14 Ohm Leinsweilerer 1846er Wein, Weine in Flaschen, 19 Fässer von 1 bis 12 Ohm Gehalt, 1 Chaise mit Geschirr, 2 Kühe, Heu, Stroh, Dung und sonstige Haus- und Oeconomiegeräthe, öffentlich versteigert.

Die Bibliothek wird am ersten Tage, Nachmittags 2 Uhr, versteigert.

Herrheim, den 1. April 1853.

J. Ruhé, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 13. April 1853, und nöthigenfalls am folgenden Tage, Morgens 8 Uhr anfangend, zu Oberotterbach im protestantischen Pfarrhause, werden aus dem Nachlasse des daselbst verlebten protestantischen Pfarrers, Herrn August Fröhlich, nachbezeichnete Mobilien auf Termin versteigert, als:

Die Bibliothek des Verlebten, bestehend aus 500 Bänden theologischen, philosophischen und belletristischen Inhaltes; sodann Schreinwerk, Haus- und Küchengeräthe jeder Art, feines Porzellangeschirr und die Kleidung des Verlebten, worunter namentlich eine große Anzahl Hemden von feiner Leinwand.

Mit der Bücherversteigerung wird begonnen: Mittwoch, den 13. dieses, 10 Uhr des Vormittags. — Cataloge sind auf der Geschäftsstube des Herrn Michael Stübel dahier zu bekommen.

Bergzabern, den 5. April 1853.

Martini, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 15. April l. J., Morgens 8 Uhr, zu Insheim, vor dem Sterbhause, werden aus der, zwischen Philipp Jacob Pfalzgraf, lebend Ackerer in Insheim, und dessen allda wohnenden Wittwe Susanna Hust, bestandenen Gütergemeinschaft, 1 Pferd — 7 Jahre alt, Wallach — 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 1 Wagen, 1 Hinterwagen, 1 Pflug, 1 Egge, Heu, Stroh, Früchte, 1 Kleiderschrank, 1 Commode mit Aufsatz, 2 Tische, Bettladen, Bänke, 1 Weinlotte, 1 Krautstanne, Fässer, Getüch, Weißzeug, Bettung und sonstige Haus- und Oeconomiegeräthe öffentlich versteigern.

Herrheim, den 7. April 1853.

J. Ruhé, Notär.

Möbelversteigerung.

Bis den 18. April nächsthin, Morgens 8 Uhr, läßt **Heinrich Engel,** Buchbinder in Kandel, auf Zahlungstermin öffentlich versteigern: Alle Arten von Hausgeräthschaften, bestehend in Schränken, Commoden, Bettladen, Bettwerk, Getüch, Küchengeschirr 2c., einen ziemlichen Vorrath von Brennholz und Kartoffeln, alle Arten Werkzeug zur Buchbinderei und Spielkartenfabrikation, eine Stockpresse, einen Vorrath von Schreibmaterialien, Schul- und Gesangbüchern, über 200 Dutzend Spielkarten, eine vollständige Ladeneinrichtung mit fünf neuen Glasschränken, Ladentisch 2c.

Alle Gegenstände, welche zur Buchbinderei, Kartenfabrikation und zum Laden gehören, werden bis zum Tage der Versteigerung um ermäßigte Preise auch aus freier Hand abgegeben.

Kandel, am 31. März 1853.

Im Auftrage:

Fischer, Geschäftsmann.

Aufforderung.

Alle, welche an den zu Burrweiler verlebten Winzer Heinrich Simon Poth eine Forderung zu machen haben, belieben dieselbe bei dem Unterzeichneten in längstens drei Wochen anzugeben.

Edenkoben, den 7. April 1853.

Stett, k. b. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Am 14. und 15. laufenden Monats, allemal Vormittags 9 Uhr anfangend, lassen zu Rhodt im Hause des Herrn Lützenberger die Kinder und Erben

der dort verlebten Gutsbesitzerin Eva Margaretha von Nida, Wittwe erster Ehe von Philipp Gabriel Serr und zweiter Ehe von Johann Michael Lützenberger, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien, als: Schreinwerk, Weißzeug, Bettung, etwa 40 Fuder Faß, Küchengeräthe u. s. w. öffentlich versteigern, — am ersten Tage zwei Kühe, die Fässer und Schreinwerk.

Edenkoben, den 7. April 1853.

Stett, k. b. Notar.

Heu-Versteigerung.

Montag, den eilften April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zur Rose in Godramstein, läßt Frau Wittwe Geenen daselbst ihr vorigjähriges Wiesen-Heu, bester Qualität, unter Gestattung eines Zahlungstermins öffentlich versteigern.

Landau, den 7. April 1853.

Brenner.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den vierzehnten April 1853, Morgens 9 Uhr, in der Kugelgasse vor der Wohnung des Herrn Christoph Herrmann zu Landau, werden die zum Nachlasse der daselbst verlebten Frau Wittwe Herrmann gehörigen Mobiliargegenstände, bestehend in Bettung, Getüch, Schreinwerk, Frauenkleidern, sowie sonstigen Haus- und Küchengeräthschaften, durch den Unterzeichneten versteigert.

Landau, den 5. April 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Holzversteigerung vom Rothenhof.

Nächsten Mittwoch, den 13. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im grünen Baum, werden nachverzeichnete auf dem Rothenhof am Wege lagernde Hölzer öffentlich versteigert, als:

6300 kieferne Pappel-Wellen,
7200 „ Bohnenpfähle,
650 „ Baumstangen,

zahlbar nächste Martini.

Edenkoben, den 6. April 1853.

Jb. Völker.

Verkaufs-Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern, weißes, selbst gemahlenes Gyps-Mehl à 9 kr. per Meß.

Fr. Pet. Brunner.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, Quirnbacher Race, 2¾ Jahr alt; derselbe wird nicht eines Fehlers wegen verkauft, sondern deßhalb, weil der Fasselbestand vorüber ist, bei Valentin Zipff in Rohrbach.

Zu verkaufen:

Gutes Heu und Ohmet, bei Jacob Krauß in Landau.

In der Leihbibliothek von Anton Schiesel in Landau sind folgende neue Bücher zu haben:

Bissing, H. Reimar Widdrik und die Dithmarschen im Jahre 1500. Historischer Roman. 3 Bde.
Frick, Ida. Aus den Bergen.
— Keine Politik. 2 Bde.
Göhren. Victor und Thora.
Gustav vom See. Die Belagerung von Rheinfels. 2 Bde.
Hildrath, R. Der weiße Sclave. Seitenstück zu Onkel Tom's Hütte.
Klencke. Der Adept zu Helmstedt. 4 Bde.
— Das deutsche Gespenst. 3 Bde.
Lorenz, W. Des Stammes Letzter. 3 Bde.
— Der Uebel größtes ist die Schuld. 2 Bde.
Mügge, Th. Der Voigt von Silt. 2 Bde.
Nelly, St. Schloß Lilienhof. 2 Bde.
Norden, M. Deutsche Lebensbilder. 2 Bde.
— Dresdens Maitage. Ein Zeitbild. 3 Bde.
— Paris und Berlin. Roman aus der neuesten Zeit. 2 Bde.
Oettinger, E. M. Potsdam und Sans-Souci. 3 Bde.
Otto, L. Schloß und Fabrik. 3 Bde.
— Buchenheim. 3 Bde.
Penseroso. Klothar. Novelle. 3 Bde.
— Manuelitta Dolores. Novelle. 3 Bde.
— Treue und Untreue. 2 Bde.
Ruxton, F. G. Trapperleben im fernen Westen. 2 Bde.
Stowe, Harriet. Onkel Tom's Hütte.
Sydow, W. Arwid. 2 Bde.

Zu verkaufen:

Gutes Heu von 1852 um billigen Preis bei Pfarrer Knobeloch zu Albersweiler.

Zu verkaufen:

Amerikanischer Saat-Hafer bei
Johannes Schneider
in Burrweiler.

Anzeige.

Bei Werkmeister Nuß in Kandel können einige Gesellen sogleich Arbeit erhalten.

Zu vermiethen:

Bei G. A. Trapp in der Gerbergasse eine Wohnung, bestehend in einem Zimmer, Kammer, Küche, halbem Keller, Holzplatz und Werkstätte, allwo während 27 Jahren das Kübler-Geschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden ist; auch kann auf Verlangen ein Stall dazu gegeben werden, zu beziehen bis 1. Juli.

Eisenwaaren-Ausverkauf!

Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den Fabrik-Preisen verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Anzeige.

Im Gasthause zum Schwanen in Rhodt findet am Sonntag, als den 10. April, Tanzmusik statt.

Zu verkaufen:

Selbstgezogenen spanischen Kleesaamen, bei Jacob Dienes, Löwenwirth in Dammheim.

Neustadter Naturbleiche.

Ich bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich für obige Bleiche von heute an wieder Tücher zur prompten und reellen Besorgung übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

Für glatt Leinen und Gebild von $^3/_4$ bis $^6/_4$ Elle breit, die Elle . . . . 3 kr.
„ Damastgebild „ „ „ „ „ „ „ „ . . . . . 4 kr.
Noch breiter im Verhältniß mehr.
Für Leine Garn oder Zwirn das rohe Pfund . . . . 24 kr.

Landau, im März 1853.

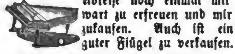
J. Trauth jun.

In einem Korb eingepackt ist am 10. März in dem Laden von Kaufmann Lang in Landau eine Uhr stehen geblieben. Der Eigenthümer wird ersucht, dieselbe baldigst bei der Redaktion dieses Blattes abzuholen.

Ausverkauf.



Die folgenden Waaren werden um den Fabrikpreis abgegeben, als: Burnus, Röcke, Paletots, Kotschmann, Hosen, Schlafröcke, Caschemir-, Seiden-, Wolle-, Pique- und Seidensammt-Westen, Sommer-Kleider, Hosenträger, Handschuhe, moderne seidene Cravatten, Halsbinden, Reisetaschen, feine leinene und Calico-Hemden, Tuch und Buksking in allen Farben, Sommerstoffe. Zugleich stelle ich an meine Freunde und Gönner die ergebenste Bitte, mich vor meiner Abreise noch einmal mit ihrer Gegenwart zu erfreuen und mir recht viel abzukaufen. Auch ist ein schöner und guter Flügel zu verkaufen.



Landau, den 5. April 1853.

J. Levy, Marchand-Tailleur,
Eck vis-à-vis der Post.

Zu verkaufen:

Ein Wallachen-Pferd, unter drei die Wahl, von welchen eins 3, das andere 6 und das dritte 9 Jahre alt ist, bei

Christoph Ohmer in Herrheim.

Zu verkaufen:

Um billigen Preis ein vollständiges, noch im besten Zustande erhaltenes Schlosserwerkzeug, bei

Friedrich Hubing
in Annweiler.

Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum hiermit zur Anzeige, daß er von Herrn C. Pasquay (Schwiegersohn von J. Betillion) von Annweiler eine Niederlage von allen Sorten Hölzern übernommen hat, und empfiehlt dieselben zur gefälligen Abnahme.

Gab. Meyer,
Holzhändler in Rhodt.

Bei Gärtner Friedrich Weber in Albersweiler sind alle Sorten Gartensämereien, besonders normänder Gelbrüben, Dickrüben ꝛc. zu dem äußerst billigsten Preise zu haben.

Zu verkaufen:

40 Zentner Heu bei Notar Keller in Landau.

Zu verkaufen:

Heu und Kleeheu bei Friedrich Schickenbanz in Landau.

Zu verkaufen:

Heu und Grummet in dem Guillot'schen Hause zu Gleisweiler.

Andreas Dörr,

Schuhmachermeister in Burrweiler,

empfiehlt sich im Verfertigen von Schuhen und Stiefeln nach amerikanischer Art, mit Holznägeln genagelt. Für diese Art von Arbeiten, welche dauerhafter als jene, welche genäht sind, wird von mir Garantie geleistet. Unter Zusicherung gute und billige Arbeit zu liefern bittet derselbe um geneigte Aufträge.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	7. April	5 32	4 25	4 34	3 44	3 2
Edenkoben . .	2. April	5 36	4 26	4 41	3 42	3 7
Kaiserslautern	29. März	5 12	3 47	4 49	3 43	2 48
Kandel . . .	6. April	5 40	4 28	4 30	3 —	— —
Neustadt . . .	2. April	5 47	4 23	4 51	3 49	3 15
Speyer . . .	5. April	5 44	4 14	4 34	3 38	3 11
Zweibrücken .	7. April	5 43	3 45	5 —	3 10	2 35

Mainz, 1. April. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 25 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 32 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 46 kr. Hafer à 120 Pfd. 3 fl. 52 kr.

Der Eilbote.

№ 29. Landau in der Pfalz, den 14. April 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, am 12. April. Für Landwirthe „etwas sehr Wichtiges!“ Das Carragheen-Moos beginnt eine Rolle in der Landwirthschaft zu spielen. Dieses Moos, worüber in öconomischen Zeitschriften schon früher Mittheilungen gemacht wurden, ist eine Seetange und verdient nun wohl auch für unsere Oeconomen einer nähern Erwähnung; es wächst an Meerfelsen und den irischen Küsten in Menge. Reich an schleimigen, nahrhaften Substanzen, quillt es im Wasser stark auf, kann in solchem Zustande zu Schleim oder Gallerte gekocht und vorzüglich bei der Viehmästung gebraucht werden. Ein Pfund Moos reicht hin, um 100 Kannen Wasser bei zweistündigem Kochen in treffliche Gallerte zu verwandeln. Diese kann mit andern Futterstoffen vermischt werden und die Thiere gedeihen dabei vortrefflich. Das Carragheen ist billig, läßt sich leicht transportiren und bei Oeconomierath Geyer in Loschwitz bei Dresden soll es sogar schon in Partien käuflich zu haben sein. In Tharandt werden in diesem Augenblicke Versuche mit dieser Moosfütterung angestellt, und nicht lange mehr, so dürfte in Deutschland mancher kluge Landwirth sein kugelrundes Mastflück mit dem wohlgefälligen Gedanken betrachten: „das verdanke ich dem Carragheen-Moos!“ —

— Im Jahr 1852 besonders entstanden durch die Ungunst der Witterung, Schneedruck und noch starke Nachfröste auf manchen Kornäckern und sonstigen Wintersaaten bedeutend leere Lücken; die noch stehen gebliebenen Winterkornsaaten wuchsen freudig heran und wurden dick, buschig, jedoch an einen Ertrag im Ganzen konnte unter diesen Umständen nicht gedacht werden. Ein denkender Oeconom gerieth bei Ansicht der vielen leeren Plätze auf den Einfall, die starke dicht bewachsene Saat theilweise auszuheben und auf die leeren Stellen zu versetzen. Er ging an's Werk mit seinen Dienstleuten, ordnete an und in einigen Stunden war das Korn versetzt, daß kein leerer Fleck mehr zu sehen war. Viele Leute lachten über diesen Einfall; er aber ließ sich nicht irre machen und was Wunder!? Das versetzte Korn gedieh sehr gut und ward an Aehren und Ergiebigkeit größer als das unversetzte! Diese Neuigkeit, in manchen Gegenden Deutschlands etwas Altes, hat sich stets sehr wohl bewährt. Ein Schwarzwälder Bauer hat voriges Frühjahr einen eigens hiezu hergerichteten Morgen Acker mit Korn besetzt, wie man das Kraut pflanzt, aber in nur handbreiter Entfernung, und zwar mit dem allerbesten Erfolge und ist dieses Verfahren bei vorkommendem Schneckenfraß gewiß auch lohnend in Anwendung zu bringen.

— Aus einem mit Benützung der jedesmaligen Wiener Marktpreise verfaßten Ausweise ersieht man, daß die Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel seit 40 Jahren die doppelte Höhe erreicht haben; seit drei Jahren aber haben sich die Lebensmittel um $^1/_{20}$ vertheuert. Seit dem Jahre 1820 sind die Preise der Lebensmittel von Jahr zu Jahr regelmäßig gestiegen.

— Beweise hiefür lassen sich auch leicht bei uns auffinden; ob die Menschen in jener Zeit glücklicher waren, als heute, können die noch Lebenden am besten beurkunden.

— Im Jahr 1826 kostete in Landau das Pfund Ochsenfleisch 7 kr., Kuh- und Rindfleisch 5 kr., Kalbfleisch 6 kr., Hammelfleisch 6 kr., Schweinenfleisch 7 kr. Der Hectoliter Waizen kostete im Januar 3 fl. 58 kr., Spelz 1 fl. 10 kr., Korn 3 fl. 10 kr., Gerste 2 fl. 25 kr., Hafer 1 fl. 53 kr. Das Kreuzerbrödchen wog 8 Loth, 6 Pfund Weißbrod kosteten 15 kr., ebensoviel Schwarzbrod 9 kr. Man kaufte aber auch damals einen halben Morgen Acker zu 50—60 fl. und noch billiger, ein Viertel Weinberg zu 60 fl. 1828 wurde ein Fuder Wein zu 11 fl. versteigert. — Jedenfalls war dies eine geldarme Zeit, die mit der Gegenwart keinen Vergleich aushält, wenn man nur allein bedenkt, daß vor ganz kurzer Zeit in einer Landgemeinde, wo ordinärer Wein wächst, für $1^1/_2$ Viertel Weinberg 600 fl. erlöst, und in einem andern Banne drei Viertel Acker zu 700 fl. versteigert wurden. Fälle, die nicht vereinzelt dastehen, sondern in den jüngst abgewichenen Jahren, selbst in den Landgemeinden, sehr oft vorgekommen sind. — Noch mehr:

— In Paris fand jüngst eine Zusammenkunft von Banquiers und Kapitalisten wegen einer großen Unternehmung statt. Sie wurde lange besprochen und ein Banquier aus einer Provinzialstadt machte sich dadurch unangenehm bemerklich, daß er allen Rednern in's Wort fiel. Forderte man ihn auf, Ruhe zu halten, so antwortete er stolz: „Ich werde doch können reden, zeichne ich doch eine Million!“ „Herr,“ platzte da Rothschild auf einmal heraus, „schweigen Sie doch mit Ihrer einzigen lumpigen Million!“

— In Folge des abgegangenen Schnee's sind die Flüsse allenthalben wasserreicher geworden, was der Schifffahrt zuträglich. Von Ueberschwemmungen hört man wenig.

— Die Errichtung einer Raketen-Batterie in Bayern soll noch in diesem Jahre erfolgen und da-

durch die ohnedies so ausgezeichnete bayer. Artillerie an weitern Vorzügen gewinnen.

— Am 7. d. wurde J. M. die Königin von England von einem Prinzen glücklich entbunden. Es ist dies das achte Kind des kgl. Elternpaares.

— So eben überbrachte ein Reisender aus K. die seltsame Nachricht, daß ein Luftschiffer mit einem Engländer wettete, daß er sich von der Höhe des Thurmes herabwerfen würde, ohne Fallschirm; die Gelder wurden hinterlegt. Der Luftschiffer hatte sich in einen amerikanischen Gummi-Ballen einnähen lassen und fiel derart von der Höhe nieder, daß der Ballen in steter Bewegung so forthüpfte, daß Gewaltmaßregeln angewendet werden mußten, um ihn zum Stillliegen zu bringen. Erst nachdem er mehrere Straßen durchhüpft, gelang es. Der Eingenähte gewann die Wette, klagte aber sehr über Hunger, den ihm das fortwährende Hüpfen verursacht habe. Daß die Bürgerwehr zum Einfangen des Ballens ausrücken mußte, scheint unglaublich!

Zapfenstreich.

Landau, am 13. April. Wir haben in diesen Blättern gelesen, daß Samen zum Zuckerrüben-Bau bei Friedrich Trapp in Landau zu haben ist. Wie bekannt, zahlt die Zuckerfabrik in Friedensau bei Mutterstadt für den bis in die Fabrik zu Wagen transportirten Zentner Rüben 28 Kreuzer. Ein umfassender Bericht über diesen Bau und den Nutzen, welchen er dem Landmanne gewährt, enthalten die Mittheilungen des Pfälzer landwirthschaftlichen Kreis-Comité's. (Siehe Friedrichsau bei Mutterstadt.) Vorerst die Bemerkung, daß der Zuckerrüben-Bau in unserer Gegend sehr einträglich werden kann, wenn eine zweckmäßige Auswahl von Samen getroffen und mit diesem beim Stecken auch nicht gespart wird. Man hat namentlich in Norddeutschland die Erfahrung gemacht: „jene Rübsorten, welche mehr in die Tiefe statt in die Breite und nicht zu weit aus dem Boden wachsen, liefern einen höheren Ertrag, sowohl an Gewicht als an Zucker, werden nicht hohl und machen im Reinigen weniger Mühe.“ Sie können auch enger gesetzt werden, was natürlich den Ertrag vermehrt. Beim engeren Stecken braucht man die überflüssigen Pflänzchen nur auszuziehen, also nicht zu verpflanzen, was bekanntlich sehr vortheilhaft ist. Legt man in jedes Loch zugleich mehrere Samenkörner, dann wird, wenn ein oder das andere Samenkorn nicht keimt, oder wenn Insektenfraß statt findet, der Schaden dadurch sehr vermindert werden. Auch in der Zuckerfabrik Friedensau kann guter Samen bestellt und bezogen werden.

Der Zuckerrüben-Bau wirkt zugleich auf die nächstfolgende Ernte vortheilhaft nach, weil er eine gute und sorgfältige Bearbeitung des Bodens mit dem Spaten erfordert, und hiedurch die Productionskraft auch wesentlich verbessert wird; nicht nur können die Atmosphärilien leicht in den Boden gelangen, sondern diesem wird durch das Unkraut keine Kraft unnütz entzogen. Der kleine Grundbesitzer kann den Zuckerrüben-Bau besonders mit Vortheil betreiben; denn er bezahlt nur sich die Arbeit, die er selbst verrichtet. Dabei gewinnt er Futterabfälle für sein Vieh und braucht nicht zu viel Dünger. Die Zuckerrüben sollen nicht in frischgedüngten Feldern, eben so wenig in ausgebauten Feldern gebaut werden, auch hat man zu vermeiden, einige Jahre nacheinander Zuckerrüben in demselben Boden zu bauen. Gewarnt muß aber vor dem Ausblatten der Rüben werden. Dieses wirkt auf das Wachsen der Rüben nachtheilig ein. Auch sollte man Zuckerrüben in ganz leichten Sandböden gar nicht bauen.

Friedrichsau bei Mutterstadt. Auf die freundliche Einladung des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz: über den Zuckerrüben-Bau für die Fabrik Friedensau, so wie über den Abgang und die Verwendung der Preß-Rückstände einige Mittheilungen zu machen, Mittel anzugeben, wie dieser Bau, der für die ganze Landwirthschaft von so großem Nutzen ist, recht gehoben werden kann u. s. w., erlaube ich mir Folgendes zu bemerken:

Was den Zuckerrüben-Bau selber anbetrifft, so ist derselbe in der Pfalz, obgleich er seit längerer Zeit da betrieben wird, erst im Entstehen; denn zwischen Bauen und mit Vortheil bauen, ist ein großer Unterschied. — Welchen guten Einfluß aber der Zuckerrüben-Bau auf die Cultur des Bodens hat, finden wir am besten in den Gegenden, wie z. B. bei Magdeburg, wo viele Zuckerfabriken sind, und deßhalb auch viele Rüben gebaut werden müssen. Die Reinhaltung des Ackers von Unkräutern, so wie eine große Menge Futter sind die nothwendigen Folgen desselben. Der Landmann bekommt auf 100 Ruthen durchschnittlich 130 Zentner Rüben und löst dafür circa 60 fl. Sobald er im September, wo die Rübe reif ist, seinen Ertrag an die Fabrik abgeliefert hat, bekommt er sein baares Geld und hat weder einen Mäckler, der ihm den Nutzen schmälern hilft, noch irgend Jemand dazu nöthig. Wie bekannt, hat der ärmere Theil des Bauernstandes gerade um diese Zeit das Geld sehr nöthig und es kommt ihm daher doppelt zu gute. Wenn ich den Ertrag pro 100 Ruthen auf 130 Zentner veranschlage, so will ich damit nicht sagen, daß nicht w e n i g e r, nicht m e h r erzielt werden könne! Wer den eingelegten Samen der Erde und dem lieben Gott überläßt, die Hände in der Tasche behält und nicht selber Hand an's Werk legt, oder wer an 1 bis 2 Pfund Samen, welchen er für 16 kr. von der Fabrik erhält, knaust, oder wer einen in ganz schlechtem Zustande stehenden Acker ohne alle Dungkraft, der nicht einmal tief genug umgegraben oder gepflügt ist, wählt, dem kann's wohl passiren, daß er nur 100 Zentner, anstatt 130, ja 150—180 Zentner bekommt. Die Erfahrung hat gelehrt und bewiesen, daß im vergangenen Jahre von 100 Ruthen, welche nach den von mir gegebenen Vorschriften von meinem Samen bebaut und mit Fleiß behandelt wurden, 80, ja 90 fl. erzielt wurden. Ist dies nicht ein schönes Resultat? Ist hier nicht Fleiß, Mühe und Befolgung der Vorschriften von Gott gesegnet worden? Gewiß! Und deßhalb darf ich kühn behaupten,

daß der Rübenbau von großem Nutzen und Segen für die Gegend ist, in der er gut geführt und gehandhabt wird. Es ist mir immer eine erfreuliche Erscheinung gewesen, wenn einem armen Manne für seine abgelieferten Rüben von 1/4, 1/2, 3/4 oder 1 Morgen zu 100 Ruthen gerechnet, 20, 40, 60 oder 80 fl. hingelegt wurden, und könnte ich Ihnen manch rührende Aeußerungen erzählen, denn es wurde dadurch Vielen aus großer Noth geholfen.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Gütertrennung.

Carolina Walter, ohne Gewerbe, zu Frankweiler wohnhaft, Ehefrau von Heinrich Peter Mathes, Kaufmann, früher zu Frankweiler wohnend, jetzt abwesend, ohne bekannten Wohnort und Aufenthalt, hat gegen diesen ihren Ehemann auf Grund einer Ermächtigungsordonnanz des kgl. Bezirksgerichtspräsidenten zu Landau vom 4. April 1853 und mittelst Ladung des Gerichtsboten Gleizes vom 12. April 1853 an dem kgl. Bezirksgerichte dahier Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten Advocaten Ferdinand Boecking als ihren Anwalt bestellt; was man hiermit vorschriftsmäßig veröffentlicht.

Landau, den 13. April 1853.

Boecking.

Interdiction.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 12. April die Interdiction des Valentin Bolz, 22 Jahre alt, ohne Gewerbe zu Leimersheim wohnhaft, auf Betreiben von Valentin Becker, Ackersmann allda, ausgesprochen, was man anmit vorschriftsmäßig veröffentlicht.

Landau, den 13. April 1853.

Der Anwalt des Interdictionsklägers:
Boecking.

Versteigerung eines Geschäftslocals.

Mittwoch, den 27. laufenden Monats, des Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthause zum Lamm in Rohrbach, wird aus dem Nachlasse des verlebten Küfers Johannes Becker in Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Schoppen, Backhaus, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten, auf einem Flächenraum von 57 Dezimalen, mitten im Orte Rohrbach, und begränzt auf zwei Seiten durch die Hauptstraßen.

Wegen der großen Räumlichkeit dieses Anwesens, gelegen bei dem projectirten Bahnhofe der pfälzischen Maximiliansbahn zwischen Neustadt und Weißenburg, eignet sich dasselbe zum Betriebe eines jeden Geschäfts, besonders aber zu einer Niederlage und Spedition.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem mit der Versteigerung beauftragten königl. Notar Heuck in Landau erfragt werden.

Landau, den 7. April 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung in Mörzheim.

Freitag, den 15. April 1853, Vormittags 8 Uhr, werden auf Ansuchen der Wittwe und Erben des zu Mörzheim verlebten Andreas Kopf, folgende Mobiliar-Gegenstände auf Zahlungstermin versteigert, als:

2 Kühe, 1 Rind, 1 Kalb, 1 Karren, Pflug und Egge, Frucht, Wein, Heu, Stroh, zwei Weberstühle, Fässer, Bütten, Züber, Bettung, Getüch, Schreinwerk und dergleichen.

Landau, den 7. April 1853.

Heffert, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 15. April l. J., Morgens 8 Uhr, zu Insheim, vor dem Sterbhause, werden aus der, zwischen Philipp Jacob Pfalzgraf, lebend Ackerer in Insheim, und dessen allda wohnenden Wittwe Susanna Huß, bestandenen Gütergemeinschaft, 1 Pferd — 7 Jahre alt, Wallach — 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schweine, 1 Wagen, 1 Hinterwagen, 1 Pflug, 1 Egge, Heu, Stroh, Früchte, 1 Kleiderschrank, 1 Commode mit Aufsatz, 2 Tische, Bettladen, Bänke, 1 Weinlotte, 1 Krautstanne, Fässer, Getüch, Weißzeug, Bettung und sonstige Haus- und Oeconomiegeräthe öffentlich versteigern.

Herrheim, den 7. April 1853.

J. Ruhé, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Am 14. und 15. laufenden Monats, allemal Vormittags 9 Uhr anfangend, lassen zu Rhodt im Hause des Herrn Lützenberger die Kinder und Erben der dort verlebten Gutsbesitzerin Eva Margaretha von Rida, Wittwe erster Ehe von Philipp Gabriel Serr und zweiter Ehe von Johann Michael Lützenberger, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien, als: Schreinwerk, Weißzeug, Bettung, etwa 40 Fuder Faß, Küchengeräthe u. s. w. öffentlich versteigern, — am ersten Tage zwei Kühe, die Fässer und Schreinwerk.

Edenkoben, den 7. April 1853.

Stett, k. b. Notar.

Aufforderung.

Alle, welche an den zu Burrweiler verlebten Winzer Heinrich Simon Poth eine Forderung zu machen haben, belieben dieselbe bei dem Unterzeichneten in längstens drei Wochen anzugeben.

Edenkoben, den 7. April 1853.

Stett, k. b. Notar.

Zu verkaufen:

Eine große Partie Buchs bei Pfarrer Simon in Walsheim.

Versteigerungsanzeige.

Montag, den 18. April nächsthin, Morgens 8 Uhr anfangend, läßt Conrad Niederhöfer, Schreiner, in seiner Wohnung auf dem Kirchplatze dahier, seine sämmtliche Mobiliarschaft, bestehend in: Tische, Schränke, Kommode, Bettladen, einer Kinderwiege, Spiegel, Leibweißzeug, Küchengeschirr, sämmtlichem Schreinerwerkzeug, worunter mehrere Hobelbänke, alle Gattungen Hobeln, Hobeleisen, Sägen, Meisel, Raspeln und dgl. sich befinden, Fournier, eine große Quantität nußbaumene, birnbaumene, kirschbaumene, kieferne und tannene Borde und Diehlen, ein nußbaumenes Stämmchen, Holzabfälle zu Fournier geeignet u. dgl. m. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Edenkoben, den 11. April 1853.

Gäckler, k. Gerichtsbote.

Heuversteigerung.

Dienstag, den 19. l. M., des Morgens um 10 Uhr anfangend, läßt Frau Keller in Kandel im Wirthshause zur Sonne allda 200 Zentner gutes Wiesenheu auf Zahlungs-Termin öffentlich versteigern.

Kandel, den 9. April 1853.

Für Notär Jung:
Otto.

Versteigerung von Grabengrund.

Montag, den 18. April lauf. Js., um 10 Uhr des Morgens, bei günstiger Witterung an Ort und Stelle, andernfalls in der Wohnung des Bürgermeisters zu Queichheim, wird ein Quantum Grabengrund, circa 200 Karren, der sich durch die Herstellung der Chausseegräben zwischen Queichheim und Landau ergeben hat, loosweise öffentlich versteigert.

Queichheim, den 12. April 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Beyer.

Aechter Zucker-Rüben-Samen wird fortwährend bei den Kaufleuten Duttenhöfer in Herxheim und Friedrich Trapp in Landau verabreicht; auch können bei dem Letztern Accorde auf Lieferung für diese Pflanze unter vortheilhaften Bedingungen abgeschlossen werden.

Zu verkaufen:

Ein Faßel, unter zwei die Wahl, jeder derselben ist 2½ Jahre alt, und ist einer von Quirnbacher, der andere, rothbraun mit einer Bläße, von Schweizer Race, bei

Joh. Fritz in Wollmesheim.

Empfehlung.

Jacob Durby, Gärtner in Landau, empfiehlt sich in allerlei Gartenarbeiten, als: Baumschneiden, Garten- und Buranlagen und Blumenarbeiten um billigen Preis. Seine Wohnung ist bei Michael Eberhardt in der Urbangasse.

Bad Gleisweiler.

Die Restauration für Nichtcurgäste wird Freitag, den 15. April, eröffnet, wozu höflichst einladet

G. Fritz, Oberkellner.

Eine Weinhandlung des Großherzogthums Hessen sucht einen gewandten Küferburschen aus guter Familie, der sich über sein Verhalten ausweisen kann; Näheres zu erfragen bei

Heinrich Heckmann.

Böchingen, im März 1853.

Zu verkaufen:

Dreißig Zentner Heu bei Ludwig Stoll in Essingen.

Zu verkaufen:

Bei Adam Decker in Klingen gutes Heu und Ohmet um einen billigen Preis. Sodann ein vollständiger Wagen wie er in's Heu geht, ein Paar gute Karrenräder, eine Strohbank, eine Windmühle, ein fester Pflug und ein Wendpflug und etliche Karren Dung.

Zu verkaufen:

Um billigen Preis ein vollständiges, noch im besten Zustande erhaltenes Schlosserwerkzeug, bei

Friedrich Hubing
in Annweiler.

Spanischen Klee, und Gelbrüben-Saamen bei J. Hitschler in Landau.

Lehrlings-Gesuch.

Bei J. Trilsbach, Blechner in Herxheim, wird ein Lehrling angenommen.

Neckar-Gyps,

grauer und weißer, in frischer Waare, ist wieder vorräthig bei

Lamarche, Schwarz u. Dörr.
Steinkohlenhandlung am Bahnhofe in Neustadt a./H.

Zu haben:

Selbst gemahlenes Gypsmehl, das Meß zu 8 kr. oder das Malter zu 48 kr., bei Johannes Baßler in Germersheim.

Zu verkaufen:

Heu und Grummet, bester Qualität, von dem Schaidter Kessel, bei

Martin Hoffmann
in Schaidt.

Verloren:

Am verflossenen Montag Abend von der Gerbergasse bis zu dem Hause des Herrn Friedensrichter Haas in Landau ein graues Halspelzchen mit grauer Seide gefüttert. Der Finder wolle dasselbe gegen eine Belohnung bei der Redaction d. Blts. abgeben.

Lotto.

In München kamen am 9. April 1853 folgende Nummern heraus:

36 82 28 53 32

Nächste Ziehung zu Regensburg am 19. April. Schluß: am 17.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 30. Landau in der Pfalz, den 16. April 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 15. April. Schon oft wurde bei Besprechung der orientalischen Angelegenheiten so im Vorbeigehen jener des heiligen Grabes erwähnt, ohne den Lesern begreiflich zu machen, um was es sich in dieser Beziehung eigentlich handle:

Bei der Frage der heiligen Stätten hat man zu unterscheiden zwischen den Heiligthümern, welche die einzelnen Confessionen für sich und welche sie gemeinschaftlich besitzen. Den Lateinern (Franziskanermönchen) gehören als ausschließliches Eigenthum: In Nazareth die Grotte und Kirche der Verkündigung; 2) in Tiberias die Peterskirche (nach der Legende an dem Ort, wo das Haus Petri gestanden, oder wo er sein Netz ausgeworfen; 3) die Kirche der Geißelung auf dem Platz des Pilatuspalastes, im Jahr 1838 von den Franziskanern restaurirt; 4) die Grotte von Gethsemane. Ebenso gehört den Griechen die Kirche von Cana in Galiläa. Um das Alles ist nicht der Streit, sondern um die drei Heiligthümer, deren Gebrauch ein gemeinsamer ist: nämlich die Kirche des heiligen Grabes in Jerusalem, die Kirche der Geburt in Bethlehem und die Grabkirche Maria's in Gethsemane. Für das Innere dieser Kirche haben Privilegien die Lateiner, die Griechen, die Armenier, die Kopten, die Abyssinier und die Syrer, und diese verschiedenen Confessionen haben sich in mehr oder weniger geräumigen Klöstern rings um die Kirche des heiligen Grabes angesiedelt, die Lateiner und Griechen neben einander auf der Nordseite, die Armenier und Abyssinier auf der Südseite, die Kopten und Syrer auf der Westseite, alle beschäftigt Tag und Nacht das heilige Grab zu bewachen. Im Jahre 1808 war die Kuppel abgebrannt und wurde von den Griechen auf ihre Kosten hergestellt, seitdem wurde ihnen auch von der türkischen Regierung das Eigenthum der Kuppel und mehrere Kapellen und Altäre u. s. f. zugesprochen, wie die Lateiner sagen, mit Verletzung des ihnen durch die Kapitulation von 1740 zugesicherten Besitzrechts. Der Besitz ist gewissermaßen nur ein Ehrenvorzug, der sich durch das Recht, an einem Orte Teppiche zu legen und Lampen zu brennen, zu erkennen gibt, denn im übrigen sind es Simultankirchen, und die Klage ist keineswegs, daß die Griechen die Lateiner an Verrichtung ihrer heiligen Gebräuche hindern. Nur in der Kirche von Bethlehem scheinen sich die Griechen einige Partien zu besonderm Gebrauch angeeignet zu haben, und der Kirche von Gethsemane, welche die Lateiner als ihr Eigenthum aus unvordenklichen Zeiten ansprechen, sollen sie sich mit Ausschließung aller andern Confessionen bemächtigt haben. Da es sich nun doch zunächst um einen von jeher üblichen gemeinsamen Gebrauch handelt, so sollte man kaum glauben, daß eine befriedigende Beilegung dieser Streitigkeiten große Mühe machen sollte. — Uebrigens ist dies auch nicht die einzige Forderung, die Rußland an die Türkei stellt; alle aber lassen keinen allgemeinen Krieg befürchten und werden auf diplomatischem Wege ausgeglichen; so versichern die Zeitungen! denn bereits hat der russische Fürst Menschikow die befriedigendsten Zusicherungen vom Großwessier erhalten.

— Nach der „N. M. Ztg.“ ist nicht das Geringste verlautet, daß die geheimen revolutionären Bestrebungen im Norden auch ihre Fäden nach dem Süden ausgesponnen hätten. — (Wäre auch vergebliche Mühe gewesen.)

— Wiederholt wurde kund gegeben, daß die Zollconferenz in Berlin ihre Arbeiten beendiget hat; das Ergebniß (nach der Karlsr. Ztg.) hier in Fragment mitgetheilt, ist folgendes:

1) Die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins, und 2) die Ausdehnung des zwischen Oesterreich und Preußen geschlossenen Handelsvertrags auf die mit Beiden zollverbündeten Staaten. Damit ist eine Krisis auf handelspolitischem Gebiete glücklich beendigt, die bei einem andern Ausgange zu den unseligsten Folgen für Deutschland geführt haben würde, zu Störungen im Handel und Verkehr, zu Störung und Gefährdung der industriellen Unternehmungen, zu ungeheuern Verlusten der Privaten, zu Schmälerung der Staatseinnahmen, zu nothwendiger Steigerung der directen Steuern, zu Erschütterung des öffentlichen und des Privatkredits, zu steigender Entwerthung von Grund und Boden, zu steigender Auswanderung der Vermögenden, zu steigender Verarmung der Zurückbleibenden, zu Erschütterung des Vertrauens in die Regierungen, des Glaubens an ihren Eifer für die Wohlfahrt der Völker, der Hoffnung in die Gegenwart und Zukunft, der Liebe und Treue. Wo aber sollte die Kraft zum Widerstande gegen den noch immer lauernden bösen Geist der Revolution und Anarchie herkommen, wenn nicht aus dem Glauben, aus der Liebe und aus der Hoffnung des noch un-

verdorbenen Theils der Nation? Auf diesen und die aus ihm hervorgehende bewaffnete Macht müssen die Regierungen sich stützen und verlassen können, wenn auch die politische und soziale Krisis zu einem glücklichen Ende gedeihen soll.

Solche Erwägungen sind nahe genug gelegt in einem Augenblicke, wo man die klarsten Beweise der nie rastenden Thätigkeit der revolutionären Propaganda in Händen hat, und diese gesonnen ist, den ersten Kanonenschuß, der den Ausbruch einer großen europäischen Krisis verkündigt, als Signal einer neuen Schilderhebung ihrerseits zu betrachten.

Aus diesem Grunde haben Alle, denen es Ernst ist um das Wohl des Vaterlandes, Ernst mit der Treue gegen ihre angestammten Fürsten, Ernst mit wahrhaft konservativen Grundsätzen, nur mit Schmerz und Verzweiflung die politische Entzweiung auch zu einer handelspolitischen sich erweitern und so auch Das in's Schwanken gerathen sehen, was seither noch fest war und dem Vertrauen in die Gegenwart und dem Glauben an eine bessere Zukunft neue Kraft geben konnte.

Was die Menschen gedacht haben, bescheiden wir uns nicht zu wissen; daß aber Gott gelenkt hat, das ist über allen Zweifel erhaben. Der Zollverein ist nicht nur für weitere 12 Jahre gesichert, sondern er hat auch durch den Beitritt des Steuervereins jene Erweiterung erhalten, die ihm unumgänglich nothwendig war, wenn er sich zur Höhe seiner nationalen Bedeutung erheben sollte. Was noch von Deutschland ihm ferne steht, muß über kurz oder lang sich gleichfalls anschließen, und Deutschland so in Kürze zu einer materiellen Einigung gelangt sein, welche auch für die politische zu einer immer festern Grundlage werden wird u. s. w.

— In Augsburg beabsichtigt man eine große Messe einzuführen.

— Die Leipziger Messe wird von der Geschäftswelt gelobt.

— Am 11. ds. war das Getraidegeschäft in Frankfurt wieder etwas flauer.

— Die nassauische Domaine hat das Bad Weilbach um 48,000 fl. angekauft.

— Bei der Versteigerung wurde der Gasthof von Düringer in Wiesbaden für 65,000 fl. nicht zugeschlagen.

— Aus Brüssel. Der Kronprinz wird am 9. d. seinen Sitz im Senate einnehmen und den verfassungsmäßigen Eid leisten. Der Tag wird allgemein als Festtag gefeiert.

— Die englischen Blätter behaupten, daß Louis Napoleon den Pabst nicht mehr erwarte und in seiner italienischen Politik künftig eine ziemlich veränderte Haltung beobachten werde.

— Bayern. In der Nacht vom 9. ds. hat es in der Richtung gegen Regensburg so heftig geschneit, daß der Schnee die Straße einen Fuß tief bedeckte.

— Pfalz. Am 15. d. sahen auch wir uns mit einer beinahe gleichen Erscheinung überrascht, in der Frühe, bei Nordwind, waren die Dächer mit Schnee belegt; die Kälte war nicht sehr empfindlich; der Barometer hat sich etwas erhoben.

— In der Schweiz herrscht Mangel an Futter, weshalb im Oberrhein Mastvieh stark aufgekauft wird, auch Kartoffeln und Früchte haben fortwährend ihren Zug dahin; man glaubt, die Nachfrage werde sich eher vermehren, als vermindern.

— Aus unserer Pfalz gehen eben auch wieder bedeutende Kartoffel-Ausfuhren nach England; was bei den vorhandenen Vorräthen als erwünscht erscheint.

— Es heißt, daß die Auswanderung in diesem Frühjahre auch in den norddeutschen Staaten eine sehr umfangreiche sein wird.

— Bei den Weinversteigerungen im Rheingau werden gegenwärtig sehr gute Preise erzielt, besonders beim 1852er.

— Frankfurt. Die Bundesversammlung ist eben mit Regulirung der Forderungen beschäftiget, welche die Regierungen für Bundesleistungen an die Gesammtheit zu fordern haben. Nachträglich hat Preußen eine weitere Ersatzforderung von 22 Mill. Thalern gestellt. Nach allem, was man über die Höhe der zur Liquidation angezeigten Summen vernimmt, haben die Revolutionsjahre den deutschen Regierungen viel Geld gekostet.

— Der „Münchner Bote“ schreibt: Für den Ausbau des Doms von Speyer haben Se. Maj. König Ludwig, dem dieses Gotteshaus schon so viel verdankt, vorerst 22,000 fl. anweisen lassen. Da unter dem Ausbau des Domes die Wiederherstellung desselben in seiner früheren Gestalt mit vier Thürmen und schönerem Portale zu verstehen ist, so dürfen wir der Stadt Speyer Glück wünschen, daß sie sich fortdauernd solch hoher Gunst zu erfreuen hat und können einem edlen kunstsinnigen Fürsten, der zur Verwirklichung eines Wunsches den Impuls gegeben, den wir alle längst im Stillen hegten, aber kaum auszusprechen wagten, nicht genug Beweise unserer aufrichtigsten Dankbarkeit zollen.

— Aus Frankenthal, 12. April. Gestern kam vor dem kgl. Zuchtpolizeigericht hier ein Wucherprozeß gegen Joseph Mayer I. und dessen Sohn Abraham Mayer von Dürheim zur Aburtheilung. Zwölf Fälle bildeten die ganze Prozedur. Zum Beweise derselben waren 30 Zeugen vorgeladen und abgehört worden. Das Gericht verurtheilte die beiden Beschuldigten wegen Gewohnheitswuchers und zwar den Vater zu 700 fl. und den Sohn zu 500 fl. Geldbuße, sowie zu den Kosten, und erklärte Beide für die Verurtheilung solidarisch haftbar.

— Aus Frankenthal, 12. April. Vor dem hiesigen kgl. Bezirksgericht wurde heute ein Fall von Schatzgräberei verhandelt, welcher zeigt, daß auch bei uns der Aberglaube noch lange nicht ausgerottet ist. Die Sache ist kurz folgende. Die bekannte Kartenschlägerin Schwarz von hier, welche bereits vier Mal wegen Prellerei zu Gefängnißstrafen von zusammen sechs Jahren verurtheilt war, kam vor Kurzem in dem benachbarten Dorfe Beindersheim zu einer Frau, um derselben und ihrer Tochter die Karte zu schlagen. Der Tochter wahrsagte sie einen reichen Mann, „der

in der Chaise gefahren komme", der Mutter verkündete sie einen im Garten verborgenen Schatz, den sie heben wolle. Die Leute ließen sich durch diese Vorspiegelungen von der Betrügerin 13 fl. baares Geld und 40 Pfund geräuchertes Schweinefleisch abschwindeln. Wegen dieser Betrügerei wurde die Schwarz vom Gericht zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt.

— Aus Thüringen. Ein Angst und Schrecken erregender Fall, der zur Warnung in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, ereignete sich letzten Sonntag in einem Dorfe bei Eisenach. Als nämlich kaum der zur Confirmation bestimmte Gottesdienst begonnen, sank ein mitten in der Kirche befindliches Grabgewölbe plötzlich ein, und zog alle weiblichen Confirmanden in seinen Sturz mit hinab. Der Gottesdienst ward natürlich unterbrochen, indem Alles mit der Rettung der Kinder beschäftigt war, die indeß glücklicherweise keinen Schaden litten.

— In Burweiting, bei Regensburg, verstarb ein Mädchen von braven Eltern, die schon 8 Jahre keinerlei Speise genossen haben soll. Die Aerzte werden demnächst den Thatbestand aufklären.

— In Haidhausen hat eine Weibsperson ihr 24stes uneheliches Kind eben taufen lassen. Der Volksbote erwähnt außerdem noch einer daselbst lebenden Familie, in der fünf ledige Töchter mit einander 45 Kinder haben.

— Am 1. k. M. wird der Wilhelmsbader Cursaal und damit das Spiel wieder eröffnet.

— Einem stark verbreiteten Gerüchte zufolge wäre bei einem Würzburger Banquier eine Summe von 50,000 fl. in Papieren entwendet worden.

— In Landshut verunglückten durch das Einstürzen einer Hausaltane mehrere darauf befindliche Personen; ein Kind blieb sogleich todt.

— Der Gottesacker eines durch den Reichthum seiner Bewohner ausgezeichneten Dorfes bei Magdeburg ward jüngst Nachts von Dieben heimgesucht. Gräber und Grüften wurden geöffnet und die Leichen ihrer Kleinodien und seidenen Kleider beraubt.

— Das Schloß zu Straßburg, vom Gemeinderath dem Kaiser geschenkt, ist nun der Civilliste überwiesen.

— Blanqui, der bekannte Revolutionär, ist aus seiner Haft in Doullens entkommen.

— Man will einen Versuch mit Seebädern in Paris anstellen. Gegossene Eisenröhren sollen das Meerwasser nach Paris bringen und daselbst eine großartige Anstalt errichtet werden. Das wird wohl nur ein Unternehmen für allzu gläubige Actionäre werden, allein die Concession wird nachgesucht.

— Zwischen Novara und Turin wurden wieder einmal in einer Nacht zwei Postwagen von Banditen angehalten und geplündert. Die Herren Wegelagerer benahmen sich mit der ausgesuchtesten Höflichkeit, gegen die Damen äußerst galant, baten sich blos alles Geld, Ringe, Uhren u. s. w. aus, und verschwanden mit ihrer Beute (circa 40,000 Fr. Werth) in Nacht und Nebel.

— In München starb kürzlich J. Jos. Waßl, kgl. Regiments-Auditor im 1. Infanterie-Regiment, 38 Jahre alt. Derselbe functionirte längere Zeit bei der Commandantschaft Landau und ist uns allen noch in freundlichem Andenken. Friede seiner Asche!

— Ebendaselbst sind wiederholt Calabreserhüte weggenommen worden.

— So hat die Polizei in Frankfurt eine Razzia gegen die zahlreich sichtbaren braunen Kossuthhüte veranstaltet, mit Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom Jahr 1833, das Tragen revolutionärer Abzeichen betreffend.

— Auch in Offenbach hat man ein strenges Augenmerk auf die democratischen Singvereine.

— In den letzten Jahren sollen über 4000 Menschen ohne amtliche Erlaubniß aus der Pfalz nach Amerika ausgewandert sein.

— Auch in Moskau soll eine Industrie-Ausstellung in's Leben gerufen werden.

— Wie man aus Singapur erfährt, sind zu dem im Handel befindlichen Guttapercha schon 69,180 Bäume geopfert worden; ihre Zahl wird täglich kleiner und am Ende wird keiner mehr vorhanden sein.

— Aus Frankfurt, 9. April. Die Bundesversammlung beschloß vorgestern, daß den fünf belgischen Marine-Offizieren, welche durch Patent des Reichsverwesers im Dienste der deutschen Flotte angestellt worden waren, einen Nonaktivitätsgehalt von je 40 Thalern monatlich so lange ausbezahlt werden soll, bis dieselben eine anderweite Verwendung erhalten haben werden.

— Paris. Die gouvernementalen Blätter bringen die Nachricht, daß die englische Flotte, nach Depeschen aus Malta vom 30. März, den förmlichen Befehl, dort zu bleiben, erhalten hat, da die Unterhandlungen in Constantinopel als beendigt angesehen wurden.

— Im Jahre 1830 hat Ludwig Philipp dem Herrn Laffitte die Domaine Breteuil mit dem Schloß zu Remecourt, verschiedenen Waldungen, Eisenhämmern, Mühlen ꝛc. um zehn Millionen abgekauft, und am 17. October, dem Tag der Unterzeichnung des Kaufs, sechs Millionen baar, die übrigen vier Millionen in vorgeschriebenen Zielen bezahlt. Dieses schöne Besitzthum ist jetzt um 4,445,050 Fr. verkauft. Bei diesem Kauf, wo mehr als die Hälfte des ursprünglichen Kaufschillings verloren geht, kann man sich einen Begriff machen, von der ungeheuren Einbuße, welche die Familie Orleans, nachdem sie um den größten Theil ihres Vermögens durch die Confiscation gekommen ist, nun auch durch den Zwangsverkauf erlitten hat.

— Aus Mailand, 8. d. Gestern ist hier ein kaiserlicher Befehl eingegangen, durch welchen die Stadt Mailand mit dem 11. d. M. der Contribution enthoben wird, die ihr wegen der Vorgänge vom 6. Februar als Buße auferlegt worden war. Die Summe der Unkosten, welche unserer Stadt jenes verruchte Mazzinische Bubenstück aufgebürdet, wird sich (vom 7. Februar bis 10. April gerechnet) ungefähr auf 2 Millionen Zwanziger belaufen.

Annweiler, am 13. April. Heute Mittag fuhr ein mit Holz schwer beladener Wagen hier durch, auf dessen Stippier (Wagenschiff) sich ein Knabe gesetzt. Der Fuhrmann hatte dieses nicht beobachtet und als derselbe einer andern Fuhre schnell ausgewichen, erhielt der Sitz des Knaben ein so starkes Schwanken, daß derselbe herunter stürzte und durch das Hinterrad, welches ihm über die Brust ging, augenblicklich getödtet wurde.

Weder Name noch Wohnort des Knaben sind hier bekannt, derselbe soll sich betteind in hiesiger Gegend umher getrieben haben.

Ueber das Tischrücken in den Hansestädten

Gibt die „Allg. Ztg" näheren Aufschluß; die erste Mittheilung erfolgte aus Amerika und ist dieses die auffallendste Erscheinung, welche sich denken läßt, die jetzt allenthalben probirt, und meistens, wenn alles gehörig beobachtet wird, auch gelingt. An einen Magahony-Tisch — andere runde Tische sollen es auch thun — setzen sich acht bis zehn Leute; nachdem alle ihre Plätze eingenommen haben, wird die Kette gebildet und zwar so, daß jeder Einzelne seine beiden Hände lose auf den Tisch legt und mit seinem kleinen Finger jene seines Nachbars berührt und zwar so, daß der kleine Finger der rechten Hand auf dem kleinen Finger der linken Hand des Nachbars zur rechten Seite ruht. Nach 20—36 Minuten erklärt ein Herr, es sei ihm unmöglich, länger am Tische zu sitzen, alle andern verspüren ein gemeinschaftliches Fluidum. Nun nahm man ihnen rasch die Stühle weg, denn der Tisch, welcher von 14 Händen lose berührt wurde, rückt sich nach Norden zu, so, daß ihm die Kette kaum folgen kann. Das Experiment wurde bereits im Café Brück in Landau dreimal probirt und ist jedesmal gelungen. Die Personen dürfen sich nur mit den Händen, wie gesagt, berühren, sonst aber nicht; die Füße des Tisches müssen frei bleiben, und die Zeit, bis der Tisch zu wandern beginnt, ohne die Kette zu trennen, ruhig abgewartet werden. Jede Störung verzögert die Sache, und wo man sich, während die Kette geschlossen war, Trinken reichen ließ, war alle Hoffnung auf Erfolg vergeblich.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Bekanntmachung.

Am 8., 9. und 10. Mai nächsthin wird der übliche Frühjahrsmarkt auf dem Max-Josephs-Platze dahier abgehalten.

Landau, den 15. April 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. April nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein in seiner Behausung, läßt Johannes Jäger, Müller daselbst, öffentlich auf Termin bis nächste Weihnacht, versteigern: Schreinerwerk — worunter namentlich Commode, Schränke, Tische, Stühle und Bettladen — mehrere Fässer, Bütten, 1 Reiter, 1 Hobelbank, 1 Bienenstand mit 4 gesunden Bienenstöcken, Küchen- und sonstige Hausgeräthschaften.

Landau, den 7. April 1853.

Keller, Notar.

Heu- und Kleeversteigerung.

Dienstag, den 19. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Arzheim im Schwanen, läßt Thomas Hahn, Ackersmann in Arzheim, circa 200 Zentner breiten und spanischen Klee und 50 Zentner Heu auf Termin versteigern.

Landau, den 15. April 1853.

Keller, Notar.

Hausversteigerung.

Donnerstag, den 21. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Schwanen in Landau, wird auf Ansuchen von Franz Moser, Gärtner in Landau, ein Wohnhaus, zum General Meiac geschildet, mit Hof, Hintergebäude, Tanzsaal, Bräuhaus, drei Kellern, Stallungen, Scheuer und Zugehör, gelegen zu Queichheim an der Hauptstraße, neben Thomas Trauth Erben und der Kuhgasse, öffentlich versteigert.

Landau, den 7. April 1853.

Hessert, Notar.

Aufforderung.

Alle, welche an den zu Burrweiler verlebten Winzer Heinrich Simon Poth eine Forderung zu machen haben, belieben dieselbe bei dem Unterzeichneten in längstens drei Wochen anzugeben.

Edenkoben, den 7. April 1853.

Stett, k. b. Notar.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 20. April 1853, Nachmittags 1 Uhr, läßt Johannes Voegele, Schuster, in Impflingen wohnhaft, vor seiner Behausung daselbst, eine frischmelkende Kuh, eine Partie Kartoffeln, so wie Schreinwerk und sonstige Haus-Gerätschaften auf Termin versteigern.

Landau, den 15. April 1853.

Alphons Gieizes,
k. Gerichtsbote.

Zu haben:

Sehr gute Kartoffeln, besonders zu Setzkartoffeln zu empfehlen, da sie dem Faulen nur wenig ausgesetzt sind und wegen Fäulniß kein Jahr ausgelesen werden mußten. Auch hoher oder ewiger Kleesamen billigst bei Kern in Böchingen.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 21. April 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Friedrich Schmitt, Gürtler, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung in der Gerbergasse allda, 1 Canapee, 2 Secretaire, wovon der eine mit Aufsatz, 2 Commode, 7 Bettladen, worunter drei nußbaumene mit Federmatratzen, 1 Pendule, Tische, Stühle, 2 Armsessel, 1 Ladentisch, Glasschränke, 1 Küchenschrank, Bettung, Matratzen, Getüch, Tafeltücher, Servietten, silberne Eß- und Kaffee-Löffel, Glas- und Porzellan, Kinder-Helme, Säbel und Epauletten, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften gegen gleich baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigern.



Landau, den 13. April 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Holzversteigerung vom Modenbacher-Hof.

Dienstag, den 26. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher in der Krone, werden nachverzeichnete, auf dem Modenbacher-Hofe am Wege lagernde Hölzer versteigert, als:

42 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
31 „ buchene Prügel — starkes Holz,
4 „ kieferne „ „ „
11 „ buchen Stockholz,
12,000 buchene Wellen mit starken Prügeln,
800 kieferne „ „ „ „

zahlbar auf nächste Martini.

Edenkoben, den 16. April 1853.

Jb. Voelker.

Anzeige.

Um damit aufzuräumen verkauft die Unterzeichnete verschiedene Farbwaaren und Firnisse, wie auch mehrere Sorten blaue und weiße Strickbaumwolle zu den Fabrikpreisen.

Ferdinand Schulz Wittwe
in Herxheim.

Anzeige.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur Anzeige, daß für dieses Jahr wieder eine neue Musterkarte von Tapeten bei ihnen eingetroffen, welche auf das reichhaltigste assortirt ist. Es befinden sich hierbei Tapeten von 12 kr. bis zu 4 fl. 30 kr. per Stück, welche wir zu geneigten Aufträgen bestens empfehlen.

Landau, den 14. April 1853.

Schlundt und Kühner.

Zu verkaufen:

Ein Fohlen, Farbe schwarz, zwei Jahre alt, vorzüglich schön, bei

Jacob Deprez in Ingenheim.

Für Artikel, die sich überall leicht an **Private**, namentlich an **Geistliche** beider Confessionen verkaufen, werden gewandte **Reisende** für Rheinbayern und die angränzenden Länder gesucht, denen über 60 % Provision bewilligt wird. Eine kleine Caution wäre zu erlegen. Frankirte Anfragen **unter** Chiffre C. H. Poste restante Carlsruhe erbeten.

Ausverkauf.

Die folgenden Waaren werden um den Fabrikpreis abgegeben, als: Burnus, Röcke, Paletots, Kotschmann, Hosen, Schlafröcke, Caschemir-, Seiden-, Wolle-, Pique- und Seidensammt-Westen, Sommer-Kleider, Hosenträger, Handschuhe, moderne seidene Cravatten, Halsbinden, Reisetaschen, feine leinene und Calico-Hemden, Tuch und Buksking in allen Farben, Sommerstoffe. Zugleich stelle ich an meine Freunde und Gönner die ergebenste Bitte, mich vor meiner Abreise noch einmal mit ihrer Gegenwart zu erfreuen und mir recht viel abzukaufen. Auch ist ein schöner und guter Flügel zu verkaufen.

Landau, den 5. April 1853.

J. Levy, Marchand-Tailleur,
Eck vis-à-vis der Post.

Eisenwaaren-Ausverkauf!

Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.



Zu verkaufen:

4 fette Rinder bei Friedrich Hauck
in Eusserthal.

Zu verkaufen:

Um billigen Preis ein vollständiges, noch im besten Zustande erhaltenes Schlosserwerkzeug, bei

Friedrich Hubing
in Annweiler.

Lehrlings-Gesuch.

Bei J. Trilsbach, Blechner in Herxheim, wird ein Lehrling angenommen.

Besten Normänder Gelbrüb-, sowie auch Rüb-, Dickrüb-, breiten und spanischen Kleesamen, zu den billigsten Preisen, bei Emil Lang, neben dem deutschen Thore in Landau.

Riesengelbrüb- und spanischen Kleesamen zu haben bei Gebr. Ritter, Schirmfabrikanten in Landau.

Neustadter Natur-Bleiche.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß die dießjährige Bleiche wieder begonnen hat. Die ihm anvertraute Tücher werden auf das Sorgfältigste behandelt und lassen an Dauerhaftigkeit und Weiße nichts zu wünschen übrig.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

Für glatt Leinen und Gebild von ³/₄ bis ⁶/₄ breit, die Elle 3 kr.
„ Damastgebild „ „ „ „ „ „ 4 kr.
„ Leinen Garn oder Zwirn, das rohe Pfund . . . . 24 kr.

Diejenige Gegenstände, die mir nicht direkt zugesendet werden, wolle man gefälligst bei

Herrn F. M. Reiser in Langencandel

abgeben und auch wieder in Empfang nehmen.

Neustadt a/H. im März 1853.

S. Mattil.

Musik-Verein.

Mittwoch, den 20. April 1853,

Concert.

Anfang präcis 6 Uhr.

Musikfreunde aus nächster Umgebung können nicht ferner als Fremde eingeführt werden; es steht ihnen jedoch frei, sich als Mitglieder der Gesellschaft gegen den gewöhnlichen monatlichen Beitrag von 18 kr. anzuschließen. Einschreibungen werden bei dem Cassier des Vereins, Herrn Posamentirer Zeiter, entgegen genommen.

Landau, den 15. April 1853.

Bleich-Anzeige.

Stephan Schultz Wittib von Herxheim übernimmt in vierzehn Tagen Bauchwäsche und Tuch zum Bleichen. Bei Herrn Heitz auf der Marktstraße in Landau können Bestellungen, wie früher, abgegeben werden.

Im Ritter zu Godramstein findet nächsten Sonntag, den 17. d., **Tanzmusik** statt.

Zu haben:

Bei Gebrüder Wendland in Landau schöne dreijährige Spargelpflanzen.

Zu verkaufen:

Selbst gemahlenen weißen Neckargyps per Meß à 9 kr. oder per Malter à 54 kr., bei C. Rassenfoß auf der Knittelsheimer Mühle.

Waaren al pesag
bei J. F. Stahl in Landau.

Verkaufs-Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern, weißes, selbst gemahlenes Gyps-Mehl à 9 kr. per Meß.

Fr. Pet. Brunner.

Cours der Geldsorten
vom 12. April 1853.

	fl.	kr.		bis kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	46		— 47
Preuß. Friedrichsd'or	9	56		— 57
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	54		— 55
Rand-Ducaten	5	37¹/₂		— 38¹/₂
20-Francs-Stücke	9	31		— 32
Englische Souverains	11	54		— —
Preußische Thaler	1	45		— 45¹/₄
5 Frankenthaler	2	22		— 22¹/₂

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau . . .	14. April	5 35	4 27	4 37	3 47	3 9
Edenkoben . .	9. April	6 —	4 24	4 43	3 42	3 3
Kaiserslautern	12. April	5 17	3 51	4 50	3 45	2 52
Kandel . . .	13. April	5 34	4 24	4 30	3 38	3 —
Neustadt . . .	12. April	5 43	4 16	4 41	3 49	3 23
Speyer . . .	12. April	5 41	4 20	4 32	3 40	3 14
Zweibrücken .	14. April	5 45	3 49	4 53	3 44	2 24

Mainz, 8. April. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 24 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 28 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 40 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. — kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 31. Landau in der Pfalz, den 21. April 1853.

Zeitschwingen.

„Wer Vieles gibt, wird jedem Etwas geben,
„Und jeder geht befriediget nach Haus!"
Göthe.

Landau, am 20. April. Mit Spannung sieht Jedermann der vollkommenen Entwicklung der Frühlingsperiode entgegen; wie alljährlich erheben sich Stimmen und preisen jetzt schon den herrlichen Stand der Saaten, die wirklich, besonders dieses Jahr, zu schönen Hoffnungen berechtigen, wenn der Allgütige ihnen Wachsthum und Gedeihen schenkt. Das da und dorten sich vorfindende Mäuse-Quantum läßt man als unerheblich erscheinen — in einem Neste wurden bereits 7 Junge gefunden. — Hie und da sieht man aber auch die Korn- und Klee-Aecker von diesen Alleszerstörern befreien. Es ist eine schwere Aufgabe, den Leuten ihre vorgefaßten Meinungen zu benehmen: „der Mai hat fünf Sonntage und da gehen in allen Feldern die Mäuse caput." — Auch gut, wenn's nur hilft; soll ja schon das Tischrücken von Ohrenweh und Rheumatismus geholfen haben. Diese außerordentliche Natur-Erscheinung, welche in den meisten Städten Deutschlands jetzt meistens gelungen, nachgeahmt wird, dürfte unter den Gelehrten noch manchen Federkampf hervorrufen, zumal Herr Professor Siebert in Jena das Tischrücken schon in seiner Jugend gekannt haben will, und nun dasselbe als bloßen Spaß darstellt. — Nach den neuesten Zeitungsnachrichten befindet sich jedoch der Herr Professor in großem Irrthum, und das magnetische Tischrücken wird bedeutendere Folge haben, als daß dasselbe so leichthin als ein Jux dargestellt werden dürfte.

In Beziehung auf die Reben blicken ängstliche Gemüther mit banger Besorgniß auf die so oft schon erwähnte herannahende Traubenkrankheit. Wie man aber vernimmt, schneiden sich die Reben bei uns erwünscht und nur mitunter wird ein schwarzer Rebenstock angetroffen; das heißt: ein Stock, an dessen Reben die Rinde schwarzbraun ist, was man an rothen, österreicher und andern Rebsorten mehr als an den Gutedeln findet, dessen ohngeachtet aber alle sich frisch schneiden. „Wo Leben ist, da ist auch Hoffnung!" Was Wunder, wenn unsere älteren Rebleute an den köstlichen Wein von 1811 denken und die jüngern 1834 oder 1846 im Visir haben. „Die „Welt würde sich freuen, wenn ihre heißen Wünsche in „Erfüllung gingen."

Kommen wir nochmals auf das längst verflossene Jahr 1811 zurück, so ist zu bemerken, daß solche Seltenheiten wohl kaum in einem Jahrhundert einmal eintreffen, während sonst ebenfalls günstige Jahre, Gott Lob! nicht unter die Seltenheiten gehören.

Im Jahr 1811 stand am 10. April der Reps in voller Blüthe. Am 20. waren alle Weinberge belaubt. Am 1. Mai stand das Korn in Aehren. Am 24. sah man an guten Plätzen Traubenblüthe. Am 10. Juni war die Traubenblüthe allgemein. Am 1. Juli war Korn-Ernte. Am 1. August traf man in den Weinbergen allenthalben eßbare Trauben. Am 1. September hatten die Trauben ihre volle Zeitigung. Am 1. October war allgemeiner Herbst. Der köstliche Eilfer kostete manchen Schweißtropfen. Ende August erschien der wohlbekannte Comet.

Es gab wenig aber gutes Heu, allein kein Ohmet. Die Getraide-Ernte war sehr mittelmäßig, aber Obst aller Art in Menge.

Daß im heurigen Jahre Saturn als Planet regiert, ist wohl aus den Kalendern zu ersehen. Dieser dem Weinbau sehr holde Comet regierte ebenfalls in den Weinjahren 1783, 1804, 1811, 1818 und 1846.

— Das Anzeigeblatt der Kreishauptstadt Speyer enthält eine belehrende Mittheilung über die Ursache der Kartoffelkrankheit und zugleich eine Angabe über das Verfahren, wie derselben entgegen gewirkt werden kann, und sagt u. a.:

Ueber besagte Krankheit darf man sich nicht wundern, indem die „dermalige Knollenbrut wenigstens „60 Jahre alt ist", nebstdem hat die Kartoffel durch die Krankheit die Hälfte ihrer Nahrungsfähigkeit verloren und doch wird noch fortwährend mit solchen Knollen zu neuen Pflanzungen geschritten.

Da nun die Kartoffel von der Natur bestimmt ist, sich gleichzeitig durch Samen und Knollen fortzupflanzen, so ist die stete Vermehrung derselben einzig und allein durch Knollen die Haupt-Ursache ihrer Ausartung.

Die Krankheit geht von der Knolle innen aus, und am Kraute wird endlich die Seuche auch äußerlich kennbar. Während des Verlaufs der Krankheit zeigen sich anfangs weiße, warzenartige Blätter an der Oberhaut, die später schwarz werden, wie Krebsgeschwüre eitern, die Knolle tief zerfressen und endlich durch Brand zerstören.

Es liegt daher die wahre Ursache der Krankheit und die Ausartung der Knolle — ohne Zweifel — in der bisher üblichen, widernatürlichen Fortpflanzung der Kartoffeln.

Sehr begreiflich, daß hier nur die Natur einzig und allein Hilfe bietet, wenn an die Stelle des entarteten Geschlechts ein neues gepflanzt wird und dies kann nur durch die Samenzucht geschehen. Die Knollenzucht hält fest an der Art, bildet keine neuen Formen, daher die Brut jährlich älter wird, an Ergiebigkeit und Nahrhaftigkeit abnimmt, Krankheiten unterworfen wird und am Ende eingeht.

Nur durch einen natur- und vernunftmäßigen Bau der Kartoffeln wird man die unausbleibliche Folge ihrer gänzlichen Vernichtung alles Stärkemehl- (Nahrungs-) Gehaltes entgehen, und vermeiden, daß sie zu den ungenießbaren, unnützen Knollen herabsinken. Und dies kann einzig und allein nur geschehen — wiederholt sei es gesagt — wenn diese Knollenfrucht durch Samen erneuert wird; wobei begreiflich, daß Samen, aus den vorhandenen Knollen gezogen, wenig Hoffnung auf Verbesserung der Sorten versprechen dürfte.

In Betreff des Bezuges von Samen folgen hier einige Adressen:

1) Stumpf-Pfefferkorn, Handelsgärtner in Frankfurt am Main.
2) An den Gartenbau-Verein in Frauendorf (Bayern).
3) Baumann in Bollweiler, Handelsgärtner.
4) Berger, item in Bamberg.
5) Christ. Gustav Möhring, Handelsgärtner in Arnstadt in Thüringen, liefert 6 Sorten vorzügliche Kartoffeln, 100 Pfund à 3 und 4 Reichsthaler, 1 Pfund à 2 und 3 Silbergroschen.
6) Lehrer Theilmann in Annweiler kann wohl auch noch verschiedene Sorten gesunde aus Samen gezogene Kartoffeln billig abgeben.
7) Auf freundliches Ansuchen wird Herr J. B. Stephann in Landau wohl wie schon in früheren Jahren auf die uneigennützigste Weise geschehen, die Güte haben, für einzelne solide Besteller den nöthigen Samen kommen zu lassen. Der vorgerückten Zeit wegen hätten indessen die Anmeldungen innerhalb 8 Tagen, von heute an, zu geschehen.

Der erwähnte Aufsatz schließt mit folgendem Schlußwort:

Es ist daher nicht zu verkennender Fingerzeig der Natur, daß einzig und allein die Entartung der Kartoffel die Fäule in sich erzeugt, und diese nur mittelst Erneuerung (Wiedergeburt) der Knollen durch Samenkörnerbau, nebst vernunft- und naturgemäßer Behandlung, vermieden werden kann. Dadurch allein wird die Kartoffel, zum Segen der Menschheit, wieder nahrhaft werden.

Zapfenstreich.

(Zuckerrübenbau. Schluß.)

Eine zweite freudige Erfahrung bei diesem Fruchtbaue ist es, daß immer die ärmere Klasse unter den Bauern den höchsten Ertrag erzielt hat. Sie werden fragen: Woher kommt das? Denn es ist doch anzunehmen, daß die Felder des armen Bauers, die ja meistentheils oft nur Pacht- oder Lehnsfelder sind, im schlechteren Zustande sich befinden, wie die der großen, reicheren Oeconomen? Aber hier kommen wir auf diesen Punkt, den ich Ihnen im Anfange meines Vortrags erwähnte, nämlich: fleißige Hände, gute Wartung der Pflanze und treue Befolgung der Vorschriften ersetzen dem armen Landmann doppelt, was der reichere, trotz seiner bessern Felder, durch Vernachlässigung nicht erzielen kann; denn die Rübe will gepflegt sein, um für den Landmann und Fabrikanten gleich auszugeben. Und da wir für den Rübenbau den Dünger unmittelbar vorher nicht nur untersagen, sondern einen in alter Dungkraft stehenden Boden verlangen, der ärmere Bauer auch keine Taglöhner aus pecuniären Verhältnissen nehmen kann, vielmehr mit seiner Familie groß und klein alles selbst arbeitet, so ist gerade für diese Klasse, an deren Aufkommen dem landwirthschaftlichen Vereine sehr viel gelegen sein wird, der Rübenbau von größtem Nutzen, und deßhalb bitte ich eben so dringend als freundlich, mir zur allgemeinen Einführung des Zuckerrüben-Baues in der Pfalz kräftig an die Hand gehen und namentlich dafür besorgt sein zu wollen, daß auch die Orts-Vorstände hiebei mit gutem Beispiele voran gehen mögen, die schriftlichen Anweisungen und Anleitungen des verehrlichen Vereins den Gemeinde-Mitgliedern zu eröffnen, sie darüber zu belehren und dazu aufzumuntern. Daß aber auch die größern und bedeutendsten Oeconomen bei dem Rübenbau gute Geschäfte machen können, wenn sie mit Liebe und ohne Vorurtheil ihn aufnehmen, brauche ich hier wohl nicht zu erwähnen; denn das versteht sich ja von selbst, und ich weise nur auf die bedeutenderen Gutsbesitzer der Magdeburger Gegend hin, die in kurzer Zeit durch diesen Bau ihre Ländereien in doppelten Werth brachten. Die Gegend aber, in welcher eine Rübenzucker-Fabrik besteht, hat den größten Nutzen, sie weiß es indessen meist nicht zu würdigen, oder nur dann, wenn ein solches Etablissement wieder eingeht, oder Colonial-Zucker verarbeitet. Ich beschäftige zur Zeit der Rüben-Ernte in und außer der Fabrik an 250 Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts, von 14 Jahren an aufwärts (wer die Schule nicht verlassen, kann keine Arbeit finden). Die Arbeit in der Fabrik fällt in die für die ärmere Klasse so drückende Winterzeit. Anstatt daß diese Leute sonst zu Hause unbeschäftigt sind, betteln oder Holz frevelten, werden sie nun zur Arbeit angehalten. Eine strenge, doch für jeden gesitteten Menschen ganz erträgliche Ordnung in der Fabrik bringt sie in eine gewisse Disciplin und führt sie zu regelmäßigem und gutem Lebenswandel zurück, macht sie aufmerksam auf ihren Schöpfer und Erhalter und sichert den braven Menschen den ganzen Winter hindurch Beschäftigung und Lebensunterhalt, und einem Theil der Arbeiter selbst für das ganze Jahr.

Einen ebenfalls sehr großen Vortheil des Rüben-Baues und der Rübenzucker-Fabrik (und das ist der zweite Punkt meines Vortrags) ist der Rückstand von den gepreßten Rüben oder die sogenannten Preßlinge. Ich kann in der Friedensau 200,000 Zentner grüne Rüben verarbeiten, und diese ergeben an Preßlingen 20%, oder 40,000 Zentner des vortrefflichsten Futters.

Alle Fabrikanten der Magdeburger Gegend, so wie in Oesterreich und Polen 2c. stimmen darin überein, daß 100 Pfund Preß-Rückstände 75 bis beinahe 100 Pfund Heuwerth bei der Fütterung ausmachen. Nach Noppe geben 2 Morgen mit Rüben bebaut an Preßrückständen so viel Futtermasse, als 1 Morgen mit Kartoffeln bebaut hervorbringt; freilich rechnet er die Melasse hinzu. Nehmen wir nun an, daß ich jedem Rüben-Lieferanten 20% Preß-Rückstände, den Zentner zu 12—15 kr. gebe, und rechne ich den Zentner Heu nur zu 1 fl., so ergibt sich ein reiner Gewinn für die Deconomie von jenen 40,000 Zentnern Rückständen von 12,000 fl., denn

40,000 Zentner Heu zu 30 kr. . .	20,000 fl.
40,000 Zentner Preßlinge zu 12 kr.	8,000 fl.
bleiben Gewinn	12,000 fl.

Wie leicht ist es also dem ärmeren Bauer, seine 1 oder 2 Kühe den Winter über in gutem Stande durch diese so gute und wohlfeile Fütterung zu erhalten! Das Vieh frißt diese Rückstände von Anfang bis zu Ende sehr gerne, ja wenn sie mit der Zeit in eine weinsaure Gährung übergegangen sind, am liebsten, und es wird der Werth als Viehfutter dadurch eher vermehrt als vermindert. Viele Deconomen füttern diese säuerliche Masse lieber als frische. In 120 Tagen wird ein Ochse bei einer Gabe von 55 Pfund Preß-Rückständen und 16 Pfund Heu, wozu noch täglich etwas Schrot kommt, gemästet. Auch das junge Vieh hält sich bei diesen Rückständen sehr gut, doch dürfen sie demselben nur in geringen Gaben verabreicht werden. Diese Preßlinge können 3, 4, 5, ja 6 Jahre lang in Gruben aufbewahrt werden. Zu dem Ende stampft man sie in ausgemauerten Gruben (oder gewöhnlichen, welche in die Erde gemacht sind) ein, welche 6—8 Fuß tief und im lichten 6—7 Fuß breit, schräg nach unten zugehend sein müssen. Die Länge richtet sich nach der Quantität der Preß-Rückstände. Die Art der Einstampfung ist folgende: Man füllt damit einen Theil der Grube 6—10 Fuß Länge schichtenweise aus, stampft ihn sehr fest zusammen, fährt so fort, bis dieselbe bis oben angefüllt ist, welches in etwa 8 Tagen geschehen sein muß, dann wird er mit Erde oval bedeckt; so setzt man es schichtenweise fort, bis die ganze Grube voll ist. Es ist dabei zu vermeiden, daß die Rückstände nicht vorher schimmeln. Auch bei mir gingen die Preßlinge heuer so reißend ab, daß nicht einmal alle Nachfragen befriedigt werden konnten.

Wie Sie aus diesem Allen ersehen, ist meine Absicht dahin gerichtet, daß der Zuckerrüben-Bau auch in unserer Gegend recht gehoben, befördert und auf die möglichst sicherste und beste Weise geführt werde, eine billige. Und da die Zeit heran naht, ja schon da ist, wo ich meinen Bedarf sichere, so ist auch der Augenblick gekommen, zu handeln.

Johann Conrad Reibien.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bekanntmachung.

Bis Dienstag, den 10. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, auf der Dienstes-Canzlei der unterfertigten Stelle, wird die Lieferung verschiedener, zum Betriebe der Ouvrier-Werkstätten, benöthigter Artillerie-Konstruktions-Hölzer, bestehend in Eichen-, Ulmen-, oder Rüstern- und Eschen-, Rothbuchen-, Tannen- und Fichten-Holz, im approximativen Voranschlage zu 1332 fl. 8 kr., auf dem Wege öffentlicher Versteigerung an den Mindestbietenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, vergeben werden.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß von den Lieferungs- s. a. Bedingungen täglich vor der Versteigerung Einsicht genommen werden kann.

Germersheim, den 16. April 1853.

Die Königl. Zeughaus-Verwaltung.

Urtheils-Auszug.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat in seiner Sitzung vom 19. April 1853 zwischen Floretta Kaufmann, ohne Gewerbe, in Edenkoben wohnhaft, und ihrem Ehemanne Isaac Isaac, Handelsmann, daselbst wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 19. April 1853.

Für den Auszug,
Der Anwalt der Ehefrau Isaac:
Louis.

Aecker-Verpachtung.

Samstag, den 23. April lauf. Js., Nachmittags ein Uhr, zu Bornheim im Wirthshause zum Adler, werden auf Ansuchen der Kinder von Friedrich Ferdinand Anton Blauw's Wittwe von Landau, 27 Morgen Acker in den Waldstücken, mörlheimer Bannes, öffentlich verpachtet.

Landau, den 16. April 1853.

Keller, Notar.

Bad Gleisweiler.

Mit Hülfe der Wassercur wurden hier die günstigsten Heilerfolge erzielt bei Schwäche und Reizbarkeit des Gesammtorganismus, insbesondere aber der Haut, bei Rheumatismen, übermäßigen Schweißen; bei Verdauungsschwäche, Stockungen im Unterleib, Wechselfieber, Hämorrhoiden, Hypochondrie; Hysterie, Blut- und Schleimflüssen, Bleichsucht, Zeugungsschwäche; Scropheln, Gicht, Flechten, hartnäckigen Geschwüren; endlich bei mannigfachen Nervenleiden, verschiedenen Krampfzufällen, dem einseitigen Kopf- und Gesichtsschmerz, Veitstanz, nervösen Contracturen, beginnender Lähmung. — Bei sehr eingewurzelten Krankheiten sind die schönsten Resultate dann zu erwarten, wenn diese Cur gleich mit Beginn des Frühjahres unternommen wird.

Die Molkencur äußert ihre Heilkraft insbesondre bei habituellen Stuhlverhaltungen, bei Krankheiten des Kehlkopfes, Schwäche und Reizbarkeit der Lungen, chronischen Catarrhe, Brustkrampf (Asthma).

Näheres unter der Adresse:

Dr. med. L. Schneider in Bad Gleisweiler.

Zu verkaufen:

Bei Friedrich Jacob Hofmann in Capellen steinerne Fenster-Gewänder, 1 Meter 40 Centimeter hoch und 90 Centimeter breit.

Gemahlener Gyps,

das Meß à 8 kr., auf der Rülzheimer Obermühle bei Max Kitt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 10. ds. Mts., Morgens 1 Uhr, unsern vielgeliebten Oheim,

Ludwig Keller,

Rentner und Gutsbesitzer dahier, nach langem schmerzlichen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir Dieses seinen nahen und fernern Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Auch sagen wir allen jenen Freunden und Bekannten, welche ihm noch die letzte Ehre erwiesen, und ihn zur Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank.

Edesheim, den 13. April 1853.

Die trauernden Nichten:

Frau Friederike Reinhard, geb. Fasco.

Frau Emilie Reinhard, geb. Fasco.

Sophia Fasco.

Eine Weinhandlung des Großherzogthums Hessen sucht einen gewandten Küferburschen aus guter Familie, der sich über sein Verhalten ausweisen kann; Näheres zu erfragen bei

Heinrich Heckmann.

Böchingen, im März 1853.

Auszug

aus dem Amts- und Intelligenz-Blatte der Pfalz.

Holzversteigerungen im Bezirk Landau.

Den 25. April 1853, zu Wilgartswiesen, Morgens um 9 Uhr.

Revier Horbacherhof.

Schläge Spitzeboll, Wolfsdelle, Schäferdelle, Münchbrunnerhalde, Horberg, Wetthöhe und Pfaffenberg.

4 aspene Baustämme 4r Klasse,
1 „ Abschnitt 4r „
39³/₄ Klafter buchen Scheitholz 1r Klasse,
90¹/₄ „ „ „ 2r „
1³/₄ „ „ „ anbrüchig,
5¹/₄ „ „ Prügelhölzer,
38³/₄ „ eichen Scheitholz,
3¹/₄ „ „ „ anbrüchig,
37 „ „ Prügelhölzer,
2³/₄ „ kiefern Scheitholz,
³/₄ „ „ Kohlprügel,
43 Klafter gemischte Prügelhölzer,
4675 buchene und gemischte Reiserwellen, dann zunächst des Horbacherhofes noch
8 Klafter unaufgearbeitetes Stockholz.

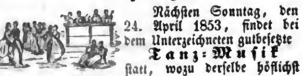
Den 28. April 1853, zu Eusserthal, Morgens um 9 Uhr, bei Andreas Schmadel.

Revier Eusserthal.

Schlag Walterskopf (im alten Kloster).

15 Klafter buchen Scheitholz 1r Klasse,
167¹/₄ „ „ „ 2r „
22³/₄ „ „ „ anbrüchig,
21³/₄ „ „ Prügelhölzer,
5 „ kiefern Scheitholz 2r Klasse,
18 „ „ Prügelhölzer,
8 „ eichen, knorrig und anbrüchig Scheit,
5³/₄ „ gemischte Prügelhölzer,
2650 buchene und gemischte Reiserwellen.

Anzeige.



Nächsten Sonntag, den 24. April 1853, findet bei dem Unterzeichneten gutbesetzte **Tanz-Musik** statt, wozu derselbe höflichst einladet.

Ph. Hüner im Edenkober Thal.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 32. Landau in der Pfalz, den 23. April 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 22. April. Wenn die Menschen untereinander Friede halten, sich wechselseitig die Hand zum Besserwerden reichen, in Haus und Feld jedem das Seine lassen, so können wir nach den Zeitungen für die Folgezeit auch auf einen ungestörten Weltfrieden hoffen und mit einem solchen glücklichen Zustande wird auch die Besserung in den Finanzen, Vertrauen, Wohlhabenheit und Behaglichkeit unter uns Allen wiederkehren, wie wir diese in hohem Grade vor dem Jahre 1848 zu genießen das Glück hatten.

— Die gleichen Versicherungen gab der englische Gesandte, bei seiner Ankunft in Constantinopel, seinen Landsleuten.

— Se. Maj. König Max haben, nach in München eingetroffenen Briefen, eine Reise in's Innere von Sicilien angetreten und werden erst Ende Mai zurückkommen.

— Mannheim. Der Wasserstand des Rheins ist fortwährend der Schifffahrt sehr günstig.

— In England hat man nicht Schiffe genug, um die Auswanderer zu befördern und ist gezwungen, solche aus den nördlichen Häfen von Frankreich herbeizuschaffen.

— Eine anderweite großartigere Auswanderung bereitet sich am obern Neckar vor. Gegen Rottweil im Neckarthal liegen an manchen Orten förmliche Wälle von Langholz aufgethürmt, die im Frühjahr und Sommer den Neckar hinunter schwimmen sollen. Bringt wohl Geld in's Land, aber die Wälderlichtung wird auch in der Folge schwer empfunden werden. Was hilft aber in beiden Fällen tauben Ohren predigen.

— Die Türken fordern die Rückgabe dreier Dörfer von Griechenland. Antwort aus Athen: Nach den an die Türkei gränzenden griechischen Provinzen sind Truppenverstärkungen gesendet worden.

— Die brasilianische Legion der schleswigholstein'schen Soldaten, die vor circa Jahresfrist dahin absegelte, ist aufgelöst und geht elendiglich zu Grunde.

— In Galveston Bay (Texas) sprang bei einer jener unsinnigen Wettfahrten der Kessel eines Dampfers, wobei der Capitän, 16 Matrosen und 20 Passagiere auf die schrecklichste Weise um's Leben kamen.

— London. Bei der Haussuchung bei Kossuth wurden eine Menge Kriegsraketen, 200 Granaten, viele Waffen und Munition gefunden. Kossuth erklärt, er wisse von dem im Hause Aufgefundenen nichts, sei in keiner Weise betheiligt. Die Untersuchung wird die Sache klar machen.

— Im englischen Unterhaus wurde die dritte Lesung der Judenbill beschlossen. (Zulassung von Aemtern und Stellen.)

— Ein amerikanischer Mormone, der im Regierungsbezirk Erfurt predigte, um Proselyten zu machen, wurde ausgewiesen; er versucht nun sein Heil im Meiningen'schen.

— In Erfurt kam der merkwürdige Fall vor, daß ein Mann, der vom Schlage gerührt mit dem Kopfe auf Steinplatten fiel, durch den alsbaldigen Blutverlust sofort wieder hergestellt war.

— In Frankreich gibt es jetzt sechs Kardinäle. Diese sind: v. Bonald, Erzbischof von Lyon; Du Pont, Erzbischof von Bourges; Mathieu, Erzbischof von Besançon; Gousset, Erzbischof von Reims; Montigny-les-Cherlieu, Erzbischof von Dijon; Donnet, Erzbischof von Bordeaux; Marlot, Erzbischof von Tours.

— Nach der „Patrie" haben am 13. d. die Londoner Chartisten den Jahrestag Robespierre's gefeiert. Die französischen Flüchtlinge, die zu diesem Fest eingeladen worden, waren nur durch Herrn Nadaud und ungefähr zwanzig Sozialisten aus der niedrigsten Klasse vertreten.

— Der Polizeiminister hat das Projekt betreffs einer Lotterie zur Errichtung einer Statue der Jungfrau von Orleans nicht genehmigt, obgleich der Gemeinderath von Orleans selbst darum eingekommen war. Ein Regierungsorgan dieser Stadt versichert, daß die Regierung dieses Projekt nur deßhalb nicht gebilligt habe, weil der genannte Gemeinderath politische Gesinnungen kundgab, die ihm unmöglich das Wohlwollen der Regierung verschaffen können.

— Eben findet in Frankreich die alljährlich übliche Aushebung von 80,000 Mann zur Ergänzung des Heeres statt. Man sagt, eine große Zahl davon würde nicht einberufen.

— München. Verflossenen Freitag trug sich im hiesigen Militär-Krankenhause ein Schauspiel höchst trauriger Art zu. Ein Geisteskranker, wie man sagt, Ouvrier-Sergeant, wußte der Aufsicht der Krankenwärter in einem günstigen Augenblicke zu entwischen, erglomm das Hausdach und spazierte gemüthlich an der Dachrinne um das ganze Haus, bis ihn auf einmal Schwindel erfaßte, er herunterstürzte und sich so jämmerlich zurichtete, daß er eine Stunde darauf starb. Er soll Vater mehrerer unmündigen Kinder sein.

— In Schweden ist die provisorische Regierung

aufgelöst worden. Der König hat die Regierung wieder selbst übernommen.

— Während dem Besuch Sr. Maj. des Königs Ludwig auf seiner Villa bei Edenkoben, in diesem Sommer, soll der König die Absicht haben, in Köln den Dombau zu besichtigen.

— Mainz. Der Fruchtmarkt am 15. d. war flau; wenig Zufuhr, auf der Wasserstraße gar nichts. Preise unverändert. Reps 14 fl. 45 kr.

— Kaiserslautern, 19. d. In der Halle reiche Zufuhr. Lebhafter Verkauf. Preise unverändert.

— Auch in Landau war am abgewichenen Donnerstag der Fruchtmarkt, bei ziemlichem Absatz, sehr belebt. Preise: siehe die Fruchtmarkttabelle.

— In Durlach wird am 25. April ein Viehmarkt abgehalten.

— Frankfurt. In Folge der Gottlob eingetretenen prachtvollen Frühlingswitterung treibt draußen schon Alles Knospen. Wir sahen auch bereits Aprikosenbäume in voller Blüthe.

— Mit dem Bau des neuen Bahnhofes zu Würzburg geht es rüstig vorwärts. Er kommt in die Stadt zu liegen.

— Mit der letzten der 6 für die Mainz-Wormser Bahn in Eßlingen erbauten Locomotiven wurden bereits Probefahrten gemacht, die überaus günstig ausfielen.

— Im Wartsaale der Pariser Eisenbahn in Straßburg ist nun zur Unterhaltung auch eine ziemlich reiche Bibliothek aufgestellt, welches andere Verwaltungen bald nachzumachen Willens sind.

— Ein Zürcher von Stäfa rief einst beim eidgenössischen Freischießen in St. Gallen, als Ludwig Napoleon einen Trinkspruch ausbrachte, demselben „Bravo!" zu, mit dem Beisatze: „Der muß doch noch einmal Kaiser der Franzosen werden!" Letzterer versprach dem Zurufenden ein prächtiges Geschenk, wenn sich seine Prophezeihung erfülle und wiederholte dieses Versprechen später schriftlich. Der Mann will nun nach Paris reisen und den Kaiser an jenen Vorfall erinnern.

— Kaiser Napoleon wird Nord- und Westfrankreich künftigen September besuchen. Verschiedene Gemeinden votiren schon Gelder zu den Empfangsfeierlichkeiten.

— Eine sehr rasche Fahrt über den atlantischen Ocean hat neulich der amerikanische Clipper Mercury, ein Paketboot der New-Yorker Linie, gemacht. Derselbe lief nämlich am 19. März von New-York aus und erschien schon am 4. April (also nach einer Reise von 16 Tagen) auf der Rhede von Havre. Die Strecke zwischen Neufundland und Havre legte er in 7 Tagen zurück.

— In Pesth sind wieder Mitglieder des Todtenbundes ertappt worden, die als Erkennungszeichen goldene Ringe, außen theilweise schwarz, innen emaillirt und einen Todtenkopf eingravirt, trugen.

— Alle zwischen Oesterreich und der Schweiz schwebenden Differenzpunkte dürften in Bälde ausgeglichen sein.

— Brüssel. Den Kammern wurde die Frage zur Beantwortung vorgelegt: Sollen die Rahmen des stehenden Heeres auf dem Friedensfuß auf 100,000 Mann berechnet sein? Antwort: Nein. Sollen sie auf 80,000 Mann berechnet sein? Ja.

— Odessa, 1. April. Heute ist ein Courier aus Petersburg hier angekommen mit Depeschen, welche Einstellung aller Kriegsrüstungen anordnen.

— Der Kaiser von China hat die Maßregeln bekannt gemacht, welche er ergriffen hat, um die Rebellion zu dämpfen.

— Der Sultan hat mehreren französischen Staatsbeamten den Medjidie-Orden verliehen, und zwar nach dem Grade der Beamten bis abwärts die vierte Klasse des Ordens an Beamte niedern Ranges.

— Der Kaiser von Frankreich hat wieder 137 politische Gefangene begnadigt.

— Auf dem Pferdemarkt in Stuttgart, am 18. dieses, waren 1000 Pferde anwesend und der Verkauf war gut.

— In Baden sind jetzt schon Anzeichen vorhanden, daß die diesjährige Bade-Saison eine brillante werden wird. Wohnungen von Herrschaften sind schon bestellt. Ein Baseler Schnellzug, zehnstündige Fahrt von Paris hierher; die schnelle Verbindung mit Berlin u. s. w. wird sicherlich für den Curort von großem Einfluß sein.

— Bei dieser Gelegenheit dürfen wir unser Bad Gleisweiler wohl auch nicht vergessen; hier handelt es sich weniger um Vergnügen in großartigem Maßstabe, als um die „Wiederherstellung der Gesundheit." Sehr gelungene Curen sind in Mehrzahl nachzuweisen; bei vielen Patienten, welche an eingebürgerten Uebeln litten, hat die Wassercur wahres Wunder — man erlaube den Ausdruck — gewirkt. „Autant „gagné sur l'ennemi, sagte ein alter Franzose „und ist uns die frohe Hoffnung in die Zukunft er„öffnet, daß wir nach fortgesetztem Gebrauche von „allen Leiden befreit werden." Herr Dr. Schneider, der die Anstalt mit Liebe, Sorgfalt und umfassenden ärztlichen Kenntnissen überwacht, findet stets den schönsten Lohn in der Wiedergenesung seiner Patienten. — Aus allem dem Gesagten wünschen wir Bad Gleisweiler auch dieses Jahr eine brillante Saison.

— Worms. Auf zwei Seiten wird an unserer Eisenbahn mit aller Kraft gearbeitet.

— Der Verein für sittliche Besserung verwahrloster Kinder im Bezirk Landau zählt jetzt 348 Mitglieder und eine namhafte Anzahl solcher ist in Pflege gegeben. Möchten sich noch viele unserer Mitbürger an diesem edlen Vereine betheiligen, unschwer ist ja eine jährliche Beisteuer von 2 fl. zu leisten.

— Die Akademie von Turin hat ein Votum über die leichteste Todesart abgegeben. 14 Mitglieder haben sich für die Guillotine, 11 für Erhängen erklärt.

— Die Einweihung von Napoleons Grabmal in Paris findet am 8. Mai statt.

— In Nürnberg ist ein israelitischer Kaufmann bei der Betheiligung am Tischrücken plötzlich gestorben.

— München. Diesen Winter wurden von den hiesigen Bräuern bereits mehr als 100,000 Schäffel Malz versotten. Voraussichtlich wird die Zahl von 120,000 Schäffel erreicht, da erst wenige Bräuer ihr Sudwerk eingestellt haben.

— Seit einigen Tagen werden auf der Isar dahier unausgesetzte Uebungen mit sogenannten Rettungsschiffen vorgenommen und deren Mannschaft in diesem

schwierigen Dienste unterwiesen. Solcher Rettungsschiffe, die sehr praktisch gebaut und mit Steuer und Anker versehen sind, gibt es für den Dienst von Thalkirchen bis Föhring drei.

— Der General der PP. Jesuiten, P. Rothaan, befindet sich wohl besser, doch soll eine gänzliche Wiederherstellung nicht anzunehmen sein. Der von ihm ernannte Stellvertreter ist kein Deutscher, sondern ein Liefländer.

— In einer der letzten Nächte wurden in Paris wieder viele Verhaftungen vorgenommen, angeblich wegen Vertheilung von Manifesten der Londoner Flüchtlinge.

— Nach Berichten aus New-York ist die Besitzergreifung von San Juan di Nicaragua auf Betreiben des englischen Consuls erfolgt.

— Das Gefängniß in Charlestown ist in Flammen aufgegangen und kamen 8 Sträflinge dabei um's Leben.

— Jetzt — Tischrücken, und nichts als Tischrücken! Alle Blätter werden mit großen und kleinen Artikeln über Ursachen und gemachte Beobachtungen wahrhaft überfluthet. Die Einen wollen die Erscheinung aus rein mechanischer, Andere aus electrischer, magnetischer Ursache hervorgehend hinstellen, Alle aber sind darin einig, daß der Tisch rückt. Es werden auch schon mehrseitig Warnungen laut, wegen Unglücksfällen, beim Experimentiren vorgekommen. Da bekam eine Dame Nervenzufälle, dort stürzte ein Mann vom Schlage getroffen todt zur Erde, hier mußte ein junger, völlig bewußtlos gewordener Mann nach Hause gebracht werden u. s. f. — Vorsicht kann also auch bei diesen so harmlos und unschuldig scheinenden Versuchen nichts schaden.

Zapfenstreich.

Landau, am 22. April. Der Bote hat kürzlich von dem Nutzen gesprochen, welcher den Landleuten durch Einführung der englischen Schweineracen erwachsen dürfte und zwar zur Anschaffung dieser Gattung nach Sachsen hingewiesen. Die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern vom April dieses Jahrs belehrt uns eines Bessern; wir lassen den betreffenden Aufsatz (von Herrn Adam Müller in Gerhardsbrunn) aus dieser Ursache hier nachstehend folgen:

„Es ist auffallend, mit welcher Schnelligkeit sich die englischen vervollkommneten Schweinsracen in der Pfalz, namentlich in dem westlichen Theile verbreiten. Kaum sind es einige Jahre, daß sie, so zu sagen, bekannt werden, und schon sind beinahe in den meisten Dörfern einzelne Abkömmlinge, oder wenigstens Mestizen davon anzutreffen; ein Umstand, der mehr als alles Andere, für die Vorzüge dieser Viehrace spricht. In der Regel findet etwas Neues in der Landwirthschaft große Schwierigkeiten; häufig trifft man vortreffliche Culturen, vorzügliche Verfahrungsarten in einem Distrikte, während in dem nebenliegenden noch der krasse Schlendrian, und trotz aller Gegenbeweise durch Thatsachen das blinde Vorurtheil gegen alles Ungewohnte herrscht.

Auf dem Octoberfest des landwirthschaftlichen Bezirks Homburg waren zwei zweijährige Schweine von der Worgsackermühle bei Verbach aufgestellt, welche für alle Besucher einen Gegenstand der Sehenswürdigkeit ausmachten. Die Fleischer schätzten sie nicht weniger als 500 Pfund Fleischergewicht. Außerdem waren noch zwei Exemplare von dem Wepsweiler Hof bei Waldmohr, dem wackern Pächter Hauter gehörig, welche durch ihren schönen, runden, vollen Bau, noch mehr aber durch ihre wirklich schöne, schwarzgefleckte, einem Leopardenfell ähnliche Hautbedeckung die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Die ersteren waren ein Resultat der Kreuzung des Landschweines mit einem Norfolker-Eber, letztere der Kreuzung des Landschweines mit einem sogenannten Tonkin-Eber.

Die englischen vervollkommneten Schweinsracen sind durch Kreuzung theils des neapolitanischen, theils des chinesischen Schweines mit dem in England einheimischen Schweine hervorgegangen. Beide Racen, die neapolitanische sowie die chinesische, nähern sich der Form, welche man für die vollkommenste bei den Thieren hält, die zur Mastung bestimmt sind, d. h. sie sind nieder vom Boden, haben leichten Knochenbau und geräumige Brusthöhle. Durch sorgfältige Auswahl bei der Zucht werden diese Eigenschaften vermehrt und erhöht.

Die Einführung der englischen Schweine in der Pfalz verdankt man dem Herrn Villeroy, Gutsbesitzer auf dem Rittershofe bei Haffel, im Kanton Blieskastel, Landkommissariats Zweibrücken. Derselbe erhielt dieses Jahr bei dem Kreisfeste des landwirthschaftlichen Vereins den ersten Preis für ein Paar schwarzer Schweine, die in England unter dem Namen der „vervollkommneten Esser-Race“ bekannt sind. Die Landleute haben ihnen hier den Namen „amerikanische Schweine“ beigelegt. Sie zeichnen sich hauptsächlich durch ihre schnelle Entwicklung, durch ihre Mastfähigkeit und durch ihr delikates Fleisch aus. Sie werden bei Hrn. Fisher Hobbs gekauft, welcher diese Race geschaffen hat; er verkauft jedes Jahr für 1000 bis 1200 Pfund Sterling Schweine dieser Race. Er gebraucht die Vorsicht, die zum Verkaufe bestimmten zu castriren, weil er das Privilegium dieser Race in England allein für sich behalten will. Nach dem Continente verkauft er auch unverschnittene; in diesem Falle liefert er sie selbst auf das Schiff, um sicher zu sein, daß sie nicht in England bleiben. Der größte Theil seiner Schweine wird auf dem Londoner Markte, wenn sie 10 bis 12 Monate alt sind, verkauft; mit anderthalb Jahren sind sie vollständig ausgewachsen. Die Metzger kaufen sie lieber als die andern, und bezahlen sie immer etwas theurer. Es gibt Schweineracen in England, welche der Esserrace an Größe überlegen sind, allein auch diese Race bringt colossale Thiere hervor. Zur Zeit der Londoner Industrie-Ausstellung (1851) konnte man bei Fisher Hobbs ein Mutterschwein sehen, das für die Ausstellung zu Windsor bestimmt war und lebendig 612 Pfund wog.

Herr Villeroy hielt früher die Tonkin- und später die Norfolk-Race. Die Tonkin-Race ist

ebenfalls schwarz wie die Essex-Race, steht ihr jedoch in vielfacher Hinsicht nach, weßhalb sie auch nicht lange gehalten wurde. Besser hat sich die Norfolk-Race bewährt, die namentlich Thiere von ungeheurer Größe liefert. Jedoch haben sie weder in ihren Formen, noch in ihren übrigen Eigenschaften das Vollendete, was die schwarze Essex-Race darbietet.

Die ersten schwarzen Essex-Schweine wurden bei Herrn Fisher Hobbs im Jahre 1851 durch Herrn Weyer, Gutsbesitzer und Landwirth zu Grevels bei Luxemburg gekauft. Er verkauft das Ferkel im Alter von 6 Wochen um 125 Frs. (58 fl. 20 kr.) und kann trotz dieses enormen Preises nicht allen Nachfragen genügen; im Augenblicke sind bereits auf 12 Paar Vorausbestellungen gemacht.

Verflossenen Sommer hat Herr Weyer auf's Neue sich einen Eber dieser Race aus England zu verschaffen gewußt und hat sich mit Herrn Villeroy dergestalt associrt, daß sie nun auf den zwei Gütern, Rittershof und Grevels, zwei Stämme dieser Race züchten, welche zur Erhaltung der reinen Race unter sich gekreuzt werden. Man hat in England die Erfahrung machen wollen, daß das Fortpflanzen in einer und derselben Familie zur Ausartung, namentlich zur Unfruchtbarkeit führt.

Herr Villeroy hatte bereits vor 12 Jahren englische Schweine, Tonkin-Race, gehalten, sie wurden jedoch damals nicht beachtet. Erst im Jahre 1851 wurde man darauf aufmerksam; bei der damaligen Viehausstellung zu Zweibrücken wurden sie allgemein bewundert, und bei diesjähriger Ausstellung (1852) hat man sehen können, daß es nicht beim bloßen Bewundern geblieben ist, sondern daß man thatsächlich eingegriffen hat; die schönen Exemplare mit Landschweinen gekreuzter Norfolk-Schweine haben die Vorzüge der englischen Race vor der einheimischen auf das schlagendste dargethan.

Die englischen Schweine mästen sich viel leichter als die meisten Racen, die man bei uns hat; dies ist ihr Hauptvorzug, der sich auch größtentheils auf die Mestizen, jedoch nicht so vollständig, wie in der reinen Race fortpflanzt. Wenn man glaubt, es sei genug, wenn man eine einmalige Kreuzung vornimmt, so ist man im Irrthum. Denn wenn auch die Beimischung wenigen Blutes schon eine namhafte Verbesserung ist, so würde derselbe doch bald wieder verschwinden, wenn man es nicht von Zeit zu Zeit auffrischte oder es bis zur Constanz vermehrte.

Könnte man berechnen, wie viel bei der Mastung dieser englischen Schweine im Vergleich mit den Landschweinen gewonnen wird, könnte man berechnen, wie viel in einem ganzen Kreise dadurch gewonnen wird, daß sie um 6 Monate früher als die übrigen Schweine zur Mastung ausgebildet, d. h. ausgewachsen sind, so wäre durch Zahlen nachgewiesen, daß kaum eine Verbesserung in der Landwirthschaft gedacht werden kann, die schnellere und glücklichere Resultate zur Folge haben würde, als diese Einführung der englischen Schweinsrace.

Unter den Vorwürfen, welche die Gegner der englischen Schweine denselben machen, hört man auch häufig den, daß ihr Fleisch zu fett wäre, daß es lauter Speck gebe, wenn man sie mäste! Als wenn es ein Fehler wäre, daß man sie allenfalls ungemästet von der Heerde wegschlachten müßte! Auch wird befürchtet, sie könnten nicht zur Weide getrieben werden, das Gehen falle ihnen beschwerlich, noch weniger könnten sie den Transport aushalten, den die Handelsleute ihre Schweine machen lassen. Ich habe von Herrn Villeroy einen Eber reiner Norfolk-Race erhalten, er ist jetzt 14 Monate alt, er wird von allen Landwirthen, die ihn sahen, als Muster eines schönen Schweines gehalten, ich lasse ihn gegen Erlegung von 1 fl. Sprunggeld bedecken und er kann kaum allen Ansprüchen genügen. Diesen Eber habe ich am 4. October letzthin, wo er 11 Monate alt war, den Weg von 3 starken Landstunden zur Viehausstellung nach Homburg hin und zurück an einem Tage zu Fuße zurücklegen lassen.

Herr Villeroy ist außerdem noch im Besitze eines englischen Durham-Stieres reiner Abkunft; ferner mehrerer englischer Widder der Leicester-Race und eines South-Down-Widders. Von dem Durham-Stier sind noch keine Resultate vorhanden, dagegen haben die Leicester-Widder so vortrefflich producirt, daß bei den sinkenden Wollpreisen, hervorgerufen durch die immer steigende Production der Südseeländer, und der daraus hervorgehenden Vorzüge der Fleischschafe vor den Wollschafen, die weitere Verbreitung derselben wünschenswerth wäre."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Urtheils-Auszug.

Das kgl. Bezirksgericht zu Landau hat in seiner Sitzung vom 20. April 1853 zwischen Franziska Kuntz, ohne Gewerb in Lug wohnhaft, und ihrem Ehemann Nicolaus Schwarz, früher Ackersmann daselbst wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 20. April 1853.

Für den Auszug
Der Anwalt der Ehefrau Schwarz
Louis.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. l. Mts., des Morgens 9 Uhr, vor der Adjutantur in der alten Reiter-Kaserne zu Landau, werden die aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Johann Baptist Dominik Baumann, lebend Provisor bei Herrn Apotheker Pauli dahier, herrührenden Mobilien, bestehend: in Kleider und Leibweißzeug, wobei ein neuer Mantel und zugeschnittene Leinwand zu 12 Hemden, einer goldenen Cylinder-Uhr mit Kette, einem Siegelring, einigen Büchern u. s. w., auf Betreiben dessen Benefiziar-Erben öffentlich versteigert.

Landau, den 19. April 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Versteigerung eines Geschäftslocals.

Mittwoch, den 27. laufenden Monats, des Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthause zum Lamm in

Rohrbach, wird aus dem Nachlasse des verlebten Küfers Johannes Becker in Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallungen, Schoppen, Backhaus, Hofraum, Pflanz- und Baumgarten, auf einem Flächenraum von 57 Dezimalen, mitten im Orte Rohrbach, und begränzt auf zwei Seiten durch die Hauptstraßen.

Wegen der großen Räumlichkeit dieses Anwesens, gelegen bei dem projectirten Bahnhofe der pfälzischen Maximiliansbahn zwischen Neustadt und Weißenburg, eignet sich dasselbe zum Betriebe eines jeden Geschäfts, besonders aber zu einer Niederlage und Spedition.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem mit der Versteigerung beauftragten königl. Notar Heuck in Landau erfragt werden.

Landau, den 7. April 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 28. April nächsthin, Morgens 8 Uhr — loco Venningen in der Wohnbehausung des Hrn. Michael Waldschmitt — werden nachstehende, zum Nachlasse des in Insheim verlebten katholischen Pfarrers und Dekanen Herrn Johann Adam Metzger gehörende Mobiliargegenstände öffentlich in Eigenthum versteigert, als:

Sechs gepolsterte Stühle, einige Tische, 1 Nachttisch, 1 Speisetafel, 2 Uhren, 1 Pendule, feines Kaffeeservice und sonstiges Porzellan, verschiedene Küchengeräthe von Kupfer, Blech und Eisen, feine Trinkgläser mit Bouteillen, 1 Tafeltuch mit 24 Servietten und sonstiges Getüch, 1 neuer Sutan, verschiedene Vorhänge, 2 Fässer, 1 Windmühle, 1 Kettenhund und sonstige Gegenstände; — endlich ein vollständiges Chaisengeschirr.

Venningen, den 20. April 1853.

Aus Auftrag.

Schauberg, kgl. Notar.

Mühlenversteigerung.

Samstag, den siebenten Mai 1853, Nachmittags drei Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Adler, läßt der Unterzeichnete durch den kgl. Notär Hoseus zu Speyer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen öffentlich zu Eigenthum versteigern:



Eine zu Speyer am Ecke der Salzgasse und der engen Straße, mitten in der Stadt gelegene Mahlmühle, die Sanct Georgen-Mühle genannt, mit 2 Wasserrädern, 2 Mahlgängen, einem Schälgange, einem Hirsengange, besonders eingerichtetem Malzschrotgange, sammt allem Geschirre, nebst Wohnhaus, Stall, Scheuer, Hof und sonstigen Zubehörden, einen Komplex bildend.

Die Mühle hat ein Hinterwasser, kann vorzugsweise als Handelsmühle zum Groß- und Kleinhandel benützt werden, und ist frei von allen Gülten. Dieselbe erfreut sich seit Jahren einer ausgezeichneten Kundschaft in der Stadt sowohl, als von auswärts.

Speyer, den 16. April 1853.

Johann Heinrich Wolff, Müller.

Möbelversteigerung.

Donnerstag, den 28. April 1853, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Marzellus Wöscher auf der Marktstraße zu Landau, läßt Herr Johann Baptist Eichhorn, Schuster daselbst, 1 Commod, 1 Schrank, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, Bettung, Getüch und Küchengeräthe versteigern.

Landau, den 18. April 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 25. April 1853, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des unterzeichneten Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, werden verschiedene Mobilien, namentlich: 1 Commod, Schränke, Tische, Stühle, 1 Marktstand, Bettung, Getüch und Küchengeräthschaften versteigert.

Landau, den 18. April 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Versteigerung.

Dienstag, den 26. April 1853, Morgens 8 Uhr, läßt Herr Friedrich Schmitt, Gürtler, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung in der Gerbergasse allda, verschiedene Kirchengeräthschaften, als: 1 Kelch, 4 Altarleuchter, Rauchfässer und Schiffchen, Meßkännchen mit Platten, Cruzifixe u. dgl.; ferner Militärarbeiten, als: Säbel, Epauletten, Degen und Kuppelbeschläge; sodann Gürtler- und Blechschmiedwerkzeug, Drehbank mit Patronen und Schraubstähle, Ziehbank und gänzliche Gießerei-Einrichtung durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Landau, den 18. April 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Schreibstuben der Herren Zögger, Anwalt in Weissenburg und Klipffel, Notar in Lauterburg.

Gerichtliche Licitationsversteigerung.

Am zehnten Mai 1853 und folgende Tage, jedesmal um ein Uhr Nachmittags, wird Hr. Klipffel, Notar in Lauterburg, durch Urtheil des Weissenburger Bezirks-Gerichts, erster Instanz, vom 1. April 1853, für den Verkauf kommittirt, in einem der Säle des Stadthauses zu Lauterburg, zur Versteigernng der nachstehend bezeichneten Liegenschaften schreiten; nämlich:

Im Bann von Berg, in Bayern.

Artikel 1. Sektion C, Nro. 3392 des Plans; 24 Aren 42 Centiaren, oder 77 Dezimalen Sandfeld, Kanton Untere Stolzenacker; angeschlagen zu 100 Fr.

Artikel 2. Sektion C, Nro. 3481 des Plans; 47 Aren 47 Centiaren, oder 137 Dezimalen Feld, Kanton Grübe; angeschlagen zu 240 Franken.

Artikel 3. Sektion C, Nro. 3621 des Plans; 32 Aren 81 Centiaren, oder 94 Dezimalen Feld, Kanton Schaafshof; angeschlagen zu 100 Franken.

Diese drei Artikel sind herrührend aus der Gütergemeinschaft, welche bestanden hatte zwischen den in Lauterburg verstorbenen Eheleuten Margaretha Müller und Franz Alexander Knöpffler.

Der Verkauf derselben wurde verordnet auf Betreiben von 1) Dame Marie Kunigunde Müller, Ehefrau von Johann Peter Weissenburger, Gastwirth in Lauterburg; 2) Herrn Anton Müller, Hüter der Caravanserail zu Oued Amacin bei Bugia; 3) Joseph Müller, Eigenthümer im Dorfe Jemmapes in Algerien; 4) Margaretha Müller, Ehefrau von Bernhard Klötzel, Ackersmann in Mannheim, deutsche Kolonie im Gouvernement Cherson in Rußland; 5) Franz Müller, Ackersmann; 6) Anna Maria Müller, Wittwe Meier, ohne Gewerb; 7) Magdalena Müller, Ehefrau von Georg Michael Gruber, Ackersmann; 8) Katharina Müller, Ehefrau von Joseph Welter, Ackersmann; 9) Barbara Müller, Ehefrau von Martin Birkenstok, Ackersmann; 10) Rose Müller, Ehefrau von Johann Lipp, Ackersmann. Die sechs Letzteren in der deutschen Kolonie Elsaß, im Gouvernement Cherson in Rußland wohnhaft; 11) Dame Katharina Müller, Ehefrau von Johann Peter Kohl, Kondukteur der Diligencen, in Landau wohnhaft; 12) Maria Anna Müller, Wittwe des Herrn Franz Ruckenbrod, ohne Gewerb, in Lauterburg; 13) Karl Müller, ohne Gewerb, ebendaselbst wohnhaft; 14) Joseph Müller, Ackersmann, in Forstheim; 15) Nikolaus Müller, Ackersmann, ebendaselbst; 16) Joseph Mathern, Kaffeewirth auf dem Palastplatz zu Constantine in Algerien; 17) Georg Mathern, Soldat im ersten Bataillon der Jäger zu Fuß, zu Grenoble in Garnison; 18) Dame Maria Eva Thomas, Ehefrau von Joseph Eichenlaub, Ackersmann; 19) Dame Magdalena Thomas, Ehefrau von Ludwig Traut, Ackersmann; die beiden Letzteren wohnen in Hatzenbühl im Bayerischen; 20) Dame Magdalena Knöpffler, Ehefrau von Franz Joseph Modry, Bäcker, in Lauterburg wohnhaft; 21) Martin Guckert, minderjähriges Kind der verstorbenen Maria Anna Knöpffler, im Leben gewesene Ehefrau von Anton Guckert, Bäcker in Lauterburg, dieser als Vormund seines genannten minderjährigen Kindes, dessen Nebenvormund ist genannter Franz Joseph Modry; sämmtlich als Kläger, für welche Herr Zögger, Anwalt, in Weissenburg wohnhaft, vorstehen wird, gegen: 1) Jakob Müller; 2) Franz Müller; 3) Henriette Müller, diese drei minderjährige Kinder des verstorbenen Franz Jakob Müller, erzeugt mit Salomea Morgen, Ehefrau in zweiter Ehe von Franz Fried, Ackersmann, in Lauterburg wohnhaft, diese als gesetzliche Vormünderin, Christian Weissenburger, Schuhmacher, in besagter Stadt wohnhaft, ist Nebenvormund; 4) Agathe Stark; 5) Alexander Stark; 6) Karoline Stark, diese drei nachgelassene Kinder der verstorbenen Eheleute Georg Franz Stark und Margaretha Müller, dieselben werden vorgestellt durch Franz Hardel, Weber in Lauterburg, als Vormund, und durch Johann Peter Weissenburger, Gastwirth ebendaselbst, als Nebenvormund; 7) Demoiselle Cölestine Schmalholz; 8) Demoiselle Kunigunde Schmalholz, diese beide minderjährige Kinder von Kunigunde Müller, verstorbene Ehefrau des Herrn Ludwig Schmalholz, Chirurgius in Lauterburg, deren Vormund ist ihr genannter Vater, und deren Nebenvormund genannter Christoph Weissenburger; 9) Magdalena Hardel, minderjährige Tochter der verstorbenen Anna Maria Knöpffler, erzeugt mit Herrn Nikolaus Hardel, Ackersmann in Lauterburg, dieselbe wird vertreten durch ihren genannten Vater, als gesetzlicher Vormund, und durch genannten Franz Joseph Modry, Nebenvormund, Miterben und Beklagte, für welche genannter Herr Zögger, Anwalt in Weissenburg, ebenfalls auftreten wird.

Das Lastenheft ist in der Schreibstube des mit dem Verkauf beauftragten Herrn Klipffel, Notar, in Lauterburg wohnhaft, einzusehen.

J. Zögger, W., Anwalt.

Bekanntmachung.

Bis Dienstag, den 10. Mai d. Js., Vormittags 9 Uhr, auf der Dienstes-Canzlei der unterfertigten Stelle, wird die Lieferung verschiedener, zum Betriebe der Ouvrier-Werkstätten, benöthigter Artillerie-Konstruktions-Hölzer, bestehend in Eichen-, Ulmen-, oder Rüstern- und Eschen-, Rothbuchen-, Tannen- und Fichten-Holz, im approximativen Voranschlage zu 1332 fl. 8 kr., auf dem Wege öffentlicher Versteigerung an den Mindestbietenden, vorbehaltlich höherer Genehmigung, vergeben werden.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß von den Lieferungs- s. a. Bedingungen täglich vor der Versteigerung Einsicht genommen werden kann.

Germersheim, den 16. April 1853.

Die Königl. Zeughaus-Verwaltung.

Holzversteigerung vom Modenbacher-Hof.

Dienstag, den 26. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher in der Krone, werden nachverzeichnete, auf dem Modenbacher-Hofe am Wege lagernde Hölzer versteigert, als:

42 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
31 „ buchene Prügel — starkes Holz,
4 „ kieferne „ „ „
11 „ buchen Stockholz,
12,000 buchene Wellen mit starken Prügeln,
800 kieferne „ „ „ „

zahlbar auf nächste Martini.

Edenkoben, den 16. April 1853.

Jb. Voelker.

Verkaufs-Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern, weißes, selbst gemahlenes Gyps-Mehl à 9 kr. per Meß.

Fr. Pet. Brunner.

Vorläufige Anzeige.

Im Verlage unterzeichneter Buchdruckerei erscheint nächstens:

Deutschland und Napoleon im Jahr 1813,

oder:

Die Leipziger Völkerschlacht.

Ein historisch-didaktisches Gedicht von G. P. W. Stolz, k. b. Studienlehrer zu Grünstadt in der Pfalz.

Dasselbe enthält in seiner ersten Hälfte eine gedrängte, möglichst vollständige Uebersicht der Entwicklungsgeschichte der französischen, deutschen und russischen Nationen, ihre gegenseitigen Kämpfe, Sitten und Gewohnheiten, Bildungsstufe ꝛc. nebst muthmaßlichem Berufe für die nächste Zukunft.

Die letzte Hälfte enthält die Entwicklung des großen Drama's in und um Leipzig selbst. Das Ganze beruht auf einer soliden, unverfälschten Geschichtsunterlage, verbunden mit unparteilischer politisch-religiöser wie socialer Kritik derselben. Es ist in Hexameter geschrieben und wird sechs Bogen in Octavformat umfassen. Der Preis desselben ist 36 kr., um welchen bei unterzeichneter Buchdruckerei, wie bei jeder Buchhandlung Bestellungen gemacht werden können.

Kirchheimbolanden, im April 1853.

Buchdruckerei von C. Thime's Wtb.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1852.

Prämien und Zinseneinnahme für 1852	Gulden	2,044,813.	55
Gesammte Reserven	„	3,566,892.	6
Grundkapital	„	5,250,000.	—
Garantien	Gulden	10,861,706.	1
Versicherungen in Kraft während des Jahrs 1852	„	1,026,099,242.	—

W. Born in Landau, Agent für die Kantone Landau, Annweiler und Bergzabern.
E. Sommer in Edenkoben, Agent für den Kanton Edenkoben.
H. Groß, Bürgermeister in Kandel, Agent für den Kanton Kandel.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein neu errichtetes

„Gasthaus zur Pfalz,“

Nro. 193, Duane-Street, nächst der Erie-Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Neckar-Gyps,

grauer und weißer, in frischer Waare, ist wieder vorräthig bei

Lamarche, Schwarz u. Dörr.
Steinkohlenhandlung am Bahnhofe in Neustadt a./H.

Zu verkaufen:

Selbst gemahlenen weißen Neckargyps per Meß à 9 kr. oder per Malter à 54 kr., bei C. Raffenfoß auf der Knittelsheimer Mühle.

Zu haben:

Sehr gute Kartoffeln, besonders zu Setzkartoffeln zu empfehlen, da sie dem Faulen nur wenig ausgesetzt sind und wegen Fäulniß kein Jahr ausgelesen werden mußten. Auch hoher oder ewiger Kleesamen billigst bei Kern in Böchingen.

Besten Normänder Gelbrüb-, sowie auch Rüb-, Dickrüb-, breiten und spanischen Kleesamen, zu den billigsten Preisen, bei Emil Lang, neben dem deutschen Thore in Landau.

Das Zitherschlagen

wird in unserer Gegend täglich beliebter, daher habe ich mein Lager mit Allem auf dieses Instrument Bezug habende vergrößert, was ich den Freunden desselben hiermit zur Anzeige bringe.

Aus einer der besten Fabriken Münchens ist dieser Tage eine recht hübsche Auswahl guter Zithern, Messing-, Stahl- und Darmsaiten, so wie Daumenringe von Horn und Draht eingetroffen, die ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Landau, den 21. April 1853.

L. Georges.

Bad Gleisweiler.

Die Restauration ist bereits eröffnet, zu deren Besuch höflichst einladet

G. Fritz, Oberkellner.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er sein Geschäft dahier bereits angefangen, und empfiehlt sich in allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung guter Bedienung. Seine Wohnung ist bei Schuhmacher Haas in der kleinen Judengasse.

Landau, den 18. April 1853.

Jacob Dreibuß, Schneider.

Eisenwaaren-Ausverkauf!



Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Rheinischer Hof

in

Mannheim.

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen und reisenden Publikum die Anzeige zu machen, daß er an seinem Hotel dieses Jahr eine bedeutende innere Verschönerung vorgenommen hat, so daß Diejenigen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren, ihre volle Zufriedenheit erhalten werden, so wie eine gute und freundliche Bedienung.

G. A. Mayer.

Zu verkaufen:

Ein Scheuer- und ein Keller-Thor, in Landau bei Johann Laug auf der Marktstraße.

Gemahlener Gyps,

das Meß à 8 kr., auf der Rülzheimer Obermühle bei Max Kitt.

Die Pfandscheine Nr. 895. 3197. 8097. 9957. 11761. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Zu haben:

Selbst gemahlenes Gypsmehl, das Meß zu 8 kr. oder das Malter zu 48 kr., bei Johannes Baßler in Germersheim.

Zu verkaufen:

200 Zentner sehr schöne und gesunde Dickrüben, den Zentner à 30 kr., bei Schullehrer Heiliger in Westheim.

Zu verkaufen:

Ein Pferd, Stuten-Fohlen, ein Jahr alt, bei Eduard Bäcker in Kirrweiler.

Zu verkaufen:

Einige Zentner Heu und Ohmet, so wie eine Partie Dickrüben bei Valentin Hornberger in Wollmesheim.

Anzeige.

Bei Dominik Kriegshäuser Wittwe in Edesheim steht ein guter Contre-Baß zu verkaufen.

Lotto.

Bei der am 19. April 1853 in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

7 72 75 14 37

Die nächste Ziehung findet in Nürnberg am 28. April statt. — Schluß: 26. April.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	21. April	5	45	4	30	4	39	3	48	3	2
Edenkoben . .	16. April	—	—	4	27	4	44	3	46	3	7
Kaiserslautern	19. April	5	17	3	48	4	49	3	45	2	49
Kandel . . .	20. April	5	37	4	28	4	32	3	36	3	—
Neustadt . . .	19. April	5	40	4	18	4	41	3	43	3	22
Speyer . . .	19. April	5	46	4	16	4	37	3	38	3	15
Zweibrücken .	21. April	5	49	3	46	4	52	—	—	2	45

Mainz. 15. April. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 41 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 31 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 41 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 6 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 33. Landau in der Pfalz, den 28. April **1853.**

Zeitschwingen.

Landau, am 26. April. Man zweifelt bisweilen an dem sichtbaren Umherwandeln böser Geister auf Erden. Man hat Unrecht mit solchen Zweifeln. Ich kenne einen sehr schlimmen Geist, der überall weilt, wo Menschen wohnen, gewöhnlich dabei sich sehr breit und laut macht, unendlich viel Gutes und Angenehmes verhindert, unendlich viel Heilloses und Widerwärtiges stiftet, die Dummen hochmüthig macht und scheinbar beglückt, auch die Weisesten und Gelehrtesten nicht selten bethört und zu Eigensinnigen herabwürdigt. Dieser böse Geist ist allbekannt und nur allzuhäufig sichtbar und hörbar: er heißt das Vorurtheil.

Jetzt, da ich den bösen Geist mit seinem Namen genannt, kann sich jeder denkende Leser wohl selbst seinen Vers machen über die weitern verschiedenartigen Einflüsse auf die menschlichen Geschicke, welche das Vorurtheil von jeher hervorgebracht hat und noch hervorbringt.

Es war in den 1770er Jahren, daß einer meiner Vorfahren in einem Städtchen am Harzgebirge, mit noch mehreren Knaben, Unterricht bei dem dortigen Pastor genossen hatte. Der Pastor, ein freundlicher Greis, lud eines Abends seine Zöglinge zu einem frugalen Schmause ein und setzte ihnen abgequällte Kartoffeln vor, die sich diese trefflich schmecken ließen. Als mein Gewährsmann seinen Eltern dies freudig erzählte, erhielt er für den begangenen Frevel eine Tracht Prügel und der Pastor einen tüchtigen Verweis, ob des außerordentlichen Wagnisses. Sechs Jahre später war das Vorurtheil besiegt und die Grundbirn bildeten das vorzüglichste Gemüse bei den Arbeitern in den Erzgruben. Bis die Kartoffeln in Europa sich einer allgemeinen Verbreitung zu erfreuen hatten, bedurfte es mehr Jahre, als jetzt eben Stunden erforderlich waren, um das Festland durch die Tischtanzerei in Allarm zu bringen — und doch hat diese edle Frucht Europa schon oftmals vor Hungersnoth bewahrt.

Seignoret, ein aus den Thälern Piemont's verfolgter und vertriebener Waldenser Kaufmann, brachte am 22. April 1701 aus seinem Heimathlande 200 Stück Kartoffeln von dreierlei Farben dem Waldensischen Pfarrer Arnaud zu Schöneberg, im Württembergischen Oberamte Maulbronn, als diese treffliche Frucht noch in ganz Deutschland völlig unbekannt war. Pfarrer Arnaud pflanzte sie am folgenden Tage, den 23. April, in seinem Garten und erntete im folgenden Herbste über 2000 Stück, die er sodann an 20 Waldensergemeinden Deutschlands versandte, damit diese sich diese fette Frucht wieder anpflanzen könnten, wie sie es in den Piemontesischen Thälern gewohnt gewesen. Seignoret reiste im Jahre 1710 nach England, Irland und Holland, lernte die Cultur der dort schon bekannten Frucht, ihren Nutzen besser kennen und übertrug diese Verbesserungen dann nach Württemberg, Baden und der Rheingegend, von wo dann die Kartoffeln in ganz Deutschland einheimisch wurden.

Aus dem Gesagten ist leicht zu ersehen, welch' ein Kampf viele Jahre hindurch erforderlich war, die Kartoffeln zum Nutzen der Menschen in Deutschland einzubürgern, und — daß wir an der Schwelle stehen, diese köstliche Frucht wohl eben nicht zu verlieren, aber in Reichhaltigkeit ihres Nahrungsstoffes, für Menschen und Thiere auf Null reduzirt zu sehen — Nun! so sorge wenigstens jeder Betheiligte dafür, daß er so viel guten Samen ausstreue und die Pflänzchen später versetze, daß er mit den alten Knollen aufräume und mit den neuen seine ferneren Pflanzungen bestelle. Die Mittel hiezu sind ihm ja gegeben. (Siehe den Eilboten Nro. 31.)

Wer aber, nach der mehrfach gegebenen Belehrung, noch fortwährend die Rolle des Bürgermeisters von Saardam spielt und glaubt:

„Nur ich bin klug und weise!"

zerschnittene und halbangesteckte Knollen fortpflanzt, das Verjüngen durch Samen leichthin als überflüssig ansieht: „der möge sich in Zukunft die Wetzsteine gut „schmecken lassen!" Mit Waffen kann dieses Vorurtheil auch nicht bekämpft werden.

— Die telegraphischen Privat-Nachrichten sprechen eben von einem Aufstande in Constantinopel und geben die Sache als Besorgniß erregend an. Der franz. Moniteur erklärt für solche Nachrichten nicht einstehen zu wollen und wirklich stellt es sich heraus, daß blos 2—3000 Kahnführer sich durch den Dienst der Dampfboote auf dem Bosporus beeinträchtigt glauben und sich so vor dem Palaste des Sultans versammelten, um eine Petition abzugeben. Mittelst einer Flugschrift läßt ein hochgestellter Franzose das türkische Reich unter die Großmächte vertheilen; damit aber Frankreich nicht leer ausgehe, bedenkt er dasselbe mit Belgien und den Rheinlanden. — Das alte Lied!

— Die Viehausfuhr-Frage aus Baden nach der Schweiz findet dadurch ihre Beantwortung, daß die Pariser jetzt Fleisch essen, das in Zürich gekauft wird. Von Futtermangel keine Sprache.

— Zu Hochdorf bei Vaihingen (auf dem Herr-

schaftsgut) stehen 130 fette Hämmel aus der Hand zu verkaufen.

— Die Mannheimer Schleif- und Verbindungsbahn zwischen dem Bahnhof und den Häfen des Rheins und Neckars soll demnächst in Angriff genommen werden. Sie wird die Richtung nach dem Neckar und von dort nach den Lagergebäuden am Rhein nehmen.

— In München heißt es, JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese werden sich Ende Mai zu einem längeren Aufenthalt nach Berchtesgaden begeben.

— Bei einem am 20. d. stattgehabten Gewitter hat der Blitz in der Nähe von Babingen zwei Telegraphenstangen stark beschädigt und den Draht abgeschlagen.

— In Bamberg hat ein Gärtnergeselle seinen Cameraden in Folge vorausgegangenen Streites durch einen Messerstich in's Herz getödtet.

— In München ist der Feuerbeschau-Commission aufgegeben, genau zu kontroliren, ob die Aufbewahrung der Reibfeuerzeuge in der vorgeschriebenen Weise stattfinde.

— An Kinder unter 14 Jahren dürfen die Kaufleute keine solche Feuerzeuge abgeben.

— Die Aufbewahrung bei den Kaufleuten darf nur in wohlverschlossenen Behältern von starkem, gut gebohrtem Holze, welches dem Drucke widersteht, unter gehöriger Entfernung von leicht entzündlichen Gegenständen und den Kindern nicht zugänglichen Orten stattfinden.

— In Scheuern, Ställen, Holzlegen, Schreinerwerkstätten, Mühlen und überhaupt in allen zur Aufbewahrung leicht entzündbarer Gegenstände benützten Gebäuden und Lagerplätzen darf von diesen Feuerzeugen ein Gebrauch nicht gemacht werden.

— Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. bis 50 fl.

— Im Mai wechselt die k. k. österreichische Frankfurter Besatzung aller Branchen nach Mainz.

— Zu Anfang desselben Monats wird Seine Majestät der König von Preußen einen Besuch in Wien abstatten.

— Kaiser Napoleon beging am 20. d. seinen 46sten Geburtstag.

— Aus Karlsruhe, 21. April. Höchster Bestimmung zufolge wird das neue großherzogliche Hoftheater am 10. Mai eröffnet werden. (Das frühere brannte am 28. Februar 1847 ab.)

— Aus Weimar, 19. April. Große Freude hat hier die Nachricht verursacht, daß der Kaiser von Oesterreich zur Errichtung der Denkmäler für Goethe, Schiller und Wieland, für welche der König Ludwig von Bayern schon vor einiger Zeit das Erz bewilligt hat, den ansehnlichen Beitrag von 200 Stück Dukaten dem Comité habe zugehen lassen. Bildhauer Gasser in Wien, der Auftrag zur Anfertigung einer Zeichnung zu der Statue Wieland's erhalten hatte, hat dieselbe eingesendet. Sie stellt Wieland in den mittlern Jahren dar, mit leichtem, bequemen Frack und kurzen Hosen.

— Am 15. Mai tritt in Parchim ein Städte-Congreß von Bevollmächtigten aus allen Städten Mecklenburg's zusammen. Es handelt sich um einen Prozeß, den diese gegen Rostock wegen der auswärtigen Schustern verweigerten Jahresfreiheit im Jahre 1740 begonnen haben. Jetzt ist endlich die juridische Beweisaufnahme gefordert, welche auf jenem Congresse zur Behandlung kommt. Der Prozeß dauert also bereits 113 Jahre.

— München, 23. April. Gestern Abends ereignete sich in der Vorstadt Au folgende Scene: Als die Thurmuhr 9 Uhr geschlagen, fingen 2 Soldaten des Regiments Kronprinz zu laufen an, um rechtzeitig in ihre Kaserne in der Türkenstraße zu gelangen. Vor ihnen gingen 3 Kürassiere neben einander, wobei vielleicht die Laufenden nicht genug auswichen, und einer von ihnen an einen Kürassier anstieß, welcher sogleich einen der Infanteristen zu Boden warf und ihm einen derartigen Fußtritt versetzte, daß der Unglückliche unter Stöhnen und Aechzen liegen blieb und zum nächsten Bader gebracht werden mußte.

— In Glasgow war am 15. April Abends großer Theeabend in der City-Hall, der Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte" zu Ehren. Unter den 2000 Gästen gehörte die Mehrzahl dem zarten Geschlecht an. Einige ergreifende Reden über das Sclaventhema führten zu einer energischen Resolution. Mrs. Stowe selbst sprach nicht, aber ihr Gatte, Professor Stowe, redete in ihrem Namen die Gesellschaft an und charakterisirte das Buch, welches solchen Eindruck in Europa gemacht, sehr glücklich mit den Worten Topsy's: „Ich denk', Keiner hat das Buch gemacht, ich meine, es ist gewachsen."

— Cincinnati wurde am 2. d. M. vor Tagesanbruch von einem heftigen Regensturm heimgesucht. Als es tagte, sah man das ganze Stadtpflaster von einer gelben Substanz bedeckt, die wie Schwefel-Sublimat aussah. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß die Masse nichts als Blumenstaub war, den der Wind im fernen Süden aufgewühlt und auf den Norden herabgeregnet hatte.

Zapfenstreich.

Die Würzburger Zeitung berichtet aus Karlstadt: Auch hier machte man das Experiment des Tischrückens. Es nahmen an einem runden Nähtischchen aus Birnbaumholz 5 Personen (2 Damen und 3 Herren, im Alter von 21—34 Jahren) Platz. Dieselben saßen schon 58 Minuten, als ein Theilnehmer einer Dame bemerkte, daß er ein eigenthümliches Prikeln in seinen beiden Armen empfinde, das sich bis über die Brust erstrecke; eine Dame wollte eben ein ähnliches Gefühl beschreiben, als plötzlich ein Theilnehmer von dem Stuhle auf den Boden herab stürzte. Als sich derselbe wieder erholt hatte, war er nicht zu bewegen, die Kette wieder zu schließen; er gab an, einen Augenblick vor seinem Sturze habe er das ihm wohlbekannte Gefühl des Durchströmens eines elektro-galvanischen Stromes empfunden, darauf habe ihm eine unwiderstehbare Gewalt die Füße gegen den Unterleib und die Arme gegen die Brust gezogen; wie er von seinem Platz gekommen sei, wisse er nicht. Schon früher, als er Schüler einer Gewerbschule

war, habe er beim Elektrisiren dasselbe Schicksal gehabt. Derselbe klagte über von seinem Sturze herrührenden Schmerzen im Ellbogen und in der Seite. Ein heftiger Schweiß stellte sich ein.

Für die Wahrheit des Vorganges kann ich bürgen; ebenso ist von dem wissenschaftlich gebildeten Manne keine Selbst- oder absichtliche Täuschung anzunehmen.

Dr. Müllerklein.

— Der Todesfall, welcher sich jüngst beim Tischrücken in Roth, bei Nürnberg ereignete, wird jetzt gerichtlich beglaubigt. Der Betroffene wohnte zwei erfolglosen Versuchen bei, einem dritten Versuch in einem andern Zimmer sah er blos zu, fiel um und war todt. Dieser Todesfall bei einem kränklichen Manne ist nach der Ansicht des Gerichtsarztes verursacht durch die Aufregung, welche der mehrmalige Versuch des Tischrückens hervorbrachte.

— Alexander v. Humboldt sagt über das Tischrücken, eine ungenau beobachtete Thatsache ist schwerer zu erschüttern, als eine Theorie. Wenn in einem 84jährigen Lebenslauf man schon die periodisch wiederkehrenden Albernheiten der dogmatischen Volksphysik erlebt hat, so hat man keine Neigung, sich mit erneuerten Versuchen der Art zu beschäftigen. Auch Professor Dove soll sich ähnlich, wie Humboldt, über das Tischrücken geäußert haben. Daß der Tisch rückt, oft flott rückt, ist anerkannte Thatsache. Wer aber weitere Anforderungen an einen hölzernen Tisch stellt, geräth bestimmt auf den Holzweg.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Niederlage

einer frisch angekommenen Sendung von:

REVALENTA ARABICA.

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungs-Mittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein gesundes Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt und dem Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht.

Personen, welche häufig an Verstopfungen, Unverdaulichkeit, Diarrhöe und Nerven-Krankheiten leiden, beschleunigen die Heilung durch Annahme der in den, den Dosen beigelegten, beschriebenen Diät- und Zubereitungs-Anweisung.

Die Dose à 1 Pfund kostet 1 Thlr. 5 Sgr.
„ „ à 2 „ „ 1 „ 27 „

von ächtem

Dorsch-Leberthran

ausschliesslich für den medicinischen Gebrauch zubereitet und chemisch untersucht von L. J. de Jongh med. Dr. in S. Haag,

so wie:

von den berühmten pâtes pectorales, Brust-Bonbons, weißer Candis, verschiedener Qualität, für Husten und Heiserkeit.

Hofmann'scher Zahnbalsam, untrügliches Mittel gegen alle Zahnschmerzen.

Italienischer Zahn-Mastix, welcher die Zähne ausfüllt und wieder brauchbar macht.

Rippoldsauer Pastilles für verdauungsschwache Personen.

Ferner: Militär-, Toilette-, Pferde-, Rechentafel- und Kinder-Schwämme, zu ganz billigen Preisen. — Kümmel-, Schachtel-, Void-, Limburger-, Kräuter-, Emmenthaler- und Parmesan-Käse; Butter; alle Mineral-Wasser; Korinthen, Rosinen, Feigen, Bouillon-Tafeln, grüne und schwarze Thee's, Chocolade, Cognac, Arrac, Rhum, Punschessenze, Franzbranntwein; Trüffeln, Morcheln, Capern, Oliven, italienische Macaroni, Suppenteige, nebst vielen Sorten Rauchtabacke, französische Schnupftabacke, 1ste, 2te Qualität, Cantine, Schneeberger und Spezerei-Waaren bei J. F. Stahl in Landau.

Rheinischer Hof

in

Mannheim.

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen und reisenden Publikum die Anzeige zu machen, daß er an seinem Hotel dieses Jahr eine bedeutende innere Verschönerung vorgenommen hat, so daß Diejenigen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren, ihre volle Zufriedenheit erhalten werden, so wie eine gute und freundliche Bedienung.

G. A. Mayer.

Die Pfandscheine Nr. 895. 3197. 8097. 9957. 11761. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Zu verkaufen:

Selbst gemahlenen weißen Neckargyps per Meß à 8 kr. oder per Malter à 48 kr., bei C. Raffensoß auf der Knittelsheimer Mühle.

Lehrling-Gesuch.

Ein braver junger Bursche aus guter Familie kann bei Hufschmied Sohl zu Rheinzabern unter annehmbaren Bedingungen das Hufschmied-Geschäft erlernen und sogleich in die Lehre treten.

Am 1. Mai wird in der Bierbrauerei zum Pflug das Bock-Bier ausgeschenkt, was der Unterzeichnete hiermit zur Anzeige bringt.

F. Wecker.

Landau, den 25. April 1853.

Verloren:

Ein schwarzer Dachshund, etwas weiß quer auf der Brust, auch ein wenig weiß an den Hinterfüßen und am rechten Ohr etwas Wurm. Der Eigenthümer ist Xaver Huber von Albersweiler.

Cours der Geldsorten

vom 23. April 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	46	—	47
Preuß. Friedrichsd'or	9	$55\frac{1}{2}$	—	$56\frac{1}{2}$
Holländische 10-fl.-Stücke ..	9	$54\frac{1}{2}$	—	$55\frac{1}{2}$
Rand-Ducaten	5	$37\frac{1}{2}$	—	$38\frac{1}{2}$
20-Francs-Stücke	9	$30\frac{1}{2}$	—	$31\frac{1}{2}$
Englische Souverains	11	54	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	$45\frac{1}{4}$
5 Frankenthaler	2	22	—	$22\frac{1}{2}$

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau ...	21. April	5	45	4	30	4	39	3	48	3	2
Edenkoben ..	16. April	—	—	4	27	4	44	3	46	3	7
Kaiserslautern	19. April	5	17	3	48	4	49	3	45	2	49
Kandel ...	20. April	5	37	4	28	4	32	3	36	3	—
Neustadt ...	19. April	5	40	4	18	4	41	3	43	3	22
Speyer ...	19. April	5	46	4	16	4	37	3	38	3	15
Zweibrücken .	21. April	5	49	3	46	4	52	—	—	2	45

Mainz, 15 April. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 41 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 31 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 41 kr. Hafer à 120 Pfd 4 fl. 6 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 34. Landau in der Pfalz, den 30. April **1853.**



Zur Nachricht!

Des Christi Himmelfahrts-Festes wegen wird die nächste Nummer des Eilboten statt am Donnerstag schon Tags vorher, am Mittwoch, ausgegeben und wollen daher die für diese Nummer bestimmten Inserate bis Dienstag Mittag gefälligst eingesendet werden.

Die Redaction.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 29. April. Aus Berlin wird folgender origineller Gaunerstreich gemeldet:

Herr B. ist Besitzer eines Hauses in einer lebhaften Stadtgegend Berlin's. Er hatte eine möblirte Wohnung zu vermiethen und hing in üblicher Weise einen Miethszettel heraus. Bald fand sich auch ein elegant gekleideter junger Mann ein und miethete, ohne irgend eine Ausstellung an dem geringen Preise zu machen, die Wohnung.

Am Tage nach dem Einzuge schickte der Wirth zu seinem Miether und ließ ihn um Angabe seines Namens und Standes zum Zwecke der polizeilichen Meldung bitten. Der junge Mann erklärte darauf, daß er seine Adresse hinunterschicken werde. Der Wirth wartete einige Tage, da aber die Adresse immer noch ausblieb, begab er sich selbst zu seinem Miethsmanne hinauf.

„Ja," begann dieser, indem er sich verlegen räusperte, „ich will Ihnen nur sagen — — Nicht wahr, Herr Wirth, Sie werden mich nicht unglücklich machen?"

„Mein Herr, ich weiß nicht — —"

„Nein, nein, ich bin gewiß, Sie thun es nicht. So hören Sie denn: Ich bin Kupferstecher und verstehe, ich darf wohl sagen, mit einiger Geschicklichkeit, preußische Kassen-Anweisungen nachzumachen. Deshalb wünschte ich der Polizei nicht gern gemeldet zu sein. Sie sind der Erste, dem ich mein Geheimniß anvertraue: Mißbrauchen Sie es nicht, und ich werde mich gewiß dankbar bezeigen."

Der Wirth, zwar voll höchstem Erstaunen über diese unerwartete Mittheilung, war doch neugierig, die falschen Kassen-Anweisungen zu sehen, worauf ihm der junge Mann einige Thalerscheine vorlegte, an denen er, bei der genauesten Prüfung, keine Spur der Fälschung entdecken konnte. Auf sein Ehrenwort, sie nicht gegen den Verfertiger zu benutzen, wurden sie ihm überlassen, und als er sie nun mit andern Scheinen verglich, war er erst recht in dem Falle, über die Gelungenheit der Täuschung in Verwunderung auszubrechen. Um die Probe zu machen, ließ er bei dem nächsten Kaufmann von den angeblich falschen Kassenbillets Eines verwechseln. Es wurde ohne Anstand angenommen.

Jetzt ging dem Hauswirth ein großer Gedanke auf. Wußte er sich den außerordentlichen Menschen zu verbinden, so hatte er den Stein der Weisen gefunden, und die Quelle des Reichthums lag erschlossen vor ihm. Nur die Thalerscheine waren ihm zu gering; denn das Geschäft rentirte nicht genug. Wenn es wenigstens noch fünf Thalerscheine wären! — so dachte er, und zögerte nicht, dem Tausendkünstler seine Ansichten darüber mitzutheilen.

„Nein, Herr Wirth," sagte dieser, „mit den Fünfthalerscheinen ist es nichts. Sie machen zu viel Arbeit, dabei ist nichts zu verdienen."

„Wie aber mit den fünfzig Thalerscheinen? Können Sie solche Scheine nicht machen?"

„O, sicher! Nichts leichter als das. Ich habe auch schon daran gedacht, indessen hat es mir bisher noch immer an einem Original gefehlt."

„Nichts weiter als das? Dafür lassen Sie nur mich sorgen!"

Der Pakt ward geschlossen und unser Wirth rieb sich vergnügt die Hände, als er seinem geheimnißvollen Miether den in aller Eile eingewechselten Fünfzigthalerschein übergeben hatte. In drei bis vier Tagen sollte die Nachbildung fertig sein. Welche Zukunft für ihn — welche Aussicht auf Verdienst! Schon am zweiten Tage konnte er seine Ungeduld nicht mehr bezähmen; er mußte sehen, wie weit das Werk schon gediehen war. Zu seinem Befremden wurde aber die Wohnung nicht geöffnet; soviel er auch klopfte und durch's Schlüsselloch seinen Namen rief. — Doch beruhigte er sich: er wird wohl ausgegangen sein; gewiß macht er einen Spaziergang, um sich zu erholen; nichts ist natürlicher! — Am nächsten Morgen geht unser Wirth so früh als möglich an die Thür seines Miethmannes, wiederum vergebens, ihm wird nicht aufgethan. Dem Wirth kommen die wunderlichsten Gedanken in den Sinn. Von Zweifeln gequält, läßt er einen Schlosser herbeirufen und siehe da, der schlaue Vogel war fort, das Nest war leer. — Der Fünfzigthalerschein war mitgeflogen. — Die einthalerigen Lockvögel waren — ächt gewesen!

— Ueber das Aufstands-Ereigniß in Freiburg schreibt man dem Bund:

Oberst Perrier führte diesmal die Leute der Gegend von Romont bis Payerne in's Feld; es mögen auch einige aus Stessis dabei gewesen sein. Sie zogen auf der Straße von Lausanne her und erreichten die Stadt gegen 5 Uhr, wo sie durch die Porte des Etangs (Thor der Teiche) eindrangen und sich des Collegiums und des Zeughauses hinterm Pensionat bemächtigten. Sie nahmen 150 Gewehre der Kantonsschule und erklärten die Zöglinge als Gefangene. In höchster Eile wurde Allarm geschlagen und die Bürgerwehr gesammelt, deren Commando Major Gerber übernahm. Ueber die beiden Treppen zogen Scharfschützen und durch die Lausanner Straße die Artillerie auf das Collegium zu. Die letztere eröffnete das Kartätschenfeuer gegenüber dem Lyceum. Die Scharfschützen nahmen das Gebäude von Süden und Osten. Das Gefecht war sehr lebhaft und dauerte ungefähr eine Stunde; Einige flüchteten sich in die Kirche; die Kanonen trieben sie hinaus. Da kam ein Priester, der Pfarrer von Torny, mit weißer Fahne gegen eine Kanone gelaufen und rief, man wolle sich ergeben. Perrier wurde im Kampfe ergriffen und verdankt das Leben nur dem Commandanten Gerber. Darauf wurde das Feuer eingestellt und die Gefangenen abgeführt.

Oberst Perrier wurde vor ein Kriegsgericht gestellt; die Bürgergarde verlangte allgemein ein Todesurtheil, um endlich Ruhe zu bekommen. Perrier ist zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden. Bis jetzt weiß man von 8 Todten und 18 Verwundeten, von denen noch mehrere unrettbar erscheinen. Unter den Todten befindet sich Carrard, der nämliche, der geschworen hatte, nie mehr die Waffen gegen die Regierung zu ergreifen, welche ihm das Leben schenkte; eine Kartätschenkugel hat ihm das Gesicht zerrissen. Bemerkt wird noch, daß zu dem Putschversuch 1200 Bauern zugesagt hatten, aber nur 400 kamen.

— In Frankenthal wurde am 23. ds. Isaak Kuhn von Bissersheim zu sechs Monate Gefängniß, 12,536 Gulden Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Zwei in diesem Wucherprozeß verwickelte Mäkler sind je zu 400 Gulden Buße verurtheilt, Kuhn auch dafür haftbar.

— Landau. Noch am abgewichenen Mittwoch sahen wir einen Wintersturm über unsere Fluren dahin brausen, der, von Norden kommend und theilweise durch die Sonne beleuchtet, Schneeflocken von seltener Größe niederschleuderte, einen höchst überraschenden Anblick darbot. Mögen es die letzten Zuckungen eines hartnäckigen April's gewesen sein.

— Im Gegensatz haben wir von einem Gewitter gesprochen, welches schon am 20. d. über die Gegend von Augsburg dahin zog und leider Unglück im Gefolge hatte: Auf dem Felde bei Wettenhausen wurde eine Frau vom Blitz erschlagen. In Dillingen schlug der Blitz in einen Wasserthurm, verbrannte zwei Knaben am ganzen Körper; einer davon ist schon gestorben.

— In München in den zwölf bedeutenderen Brauereien wurde an Sommerbier eingesotten: 310,949 Eimer und hört! 30,000 Eimer weniger als im vergangenen Jahre. Verzeichnet sind: der Löwenbräu mit 40,055 Eimern; Spatenbräu 30,000; Hackerbräu 28,500; Pschorrbräu mit 27,000 Eimern und so abwärts bis zum Zengerbräu mit 10,000 Eimern.

— Daß auch in Amerika nicht alles Gold ist, was glänzt, darüber gibt die New-Yorker Criminal-Zeitung eine warnende Aufklärung, welche also lautet: „Es möchte schwer zu bestimmen sein, in welcher von den größeren Städten der Union es mit der persönlichen Sicherheit am wenigsten schlecht bestellt ist. In New-York mußten die Gerichte in letzter Woche vier Todesurtheile fällen; in Philadelphia war die Session nicht weniger reich mit Mordprozessen bedacht, in Baltimore treibt die Zügellosigkeit so stark ihr Wesen, daß kaum noch ein friedlicher Bürger sein Haus ohne Waffen zu verlassen wagt, und in St. Louis verschwinden die Leute, welche das Unglück haben, bedeutende Geldsummen mit sich führen zu müssen, ohne daß von ihnen nur eine Spur sich auffinden läßt. Es ist noch gar nicht lange her, daß man dort 3 bis 4 Personen gänzlich aus den Augen verloren hat, und vor ungefähr 14 Tagen wiederholte sich derselbe Fall mit einem in der Stadt ganz bekannten, durchaus unbescholtenen Manne, Namens Thomas L. Mitchel. Es ist zu befürchten, daß eine wohlorganisirte Bande von Raubmördern in dem Emporium des Mississippithales ihren Sitz aufgeschlagen hat."

— Nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg wird die Kaiserin von Rußland dieses Jahr nicht nach Deutschland kommen, wohl aber die Herzogin von Leuchtenberg.

— Die Stadt Paris will nun auch ihrer Seits etwas zur umfassenderen Ausführung des Projects des Kaisers beitragen, welcher, wie schon mitgetheilt, drei Millionen für Einrichtung von billigen, gesunden und bequemen Arbeiter-Wohnungen angewiesen hat. Sie will nämlich auf vielen der Bauplätze, die sie besitzt, in kleine Wohnungen eingetheilte Häuser bauen lassen, welche sie zu einem äußerst mäßigen Preise an Arbeiter vermiethen wird.

— Aus Kaiserslautern, 26. April. Trotz der unfreundlichen Witterung war an unserm heutigen Markte ziemliche Zufuhr. Eine Preisveränderung in sämmtlichen Fruchtgattungen hat im Wesentlichen nicht stattgefunden. Auch die Brodpreise blieben unverändert; das 6pfündige Kornbrod kostet 19 und das 2pfündige Weißbrod 9 kr.

— Aus Wien, 21. April. Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Venedig und Verona ist wegen der bevorstehenden Ankunft der Majestäten von Preußen und Bayern verschoben worden, und es wird dieselbe erst gegen Ende des nächsten Monats stattfinden.

— Mainz, 22. April. Im Getraidegroßhandel war das Geschäft während dieser Woche wenig belebt, und am heutigen Markte beschränkte sich dasselbe auf kleine Partien für den Consumo.

— München, 25. April. Der an Seine Majestät den König Anfangs dieses Monats abgegangene Courier wird wahrscheinlich schon übermorgen zurück hier eintreffen. Seiner Ankunft sehen Hunderte sehnlichst entgegen, da im Justizfache viele Beförderungen und Ernennungen vorgeschlagen worden sind. In der Militärjustizbranche sollen gleichfalls mit Nächstem zahlreiche Beförderungen, insbesondere die dringend nothwendige Besetzung der obersten Stelle eines Ge-

neral-Auditors erfolgen. Außerdem sollen 2 Stabsauditore zu Oberauditoren, 4 Regimentsauditore zu Stabsauditoren u. s. f. avanciren.

— Das erste Exemplar der „Illustrirten Steckbriefe“, welche die englische Polizei einzuführen im Begriff ist, hat man vor einigen Tagen in Scotland Yard in London erhalten. Es ist von der Entdeckungspolizei in Manchester verfaßt und enthält außer der üblichen Personalbeschreibung ein so gelungenes Daguerreotypbild des vermißten Individuums, eines entsprungenen Verbrechers, daß das Signalement in Worten dadurch fast überflüssig wird. Wie es scheint, hat jetzt jeder Dieb oder Schwindler von Bedeutung beim Eintritt in's Gefängniß die Ehre, porträtirt zu werden.

— Aus New-Orleans wird der „Allg. Ztg.“ über Ole Bull Folgendes erzählt: Er hat unsere Stadt verlassen, nachdem er von seinen vier „Farewell-Concerten“ 8000 Dollars Reinertrag eingestrichen. Das Geld wird dem berühmten Virtuosen gerade jetzt nützlich und nothwendig sein, denn er scheint in seine scandinavische Colonie im Staate Pennsylvanien bereits Hab und Gut hineingesteckt zu haben. In seiner schönen Waldgegend von Potter County hat er nicht weniger als 125,000 Acres angekauft.

— Es muß bemerkt werden, daß am 1. k. M. nicht alle in Frankfurt stehenden k. k. österr. Truppen die Garnison wechseln, sondern nur die Infanterie und Artillerie. — Das kgl. bayer. 1. Jägerbataillon soll verlegt werden.

— Der Kurfürst von Hessen ist wieder in Cassel eingetroffen.

— Der Herzog von Nassau ist mit Gemahlin nach Dessau gereist.

— Die Majestäten von Preußen und Rußland sollen im Mai gemeinsam nach Wien gehen wollen.

— Rußland zieht in der Nähe der türkischen Gränze Truppen zusammen.

— Die chinesischen Aufständischen sollen sich der Stadt Nanking bemächtigt haben.

— In Oberpfahlheim, Gerichts Günzburg, schlug am 20. d. der Blitz bei einem heftigen Gewitter in die dortige Pfarrkirche und richtete einen Schaden von mehr als 3000 fl. an.

— Desgleichen schlug in Rückelsreuth, Gerichts Weiler, der Blitz in das Wohnhaus des Bauers Halder, wodurch dessen ganzes Anwesen eingeäschert wurde.

— Am 15. April hat man in Rom ein Phänomen bemerkt, das seit 143 Jahren sich nicht wiederholt hat. Die Gipfel der Hügel Albano und Tusculum sind mit Schnee bedeckt gewesen.

— Am 18. v. M. ist in Tiflis ein starkes Erdbeben, begleitet von unterirdischem Getöse, verspürt worden.

— Aus Odessa wird gemeldet, die Nachricht auswärtiger Blätter von Anfertigung von Sturmleitern aus Anlaß der Sendung des Fürsten Menschikow nach Constantinopel sei ungegründet. Ebenso habe der Handel und Verkehr nicht nur keine Stockung erfahren, sondern sei im Gegentheil belebt.

— Bei der letzten Entbindung der Königin von England haben die Aerzte Chloroform angewendet, um ihr die Wehen zu lindern, was vollkommen gelang und worüber sich die Königin sehr zufrieden äußerte.

— Nach den aus Californien eingegangenen Nachrichten ist daselbst die Stadt Wearverville gänzlich abgebrannt. Man schätzt den Schaden auf 100,000 Dollars.

— Ein Correspondent aus New-York will wissen, daß der zum Gesandten in Madrid ernannte Senator Herr Soule den Auftrag und die Vollmacht habe, Unterhandlungen Behufs einer Abtretung der Insel Cuba an die vereinigten Staaten anzuknüpfen.

— Frankfurt. Mit welchen Räumlichkeiten sich mancher Mensch als Schlafstelle begnügen muß, davon hörten wir dieser Tage ein auffallendes Beispiel erzählen. Ein Bursche nämlich, der weiter keine Unterkunft finden konnte, übernachtete den Winter über jede Nacht in einem Geisenstalle, einem schmalen engen Behälter. Mensch und Geise hielten sich gegenseitig warm, waren die besten Freunde, und sollen Beide sehr traurig sein, seitdem dies freundschaftliche Verhältniß durch Verhaftung des Menschen gestört worden ist.

— Die Wiener „Presse“ berichtet: „Ein Bergwerks-Besitzer in Kronstadt hat zwischen Zeiden und Wolkendorf ein reiches Goldlager gefunden, das nach dem Ausspruche der Bergwerks-Beamten in Zalathna, wo die eingesandten Proben geschmolzen worden sind, das reichste in Europa sein soll, ja, sogar den californischen an die Seite gesetzt zu werden verdiente.“

— Eine neue Art falscher Zehn-Gulden-Banknoten ist in Pesth zum Vorschein gekommen, die das Eigenthümliche an sich haben, daß die beiden Columnen links und rechts, deren Schrift so klein ist, daß sie selbst ein gutes Auge nur mit Anstrengung zu lesen vermag, revolutionäre Sentenzen, Schimpf- und Drohworte gegen die Fürsten enthalten.

— Dem Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs, Feldmarschall Grafen Radetzky, wurde der Geh. Rath Graf v. Rechberg-Rothenlöwen beigegeben.

— Zwischen Frankreich und Algerien soll eine unterseeische Telegraphenverbindung hergestellt werden.

— Die massenhafte Auswanderung ist das stehende Schema der irländischen Journale. Der Galway-Paket versichert allen Ernstes, daß Irland, ginge es fort, wie bisher, in einem Jahre keine 2 Millionen Einwohner mehr haben würde.

— Der Luftschiffer Petin, welcher in Paris und London sich vergeblich bemühte, die zum Bau eines Luftschiffes nach seinem System nöthigen Gelder aufzubringen, ist jetzt in Nordamerika, wo seine Ideen eine günstigere Aufnahme fanden. Gleich nach seiner Ankunft zu New-Orleans wurde eine Subscription eröffnet und ein Kapital von 500,000 Fr. zusammengebracht. Petin ist nach New-York gereist, um das zu seinem Luftschiffe nöthige Material einzukaufen. Er hat sich verpflichtet, die Reise von New-Orleans nach Frankreich in 36 Stunden zu machen.

— Aus Frankfurt, 27. April. Ohne daß sich das Geschäft seit unserem letzten Berichte gerade wesentlich geändert oder gebessert hätte, ist es doch nicht zu läugnen, daß die letzte Flaue in etwas nachgelassen hat. Warum, können wir eigentlich nicht recht sagen und nur noch erwähnen, daß sich das

Gerücht breit macht, die Roggenpflanze stünde sichtbar dünn und elend im Felde.

Aus Ludwigshafen, 21. April. In Frankenthal wurde ein 24-Kreuzerstück vereinnahmt, mit k. k. österreichischem Gepräge, die Jahreszahl 1848 und den Kopf des Kaisers Ferdinand I. zeigend. Da diese Münze nicht leicht als falsch erkannt werden kann, indem sie mit eigens gravirten Stempeln geprägt und eigenen mechanischen Vorrichtungen gerändet ist, also eine Vervielfältigung solcher Münzen leicht möglich sein dürfte, so wird das Publikum zur Vorsicht ermahnt.

— Seit einiger Zeit bieten heimliche Unteragenten eines gewissen J. J. Lehnschau in Bremen Aktien oder Loose einer Lotterie, die sich „Fortune" nennt, das Stück für 42 kr. zum Verkauf aus. Den Abnehmern der Loose sucht man vorzuspiegeln, daß zum mindesten „zwei Paar geschmackvoll gearbeitete Tafelmesser und Gabeln mit silbernen Heften" gewonnen werden müssen. Da das Ganze nur auf eine Prellerei des Publikums hinausläuft, so wird vor Ankauf solcher Loose gewarnt.

Zapfenstreich.

Um die Mauern gegen jede Feuchtigkeit zu schützen, hat der Engländer Sylvester ein wohlfeiles Mittel erfunden, das bei allen bisherigen Versuchen sich bewährte. Man bestreicht die Wände mit einer heißen Auflösung von ¾ Pfund Seife in 10 Pfund Wasser und nach 24 Stunden mit einer Auflösung von 40 Pfund Wasser und ½ Pfund Alaun. Diese Stoffe dringen tief in die Mauer ein und lassen an der Oberfläche eine dünne schuppige Decke zurück, die bei genauer Betrachtung sichtbar ist.

— Am 6. April d. J. ereignete sich in Karlsweiler, Landgerichts Pfarrkirchen, ein schrecklicher Vorfall, der zur allgemeinen Kenntniß schon deßwegen kommen muß, weil ähnliches Unglück ohne Warnung leicht an andern Orten sich zutragen könnte. Der 10jährige Knabe Joseph Grubauer, Häuslerssohn von Karlsweiler, fand an dem nicht sehr entfernt vorüberfließenden Sulzbach eine Wurzel, nahm sie mit sich und gab sie, nachdem er einen kleinen Antheil hievon genossen, seinen zwei Geschwistern, Ludwig, 6 Jahre, und Anna, 5 Jahre alt, zum Essen. Kaum hatten die Kinder die Wurzel verzehrt, als sie schon zu weinen anfingen und über heftiges Bauchweh sich beklagten. Schnell traten alle Erscheinungen einer narkotischen (betäubenden) Vergiftung ein und binnen einer Stunde waren die zwei letztgenannten Kinder Leichen. Der zehnjährige Knabe Joseph entging dem nahen Tode nur deßwegen, weil er weniger genossen, und ein Brechmittel (welches die andern Kinder schon todt angetroffen) ihn hinreichend entleerte. Nach zwei Tagen noch hatte er sehr erweiterte Pupillen (Augensterne) als Beweise vorausgegangener narkotischer Vergiftung. Nothwendig dürfte es erscheinen, daß die Kinder von Seite der Lehrer und Eltern, namentlich im Frühjahre, aufmerksam gemacht würden, keine Frucht, keine Beere und keine Wurzel zu essen, die sie nicht kennen.

— (Auch in der neuern achten Auflage des lithographirten Lesebuchs von C. Georges befindet sich eine Abbildung und Beschreibung der in unserm Vaterlande wachsenden Giftpflanzen, das um den geringen Preis: gebunden 1 fl., zu haben und in keiner Schule oder einem Familienkreise fehlen sollte, wo die Kinder zur Fassungsgabe des Inhaltes herangewachsen sind. Auch dürfte es als treffliche Anleitung dienen, wenn in der geeigneten Zeit die Herren Lehrer mit ihren Schülern Ausflüge in jene Gegenden unternehmen, wo manche dieser wildwachsenden Pflanzen zu finden sind, um an Ort und Stelle weitere Belehrung über die Schädlichkeit zu ertheilen.

Die Giftpflanzen, welche hier beschrieben und abgebildet erscheinen, sind folgende:

1) Der Taumellolch.
2) Die Wolfskirsche.
3) Der schwarze Nachtschatten.
4) Der kletternde Nachtschatten.
5) Das schwarze Bilsenkraut.
6) Der gemeine Stechapfel.
7) Der Gartenschierling.
8) Der gefleckte Schierling.
9) Der Wasserschierling.
10) Die Einbeere.
11) Die röhrige Rebendolde.
12) Das ährentragende Christophskraut.
13) Der Eisenhut.
14) Die schwarze Nießwurz.
15) Der Kellerhals.
16) Der rothe Fingerhut.
17) Die Herbstzeitlose.
18) Der Giftsalat.
19) Der Frühlingsblätterpilz.
20) Der rothe Gifttäubling.
21) Der Fliegenschwamm.
22) Die Giftmorgel.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

meisters Johann Georg Grünthaler gehörigen Mobilien, namentlich mehrere Uniformen, Civilkleider, Weißzeug, Waffen, 1 Conversationslexicon, Schiller's Werke, 1 goldene Cylinderuhr mit goldener Kette, mehrere goldene Ringe und allerlei andere Gegenstände öffentlich versteigert.

Landau, den 29. April 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 9. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor den katholischen Schulhäusern, in der Nußbaumgasse, läßt die Wittwe des allda verlebten Herrn Lehrers Seiter öffentlich versteigern: 1 Chiffonier, 1 Commod mit Aufsatz, 3 Bettladen, 2 Tische, mehrere Stühle und Bilder, 1 Kugelbüchse, 1 sehr gute Violine, Bücher, worunter Oken's Naturgeschichte, ein ganz neues Conversationslexicon, Shakespeare's Werke in 12 Bänden u. s. w., Musikalien, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, 1 großen Waschzuber, Ständer und allerlei andere Gegenstände.

Landau, den 28. April 1853.

Keller, Notar.

Güterversteigerung.

Durch den unterzeichneten kgl. Notar Keller von Landau werden folgende zum Nachlasse von Carolina Theresia Römisch, im Leben Gutsbesitzerin zu Landau, Wittwe von Friedrich Ferdinand Anton Blauw, gehörige Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigert, und zwar:

I. Dienstag, den 17. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim im Adler:
16 Dezimalen Wingert im Zwischenwingert, arzheimer Bannes, neben Anton Bähr und Ludwig Bähr.

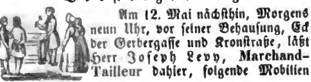
II. Mittwoch, den 18. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause von Adam Uhl:
1) 9 Aecker in den Waidstücken, zusammen 27 Tagwerke $4^1/_2$ Dezimalen, und
2) 7 Wiesen daselbst, zusammen 8 Tagwerke $83^1/_2$ Dezimalen enthaltend,
Alle mörlheimer Bannes.

III. Donnerstag, den 19. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen:
1) 43 Dezimalen Acker am rothen Weg, in der Langenfurch, auf die neustadter Straße stoßend, neben Johann Hitschler und Johann Jacob Schattenmann,
2) 92 Dezimalen Acker auf der Haide, in 2 Stücken, neben Johann Baptist Stein.
Beide nußdorfer Bannes.

Landau, den 28. April 1853.

Keller, Notar.

Versteigerung.



Am 12. Mai nächsthin, Morgens neun Uhr, vor seiner Behausung, Eck der Gerbergasse und Kronstraße, läßt Herr Joseph Levy, Marchand-Tailleur dahier, folgende Mobilien und Kleidungsstücke gegen baare Zahlung versteigern, als: 1 Canapee mit 6 Stühlen, 1 Kaunitz, 1 Etagere von Glas- und Spiegelseiten, **einen modernen runden im Tanzen erprobten Tisch**, zwei Pfeilertischchen mit Spiegelseiten und Bildhauerarbeit, Kleiderschränke, 1 Secretär, Bettladen mit Federmatratzen, einen Porzellanofen und mehrere eiserne Oefen, einen schönen und guten Flügel von $6^1/_2$ Octaven, eine Ladenthüre von zwei Flügeln von eichen Holz und Glasfenstern und mehreres sonstige Hausgeräthe. Sodann Sommer- und Winterkleider, bestehend in Beinkleidern, Röcken, seidensammtnen, Pique- und wollenen Gillets, Schlafröcken, Ueberwürfen, Hosen und Westenstoffen am Stück, alles in schönster und reichster Auswahl. Bemerkt wird, daß die Kleidungsstücke Nachmittags von 2 Uhr an versteigert werden.

Zinckgraf, k. Gerichtsbote.

Versteigerung einer Ziegelei.

Dienstag, den 10. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern in der Wirthsbehausung von Karl Kirsch, läßt Herr Konrad Füß, Ziegler allda, seine zu Bergzabern in der obern Vorstadt gelegene Ziegelei, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Schoppen, Scheuer, Brennofen, Hofraum und Pflanzgärten, mit allem zur Ziegelbrennerei nöthigen Geschirr und Werkzeug, auf mehrjährigen Zahlungstermin versteigern.

Bergzabern, den 25. April 1853.

Sartorius, Notar.

Mühlenversteigerung.

Samstag, den siebenten Mai 1853, Nachmittags drei Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Adler, läßt der Unterzeichnete durch den kgl. Notär Hoseus zu Speyer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Eine zu Speyer am Ecke der Salzgasse und der engen Straße, mitten in der Stadt gelegene Mahlmühle, die Sanct Georgen-Mühle genannt, mit 2 Wasserrädern, 2 Mahlgängen, einem Schälgange, einem Hirsengange, besonders eingerichtetem Malzschrotgange, sammt allem Geschirre, nebst Wohnhaus, Stall, Scheuer, Hof und sonstigen Zubehörden, einen Komplex bildend.

Die Mühle hat ein Hinterwasser, kann vorzugsweise als Handelsmühle zum Groß- und Kleinhandel benützt werden, und ist frei von allen Gülten. Dieselbe erfreut sich seit Jahren einer ausgezeichneten Kundschaft in der Stadt sowohl, als von auswärts.

Speyer, den 16. April 1853.

Johann Heinrich Wolff, Müller.

Bekanntmachung.

Besitzer von Steinbrüchen am Haardtgebirge, welche Mauer- und Hausteine zu dem Bau der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn zu liefern die Absicht haben, werden hiermit eingeladen

bis zum 15. kommenden Monates Mai

ihre Preise

1) für das Brechen eines Cubicmeters schichtenmäßiger Mauersteine von 18 bis 20 Centimeter Höhe, und
2) für das Brechen und rauh Boßiren eines Cubicmeters Hausteine jeder Sorte,

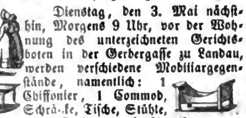
beides mit Einrechnung der Bruch-Entschädigung, anher einzugeben.

Der Eingabe ist ein Steinwürfel von 10 Centimeter Stärke beizulegen; endlich ist der Bruch, aus welchem die Steine bezogen werden sollen, in der Eingabe genau zu bezeichnen.

Ludwigshafen, am 25. April 1853.

Die
Direction der pfälzischen Bahnen.
Denis.

Mobilienversteigerung.



Dienstag, den 3. Mai nächsthin, Morgens 9 Uhr, vor der Wohnung des unterzeichneten Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, werden verschiedene Mobiliargegenstände, namentlich: 1 Chiffonier, 1 Commod, Schränke, Tische, Stühle, Matratzen, Bettung, Geräth und sonstige Haus- und Küchengeräthschaften öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Landau, den 25. April 1853.

Alphons Gleizes,
k. Gerichtsbote.

Rheinischer Hof
in
Mannheim.

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen und reisenden Publikum die Anzeige zu machen, daß er an seinem Hotel dieses Jahr eine bedeutende innere Verschönerung vorgenommen hat, so daß Diejenigen, welche ihn mit ihrem Besuche beehren, ihre volle Zufriedenheit erhalten werden, so wie eine gute und freundliche Bedienung.

G. A. Mayer.

Zu verkaufen:

Selbst gemahlenen weißen Neckargyps per Meß à 8 kr. oder per Malter à 48 kr., bei C. Raffenfoß auf der Knittelsheimer Mühle.

Bei Georg Franz Lind in Offenbach sind **300 Gulden** gegen erste Hypothek auszuleihen.

Fichtennadel-Decocts
aus der
Bade-Anstalt Blankenburg bei Rudolstadt.

Nachdem der Ruf des Fichtennadel-Decocts seiner außerordentlichen Wirkung halber sich über ganz Deutschland verbreitet hat, und sehr hülfreich für Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismen, Nervenschwäche, Kopf- und Gesichtsschmerz, Hypochondrie, Lähmung und Schleimflüsse bewiesen, auch bei tuberkulöser Lungenschwindsucht, Scropheln und englischer Krankheit seine ausgezeichneten Wirkungen nicht verfehlt, so empfehle ich solches dem leidenden Publikum mit dem Bemerken, daß das zur vollständigen Kur gehörige Quantum in ⅛ Eimer, Fäßchen mit Emballage zu 5 fl. 30 kr. und die Flasche zu 36 kr. bei mir verkauft wird.

Depot für die königl. preuß. Staaten haben die Herren L. Herrmann & Comp. in Berlin, für Dresden die Herren Gebr. Schilling in Dresden.

Der Gebrauch ist einfach. Jeden Morgen und Abend wird der ganze Körper damit warm (von 20 bis 24 Grad Reaumur) frottirt oder abgewaschen. Es hat dies dieselben Wirkungen, wie bei den balsamischen Fichtennadel-Bädern; nur muß die Kur wenigstens vier Wochen lang fortgesetzt werden, damit der Körper völlig gesättigt ist. Das Nähere besagt die jedes Mal beizugebende Gebrauchsanweisung über die Wirkungen nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte, welche am Schlusse heißt: Unterleibsnerven werden vorzüglich afficirt, Appetit und Durst werden rege, die Verdauung, Assimilation und Ernährung, die Darmbewegung, die Absonderung der Galle, des Schleimes, des Urins lebhaft bethätigt, und dadurch eine allgemeine Säfte-Umwandlung hervorgebracht.

Carl Hill in Landau.

Zu verkaufen:

Sechszehnhundert Oesterreicher Wurzelreben und vierhundert Gutedel-Wurzelreben, bei

Heinrich Kern
in Böchingen.

Empfehlung.

Ph. Barbey von Oberhausen bei Bergzabern empfiehlt sich in seinem seit einer Reihe von Jahren betriebenen Geschäft, bestehend in Decimal-Waagen aller Art und beliebiger Kraft und Größe.

Bestellungen werden sowohl brieflich als mündlich äußerst billig besorgt und wird für alle unsere Arbeit bestens garantirt.

Zu verkaufen:

Bei Bürgermeister Beyer in Dammheim 60 Centner gutes Wiesenheu.

Zu verkaufen:

Birnbaumene Diehlen von 1½—6 Zoll Dicke und 70 Centimeter Breite, bei Böllinger, zum Ochsen in Walsheim.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1852.

Prämien und Zinseneinnahme für 1852	Gulden	2,044,813.	55
Gesammte Reserven	"	3,566,892.	6
Grundkapital	"	5,250,000.	—
Garantien	Gulden	10,861,706.	1
Versicherungen in Kraft während des Jahrs 1852	"	1,026,099,242.	—

W. Born in Landau, Agent für die Kantone Landau, Annweiler und Bergzabern.
E. Sommer in Edenkoben, Agent für den Kanton Edenkoben.
H. Groß, Bürgermeister in Kandel, Agent für den Kanton Kandel.

Mannheimer Leinwand-Bleiche.

Diese schon viele Jahre rühmlichst bekannte Natur-Bleiche ist wieder eröffnet. Der Bleich-Preis ist

von glattem Tuch vier bis sechs Viertel breit . . .	per Elle	3	kr.
" Handtücher-Gebildt	"	$3\frac{1}{4}$	"
" Gebildt Tischzeug vier bis sechs Viertel breit . .	"	$3\frac{1}{2}$	"
" Zwirn und Garn	per Pfd.	24	"

Die Besorgung der zum Bleichen bestimmten Leinwand und Garne für Landau und Umgegend hat Herr **August Schimpff**, Kaufmann am Parade-Platz in Landau, übernommen, die gegen Schein abzugeben bittet

Mannheim, im April 1853.

Friedrich Deurer.

Vorläufige Anzeige.

Im Verlage unterzeichneter Buchdruckerei erscheint nächstens:



oder:

Die Leipziger Völkerschlacht.

Ein historisch-didaktisches Gedicht von G. P. W. Stolz, k. b. Studienlehrer zu Grünstadt in der Pfalz.

Dasselbe enthält in seiner ersten Hälfte eine gedrängte, möglichst vollständige Uebersicht der Entwicklungsgeschichte der französischen, deutschen und russischen Nationen, ihre gegenseitigen Kämpfe, Sitten und Gewohnheiten, Bildungsstufe 2c. nebst muthmaßlichem Berufe für die nächste Zukunft.

Die letzte Hälfte enthält die Entwicklung des großen Drama's in und um Leipzig selbst. Das Ganze beruht auf einer soliden, unverfälschten Geschichtsunterlage, verbunden mit unparteiischer politisch-religiöser wie socialer Kritik derselben. Es ist in Hexameter geschrieben und wird sechs Bogen in Octavformat umfassen. Der Preis desselben ist 36 kr., um welchen bei unterzeichneter Buchdruckerei, wie bei jeder Buchhandlung Bestellungen gemacht werden können.

Kirchheimbolanden, im April 1853.

Buchdruckerei von C. Thime's Wtb.



Tanzmusik findet künftigen Sonntag, den 1. Mai, bei Unterzeichnetem statt, wozu höflichst einladet, Böllinger zum Ochsen in Walsheim.

Verkaufs-Anzeige.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern, weißes, selbst gemahlenes Gyps-Mehl à 8 kr. per Meß.

Fr. Pet. Brunner.

Am Himmelfahrtsfeste: erste
Musikalische Nachmittags-Unterhaltung
in Bad Gleisweiler.



Anzeige.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich während dem hiesigen Maimarkt auf dem Platz dem goldnen Schaaf gegenüber eine Bude aufgeschlagen habe, welche wohl assortirt ist, in allen Sorten Handschuhe, Hosenträger, Strumpfbänder, Dosen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaie, Geldbörsen, Harmonika, Reise-, Jagd- und Plüschtaschen, Brochen, Agathringe ꝛc. und eine große Auswahl von Kinderspielwaaren zu allen möglichst billigen Preisen. Zugleich empfehle ich auch meine Tapeten-Muster-Karte und bitte um geneigten Zuspruch.

Landau, am 30. April 1853.

J. B. Arnaud Sohn,
Max-Joseph-Platz
№ 33.



Omnibus-Fahrten
von
Landau nach Speyer.

Vom 1. Mai an gehen die Omnibusfahrten von Landau nach Speyer wie folgt ab:
Der 1. Morgens 6 Uhr.
Der 2. Nachmittags 3 Uhr.
Die Abfahrt ist im Schwanen (Post).
Die Speyerer Kutschergesellschaft.

Mannheimer Maimarkt.

Dienstag, den 3. Mai, Morgens präcis um halb 4 Uhr, gehen zwei Omnibuswägen, Platz für 24 Personen, zum ersten Bahnzug nach Ludwigshafen von hier ab.
Edenkoben.

Peter Hartmann,
Kutscher.

Eisenwaaren-Ausverkauf!



Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Zu verkaufen:

Ein schöner Rinderfassel, zwei Jahre alt, bei Valentin Hertel, in Burrweiler.

Ein Brille, mit Schildplatt-Fassung in einem grün Saffian-Futteral, ging verloren.
Abgabe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein Stuten-Pferd, 5 Jahre alt, mit Fohlen, von Farbe braun, bei Gerber Klein in Bergzabern.

Die Kirchweih in Knöringen



wird kommenden 1., 2. und 3. Mai abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten Tanzmusik anzutreffen ist. Am Montag wird ein neuer Pflug heraus gekegelt. Hierzu ladet höflichst ein

Anton Heupel.

Cours der Geldsorten
vom 27. April 1853.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	46 1/2	—	47 1/2
Preuß. Friedrichsd'or	9	55 1/2	—	56 1/2
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54 1/2	—	55 1/2
Rand-Ducaten	5	37 1/2	—	38 1/2
20-Francs-Stücke	9	30	—	31
Englische Souverains	11	55	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45 1/4
5 Frankenthaler	2	22 1/4	—	22 3/4

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau	28. April	5	40	4	26	4	38	3	46	2	50
Edenkoben	23. April	4	41	4	24	4	42	3	44	3	7
Kaiserslautern	26. April	5	24	3	47	4	48	3	43	2	47
Kandel	27. April	5	28	4	22	4	29	3	32	—	—
Neustadt	26. April	5	43	4	21	4	36	3	41	3	10
Speyer	19. April	5	46	4	16	4	37	3	38	3	15
Zweibrücken	28. April	5	50	3	38	4	53	—	—	2	50

Mainz, 22. April. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 29 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 34 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 48 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 14 kr.

Druck der G. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 35. Landau in der Pfalz, den 4. Mai 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, am 3. Mai. Seit dem ersten dieses Monats Bock in München, Bock in Landau, Bock aller Orten. Würde man nur einen Theil des vorhandenen Biers auf einmal in den Rhein gießen, die Uferstaaten würden eine Ueberschwemmung erleiden!

So freudig die Masse Biertrinker den ersten Mai jubelnd begrüßt — mit eben so wonniger Hoffnung sehen andere Menschenkinder der Entwicklung der Naturkraft, dem jetzt beginnenden Frühlinge und dem Knospen der Reben entgegen:

Der Frühling kommt —
Jauchzt freudig ihm entgegen;
Er kommt, er kommt
Mit seinem reichen Segen;
Ihr seht ihn schon auf Flur und Auen
Und am Gebirge sich Altäre bauen:
Denn selbst der Dornenstrauch —
Er öffnet seine Blüthen
Und spendet Lebenslust
In's Herz des Hoffnungsmüden!

— Als weitere Neuigkeiten finden wir in den Zeitungen noch Mancherlei über das Tischrücken verzeichnet, wohl aber die trefflichsten Worte spricht in dieser Beziehung Gutzkof in seinem Unterhaltungsblatt; sie lauten im Auszuge also:

Der Weltgeist ist ein Humorist. Zuweilen wirft er irgend eine wunderliche Frage hinaus in's Menschengewühl und beobachtet die possirlichen Geberden, die wir machen, um sie zu lösen. Der Spaß, den daran jener neckische Demiurgos zu haben scheint, kann auch dem Beobachter werden, der ruhig zusieht, wie die Menschen mit den neuen Nüssen fertig werden.

Wie lustig ist jetzt die Aufnahme der Kunde von den tanzenden Tischen! Und nicht blos wie lustig, sondern auch wie lehrreich! Wir sind still geworden über Monarchie und Republik, über Offenbarungsglauben und Vernunftglauben, über Staat und Gesellschaft; man weiß kaum recht, welche Stimmungen und Gesinnungen verborgen in der Welt schlummern. Da kommt zwischen alle Verstellung und Furcht plötzlich das Phänomen von einem durch Handauflegen in Bewegung zu bringenden Tisch und nun zeigt sich Zweifel und Glaube, Ernst und Humor, Grübeln und Spotten nebst allen Zwischenschattirungen von Bedächtigkeit, von Prüfung, von Unentschlossenheit, von gewöhnlichem Ab- und Zuwarten Derer, die natürlich immer die Klügsten bleiben und zuletzt die Siegreichen.

Und welche weise Vorsicht des großen Geistes, der seine schöne Erde liebt! Die tanzenden Tische sind Veranlassung, daß wir wieder miteinander zu sprechen anfangen. Gab es denn noch seit zwei bis drei Jahren Gruppen von vier oder fünf Personen, die sich zu einem gemeinschaftlichen Zwecke verbanden? Sah denn der Eine noch auf den Andern? Schlich nicht Jeder seinem Berufe nach und mied das Antlitz des Nachbarn und schleuderte so still für sich hin durch dieses irdische Jammerthal? Die tanzenden Tische erlösen uns nicht nur von der trübseligen Ernsthaftigkeit des Lebens, sondern auch von der schrecklichen Isolirung, in die Einer gegen den Andern gerathen war. Wie wenig Vereinigung noch in der Welt herrschte, sah man recht deutlich daraus, daß anfangs **Niemand das Experiment gemacht hatte**, wer nicht zufällig eine Familie besaß, oder gerade einen Thee gab. Einen Freund zu haben, war schon für diese Zeit zu viel verlangt. Nun braucht man drei, vier, fünf Freunde und findet sie. Die tanzenden Tische führen die Menschen wieder zusammen. Die verbundenen Fingerspitzen erzeugen elektrische Strömungen des Lebens. Wir waren im Begriff, Einsiedler, Mönche und Trappisten zu werden; da schickt uns das fröhliche, muntere, gesunde, goldfindende Amerika nach dem trübseligen „Onkel Tom" die tanzenden Tische und plötzlich besinnen wir uns, daß wir noch Nachbarn haben und Einer des Andern bedürfe und wir erkennen uns wieder und lachen zusammen und tauschen Vielerlei, vielleicht sogar unsere Meinungen aus.

So viel heute von den tanzenden Tischen in socialer und weltgeschichtlicher Bedeutung.

Was an ihnen naturwissenschaftlich ist, das wird wahrscheinlich erst durch ein Geschwornengericht von Akademikern kund werden, die sich darauf rüsten, bei dem Rufe: „**Er bewegt sich!**"

— Auf die Frage, welches der beiden Goldländer — Californien oder Australien — das reichere sei, wurde Australien als das reichere bezeichnet. Die Goldverschiffung aus Australien betrug 1852 in Gulden 156 Millionen, jene aus St. Francisco 46½ Millionen. Man schätzt alles in der Welt zu Tage geförderte Gold bis zum Jahr 1848 auf 650 Millionen Pfund Sterling (1 Pfd. Sterl. circa 11 fl.), davon sollen ⅘ verarbeitet sein. Hiezu noch 55 Millionen Pfund, als Ergebniß der neuen Entdeckung, so ergibt sich die Summe von 705 Millionen Pfund. Die Kubikyard Gold in runder Summe auf 2 Mil-

lionen Pfund geschätzt, könnte man alles verfügbare Gold, in Barren umgeschmolzen, in einem Raume unterbringen, der 24 □Fuß in der Bodenfläche hält und 16 Fuß hoch ist. Der gesammte Goldertrag Californiens und Australiens zusammengenommen, ließe sich auf diese Weise in einen Kasten von 9 Quadratfuß Fläche und 9 Fuß Höhe einschließen.

— In Folge königl. Regierungsbekanntmachung findet die Nachstellung der Aushebung der nicht erschienenen Conscribirten für die Altersklasse 1831 für das königl. Landkommissariat Germersheim am 9. d., Bergzabern und Landau am 10. d. im Gasthaus zum Wittelsbacher Hofe in Speyer statt.

— Am ersten Mai wurde in Wiesbaden der Cursaal und das Spiel eröffnet.

— Die Königin von Griechenland wird nach den griechischen Ostern nach Deutschland reisen.

— Nach dem kirchlichen Blatte la vérité soll Se. Heil. der Pabst nun dennoch nach Frankreich kommen.

— Die Aerzte haben der Kaiserin der Franzosen die vollständigste Ruhe zur Pflicht gemacht.

— Auch der König der Belgier wird nach Wien reisen.

— Der Fürst von Montenegro ist bereits dortselbst eingetroffen, um den Dank für geleistete Hülfe darzubringen.

— Mainz. Der „Delphin“, welcher schon seit 8—10 Tagen jedesmal eine Masse Auswanderer beförderte, wimmelte im strengsten Sinne des Wortes auch heute wieder von solchen Europamüden. Wir wünschen denselben alles Gute!

— Frankfurt. Der oft bewährten Thätigkeit und Umsicht unseres Polizeibediensteten Schmidt ist es dieser Tage gelungen, einen jener gefährlichen Menschen zu verhaften, die arme unwissende Auswanderer mit empörender Herzlosigkeit rupfen und zupfen und sie sodann ihrem ohnedem meistens mehr als zweifelhaften Loos ohne Erbarmen überlassen. Solche Subjecte, alles Gewissens baar, verdienen wahrlich Galgen und Rad. Möchten doch die rath- und auskunftsbedürftigen Wegziehenden immer nur bei den rechten Leuten anfragen: diese sind entweder der hiesige „Verein zum Schutze der Auswanderer“ (Zeil, 3) oder eine der renommirten zahlreichen Agenturen, nicht aber beim ersten besten Schwindler, der sich mit dem Prädikat „Agent“ bläht, Alles verspricht und Nichts hält.

— In Stuttgart soll ein Krystallpalast Behufs einer kommendes Jahr dort abzuhaltenden Industrie-Ausstellung errichtet werden.

— Aus dem Oberinnthale wird berichtet, daß dort noch in der vorigen Woche der Schneefall so stark war, daß mit dem sogenannten Schneepflug Bahn gemacht werden mußte, und mehrere Unglücksfälle zu beklagen waren.

— Die weithin bekannte Lucius'sche Wollen- und Baumwollenwaaren-Fabrik in Erfurt geht bis Mitte dieses Jahres ein. Es werden dadurch mehr als 900 Arbeiter brodlos.

— In Wien hält man die Angabe für begründet, daß der französische Gesandte die Asche des Herzogs von Reichstadt zu fordern den Auftrag habe; aber man glaubt auch jetzt nicht an die Neigung des kaiserlichen Hofes, diesem Ansinnen zu willfahren.

— Vor 25 Jahren wanderten ungefähr 15,000 Personen jährlich aus Großbritannien aus. Seitdem ist von Jahr zu Jahr die Auswanderung in solchem Grade gestiegen, daß sie jetzt eine Zahl von fast 360,000 Personen per Jahr erreicht hat.

— Es soll Aussicht zur Abschließung eines Vertrags zwischen dem Zollverein und Nordamerika, wegen gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher, vorhanden sein.

— Letzter Tage sprach ein Mädchen in Stuttgart fortwährend von Selbstmordsversuchen, weshalb auch ihre Freundinnen bis 2 Uhr um sie blieben; kaum aber waren diese fort, eilte sie dem nicht fernen Neckar zu und sprang hinein. Doch kam rechtzeitig Hülfe. Die Liebe soll Schuld an dem Schritt haben; möge nur das kalte Bad auch abkühlend wirken.

— Die Geschwornen in Erfurt verurtheilten den mehr als 70 Jahre alten Kanzleidirector Pabst wegen Unterschlagung von 4000 Thlr. Hypothekengelder und Urkundenfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus.

— In Darmstadt sprachen die Assisen über eine Kindesmörderin das „Schuldig“. Urtheil: 16jähriges Zuchthaus.

— In Magdeburg sind in den ersten 3 Monaten dieses Jahres 106 Personen von der freien Gemeinde zur lutherischen Landeskirche übergetreten.

— Heidelberg wird dieses Semester von noch mehr Studirenden frequentirt werden, als es im verflossenen der Fall war. Dasselbe gilt von Würzburg.

— Die österreichische Armee will dem Grafen O'Donnell, der bei dem Attentat Sr. Maj. dem Kaiser das Leben rettete, einen silbernen Schild zum Geschenk machen. Professor Schwind in München hat die Zeichnung dazu so eben vollendet. Der Schild von getriebener Arbeit soll an 20,000 Gulden kosten.

— In den Wiener Fabriken und auch in den Provinzen, namentlich in Böhmen, mangelt es an Arbeit. Vergangene Woche wurden in Wien allein mehrere tausend Fabrikarbeiter entlassen.

— Einem Gerüchte zufolge wäre dem Chef des Rothschild'schen Bankhauses in Paris die Ertheilung der österreichischen Grafenkrone zugedacht.

— In Moskau und Petersburg fordert die Cholera noch immer Opfer. In Süd- und Ost-Rußland hat der Winter diesesmal so gut wie gefehlt.

— Neben den in diesen Blättern jüngst aufgezählten nachtheiligen Folgen des „Tischrückens“ bei einzelnen Personen, hat es sich auch schon wohlthätig gezeigt. So wird aus Hamburg geschrieben, daß der dortige Theatercassier, ein bejahrter und schwerhöriger Mann, nachdem er die Tischrück-Kette verlassen, viel besser hörte, als früher. Der Berichterstatter bürgt für die Wahrheit des Gesagten.

— Das Urtheil in Betreff des im vorigen October im Gasthaus zum „Einhorn“ in Frankfurt versuchten Raubmordes ist gestern in Darmstadt gefällt worden. Der Thäter wurde zum Tode verdammt. Da indeß das Opfer seines Verbrechens mit dem Leben davon kam, so glaubt man, der Großherzog werde die Strafe in lebenswieriges Zuchthaus umwandeln.

— Bayern. Gemäß allerhöchster Verordnung haben Se. Maj. hinsichtlich der Verehelichungen der Offiziere und Militärbeamten zu bestimmen geruht, daß Junkern und den im Range gleichgestellten Militär-Beamten die Verehelichung nicht bewilligt werden kann, kein Offizier die Verehelichungsbewilligung vor zurückgelegtem 30. Lebensjahre nachsuchen darf, und die Heiraths-Kaution für einen Unter- und Oberlieutenant auf 15,000 fl., für die Hauptleute 2. Klasse einschlüssig, sowie für die Militärbeamten aller Grade auf 10,000 fl. festgesetzt, und die Vorlage vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechender Verehelichungs-Gesuche untersagt ist.

— Bayern. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: auf die erledigte Aktuarstelle am Landkommissariate Landau den Aktuar F. Gummi zu Kusel, seiner Bitte gemäß, zu berufen; die Landkommissariats-Aktuarstelle zu Kusel dem Polizei-Kommissär zu Edenkoben, Dr. J. M. R. Mais aus Machtilshausen in provisorischer Eigenschaft zu verleihen.

Zapfenstreich.

— Vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal kam dieser Tage ein Fall zur Verhandlung, welcher zur Warnung veröffentlicht zu werden verdient. Der Gemeindeschreiber Kneis von Weidenthal wurde im Jahre 1838 einem Juden 22 fl. schuldig und gab ihm darüber einen Schein. Dieser Schein ging an einen Andern über, welcher sich im Februar d. J. zu dem Schuldner begab und die Zahlung verlangte. Kneis beschied seinen Gläubiger auf das Gemeindehaus und verlangte hier von ihm den Schein. Als er die Urkunde in Händen hatte, zerriß er dieselbe und warf die Papierstücke in den Ofen, dem verblüfften Gläubiger die Worte zurufend: „So, jetzt seid Ihr bezahlt.“ Der bestürzte Mann lief sogleich zum Bürgermeister des Orts und dieser begleitete ihn auf das Gemeindehaus. Kneis war aber nicht mehr da. Im Ofen fanden sich noch einige Stückchen der Urkunde vor, aus welchen namentlich die Worte „Schuldschein über 22 fl.“ — von der Hand des Kneis herrührend — sich zusammenstellen ließen: Der Beschuldigte erhielt wegen dieses Vergehens eine zweijährige Gefängnißstrafe und wurde, da vor dem Schlusse der Untersuchung ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen worden war, sofort ergriffen und in das Arresthaus abgeführt.

— Aus dem Kanton Dürkheim, 26. April. Heute wurden die Papiere des Marr Aaron, Lederhändler dahier, wegen Gewohnheitswucher weggenommen. Nachdem nun bereits fünf Bürger des Kantons im Laufe eines Jahres wegen Wucher zu mehr als 50,000 fl. Geldstrafen und theilweise zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt worden sind, werden gegenwärtig noch gegen neun andere Personen des Kantons Wucheruntersuchungen geführt.

— München, 25. April. Wie es heißt, stünde demnächst die Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern zur Vorberathung der Gesetzbücher-Entwürfe über Strafrecht, Strafprozeß und Polizeistrafgewalt zu gewärtigen, da diese sehr umfassenden Gesetzgebungsarbeiten von Seite des k. Staatsministeriums der Justiz nunmehr nahezu erledigt sind.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Empfehlung aus Mainz.

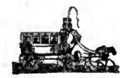
Unterzeichneter bezieht den nächsten Landauer Markt mit einer besonders reichhaltigen Auswahl aller Arten

Bandagen,

Suspensorien, Schnürstrümpfe für Beinbrüche, Bandagen um den Geschwulst herbeizubringen, Nabelbandagen, Schwangerschaftsbinden, doppelter Bandagen, aller Arten Kinderbandagen, Rückhalter für Einseitige zum Geradhalten, für Erwachsene wie für Kinder, Mutterkränze für das weibliche Geschlecht, Fontanel-Binden ꝛc. Die ganz nach dem anatomischen Bedürfniß ausgeführten Bandagen setzen mich in den Stand, **Schenkelbrüche, Leistenbrüche, Windbrüche, Flembrüche** und **Nabelbrüche zur Heilung zu bringen und gänzlich zu vertreiben,** und verspreche ich schnelle, reelle und billige Bedienung. Für die Herren Aerzte, Wundärzte, Militär- und Civil-Hospitalverwaltungen lasse ich bei Abnahme eines ganzen oder halben Dutzend, assortirt für verschiedene vorkommende Fällen, einen angemessenen Rabatt eintreten. Unbemittelte Personen, die mir ein Zeugniß ihres Arztes oder Ortsvorstandes produciren, erhalten die nöthige Bandange gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Max-Joseph-Platz und mit der Firma versehen; mein Logis ist bei Frau Leice im Schaaf, woselbst ich Morgens von 6–8 und Abends von 8–10 Uhr zu sprechen bin. Mein Aufenthalt ist Sonntag, Montag und Dienstag.

G. Bleicher,
Säcklermeister und Bandagist,
wohnhaft auf dem Brand in Mainz.



Omnibus-Fahrten
von
Landau nach Speyer.

Vom 1. Mai an gehen die Omnibusfahrten von Landau nach Speyer wie folgt ab:
Der 1. Morgens 6 Uhr.
Der 2. Nachmittags 3 Uhr.
Die Abfahrt ist im Schwanen (Post).

Die Speyerer Kutschergesellschaft.

Zu verkaufen:

In einem Städtchen der vordern Pfalz ein vollständige Färberei, welche noch fortwährend mit gutem Erfolg betrieben wird und das einzige derartige Geschäft daselbst ist. Das ganze Wohnhaus, in welchem sich die Färberei befindet, kann mit diesem Geschäfte abgegeben werden.

Liebhaber belieben sich an die Redaktion dieses Blattes zu wenden.

Niederlage

einer frisch angekommenen Sendung von:

REVALENTA ARABICA.

Brust-Bonbons für Husten und Heiserkeit.

Dorche - Leberthran
in Flaschen,
ausschliesslich für den medicinischen Gebrauch zubereitet und chemisch untersucht
von
L. J. de Jongh med. Dr. in S. Haag.

Hofmann'scher Zahnbalsam, untrügliches Mittel gegen alle Zahnschmerzen.
Italienischer Zahn-Mastix; alle Sorten

Mineral - Wasser

ꝛc. ꝛc., bei J. F. Stahl in Landau.

Alle Sorten
Mineral-Wasser
frischer Füllung
bei **J. B. Feldbausch** in Landau.

Am Himmelfahrts-Feste: erste musikalische
Nachmittagsunterhaltung
in Bad Gleisweiler.



Den 8. und 9. Mai findet im Gasthaus zum Schaf in Landau **Tanzmusik** statt.

Verloren:

Den 2. Mai Nachmittags: Ein grünseidener Regenschirm mit Ueberzug auf dem Wege nach Edenkoben. Der redliche Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung denselben bei der Redaction des Eilboten abzugeben.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, schwarzscheck, 1 Jahr alt, bei Jacob Wüst den 2ten in Rohrbach.

Zu verkaufen:

Auf den Abbruch eine Scheuer, 50 Schuh in der Länge und 30 Schuh in der Breite, bei Johann Spiegel, Müller in Venningen.

Lotto.

Bei der am 28. April 1853 in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

5 32 78 2 1

Die nächste Ziehung wird zu München am 10. Mai stattfinden. — Schluß: 8. Mai.

Druck der G. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 36. Landau in der Pfalz, den 7. Mai **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 6. Mai. Sicherem Vernehmen nach ist von der kgl. Kreisregierung an die äußeren Beamten die Verfügung ergangen, in den ärmeren Gegenden unseres Regierungsbezirkes möglichst für Gelegenheit zur Arbeit und zum Verdienst zu sorgen, zugleich aber auch auf's Allernachdrücklichste gegen den Bettel einzuschreiten.

— Aus Ludwigshafen, 30. April. Der Sommerdienst auf unserer Ludwigsbahn wird, dem Vernehmen nach, am 12. Mai seinen Anfang nehmen. Die Reise von Paris hierher wird man alsdann in nicht ganz 17 Stunden zurücklegen.

— Aus Kirchheimbolanden, 25. April. Am 23. l. M. wurde durch den hiesigen königl. Friedensrichter bei einem Bewohner des auf der Höhe des Donnersberges gelegenen Donnersbergerhofes — dem Vernehmen nach wegen beanzeigten Gewohnheitswuchers — eine Haussuchung und Beschlagnahme von Papieren vorgenommen.

— Aus Berlin, 25. April. Bei dem Finanzministerium ist eine Probe von trockenem Bier aus Ungarn eingesandt worden, um es zu proben und die Steuer, die bei der Einfuhr von demselben zu erheben sei, festzustellen. Das Fabrikat besteht in einer graugelben Masse, die etwas fester wie Brodteig ist. Es ist in der vorgeschriebenen Weise mit Wasser verdünnt und auf Flaschen gezogen worden. Schon nach acht Tagen hat sich ein sehr schmackhaftes Bier ergeben.

— Aus Mainz, 25. April. In Folge des hohen Wasserstandes und der dadurch hervorgerufenen starken Strömung haben sich bereits einige Unfälle beim Durchpassiren der Schiffe durch die hiesige Rheinbrücke ereignet. Am 21. d. M. trieb ein dem Schiffer Schmitt von Oppenheim gehöriges, mit Gyps und Bord befrachtetes Schiff quer vor die Brücke, und sank augenblicklich, so daß Schiff und Fracht verloren waren. Heute Morgen nach 11 Uhr ereignete sich ein ähnlicher, noch bedeutenderer Unfall, der leicht für die ganze Schiffbrücke von den verderblichsten Folgen hätte sein können. Das Kohlenschiff des Schiffers Schmitz von Mühlheim an der Ruhr, welches als Rückfracht Bord geladen hatte, wollte die Oeffnung des Windschiffes zu Thal passiren, wurde jedoch von dem Strome mit solcher Heftigkeit quer vor die Brücke geworfen, daß die Ankerketten des Windschiffes und zweier Brückenjoche gesprengt wurden. Glücklicherweise gelang es noch, in der Eile die Verbindungen zwischen den gesprengten Jochen und den übrigen noch stehenden zu lösen, sonst hätte leicht der größte Theil der Rheinbrücke von der Gewalt des Stromes fortgerissen werden können. Die treibenden Joche nahmen noch eine der hiesigen Rheinmühlen mit sich fort, und konnten erst weit unterhalb der Stadt vor Anker gelegt werden. Man machte sogleich Versuche, die gesprengten Brückentheile mittelst Dampfbooten wieder herbeizuschleppen, die jedoch nur theilweise gelangen. Um 2½ Uhr war die Passage auf der Rheinbrücke wieder hergestellt.

— Aus der Schweiz. Das Kriegsgericht von Freiburg hat beschlossen, zur Aburtheilung der vielen Gefangenen drei Kategorien aufzustellen, Führer, Rückfällige und Verführte. Für die Kosten sei der Staat hinlänglich gedeckt, da die Hälfte des Vermögens des auf der That ergriffenen Patriciers Ludwig Weck mehr als hinreiche.

— Aus der Schweiz, 28. April. Die „Gaz. de Frib." widerlegt die Nachricht von der Aufhebung des Belagerungszustandes zu Freiburg und eben so jene, daß die Gefangenen an die ordentlichen Gerichte gewiesen worden. Am Sonntag war der Präsident, der Ankläger und Schreiber des Standgerichts den ganzen Tag im Augustinergebäude beschäftigt. Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Ausschuß von Posieux nicht entfernt Etwas mit dem letzten Putsch gemein hat. Oberst Perrier versicherte Dies ausdrücklich vor dem Standgericht auf seinen Eid und die Aussicht, jeden Augenblick vor dem Richterstuhle Gottes erscheinen zu müssen. Nach einem Privatbrief in der „Basl. Ztg." war der Aufstand einzig und allein das Privatwerk Perrier's. Er stand nicht nur mit dem Kanton Freiburg sondern auch mit der Eidgenossenschaft in schlimmen Abrechnungsverhältnissen; letzterer schuldet er 3000, Andere sagen 6000 Fr. Er hatte versprochen, am 22. April zu bezahlen; am gleichen Tage sollte er vor Freiburger Gerichten für ähnliche Fälle Red' und Antwort geben. Nur ein Staatsstreich konnte ihn aus der Verlegenheit reißen; der Streich ist mißlungen und der Unglückliche für immer verloren. Es ist kaum begreiflich, wie sich diese 200 Bauern gleich Schafen zur Schlachtbank führen lassen konnten. Die Mitglieder des Comité's von Possieux sind noch immer in Haft. Die Bürger-

garde verdient dieses Mal Lob wegen ihres menschlichen Benehmens und ihrer Mäßigung. Hr. Gerber ist ein achtungswerther Mann und ein guter Offizier.

— Aus Breslau, 29. April. Vor einigen Tagen hat in einem der zahlreichen nahen Vergnügungsorte um Breslau eines jener traurigen Ereignisse stattgefunden, welche vor einigen Jahren zu den gewöhnlichen Dingen gehörten, seitdem aber Gottlob sehr selten geworden sind: eine blutige Rauferei, theilweise mit blanker Waffe, zwischen Soldaten und Arbeitern. Der Anlaß war ein gewöhnlicher Wirthshauszank, der sich zu einer Schlägerei entwickelte, in welcher die an Zahl weit schwächeren Soldaten der Breslauer Garnison den Kürzern zogen. Aber die Vertriebenen kehrten mit einer Masse ihrer Kameraden zurück, und jetzt entspann sich auf offener Straße ein förmlicher Kampf, in welchem die Soldaten von ihrem Seitengewehr Gebrauch machten, während die Arbeiter mit ihren schweren Arbeitswerkzeugen, theilweise auch mit Messern sich vertheidigten. Es sind viele und schwere Verwundungen, selbst unbetheiligter Vorübergehenden, zu beklagen, und einer der Arbeiter ist an einem Säbelhieb über den Kopf bereits im Hospital gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

— Mit dem 1. Mai beginnt in Ungarn die Wirksamkeit der österreichischen allgemeinen Civilgesetzgebung, ein Abschnitt in der Geschichte des Landes, von dem sich gewiß segensreiche Folgen in Fülle herdatiren werden. Viele Altadelige haben sich indeß beeilt, noch die letzte Zeit zu benützen, um nach dem altungarischen Gesetze zu testiren.

— Der internationale Telegraphenverkehr zwischen der Schweiz und dem Großherzogthum Baden wird mit dem 1. Mai eröffnet. Von diesem Tage an werden alle für Deutschland, Oesterreich, Parma, Modena und Toskana bestimmten Depeschen über Basel und Bruchsal spedirt, und es kommen dieselben auf diesem Wege um circa 6 Fr. durchschnittlich billiger, als auf dem frühern Wege zu stehen.

— Aus Rom, 23. April. Vom 1. Mai wird in 15 monatlichen Raten eine neue, zu acht Prozent abgeschlossene Anleihe von sechsundzwanzig Millionen Franken flüssig gemacht, um allmälig das Papiergeld zu amortisiren.

— Aus Paris, 30. April. Am 26. ds. ist der „Allier“ mit Sträflingen nach Cayenne abgesegelt. Vor seinem Abgang kam es zu einigen Widersetzlichkeiten von Seiten der Einzuschiffenden. Es bedurfte der Anwesenheit zweier Compagnien Gensd'armerie und der ganzen Polizei, um den Gefangenen zu imponiren, von denen man einige binden mußte, um ihren Widerstand zu bezwingen. Zweihundert Galeerensträflinge wurden ebenfalls auf dem „Allier“ eingeschifft.

— Ueber die während des letzten Feldzuges von den Türken zu Grahowo gemachten, bisher in den Kerkern zu Mostar aufbewahrten Gefangenen sind der „Oest. Corr.“ neuerlich folgende verläßliche Mittheilungen zugekommen. Ihre Anzahl betrug 21 Personen, darunter 3 Weiber und 1 Kind. Erst am 2. April wurden sie ihrer Fesseln entledigt und aus den Kerkern in ein anderes, wenn gleich nicht viel besseres Lokal untergebracht. Erst am 4. April wurden sie nach dem österreichischen Gränzorte Unka bei Metkovich abgeführt. In welchem Zustande diese Unglücklichen ankamen, läßt sich kaum beschreiben. Durch lange Mühseligkeiten entkräftet, durch erzwungene harte Arbeit und durch Hunger, sowie durch sonstige Mißhandlungen entstellt, glichen sie nur Schatten von menschlichen Gestalten. Vier von diesen Gefangenen konnten nicht einmal von Mostar nach Unka transportirt werden. Mehrere Personen, die sich ihrer erbarmten, und sie zur Pflege gastlich aufnehmen wollten, wurden mit ihrem menschenfreundlichen Begehren von den türkischen Behörden abgewiesen. Am 5. April starben zwei der unglücklichen Opfer; erst hierauf und in Folge dringender Vorstellungen des herbeigerufenen Arztes wurden die noch übrigen zwei der Privatpflege übergeben. Auch die türkischen Geißeln aus Piva, Dobnjak und Banjani wurden am 2. April von ihren Ketten befreit und in ein besseres Lokal übersiedelt; sie erhielten schließlich noch die längst ersehnte Erlaubniß, in ihre Heimath zurückzukehren. Allein ihre ursprüngliche Anzahl von 65 Köpfen ist während einer dreimonatlichen Haft auf die Hälfte herabgeschmolzen, und selbst Diejenigen, welche der Tod verschont hat, kehren entkräftet und durch Leiden und Mißhandlungen aller Art verkrüppelt zurück. Der Provinzialrath (Medlis), berufen, Gerechtigkeit zu üben, hat sich gleichwohl nicht veranlaßt gefühlt, diese schreienden Gewaltakte auch nur leise zu rügen; seine Passivität gränzt sogar an eine gewisse Konnivenz. Welchen Eindruck eine so fortgesetzt rücksichtslose, ja grausame Behandlung von Christen im christlichen Abendlande bewirken muß, ist für sich selbst klar.

— Wiederholt ertönen Klagen der Christen aus Bosnien über Verfolgungen von türkischer Seite; auch sollen einzelne Bestimmungen der durch den Grafen Leiningen zu Stande gebrachten Uebereinkunft nicht recht zum Vollzug kommen. Man hält deßhalb neue österreichische Reklamationen für möglich.

— Aus Frankfurt, 3. Mai. Gestern früh verließ ein Theil der hier stehenden k. k. österreichischen Truppentheile unsere Stadt und rückte nach Mainz. Bald darauf zogen von da her andere Abtheilungen ein. Die Musikchöre und ein glänzender Stab geleiteten die Abziehenden aus der Stadt und die Angekommenen in die Kaserne.

— Herr Baron von Rothschild in Frankfurt hat zum Bau einer Synagoge in dem dieser Stadt benachbarten Orte Langen die Summe von 800 fl. gespendet.

— Am 2. ds. entsprang aus dem Rochushospitale in Frankfurt ein Mädchen, welches zur Heilung in demselben sich befand. Es hatte sich aus dem Fenster des zweiten Stocks heruntergelassen, wurde jedoch gleich darauf wieder angehalten und zurückgebracht.

— Man spricht von neuaufgenommenen Fusionsplanen der französischen Königsfamilie.

— Nach neuerem Erlaß müssen im Badischen die Postschalter während der sonn- und festtägigen Gottesdienstzeit geschlossen werden.

— In Kitzingen wurde vor einigen Tagen ein Handlungsreisender Namens Deimel beim Aussteigen aus dem Eilwagen in Empfang genommen und verhaftet; man sagt, derselbe sei von Oesterreich aus telegraphisch verfolgt worden.

— Wir meldeten nach Regensburger Blättern, daß am 7. April l. J. zu Burgweinting unweit Regensburg die Bauerstochter Julie Engelbrecht im 18ten Lebensjahre starb, die vor 8 Jahren an eigenthümlichen konvulsivischen Zuständen erkrankte, seither nur an Feiertagen aus dem Bette in die Kirche getragen wurde und nach Aussage ihrer Angehörigen während dieser acht Jahre weder feste noch flüssige Nahrung — nicht einmal Wasser zu sich genommen haben sollte. Die „N. Münch. Ztg." theilt nun hierüber mit, daß bei der am 8. April l. Js. vorgenommenen Leichenöffnung lediglich Tuberkeln und Exkarationen in den Lungen, dann tuberkulöse Geschwüre im untern Theile des Dünndarmes sich vorfanden, alle übrigen Organe und Gefäße aber, namentlich der Magen ꝛc. nach Ausdehnung, Struktur ꝛc. vollkommen normal und überhaupt in einem solchen Zustande waren, daß jenes Gerücht am Vollständigsten als falsch sich erwies.

— Am 26. April langten 650 Mann österreichische Truppen, vom Regiment Benedek, auf ihrem Durchmarsch von Rastatt nach Böhmen in Schweinfurt an, hielten dort Rasttag und wurden am 28. durch einen Extrazug auf der Eisenbahn nach Hof weiter befördert. Die Hälfte dieser Mannschaft wurde auf den umliegenden Dörfern einquartiert.

— Aus Speyer, 1. Mai. In der neuesten Zeit hatte die königl. Kreisregierung einen Commissär nach Bergzabern abgeordnet, um über den Zustand der dortigen Klopfsomnambule Bericht zu erstatten. Derselbe soll den Fall zur weiteren wissenschaftlichen Beobachtung für geeignet gefunden und deßhalb die Eltern des Mädchens nach langem Sträuben bestimmt haben, ihre Einwilligung zur vorläufigen Verbringung desselben in die Kreiskrankenanstalt nach Frankenthal zu geben. Daß dies bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen ist, hat seinen Grund in einer durch gerichtsärztliches Zeugniß beglaubigten Erkrankung des somnambulen Mädchens.

— Aus München, 28. April. Der königl. geheime Ministerialsecretär, Herr Schuller, der am 2. d. M. als Cabinetscourier von hier an Se. Maj. den König nach Palermo abging, ist heute früh wieder hier eingetroffen. Derselbe brachte für die sämmtlichen Staatsministerien zahlreiche allerhöchste Entschließungen, sowie vielfache Ernennungen und Beförderungen im Staatsdienst. Der Abgang des außerordentlichen Cabinetscouriers Herrn Brochier, der auf gestern Nachts festgesetzt war, hat sich bis diesen Mittag verzögert; man vermuthet, daß derselbe unter andern auch die neuen Zollvereinsverträge Seiner Majestät dem König zur allerhöchsten Sanction zu überbringen hat.

— Aus München 29. April. Durch allerhöchste Entschließung, d. d. Palermo den 17. d. M., haben Se. Maj. der König nachfolgende Beförderungen in Allerhöchstihrer Infanterie zu genehmigen geruht: 1) zu Oberstlieutenanten 3 Majore; 2) zu Majoren 3 Hauptleute 1. Classe; 3) zu Hauptleuten 1. Classe 5 Hauptleute 2. Classe; 4) zu Hauptleuten 2. Classe 8 Oberlieutenants; 5) zu Oberlieutenants 5 Unterlieutenants und 6) zu Unterlieutenants 6 Junker. Schließlich wurden 14 Unteroffiziere und Cadetten zu Junkern befördert.

— Aus Mannheim 1. Mai. Im vorigen Monat sind hier 2166 Auswanderer durchpassirt, worunter 224 Kinder. Nicht gerechnet sind dabei 49 Säuglinge, die mitgenommen wurden. Seit 1. Januar betrug somit die Zahl der Auswanderer über hiesigen Platz 6319.

— Aus Freiburg, 26. April. Die Kirche von Notre-Dame war letzten Sonntag wieder geöffnet und es wurde Gottesdienst darin abgehalten. Dagegen muß die Kirche des College einstweilen noch geschlossen bleiben, bis die gräulichen Verwüstungen entfernt sind. Sonntag Nachmittags begruben die Regierungstruppen ihre Todten, nämlich den Scharfschützen Eisener, Landjäger Wasmer und Artillerist Bellie. Es wurde dabei großer Pomp entfaltet. Die Todten der Insurgenten, an der Zahl 5 und nicht 4, wie es anfänglich hieß, wurden dagegen in ein kleines Hüttchen auf dem Kirchhof des Spitals gebracht, wo die Neugierigen oft das Tuch abhoben, um sie zu betrachten, denn nicht Alle scheinen erkannt worden zu sein. Die Familie des im Spital an seinen Wunden erlegenen Schulmeisters Gumy hat dessen Körper reclamirt. Die Zahl sämmtlicher Opfer beträgt also bis jetzt acht. Die Gefangenen werden gut behandelt. Die in Freiburg verhafteten Personen dürfen von ihren Familien besucht werden.

— Am 24. April entlud sich über die Bürgermeisterei Ruppichteroth im Siegkreise ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag. Zu Winterscheid schlug der Blitz in den Kirchthurm, welcher über 20 Fuß niederbrannte. Von den in der Kirche Versammelten hat jedoch Keiner Schaden gelitten, auch ist von den Löschenden Niemand verunglückt. In Lückroth bei Ruppichteroth zermalmte der Blitz eine schwere Eiche, und im Dorfe Ruppichteroth selbst vernichtete er den Schornstein eines Hauses, fuhr dann in die Wohnstube, die ganz mit Menschen gefüllt war, zertrümmerte die an der Wand hängende Guitarre und den Ofen; sonst wurde aber von den Versammelten Keiner beschädigt.

— Aus Constantinopel, 25. April. Die Frage des heiligen Grabes ist für Rußland wie für Frankreich befriedigend geschlichtet. Wegen des Patriarchats über die griechischen Christen sind Unterhandlungen angeknüpft. Die Rüstungen sind eingestellt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Empfangsanzeige und Danksagung.

Die von den Bewohnern Landau's und Umgegend eingegangene milde Gabe für die arme, ihres Ernährers beraubte Familie Disque in Hoffstetten wurde mir im Betrage von 63 fl. 56 kr. durch Hrn. Buchdrucker Georges in Landau zugestellt. Indem ich den Empfang hiemit anzeige, sage ich im Namen der gedachten Familie den menschenfreundlichen Gebern innigsten Dank.

Taubensuhl, am 25. April 1853.

W. Purpus, k. Revierförster.

Ausschreiben.

Im Laufe der Monate März und April dieses Jahrs wurden der Wittwe des in Landau verlebten Bierbrauers „zum Dauphin" Joseph Wagner, sie das Geschäft fortsetzend, nachbezeichnete Effecten höchstwahrscheinlich durch ihre gewesene Dienstmagd Caroline Engelhard von Dinkelsbühl, die sich unterm 29. März letzthin aus hiesiger Stadt entfernte, angeblich um sich an ihren genannten Heimathsort zu begeben.

Beschreibung
der entwendeten Gegenstände:

1) Ein Shawl in grün und rother Wolle gewirkt im Werthe von 30 fl.; derselbe ist viereckig und als Bordure sind rings um denselben Blumentöpfe mit Rosenbouquetten eingewirkt;
2) drei leinene Mannshemden, zwei gezeichnet J.W. 12 und eines J. W. 10;
3) drei leinene Sacktücher mit drei kleinen weißen Streifen als Bordure und gezeichnet J. W. 6, ferner ein ebensolches gezeichnet A. W. 6 und
4) ein Paar lederne Mannsstiefel.

Indem man dies zur allgemeinen Kenntniß bringt und vor dem Ankaufe der oben beschriebenen Gegenstände warnt, ersucht man Alle, die über den jetzigen Besitzer der fraglichen Effecten und den jetzigen Aufenthalt der verdächtigen Caroline Engelhard Aufschluß zu geben vermögen, ihre desfallsigen Mittheilungen entweder an mich oder an die zunächst gelegene Polizeibehörde gelangen zu lassen.

Landau, den 4. Mai 1853.

Der königl. Staats-Prokurator.
Neumayer, f. S.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 11. dieses, Nachmittags 1 Uhr, in seiner Behausung zu Eschbach, läßt Valentin Becht, Lehrer daselbst, öffentlich versteigern: Bettung, Getüch, Schreinwerk — worunter Schränke, Tische, Bettladen —, mehrere Fässer, Ständer und verschiedenes andere Hausgeräth.

Landau, den 6. Mai 1853.

Keller, Notar.

Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Mai 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau in den 3 Königen, läßt Herr Ludwig Clauß, Kaufmann in Landau, als Gläubiger von Franz Carl Hahn, Gärtner in den Gärten bei Landau, wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises in Eigenthum versteigern:

Ein Wohnhaus mit Zugehörungen, gelegen in den Hospitalgärten im Landauer Banne, am Arzheimer Hinterweg.

Landau, den 2. Mai 1853.

Keller, Notar.

Versteigerung.

Am 12. Mai nächsthin, Morgens neun Uhr, vor seiner Behausung, Eck der Gerbergasse und Kronstraße, läßt Herr Joseph Levy, Marchand-Tailleur dahier, folgende Mobilien und Kleidungsstücke gegen baare Zahlung versteigern, als: 1 Canapee mit 6 Stühlen, 1 Kaunitz, 1 Etagere von Glas- und Spiegelseiten, **einen modernen runden im Tanzen erprobten Tisch**, zwei Pfeilertischchen mit Spiegelseiten und Bildhauerarbeit, Kleiderschränke, 1 Secretär, Bettladen mit Federmatratzen, einen Porzellanofen und mehrere eiserne Oefen, einen schönen und guten Flügel von $6^1/_2$ Octaven, eine Ladenthüre von zwei Flügeln von eichen Holz und Glasfenstern und mehreres sonstige Hausgeräthe. Sodann Sommer- und Winterkleider, bestehend in Beinkleidern, Röcken, seidensammtnen, Pique- und wollenen Gillets, Schlafröcken, Ueberwürfen, Hosen und Westenstoffen am Stück, alles in schönster und reichster Auswahl. Bemerkt wird, daß die Kleidungsstücke Nachmittags von 2 Uhr an versteigert werden.

Zinckgraf, k. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 11. Mai 1853, Morgens 8 Uhr, zu Schweighofen, lassen die Wittwe und Erben des allda verlebten Schmiedes Johannes Biehn öffentlich auf Zahlungstermin versteigern: 2 vollständige Schmiedsgeschirre, 3 Pferde, 4 Kühe, 5 Schweine, 4 Rinder, Heu, Stroh, 1 Wagen, 1 Karren, Pflüge, Eggen und sonst aller Gattungen Hausrath.

Sartorius, Notär.

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er wegen Veränderung seines Geschäfts sein Lager, bestehend in Tafel-, Rasir-, Stahl-, Feder- und Taschenmessern, Scheeren und allen sonstigen Artikeln um ganz billigen Preis ausverkauft.

Landau, den 6. Mai 1853.

Friedrich Weber, Messerschmied,
Nachfolger von Stolz.

Versteigerung einer Ziegelei.

Dienstag, den 10. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Bergzabern in der Wirthsbehausung von Karl Kirsch, läßt Herr Konrad Füß, Ziegler allda, seine zu Bergzabern in der obern Vorstadt gelegene Ziegelei, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Schoppen, Scheuer, Brennofen, Hofraum und Pflanzgärten, mit allem zur Ziegelbrennerei nöthigen Geschirr und Werkzeug, auf mehrjährigen Zahlungstermin versteigern.

Bergzabern, den 25. April 1853.

Sartorius, Notar.

Versteigerung.

Kommenden Montag, den 9. ds. Mts., Morgens um 10 Uhr, werden vor der Wohnung des Unterzeichneten, in der Gerbergasse, zwölf Dutzend gepolsterte Stühle so wie Rohr- und Strohstühle öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 6. Mai 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Eine Färberei zu verkaufen oder zu vermiethen.

Dieselbe ist seit vielen Jahren hier und in der Umgegend unter dem Namen Daumüller'sche Färberei als die erste bekannt; auch ist solche völlig eingerichtet und besteht aus großem Wohnhause, Scheuer, Stallungen, Nebengebäuden, großem Hofraume. Seiner Geräumlichkeiten und seiner Lage am Wasser wegen, würde sich das Ganze auch zum Betriebe eines jeden andern großen Geschäftes eignen.

Nähere Auskunft ertheilt Ludwig Mayer in Landau.

J. Baur hat sein auf der Königsstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof mit Einfahrt, Hinterhaus, Garten mit Gartenhaus ganz oder theilweise zu vermiethen. Dasselbe kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Zu verkaufen:

Bei Bürgermeister Theobald in Godramstein 300 Centner Wiesenheu.

Zu verkaufen:

Selbst gemahlenen weißen Neckargyps per Meß à 8 kr. oder per Malter à 48 kr., bei C. Raffenfoß auf der Knitteisheimer Mühle.

Zu haben:

Spanischer selbstgezogener Kleesamen bei
Clauß in Arzheim.

Zu verkaufen:

Neue Hufeisen à 6 kr. per Pfund, Schloß und Bänder, Stiften und Nägel, auch ein Reitsattel mit Trense, benebst zwei Decken, um billigen Preis.

Landau, den 5. Mai 1853.

M. Dannheiser.

Eisenwaaren-Ausverkauf!

Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.



Omnibus-Fahrten
von
Landau nach Speyer.

Vom 1. Mai an gehen die Omnibusfahrten von Landau nach Speyer wie folgt ab:

Der 1. Morgens 6 Uhr.
Der 2. Nachmittags 3 Uhr.

Die Abfahrt ist im Schwanen (Post).

Die Speyerer Kutschergesellschaft.

Tanzbelustigung.

Morgen, Sonntag, den 8. Mai, findet in dem Saale des Unterzeichneten Tanzmusik statt, wozu derselbe hiermit freundlichst einladet.

Wollmesheim, den 7. Mai 1853.

Hornberger.

Bei Unterzeichnetem wird bis kommenden Maimarkt Freinacht abgehalten, wozu derselbe seine Freunde und Gönner höflichst einladet.

F. A. Arnaud, Cafetier.

Kommenden Sonntag, den 8. Mai, findet im Adler in Edesheim Tanzmusik statt, wozu einladet

Niederreuther.

Kirchweih-Anzeige.

Bei Gelegenheit des hiesigen Jahrmarktes am 8., 9. und 10. Mai wird bei dem Unterzeichneten ein

Preiskegeln

abgehalten. Es werden dabei etwa 30 Preise herausgekegelt; wer den ersten Preis gewinnt, und will ihn nicht nehmen, erhält baar 30 fl. und so werden die Preise im Verhältniß bezahlt. Für gute Speisen und Getränke ist auch bestens gesorgt. —

Maikammer, den 3. Mai 1853.

Eisenbiegler, Rosenwirth.

Ein gut erhaltenes Clavier zu 6. Okt., nußbaum, Metallplatte, gegen baare Zahlung billig zu verkaufen.

? beantwortet Hr. Georges.

Mannheimer Leinwand-Bleiche.

Diese schon viele Jahre rühmlichst bekannte Natur-Bleiche ist wieder eröffnet. Der Bleich-Preis ist

von glattem Tuch vier bis sechs Viertel breit . . per Elle 3 kr.
" Handtücher-Gebildt . . . . " $3^1/_4$ "
" Gebildt Tischzeug vier bis sechs Viertel breit " $3^1/_2$ "
" Zwirn und Garn . . . . per Pfd. 24 "

Die Besorgung der zum Bleichen bestimmten Leinwand und Garne für Landau und Umgegend hat Herr **August Schimpff**, Kaufmann am Parade-Platz in Landau, übernommen, die gegen Schein abzugeben bittet

Mannheim, im April 1853.

Friedrich Deurer.

Waaren-Lager

von

Carl Feldbausch in Landau

Feste Preise. im Hause Wwe Demontant. **Feste Preise.**

Im Besitze der kürzlich in Paris eingekauften Mode-Artikeln, setze ich ein verehrliches Publikum in Kenntniß, daß nunmehr mein wohlassortirtes Tuchlager auch mit den neuesten und schönsten Stoffen für Frühjahr und Sommer versehen ist. Ich werde wie bis daher stets zu den billigsten Preisen verkaufen, und hierdurch, wie durch die Güte der Waaren, dem mir vielseitig geschenkten Vertrauen, würdig entsprechen.

Carl Feldbausch,
Königstraße Nr. 13.

Landauer Frühjahrsmarkt.

Derselbe wird am 8., 9. und 10. Mai abgehalten, und es gibt bei Unterzeichnetem Samstags zuvor Spargeln mit Wormser Bratwürsten nebst frischem Schinken u. dgl.

Dienstags findet bei verlängerter Polizeistunde Harmonie-Musik statt.

In dem freundlichen Garten vor seinem Hause läßt sich's bei einem guten Schoppen ꝛc. gewiß genüglich sitzen.

Unter freundschaftlicher Einladung:

Landau, den 6. Mai 1853.

Schlegel, zum guten Schoppen.

In der Restauration von **Fritz Schmitt** in Landau findet am Maimarkt Sonntag und Montag Freinacht statt, wozu derselbe unter Zusicherung guter Bewirthung hiermit freundlichst einladet.

Anzeige.

Bei **W. F. Wolff** in Landau ist von heute an wieder Essighefe zu haben.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	4. Mai	5	45	4	28	4	41	3	50	—	—
Edenkoben . .	30. April	5	45	4	28	4	40	3	43	3	10
Kaiserslautern	3. Mai	5	25	3	52	4	51	3	46	2	50
Kandel . . .	27. April	5	28	4	22	4	29	3	32	—	—
Neustadt . . .	3. Mai	5	41	4	19	4	46	3	42	3	16
Speyer . . .	3. Mai	5	33	4	17	4	32	3	35	3	15
Zweibrücken .	28. April	5	50	3	38	4	53	—	—	2	50

Mainz, 29. April. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 31 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 41 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 55 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 6 kr.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 37. Landau in der Pfalz, den 12. Mai 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, am 10. Mai. Der Münchn. Bote erzählt, daß es in der Residenzstadt neben Homöo- und Hydropathie auch noch eine neue Heilmethode gebe, die Bockpathie: Die Bockkur soll die erfreulichsten Resultate liefern, denn die Bockpatienten sind die lustigsten Kranken, die es gibt. Dem Keller an der Marburg wurde schon am 4. Mai der Garaus gemacht und in dem Postkeller auch schon gewaltig aufgeräumt.

— Der Landauer Maimarkt hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches aus den Nachbargemeinden zu erfreuen; dessen ohngeachtet loben die Marktkrämer den Gelderlös nicht; ich schreibe dieses Resultat weniger dem Geldmangel zu, als dem Umstande, daß jetzt in jeder Ortsgemeinde sich ein oder mehrere Kramläden befinden, in welchen man, was der Landmann bedarf, auf das Billigste zu kaufen, vorfindet. In manchen Wirthshäusern wurde fröhlich gezecht; auch die Brauereien waren stark besucht. Sprechen wir vom Bock, so kann bemerkt werden, daß nur wenig Liebhaber von ihm gestutzt wurden, und wohl darf es auch unter die Seltenheiten gezählt werden, daß vor einigen Tagen in einer Nachbargemeinde ein Fuder 1852er Wein, 1080 Liter, um 40 fl. verkauft wurde, während 1080 Liter Bockbier 108 fl. kosten.

Erfreulich für die Weinproduzenten ist die Nachricht, daß jetzt in den meisten deutschen Staaten die landesherrlichen Verordnungen in Betreff der Herabsetzung des Zolls auf Wein, Most, Kaffee ꝛc. ꝛc. erschienen sind.

— Der eben abgehaltene Mannheimer Maimarkt hatte zahlreichen Besuch; das Resultat ist folgendes: verkauft wurden und protokollirt 212 Pferde zu 35,448 fl. und der Durchschnittspreis betrug 167 fl. 12 kr. Eingeführt wurden 275 Pferde. Als höchster Preis wurde erlöst 660 fl., der niedrigste betrug 10 fl. 48 kr.

— Vom 12. Mai an kann nun die Reise auf der pfälzischen Ludwigsbahn — von Frankfurt nach Paris in 20 Stunden gemacht werden.

— Auf der pfälzischen Ludwigsbahn wurden im letztverflossenen Monate 30,047 fl. mehr eingenommen, als im Monat April vorigen Jahres.

— Ein Wärter der pfälzischen Ludwigsbahn (Station Haßloch), der wahrscheinlich schlaftrunken und zu spät die Barriere schloß, wurde von einem nächtlichen Extrazug erfaßt und getödtet.

— In Paris hat sich ein Verein gebildet zur freiwilligen Feier der Sonntage.

— Die Trauerfeier für Napoleon I. (5. d.) war in ganz Frankreich sehr zahlreich besucht; namentlich fehlten nirgends die alten Soldaten bei dem Gottesdienst.

— Eine Eisenbahn von Touluse nach Spanien soll in Angriff genommen werden.

— Man beabsichtiget die Errichtung einer Ackerbau-Kredit-Gesellschaft.

— Zu einer neuen Industrieausstellung in Moskau wird die Betheiligung des Auslandes in Anspruch genommen.

— Ein Bauersmann aus Arzheim, welcher am abgewichenen Samstag hierher zur Haft gebracht wurde, soll ein Pflegekind derart mißhandelt haben, daß es an den Folgen gestorben ist.

— In der Nähe von Hettersheim, wird aus Frankfurt geschrieben, suchte und fand ein junger Mensch den Tod, indem er seinen Kopf auf die Schienen der Bahn legte und ein daherbrausender Zug den Willen vollendete.

— In Frankfurt hat der Mörder des Börsendieners Fritz ein vollständiges Geständniß abgelegt und seinen Mitschuldigen namhaft gemacht.

— In Paris sind zwei junge Aerzte wegen Tödtung eines Patienten in Folge unvorsichtiger Anwendung des Chloroforms zu 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

— In Petersburg ist die Cholera wieder ausgebrochen.

— Bekanntlich ist seit einiger Zeit die sogenannte Geisterklopferei in vielen Staaten der Union zu einer wahren Epidemie geworden, die von Betrügern zu den verschmitztesten Gaunerstreichen benutzt wurde. Im Staate Massachusetts ist denn doch endlich vom Repräsentantenhause der Beschluß gefaßt worden, diesem Unwesen zu steuern, um Unwissende und Leichtgläubige vor Schaden und Betrug zu schützen.

— Wie die Städte an Einwohnerzahl wachsen: Berlin zählte 1550 etwa 12,000 Einwohner, 1654 (nach dem 30jährigen Kriege) 6197 Einw., 1740 90,000 Einw., 1780 140,625 Einw., 1800 172,023 Einw., 1816 196,721 Einw., 1840 330,230 Einw., 1852 463,420 Einw.

— In Algier haben in 20 Tagen 2000 Araber 25,640 Kilogramm Heuschrecken-Eier gesammelt und zerstört (1 Kilogramm zu 56,780 Eier) und muthmaßlich hierdurch 87,350 Centner Getraide gerettet.

— Im vergangenen Jahre starben, so weit durch öffentliche Angaben bekannt wurde, 4 Menschen in ihrem

hundertsten Lebensjahre, 2 erreichten 101 Jahre, 2 102 Jahre, 3, worunter ein Oesterreicher, 103 Jahre, 2 104 Jahre, eine Frau 105 und ein österreicher Soldat, welcher am siebenjährigen Krieg Theil genommen hatte, 108 Jahre. Ein badischer Soldat erlebte gar sein 115. Jahr und Johann Schlossich, ein österreichischer Soldat, der 86 Dienstjahre zählte, wurde 117 Jahre alt. Eine Frau Douvlon endlich, aus Caudena, starb mit 120 Jahren.

— Vor 50 Jahren gab es noch keine Dampfschiffe, jetzt zählt man allein in den amerikanischen Gewässern 3000.

— 1800 existirte in der Welt noch keine Eisenbahn, jetzt sind in Amerika und England schon 22,000 Meilen Schienenwege fertig.

— England und Belgien werden eben durch eine unterseeische Telegraphenlinie in Verbindung gesetzt. Das Drahtseil soll in Dover seinen Anfang nehmen und bei Ostende befestiget werden.

— Die Eröffnung des großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe findet erst am 17. d. M. statt. Aufgeführt wird: Armida, große Oper von Gluck.

— Es findet die Nachricht keinerlei Bestätigung, daß gleichzeitig mit dem Eintreffen Sr. Maj. des Königs von Preußen in Wien auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland dortselbst erwartet sei.

— Die Reise J. Maj. der Kaiserin von Rußland nach Deutschland soll nunmehr definitiv aufgegeben sein.

— Dagegen heißt es, Kaiser Nicolaus gehe Ende Mai nach Warschau und soll es nicht unwahrscheinlich sein, daß dorten Anfangs Juni eine Zusammenkunft zwischen ihm und den Monarchen von Oesterreich und Preußen stattfinden werde.

— Stadt und die Vorstädte Brüssel zählen jetzt 210,400 Seelen. Wie allerwärts ist ein merkliches Zunehmen ersichtlich.

— Nach den schweizerischen Bevölkerungstabellen ist Neuenburg derjenige Kanton, der am meisten Niedergelassene aus andern Kantonen besitzt, nämlich 21,131.

— Ueber Neuenburg gibt ein Streifzug in das Gebiet der Schweizergeschichte in nachstehenden Zeilen für manche Leser eine willkommene, nähere Auskunft, um so mehr, als die Entscheidung über den noch obschwebenden Wirren nicht lange mehr auf sich warten lassen dürfte:

Neuenburg und Valengin waren früher burgundisch, mit diesem Reich kamen sie unter Lehensherrschaft der deutschen Kaiser. Die Freiherren von Neufchatel gaben Denen, die sich am See und Jura ansiedelten, große Freiheiten, hatten die Stadt Neufchatel gegründet und mit Privilegien beschenkt. Aus der Hand Graf Rolins von Neufchatel kam 1288 die Herrschaft an Rudolph von Habsburg, dann an das mächtige burgundische Haus Chalons, nach fast 400 Jahren an das Haus Longueville (1505); nach dem Tode der letzten Erbin desselben, der Maria von Nemours (1707), wählten die Stände des Landes unter 20 fürstlichen Erben den König Friedrich I. von Preußen, der als Fürst dieses Landes die alten Freiheiten und Gesetze anerkannte, ja sogar dem Bunde der Eidgenossen beitrat. Als aber die Gefälle dieses Landes verpachtet wurden, erhoben sich die Neuenburger, eifersüchtig auf ihre Rechte, entsetzten und erschlugen 1768 den königl. Sachwalter Gaudot, aber König Friedrich II. der Große stellte mit Hülfe seiner Bundesgenossen, der Berner und Luzerner, die Ruhe wieder her. Verbannung der Schuldigen war die höchste Strafe; dann gab er dem Fürstenthume größere Rechte und Begünstigungen, als je zuvor es hatte, und gab ihm sogar die Waffen, die es gegen ihn geführet hatte, wieder.

Undank ist der Welt Lohn!

— Gutsbesitzer Buhl in Deidesheim verkaufte dieser Tage an eine der bedeutendsten Weinhandlungen Deutschlands seine feinste 1852er Auslese zu 6000 fl. per Stück und eine andere 1852er Auslese zu 4000 fl.

— In Frankenthal wurden eben die Verhandlungen in dem Wucherprozeß gegen den Rentner Jacob Retzer von Freinsheim beendiget. Die Staatsbehörde beantragte gegen Retzer eine Geldstrafe von 35,000 fl. und gegen seine drei Mitangeklagten, Salomon Mayer, Jacob Kuhn und Seligmann Löb, eine solche von zusammen 6000 fl. Der Urtheilsspruch erfolgt am 30. d.

— Das Düsseldorfer Musikfest an den bevorstehenden Pfingsttagen wird äußerst glänzend werden. Fünfhundert Sänger und zweihundert Instrumentalisten wirken mit.

— München soll nun wirklich durch einen schiffbaren Kanal mit der Donau verbunden werden. Er wird, der Richtung der Isar folgend, bei Deggendorf münden und demnach das getraidereiche Niederbayern durchschneiden.

— Auf dem Bodensee schlug vor einigen Tagen ein Kahn um; drei junge Mädchen ertranken, zwei Jünglinge retteten sich.

— In Nürnberg erstickte in einer lange geschlossen gehaltenen Dunggrube ein Mann mit seinen zwei Söhnen.

— Zu Stettin sind am 5. Mai die sämmtlichen Altar-Geräthschaften, wobei sich ein goldener Abendmahl-Kelch befunden, am Mittag, gleich nach beendetem Gottesdienste, aus der Petrikirche gestohlen worden.

— Se. Maj. der König von Preußen wird fünf Tage in Wien verweilen.

Zapfenstreich.

Landau, am 10. Mai. Auswärtige Blätter berichten: In der bayer. Rheinpfalz befürchtet man auch dieses Jahr die Traubenkrankheit. Auf was sich bis heute diese Vermuthung gründet, ist mir unbekannt, denn von allen Seiten vernimmt man, daß die Reben herrlich knospen. Indessen beschäftigen sich die Praktiker in Frankreich fortwährend angelegentlich, Mittel und Wege aufzufinden, um der Traubenkrankheit mit Erfolg entgegen wirken zu können. Der französischen Akademie der Wissenschaften in Paris hat ein Herr Camille Aguillon soeben die Beobachtung mitgetheilt, daß in der Umgegend von Toulon Weinstöcke, welche nicht beschnitten wurden, weil sie durch die Krankheit in den Vorjahren buchstäblich verfault

waren, im vorigen Jahre von derselben (also nicht beschnitten) ganz frei geblieben sind und prächtige Früchte in Fülle trugen.

Diese Thatsache führt ihn auf die Frage, ob die Krankheit nicht Folge übermäßiger Gesundheit sei, welche durch die jährliche Wiederkehr einer sorgsamen Pflege (übermäßigen Düngung?) und des Beschneidens herbeigeführt werde. Er schlägt vor, Versuche anzustellen, ob durch Unterlassung des Beschneidens während eines Jahres, wodurch dem Weinstock, indem man ihm alle Reben läßt, eine Art abzehrender Krankheit hervorgerufen wird, dieser Zustand nicht vielleicht geändert werden könnte.

Daß übermäßiges Düngen bald faule Trauben erzeugt, ist auch bei uns etwas Bekanntes.

Und es wird behauptet, daß die Traubenkrankheit Folge einer beschleunigten Lebensbewegung, einer Vollsaftigkeit sei, welche wahrscheinlich durch mehrere Jahre aufeinanderfolgende zu gelinde Winter verursacht wurde, welche die Lebenskräfte zu einer Zeit in Thätigkeit setzten, wo sie ruhen sollten.

Bei Weinlaub-Gängen wäre dieses leichte Mittel wohl einer Probe würdig, da sich in solchen die Krankheit bis jetzt besonders auffallend eingefunden hat.

— Bekanntlich haben wir am 12., 13. und 14. dieses drei wichtige Tage vor uns: Pankratius, Servatius und Bonifacius. Ein wiederholter Reif, wie in den abgewichenen Tagen, könnte den Reben in den Niederungen Schaden bringen; wenigstens denen, welche schon gekammert sind. Gehen die obengenannten Patrone ohne Frost vorüber, so jubeln die Winzer in Frankreich bei einem Festtage.

— **Eine merkwürdige Erscheinung in der Thierwelt.** Der außerordentliche Professor der Chemie an der Universität Heidelberg, Herr Dr. L. Posselt, welcher sich nach bei der Staatsregierung eingeholtem Urlaube schon seit mehreren Jahren wissenschaftlicher Zwecke wegen in Amerika aufhält und als ein eben so wahrheitsliebender Mann, wie als scharfer Beobachter bekannt ist, theilte unterm 23. November 1852 aus der Mina de Jesus Maria de Valicello in Mexico seinem Bruder, dem Herrn Professor und praktischen Arzte in Heidelberg, Dr. W. Posselt, eine höchst merkwürdige Erscheinung in der Thierwelt mit, welche wohl auch in einem weiteren Kreise bekannt zu werden verdient, wir aber Bedenken tragen würden, sie weiter zu veröffentlichen, wenn deren Mittheilung nicht von einem Manne herrührte, wie wir oben Herrn Dr. L. Posselt bezeichnet haben. Die betreffende Stelle des Briefes lautet: „Ich kann nicht umhin, eine merkwürdige Misch-Race zu erwähnen, die hier auf den Dörfern oft angetroffen wird und deren Existenz ich vorneweg geläugnet haben würde, wenn ich nicht die positiven Beweise ihres Daseins täglich vor Augen hätte, eine Bastard-Race zwischen Schaf und Schwein. Ein ganz junges männliches Schaf wird von seinen Eltern weggenommen und im Hause aufgezogen, so daß es den Umgang mit seines Gleichen entbehrt und dann mit jungen weiblichen Schweinen vollends groß gezogen. Sie begatten sich und eine Race entsteht, die em Schweine sehr ähnlich ist, nur wollig, schnell und viel Fett gibt, und, was das Merkwürdigste ist, wiederum fruchtbar ist.“

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

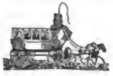
Indem ich denjenigen, welche an dem schmerzlichen Leiden meiner lieben Frau,

Henriette Frölich,

einen so herzlichen Antheil genommen, einschließlich Derer, welche ihr die letzte Ehre am Grabe erwiesen haben, meinen wärmsten Dank abstatte, bitte ich zugleich um stille Theilnahme.

Landau, den 10. Mai 1853.

Frölich.



Vom 12. dieses Monats an geht der Omnibus des Unterschriebenen von hier nach Neustadt:

1) des Morgens um 4 Uhr zum 1. Bahnzug nach Ludwigshafen und Kaiserslautern,
2) des Morgens um 8 Uhr zum 2. Zug,
3) „ „ „ 11 Uhr zum Schnellzug und
4) des Nachmittags um 3 Uhr zum letzten Zug.

Für pünktliches Eintreffen wird garantirt.

Edenkoben, den 10. Mai 1853.

Peter Hartmann,
Kutscher.

Harmonie- 

Musik

findet nächsten Pfingstmontag in dem Garten des Unterzeichneten statt. Für ausgezeichnetes Lagerbier aus dem englischen Garten, guten Wein und Speisen ist bestens gesorgt, wozu höflichst einladet

J. Seither zum Schwanen in Herrheim.

Anzeige.



Bei Unterzeichnetem wird kommenden Pfingstmontag das Bockbier angezapft. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so geschieht dasselbe am Sonntag darauf. Hierzu ladet höflichst ein

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer in Edesheim.



Bis den kommenden Pfingstmontag, als den 16. Mai, wird in der Diehl'schen Brauerei zu Annweiler das Bockbier angestochen, wozu einladet

Ad. Flekenstein.

Es wird ein Mann gesucht, der geneigt wäre, den Jagd- und Feldhüterdienst zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Anzeige.

Bei W. F. Wolff in Landau ist von heute an wieder Essighefe zu haben.

In einer Spezerei-, italienischer, französisch-englischer Speisewaaren-Handlung, Carl-Friedrich Straße Nr. 19 Carlsruhe, wird ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre aufgenommen.

Zu verkaufen:

Bei Hufschmied Lambert in Burrweiler
1000 Wurzelreben,
selbstgezogen.

Zu verkaufen:

Eine Wohnung nebst Anbau, baar oder auf Credit, bei Martin Hörner in Essingen.



Einige frischmelkende Ziegen werden abgegeben: wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Cours der Geldsorten
vom 9. Mai 1853.

	fl.	kr.		fl./kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	47	—	48
Preuß. Friedrichsd'or	9	56	—	57
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55½	—	56½
Rand-Ducaten	5	37½	—	38½
20-Francs-Stücke	9	32	—	33
Englische Souverains	11	55	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	22	—	22½

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen (per Zentner) fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	4. Mai	5 45	4 28	4 41	3 50	— —
Edenkoben . .	7. Mai	5 45	4 24	4 41	3 36	3 15
Kaiserslautern	3. Mai	5 25	3 52	4 51	3 46	2 50
Kandel . . .	27. April	5 28	4 22	4 29	3 32	— —
Neustadt . . .	3. Mai	5 41	4 19	4 46	3 42	3 16
Speyer . . .	3. Mai	5 33	4 17	4 32	3 35	3 15
Zweibrücken .	28. April	5 50	3 38	4 53	— —	2 50

Mainz, 29. April. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 31 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 41 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 55 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 6 kr.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 38. Landau in der Pfalz, den 14. Mai 1853.

Die Massen-Armuth.

Eine der traurigsten Erscheinungen unserer Zeit ist ohne Zweifel die stets fortschreitende Verarmung. Der Klagen über diesen nagenden Wurm an dem Leben der Völker sind zahllose und die Folgen der materiellen Zerrüttung werden täglich bedenklicher. An gutem Rath zwar zur Hebung des Uebels fehlt es keineswegs, keiner aber will ausreichen, denn das Uebel ist zu ausgedehnt und zu vielgestaltig. Immer jedoch ist es verdienstlich, seinen Quellen nachzuforschen und auf Heilmittel zu sinnen, und verdienstlicher noch ist es, Hand anzulegen zu thatsächlicher Hülfe, sollte sie sich auch nur auf kleinere Lebenskreise erstrecken. Viel ist schon gethan, wenn auch nur in den einzelnen Gemeinden in diesem Sinne gewirkt, oder wenn selbst nur einzelnen Personen geholfen wird, die ohne Beistand dem materiellen und damit dem physischen und sittlichen Ruin zum Opfer werden müßten.

Es liegt in der Natur der Umstände, daß Viele in den Regierungen diejenigen Organe sehen, die hier am ersten zu helfen berufen sind. Es ist außer Zweifel, daß Alles, was die Wohlfahrt der Völker betrifft, recht eigentlich an die Obsorge des Staates gewiesen ist; aber man geht eben so gewiß von einer irrigen Ansicht aus, wenn man von demselben eine so direkte Einmischung verlangt, daß er gleich dem Hausvater sich mit den ersten materiellen Bedürfnissen aller Einzelnen befassen sollte. Er könnte und dürfte Das nicht, wenn er auch wollte; er könnte es nicht, weil ihm die Mittel fehlen; er dürfte es nicht, weil er natürliche Ansprüche hervorriefe, die nach und nach zu den übelsten Folgen führten. Aber er kann mitwirken zu Allem, was die Wohlfahrt fördert, z. B. in der angemessenen Gestaltung der Gesetzgebung in Bezug auf Besitz, Eigenthum, Kauf und Verkauf, Handel und Wandel; er kann Institutionen veranlassen und beschützen, welche den Credit, die Industrie, die Gewerbe beleben und kräftigen; er kann die praktische Wohlthätigkeit regeln, sei es, daß diese ihre Mittel aus gestifteten Wohlthätigkeitsanstalten nimmt oder aus der werkthätigen Menschenliebe; immerhin aber kann seine Thätigkeit nur mehr eine negative und indirekte, als eine possitive und direkte sein.

Vieles wäre gewiß schon erreicht, wenn nur erst einmal immer die natürlichen Bedingungen zur Volkswohlfahrt wieder gewonnen wären. In früheren Zeiten, wo das Uebel noch nicht chronisch war, pflegte man von einem „guten Jahr“ mehr als von allem Andern Abhülfe der zeitweise eingetretenen Noth zu erwarten. War dann der Himmel günstig, schüttelte er das Füllhorn seines Segens über die Fluren, kam wirklich ein „gutes Jahr“, so hörten die Klagen bald auf. Dem Reichen war gegeben, mehr als er bedurfte, und auch der Aermste ging nicht leer aus bei der Vertheilung der Gaben. Das gute Jahr also ward als die erste Grundbedingung für die Wohlfahrt der Menschen angesehen; und sie ist es noch, denn seit es an guten Jahren fehlt, zeigen sich erst recht die immer steigenden Folgen der Massenverarmung.

Aber wie im natürlichen, so gibt es auch im politischen und im sozialen Gebiet Grundbedingungen zur Volkswohlfahrt, ohne welche diese nicht gedeihen kann. Die Revolution hat hier herbe Lehren gegeben; sie hat alle Besitz- und Creditverhältnisse erschüttert, sie hat das Vertrauen verscheucht, sie hat die Kapitalien von den Wegen geschreckt, die unmittelbar zum Volk führen, sie hat Einschränkungen jeder Art zur Folge gehabt, die überall auf's schwerste empfunden wurden. Und noch sind die Störungen so groß, daß jedes zufällige Ereigniß die bedauerlichsten Einflüsse zu üben vermag.

Sehen wir uns um, wo die allgemeine Wohlfahrt wieder auf dem Weg zu den frühern Normen ist, so muß es auffallen, daß Dies fast am ersten noch von demjenigen Lande gesagt wird, welches am tiefsten in die Strudel der Revolution verwickelt war: von Frankreich, und zwar von Frankreich seit der Zeit der That vom 2. Dezember. Die Fabriken sind dort vollauf beschäftigt, wie jemals, die Steuern gehen regelmäßig ein, die Zolleinnahmen steigern sich, und die volkswirthschaftlichen Zustände, das Verhältniß zwischen Arm und Reich, die Zahlungsfähigkeit, der Credit sind wenigstens wie vor dem Jahr 1848. Es kann nicht zweifelhaft sein, was diese günstige Wendung hervorgebrbracht hat: es ist die Macht des starken Armes, der die Geschicke Frankreichs ergriffen hat und jede Störung im Innern kräftigst darniederhält. Dadurch ist jene Grundbedingung gegeben, die eine conditio sine qua non alles Gedeihens des allgemeinen Wohlstandes ist, ein politisches gutes Jahr, ohne welches das volkswirthschaftliche nicht möglich ist.

Uebersetzen wir diese Grundbedingung in die Sprache der andern Völker, so ist es ein Zustand

gesetzlicher Ordnung, in welcher die Autorität alle Elemente, die das materielle Wohl stören können — seit es durch organische Einrichtungen (etwa demokratische oder demokratisirende Ueberbleibsel aus der Revolutionsperiode) oder durch zufällige Ereignisse — hinweggräumt und mit Energie darauf wirkt, daß die politische Atmosphäre eine ruhige und vertrauenerweckende ist. Wir sagen nicht, daß dies der einzige Hebel der Volkswohlfahrt ist; aber wir sagen, daß es einer der hauptsächlichsten ist. (K. Z.)

Landau, am 14. Mai. Aus der Residenzstadt München vernehmen wir die Nachricht, daß Se. Maj. König Max von Palermo in bestem Wohlsein nach Sicilien gereist sind.

— Dieser Tage hatten sämmtliche Musikcorps Proben unter Streck's Leitung von neuen Musikstücken, die bei der Ankunft des Königs aufgeführt werden.

— Schon am 10. d. wurden die Bockhallen geschlossen und die Curgäste, die sich heuer besonders zahlreich eingefunden hatten, müssen zu andern Heilquellen ihre Zuflucht nehmen.

— Sommerbier-Taxe: vom Ganter 5 kr. 1 pf. Schenkpreis 5 kr. 3 pf. Es gibt übrigens auch noch Winterbier.

— Im Monat April wurden 2526 Individuen polizeilich abgewandelt, 18 den Gerichten und Behörden übergeben.

— Man spricht davon, daß in der Armee die Generale und Militärbeamten statt der unkleidsamen Hüte Helme erhalten würden.

— Die kgl. Regierung von Oberfranken hat angeordnet, daß alle Anzeige-Placate über Auswanderungsgeschäfte aus den Schenklokalen, Wirthshäusern, Bahnhöfen 2c. entfernt werden sollen.

— Durch das Ausfliegen von brennenden Funken aus der Locomotive, auf der Fahrt nach Gunzenhausen, gerieth eine Pflanzung in Feuer und brannten hierdurch einige Tagwerk Holz ab.

— Aus Frankfurt, 9. Mai. Ungeachtet der etwas besseren Berichte vom Niederrhein hält sich unser hiesiges Getraidegeschäft fortwährend ruhig und geräuschlos, was um so mehr zu bewundern ist, als nicht zu läugnen, daß unsere Lager nach und nach immer dünner werden, und auf einem selten erlebten Grade von Vorraths-Mangel angekommen sind. Preise nominell noch die zuletzt notirten. — Auch Oel fortwährend flau.

— Die Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau, die jüngst den Erbprinzen von Altenburg geheirathet hat, hat von der Kaiserin von Rußland zum Hochzeitsgeschenk erhalten: a) ein Silberservice von 6 Gängen zu 100 Personen, b) eines dergleichen von Gold für 25 Personen, c) ein Damast-Tischgedecke für 200 Personen, d) eine Ausstattung von je zwölf Dutzend von jedem möglichen Toiletten-, Kleider- und Wäschestück.

— Bekanntlich wurde der Retter des Kaisers von Oesterreich, der Bürger Ettenreich, in den Ritterstand des Kaiserreichs erhoben. Das Wappen des neuen Ritters in vier Felder getheilt, zeigt im rechten Felde oben den österreichischen Reichsadler, im linken eine Bürgerkrone und zwei verschlungene Hände, das Sinnbild des landesherrlichen Wahlspruchs. Die beiden unteren Felder wiederholen diese Embleme.

— Aus Palermo, 25. April. Am 20. d. traf Se. Maj. der König von Bayern in Catania ein. Der König hat sich auch nach Latferana begeben, um den nunmehr erloschenen Vulkan zu besichtigen. Am 23. reiste Se. Maj. von Catania ab über Lentini, Scordia u. s. w. nach Syracus, allwo eine königl. Dampffregatte die hohe Reisegesellschaft erwartet.

— Paris. Aus Tunis hat man Nachrichten bis 1. Mai. Der Bey, dessen Gesundheit sich gebessert hatte, war rückfällig, und ihm die Aufwartung in Paris für jetzt unmöglich geworden. Die Aerzte hatten ihm eine Badekur verordnet und man hoffte, daß er späterhin im Stande sein werde, die Beschwerden einer Reise nach Europa zu ertragen.

— Der kleine Feldzug gegen die Kabylen scheint gegen Ende des Monats vor sich gehen zu sollen. Zu dem Ende ist der Dampfaviso „l'Eclaireur" dem Generalstatthalter zur Verfügung gestellt, um bei der Verfuhr von Truppen und Kriegsbedarf verwendet zu werden. Dieses Schiff ist bereits von Toulon nach Algier abgegangen.

— Paris. In Beland bei Saintes ist eine geheime Pulverfabrik entdeckt worden.

— Durch einen Erdsturz in dem Tunnel von Rille auf der Zweigbahn von Reimes nach Chalons (die gegenwärtig gebaut wird) sind 16 Arbeiter verschüttet worden; sechs davon sind bereits aufgefunden worden; einer lebte noch, starb aber bald an seinen Wunden; die übrigen waren todt.

— Vom 5. bis zum 7. ds. wurde der unterseeische Telegraph zwischen Dover und Ostende gelegt. Die Arbeit ging glücklich von Statten.

— Einer telegraphischen Mittheilung des Wiener Kursberichts vom 10. ds. zufolge, hat Fürst Menschikow der Pforte ein Ultimatum übergeben, und für die Annahme desselben eine 15tägige Frist festgesetzt.

— Der Marktflecken Mitterteich in der Oberpfalz, über 200 Häuser zählend, ist fast gänzlich niedergebrannt. Der Schaden beträgt weit mehr als 100,000 fl.

— Advocat Willich in Frankenthal (ein geb. Hanauer), früher Landtags-Deputirter und auch Bundestags-Gesandter, ist in einem Alter von 63 Jahren gestorben.

— In Wien, wie in Paris klagt man sehr über den Mangel an Wohnungen und die plötzlich sehr gesteigerten Miethen. Binnen einem Jahre wurde der Hauszins in Wien um circa 1 Mill. Gulden erhöht! Man denkt ernstlich an eine Erweiterung der Stadt.

— Der Gesammtschuldenstand der Commune Wiens beträgt derzeit 1,478,710 fl. C.-M.

Zapfenstreich.

Eine der merkwürdigsten Bevölkerungsklassen von Paris, die der Lumpensammler oder Chiffonniers, ist jetzt auf dem Punkte, von ihrem Schauplatze zu verschwinden. Die Unterdrückung der Chiffonniers ist, wie seit einigen Tagen das Gerücht geht, entschieden. Sie waren stets bereit, in die Straße herabzugehen, und wenn die geringste Aufregung in Paris herrschte, hieß es gleich: „Die Nationalgarde wird ihre Gewehre den Chiffonniers übergeben müssen." Sie trugen viel zum Gelingen der Februar-Revolution bei und im Juni 1848 litt das Quartier Mouffetard von allen Lokalitäten der Insurrektion am meisten. Die Unglücklichen waren taub für jede Versöhnung, und man erzählt, daß ein Mobilgardist in dem Augenblicke, als er gegen eine Barrikade marschirte und seine Mutter auf derselben erblickte, sein Gewehr wegwarf und sich seiner Mutter in die Arme stürzte. Aber in demselben Augenblick erstach ihn eine andere Lumpensammlerin mit einem Bratspieß. Es sei jedoch den Chiffonniers zur Ehre nachgesagt, daß sie, als sie im Februar die Kaserne von Saint Victor erstürmt hatten, sich begnügten, die Munizipalgardisten gefangen zu halten, indem sie ihnen wie Kindern, die man strafen und nicht tödten will das Brod vorschnitten und die Suppe kochten. Heute demolirt man die für das Auge so traurige Rue des Ecoles, und Chiffonnieres verlassen mit Schmerz ihre schmutzigen Schlupfwinkel. Was wird aus ihnen werden? Werden sie sich zerstreuen? Letzteres thun sie gewiß nur im äußersten Nothfalle. Wie ein aus seinen Zelten verjagter Stamm irren sie gruppenweise herum. Wenn es gelingt, ihr Gewerbe zu unterdrücken und ihnen die Mittel zu verschaffen, ihr Brod zu verdienen, so wird Niemand über das Verschwinden einer Corporation klagen, die vergessen und verachtet im Weichbild von Paris eine mittelalterliche Bevölkerung von 20—30,000 Menschen jedes Alters bildete; aber man wird nur schwer die Chiffonniers abschaffen können, ohne Gefahr zu laufen. Bis jetzt war das Handwerk eines Lumpensammlers offenbar nützlich. Sie lieferten der Industrie die Knochenkohle, versahen die Fabriken mit Hadern und hinderten, daß oft werthvolle, in Verlust gerathene Gegenstände nicht das Loos alles Mistes theilten. So geht es mit allen Neuerungen, sie erregen Mißtrauen und veranlassen Klagen. Heute stößt man bei Abschaffung der Lumpensammler auf allerlei Hindernisse und Unmöglichkeiten, wo doch ein Chiffonnier in 12 Stunden kaum mehr als einen Franken verdienen konnte, doch bald wird die Praxis die Vortheile dieser Abschaffung beweisen, und die Provinzialstädte, welche ihre kleinen Chiffonniers haben, werden das Beispiel von Paris nachahmen. Was aber wird aus den Lumpensammlern werden, die ihr Brod verlieren? Das ist Frage, für die es so manche Lösung gibt. Es liegen verschiedene Pläne vor, um diesem Theile der Bevölkerung Brod zu geben. Man spricht von ihrer Deportirung nach Algier. Allein es ist in dieser Angelegenheit noch gar nichts entschieden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bekanntmachung.

Eine vergoldete silberne, gerippte und länglich viereckige, ungefähr 6 Centimeter lange Schnupftabacksdose mit abgestumpften Ecken, dann ein leinenes Sacktuch, J. A. 12. gezeichnet, ist dahier abhanden gekommen.

Indem ich vor dem Ankaufe dieser Gegenstände warne, ergeht an alle Diejenigen, welche bezüglich der allenfallsigen Ausmittlung derselben Aufklärung zu geben im Stande sind, die Aufforderung, bei mir oder den zuständigen Behörden ihres Wohnortes Anzeige zu machen, wobei dem Entdecker eine Belohnung zugesichert wird.

Annweiler, den 10. Mai 1853.

Der königl. Polizei-Commissär:
K. Heimberger.

Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause von Adam Uhl, läßt Herr Johann Georg Schimpff, Bäcker zu Landau, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

$206^1/_2$ Dezimalen Acker in den Waldstücken, mörlheimer Bannes, zur Hälfte leer und zur Hälfte mit Waizen und Gerst eingeblümt, neben Herrmann und Constantia Bauer.

Landau, den 10. Mai 1853.

Keller, Notar.

Güterversteigerung.

Durch den unterzeichneten kgl. Notar Keller von Landau werden folgende zum Nachlasse von Carolina Theresia Römisch, im Leben Gutsbesitzerin zu Landau, Wittwe von Friedrich Ferdinand Anton Blauw, gehörige Liegenschaften öffentlich auf Eigenthum versteigert, und zwar:

I. Dienstag, den 17. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim im Adler:
16 Dezimalen Wingert im Zwischenwingert, arzheimer Bannes, neben Anton Bähr und Ludwig Bähr.

II. Mittwoch, den 18. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause von Adam Uhl:
1) 9 Aecker in den Waldstücken, zusammen 27 Tagwerke $4^1/_2$ Dezimalen, und
2) 7 Wiesen daselbst, zusammen 8 Tagwerke $83^1/_2$ Dezimalen enthaltend,
Alle mörlheimer Bannes.

III. Donnerstag, den 19. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen:
1) 43 Dezimalen Acker am rothen Weg, in der Langenfurch, auf die neustadter Straße stoßend, neben Johann Hitschler und Johann Jacob Schattenmann,
2) 92 Dezimalen Acker auf der Haide, in 2 Stücken, neben Johann Baptist Stein.
Beide nußdorfer Bannes.

Landau, den 28. April 1853.

Keller, Notar.

Fässerversteigerung.

Montag, den 23. Mai l. J., Morgens 9 Uhr, im Sterbhause des Erblassers in den Gärten vor dem französischen Thore von Landau, lassen die Kinder und Erben des verlebten Gärtners und Wirthes Herrn Jacob Durand öffentlich versteigern: 2 dritthalbfüdrige, 8 große Fässer, zusammen 20 Fuder haltend, ein $1^1/_2$füdriges und ein Halbfuderfaß, alle weingrün und in Eisen gebunden.

Landau, den 6. Mai 1853.

Keller, Notar.

Güterversteigerung.

Die Kinder und Erben der verlebten Eheleute Herrn Jacob Durand, gewesenen Gärtners und Wirthes und Madalena Dürby, in den Gärten bei Landau wohnhaft gewesen, lassen in Eigenthum versteigern:

I. Montag, den 23. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Herrn Jacob Raab zu Landau:

Landauer Banns:

1) 55 Decimalen Acker mit Gerst am Birnbach, 1. Gewann, neben Ludwig Haas und Andreas Kern.
2) 38 Dec. dito mit Korn in den 12 Morgen, 3. Gewann, neben Joseph Heitz Wittib und Isaac Meyer.
3) 57 Dec. dito mit Spelz am Jagdstock, 1. Gewann am Arzheimer Fußpfad, neben Jacob Damm und Johann Martin Knobloch Erben.
4) 42 Dec. dito mit Gerst auf dem Horst, 6. Gewann, 4. Fahrweg, neben dem Weg und Jacob Metzger.
5) 128 Dec. dito mit Spelz im kleinen Brett, neben Jacob Groß und Ludwig Brück.
6) 75 Dec. dito mit Gerst am Jagdstock, neben Johann Grieß und Friedrich Heilsberg.

Wollmesheimer Banns:

7) 43 Dec. dito mit Gerst am kleinen Höhlchen, neben Heinrich Dorst und Wilhelm Unger.
8) 40 Dec. dito mit Gerst allda, neben Jacob Mangold und Anna Maria Hoffmann.
9) 33 Dec. dito mit Korn am langen Rhein, neben Heinrich Schneider beiderseits.
10) 34 Dec. dito mit Korn am Bockensatz, neben Johannes Rapp und Franz Bernhard Wittwe.
11) 50 Dec. dito mit Korn allda, neben August Thoma und Maria Emilie Wormser.
12) 53 Dec. dito mit Gerst auf'm Höbel, am Heuchelheimer, neben Osthoff-Hartmuth und Wittwe Cordier.

Godramsteiner Banns:

13) 45 Dec. Wingert im Löhl, neben Johann Wendel Becker und Alexander Esser.
14) 26 Dec. dito in der Misch, neben Reinhard Weber und Jacob Esteimann.
15) 16 Dec. dito allda, neben Hubert Raub und Friedrich Jacob Walter Wittib.
16) 78 Dec. dito im obern Steinweg, neben Andreas Gerhard und Catharina Birkmeyer.
17) 26 Dec. dito am Hochborn, neben Georg Fried. Schlée und Georg Jacob Hutmacher.
18) 37 Dec. dito allda, neben Michael Heitz Erben beiderseits.

II. Dienstag, den 24. Mai,

a) zu Birkweiler im Lamm, Nachmittags 2 Uhr:

Birkweiler Banns:

19) 35 Dec. Wingert am Brett im Kastanienbusch, 6 kurze Lauben, neben Joseph Beyersdörfer und Ludwig Michel.
20) 38 Dec. dito allda, 3 Lauben, neben Johannes Kerth Wittib und Balthasar Croissant.

b. zu Arzheim im Adler, Nachmittags 4 Uhr:

Arzheimer Banns:

21) 17 Dec. Wingert auf der Kastanienheide, neben Ausstößer und Johannes Wagenblatt junior.
22) 33 Dec. dito allda, neben Georg Breitling und Bongerichten.

Landau, den 4. Mai 1853.

Keller, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Dieses, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor dem Sterbhause der Erblasserin im Maulbeerbaum, werden die zum Nachlasse der verlebten Frau Maria Franzisca Theela gebornen Carry, gewesenen Instituts-Vorsteherin zu Landau, Wittwe des allda verlebten Geometers und Ingenieurs Herrn Johann Christoph Graff, gehörigen Mobilien, bestehend in Bettung, Getüch, Schreinwerk, Küchengeschirr, Frauenkleidern und allerlei andern Gegenständen öffentlich versteigert.

Landau, den 10. Mai 1853.

Keller, Notar.

Haus- und Güterversteigerung in Landau.

Dienstag, den 31. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, wird auf Ansuchen der Erben der in Landau verlebten Rentnerin Maria Anna Klein folgende Liegenschaften auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Plan-Nro. 101 und 102. Haus-Nro. 64 und 65. Ein zu Landau in der Rößelsgasse im grünen Viertel auf einer Fläche von 3 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Remise, neben Daniel Wolfhügel und Hafner Bauer.
2) Plan-Nro. 2521 und 2522. 60 Dezimalen Garten gegenüber des Begräbnißplatzes, Bann Landau, einseits Kaul und Dr. Pauli, anderseits Schickendantz und Schuster, oben die Straße, unten die Glacie.
3) Plan-Nro. 3537. 20 Dezimalen Wingert an der Mistgrube, Bann Nußdorf, neben Kern von Nußdorf und Apfel von Landau.

Landau, den 12. Mai 1853.

Heffert.

Mühlenversteigerung.

Montag, den 30. Mai 1853, Nachmittags zwei Uhr, zu Barbelroth, im Kanton Bergzabern, im Wirthshause zum Lamm, läßt Frau Margaretha Gleich, Müllerin auf der bei Barbelroth gelegenen Neumühle und Wittwe des verlebten Müllers Valentin Doll auf sechsjährigen Zahlungstermin versteigern:



Die Neumühle bei Barbelroth mit 2 Mahlgängen, 1 Holländergang, Schwingmühle und einem Schälgang — mit Wohnhaus, Stallungen, Hofraum —; sodann 22 Dez., 2 Gärten; 57 Dez. Acker, alles einen Complex bildend; endlich 132 Dez. dazu gehörigen Wiesen mit Krautgärten und Weg.

Diese vor einigen Jahren erst neuerbaute Mühle, in einer bekanntlich fruchtbaren Gegend gelegen, hat die gehörige Wasserkraft, große Kundschaft, und wird nur wegen des erfolgten Todes des Müllers Doll versteigert.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Mobilienversteigerung.

Dienstag, den vierundzwanzigsten Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in der Rösselsgasse, neben der Behausung des Hrn. Wolfhügel zu Landau, werden die zu dem Nachlasse der daselbst verlebten Fräulein Maria Anna Klein, lebend Rentnerin allda, gehörigen Mobilien, namentlich: 1 Canapé, gepolsterte Stühle, Kommode, Schränke, Spiegel, Bilder, Bettung, Getüch, Matratzen, eine bedeutende Quantität Kisten, für Auswanderer geeignet, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 10. Mai 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Wegen Wohnsitzveränderung beabsichtigen die Wittwe und Erben des verlebten Samuel Wormser d. A. in Landau ihr in der Judengasse gelegenes, im allerbesten Zustande befindliches Wohnhaus mit Hof, Brunnen, geräumigem Keller und Hinterbau, und seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft sich eignend, unter beliebigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre im Ganzen zu vermiethen.

Liebhaber belieben sich dieserwegen an Abr. Worms, Kaufmann, zu melden.

Anzeige.

Bei Jacob Weil jr., Kaufmann in Ingenheim, ist erste Qualität neuer Stufenhanfsaamen, Rheingewächs, zu käuflichen Preisen zu haben.

In der katholischen Kirchenkasse zu Kandel liegen 595 fl. 52 kr. zum Ausleihen gegen Hypotheke bereit.

Kandel, den 10. Mai 1853.

Körber, Rechner.

Gebrannter gemahlener Gyps
und
Patent-Portland-Cement,

in frischer Waare, aus der Fabrik von Robins Aspdin & Comp. in London, das beste bis jetzt in der Bautechnik angewendete Bindemittel, ist bei Frost und Hitze, im Wasser und an der Luft gleich unveränderlich. **Englischer Glanz-Leder-Lack,** zum lackiren für Chaisen rc. in bester Qualität, bei

J. B. Feldbausch,
in Landau.

Empfehlung.

Ph. Barbey von Oberhausen bei Bergzabern empfiehlt sich in seinem seit einer Reihe von Jahren betriebenen Geschäft, bestehend in Decimal-Waagen aller Art und beliebiger Kraft und Größe.

Bestellungen werden sowohl brieflich als mündlich äußerst billig besorgt und wird für alle unsere Arbeit bestens garantirt.

Zu verkaufen:

Neue Hufeisen à 6 kr. per Pfund, Schloß und Bänder, Stiften und Nägel, auch ein Reitsattel mit Trense, benebst zwei Decken, um billigen Preis.

Landau, den 5. Mai 1853.

M. Dannheiser.

Ettlinger Bleich-Anstalt.

Es werden fortwährend Leinwand und Garne zu obiger Anstalt bei dem Unterzeichneten angenommen; — man wird sich bestreben, durch reine Waare und billige Preise das Zutrauen zu rechtfertigen, welches diese Anstalt, früher als Langensteinbacher Bleiche, in hiesiger Stadt und Umgegend genossen, ferner zu erhalten.

Landau, im Mai 1853.

Joh. Theod. Schneider.

Ein geschickter fleißiger Gärtner wird gesucht. Näheres ertheilt die Redaktion des Eilboten auf mündliche Anfragen oder auf frankirte Briefe.

Zu vermiethen:

Im Marzolph'schen Hause der mittlere und obere Stock, bestehend in 3 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller und Speicher.

Weitere Auskunft ertheilt F. Stöpel der Aeltere in Landau.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, ganz mit Eichenholz erbaut, 13 Meter lang, 7 Meter breit, nebst Stallung, ebenfalls zweistöckig, ist auf den Abbruch zu kaufen, bei Jh. Nuß, Werkmacher in Kandel.

Zu verkaufen:

Ein Kastenkarren, ein Wagen zum einspännig Fahren, nebst einem Pferd und Pferdsgeschirr, ein Pflug, bei Val. Theobald in Herxheim.

Am Pfingstmontage: wohlbesetzte

Militär-Musik

zu

Bad Gleisweiler.

Harmonie-Musik.

Am Pfingst-Montag findet bei günstiger Witterung bei dem Unterzeichneten gutbesetzte

Harmonie-Musik

statt, wozu derselbe unter Zusicherung guter Bewirthung höflichst einladet.

Nußdorf, den 13. Mai 1853.

Zimpelmann,
zum Pflug.



Am Pfingst-Montage findet im Edenkober Thale bei Ph. Hüner, Müller, gutbesetzte

Tanzmusik

statt, wozu derselbe hiermit freundlichst einladet.



Bis den kommenden Pfingstmontag, als den 16. Mai, wird in der Diehl'schen Brauerei zu Annweiler das Bockbier angestochen, wozu einladet

Ad. Flekenstein.

Anzeige.



Bei Unterzeichnetem wird kommenden Pfingstmontag das Bockbier angezapft. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so geschieht dasselbe am Sonntag darauf. Hierzu ladet höflichst ein

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer in Edesheim.

Es wird ein Mann gesucht, der geneigt wäre, den Jagd- und Feldhüterdienst zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Bl.

Einige frischmelkende Ziegen werden abgegeben: wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

In der katholischen Kirchenfabrik von Ingenheim sind 414 fl. gegen erste Hypothek auszuleihen.

Der Rechner Pfeiffer.

Offene Lehrlingsstelle

unter annehmbaren Bedingungen bei C. Gulmann, Kaufmann in Annweiler.

Eisenwaaren-Ausverkauf!

Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei Thomas Jäger in Landau.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Gulmann in Landau eine Partie Spelz erster Qualität.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er in Bellheim sein Geschäft als Tüncher und Tapezirer betreibt, und besorgt alle Aufträge auf das Schnellste und Billigste.

J. Bechtold.

Zu haben:

Bei Wittib Holzhaußer in Landau fortwährend frische Essighefe.

Zu verkaufen:

Circa 100 Centner Heu, bei Wittwe Rassenfoß auf der Mühle zu Herrheim.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem Gewehr-Lager, bestehend in allen Sorten; auch Schürdings oder Zimmerbüchsen, Terzerollen, Pulverhörner und Schrotbeutel. Derselbe bittet seine Gönner um geneigte Abnahme.

J. C. Fischer, Büchsenmacher
in Kandel.

Lotto.

Bei der am 10. Mai 1853 in München stattgehabten Ziehung wurden folgende Nummern gezogen:

34 3 85 83 59

Die nächste Ziehung wird in Regensburg den 19. Mai vor sich gehen. — Schluß: 17. Mai.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	12. Mai	5	46	4	27	4	44	3	50	3	2
Edenkoben . .	7. Mai	5	45	4	24	4	41	3	36	3	15
Kaiserslautern	10. Mai	5	28	3	53	4	53	3	48	2	54
Kandel . . .	11. Mai	5	30	4	21	4	34	3	30	3	—
Neustadt . . .	10. Mai	5	49	4	24	4	47	3	43	3	12
Speyer . . .	10. Mai	5	42	4	21	4	36	3	35	3	17
Zweibrücken .	12. Mai	5	48	3	54	5	4	4	12	2	50

(per Zentner.)

Mainz, 6. Mai. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 27 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 31 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 40 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 19 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 39. Landau in der Pfalz, den 19. Mai 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, am 17. Mai. Wir entnehmen aus der „Ulmer Schnellpost" folgende Warnung, die wir sehr zu beherzigen empfehlen: Es ist an der Zeit, auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche das jetzt so gebräuchliche Tischkreisen, namentlich wenn es öfters wiederholt wird, auf die Gesundheit zarter Personen ausübt. Bei Damen entstehen nicht selten Krämpfe, Ohnmachten 2c. nach einigen angestellten Versuchen. Frauen, welche Mutterfreuden zu hoffen haben, kann ich nicht genug davor warnen; und namentlich ist es die Kinderwelt, der man es nie gestatten sollte: denn Blutandrang nach dem Kopfe, Veitstanz, ja sogar fallende Sucht könnten die unvermeidlichen Folgen sein. — Mögen diese wenigen Worte so aufgenommen werden, wie sie gemeint sind: ich that, was ich nicht lassen konnte. — Ulm, 2. Mai 1853. — Med. Dr. Rueß, Hospitalarzt.

— Nach dem Albany Register vom 16. April wurden in kurzer Frist in Folge der Geisterklopferei (spiritualism spirit's rappery) sieben Personen, meist aus den besten Classen, wahnsinnig, und noch jüngst wurde ein hübsches Mädchen, das in der Berkshire County, im Staate Massachusetts, einigen Klopfgeister-Versuchen beigewohnt hatte, in wenigen Tagen so rasend, daß sie in's Irrenhaus nach Utica geschafft werden mußte.

— Nach einem Gerüchte soll der Fürst von Montenegro mit einer Enkelin des Wiener Banquiers Baron Sina verlobt sein. Die vorläufige Mitgift soll 700,000 fl. C.-M. betragen.

— Die Königin von Griechenland ist in Wien angekommen. — Zum Empfang des Königs von Preußen werden in der Hofburg die großartigsten Vorkehrungen getroffen.

— In Belgien, in Holland, in der Schweiz fiel vor einigen Tagen mehrere Zoll hoch Schnee. Die Kälte war höchst empfindlich.

— In Belgien stehen gegenwärtig die Nahrungsmittel enorm hoch im Preise. Viele Klagen werden laut.

— In der eben in Paris eröffneten Blumen- und Gartenfrüchte-Ausstellung hat der Gärtner des Herrn James von Rothschild Apfelbäume mit reifen Aepfeln und Weinstöcke voll reifer Trauben geliefert.

— Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1852 wurden auf den Eisenbahnen Englands 89 Millionen 135,729 Personen befördert. Es kamen in Folge von Unfällen um 216 Personen, und verwundet wurden 468.

— Auf den deutschen Eisenbahnen (exclusive der österreichischen Staatsbahnen, der hessischen Ludwigsbahn, der Hanauer, Sodener und der Bahn von Köthen nach Bernburg) sind 1240 Locomotiven im Dienst. Davon bauten Borsig in Berlin 331, Keßler in Karlsruhe 156 2c.

— Das Dampfboot „Independance", welches 500 Passagiere nach Californien an Bord hatte, ist an der californischen Küste gescheitert. 150 Menschen sollen umgekommen sein.

— In Moosach haben am letzten Sonntag zwei Zimmerleute einander der Art mit Messern traktirt, daß man der Auflösung des Einen stündlich entgegen sieht.

— In Oberframering, Gerichts Landau, warfen am verflossenen Samstag Nachmittag einige ledige Bauernbursche scherzweise mit getrocknetem Lehm aufeinander, wobei einer so unglücklich getroffen wurde, daß er todt niederstürzte.

— Morgen (12. Mai) Früh 9 Uhr legen in der Institutskirche der barmherzigen Schwestern 9 Novizinnen das Ordensgelübde ab und 20 Kandidatinnen empfangen das Ordenskleid.

— Aus Frankfurt, 8. Mai, wird geschrieben: Heute Nachmittag langten mit einem bayerischen Dampfschiffe von Mainz aus mehrere Familien auf ihrer Rückreise von Amerika nach ihrer frühern Heimath (Oberbayern) an. Ihre Schilderungen der erlebten Enttäuschungen und die von ihnen gemachten traurigen Erfahrungen, dürften viele ihrer Landsleute von dem Entschluß zur Auswanderung abhalten.

— Aus der Pfalz. Nach der im Monat Dezember vorgenommenen Volkszählung hat die Pfalz eine Bevölkerung des Civilstandes von 596,342 Seelen mit 126,519 Familien. Die letzte Zählung im Dezember 1849 ergab eine Bevölkerung des Civilstandes von 599,785 Seelen mit 125,357 Familien. Die Abnahme ist wohl nur auf Kosten der Auswanderungen zu schreiben.

— Zweibrücken 11. Mai. Gemäß Allerhöchstem Signat, datirt Palermo 15. April, haben Se. Maj. der König sich bewogen gefunden, dem Joseph Helm von Rockenhausen den noch zu erstehenden Rest der ihm wegen Betheiligung am pfälzischen Aufstande zuerkannten Gefängnißstrafe, sowie den ihn treffenden Theil der Untersuchungskosten in Gnaden zu erlassen. Außerdem hat der König vielen andern Personen durch ganzen oder theilweisen Nachlaß zum Theil be-

deutender Geldbußen und Gefängnißstrafen die landesherrliche Gnade angedeihen lassen.

— In Bern schneite es am 8. Mai, wie im Monat Januar. Auch aus Zürich schreibt man, daß es an demselben Tage dort bis in den Niederungen Schnee gab.

— Paris, 11. Mai. Wie der „Moniteur" berichtet, unterzeichnete gestern der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Drouin de Lhuys, mit dem bayerischen Geschäftsträger Grafen von Quadt eine Specialübereinkunft über den elektrischen Telegraphendienst zwischen Frankreich und Bayern über Straßburg, Weißenburg und die Rheinkreise. Diese Uebereinkunft stellt einen ermäßigten Tarif für die internationalen Depeschen auf.

— Die Leute, welche jetzt gar so sehr über den kalten Mai klagen, trösten wir mit dem englischen Sprichwort, das da sagt:

„Mai-Mond kalt und windig,
Macht die Scheuer voll und pfündig."

— In Heidelberg wurde eine elegant gekleidete Diebin, die in einem Laden viele feine Spitzen spolirte, auf der That ertappt.

— Der Neckar ist an mehreren Stellen ausgetreten und hat arge Verwüstungen angerichtet.

— Auch in Deutschland ist jetzt ein Gegner des Galileischen Systems aufgetreten. Nächster Tage wird ein Herr Dr. Schöpfer in Berlin denen, die sich überzeugen wollen, die bisherigen Beweise für die Achsendrehung der Erde widerlegend beweisen, daß die Achsendrehung der Erde, so wie deren Umlauf um die Sonne den Attraktionsgesetzen widerspreche. Er hält das System von Tycho de Brahe für das allein wahre und ist fest überzeugt, daß die Erde sich nicht bewegt!

— Bei Bautzen flogen drei Pulver-Werkhäuser in die Luft. Drei Menschenleben gingen zu Grunde.

— Kaiser Napoleon hat gegenwärtig in seinem Marstalle gegen 800 Pferde, nämlich 100 Post- und Courierpferde, 400 Wagen- und Reitpferde, 100 Pferde für die Jagd und 200 Füllen.

— Pfalz. Am 30. und 31. d. Mts. wird die Concursprüfung zur Erhaltung von Gymnasial- und Universitäts-Stipendien für 18⁵³/₅₄ aus pfälzischen Kreisfonds an den Studienanstalten zu Speyer und Zweibrücken abgehalten. Die Bewerber um diese Stipendien sind angewiesen, rechtzeitig bei den betreffenden Rectoraten unter Vorlage der vorgeschriebenen Zeugnisse einzukommen, indem auf verspätete Eingaben keine Rücksicht genommen werden könne.

— München, 9. Mai. Das Regierungsblatt enthält nun gleichfalls die Bekanntmachung, daß vom 1. Juli d. J. an, gemäß dem mit Hannover abgeschlossenen Septembervertrag, der Eingangszoll von Wein und Most auf 10 fl. 30 kr., von Kaffee und Kaffeesurrogaten auf 8 fl. 45 kr., von unbearbeiteten Tabaksblättern und Stengeln auf 7 fl. und von Thee auf 14 fl. der Centner herabgesetzt sei.

— Bayern. Eine Entschließung des Handelsministeriums verfügt, daß denjenigen Stiftungen und Pfarreien, welche sich noch im Besitze ihrer Grundrenten befinden, ohne solche in Bodenzinse gegen die gesetzliche Entschädigung vom 18 bis 20fachen Betrage umgewandelt zu haben, bei Erwerbung der Grundstücke zum Eisenbahnbau sogleich der 20fache Betrag zu gewähren sei.

— Zwei Verbreiter falscher sächsischer Kassenanweisungen sind am 8. Mai in Berlin verhaftet worden. Sie machten dort die Runde durch verschiedene Wirthshäuser, verzehrten in jedem eine Kleinigkeit, hatten aber in keinem Kleingeld bei sich, sondern ließen sich überall auf sächsische Kassenscheine wieder herausgeben. Endlich wurde die Polizei auf die beiden Geldwechsler aufmerksam, forschte nach, und es stellte sich die Falschheit sämmtlicher Kassenanweisungen heraus, die sie ausgegeben hatten. Dafür mußten die beiden Fälscher denn das Gefängniß einnehmen, und das Gesetz wird ihnen das gebührende Agio nicht schuldig bleiben.

— Oesterreich. Die Ersparungen, welche in der Armee eintreten werden, sind nicht unbedeutend, da sie die ganze Armee umfassen. Jedes Infanterie-Regiment würde nach dem vorliegenden Organisationsplane um vier Compagnien verringert werden und jedes Bataillon aus vier Compagnien bestehen.

— Belgien. Der Beschluß, den Effectivstand der Armee nach dem Antrag der Regierung auf 100,000 Mann zu erhöhen, ist von der Deputirtenkammer mit 72 gegen 21 Stimmen gefaßt worden.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Die Assisen für das zweite Quartal dieses Jahrs haben am 17. dieses Monats unter dem Präsidium des königl. Appellationsgerichtspräsidenten Hitzfeld in Zweibrücken begonnen und werden am 3. Juni beendigt sein.

Es werden in zwölf Conterdictionssachen und drei Contumacialsachen siebenzehn Personen zur Aburtheilung kommen. Die Anklagen betreffen Diebstahl, Mißhandlung, Brandstiftung, Nothzucht, Meuchelmordsversuch, falsches Zeugniß, Meineid, zwei Preßvergehen und betrügerischen Bankerott. Die Verhandlung gegen Ludwig Heydenreich aus Speyer wegen Theilnahme am Hochverrath mußte wegen eingetretener Hindernisse auf die nächstfolgende Session vertagt werden.

Als Geschworne wurden einberufen:

1. Franz Wendecker, Bürgermeister von Gleiszellen; 2. Cornelius Labbe, Bürgermeister von Steinfeld; 3. Hubert Horn, Anwalt von Frankenthal; 4. Michael Söffer, Bürgermeister von Studernheim; 5. Friedrich Braun, praktischer Arzt von Germersheim; 6. Nicolaus Bach, Einnehmer von Rülzheim; 7. Nicolaus Grau, kgl. Gerichtsschreiber von Landstuhl; 8. Carl Freiburger, kgl. Rentmeister von Homburg; 9. Chaumont Syffert, kgl. Rentmeister von Kaiserslautern; 10. Georg Spanier, Bürgermeister von Trippstadt; 11. Christoph Avril, Kaufmann von Kirchheim; 12. Georg Müller, Bürgermeister von Alsenz; 13. Christian Blitt, Kaufmann in Cusel; 14. Michael Hauck, Gutsbesitzer von Alsterweiler; 15. Friedrich Völcker, Bürgermeister von Edenkoben; 16. Friedrich Fuchs, königl. Notär von Haßloch; 17. Michael Lutz I., Bürgermeister von Herxheim;

18. Johann Rhein, Bürgermeister von Geinsheim; 19. Georg Bisport, Bürgermeister von Höheischweiler; 20. Johann Pfeiffer, Privatmann von Pirmasens; 21. Heinrich Marrer, Bürgermeister von Mundenheim; 22. Peter Christ, Bürgermeister von Böhl; 23. Christian Barth, Ackerer und Adjunkt von Biesingen; 24. Martin Lamarche, kgl. Posthalter in Blieskastel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Ausschreiben.

Am 9. l. Mts. wurde auf dem Maimarkte dahier ein Carmoisinroth-seidener Geldbeutel mit Stahlperlen und stählernen Ringen, in welchem sich circa 12 fl. in 2 Kronenthalern, einem Zweiguldenstücke, Guldenstücken und Münze befanden, verloren oder wahrscheinlicher der Eigenthümerin aus der Tasche gestohlen.

Es ergeht hiermit an Jedermann die dringende Aufforderung, allenfallsige Wahrnehmungen, welche zur Entdeckung des gegenwärtigen Besitzers oder des Diebes führen könnten, mir oder der nächst gelegenen k. Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Landau, den 13. Mai 1853.

Der k. Staats-Prokurator.
Loé, S.

Versteigerung.

Montag, den 23. laufenden Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Edesheim im Gasthause zur Blume, lassen die Erben des daselbst verlebten Rentners und Gutsbesitzers Herrn Ludwig Keller die nachbezeichneten, zu dessen Nachlasse gehörigen Liegenschaften, Edesheimer Bannes, zu eigen versteigern, nämlich:

1) Den sogenannten Kupperwolf, enthaltend:
   a. eine zu Edesheim an der Krämergasse gelegene Scheuer mit großem gewölbten Keller und Hof, mit einer Fläche von 32 Decimalen;
   b. 40 Decimalen Acker und
   c. 254 Decimalen Wingert.
2) 234 Decimalen Wiese in den Hinterwiesen unter dem Krötenpfuhl.
3) 20 Decimalen Acker allda.
4) 20 Decimalen Acker allda.
5) 167 Decimalen Acker in den großen Kappesgärten.
6) 18 Decimalen Wiese im Brühl.
7) 257 Decimalen Wiese im großen Spieß.
8) 314 Decimalen Wiese allda.
9) 140 Decimalen Wiese allda.
10) 49 Decimalen Wiese an den Schießwiesen.
11) 52 Decimalen Wiese im großen Spieß.
12) 71 Decimalen Wiese im Bordem.
13) 34 Decimalen Acker im Leiselfeld an der Schießwiese.
14) 67 Decimalen Acker ober dem Wasen.
15) 60 Decimalen Acker in der Blenk beim Wasengarten.
16) 67 Decimalen Acker in den Neunmorgen bei der Blenk.
17) 32 Decimalen Acker allda.
18) 119 Decimalen Acker in der Rübengewann bei der Ruhe.
19) 126 Decimalen Acker allda.
20) 58 Decimalen Acker ober den Neunmorgen beim Wasen.
21) 349 Decimalen Acker in der Breitgewann im Strohsack.
22) 41 Decimalen Acker im Strohsack.
23) 87 Decimalen Acker in der langen Gewann beim Schlittweg.
24) 53 Decimalen Acker ober der Siebennußbaumgewann.
25) 74 Decimalen Acker in der Breitgewann ober den Fünfzehnmorgen.
26) 36 Decimalen Acker in der Breitgewann.
27) 60 Decimalen Acker ober dem Riedpfad beim Knöringener Weg.
28) 43 Decimalen Acker allda.
29) 75 Decimalen Acker beim Viehtrieb.
30) 208 Decimalen Acker ober dem Rosengarten.
31) 63 Decimalen Acker allda.
32) 73 Decimalen Acker hinter der Blum bei der Lehmgrube.
33) 65 Decimalen Acker allda.
34) 64 Decimalen Acker an der Landauer Straße.
35) 98 Decimalen Acker am Berg an der Roschbacher Grenze.
36) 35 Decimalen Acker allda.
37) 101 Decimalen Wiese unter dem Damm.
38) 92 Decimalen Acker im Forst über der Kiesgrube.
39) 73 Decimalen Acker im vordern Forst.
40) 149½ Decimalen Acker in der langen Gewann beim Schlittweg.
41) 31 Decimalen Acker am Landauer Weg bei der Leimengrube.
42) 65 Decimalen Acker am Berg.
43) 62 Decimalen Acker in der Breitgewann ober den Fünfzehnmorgen.
44) 17 Decimalen Acker in der Rübengewann.
45) 108 Decimalen Acker allda.
46) 75 Decimalen Acker in der Linsengewann.
47) 73 Decimalen Acker in der Rübengewann beim Speyerer Weg.
48) 109 Decimalen Acker in der Nußbaumgewann.
49) 31 Decimalen Acker in der Rübengewann.
50) 28 Decimalen Wiese in den Kandelwiesen.
51) 35 Decimalen Acker am Feldscheid.
52) 50 Decimalen Acker im obern Ried.
53) 9 Decimalen Acker an der Kiesgrube.
54) 9 Decimalen Acker am Krötenpfuhl, am Kehrweg.
55) 65 Decimalen Acker hinter der Hochgasse.
56) 62 Decimalen Acker ober dem Riedpfad beim Knöringener Weg.

Im Banne von Roschbach.

57) 61 Decimalen Acker in der Hintergewann.

Edenkoben, den 13. Mai 1853.

Stett, kgl. b. Notär.

In der katholischen Kirchenkasse zu Rheinzabern liegen 750 fl. zum Ausleihen gegen Hypotheke bereit.

Pfeiffer, Rechner.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. Mai, ½9 Uhr, im Administrations-Gebäude Reduit Nro. 13 und im Militär-Krankenhause werden zum Dienste unbrauchbar ausgemusterte Kasernbettdecken, leinene Abfälle, Eisenwaaren, aus Guß- und Schmiedeisen bestehend, dann Krankenhausbettdecken, Krankenkleider rc. durch die Militair-Lokal-Verpflegs- und Krankenhaus-Commission öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Landau, den 16. Mai 1853.

Bekanntmachung.



Dienstag, den 24. Mai 1853 und folgende Tage, jedesmal um acht Uhr Morgens anfangend, werden auf Betreiben des unterzeichneten Agenten der Fallitmasse des Eisenhändlers Isaak Isaac, früher in Edenkoben wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohnort abwesend, sämmtliche in diese Masse gehörige Mobiliar-Gegenstände, namentlich:

Schreiner-Möbel, bestehend in Schränke, Tische, Stühle, Canapee, Bettladen rc. Bettungen, Getüch, eine Penduluhr, eine pistonirte Büchse, Küchengeschirr, 1 Chaise, 2 Wägen, 1 Kuh, Pferdsgeschirr, 9 Lagerfässer von 2 bis 3 Fuder, 2 Fuderfässer, Lottfässer, Ständer, Mostbütten, 400 Stück Wingertsstiefeln, sämmtliche Eisenwaaren, bestehend: in einer Anzahl Oefen, Herde, Eisenhäfen, Pfannen verschiedener Gattung, Röste, Dachläden, Kammertschlegel, Wagenachsen, Achsenbüchsen, Bandeisen, Reifeisen, Schmiedeisen und dergleichen mehr, in der früheren Wohnung des Falliten zu Edenkoben gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Edenkoben, den 14. Mai 1853.

J. P. Schlick.



Die aufs solideste und zweckmäßigste neu hergerichtete am Mittelstege dahier gelegene Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange nebst Schwingmühle ist mit den dazu gehörigen Oeconomiegebäuden unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen oder verpachten, und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei G. A. Schlosser in Speyer.

Anzeige.

Zwei Schreinergesellen finden Arbeit bei Schreiner Cajar in Barbelroth.

Einige frischmelkende Ziegen werden abgegeben: wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Bei

J. Weiß,

am kleinen Platz in Landau:

Bamberger Zwetschgen (extrasüß)	℔ 8 kr.
gut ord. Reis	— 5 kr.
gerollte Dinkel	— 5 kr.
schöne Erbsen	Schoppen 3 kr.
feinen Reis	℔ 7. 9 kr.
Ulmer Gerste	— 6. 8 kr.

so wie fortwährend gute Kernseife à 14 kr. bei 20 ℔ 12½ kr.

sogenannte Chandelles de Nancy per 6 und 8 Stück 21 kr.

feine Dampf-Chocolade per Pack 27 kr.

Alle Sorten Nägel und Stiften im Fabrikpreis.

Kübel, Züber und Bad-Wannen billigst.



Bis kommenden Sonntag, den 22. Mai l. J., wird Bockbier angestochen, wobei gutbesetzte Harmonie-Musik ist, wozu höflichst einladet

Max Kern in Godramstein.

In der katholischen Kirchenfabrik von Ingenheim sind 414 fl. gegen erste Hypothek auszuleihen.

Der Rechner Pfeiffer.

Anzeige.

Bei Jacob Weil jr., Kaufmann in Ingenheim, ist erste Qualität neuer Stufenhanfsaamen, Rheingewächs, zu käuflichen Preisen zu haben.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, ganz mit Eichenholz erbaut, 13 Meter lang, 7 Meter breit, nebst Stallung, ebenfalls zweistöckig, ist auf den Abbruch zu kaufen, bei Ih. Ruß, Werkmacher in Kandel.

Friederike Händchen von Albersweiler warnt hiermit Jedermann, ihrem Sohne Jakob Händchen, etwas zu leihen oder zu borgen, indem sie nichts mehr für denselben zahlt.

Lehrling-Gesuch.

Der Schneidermeister Joseph Kirschthaler in Offenbach nimmt einen jungen Menschen, welcher dieses Geschäft erlernen will, in die Lehre.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem Gewehr-Lager, bestehend in allen Sorten; auch Schürdings oder Zimmerbüchsen, Terzerollen, Pulverhörner und Schrotbeutel. Derselbe bittet seine Gönner um geneigte Abnahme.

J. G. Fischer, Büchsenmacher in Kandel.

Druck der G. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 40. Landau in der Pfalz, den 21. Mai 1853.



Des bevorstehenden Frohnleichnam-Festes wegen wird der nächste Eilbote schon am Mittwoch, den 25. Mai, ausgegeben.

Ein Vorschlag zur Hebung der Feldpolizei.

(Aus der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern.)

Einer Auseinandersetzung, wie sehr eine solche zu wünschen, wird es, hoffe ich, nicht bedürfen, da aus allen Gegenden des Kreises und Königreiches Klagen über zu mangelhaften Flurschutz einlaufen. Nur zu zeigen will ich versuchen, auf welche Art es möglich sei, dieses allenthalben so in Verfall gerathene Institut, welches die Früchte des Schweißes des Landmannes vor Freviers Hand zu schützen berufen ist, baldmöglichst wieder zu Ehren zu bringen, wie ihm so Noth thut.

Allgemein bekannt ist es, wie in der Regel dieser Dienst physisch und moralisch meistens nicht im besten Ansehen stehenden Individuen anvertraut wird, die einen Schnaps, eine freundliche Miene von dem einen oder andern Gemeindebevollmächtigten ihrem guten Namen, ihren beschworenen Pflichten voransetzen.

Hiebei kann nicht geläugnet werden, daß das Verhalten des Vorstehers dem Feldhüter gegenüber einen großen Einfluß auf dessen Eifer und Thätigkeit ausübt. Weiß dieser, daß es jenem angenehmer ist, wenn er ihm wenige oder gar keine Frevier zur Bestrafung mittheilt, oder wird, wenn auch der Eine oder Andere zur Anzeige gebracht wird, Rüge selten oder gar nicht abgehalten, so kann es kein Wunder nehmen, dieses wohlthätige Institut so gänzlich verfallen zu sehen, wie wir dieß allüberall zu bemerken so reichlich Gelegenheit haben.

Eine gehörige Controle, und wenn nöthig, Strafandrohung und Ausführung von Seite des Vorstehers wäre, sollte man glauben, auch den trägsten, saumseligsten Diener zur Ausübung seiner Pflicht anzuhalten im Stande. Da dieses aber nicht, oder in höchst unvollkommenen Grade der Fall ist,*) wodurch theils das Eigenthum des Ortsnachbarn gefährdet, sowie der Demoralisation im höchsten Grade Vorschub geleistet wird, indem die mitunter ohnedieß unvollkommenen Begriffe über das „Mein“ und „Dein“ in Bezug auf die Früchte des Feldes und Obstbaumes vollends ganz verwirrt werden, und der verpönt und verdammt wird, der es wagen wollte, an seinem Eigenthum begangene Frevel — Diebstähle — zur Bestrafung anzuzeigen, so zeigt sich dieses Mittel, wenn es je angewendet werden sollte, als ungenügend; solche und andere — vielmehr das Gewand des Unrechts in noch weit höherem Grade an sich tragende Sachen — so wird es verlangt, und zwar leider häufig von einer Seite, woher man dieses um so weniger erwarten sollte, sollen mit dem Mantel der christlichen Liebe umhängt werden, selbst bei männiglicher Kenntniß solcher Thatsachen; und wie sollte solches Beispiel von einer Seite, von wo mit Recht höchste Uneigennützigkeit verlangt werden könnte, nicht die nachtheiligsten Folgen auf den minder gebildeten Landmann und namentlich die untere Klasse dieses Standes ausüben!? indessen Thatsachen lassen sich leichter mit dem Mantel der christlichen Liebe umhängen, als aus dem Gedächtniß der Menschen verdrängen.

Doch um wieder auf unser Thema zurückzukommen, den Feldschutz zu dem zu machen, was er sein soll, wage ich den Vorschlag, daß der besitzende Theil der Gemeindeglieder sich der Sache annehme, und wie sollte er dieß nicht gern thun, da es ja hauptsächlich sein Interesse erheischt, die Früchte des Feldes und Obstbaumes vor Muthwillen und Bosheit geschützt zu sehen.

Wie es in Weingegenden (z. B. im Herzogthum Nassau) der Fall ist, daß zur Zeit der Traubenreife neben dem gewöhnlichen Feld- (Weinbergshüter) noch einige der angeseheneren Besitzer (ebenfalls verpflichtet) Aufsicht über die Weinberge führen helfen, so könnte es auch bei uns der Fall sein, daß in jeder Gemeinde des Königreichs neben dem gewöhnlichen Feldhüter zwei besitzende Nachbarn — aus der Wahl der Gemeindeverwaltung hervorgegangen — verpflichtet würden, die ihnen zu Gesicht kommenden Frevel zur Anzeige zu bringen. Das sonst dem Feldhüter zufallende Pfandgeld würde in diesem Falle der Ortsarmenkasse zufließen. Wollte man freilich es der Gemeinde überlassen, von freien Stücken Hand an die Ausführung dieser gewiß vom besten Erfolge begleiteten Einrichtung zu legen, so würde die Hoffnung auf eine solche eine vergebliche sein.

Die landwirthschaftlichen Vereine indeß und be-

*) Keine Regel ohne Ausnahme; wir kennen Ortsvorstände in der Pfalz, welche die Schützen tüchtig überwachen und der Erfolg liefert ein erfreuliches Resultat.
Anmerk. des Eilboten.

sonders die verehrlichen Bezirkscomités sollten die Sache in die Hand nehmen, etwa bestehende Vorurtheile der Landleute gegen Annahme eines solchen Ehrenpostens zu bekämpfen, dieselben in dieser Hinsicht aufzuklären suchen und die Gemeinden zum schleunigsten Handanlegen an eine solche gewiß zweckdienlichste Einrichtung zu veranlassen.

Beweisen sie, daß sie auch ohne hohe Regierungsverordnungen im Stande sind, einem im ganzen Königreich Wurzel gefaßten Uebelstand abzuhelfen und den Segen des bayerischen Landmannes dadurch sich zu verdienen.

Ried bei Weihers, den 1. März 1853.

J. v. Gosen.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

— Aus dem Canton Germersheim, 11. Mai. Vorgestern haben zwei Bettelknaben im Gemeindewald von Zeiskam auf muthwillige Weise Feuer angelegt, so daß in Folge des entstandenen Brandes ungefähr 80 Ruthen Wald ein Raub der Flammen geworden sind und nur durch schnelle Beihülfe der Ortsbewohner dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan werden konnte.

— Im Bockkeller zu München wurde dieser Tage einem jungen Mann beim Gedränge an der Schenke seine goldene Cylinderuhr nebst dergleichen Kette gestohlen. Er machte sofort die nöthige polizeiliche Anzeige, in Folge dessen drei verdächtige Individuen arretirt wurden, ohne daß man etwas bei ihnen fand. Folgenden Tags aber erschien ein achtbarer Herr bei der königl. Polizei und übergab die Uhr nebst Kette, welche er am Abend zuvor beim Entkleiden in seiner Tasche gefunden hatte. Allem Anschein nach hat ein Gauner, als er von den Arretirungen im Bockkeller „Wind bekam", die Uhr diesem Herrn in die Tasche hineinpraktizirt.

— München. Ihre Maj. die Königin Marie, immer bereit und unermüdet, Trost und Hülfe im Unglück zu spenden, haben auf die erhaltene Kunde von dem großen Unglück, das der jüngste Brand in Mitterteich angerichtet, Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern, Grafen v. Reigersberg, die Summe von 150 fl. als Unterstützung für die Abgebrannten allergnädigst zu übersenden geruht.

— Die Frühjahrs-Brigade-Inspection hat zu Freising und Landshut statt des krank darniederliegenden Generalmajors v. Vienenthal, der Oberst des ersten Cuirassier-Regiments v. Schätzler abgehalten.

— Man spricht von einer Veränderung der Bewaffnung und Uniformirung der Genie-Truppen.

— München, 17. Mai. Vorgestern wurden zwei Selbstmordversuche glücklich vereitelt; im englischen Garten wollte ein Mädchen in Folge eines Streites mit ihrer Dienstherrschaft sich im Kanale ein Leid zufügen, wurde jedoch von einem Aufseher sogleich wieder aus dem Wasser gerettet. Am nämlichen Tage beobachtete in den Isarauen ein Geistlicher einen Ouvrier, welchen die Verzweiflung hin zu der Isar trieb, wo er seinem Dasein ein gewaltsames Ende machen wollte. Der tröstliche Zuspruch des sich ihm nahenden geistlichen Herrn brachte den Unglücklichen von seinem Vorhaben ab, welcher alsdann von einem hinzukommenden andern Ouvrier nach Hause gebracht wurde.

— Die Deputirtenkammer in Turin hat mit 126 gegen 7 Stimmen den vorgeschlagenen Vorschuß von 400,000 Fr. an die ausgewanderten Lombarden bewilligt.

— Die neuesten Nachrichten vom Kaukasus melden: daß eine russische Kolonne vom Kreise Wladikawkas aus zum Aushauen des Waldes in der Bergschlucht Assinsk, in der Richtung nach dem Aul Miemitsch hin, ausgeschickt wurde und daß es nach Beendigung dieser Arbeit den Russen am 13. April gelang, das Plateau von Kore-Lama zu nehmen.

— Nachrichten aus Rom zufolge, ist der Jesuitengeneral Pater Roothaan an allen Gliedern gelähmt und leidet an fürchterlichen Schmerzen. Die Aerzte sind der Meinung, daß er nicht lange mehr diese entsetzlichen Leiden zu ertragen im Stande sein wird. — Nachschrift. Er ist am 8. Mai mit Tod abgegangen.

— Die „Oesterreichische Korrespondenz" vom 13. Mai bringt einen Artikel, worin nachgewiesen wird, daß die türkische Regierung in letzterer Zeit den Christen gegenüber ein humaneres Benehmen als früher befolgt.

— Aus Scutari vom 4. Mai wird gemeldet, daß der ehemalige Kommandant der Festung Zabliak, Selim Redschi, der sich bekanntlich von den Montenegrinern überrumpeln ließ und bisher im Gefängnisse saß, vom Sultan völlig begnadigt worden ist.

— Dem Emir Abd-el-Kader in Brussa hat der Sultan eine schöne Wohnung geschenkt, und ihm nebstbei eine monatliche Zulage von 60,000 Piaster verliehen. Der Emir befindet sich wohl und hat, wie man sagt, die Tracht eines türkischen Imans angezogen. Einige versichern, daß derselbe gegenwärtig strenger als im Anfange beobachtet wird.

— Mannheim, 13. Mai. Der Nutzen der Telegraphen hat sich bei dem Wolkenbruch am obern Neckar glänzend bewährt. Nachrichten vom Anschwellen der Wasser wurden hier Morgens bekannt, als das Wasser noch mehrere Zoll unter Mittelwasser stand, und man hatte Zeit, die Vorräthe in den Lagerhäusern und was am Ufer sich befand, zu bergen.

— Kaiserslautern, 17. Mai. Heute hatten wir, was man wegen des hl. Pfingstfestes sich nicht erwartete, dennoch einen guten Mittelmarkt; besonders war die Zufuhr von Schwerfrucht, namentlich an Korn, im Verhältniß stärker als bisher. Obschon sich in den Mittelpreisen keine wesentliche Veränderungen ergeben, so war doch wahrzunehmen, daß die Preise sich eher zum Sinken neigten. Die Brodpreise blieben unverändert; 6 Pfd. Kornbrod kosten 19 und 2 Pfd. Weißbrod 9 kr.

— Am 17. d. Abends, als der von Heidelberg und Mannheim nach Frankfurt gehende, über 40 Wagen zählende letzte Zug in Heppenheim ankam, stürzte ein junger Offizier aus Darmstadt auf die Schienen und kam jämmerlich um's Leben.

— Frankfurt. Ein Trupp Weibsleute, auf einer Streife der Gensd'armerie im Oberrader Walde auf-

gegriffen, wurde nach dem Arbeitshause transportirt, — ein Ort, an dem diese Wesen schon mehr als heimisch sind.

— Eine wegen Schatzgräberei, Geisterbeschwörungen 2c. angeklagte Landkrämerin wurde dieser Tage in München zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sie schwindelte in zwei Jahren dem leichtgläubigen Landvolke außer einer Masse von Naturalien die Kleinigkeit von circa 3000 fl. aus den Taschen.

— Bei Straubing hatte ein Bauersmann, der in der Lotterie eine Terne gewonnen hatte und diese erheben wollte das „Pech", bis an die Brust in einen angeschwollenen Bach zu gerathen und den Lottozettel später nur als Brei in der Tasche zu finden. Er bekömmt nun nichts.

— In Berlin spielte neulich ein Dienstmädchen mit ihrem Geliebten Comödie. Sie ersannen nämlich folgende List, um sich Geld zu machen: Das Mädchen ließ sich von ihrem Auserwählten in eine Kiste sperren, und von der später heimkehrenden Herrschaft wieder befreien. Auf Befragen gab sie dann an, Räuber hätten nach dem Geld der Herrschaft gesucht, und um die Kerle los zu werden, habe sie lieber ihr Erspartes geopfert, sei jedoch dafür in die Kiste gesperrt worden. — Die Sache klang aber zu plump, da sonst nichts entwendet war, und die Polizei sah bald klar.

— Graf Chambord beabsichtigt für die 8 Millionen Fr., welche er in Paris auf seine Domaine Chambord aufgenommen hat, einen größern Gütercomplex in Ungarn anzukaufen.

— Mannheim, 17. Mai. Das Hochwasser unserer beiden Flüsse ist bei dem Rhein gestern Abend fünf Uhr bereits über 2' 7" und beim Neckar auf 2' über Mittel abgeflossen.

— Aus dem Münsterthal, 17. Mai. Gestern Nachmittag hat sich ein fürchterliches, mit Wolkenbruch begleitetes Gewitter im Münsterthale entladen, welches erst mit Einbruch der Nacht sein Ende erreichte. Alle Quellen des Belchen und des anstoßenden Gebirgs schwollen augenblicklich unerhört an, und der Neumagen füllte sich dermaßen mit Wasser an, daß er bei dem ehemaligen Kapuzinerkloster in Staufen aus den Ufern in die Straße trat, was seit 1813 sich nicht mehr ereignet hat. Zum Glück hört man von keinem bedeutenderen Schaden, den die Fluthen angerichtet; er wäre indeß sicher nicht ausgeblieben, wenn nicht die Stadt Staufen kürzlich die glückliche Idee ausgeführt hätte, oberhalb des Ortes, wo das Flußbett in unregelmäßigem Zickzack gelaufen, solches zu rektifiziren, und in einem sanften Bogen den Lauf des Wassers zu ordnen. Leider sind die Uferarbeiten noch nicht ganz vollendet; am Faschinade werden wohl da und dort Zerstörungen stattgefunden haben.

— Ueber die bereits gemeldeten Verheerungen im badischen Oberlande und Württemberg lauten die inzwischen eingelaufenen Details wahrhaft herzzerreißend! Ganz unbedeutende Bächelchen schwollen nach dem Unwetter zu 15—20 Fuß hohen Strömen an, auf ihrem Wege alles unwiderstehlich fortspühlend. Viele Häuser wurden sammt den Einwohnern, die der jähe Schreck aller Besinnung beraubte, weggeschwemmt. Von 38 Personen konnte sich nur ein Mann retten. Ein Müller, der sein Eigenthum den Fluthen verfallen glaubte, floh mit seiner Familie in ein anderes Haus: seine Mühle steht noch, er, seine Frau und Töchter kamen an dem Zufluchtsort um. Ein alter Maurer fand, als er Abends in sein Dorf zurückkehrte, sein Weib, seine Kinder, seine Enkel, kurz seine ganze Familie ertrunken! Nun steht der achtzigjährige Greis urplötzlich mutterseelen allein. — Wollten wir Alles aufzählen, würden Bogen nicht hinreichen. — Es haben sich bereits an verschiedenen Orten zur Unterstützung der Bedrängten Comité's gebildet.

— Die kürzlich der „Allg. Ztg." entnommene Nachricht von einem in Kufstein entdeckten Complotte zur Befreiung der Staatsgefangenen erfährt jetzt in der „Allg. Ztg." die, wie es scheint, offizielle Berichtigung: „daß an der ganzen Erzählung nicht ein wahres Wort."

— Wien, 14. Mai. Unter den Zugeständnissen, welche die hohe Pforte auf des Grafen von Leiningen freundliches Zureden gemacht hat, gehört auch die Auslieferung des Raubes, welchen der berüchtigte Bollyak an dem Nachlaß des schmählich ermordeten Grafen Zichy begangen hat. Die Pforte hat bereits dafür gesorgt, daß die Juwelen und die 2000 Dukaten, welche Bollyak mitgenommen, in der k. k. Internunziatur zu Constantinopel hinterlegt wurden, von wo die Erben sie erhalten werden. Graf Zichy, welcher bekanntlich auf Görgey's Veranlassung durch ein sogenanntes Standrecht auf der Haseninsel zum Tode verurtheilt und gehängt wurde, war auch bei Ihnen nicht unbekannt. Er brachte den bewegten Sommer von 1843 in Baden-Baden zu. Sein Name befindet sich auf einigen der bekannten Schriftstücke aus jenen Tagen, und viele Leute werden sich noch an den schönen jungen Mann erinnern, der sich nebenbei auch durch einen Bart auszeichnete, um den ein Kapuziner ihn hätte beneiden können.

— Der Oldenburger Landtag hat am 9. d. den unterm 19. Februar zwischen Preußen und Oesterreich und unterm 4. April zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover 2c. und Oldenburg wegen Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handelsvereins abgeschlossenen Verträgen, sowie den dazu gehörenden Separatartikeln und Schlußprotokollen mit überwiegender Majorität seine Zustimmung ertheilt.

— Zu Köln verunglückte (dem „Fr. J." zufolge) am 15. d. ein Schiff mit einer Ladung Kartoffeln, im Werthe von 1000 Thalern. Die Mannschaft wurde gerettet.

— Die „Köln. Ztg." meldet: Aus Calcutta berichtet man unterm 11. April, daß die Stadt Nanking von 30,000 Aufrührern bedroht wurde, welche den Sturz der Kaiserdynastie proklamirten.

— Das Großherzogthum Baden zählt jetzt 1,356,943 Einwohner, durch die vielen Auswanderungen 6000 Seelen weniger als bei der vorigen Zählung.

— Bei Würzburg wird an der Eisenbahn, um die Vollendung zu beschleunigen, auch des Nachts gearbeitet.

— In der Münchener kgl. Erzgießerei wurden dieser Tage die beiden colossalen Statuen: Gustav Adolph (Duplicat der bei Helgoland versunkenen) und

des Amerikaners Henry (für das Washington-Denkmal) auf einmal gegossen. Sie gelangen vorzüglich.

— In München kommt nächstens eine ganze Räuberbande vor das Geschwornengericht. Die Verhandlungen werden eine ganze Woche dauern.

— Auch in Cöln hat sich jetzt ein „Nachweisungsbureau für Auswanderer" gebildet.

— Ein belgischer Xylograph hat einen Holzschnitt vollendet, der auf einer, aus 300 Stücken zusammengesetzten Fläche den General Petithan in Lebensgröße darstellt. Es ist dies der größte Holzschnitt, der je gemacht worden.

— An den Küsten von Grönland wird bekanntlich die Seehunds-Fischerei großartig betrieben. Kürzlich lief ein Seehund-Fahrer mit 3020 Seehunden in einem englischen Hafen ein und berichtete, daß 15 andere Boote mit zusammen über 60,000 dieser Thiere unterwegs wären. Die Saison scheint demnach für die „Fischerei" sehr günstig werden zu sollen.

— Der San Francisco Herald bringt jetzt einen ausführlichen Bericht über den Schiffbruch und das völlige Verbrennen des Dampfers Independence, der mit etwa 500 Passagieren bei der wüsten Insel Margherita an der Küste von Unter-Californien auflief und Feuer fing. 140 der Reisenden und viele der Schiffsmannschaft kamen um; die sich in den Booten und durch Schwimmen nach der Insel retteten, mußten hier 56 Stunden ohne Wasser zubringen und wurden endlich von einigen Wallfischfängern aufgenommen und mit dem Capitän Samson nach San Francisco gebracht. Die näheren Umstände dieses Schiffbruchs, wie sie der Star of the West überbracht, sind mehr als grausenhaft und überbieten alles, was man Derartiges je in See-Romanen gelesen hat. Ein reicher Mann, Senor Larco, aus Valparaiso, der sich aus den Flammen in's Meer stürzte, bot dem, welcher ihn retten würde, 50,000 Dollars. Jeder war aber nur auf die eigene Rettung bedacht; kein Retter fand sich, und Senor Larco ging mit den Worten: „Lebt wohl! Es geschieht nur einmal!" unter.

Unglücksfälle.

— Am 29. April stürzte ein siebenjähriges Mädchen aus Esthal in den Speyerbach, während dasselbe beschäftigt war, von dem getristeten Holz aus dem Bache die Rinden aufzufangen und ertrank.

— Am 2. Mai wurde ein seit dem 2. Februar l. J. vermißter Soldat der 10. Compagnie des 4. Infanterie-Regiments in Zweibrücken bei der Irheimer Mühle in dem Hornbach todt aufgefunden.

— In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai entleibte sich in Landau ein Soldat des 12. Infanterie-Regiments in der Kaserne durch einen Musketenschuß.

— Am 4. Mai wurde in Maudach ein 16jähriger Dienstknecht, welcher an Epilepsie litt, von den Zufällen dieser Krankheit im Freien so heftig ergriffen, daß er in einen Wassergraben neben der Straße stürzte und ertrank.

— Am 29. April l. J. verunglückte ein 8jähriger Knabe aus Hambach. Derselbe hatte sich mit Erlaubniß eines Frachtfuhrmannes zwischen Neustadt und Lachen auf die unter dem Wagen befindliche hängende Pritsche gesetzt und gerieth, als er während des Fahrens herabsteigen wollte, unter ein Rad, das ihn zerschmetterte.

— Am 6. Mai wurde ein Taglöhner aus Hornbach auf einem Fußwege in der Nähe dieses Ortes todt aufgefunden. Derselbe war ein Branntweintrinker und hat den Tod durch übermäßigen Genuß dieses Getränkes gefunden.

— Am 7. Mai wurde in Pforz eine junge Bauersfrau, welche erst 6 Tage verheirathet war, in der Scheuer ihres Hauses erhängt aufgefunden; sie gab sich selbst den Tod, wahrscheinlich weil sie sich in der von ihr eingegangenen Ehe, zu der sie gezwungen wurde, unglücklich fühlte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Warnung.

Durch das Gesetz vom 24. Dezember 1849 (Gesetzblatt Nro. VI.) werden die strengsten Strafen — nach Umständen bis zu achtjährigem Arbeitshause — gegen Diejenigen ausgesprochen welche einer Beschädigung der Telegraphen-Anstalten sich schuldig machen.

Die Telegraphen sind öffentliche Einrichtungen, durch welche wichtige Nachrichten für das Publikum sowohl als für die Staatsregierung befördert werden. Durch Verletzung, ja durch bloße Berührung der Drahtleitung wird nicht nur die Benützung momentan gehindert, sondern es kann dadurch möglicher Weise großes Unglück, selbst der Verlust von Menschenleben veranlaßt werden.

Deßhalb muß die strengste Strafe den Urheber solcher Beschädigung treffen.

Selbst wenn die Beschädigung der Telegraphen-Anstalt oder die Störung ihrer Thätigkeit fahrlässiger Weise z. B. durch Anstoßen an die Tragstangen u. s. w. erfolgen sollte, bestimmt das Gesetz schon empfindliche Freiheitsstrafen.

Dem gesunden Sinne aller Landesbewohner ist zu vertrauen, daß sie eine hochwichtige für das öffentliche Wohl errichtete Anstalt zu achten wissen. Inzwischen wird Jedermann hiemit auch auf die schweren Folgen aufmerksam gemacht, welche eine fahrlässige oder gar absichtliche Beschädigung der Drahtleitung und sonstiger Zugehör, sowie überhaupt jede Störung des Telegraphendienstes nach den gesetzlichen Bestimmungen herbeiführen würde.

Demjenigen, welcher eine Beschädigung des Telegraphen in der Weise zur Anzeige bringt, daß sie die Entdeckung und Bestrafung des Thäters zur Folge hat, wird eine Belohnung zugesichert, welche

1) bei Beschädigung durch Fahrlässigkeit **fünf Gulden,**
2) bei böswilligen Beschädigungen **fünfzig Gulden,** und
3) bei böswilligen Beschädigungen, welche mit

Entwendungen verknüpft sind, **einhundert Gulden** beträgt.

München, den 1. März 1850.

Königliches Telegraphen-Amt.

(L. S.) **Dyck.**

Gesetz,

den Schutz der Telegraphen-Anstalten betreffend.

Maximilian II.,

von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc.

Wir haben zum Schutze der Telegraphen-Anstalten, nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten, beschlossen und verordnen:

Art. 1. Wer die Benützung einer vom Staate oder von Privaten mit Genehmigung des Staates errichteten Telegraphen-Anstalt unmittelbar oder mittelbar, insbesondere durch Wegnahme oder Beschädigung der Drahtleitung oder anderer Zubehörungen des Telegraphen, durch Verbindung fremdartiger Gegenstände mit der Drahtleitung oder durch Fälschung der durch den Telegraphen gegeben Zeichen stört oder unmöglich macht, wird nach folgenden Bestimmungen bestraft.

Art. 2. Geschah die That (Art. 1) in eigennütziger oder betrügerischer Absicht oder zur Vereitlung obrigkeitlicher Anordnungen, so wird der Thäter in den Landestheilen diesseits des Rheins mit 2—8jährigem Arbeitshaus, in der Pfalz mit 2—8jähriger Einsperrung (Reclusion) bestraft.

Art. 3. Die Strafe besteht in Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren, wenn die That (Art. 1) zwar mit rechtswidrigem Vorsatze, aber ohne die im Art. 2 bezeichnete Absicht verübt wurde.

Wenn jedoch in Folge einer solchen That ein Mensch getödtet oder verletzt, oder wenn fremdes Eigenthum zerstört oder beschädigt wurde, so kann auf Arbeitshaus, beziehungsweise Einsperrung, von zwei bis acht Jahren erkannt werden.

Art. 4. War die Absicht, in welcher die Verhinderung oder Störung der Thätigkeit der Telegraphen-Anstalt bewirkt wurde, auf ein besonders im Strafgesetzbuche vorgesehenes Verbrechen oder Vergehen gerichtet, so kommen die Bestimmungen über Zusammenfluß von Verbrechen und Vergehen (Art. 108—110 Th. I des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813, Art. 365 des pfälzischen Gesetzbuches über das Strafverfahren) in Anwendung.

Art. 5. Eine Beschädigung der Telegraphen-Anstalt, welche der Benützung der letzteren keinen Nachtheil bringen konnte, ist mit Gefängniß bis zu sechs Monaten zu bestrafen.

Art. 6. Wenn die Beschädigung der Telegraphen-Anstalt oder die Störung ihrer Thätigkeit fahrlässigerweise verursacht wird, so tritt eine Gefängnißstrafe von drei Tagen bis zu sechs Monaten ein.

Wird in Folge solcher Fahrlässigkeit ein Mensch getödtet oder verletzt, oder fremdes Eigenthum zerstört oder beschädigt, so kann auf Gefängniß bis zu zwei Jahren erkannt werden.

Art. 7. Wird ein Bedienstete der Telegraphen-Anstalt nach gegenwärtigem Gesetze zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, so ist zu gleicher Zeit auf Dienstes-Entlassung zu erkennen. Auch kann derselbe für unfähig zur Wiederverwendung im Telegraphendienste erklärt werden.

Art 8. Hat der Thäter nach begangener That (Art. 2—4 und 6) veranlaßt, daß dem Nachtheile, welcher hätte entstehen können, vorgebeugt wurde, so bleibt die Anwendbarkeit des gegenwärtigen Gesetzes ausgeschlossen, und eine Bestrafung findet nur in so weit statt, als ein anderes Strafgesetz übertreten wurde.

Art. 9. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung durch das Gesetzblatt und das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit.

Unser Staatsminister der Justiz ist mit dem Vollzuge beauftragt.

Gegeben München, den 24. Dezember 1849.

Max.

v. Kleinschrod. Dr. Aschenbrenner.
Dr. Ringelmann. von der Pfordten.
v. Lüder. v. Zwehl.

Nach dem Befehle Seiner Majestät des Königs:
Der geheime Secretär des Staatsraths:
Rath. Seb. v. Kobell.

Versteigerung zu Edesheim.

Montag, den 23. lauf. Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Edesheim im Gasthause zur Blume, lassen die Erben des daselbst verlebten Rentners und Gutsbesitzers Herrn **Ludwig Keller** Abtheilungshalber zu eigen versteigern:

1) den sogenannten Kupperwolf, enthaltend:
   a) eine zu Edesheim an der Krämergasse gelegene Scheuer (früher Wohnhaus) mit großem gewölbtem Keller und Hof, mit einer Fläche von 32 Dezimalen,
   b) 40 Dezimalen Acker und
   c) 254 Dezimalen Wingert;
2) 234 Dezimalen Wiese in den Hinterwiesen unter dem Krötenpfuhl;
3) 40 Dezimalen Acker allda in 2 Parzellen.

Alle übrigen Liegenschaften sowie das Schloß in Edesheim mit Nebengebäuden, Gärten, Weinbergen u. s. w. werden erst Montag, den 30. lauf. Monats, Nachmittags ein Uhr, in demselben Gasthause versteigert.

Edenkoben, den 19. Mai 1853.

Stett, k. b. Notar.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 1. Juni 1853 und den folgenden Tag, jedesmal des Vormittags um 8 Uhr anfangend; werden auf Ansuchen der Wittwe des in Landau verlebten Samuel Wormser, senior, vor deren Behausung in der Judengasse Nro. 90 folgende Mobiliargegenstände

gegen baare Zahlung auf Eigenthum versteigert, als: 5 Canapee mit Stühlen, 8 nußbaumene Bettladen, 6 Kleiderschränke, 3 runde Tische, Pfeilerschränke, Commode, Secretärs, 4 große Spiegel, Bettung, Getüch, Matratzen, porzellanenes Geschirr, Kleider und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 17. Mai 1853.

Der Königliche Notar:
Heffert.

Hausversteigerung in Landau.

Dienstag, den 31. Mai 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen;

Wird auf Ansuchen von Herrn Salomon Wormser, Kaufmann, in Frankfurt a. M. wohnhaft, folgende Liegenschaft auf Eigenthum versteigert, als:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Brunnen, geräumigem Keller mit Hinterbau und allen gesetzlichen Zugehörungen, gelegen zu Landau in der Judengasse im blauen Viertel, neben Nagelschmied Frank und Johann Ludwig Klein.

Landau, den 17. Mai 1853.

Der Königliche Notär:
Heffert.

Kleeversteigerung.

Montag, den 30. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen zu Landau, läßt Herr Johann Lang, Bürgermeister und Gutsbesitzer dahier, den spanischen Klee auf folgenden Aeckern, Landauer Bannes, öffentlich versteigern: 4 Viertel im Kirschbaumteich, 7 Viertel am Eitzinger Brunnen, 6 Viertel am Bockensatz, 8 Viertel im Hinterweg und 5 Viertel am Eitzinger Brunnen.

Landau, den 19. Mai 1853.

Keller, Notar.

Versteigerung.

Freitag, den 27. Mai 1853, Morgens 9 Uhr, werden vor der Behausung des unterzeichneten Gerichtsboten, in der Gerbergasse zu Landau, 1 einspänniger Wagen wie solcher ins Heu geht, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 eiserne Achse, mehrere Bind-, Zug- und Rungketten, so wie verschiedene Fuhr- und Ackergeräthschaften auf Zahlungstermin versteigert.

Landau, den 20. Mai 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den vierundzwanzigsten Mai nächsthin, Vormittags 9 Uhr, in der Rösselsgasse, neben der Behausung des Herrn Wolfhügel zu Landau, werden die zu dem Nachlasse der daselbst verlebten Fräulein Maria Anna Klein, lebend Rentnerin allda, gehörigen Mobilien, namentlich: 1 Canape, gepolsterte Stühle, Kommode, Schränke, Spiegel, Bilder, Bettung, Getüch, Matratzen, eine bedeutende Quantität Kisten, für Auswanderer geeignet, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften gegen baare Bezahlung versteigert.

Landau, den 10. Mai 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Culmann in Landau der diesjährige spanische Klee auf folgenden Aeckern:

Mörzheimer Bannes:

a) 6 Viertel auf der Loh,
b) 10 Viertel allda, von diesem nur die erste Schur.

Landauer Bannes:

a) 9 Viertel am Göcklinger Weg, Kirschbaumteich,
b) 10 Viertel an der Straße von Impflingen, nächst der Botta'schen Ziegelhütte,
c) 12 Viertel beim Schwefelbrunnen im Löhl,
d) 5 Viertel an der Arzheimer Straße, von diesem nur die erste Schur.

Die aufs solideste und zweckmäßigste neu hergerichtete am Mittelstege dahier gelegene Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange nebst Schwingmühle ist mit den dazu gehörigen Oeconomiegebäuden unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen oder verpachten, und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei G. A. Schlosser in Speyer.

Am 20. laufenden Monats ist einem Herrn aus Landau in Herxheim ein Hühnerhund, braun und weiß gefleckt, auf den Namen Castor hörend, abhanden gekommen. Wer Auskunft über denselben zu geben vermag, erhält eine Belohnung. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Gemahlener Gyps.

Es sind wieder mehrere Ladungen Gypssteine eingetroffen und kann man nun von heute an wieder jeden Tag gemahlenen Gyps bekommen, das Meß 8 Kreuzer in der Rülzheimer Obermühle bei M. Kitt.

J. Baur hat sein auf der Königsstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof mit Einfahrt, Hinterhaus, Garten mit Gartenhaus ganz oder theilweise zu vermiethen. Dasselbe kann auch aus freier Hand verkauft werden.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein neu errichtetes

„Gasthaus zur Pfalz,“

Nro. 193, Duane-Street, nächst der Erie-Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Gesellschaft der Vieille Montagne & Belgien.

unschädlich — schön — unveränderlich — billig

Zinkweis

übertrifft Bleiweis in jeder Beziehung; es ist billiger als Bleiweis; es deckt bei gleichem Gewicht eine größere Oberfläche; ist gänzlich unschädlich für die Gesundheit, und wird durch schädliche Gase, wie z. B. Schwefelwasserstoff u. s. w. nicht verändert. — Belgiens Regierung hat die Anwendung des **Zinkweises** bei allen Staats-Eisenbahnen eingeführt. In Frankreich ist es seit 1849 bei allen öffentlichen Bauten vorgeschrieben.

Schneeweis, besser als Cremserweis und Silberweis,
Zinkweis № 1, gleich dem besten holländischen Bleiweis,
Siccatif (manganisirtes **Trockenöl**).

☞ **Diese Produkte sind rein garantirt.**

In Niederlage bei

J. B. Feldbausch in Landau.

Bei **J. Friederich**, Seifensieder in Landau, ist zu haben:

Die berühmte

Patent Maschinen- & Wagenschmiere,

welche per Pfund à 10 kr. und bei größerer Abnahme noch billiger verkauft wird.

Anzeige.



Künftigen Sonntag, den 22. Mai, eröffnet der Unterzeichnete seine neu eingerichtete Garten-Anlage mit gutem Lagerbier und Harmonie-Musik und ladet hierzu freundlichst ein.

Adam Bourquain
in Ingenheim.



Bis kommenden Sonntag, den 22. Mai l. J., wird Bockbier angestochen, wobei gutbesetzte Harmonie-Musik ist, wozu höflichst einladet

Max Kern in Godramstein.

Offene Lehrlingsstelle

unter annehmbaren Bedingungen bei **C. Gutmann**, Kaufmann in Annweiler.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 2½ Jahr alt, rothscheck, vorzüglich für die Nachzucht, auf Verlangen wird für den Ritt garantirt, bei **Friedrich Klein** in Niederhorbach.

Herrn **C. Georges**, Buchdrucker in Landau.

Ew. Wohlgeboren!

Das schreckliche Loos, welches die Familie Disque zu Hofstetten betroffen, bestimmte mich alsbald, eine Subscriptions-Liste im Forstamts-Bezirke Langenberg zu milden Beiträgen für dieselbe zu eröffnen.

Nachdem nun die hiefür bestimmte Liste geschlossen ist, bin ich so glücklich, Ew. Wohlgeboren beifolgend den Betrag derselben ad 17 fl. 24 kr. mit der ergebensten Bitte überschicken zu können, denselben gefälligst alsbald an Ort und Stelle gelangen lassen zu wollen.

Ich danke der Vorsehung, zur Linderung der Noth einer unglücklichen Familie ein Scherflein zusammengebracht zu haben.

Hochachtungsvollst
Labroise, kgl. Revierförster.

Forsthaus Langenberg, den 9. Mai 1853.

Auf Obiges Bezug nehmend, danke ich im Namen der unglücklichen Familie Disque den Bemühungen des Herrn Revierförsters Labroise und den freundlichen Gebern für ihre Gaben, und setze dieselben hiermit in Kenntniß, daß ich die empfangenen 17 fl. 24 kr. bereits an Herrn Revierförster Purpus auf dem Taubensuhl, welcher diese Gaben auf das Zweckmäßigste für diese Familie verwenden wird, übersendet habe.

Landau, den 20. Mai 1853.

C. Georges.

Cours der Geldsorten

vom 18. Mai 1853.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	45	—	46
Preuß. Friedrichsd'or	9	55½	—	56½
Holländische 10 fl.-Stücke	9	54	—	55
Rand-Ducaten	5	37	—	38
20-Francs-Stücke	9	31	—	32
Englische Souverains	11	53	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	22	—	22½

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau	19. Mai	5	31	4	28	4	45	3	48	2	58
Edenkoben	7. Mai	5	45	4	24	4	41	3	36	3	15
Kaiserslautern	17. Mai	5	28	3	56	4	49	3	47	2	53
Kandel	18. Mai	5	29	4	18	4	32	—	—	3	—
Neustadt	14. Mai	5	46	4	19	4	45	3	46	3	16
Speyer	17. Mai	5	48	4	20	4	40	3	39	3	30
Zweibrücken	19. Mai	5	49	3	51	4	55	3	38	2	52

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 41. Landau in der Pfalz, den 25. Mai 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, am 23. Mai. Der alljährlich so gefürchtete Vollmond, **Lune rousse**, ist in der abgewichenen Nacht eingetreten, ohne Frost zu bringen. Der Thermometer zeigte in der Frühe 10 Grade über Null und auch der Barometer, welcher seit Tagen wie angenagelt etwas unter veränderlich stand, scheint sich zu heben und freundlichere Tage anzeigen zu wollen. Der Wetterhahn steht nagelfest seit längerer Zeit nach Nordosten in Parade und von da her zogen auch die meisten Regenwolken vorüber, obschon einige Gewitter aus mehr westlicher Richtung sich rheinabwärts bewegten. Leider haben die frühzeitigen Gewitter in manchen Kreisen des Königreichs bedeutenden Schaden angerichtet und bei dem Gewitter am 12. d. hatte der Blitz sogar an fünf verschiedenen Orten eingeschlagen und große Verheerungen veranlaßt; doch in die bejammernswerthste Lage versetzten die Elemente die Gegend von Reichenbach, in Württemberg, von wo aus noch immer betrübende Nachrichten und Schilderungen des Elends einlaufen. Zur Linderung der augenblicklichen Noth haben die königl. Familien-Häupter 7000 fl. gespendet und die Bewohner Württembergs werden dem schönen Beispiele folgen, um ihre Mitbrüder aus so arger Noth zu retten. Sowohl durch Selbstanschauung, als nach Berichten aus der Ferne, stehen die Saaten allenthalben ausgezeichnet schön. Reps hat hie und da durch die naßkalte Witterung gelitten; man sieht aber auch prachtvolle Repsfluren, obschon im Allgemeinen bemerklich ist, daß der Repsbau in Abgang geräth, da die Gasbeleuchtung in Städten und den Fabriken, den Oelverbrauch täglich mehr mindert. Bringen uns die nächsten Tage wärmere Witterung, Sonnenschein, so liegt das Paradies vor unsern Augen, denn noch selten war eine so prachtvolle Baumblüthe zu schauen als wie in dem heurigen Jahre und dabei von Ungeziefer keine Spur. Leider sind die Reben noch am meisten zurück, doch können anhaltend warme Tage viel einholen und ein gutes Spätjahr wohl das Verspätete ergänzen.

— Der Fruchtmarkt in Mainz am 20. Mai war schwach befahren und gingen die Getraide in die Höhe. Im Großhandel geht gar nichts um; weder am Ufer noch auf den Speichern ist Vorrath. Auch in Reps und Rüböl wurde wenig umgesetzt.

— Im Gegensatz wird aus Straßburg berichtet: Die meisten Felder stehen ausserordentlich gut, so daß die besten Hoffnungen für eine gute Ernte vorhanden sind. Auf allen Märkten des Elsasses sind die Getraidepreise während der letzten Woche ansehnlich gefallen.

— Am Pfingstmontag haben mehr als 7000 Personen von Straßburg aus die Rheinbrücke passirt, Kehl, Baden rc. besucht und sind Abends wieder heimgekehrt.

— Aus Triest wird unterm 17. Mai geschrieben: Die Traubenkrankheit greift immer mehr um sich.

— Aus Wien die Nachricht, daß Se. Maj. der König von Preußen und Se. Maj. der König der Belgier dort angekommen sind und nun Festlichkeiten auf Festlichkeiten folgen, wie sie die Hauptstadt lange nicht mehr gesehen hat.

— Unbestimmt soll es sein, ob Se. Maj. König Max ebenfalls im Augenblick Wien besuchen werden.

— Man berechnet, daß es jetzt auf der Erde schon über 1,400,000 Kilometer (280,000 Wegstunden) elektrische Drähte zur Beförderung telegraphischer Depeschen gebe.

— Das jüngst erwähnte Gerücht, der Erbe des belgischen Thrones werde eine österreichische Prinzessin heimführen, soll, wie das „Brüsseler Journal“ erfährt, in Bälde zur Wahrheit werden.

— In einem Saale am Boulevard du Temple in Paris wird jetzt ein höchst merkwürdiges 7jähriges Mädchen gezeigt. Die eine Seite des Gesichts ist nämlich ganz mit schwarzem Haare bedeckt, während die andere Seite ganz und gar die Grazie und Sanftheit des Kindes zeigt. Dabei ist das Kind durchaus wohlgestaltet und kein Theil des Körpers bietet irgend welche Anomalie dar.

— In Paris will man das Mittel, Luftballons willkürlich zu lenken, nun endlich entdeckt haben.

— Aus Odessa angekommene Briefe sprechen bestimmter als je vom nahen Ausbruch des Krieges. Kaiser Nicolaus soll auf unverzügliche Entscheidung dringen. Es wird versichert, Fürst Menschikow werde in einigen Tagen von Constantinopel abreisen, wenn die Pforte bis dahin nicht nachgebe. Und die Pforte scheine nicht nachgeben zu wollen. So wäre dann wirklich der Krieg da, — schreibt man der Allgemeinen Zeitung.

— Das neue Impfungs-Gesetz wird in England am 1. August d. J. in Kraft treten. Die Engländer werden dadurch jetzt erst die wohlthätige Entdeckung Jenner's in ihrem ganzen Umfange genießen. Eltern werden künftighin verpflichtet sein, ihre Kinder impfen zu lassen. Wer es in der vorgeschriebenen Frist (3 bis 4 Monate nach der Geburt des Kindes) unterläßt, zahlt für's Erste 1 bis 5 Pfund Sterling

Strafe. Impfungs-Anstalten werden auf Kosten der Kirchspiele errichtet und erhalten werden müssen.

— Am 20. März ist „Onkel Tom" ein Jahr alt geworden. Der New-Yorker Verleger hat während dieses Jahres 303,000 Abdrücke verkauft, also unter Berücksichtigung der Sonn- und Festtage etwa 1000 Exemplare täglich.

— Se. kais. Maj. Faustin I. von Hayti hat die New-Yorker Ausstellung auch beschickt, und zwar mit den Landesproducten seines Reiches, als: Kaffee, Chocolade, Nüsse, verschiedene kostbare Holzarten — unter Anderem ein Acajou-Block, der über drei Tonnen, also 6000 Pfund schwer ist —, Honig, Wachs, Castor, Oel, Hanf, mehrere seltene Bast-Arten, Mineral-Kohlen, Marmor und einige Verschläge mit haytischen Wasserkrügen.

— Sachsen. Der Handarbeiter Z. in Grüna war vor etwa 20 Wochen durch einen Hund beim Fangen desselben in den kleinen Finger der rechten Hand geritzt worden. Z. ließ die Wunde ganz unbeachtet, da sie schnell heilte. Plötzlich brach jetzt bei ihm die Wasserscheu aus und der herkulische Mann wurde nach zwei Tagen eine Beute des Todes.

— Preußen. Am 13. dieses Abends traf die Königin von Griechenland in Berlin ein und stieg im Hotel du Nord ab.

Verhandlungen

vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 17. Mai.

Der erste Angeklagte ist Peter Hartmann, 19 Jahre alt, Besenbinder von Dansenberg. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Stempel.)

Am Nachmittag des 1. Januar d. J. ging der Revierförster Braun von Kaiserslautern weg, um nach seinem Wohnorte Hohenecken zurückzukehren. Unterwegs betraf er zwei Holzfrevler, welche abgehauene junge Eichenstämme trugen.

Braun erkannte in den Frevlern den Angeklagten und seinen jüngeren Bruder Conrad Hartmann. Aus Vorsicht nahm er denselben vor Allem die Axt ab, um sich gegen allenfallsige Angriffe sicher zu stellen. Auf die Erklärung, daß ein Protokoll errichtet werde, verlangte der Angeklagte die Axt zurück, die ihm jedoch der Förster nicht zu übergeben wagte, da er sich mit den beiden Frevlern bei einbrechender Dämmerung allein im Walde befand. Die Brüder Hartmann entfernten sich und Braun setzte ebenfalls seinen Weg fort. Kaum mochte er 180 Schritte gegangen sein, als plötzlich der Angeklagte aus dem Walde hervorstürzte und ihm, ohne ein Wort zu reden, mit einer gefrevelten Eichenstange einen Streich auf den Kopf und einen zweiten auf den parirenden linken Arm versetzte. Um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, warf der Revierförster die Axt zu Boden; der Angeklagte nahm sie und eilte davon, nachdem er seinen Bruder mit Namen gerufen hatte.

Der erste Hieb auf den Kopf hatte den Revierförster zwar betäubt, aber nur am Ohr verletzt; der zweite hatte Geschwulst und Lähmung des Arms zur Folge.

Nach dem Gutachten des k. Kantonsarztes von Kaiserslautern dauerte die Dienstunfähigkeit des Mißhandelten 10—12 Tage.

Ueber den Umstand, daß die Mißhandlung mit Vorbedacht verübt worden war, herrschte kein Zweifel. Der Weg des Angeklagten führte in ganz anderer Richtung als der des Revierförsters. Hartmann war diesem auf einem weiten Umweg vorausgeeilt und stand bei dessen Ankunft wahrscheinlich schon auf seinem Posten. Den auf's Neue gefrevelten Eichenstamm konnte er nur in der Absicht bei sich führen, um ihn als Angriffswaffe zu gebrauchen. Daß der Forstbeamte in Ausübung seiner Dienstverrichtungen mißhandelt worden ist, ging daraus hervor, daß derselbe wenige Minuten vorher den Frevlern ein Protokoll angekündet hatte.

Der Angeklagte hat in seinem ersten Verhöre die That in Abrede gestellt und behauptet, in der fraglichen Zeit bei einer Tanzmusik gewesen zu sein. Als jedoch Conrad Hartmann den Frevel sowohl als die Mißhandlung zugegeben hatte, vermochte er, seinem Bruder gegenüber, nicht länger zu leugnen.

Peter Hartmann, ein Gewohnheitsfrevler, der schon häufig bestraft worden ist, wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt und sofort zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 18. Mai.

Die auf heute anberaumte Verhandlung gegen Georg Friedrich Kolb von Speyer, wegen Preßvergehens, ist, weil der Beschuldigte in Folge einer Verletzung am Beine durch einen Fall nicht erscheinen konnte, auf nächstkommenden 3. Juni vertagt worden.

Hierauf kamen folgende Contumacialsachen zur Verhandlung:

A. Jakob Robinson, 27 Jahre alt, Bierbrauer von Lauterecken, wurde schuldig erkannt, einen betrügerischen Bankerott dadurch gemacht zu haben, 1) daß er kurz vor seiner im Monat Juni v. J. bewerkstelligten heimlichen Auswanderung nach Amerika seine Bierbrauerei mit Zubehör um die baare Summe von 5000 fl., sein vorräthiges Bier um 291 fl. 20 kr. verkaufte und von diesem Erlös über 2200 fl. mitnahm, während er eine Schuldenmasse von nahe an 12000 fl. zurückgelassen und sich notorisch im Zustande des Falliments befand; 2) daß er keine Bücher geführt oder doch keine solche, welche den wahren Aktiv- und Passivstand seines Vermögens darstellten; 3) daß er eine bedeutende Summe, die er als Curator eines emancipirten Minderjährigen eingenommen hatte, zu dessen Nachtheil in eigenem Nutzen verwendete.

Das Assisengericht verurtheilte den Schuldigerkannten in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

B. Johannes Dahlmann, 28 Jahre alt, Stößer in der Pfälz'schen Apotheke zu Speyer, wurde schuldig erkannt:

1) In Gemeinschaft mit einem gewissen bereits

verurtheilten Simon Schreiner von Speyer, in der Nacht vom 24—25. November 1852, mitteist Einsteigens in das bewohnte Haus des Sparkassenrechners Johann Friedrich Haid zu Speyer, und mittelst innerer Erbrechungen den Betrag von 4956 fl., so wie mehrere Schaumünzen und andere Gegenstände gestohlen zu haben;

2) In der Nacht vom 18—19. November 1852 zum Nachtheil des Spediteurs Erter in Ludwigshafen, mittelst gewaltsamer Eröffnung einer in dessen Comptoir führenden Thüre, eine 3000 fl. enthaltende Kasse zu stehlen versucht zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte den höchst übelberufenen Schuldigerkannten in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 10 Jahren.

Sitzung vom 19. Mai.

Conrad Brodbeck, 36 Jahre alt, Winzer von Ungstein. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Munzinger.)

Am 19. März vorigen Jahrs, Abends gegen 7 Uhr, befand sich der zum Forstschutze beeidigte Lokalaufseher Paul Feierbach von Dürkheim auf seinem Dienstbegang — somit in Ausübung seiner Amtsverrichtungen begriffen. In einem nahe bei Dürkheim gelegenen Walddistrikte trat ihm ein wohlbekanntes Individuum, der nunmehr flüchtige Philipp Brodbeck, Bruder des Angeklagten, das Wingertsmesser in der Hand haltend, mit den Worten entgegen: „Gib mir deine Hand, Spitzbube, und versprich', mich nie mehr aufzuschreiben oder du mußt sterben.“ Während Feierbach erwiederte, daß er diesem Begehren nicht entsprechen könne, erhielt er aus dem Dickicht mit einem Prügel einen so heftigen Schlag auf das rechte Auge, daß er niederstürzte. Vor dem Schlage hatte er zu seiner Seite einen ihm fremden Menschen bemerkt, der ihm den Streich versetzte. Feierbach beschrieb denselben genau, sowohl nach Gestalt, als nach der Kleidung. Zu Boden liegend, glaubte er die Stimme des Philipp Brodbeck mit den Worten vernommen zu haben: „Jetzt hat der Spitzbube die Kränk; jetzt bringt er mich nicht mehr vor das Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal.“ Philipp Brodbeck war nämlich kurze Zeit vorher, wegen Beschimpfung und Bedrohung Feierbachs mit vierzehntägiger Gefängnißstrafe belegt worden.

Als der Mißhandelte aus der Betäubung erwachte, waren die Thäter entsprungen. Der Verwundete hatte an Kopf und Händen Seselschnitte, die einen bedeutenden Blutverlust verursachten. Er vermißte seine Sackpistole, sein Notizbuch und eine Stockdegenklinge, deren Scheide er noch in der Hand hielt. Die beiden ersten Gegenstände wurden später aufgefunden. Feierbach konnte sich nur mit großer Anstrengung in seine, eine halbe Stunde von dem Ort der That entfernte, Wohnung schleppen, wo er noch an demselben Abend durch den kgl. Kantonsarzt Dr. Herberger untersucht wurde. Dieser konstatirte, außer verschiedenen Contusionen und Hautabschärfungen, 9 bedeutendere Verletzungen, in deren Folgen der Mißhandelte längere Zeit krank zu Bette lag und nach zwanzig Tagen seine Dienstverrichtungen noch nicht versehen konnte.

Philipp Brodbeck ist sogleich nach der That, um sich der Strafe zu entziehen, nach Amerika entflohen, was aus dessen Briefen an seine Eltern erhellte.

Bei einer am 30. März 1852 in der Brodbeck'schen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden Beinkleider mit Blutspuren aufgefunden. Die Mutter der Angeklagten äußerte nach der Flucht ihres Sohnes Philipp bei dessen Geliebten: derselbe habe ein Unglück mit Feierbach gehabt. Durch einen Zeugen wurde nachgewiesen, daß Philipp Brodbeck am Abend der That mit einer Stockdegenklinge in der Hand raschen Schrittes durch Dürkheim gegangen ist. Mehrere Leute hatten die Brüder Brodbeck kurz vorher in den Wald gehen sehen. Trotz dieser Anzeichen hatten die von den Behörden angestellten Nachforschungen zur Ermitteiung des zweiten Thäters längere Zeit keinen bestimmten Erfolg, so daß durch Rathskammerbeschiuß des kgl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 11. Mai 1852 die einstweilige Einstellung des Verfahrens gegen Conrad Brodbeck erfolgte.

Am 22. Januar 1853 entdeckte Michael Schaupp von Ungstein dem Lokalaufseher Feierbach, der heutige Angeklagte sei die zweite Person, welche ihn mißhandelte. Eine Frau habe an dem fraglichen Tage die Brüder Brodbeck in den Wald gehen sehen. Conrad Brodbeck wurde nun dem Feierbach gegenübergestellt und von diesem auf das Bestimmteste, besonders an einer Narbe auf der Stirne als Derjenige erkannt, welcher ihn am 19. März 1852 mit einem Prügel niederschlug.

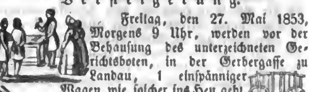
Der Zeuge Schaupp, welchem übrigens die Ortsbehörde kein günstiges Zeugniß ertheilte, gab ferner an, er habe den Conrad Brodbeck am Tage nach der That in seinem Wingert getroffen; dessen Beinkleider seien mit Blut bespritzt gewesen. Auf die Bemerkung, daß die Untersuchungskommission schon im Orte sei, habe derselbe geantwortet, er dürfe sich nicht sehen lassen, weil ihn Feierbach erkennen könnte. Der Angeklagte habe ihm dann erzählt, er und sein Bruder Philipp hätten am vorhergehenden Abend den Feierbach mißhandelt; dabei aber mit Hausanzünden und Wingertabschneiden gedroht, wenn er Etwas sagen würde. Schaupp behauptete, es seien ihm wirklich in der Nacht nach Brodbecks Verhaftung mehrere Bäume ruinirt worden.

Der Angeklagte betheuerte fortwährend seine Unschuld. Da aber so viele Umstände gegen ihn sprachen und der mißhandelte Waldhüter ihn in öffentlicher Sitzung nochmals bestimmt anerkannte, wurde er von den Geschwornen des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt, allein nur mit einfacher Stimmenmehrheit. Das Assisengericht, den Beweis der Schuld nicht genügend findend, trat der Minorität der Geschwornen in der Weise bei, daß die Mehrheit sämmtlicher Stimmen für die Nichtschuld des Angeklagten war. Conrad Brodbeck wurde sofort, nach einer ernsten Ermahnung von Seite des Gerichtspräsidenten, in Freiheit gesetzt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.



Versteigerung.



Freitag, den 27. Mai 1853, Morgens 9 Uhr, werden vor der Behausung des unterzeichneten Gerichtsboten, in der Gerbergasse zu Landau, 1 einspänniger Wagen wie solcher ins Heu geht, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 eiserne Achse, mehrere Bind-, Zug- und Rungketten, so wie verschiedene Fuhr- und Ackergeräthschaften auf Zahlungstermin versteigert.

Landau, den 20. Mai 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.



Die aufs solideste und zweckmäßigste neu hergerichtete am Mittelstege dahier gelegene Mühle mit zwei Mahl- und einem Schälgange nebst Schwingmühle ist mit den dazu gehörigen Oeconomiegebäuden unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen oder verpachten, und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei G. A. Schlosser in Speyer.

Bad Gleisweiler.

Die Wasserkur wird zu jeder Jahreszeit, die Ziegenmolkenkur vom 1. Mai an gebraucht. Zur Bereitung der Molken ist ein Appenzeller Schweizer angestellt. — Die heilsamsten Mineralwasser zum Trinken sind stets in frischer Füllung vorräthig.*)

Weitere Auskunft ertheilt

Dr. L. Schneider in Bad Gleisweiler.

*) Näheres ist zu ersehen aus der bei Ed. Kaußler in Landau so eben erschienenen Schrift: Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern. Von Dr. med. L. Schneider. Mit einem Stahlstiche und einer lithographirten Karte. Preis 1 fl. 24 kr. — Es sind in dieser Schrift folgende Punkte näher besprochen: Beschreibung der Heilanstalt und deren nächster Umgebung, mit geognostischen Notizen. Diätetik und Prophylaxis. Wirkung des kalten Wassers auf den gesunden und kranken Organismus. Beschreibung des Wasserheilverfahrens. Vergleich der Wasserkuren mit Mineralbädern. Molken- und Traubenkur. Kurerfolge im Allgemeinen und im Besonderen. Hausordnung, Preise rc. — Aus diesem Werke sind folgende Auszüge einzeln zu beziehen:
1) Die Molken- und Traubenkur zu Bad Gleisweiler. Mit einer Abbildung. Preis 12 kr.
2) Kurerfolge zu Bad Gleisweiler. Mit einer Abbildung. Preis 18 kr.

Gemahlener Gyps.

Es sind wieder mehrere Ladungen Gypssteine eingetroffen und kann man nun von heute an wieder jeden Tag gemahlenen Gyps bekommen, das Meß 8 Kreuzer in der Rülzheimer Obermühle bei M. Kitt.

Vom 1. Juni an fährt täglich ein Omnibus des Unterzeichneten nach Landau.
Abfahrt Morgens 6 Uhr.
Abfahrt von Landau (retour) Abends 4 Uhr.
Für sichere und pünktliche Fahrten sorgt bestens
Annweiler, den 25. Mai 1853.

Friedrich Laur,
Kutscher.



Anzeige.



Sonntag, den 5ten Juni nächsthin, findet in dem Hause des Unterzeichneten

Harmonie-Musik

statt, wobei gutes Lagerbier verzapft wird.

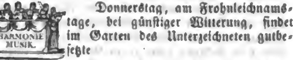
Jakob Mühlhäuser, Bierbrauer,
in Annweiler.

Den 26. ds. Mts., am Frohnleichnamsfeste: wohlbesetzte

Militärmusik

zu

Bad Gleisweiler.



Donnerstag, am Frohnleichnamstage, bei günstiger Witterung, findet im Garten des Unterzeichneten gutbesetzte

HARMONIE-MUSIK

statt, wozu höflichst einladet

Zimpelmann,
zum Pflug in Nußdorf.

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie von heute an ihre Bade-Anstalt im Queichbach wieder eröffnet hat und ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Holzhof bei Landau, den 24. Mai 1853.

Eggelseer.

Verloren:

Auf dem Feldweg von Landau nach Queichheim ein Sonnenschirm.

Man bittet denselben bei der Redaction d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Zu verkaufen:

Eine Auswahl ganz feiner Schlag-Tauben im Gasthaus zum Ochsen in Edenkoben.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 42. Landau in der Pfalz, den 25. Mai 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 27. Mai. In Speyer sind bereits Tabakspflanzen zum Verkaufe angeboten. Auch in den Gärten bei Landau werden solche Pflanzen bald käuflich zu haben sein. Bei Gelegenheit dieser Anzeige dürfte es für manche Leser nicht uninteressant sein, Näheres über die Verbreitung des Tabaks und die Schwierigkeiten zu erfahren, welche man den Rauchern und Schnupfern Anfangs entgegen setzte: „Der Gebrauch des Tabakrauchens ist seit drei Jahrhunderten trotz der heftigsten Verordnungen dagegen immer allgemeiner geworden. Der spanische Mönch Romano Pano war der Erste, der (1496) von diesem Kraut und der sonderbaren Gewohnheit der Insulaner auf St. Domingo Nachricht gab, dasselbe aus zweizackigten Pfeifen, Tabacos, zu rauchen. Aber bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts wurde von Europäern davon nur arzneilicher Gebrauch gemacht, obwohl schon damals die Engländer das Tabakrauchen von den Wilden in Virginien kennen gelernt hatten. Der Tabaksamen wurde zuerst in Portugal eingeführt und von da brachte der französische Gesandte Jean Nicot de Villemain der Königin Katharina von Medicis pulverisirten Tabak als Geschenk mit, welcher unter dem Namen „Königinnen-Pulver“ am französischen Hofe Mode wurde, aber noch unter Ludwig XIV. eine Seltenheit war. Von diesem Gesandten bekam das Kraut den botanischen Namen Nicotiana. Ob der Name Tabak von den Pfeifen der Indianer herstammt oder von der Stadt oder der Provinz Tabasto, beide in Yukatan im südlichen Mexiko, oder ob umgekehrt diese Stadt und Provinz ihren Namen vom Tabak erhielten, ist unbekannt. Jakob I. von England, wo nach Camden im Jahr 1615 schon eigene Tabagien bestanden, erließ strenge Verordnungen mit Androhung von Geldstrafen gegen das Tabakrauchen. Pabst Urban VIII. belegte 1624 das Rauchen, Pabst Innocenz XII. 1690 das Schnupfen in der Kirche mit dem Bannstrahl. Die reformirten Geistlichen der Schweiz eiferten gegen das Rauchen als gegen ein Werk des Teufels, und die weltliche Behörde bedrohte es mit Pranger und Gefängniß. In Rußland wurde es von Michael Fedorowitsch 1634 bei Todesstrafe verboten und noch lange nachher riskirte man seine Nase, wenn man das Rauchen und Schnupfen nicht lassen konnte. Ueber die schädlichen Wirkungen des Tabakes auf die menschliche Gesundheit sprechen wir nicht, denn wer raucht, läßt es nicht, und wer schnupft, kann es nicht lassen. Das Gift, welches aus der Pflanze gezogen werden kann, ist unter dem Namen Nicotin bekannt; ein Tropfen reinen Nicotins in wässeriger Lösung in den Magen eines Hundes gebracht, tödtet denselben unter heftigen Convulsionen; so giftig ist dasselbe und weiters ist bekannt, daß Graf Bocarmé, in der Meinung, eine Vergiftung durch diesen Stoff sei nicht zu entdecken, seinen Schwager Fougnies mit Nicotin tödtete, aber die Chemiker, namentlich der kürzlich verstorbene Orfila, fanden Mittel, das Nicotin in fast allen Körpertheilen des damit Getödteten, ja sogar in den Dielen, welche mit dem ausgebrochenen Mageninhalt befleckt und nachher sorgfältig abgewaschen worden waren, leicht nachzuweisen. Der Tabak wird wie das Opium und der Alkohol durch langen Gebrauch endlich zu einem unentbehrlichen Reizmittel. Bei alten Rauchern und Schnupfern äußert sich das Bedürfniß nach Tabak eben so dringend und gebieterisch als der Hunger. Auch der verlorene Geschmack am Rauchen oder Schnupfen bei Kranken geht gleichen Schritt mit dem Appetitmangel. Und wie der wiederkehrende Appetit zum Essen, ebenso kündigt auch das wieder ausgesprochene Verlangen nach der Pfeife die Genesung an.“

— Wir sehen eben in Landau's Nähe die Arbeiter mit den Vorbereitungen beschäftiget, welche zur Aufstellung der Stangen und Legung der Drähte zum elektrischen Telegraphen erforderlich sind. Bald wird daher auch dieses außerordentliche Verkehrsmittel bei uns in's Leben gerufen sein.

— Hieran reihen wir die Anzeige aus dem Anzeigeblatt für die k. b. Verkehrsanstalten: „Nachdem die französischen Telegraphen-Bureaus mit den sardinischen in Verbindung getreten sind und nunmehr von den königlich bayerischen Telegraphenstationen Depeschen zur Beförderung nach Sardinien angenommen werden können, so wird dies hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.“

— Aus München erfahren wir auch, daß die Einberufung der Kammern auf den künftigen Monat November festgesetzt sei.

— Aus München, 18. Mai. Es ist nun bestimmt, daß das beabsichtigte Lager bei Nürnberg für dieses Jahr unterbleibt; dagegen wird der anbefohlene Garnisonswechsel nach den Herbst-Waffen-

übungen nicht rückgängig gemacht, sondern seiner ganzen Ausdehnung nach vorgenommen.

— Se. Maj. der König haben Sich unterm 8. d. M. allergnädigst bewogen gefunden, den Bezirksrichter Johann Wilhelm Dietsch in Landau unter Belassung seines Gesammtgehaltes, seines Titels und Funktionszeichens, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand zu versetzen, die hiedurch offen gewordene Richterstelle am Bezirksgerichte Landau dem Staatsprokurator-Substituten Carl Heinrich Schmidt in Kaiserslautern, seine allerunterthänigste Bitte gewährend, zu verleihen, und auf die Staatsprokurator-Substitutenstelle am Bezirksgerichte Kaiserslautern den dermaligen Assessor dortselbst, Friedrich August Lorenz, zu befördern.

— Aus München, 21. Mai. Heute hatten wir eine der kleinsten Schrannen des heurigen Jahres, denn die ganze Zufuhr belief sich nur auf 8050 Schäffel, weßhalb auch die Preise aller Getraidegattungen, bis auf den Hafer, rasch in die Höhe gingen, nämlich Waizen um 52, Korn um 53 und Gerste um 23 Kreuzer; im Rest verblieben nur 371 Schäffel.

— Interessant ist der Bericht des königl. Landgerichts Donauwörth, daß das durch Regengüsse entstandene Hochwasser der Wörnitz am 14. d. M. ungeheure Massen von Maikäfern gebracht, und da, wo sie vom Winde an das Ufer getrieben wurden, in großen Anschwemmungen von 20—30 Schuhen in der Länge, 2—5 Schuhen in der Breite und bis 1 Schuh in der Tiefe angesetzt hat. Die Ursache dieser ungewöhnlichen Masse von Maikäfern, deren sich seit Menschengedenken Niemand in solcher Unzahl erinnert, liegt wohl darin, daß dieselben eben aus der Erdoberfläche hervorgekrochen waren, oder daß sie, vom Wasser getränkt, ganz aus dem Boden sich hervorhoben, und durch die heftigen Regengüsse von den Wiesen und Feldern weggespült wurden. (Die kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg erinnert an die bestehenden, die Vertilgung der Maikäfer betreffenden Verordnungen und fordert im Interesse der Grundbesitzer zu deren Befolgung auf.)

— In Ulm wird heuer, zum Erstenmale wieder nach Jahrhunderten, die Frohnleichnams-Prozession stattfinden. (Auch in Paris, wo seit der Restauration keine öffentlichen Prozessionen mehr stattfanden, soll dieselbe diesmal mit großem Pompe abgehalten werden.)

— Aus dem Münsterthale, 22. Mai. Auf das heftige Gewitter am Pfingstmontag folgten die ganze Woche hindurch täglich andere, und darunter mit Hagelschlag begleitete, nach, die meist die nämliche Richtung von Südosten nach Nordwesten nahmen, und strichweise im Münsterthale und im Herenthälchen übel hausten. Wo der Hagel hinfiel, namentlich in der Gemarkung von Bollschweil, sind die Bäume verdorben, eben so das Gras und die schon in Aehren geschossene Frucht. Die reißenden Waldbäche des Münsterthals nahmen morgenweise Grund und Boden mit sich fort, so daß an manchen Orten der kahle Felsen jetzt hervorstarrt, wo vorher üppiges, fruchttragendes Land war. Hoffen wir, daß diese schlimme Witterung recht bald in eine günstigere umschlage, denn ein schlechter Jahrgang würde die hiesige Gegend in traurige Zustände versetzen.

— Aus Koblenz, 21. Mai. Man bemerkt seit einiger Zeit in unserer Rheingegend viele englische Agenten, welche große Quantitäten von Schlachtvieh aufkaufen und nach England bringen lassen. Es scheint Das ein einträgliches Geschäft zu sein, denn es werden von Ihnen hohe Preise bezahlt, was leider dazu beiträgt, die Fleischpreise bei uns zu steigern. Bis zur Schweizergränze sollen, wie man versichert, diese Aufkäufer verbreitet sein, und steht zu vermuthen, daß der große Fleischbedarf in England der Verproviantirung der großen Menge von Auswandererschiffen zuzuschreiben ist.

— Die Berliner Blätter sind angefüllt mit Nachrichten und Betrachtungen über die Reise Sr. Maj. des Königs von Preußen nach Wien. Das freudige Gefühl, womit dieses denkwürdige Ereigniß in Preußen aufgenommen wird, spricht sich darin allseitig in den lebhaftesten Farben aus.

— Die „Allg. Ztg.“ schreibt von Wien, 18. d., ganz direkt und, wie es scheint, offiziös: „Gestern fand die Verlobung J. Kais. Hoh. der Erzherzogin Marie, Tochter des verewigten Erzherzogs Palatinus, mit dem belgischen Thronerben, Herzog von Brabant, statt.“

— Die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern in Wien wird nicht mit dem Besuch JJ. MM. der Könige von Belgien und Preußen zusammentreffen, und kaum vor Anfang Juni stattfinden. Der neuesten Depesche zufolge, welche der bayerische Gesandte zu Wien von seinem Monarchen aus Italien erhalten hat, wird der König von Bayern das Frohnleichnamsfest noch in Rom zubringen.

Zapfenstreich.

Landau, am 26. Mai. Gestern Morgen wurde in den nahen Gärten der neue Tanzsaal des Herrn Durand aufgeschlagen; plötzlich aber stürzte das aufgeschlagene Gebälke krachend mit den Arbeitern und über den Häuptern derselben zusammen, die alle verletzt wurden, zum Glück aber mit leichten Wunden und Quetschungen davon kamen. Nur ein Familienvater, Carl Hahn, ist stärker beschädiget und dürfte auf längere Zeit nicht im Stande sein, seinem Berufsgeschäfte obzuliegen, was die Familie, Frau und 5 Kinder, momentan in Nahrungssorgen versetzt. Dieses erkennend hat der Festungsgärtner, Herr Vogt, alsbald in der Wirthschaft des Herrn Leritter eine kleine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag, 4 fl. 51 kr., der Familie sogleich übergeben wurde. Wie gesagt, ist hier eine momentane Hilfe nöthig, und der Unterzeichnete ist deßhalb gerne bereit, **kleine Gaben** für die Genannten anzunehmen und für die

zweckmäßige Verwendung — Ankauf erforderlicher Nahrungsmittel — zu sorgen. Eine weitere Ausdehnung soll diesem momentanen Nothruf nicht gegeben werden.

C. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Auszug.

Durch Akt des Gerichtsboten Zinkgraf in Landau vom 25. Mai 1853 hat Eva Margaretha Rub, gewerblose Ehefrau von Johann Heinrich Weygandt, Müller, beide in Landau wohnhaft, gegen ihren Ehemann an dem k. Bezirksgerichte Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den Advocaten Friedrich Mahla in Landau als ihren Anwalt aufgestellt.

Landau, den 26. Mai 1853.

Für den Auszug:
Mahla.

Gerichtlicher Licitations-Verkauf.

Am 9. Juni 1853, um 2 Uhr Nachmittags, wird Herr Klipffel, Notar in Lauterburg, durch Urtheil des Weissenburger Bezirks-Gerichts, erster Instanz, vom 31. Dezember 1852, für den Verkauf kommittirt, in einem der Säle des Stadthauses zu Lauterburg, zur Versteigerung von der nachstehend bezeichneten Liegenschaft schreiten, nämlich:

— Ein Haus mit Hof, Stallungen, Garten und Dependenzien, das Ganze enthält einen Flächenraum von 13 Dezimalen, oder vier Aren 51 Centiaren, dasselbe liegt im Dorfe Kuhard, im Bayerischen; Angrenzer sind die Wittwe von Georg Adam Mertian, und Katharina Wolff, eingetragen im Kataster unter den Nummern 8688 und 90 des Plans.

Dieser Verkauf wurde verordnet auf Betreiben von Ludwig Wild, Schullehrer, in Lauterburg wohnhaft, Kläger, für welchen Hr. Zögger, Anwalt in Weissenburg, auftreten wird, gegen Karl Brucker, Eigenthümer, und gegen dessen Ehefrau Adele Brunner, ohne Gewerb, in Straßburg wohnhaft, Beklagte, Mit-Lizitanten, für welche Herr Pugniere, Anwalt, in Weissenburg wohnhaft, vorstehen wird.

Die Zuschlagung dieser Liegenschaft ist bereits schon am 14. April 1853 versucht worden, da aber keine Steigerung den durch das Urtheil vom 31. Dezember 1852 bestimmten Anschlagspreis von 150 Franken überboten hat, ist durch ein neues Urtheil vom nämlichen Gericht unterm 4. Mai 1853 die Zuschlagung dieser Liegenschaft unter diesem Anschlagspreis erlaubt worden.

Das Lastenheft ist in der Schreibstube des Hrn. Klipffel, Notar, in Lauterburg wohnhaft, hinterlegt.

J. Zögger, A., Anwalt.

Versteigerung.

Dienstag, den 31. Mai 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen; werden auf Ansuchen von Joseph Gadrien, Octroi-Aufseher in Landau und den Erben seiner verlebten Ehefrau Anna Margaretha Häuser, der Untheilbarkeit wegen auf Eigenthum versteigert:

2 Horststücke im vierten Fahrweg, Bann Landau, neben Anton Kühner und Thomas Dietrich, bezeichnet mit Plan-Nro. 4348 und 4349, 41 Dezimalen enthaltend.

Landau, den 27. Mai 1853.

Der Königliche Notar
Hessert.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 1. Juni 1853 und den folgenden Tag, jedesmal des Vormittags um 8 Uhr anfangend; werden auf Ansuchen der Wittwe des in Landau verlebten Samuel Wormser, senior, vor deren Behausung in der Judengasse Nro. 90 folgende Mobiliargegenstände gegen baare Zahlung auf Eigenthum versteigert, als:

5 Canapee mit Stühlen, 8 nußbaumene Bettladen, 6 Kleiderschränke, 3 runde Tische, Pfeilerschränke, Commode, Secretärs, 4 große Spiegel, Bettung, Getüch, Matratzen, porzellanenes Geschirr, Kleider und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 17. Mai 1853.

Der Königliche Notar:
Hessert.

Hausversteigerung in Landau.

Dienstag, den 31. Mai 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen;

Wird auf Ansuchen von Herrn Salomon Wormser, Kaufmann, in Frankfurt a. M. wohnhaft, folgende Liegenschaft auf Eigenthum versteigert, als:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof, Brunnen, geräumigem Keller mit Hinterbau und allen gesetzlichen Zugehörungen, gelegen zu Landau in der Judengasse im blauen Viertel, neben Nagelschmied Franck und Johann Ludwig Klein.

Landau, den 17. Mai 1853.

Der Königliche Notär:
Hessert.

Weinversteigerung.

Freitag, den 10. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Gleiszellen in der Wohnung des allda verlebten Ackersmannes Johannes Wisser lassen dessen Erben die zu dessen Nachlasse gehörigen Weine, bestehend in 6 Fuder 1848er und 2 Fuder 1849er, öffentlich versteigern.

Bergzabern, den 23. Mai 1853.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Juni nächsthin, des Morgens acht Uhr, vor ihrer Behausung zu Rohrbach, lassen die Wittwe und Erben von Georg Helbig, im Leben Schmied in Rohrbach, die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien in Eigenthum versteigern, als: 1 Wagen wie er in's Heu geht, 1 Kuh, 1 Rind, Heu, Stroh, Bütten, Züber, Fässer von verschiedener Größe, 1 Pflug, 1 Lotte, Schreinwerk, Bettung, Getüch, und sonstige Hausgeräthschaften, namentlich noch ein vollständiges Schmiedehandwerksgeschirr, mit einem Blasebalg, Ambos, Horn und zwei Schraubstöcken.

Landau, den 27. Mai 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Haus- und Güterversteigerung in Landau.

Dienstag, den 31. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, wird auf Ansuchen der Erben der in Landau verlebten Rentnerin Maria Anna Klein folgende Liegenschaften auf Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Plan-Nro. 101 und 102. Haus-Nro. 64 und 65. Ein zu Landau in der Rösselsgasse im grünen Viertel auf einer Fläche von 3 Dezimalen gelegenes Wohnhaus mit Remise, neben Daniel Wolfhügel und Hafner Bauer.

2) Plan-Nro. 2521 und 2522. 60 Dezimalen Garten gegenüber des Begräbnißplatzes, Bann Landau, einseits Kaul und Dr. Pauli, anderseits Schickendantz und Schuster, oben die Straße, unten die Glacie.

3) Plan-Nro. 3537. 20 Dezimalen Wingert an der Mistgrube, Bann Nußdorf, neben Kern von Nußdorf und Apfel von Landau.

Landau, den 12. Mai 1853.

Heffert.

Mühlenversteigerung.

Montag, den 30. Mai 1853, Nachmittags zwei Uhr, zu Barbelroth, im Kanton Bergzabern, im Wirthshause zum Lamm, läßt Frau Margaretha Gleich, Müllerin auf der bei Barbelroth gelegenen Neumühle und Wittwe des verlebten Müllers Valentin Doll auf sechsjährigen Zahlungstermin versteigern:

Die Neumühle bei Barbelroth mit 2 Mahlgängen, 1 Holländergang, Schwingmühle und einem Schälgang — mit Wohnhaus, Stallungen, Hofraum —; sodann 22 Dez., 2 Gärten; 57 Dez. Acker, alles einen Compler bildend; **endlich 132 Dez. dazu gehörigen Wiesen mit Krautgärten und Weg.**

Diese vor einigen Jahren erst neuerbaute Mühle, in einer bekanntlich fruchtbaren Gegend gelegen, hat die gehörige Wasserkraft, große Kundschaft, und wird nur wegen des erfolgten Todes des Müllers Doll versteigert.

Aus Auftrag:

Sartorius, Notar.

Möbelversteigerung.

Donnerstag, den 9. künftigen Monats (nicht am Dienstag, den 31. Mai d. J., wie in Nro. 21 des hiesigen Wochenblattes angezeigt worden), Morgens 9 Uhr, läßt der königl. Bezirksrichter Herr Dietsch dahier vor seiner Wohnung durch den Unterzeichneten folgende Möbel versteigern:

2 Kanapee, wovon das eine zu einem Bett eingerichtet werden kann, ein Kaunitz, ein Klavier nach neuerer Construction, ein Chiffonnier, ein Schreibpult, ein Musikpult, verschiedene Tische, darunter 2 Waschtische mit Blech-Einsätzen, 2 Nachttische, ein Spiel-, ein Thee-, ein Blumen-, ein Klappen-, ein Pfeiler- und ein Schreibtisch, mehrere Bettladen mit Stahlfeder-Matratzen, worunter eine nach französischer Facon mit einem Aufsteck-Rahmen, mehrere Spiegel, theils in Gold- und theils in Nußbaum-Rahmen, 2 Kommode, ein Nähstock, verschiedene Stühle und sonstiges Haus- und Küchen-Geräthe — sämmtliche Möbel von Nußbaumholz, ganz gut erhalten und durch frisches Aufpoliren völlig wie neu hergestellt; ferner ein großer eichener Weißzeug- und Kleiderschrank, eine Guitarre, ein Vogelkäfig, eine Scheiben-Büchse, verschiedene Bouteillen edlen Weins und eine Partie Ziergewächse.

Wenn Kaufsliebhaber es wünschen, so kann auch schon mittlerweile aus freier Hand davon abgegeben werden.

Landau, den 27. Mai 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Versteigerung.

Donnerstag, den zweiten Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Friedrich Weber, Messerschmied, vor seiner Behausung in der Gerbergasse zu Landau, eine große Quantität Messer, namentlich Tafel-, Tranchir-, Rasir- und Federmesser, durch den Unterzeichneten gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Landau, den 27. Mai 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Kleeversteigerung.

Donnerstag, den 2. Juni nächsthin, 3 Uhr Nachmittags, im Gasthofe zum Schaaf dahier, läßt der quiescirte königl. Friedensrichter Haas auf Termin versteigern: den Klee von

1) 1 Morgen in der Mörzheimer Schelmengrub, neben H. Adam und Fr. Boltz;
2) 1¼ Morgen an der Impflinger Straße, neben Kolmer Wittib und unbekannt;
3) 1 Morgen in dem Stockfischweg, neben Lorenz Geropp und dem Weg;
4) 1 Morgen daselbst, neben Geropp und Ufer;
5) 1 Morgen in der kleinen Muld, neben dem Rech und Wagner;

Alles im Banne von Landau.

6) 2½ Morgen an der Nußdorfer Straße, neben H. Stöpel und der Straße.

Landau, den 24. Mai 1853.

Der Königliche Notar:
Heffert.

Zu verkaufen:

Den spanischen Klee von
36 Dezimalen Acker an der Godramsteiner Straße und von
41 " " beim Kirchel,
beide letztere Arzheimer Bannes.
Ferner:
Den spanischen Klee von
88 Dezimalen Acker im Steingebis und von
98 " " ebendaselbst,
beide letztere Landauer Bannes,
bei Louis Wichard, Kaufmann in Landau.

Zu verkaufen:

Bei Bezirksrichter Culmann in Landau der diesjährige spanische Klee auf folgenden Aeckern:

Mörzheimer Bann:
a) 6 Viertel auf der Loh,
b) 10 Viertel allda, von diesem nur die erste Schur.

Landauer Bann:
a) 9 Viertel am Göcklinger Weg, Kirschbaumteich,
b) 10 Viertel an der Impflinger Straße, nächst der Botta'schen Ziegelhütte,
c) 12 Viertel am Schwefelbrunnen, im Löhl,
d) 5 Viertel an der Arzheimer Straße, von diesem nur die erste Schur.

Zu haben:

Gebrannten grauen und weißen Gips, Alabaster-Gips, Rheinischen Traß
und

Patent-Portland-Cement

von Robins Aspdin & Cie. in London, das beste bis jetzt im Baufache bekannte Bindemittel, sowie auch die berühmte englische **Patent-Wagenschmiere** zu billigen Preisen bei

J. Trauth jun.
in Landau.

Zu verkaufen:

bei Adam Decker in Klingen:
1 Kleiderschrank, Küchenschrank, Backmuld, Mehlkasten, Windmühle, ein neumodischer Pflug, 2 Hinterpflüge.
Je nachdem auch auf Credit.

Ausverkauf.

Sommer- und Winter-Kleider und Schlaf-Röcke

bei **J. Levy,**

Marchand-Tailleur in Landau.

Die Pfandscheine Nro. 7229 c. 10967. 11087. 12478. 12680. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Weinkeller zu vermiethen in Rhodt.

Ein gewölbter Keller mit 67 Fuder Fässer; das Nähere bei Herrn Ch. Seitz in Rhodt oder bei Friedrich Schneider in Landau.

Anzeige.

Bei Johann Müller, Hafner in Landau, sind noch etliche Hundert gebrauchte Hohlziegeln um einen billigen Preis zu haben.

Weinkeller zu vermiethen in Ilbesheim.

Ein gewölbter Keller mit 53 Fuder Fässer; das Nähere bei Herrn G. Keller in Ilbesheim oder bei Friedrich Schneider in Landau.

Bei **J. Friederich**, Seifensieder in Landau, ist zu haben:

Die berühmte
Patent Maschinen- & Wagenschmiere,

welche per Pfund à 10 kr. und bei größerer Abnahme noch billiger verkauft wird.

---

unschädlich — schön — unveränderlich — billig

Gesellschaft der Vieille Montagne in Belgien.

Zinkweis

übertrifft Bleiweis in jeder Beziehung; es ist billiger als Bleiweis; es deckt bei gleichem Gewicht eine größere Oberfläche; ist gänzlich unschädlich für die Gesundheit, und wird durch schädliche Gase, wie z. B. Schwefelwasserstoff u. s. w. nicht verändert. — Belgiens Regierung hat die Anwendung des **Zinkweißes** bei allen Staats-Eisenbahnen eingeführt. In Frankreich ist es seit 1849 bei allen öffentlichen Bauten vorgeschrieben.

Schneeweis, besser als Cremserweis und Silberweis,
Zinkweis № 1, gleich dem besten holländischen Bleiweis,
Siccatif (manganisirtes **Trockenöl**).

☞ **Diese Produkte sind rein garantirt.**

Niederlage bei

J. B. Feldbausch in Landau.

Orber Badesalz, Salz-Seife und frische Füllung Mineral-Wasser sind angekommen bei **L. E. Jung** in der Königsstraße in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 2½ Jahr alt, von Farbe rothbraun, bei **Joh. Brucker** in Knöringen.

Zu verkaufen:

Sechs Morgen spanischen Klee und zwei Morgen Wiesengras, alles Knöringer Bannes, bei **Johannes Brucker** in Knöringen.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer und Speicher, bis 1. August zu beziehen, bei **L. Groß**, Schreiner.

Künftigen Sonntag, den 29. Mai, findet bei dem Unterzeichneten Tanzmusik statt.

H. Raub, zum Ritter in Godramstein.

Eisenwaaren-Ausverkauf!

Alle Sorten Eisenwaaren werden zu den **Fabrik-Preisen** verkauft bei **Thomas Jäger** in Landau.

Verloren:

Vor 8 Tagen wurde in Landau eine goldene Vorstecknadel verloren, an welcher sich ein kleines Medaillon mit Haarbouquet befindet. Der redliche Finder erhält gegen Abgabe bei der Red. d. Bl. eine gute Belohnung.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen per Zentner fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	25. Mai	5 40	4 28	4 48	3 50	— —
Edenkoben . .	21. Mai	— —	4 29	4 41	3 53	3 18
Kaiserslautern	24. Mai	5 30	3 51	4 49	3 44	2 55
Kandel . . .	18. Mai	5 29	4 18	4 32	— —	3 —
Neustadt . . .	24. Mai	5 43	4 23	4 45	3 44	3 27
Speyer . . .	24. Mai	5 49	4 20	4 42	3 40	3 31
Zweibrücken .	25. Mai	5 52	3 52	4 57	3 38	2 58

Mainz. 20. Mai. Waizen à 200 Pfd. 10 fl. 54 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 1 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 5 fl. 44 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 56 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 43. Landau in der Pfalz, den 2. Juni 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, am 1. Juni. Das Wiener Blatt der „Lloyd“ muß seine neuliche Nachricht, Graf v. Lerchenfeld sei zum Empfange Sr. Maj. des Königs von Bayern nach Triest abgereist, heute selbst für eine Erfindung erklären. „Graf v. Lerchenfeld,“ fügt es hinzu, „hat Wien bis jetzt noch nicht verlassen, und es verlautet über eine nahe Ankunft des Königs bis zur Stunde durchaus keine bestimmte Nachricht.“

— Auch in Oesterreich wurden einzelne Gegenden von starken Ueberschwemmungen, fast gleichzeitig mit jener in Württemberg, heimgesucht. So berichtet die „Pesther Post“, daß der große Damm bei Szolnok durch die andringende Fluth größtentheils vernichtet ist, so daß die ganze Gegend ein unabsehbares Meer bildet. Aus Miskolcz vom 10. Mai meldet dasselbe Blatt, daß die Verheerungen, welche das große Wasser dort angerichtet, über alle Beschreibung groß sind. Seit dem 4. Mai waren fast ununterbrochen Gewitter herrschend, und die beständigen Regengüsse führten eine Ueberschwemmung herbei, welche der im Jahre 1846 eingetretenen gleich kam. Mehrere Häuser wurden fortgerissen, und Geräthe, ja auch Menschen von der Gewalt des Wassers fortgetrieben. In vielen Häusern reichte das Wasser bis an's Dach; beim Retten kam ein Kutscher mit sammt dem Pferde um. Die „Lemberger Ztg.“ enthält folgenden Bericht aus Tarnopol, 14. Mai: Nach einer zweitägigen unerhörten Hitze ist gestern Nachmittag in der Gegend zwischen Baykowce und Tarnopol ein Wolkenbruch erfolgt. Der Regenguß, begleitet von Hageischlag und unaufhörlichem Donner, hat bis zum Abend gedauert und viel Schaden angerichtet. Vom Thale, genannt gleboka dolina, wälzte sich ein Sturm bis zum Tarnopoler Teiche und führte Pflüge, Eggen, Schweine u. dergl. mit sich. Mehrere Menschen, auch Pferde und Vieh werden vermißt.

— Nach der „Augsb. Abdztg.“ wird auf der bevorstehenden Generalzollkonferenz die Veranstaltung einer „Industrie-Ausstellung des ganzen Zollvereins „in München“ für das nächste Jahr in Anregung gebracht werden.

— Wie man vernimmt, beabsichtigt Se. Maj. der König einige Tage nach dem Frohnleichnamsfeste Rom zu verlassen und die Rückreise anzutreten, und man glaubt, daß der Monarch bis zum 8. oder 10. Juni in seiner getreuen Haupt- und Residenzstadt eintreffen wird.

— Wien. Wir dürfen die baldige Vermählung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie als sicher annehmen.

— JJ. MM. der König von Preußen und der König der Belgier sind von Wien aus in Ihre Staaten zurückgekehrt.

— Vor Kurzem ist in London ein für die Königin Victoria bestimmtes Geschenk der Königin von Portugal angekommen, bestehend aus einer Hyäne und einer wilden Katze.

— Man spricht von einer für später zu vereinbarenden Doppelverbindung zwischen der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Preußen mit dem Prinzen von Wales einer-, und der ältesten Tochter der Königin Victoria und dem Prinzen Friedrich Wilhelm (Sohn des Prinzen von Preußen) anderseits. Doch dürften bei der Jugend der in Rede Stehenden diese Verbindungen erst viel später vollzogen werden.

— Das türkische Cabinet ist neu gebildet worden. Die Unterhandlungen mit Fürst Menschikow dauern fort, der Termin des Ultimatums ist verlängert, sohin sind die nahen Kriegsbefürchtungen wieder in weite Ferne gerückt.

— Aus Ungarn finden massenhafte Auswanderungen statt.

— Die Registratur der deutschen Flotte, über 80 Centner wiegend, ist in Frankfurt angekommen.

— Die Bade-Orte Homburg, Soden, Wilhelmsbad sind schon vielseitig belebt mit Curgästen, die Liste in Baden-Baden zählt 1890 Fremde.

— Bei einem Gewittersturm schlug auf dem Neuenburger See ein Schiff um, von 16 Mann ertranken 12 in den aufgeregten Wogen.

Fortsetzung über den Tabaksbau.

Das Versetzen des Tabaks geschieht von jetzt an bis etwa 14 Tage nach Johanni; das frühe Versetzen hat den Vorzug. Ist der Acker gut hergerichtet, so wählt man zum Versetzen einen trüben Tag oder den Abend, und sollte der Boden trocken sein, so wird er vorher begossen. Die jungen, 3 bis 4 Zoll langen

Pflanzen müssen behutsam aus dem Beete genommen werden, damit man die feinen Wurzelfasern nicht beschädigt. Das Versetzen geschieht einfach durch Einstufen mit der Hacke in Fünfeck auf eine Entfernung von 2 bis 2½ Fuß. Nach vollendeter Arbeit des Versetzens hat man fleißig nachzusehen und die entstandenen Lücken durch gute kräftige Setzlinge auszufüllen. Zu diesem Zwecke kann man um das Tabakland eine Reihe doppelt, oder an einer beliebigen Stelle mehrere Reserv-Pflanzen einsetzen.

Diejenigen, welche durch den Lehrer Theilmann in Annweiler Tabak-Setzlinge besorgt wissen wollen, haben ehestens ihre Bestellung zu machen.

Verhandlungen

vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 20. Mai.

Ludwig Hirt, 44 Jahre alt, Taglöhner, geboren zu Lembach in Frankreich, im Gebüch bei Schönau wohnhaft. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gugel.)

Am 30. August vorigen Jahrs, des Abends um 9 Uhr, brach in dem Hause des Taglöhners Jacob Schäfer im Gebüch Feuer aus, welches einen Theil des Daches verzehrte und erst gegen 10 Uhr gelöscht werden konnte. Das Haus war noch nicht ausgebaut, daher Jedermann zugänglich. Weil dasselbe nicht versichert war, lag der Gedanke nahe, daß der Brand durch Bosheit verursacht sein könnte. Die Reparaturen kosteten den Eigenthümer circa 30 fl. Schäfer schöpfte sogleich Verdacht gegen den Angeklagten, welcher mit ihm in heftiger Feindschaft lebte und die Untersuchung hat diesen Verdacht zur Gewißheit erhoben.

Unmittelbar nach dem Brande ging Schäfer mit Friedrich Hochweiler vom Gebüch in die Waldhütte, in welcher Hirt zu schlafen pflegte, um nachzusehen, ob sich derselbe darin befinde, erhielt aber die Nachricht, daß er mit seinem Dienstherrn Peter Noel nach Jägerthal gegangen sei; dort war er aber auch nicht zu finden.

Sonntags, den 29. August — einen Tag vor dem Brande — befanden sich die Eheleute Schäfer auf der Kirchweihe zu Petersbächel. Schäfer gerieth daselbst mit dem Angeklagten wegen einer Schmuggelgeschichte in Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete. Der Holzsäger Georg Bätsch von Oberstein befand sich einige Zeit vor dem Brande in der Waldhütte des Angeklagten, welcher die Aeußerung machte: „Wenn Schäfer noch 10 Häuser baue, so würden sie ihm alle eingeäschert werden." Mehrere Zeugen sahen den Angeklagten am Abend kurz vor dem Brande gegen das Gebüch zugehen und am andern Morgen von da wieder zurückkehren.

An demselben Nachmittag sahen zwei Zeugen den Angeklagten von dem französischen Gebiet kommend, die Richtung gegen die diesseitige Gränze einschlagen. Er rief denselben zu, Schäfer und seine Leute hätten ihn am vorigen Tage mißhandelt; er gehe, um Feuer an das ganze Gebüch zu legen, und wenn die Einwohner herauskämen, würde er ihnen die Nasen zerschlagen. Sein Dienstherr Peter Noel gab an, er sei mit ihm zur Kirchweihe nach Jägerthal gegangen; Hirt habe sich von da allein entfernt und sei in jener Nacht nicht in die Waldhütte, wo sie gewöhnlich zu schlafen pflegten, gekommen, sondern erst Morgens um 6 Uhr daselbst erschienen, mit der Erklärung, er habe in der Nähe des Gebüchs unter Felsen übernachtet.

Kurze Zeit darauf forderte der Angeklagte seinen rückständigen Lohn von Noel, weil er nach Afrika gehen wolle, wegen des Brandes, den er bei Schäfer gemacht habe, wobei er äußerte, wenn die Bayern ihn erwischten, käme er nicht mehr aus dem Thurm. Er empfahl seinem Dienstherrn Stillschweigen mit der Bemerkung, er wolle auch die andern Personen, bei denen er von seinen Racheplänen gesprochen, bewegen, daß sie nichts sagten.

Hirt hatte sich, nachdem sein Verbrechen ruchbar geworden, nach Frankreich geflüchtet; am 17. October 1852 betrat er das bayerische Gebiet wieder und wurde nach heftiger Gegenwehr durch die Gensd'armerie verhaftet. Bei dieser Gelegenheit schlug er den Gensd'armen Will mit einem Prügel und zerriß ihm die Uniform, weshalb er zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist.

Mehrere Zeugen schilderten den Angeklagten als einen verwegenen bösartigen Menschen, dem man wohl jedes Verbrechen zutrauen könne. Ein amtliches Leumundszeugniß bezeichnet ihn als ein Subjekt, das sich von Schmuggel ernährt und schon mehrmals wegen Diebstählen in Untersuchung gewesen sei.

Der Angeklagte stellte die ihm zur Last gelegte That beharrlich in Abrede, behauptend, in der kritischen Nacht zwei Stunden vom Gebüch entfernt, unter Felsen übernachtet zu haben. Seine drohende Aeußerungen suchte er theils zu läugnen, theils in unverdächtiger Weise zu deuten. Vor dem Schlusse der Debatten bat er jedoch um eine gnädige Strafe.

Ludwig Hirt wurde der freiwilligen Brandstiftung schuldig erklärt und sofort zur Todesstrafe verurtheilt. So erfüllte sich sehr schnell das Prognostikon, welches er sich stellte: Die Bayern haben ihn erwischt und er wird im Falle des Nichtvollzugs der Todesstrafe so bald nicht aus dem Thurm kommen.

Sitzung vom 21. Mai.

Friedrich Will, 32 Jahre alt, Dienstknecht von Lambsheim (vertheidigt durch Herrn Advokaten Loew), wurde von den Geschwornen schuldig erkannt, am 13. März dieses Jahrs an dem öffentlichen Wege zwischen Lambsheim und Mardorf ein Mädchen von 19 Jahren, unter Drohungen und Mißhandlungen genothzüchtigt zu haben.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zur Strafe der Einsperrung auf die Dauer von 10 Jahren.

Friedrich Will ist schon durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal vom 7. Februar 1842, wegen Diebstahls, zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Als Soldat wurde er wegen eigenmächtiger Entfernung aus der Garnison, Verschleuderung von Monturstücken, Trunkenheit und frechen Benehmens mehrmals disciplinarisch bestraft. Zuletzt wegen Desertion und Bestehlung seiner Cameraden durch Kriegs-Commissionsspruch zu viermonatlichem Arrest verurtheilt, wurde er mittelst Laufzettels entlassen. Während seines Militärdienstes war Will zweimal wegen Nothzucht, an Kindern verübt, in Untersuchung, weshalb er auch in dem ihm vom Compagnie-Chef ausgestellten Leumundszeugniß als ein höchst verdorbenes Subjekt bezeichnet ist. Unter solchen Verhältnissen mußte sich wohl das Assisengericht veranlaßt finden, das Maximum der gesetzlichen Strafe auszusprechen.

Sitzungen vom 23. und 24. Mai.

Friedrich Knobloch, 28 Jahre alt, Gemeindediener und Nachtwächter von Konken (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Petri).

In der Nacht vom ersten auf den zweiten Weihnachtstag vorigen Jahres hatte in der Gemeinde Konken ein ruhestörender Lärm statt, der bis zum Morgen andauerte. Die Ruhestörer, bestehend aus einer Anzahl Bursche von Konken, wurden durch den Gemeindediener und Nachtwächter, Friedrich Knobloch an verschiedenen Stellen betroffen und mit Protokolliren bedroht. Dieser Nachtwächter, der heutige Angeklagte, erschien nach dem Weihnachtsfeste in dem Hause des Bürgermeisters und erklärte auf Befragen über den stattgehabten Tumult, daß er in der fraglichen Nacht die jungen Bursche dreimal aufgefordert habe, nach Hause zu gehen, widrigenfalls ein Protokoll gegen sie errichtet werden würde; der Aufforderung hätten aber die Tumultuanten, wovon er sieben mit aller Bestimmtheit nannte, nicht entsprochen. Auf die Bemerkung des Bürgermeisters, ob er sich nicht vielleicht in den Personen irre, versicherte der Angeklagte wiederholt, er habe die genannten Bursche betroffen und schreien gehört; auch noch zwei andere auf der Straße stehende Bursche habe er genau erkannt.

Bis zur Verhandlung vor dem einfachen Polizeigerichte des Kantons Cusel unterhielt sich der Bürgermeister noch mehrmals über den Vorfall mit dem Angeklagten, wobei dieser stets die früher Genannten als Urheber des nächtlichen Lärms bezeichnete. Dem Gemeindeschreiber gab Knobloch neun Tumultuanten namentlich an, mit der Erklärung, die sieben ersten habe er auf der Straße lärmend, die beiden letzten in einem Hause die Ruhe störend betroffen.

Am 28. Dezember machte der Angeklagte in dem Gendarmerielokal zu Cusel Anzeige von dem in Konken stattgehabten Straßenlärm mit allen Einzelheiten und unter Angabe der früher genannten Thäter. Nachdem sich der Brigadier in der Gemeinde Konken näher über die Sache informirt hatte, wurden die sieben zuerst bezeichneten Bursche vor das Polizeigericht zu Cusel geladen. Hier deponirte Knobloch nach geleistetem Zeugeneide gegen besseres Wissen der Wahrheit zuwider, „daß zwar Lärm gemacht worden sei; „daß er auch die Beschuldigten Nachts um zwölf „angetroffen habe, sie hätten aber damals nichts ge„macht; er habe sich seitdem bei fremden Leuten er„kundigt und erfahren, daß Fremde den Lärm verur„sachten.“ Diese Aussage hatte die Freisprechung der Beschuldigten zur Folge.

Durch die Dienstmagd des Wirths, in dessen Hause die sieben Bursche in der fraglichen Nacht tranken, erfuhr man, daß diese in der Nähe einer Schmiede lärmten, und während des Schreiens von dem Angeklagten mit einem Protokolle bedroht worden waren. Auch andere Personen hatten wahrgenommen, wie Knobloch die Bursche an einer anderen Stelle des Orts in ihrem Unfuge störte. Unter solchen Umständen war deren, auf Aussage des Angeklagten erfolgte Freisprechung so auffallend, daß der Bürgermeister sich veranlaßt fand, denselben in Gegenwart des Gemeindeschreibers und des Feldschützen über sein offenbar falsches Zeugniß zur Rede zu stellen. Bei mehreren Personen hatte sich Knobloch schon geäußert, „er habe den Burschen hineingeholfen, er werde ihnen auch wieder heraushelfen.“

Am 23. Januar ging der Angeklagte in Gesellschaft des Bürgermeisters, des Gemeindeschreibers und eines gewissen Moses Weil von Konken nach Pettersheim. Unterwegs wurde Knobloch befragt, wie er es angefangen habe, um die Ruhestörer vor dem Polizeigerichte loszubringen, worauf er erwiederte: „Ich habe erklärt, sie nicht erkannt zu haben. Der Vater des Beschuldigten Jacob Feick ist ordentlich gegen mich gewesen; er sagte im Sitzungssaale, ich müsse helfen, weil es sonst heute hart hergehe.“ Auf die fernere Frage des Bürgermeisters, ob er auch wirklich geholfen habe? sagte Knobloch: „Was will man denn machen?“ Er erzählte nun ferner, der alte Feick habe ihn nach der Sitzung eingeladen, mit in das Wirthshaus von Jacob Emmerich zu gehen; dort wolle er es schon in die Reihe bringen. Sie hätten auch tüchtig getrunken; Alle hätten ihm Wecke eingesteckt und ihn nichts bezahlen lassen. Auf den Vorbehalt, daß er demnach immerhin einen schlechten Streich verübt habe, gab Knobloch keine Antwort.

Am Morgen vor der Polizeisitzung fragte der Angeklagte den Feldschützen Urban, was er denn sagen solle? Urban erwiederte: er solle nur die Wahrheit sagen, wie er sie zu Protokoll gegeben. Nach einigen Tagen fragte Urban den Angeklagten, wie es zu Cusel gegangen sei. Dieser erklärte, es sei gut gegangen; so sei es doch besser als wenn die Buben gestraft worden wären; das sei keine Sünde; der Staat könne die Kosten verlieren. Auf die Bemerkung Urbans, daß die Sache böse Folgen haben könnte, erwiederte Knobloch, man könne ihm nichts machen; der alte Feick habe ihm angelegen zu helfen und das habe er gethan; nach der Sitzung habe er Wein und Wecke erhalten.

In seinem ersten Verhöre gab der Angeklagte zu, daß er in der fraglichen Nacht Lärm gehört, auch

die angegebenen sieben Bursche und einige andere ruhig nach Hause gehend betroffen habe; später sei er auf die Vermuthung gekommen, die Langenbacher jungen Leute müßten den Unfug verübt haben. In einem zweiten Verhöre behauptete er, daß gar keine Ruhestörung in Konken stattgefunden habe; auch stellte er alle ihn belastende Aeußerungen in Abrede und wollte sich der in der Polizeisitzung abgegebenen Erklärung nicht mehr genau erinnern.

Friedrich Knobloch, von dem Ortsvorstande als ein leichtsinniger, im Dienste unzuverläßiger Mensch geschildert, wurde des Verbrechens des falschen Zeugnisses schuldig erkannt und zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Nach Ausspruch dieses Urtheils wurde zur Verhandlung gegen den flüchtigen **Philipp Brodbeck**, Winzer von Ungstein, dessen mitangeklagter Bruder am 19. d. M. freigesprochen worden ist, geschritten.

Das Assisengericht erklärte Philipp Brodbeck der criminellen Mißhandlung des im Dienst begriffenen Waldaufsehers Feierbach von Dürkheim schuldig und verurtheilte ihn in contumaciam zur Strafe der Einsperrung auf 10 Jahre.

Sitzung vom 25. Mai.

Sebastian Schmitt, 44 Jahre alt, Taglöhner von Silz. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser.)

Am 12. Februar dieses Jahrs erschien vor dem königl. Staatsprokurator zu Landau ein Mann und erhob gegen sich selbst folgende Anklage:

„Ich bin heute Nachmittag mit meinem noch nicht drei Jahre alten Kinde, Namens Christian, von Silz weggegangen, um mir durch Betteln Brod zu verschaffen. Auf dem Wege nach Klingenmünster sind wir durch Münchweiler gekommen, wo der Knabe sehr über Hunger und Kälte klagte. In der Unmöglichkeit, ihm zu helfen, faßte ich den Entschluß, denselben in's Wasser zu werfen, und somit seinem Elende durch den Tod ein Ende zu machen. Diesen Vorsatz habe ich auch ausgeführt, indem ich mein Kind in den am Wege vorbeifließenden Mühlbach warf, es darin liegen ließ und in den nahen Wald eilte. Auf einer Anhöhe stehend, habe ich wahrgenommen, daß ein Herr, den ich für einen Geistlichen gehalten, sich bemühte, das Kind aus dem Wasser zu ziehen; ob dasselbe noch lebt oder gestorben ist, weiß ich nicht. Noth und Verdienstlosigkeit haben mich zu einer solchen That gedrängt, doch fühle ich, daß ich schlecht gehandelt habe, weßhalb ich mich der Behörde freiwillig überliefere."

Dieser Mann — der heutige Angeklagte — wurde vorläufig in Gewahrsam gebracht und bezüglich der Wahrheit seiner Angabe die schleunigsten Nachforschungen angestellt, welche Nachforschungen über das Verbrechen, dessen sich Sebastian Schmitt anklagte, das hellste Licht verbreitete.

An dem fraglichen Nachmittage, zwischen 2 und 3 Uhr, hörte der auf einem Spaziergange begriffene katholische Pfarrer Pfeifer von Klingenmünster in einiger Entfernung vom Wege ein Jammern, nachdem ohngefähr eine Viertelstunde vorher ein Mann mit einem Kinde auf dem Arme an ihm vorübergegangen war. Er eilte an die Stelle, von welcher das Jammern ausging, und fand da einen Knaben in dem Bache stehend, der sich vergebens anstrengte, das steile Ufer zu erklimmen. Das Kind war blauroth aufgetrieben; seine durchnäßten Kleider bewiesen, daß es ganz im Wasser gelegen hatte. Auf Befragen, wo sein Vater sei, gab es zur Antwort: „Der ist fort, er hat mich in's Wasser geworfen".

Den menschenfreundlichen Bemühungen des Pfarrers gelang es, das verlassene Kind aus der augenscheinlichen Todesgefahr zu retten; er brachte dasselbe mit Hülfe des hinzugekommenen Steinhauers Wendel in das Haus des Bürgermeisters von Klingenmünster, wo es durch erwärmte Tücher und Speisen aus der Erstarrung wieder zum vollen Bewußtsein geweckt wurde. Der Knabe wiederholte in Gegenwart mehrerer Zeugen und des kgl. Kantonsarztes von Bergzabern, daß sein Vater ihn in den Bach geworfen habe. Dieser Bach ist zwar nur 1½ Fuß tief; allein der kgl. Kantonsarzt erklärte in seinem amtlichen Gutachten, daß das Kind bei seinem Alter und der Erschöpfung ohne fremde Hülfe dem Tode durch Ertrinken oder Erfrieren nicht hätte entgehen können.

In dem ersten Verhöre wiederholte der Angeklagte sein Bekenntniß in allen Theilen, mit dem Zusatz, daß er kurz vor der That in Münchweiler ein Stück Brod und auf der nahen Sägemühle Suppe für sein Kind erhalten habe.

Der Polizeidiener Mandery von Silz, bei dem der Angeklagte wohnte, gab an, dieser habe schon früher einmal seinen Knaben vier Tage verlassen. Als am Tage vor der That Schmitt erklärte, er gehe morgen mit seinem Kinde fort und man werde ihn lange nicht mehr in Silz sehen, schöpfte die Ehefrau Mandery sogleich Verdacht. Auf ihre Bemerkung, er möge, wenn er etwas Böses im Schilde führe, doch sein Kind zurücklassen, erwiederte Schmitt, es sei sein Kind; er könne mit demselben machen, was er wolle.

In dem Schlußverhöre und auch in der öffentlichen Sitzung beharrte der Angeklagte bei seinem früheren Geständnisse, mit der Behauptung, den Entschluß zu dem Verbrechen erst im Augenblicke der Ausführung gefaßt zu haben.

Nach dem Zeugniß der Ortsbehörde steht der Angeklagte in keinem guten Rufe, er ist schon wegen Verwundung und Diebstahl zuchtpolizeilich bestraft worden.

Nachdem die Geschwornen den Sebastian Schmitt des freiwilligen Versuchs, sein Kind zu tödten, schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf Lebenszeit.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.
(Armensache.)

Mittelst registrirter Ladung des Gerichtsboten Gleizes in Landau vom 27. Mai 1853 hat Anna Maria Spitzfaden, ohne Gewerbe in Wollmesheim wohnhaft, Ehefrau von Friedrich Ruß, Ackersmann allda wohnhaft, gegen diesen ihren Ehemann bei dem k. Bezirksgerichte zu Landau die Gütertrennungsklage im Armenrecht erhoben und den unterzeichneten Advocaten Friedrich Victor Kessel in Landau zu ihrem Anwalt bestellt.

Landau, den 29. Mai 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Ruß,
F. V. Kessel.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. Juni, früh 8½ Uhr, werden im Amtslokale der Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission, Reduit Nro. 13, an die Mindestbietenden in Lieferung gegeben: 272 Bettladenbodenbretter, 5 große und 3 kleine Kaserntische, 10 Stühle, 18 Bänke, 4 eiserne Leuchter, 23 eiserne Lichtscheeren, 50 Wasserpitschen, 11 Holzböcke, 8 Holzsägen, 12 Holzarten, 11 Wasserschäffel, 13 blechene Oelgefäße, 7 eiserne Schüsseln, 5 große Pfannen, 16 kleine Pfannen, 13 Schaumlöffel, 3 Fleischgabeln, 30 Schöpflöffel, 7 gußeiserne Kochkessel und 2 gußeiserne Wasserkessel zu den Sparherden, 6 eisenblechene Kochkesseldeckel, 1 gußeiserner Herdplattendeckel, 5 eisenblechene Aschenkästchen, 9 eiserne Kohlenlöffel, 1 Schürhacken, 14 gußeiserne Kessel zum Annetzen der Steinkohlen, 1 Stalllaterne, 1 Habersieb, 6 Tränkeimer und 3 Festungs-Schilderhäuser.

Sogleich nach vorstehender Verhandlung wird im Bureau des Militair-Krankenhauses in Lieferung gegeben:

88 Ordinationstafeln, 48 Spuckkästchen, 56 Nachttischchen, 1 Waschtisch, 2 Bänke, 3 Stühle, 2 Nachtstühle, 3 Holzsägen, 2 Essenträger, 1 Ganglaterne, 4 Holzarten und 1 Rehhaut.

Die weiteren Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, und wird nur bemerkt, daß den Kommissionen unbekannte Steiglustige sich mit amtlichen Zeugnissen über die Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Landau, den 31. Mai 1853.

Wiesenversteigerung in Queichheim.

Donnerstag, den 9. Juni 1853, des Nachmittags zwei Uhr, zu Queichheim im Wirthshaus zum Schießhaus;

Werden auf Ansuchen von Herrn Haas, quiescirter k. Friedensrichter in Landau, folgende Wiesen Queichheimer Banns auf Eigenthum versteigert:

1) Plan Nr. 473, 84 Dezimalen Wiese in den Bachwiesen an der Mühle, neben Duttweiler und Bolz.
2) Plan Nr. 480, 94 Dezimalen Wiese allda, neben Ludwig Bayer.
3) Plan Nr. 483 und 484, 149 Dezimalen Wiese allda, neben Georg Ludwig Bayer und Thomas Bayer von Dammheim.

Wenn diese Wiesen nicht auf Eigenthum abgegeben werden können, so wird das diesjährige Heu und Ohmetgras davon sofort versteigert.

Landau, den 1. Juni 1853.

Der Königliche Notar
Hessert.

Zu verkaufen bei Notar Hessert in Landau:

1) 4 Viertel spanischen Klee im Justin auf die Straße stoßend,
2) vorzügliches Wiesenheu von 1852.

Zu verkaufen:

Ein vollständiger Schützen-Apparat, bestehend in einem noch fast ganz neuen französischen Doppelgewehre und einer Büchse nebst allen zur Begehung der Jagd erforderlichen Zubehörungen, bei

Bezirksrichter Dietsch in Landau.

Harmonie-Musik



am nächsten Sonntag, den 5. Juni, im Garten des Unterzeichneten, wozu höflich einladet

H. Raub, zum Ritter
in Godramstein.

Mineral-Wasser,

großlöcheriger, saftiger, süßer Schweizer-, Void-, Schachtel-, ächter Limburger-, Kräuter- und Parmesan-Käse; gebrannter, gemahlener Café à 28 und 36 kr. per Pfund; frische, russische Bouillon-Tafeln; ächter, gereinigter Leber-Thran zum Einnehmen, Revalenta-Arabica, Racahout des Arabes, pâtes pectorales und weißer Brust- und Husten-Candis. — Abgelagerte Cigarren und Tabacke; gereinigtes Schneesalz zum medizinischen Gebrauch, Franzbranntwein, feine französische Weine für Kranke. — Toilette-, Militair-, Kinder-, Pferd-, Wagen- und Rechentafel-Schwämme in großer Auswahl und billigst zu haben bei J. F. Stahl in Landau.

Empfehlung.

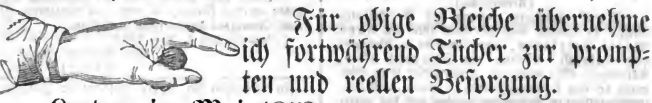
Bei Unterzeichnetem sind von den neuern eisernen Druckpumpen mit doppelter Wirkung vorräthig zu haben; die kleinern dieser Pumpen liefern per Stunde 1500 Liter Wasser, die größere Sorte 3000 Liter. Diese Pumpen können mit aller Leichtigkeit und geringen Kosten überall angemacht werden, man kann damit das Wasser sehr leicht aus einer bedeutenden Tiefe und zugleich solches auf eine bedeutende Höhe wieder aufwärts pumpen. Dieselben sind als Bier- und Oelpumpen sehr empfehlenswerth, und können sogar als kleine Feuerspritzen verwendet werden.

Zugleich empfehle ich zur Abnahme: Beste steyrische Sicheln und Sensen.

L. A. Durand,
Blechschmied auf der Marktstraße
in Landau.

Bei Peter Müller, Wirth am kleinen Platz in Landau, ist fortwährend ächte Essighefe zu haben.

Neustadter Natur-Bleiche.



Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung.

Landau im Mai 1853.

J. Trauth jr.



Vom 1. Juni an zweimal tägliche Omnibusfahrt zwischen Landau — Candel und Carlsruhe.

Abfahrt in Landau 6 Uhr Morgens und $1^1/_2$ Uhr Mittags, in Landau und Candel in der fahrenden Post.

Anzeige und Empfehlung.

Die mir durch langjährige Arbeiten bei Notären, Huissier's und im Verwaltungsfache erworbenen Geschäftskenntnisse, sowie mein vortheilhaftes, solides Betragen, haben mir das Vertrauen dahier in der Weise erworben, daß mir vor zwei Jahren die hiesige Stadtschreiberstelle übertragen wurde. — Aeussere Verhältnisse veranlassen mich jedoch diese Stelle wiederum aufzugeben und ein Geschäftsbureau zu eröffnen. — Meine bisherige Geschäftsführung, sowie mein ganzes Verhalten wird wohl Alle, die mich kennen, überzeugt haben, daß ich das Vertrauen, welches mir bis jetzt in größerem Maße zu Theil wurde, vollkommen verdiene, und dessen auch fernerhin würdig sei; — und ich glaube daher auch mit aller Zuversicht zur Besorgung von soliden Geschäften, als: Anlegung und Erhebung von Geldern, Abfassung von Gesuchen und Reclamationen, Aufstellung von Vormundschafts- und andern Rechnungen, Aufnahme von Privatakten und Vertretung bei Theilungsverhandlungen sowie vor den kgl. Gerichten u. s. w. mich bestens empfehlen zu dürfen. —

Meine Wohnung ist bei Wirth Füß, zum Schwanen, dahier.

Annweiler, den 31. Mai 1853.

J. Fuchs.

Verloren:

Ein blauseidener Sonnenschirm von der Durand'schen Wirthschaft bis gegen Godramstein. Der Finder erhält bei Zurückgabe desselben von der Red. d. Bl. eine Belohnung.

Gemahlener Gyps.

Es sind wieder mehrere Ladungen Gypssteine eingetroffen und kann man nun von heute an wieder jeden Tag gemahlenen Gyps bekommen, das Meß 8 Kreuzer in der Rülzheimer Obermühle bei M. Kitt.

Ein gut erhaltenes Clavier zu 6 Okt., nußbaum, Metallplatte, gegen baare Zahlung billig zu verkaufen.

? beantwortet Hr. Georges.

Bei Ludwig Kern in Böchingen, zwei in Farbe wie Größe ganz gleich, von vorzüglich guter Race junge Hunde, sind billig zu haben.

Zu verkaufen:

Eine Auswahl ganz feiner Schlag-Tauben im Gasthaus zum Ochsen in Edenkoben.

Zu verkaufen:

Einen halben Morgen spanischen Klee, auf der Lehmenhohle, bei

Wittwe Lang in Landau.

Berichtigung.



Landau, am 1. Juni. Bei der Wein-Versteigerung auf dem Keller'schen Gute in Edesheim wurde mehrmals mißliebig und öffentlich erwähnt, daß durch Nachläßigkeit des Unterzogenen 5 bis 6 Item (so viel Fässer Wein) in den Versteigerungs-Affichen ausgelassen worden seien, die nachträglich auf diese Affichen geschrieben werden mußten. Ich kann diesen Vorwurf um so weniger hinnehmen, als die von Herrn Engler verspätet übergebene Weinliste zwar in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai abgedruckt wurde, sich aber in den abgedruckten Exemplaren nicht die mindeste Auslassung vorfindet, wie durch das Manuscript nachgewiesen werden kann.

C. Georges.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 44. Landau in der Pfalz, den 4. Juni 1853.

Klopfgeister.

Klopfgeister gibt's und Geisterklopf
In ungeahnter Sphäre,
Wie ihr auch schüttelt euren Kopf
Zu solcher neuen Lehre.
Es schwebt der Geist heran und rührt
Sein Flügelpaar mit Pochen,
Und oft schon, eh' ihr's selbst gespürt,
Hat er zu euch gesprochen.

Der erste Klopfgeist ist das Herz:
Der pocht nach seiner Weise
So laut in Lust, so laut in Schmerz,
In Hoffnung bang und leise.
Und wer ein Lieb sein eigen nennt,
Wer nie die Treu gebrochen,
Und wer der Liebe Sehnen kennt —
Der hat ihn hören pochen.

Der zweite auch wird oft gehört:
Man nennt ihn das Gewissen;
Er hat gar Manchen schon gestört
Auf seid'nem Ruhekissen.
Weh Jedem, wo zu laut er pocht
Und mahnt mit dumpfem Stöhnen,
Weh Jedem, der es nicht vermocht,
Den Düstern zu versöhnen.

Er möcht' ihn hören — doch zu spät,
Wenn dann mit Geisterschritte
Heran sich schleicht und vor ihm steht
Mit finsterm Blick der — Dritte.
Der Dritte klopft nur einmal an
Auf unserm Lebenswege:
Wenn er den ersten Schlag gethan,
Sind still des Herzens Schläge.

Doch wenn der erst' und zweite Geist
In Dir sich friedlich einen,
Dann zitterst Du nicht, wenn es heißt:
Der Dritte will erscheinen!
Du siehst ihn nah'n und drückst zuletzt
Den Lieben noch die Hände:
Es klopft — sei still — ich merke jetzt,
Das Pochen ist zu Ende!

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 3. Juni. Auf den kgl. bayer. Eisenbahnen sind im Monat April 129,197 Personen, 448,873 Zentner Frachtgüter ꝛc. befördert und hiefür 283,678 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 127,275 Personen, 373,850 Zentner Frachtgüter ꝛc., Einnahme: 251,646 fl.; daher in diesem Jahre mehr: 1922 Personen, 75,022 Zentner Frachtgüter ꝛc. und Einnahme 32,031 fl.

— Vom Rhein, 19. Mai. Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat vor einigen Tagen den Antrag auf Erzielung eines gemeinsamen deutschen Handelsgesetzbuchs einstimmig genehmigt. Diese Bestrebung, wie jede, die auf die Einigung des Vaterlandes gerichtet ist, verdient um so mehr allseitigen Dank und Mitwirkung, als gerade die Beziehungen des Handelsstandes es sind, die wohl mehr als alle übrigen tagtäglich aus einem Staat in den andern übergreifen und deßhalb durch die bestehende Verschiedenheit der Handelsgesetzgebungen gar oft beeinträchtigt sind.

— Seit einigen Tagen ist ein großer schöner Komet am südöstlichen Himmel sichtbar.

— Die nassauische Regierung hat die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Wiesbaden über Biebrich längs des Rheines bis Niederlahnstein ertheilt.

— In den Pariser Theatern wurden bereits 20 Stücke gegeben, welche alle das Tischrücken zum Sujet haben.

— Herr Sands, der bekanntlich, wie ein wahrer Antipode, mit den Füßen an den Zimmer-Plafonds auf und abspazieren kann, macht in Paris volle Häuser und gute Geschäfte.

— Man schreibt den Hamb. Nachr. aus Petersburg: „Mit dem Tischrücken ist man hier eben so wie im Westen in vielen Kreisen beschäftigt; selbst aus Sibirien sind bereits Berichte über tanzende Tische eingegangen. Unter Anderem wird über ein seit Jahrhunderten gebräuchliches Experiment berichtet, das die buddhistischen Lamas mit kleinen Tischen anstellen, die sich in die Luft erheben und bis an Orte, wo gestohlene Sachen verborgen sind, sich magnetisch fortbewegen. So weit hat man es hier und wahrscheinlich auch bei Ihnen noch nicht gebracht."

— Nach einer Privatdepesche wäre Fürst Menschikow wirklich von Constantinopel abgereist und die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte factisch abgebrochen.

— Der New-Yorker Ausstellungspalast wird Mitte Juni eröffnet. Der Bau soll wundervoll sein.

— Petersburg, 20. Mai. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser in Folge der letzten von Fürst Menschikow hier eingetroffenen Depeschen seinen Entschluß zu einer weitern und länger dauernden Reise vorläufig geändert. Nach Odessa sind an die Flottenkommandeure und an die beiden Armeecorps Befehle ergangen, sich auf die nächsten Ordres bereit zu halten. Merkwürdig genug glaubt das Publikum hier allgemein, daß England allein die Pforte zum Widerstand reize. Zugleich wird behauptet, es sei falsch, wenn es heiße, Rußland habe verlangt, daß die lebenslängliche Patriarchenwahl in Zukunft von Rußland allein abhängen solle.

— In Bremen regen sich neuerdings Stimmen zum Anschluß der Stadt an den Zollverein; eine solche Mahnung hat dieser Tage der Gewerbekonvent erlassen.

— Der „Times“ wird die Abreise des Fürsten Menschikow aus Constantinopel mit dem Beifügen telegraphisch gemeldet, daß die russischen Unterthanen daselbst unter den Schutz des dänischen Gesandten gestellt seien, und daß die französische Flotte die Erlaubniß erhalten habe, die Dardanellen zu passiren. Der „Allg. Ztg.“ wird aus Smyrna, 18. d., geschrieben, Tags vorher habe der Dampfer „Osiris“ einen türkischen Offizier an Bord gehabt, der an den Dardanellen an's Land gestiegen und Ueberbringer eines Fermans gewesen sei, wonach die englische und die französische Flotte freie Durchfahrt haben sollen.

— Berlin, 27. Mai. Gestern Abend 9 Uhr fand im Schlosse zu Charlottenburg die Trauung der Prinzessin Anna von Preußen mit dem Prinzen Friedrich von Hessen statt.

— Wien, 26. Mai. Die heutige „Presse“ spricht ebenfalls von einer zu erwartenden Gränzsperre gegen die Schweiz, Seitens Bayerns, Württembergs und Badens, wenn die Bundesversammlung nicht nachgibt.

— Zu Rothenkirchen bei Auerbach (Sachsen) ist am 19. Mai ein 102 Jahre alter Mühlknappe gestorben. Bis zu seinem 98. Lebensjahre konnte er sich seinen Unterhalt selbst erwerben.

— Paris, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hat Herr de la Gueronniere den Bericht über den Gesetzvorschlag, die Wiederherstellung der Todesstrafe betreffend, vorgelesen; der Antrag lautet auf Verwerfung der Todesstrafe für alle politischen Verbrechen mit Ausnahme des Attentats gegen den Kaiser. — Die Verbindung der Rhone und Loire mittelst einer Eisenbahn ist angenommen worden.

— Aus Belgien, 22. Mai. Unter vorstehendem Datum schreibt man der „Saar- und Moselzeitung“: „Es wird mir bestimmt versichert, König Leopold unterhandle in Deutschland wegen Aufnahme in den preußisch-österreichischen Handelsverein. Hier im Lande ist der Wunsch, commerciell zu Deutschland zu gehören, bei Liberalen wie bei Katholiken sehr rege.“

— In Buffalo (in den Vereinigten Staaten) hat ein furchtbares Unglück stattgefunden. Ein Haus, in welchem ein Bankgeschäft betrieben wurde, stürzte ein; etwa 25 Personen wurden getödtet oder verwundet.

— Frankfurt, 31. Mai. Heute Morgen sahen wir viele Kannen Milch nach dem Polizeiamte transportiren. Die Milch war visitirt und schlecht befunden worden. Jetzt wird sie wahrscheinlich weggenommen und die Hausfrauen können sich freuen, daß sie wenigstens heute gute Milch bekommen haben.

— Unterhalb Genf ist jüngst eine Brücke über die Rhone fertig geworden. Als sie die Probe bestehen sollte, stürzte sie ein, wobei sieben Personen umkamen. General Dufour, der mit von der Partie war, blieb unversehrt.

— Die ausgedehnten Fabrikgebäude des Herrn J. C. Lucius in Erfurt (Weberei von Wollenwaaren) wurden am 28. Mai in Folge eines im Nachbarhause ausgebrochenen Brandes ein Raub der Flammen. — An demselben Tage zwischen 11 und 12 Uhr entluden sich über Köln und Deutz mehrere heftige Gewitter. Ein mit dem furchtbarsten Donner begleiteter Blitzschlag traf einen der Ställe der Cuirassierkaserne zu Deutz und tödtete vier Pferde, während die übrigen in demselben Stalle sich befindlichen so betäubt wurden, daß sie meist von der Erde aufgehoben werden mußten.

— Der Metzger Bachmaier in München, der unlängst seine eigene Schwester ermordet und deren Magd lebensgefährlich verwundet hat, ist zum Tod verurtheilt.

— Ein Bauer in Ostfriesland fand neulich beim Umgraben eines erst vor Kurzem für wenig Geld von ihm angekauften Feldes einen steinernen Topf mit 80 Pfund größerer und kleinerer Goldmünzen, deren Werth man auf 30,000 Gulden schätzt.

— In Paris wird nächstens eine Monstrerestauration eröffnet, welche alle Stockwerke eines ungeheuren Hauses einnimmt und in welcher 2000 Gäste gleichzeitig speisen können.

— In Paris ist am 1. d. die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der Graf Nesselrode im Auftrag der russischen Regierung in Constantinopel angelangt sei. Dies Ereigniß wurde in Paris als eine Desavouirung des Fürsten Menschikow und als der Beginn einer friedlichen Wendung der orientalischen Verwicklung gedeutet und hatte die Folge, daß die Rente merklich stieg.

— Der „Bund“ bringt aus Bern, 31. v. M., folgende offiziöse Notiz: „Es war von unserm interimistischen Geschäftsträger in Wien die Meldung eingegangen, der Minister des Aeußern habe demselben auf die Eröffnung, daß er den offiziellen Geschäftsverkehr mit den k. k. Behörden einstellen müsse, erklärt, die momentane Abberufung des Grafen Karnicki habe keineswegs den Sinn gehabt, den diplomatischen Verkehr mit der Schweiz abzubrechen. Mit dieser Meldung sprach Herr Steiger zugleich den Wunsch aus, es möchte ihm unter solchen Umständen die Vollmacht als interimistischer Geschäftsträger nicht entzogen und die Fortsetzung des diplomatischen Verkehrs gestattet werden. Der Bundesrath hat hierauf beschlossen, Herrn Steiger die Weisung zu ertheilen, dem mit Schreiben vom 31. Mai ertheilten Auftrag wegen Einstellung des Geschäftsverkehrs mit den k. k.

Behörden einstweilen keine Folge zu geben." Aehnliches schreibt man auch aus Wien.

— Nach den „H. N." hätte Rußland von Persien die sofortige Rückzahlung seines ganzen Darleihens (80 Mill. Fr.) oder Abtretung der Provinz Astrabad am Kaspischen Meer verlangt. Persien habe sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Menschikow traf am 23. v. M. in Odessa ein, wo große Besorgniß wegen Erhaltung des Friedens herrschte.

— Für die Schätzung der Bevölkerungsverhältnisse von Berlin ist die Notiz nicht ohne Interesse, daß zu Ostern d. J. 50,000 Dienstboten ihre Herrschaften gewechselt haben.

— München, 1. Juni. Nächsten Samstag werden JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese sich zum Sommeraufenthalt nach Berchtesgaden begeben. J. K. H. Prinzessin Alexandra wird zur Vollendung einer Augenkur den Sommer in Nymphenburg zubringen.

— Von der Heilanstalt für Augenkranke des Herrn Raths Schlagintweit wurden im vorigen Jahre 132 Kranke verpflegt, 105 in ihren Wohnungen und noch außerdem 462 ambulante Kranke behandelt. Die ganze Zahl der behandelten Augenkranken beträgt sonach 699; auch wurden 34 Staaroperationen gemacht; 21 Operirte erhielten ihr volles Augenlicht wieder. Seit dem 31jährigen Bestehen der Anstalt wurden nicht weniger als 17,118 Augenkranke in derselben behandelt, wovon mehr als $^2/_3$ den ärmeren Klassen angehören, worunter 657 Staarblinde, die wieder das Sehvermögen erlangten. Ehre also der Anstalt und ihrem biedern Vorstande.

— Da es möglich, daß auch in unserer Gegend noch Nachkommen solcher Personen leben, welche im Dienste der nordamerikanischen Staaten gegen Mexiko ꝛc. gekämpft und geblieben oder invalid geworden sind, deren Wittwen und Waisen aber, nach einer neueren Verordnung, der Halbsold auf fernere fünf Jahre ausbezahlt werden soll, so wollen wir sie zur Geltendmachung ihrer Ansprüche hierdurch aufmerksam machen.

— Die Frage, wann die Krönung und Salbung des Kaisers und der Kaiserin stattfinden werde, ist in den Hofkreisen von Paris fortwährend Gegenstand eifriger Debatten und Controversen. Neuerdings wird wieder mit großer Bestimmtheit versichert, es werde jene Ceremonie jedenfalls im nächsten August vollzogen werden.

— Nach Wiener Gerüchten sollen die an der Gränze stehenden russischen Truppen sich bereits in Marsch gesetzt haben, um in die Donaufürstenthümer einzurücken.

— Ein Liverpooler Auswandererschiff ist gescheitert; 200 Personen sind umgekommen.

— Auch in München wird für die Ueberschwemmten in Württemberg gesammelt.

Unglücksfälle.

— Am 9. Mai verbrannte sich in Zeselberg ein von den Eltern im Zimmer allein zurückgelassenes Kind von zwei Jahren am Ofen dergestalt, daß dasselbe sogleich starb.

— Am 4. Mai starb in Arzheim plötzlich ein junges Mädchen aus Maikammer, welches sich daselbst schon längere Zeit in Pflege befand. Da sich an dem Leichnam des Kindes Spuren einer gewaltsamen Tödtung vorfanden, so wurde eine vorläufige Untersuchung vorgenommen und auf den Grund derselben der Pflegevater dieses Kindes gefänglich eingezogen.

— Am 14. Mai, des Abends 6 Uhr, entleibte sich ein Fabrikaufseher von Kaiserslautern in seiner Wohnung durch einen Pistolenschuß. Melancholie, in die dieser Mann durch den vor Kurzem erfolgten Tod seiner Frau verfallen war, wird als Ursache dieser Selbstentleibung bezeichnet.

— Am 14. Mai l. J. fanden in Kirrweiler zwei Knaben einer Taglnersfamilie daselbst auf elende Weise ihren Tod. Dieselben waren von ihren Eltern nach der Gemeindelehmgrube geschickt worden, um Sand zu holen, gruben jedoch, statt die höher befindliche, durch den Regen weich gewordene Erde zuerst wegzuschaffen, in die Tiefe, wodurch sich die lockere Erde in Folge der Erschütterung oben löste und die armen Kinder verschüttete.

Zapfenstreich.

Der „Würt. St.-Anz." enthält Folgendes für Auswanderer: „Ihr, die ihr eine neue Heimath sucht, beherzigt doch die in öffentlichen Blättern schon so oft und viel ausgesprochene Warnung: „„beim Betreten des amerikanischen Bodens denjenigen nicht das geringste Vertrauen zu schenken, die euch ihre Dienste aufdrängen und in ein gutes Gasthaus oder in Emigrantencommissionsbureaux führen wollen ꝛc."" Gebt ihnen auf alle ihre Fragen kein Gehör, und so sie unverschämt oder gar zu zudringlich würden, so macht von der kräftigen deutschen Faust Gebrauch, denn nur ein energisches und festes Auftreten kann euch aus den Klauen dieser Blutsauger, die zur Schande ihrer Landsleute sammt und sonders den deutschen Namen tragen, befreien. Wenn ihr auch wenig Geld habt, so laßt euch doch nie ein Fahrbillet auf den Emigrantenzug aufdrängen, kauft für die Weiterreise ein Billet auf den Extratrain, oder auf das Dampfschiff selbst an der Kasse; dasselbe kostet zwar ungefähr ein Viertel mehr, aber ihr erspart diesen Betrag doppelt dadurch, daß ihr an Runners, Emigrantenwirthe und Emigrantencommissäre, die für die geringste Dienstleistung gut bezahlt sein wollen, nicht verkauft seid. Kommt ihr aus dem Schiff heraus, so lauft nicht verzagt und verlegen am Hafen in New-York herum, thut als ob ihr schon einmal hier gewesen wärt, und schreitet schnurstracks in die Stadt hinein; habt ihr dann die an den Hafen angränzenden Straßen hinter euch, dann erst seht euch um und fragt nach einem ordentlichen deutschen Gasthaus. Wegen der Sprache kommt ihr nicht groß in Verlegenheit, denn die Hälfte, die euch begegnen, sind Deutsche, und ihr findet leicht einen, der noch so viel Landsmannschaft in seinem Herzen hat, daß er euch

ohne Eigennutz in ein deutsches Gasthaus führt. Die höchste Zahl der an einem Tag in diesem Monat angekommenen Deutschen belief sich auf 3900, nun sind aber letzten Montag so viele Schiffe eingelaufen, daß allein an diesem Tag Fünftausend deutsche Familien den amerikanischen Boden betreten.

— Gegen Gicht. Was schon der große Dr. Linné an seinem eigenen, öfters durch Gicht geplagten Körper erfahren, daß nämlich der Genuß von Erdbeeren äußerst heilsam auf ihn wirkte, hat sich auch in der neuesten Zeit wiederum an mehreren kranken Personen bestätigt, und wir können daher dieses angenehme Mittel einem Jeden anrathen, welcher an Gichtbeschwerden leidet.

— Vorzügliche Gurken soll man erlangen, wenn man die Samenkörner vor dem Legen 24 Stunden in Milch einweicht.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 27. Mai.

1) Ludwig Frühauf, 16 Jahre alt, Sohn des Taglöhners Friedrich Frühauf auf dem zur Gemeinde Marnheim gehörenden Froschauerhof. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Heuck.)

2) Heinrich Frank, 17 Jahre alt, Sohn von Martin Frank auf dem Sandbrunnerhäuschen bei Marnheim. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Mahla.)

Am 7. Februar 1853 machte der Ackersmann Albert Berg vom Froschauerhof dem Bürgermeister von Marnheim Anzeige, daß am Tage vorher die Söhne des Ackersmannes Haury, Heinrich und Johannes, mit Steinen nach seinem Haus und seiner Scheuer geworfen hätten, so daß die zerbrochenen Dachziegeln und die zum Werfen gebrauchten Steine in großer Menge umherlägen. Als er und seine Frau den Unfug hätten abwehren wollen, seien sie von den werfenden Buben noch geschimpft worden. Zugleich gab Berg Zeugen an, die bei dem Vorfalle zugegen gewesen. Der Bürgermeister errichtete ein Protokoll über die doppelte Contravention und verhörte summarisch einige der angegebenen Zeugen, welche die Klage Bergs bestätigten.

Auf Grund dieses Protokolls wurden Heinrich und Johann Haury als Beschuldigte, ihr Vater als civilverantwortlich und Berg nebst mehreren andern Personen als Belastungszeugen in die Sitzung des Polizeigerichts zu Kirchheimbolanden vom 9. März d. J. vorgeladen. Die Beschuldigten produzirten in dieser Sitzung die beiden Angeklagten und eine gewisse Maria Schwalb vom Froschauerhofe als Entlastungszeugen. Gegen die Abhör des Albert Berg, als Schwager des alten Haury, erhob dieser Einsprache, die auch der kgl. Friedensrichter als begründet annahm und diesen Zeugen nicht verhörte.

Aus den sich gegenseitig unterstützenden Aussagen der Belastungszeugen ging hervor, daß die Beschuldigten nebst andern Knaben zwei Stunden lang mit Steinen nach den Gebäulichkeiten des Albert Berg geworfen hatten; daß die Angeklagten, beständig bei den Werfenden im Hofe sich aufhaltend, den Unfug sehen mußten, ja, daß Frank selbst einmal mitgeworfen hatte; bezüglich der Beschimpfung der Eheleute Berg, worüber die Maria Schwalb deponiren sollte, konnte nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Der Angeklagte Frühauf machte als Entlastungszeuge nach geleistetem Eide die Aussage, er habe sich an dem fraglichen Nachmittage von zwölf bis etwa halb drei Uhr im Haury'schen Wohnzimmer befunden. In diesen Stunden hätte der beschuldigte Heinrich Haury das Zimmer nicht verlassen, während dessen Bruder Johannes ab- und zugegangen sei. Er selbst habe sich übrigens am Fenster aufgehalten und hätte es sehen müssen, wenn Letzterer im Hofe gewesen und nach Bergs Gebäuden geworfen haben würde, was durchaus nicht der Fall gewesen. Von halb drei bis fünf Uhr habe er sich mit Johann Haury in einem Schoppen befunden; auch hier habe er weder diesen noch seinen Bruder werfen gesehen.

Der Angeklagte Frank gab nach geleistetem Zeugeneide an, er sei um halb zwei Uhr zu Heinrich Haury gekommen und habe sich bis fünf Uhr bei ihm in der Stube aufgehalten, worauf dieser ihn nach Hause begleitet habe; er sei nicht in den Hof gekommen und habe nicht mit Steinen werfen sehen.

Diese mit den Depositionen der Belastungszeugen in so grellem Widerspruche stehenden Aussagen begründeten sogleich bei dem kgl. Friedensrichter die Ueberzeugung, daß hier falsches Zeugniß vorliege, was ihn veranlaßte, die beiden Angeklagten wiederholt eindringlich zur Angabe der Wahrheit aufzufordern und vor den Folgen des Meineids zu warnen; beide blieben jedoch auf ihren Behauptungen bestehen. Unter solchen Umständen wurde die Entscheidung der Sache auf unbestimmte Zeit vertagt und Ludwig Frühauf in der Sitzung verhaftet.

Die gegen diesen und später auch gegen Heinrich Frank eingeleitete Untersuchung hat auf das Vollständigste dargethan, daß beide sich des Verbrechens des falschen Zeugnisses schuldig gemacht haben. Mehrere Personen sahen das Werfen von Steinen von zwei bis vier Uhr und auch, daß die beiden Angeklagten nicht nur Augenzeugen dabei gewesen, sondern sogar selbst geworfen haben. Frühauf hat aber auch dem Kantonsgefängnißwärter und dem Polizeikommissär zu Kirchheimbolanden ein theilweises Geständniß abgelegt und solches in seinen Verhören vor dem kgl. Untersuchungsrichter, wie in öffentlicher Sitzung wiederholt, indem er nun erklärte, wirklich gesehen zu haben, wie die beiden Haury während zwei Stunden nach Bergs Scheuer warfen. Als Grund seiner falschen Aussage gab er an, er sei von dem alten Haury dazu verleitet worden; derselbe habe ihm verboten, vor Gericht die Wahrheit zu sagen, mit der Ermahnung, er solle nur die Ohren steif halten und sich nicht verplaudern. Vor dem Abgang nach Kirchheimbolanden habe er in dem Haus des Haury das Frühstück bekommen. Die gegen Haury wegen dieser angeblichen Verleitung zum falschen Zeugniß eingeleitete Untersuchung lieferte keine genügenden Anhaltspunkte. Der Angeklagte Frank, welcher hartnäckig die Wahrheit seiner gerichtlichen Angaben behauptete, war offenbar durch Freundschaft für die Brüder

Haury zu dem Verbrechen hingerissen worden, indem er seine Kameraden vor Strafe bewahren wollte. Daß die Depositionen der Angeklagten, gegen welche bezüglich des Leumunds nichts Nachtheiliges vorgebracht wurde, von direktem Einfluß auf die Beurtheilung der Schuld oder Nichtschuld der beiden Haury sein mußte — sonach das wesentliche Kriterium des falschen Zeugnisses gegeben war, unterlag keinem Zweifel.

Nachdem die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig erklärt waren, verurtheilte sie das Assisengericht zur Strafe der Einsperrung auf die Dauer von fünf Jahren.

Sitzung vom 28. Mai.

1) Louise Acker, 29 Jahre alt, Ehefrau des Taglöhners Joseph Maurus zu Heßheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Chormann), wurde schuldig erkannt, am 13. Februar 1853 zum Nachtheil des Gutsbesitzers Johann Puder von Dürkheim und seiner Dienstmagd, mittelst Einsteigens und Erbrechung eines verschlossenen Schrankes eine Summe baaren Geldes und verschiedene Effekten gestohlen zu haben.

2) Elisabetha Maurus, 30 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Heßheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Dursy), wurde schuldig erkannt, an dem obigen Diebstahle dadurch Theil genommen zu haben, daß sie davon herrührende Gegenstände wissentlich verheimlichte.

Das Assisengericht verurtheilte die Louise Acker zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 7 Jahre, die Elisabetha Maurus zu derselben Strafe auf die Dauer von 5 Jahren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Hagelversicherungsverein
für das
Königreich Bayern.

Die unterzeichnete Agentur für den Landkommissariatsbezirk Germersheim macht andurch bekannt, daß bis zum 15. a. c. Beitrittserklärungen zum Hagelversicherungsverein gemacht werden können.

Diese durch Seine Majestät den König geschützte Anstalt, welche einen für die inländische Agrikultur so wichtigen Zweck hat, verdient um so mehr Beachtung von Seiten der Landwirthschaft, als bei dem verhältnißmäßig sehr geringen Beitrag Jeder gewiß gerne ein kleines Opfer bringen wird, um die bange Sorge, um seine Ernte loszukaufen, die jedes aufsteigende Gewitter nothwendig in ihm erregen muß, und wie Mancher wäre schon — hätte er die geringe Auslage nicht gescheut, wenigstens theilweise für den durch Hagel erlittenen Schaden gedeckt worden.

Die Frucht-Hagelgefährlichkeit besteht in 3 Klassen: wovon die Erste eine fixe Prämie von 10 kr. per Tagwerk, für die 2te 20 kr. per Tagwerk und für die 3te 30 kr. per Tagwerk festgesetzt ist. Entschädigung wird geleistet, sobald die Beschädigung auf einem einzelnen Grundstück $^1/_8$ der darauf gebauten Früchte erreicht hat, und zwar für die Sommerfrüchte und Kartoffel ꝛc. per Tagwerk 25 fl. für die Winterfrüchte incl. Sommerwaizen 40 fl. per Tagwerk und findet nur dann eine Vertheilung der Gesammtbeiträge unter den beschädigten pro rata statt, falls die Beschädigungen den Betrag der Prämien übersteigen.

Indem der Unterzeichnete zu zahlreichen Unterschriften einladet, ist er erbötig, auf portofreie Anfragen jede geeignete Auskunft zu ertheilen.

Kandel, den 2. Juni 1853.

Robert.

Zahnärztliche Anzeige.

Maximilian Brach,

königl. approbirter Zahnarzt aus Speyer,

trifft Montag, den 6. Juni, in Landau ein, und ist für Diejenigen, welche ihn wegen Mund- oder Zahnübel zu sprechen wünschen, im Gasthof zum Schwanen (Post) zu treffen, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt.

Anzeige.



Bis kommenden Pfingstfest-Montag, als den 13. Juni, findet Tanzbelustigung bei dem Unterzeichneten statt, wozu alle israelitische junge Leute aus der Umgegend höflichst einladet

Peter Kammermann,
Gastwirth zum Pflug zu Essingen.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Kammer und Speicher, bis 1. Juli zu beziehen, bei Wilhelm Brüderle, Bäcker in Landau.

Danksagung.

Für die sehr große Theilnahme an der am 2ten Dieses gehaltenen Leichenfeier unseres verewigten Gatten und Vaters,

FRANZ LIND,

sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank aus, und insbesondere dem protestantischen Singverein dahier, für seinen dabei ausgeführten mehrstimmigen Gesang.

Offenbach, den 3. Juni 1853.

Die Hinterbliebenen.

Zu verkaufen:

eine neue gußeiserne Herdplatte nebst ebenfalls neuem blechenen Backöfchen.

Näheres bei der Expedition.

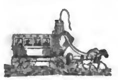


Orber Badesalz, Salz-Seife und frische Füllung Mineral-Wasser sind angekommen bei L. E. Jung in der Königsstraße in Landau.



Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer und Speicher, bis 1. August zu beziehen, bei L. Groß, Schreiner in Landau.



Vom 1. Juni an zweimal tägliche Omnibusfahrt zwischen Landau — Candel und Carlsruhe.

Abfahrt in Landau 6 Uhr Morgens und $1^1/_2$ Uhr Mittags, in Landau und Candel in der fahrenden Post.

Bei Ludwig Kern in Böchingen, zwei in Farbe wie Größe ganz gleich, von vorzüglich guter Race junge Dachshunde, sind billig zu haben.

Harmonie-Musik

wird Morgen Sonntag in dem Garten von Zimpelmann zum Pflug in Nußdorf abgehalten, wozu derselbe einladet.

Anzeige.

Bei Johann Müller, Hafner in Landau, sind noch etliche Hundert gebrauchte Hohlziegeln um einen billigen Preis zu haben.

Zu verkaufen:

Den Klee von 72 Dezimalen Acker auf eine Schur bei P. Beiß in Landau.

Bekanntmachung.

Freitag, den 10. Juni, früh 8½ Uhr, werden im Amtslokale der Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission, Reduit Nro. 13, an die Mindestbietenden in Lieferung gegeben: 272 Bettladenbodenbretter, 5 große und 3 kleine Kaserntische, 10 Stühle, 18 Bänke, 4 eiserne Leuchter, 23 eiserne Lichtscheeren, 50 Wasserpitschen, 11 Holzböcke, 8 Holzsägen, 12 Holzarten, 11 Wasserschäffel, 13 blechene Oelgefäße, 7 eiserne Schüsseln, 5 große Pfannen, 16 kleine Pfannen, 13 Schaumlöffel, 3 Fleischgabeln, 30 Schöpflöffel, 7 gußeiserne Kochkessel und 2 gußeiserne Wasserkessel zu den Sparherden, 6 eisenblechene Kochkesseldeckel, 1 gußeiserner Herdplattendeckel, 5 eisenblechene Aschenkästchen, 9 eiserne Kohlenlöffel, 1 Schürhacken, 14 gußeiserne Kessel zum Annetzen der Steinkohlen, 1 Stalllaterne, 1 Habersieb, 6 Tränkeimer und 3 Festungs-Schilderhäuser.

Sogleich nach vorstehender Verhandlung wird im Bureau des Militair-Krankenhauses in Lieferung gegeben:

88 Ordinationstafeln, 48 Spuckkästchen, 56 Nachttischchen, 1 Waschtisch, 2 Bänke, 3 Stühle, 2 Nachtstühle, 3 Holzsägen, 2 Essenträger, 1 Ganglaterne, 4 Holzarten und 1 Rehhaut.

Die weiteren Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, und wird nur bemerkt, daß den Kommissionen unbekannte Steiglustige sich mit amtlichen Zeugnissen über die Vermögensverhältnisse auszuweisen haben.

Landau, den 31. Mai 1853.

Lotto.

Bei der am 31. Mai in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

24 68 9 7 48

Die nächste Ziehung ist zu München den 9. — Schluß den 7. Juni.

Cours der Geldsorten

vom 1. Juni 1853.

	fl.	kr.		fr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	44	—	45
Preuß. Friedrichsd'or	9	56	—	57
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53½	—	54½
Rand-Ducaten	5	36½	—	37½
20-Francs-Stücke	9	31	—	32
Englische Souverains	11	53	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	22	—	22½

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 3. Juni 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 5 Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 16 Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 13½ kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 27 kr. 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 11½ kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 23 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 9½ kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 19 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 7 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 14 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau	2. Juni	6	15	4	38	5	—	4	—	3	9
Edenkoben	28. Mai	—	—	4	29	4	35	3	39	3	22
Kaiserslautern	31. Mai	5	35	4	1	5	4	4	2	3	6
Kandel	1. Juni	5	48	4	31	4	36	3	34	3	—
Neustadt	31. Mai	6	8	4	30	5	11	4	11	3	30
Speyer	31. Mai	5	50	4	25	4	51	3	40	3	34
Zweibrücken	2. Juni	5	59	3	54	5	8	3	44	2	59

Mainz, 27. Mai. Waizen à 200 Pfd. 11 fl. 7 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 10 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 6 fl. 3 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 24 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 45. Landau in der Pfalz, den 9. Juni **1853.**

Was gibt's Neues?

Landau, am 6. Juni. Freundlicher Leser! Wir stehen eben am Wendepunkt verschiedener inhaltschweren Zeitereignisse und würden wir diesen oder jenen Zeitungsmeinungen huldigen, so könnten wir unbedingt in die Kriegstrompete stoßen. Doch vor Krieg bewahre uns der Allgütige und die Weisheit und Einigkeit der Fürsten ist uns Bürge, daß es zu solchen schrecklichen Ereignissen nicht kommen wird, wenn auch die Zeitungen die Russen in die Donaufürstenthümer einrücken lassen; die Pariser Börse den Krieg als unvermeidlich ansieht; der Kaiser von Rußland gegen die Türkei aufgebracht, Drohworte gegen die Pforte ausgestoßen hat; die französische Flotte bei Salamis stationirt; die englische in Malta eben jetzt noch durch zwei Schiffe von 80 und 90 Kanonen verstärkt wurde; trotz aller dieser bedrohlichen Anzeichen, beruhigt selbst die Konstantinopler Zeitung ihre Leser mit der Erklärung: daß die Pforte zu Allem bereit sei den Wirren auf friedliche Weise zu lösen. Und die Times schreibt aus London: noch ist nichts geschehen, was die britische Regierung zwingen könnte, hastig in die Schranken zu treten, oder was die Minister der Krone bewegen sollte, das Land in eine Politik zu verwickeln, von der sich kein bestimmtes Resultat absehen läßt; dieselbe ruhige Haltung beobachtet der französische Moniteur in der orientalischen Angelegenheit. Doch das Rad rollt weiter und die nahe Zukunft wird uns Gewißheit über unser Hoffen und Befürchten geben; welch letzteres jedoch um so mehr für den Augenblick ungegründet erscheint, als bei der englischen Marine an Mannschaft großer Mangel an Ueberfluß herrscht. The Quen braucht noch 300, St. Jean d'Acre noch 700, Herzog von Wellington noch 280 Leute. Viele andere Schiffe desgleichen.

— Fürst Menschikoff kann, bei der schnellsten Reise, erst am 31. Mai in Petersburg eingetroffen sein. —

Den zweiten Brennpunkt in der politischen Tagesfrage bildet die Schweiz; die Ereignisse, welche sich hier entwickeln, liegen uns näher und daß hier eine Aenderung zur allgemeinen Beruhigung erfolgen muß, ist wohl einzusehen; drückte ja nach der N. Z. Z. selbst Frankreich den Wunsch aus, man möchte sich mit Oesterreich verständigen und etwaigen und vernünftigen Begehren Rechnung tragen, weil die Lage Mitteleuropa's erheische, daß der Konflikt baldigst beigelegt werde. In der Schweiz ist das Gerücht verbreitet, auch von Seiten Preußens stehe jetzt ein Schritt wegen Neuenburg bevor.

— Der diplomatische Verkehr zwischen der k. k. österreichischen Regierung und dem schweizerischen Bundesrath wird wieder fortgesetzt.

— Die „Suisse“ erfährt, Frankreich habe dem schweizerischen Bundesrath erklärt, es werde den Forderungen Oesterreichs an die Schweizer (in der Flüchtlingsfrage) unterstützen. Der Bundesrath hat den Rath des Kantons Neuenburg aufgelöst.

Der dritte Punkt — für uns der Hauptpunkt! — da brennt's zu wenig — —

> Herr sende Wärm' und Sonnenschein,
> Dann gibts noch viel und guten Wein.

Bei dem erfreulichen Wachsthum unserer Reben könnten dieselben noch im Juni in Blüthe gelangen und in diesem Falle wären wir wieder um eine Hoffnung reicher.

— Wie sehr feine Rheingauer- und Haardtweine gegenwärtig gesucht und welche enorme Preise dafür gezahlt worden sind, hierfür lieferte uns die dieser Tage stattgehabte Weinversteigerung des Hrn. Ch. Fr. Heyder den besten Beweis, da in derselben eine Frankfurter Weinhandlung das beste Stück 1846er Steinberger Cabinet für 2880 fl. und die Weinhandlung Hermann Michels und Comp. aus Köln 1 Zulast 1848er für 805 fl.; 1 Stück 1848er Forster Langenbühl 2130 fl.; ½ Stück 1847er Hochheimer Auslese 760 fl.; 1 Stück 1846er Steinberger Cabinet 2020 fl. erstanden.

— In Folge der Regengüsse sind der Rhein, Main und Neckar wieder sehr wasserreich geworden.

— In Wien richtete ein Unwetter an Früchten und Fensterscheiben sehr bedeutenden Schaden an. Allein im Bahnhof schlug der Hagel, welcher in der Größe von Taubeneiern fiel, 746 Scheiben ein.

— Auch in Spanien werden Klagen über heftige und in dieser Jahreszeit ganz ungewöhnliche, wolkenbruchartige Regengüsse laut.

— In Baden ist die ganze protestantische Gemeinde Ispringen bei Pforzheim mit ihrem Pfarrer zur altlutherischen Confession zurückgetreten.

— Vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. sind allein über Mannheim mehr als 9000 Personen ausgewandert.

— Auch in Berlin war am letzten Frohnleichnamstage eine sehr große Prozession nach Spandau veranstaltet, an der sehr viele angesehene Persönlichkeiten Theil nahmen. Die Feierlichkeit wurde acht Tage später wiederholt.

— In Persien soll ein Scheick, Namens Babi,

die Wahrhaftigkeit des Korans öffentlich bestreiten und unter großem Zulaufe einen neuen muselmännischen Glauben lehren.

— Die Eröffnung der Generalconferenz des Zollvereins steht im Laufe des nächsten Monats in Berlin bevor. Von Seiten der preußischen Regierung sind Anträge auf Regelung der Getreidezölle und auf Ermäßigung des Eisenzolles vorbereitet.

— Nach dem Antrage der hannoverschen Kammern soll die k. Regierung auf das Zustandekommen eines gemeinsamen Handelsgesetzbuches für Deutschland hinwirken.

— Bei Cassel fiel gestern Mittag ein sogenannter Wolkenbruch, welcher in wenigen Minuten unsäglichen Schaden anrichtete. Der Mombach und die Ahne rissen alles mit sich fort, was ihnen hemmend in den Weg trat.

— Die Berliner Polizei kostet nach den neueren, allerdings musterhaften, Einrichtungen allein die Stadtkasse gegen 190,000 Thlr. jährlich.

— Auf der Versailler Eisenbahn des linken Seineufers stießen am 29. Mai zwei Züge zusammen. Acht Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet und ein Passagier getödtet.

— Die Gazeta Lwowska, Lemberger Ztg., schreibt, daß nach einer unerträglichen Hitze in der Gegend von Tarnopol ein Wolkenbruch gefallen sei, der das Land rings umher unter Wasser gesetzt und alles, was sich auf seinem Wege befunden, Hütten, Ackergeräthe, Vieh und auch Menschen mit sich fortgerissen und in den Tarnopol'schen See gespült habe.

— Aus dem Hafen von Cork sind seit dem Januar d. J. nicht weniger als 20,154 Personen nach America ausgewandert.

— Am 2. Mai wüthete in Galveston, der Hauptstadt von Texas, ein furchtbarer Sturm, wie man daselbst keinen ähnlichen seit 1846 erlebt hatte.

Neuere Nachrichten. Vom 5. d. an befahren die Kölner und Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaften auf gemeinsame Rechnung den Rhein.

— Die vielgenannte 12jährige Somnambule in Bergzabern ist, nachdem sie noch fortwährend „in Klopfgeisterei machte", nunmehr zur bessern Ueberwachung in das Frankenthaler Krankenhaus verbracht.

— Der unterseeische Telegraph zwischen England und den Niederlanden ist am 1. d. bei Scheveningen in Wirksamkeit getreten.

— Oesterreich und England sollen die Vermittlerrolle zwischen Rußland und der Pforte übernehmen wollen.

— Die Kriegsrüstungen in der Türkei sollen sehr eifrig betrieben werden. Von 30,000 Mann ägyptischer Truppen soll ein großer Theil bereits in der europäischen Türkei angekommen und in Rumelien 80,000 Mann aufgestellt sein.

— Die „Presse" enthält ein Schreiben aus Constantinopel vom 22. Mai: „Die Türken rüsten. Omer Pascha soll sein Hauptquartier in Schumla aufschlagen. Einem On-dit zufolge sollen die Generale Changarnier und Lamoriciere für den Fall eines Krieges der Pforte ihre Dienste angeboten haben. (?)

— In Jassy sieht man dem Einmarsch der Russen entgegen.

— Bei dem Gewitter, welches am Sonntag Abend vom Rhein nach dem Gebirge sich wendete und das Gau mit Regengüssen überschüttete, fiel im Thale bei Dahn ein Wolkenbruch, der die herrlichen Wiesen überfluthete; weitere Nachrichten fehlen noch.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzungen vom 30. und 31. Mai.

Martin Menke, 32 Jahre alt, Bäcker von Germersheim. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink.)

Der israelitische Mehlhändler Leopold Weis zu Germersheim, welcher seit einigen Jahren mit dem Angeklagten, durch Lieferung von Mehl, in Geschäftsverbindung stand, ließ denselben in die Sitzung des Handelsgerichts zu Landau vom 23. Dezember vorigen Jahrs auf Bezahlung einer Summe von 275 fl. 40 kr., für unterm 12. Juni 1852 erhaltene 3356 Pfund Mehl, vorladen. Menke bestritt durch seinen Bevollmächtigten diese Forderung mit der Behauptung, den Kläger bezahlt zu haben; Weis wurde zu dem von ihm angebotenen Zeugen- und Urkundenbeweis, daß Beklagter die Schuld anerkannt habe, zugelassen.

In der zur Beweisführung anberaumten Sitzung vom 20. Januar 1853 produzirte Kläger 4 Zeugen, sowie eine von ihm schon früher dem Beklagten zugestellte Ladung, auf welcher dieser unterm 3. November 1852 die Schuld schriftlich anerkannt und in 14 Tagen Zahlung versprochen habe. Dagegen produzirte Menke zum Beweis seiner Liberation einen von der Ehefrau des Leopold Weis unterzeichneten registrirten Empfangschein, worin eine unterm 8. November von ihm geleistete Zahlung von 275 fl. 40 kr. „als die alte Schuld" und eine weitere Zahlung von 100 fl. „auf eine andere Schuld" quittirt waren. Menke behauptete, diese beiden Summen an die Ehefrau des Klägers, in dessen Abwesenheit bezahlt zu haben und zwar die 100 fl. abschläglich auf eine neue Mehllieferung im Betrage von 232 fl. 49 kr. — Diese von ihm geschriebene Quittung sei von der Ehefrau Weis, nach Empfang des Geldes, unterzeichnet worden. Leopold Weis erkannte zwar die Unterschrift seiner Frau als ächt an, gab aber nur die Zahlung der 100 fl. zu und bestritt die Aechtheit der Quittung bezüglich der eingeklagten 275 fl. 40 kr., indem die Empfangsbescheinigung über letztere Summe nach der Unterzeichnung beigefügt worden sei.

Die gegenseitigen Erklärungen und sonstigen Umstände waren der Art, daß das Gericht, auf Antrag des königl. Staatsprokurators, sich veranlaßt fand, die Sache wegen indizirten Falsums zu vertagen. In einer spätern Sitzung wurde Menke, auf Grund seines schriftlichen Anerkenntnisses und unter Nichtbeachtung der fraglichen verdächtigen Quittung, zur Zahlung der 275 fl. 40 kr. verurtheilt. Diese Zahlung hat derselbe auch zur Vermeidung der ausgesprochenen Leibeshaft alsbald geleistet.

Da in den Motiven des handelsgerichtlichen Urtheils ausdrücklich angeführt war, daß viele Gründe

der Aechtheit und Aufrichtigkeit der von Menke produzirten Quittung entgegenständen, wurde eine strafrechtliche Untersuchung wegen Falsums eingeleitet, welche den vollständigsten Beweis lieferte, daß der Angeklagte auf den breiten Rand der Quittung über 100 fl. noch die Empfangsbescheinigung über 275 fl. 40 kr. nach der Unterschrift beigefügt hat. Nicht allein, daß die Ehefrau Weis auf ihren geleisteten Eid erklärte, die letztere Summe nicht erhalten zu haben, vermochte sich Menke auch nicht über den Besitz derselben auszuweisen. Tinte und Schrift in den beiden Theilen der gefälschten Quittung sind von den Sachverständigen als ganz verschieden erkannt worden.

Der Angeklagte, welcher als ein dem Spiele ergebener, zu Prozessen geneigter Mensch, dem Niemand Vertrauen schenke, geschildert wurde, hat sein Schuldbewußtsein schon dadurch an den Tag gelegt, daß er nach Beginn der Untersuchung Anstalten zur Flucht traf, die jedoch seine Verhaftung vereitelte.

Die Geschwornen erklärten den Martin Menke der Fälschung einer Privaturkunde, sowie des wissentlichen Gebrauchs derselben in betrügerischer Absicht schuldig. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre und zu einer Geldstrafe von 46 fl. 40 kr.

Sitzung vom 1. Juni.

Franz Anton Blank, 32 Jahre alt, Buchdrucker und verantwortlicher Redacteur des in Bergzabern erscheinenden Wochenblattes, wurde vor die Assisen verwiesen unter folgenden Beschuldigungen:

1) In dem veröffentlichten Wochenblatte vom 9. October 1852, mittelst Anspielung auf ein von dem kgl. Friedensgerichte zu Bergzabern am 5. November 1850 erlassenes, durch das kgl. Kassationsgericht zu München wegen Machtüberschreitung und Verletzung des Art. 3. des Strafgesetzbuchs kassirtes Urtheil, das genannte Friedensgericht in der Person des Friedensrichters Dietsch durch Beschimpfung und herabwürdigenden Spott beleidigt zu haben;

2) Als verantwortlicher Verleger desselben Blattes, durch Aufnahme und Veröffentlichung eines schriftlichen Aufsatzes, überschrieben: „Gespräch zwischen zwei Juden, der Itzik und der Schmul gehen mit einander in die Schul" den kgl. Friedensrichter Dietsch zu Bergzabern, mittelst Unterstellung eigennütziger, volksgefallsüchtiger Beweggründe bei seinen Amtshandlungen — sonach durch Bezüchtigung einer Handlungsweise, welche ihre Wahrheit vorausgesetzt, die Person dieses Beamten der Verachtung und dem Hasse aussetzen würde, geschmäht zu haben.

Der Beschuldigte erklärte:

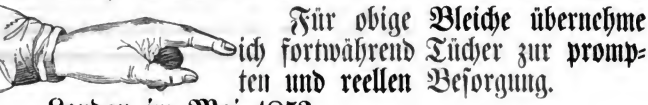
Ad 1. Er habe bei der Redaction des incriminirten Artikels keine bestimmte Person im Auge gehabt, namentlich nicht daran gedacht, den kgl. Friedensrichter Dietsch durch denselben beleidigen zu wollen.

Ad 2. Der incriminirte Aufsatz sei von ihm als Inserat gegen Bezahlung aufgenommen worden. Die diesem Aufsatz etwa zu Grunde liegenden Beziehungen seien ihm gänzlich unbekannt gewesen. Er kenne den Verfasser, werde ihn aber nicht nennen, vielmehr jede Verantwortlichkeit übernehmen.

Nachdem Herr Staatsprokurator Lang die Belastungsgründe und Herr Rechtskandidat Dursy die Vertheidigung des Beschuldigten vorgetragen hatten, erklärten die Geschwornen, daß Blank nicht schuldig sei, worauf sofort dessen Freisprechung erfolgte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Neustadter Natur-Bleiche.



Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung.

Landau im Mai 1853.

J. Trauth jr.

Wiesen-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Dieses, Nachmittags 1 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause von Adam Uhl, werden die den minderjährigen Kindern des Gutsbesitzers Friedrich Ferdinand Anton Blauw von Landau zugehörigen sieben Wiesen in den Waldstücken, mörlheimer Bannes, zusammen 619 Dezimalen enthaltend, öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Landau, den 3. Juni 1853.

Keller, k. Notar.

Hausversteigerung.

Nächsten Dienstag, den 14. Juni 1853, Nachmittags 4 Uhr, zu Bergzabern im Gasthaus zum Bären, läßt der kgl. Ingenieur Ziegenhain sein an der frühern Weißenburger Straße zu Bergzabern gelegenes Anwesen, bestehend in:

Wohnhaus mit 7 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Waschküche, Keller und Speicher, Scheuer und Stall, Hof, Garten und Baumstück, alles in bestem Zustande,

öffentlich auf Zahlungstermine versteigern.

Sartorius, Notar.

Bekanntmachung.

Durch die Errichtung einer K. Fahrpostexpedition dahier, können nunmehr alle Sendungen mit und ohne Werths-Angabe von hier aus sichere und schnelle Beförderung finden und ist das hiefür zu entrichtende Porto äußerst gering. So kostet z. B. ein Packet bis 2 Pfund und 100 fl. Werth in der ganzen Pfalz nur 7 kr.

Bergzabern, den 3. Juni 1853.

K. B. Fahrpostexpedition.
Gruber.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 16. dies, Vormittag 9 Uhr, wird durch die königl. Militär-Lokal-Bau-Commission dahier, das Heu auf dem Halme in den Festungswerken, loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Der Sammelplatz ist im Reduit 13 (Militär-Bäckerei).

Landau, den 7. Juni 1853.

Zu vermiethen:

Ein Keller mit circa 18 Fuder Fässer, bei wem sagt die Red. dieses Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich anmit zur Anzeige zu bringen, daß sie das bisher durch ihren verlebten Gatten geführte Geschäft, den Verkauf von Seiden- und Filzhüten, sowie selbst gefertigte Blumen rc. auch ferner fortführen wird.

Sie bittet unter Zusicherung der pünktlichsten Bedienung um geneigte Abnahme.

Landau, den 6. Juni 1853.

Katharina Klein,
auf der Marktstraße.

Zu verkaufen:

Ein Fohlen, 5 Viertel Jahr alt, von schwarzer Farbe, bei Adam Kerner, Mohrenwirth in Queichheim.

Zu verkaufen:

10 Viertel breiten Klee, Bornheimer Bannes, bei Ludwig Geißert in Bornheim.

Zu verkaufen:

Ein fehlerfreies gutes Zugpferd, bei Ludwig Pfaffmann in Walsheim.

Zu verkaufen:

Das Heu- und Ohmetgras von 1½ Morgen auf den Lerchelswiesen und ½ Morgen auf den Unterwiesen.

Sodann den breiten Klee von 1½ Morgen einmal abzumachen, zwischen der Queich und dem Nro. Hundert, bei

Johann Theodor Schneider,
in Landau.

Die israelitischen jungen Leute von Niederhochstadt zeigen hiermit an, daß bis kommenden Montag, den 13. d. M., im Saale von Abraham Messerschmidt in Dammheim Tanzmusik mit freiem Eintritt stattfindet und laden hiermit alle tanzlustige Glaubensgenossen der Umgegend hierzu freundlichst ein.

Ein im Cigarrenmachen gut bewanderter Bursche kann sogleich in Arbeit treten, bei Peter Heiter zu Rheinzabern.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 46. Landau in der Pfalz, den 11. Juni 1853.

Witterungsregeln
aus der Beobachtung des Windes.

Landau, am 9. Juni. Ein in der Witterungsbeobachtung wohlerfahrener Oeconom, ein verläßiger Mann, gab dem Boten die Versicherung, daß alle Anzeichen vorhanden seien, welche andeuten, daß in einigen Tagen sich beständige, erwünschte Witterung einstellen wird. — Die sichersten Witterungsregeln ergeben sich aus der Beobachtung des Windes, und es wäre eine leichte Aufgabe, die Beschaffenheit des Wetters vorherzusagen, wenn man nur vorher wüßte, was für ein Wind in einer gewissen Zeit wehe. — Eigentlich herrschen bei uns nur zwei Winde, nämlich der Südwest- und der Nordost-Wind, die mit einander abwechseln, und wenn je einmal ein Wind entsteht, welcher von der Richtung aus Südwest oder Nordost bedeutend abweicht, so ist derselbe nur als ein Uebergang des einen der beiden Hauptwinde in den andern zu betrachten, oder er entsteht durch schnell vorübergehende Ursachen und dauert dann auch nur kurze Zeit. Der Nordostwind kommt eigentlich vom Nordpole und dem nördlichen Eismeer, ist daher kalt und nach gewöhnlichem Ausdruck schwer und da derselbe bei uns wärmere Luft findet, so wird er fähig, noch mehr Wasserdunst aufzunehmen, als er mit sich bringt, und löset daher vorhandene Wolken auf; somit macht er heiteres Wetter, und hat im Winter heiteren Himmel und Kälte, aber im Sommer eine mehr östliche Richtung, und bewirkt große Trockenheit, wenn er lange aus Osten weht; denn in diesem Falle streicht er über eine sehr große, fast ununterbrochene Länderstrecke, und setzt seine wässerigen Theile schon ab, bevor er zu uns gelangt. Der aufmerksame Witterungsbeobachter sagt: „Ostwind macht trockenes, helles Wetter; Nordwind bringt rauhe Luft." Der Südwestwind kommt vom Aequator, also aus der heißen und heißesten Himmelsgegend, ist daher warm und leicht, und es schlägt sich in demselben viel Wasserdunst nieder, weil er in immer kältere Regionen zieht, worin er Wärme abgibt, oder verliert; und mit dieser Abkühlung ist nothwendig ein Niederschlag des Wasserdunstes verbunden. Deßhalb bewölkt sich der Himmel, sobald der Südwestwind entstanden; dieser bringt im Winter Thauwetter oder wenigstens milde Witterung und Schnee; aber im Sommer Regen und auch kühle Witterung, wenn die Wolken anhaltend das Firmament verschleiern, so daß die Sonne längere Zeit unsern Wohnplatz nicht bescheinen kann, denn schon die Verdünstung des Regenwassers bindet oder verzehrt viel Wärme. Hält dieser Wind aber lange an, so theilt er unserer Luft allmälig seine Wärme reichlicher mit, und dann kann der Himmel ebenfalls heiter werden. In diesem Falle entsteht große Hitze und es erfolgt sehr bald ein Gewitter. Die übrigen Winde sind demjenigen der beiden Hauptwinde in ihren Wirkungen am ähnlichsten, mit dessen Richtung der ihrige am Besten übereinstimmt. Der Nordwind z. B. ist dem Nordost ähnlicher als dem Südwestwinde; der Westwind nähert sich mehr dem Südwest, allein der Nordwestwind steht zwischen beiden in der Mitte, und hat daher von beiden gewisse Eigenschaften. Der Nordwind ist kalt. Der Westwind ist feucht. Beim Ostwind bildet sich selten ein Gewitter, weil bei diesem trocknen Winde nur sehr selten viel Wasserdunst sich ansammelt. Wenn aber mit diesem Winde ein Gewitter heranziehen soll, so geht gewöhnlich eine sehr starke Hitze vorher, wodurch soviel Wasser verdünstet, daß auch der meistens trockene Wind unter günstigen Umständen eine bedeutende Menge Wasserdunst absetzen kann. Der aufmerksame Witterungsbeobachter sagt: „Westwind begünstigt in Deutschland Wolkenbildung, trübe Luft und Landregen. Südwind bringt Wärme mit Gewitter. Nordwestwind verursacht Strichregen mit abwechselnden Sonnenblicken."

Bemerkt muß noch werden, daß seit lange her bei uns der Nordostwind vorherrschend war, daß es aber regnete, ob der Thurmhahn nach Ost oder Nordost, nach West oder Südwest blickte; so stand der Barometer seit vielen Tagen wie angenagelt unter Veränderlich, setzte sich aber heute Frühe erhöhend in Bewegung.

Regenwetter berührt zunächst unangenehm die Hausfrauen, wenn sie Wäsche haben. Es freut daher den Boten, daß er einmal seinen freundlichen Leserinnen ein hauswirthschaftliches Recept bringen kann, von dem man mit Ueberzeugung sagen kann: probatum est! und das in jedem Hauswesen sogleich versucht zu werden verdient; nämlich ein Recept, um sehr schmutzige Wäsche schneller und leichter zu waschen, als nach dem gewöhnlich üblichen Verfahren. 4 Loth Terpentinöl werden mit $^1/_2$ Loth Salmiakgeist durch Schütteln zu einer kühlen Masse vereinigt, dann in einen Eimer lauwarmes Wasser

geschüttet, worin sich ¼ Pfund Seife aufgelöst befindet. In diese Mischung wird die schmutzige Wäsche über Nacht eingeweicht und den andern Morgen ausgewaschen. Die zweimal ausgewaschene Wäsche riecht nicht im mindesten nach Terpentinöl und zeigt sich eben so rein weiß wie Wäsche, die sonst dreimal ausgewaschen werden muß, um eben so weiß zu werden. Die Wäsche braucht nach diesem Verfahren nicht so heftig und anhaltend zwischen den Händen gerieben zu werden, um sie zu reinigen, wie dieses bei dem gewöhnlichen Verfahren der Fall ist, wodurch natürlich die Wäsche bedeutend angegriffen wird. In Deutschland findet dieses neue, zweckmäßige und erprobte Verfahren schon an vielen Orten Anwendung.

„Und nun noch etwas!" das zweifelsohne früher oder später auch bei uns Eingang finden dürfte: Die amerikanischen Landwirthe haben ein Werkzeug zum Melken der Kühe erfunden, das die Arbeit bedeutend erleichtert und für vornehme Stalldamen, wie man sie in Amerika häufig findet, anständiger ist. Es ist dies ein mechanischer Melker, bestehend aus einem Kautschuksack, der dicht um das Euter der Kuh anschließt und am Rande ein elastisches Band hat zur Ausübung des erforderlichen Drucks, während der Sack eine gewisse Wärme verleiht. Unten in demselben ist eine kleine silberne Röhre angebracht. Diese wird zuerst vorsichtig in den Milchkanal gesteckt und dabei durch ein kleines silbernes Kölbchen geschlossen gehalten; dann legt man den Sack und das drückende Band an das Euter, zieht darauf das Kölbchen aus der Röhre, worauf dann die Milch von selbst ausfließt.

Zeitungsschau. Nachrichten aus Rom zufolge wollte König Max am 1. ds. jene Stadt verlassen und von da nach Modena sich begeben, von da aber nach einem Aufenthalte von nur wenigen Tagen über Triest nach Wien reisen. Am 27. vor. Mts. begab sich Se. Maj. mit Gefolge nach dem Vatikan, um sich beim heiligen Vater zu verabschieden. Unser König pflog ¾ Stunden lang mit dem Pabste ein Zwiegespräch ohne Zeugen, worauf durch den Gesandten Grafen Spaur das kgl. Gefolge vorgestellt wurde, mit denen Se. Heiligkeit sich auf das leutseligste unterhielt.

— In Rosenheim (Bayern) ist die Pulvermühle in die Luft geflogen, doch wurde kein Menschenleben gefährdet.

— Am letzten Freitage wurden in München die ersten Tyroler Kirschen per Pfund mit 48 kr. bezahlt.

— Würzburg zählt dieses Semester 707 Studirende.

— In Rom ist es auf einmal so heiß geworden, daß das dort liegende französische Militär sich an den Uniformsknöpfen die Finger verbrennt.

— Der „Corriere italiano" will wissen, daß der russische Kaiser sich nach Odessa und den Häfen am schwarzen Meere begeben werde.

— Vor circa 8 Tagen cassirte ein Viehhändler aus der Gegend von Schlüchtern mehrere Tausend Gulden in Frankfurt ein und kehrte damit nach Hause zurück. Unterwegs, in dem kurhess.-bayer. Gränzorte Zündersbach, erbot sich ein Wirthssohn, ihm der größern Sicherheit wegen das Geleit zu geben, statt dessen gab er ihm aber den — Tod. Der Thäter sitzt fest, das Geld ist aufgefunden.

— In einem Dorfe an der bayer. Rhön hat ein Wirth seine zweite, und höchst wahrscheinlich auch seine erste Frau vergiftet.

— Laut Ausschreiben des Stadtmagistrats beginnt der Würzburger Wollenmarkt am 11. Juli und schließt mit dem 14.

— In der Gegend von Kitzingen, Mainsondheim, Kastell 2c. 2c. soll Freitag Nachmittag ein sehr starker sogenannter Schwefelregen bemerkbar gewesen sein.

— Zur Errichtung eines Kreis-Getraide-Magazins in Unterfranken, welches den Namen „Maximilian-Hilfs-Magazin" führen wird, hat Se. Maj. der König 20,000 fl. aus dem Gewinnantheil der München-Aachener-Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft pro 1852 bestimmt.

— In Wien ist am 2. ds. der russische Oberst v. Korff mit Depeschen aus St. Petersburg angekommen. Es wird behauptet, dieselben enthielten die Erklärung, daß Rußland von seinen Forderungen an die Pforte nicht abstehen könne. Ferner theilt man sich mit, daß Kaiser Nicolaus den Fürsten Menschikoff in keiner Weise desavouiren werde und daß in St. Petersburg schon vor längerer Zeit der Entschluß gefaßt worden sei, die Donaufürstenthümer zu besetzen.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Constantinopel hat sich an der Situation nichts geändert. Die Hoffnungen auf eine friedliche Lösung erhalten sich, doch wird auf beiden Seiten noch immer gerüstet. Am 4. d. M. hatten die Russen den Pruth noch nicht überschritten.

— Neckar und Rhein wachsen noch immer und der bereits angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend.

— Die Aschaffenburg-Hanauer Eisenbahn hofft man, nach neuesten Nachrichten aus Hanau, bis zum 28. Juli befahren zu können.

— König Ludwig wurde auf der Durchreise in Reichenhall enthusiastisch begrüßt; die Stadt war festlich dekorirt. Dem 2. Jägerbataillon sprach Seine Majestät wegen der in den letzten Jahren bewiesenen ausgezeichneten Haltung die schmeichelhafteste Anerkennung aus.

— München, 3. Juni. Nachdem der Vertrag, welchen unsere Staatsregierung mit der freien Stadt Frankfurt a. M. abgeschlossen hat, von dem jenseitigen gesetzgebenden Körper genehmigt worden ist, wird in Kurzem ein bayerisches Telegraphenbureau in Frankfurt errichtet werden.

— Frankfurt, 4. Juni. In der vorgestrigen Bundestagssitzung ist, dem Vernehmen nach, die Fortsetzung der Festungsbauten von Ulm und Rastatt beschlossen und sind die dazu erforderlichen Gelder bewilligt worden.

— Köln, 3. Juni. Heute Morgen trat der Männergesang-Verein, 85 Mitglieder an der Zahl, seine große Sängerfahrt nach London an.

Zapfenstreich.

Der bekannte Dichter Matthison, welcher im siebenjährigen Kriege Feldprediger in preußischen Diensten war, wurde kurz vor einer Schlacht von einem ihm befreundeten Husaren-Obristen aufgefordert, Stich zu halten, worauf er sein Pferd anhielt und gelassen erwiederte:

„Der Ruf geht nur an Euch, Ihr Streiter,
Und nicht an mich, der ich nur Hirte bin!
Stich halt' ich nicht; ich reite weiter
Bis dort zu jenen Bergen hin:
Da bet' ich dann, wie Moses that,
Bis sich der Kampf geendet hat."

„Bravo!" rief gerührt der Obrist. „Thun Sie das und das Schwert des Herrn wird mit uns streiten!"

— In Williamsburg in Nordamerika lebt die älteste Frau der Welt. Mrß. Singleton ist 131 Jahre alt und ist lebhaft, munter und gesund. Nur das Gesicht hat sie durch eine Masern-Krankheit verloren. Sie hat alle ihre Kinder überlebt; ihre einzige Anverwandte ist eine sechzigjährige Urenkelin.

— Der Spargel als Heilmittel. Ein englischer Arzt behauptete neuerdings, man schätze die Eigenschaft des Spargels lange nicht hoch genug, da leichte rheumatische Leiden in wenigen Tagen geheilt würden, wenn die Leidenden Spargeln äßen, und selbst schwerere, lang eingewurzelte rheumatische Schmerzen erführen wenigstens eine bedeutende Milderung, namentlich wenn der Kranke sich dabei des Genusses alles Sauern enthält.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 2. Juni.

Jacob Ewinger, 56 Jahre alt, Ackersmann von Kandel. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser.)

Der Ackersmann Johann Diether Hoffmann von Minderslachen ließ durch Ladung vom 3. Juli 1852 den Angeklagten auf Zahlung einer Summe von 374 fl. 15 kr. vor das kgl. Bezirksgericht zu Landau laden und stellte über seine Forderung folgende Berechnung auf:

	fl.	kr.
1) Für ein baares Darlehen laut Schuldschein	200	—
2) Zinsen hievon vom 1. Januar 1849 bis 12. Juni 1852	34	27
3) Für Pachtzins dreier Grundstücke nach Abzug mehrerer Abschlagszahlungen .	139	48
Summa	374	15

Bei der Verhandlung der Sache am 5. August 1852 erkannte Ewinger die Forderung der 200 fl. als richtig an, behauptete aber, die Zinsen nur von Martini 1851 an zu schulden; die Forderung der Pachtzinsen bestritt er als gänzlich unbegründet, weil er sie theils bezahlt, theils durch Fahrten bei dem Kläger abverdient habe. Auf Martini 1851 sei abgerechnet worden und er habe damals seine Restschuld mit 11 fl. entrichtet.

Ewinger schob dem Kläger Hoffmann den Eid zu, er solle schwören, ob nicht auf Martini 1851 abgerechnet worden sei; Hoffmann deferirte seinerseits dem Angeklagten den Eid darüber, daß dieser ihm nicht für Pachtzinse die eingeklagte Restsumme von 139 fl. 48 kr. schulde, und daß wirklich auf Martini 1851 eine Abrechnung stattgefunden habe. In der anberaumten Sitzung vom 26. August leistete zuerst Hoffmann und dann Ewinger nach vorheriger ernster Verwarnung den betreffenden Eid. Das Gericht verurtheilte sofort den Beklagten zur Bezahlung der nicht bestrittenen 200 fl. und wies den Kläger mit seiner Forderung für Pachtzinse ab.

Nach einiger Zeit überreichte Hoffmann der kgl. Staatsbehörde zu Landau eine Eingabe, worin er, unter Mittheilung des Thatsächlichen anführte, daß, weil er den Eid geleistet, es sei auf Martini 1851 nicht abgerechnet worden und Ewinger das Gegentheil beschwor, einer von ihnen einen falschen Eid abgelegt haben müsse, daher die Einleitung einer Untersuchung gegen Ewinger wegen Meineids sehr zu wünschen sei.

Aus dieser von Hoffmann gemachten Anzeige mochte schon gefolgert werden, daß dessen Gewissen rein und sein Gegner im Unrecht sei; die Verhandlungen haben aber auch Belastungsmomente geliefert, welche diese Voraussetzung vollkommen rechtfertigten. Hoffmann betheuerte als beeidigter Zeuge, daß er die streitige Summe heute noch an Ewinger zu fordern habe. Seine Deposition stand nicht isolirt, sie wurde durch mehrere Zeugen unterstützt, aus deren Angaben erhellte, daß auf Martini 1851 keine Abrechnung zwischen Ewinger und seinem Gläubiger stattgefunden hat.

Der Angeklagte beharrte dennoch hartnäckig auf der Richtigkeit der von ihm beschwornen Thatsachen; es ging aber aus den Akten großer Verdacht hervor, als habe er schon in der Sitzung des kgl. Friedensgerichts zu Kandel vom 4. Februar 1852 in einem andern Prozesse falsch geschworen.

Nach erfolgter Schuldigerklärung verurtheilte das Assisengericht den Jacob Ewinger zur Strafe der staatsbürgerlichen Entwürdigung und zu den Kosten.

In der Sitzung vom 3. Juni hat das Assisengericht die Verhandlung gegen Georg Friedrich Kolb von Speyer, welcher laut amtlicher ärztlicher Berichte noch nicht so hergestellt ist, um vor Gericht erscheinen zu können, in die nächste Session vertagt. Mit diesem Vertagungsurtheil sind die Assisen für das zweite Quartal 1853 geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Krankenwärterdienst.

Für das Landauer Bürger-Hospital wird ein Krankenwärter gesucht. Außer freier Wohnung, Kost und Wäsche bezieht derselbe noch einen baaren Lohn von 60 fl. per Jahr. Geeignete Bewerber um diesen Dienst haben sich bis höchstens den 18. lauf. Mts. persönlich bei dem Unterfertigten anzumelden.

Landau, den 4. Juni 1853.

Das Bürgermeisteramt.
C. Hoffmann,
1. Adj.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Montag, den 13. Dieses, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zum goldenen Schaafe, wird das diesjährige Heu- und Ohmetgras von folgenden Wiesen der minderjährigen Kinder des zu Landau verlebten Bierbrauers Hrn. Georg Jacob Schneider, öffentlich versteigert:

1) 53 Dezimalen auf den Unterwiesen, neben Johann Lang und Jacob Schneider, landauer Bannes.
2) 91 Dezimalen auf den Lotschwiesen, neben Valentin Pfaffmann und Aufstößern, nämlichen Bannes.
3) 13 Dezimalen auf den Lerchelswiesn, wollmesheimer Bannes, neben Johannes Mühlhäuser und Johannes Keßler.
4) 38 Dezimalen allda, neben Wilhelm Hoffmann und Jacob Hoffmann.
5) 60 Dezimalen in den Schleifwiesen, queichheimer Bannes, neben Johannes Wittel und Leonhard Beyer.
6) 90 Dezimalen in den Langwiesen, nämlichen Bannes, neben Johannes Bayer und Wittwe Pistorius.
7) 43 Dezimalen an der Lotsch, nußdorfer Banns, neben Jacob Schneider und Aufstößern.

Landau, den 7. Juni 1853.

Keller, k. Notar.

Freitag, den 17. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, zu Minfeld in dem Wirthshause zur Sonne, wird das Heu- und Ohmetgras für das laufende Jahr von ohngefähr 15 Morgen Schönlaub'schen Wiesen, im Banne von Minfeld, auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Kandel, am 8. Juni 1853.

Für Notär Jung:
Getto.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 16. Juni 1853, des Morgens 8 Uhr, zu Freckenfeld, läßt Philipp Theilmann, Schreiner, in seiner Behausung daselbst, öffentlich versteigern:

2 Pferde, 1 Kuh, 1 Wagen, Karren, Pflug, Egge, Pferdsgeschirr, Ketten, Schreinerwerk, Bettwerk, Getüch, ein ganz neues Schreinerwerkzeug, kieferne und nußbaumene Diehlen und sonstige Gegenstände.

Kandel, am 7. Juni 1853.

Für den kgl. Notar Weigel
A. A.
Baumgart.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 20. Juni 1853, Morgens 8 Uhr, läßt Johannes Walther, Kappenmacher in Freckenfeld, in seiner Behausung daselbst, öffentlich versteigern:

2 Pferde, 3 Zug-Kühe, 2 Wägen, 3 Pflüge, Karren, Eggen, Ketten, Pferds-Geschirr, Bettwerk, Getüch, Schreinerwerk, Kappen und sonstige Gegenstände.

Kandel, am 9. Juni 1853.

A. A.
Baumgart.

Gras-Versteigerung.

Freitag und Samstag, den 17. und 18. Juni 1853, jedesmal Morgens neun Uhr anfangend, läßt Herr Professor Mittermaier von Heidelberg im Gasthause zur Pfalz in Kandel das Gras zu Heu und Grummet von circa 300 Morgen Wiesen, in den Bännen von Kandel, Minfeld, Freckenfeld und Schaidt gelegen, öffentlich versteigern.

Kandel, am 8. Juni 1853.

Der Bevollmächtigte:
Baumgart.

Fässerversteigerung.

Dienstag, den 21. Juni 1853, Nachmittags um 1 Uhr, läßt Hr. Philipp Gabriel Hitschler, Rentner von Rhodt, seine in dem Keller des ehemaligen Gasthauses zur Ripburg zu Rhodt liegende Fässer, als: 5 dreifüdrige, 2 anderthalbfüdrige, 1 Stückfaß und mehrere kleine Fässer, welche alle in gutem Zustande und weingrün sind, auf Zahlungstermin in Eigenthum versteigern.

Kleeversteigerung.

Montag, den 13. Juni 1853, Nachmittags ein Uhr, in der Wirthschaft von Abraham Messerschmitt in Dammheim, läßt der Unterzeichnete den diesjährigen Klee auf circa 12 Morgen Aecker, welche theils im Dammheimer, theils im Nußdorfer Banne liegen, unter Gestattung eines Zahlungstermins bis Martini 1853, an die Meistbietenden öffentlich versteigern.

Landau, den 2. Juni 1853.

Philipp Scherdtel von Haßloch.

Verkauf einer Oelmühle.

Die zu Bergzabern in der sogenannten Vorstadt an der Bezirksstraße nach Dahn gelegene ehemals Georg Hler'sche Oelmühle mit doppelter Presse, Mahlsteinen, zweistöckiger Wohnbehausung, Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, Hofraum, sowie der dabei gelegene 0,82 Dezimalen große Pflanz- und Obstgarten, alles zusammen ein Ganzes bildend, bequem eingerichtet, kann unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Liebhaber wollen sich franco an den unterzeichneten Eigenthümer selbst wenden.

Bergzabern, den 6. Juni 1853.

Lambert.

Klee- und Grasversteigerung.

Mittwoch, den 15. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Johannes Brucker in Knöringen in der Wirthschaft von J. Wind den ewigen Klee von 6 Morgen und das Gras von 2 Morgen Wiesen auf Zahlungstermin versteigern.

Klee- und Holzversteigerung

vom Schrenkenhof.

Unterzeichneter läßt nächsten Freitag, den 17. dieses, Nachmittags 1 Uhr, in Albersweiler im grünen Baum den Klee von 25 Morgen und 3500 buchene und eichene Schälwellen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 10. Juni 1853.

Jb. Voelker.

Gras-Versteigerung

vom Modenbacher-Hof.

Nächsten Montag, den 20. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher bei Herrn Gastwirth Ziegler, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner Modenbacher Wiesen von 97 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 10. Juni 1853.

Jb. Voelker.

Gras-Versteigerung

vom Rothenhof und Schrenkenhof.

Nächsten Dienstag, den 21. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im grünen Baum, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner sämmtlichen Wiesen daselbst von 80 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 10. Juni 1853.

Jb. Voelker.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Jacob Baudoin, Kaufmann in Landau, von 4½ Morgen das Heu- und Ohmetgras, nebst 1½ Morgen spanischen Klee an der Neuestraße zu verkaufen. Derselbe hat auch noch circa 60 Stück Prob.-Sensen, welche er wegen Ausverkauf billig abgibt.

Ausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein wohlassortirtes Waarenlager, bestehend in Tafelbestecken, Taschen-, Feder-, Stahl- und Rasirmessern, Stück-, Leinwand- und Papierscheeren, um sehr billigen Preis zu verkaufen, nicht wegen Wohnsitz- sondern wegen Geschäftsveränderung; auch übernimmt er jede Reparatur und wird dieselbe auf das Beste und Pünktlichste besorgen und bittet um geneigten Zuspruch.

Landau, den 10. Juni 1853.

Friedrich Weber, Messerschmied,
Nachfolger von Stoltz.

Der Unterzeichnete beehrt sich, um häufigen Ansprachen zu entsprechen, andurch anzuzeigen, daß er täglich in der Wirthschaft von Herrn Renner am deutschen Thore hier zu sprechen ist, und bittet alle seine Gönner, welche ihm Vertrauen schenken wollen, ihn dorten aufzusuchen. Der Unterzeichnete wird stets bemüht sein alle diejenigen, welche ihn mit soliden und reellen Geschäften beauftragen, auf das Beste zu befriedigen. Gegen gute Sicherheit auf Obligationen und Cessionen liegen zum Ausleihen bei hiesigen und auswärtigen Häusern fortwährend Gelder in Bereitschaft, die durch meine Vermittlung bezogen werden können.

Landau, den 7. Juni 1853.

Johann Jacob Raunser,
Geschäftsmann in Godramstein.

Zu verkaufen:

Ein Fohlen, 2¼ Jahr alt, von vorzüglicher Race, Mohrenschimmel, bei

Georg Knecht
in Herrheim.

Anzeige.

Bei Jacob Reinig in Bornheim sind fortwährend neue, von ihm selbst gefertigte Windmühlen zu haben, für deren Güte garantirt wird. Auf Verlangen wird auch ein dreimonatlicher Credit bewilligt.

Bei Beginnen der Heuernte bringe ich meine seit Jahren bekannte und anerkannte scharfschneidende Gußstahl-Sensen, wovon ich auch dies Jahr gut assortirt bin, wie auch Mailänder und andere Wetzsteine und Stahlsicheln in Erinnerung; außerdem habe ich auch noch geringere Sorten Sensen bis zu 12 Kreuzer per Stück, die ebenfalls ihrer Billigkeit wegen zu empfehlen sind.

A. Buchmüller
in Landau.

Zu verkaufen:

Den spanischen Klee von 7 Viertel Land im Wollmesheimer Banne bei Ehefrau Rapp in Landau.

In der Schirmfabrik der Gebr. Ritter in Landau, Mengelsgasse grünes Viertel Nr. 14, werden alle Sorten Sonnen- und Regenschirme, so wie auch Handschuhe unter dem Fabrikpreis verkauft. Auch werden alle Schirmreparaturen ganz billig übernommen.

Neustadter Natur-Bleiche.

Bei Herrn F. M. Reiser in Langencandel können fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung abgegeben werden.

Neustadt a. d. H. im Juni 1853.

S. Mattil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. dies, Vormittags 9 Uhr, werden durch die königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission dahier auf dem Horste 48 Haufen Rasenstücke, jeder Haufen à 1 C. Klafter, loosweise öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Landau, den 9. Juni 1853.

Anzeige.

Vor einigen Tagen habe ich eine Sendung

Aeols-Harfen

(Wind-Harfen)

erhalten, die, in Gärten oder auch auf Landhäusern angebracht, ihrer schönen Harmonie wegen, besonders empfohlen zu werden verdienen.

Auf Verlangen gebe ich das Instrument auf Probe.

Landau, den 6. Juni 1853.

L. Georges.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Kammer und Speicher, bis 1. August zu beziehen, bei L. Groß, Schreiner in Landau.

Zu vermiethen:

Ein Keller mit circa 18 Fuder Fässer, bei wem sagt die Red. dieses Blattes.

Zu verkaufen:

9 Viertel spanischen Klee bei Schickendanz in Queichheim.

Auf der Knittelsheimer Mühle ist wieder gemahlener Gyps zu haben per Meß à 8 kr. oder per Malter à 48 kr.

C. Rassenfoß.

Zu verkaufen:

1 Morgen spanischen Klee auf der Heide, Arzheimer Bannes, bei Betsch, Brigadier in Landau, zahlbar Martini 1853.

Zu verkaufen:

Mehrere Bienenstöcke, unter dreißig die Auswahl, bei Georg Böllinger in Wollmesheim.

Die israelitischen jungen Leute von Niederhochstadt zeigen hiermit an, daß bis kommenden Montag, den 13. d. M., im Saale von Abraham Messerschmidt in Dammheim Tanzmusik mit freiem Eintritt stattfindet und laden hiermit alle tanzlustige Glaubensgenossen der Umgegend hierzu freundlichst ein.

Zu verkaufen:

Das Heu-Gras von fünf Viertel Wiese bei Carl Kollmar Wtb. in Landau.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau ...	9. Juni	6 41	5 —	5 20	— —	3 8
Edenkoben ..	4. Juni	— —	4 55	— —	4 10	3 32
Kaiserslautern	7. Juni	5 56	4 6	5 9	4 11	3 10
Kandel ...	8. Juni	6 24	5 1	4 36	4 15	3 —
Neustadt ...	7. Juni	6 27	4 41	5 23	4 21	3 39
Speyer ...	7. Juni	— —	4 46	5 24	4 11	3 42
Zweibrücken .	2. Juni	5 59	3 54	5 8	3 44	2 59

Mainz, 3. Juni. Waizen à 200 Pfd. 11 fl. 44 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 28 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 6 fl. — kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 16 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 47. Landau in der Pfalz, den 16. Juni 1853.

Kurze Betrachtungen über ein Musterbild einer Landgemeinde.

„Die Wahrheit, dieses Himmelslicht, ist allein würdig der Sorgen und Bestrebungen der Menschen.“

Nach vorstehendem Motto ist die Bestrebung des Menschen nach Wahrheiten die erste Aufgabe; auch in diesem kurzen Aufsatze soll nach dem Bilde einer musterhaften Landgemeinde in Wahrheit geforscht und gesagt werden, was sein soll und nicht stattfinden möge. Die Lebensaufgabe darf über den übrigen Bestrebungen nicht verloren gehen — dem Blicke nach dem Wahren. Zugegeben, daß Nichts vollkommen, hält es uns nicht ab, das zu sagen, wie eine Landgemeinde beschaffen sein soll, um musterhaft heißen zu können. Ein Vergleich mit diesem Bilde, das übrigens nicht Alles berühren konnte, wird theils zur Wahrheit führen, theils aber auch zur Hebung ermuntern.

Es wirft auf ein Haus und Dorf, so auch auf eine ganze Gemeinde ein schönes Licht, wenn der Wanderer überall einen gewissen Grad von Ordnung, besonders Reinlichkeit erblickt. Unordnung und Unreinlichkeit beweisen nur sehr üblen Geist, Eigenschaften von der nachtheiligsten Art. Bekannt ist der Spruch: Kleider, Lachen, Gang — zeigen Dir den Menschen an. Wollen wir ihn auf eine Gemeinde übertragen, so hieße er „Häuser, Wiesen, Gang (viae) — zeigen allen Dorfsgeist an“ und bliebe noch immer ächt starke Wahrheit. Die Reinlichkeit und Musterhaftigkeit einer Gemeinde ist zunächst abzunehmen an den Häusern, gut erhaltenen Zäunen, sicheren Stegen und Geländern, gereinigten und beschnittenen Obstbäumen, den wohlerhaltenen Straßen, Reinlichkeit in den Nebengassen, Ordnung in den Höfen, rein gehaltenes Vieh, an der menschenfreundlichen Behandlung der Thiere, im Gegensatz von Rohheit, Brutalität und oft canibalischer Züchtigung, den gut angelegten und nützlichverwahrten Dungstätten, den passend angelegten und mit gesundem Wasser gefüllten Brunnen, dem Zustande der Gräben und den Kleidern u. s. f. Obschon diese Punkte bereits oft besprochen und viel ausführlicher und gewandter von Andern behandelt worden sind; so kann eine gänzliche Umgehung der Schilderung doch nicht zugelassen werden, indem das längere Verweilen hiebei nur von Nutzen sein kann.

Wenn Jemand, auch der Aermste, zerrissene Kleider trägt, so hält man dies mit Recht für tadelnswerth. Reinigen und flicken kann seine Kleider Jedermann. So an Häusern. Es erregt ein peinliches Gefühl, wenn die Leitern nicht alle Sprossen, der Gang (Schrott) ohne ganzes Geländer, die Dachschindeln durcheinanderliegen, der Mörtel von den Wänden fiel und unersetzt blieb, die Fenster nur halb eingeglaset sind ꝛc. Ist's beim Hause des Nachbars allein, so gilt der allenthalben für säumig und unordentlich; sieht man Solches an mehreren Häusern, so kann man sicher annehmen, daß deren Bewohner keine genauen Hausväter in allen Stücken sind. Diese werden im Wohlstande und in der Zufriedenheit schwerlich große Eroberung machen. Vielmehr werden sie aus der Vernachlässigung der Kinder, der Häuslichkeit, des Viehstandes, der Aecker, Reben und des Gartens — immer mehr in Gleichgiltigkeit versinken, den Schimmel reiten, und in Schulden gerathen. Welche Aussicht auf Kinderzucht!

Also Reinlichkeit und Ordnung jederzeit und in allen Theilen der Wirthschaft und des Haushalts: zum eigenen Besten, zur Belehrung der Jugend, zur Angewöhnung des Gesindes an diese Haupteigenschaft!

Ein Elternpaar wird aus Nichts besser erkannt, als aus der guten Erziehung der Kinder; und eine Gemeinde kann nicht leicht zu größerem Lobe gelangen, als durch Sorgfalt für gute Kindererziehung. Der Lehrer mag noch so trefflich sein, ohne Elternernst und Elternmithilfe hilft die Schule nicht völlig zur Begründung glücklicher Generationen. Eine brave und brave Nachkommenschaft liebende Gemeinde kann eine heißen, wenn man höfliche, einfache, reinliche, gefällige, ohne Lärm und Grausamkeit einherwandelnde Kinder beobachtet, sie auch da findet, wo sie sich unbeachtet glauben; wenn diese Kinder inneren Werth haben, Ehrfurcht vor älteren Leuten, Religion, Gehorsam auf jeglichen höheren Befehl, Schamhaftigkeit, Mäßigkeit und gegenseitige Liebe, Theilnahme und Ermunterung und Belehrung an den Tag legen. Eine Gemeinde, die solche Schätze an ihren Kindern besitzt, die ist musterhaft, die muß man glücklich preisen; und es steht in ihrer Gewalt, ja es ist ihre Pflicht, solche Kinder heranzuziehen, heranziehen zu helfen. Es wird mit Gottes Hilfe gehen, wenn nicht Blindheit, gewissenlose Gleichgiltigkeit, schlechtes Beispiel, unüberwachter Umgang, Verfall des Familienlebens, Flucht vor Gottesfurcht, Verachtung des Lehrers und andere Uebel in den einzelnen Familien Aufnahme und Pflege finden. Wo aber viele Schulversäumnisse, da kann man nur Schlechtes von der Jugend er-

warten; wo Tugend und Weisheit der Genußsucht nachgesetzt werden, da ist das moralische Verkommen schon Tyrann des Hauses geworden.

Findest Du, einsamer Wanderer, eine Gemeinde, worin Du viele und große, ordentliche und reine Gärten triffst; worin die Straßen bepflanzt, die Bäume versichert, die Pfähle senkrecht und verbunden stehen, worin die Baumanlagen nicht von frevelhaftem Messer dezimirt sind, oder keine Einschnitte, Abbrüche, Zerrissenheiten zu erkennen; worin das Obst nicht am Boden zertreten liegt, oder durch böse Buben den Tag über mit Steinen von den Bäumen geworfen wird, oder gar von solchen im Vorbeifahren mit der Peitsche abgeschlagen, daß einem die übel zugerichteten Bäume jammern, oder — doch genug, findest Du eine Gemeinde, wo alles dieses nicht stattfindet — diese Gemeinde sieh musterhaft an, diese notire in Deine Brieftasche! Denn die ist es werth, im Gedächtnisse behalten, oft genannt zu werden. Solche Gemeinden, o wären ihrer recht viele! Eine solche Gemeinde hat aber auch einen zweifachen Schatz in sich, der unschätzbar: einen moralischen und einen finanziellen. Der moralische durchdringt all ihr Thun, hebt sie, beglückt sie; der finanzielle führt immer größeren Wohlstand zu. Man wird Achtung und Nachahmung nachziehen.

Für die Erwachsenen haben wir zwei Kennzeichen, welche sie zu braven Personen machen; sie sind bekannt, von höchster Wichtigkeit, unzertrennliche Geschwister und heißen Religion und Gehorsam.

Heil der Gemeinde, worin das religiöse Leben lebt, treibt, lenkt, den Stempel aufdrückt! Ja, Gottesfurcht ist zu Allem gut und nöthig. Die Religion muß der Anfang und das Ende, der Kern aller unserer Handlungen sein. Eine Gemeinde von Religion achtet und liebt ihre Seelenhirten, ehrt und liebt die Lehren, hält auf schöne und entsprechende Kirchen und Schulhäuser, ist friedlich und einträchtig, mäßig und duldsam; in einer Gemeinde, die Religion, wahre Religion hat, darin ist Nächstenliebe, Demuth, Vertrauen; darin — doch ich kann abbrechen, weil es Niemanden geben dürfte, welcher Obiges nicht zugestände; vielmehr weiß jeder Leser noch viele andere Ehren, Vorzüge, und Glücksgüter, womit die Religion ihre Anhänger überschüttet.

Was gibt's Neues?

München, 9. Juni. Am Max-Joseph-Platz wurden dieser Tage bereits Vorkehrungen zu einer großartigen Illumination mit Gas getroffen, welche unser Magistrat zur Empfangsfeier des Königs veranstalten will. Man hört neuerdings, daß Se. Maj. die Rückkehr über Berchtesgaden machen, bis zu welchem Orte unsere Königin dem geliebten Gatten entgegen fahren wird. — Der königl. Kabinetsrath Herr Pfistermeister und einige andere Herren vom königlichen Gefolge sind bereits vor einigen Tagen in Wien eingetroffen.

— Die Ankunft Sr. Maj. des Königs in München wird, neueren Nachrichten zufolge, nicht vor dem 20. d. M. erfolgen.

— Die Nachricht öffentlicher Blätter, daß der zum Tode verurtheilte Bachmaier schwer erkrankt sei, ist völlig unwahr.

— Die auf Grund der allgemeinen Semestral-Inscription vorgenommene Zählung hat ergeben, daß an unserer Universität gegenwärtig 1890 Studirende sich befinden. Die Wahl des Studenten-Ausschusses beginnt am 13. ds. Auf je 100 Studirende trifft 1 Vertreter und im Ganzen sind 19 Vertreter zu wählen.

— Am Dienstag wurde eine Weibsperson von den nächsten Anzeichen ihrer Entbindung auf der Straße überrascht. Sie erreichte noch glücklich ein Haus und gebar in demselben ein Zwillingspaar.

— Am 6. Juni fand man in einem Weinberge bei Würzburg die ersten blühenden Trauben.

— Die badische Regierung hat dem Mechaniker Carl Kindt in Mannheim ein Patent auf von ihm neu erfundene Pumpbrunnen aus Steingut ertheilt, diese Pumpen sollen die gewöhnlichen Uebelstände bei hölzernen Brunnenstöcken, so wie jene bei eisernen und bleiernen gänzlich beseitigen, das Wasser natürlich und rein, ohne jede Beimischung von irgend einem Material des Brunnens, liefern. Insbesondere eignen sich diese Steingutpumpen für chemische Fabriken und für die Essig-Fabrikation, indem sie keiner Auflösung durch Säuren aller Art fähig sind.

— Im Bad Kissingen sind auch fernerhin die Hazardspiele untersagt.

— Vor einigen Tagen hat ein Prager Kaufmann fallirt; er wollte die Schande seines Fallissements, das sich auf 60,000 fl. C.-M. beläuft, nicht überleben und stürzte sich in die Moldau.

— Das pariser Zuchtpolizei-Gericht verurtheilte dieser Tage eine Frau zu fünf Jahren Gefängniß, weil sie nach und nach nicht weniger als 88 kleinen Mädchen, die sie auf der Straße anhielt, ihre Ohrringe unter dem Vorwande, dieselben festzumachen, weil sie sonst verloren gehen würden, gestohlen hatte.

— Nachrichten aus Galacz vom 4. d. M. zufolge nahmen die Rüstungen russischerseits ihren Fortgang; die russischen Truppen standen indessen immer noch unbeweglich am Pruth.

— Der neueste „Moniteur" meldet, daß die Regierungen von Frankreich und England am 4. Juni ihren Geschwadern den Befehl gegeben haben, sich vereinigt den Dardanellen zu nähern. Die Flotten sind den Gesandten von Frankreich und England zur Verfügung gestellt. Diese Vorsichtsmaßregel, bemerkt der „Moniteur", schließt übrigens die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der schwebenden Differenzen nicht aus.

— Der Kurierwechsel zwischen den Großmächten ist zur Zeit außerordentlich lebhaft. Am 7. d. kamen zu Stettin gleichzeitig fünf russische Kabinetskuriere für verschiedene Höfe an.

— Einem in Wien verlauteten Gerücht zufolge hätte der dort eingetroffene russische Gesandte eine Note des Petersburger Kabinets überbracht, in welcher die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen angekündigt wird. Andrerseits versichert man, Herr v. Meyendorf spreche durchaus friedliche Ansichten aus.

— An der Pariser Börse war am 8. ds. die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser von Rußland dem

Sultan noch acht Tage Bedenkzeit zur definitiven Erklärung auf die gestellten Forderungen angeboten habe.

— Fürst Menschikoff ist erst am 2. ds. früh in Petersburg eingetroffen. Die Infanterie-Corps in Bessarabien wurden um 12,000 Mann verstärkt. Auch sollen bedeutende Cavalerie-Massen sich von Woßnesensk aus in Bewegung gesetzt haben.

— In der Schweiz, besonders im Kanton Bern, haben Ueberschwemmungen viel Verheerung angerichtet.

— Aus Ungarn wandern in diesem Monat 4000 Menschen aus, die meisten wollen sich in Californien eine neue Heimath suchen. Sie haben sämmtlich einen Revers unterzeichnen müssen, nie wieder in ihr altes Vaterland zurückzukehren.

Landau, am 13. Juni. Heute erhängte sich in einem hiesigen Arrestlocale L. Schmuckel, Schreinergeselle, 63 Jahre alt, welcher schon längere Zeit im hiesigen Hospitale aufgenommen ward und woselbst er wegen schlechtem und grobem Betragen gegen seine Vorgesetzten zur Strafe gezogen werden sollte. Schmuckel führte schon lange ein ausschweifendes Leben und mußte schon öfters von den Gerichten zu größeren Strafen verurtheilt werden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Holzlieferung.

Das Landauer Bürgerhospital bedarf 15 Klafter und das unterfertigte Amt 5 Klafter ungeflößtes buchen Scheitholz, dessen Lieferung auf dem Sumissionswege vergeben wird. Lieferungslustige wollen ihre Anerbietungen bis höchstens den 27. lauf. Mts. dem unterfertigten Amte einsenden.

Landau, den 13. Juni 1853.

Das Bürgermeisteramt.
C. Hoffmann,
1. Adj.

Grasversteigerung.

Freitag, den 17. l. M., des Nachmittags 1 Uhr, in dem Wirthshause zum Lamm in Rohrbach, läßt Herr Osthoff-Hartmuth, Gutsbesitzer von Steinweiler, den diesjährigen Graswuchs von circa 25 Morgen Wiesen, Rohrbacher Bannes, in Parzellen versteigern.

Landau, den 14. Juni 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mobilienversteigerung in Arzheim.

Dienstag, den 21. Juni 1853, Vormittags um 8 Uhr anfangend, werden auf Ansuchen von Johann Philipp Breitling, Georg Breitling und Johann Breitling zu Arzheim, vor der Behausung des Erstern folgende Mobilien versteigert, als: 2 Fohlen, 2 Kühe, ein vollständiger Wagen, Vorderwagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Pferdsgeschirr, Ketten, Ackergeschirr, 5 große in Eisen gebundene Fässer, Bütten, Züber, eine Leiter, eine Bäckereieinrichtung, ein Branntweinkessel mit Zugehör, sodann Schreinwerk, Bettung, Getüch, eine zweischläfrige Matratze, Küchengeschirr und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.



Landau, den 15. Juni 1853.

Für kgl. Notar Heffert:
Hecker.

Versteigerung.

Montag, den 20. Juni 1853, des Vormittags um 8 Uhr, zu Gödlingen im Wirthshause zur Krone, werden auf Ansuchen von Georg Michael Disqué, Küfer zu Gödlingen, zwei braune Pferde, das eine vier und das andere sechs Jahre alt, auf Eigenthum versteigert.

Bis dahin können dieselben auch aus freier Hand gekauft werden.

Landau, den 15. Juni 1853.

Für kgl. Notar Heffert:
Hecker.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Montag, den 20. dieses Monats, des Vormittags 9 Uhr, zu Kandel im Wirthshause zum Rössel, läßt Herr Heinrich Mayer, Gutsbesitzer, in Kandel wohnhaft, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von circa 15 Morgen Wiesen, Kandler Bannes, auf Zahlungstermin öffentlich versteigern.

Kandel, am 11. Juni 1853.

Aus Auftrag:
Getto.

Heu- und Ohmetgras-Versteigerung.

Montag, den 20. Juni l. Js., Nachmittags ein Uhr, läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth, Gutsbesitzer in Steinweiler, im Wirthshause zur Pfalz daselbst, das diesjährige Heu- und Ohmetgras auf circa 25 Morgen Wiesen im Banne von Steinweiler auf Zahlungstermin öffentlich versteigern.

Kandel, am 11. Juni 1853.

Für Notär Jung:
Getto.

Berichtigung.
(Armensache.)

Die in Nro. 45 des Eilboten vom 9. Juni 1853 enthaltene Publication einer Gütertrennungsklage gegen Emanuel Weil, Handelsmann, zuletzt in Rülzheim wohnhaft, jetzt abwesend, ist dahin zu berichtigen, daß die Klägerin Rebecca Clauß und nicht Rebecca Krauß heißt.

Landau, den 10. Juni 1853.

Der Anwalt der Klägerin Rebecca Clauß:
F. V. Kessel.

Neustadter Natur-Bleiche.



Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung.

Landau im Mai 1853.

J. Trauth jr.

Landau.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung.

Gemäß allerhöchster Genehmigung Seiner Königl. Hoheit des Prinz Regenten werden die Mitglieder des Großherzoglichen Hoftheaters zu Karlsruhe, am **Freitag, den 17. Juni,** zum Vortheile der Unterzeichneten nachstehende Vorstellung im hiesigen Theatergebäude zu geben die Ehre haben.

Der Fabrikant.

Schauspiel in drei Akten, von Eduard Devrient.

Personen:

Havelin, Fabrikant	Herr Schönfeld.
Eugenie, seine Gattin	Frau Thöne.
Cantal, Kaufmann, ihr Oheim	Herr Gerstel.
Lambert, ein junger Maler	Herr Hahn.
Baudoin, Buchhalter	Herr Consentius.
Franz, } in Havelin's Diensten	Herr Morgenweg.
Louise, } in Havelin's Diensten	Fräul. Fuhr.

Hierauf:

Die Hochzeitsreise.

Lustspiel in 2 Acten, von Benedix.

Personen:

Professor Lambert	Herr Schneider.
Antonie, dessen Frau	Fräul. Ernst.
Famulus	Herr Morgenweg.
Hahnensporn, Stiefelputzer	Herr Consentius.
Ein Kammermädchen	Fräul. Fuhr.

Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr, Ende 9½ Uhr. Eintrittskarten sind bis Abends 4 Uhr im Schaf zu haben.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Juliette Meisinger.

Zu verkaufen:

Das Heu- und Ohmetgras auf 7 Viertel Wiese in den Lotschwiesen bei Th. Gümbel in Landau.

Holzversteigerung.

Montag, den 20. Juni 1853, Morgens um 10 Uhr, auf dem Kaltenbacher Hof, läßt der Unterzeichnete

16 Klafter eichen Stiefelholz und
7 " " Brandholz,

auf Zahlungstermin bis 1. August nächsthin, öffentlich versteigern.

Herrheim, den 15. Juni 1853.

Gg. Franz Theobald.

Auf der Knittelsheimer Mühle ist wieder gemahlener Gyps zu haben per Meß à 8 kr. oder per Malter à 48 kr.

C. Raffenfoß.

Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 19. d. Mts., findet auf dem Sommerkeller des Unterzeichneten bei günstiger Witterung Harmonie-Musik statt.

Annweiler, den 15. Juni 1853.

J. G. Hoffmann.

Zu Kirchenornamenten

sind Spitzen in großer Auswahl zu haben bei Simon Mayer am Max-Josephs-Platze in Landau.

Bierbrauereiverpachtung.

Eine in der Stadt Annweiler an der Hauptstraße gelegene, vollständig eingerichtete Bierbrauerei, nebst einem geräumigen Felsenkeller und den nöthigen größern und kleinern Fässern, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere ist bei der unterzeichneten Eigenthümerin zu erfragen.

Annweiler, den 13. Juni 1853.

Heinrich Mühlhäuser Wittwe.

Versteigerung.

Bis Montag, den 20. Juni, Morgens 8 Uhr, vor seiner Behausung, läßt Philipp Jacob Frech von Niederotterbach versteigern: zwei gute Zugpferde, eins vier und das andere acht Jahre alt, zwei Kühe, einen jungen Fassel, zwei Rinder, einen Wagen, Karren, Pflüge, Ketten und allerhand Geräthschaften.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 48. Landau in der Pfalz, den 18. Juni **1853.**

Nachricht.

Mit dem ersten Juli beginnt das dritte Quartal-Abonnement für den **Eilboten** pro 1853. Die verehrlichen Abonnenten werden höflich ersucht, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Nummern erfolge. Der Abonnementsbetrag, durch die kgl. Post bezogen, beträgt vierteljährlich **26** Kreuzer.

Der Eilbote erscheint wöchentlich zweimal, Donnerstags und Samstags; Größe nach Maßgabe der Einläufe, 4, 6 und 8 Columnen; bespricht die Tagesereignisse in kurzen Berichten; widmet fortwährend dem landwirthschaftlichen Fortschritt: Angabe des Neuern und Bessern, seine Spalten. Das Nützliche voran! Und wird derselbe stets mehr darnach streben, seine Aufgabe in dieser Beziehung tüchtig zu lösen.

Zur gefälligen Kenntnißnahme der kgl. Herren Notäre, des Handelsstandes, wie überhaupt aller Geschäftsleute in der Ferne, diene zur Nachricht, daß diese Blätter ihre Hauptverbreitung über den Gerichts-Bezirk Landau ausdehnen und sich ebenfalls die Abonnentenzahl nach Auswärts ansehnlich vermehrt hat.

Die Einrückungsgebühr berechnet sich auf 3 kr. für die gewöhnliche Spaltzelle; größere Schrift, auf Verlangen, nach Raum. Die Gebühren werden durch die Post nachgenommen, durch Anweisungen an hiesige Handelshäuser vergütet oder durch passende Gelegenheit eingesendet, „je nach Vorausbestimmung der Einsender." — Zusendungen franco. — Adresse: An die Expedition des Eilboten.

Landau (Pfalz), im Juni 1853.

Die Redaction.

Der Jersey-Bulle.

Landau, am 16. Juni. Den Oeconomen, Landleuten, Viehzüchtern und allen jenen, welche das nachstehende als eine nützliche, vollkommene Erscheinung aufnehmen, diene zur Nachricht, daß nun endlich ein bestimmter Anhaltspunkt für die Preiswürdigkeit der Zuchtthiere erschienen ist, eine Belehrung, die vorzüglich von hohem Nutzen erscheint, wenn es sich über die Anschaffung des Faselviehes in den Landgemeinden handelt; wenn zu ermitteln, welche Thiere bei der landwirthschaftlichen Preise-Vertheilung der Auszeichnung werth sind, daß bis jetzt fast nirgends ein Maß und Ziel festgesetzt war und mancher Viehzüchter sich unzufrieden und lieblos äußerte, wenn ihm für seinen wohlgefütterten Bullen, seine eben solche Kuh oder Rind kein Preis zuerkannt, obschon das Thier außer Fleisch und Lebensfrische nichts preiswürdiges an sich trug, weder einen regelmäßigen Bau noch sonstige erforderliche Bedingungen, die es als preiswürdig darstellen konnten. Der Bote hat in früheren Jahren solchen Preise-Vertheilungen beigewohnt; es war eine schwierige Aufgabe: Recht zu thun, bei den verschiedenartigen Ansichten und Meinungen, da, wie gesagt, triftige Anhaltspunkte nicht gegeben waren und dabei die Vetterschaft oft auch eine Rolle spielte. Jetzt ist es auch in diesem Zweige der Landwirthschaft besser geworden. Die beifolgende Abbildung eines vollkommenen englischen Zucht-Bullen (Jerseyschlag) diene auch hier zur Erläuterung, wie die englische Ackerbaugesellschaft folgende 33 Punkte festgesetzt, und dann bei der Preisbestimmung nach der Anzahl von Punkten (Bedingungen), welche ein Thier besitzt, klassificirt. Vagen Streitigkeiten und unbegründetem Meinen wird hiermit leicht vorgebeugt.

		Punkte.
1)	Abstammung männlicherseits } von einem	1
2)	Abstammung weiblicherseits } Preisthier	1
3)	Kopf, fein und spitz zulaufend	1
4)	Oberkopf — breit	1
5)	Backen (Unterkiefer an den Seiten) schmal	1
6)	Kehle und Schlund — glatt und rein . .	1
7)	Schnauze — fein und mit einem hellen gefärbten Ring umgeben	1
8)	Nüstern — hochstehend und gut geöffnet .	1
9)	Hörner — glatt, gekrümmt, am Grunde nicht zu dick und dann spitz zulaufend, mit schwarzen Flecken	1
10)	Ohren — schmal und dünn	1
11)	Ohren — inwendig tief orangenfarbig . .	1
12)	Augen — groß und lebhaft	1
13)	Der Nacken — gebogen, kraftvoll, aber nicht gar zu grob und schwer . . .	1
14)	Brust — vorn breit und tief	1
15)	an den Seiten tonnenförmig gewölbt, breit und tief	1

16) Gutgerippter Leib mit nur geringem Raume zwischen der letzten Rippe und der Lende . 1
17) Der Rücken gerade vom Widderist bis zu den Lenden 1
18) Der Rücken gerade und straff von der Lende bis zur Schwanzwurzel 1
19) Der Schwanz — fein 1
20) Derselbe — von den Knieen an (Hanken) auswärts hängend 1
21) Haut — sanft und beweglich, aber nicht schlaff 1
22) Haut — bedeckt mit feinen und sanften Haaren 1
23) Haut — gut gefärbt 1
24) Vorderfüße — kurz und gerade 1
25) Oberarm — breit und kraftvoll, rund anschwellend und voll ober dem Knie und fein unter diesem 1
26) Hintertheil — von den Hanken an bis zum Anfang der Lende lang und voll . . . 1
27) Hinterfüße — kurz und straff, gerade (unter den Hanken) und mehr beim Knochen . . 1
28) Hinterfüße — rechtwinklich gestellt und, von hinten betrachtet, nicht zu nahe aneinander 1
29) Hinterfüße — beim Gehen nicht zu kreuzend 1
30) Klauen — hart 1
31) Wuchs 1
32) Allgemeines Aussehen 1
33) Beschaffenheit (Condition) 1

Summa als Ausdruck der Vollkommenheit 33

Kein Preis kann einem Bullen gegeben werden, der weniger als 25 dieser Punkte hat.

Für eine Preiskuh sind 3 Punkte angegeben, die weitaus die meisten der obigen mit geringer Veränderung bleiben, Nro. 4 fällt weg und folgende vier Punkte kommen dazu:

Euter — voll, in rechter Linie mit dem Bauche 1
— hinten weit herabgehend 1
— Zitzen — breit und viereckig, unten auseinander 1
Milchadern — sehr hervorstehend . . . 1

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

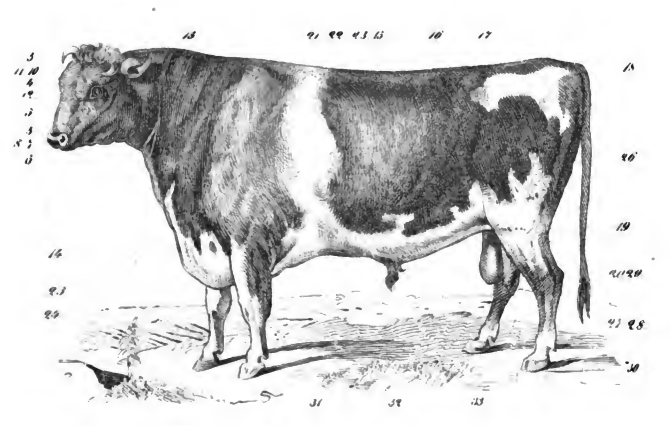
Landau, am 16. Juni. Während noch vom Rhein eine Friedenshoffnung sich kund gibt, wie folgt, schwindet diese Hoffnung, wenn man die Berichte anderer Blätter liest:

„Die Zuversicht auf Erhaltung des Friedens, welche bei allen großen politischen Verwicklungen der neuern Zeit geherrscht hat und selbst durch die drohenden Wirren im Orient kaum ernstlich erschüttert werden konnte, ist gewiß ein charakteristisches Zeichen der Zeit. Wer in die Geschichte zurückschaut, der wird finden, daß die Zeit noch gar nicht so lange vorüber ist, wo ein verhältnißmäßig geringer Umstand hinreichend war, die Nationen gegen einander in die Waffen zu rufen. Seit 1815 ist es hierin anders geworden. Die großen Machtverhältnisse in Europa sind seitdem durch Völkerverträge geordnet; sie sind zugleich so tief in einander verschränkt, daß kaum irgendwo ein Bruch versucht werden könnte, ohne daß die Reaktion des großen Gesammtorganismus ihm auf dem Fuße folgen würde. Zugleich haben die Künste des Friedens seitdem einen so riesigen, vordem nie gekannten Aufschwung genommen, haben die Völker mit Tausend Banden so innig unter einander verschlungen, und sind so sehr die Grundlagen des gesellschaftlichen Bestandes geworden, daß die Ansicht immer tiefere Wurzeln geschlagen hat, es sei kaum möglich, daß die Pforten des Janustempels wieder einmal aufgeschlossen werden könnten. Dazu kommt in neuester Zeit noch die Rücksicht auf gewisse Eventualitäten des Kriegs, die der Revolution, dem Dämon der heutigen Welt, Anlaß geben könnten, sein fluchbeladenes Haupt wieder zu erheben, und von neuem namenloses Unglück über die Völker auszustreuen. Auf diesen Voraussetzungen ruht das allgemeine Friedensbedürfniß, auf ihnen zugleich jenes Friedensvertrauen, welches, wir möchten sagen, dem jetzigen Geschlecht wahrhaft in's Fleisch gewachsen ist.

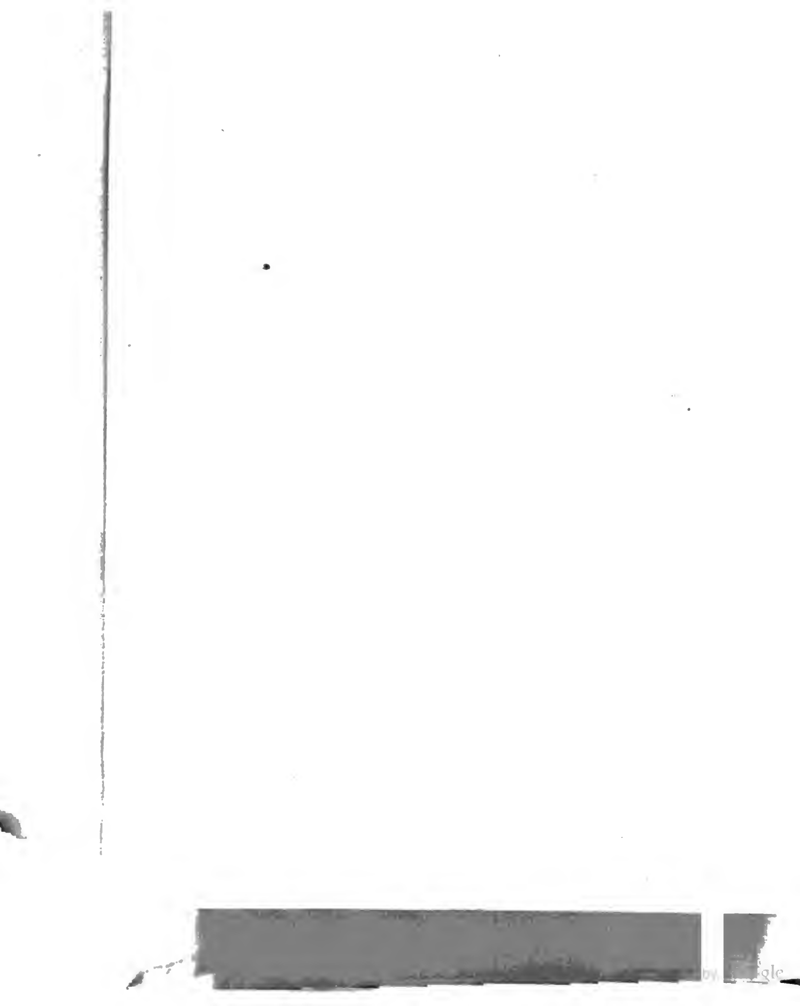
Aus diesen Voraussetzungen erklärt es sich auch, wie man heute noch, wo die Nachrichten über die orientalische Angelegenheit bedenklich genug klingen, die Hoffnung auf eine endliche Lösung ohne Schlachtengetöse nicht aufgibt. Man sah vor Zeiten ruhig zu, wenn sie „weit hinten in der Türkei“ aufeinander schlugen; heute ist auch die Türkei nicht mehr „weit hinten“; sie steht im europäischen Staatennetz, und wenn darin eine Masche gebrochen wird, so werden die andern dadurch mit erschüttert. Was die Verträge hierin nicht geordnet haben, das bestimmen die Interessen, im Grunde die mächtigsten Antriebe der großen Politik. Die Handlungsweise Englands und Frankreichs legt davon bereits selbstredend Zeugniß ab, und gewiß handeln Oesterreich und Preußen, wenn vielleicht auch mit jenen nicht ganz einstimmig, nach großen Motiven.

Unverkennbar wird Rußland durch einen unwiderstehlichen Trieb nach dem Süden gedrängt, dessen es bedarf, um die gewaltige Lebenskraft ganz zu entfalten, die es in sich birgt. Und so sehr scheint dieser Drang bereits im Ausland gewürdigt zu werden, daß man jetzt mit einem gewissen Gleichmuth von dem Fall des ottomanischen Reichs in London, Paris, Wien und Berlin hat reden hören, wie es noch vor 10 Jahren eine Unmöglichkeit war. Die Türkei wird fallen, und Rußland wird den Löwenantheil davontragen. Noch aber scheint die Frucht nicht reif, ohne daß wir uns vermessen wollten, zu sagen, wann die Zeit der Reife kommen wird. Auch von Rußland glauben wir nicht, daß es diese Zeit schon gekommen erachtet; und deßhalb schon — abgesehen von allem Andern — glauben wir nicht, daß es so weit gehen wird, einen Krieg zu beginnen, der ein Krieg zur Eroberung der Türkei wäre und ohnehin leicht zugleich ein europäischer Krieg werden würde. Was wir in dem Vorgehen Rußlands sehen, das ist wesentlich eine Kraftentfaltung zur moralischen Schwächung der Türkei; es ist ein Akt zur Herbeiführung jener Zeit der Reife, von der wir so eben sprachen. So würde ein großes Resultat erreicht, und doch der europäische Krieg vermieden. Mehrere solcher Schüt-

Englischer Zuchtbulle.



Beilage zum Eilboten.



teilungen, und die Frucht fällt dem Schüttelnden von selbst in den Schooß."

— Paris, 10. Juni. Die Regierungen von Frankreich und England haben außerdem beschlossen, daß ihre vereinigten Flotten sich ohne weitern Verzug den Dardanellen nähern sollen. Die Befehle sind am 4. d. von Toulon und Marseille mit dem „Chaptal" und „Caradoc" für die Herren Admirale von Lasusse und Dundas abgegangen. Diese Maßregel der Vorsicht schließt keineswegs die Hoffnung auf eine friedliche Ordnung der gegenwärtigen Schwierigkeiten aus. — Obgleich man diese Nachricht schon seit einigen Tagen erwartet hatte, so hat sie doch einen mächtigen Eindruck gemacht und Kriegsbefürchtungen hervorgerufen, die der Schlußsatz der amtlichen Mittheilung vergebens zu verhindern suchte. Auch die Gerüchte über weitere Kriegsvorbereitungen, z. B. über eine Aushebung von 80—100,000 Mann, die schon seit einigen Tagen im Schwung sind, haben dadurch neue Nahrung erhalten. Auf der Börse herrschte nicht geringer Schrecken; die 4½prozentigen Renten, die gestern noch auf 101.60 standen, sind auf 99 gefallen, und die 3prozentigen, gestern auf 76.50, auf 75. Die nächsten Tage müssen zeigen, ob der Glaube an die Erhaltung des Friedens, der in den höhern politischen Kreisen bisher noch unerschüttert geblieben ist, sich bewährt oder nicht.

— Die Regierungsorgane beschäftigen sich, mit Ausnahme des „Pays", nicht mit dem Orient, welches meint, daß Rußland seine Flotte nicht gegen die vereinigten Streitkräfte Frankreichs, Englands und der Türkei ziehen lassen werde, weil es sonst eine Niederlage befürchten müsse. Deßhalb werde sich Alles auf einen Uebergang über den Pruth und die Besetzung einiger Gränzländer beschränken, wo die russischen Truppen eine mächtige türkische Armee finden würden, die gut disciplinirt, von tüchtigen Generalen befehligt und von dem Fanatismus beseelt sei, den der heilige Krieg in den Herzen der Türken entzünde. — Die kriegerischen Entschließungen mögen nur dann erst gefaßt worden sein, als sie sich nach den reiflichsten Ueberlegungen als unausweichlich hingestellt hatten. Die HH. Fould, Bineau und Magne sollen sich nach Kräften für Vermeidung des Kriegs in dem französischen Kabinet ausgesprochen haben, aber von andern Kollegen, namentlich dem Herrn v. Persigny, entschieden bekämpft worden sein. Wenigstens spricht man seit längerer Zeit von dieser angeblich im Schooße der Regierung bestehenden Meinungsspaltung. Den Ausschlag mag die Haltung der englischen Regierung gegeben haben, von der auch in Zukunft viel abhängen wird.

— Die letzten Nachrichten aus Constantinopel (vom 27. v. M.) sprechen von einem Befehl an die russische Flotte im Schwarzen Meer, sich zum Aufbrechen bereit zu halten. Alle Forts der türkischen Hauptstadt waren im besten Vertheidigungszustand; die Flotte befand sich kampfgerüstet im Bosporus. Nach Nachrichten aus Egypten vom 25. v. M. hatte der Vicekönig alle seine Streitkräfte zur Verfügung des Sultans gestellt und einen seiner hohen Beamten nach der türkischen Hauptstadt gesandt, um sich mit demselben zu benehmen.

— Nach Nachrichten aus Toulon wurden dort mehrere Schiffe in Bereitschaft gesetzt, um mit Proviant und Munition zur Mittelmeerflotte abzugehen.

— Pfalz. Der kgl. Generalstaatsprocurator für die Pfalz bringt in der neuesten Nummer des Amtsblattes in Erinnerung, daß erstens alle Begnadigungsbitten von einem königl. Advokaten in doppelter Ausfertigung, wovon die eine auf Stempel, verfaßt oder unterschrieben sein sollen, der für den Inhalt der Vorstellung haftet; daß zweitens den Gesuchen um Nachlaß oder Milderung von Strafen eine Urtheils-Abschrift beiliegen muß; drittens, daß, wenn es an diesen Erfordernissen den Gesuchen fehlt, sie ohne Entschließung zu den Acten gelegt werden sollen.

— München, 8. Juni. Das königl. Staatsministerium des Innern hat in den jüngsten Tagen umfassende Weisungen an sämmtliche Kreisregierungen erlassen, und hierin namentlich bestimmt, daß fortan sämmtliche Verwaltungsbehörden eines jeden Regierungsbezirkes innerhalb eines Zeitraumes von je vier Jahren einer administrativen Visitation, welche ein getreues Bild von dem Zustande des betreffenden Bezirkes und von der gesammten Geschäftsführung bieten soll, unterstellt werden müssen.

— In der Umgebung Wiens stehen die Getraidesaaten so üppig und schön, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Die Landwirthe versprechen sich eine überaus gesegnete Ernte.

— Aus Frankfurt schreibt man, daß unter den Großmächten gegenwärtig Unterhandlungen über die Bildung eines Congresses gepflogen werden, auf welchem die russisch-türkischen Differenzen zum Austrage gebracht werden sollen. Russischerseits ist Petersburg als Congreßort in Vorschlag gebracht, österreichischerseits Wien. Wahrscheinlich dürften die übrigen Großmächte sich für diese letztere Wahl entscheiden.

— Der Kölner Gesangverein erregte bei seinem ersten Auftreten in London großen Enthusiasmus. Mehrere Piecen mußten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden, und die Kritik in den Blättern ruft dem Chor im Chore nach: „Versäumt es nicht, o Musikliebende unserer Landsleute, diese Concerte zu besuchen, denn sie werden euch zeigen, was der musikalische Sinn eines Volks zu schaffen vermag, sie werden euch zeigen, daß Musikbegleitung bei Chören überflüssig ist; kurz ihr werdet Wunder zu hören bekommen, von denen sich euer brittischgebornes Trommelfell nie träumen ließ." Die schwarzgedruckte Kritik überbietet die blondgelockte Damenwelt in ihrem Enthusiasmus, und der Erfolg des Unternehmens ist jetzt schon über allen Zweifel gestellt.

— Vor dem Criminal-Senate des Appellationsgerichtes zu Königsberg ist vor einigen Tagen ein Fall verhandelt worden, der in der jetzigen Zeit gewiß vereinzelt dasteht. Der Bauerwirth Jakowski war angeklagt, seinem Sohne den Zeigefinger der rechten Hand abgeschnitten zu haben, um denselben zum Militärdienste untauglich zu machen. Nach §. 113 des Strafgesetzes traf den Vater 1¼jährige, den Sohn einjährige Gefängnißstrafe, nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

— Im Londoner Lloyd ist die Kunde angelangt, daß der elektrische Draht mit glänzendem Erfolge durch den großen und kleinen Belt geführt worden.

Diese Verbindung wird mit dem scheveninger Telegraphen in Verbindung gebracht werden, so daß in Kurzem zwischen London und Kopenhagen direct telegraphirt werden wird.

— Das türkische Landheer besteht dermalen aus 448,860 Mann, die Marine zählt 6 Linienschiffe, 11 Fregatten, 20 Corvetten, 4 Briggs, 14 Kutters, 6 Dampf-Fregatten und verschiedene kleinere Fahrzeuge.

Neuere Nachrichten. München, 12. Juni. Das Heer hat abermals einen seiner wackersten Offiziere verloren: Heute Abend um 7 Uhr starb dahier der kgl. Generalmajor und Brigadier der Cavaleriebrigade in der I. Armeedivision Karl Bienenthal.

— Rom, 3. Juni. König Max von Bayern beschloß seinen hiesigen Aufenthalt mit der Vertheilung einer namhaften Geldsumme an nothleidende hier lebende deutsche Landsleute, die sich mit Unterstützungsgesuchen an ihn gewandt hatten.

— In Paris gehen Gerüchte über ein Complott und ein beabsichtiges Attentat. So viel ist gewiß, daß der Kaiser, der ohne Escorte auszugehen pflegte, jezt nur in Begleitung eines Cavaleriedetachements nach Paris kommt. Während der lezten Darstellung im Gymnase, welcher der Kaiser mit der Kaiserin beiwohnte, umgab ein Küraßierpeloton den Wagen, und dieses Peloton hielt während der ganzen Zeit der Darstellung vor dem Theater.

— Unsere deutschen Zahnärzte sind in ihren öffentlichen Ankündigungen die Bescheidenheit selbst gegen die Londoner und Pariser Collegen. Freilich kostet die Ruhmredigkeit Geld. Als einer der Lezteren, Roger, unlängst gestorben war, ging aus seinen nachgelassenen Papieren hervor, daß er jährlich 30,000 Francs für Annoncen verausgabte.

— Die ehemaligen Dampffregatten der deutschen Flotte „Hansa“ und „Erzherzog Johann“ (jezt „Germania“ genannt) werden jezt von Bremer Rhedern, welche dieselben käuflich an sich gebracht haben, als Auswandererschiffe benüzt. Beide Schiffe haben jedes einen Schiffsarzt, welchen bisher alle Auswandererschiffe entbehrten, und vier Schiffsköche. Die „Hansa“, ein Schiff von 1000 Pferdekraft, bietet Raum dar für 50 Kajüten- und 700 Zwischendeckspassagiere, und zwar dergestalt, daß dem Passagier 15 bis 20 Kubikfuß Raum für sein Gepäck eingeräumt werden. Dasselbe Verhältniß findet auf der „Germania“ statt, die am 4. August expedirt werden soll, und bei 650 Pferdekraft Raum für 50 Kajüten- und 450 Zwischendeckspassagiere gewährt.

— Aus London, 13. d., geht den Fr. Bl. (über Paris) folgende telegraphische Depesche zu: In Erwiederung auf an die brittische Regierung gerichtete Interpellationen erklärte gestern Lord Clarendon im Oberhause, die brittische Flotte sei zur Verfügung des Lord Stratford in die Nähe der Dardanellen geschickt worden, und zwar im Einverständniß mit Frankreich, mit welchem das herzlichste Einvernehmen bestehe. Die Gesandten und die Admirale beider Nationen hätten die nämlichen Instruktionen erhalten. Zugleich spricht der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten die Hoffnung aus, daß diese Maßregeln eine friedliche Lösung herbeiführen werden.

— In Frankfurt ist am 14. d. mit dem telegraphischen Börsenbericht aus Wien die Nachricht eingegangen, daß die Russen den Pruth überschritten haben. Die Fonds blieben in Wien unverändert.

— Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands im Mittelmeere bestehen aus 17 Linienschiffen, 16 Fregatten, 19 Corvetten und 4 kleineren Schiffen und stehen unter den Kommando's der Admirale de la Susse, Romain-Desfossés, Dundas und Corry. Die Flotte des Admirals Susse besteht aus 8 Linienschiffen, worunter 3 Schraubendampfer, mit zusammen 800 Kanonen, aus 3 Dampffregatten und einer Corvette. Die Flotte des Contreadmirals Romain-Desfossés, Kommandanten der Levantestation, besteht aus einer Dampffregatte, 3 Corvetten und einem Dampfaviso. Die Flotte des Viceadmirals Dean Dundas bilden 6 Linienschiffe mit zusammen 586 Kanonen, 3 Fregatten, jede mit 50 Kanonen, 6 Dampffregatten und 3 Corvetten. Das Geschwader des Contreadmirals Corry, das Befehl erhalten hat, zum Admiral Dundas zu stoßen, zählt 3 Linienschiffe und 3 Fregatten mit zusammen 356 Kanonen und 1 Corvette. Ferner zählt die englische Marine noch 4 Schiffe im Mittelmeer, 1 Corvette und 3 Dampfboote.

— Daß Frankreich ernstlich gesonnen ist, die Türkei zu unterstützen, geht auch aus der Thatsache hervor, daß sie verabschiedeten Soldaten die Ermächtigung ertheilt, beim Sultan Kriegsdienste zu nehmen. Es soll bereits eine nicht unbeträchtliche Anzahl dafür geworben sein.

— Bei Wetzlar wurde dieser Tage ein junger kräftiger Mann von einer Biene in eines seiner Ohrläppchen gestochen, worauf ihm alsbald der ganze Körper anschwoll, die Tollwuth ausbrach und sechs Männer ihn kaum bändigen konnten. Aerztliche Hilfe stellte ihn aber bald so her, daß er den nächsten Tag wieder ausgehen konnte.

— Seit einiger Zeit coursiren in Berlin wieder falsche sächsische Einthalerscheine.

— An den Börsen zu Wien, Paris und London dauert die steigende Bewegung der Werthpapiere fort.

— In Spanien wüthet die Hungersnoth. In vielen Orten haben die Landleute die Saat-Kartoffeln wieder aus der Erde genommen, um ihren Hunger damit zu stillen.

— In Berlin ist die Begründung einer für Preußen ganz neuen Assecuranzgesellschaft im Werden. Dieselbe soll gegen Eisenbahnunglück jeder Art, von dem Gepäckverlust bis zum Todesfall versichern. Die in lezter Zeit auf deutschen Eisenbahnen vorgekommenen Unglücksfälle, wie Arm- und Beinbrüche, durch Contusionen verursachter Verlust einzelner Gliedmaßen und die selbst häufig gewordenen Todesfälle sind Anlaß hiefür geworden. Bei allen solchen Unglücksfällen soll nun der versicherte Passagier selbst oder, erleidet er bei einem Eisenbahnunglück den Tod, seine Erben durch Geldsummen entschädigt werden.

— Kaiserslautern, 14. Juni. An unserm heutigen Fruchtmarkt war die Zufuhr sehr gering, so daß wir kaum einen halben Markt hatten, was die Ursache sein mag, daß die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen in der Art anzogen, daß der Preis des 6pfündigen Kornbrodes von 20 auf 21 und der des 2pfündigen Weißbrodes von 9 auf 10 kr. sich stellte. — Aus

allen Theilen unseres großen deutschen Vaterlandes bringen die Zeitungen die erfreulichsten Nachrichten über den vortrefflichen Stand der Feldfrüchte im Allgemeinen, und überall gibt man sich der frohen Hoffnung hin, daß das Jahr 1853 ein Segensjahr werden wird.

— Frankfurt, 15. Juni. Nach einer dem Syndicat der Wechselsensale heute Morgen aus Wien zugekommenen Depesche von gestern Abend, wurde dort der Einmarsch der Russen wieder bezweifelt.

— Auf dem samstägigen Wochenmarkt in Würzburg wurden bereits neue Kartoffeln, das Stück zu 1 kr., verkauft.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Mobilienversteigerung in Arzheim.

Dienstag, den 21. Juni 1853, Vormittags um 8 Uhr anfangend, werden auf Ansuchen von Johann Philipp Breitling, Georg Breitling und Johann Breitling zu Arzheim, vor der Behausung des Erstern, folgende Mobilien versteigert, als: 2 Fohlen, 2 Kühe, ein vollständiger Wagen, Vorderwagen, 2 Pflüge, 2 Eggen, Pferdsgeschirre, Ketten, Ackergeschirre, 5 große in Eisen gebundene Fässer, Bütten, Züber, eine Kelter, eine Bäckereieinrichtung, ein Brandweinkessel mit Zugehör, sodann Schreinwerk, Bettung, Getüch, eine zweischläfrige Matratze, Küchengeschirr und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 15. Juni 1853.

Für k. Notar Heffert:
Hecker.

Wiesenverpachtung in Godramstein.

Mittwoch, den 22. Juni 1853, des Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein in der Wirthschaft von Max Kern; wird auf Ansuchen von Marcus Rehns, Rentner in Landau, auf sechs oder neun Jahre öffentlich an die Meistbietenden in Pacht gegeben: 16 Tagwerke 53 Dezimalen Wiese an der Brückablmühle, im Banne von Godramstein, getheilt in 38 Loosen.

Landau, den 16. Juni 1853.

Der Königliche Notar:
Heffert.

Wiesen-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Dieses, Nachmittags 1 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause von Adam Uhl, werden die den minderjährigen Kindern des Gutsbesitzers Friedrich Ferdinand Anton Blauw von Landau zugehörigen sieben Wiesen in den Waldstücken, mörlheimer Bannes, zusammen 619 Dezimalen enthaltend, öffentlich auf Eigenthum versteigert.

Landau, den 3. Juni 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Essingen in der Behausung des Schreiners Fath, werden die zur Gütergemeinschaft von Jacob Fath, Schreiner zu Essingen, und seiner verlebten Ehefrau, Margaretha Fath, gehörigen Mobilien, namentlich 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen, Pflug, sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften, 1 vollständiges Schreinerhandwerksgeschirr, verschiedene Hölzer, Bettung, Getüch, Frauenkleider, Schreinwerk, Küchengeschirr und allerlei andere Gegenstände, öffentlich versteigert.

Landau, den 16. Juni 1853.

Keller, Notär.

Güterversteigerung.

Donnerstag, den 23. Juni nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Adam Uhl, läßt Herr Johann Georg Schimpff, Bäcker zu Landau, in Eigenthum versteigern:

1) 206½ Decimalen Acker in den Waldstücken, Mörlheimer Banns, zur Hälfte leer und zur Hälfte mit Waizen und Gerst eingeblümt, neben Herrmann und Constantia Blauw.
2) 412½ Dec. Acker allda, neben Ferdinand Blauw einseits, anderseits Johann Jacob Junkert, Georg Baum und Joseph Anton Wagner.
3) 163 Dec. Wiese allda, neben Ausstößer und Wilhelm Petersen.
4) 89½ Dec. Wiese allda, neben Herrmann und Constantin Blauw.

Landau, den 13. Juni 1853.

Keller, k. Notar.

Grasversteigerung.

Nächsten Dienstag, den 21. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Kaspar Adolay, Rentner und Gutsbesitzer zu Ruppertsberg, das diesjährige Heu- und Ohmetgras von 150 Morgen Wiesen in den Distrikten „Alte Brand", „Junge Brand", „Neuwiesen", „Kleintheilen", „Queichwörth" und „Steckwiesen", Bellheimer und Hördter Bannes, im Heumagazin auf dem alten Brand, loosweise auf Kredit bis Martini l. J. öffentlich versteigern.

Bellheim, den 16. Juni 1853.

L. Köster, k. b. Notar.

Fässerversteigerung.

Dienstag, den 21. Juni 1853, Nachmittags um 1 Uhr, läßt Hr. Philipp Gabriel Hitschler, Rentner von Rhodt, seine in dem Keller des ehemaligen Gasthauses zur Ripburg zu Rhodt liegende Fässer, als: 5 dreifüdrige, 2 anderthalbfüdrige, 1 Stückfaß und mehrere kleine Fässer, welche alle in gutem Zustande und weingrün sind, auf Zahlungstermin in Eigenthum versteigern.

Meine verlassene Wohnung bei Herrn F. Keßler, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Kammern, Speicher und Keller, ist zu vermiethen und kann bis 1. Juli bezogen werden.

Landau, den 15. Juni 1853.

Carl Hill.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 21. Juni l. J., Nachmittags um ein Uhr, werden auf dem Gemeindehause zu Hainfeld durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachfolgende Holzsortimente aus dasigem Gemeindewalde, Distrikt Kieseleck, Lotsch, Kurzeneck und Schlag zufällige Ergebnisse, auf mehrmonatliche Zahlungsfrist, meistbietend öffentlich versteigert:

I. Schlag Kieseleck.

1 kieferner Nutzstamm,
20 buchene Wagnerstangen,
2¹/₄ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
57³/₄ „ „ „ Prügel,
52 „ „ gehauen „
1 „ kiefern gehauen Scheit und Prügel,
1²/₄ „ aspen geschnitten Scheit,
7138 Buchenwellen mit starken Prügeln.

II. Schlag Lotsch.

1 kieferner Nutzstamm,
12 eichene Nutzstangen,
3 buchene Wagnerstangen,
1⁸/₄ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
¹/₄ „ „ „ Prügel,
11²/₄ „ „ gehauen „
500 Buchenwellen mit starken Prügeln,
¹/₄ Klafter eichen geschnitten Scheit,
¹/₄ „ „ Prügel,
²/₄ „ kiefern Scheit und Prügel.

III. Schlag Kurzeneck.

1 kieferner Baustamm,
3 kieferne Sägeblöche,
1 Klafter kiefern geschnitten Scheit,
20¹/₄ „ kieferne Prügel.

IV. Schlag zufällige Ergebnisse.

Im Kohleck:

463 gemischte Reisigwellen.

Im Kieseleck:

5 buchene Nutz- und 5 Wagnerstangen,
8 eichene Wagnerstangen,
4 Klafter buchen gehauen Prügel,
2 „ „ Stockholz,
²/₄ „ gemischte Scheit und Prügel.

Sämmtliches Material ist von vorzüglicher Qualität und lagert an guten Abfuhrwegen.

Hainfeld, den 9. Juni 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Bilabel.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 21. Juni 1853, Morgens um 10 Uhr,

auf dem Kaltenbacher Hof, läßt der Unterzeichnete
16 Klafter eichen Stiefelholz und
7 „ „ Brandholz,
auf Zahlungstermin bis 1. August nächsthin, öffentlich versteigern.

Herrheim, den 17. Juni 1853.

Og. Franz Theobald.

Ein Einsteher

wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen bei J. Schirmer C 4 Nro. 20 in Mannheim.

Verpachtung.

Das dem Peter Eßkuchen und Peter Schmidt von Mörlheim gehörige, auf dem Banne von von Eßweiler, Kantons Wolfstein gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Brennhaus, großem Gemüse- und Obstgarten und 58 Tagwerk Acker und Wiesen, bester Qualität, alles eingeblümt mit Korn, Speiz, Hafer, Kartoffeln und Klee ist auf 9 Jahre zu verpachten und kann bis Johanni bezogen werden.

Das Nähere ist zu erfragen bei Bürgermeister Arendt in Eßweiler.

Geschäftsveränderung.

Das seither von mir geführte Geschäft in dem Hause des Herrn F. Keßler habe ich mit dem Geschäfte meines Schwiegervaters, welches ich übernommen habe, verbunden, und werde dasselbe für eigene Rechnung fortbetreiben.

Für das mir seither geschenkte Vertrauen verbindlichsten Dank abstattend, bitte ich, dasselbe auch auf die neue Firma zu übertragen.

Durch stets reelle und gute Bedienung hoffe ich mir das geschenkte Wohlwollen zu sichern.

Landau, den 15. Juni 1853.

Carl Hill.

Ein eiserner Kochofen

beinahe noch neu, ist wegen anderweitiger Einrichtung zu verkaufen. Bei der Redaction zu erfragen.

Zu verkaufen:

Mehrere Bienenstöcke, unter dreißig die Auswahl, bei Georg Völlinger in Walsheim.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung verlassen und seine eigene Behausung, früher Wittwe Müller, der Commandantschaft gegenüber, bezogen. Indem derselbe dieses zur Anzeige bringt, bittet er um ferneren Zuspruch.

Landau, den 14. Juni 1853.

H. Bärlein, Kübler.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich anmit zur Anzeige zu bringen, daß sie das bisher durch ihren verlebten Gatten geführte Geschäft, den Verkauf von Seiden- und Filzhüten, sowie selbst gefertigte Blumen ꝛc. auch ferner fortführen wird.

Sie bittet unter Zusicherung der pünktlichsten Bedienung um geneigte Abnahme.

Landau, den 6. Juni 1853.

Katharina Klein,
auf der Marktstraße.

Bei unserer Abreise von hier nach Paris sagen wir hiermit unseren Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige ein herzliches Lebewohl.

Landau, den 15. Juni 1853.

S. Worms Wb.
Flora Worms.
Octavie Worms.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein neu errichtetes

„Gasthaus zur Pfalz,"

Nro. 193, Duane-Street, nächst der Erie-Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Neustadter Natur-Bleiche.

Bei Herrn F. M. Reiser in Langencandel können fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung abgegeben werden.

Neustadt a. d. H. im Juni 1853.

S. Mattil.

Gras-Versteigerung

vom Rothenhof und Schrenkenhof.

Nächsten Dienstag, den 21. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Albersweiler im grünen Baum, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner sämmtlichen Wiesen daselbst von 80 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 10. Juni 1853.

Jb. Voelker.

Gras-Versteigerung

vom Modenbacher-Hof.

Nächsten Montag, den 20. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr, zu Weyher bei Herrn Gastwirth Ziegler, läßt Unterzeichneter das Heu- und Ohmetgras seiner Modenbacher Wiesen von 97 Morgen loosweise versteigern.

Edenkoben, den 10. Juni 1853.

Jb. Voelker.

Zu verkaufen:

Das Heu- und Ohmetgras auf 6 Viertel Wiesen, Queichheimer Banns und 2 Viertel spanischen Klee, auf Termin, bei Wittib Magdalena Beyer in Queichheim.

Auf der Knitteisheimer Mühle ist wieder gemahlener Gyps zu haben per Meß à 8 kr. oder per Malter à 48 kr.

C. Raffenfoß.

Bei Martin Hoffmann, Gutsbesitzer in Schaidt, ist das diesjährige Heu- und Grumetgras von einer in 16 Morgen bestehenden Wiese in der besten Schaidter Wiesenlage, Keßler genannt, gelegen, aus der Hand zu kaufen.

In einer Specerei- und Speisewaaren-Handlung in der Carl-Friedrich-Straße Nro. 19, in Carlsruhe, wird ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre aufgenommen.

Zu haben:

Steyerische Sensen und Sicheln bester Qualität, für deren Güte garantirt wird, bei

L. A. Durand,
auf der Marktstraße in Landau.

Zu Kirchenornamenten

sind Spitzen in großer Auswahl zu haben bei Simon Mayer am Max-Josephs-Platze in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Vorder- und Hinterwagen und Knappgestell, ein Pflug mit Hinterwägel und Egge, eine starke Fuhrwinde, Sperr-, Bind- und Rungketten, Zug- und Ackerketten und Pferdsgeschirr, alles im besten Zustande, auf Verlangen auf Termin, bei

Ludwig Pfaffmann,
in Walsheim.

Anzeige.

Vor einigen Tagen habe ich eine Sendung

Aeols-Harfen

(Wind-Harfen)

erhalten, die, in Gärten oder auch auf Landhäusern angebracht, ihrer schönen Harmonie wegen, besonders empfohlen zu werden verdienen.

Auf Verlangen gebe ich das Instrument auf Probe.

Landau, den 16. Juni 1853.

L. Georges.

Tapeten

zu sehr billigen Preisen bei

J. B. Arnaud, Sohn,

an dem Max-Josephs-Platz, **33,**
in Landau.

Harmonie-Musik

findet Sonntag, den 19. Juni, in der Gartenwirthschaft von Adam Durand in den Gärten statt.

Sonntag, den 19. Juni,

Militärmusik

zu

BAD GLEISWEILER.

Garten-Musik.

In den Gartenanlagen des Unterzeichneten findet nächsten Sonntag, den 19. ds. Mts., des Nachmittags, Regimentsmusik statt, wozu hiermit höflichst einladet.

Edenkoben, den 15. Juni 1853.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum Schaaf.

Harmonie-Musik

wird Sonntag, den 19. Juni, im Zimpelmann'schen Garten, zum Pflug in Nußdorf abgehalten, wozu höflichst eingeladen wird.

Heu- und Ohmetgras-Verkauf

zusammen oder getrennt von 7¼ Morgen Wiesen, ganz in der Nähe der Stadt Annweiler gelegen, bei

Jacob Keilhauer, Schneidermeister,
in Annweiler.

Zu verkaufen:

Sieben Viertel spanischen Klee, an der Wollmesheimer Hohl, bei Herrmann in Landau.

Zu verkaufen:

Den breiten Klee auf 3 Morgen Acker, bei

B. Haas in Böchingen.

Zu verkaufen:

Bei Jacob Holzhaußer, Bäcker in Landau, Futtermehl, den Centner zu 4 fl.

Zu verkaufen:

7 Viertel spanischen Klee, im Wollmesheimer Banne, bei Ehefrau Rapp in Landau.

Zu verkaufen:

Bei Hufschmied Lambert in Burrweiler einen Morgen breiten Klee.

Lotto.

Bei der am 9. Juni 1853 zu München stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

11 22 35 21 12

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 21. Juni statt. — Schluß: 19. Juni.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 17. Juni 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 4½ Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 15½ Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 14½ kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 29 kr. 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 12½ kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 25 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 10½ kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 21 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6½ Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 13 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	16. Juni	—	—	5	17	5	19	4	40	—	—
Edenkoben . .	11. Juni	—	—	5	1	5	11	4	30	—	—
Kaiserslautern	14. Juni	6	13	4	21	5	24	4	32	3	16
Kandel . . .	15. Juni	6	58	5	14	5	22	4	15	3	6
Neustadt . . .	14. Juni	6	28	4	41	5	16	4	18	3	27
Speyer . . .	14. Juni	6	23	4	47	5	21	4	10	3	50
Zweibrücken .	16. Juni	6	41	4	26	5	32	3	50	3	22

Mainz, 10. Juni. Waizen à 200 Pfd. 12 fl. 6 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 56 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 6 fl. 30 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 45 kr.

Druck der L. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 49. Landau in der Pfalz, den 23. Juni 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, 22. Juni. Von hoher k. Regierung der Pfalz wurden die über den Hagelversicherungs-Verein für das Königreich bestehenden Satzungen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß bei Bewilligung von Darleihen aus Gemeinde- und Stiftungs-Kassen an Landeigenthümer, im Falle gleichzeitiger Bewerbung mehrerer Kapitalsucher, unter sonst gleichen Umständen der Sicherheit, jenem der Vorzug eingeräumt werde, welcher dem Hagelversicherungsverein beigetreten ist.

— Nach der im Dezember 1852 vorgenommenen Volkszählung beträgt die gegenwärtige Civilbevölkerung Bayerns 4,559,452 Seelen (2,234,092 männliche und 2,325,360 weibliche) in 996,347 Familien, hat somit gegen das Jahr 1849 um 38,701 Seelen zugenommen. Unter den Städten jenseits des Rheins vermehrte sich am meisten in den letzten drei Jahren die Bevölkerung Münchens, Nürnbergs und Augsburgs.

— Briefliche Nachrichten aus Konstantinopel vom 22. Mai schildern die Stimmung als gehoben, und die Thätigkeit in allerlei Kriegsrüstungen sehr groß. In Bujukdere sei bereits ein Feldlager errichtet. Eine Ordonnanz vom 22. Mai untersagt den Handelsschiffen im Belang von 10,000 Kilogrammen die Häfen zu verlassen; die Regierung behält sich also deren Verwendung zum Kriegstransport vor. Der Staatsschatz soll an Geldmitteln keinen Mangel haben, alle Ausgaben werden baar bezahlt.

— Paris, 15. Juni. Die „Patrie" berichtet: „Eine Correspondenz aus Constantinopel vom 2. d. meldet uns, daß der Divan einstweilen, bis die neuen Firmane in Vollzug kommen werden, den Gouverneuren der Provinz Instructionen ertheilt hatte, die den Interessen der Katholiken völlig günstig sind. Die Griechen der verschiedenen Secten sind in diese Maßnahmen mit einbegriffen, welche dazu beitragen werden, die gegenwärtigen Differenzen zu beseitigen. Trotz der Rüstungen, welche noch immer fortgesetzt wurden, schien der Handelsstand nicht besorgt, und die Schiffsbewegung war sehr lebhaft. Der Generalconsul Rußlands, welcher in Constantinopel zum Schutze der Handelsinteressen seiner Nationalen zurückgeblieben war, hatte bei mehreren neuerlichen Anläßen bei den türkischen Behörden ein Billigkeitsgefühl gefunden, welches er selbst gerne anerkannte."

— Frankfurt. Es scheint doch, daß wir hier nicht allein mit Genossen aus der Zunft der „Langfinger" gesegnet sind, denn auch anderwärts üben diese Stricke ihr sauberes Metier. So entkamen vorgestern Nacht einem Bijoutier in Pforzheim Goldsachen im Werth von circa 2200 fl.

— In Wiesbaden weilen schon 5780 Kurgäste. Allein die letzten 3 Tage brachten 436.

— In dem im marienwerdener Regierungs-Bezirke gelegenen Ofcher-Forst hat eine Bauersfrau einen seltenen Muth bewiesen: dieselbe traf auf ein Wolfsnest, welches augenblicklich von der Wölfin verlassen war, und trotzend der Todesgefahr, in welcher sie augenscheinlich schwebte, nahm sie die ganze aus sieben Wölfen bestehende Brut in ihre Schürze und lieferte sie in dem Forsthause ab. Die Regierung zu Marienweder hat der entschlossenen Frau die übliche Prämie, 4 Thlr. per Kopf auszahlen lassen.

— Die vereinte englisch-französische Flotte zählt nicht weniger als 2100 Kanonen.

— Mit dem neuesten von London in Hamburg angekommenen Dampfschiffe trafen zwei Elephanten ein, welche auf Befehl des Kaisers von Oesterreich von dem kais. General-Konsul angekauft wurden und demnächst an die Menagerie in Schönbrunn befördert werden sollen.

— Die letzte öffentliche Sitzung des Centralvereins für die deutsche Auswanderungs- und Kolonisations-Angelegenheit in Berlin wurde von dem Vorsitzenden, Reg.-Rath Dr. Gaebler mit dem gewöhnlichen Geschäftsberichte über den letzten Monat eröffnet. Hiernach stellt sich die Auswanderung im Allgemeinen nicht so stark als im vergangenen Jahre heraus. Viele scheinen den eindringlichen Warnungen vor übereilter Auswanderung Gehör zu geben; auch lauten die Briefe, welche die Ausgewanderten nach ihrer alten Heimath schreiben, nicht immer sehr erfreulich.

— Das Lager, welches die Oesterreicher bei Gallarate unfern der tessinischen Grenze bilden, soll für ungefähr 30,000 Mann eingerichtet werden. Der „Bund" weiß nicht, ob es sich um ein Instruktionslager oder ein Observationslager handelt. Das angebaute Feld für das Lager wird gegenwärtig abgemäht; der dadurch entstehende Schaden wird den Landleuten ersetzt.

— In einem an die Redaction des Münchner Boten gelangten Briefe eines bayerischen Landsmannes aus Californien wird berichtet, daß ein gewißer Keller aus Ansbach in den Goldminen das Glück hatte, einen Goldklumpen im Werthe von 15,000 Dollars (37,000 fl.) auszugraben.

— Straßburg, 15. Juni. Auf der Strecke nach Weißenburg wird an mehreren Punkten mit großem

Kraftaufwande gearbeitet und in wenigen Wochen werden die Arbeitskräfte so vermehrt, daß wenigstens 2000 Arbeiter an den verschiedenen Abtheilungen beschäftigt sein werden.

— In Pesth hat dieser Tage ein schreckliches Gewitter gewüthet. Vier Personen wurden vom Blitze erschlagen.

— Zu Wien fand am 14. d. eine Conferenz im Ministerium des Auswärtigen statt, welcher der Minister des Aeußern und die Gesandten von Rußland, Frankreich und England beiwohnten. Die Hoffnung, daß in Wien eine Vermittlung der russisch-türkischen Streitfrage gelingen werde, gewinnt immer mehr Glauben.

— München, 15. Juni. Der jährliche Truppenwechsel zwischen den Besatzungen diesseits und jenseits des Rheins wird, wie bereits bestimmt ist, auch heuer stattfinden. Dem zu Folge geht von München in den ersten fünf Tagen des Octobers je ein Bataillon des 1., 2., 5., 12. und des Leib-Infanterie-Regiments über Würzburg nach den Waffenplätzen der Rheinpfalz. Auch andere diesseitige Besatzungsorte, wie Regensburg ꝛc. werden von diesem Wechsel berührt.

— München, 18. Juni. Durch anhaltenden Regen ist die Isar so gestiegen, daß ein großer Theil der Vorstadt Au wie einige Theile unserer Stadt unter Wasser stehen.

— München, 20. Juni. Nach gestern dahier angelangten Berichten wird Se. Maj. der König die Rückreise über Wasserburg machen, weßhalb sich heute die magistratische Deputation nicht nach Peiß, sondern nach der Poststation Zorneding begibt. Se. Maj. geht nämlich nicht nach Berchtesgaden, weil König Ludwig in Salzburg den königlichen Sohn überraschen wird, von wo dann die Heimfahrt direkt hieher stattfindet. Die Ankunft des Festzuges wird daher auch früher, Abends nach 7 Uhr, wie man glaubt, erfolgen.

— Die in Nürnberg bestehende Leih- und Unterstützungkasse für industrielle Gewerbtreibende hat eben das 60ste Jahr ihrer Wirksamkeit beschlossen. Sie hat in den ersten 35 Jahren 94,600 fl. an 1929 Personen, in den folgenden 25 Jahren, nach eingeführter zweckmäßigerer Verwaltung, 214,500 fl. an 4367 Personen und auch im verflossenen Jahre wieder 15,150 fl. an 267 Personen unverzinslich und in kleinen Raten heimzahlbar ausgeliehen. Die erste Grundlage zu dieser wohlthätigen Anstalt wurde durch eine Sammlung im Betrage von 2067 fl. gelegt. Im gegenwärtigen Augenblicke hat sie in Folge der vermehrten Anforderungen und da sie sich's zum Grundsatz gemacht hat, kein wohlbegründetes und hinlängliche Sicherheit in Aussicht stellendes Gesuch unberücksichtigt zu lassen, eine Schuld von 4000 fl., zu deren Deckung der die Aufsicht führende Gewerbeverein auffordert.

— Aschaffenburg, 15. Juni. Seit gestern wurde auf der Bahnstrecke zwischen hier und Hanau bereits mit dem Legen der Schienen begonnen. Die Bahnhofs-Arbeiten schreiten gleichfalls rasch vorwärts. Die bisher noch nicht in Akkord gegebenen Bahnloose zwischen hier und Frohnhofen sind nun seit einiger Zeit ebenfalls vergeben und in Angriff genommen.

— Die Zufuhr zu dem in vergangener Woche in Bamberg abgehaltenen Wollenmarkte betrug etliche 80 Zentner, die im Preise zu 80 bis 120 fl. bis auf eine kleine Quantität verkauft wurden. Das starke Regenwetter hat auf den Besuch des Marktes ungünstig eingewirkt, und doch hat die Frequenz desselben die der beiden Vorjahre übertroffen.

— In Piemont sind gelungene Versuche mit der Papierbereitung aus Torf gemacht worden.

— Die türkische Regierung hat allen russischen Agenten und Konsuln in der Türkei angezeigt, daß sie trotz der Abreise der russischen Gesandtschaft ihnen fortwährend werde Schutz angedeihen lassen. Ein türkischer Kahnführer, der in Konstantinopel einen russischen Matrosen insultirt hatte, erhielt sofort die Bastonade und wurde ins Gefängniß geworfen.

— Die Rüstungen in den französischen Seehäfen dauern fort. Es ist jetzt auch Befehl gegeben worden, alle Küstenfahrer einzuberufen. Dieselben erhalten auf den Kriegsschiffen den Rang von Unteroffizieren. Der „Friedland“ hat gestern Toulon verlassen, um sich zur Flotte des Admirals v. Lasusse zu begeben; er soll dort das Linienschiff „Montebello“ ersetzen, welches nach Toulon zurückkommen wird.

— Der Jahrestag der Schlacht von Waterloo ist diesmal in England nicht gefeiert worden, was man den Rücksichten auf das so eben stattfindende Einverständniß mit Frankreich in der orientalischen Angelegenheit zuschreiben kann.

Unglücksfälle.

— Am 27. Mai des Nachmittags ertrank in Hornbach ein 9jähriger Knabe beim Baden in dem durch die heftigen Regengüsse stark angeschwollenen Hornbach.

— Am 30. Mai ertrank in Neuburg a. Rh. ein 3jähriger Knabe in dem Altwasser des Rheins. Derselbe hatte sich verlaufen und wurde mit den Kleidern an einer Hecke hängend bereits todt aufgefunden.

— Am 30. Mai hatten zwei Eheleute in Odernheim ihre beiden Kinder, das eine von 5 Jahren, das andere von einem halben Jahre allein zu Hause zurückgelassen. Als dieselben nach Hause zurückkehrten, lag das 5 Jahre alte Kind auf dem halbjährigen Kind schlafend in der Wiege und das halbjährige Kind war durch den Druck erstickt.

— Am 5. Juni l. J. führte ein 8 Jahre alter Knabe von Bolanden eine Kuh von der Weide nach Haus. Der Knabe hatte den Strick, an welchem er die Kuh führte, um seinen Leib gebunden. Als die Kuh in eine schnellere Bewegung gerieth, schleifte sie den Knaben 300 Schritte weit nach, wodurch dieser so beschädigt wurde, daß er augenblicklich starb.

— Am 5. Juni l. J. wurde in Dürkheim des Abends ein dreijähriger Knabe nahe bei der Wohnung seiner Eltern im Bach ertrunken aufgefunden.

— Seit einiger Zeit wurde in Rheinzabern ein zweijähriger Knabe vermißt. Derselbe wurde nach mehrtägigem Suchen am 7. Juni in dem Erlenbach todt aufgefunden. Beide genannten Kinder fanden ihren Tod durch Mangel an gehöriger Aufsicht.

— Am 8. Juni l. J. des Nachts erhängte sich in Weyher eine Frau mitteist eines an der Ofenstange im Zimmer befestigten Strickes. Schlechter Lebenswandel hatte diese Person zum Selbstmord geführt.

— Am 17. Juni ist der im Bau begriffene Thurm an der Kirche zu Kapsweyer zusammengestürzt und hat zwei Maurer unter seinem Schutt begraben.

Verschiedenes.

— In einem Dorfe bei Ulm bestand längere Zeit eine wohlthätige Stiftung. Der Herr Schultheiß oder Schulz durfte nämlich jeden Tag einen Wecken verrechnen, den konnte er nun in den Kaffee tunken oder zum Zwischenessen in den Sack stecken, das war in der Urkunde nicht vorgeschrieben. Er pries aber allezeit den milden Stifter. Da geschah es, daß einst einem Amtmann, der in Tübingen die Rechte studirt hatte, diese Bestimmung einer Stiftungsurkunde seltsam und sonderbar vorkam, was den zweifelnden Zögling der Themis veranlaßte, nachzufragen, wie denn eigentlich die Stiftungsurkunde laute? „Nun, da steht es," rief der Schultheiß, indem er die Brille zurecht setzte, und um besser zu sehen unter ihr durchlas: „Zweihundert Gulden — jährlicher Zins — zu verwenden zu Schulz-wecken. Heißt es nicht so?" rief der Schultheiß. Der Herr Amtmann aber lachte sehr: „Zu Schul-zwecken, Herr Schultheiß, zu Schulzwecken, zur Hebung und Förderung des Volksunterrichts, heißt es! Ihr seid ein Meister, Herr Schulz, in der Gesetzauslegung!" Der Herr Schulz, der die Fassung nicht verlor, erwiederte: „Es kommt ja nur darauf an, wie man's liest, ich hielt mich an die Lesart, die mir die nützlichste und vortheilhafteste war."

— Ein in Rußland ansässiger Engländer veröffentlicht folgende Entdeckung: Wenn man Tabaksamen mahlt, mit heißem Wasser zu Kuchen knetet und preßt, so erhält man ein Oel, das etwa 15 Procent des Stoffes ausmacht und sich in gelinder Wärme vollkommen klärt. Es hat die Eigenschaft, schneller zu trocknen, als irgend ein bekanntes Oel, und empfiehlt sich daher für die Malerei und Firniß-Bereitung.

— Die besten Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Rüben- und überhaupt aller Gemüsepflanzen-Krankheiten sind nach Professor Payen:

1) den zu nassen Boden mittelst der Drainage trocken zu legen und zu lüften;

2) den zu wenig Kalk enthaltenden Boden durch Zusatz von Kalkstein zu verbessern;

3) die Dünger eines oder zweier Jahre vor dem Anbau anzuwenden;

4) die besten Gemüse-Varietäten zu wählen, besonders diejenigen, welche am Wenigsten Salze aus dem Boden aufnehmen;

5) die sogenannte „Feld-Runkelrübe" sorgfältig auszuschließen.

— Ein Baum des Lebens, die Itapalme Guiana's. Einige Palmen-Arten scheinen für die Zuckerproduction an Bedeutung zu gewinnen, besonders eignet sich hiefür die in Guiana wachsende Ita- oder Murichi-Palme, ein sehr merkwürdiger Baum. In der Jugend liefert er ein treffliches Gemüse, dem Kohlkopf ähnlich. Die bekannten Früchte werden verspeiset und geben ein berauschendes Getränke. Die Stämme liefern eine zuckerhaltige Flüssigkeit, das Mark einen Sago; sogar die Blüthenknospen liefern eine Flüssigkeit, die fröhlich macht, wie Champagner. Außer Brod, Zucker und Wein liefert diese Palme auch Betten, Bindfaden, Besen und Dachziegel.

— Ein französischer Schiffskapitän in Belleville empfiehlt Guttapercha gegen den Kornwurm. Er hat nämlich beobachtet, daß die Ausdünstung der rohen Guttapercha die Schmarotzerthierchen in den entomologischen Sammlungen tödte. Mitteist derselben tödtete er die größten Insekten, deren Larven und Eier. Er glaubt, daß, wenn man rohe Guttapercha-Stücke auf Getreideböden lege, hiedurch der Kornwurm abgehalten werde. Hierüber praktische Versuche zu machen, konnte er noch nicht Gelegenheit finden.

— Wer Lachs gern ißt, muß nach Stralsund gehen. Da wird Lachs für 2 Groschen das Pfund verkauft und 60 Stück Häringe kosten einen halben Silbergroschen oder 10 Stück 1 Pfennig. Die Fischer an der Ostsee haben lauter Petrus-Fischzüge gethan und sehnen sich wie die Viehzüchter nach einer Eisenbahn, die ihre Fülle in die Welt trägt.

— Die Bewohner der Danziger Niederung, des so genannten Werder, werden im „Deutschen Museum" mit den holsteinischen Dithmarsen verglichen. Wie diese ihren Stolz in die Zahl ihrer Rindvieh-Heerden setzen, so wird der Wohlstand der Niederunger Bauern durch die größere oder geringere Menge der Pferde bedingt und — der Hemden. Ein Niederunger Bauer, der nur 20 Pferde füttert, gilt für arm, 30 Stück bilden den normalen Satz; doch gibt es Wirthschaften, wo deren 50—60 gehalten werden. Prächtige Thiere sind's, aber man stellt sie nicht zum Verkauf, bewahre! Sie sind ein bloßer Gegenstand des Luxus, so eine passionirte Bauern-Liebhaberei. Das zweite Kriterium des „guten Geschickes", wie man sich bei Werder ausdrückt, ist die Wäsche und das Linnenzeug. Die Menge der Truhen und Schränke, in denen die Leinwand aufbewahrt wird, erinnert lebhaft an das homerische Zeitalter. So hatte der Besitzer eines Hofes 48 Dutzend Hemden liegen. Frau und Tochter aber nähten ruhig an neuen. „Ich will es auf 60 Dutzend bringen", sagte der Bauer. Dabei gilt's für eine Schande, wenn der Flachs, das Garn u. s. w. dazu etwa gekauft und nicht auf dem eigenen Gehöft gebaut und zubereitet wäre.

— Einer Bekanntmachung der Gesundheitsbehörde von Paris zufolge, wird alle durch den Biß eines tollen Hundes, so wie jedes anderen tollen Thieres drohende Gefahr beseitigt, wenn man die Wunde sofort kräftig drückt, um das Blut und den Geifer daraus zu entfernen, sie sodann mit durch Wasser verdünnten Laugensalz, mit Seifenlauge oder Seifenwasser, oder auch blos mit Salzwasser, reinem Wasser oder Urin sorgfältig auswäscht und zuletzt mit einem glühend gemachten Eisen tief ausbrennt.

— Witthauers Zuschrift schreibt: Wenn man das Wasser, in welchem man abgeschnittene Blumen aufbewahrt, mit einer Kupferauflösung vermischt, so sollen sich die Blumen nicht blos länger als in reinem

Wasser erhalten, sondern sie sollen schöner und kräftiger blühen, als am Stiele.

— Herr P. Stockinger, Gutsbesitzer in Dirmstein, theilt dem Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für die Pfalz in einem Schreiben Nachstehendes mit:

„Da die innere Einrichtung zu den Speichern, auf die der Tabak aufgehängt werden soll, sehr kostspielig ist, und die geeigneten Stangen oder Latten auch nicht immer so zu haben sind, habe ich mir eine Einrichtung erdacht, die ihrem Zwecke entspricht, billig und dauerhaft ist, weßhalb ich mich beeile, Ihnen hievon Mittheilung zu machen, um, wenn Sie sie für wichtig genug halten, sie durch einen kleinen Artikel im landwirthschaftlichen Anzeigeblatt den Tabaks-Produzenten anzuempfehlen.

Man spannt nämlich statt der Querstangen oder Latten, in die die Nägel sonst geschlagen werden, starke ausgeglühte Eisendrähte, die durch eigens dazu verfertigte Spanner, wie man sie in den mit Draht aufgezogenen Weinbergen hat, und die bei Heck, Roth und Schwind in Irheim bei Zweibrücken, wo auch der ausgeglühte Draht zu haben ist, bezogen werden kann, schroff angezogen werden. In den Draht, der des Rostes wegen mit Oel oder Steinkohlentheer angestrichen wird, schiebt man vorher kleine Draht-Häckchen, die man leicht selbst machen kann, oder auch, worauf ich gleich mein Augenmerk gerichtet hatte, von den starken Haften die sogenannten Männchen, die im Großen billig bezogen werden können. Damit aber durch den Wind der aufgehängte Tabak nicht aufeinander gejagt werden kann, steckt man an jedes Häckchen ein an beiden Enden eingekastetes Hölzchen, oder einen an beiden Enden aufgeschlitzten Draht. Wenn der Draht weit gespannt ist, kann man seine Tragkraft durch einen an der Decke befestigten Draht vermehren, den man in der Mitte anbringt.

Bei dieser Einrichtung sind wahrscheinlich noch Verbesserungen zu machen, und es soll mich freuen, wenn sie Anklang findet."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Aufforderung.

Es werden hiermit diejenigen Frauenspersonen, welche mit der in Carlsruhe verstorbenen Modistin Victoria Saoumar aus Rastatt Geschäfte in Stickereien und Modewaaren gehabt haben und noch mit Zahlungen im Rückstande sind, dringend ersucht, aus Rücksichten der Humanität für die hinterlassene vermögenslose Waise der † Wittwe Saoumar ihre Schuldigkeit zu berichtigen und dem Vormunde, Hrn. Gensd'armerie-Rittmeister Cetti in Carlsruhe, den Betrag baar einzusenden.

Zu verkaufen:

Ein in Federn hängendes Kinder-Chaischen, bei Jonas Levy in der Gerbergasse in Landau.

300 Gulden

liegen zum Ausleihen bereit bei dem Rechner des katholischen Armenfonds zu Landau

Ad. Schultz.

Ein Einsteher

wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen bei J. Schirmer C 4 Nro. 20 in Mannheim.

Am 19. Juni hat sich in der Gegend von Landau mein Hund verlaufen. Derselbe ist klein, von rother Farbe, mit langem aufrechttragenden Schweife, kurzgespitzten Ohren, weißer Brust, spitzer Nase und einem Kreuze unter dem Maule, und hört auf den Ruf Wachtel. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe eine Belohnung.

Heinrich Hellmann in Germersheim.

Zu vermiethen:

Einen Heuplatz bei Fr. Schneider im englischen Garten in Landau.

Zu vermiethen:

Ein Speicher für ungedroschene Feldfrüchte und für Futter bei J. B. Stephann in Landau.

Cours der Geldsorten

vom 20. Juni 1853.

	fl.		bis	fr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	46½	—	47½
Preuß. Friedrichsd'or	9	56½	—	57½
Holländische 10-fl.-Stücke	9	55	—	56
Rand-Ducaten	5	37	—	38
20-Francs-Stücke	9	32	—	33
Englische Souverains	11	54	—	—
Preußische Thaler	1	45	—	45¼
5 Frankenthaler	2	22	—	22½

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau	16. Juni	—	—	5	17	5	19	4	40	—	—
Edenkoben	18. Juni	—	—	5	16	5	33	4	38	3	50
Kaiserslautern	14. Juni	6	13	4	21	5	24	4	32	3	16
Kandel	15. Juni	6	58	5	14	5	22	4	15	3	6
Neustadt	14. Juni	6	28	4	41	5	16	4	18	3	27
Speyer	14. Juni	6	23	4	47	5	21	4	10	3	50
Zweibrücken	16. Juni	6	41	4	26	5	32	3	50	3	22

Mainz, 10. Juni. Waizen à 200 Pfd. 12 fl. 6 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 56 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 6 fl. 30 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 45 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 50. Landau in der Pfalz, den 25. Juni 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 24. Juni. Nach einer eben erschienenen Statistik über das Königreich Bayern bleibt bei der schon gegebenen kurzen Mittheilung noch das Nachstehende zu ergänzen:

In den letzten drei Jahren hatten die Kreise, mit Ausnahme der Pfalz, Oberpfalz und Regensburg, eine Zunahme von 44,039 Seelen; dagegen die Pfalz eine Abnahme von 4,894 und Oberpfalz und Regensburg eine solche von 444 Seelen.

Im Jahr 1852 zählte die Pfalz 611,476 Seelen; an Familien 126,812; an männlichen Individuen 303,398, an weiblichen 308,078.

In der Pfalz haben in den 3 Jahren 1850 bis 1852 trotz der Abnahme der Bevölkerung im Ganzen doch die meisten Städte an Einwohnern vom Civilstande zugenommen:

Frankenthal	von	5,393	auf	5,826,
Kaiserslautern	„	9,475	„	9,962,
Speyer	„	10,410	„	11,088,
Zweibrücken	„	7,146	„	7,554,
Landau	„	6,092	„	6,249.

Dabei betrugen die Einwohner vom Militärstande im Jahr 1852:

in Kaiserslautern	2234	Seelen,
„ Speyer	661	„
„ Zweibrücken .	266	„
„ Landau	5405	„

Dagegen findet sich eine Abnahme in der Stadt Neustadt um 501 Seelen, nämlich von 7580 auf 7079 Seelen.

— Bei den wenigen, aber herrlichen, sonnigen Tagen, sind die Reben um mehr als einen Schuh Länge herangewachsen, die Samen, in Menge vorhanden, bereiteten sich vor, um ihren Blüthenduft zu entfalten, da plötzlich brachte uns der Südwest-Wind, wahrscheinlich ein fernes Gewitter, Regen und abkühlende Luft. Der Mensch ist kleinmüthig, und so schwanden auch bei Manchen die kaum aufgetauchten freudigern Hoffnungen. Mögen die Kleinmüthigen durch recht baldigen Sonnenschein wieder ermuthiget werden! Alle Felderzeugnisse zeigen sich uns in selten gesehener Pracht. Bleiben die Fluren vor Hagel bewahrt, so ist allenthalben eine reiche und gesegnete Ernte zu erwarten; auch die Kartoffeln versprechen dasselbe, wenn sie von der Fäule befreit bleiben. Das Kleeheu ist allenthalben im erwünschten Zustande nach Hause gebracht worden, möge dieses auch mit dem Heu geschehen, denn der empfindlichste Mangel für den Landmann ist im Frühjahre: der Futtermangel!

— Ueber den Wirren im Orient sind die Ansichten verschieden; der Kaiser von Rußland beharrt auf seiner Forderung, gegen welche im wesentlichen die Großmächte nichts einzuwenden haben. Krieg soll der Pforte von Seiten Rußlands nicht erklärt werden und so steht zu gewärtigen, daß die Diplomatie am Ende alles ausgleichen, d. h. die Pforte nachgeben wird. Jedenfalls verlautet von allen Seiten der Trost, daß ein allgemeiner Krieg nicht zu befürchten ist — und das ist ja das wesentliche für uns. — Zur Begründung dieser Ansicht möge hier noch eine Mittheilung aus Wien folgen:

Läßt sich immerhin nicht in Abrede stellen, daß die Situation sich ziemlich verwickelt und ernst gestaltet habe, so scheint es uns doch ungerechtfertigt, wenn die öffentliche Meinung sich allzugroßen Besorgnissen hingäbe, während es andererseits gerade die Pflicht der Presse wäre, aufklärend, vermittelnd, beruhigend zu wirken und die großen, gewichtigen Momente, welche insbesondere die Bewahrung des allgemeinen Friedens verbürgen, mit Nachdruck hervorzuheben. Es ist eine Thatsache von hoher Bedeutung, daß die öffentliche Meinung im Durchschnitte an eine Störung der gegenwärtigen europäischen Verhältnisse und der allgemeinen Ordnung der Dinge nicht glaubt. Eben so zuverlässig ist, daß nur die Partei des Umsturzes eine gewaltsame Lösung der Krisis wünscht; dieselbe Partei, welche der Regierung Frankreichs eben so feindlich und zerstörungslüstern als allen übrigen Regierungen des Continents gegenübersteht. „Diese Erwägungen — dessen möge man versichert sein — sind der Weisheit der betheiligten Kabinete nicht entgangen, und bilden die Richtschnur ihres derzeitigen und künftigen Verhaltens in der schwebenden Frage."

Das kais. russische Kabinet hat mehrfach und mit der unzweideutigsten Bestimmtheit erklärt, „daß es durchaus keine Gebietsvergrößerung auf Unkosten der Integrität der ottomanischen Pforte beabsichtige," und diese Versicherung aus dem Munde eines Herrschers, dessen erhabene Einsicht, Gerechtigkeits- und Friedensliebe die Welt mit Recht bewundert, dessen Wort allüberall einem unantastbaren Heiligthume gleich geachtet wird, und dessen Mäßigung sich jederzeit und unter allen Umständen erprobt hat, ist un-

streitig eine der verläßlichsten Bürgschaften, deren Wirksamkeit, nach unserm reiflich erwogenen Dafürhalten, über alle Wechselfälle, welche die Verwicklung des Augenblicks noch erzeugen könnte, hinausreicht. „Die Integrität des ottomanischen Reiches und die „Verhütung seines Zerfalles bildet derzeit ohne Wider„spruch ein entschieden ausgesprochenes und vorwalten„des Interesse der europäischen Großmächte.“

Es scheint uns übrigens die Ursache des gegenwärtigen Zerwürfnisses mehr in der Form, in der zufälligen Art und Weise des Ganges der früheren Verhandlungen, als in der Sache selbst zu liegen. Wir können auch jetzt der Hoffnung nicht entsagen, durch weise und friedliche Mittel der Verständigung die Schwierigkeiten des Augenblickes beseitigt zu sehen. „In dieser wahrhaft gemeinnützigen Richtung zu „wirken, muß das k. k. Kabinet zunächst seinen Beruf „erkennen; er liegt unzweideutig klar in den Verhält„nissen vorgezeichnet.“

— Der „N. Pr. Ztg.“ wird aus Wien, 13. d., geschrieben: Der kais. russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, hatte vorgestern abermals eine Conferenz in dem Ministerium des Aeußern, und es sollen die Eröffnungen desselben im Ganzen genommen friedlich lauten, zugleich aber auch die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen als ein kaum mehr zu vermeidendes Ereigniß darstellen. Man glaubt nun, daß vor Occupation der Donaufürstenthümer keine diplomatischen Vermittlungsversuche in Anwendung kommen werden; wiewohl es eine Thatsache ist, daß man in Petersburg die Vermittlung Oesterreichs wünscht und dieserwegen auch bereits Unterhandlungen bestehen, deren Ergebniß wohl erst, wie gesagt, nach der Besetzung der Donaufürstenthümer an's Licht treten wird.

— Se. Maj. der König Max von Bayern besichtigte in den letzten Tagen die Sehenswürdigkeiten in Wien; am 15. d. hatte ihm zu Ehren eine große Parade statt.

— Bei Würzburg fuhr vorgestern ein Mann eine Frau auf dem Maine spazieren, der Nachen schlug um, und nur mit Mühe gelang es dem des Schwimmens kundigen Manne sich und seine Begleiterin, die sich fest an ihn preßte, an das Ufer zu bringen.

— Die Studenten in Jena haben viel Unglück erlebt. Ihre Wechsel sind ihnen unterschlagen worden, nicht alle, aber doch eine Anzahl im Betrage von 1300 Thalern. Der Briefträger auf der Post ist mit ihnen verschwunden und wahrscheinlich nach Amerika. Tagtäglich kommen noch Anzeigen eingeschickter, aber nicht abgegebener Gelder. Mancher wollte seine Wechsel gern verloren haben, wenn nur nicht der ungetreue Briefträger auch Frau und Kind in Noth und Jammer zurückgelassen hätte.

— In Berlin ist's noch einmal so bedenklich, sich in's Blaue hinein zu verlieben und verloben. Ein hübsches, wohlhabendes Bürgermädchen meinte, es habe einen Stabsarzt und den Neffen eines Präsidenten und einen reichen Mann zum Bräutigam, denn beim Tischler, im Modemagazin und beim Juwelier bestellte er vollauf. Aber als die Gäste zur feierlichen Verlobung um das glückliche Paar versammelt waren, trat Herr Stieber herein, der gefürchtete Polizeidirector, und verhaftete den Bräutigam, der ein Fälscher und Betrüger war.

— Es kann als gewiß betrachtet werden, daß die Störung zwischen der Schweiz und Oesterreich bald zu einem friedlichen Austrag gelangen wird.

— Nach dem Bamberger Tagblatt gibt es in der Gegend 7 und 8 Fuß hohes Korn. — Kann auch bei uns gesehen werden.

— In der Umgegend von Schweinfurt hat das Ungeziefer die Obsternte zerstört.

— Schweiz. Seit vier Tagen sind die Kirschbäume in der Gegend von St. Gallen ganz abgedorrt; das Laub sieht wie verwelkt aus und die angeietzten Früchte fallen ab, so daß die Hoffnung auf eine reiche Kirschenernte ganz vernichtet ist. Auch vernimmt man aus der Gegend von Chur und dem Bezirke Sargans sehr besorgliche Berichte über den Weinstock: dort sollen die Blätter und die frischen Triebe dieser Gewächse sich häufig krank zeigen, so daß sie mit Pilzen überzogen werden und dann abfaulen.

— Bei uns trat die Befürchtung hervor, die Nußbäume seien mit einer Krankheit befallen, weil unverhältnißmäßig viel Laub abfiel. Ursache: kalte Nächte, Wind und Schlagregen. Die Bäume sehen üppig grün aus.

— Auch die Meinung, es gäbe keine Zwetschgen, ist ungegründet; doch sieht man viele Narren. Wo aber viel Narren sind, sagt ein altes Sprichwort, gibt's auch vernünftige Leute.

— In Nußdorf wurde am 23. ds. ein Fuder 1851er Wein, 1080 Liter, zu 30 fl. verkauft.

Neuere Nachrichten. Die Russen sind in die Donaufürstenthümer eingerückt. Der Sultan wird nachgeben, um sich diese Gäste vom Halse zu schaffen. Krieg bedeutet dieses Einrücken aber auch jetzt noch nicht.

— München, 21. Juni. König Max zog gestern Abends 7½ Uhr durch die festlich geschmückten Straßen der Hauptstadt unter fortwährendem Hochrufen der Menge in die hiesige Residenz ein. Seine Majestät kam direkt von Salzburg, wurde von einer magistratischen Deputation in Peiß ehrfurchtsvoll begrüßt und von einer berittenen Ehrenwache Bürger im schwarzen Frack mit weißblauen Schärpen in die Hauptstadt begleitet. Königin Marie war Ihrem Gemahl gleichfalls entgegengefahren und so sah man das geliebte Königspaar in Einem Wagen, von Freude strahlend, dankend nach allen Seiten sich verneigen. Auf dem ganzen Wege durch die Hauptstraßen wurden auf Anregung eines patriotischen Bürgers Tannenbäumchen aufgestellt, für bengalische Feuer bestimmt, wenn Se. Maj. nämlich bei eingebrochener Nacht angelangt wären. Unterdessen hatte sich auf dem Max-Josephs-Platze die Landwehr im Quarré aufgestellt, ihre Musikcorps und eine zahlreiche Sängerschaar in der Mitte. Bei dem Erscheinen der königlichen Majestäten mit den beiden Prinzen an einem Fenster der königl.

Residenz ertönte dreimaliges Hoch, in welches die Musikcorps ihre Fanfaren mischten und hierauf in abwechselnden Weisen eine einstündige Serenade brachten. Mit eintretender Dunkelheit erhellte sich der Max-Josephs-Platz durch die herrliche Rotunde von Gasflammen, zwischen deren Guirlanden der Namenszug des Königs mit Sternen eine anziehende Abwechslung bildete. Der Platz bot einen imposanten Anblick. Nun ertönte die Festcantate, welche voll Schwung und Begeisterung bei dem feurigen und kräftigen Vortrag auf alle Anwesenden einen mächtigen Eindruck machte, wonach die Hochrufe anhaltend sich erneuten. Die Musikcorps sämmtlicher Regimenter stimmten hierauf Lindpaintners Jubelphantasie an und kehrten auch unter klingendem Spiele in ihre Kasernen zurück. Das Fest war leider durch Regen getrübt, der sich schon Nachmittags um 3 Uhr einstellte und den ganzen Abend und die Nacht über anhielt. Gleichwohl sah man viele Häuser beleuchtet und wogten zahlreiche Menschen lange durch die Straßen und über den herrlichen Max-Josephs-Platz, wo die Beleuchtung erst gegen 10 Uhr erlosch.

Zapfenstreich.

Die Beschikabay vor den Dardanellen wird mit dem nächsten in allen Zeitungen genannt sein. Die Beschikabay, schreibt die „A. Z.“, ist nämlich eine Bucht des Aegeischen Meeres, etwa anderthalb Meilen südlich von Kum-Kaleh, dem ersten Schloß der Dardanellen (Sandschloß). Die Bay hat einen schönen Ankergrund auf 10 bis 12 Faden. Sie ist gegen Ost, Südost und Nordost völlig geschützt, letzteres durch das Sigeum, einen isolirten Bergrücken längs der Küste zwischen der Mündung des Bunarbaschi-Su und des Mendere, der sich neben Kum-Kaleh nördlich in den Hellespont ergießt. Am südlichen Ende des Sigeums liegt ein Grabhügel, Beschik-Tepe genannt, d. i. Wiegenhügel. Von diesem hat die Beschikabay ihren Namen. Gefährlich sind den Schiffen, die hier ankern, hauptsächlich der Süd-, der West- und Nordwestwind, welche aber im Sommer niemals eine bedeutende Stärke erreichen. Was diese Bucht besonders zur Station einer großen Flotte geeignet macht (und sie hat schon eine vereinigte Flotte von 20 Linienschiffen und einer Anzahl kleinerer gesehen), das ist der Bunarbaschi-Su, der alte Skamander. Dieser nämlich zeichnet sich vor den meisten Flüssen Kleinasiens, trotz seines kurzen Laufs von kaum zwei Meilen, durch die im Sommer und Winter gleich starke Fülle seiner Quellen aus. Sie entspringen unterhalb der Ruinen der alten Troja bei dem Dorf Bunarbaschi (d. i. Quellhaupt), und sind in alter Zeit mittelst eines durch den felsigen Boden gegrabenen Kanals zur Entwässerung der Ebene in das Aegeische Meer abgeleitet, wo dieser künstliche Kanal in die Beschikabay mündet. So oft hier eine Flotte ankert, sieht man besonders am Morgen die Boote von allen Schiffen zu dieser Mündung des Skamander fahren, um den Bedarf an Wasser für den Tag zu holen. Die Krieger der Gegenwart trinken hier aus derselben Quelle, aus der einst die Heiden vor Troja und später die Heere des Xerxes getrunken. Gehen die beiden Flotten zum Schutz Constantinopels durch die Straße der Dardanellen, so haben sie zunächst an der Mündung des Hellesponts die beiden „neuen Schlösser“ Kum-Kaleh an der sandigen Mündung des Mendere oder Simoes und Seddul-Bachr (d. i. Gränze der See) zu passiren. Die 64 Kanonen von Kum-Kaleh und die 63 Kanonen von Seddul-Bachr werden ihnen unter den jetzigen Umständen nicht gefährlich sein. Sollen sie aber die enorme Strömung des Hellesponts überwinden, der alle Ströme, die sich in's Schwarze, Asowische und Marmorameer ergießen, vereinigt, dann ist ihnen ein günstiger Südwestwind zu wünschen. Etwa vier Meilen weiter hinauf passiren sie dann den engsten Punkt der Straße, wo die alten Schlösser, auf der asiatischen Seite Chanak-Kalesi (Scherbenschloß) mit 102 Kanonen, und diesem gegenüber Kilid-Bachr (Schlüssel der See) mit 38 Kanonen, und Namazieh (südlich von jenem) mit 46 Kanonen liegen. Von hier an erweitert sich der Hellespont, und das Marmorameer trägt die Flotten bis unmittelbar vor Constantinopel und die südliche Mündung des Bosporus.

— Die „Posener Zeitung“ theilt folgende Kleiderordnung des Posener Magistrats aus dem Jahre 1835 mit: „Da es der Obrigkeit, dem Bürgermeister und Magistrate geziemt und es ihre Sache ist, Alles zu dämpfen, was beleidigend und verderbenbringend ist; damit nicht nach dem Beispiele der Verdorbenen die Rechtschaffenen und Gutgesinnten, wie von der Pest angesteckt, sich allen Lastern ergeben: — so verfügen wir Bürgermeister, Syndik, Schöppen, Geschworenen und Aeltesten der Zünfte der Stadt Posen, wohl erwägend: da das Gesinde, besonders die Dienstmädchen in unehrbare und unanständige Sitten ausarten, allen ihren Verdienst auf Ueppigkeit, besonders auf Luxus in Kleidung verwenden und weit größere Ausgaben auf Kleiderbebrämung und Putz machen, als ihr Dienstlohn erlaubt, und da dermaßen ihr Gemüth zu Wollust hinneigend es sich ereignet, daß das Gesinde seine Herrschaft bestiehlt, Unordnungen sich zu Schulden kommen läßt und in frecher Ausgelassenheit lebt, daß folgende Artikel auf ewige Zeiten in der Stadt Posen befolgt, und daß in Zukunft alle Diejenigen, die zum Bürgermeisteramte erwählt werden, sich durch einen Eid verpflichten, diese Verfügungen genau zu beobachten und zu vollziehen:

1) Keinem Dienstmädchen, keiner Amme oder keinem Schenkmädchen sei es erlaubt, ihren Kopf zu putzen, oder mit Sammet, Damast und Atlas zu bedecken, noch sich an öffentlichen Orten in seidenen mit Pelzwerk bebrämten Mützen zu zeigen, bei Strafe, die weiter unten folgt.

2) Kein Dienstmädchen soll in Zukunft Schnürleiber, Mieder, Corsets noch Halsbänder von Sammet, Damast, Atlas, Camelot, oder dergleichen neu erdachte, tragen, bei Strafen, die unten angemerkt.

3) Keine von erwähntem Dienstmädchen darf es

wagen, Kleider von Sammet, Damast, Atlas, mit Hermelinpelz oder anderem theuern Rauchwerk zu brämen. Erlaubt ist es ihnen aber, ihre Kleider mit Halbatlas zu besetzen, jedoch darf der Besatz nicht breiter sein, als drei Finger des Mädchens, das ihn trägt.

4) Kein Dienstmädchen darf sehr weite und in viele Falten gelegte Kleider tragen. Nur Kleider in sieben bis acht Falten gelegt sind ihnen zu tragen erlaubt; im Uebertretungsfalle erfolgt eine weiter unten angesetzte Strafe.

5) Da ein wollüstiges Auge leicht und oft gereizt wird, so verordnen wir, daß kein Dienstmädchen mit Gold- und Silbergeweben, noch mit Perlen ihre Jupe ausputze; weder Ringe an den Fingern, noch goldene oder silberne Gürtel trage, oder ihren Hals mit goldenen, silbernen, seidenen noch andern Ketten ziere. Weiter verbieten wir den Dienstmädchen, künstlich gewebte seidene Halsbänder, so wie Schuhe von Sämischleder zu tragen, und wollen, daß ihre Körperbewegung und Anzug nicht Pracht, sondern anständige Sitten bezeuge, — daß sie ihr Geld nicht in Ueppigkeit und Uebermaß vergeuden, sondern sich für die Zukunft einen Brautschatz sammeln.

Sollte irgend ein Dienstmädchen, eine Amme oder eine Schenkmädchen wider diese unsere Verordnungen handeln, so bezahlt sie das erste Mal 6 Groschen; wenn sie aber zum zweiten Male diese Vorschriften übertritt, 12 Groschen Strafe; sollte sie zum dritten Male ungehorsam sein, so werden ihr die Verbrämungen (Besätze) und verbotenen Kleidungsstücke confiscirt. Wenn sie endlich zum vierten Male diesen unsern Verfügungen leichtsinnig zuwiderhandeln sollte, dann wird sie aus der Stadt gejagt, ohne die geringste Hoffnung, je wieder zurückkehren zu dürfen."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Interdiction.

Das Königl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 22. Juni 1853 die Interdiction des Jacob Beck, 34 Jahre alt, ohne besonderen Stand zu Schweigen wohnhaft, auf Betreiben von Margaretha Beck und deren Ehemanne Friedrich Hitziger, Wingertsleute zu Schweigen wohnhaft, ausgesprochen, und verordnet, daß dem Entmündigten gesetzlicher Vorschrift gemäß ein Haupt- und Nebenvormund ernannt werde. Dies bringt man hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Landau, den 22. Juni 1853.

Der Anwalt der Interdictionskläger.
Boecking.

Mobilienversteigerung in Frankweiler.



Freitag, den 8. Juli 1853, des Vormittags um 8 Uhr anfangend, werden auf Ansuchen von 1. Michael Orth, Ackersmann in Gleisweiler wohnhaft, als Vormund, und 2. Adam Bach, Weinhändler, in Frankweiler wohnhaft, als Beivormund über a) Adam, b) Juliana und c) Margaretha Bach, minderjährige Kinder der in Frankweiler verstorbenen Eheleute Peter Bach und Christine geborene Orth, vor deren ehemaligen Behausung folgende in den Nachlaß derselben gehörige Mobilien öffentlich versteigert, als: Fässer, Bütten, Züber, 2 kupferne Brandweinkessel, Küferhandwerks-Geschirr, 2 Kühe, Wagen, Pflug, Egge, Ketten, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 24. Januar 1853.

Der Königliche Notar
Heffert.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Essingen in seiner Behausung, läßt Jacob Fath, Schreiner daselbst, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen, Pflug, 1 vollständiges Schreinerhandwerksgeschirr, Frauenkleider, Bettung, Getüch und Schreinwerk versteigern.

Landau, den 16. Juni 1853.

Keller, Notär.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Juli nächsthin und folgende Tage, jedesmal um 8 Uhr Morgens anfangend, werden auf Betreiben des unterzeichneten provisorischen Syndiks der Fallitmasse des Eisenhändlers Isaac Isaac, früher in Edenkoben wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohnort abwesend, sämmtliche in diese Masse gehörigen Eisenwaaren, als: eine Anzahl Oefen, Herde, Eisenhäfen, Pfannen, Röste, Dachladen, Kammertschlägel, Wagenachsen, Achsenbüchsen, Band-, Reif- und Schmiedeisen rc. rc. in der früheren Wohnung des Falliten zu Edenkoben gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Edenkoben, den 22. Juni 1853.

J. P. Schlick.

Versteigerung.

Donnerstag, den dreißigsten Juni 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Friedrich Weber, Messerschmied, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung in der Gerbergasse daselbst, ein vollständiges Messerschmiedswerkzeug, sowie sein ganzes Waarenlager, bestehend in allen Sorten Messern, Gabeln, Scheeren, Rasirmessern und dergleichen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Landau, den 24. Juni 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Kammer und Speicher, bis 1. Juli zu beziehen, bei Wilhelm Bräderle, Bäcker in Landau.

Neustadter Natur-Bleiche.

Bei Herrn F. M. Reiser in Langencandel können fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung abgegeben werden.

Neustadt a. d. H. im Juni 1853.

S. Mattil.

J. Pirmann,

Büchsenmacher in Landau,

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl doppelter und einfacher Flinten, Scheibenbüchsen, Zimmerflinten (Descheng), Scheibenpistolen, einfache und doppelte Terzerollen und Revolver mit 8, 6 und 4 Läufen. Ferner in allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition zu den billigsten Preisen.

Nicht zu übersehen!



Von nun an wird bei Unterzeichnetem ganz reingehaltener 49er unterländer Wein, im Haus und über die Straße, um 5 kr. der Schoppen verzapft.

Landau, den 24. Juni 1853.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Nicht zu übersehen!

Von Paris zurückkommend, wo der Unterzeichnete zum Einkauf von Stoffen neuesten Geschmacks und um sich wiederholt im Zuschneiden und Anfertigen von Kleidungsstücken nach der neuesten Pariser Mode einzuüben, einige Zeit aufgehalten, empfiehlt derselbe seinen Freunden und Gönnern sein in schöner Auswahl bestehendes Lager von Paletot, Hosen und Westen, Stoffen, Cravatten, Hemden und sonstigen Kleidungsstücken aller Art zur geneigten Abnahme um die möglichst billigste Preise.

Landau, am 24. Juni 1853.

Rudolph Pfeiffer, marchand-tailleur, wohnhaft in der Gerbergasse.

Zugelaufen:

Ein brauner Hühnerhund. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.



In meinem Herren-Kleiderlager sind vorräthig und können nach allen Angaben nach Maaß verfertigt werden: Sommerröcke von 2 fl. an und höher; Tuchröcke von 9 fl. 30 kr. an und höher; Tuch Devinets von 9 fl. an und höher; ganz feine Cachemir-Paletots von 16 fl. an und höher; Sommerhosen von 1 fl. 45 kr. an; Schlafröcke von 4 fl. 30 kr. an; Haus-, Garten- und Promenade-Röcke von 1 fl. 45 kr. an; Comptoir-Röcke von 2 fl. an; zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

S. Wormser, marchand-tailleur in Landau.

Offene Lehrlingsstelle

in einem Handlungshause der Pfalz. Das Nähere bei der Redaction d. Bl.

Verkauf einer Oelmühle.

Die zu Bergzabern in der sogenannten Vorstadt an der Bezirksstraße nach Dahn gelegene ehemals Georg Hier'sche Oelmühle mit doppelter Presse, Mahlsteinen, zweistöckiger Wohnbehausung, Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, Hofraum, sowie der dabei gelegene 0,82 Dezimalen große Pflanz- und Obstgarten, alles zusammen ein Ganzes bildend, bequem eingerichtet, kann unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Liebhaber wollen sich franco an den unterzeichneten Eigenthümer selbst wenden.

Bergzabern, den 6. Juni 1853.

Lambert.

Ein eiserner Kochofen

beinahe noch neu, ist wegen anderweitiger Einrichtung zu verkaufen. Bei der Redaction zu erfragen.

Musik-Verein.

Donnerstag, den 30. l. M.

Concert.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Eingesandt.

Einsender dieses hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, der Probe einer neuen Feuerspritze, welche aus der Fabrik des Herrn Jung in Kandel hervorging, in dem Orte Ilbesheim bei Landau, beizuwohnen.

Abgesehen von den Leistungen, die diese schön gebaute Spritze gewährte, glaubt man insbesondere die Thätigkeit des Herrn Bürgermeisters und den guten Willen der Bürger daselbst, welche bei der Probe diese Spritze bedienten, berühren zu dürfen.

Leider hat man in so vielen Gemeinden, namentlich bei Feuerbrünsten, eine gewisse Unordnung durch nicht taktmäßiges Zusammengreifen der Mannschaft, welche den Spritzen beigegeben sind, zu beklagen, was meistens durch Unterlassung öfterer Spritzenproben herrührt, und zur Folge hat, daß bei wirklichen Brand-Unglücken nur unvollkommene Leistungen geschehen.

Ein Gegenstand, den der treffliche Herr Bürgermeister von Ilbesheim wohl erwogen haben mag; denn in einem Augenblicke war die Mannschaft durch ihn zum Füllen der Löschmaschine in gehörigen Distancen aufgestellt, so war auch schon der Wasserbehälter mit Wasser angefüllt, und eben so erfreulich setzten die Pumper unter einem abgemessenen Takt mit aller Thätigkeit die Maschine in Bewegung, ohne daß man den mindesten Laut hörte, Hin- und Herlaufen oder einen Ungehorsam gewahrte.

Wenn daher in allen andern Gemeinden, wie in Ilbesheim, ein gleicher Geist beseelt und leitet, daß jeder Einzelne es sich zur höchsten Ehre anrechnet, alle seine Pflichten unter allen Verhältnissen strenge zu erfüllen, dann werden gewiß bei einem ausbrechenden Brandunglücke die vielen sehr hemmenden Schwierigkeiten bewältigt und der rechte Zweck zum allgemeinen Wohl erreicht sein.

X.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Lauterbach verlassen, und die bei Herrn Kochkeller bezogen hat; empfiehlt sich zugleich im Lakiren, Tünchen, Schilderschreiben in allen Schriftarten und Holzmahlen.

Landau, den 24. Juni 1853.

Carl Courret.

NB. Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sie ihr Geschäft als Büglerin in und außer dem Hause noch fort führt, empfiehlt sich daher allen ihren Freunden und Gönnern bestens.

Barbara Courret.

Landau.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird die hier angekommene Künstlergesellschaft Sonntag, den 26. Juni, zwei große mimisch, plastisch und athletische

Kunst- und Kraftvorstellungen

in 6 Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Die erste beginnt um 4 Uhr und die zweite um 8 Uhr. Der Schauplatz ist am deutschen Thore.

Jeden folgenden Tag findet eine Vorstellung mit neuen Abwechslungen statt. Es bittet um geneigten Zuspruch

Gottlieb Blöser,
Direktor.

Lotto.

Bei der am 21. Juni 1853 in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

56 26 87 31 1

Die nächste Ziehung wird in Nürnberg am 30. Juni stattfinden. — Schluß: 28. Juni.

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 24. Juni 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 4½ Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 15½ Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 15 kr. — 3 Kilogramm Weißbrod kosten 30 kr. — 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 13 kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 26 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 11 kr. — 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 22 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6½ Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 13 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	23. Juni	6	55	5	39	5	45	4	57	3	20
Edenkoben . .	18. Juni	—	—	5	16	5	33	4	38	3	50
Kaiserslautern	21. Juni	6	36	4	38	5	40	4	48	3	23
Kandel . . .	22. Juni	7	4	5	32	5	35	4	30	3	5
Neustadt . . .	21. Juni	7	10	5	27	5	40	4	52	3	46
Speyer . . .	21. Juni	6	30	5	2	5	28	4	18	3	58
Zweibrücken .	23. Juni	7	35	4	58	5	57	—	—	3	35

Mainz, 17. Juni. Waizen à 200 Pfd. 12 fl. 31 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 56 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 6 fl. 38 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 44 kr.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 51. Landau in der Pfalz, den 30. Juni **1853.**

Zeitschwingen.

Landau, am 27. Juni. Seit den jüngsten Tagen befassen sich die Zeitungen mehr und mehr mit den Witterungsverhältnissen, obschon diese sonst nicht zu den interessanten Dingen gehören; leider, sagt eine Mittheilung von der Alb, sind sie jetzt mehr als Dies, sie sind eine ernste Sache:

„Nachdem es bis in dieses Jahr herein hat scheinen wollen, daß es gar keinen Winter geben wolle, ist dieser plötzlich und zwar mit ungewöhnlicher Strenge aufgetreten. Seine Herrschaft dauerte zwar nicht lange; dafür aber ließ er uns Nässe und Kälte zurück, die das ganze Frühjahr verdorben hat. Der „Wonnemonat" wurde ziemlich ganz verregnet; Gewitterregen und Landregen wechselten mit einander ab, und so gewaltige Wassermassen strömten hernieder, daß wir eine unabläßige Kette von Ueberschwemmungen zu beklagen haben, von denen fast kein Land in Europa verschont geblieben ist. Ganz ähnlich lautende Berichte von ungewöhnlich starken Ueberfluthungen liefen nach einander ein aus der Schweiz, aus Frankreich, aus Württemberg, vom Niederrhein und aus Westphalen, und jetzt aus Bayern, Tyrol und Ungarn. In Norddeutschland, Dänemark und England herrschte ebenfalls die naßkalte Witterung vor; ebenso in Italien und Griechenland. Auffallend dabei ist, daß nicht einmal die Windrichtung wie sonst bestimmend zu sein schien; wenigstens hatten wir Regen und Gewitter bei allen Windarten; auffallend ist ferner die große Wetterverschiedenheit auf kleinem Terrain; so hatten wir z. B. im badischen Unterland viel mehr sonnige Tage als im Oberlande und im Seekreis. Ob tellurische Veränderungen mit diesen Witterungsverhältnissen im Zusammenhang stehen oder nicht, wollen wir den Meteorologen zu entscheiden überlassen; thatsächlich ist jedoch, daß dieses Jahr ungemein viel von Erd- und Seebeben berichtet wird.

Die Wirkungen dieses Wetters sind sehr unerfreulicher Art. Die Landwirthschaft ist in ihrem Betrieb sehr gestört worden und wird es noch; das Einpflanzen der Aecker mußte eiligst in günstigen Augenblicken geschehen, und in den höher gelegenen Gegenden konnte Vieles bis in die neueste Zeit nicht unter den Boden gebracht werden; die Futterkräuter wurden mastig und wenig nahrungsreich, und war das Heu geschnitten, so wurde es durch den strömenden Regen verdorben; die Baumblüthe hat ebenfalls sehr gelitten, und was sich dennoch zur Frucht ausbildete, fiel ab, was besonders von dem Kernobst gilt; die Kartoffeln trieben oft keine Keime, sondern gingen im Boden zu Grunde; der Weinstock bietet selbstverstanden wenig Aussicht. Es ist begreiflich, wie alle diese Dinge nicht eben ermuthigend auf die Landbevölkerung wirken und wie jeder Aufschlag der Fruchtpreise neue Befürchtungen weckt. Dennoch scheint uns die Kleinmüthigkeit, die man bemerkt, zu weit zu gehen; denn mag auch manche Hoffnung bereits zerronnen sein, so stehen wir immer noch in einer Jahreszeit, in welcher nicht gesagt werden kann, daß nicht die Rettung der Hauptsache, der Ernte an Frucht und Gemüse, noch möglich wäre. Eben so ist noch nach andern Seiten eine gute oder doch leidliche Kreszenz (Weinlese) möglich. Auch der immer mehr erweiterte und erleichterte Verkehr wird mithelfen und wenigstens dazu beitragen, daß das Verhältniß der Vorräthe und der Preise sich bis in weiteste Ferne mehr und mehr ausgleicht. Zufuhren aus fernen Gegenden würden im Nothfalle nicht ausbleiben, und wir zweifeln nicht, daß Amerika auch dieses Jahr wieder im Stande ist, große Fruchtsendungen zu machen, wenigstens hören wir von dort keine Klagen über ungünstige Witterungsverhältnisse. (Beiläufig mag noch beigefügt werden, daß man nach den Mittheilungen der neuesten Ueberlandpost in Ostindien über eine so heftige und dauernde Hitze klagt, wie sie seit 15 Jahren nicht stattgefunden habe.)"

Wenn wir auch im Wesentlichen den obigen Angaben im Allgemeinen nicht entgegenzutreten vermögen, so sind die Aussichten, die Hoffnungen (in der Pfalz) doch nicht so trübe gestellt, als daß wir unser Heil aus fernen Gegenden oder aus Amerika erwarten müßten. „Auf Regen folget Sonnenschein" — und wenn in den nächsten Tagen sich der Himmel erheitert, so werden wir uns bald zu dem Begeisterungsruf veranlaßt fühlen: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte" — denn nun und nimmermehr läßt sich in Abrede stellen: daß Korn und Spelz nicht ausgezeichnet stehen; die Sommersaaten wie erwünscht, Reps — weniger gebaut — hie und da vielversprechend, die Kartoffeln stehen prachtvoll, bis jetzt ohne Merkmal einer Krankheit, vor unsern Augen. Die Weinberge hat das nasse Wetter im Blühen aufgehalten, allein wahrlich nicht im Wachsthume, gesund und üppig, reich mit Samen beladen, sehen diese, zum Blühen gerüstet, der alles belebenden Sonne entgegen und schöne, warme Tage werden kommen und ein sonniges Spätjahr wird es ermöglichen, daß wir noch einen guten, trinkbaren Wein machen, der seinen Absatz durch den Zollverein auch nach auswärts finden dürfte. — Das Kleeheu ist

meist gut getrocknet eingebracht worden; möge es auch gelingen, auf solche Weise die Heuernte zu bergen. — Das Brausen des Westwindes hat die Obstbäume tüchtig geschüttelt; der häufige Regen berührte zunächst die Gebirgsgegend, im Gau war der Regen seltener, an manchen Orten selbst willkommen.

— Seit einigen Tagen vermehrt sich die Nachfrage um die verschiedenen Weingattungen; es scheint, die Speculation möchte sich gerne dieses Handelsartikels bemächtigen, wenn sie nur wüßte, woran sie wäre! — Die Preise sind um etwas gestiegen. Der Ankauf aber noch sehr geringe.

— Aus Baden und Württemberg vernimmt man, daß an verschiedenen Orten die Heuernte eingethan und als eine reiche bezeichnet wird. So aus München (nach der Augsb. Abdztg.) 19. d. Auch heute (Sonntag) wurde das eingetretene herrliche Wetter zum Einbringen des Heu's von den Oekonomen gehörig benützt, so daß man trotz des Sonntags Hunderte geschäftig in Gärten und Wiesen sich regen sah. Aber auch in der Isarvorstadt und in der Au herrschte den ganzen Tag die angestrengteste Thätigkeit, um die vom Wässer verheerten Wohnungen auszuschöpfen und wohnlich zu machen. Lech und Wertach haben vielen Schaden angerichtet.

— Auf dem Kleinmünder Feld (Baden) flüchteten sieben Personen bei einem Gewitter unter einen Birnbaum; der Blitz schlug sie dorten Alle zu Boden, doch kamen sie durch schnelle ärztliche Hilfe, bei argen Brandwunden, mit dem Leben davon. — Und doch, wie es scheint, in allen Gegenden flüchten sich bei einem Gewitter die Landleute zunächst unter die Bäume!

— Was nun die Kriegsfrage zwischen Rußland und der Türkei betrifft, so möge für die Landleute die kurze Nachricht zur Beruhigung dienen, daß man zwar in Petersburg die Hoffnung aufgegeben, daß die an die Türkei gestellten Forderungen ohne Zwangsmaßregeln nicht werden geschlichtet werden können; doch glaubt man nicht an Krieg. — Und weiters:

Der Allg. Ztg. wird aus Konstantinopel geschrieben: Großen Eindruck hat eine heute hier eingetroffene Post aus England gemacht, indem aus den mitgebrachten Nachrichten der bestimmte Schluß gezogen wurde, daß Großbritannien, im Falle der Krieg mit Rußland zum Ausbruch kommen sollte, wohl ein ruhiger Zuschauer desselben sein würde. Englands Unterstützung der Pforte wird blos eine moralische sein. Die Leser erinnern sich, daß England und Frankreich als Verbündete handeln, und so werden wir bald lesen, daß die Pforte nachgebend sich mit Rußland einige, wohl ohne Schwertstreich. Auch heißt es, die Gesundheit des Sultans sei ziemlich zerrüttet, und die obschwebenden Ereignisse möchten nicht geeignet sein, dieselbe zu verbessern.

— Ueber Malta laufen Gerüchte von einer großen Schlappe ein, welche Schamyl den in den Kaukasus vordringenden Russen beigebracht haben soll. (Bedarf der Bestätigung.)

— Im Mauthgebäude zu Konstantinopel hat das Feuer für 40 Millionen Piaster Waaren verzehrt. — Fehlt auch noch!

— Die renommirte Wirthschaft auf dem Schlosse zu Heidelberg ist vacant und soll bis zum 20. Juli auf 10 Jahre in Pacht gegeben werden.

— In einem Oertchen der Pfalz erhängten sich an einem Tage dieser Woche zwei Bauern gleichzeitig, der Eine in einem Anfall von Wahnsinn, der Andere, „weil ihm der Schnaps nicht mehr schmeckte.“

— Die durch Hochwasser in München und der Vorstadt Au Beschädigten, erhielten von Sr. Maj. dem Könige ein Geschenk von 1000 fl.

— In Preußen leben noch 40,000 Veteranen aus den Freiheitskriegen, die Mehrzahl jetzt arbeitsunfähig, haben Se. Maj. 50,000 Thlr. jährlich zur Unterstützung von 4000 bestimmt, die 12 Thlr. Zubuße erhalten.

— In den östlichen Pyrenäen ist am 14. Juni viel Schnee gefallen.

— Am 23. Juni wurden in München viele Stubenöfen eingeheizt. Die Leute frieren.

— Auf der Augsburger Schranne ist in den jüngsten Tagen Waizen um 3 fl., Kern um 3 fl. und Roggen um 1 fl. 58 kr. der Schäffel gestiegen. So sind auch die Getraide-Preise in Nürnberg in die Höhe gegangen. Ernte-Aussichten allenthalben: herrlich!

— Am 28. Juni sah man zu gleicher Zeit 43 Wagen, die auf den Landauer Unterwiesen Heu luden. In zwei Tagen ist das ganze Wiesenthal geräumt. — Leider machte ein Gewitter am 29. einen Strich durch die Rechnung.

— Eine französische Gesellschaft hat bei Mannheim ein sehr großes Gut acquirirt, und wird dort eine großartige Spiegelglasfabrik eingerichtet. Sie ist auf 200,000 fl. taxirt.

— Im Württembergischen ist abermals ein Wolkenbruch gefallen, in Folge dessen man am untern Neckar Vorsichtsmaßregeln trifft.

— In Stuttgart fiel ein Zimmermann, der an der Dachlucke eines vierstöckigen Hauses etwas zu thun, das Brett aber, auf dem er hinausstieg, trotz der Warnung des Hausherrn, nicht gut befestigt hatte, auf die Straße hinab. Der Unglückliche lebte noch eine Stunde und hinterläßt 5 Kinderchen.

— Als ein Curiosum wird aus Coblenz berichtet, daß unter den Mannschaften des dort zusammengezogenen Garde-Landwehr-Bataillons sich ein Mann von solcher Größe befand, daß kein Uniformstück für denselben zu finden war, weßhalb er wieder entlassen worden ist.

— Es ist gewiß, daß vor einigen Tagen ein außerordentlicher Regierungscourier mit einer Depesche für das russische Cabinet von Paris nach St. Petersburg abgegangen ist. In dieser Depesche soll der förmliche Antrag gestellt sein, in einer von dem Kaiser Nicolaus zu bestimmenden Stadt einen europäischen Congreß zu bilden, auf welchem über die zu Constantinopel schwebende religiöse Frage Verhandlungen zu fassen wären. Anderseits kann man jedoch das Gerücht, daß die englische und französische Flotte von der Dardanellenmündung abberufen worden, als voreiliges betrachten.

— In der Nähe von Saragossa hat ein wahres Treffen zwischen einer Schmugglerbande, welche 120 Wagen verbotener Waaren eskortirte, und zwischen den Douaniers stattgefunden, wobei es auf beiden

Seiten Todte gab. Die Pascher behaupteten das Schlachtfeld und retteten den ganzen Transport Waaren, die einen Werth von 2 Millionen Realen betrugen. Die Douane ist dadurch um 15,000 Piaster zu kurz gekommen.

Eingesandt.

Landau, den 24. Juni 1853. Es scheint nicht unzweckmäßig, in Ihrem Blatte zu veröffentlichen, daß ein gewisser W. Hartung, der hier früher einige Zeit als Schmiedgeselle in Arbeit stand, auswanderte, mehrere Jahre Wirth zum „Europäischen Hof" in Neuyork war, und von hiesigen Männern, die bei ihm dort wohnten und rückkehrten, gelobt wurde, seit längerer Zeit, vielleicht unfreiwillig, seine Wirthschaft aufgegeben hat. Wenn nun Schiffe mit Ausgewanderten dort landen, so begibt er sich alsbald aufs Schiff, akkordirt als Gasthofbesitzer ganz billig mit seinen Landsleuten, und führt sie in eines Andern Haus, besorgt die Karten gerne fürs Dampfschiff, statt zur Eisenbahn, um sich Etwas herauszuschlagen, ohne den Hammer anzurühren. Aus einem Briefe von X, der vor 10 Monaten von hier mit seiner Familie dorthin kam, geht hervor, daß er bei Landauern gleich nach diesem und jenem Freunde und Vetter fragt, dann um 1 fl. 15 kr. für die Person täglich Kost und Logis verspricht, und sich nach abgemachtem Geschäfte nicht mehr sehen läßt. Unser ehrlicher X, der einen Zettel an ihn hatte, mußte dann in 2 Tagen für 6 Personen 50 fl. zahlen. Auch an den Karten war etwas Merkliches herausgehämmert. Für diesen Freundschaftsdienst läßt der Schreiber jenes Zettels unserem wackeren Landsmanne, dem gedachten Gastgeber, gerne diese gedruckte Empfehlung angedeihen, um seinem neuen, jetzt bekannten Erwerbszweige einen wohlverdienten Vorschub zu leisten, und hauptsächlich Auswanderer vor solcher Menschenfreundlichkeit zu warnen. D.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Die Winzinger Kirchweihe

und der Jahrmarkt wird dieses Jahr den 3., 4. und 5. Juli nächsthin abgehalten, wozu höflichst einladet

Sibachmeyer,
zur goldenen Krone.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe  neuer Linie

zwischen

Havre und New-York

von

Barbe & Morisse in Havre.

10. Juli	Heidelsberg,	Capitaine	Sagory,	1600 Tonnen,
20. „	Irene	„	Williams,	1800 Tonnen,
30. „	Rhein	„	Doane,	1600 Tonnen,
10. August	Rovenswood	„	Johnson,	1200 Tonnen,
20. „	Connecticut	„	Williams,	1600 Tonnen.

So gehen auch die folgenden Monate jeden 10., 20. und 30. Schiffe nach **New-York** ab. Dann vom 20. August anfangend noch jeden Monat drei große gekupferte Dreimaster nach **New-Orleans.** Nähere Auskunft ertheilt

Landau, den 28. Juni 1853.

der Agent
G. M. Thaler,
am großen Platz.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher, von kgl. Regierung concessionirt, die Buchdruckerei seines Schwagers J. Baur übernommen und solche — mit den neuesten und schönsten Schriften ausgestattet — bereits eröffnet hat, besorgt alle Druckarbeiten, in gewöhnlichem wie in Farben-Druck, in geschmackvollster Herstellung, schnell und zu billigen Preisen.

Namentlich:

Rechnungen, Circulare, Frachtbriefe, Preis-Courante, Anweisungen, Wechsel, Empfehlungs- und Visitenkarten, Wein-Etiquetten, Tabellen für Verwaltungen, Kopfbogen, Acten-Umschläge für Notäre, sowie überhaupt alle Impressen.

Ed. Kaußler,
Buchdrucker und Buchhändler.

Mineral-Wasser
frischer Füllung,

Leber-Thran
zum medizinischen Gebrauch, so wie:
Schnee-Salz
rc. rc. bei J. F. Stahl in Landau.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 52. Landau in der Pfalz, den 2. Juli **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 1. Juli. Ueber die bevorstehende Ausstellung von Reliquien in Aachen schreibt die „Deutsche Volkshalle“: „Unsere alte katholische Krönungs- und Kaiserstadt ist seit Monaten beschäftigt, ihr Festkleid anzulegen und sich durch frischen Anstrich der Häuser, durch Neubauten und vielfache andere Einrichtungen vorzubereiten auf die in diesem Jahre vom 10. bis 24. Juli stattfindende (nur alle 7 Jahre wiederkehrende) Heiligthumsfahrt. Die sogenannten großen, von Karl dem Großen in das von ihm erbaute Münster niedergelegten und seitdem allgemein und öffentlich in Aachen verehrten Reliquien, nämlich: 1) ein Gewand der Mutter Gottes, 2) die Windeln des Heilandes, 3) ein Tuch Johannis des Täufers, 4) das blutige Lendentuch des Heilandes sollen nach wenigen Tagen wieder in der altüberlieferten Weise von den Galerien unseres Domes in den Morgenstunden zur kindlichen Verehrung und Erbauung der Gläubigen gezeigt werden.“ — Die „Volkshalle“ erinnert daran, daß im Jahre 1496 an einem einzigen Tage sich hundertundzweiundvierzig Tausend Pilger in Aachen zusammengefunden hatten.

— Verschiedene Zeitungen berichten aus München, daß dem Vernehmen nach unsere königl. Majestäten einen Theil des Sommers in Franken und zwar zunächst in Bamberg residiren werden.

— Bei dem gesammten Forstpersonale dürfte in Bälde die übliche hechtgraue Farbe, bei der Uniform, in grün geändert werden.

— Nach der neuesten Zählung im Jahr 1852 hat Preußen 16 Millionen 935,420 Einwohner auf 5104,[31] Quadratmeilen, also durchschnittlich 3318 Einwohner auf der Quadratmeile. Es hat dieser Staat trotz der erheblichen Auswanderungen in den letzten zehn Jahren um 1,068,341 Seelen zugenommen. — Ein Fingerzeig auch für diejenigen, welche glauben, wenn sie abziehen, werde sich Europa entvölkern.

— Am 16. August werden in Zweibrücken die Sitzungen der Assisen für das dritte Quartal d. J. eröffnet. Zum Präsidenten derselben ist Herr Appellationsgerichtsrath Serini ernannt.

— Am 21. Juni sollte die Wahl eines neuen Jesuitengenerals in Rom stattfinden.

— Am 5. Juli trifft der österreichische Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft wieder in Bern ein. Hoffnung auf Beilegung des fraglichen Zwistes.

— Der Erzherzog Johann befindet sich gegenwärtig in Triest.

— General Changarnier wird auf einige Wochen in Baden-Baden verweilen und dann nach Italien sich begeben.

— Das reizende Gräfenthal, einige Stunden von Rudolstadt, ist fast zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden; 230 Häuser sind eingeäschert.

— Eine weitere Eisenbahnstrecke, von Oppenheim nach Alsheim, wird demnächst fertig werden.

— Die Kölner Sänger, welche in London so viel Beifall fanden, kehren eben in die Heimath zurück und werden festlich empfangen. Die Fahrt kostete circa 30,000 Thaler, bringt aber der Dombaukasse noch 700 Pfund Sterling ein. Ein nobles mit allgemeinem Beifall gekröntes Unternehmen ehrenhafter Männer.

— Wie aus Frankfurt verlautet, ist die Auslieferung des wegen Theilnahme an der Ermordung Lichnowsky's in Untersuchung befindlichen, nach England geflüchteten Schneiders Finzel von Niedereschbach, von der englischen Behörde abgelehnt worden.

— Frankfurt wird nun in Kürze auch Goldmünzen schlagen und zwar Dukaten. Der Stempel ist fertig.

— Auch auf der Schranne zu Ueberlingen (Baden) gingen die Fruchtpreise etwas in die Höhe — ein Zeichen, daß die Vorräthe allenthalben nicht mehr bedeutend sind. An ein bedeutendes Aufschlagen glaubt aber Niemanden, denn die guten Ernteaussichten stehen ja vor der Thüre und auf manchen Speichern ist noch nicht ganz aufgeräumt.

— Paris. Einer telegraphischen Meldung zufolge, die der Regierung von dem Generalgouverneur von Algerien aus dem Lager von Ksiba, 16. d., zugegangen ist, erwartete derselbe an diesem Tage die Oberhäupter verschiedener Kabylenstämme, die sich unterwerfen wollten; sollte die Unterwerfung nicht schnell und aufrichtig erfolgen, so werde er sie zu Paaren treiben, wozu er bereits Stellung genommen. Wenn nichts seine Kombinationen störe, so hoffe er, in 8 bis 10 Tagen den Feldzug beendet zu haben.

— London. Die direkte Telegraphenverbindung zwischen Brüssel und den englischen Parlamentshäusern wurde am 20. offiziel erprobt. Der Verabredung gemäß hätte der Herzog von Brabant mit dem Herzog

von Cambridge die Unterhaltung eröffnen sollen; aber Letzterer war verhindert, zu erscheinen. An seiner Stelle telegraphirte Lord de Mauley an den Herzog, und die Depesche erreichte Brüssel in 2 Minuten 50 Sekunden. Die Antwort kam nicht minder schnell, und mehrere auf einander folgende Proben ließen an Raschheit und Genauigkeit des neuen Apparats nichts zu wünschen übrig.

— Schiras (Stadt von 20,000 Einwohnern in Persien, berühmt durch seine Rosen und Rosenöl) ist in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai durch ein Erdbeben fast gänzlich zerstört worden.

— München. Seit dem 23. Juni stiegen bei Donauwörth die Donau und Wörnitz zu einer außerordentlichen Höhe. Die ganze Umgegend, soweit das Auge reicht, steht unter Wasser, nach manchen Orten konnte man nur in Barken und Kähnen gelangen. Früchte und Heu sind in den betroffenen Feldern und Wiesen vernichtet, und deßhalb der Jammer überall groß.

— Frankfurt. Am Samstag Abend geriethen zwei junge Leute mit einander in Streit. Der eine zog ein Taschenmesser und versetzte dem andern einen Stich in den Arm. Daß die Wunde nicht gefährlich ist, daran ist der Thäter nicht schuld. Wohin soll es führen, wenn bei jedem kleinen Wortwechsel gleich blanke Messer mithelfen müssen. Dieser Fall ist in letzter Zeit häufiger vorgekommen.

— Der in einer letzten Nummer erwähnte, mit einer größeren Geldsumme von Köln durchgegangene Beamte der Rheinischen Eisenbahn ist sammt seinem Raube in Liverpool arretirt worden.

— Auf der badischen Eisenbahn soll in Bälde dieselbe Spurweite eingerichtet werden, wie auf der Main-Neckar-Bahn und den meisten andern deutschen Schienenwegen.

— Mit dem 5. Juli tritt auf der Paris-Straßburger Eisenbahn der neue Dienst ein, durch welchen alle Fahrten außerordentlich beschleunigt werden.

— In Koburg kam der Fall vor, daß ein Mann sich zweimal von derselben Frau scheiden ließ und zum drittenmale beim Pfarrer einkam, sie wieder zu heirathen.

— Aus der Zeit Friedrichs des Großen leben jetzt noch in Preußen 168 Veteranen, von denen der älteste, Karnaß, in Berlin wohnt und ein Alter von 108 Jahren hat.

— Aus Magnesia vom 14. Juni bringt die Triester Zeitung folgenden Bericht: Das hiesige Tagsgespräch der Türken ist: „im Laufe unseres Ramazan werden wir alle Christenhunde umbringen.“ Abends ziehen die Gamins durch die Straßen und klopfen mit großen Knütteln an die Hausthüren der Christen. Der griechische Bischof wollte abreisen, allein der Gouverneur und die Gemeinde ließen es nicht zu. Sämmtliche Schenken müssen 1 Stunde Abends vor Sonnenuntergang geschlossen werden. Die Redifen (Landwehr) haben sich geweigert, der Einberufungsordre zu folgen, um die große Christenmetzelei in ihren resp. Wohnorten nicht zu versäumen, und hier ist man der Ansicht, daß bei einem ausbrechenden Kriege die Türkei ihr Ende durch eine sicilianische Vesper besiegeln wird. Erst wollen wir Alles tödten, was wir können, sagen die Türken, und dann gehen wir nach unserm gesegneten Arabien, um nicht den Giaurs als Sclaven in die Hände zu fallen. — Die sonst so üblichen Spaziergänge nach den Buden des Ramazan sind den Christen vom Gouverneur untersagt worden, um Streitigkeiten vorzubeugen. Von hier sind bereits mehrere der reichsten griechischen Familien nach Smyrna ausgewandert.

Neuere Nachrichten. Im heurigen Herbst wird in Bayern wie in allen deutschen Staaten eine Inspektion der Truppen der Bundeskontingente stattfinden. Wie man vernimmt, wird von bayrischer Seite mit der Inspektion auswärtiger Kontingente Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl betraut.

— Se. kgl. Hoh. Herzog Max verweilt dermalen auf seinem Schlosse zu Banz und wird sich später nach Baden-Baden begeben.

— Se. Maj. der König haben den k. Kämmerer und Minister-Residenten vom k. sächsischen Hofe, Maximilian Frhrn. v. Gise, zugleich auch zum Minister-Residenten am großherzl. Sachsen-Weimar'schen, herzogl. Sachsen-Coburg'schen, herzogl. Sachsen-Meiningen'schen und herzogl. Sachsen-Altenburg'schen Hofe allergnädigst ernannt.

— München, 28. Juni. Seit gestern erfreuen wir uns endlich herrlicher Sommertage und man athmet wieder auf zu neuer Hoffnung auf ergiebigen Erntesegen. Heute strömt Alles hinaus zum Mähen und Einbringen des Heu's.

— In Giesing hat der vorgestrige, heftige Wind den neu aufgestellten Dachstuhl an der gräflich Taufkirch'schen Stallung zusammengerissen.

— In Hamburg haben sich schon wieder zwei bedeutende Handlungshäuser bankerott erklärt, eines mit ungefähr einer Million, in Folge der Zahlungseinstellung eines auswärtigen englischen Hauses.

— In Rendsburg hat man mit den Demolirungsarbeiten an den Festungswerken begonnen; es sind an 500 Mann dabei beschäftigt, welche die ganze Arbeit kontraktlich bis Ende Oktober vollendet haben müssen.

— Die Spener'sche Ztg. schreibt: „Aehnlich wie für die Offiziere evangelischen Glaubens, sieht man auch für die evangelischen k. Beamten einer Kabinetsordre entgegen, nach welcher sie, wenn sie ferner in ihrem Amte bleiben wollen, bei dem Eingehen einer Mischehe ein Versprechen der Kindererziehung in der katholischen Religion nicht abgeben dürfen.“

— Paris. Der kais. Almanach für 1853, der soeben erschienen ist und einen offiziellen Charakter hat, bezeichnet den 5. Mai 1826 als den Geburtstag der Kaiserin Eugenie, welche somit 27 Jahre und 2 Monate alt ist.

— Nach verläßlichen Mittheilungen ist Bulgarien neuerdings der Schauplatz von mancherlei Mißhandlungen und Verfolgungen geworden, die sich die Muselmanen gegen die dortigen christlichen Bewohner erlauben, und die bereits einen sehr drohenden Charakter anzunehmen scheinen. In Banden von fünfzig bis

sechzig Mann durchziehen die Muselmanen die Dörfer der armen Rajahs, Mord, Raub und alle Schrecken einer zügellosen fanatisirten Horde mit sich im Geleite. Die Erbitterung der Verfolgten ist auf's höchste gestiegen und droht in einen allgemeinen Aufstand auszubrechen. Auch in Albanien herrscht eine dumpfe Gährung.

— Ein französischer Generalstabs-Offizier brachte kürzlich zweitausend Karabiner, denen der Jäger von Vincennes ähnlich, für die türkischen Truppen bestimmt, nach Konstantinopel.

— An den Festungswerken, welche die Türken am Balkan und gegen die Gränzen zu überhaupt errichten, kommandiren drei französische Offiziere, die als Lehrer an der Militärschule angestellt sind; auch der preußische Major Kutschkofsky ist sehr beschäftigt.

— Nach den letzten über Marseille aus Konstantinopel angelangten Nachrichten ist der österreichische Internuntius Graf v. Bruck vom Sultan in einer Privataudienz empfangen worden, worauf er eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, so wie mit den französischen und englischen Gesandten gehabt hat. Außer den beiden vereinten Geschwadern ankerten noch mehrere Kriegsschiffe in der Bucht von Besika. Man bemerkt unter andern eine holländische Fregatte, eine amerikanische Fregatte, eine schwedische Brigg, zwei österreichische Korvetten, eine spanische und eine neapolitanische Goelette.

— Aus Konstantinopel vom 17. wird gemeldet: Die Pforte hat das letzte russische Ultimatum ablehnend beantwortet, indem sie jede Garantie, die Forderungen Rußlands zu Gunsten der griechischen Kirche betreffend, verweigerte. „Der russische Legations„sekretär Balabine verließ an demselben Tag mit dem „Archiv Konstantinopel. Die russischen Unterthanen „bleiben unter den Schutz Oesterreichs gestellt.“ Die englische und französische Flotte liegen in der Dardanellenmündung vor Anker.

— Aus Brody wird dem „Lloyd“ unterm 21. Juni geschrieben: Eben kommen uns die heute fälligen Jassyer und Galaczer Posten zu. Bei Abgang der Post standen die Russen bereits in Skoleny (die russisch-moldauische Gränze am Pruth), wo sie am 17. d. früh Lager schlugen und sind für Sonntag (19.) in Jassy erwartet worden, bis wohin sie nur den kurzen Weg von zwei Stunden zurückzulegen haben. Gleichlautende Briefe mit bestimmter Erwartung russischer Okkupation sind uns aus guten Händen aus Galacz zugekommen; dort hatte man auch aus Konstantinopel unerfreuliche Nachrichten, und das Mißtrauen, die Stockung des Handels und Verkehrs waren im Wachsen. Aus den verschiedenen Gouvernements werden fortwährend bedeutende Truppenmassen nach Bessarabien vorgeschoben.

— Die „Times“ enthält in einer dritten Auflage folgende telegraphische Depesche: „Dschidda (Arabien), 5. Juni. Die letzten Ereignisse in Konstantinopel haben in ganz Arabien tiefen Eindruck hervorgebracht. Die in Mekka versammelten Pilgrime und alle eingebornen Stämme harren blos des Zeichens zum heiligen Krieg. Der religiöse Fanatismus hat seinen Höhepunkt erreicht.“

— Scutari (in Albanien), 15. Juni. Der Fürst der Miriditen erhielt Befehl möglichst viele irreguläre Truppen zu sammeln und nach Schumla zu führen. Der ehemalige Kommandant der Festung Zabliak wurde abermals verhaftet und nach Konstantinopel abgeführt. Ansehnliche Truppenmengen werden zu Dulcigno nach Konstantinopel eingeschifft.

— St. Petersburg 13. Juni. Des Kaisers Majestät hat gestern das 6½ Stunden von hier entfernte Kronstadt besucht, wo eben jetzt die ganze russisch-baltische Flotte vereinigt ist.

— Das griechische Cabinet scheint sich in dem Schiedsspruche der Gesandten der Großmächte in Betreff des Grenzstreites mit der Türkei nicht fügen zu wollen. Wie bereits früher erwähnt, haben die zu Schiedsmännern bestellten Gesandten sich dahin ausgesprochen, daß die streitigen Dörfer der Pforte zuzusprechen seien und die griechische Regierung ihre Truppen aus denselben zurückzuziehen habe. Diesem Befehle aber ist dieselbe, auch nachdem sie neuerdings durch eine Note der englischen Regierung speziell dazu aufgefordert worden, nicht nachgekommen, indem sie sich zur Rechtfertigung ihrer Weigerung darauf beruft, daß die Truppen zur Abwehr der vom türkischen Gebiete aus unternommenen Räubereien nothwendig seien, und daß es ihr zustehen müsse, ihre Grenzen nach eigenem Ermessen auf die zweckmäßigste Art zu schützen.

— Aus dem bayerischen Walde, 17. Juni. Der berüchtigte Räuber Heigl, der seit 10 Jahren allen Bemühungen, ihn zu fangen, gespottet, ist gefangen! Bei einer Streife, die von den Gendarmen, Jägern und Bauern gehalten wurde, haben ihn zwei Bauern nach heftigem Kampfe bewältigt. Ein Bauer ist am Kopfe durch einen Schuß des Räubers verwundet worden. Auch den Fanghund, den die Bauern hatten, erschoß er ihnen; allein die beiden muthigen Bauern kämpften fort und Heigl unterlag. Die zwei Bauern erhalten den Preis von 200 Gulden, die auf den Heigl ausgesetzt sind.

Zapfenstreich.

Landau, am 29. Juni. Die ersten Traubenblüthe sahen wir eben an den Reben am Ravelin des französischen Thores. Alle andere werden nicht lange mehr auf sich warten lassen.

— Trotz dem Gewitter von heute in der Frühe wurde Nachmittags eine Masse wohlgetrocknetes Heu eingefahren.

— In unserer Nähe, auf masten Aeckern, liegt viel Korn darnieder, ein Glück, daß die Blüthe gut vorübergegangen, sonst würden bedeutende Verluste erfolgen. Der Wind hat auch manchen solchen Spelz-Aeckern arg gehaust.

— Bei den vorüberziehenden Gewittern hat sich der Barometer noch nicht über Veränderlich erhoben,

heute (30. d.) stand er noch eine Linie unter Veränderlich. Der Thermometer zeigte heute Frühe 15° — in den abgewichenen Tagen 19 und 20 Grade.

— In Jockgrim hat bei dem Gewitter am 29. d. in der Frühe der Blitz in die Kirche eingeschlagen.

Und nun noch etwas. Auf dem Landauer Fruchtmarkt am abgewichenen Donnerstag betrugen die Zufuhren zehn Säcke Spelz. Wer aber daraus documentiren wollte, daß es wegen Mangel an Vorrath so gekommen sei, der irrt sehr, denn so sind die Oeconomen noch nicht auf der Hefe, was die reichen Zufuhren an Mehl beweisen, die täglich in die Stadt einfahren, auf welche Weise eben die meisten Bäcker ihren Bedarf beziehen, und auf der andern Seite befinden sich die Landleute mitten in der Heuernte, die sehr reichhaltig ausfällt. Wenn nun auch die Früchte in der jüngsten Zeit etwas angezogen haben, so ist dennoch keine größere Theuerung noch vor der Ernte zu erwarten. Die Speculation hat eingesehen, daß bedeutender Ueberfluß nicht vorhanden ist, und deßhalb regt sich die Handelswelt und der Landmann, welcher noch einigen Vorrath besitzt, läßt sich, wie billig, die erhöhten Preise gefallen. Das Fruchtgeschäft soll namentlich in Mannheim sehr im Flor sein.

Was nun die Meinungen Verschiedener über die nahe bevorstehende Ernte betrifft, so sollte man glauben, die Sache läge ohne Brille anschaulich vor unsern Augen, und es ist unverzeihlich, wenn dennoch die ewigen Zweifler die Achseln zucken und Tadel und Besorgnisse für die Zukunft in ihrer nächsten Umgebung laut werden lassen. Vollkommenes gibt es nichts in der Welt, und namentlich sind die Wünsche der Menschen nie zu befriedigen. Wir geben zu, daß Schlagregen und die Winde an manchen Korn- und Spelzäckern arg gehaust haben; wir sagen an manchen, denn eine Ausnahme muß doch wohl zugestanden werden, und unvergleichlich schön sehen wir die Sommerfrüchte, wie alle sonstigen Producte, ihrem Gedeihen entgegen eilen. Gott schütze die Fluren vor Unwetter, und die Ernte im Allgemeinen wird eine ergiebige, eine sehr glänzende werden.

Wenn die Aepfel und mehr noch die Birnen auch dezimirt wurden, so werden in manchen Gegenden die Bäume noch Stützen brauchen, um nicht unter ihrer Last zu brechen. Nüsse bemerkt man jetzt auch an den Bäumen, sie waren Anfangs im Wachsthum durch die bekannten Ursachen etwas zurückgeblieben, man sah bei flüchtigem Blicke keine — darum gab es auch gleich keine Nüsse. Müssen wir auch auf einen großartigen Zwetschgen-Ertrag verzichten, so bekommen wir doch da und dort Kirschen genug und noch manches Kernobst wird zu Markte gebracht werden.

Da es Erfahrungssache ist, daß die Qualität des Weines nicht gerade vom frühern oder spätern Blühen abhängt, daß vielmehr die Qualität durch spätere günstige Witterung, wenn sie im August und noch besser im September und October eintritt, bedingt ist, so darf man, da der Weinstock trotz der anhaltenden Nässe und wahrscheinlich in Folge der Wärme im Boden noch nicht vergelbt, sondern noch grün ist, die Hoffnung auf einen ordentlichen Wein nicht aufgeben, wenn auch die Achselzucker alles verloren geben.

So viel bleibt jedenfalls gewiß, daß die hie und da lautwerdenden mißliebigen Vorhersagen immerhin als voreilig bezeichnet werden dürfen, um so mehr, als wir das Vertrauen hegen, daß unsere Wünsche und Hoffnungen eine glückliche Wendung nehmen mögen. Ist ja der verlorne Klee und das verlorne Heu auch gerettet worden durch Den, der die Welt und die Menschen liebt.

In Bezug auf den 1852er Wein müssen wir noch anfügen, daß sich derselbe von Tag zu Tag besser macht und durchaus nicht zu den wenig beachteten Weinen gerechnet zu werden verdient. Der Gefangene kann sicherlich auf baldige Erlösung von erster Hand in die zweite hoffen und dann erst wird sein Glanzpunkt anerkannt werden.

Die Traubenblüthe ist im Zunehmen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirtes Urtheil des k. Bezirksgerichts zu Landau vom 29. Juni 1853, wurde zwischen Anna Maria Engel, ohne besonderes Gewerbe in Frankweiler wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Küfers und Ackersmannes Heinrich Theobald Mathes und diesem ihrem Ehemann die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 1. Juli 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Mathes.
F. W. Kessel.

Mobilienversteigerung in Frankweiler.

Freitag, den 8. Juli 1853, des Vormittags um 8 Uhr anfangend, werden auf Ansuchen von 1. Michael Orth, Ackersmann in Gleisweiler wohnhaft, als Vormund, und 2. Adam Bach, Weinhändler, in Frankweiler wohnhaft, als Beivormund über a) Adam, b) Juliana und c) Margaretha Bach, minderjährige Kinder der in Frankweiler verstorbenen Eheleute Peter Bach und Christine geborene Orth, vor deren ehemaligen Behausung folgende in den Nachlaß derselben gehörige Mobilien öffentlich versteigert, als: Fässer, Bütten, Züber, 2 kupferne Brandweinkessel, Küferhandwerks-Geschirr, 2 Kühe, Wagen, Pflug, Egge, Ketten, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonst verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 24. Januar 1853.

Der Königliche Notar
Heffert.

Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährig 54 kr.

ist die erste Nummer des 3ten Quartals für **1853** bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf die **verflossenen Quartale** von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von

Ed. Kaußler in Landau,
Lang in Speyer,
Gottschick in Neustadt.

Gerichtliche Aufforderung.

Die Gläubiger des in Fallimentszustand befindlichen

Isaac Isaac,

gewesenen Eisenhändlers in Edenkoben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen bei unterzeichnetem provisorischen Syndik der Masse innerhalb vierzig Tagen von heute an, anzumelden und ihre Titel entweder demselben zu übergeben, oder solche auf der Kanzlei des kgl. Bezirksgerichts in Landau zu hinterlegen. Am neunzehnten September nächsthin, Nachmittags zwei Uhr anfangend, wird sodann nach Bestimmung des Falliments-Commissärs Herrn Richters Glaß auf der Kanzlei des kgl. Bezirksgerichts in Landau die Verifikation der Forderungen durch den Unterzeichneten stattfinden, und es müssen die Gläubiger dabei persönlich oder durch Bevollmächtigte, denen die Befugniß zur Affirmation gegeben ist, erscheinen.

Edenkoben, den 1. Juli 1853.

J. B. Schlick.

Bekanntmachung.

In der protestantischen Kirchenkasse zu Nußdorf liegen 100 Gulden zum Ausleihen gegen erste Hypothek. Man wende sich deßhalb an den Unterzeichneten.

Nußdorf, den 30. Juni 1853.

G. Kern,
Schullehrer und prot. Kirchenrechner.

Warnung.



Die unterzeichnete Sidonia Elisabetha Clauß findet sich veranlaßt das Publikum nochmals zu warnen, mit ihrem Ehemanne Johannes Rapp, Käufe oder Verkäufe jeder Art, sei es von Mo- oder Immobilien abzuschließen, indem sie gegen jeden Eingriff in ihre Rechte protestiren und dieselbe nöthigenfalls vor Gericht geltend machen wird.

Landau, den 1. Juli 1853.

Sidonia Elisabetha Clauß.

Lehrlings-Gesuch.

Es kann ein junger Mensch unentgeldlich dahier als Schreiner in die Lehre aufgenommen werden. Zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Bad-Anstalt, in welcher kalte, warme und Fluß-Bäder zu jeder beliebigen Zeit genommen werden können, hiermit bestens und bittet um zahlreichen Besuch.

Albersweiler, den 27. Juni 1853.

Jacob Flocken.

Zu verkaufen:

Einen Wagen mit breiten Rädern bei Johannes Dunschen in Rülzheim.

Anzeige.

Kommenden Sonntag, den 3. Juni, wird die Gartenwirthschaft zum weißen Bären in Arzheim durch die Unterzeichnete eröffnet, wobei gutes Bier und reingehaltene Weine ausgeschenkt werden. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein unter Zusicherung fortwährend guter Bedienung

Arzheim, den 1. Juli 1853.

Johanna Kolb.

Anzeige.

Ein Wohnhaus, worin seit vielen Jahren das Schmiedegeschäft vortheilhaft betrieben wurde, in einer sehr günstigen Lage steht, und sich deßwegen zu jedem Geschäfte eignet, sammt einer vollständigen Schmiedeeinrichtung (diese auch allein) verkauft unter guten Bedingungen

Friedrich Christ. Wüst in Steinweiler.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er alle Sorten Bürsten verfertigt und stets eine Auswahl derselben vorräthig ist. Seine Wohnung ist in der Kramstraße neben Hrn. Stöpel. Zur geneigten Abnahme und Bestellung empfiehlt sich

Ph. Peter Schirmer in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 5 Viertel Jahr alt, bei

M. Kehrt in Impflingen.

Die Kirchweihe in Burrweiler wird den 3., 4. und 5. Juli abgehalten, an welchen Tagen bei mir Tanzmusik stattfindet und gute Weine verzapft werden, wozu höflichst einladet

Wiß, zur Krone.

Fleisch-Taxe

der Stadt Landau vom 1. Juli 1853.

Ochsenfleisch	1	Pfund	13	Kreuzer.
Kuhfleisch	1	„	8	„
Rindfleisch	1	„	10	„
Kalbfleisch	1	„	8	„
Hammelfleisch . . .	1	„	10	„
Schweinenfleisch . .	1	„	12	„

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 1. Juli 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 4 Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen $15\frac{1}{2}$ Loth. $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Weißbrod kosten 16 kr. — 3 Kilogramm Weißbrod kosten 32 kr. — $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Halbweißbrod kosten 14 kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 28 kr. $1\frac{1}{2}$ Kilogramm Schwarzbrod kosten 12 kr. — 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 24 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 12 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	30. Juni	7	57	6	5	6	30	5	—	4	—
Edenkoben . .	25. Juni	—	—	5	55	6	20	5	30	4	3
Kaiserslautern	28. Juni	7	41	5	30	6	37	5	34	3	36
Kandel . . .	29. Juni	8	—	6	10	6	15	4	43	3	17
Neustadt . . .	25. Juni	7	43	5	48	5	58	5	1	3	47
Speyer . . .	28. Juni	—	—	6	3	6	2	4	55	4	6
Zweibrücken .	30. Juni	7	58	5	40	6	33	—	—	3	46

Mainz, 24. Juni. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 39 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 41 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 11 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 43 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 53. Landau in der Pfalz, den 7. Juli 1853.

Was gibt's Neues?

Leipzig, 28. Juni. Die Saaten stehen in der hiesigen Gegend ausgezeichnet, von Obst: Zwetschgen und Birnen zum Brechen, in den Aepfeln ist die Spannmade eingekehrt. — Aus Thüringen lauten die Berichte ungünstiger.

— Landau, 2. Juli. Nach dem Urtheile eines wohlerfahrenen Oeconomen wird das Korn dieses Jahr die ausgezeichnetste Frucht, selbst das, wo liegt, nicht ausgenommen.

— Auf der letzten Münchner Schranne wurden 246,909 fl. in baarem Gelde umgesetzt.

— Noch diese Woche erwartet man Se. Maj. den König und J. Maj. die Königin in Berlin.

— Straßburg, 30. Juni. Mit den Vorarbeiten zur Erbauung der Eisenbahn von hier bis zur Kehler Brücke ist eben begonnen worden.

— Im Elsaß sind die 100 Kilogramm Waizen wieder um 6 Fr. abgeschlagen.

— Von da. Dieser Tage wurde vor den Assisen eine drei Tage dauernde Verhandlung geführt, welche das Interesse des Publikums in hohem Grad in Anspruch nahm. Sie betraf einen Taglöhner Namens Paul Müller aus Ottrott, der um eines elenden, kaum nennenswerthen Gewinnes willen eine Mutter mit ihren zwei unmündigen Kindern erschlagen hatte. Er wurde zum Tode verurtheilt.

— Von Mannheim aus sollen bedeutende Fruchtzüge nach der Schweiz wandern. Man gewärtiget bedeutende Zufuhren aus den nordischen Häfen und selbst aus England, wo Früchte abondant vorhanden sind. Durch die erleichterten Verkehrsmittel werden, wenn es nöthig sein sollte, bald von allen Seiten her schwimmende Frucht-Magazine anlangen.

— Eine neuere Verfügung erklärt die Stadt Mailand für verpflichtet, jedem bei dem letzten Aufstand verwundeten Soldaten oder den Hinterbliebenen monatlich 15 fl. aus den Mitteln der Gemeinde zu zahlen.

— In Beyrut ist eine Beduinin von sechs lebenden Kindern entbunden worden. Der General-Gouverneur Vamik Pascha ließ die Kleinen nach seinem Serail bringen, um sie zu bewundern. Das Volk erblickt in diesem Ereignisse ein Vorzeichen für die Fruchtbarkeit und die allgemeine Wohlfahrt des Landes.

— Ein Reisender erzählt, daß am Mittwoch vor acht Tagen in der Gegend von Landshut ein Gewitter so arg hauste, daß alle Feld- und Gartengewächse gänzlich vernichtet wurden. Schloßen fielen größer als Hühnereier und der Sturm zerriß Dächer und Bäume.

— In der Gegend von Koblenz sollen die Kartoffelmehl-Fabriken jetzt schon Accorde über die Lieferung von mehr als 1 Mill. Zentner abgeschlossen haben.

— In den niederrheinischen Fabriken ist jetzt starke Nachfrage nach Webern und andern Arbeitern; die Geschäfte gehen gut und sehr viele Bestellungen sind eingelaufen.

— Beim württembergischen Bahnhofe in Bruchsal werden 150 tüchtige Maurer und 50 solche Steinhauer gesucht.

— Auch aus dem Badischen wird jetzt geschrieben: Mit dem ersten schönen Tage ist die Angst und Besorgniß von den Gesichtern gewichen und fröhliche Blicke erheben sich zum Danke gegen Himmel.

— Wer Freude an einem besonders wohlcultivirten Gemarkungstheile empfindet — wie er nur da und dorten ausnahmsweise gefunden wird — der begebe sich auf den Landauer Horst und bewundere, was die Natur, unterstützt durch stets thätige Hände, zu wirken vermag.

> Tausend fleiß'ge Hände regen,
> Helfen sich in munterm Bund,
> Und im feurigen Bewegen
> Werden alle Kräfte kund.
> Da strömt herbei die unendliche Gabe,
> Es füllt sich der Raum mit köstlicher Habe.

— Nach dem Barometer, der sich schon am 3. d. auf Schön erhoben hat, sollten nun heitere Tage zu gewärtigen sein; Nordwind und ein vorbeigezogenes Gewitter, das unbedeutenden Hagel fallen ließ, sind indessen wohl Schuld an der kühlen Temperatur in den abgewichenen Tagen.

— Aber auch am politischen Himmel wird es stets trüber, obschon die Zeitungen an keinen Krieg glauben.

— Die Pforte hat das letzte russische Ultimatum abschläglich beantwortet.

— Die Türken rüsten sich zum Kriege, d. h. blos zur Vertheidigung gegen Angriffe der Russen.

— Der Sultan hat 60,000 Gewehre käuflich von Frankreich verlangt, die jetzt schon zur Ablieferung unterwegs sind.

— Auch französische Offiziere wurden zu Commandos in der Türkei begehrt; die Lust haben und das erforderliche Alter &c. erhalten die nöthige Ermächtigung. (Puff.)

— Und dennoch kein Krieg! — Fällt ja das Vermittleramt, wenn es noch eins gibt, naturgemäß

Oesterreich zu, welches bei der Frage interessirt erscheint, wie irgend eine Macht, dabei aber nicht so engagirt, um eine nicht freie Bewegung zu haben. Die Türkei dürfte wohl ohne Besorgniß eine österreichische Vermittlung walten lassen, besonders nachdem den Christen so große Zugeständnisse gemacht worden sind.

— Indessen, vor den Dardanellen liegt das britisch-französische Geschwader, wohl versehen mit dem handgreiflichen Ultimatum. Im nordischen Gewässer kreuzt Admiral Corry mit hölzernen Burgen. Dies ist eine Sprache, welche kein Mißverständniß zuläßt. Gott erhalte den Frieden!

— München, 2. Juli. Diesen Morgen begaben sich unsere königl. Majestäten zu Pasing auf die Eisenbahn zur Reise nach Berlin; Allerhöchst dieselben werden in Leipzig mit der Königin Therese zusammentreffen, die nächster Tage in Berchtesgaden erwartet wird. In Augsburg beabsichtigte Se. Maj. der König die Garnison zu inspiziren. JJ. MM. nehmen in Bamberg das Mittagsmahl ein und werden in Leipzig übernachten.

— Mit dem 1. Juli haben die Dampfschifffahrten auf der Donau, von Donauwörth aus, wieder begonnen.

— Durch Beschluß der kgl. Kreisregierung von Oberbayern wird für den Monat Juli in der Haupt- und Residenzstadt München das Pfund Mastochsenfleisch auf 12 kr., in allen übrigen Distrikten auf $11\frac{1}{2}$ kr. festgesetzt.

— Wien, 2. Juli. (Tel. Dep.) Am 25. Juni sind angeblich 12,000 Mann Russen in Jassy einmarschirt. (Somit wäre der Pruth überschritten.) Das offizielle Organ der türkischen Regierung „Journal de Constantinople" bezeichnet eine Gränzüberschreitung der Russen als Kriegserklärung.

(Die Regierungen Englands und Frankreichs haben bereits früher erklärt, daß sie die Besetzung der Donaufürstenthümer nur dann als einen casum belli ansehen würden, wenn die türkische Regierung sie als solchen betrachtet.)

— Aber auch diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung; der türkische Gesandte in Paris, auf den Schutz Frankreichs und Englands vertrauend, sagt, unter diesen Umständen würde die Pforte gegen Rußland vorwärts gehen. Dem Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer würde das Einlaufen der alliirten Flotte in die Dardanellen und die Feindseligkeiten auf dem Fuße folgen. Andererseits erwägt man aber auch, daß eine Zerstörung der russischen Flotte nur ein zweites Navarin zum Profit der Engländer sein würde. Die französische Flotte zählt 10,000 Mann mit 900 Kanonen; die englische 8000 Mann mit 700 Kanonen. Auch an der Pariser Fruchthalle haben die Preise aufgeschlagen, nicht aber wegen Mangel an Vorrath, nicht wegen etwa getrübter Ernteaussichten, sondern wegen eben diesen Kriegsbefürchtungen und wegen der theils vollzogenen, theils noch zu erwartenden Ankäufe für Rechnung des Kriegs- und Marine-Departements.

— Bei uns kann in drei Wochen mit neuem Korn — erster Qualität — aufgewartet werden und der Stand der Kartoffeln verspricht allgemein: Erlösung vor zukünftigem Hunger; wer's nicht glaubt, sehe sich in den Feldern um!

Zapfenstreich.

— „Aus Nro. 148 des Frankfurter Journals": Laut berliner Mittheilung sollen in Preußen Maßregeln gegen das geheime **Denunciationswesen** bevorstehen. Dieses Vorgehen wird jeder ehrliche und wohlmeinende Mann mit Freuden begrüßen; denn dasselbe entspricht vollkommen der **sittlichen Idee** des Staates. Das geheime Denunciations-Unwesen ist eine Pestbeule am gesellschaftlichen Körper und einer Fabrik vergleichbar, worin die Lüge und Corruption systematisch darauf hinarbeiten, die Bande des Vertrauens und der Liebe zwischen den Regierenden und den Regierten zu zerreißen. Mißtrauen, Haß und Verfolgungsgeist, dieses alle Ruhe und Sicherheit zerstörende Heer von Leidenschaften, vergiften dann das ganze Staatsleben, und die Unsittlichkeit erfaßt immer tiefere Wurzeln in seinem Grund und Boden. — **Nicht viel besser** ist die **Kalfacterei** mit ihrer **Heuchelei** und **Gleisnerei** aus **Selbstsucht** oder **Servilismus.**

— „Das Nachstehende darf wohl auch zur Beachtung empfohlen werden": Es getraut sich so Mancher eine Terne oder gar Quarterne zu errathen und trägt zu diesem Zweck mit heiligem Eifer sein Schärflein ins Lotto; wenn man nun einem derselben den Vorschlag machen würde, in einem Sacke mit 511,038 weißen Bohnen sei eine blaue und er solle mit verbundenen Augen auf einen Griff diese herausfischen, er würde uns gewiß auslachen — gerade aber so verhält es sich mit dem Rathen einer Quarterne und doch gibt es hierzu so viele ernstliche Sucher, die die blaue Bohne aber nicht erwischen.

Daß ein großer Theil unserer Wohlthätigkeit in die Lotto-Bureaus wandert, ist leicht zu ersehen, wenn man die Bettler an den Schlußtagen mit Eifer dorthin wandern sieht; man glaube aber ja nicht, es seien blos die Einheimischen; fremde Gesichter, Gestalten, denen man das Bettlerhandwerk auf den ersten Blick ansieht, suchen im Glückshafen ihr Loos zu verbessern und gehen lieber elendiglich einher, als daß sie durch die empfangenen Gaben sich die Mittel verschaffen, ihre zerlumpten Kleider zu flicken oder zu reinigen. Das Tischrücken hat auch viel Lottoliebhaber erzeugt, getäuscht bleiben die Tische nun aber wieder ruhig stehen.

— In Wilhermsdorf (Mittelfranken) wurde kürzlich ein Ochse, der an Verdorrung des Bugs gelitten hatte und vom dortigen Veterinärarzt behandelt worden war, geschlachtet. Das Fleisch wurde verkauft und 60 Personen, die davon genossen, wurden von einem heftigen Unwohlsein ergriffen, so daß es ihnen die Augen hervortrieb. Ein Mann, der sich Leber von jenem Ochsen gekauft und Leberklöße davon gemacht hatte, starb und bei der Oeffnung der Leiche zeigten der Magen und die Eingeweide Spuren der Vergiftung. Der Vorfall unterliegt gerichtlicher Untersuchung.

— An dem am 23. Juni, um 5 Uhr 10 Minuten von Harburg spedirten Güterzuge kamen bei Eschede acht Güterwagen, durch einen Achsenbruch, aus dem Geleise, stürzten einen 40 Fuß hohen Damm hinunter und zertrümmerten total. Maschinen und Personenwagen blieben im Geleise und unverletzt; nur der Bremser Predo aus Uelzen starb gleich darauf unter den Händen der Aerzte.

— Der Schweinehirt von Hundsfeld, Gerichts Hammelburg, flüchtete sich bei einem sehr heftigen Gewitter unter einen auf dem Felde allein stehenden Apfelbaum, in welchen der Blitz schlug und einige Stücke Vieh tödtete; der Hirt selbst blieb unversehrt, und war nur einige Zeit betäubt.

— Frau Sonntag ist noch in voller Ernte; sie gibt nach und nach in den bedeutendsten Städten der Union Concerte, und zwar mit dem besten Erfolge; an Dollars ist kein Mangel. Das letzte, von dem wir wissen, gab sie am 31. Mai in Springfield, Staat Massachusett.

— Die englischen Onkel-Tom-Verehrer sind neuerdings an das Verfahren ihrer Väter erinnert worden, die sogar Weiße an die amerikanischen Pflanzer verkauften. „Im Jahre 1620 wählte eine Gesellschaft in England 100 Mädchen aus und schickte dieselben den Pflanzern in Virginien, welche für eine jede im Durchschnitt hundert und zwanzig Pfund — Tabak gaben.. Die Spekulation war so einträglich, daß die Gesellschaft bald darauf noch sechzig Mädchen verkaufte, die im Durchschnitt jede sogar mit hundert und fünfzig Pfund Tabak bezahlt wurden.“

— Neulich ging in Wien ein junger Mann durch die lange Gasse der Josephstadt und wurde, da er etwas schwerhörig, von einem schnelleinherfahrenden Fiaker beinahe überfahren. Der Mann, ein Verehrer des Lottospieles, hatte, da sich dieses Ereigniß in der Nähe der in der langen Gasse befindlichen Lotto-Collectur zutrug, nichts Eiligeres zu thun, als die Nummer des Fiakers 150 in die Zahlen 10 und 50 getheilt, in die Lotterie zu setzen, indem er noch die Zahl seines Namens Georg (24) hinzufügte. In der letzten Linzer Ziehung kamen alle drei Nummern heraus und der Glückliche gewann das Sümmchen von 4800 fl. C.-M. Der Gewinner hat übrigens dem glückbringenden Fiaker bereits ein anständiges Douceur zugedacht.

— In Boston küßte ein Herr eine Dame. Diese klagte auf Entschädigung und der Küsser mußte 15 Dollars zahlen. Der höchste Preis, den ein Kuß in den Vereinigten Staaten noch erreicht hat; denn der bisherige war für New-York 5 Dollars, wie sie dort der Friedensrichter taxirte.

— In England und Belgien wird jetzt eine neue Art Flaschenverschluß angewendet, der viel zweckmäßiger ist als das Verschließen der Glasflaschen durch Korkpfropfen. Der Hals der Flasche wird nämlich mit einer äußern Schraubenwindung versehen, über die man gepreßte Zinkblei-, Guttapercha- rc. Kapseln schrauben kann. Die Flasche wird dadurch nicht vertheuert und die Kapseln werden auch sehr billig angefertigt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Auszug.

Das k. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 5. Juli 1853 zwischen Eva Margaretha Rub, ohne Gewerbe, und ihrem Ehemanne Johann Heinrich Weygandt, Müller, beide in Landau wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 6. Juli 1853.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Frau Weygandt
Mahla.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 11. und Dienstag, den 12. Juli nächsthin, jedesmal um 7 Uhr des Morgens, zu Venningen im Massehause, lassen die Kinder und Erben der daselbst verlebten Eheleute Adam Lutz, Gutsbesitzer und Magdalena Böllinger, folgende zu deren Nachlasse gehörende Mobilien öffentlich versteigern, als:

4 Kühe, 1 Rind, 1 Reibling, 1 Schaaf, 3 Pferde, 1 Fohlen, 3 Schweine, 1 großes tragbares Mutterschwein, Gänse und Hühner, 24 Hectoliter 1852er Traminer-Wein, 22 Hectoliter 1851er dito, 39 Hectoliter ordinärer Wein von 1851 und 1852, Fässer verschiedenen Gehaltes, mehrere Bütten und Züber, 1 zweispänniger Wagen, 1 Pflug, Egge, 1 Karren, Ackergeräthschaften aller Art, Holz und Schreinerwerk, 10 nußbaumene Diehlen und verschiedene sonstige Hölzer, Bettung, Weißzeug, Getüch, Küchengeräthe und sonstige Mobilien durch alle Rubriken.

NB. Das Vieh wird am ersten Tage des Morges zur Versteigerung gebracht, ebenso auch die Weine.

Venningen, den 1. Juli 1853.

Aus Auftrag:
Adam Lutz, Miterbe.

Holz- und Wellenversteigerung.

Dienstag, den 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in dem M. Walther'schen Wirthshause zu Dernbach, läßt der Unterzeichnete 5200 eichene Schälwellen aus dem Pfalzteich unten im Thal nächst dem Pfalzhof, und ferner 9 Klafter kiefern Scheitholz, 4 dito Stockholz und 3100 kieferne Wellen mit starken Prügeln aus dem Eichwäldchen ganz nahe bei Dernbach auf Zahlungstermine öffentlich versteigern.

Annweiler, den 6. Juli 1853.

H. Pasquay.

Verkauft wird das Heu von 10 Morgen Wiesen (in Loosen von 50 Ruthen), sowie ein Morgen Klee, alle im Mörlheimer Banne gelegen; auch wird Alles auf mehrere Jahre in Pacht gegeben. Näheres zu erfragen bei K. Petersen (wohnhaft bei Hrn. Apotheker Menner) in Landau.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe  neuer Linie

zwischen

Havre und New-York

von

Barbe & Morisse in Havre.

10. Juli	Heidelsberg,	Capitaine	Sagory,	1600 Tonnen,
20. „	Irene	„	Williams,	1800 Tonnen,
30. „	Rhein	„	Doane,	1600 Tonnen,
10. August	Rovenswood	„	Johnson,	1200 Tonnen,
20. „	Connecticut	„	Williams,	1600 Tonnen.

So gehen auch die folgenden Monate jeden 10., 20. und 30. Schiffe nach **New-York** ab. Dann vom 20. August anfangend noch jeden Monat drei große gekupferte Dreimaster nach **New-Orleans.** Nähere Auskunft ertheilt

Landau, den 28. Juni 1853.

der Agent

G. M. Thaler,

am großen Platz.

Bei Unterzeichnetem ist eine Anzahl neuer Dauben von 2 bis 2½ Fuß Länge, sowie neuer und guter alter weingrüner Dauben von 8 Fuß Länge nebst Bodenstücken von einem Sechs-Fuder-Fasse um billigen Preis zu haben.

St. Johann — Albersweiler bei Landau, im Juli 1853.

Otto Hilgard.

In einer Stadt der vordern Pfalz ist ein Haus in bester Lage, bestehend aus mehreren Wohnzimmern, großem Hofraum, Dekonomiegebäuden, daran stoßendem Garten, und vorzüglich zu einer Bäckerei verbunden mit Wirthschaft zu empfehlen, ist zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction.

In einer der größern Städte der vordern Pfalz ist ein Wirthshaus in guter Lage, bestehend im obern Stock in einem Tanzsaal mit mehreren daran stoßenden Zimmern, ebener Erde mehrere Wohnzimmer, Hofraum, Oekonomie-Gebäude, Garten und Kegelbahn, zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction.

In einer Stadt am Rhein wird in ein nicht unbedeutendes Detail-Spezerei-Waaren-Geschäft ein braves, gewandt und fleißiges Mädchen in den Laden gesucht. — Näheres zu erfragen in der Tabakfabrik von Heinrich Kern zu Landau.

Frischer Reiss à 6 Kreuzer per Pfund,

MINERAL-WASSER,

ächter Leberthran, weiße Senfkörner, Salz, Franzbranntwein zum medizinischen Gebrauch; frische Korinthen, Rosinen, Feigen; feinster Schweizer-, Schachtel-, Kräuter-Käs ꝛc. ꝛc., bei J. F. Stahl in Landau.

Ein Posamentir-Webstuhl steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Bei Maurermeister Herthel in Landau ist fortwährend ausgezeichnet schönes Maurer-Rohr zu haben.

Bei Ziegler Starck in Offenbach sind ächte Friedrichsthaler Tabaksetzlinge zu verkaufen.

Ein noch ganz gutes hölzernes Hofthor ist um billigen Preis zu haben. — Der Eilbote sagt wo?

Zu vermiethen:

Eine Wohnung bei Müller, Wirth an der weißen Kaserne in Landau.

Lotto.

Bei der am 30. Juni 1853 in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

1 17 40 24 4

Die nächste Ziehung ist den 9. Schluß den 7. Juli.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 54. Landau in der Pfalz, den 9. Juli 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 8. Juli. Je nach der Anschauungsweise dieser oder jener Zeitung können wir Krieg oder Frieden verkündigen. Positives über die Entscheidung der orientalischen Frage muß indessen in Bälde erfolgen und dann wird sich zeigen, daß bei allen bedrohlichen Anzeichen, bei dem so entschieden in Aussicht stehenden Kanonendonner, doch die Friedenspartei die Oberhand gewinnen wird, selbst wenn die Russen in die Donaufürstenthümer eingerückt sind. Hoffnungen und Besorgnisse! Beleuchten wir in Kürze die einen und die andern — wir finden viel Uebertriebenes in den Berichten, Puffe in Menge und so, was heute als sonnenklar verkündiget wird, morgen großartig widerrufen.

— Beruhigend ist die Nachricht, daß die Wiener Börse am wenigsten — vor allen andern — sich von dem Wirren bemeistern ließ; dortselbst sind die wenigsten Schwankungen in den Fonds vorgekommen.

— Unbestritten erscheint die Angabe: daß die Pforte das letzte russische Ultimatum abgelehnt und zwar mit dem Bedauern, eine Ueberschreitung der Gränze als einen kriegerischen Angriff betrachten zu müssen!

— Und dennoch soll nach vielen Berichten die Besetzung der Donaufürstenthümer bereits erfolgt sein — was wir nicht bezweifeln noch bestätigen können.

— So soll auch der in Paris angekommene Graf Woronzoff, Sohn, erklärt haben: Kaiser Nicolaus sei entschlossen, kein Jota von seinen Forderungen zurückzunehmen und jedenfalls werde er, ohne die Opposition Englands und Frankreichs zu beachten, die Donaufürstenthümer militärisch besetzen.

— Von Petersburg bis Odessa herrsche die glühendste Begeisterung für die Ideen des Czaren, und alle Reußen brennen vor Begierde, in den heiligen Krieg gegen die Ungläubigen zu ziehen.

— Dagegen: Petersburg. Noch vom 24. Juni. Während an einem Ende des weiten russischen Reiches Alles einen kriegerischen Anstrich trägt, werden hier Lustlager gehalten und hohe Besuche empfangen. Einer Masse von hohen Beamten und Offizieren ist zu Reisen in das Ausland Urlaub ertheilt, als ginge die russisch-türkische Differenz, die im Süden das Waffengeräusch bewirkt, den Norden gar nichts an. Was sicherlich keine kriegerischen Absichten verräth.

— Aus der Türkei gehen Nachrichten von fortwährend sich steigernder Spannung zwischen der muselmännischen und christlichen Bevölkerung ein. Andererseits heißt es, daß die Griechen sich täglich mehr an ihre türkische Regierung gegen Rußland anschlössen. Auch die Türken glühen für den heiligen Krieg!

— Die hohe Pforte selbst hat ihren türkischen Unterthanen die strengste Bestrafung angedroht, falls sie die Christen irgendwie verfolgen würden.

— Diese Nachrichten, von früherem Datum, zeigen uns, daß die Russen für den heiligen Krieg brennen und die Türken zu gleichem Zwecke glühen. Die vernünftigen Leute aller Orten aber brennen und glühen für den Frieden — denn wahr soll es sein, daß die Russen die Dämme von Soulima zerstört haben, um dem Handel die Mündung der Donau in die Dardanellen abzusperren und es sollen unglücklicher Weise über 250 Fahrzeuge darin wie in einer Mäusefalle eingesperrt sein. — So heißt es auch, daß den christlichen Theil der Bevölkerung in Constantinopel die Kriegsfurcht ergriffen habe und deßhalb die Auswanderung christlicher Familien überhand nehme, wie die Theuerung, welche bereits einen hohen Grad erreicht hat, und stets im Wachsen ist. Sehen wir nun, was die neuern Posten bringen.

Neuere Nachrichten. Aus Paris, 4. Juli. Daß die russischen Heerhaufen in Bessarabien Befehl erhalten haben, den Pruth zu überschreiten, bestätigt sich jetzt. Der französische „Moniteur" bringt hierüber folgende amtliche Anzeige: „Eine Depesche aus St. Petersburg vom 27. Juni meldet, daß die russische Regierung Befehl zur Besetzung der Donaufürstenthümer gegeben hat." Bringt man die Zeit in Anrechnung, die der Befehl braucht, um an den Ort seiner Bestimmung zu gelangen und dort den verschiedenen Corps mitgetheilt zu werden, so wird man annehmen dürfen, daß der Einmarsch im Anfang der laufenden Woche erfolgt sein wird.

— Die Antwort Reschid Pascha's auf das russische Ultimatum wird heute von dem „Moniteur" und allen andern Blättern nachgedruckt. Alle erkennen an, daß dieses Aktenstück mit großer Würde und Mäßigung abgefaßt ist. Selbst die „Assembl. nation." findet, daß dasselbe in einer Art und Weise abgefaßt ist, daß Rußland nicht der geringste Vorwand zum Kriegführen übrig bleibt. Das „Pays"

glaubt, daß Rußland Frieden halten müsse und keinen Krieg führen könne, da es ihm jetzt unmöglich sei, einen Krieg vor Europa zu rechtfertigen.

— Die Berliner Zeitung, die „Zeit" spricht sich noch deutlicher über die Kriegsfrage aus: Siehe den Zapfenstreich.

— Auch schreibt die Berliner „Zeit": Die Nachrichten, welche aus allen Theilen der preußischen Monarchie über den Stand der Saaten eingehen, geben die begründende Hoffnung, daß die Ernte ganz vorzüglich ausfallen wird, wenn nicht noch in der kurzen Zeit bis zum Beginne derselben ganz unerwartete und außerordentliche Zufälle eintreten.

— Am 30. Juni hatten die Stuttgarter einen schwülen unbehaglichen Tag; sie wurden an dem einen Tage von 8 Gewittern heimgesucht; das erste war früh 3 Uhr, das letzte Abends 9 Uhr.

— Am 6. Juni fand man in der sogenannten Harfe bei Würzburg die ersten blühenden Trauben.

— Mainz, 1. Juli. Das günstige Wetter drückte den Getraidehandel und brachte augenblicklich Stille; wenige Kreuzer haben die Früchte schon abgeschlagen.

— Der Fruchtmarkt in Landau am abgewichenen Donnerstag war verhältnißmäßig reichlich befahren. Die Preise sind in der Tabelle ersichtlich. Von allen Orten kommen beruhigende Nachrichten an. Die Fruchtpreise sind im Weichen begriffen und Zufuhren von der Ferne stehen sogar noch in Aussicht. Briefe aus Paris melden auch vom Abschlagen des Brodes, herrliches Wetter, alles ist im Ueberfluß vorhanden.

— Kaiserslautern, 5. Juli. Heute hatten wir an unserm Fruchtmarkte bedeutende Zufuhr in allen Fruchtgattungen, besonders aber an Korn. In Folge der seitherigen bessern Witterung konnten, wie vorauszusehen war, die in letzter Zeit sich gesteigerten Fruchtpreise nicht von Dauer sein. Bei den Käufern bemerkte man bedeutend weniger Regung wie vor acht Tagen; es scheint, daß die weitere Spekulation durch die bessere Witterung bedeutend abgeschreckt worden ist. An unserm heutigen Markte gingen die Mittelpreise gegen jenen vor acht Tagen in folgender Weise zurück: Der Centner Waizen um 24, Korn 29, Speizkern 27, Spelz 10, Gerst 32, Hafer 7, Erbsen 32 und Wicken um 22 kr. Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes stellte sich von 26 auf 24 kr.; jener des 2pfündigen Weißbrodes blieb unverändert auf 12 kr. Wer noch Früchte zu verkaufen hat, wird nicht klug spekuliren, solche noch länger zurückzuhalten, um höhere Preise zu erzielen. In acht bis vierzehn Tagen gibt es — namentlich in der vordern Pfalz, wie uns heute ein Oekonom von dorther versicherte — neue Kartoffeln in Menge, welche überallhin auf die Märkte verbracht werden, und dann wird es wahrscheinlich mit den hohen Fruchtpreisen zur Neige gehen. (Bote für Stadt und Land.)

— Aus Mannheim. Am Sonntag spielte die Musik des 9. Regiments aus Würzburg unter der Leitung ihres ausgezeichneten Musikmeisters Herrn Brandl in der Rhein-Lust. Das dortige „Unterhaltungsblatt" erwähnt derselben in sehr lobender Weise.

— In dem Krankheitszustand des Großherzogs von Sachsen-Weimar ist am Freitag eine sehr schlimme Wendung eingetreten.

— Aus Königsberg meldet man den Mord eines Kreisgerichtsraths. Derselbe wurde im Amtszimmer zu Heydekrug von einem zu vernehmenden Maurer meuchlings erschossen.

— Kürzlich ist ein Makler von Darmstadt mit einer Summe von 6—7000 fl. auf und davon gegangen und hat seinen Geschäftsfreunden und Gläubigern das leere Nachsehen gelassen. Er ist über Havre, von wo er geschrieben hat, nach Amerika entwichen.

— Nach einer öffentlichen Bekanntmachung der bayerischen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg sind bei der letzten im Kreise stattgefundenen allgemeinen Streife nicht weniger als 600 Vagabunden und Bettler aufgegriffen und alsdann weiter polizeilich behandelt worden.

— Im Erzgebirge, nahe an der böhmischen Gränze, hat man ein sehr reiches Steinkohlenlager entdeckt.

— Nach Berichten aus Amsterdam vom 1. Juli war das erste Schiff mit neuen Häringen, dessen Ankunft stets in Holland eine Art von Nationalfest ist, angelangt und sofort zur Uebersendung der üblichen Geschenke an die königliche Familie und die Behörden geschritten worden.

— In England sieht man in Bälde reichlichen Getraidesendungen aus Canada entgegen.

— Der „New-Yorker Standard" berichtet, daß in New-Orleans eine Sclavenverschwörung entdeckt worden; von 2500 Sclaven sollte die Stadt in Brand gesteckt werden; die Hauptanstifter sind verhaftet.

— Auf der New-York-Erie-Eisenbahn war einige Tage vor Abgang der neuesten Post eine Locomotive gesprungen; elf Personen büßten dabei das Leben ein und eine Anzahl wurde gefährlich verwundet.

— Se. Maj. der König von Preußen hat dem kgl. Hofbanquier, Frhrn. M. Karl v. Rothschild in Frankfurt, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht und ihm die Insignien desselben durch den kgl. Bundestagsgesandten Herrn v. Bismark-Schönhausen zustellen lassen.

— Seit einigen Tagen langen am Frankfurter Mainufer große Fruchtvorräthe per Achse aus der Gegend von Schlüchtern, Fulda und der thüringischen Gränze an.

— Bei Schweinfurt kamen am 2. Juli zwei Landleute unter den daherbrausenden Eisenbahnzug. Der Eine wurde gänzlich zermalmt, der Andere dürfte noch gerettet werden.

— Man schreibt aus Suhl an den Hall. Cour.: „Der Gesundheitszustand, welcher bei aller Noth in unserer armen Bevölkerung während der beiden letzten Jahre ein befriedigender gewesen ist, fängt jetzt an, bedenklich zu werden. Fast in allen Gemeinden des thüringer Waldes sind im ersten Quartal d. J. bedeutend mehr gestorben, als geboren worden. Jetzt fängt das Nervenfieber an, sich auszubreiten, und in Schmiedeberg ist die Faulfieber-Epidemie ausgebrochen,

die erschreckend viele Opfer gefordert hat. Sie nennen es das schwarze Fieber, weil die Leichname schwarz werden. Es tödtet binnen 24 Stunden, und ist noch kein Fall bekannt, daß ein davon Ergriffener wieder genesen wäre."

— In einer Hamburger Gasfabrik explodirte dieser Tage ein circa 5000 Pfund schwerer Harzkessel, ohne jedoch ein besonderes Unglück anzurichten.

— Die Hamburger Nacht- und Tagwächter erhalten jetzt Blendlaternen, welche am Gürtel befestigt und mit tragbarem Gas erleuchtet werden.

— In der Schweiz haben furchtbare Regengüsse großen Schaden gethan. Ebenso in der Lombardei. Die Flüsse sind ausgetreten, Lavinen haben die Straßen verschüttet, die Communikationen sind gehemmt.

— Der Lloyd berichtet aus Böhmen: In Elbogen begab sich vor einigen Tagen ein 18jähriges Mädchen, das aus unbekannten Gründen schon viermal den Selbstmord versucht hatte, mit einem Lichte in den Keller, zündete daselbst ihre Kleider an, und gab nach zwölfstündigem schrecklichen Leiden unter den peinlichsten Qualen den Geist auf. Alle Rettungsversuche waren vergebens.

— Eine telegraphische Depesche meldet aus Berlin, 4. Juli: Das „Journal de St. Petersbourg" enthält ein kaiserliches Manifest vom 26. Juni, in welchem folgende wichtige Stelle enthalten ist: „Wir haben es für unerläßlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit führen kann. Unsere Absicht ist nicht, den Krieg anzufangen. Durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir ein Pfand in Händen haben, welches uns in jedem Falle für die Wiederherstellung unserer Rechte bürgt. Wir suchen keine Eroberungen; Rußland bedarf ihrer nicht. Wir sind jetzt selbst bereit, die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten, wenn die Pforte sich verpflichtet, gewissenhaft die Privilegien der orthodoxen Kirche zu beobachten."

— Ein Pariser Blatt sagt, die Russen würden am 5. oder 6. Juli den Pruth überschreiten und zwischen Frankreich und Rußland sei der Bruch notorisch; man spreche sogar von der Abreise des russischen Gesandten aus Paris.

— Aus Paris schreibt man: Bei dem Juwelier Lemoine in der Rue de la Paix wird jetzt mit angestrengter Thätigkeit an der Kaiserkrone gearbeitet. Sie soll aus Silber gemacht und vergoldet werden; 1200 Stück Diamanten sind zu ihrer Ausschmückung aus den Kronjuwelen verabfolgt. Vorn soll ein Kreuz angebracht und in der Mitte der Regent, der kostbarste Edelstein der französischen Kronjuwelen eingefaßt werden. Herr Lemoine, um die ihm anvertrauten Kostbarkeiten besorgt, hat eine Schutzwache verlangt und jede Nacht werden in seiner Werkstätte vier Sergeants de ville beherbergt.

— Der Plan einer unterseeischen Telegraphen-Verbindung mit Amerika wird jetzt ernstlich in Angriff genommen. Galway und Halifax werden als die geeignetsten Punkte dazu bezeichnet (ungefähr 1600 Meilen Entfernung). Es sind von verschiedenen englischen Firmen Kosten-Ueberschläge eingereicht worden; sie variiren von 300,000 bis 800,000 L., und wie dies gewöhnlich der Fall ist, sind die Ueberschläge der größeren Firmen die annehmbarsten.

— Im zoologischen Garten im Regentspark zu London hat man an lebendigen Meerschnecken, die dort in Meerwasser aufbewahrt werden, eine sehr merkwürdige Beobachtung gemacht. In ihrem natürlichen Aufenthalt auf dem Meeresstrande werden die Schnecken von jeder Fluth überspült und von jeder Ebbe auf dem Trocknen zurückgelassen. Der künstliche Strand im zoologischen Garten hat natürlich keine Ebbe und Fluth. Und siehe, genau alle sechs Stunden kriechen nun die Schnecken aus dem Wasser den Sand hinauf, und nach sechs Stunden wieder hinein. Hier ist etwas zu denken.

— In der Würzburger Aula wurde am 5. d. zum Erstenmale einem israelitischen Studenten das Doctorat beider Rechte, sowohl des weltlichen als des christlich-kirchlichen ertheilt.

— Den Würzburger Eisenbahn-Accordanten ist in Anbetracht der durch die seitherige schlechte Witterung herbeigeführten Verdienstlosigkeit ihren Arbeitern von den höhern Behörden in München die Erlaubniß ertheilt worden, auch an Sonn- und Feiertagen die weniger geräuschvollen Arbeiten ausführen zu dürfen.

— Bei Eßlingen hat letzter Tage ein Unwetter großes Unheil angerichtet. Der Hagel hat die Erntehoffnungen von mehr als 400 Familien zu nichte gemacht. Die armen Leute sind in der schlimmsten Lage.

— Durch die von der eidgenössischen Postverwaltung angeknüpften Postverbindungen mit Deutschland ist es möglich geworden, mit dem von Basel Morgens 6¾ Uhr abgehenden Schnellzug des folgenden Tages um 10 Uhr in Berlin und in zwei Tagen von Basel über Leipzig in Wien einzutreffen.

— Wiener competente Autoritäten versichern, daß nach Lage der Dinge ein Uebergang der beiden russischen Corps über den Pruth aus militärischen und örtlichen Gründen vor dem 15. Juli nicht wohl auszuführen sei.

Zapfenstreich.

Berlin, 3. Juli. Die „Zeit" bringt heute einen Artikel über die orientalische Angelegenheit, der bei der jetzigen Sachlage und bei dem nahen Zusammenhang dieses Blattes mit der Regierung sehr beachtenswerth erscheint. In der jetzigen Zeit, wird darin gesagt, wo man kaum anfange, sich von den großen Erschütterungen zu erholen, die Europa in den letzten Jahren erlitten, ohne zwingende Veranlassung einen Krieg zu beginnen, würde ein großes Vergehen gegen das allgemeine europäische Interesse sein. „Wir glauben deßhalb an keinen Krieg," fährt die „Zeit" fort, „weil nirgend eine genügende Veranlassung, nirgend eine gerechte Ursache zum Kriege vorhanden

ist. Im Orient am wenigsten. Denn hier dürfte alles Das geschehen sein, was Rußland mit gutem Grunde zu fordern berechtigt schien. Die Pforte hat nicht blos den Bekennern des griechischen orthodoxen Glaubens, sondern zugleich den Angehörigen aller übrigen christlichen Glaubensbekenntnisse die vollkommenste Rechtssicherheit gewährleistet, und sie hat dieselbe ihnen durch den feierlichsten, denkbaren und möglichen Akt verbürgt: durch eine Urkunde, die sie im Angesichte des ganzen christlichen Europa's ausgestellt, und für welche sie dadurch alle europäischen Mächte zu Bürgen angerufen hat. Rußland kann demnach mit Dem, was die Türkei gethan hat, wohl zufrieden sein; und wir hoffen, daß es damit zufrieden sein wird, weil Rußlands Kaiser ein gerechter, gottesfürchtiger Fürst ist, der weder seinem Worte untreu werden, noch Dem, was er für den Zweck seiner Forderungen erklärt hat, zuwider handeln kann. In den Augen Vieler würde er aber diesem Zwecke zuwider handeln, wenn er, mit Dem, was die Pforte zugestanden hat, nicht zufrieden, dieselbe mit Krieg überzöge oder durch fortgesetzte Drohungen und drohende Rüstungen auf längere Zeit in einen zwischen Krieg und Frieden schwankenden Zustand versetzte, weil voraussichtlich durch das Eine wie durch das Andere die Türkei in eine innere Zerrüttung gestürzt werden würde, in der die den christlichen Glaubensbekenntnissen gewährte Rechtssicherheit unmöglich Bestand haben könnte, und in der also gerade Das gestört würde, was zu begründen der Kaiser für seine Absicht und für seinen Zweck erklärt hat."

Was jetzt noch an Differenz zurückbleibe, meint die „Zeit", betreffe nur noch die Genugthuung für verschiedene „Beleidigungen". Hier aber könne der Kaiser von Rußland die Billigkeit walten lassen, und es würde seiner Würde unmöglich einen Abbruch thun, wenn er Vorstellungen Gehör gäbe, die ihm in dieser Beziehung gemacht werden, sobald diese Vorstellungen von befreundeter Seite ausgehen, und sobald sie nicht den Schein einer Drohung annehmen, die zu der frühern Beleidigung eine neue hinzufügen würde. Daß solche Vorstellungen dem Kaiser von Rußland gemacht werden, hat die „Zeit" alle Hoffnung, und möchte auch in der von Wien aus gemeldeten Sendung des Feldzeugmeisters Gyulai eine Bestätigung dieser Hoffnung gern erblicken.

Der Bosporus, diese herrliche Wasserstraße zwischen Europa und Asien, das Bindeglied zwischen dem schwarzen und Marmorameer, der enge Schlüssel zu Constantinopel für den Eroberer aus dem Norden, zieht jetzt wieder mehr als je unsere Aufmerksamkeit auf sich, da eben die türkische, englische und französische Flotte dem Ausgange des Wirrens harren, dessen Knoten entweder friedlich gelöst, oder durch die Hand des Kriegsgottes, wer weiß auf welche Weise, gewaltsam zerhauen werden soll. Am Eingange, den äußersten Endepunkten dieser Meerenge, befinden sich zwei Batterien und diese sind mit Leuchtthürmen versehen, und heißen daher, die am asiatischen Ufer „Anatoli-Fener", die in Europa „Rumili-Fener". Im Bosporus selbst, ganz nahe am Eingang, sind acht Batterien, vier auf jeder Seite, mit 165 Kanonen größten Kalibers. Sie liegen auf den schmalsten Punkten der Meerenge, wo diese nicht über 1500 Ellen breit ist. Die Fluthen des schwarzen Meeres rauschen mit Ungestüm durch diese Enge, und die Schifffahrt wird hier noch gefährlicher durch die Seichtheit des Wassers an einer Stelle, wo die Schiffe, um die Sandbänke zu vermeiden, genöthigt sind, sich bis auf 200 Ellen den asiatischen Batterien zu nähern, so daß eine Flotte, die den Durchgang erzwingen wollte, buchstäblich mit Kugeln gespickt würde. Weiter vorwärts im Bosporus setzt dieses System von Batterien sich fort. Einige sind auf dem platten Grund angelegt, so daß sie die Fläche des Wassers bestreichen; andere, auf Felsen errichtet, beschießen die Schiffe von oben. Die Kanonen stehen auf einer steinernen Plattform, um den Temperaturwechseln weniger ausgesetzt zu sein; über jeder Batterie ist ein symmetrisch gebautes Holzdach, aus dem eine lange Flaggenstange emporragt. Diese Stangen dienen als Telegraphen zur Beförderung von Ordren oder Signalen längs der ganzen Bosporuslinie. Wenn ein türkisches Kriegsschiff vorüberfährt, salutiren es die Batterien durch Aufziehung einer Fahne mit dem Halbmond und dem Stern. Der Sultan kommt manchmal, um in einem seiner Bosporus-Paläste die Seeluft zu genießen; dann hissen sämmtliche Batterien ein großes Banner auf mit einer weißen Sonne auf hochrothem Grund. Eine Artillerie-Brigade ist speziell mit der Bedienung der Batterien längs dem Bosporus und dem schwarzen Meer beauftragt, sowie eine zweite diesen Dienst längs den Dardanellen versieht. Eine solche Brigade besteht aus zwei Regimentern, von je sechs Compagnien zu 150 Mann — also aus 1800 Kanonieren. Sie sind gut eingeübt und wurden durch den preußischen Obersten Kuckowsky organisirt, der eine Anzahl Unteroffiziere mitgebracht. — Aus dieser summarischen Beschreibung wird man ersehen, daß die Hauptstadt des türkischen Reichs, auch sich selbst überlassen, nicht so ganz leicht zu erobern ist (d. h. von der Seeseite! Auf dieser aber würden die Russen schwerlich angreifen). Die Elemente, die gefahrvolle Fahrt durch die Meerengen, und der gefährliche Eingang des Bosporus aus dem schwarzen Meer, die zahlreichen Festungen und Batterien mit ihren 451 schweren, mit guten Artilleristen bedienten Kanonen — das sind Widerstandsmittel, an denen die Russen wahrscheinlich scheitern würden. Fügen wir dazu die türkische Flotte, und im Nothfall die Flotten Englands und Frankreichs, so darf man wohl glauben, daß Constantinopel noch nicht auf dem Punkt ist, in die Gewalt der Moskowiter zu fallen. Hat doch Kaiser Nicolaus selbst gesagt, daß starke Zähne dazu gehören, eine solche Nuß zu knacken; es fragt sich, ob er das erforderliche Gebiß sich zutraut.

(Als im vorigen Sommer General Wrangel auf seiner Reise nach der Türkei sich in Odessa vom Kaiser Nicolaus verabschiedete, sagte dieser: „Wenn sie nach Constantinopel kommen, lieber Wrangel, sehen Sie

sich doch die türkische Artillerie genauer an, sie ist eine der besten Europa's. Das haben wir Euch Preußen, Euren Instruktoren zu danken. Es wird harte Zähne bedürfen, diese Nuß zu knacken.")

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.



Auf den wöchentlich zweimal erscheinenden Eilboten kann für das laufende Quartal um den Preis von 26 Kreuzer, inbegriffen des Postaufschlags, noch fortwährend abonnirt werden. — Die bereits erschienenen Blätter werden nachgeliefert. Anzeigen aller Art erhalten die wünschenswertheste Verbreitung.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheile.
(Armensache.)

Durch registrirtes Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 5. Juli 1853 wurde zwischen Anna Maria Spitzfaden, ohne Gewerbe, in Wollmesheim wohnhaft, mit dem Armenrechte begünstigte Ehefrau von Friedrich Ruß, Ackersmann, allda wohnhaft, und diesem ihrem Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 7. Juli 1853.
Der Anwalt der Ehefrau Ruß:
F. W. Kessel.

Gläubiger-Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an dem Nachlaß des in Offenbach verstorbenen Ackersmannes Franz Hoffmann Ansprüche zu machen haben, werden andurch ersucht, ihre Forderungen längstens bis zum 15. dieses Monats entweder auf der Amtsstube des k. Notar Heffert in Landau oder bei Joseph Hoffmann in Offenbach, als Vormund der Mündel des Verlebten, anzugeben, damit solche in das Inventar eingetragen werden können.

Landau, den 8. Juli 1853.
Aus Auftrag
Hecker.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 18. Juli l. J., Morgens 9 Uhr, zu Landau vor dem Lokale der Leihanstalt, werden die zum Nachlasse der hier verlebten Barbara Wüst, gewesenen Ehefrau des abwesenden Taxators Wilhelm Brauns, gehörigen Mobilien öffentlich versteigert, bestehend in Bettung, Getüch, Manns- und Frauenkleidern, Schreinwerk, — worunter namentlich nußbaumener Kleiderschrank, Secretär, Commode, Tische, Bettladen und andere Gegenstände, — Küchengeschirr und verschiedenem sonstigen Hausgeräthe.

Landau, den 8. Juli 1853.
Keller, Notar.

Versteigerung im Leihhause.



Donnerstag, den 4. August l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Lokale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von Nr. 3483 c. (1. Mai 1852) bis 6570 c. (31. August) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, wobei Cylinder- und Repetiruhren, goldene Ketten, Westenkettchen, Ringen, Ohrringen, Brochen, Colliers, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 2. August noch einlösen. **Dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis zum 29. Juli stattfinden.**

Landau, den 30. Juni 1853.
Die Verwaltung der Leihanstalt.

Verkauf einer Oelmühle.



Die zu Bergzabern in der sogenannten Vorstadt an der Bezirksstraße nach Dahn gelegene ehemals Georg Hier'sche Oelmühle mit doppelter Presse, Mahlsteinen, zweistöckiger Wohnbehausung, Scheuer, Stallung, gewölbtem Keller, Hofraum, sowie der dabei gelegene 0,82 Dezimalen große Pflanz- und Obstgarten, alles zusammen ein Ganzes bildend, bequem eingerichtet, kann unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Liebhaber wollen sich franco an den unterzeichneten Eigenthümer selbst wenden.

Bergzabern, den 6. Juni 1853.
Lambert.

Der Unterzeichnete empfiehlt zur geneigten Abnahme in Fässern, die von jeder Größe vorräthig sind, und in Flaschen sein Lager von weissen und rothen geringen Land-, gewöhnlichen Tisch- und feinen Weinen der Jahrgänge 1846 bis 1852 aus verschiedenen Lagen des oberen und unteren Haardtgebirges, ferner von ausgezeichneten Rhein- und Mosel-Weinen, sowie von inländischen und ächten französischen Schaumweinen, Burgunder, Bordeaux, Muscatwein, Madeira, Malaga, Rum, Arac, Cognac und Kirschen-Wasser, — Alles in reiner und guter Qualität zu den möglichst billigen Preisen, die auch franco Bestimmungsort gestellt werden können. Auf Verlangen stehen besondere Preisverzeichnisse und Proben zu Diensten.

St. Johann — Albersweiler bei Landau, im Juli 1853.
Otto Hilgard.

Anzeige.

Die Niederlage der berühmten Beissel'schen Nähnadeln befindet sich bei Unterzeichnetem, woselbst solche zu den Fabrikpreisen zu haben sind.
Simon Mayer in Landau.

Anzeige.

Auf mehrfaches Verlangen habe ich auch

Wechsel

in französischer Sprache, elegant ausgestattet, gefertigt und sind solche in meinem Verlage fortwährend zu haben.

Carl Georges.

Gefunden:

Eine Brieftafel mit einem Frankfurter Lotterie-Loos und einer Zeichnung für einen Schlosser, am 29. Juni auf der Straße von Landau nach Burrweiler.

Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Mehrere sehr volkreiche Bienenstöcke bei
Bernhard Keßler
in Erlenbach.

Holz- und Wellenversteigerung.

Dienstag, den 12. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in dem M. Walther'schen Wirthshause zu Dernbach, läßt der Unterzeichnete 5200 eichene Schälwellen aus dem Pfalzteich unten im Thal nächst dem Pfalzhof, und ferner 9 Klafter kiefern Scheitholz, 4 dito Stockholz und 3100 kieferne Wellen mit starken Prügeln aus dem Eichwäldchen ganz nahe bei Dernbach auf Zahlungstermine öffentlich versteigern.

Annweiler, den 6. Juli 1853.

H. Pasquay.

In einer der größern Städte der vordern Pfalz ist ein Wirthshaus in guter Lage, bestehend im obern Stock in einem Tanzsaal mit mehreren daran stoßenden Zimmern, ebener Erde mehrere Wohnzimmer, Hofraum, Oekonomie-Gebäude, Garten und Kegelbahn, zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction.

In einer Stadt der vordern Pfalz ist ein Haus in bester Lage, bestehend aus mehreren Wohnzimmern, großem Hofraum, Oekonomiegebäuden, daran stoßendem Garten, und vorzüglich zu einer Bäckerei verbunden mit Wirthschaft zu empfehlen, ist zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction.

Frischer **Reis** à 6 Kreuzer per Pfund,

Mineral-Wasser,

ächter Leberthran, weiße Senfkörner, Salz, Franzbranntwein zum medizinischen Gebrauch; frische Korinthen, Rosinen, Feigen; feinster Schweizer-, Schachtel-, Kräuter-Käs ꝛc. ꝛc., bei **J. F. Stahl** in Landau.

J. Pirmann,

Büchsenmacher in Landau,

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl doppelter und einfacher Flinten, Scheibenbüchsen, Zimmerflinten (Tescheng), Scheibenpistolen, einfache und doppelte Terzerollen und Revolver mit 8, 6 und 4 Läufen. Ferner in allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition zu den billigsten Preisen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Bad-Anstalt, in welcher kalte, warme und Fluß-Bäder zu jeder beliebigen Zeit genommen werden können, hiermit bestens und bittet um zahlreichen Besuch.

Albersweiler, den 27. Juni 1853.

Jacob Flocken.

Bei dem Rechner der katholischen Kirche P. A. Schmitt in Edesheim liegen 270 fl. gegen hypothekarische Versicherung zum Ausleihen bereit.

In der Schirmfabrik von Gebr. Ritter in Landau, Mengelsgasse grünes Viertel Nr. 14, werden alle Sorten Sonnen- und Regenschirme, so wie auch Handschuhe unter dem Fabrikpreis verkauft. Auch werden alle Schirmreparaturen ganz billig übernommen.

Am Sonntag, den 10. ds. Mts. wird in dem Garten von Zimpelmann zum Pflug in Nußdorf

Harmonie-Musik

abgehalten, wozu derselbe hiermit freundlichst einladet.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	7. Juli	7	26	5	54	6	—	5	5	4	—
Edenkoben . .	2. Juli	—	—	6	10	6	11	5	15	4	10
Kaiserslautern	5. Juli	7	47	5	20	6	9	5	2	3	28
Kandel . . .	6. Juli	8	18	6	23	6	11	5	—	3	11
Neustadt . . .	5. Juli	7	50	6	1	6	10	5	14	3	51
Speyer . . .	5. Juli	7	59	5	40	5	54	4	45	4	2
Zweibrücken .	7. Juli	7	58	5	20	6	2	5	2	3	36

(per Zentner.)

Mainz, 1. Juli. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 47 kr. Korn à 180 Pfd. 10 fl. 24 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 42 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 8 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 55. Landau in der Pfalz, den 14. Juli 1853.

Was gibt's Neues?

Landau, am 13. Juli. Wichtiger für uns Alle, als manche verwirrte Frage, ist die Thatsache, daß schon am abgewichenen Markt-Samstage neue Kartoffeln käuflich zu haben waren. Sind auch diese neuen Ankömmlinge vor der Hand nur den besondern Liebhabern zugänglich, das halbe Meß kostete 40 kr., so wird der Nachtrab und bald die Hauptarmee der Frühkartoffeln zur Freude selbst der Dürftigsten so schnell unsere Märkte überziehen, daß wir Kleinmüthige beschämt und dankbar erkennen müssen:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten"
u. s. w. — —

Von der Kartoffelkrankheit bis jetzt keine Spur; die Mehrzahl der Felder in herrlichster Blüthe. Korn ist in einigen Gegenden schon am Montage geschnitten worden; auch bei uns steht das Einheimsen dieser Frucht vor der Thüre. Die Frühgemüse auf den Märkten vermehren sich, und die Preise sind, wie bei dem Getraide, im Sinken begriffen, so daß sie bald jedermann zugänglich sein werden; Kirschen kommen täglich mehr zu Markte. Am 9. d. zeigte der Thermometer 26 Grade im Schatten; die Traubenblüthe schreitet rasch voran; die Nachfrage auf die ältern ordinären Weine hat sich seitdem wieder gemindert und steht fast wie früher unter Null. Bier hat indessen seinen Höhepunkt erreicht; geht es so fort, so wird der ordinäre Wein überflüssig und nothgedrungen müssen dann doch manche Weinanlagen einer andern Cultur übergeben werden, denn selbst in den Landgemeinden, wo früher an Bier kaum gedacht wurde, findet man jetzt gutes Bier, das schnell Abgang findet, da die Bereiter dieses Getränkes in der Neuzeit einen Riesenschritt vorwärts gethan haben. — Da und dorten ist der Reps schon zu Hause; der Ertrag ist unter mittelmäßig, außer einigen Ausnahmen; indessen verspricht der Mohn eine gute Ernte, Flachs- und die Hanf-Felder sehen ebenfalls hoffnungsvoll aus; Tabak ist nun vielfältig gepflanzt und angewachsen, was vor der Hand damit zu geschehen, zeigt eine kurze Andeutung am Schlusse der Nachrichten.

— Noch vor einigen Tagen wurden in Wiens Kirchen Betstunden gehalten, um bessere Witterung zu erflehen.

— In Algerien fällt die Getraide-Ernte vorzüglich aus. In Paris vorgezeigte Proben sind über alle Erwartung.

— Bei Versair hat man einen Froschregen bemerkt.

— In München wird 1854 die deutsche Zollvereinsausstellung stattfinden, und zwar im neuen Schrannengebäude.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Bezirksrichter J. L. Culmann zu Landau wegen nachgewiesener durch körperliche Leiden herbeigeführter Funktionsunfähigkeit auf die Dauer von 2 Jahren in den Ruhestand zu versetzen; auf die hiedurch erledigte Bezirksrichterstelle in Landau den Friedensrichter Th. Schuler in Winnweiler zu befördern.

— Dieser Tage wird die ganze Bahnstrecke von Paris nach Bordeaux eröffnet. Man fährt in 11⅔ Stunden von einem Endpunkt zum andern.

— Aus Niederbayern, 5. Juli. Je näher wir der Ernte rücken, um so weniger Aussicht ist vorhanden, daß die jetzigen Getraidepreise sich heuer noch bedeutend ändern werden. Ein Sinken ist nur bei Waizen zu erwarten, der unter allen Gattungen am schönsten steht; Korn steht bei uns durchaus mittelmäßig und unter mittelmäßig. Der abnorme Winter, die andauernd nasse Witterung und der gesteigerte Bedarf des Auslandes sind die Hauptfaktoren unserer heutigen Fruchtpreise. Rott und Vils, die schon ein Paarmal ihre fruchtbaren Thäler überschwemmt, haben auch die eben im Zug begriffene Heuernte zum Theil weggeführt, zum Theil verdorben. Gemüse will gleichfalls nicht gedeihen, von Obst versprechen wir uns mehr.

— Aus Würzburg, 5. Juli. Von einem Rebengelände des Bürgerspitalgartens wurden am vergangenen Samstage vollkommen reife Trauben abgenommen.

— Petersburg wurde, nachdem der Befehl zum Ueberschreiten des Pruth abgegangen war, freiwillig illuminirt; die Straßen wimmelten und das Volk empfing den Czaaren rauschend, stürzte auf die Knie, schlug Purzelbäume vor dem kaiserlichen Wagen, u. s. w.

— Am 2. d. M. ist in Rom P. Peter Johann Beckr, zuletzt Provinzial der Gesellschaft Jesu in Oesterreich, zum Jesuitengeneral erwählt worden. Er ist 1795 in Belgien geboren.

— Die Pfälzer Regierung warnt vor der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

— In Baden-Baden ist die Zahl der Kurgäste schon auf 11,100 gestiegen. Es tagen gegenwärtig auch die Abgeordneten des mitteldeutschen Eisenbahnvereins dorten.

— In Landshut fielen kürzlich bei einem Gewitter faustgroße zackige Eisbrocken, und zwar so viele, daß unzählige Scheiben, Bäume, Pflanzen &c. ruinirt wurden.

— Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Weimar ist am 8. ds. Mts. verschieden. Sein Nachfolger in der Regierung ist Großherzog Carl Alexander.

— Im Kölner Gefängnißhof wurde dieser Tage vor einigen Zeugen ein Ackerknecht, der vor 1½ Jahr seinen Kameraden erschlug und beraubte, hingerichtet.

— Die Paris-Straßburger Eisenbahn hat jetzt einen wöchentlichen Ertrag von 600,000 Frcs. Es beginnen nun auch die Kohlentransporte, da sie ihr Fahrmaterial vervollständigt hat. Auf der Weißenburger Strecke wird fortwährend thätig gebaut. Auch schreiten, wie man vernimmt, die Expropriationen in der Pfalz voran.

— In Paris wurden vor einigen Tagen circa 12 Personen verhaftet, die verdächtig waren, ein Attentat gegen den Kaiser im Schilde zu führen. II. MM. waren gerade im Theater, und verließen dieses erst um Mitternacht, als die gehörige militärische Bedeckung angelangt war.

— Vom badischen Oberlande, 10. Juli. Mit dem Eintritte des Sommers sind viele Klagen und Leiden bei uns verschwunden. Das Kirschenerträgniß am Kaiserstuhl war bedeutend, und damit kam in die Hütte der Bedürftigen die erste Spende des Himmels zur Abwehr der Noth. Das Heu ist trotz des länger andauernden Regens glücklich eingebracht; es wurde in großer Menge gewonnen und läßt an Güte Nichts zu wünschen übrig. Allen Besitzern von Ackerfeld und Rebbergen lächelt gleichfalls die Hoffnung auf eine ergiebige Ernte. In verflossener Woche ist die Wärme bis zu 27 Grad gestiegen. Die reichliche Blühe des Weinstocks verbreitete weithin ihren köstlichen Geruch, es reift rasch die Saat der Felder, und von den frühesten Getraidesorten hat man bereits in die Scheunen gebracht.

— Aus Constanz, 10. Juli. Die wahrhaft tropische Hitze (23 bis 24 Gr. R. im Schatten), welche seit Anfang der vorigen Woche herrscht, äußert sichtlich auf das Gedeihen aller Gewächse den besten Einfluß. Der Weinstock blüht bereits allgemein und recht reich. Auch die Kartoffeln, deren Stand überhaupt ein vortrefflicher ist, blühen an vielen Orten, und nirgends ist bisher auch nur die geringste Spur der verderblichen Kartoffelkrankheit wahrgenommen worden.

— Paris, 10. Juli. Die Nachrichten aus Constantinopel, die wir heute hier erhalten haben, sind nicht sehr reichlich. Die Journale veröffentlichen einige telegraphische Depeschen, die ziemlich kriegerisch lauten, indem sie die Einfahrt der französischen und englischen Flotte in die Dardanellen in Aussicht stellen. In Constantinopel war nämlich das Gerücht verbreitet, daß ein russisches Geschwader sich Constantinopel nähere. Uebrigens beschäftigen sich die heutigen Pariser Blätter fast gar nicht mit der orientalischen Frage.

— In Berlin hat am 9. d. eine große und glänzende Parade zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Bayern stattgefunden. Am 8. d. hatte die Zollkonferenz eine kurze Sitzung, worin die Tagesordnung für die nächsten Verhandlungen festgestellt wurde. Des andern Tags sollte über die den Zollverträgen vorbehaltene Errichtung freier Niederlagen in den bedeuteren Seeplätzen verhandelt werden. Der „Zeit" zufolge sind von fast sämmtlichen Zollvereins-Regierungen nicht minder zahlreiche als bedeutsame Anträge gestellt. Daß alle Wünsche befriedigt werden, wird — wie das Blatt meint — Niemand erwarten; aber die Forderung scheine keine unbillige, daß bei den Verhandlungen das Allgemeine den Sonderinteressen vorangesetzt und daß durch ausgleichende Opfer der Weg zur Einigung gesucht und gefunden werde. Daß diese Forderung erfüllt werden wird, glaubt die „Zeit" zuversichtlich hoffen zu dürfen.

— Die „Anhalt-Dessauer Zeitung" widerlegt das Gerücht von einer Wiedereröffnung der Spielbank in Köthen.

— Aus Scutari, 29. Juni, berichtet die „Oester. Corr.", die Einführung der Conscription in Montenegro habe die Aufmerksamkeit der türkischen Behörden erregt, und diese hätten Truppen und Geschütz an die Gränze beordert.

Fortsetzung über den Tabaksbau.

Alle Arbeiten auf dem Tabakfelde müssen mit Vorsicht geschehen, damit die Pflanzen nicht beschädigt werden. Wenn die Setzlinge angewachsen sind, welches nach 8—14 Tagen geschehen ist, findet das Behacken statt. Dabei wird die Erde gegen die Pflanze etwas angezogen, so daß sich die Blätter aufrecht richten, wobei das Herz derselben nicht mit Erde bedeckt werden darf.

Alles Unkraut muß entfernt werden. Wenn nach dem ersten Behacken der Boden wieder fest und krustig wird, so ist ein zweites Behacken und Auflockern des Bodens nothwendig und von Nutzen: denn dadurch erhält das junge Wurzelwerk die ihm so sehr zusagende atmosphärische Einwirkung.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Auszug.

Durch Act des Gerichtsboten Nicolaus in Bergzabern vom 9. Juli 1853 hat Elisabetha Simon, gewerblose Ehefrau von Mathens Burg, Ackersmann, beide in Schweigen wohnhaft, gegen ihren Ehemann eine Gütertrennungsklage an dem königl. Bezirksgerichte Landau erhoben und den Advokaten Friedrich Mahla in Landau als ihren Anwalt aufgestellt.

Landau, den 11. Juli 1853.

Für den Auszug
Der Anwalt der Klägerin
Mahla.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. d. Mts. und folgende Tage, jedesmal um 8 Uhr des Morgens anfangend, wird auf Betreiben des unterzeichneten provisorischen Syndiks der Fallitmasse des Eisenhändlers Isaac Isaac,

früher in Edenkoben wohnhaft, dermalen ohne bekannten Wohnort abwesend, die Versteigerung mit den in diese Masse gehörenden Eisenwaaren und verschiedenen Hausmobilien 2c. 2c. in der frühern Wohnung des Falliten zu Edenkoben gegen gleichbaare Zahlung fortgesetzt.

Bemerkt wird, daß am ersten Tage die Eisenwaaren, bestehend in Oefen, Herden, Eisenhäfen, Pfannen, Kammertschlägel, eine Partie altes Eisen 2c. — sodann am zweiten Tage die Hausmöbel 2c. namentlich:

Pfeilerschränke, Sekretär, Canapee, Tische, Stühle, Commode, Schreibpult, Küchenschrank, Bettladen, Bettungen, eine Pendul-Uhr, eine pistonirte Büchse, Küchengeschirr, 1 Kuh, 9 Lagerfässer von 2 bis 3 Fuder, 2 Fuderfässer, Ständer, Mostbütten, 400 Stück Wingertsstiefel, Baumstützen, 1 eiserne Kelter 2c. 2c. zur Versteigerung kommen.

Edenkoben, den 9. Juli 1853.

J. P. Schlick.

Früchte-Versteigerung.

Freitag, den 15. Juli nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Venningen im Wirthshause zum Ochsen, lassen die Erben der daselbst verlebten Eheleute Adam Lutz, folgende Früchte auf dem Halme, Venninger Bannes, öffentlich versteigern:

6 Morgen Korn, 12 Morgen Spelz, 3 Morgen Waizen, 3 Morgen Hafer, 1½ Morgen Gerste und 5 Morgen Kartoffeln.

Venningen, den 9. Juli 1853.

Adam Lutz, Miterbe.

Mobilien-Versteigerung in Offenbach.

Samstag, den 16. Juli 1853, des Vormittags 8 Uhr, läßt Georg Jacob Uhrig, Ackersmann in Offenbach wohnhaft, vor seiner Behausung auf Eigenthum versteigern: zwei Kühe, Wagen, Karren, Pflug, Egge, Ketten und sonst verschiedene Ackergeräthschaften.

Landau, den 12. Juli 1853.

Der Königliche Notar:
Hessert.

Montag, den 18. lauf. Monats, Vormittags 9 Uhr, in seiner Wohnung hier läßt Herr Georg Michael Leonhard eine vollständige

Färberei-Einrichtung

versteigern. Bis dahin wird sie auch aus freier Hand verkauft.

Edenkoben, den 11. Juli 1853.

Stett, k. b. Notar.

Bei Maurermeister Herthel in Landau ist fortwährend ausgezeichnet schönes Maurer-Rohr zu haben.

In einer der größern Städte der vordern Pfalz ist ein Wirthshaus in guter Lage, bestehend im obern Stock in einem Tanzsaal mit mehreren daran stoßenden Zimmern, ebener Erde mehrere Wohnzimmer, Hofraum, Oekonomie-Gebäude, Garten und Kegelbahn, zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction.

Nachricht für Auswanderer.

Postschiffe  neuer Linie

zwischen

Havre und New-York

von

Barbe & Morisse in Havre.

10. Juli	Heidelsberg,	Capitaine	Sagory,	1600 Tonnen,
20. „	Irene	„	Williams,	1800 Tonnen,
30. „	Rhein	„	Doane,	1600 Tonnen,
10. August	Rovenswood	„	Johnson,	1200 Tonnen,
20. „	Connecticut	„	Williams,	1600 Tonnen.

So gehen auch die folgenden Monate jeden 10., 20. und 30. Schiffe nach **New-York** ab. Dann vom 20. August anfangend noch jeden Monat drei große gekupferte Dreimaster nach **New-Orleans.** Nähere Auskunft ertheilt

Landau, den 28. Juni 1853.

der Agent
G. M. Thaler,
am großen Platz.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Post-Schiffe

zwischen

Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie. in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

am 19. Juli	das Postschiff	St. Nicolas,	Capitain	Braydon,
„ 27. „	„ „	Germania,	„	Wood,
„ 4. Aug.	„ „	Zürich,	„	Rich,
„ 11. „	„ „	Elvira Owen,	„	Owen,
„ 19. „	„ „	Merkur,	„	Conn,
„ 27. „	„ „	Havre,	„	Mulford.

Ferner die Anzeige, daß die Expeditionen

nach New-Orleans

wieder beginnen, und ich für die Abfahrten

vom 5., 15. und 25. September von Havre

Auswanderer annehmen kann.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Agent der Postschiffe
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Baumwollspinnerei-Gesellschaft in Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre dieser Gesellschaft werden hierdurch benachrichtigt, daß ihre Satzungen von Seiner Majestät dem Könige die Allerhöchste Genehmigung erhalten haben, und durch den Unterzeichneten zu einer Generalversammlung am 23. l. Mts., Morgens 10 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthofe zum Schwanen, ergebenst eingeladen, Behufs der Wahl des Verwaltungsraths und des Directors.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1853.

Adrian Pletsch.

Zu vermiethen:

Einen Platz für ungedroschene Früchte bei Fr. Schneider im englischen Garten in Landau.

Von Gebrüder Cajar wurde in Winden, dem künftigen Sectionsorte der Maximiliansbahn, bei Kandel, eine mechanische Werkstätte errichtet, woselbst vorderhand Rollwägen zum Eisenbahnbau, englische Drehbänke, beliebige Gattungen Spindelschrauben, Mühlreparaturen, sowie mehrere Sorten amerikanischer Werkzeuge, als Spenglermaschinen, Stanzmaschinen für Schreiner und Wagner, sowie alle Gattungen neuester amerikanischer Centimalwaagen verfertigt. Die Vortheile dieser Waagen sind 1) daß man vermittelst 1 Pfund 100 wiegen und 2) daß das ganze Gestell von Eisen, folglich auf jede beliebige Stelle gebracht werden kann. Bestellungen werden in der Werkstätte selbst, so wie auch bei Herrn Christoph Ufer, Eisenhändler in Landau, angenommen, woselbst einige Centimalwaagen zur Einsicht stehen. Für Güte und Dauer wird garantirt.

Lotto.

Bei der am 9. Juli 1853 in München stattgehabten 1539. Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

67 57 13 1 6

Die nächste Ziehung wird in Regensburg den 19. Juli vor sich gehen. — Schluß: 17. Juli.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 56. Landau in der Pfalz, den 16. Juli **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 15. Juli. Vorerst haben wir unseren Lesern zwei neue, ganz wichtige Erfindungen mitzutheilen. — Was wird nicht noch alles erfunden werden? —:

1) Der Regenwolken-Ableiter! — Es regnet, es hat geregnet und es wird regnen! Und warum läßt der liebe Himmel so viel regnen? Daran sind die vielen brennenden Fragen schuld und die Wolken als Feuerspritzen sind da mit dem Löschen immer beschäftigt. Mit den Wolken allein wäre es nichts, aber daß man in England die Erfindung gemacht haben will, die Regenwolken an bestimmte Plätze zu leiten, um dort ihren Niedergang zu bewirken, das ist viel! Man wird über das Gesagte Anfangs den Kopf schütteln, wie dies bei den ersten Nachrichten über so manche Erfindungen schon oft der Fall gewesen ist, aber dann, wenn man sich von der Gewißheit der Entdeckung überzeugt hat, selbe als ganz natürlich ansehen und benützen. Also in London will ein Chemiker eine Art Regenableiter erfunden haben und es frägt sich nur noch, wie er selbst meint, wo diese Ableiter gefahrlos anzubringen wären, damit die Niederlegung einer Wolke keine Ueberschwemmung und Schaden verursache. Der Erfinder wird wohl auch diesen Anstand zu beseitigen wissen und man zerbricht sich blos darüber jetzt in England die Köpfe, wie man diese Erfindung in ökonomischer und industrieller Beziehung werde ausbeuten können. — Aber auch in anderer Hinsicht dürfte diese Wolkenentleerung ihr Gutes haben. Man weiß, wie eine Zusammenrottung mittelst Feuerspritzen auseinander getrieben wurde. Wenn nun künftig irgendwo ein Meeting abgehalten würde, wo es gar zu hitzig herginge, oder wollten sich bei einer Parlamentswahl die Wähler zu Tode boxen, so geschwinde ein Regenwolkenweiter applicirt und es werden die feurigsten Hitzköpfe auf das schleunigste trachten, gehörig abgekühlt aus dem Wasser zu kommen. Sind sie jedoch gar zu verbissen, so läßt man ihnen das Wasser bis an den Hals kommen und wir wetten, sie geben nach. — Dieses die eine Erfindung.

Nun die zweite höchst wunderliche Erfindung, welche einzig in der Geschichte, und zwar in der Naturgeschichte dasteht. Sie ist die höchste Potenz des menschlichen Erfindungsgeistes und ihre Früchte werden nicht nur die Betäubung des physischen Lebens annulliren, sondern auch auf das geistige Leben wohlthuend einwirken.

2) Ein Rausch! — Kein Rausch ist die Loosung der Erfindung, von der behauptet wird, daß es die größte Trunkenheit plötzlich beseitige. Mit 160 Grammen Zuckerwasser, versetzt mit 15 Dezigrammen essigsaurem Ammoniak, ist man im Stande, einen Betrunkenen augenblicklich zur Vernunft zu bringen. Wie dieses Mittel genommen oder beigebracht werden muß, ist noch ein Geheimniß, aber es thut nichts, man kommt schon darauf. In ästhetischer Beziehung ist diese Erfindung schon großartig und die Wirthe werden auch in finanzieller Berücksichtigung ihren Dank aussprechen. Der Wein, das Bier, der Schnaps, kurz alle Spirituosen haben die höchst merkwürdige Eigenschaft, daß, je mehr solche in den Kopf steigen, desto weniger darin zu sein scheint. Diese Erfindung ist demnach auch in psychologischer Beziehung von unberechenbarem Werthe.

Dem Erfinder wird daher der tausendfältigste Dank für die Offenbarung seines Geheimnisses, denn er kam im entscheidenden Augenblicke der an Durst leidenden Menschheit mit seiner kühnen Idee zu Hülfe. Also Dank im Namen derjenigen, die sich mäßigen wollen und es nicht können. Ueber kurz oder lang werden wir sehen, wie die im Willen Gemäßigten dem Erfinder, diesem wahren Geisterbezwinger, der mit einem großen Verstande ein edles Herz verbindet, ein Monument errichten werden!

— Auch nicht übel! In Paris gibt es Wucherer von nie gekannter Idealität. Ein Herr Vautour leihet z. B. einem armen Kleinhändler oder Hausirer Morgens 5 Franken und diese geben ihm Abends dafür 5 Franken 25 Cent. zurück. Der Leser verschmähe es nicht, mit uns ein kleines Exempel auszurechnen. Herr Vautour (welch ein trefflicher Name für sein Geschäft!) verdient innerhalb 12 Stunden auf 5 Franken 25 Cent. Da er denen, die des Abends ihren Handel treiben, bis zum andern Morgen zu denselben Bedingungen leiht, so bringen ihm 5 Fr. in einem Tage 50 Cent., in einem Jahre 182 Fr. 50 Cent. ein, der „brave Mann" leiht daher sein Geld zu 1825 pCt. aus. Wenn er 5 Jahre hindurch Gelegenheit hätte, nur den aus 5 Franken erhaltenen Jahresgewinn von 91 Fr. 25 Cent. in der erwähnten Weise zu placiren, so würde er die Kleinigkeit von beinahe 12,000,000 Fr. ansammeln können. Unglück-

licherweise für Herrn Bautour ist es unmöglich, mehr als 20—30 Fünf-Frankenstücke täglich unterzubringen. Man wird aber eingestehen, daß neben Herrn Bautour die berüchtigsten Geldmänner der Welt wahre Philantropen sind.

— Aus München, 9. Juli. Die heutige Schranne war wieder ziemlich groß, indem sich der Gesammtbetrag der verschiedenen Fruchtgattungen auf 10,951 Schäffel belief, darunter 8781 Schäffel Waizen, wovon 6981 Schäffel verkauft wurden; die auswärtigen Händler zeigten Anfangs wenig Lust, große Einkäufe zu machen, kauften aber dennoch wieder über 4000 Schäffel. Wie auf den vorhergehenden Schrannen zu Erding und Landshut, stiegen auch hier alle Getraidesorten im Preise: Waizen um 1 fl. 10 kr., Korn um 52, Gerste um 13 und Haser um 2 Kreuzer. Im Rest verblieben außer 1800 Schäffel Waizen nur 14 Schäffel Korn und 47 Schäffel Hafer. Die Verkaufssumme, mit Einschluß von 436 fl. für 25 Schäffel Leinsamen, beträgt 198,976 fl.

— Handelsbericht aus Mainz, 8. Juli. In der ganzen Woche schon war die Haltung im Getraidehandel weniger fest; doch ohne niedrigere Preise; diese gingen auf heutigem Markte merklich zurück, doch glaube ich nicht, daß wir nach der Ernte viel billigere Preise haben werden, da wir gar keine alten Vorräthe haben, und die Nachfrage aus dem Oberlande noch ferner, wenn auch nicht so stark wie jetzt, andauern wird. Die zu befürchtende Störung der Schifffahrt im schwarzen Meer verursacht jetzt schon höhere Preise in England. — Unsere Ernte scheint gut auszufallen, und ist es unsern Oeconomen zu gönnen, wenn sie schönes Geld erzielen und dieses aus der Fremde in unser Land schaffen, was dem allgemeinen Verkehr nur nützlich sein kann. — Für neuen Reps ist noch kein Preis gemacht.

— Der Fruchtmarkt in Landau am abgewichenen Donnerstag war unter mittelmäßig befahren; die Preise sind in der Tabelle ersichtlich. Ein Vorrath von Waizen vom vorigen Markttage lag noch in der Halle aufgeschichtet. Ein Landmann aus Hahnhofen hatte neues Korn aufgestellt, in Hinsicht auf Qualität hat sich, wie ersichtlich, die Angabe bewahrheitet: das neue Korn ist ausgezeichnet. Schwankend sind die Angaben über die noch vorhandenen Vorräthe, welche nach den einen gering, nach den andern noch reichlich in vielen Orten vorhanden sein sollen. Wie dem auch sei, so treten die Waizen-Zufuhren vermittelnd ein, so daß an ein Fortbestehen der enormen Preise nicht gedacht werden kann. Wenn nahezu das Malter Spelz 7 fl. kostet, sollte man glauben, der Sack gehöre zugebunden. Das meiste auf dem heutigen Fruchtmarkt wurde, mit gering niedern Preisen, verkauft; die Käufer zeigten sich nicht heißhungrig, und so muß der Bedarf doch gesichert sein. In Folge des Gewitters in der abgewichenen Nacht regnete es selbst am Donnerstag in der Frühe noch, was zweifelsohne manchen Verkäufer vom Markte abhielt. Der Barometer ist von schön auf Regen gesunken, was stets Folge eines Gewitters ist. Wunderbar, daß das Pfund Butter zu der Jahrszeit noch 24 bis 28 kr. kostet, Futtermangel kann auf keinen Fall die Ursache sein, vielmehr der Aufkauf auf dem Lande für die Bäder, wo jetzt Menschenmassen hinströmen und Proviant aller Art nöthig ist; wandern ja sogar die Lendenbraten von hier aus nach Baden-Baden und dorten ist alles angenehm, was gut und selbst theuer ist; man denke sich in dem einen Badeorte allein 11 bis 12,000 Fremde, die nach und nach täglich verschiedene Male gut speisen wollen und auch dies Räthsel ist gelöst. Wie noch vor einigen Wochen aus vielen Gegenden die Zeitungsberichte die höchsten Besorgnisse aussprachen über die zu erwartende Ernte, so gerade umgekehrt lauten die jetzigen Nachrichten. Freunde! Wir wollen vertrauensvoll der zu erwartenden Ernte entgegensehen, da aber die alten Vorräthe so ziemlich noch vor derselben aufgeräumt werden, so sei unser höchstes Ziel auf weise Sparsamkeit gerichtet; alles muß gut zusammengehalten und alle Erzeugnisse gut und angemessen verwahrt werden, damit wir im nächsten Frühjahre nicht wieder das alte traurige Lied zu singen brauchen. Auch in Beziehung der Reben verhält es sich mit den auswärtigen Nachrichten, wie angezeigt; früher Nichts — jetzt: der Weinstock gibt noch jeder Hoffnung Raum; ist auch die Blüthe etwas später eingetreten, als gewöhnlich, so hat sie doch den Vorzug, gleichzeitig begonnen zu haben und ganz gleichartig zu verlaufen; auch ist es öfters schon vorgekommen, daß Jahrgänge mit eben so später Blüthe noch einen ganz vortrefflichen Wein geliefert haben. Wenn der heurige Planet so günstig auf die Weinlese einwirkt, wie in früheren Jahren, so gibt es guten, und nach den Samen zu schließen, außerordentlich viel Wein!

— Der Weinbau von ganz Europa beträgt circa 121,410,000 Eimer im Werth von 1214 Millionen Thaler, durchschnittlich den Eimer zu 10 Reichsthaler gerechnet. (Ein großer Schätzungswerth für manche Gattung.)

— In Frankweiler ist heute, Donnerstag (14. d.), Mittags um 1 Uhr, ein Brandunglück vorgekommen; man sah Rauch und Flammen weithin aufsteigen. Zwei Häuser mit dem größten Theile der Mobilien, eine Scheuer mit Heu und eine Waschküche wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer soll in der Waschküche entstanden sein. Wie man uns versichert, sind sämmtliche Gebäulichkeiten und Mobilien in der Brandversicherungs-Anstalt aufgenommen.

— Kassel, 8. d. Die Liquidation der Kosten der im Jahre 1850 und 1851 verpflegten Bundestruppen ergibt als Feststellung die Summe von 800,000 Thalern.

— Die von der Stadtgemeinde Heidelberg endlich übernommenen 20,000 fl., von der provisorischen Regierung (Brentano) erhobenen Gelder, hat die Genehmigung der Staatsregierung nicht erhalten. Zur Zurückerstattung der Summe an die Staatskasse werden zunächst die Mitglieder des damaligen Stadtraths angehalten. Mit noch andern zur Zeit verausgabten Geldern hat es die gleiche Bewandniß.

— Die Curliste in Kissingen zählt schon 2043 Personen. Auch Fürst v. Taxis befindet sich zum Ge-

brauche der Bäder daselbst und nicht wie angegeben in Berlin.

— Bei Gebrüder Rauschenbach in Schaffhausen sind Dreschmaschinen zu haben, die in einer Stunde 100 bis 150 Garben rein ausdreschen. Preis 240 fl.

— Aus Frankfurt, 12. d. Die gestrigen starken Gewitter richteten leider in dem 3 Stunden von hier entfernten kurhessischen Orte Gronau an Gebäulichkeiten empfindlichen Schaden an.

— In Bayern soll, wie in Preußen, demnächst die active Militärdienstzeit auf 3 Jahre (und 3 Jahre Reserve) reduzirt werden.

— Die in Eisenach tagenden Polizeiherren beschäftigen sich u. A. auch mit einer besseren Einrichtung der Paßkarten.

— Die Regierung in Köln beschränkte die jährlichen Kirmessen bedeutend.

— Am 7. Juli ist in der Nähe Stolbergs (bei Aachen) ein großer Wolf geschossen worden, in dieser Jahreszeit wohl eine unerhörte Erscheinung.

— Der Wiederaufbau des Grimselhospitals ist so weit vorgeschritten, daß schon zehn Zimmer zur Aufnahme von Fremden vorhanden sind.

— Vorige Woche reiste eine amerikanische Familie mit 8 Pferden über den Brünig nach Brienz. Ihrem neunjährigen Knaben war ein Unterwaldener als besonderer Führer beigegeben worden. Auf der Höhe des Berges setzte sich das Pferd in Trab. Der Knabe schrie. Der Unterwaldener aber ließ sich nicht stören, seine Pfeife anzuzünden. Das Pferd riß aus und konnte nicht mehr eingeholt werden. Der Knabe wurde bis nach Brienz mit zerschmettertem Kopfe geschleift.

— Am 26. Juni lief in Graudenz ein kleiner schwarzer Hund, der die gewöhnlichen Kennzeichen der Tollwuth zeigte, in den Straßen umher und biß nacheinander sechszehn Personen vom Militärstande. Die verletzten Personen, von denen einem ein Glied vom Zeigefinger abgenommen worden ist, den übrigen die Wunden ausgebrannt sind, befinden sich unter ärztlicher Aufsicht eingeschlossen.

— In den französischen Departements treten die Präfecten mit großer Strenge gegen die Kornwucherer auf. Im Elsaß wurde einer der Thätigsten dieser Classe, der Israelit Moses Blum, verhaftet. Aehnliches geschah in Würzburg rc.

— Die Königin Christine von Spanien ist auf der Reise nach Paris.

— Die am 5. d. M. in Paris bei der komischen Oper verhafteten 17 Individuen, von denen 11 Waffen bei sich trugen, und die angeblich ein Attentat gegen den Kaiser beabsichtigten, sind immer noch in strenger Haft. Die in ihren Wohnungen veranstalteten Nachforschungen haben die Verhaftung von noch weitern 20 Personen zur Folge gehabt. Alle diese Leute gehören zur Arbeiterklasse. Sie sollen beabsichtigt haben, den kaiserlichen Wagen anzuhalten und den Kaiser zu ermorden. Nur sehr rasches Fahren soll diesen Plan vereitelt haben.

— Während die Russen in die Donaufürstenthümer, sind in Bern zwei russische Bären eingerückt, — ein Geschenk von Herrn Baron Ungarn-Sternberg in Sarahof bei Pernau in Liefland. Der Bärengraben besitzt nun vier Bären.

— Aus Friaul und Dalmatien wird über Umsichgreifen der Rebenkrankheit berichtet.

— Nach aus Rußland eingegangenen Nachrichten ist in Riga und in Reval die Cholera ausgebrochen.

— Eine telegraphische Depesche meldet von Berlin, 11. Juli: Nach hier eingegangenen Mittheilungen aus Wien soll zu dem Zweck einer nähern Gränzbewachung ein k. k. Armeecorps bei Peterwardein zusammengezogen werden, wobei man jedoch von der Ueberzeugung der Erhaltung des Friedens in keiner Weise abläßt.

— In New-York starben Ende vorigen Monats in Folge der ungeheuren Hitze viele Personen am Sonnenstiche, einmal 37 an einem Tage.

— Aus Brüssel, 10. Juli. Ein sehr trauriges Ereigniß hat unser 3. Jägerregiment auf seinem Rückmarsch aus dem Uebungslager bei Beverloo betroffen. Bei der tropischen Hitze am 7. d. M. sind nämlich 11 junge Soldaten erstickt und 22, von Gehirnentzündung befallen, liegen im Spital zu Hasselt. Auch das 8. Linienregiment hat auf dem Marsch von Namür nach dem Lager sehr gelitten, die Zahl der Opfer ist aber noch nicht genau bekannt; doch glaubt man, daß sie nicht 8 Mann übersteigt, welche plötzlich todt zu Boden stürzten. Beim vorgestrigen Appell fehlten noch über 40 Mann, wovon die meisten sich im Spital befinden sollen. Das Grenadierregiment hat 1 Mann, die 15. Artilleriebatterie dagegen 5 Mann verloren.

— Beim Heuladen in Türkheim (Bayern) starb in Folge der Hitze ein Mann plötzlich. Er hatte viel Wasser getrunken.

— Eben so in Stammingen ein 19jähriges Mädchen — was bei kommender Ernte zur Vorsicht anmahnt.

— Eine Sennerin auf der Mühlberger Alpe bei Traunstein wurde vom Blitze erschlagen.

— Am Lukmanier (Schweiz) hat letzthin ein junger Jäger aus dem Kanton Tessin einen Bären geschossen. Der Petz saß eben ganz gemüthlich unter einer weitastigen Tanne im Schatten, als die Kugel ihm durch die Brust drang. Die Trauer um den Verstorbenen ist nicht gerade sonderlich groß, da er in den letzten Jahren in den Schafalpen eine etwas zu große Thätigkeit entwickelt hat. Er hat ein Weib und einen noch unerzogenen Jungen zurückgelassen.

— Das Hochwasser des Rheins ist von 7′ 2″ auf 3′ 4″ über Mittel herabgesunken.

— Aus München. Nach Rückkehr Sr. Maj. des Königs soll die neue Schießstätte mit einem großen Festschießen eröffnet werden.

— Neuerdings haben auf verschiedenen Punkten Deutschlands wieder schwere Unwetter gehaust, so am 9. d. in der Nähe von Magdeburg und am 11. zu München. Die Getraidepreise erleiden allenthalben einen raschen Abschlag. In Regensburg z. B. ist der Waizen um 4 fl. 36 kr. und das Korn um 2 fl. 46 kr. gefallen.

— Kaiserslautern, 12. Juli. (Bote f. St. u. L.) Daß es noch Fruchtvorräthe von nicht geringer Bedeutung in unserer Pfalz geben mag, könnte wohl durch unseren heutigen Markt als bestätigt angenommen werden, denn die Zufuhr war so stark, daß die große Halle nicht alles fassen konnte, und noch außerhalb derselben aufgestellt werden mußte. Wir haben bereits vor 14 Tagen bemerkt, daß es nicht klug spekulirt sei, die Früchte zurückzuhalten, um noch höhere Preise zu erzielen. Glücklicherweise aber hatten, wie voraus zu sehen war, die Fruchtpreise ihre höchste Höhe erreicht, denn wie vor acht Tagen, so sind auch heute die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen abermals sehr bedeutend gewichen. Gegen dem vorigen Markt gingen die Mittelpreise in folgender Weise zurück: Der Zentner Waizen um 1 fl. 1 kr., Korn 1 fl. 11 kr., Speizkern 1 fl., Speiz 1 fl. 1 kr., Gerst 52 kr., Hafer 9 kr. und Erbsen 1 fl. 33 kr. Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes stellte sich von 24 auf 20, und jener des 2pfündigen Weißbrodes von 12 auf 10 kr. — Schon vor acht Tagen hatten wir auf unserm Markte neue Wintergerste, heute war solche in großer Quantität vorhanden; die Qualität derselben ist eine ausgezeichnete.

— Aus Bruchsal, 12. Juli. Ein eigenthümliches Gewühl drängt sich heute an und in unserm Bahnhofe herum. Bekränzte Wagen kommen angefahren. Besträußte und bekränzte Leute beiderlei Geschlechts und von verschiedenem Alter steigen ab. Hier Halloh, dort schmerzlicher Abschied, hier weinende Mädchen, dort heitere Gesichter. Es sind fünfundsiebenzig Auswanderer,

„die nach einer neuen Heimath
fernhin steuern über's Meer."

Es sind übrigens keine Europamüden, sondern Solche, deren Europa müde ist, oder, der Wahrheit zur Steuer, nicht gerade Europa, sondern vielmehr ihre Heimathgemeinde; es ist das Kontingent, das die Gemeinde Heidelsheim der modernen Auswanderung stellt. Mit dem namhaften Opfer, das die Gemeinde zur Förderung dieser 75 in die neue Welt bringt, erspart sie sich weit größere und namhaftere Opfer für die Zukunft. Für die sichere Ueberbringung dieser arbeitskräftigen Leute und der sie begleitenden Kinder, sowie für ihre ersten Bedürfnisse nach Ankunft auf dem amerikanischen Boden ist gesorgt. Der Ein-Uhr-Zug bringt sie nach Mannheim.

— Aus Mainz, 7. Juli. Seit mehreren Tagen hielt sich ein bayerischer Militär, der, aus seinem Abzeichen zu schließen, schon zweimal capitulirt hatte, hier auf und suchte vergebens mit irgend einem Schiffe von hier aus in das Ausland zu gelangen, um seine begonnene Desertion zu vollenden. Die Polizei wurde endlich auf ihn aufmerksam und heute Vormittag um 11 Uhr sollte derselbe unter Escorte von Gendarmen nach Bayern zurücktransportirt werden, als er mitten auf unserer Schiffbrücke, von der ein Theil zur Durchlassung eines Schiffes gerade abgeführt war, plötzlich in die entstandene Oeffnung hinabsprang, um nicht mehr zum Vorschein zu kommen.

— Der Drang der Auswanderung hat nun auch die Frauen ergriffen. Gegen 50 Mädchen aus Appenzell sind letzte Woche unter Führung eines Landsmannes nach Nordamerika gezogen.

— Die bei den Dardanellen stationirten anglo-französischen Flotten liegen nicht mehr jede getrennt, sondern es liegt ein englisches Schiff neben einem französischen und die Offiziere und Mannschaften überschütten sich gegenseitig mit Artigkeiten.

— Der Distriktsrath von Kusel hat die Errichtung von Getraidemagazinen beschlossen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Auszug.

Durch Urtheil des Kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 14. Juli 1853 wurde zwischen Louisa Hatzfeld, ohne Gewerbe in Annweiler wohnhaft, Ehefrau von Jacob Wentzler, Sattler, allda wohnhaft, und diesem ihrem Ehemanne die Trennung von Tisch und Bett ausgesprochen, was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Landau, den 14. Juli 1853.

Der Anwalt der Klägerin Louisa Hatzfeld:
Boecking.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. Juli l. J., Morgens 9 Uhr, zu Landau vor dem Lokale der Leihanstalt, werden die zum Nachlasse der hier verlebten Barbara Wüst, gewesenen Ehefrau des abwesenden Taxators Wilhelm Brauns, gehörigen Mobilien öffentlich versteigert, bestehend in Bettung, Getüch, Manns- und Frauenkleidern, Schreinwerk, — worunter namentlich nußbaumener Kleiderschrank, Secretär, Commode, Tische, Bettladen und andere Gegenstände, — Küchengeschirr und verschiedenem sonstigen Hausgeräthe.

Landau, den 11. Juli 1853.

Keller, k. Notar.

Weinversteigerung.



Bis Dienstag, den 19. Juli, Vormittags 9 Uhr, werden nachbezeichnete in dem Schulhauskeller zu Kandel lagernde rein gehaltene Weine öffentlich versteigert, nämlich:

	Liter		
	3550	Liter 1846er	Münsterer,
	6100	„ „	Gleiszeller,
	5400	„ „	Heuchelheimer Waldwein,
	11200	„ 1845er	Weyherer,
	25200	„ 1847er	Weyherer,
	6300	„ 1848er	Hambacher.
Im Ganzen	57750		

Die Proben werden am Tage der Versteigerung abgegeben.

Kandel, den 14. Juli 1853.

Dienstag, den 26. Juli 1853, Vormittags 10 Uhr, im Hofe der Stengel-Caserne zu Germersheim,
und
Dienstag, den 2. August 1853, Vormittags 10 Uhr, im Hofe der alten Cavalerie-Caserne zu Landau, werden von den Detachements des k. l. Chevauxlegers-Regiments Karl Pappenheim mehrere ausgemusterte Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.

In Folge des § 2 der königl. hohen Regierungs-Verordnung vom 16. Februar 1827, welche also lautet:

„Niemand darf um verkaufte Produkten oder „Waaren zu messen oder zu wiegen, anderer als ge„hörig verificirter Maaße und Gewichte zu bedienen, „selbst wenn Käufer und Verkäufer darüber einig „wären, dürfen sie sich jenes nicht verificirten Maaßes „und Gewichtes bedienen."

Art. 479 des Strafgesetzbuches. —

werden alle Handels- und Gewerbsleute, sowie auch jene Speculanten und Besitzer von Maaßen, Gewichten und Waagen, welche sowohl zum Ein- als Verkauf sich deren bedienen, — in Kenntniß gesetzt, daß die gesetzlich eingeführte Verification derselben, in der nächstfolgenden Woche, in dem bei Herrn Bäckermeister Schimpff am französischen Thor etablirten Verifications-Bureau, und zwar: für das rothe Viertel, Montag und Dienstag, als am 18. und 19. dieses, für das gelbe, Mittwoch und Donnerstag, als am 20. und 21., für das blaue, Freitag und Samstag, als am 22. und 23. und für das grüne Viertel den darauf folgenden Montag und Dienstag, als den 25. und 26. dieses, von Morgens 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, vorgenommen werden wird, wozu nicht allein alle Handels- und Gewerbsleute, sondern auch alle Ein- und Verkäufer von Steinkohlen, Knochen, Heu, Stroh, Kartoffeln, Früchten, Holz, Butter u. s. w., welche sich ihrer Maaße und Gewichte hiezu bedienen, hiemit aufgefordert werden.

Landau, den 11. Juli 1853.

Schwarz.

Anzeige.

Die Niederlage der berühmten Beissel'schen Nähnadeln befindet sich bei Unterzeichnetem, woselbst solche zu den Fabrikpreisen zu haben sind.

Simon Mayer in Landau.

Verkaufs-Anzeige.

In der ehemaligen Behausung des Herrn M. Heng Wittib auf der Marktstraße in Landau ist eine vollständige Spezerei-Laden-Einrichtung um den billigsten Preis zu verkaufen, bei

Fr. Kruppenbacher,
Dreher.

Bei A. Lieberich, Müller in Annweiler, kann ein guter Fuhrknecht gegen Vorweis guter Zeugnisse Dienst haben.

Gefrorenes

ist jeden Samstag und Donnerstag bei Conditor Springer in Landau zu haben.

Zu verkaufen:

Bei Hufschmied Lambert in Burrweiler eine Kuh, unter zwei die Wahl, von denen die eine in 14 Tagen kalbt; für deren Güte wird Garantie geleistet.

In einer Stadt der vordern Pfalz ist ein Haus in bester Lage, bestehend aus mehreren Wohnzimmern, großem Hofraum, Oekonomiegebäuden, daran stoßendem Garten, und vorzüglich zu einer Bäckerei verbunden mit Wirthschaft zu empfehlen, ist zu verkaufen.

Näheres bei der Redaction.

Von Gebrüder Cajar wurde in Winden, dem künftigen Sectionsorte der Maximiliansbahn, bei Kandel, eine mechanische Werkstätte errichtet, woselbst vorderhand Rollwägen zum Eisenbahnbau, englische Drehbänke, beliebige Gattungen Spindelschrauben, Mühlreparaturen, sowie mehrere Sorten amerikanischer Werkzeuge, als Spenglermaschinen, Stanzmaschinen für Schreiner und Wagner, sowie alle Gattungen neuester amerikanischer Centimalwaagen verfertigt. Die Vortheile dieser Waagen sind 1) daß man vermittelst 1 Pfund 100 wiegen und 2) daß das ganze Gestell von Eisen, folglich auf jede beliebige Stelle gebracht werden kann. Bestellungen werden in der Werkstätte selbst, so wie auch bei Herrn Christoph Ulfer, Eisenhändler in Landau, angenommen, woselbst einige Centimalwaagen zur Einsicht stehen. Für Güte und Dauer wird garantirt.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	14. Juli	7 36	5 40	5 13	4 29	4 2
Edenkoben . .	9. Juli	— —	5 40	5 23	5 4	3 48
Kaiserslautern	12. Juli	6 16	4 22	4 58	4 10	3 20
Kandel . . .	13. Juli	7 40	5 19	4 45	— —	3 20
Neustadt . . .	5. Juli	7 50	6 1	6 10	5 14	3 51
Speyer . . .	12. Juli	6 51	5 11	5 48	4 3	3 50
Zweibrücken .	14. Juli	6 48	4 30	5 18	— —	3 30

Mainz, 8. Juli. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 56 kr. Korn à 180 Pfd. 14 fl. 12 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 38 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 19 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 57. Landau in der Pfalz, den 21. Juli **1853.**

Was gibt's Neues?

Landau, am 19. Juli. Wiederholt lassen die meisten Zeitungsberichte die Kriegsbefürchtungen mit Rußland und der Türkei wieder in den Hintergrund treten, andere aber aufs Neue halten den Kriegsausbruch für unvermeidlich, an ein Nachgeben von Seiten Rußlands sei nun gar nicht mehr zu denken und wenn die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht fruchte um dem Willen Rußlands von der Pforte aus zu genügen, so wird der Czaar noch die Donau überschreiten lassen. Bis jetzt wird die russische Macht, welche den Pruth überschritten hat, auf circa 30,000 Mann angegeben, jedoch eine Armee von 240,000 Mann zu weiterem Wirken in Bereitschaft stehen. Bewegt sich nun diese russische Kriegsmacht über den Pruth und die Donau, so ruft der Sultan die Hilfe der westeuropäischen Staaten — zunächst die beiden Flotten an und — ein allgemeiner Krieg ist vorhanden — vor dem uns die allgütige Vorsehung und die Weisheit der Kabinette bewahren wolle. Hiedurch zieht aber begreiflicher Weise die so genannte orientalische Frage fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und selbst wenn, wie voraussichtlich, es der Diplomatie gelingt, den Wirren beizulegen, erscheint es im Interesse unserer verehrten Leser, einen Ueberblick von denjenigen Gebietstheilen zu besitzen, die am meisten eben genannt werden; anderweite Zeitungsleser mit inbegriffen. Beifolgendes Kärtchen dürfte hiefür vollkommen genügen — zu dem wir nachstehende erläuternde Skizze der nächsten Umgebung von Konstantinopel folgen lassen; die gewaltige Rechtsfrage entsprechend zu beleuchten, liegt außer dem Bereiche und der Möglichkeit des Eilboten: „Die Straße der **Dardanellen**, erzählt ein Reisender, ist im Ganzen dem **Bosporus** ähnlich, aber weniger malerisch. Die europäische Seite ist von einem rauhen Gebirgsrücken durchzogen, während das asiatische Gestade von lachenden Weingärten ꝛc. bedeckt ist. Das mittlere Drittel der Dardanellen ist der kürzeste, aber auch der schmalste Theil dieser Wasserstraße; es bildet daher das Hauptgebiet für die Befestigungen vom Hellespont, hier liegen die meisten der verderbendrohenden Kanonen; hier ist der Stützpunkt osmanischer Wehr gegen eine aus dem Mittelmeere eindringende Flotte, gedeckt durch die allbekannten Dardanellen-Schlösser. Den Schlußpunkt des zweiten engsten Drittels der Dardanellen bildet der Ort, wo einst Abydos auf asiatischer und Sestos auf europäischer Seite einander gegenüber lagen; türkische Kanonen halten auch hier Wache. Zwischen Sestos und Abydos ist die Stelle, wo Phönizier und Aegypter die Brücke schlugen, über welche Xerxes mit seinen 1,700,000 Fußgängern und 80,000 Reitern sieben Tage und Nächte zog; wo er bald darauf in einem Fischerkahn sich über denselben Meeresarm zurückrettete, über den er halb Asien nach Europa zur Eroberung des kleinen Hellas geschleppt und welche Gewässer er im kindischen Trotze mit Ruthen hatte peitschen lassen. Von Kalessi aus dehnen sich die Dardanellen noch etwa 13 Stunden lang bis Gallipoli in einer fast gleichmäßigen durchschnittlichen Breite von $^3/_4$ bis $1^1/_2$ Stunden. Die europäische Küste ist arm und kahl, die asiatische frisch und farbenreich. Schrägs über auf der europäischen Seite an der Ausfahrt ins **Marmorameer** liegt Lamsaki. Von hier aus ist das Meer von Marmora aufgethan; 60 Stunden ist es in nordöstlicher Richtung zu durchschneiden um Konstantinopel zu erreichen — doch lassen wir zur Vollendung dieser Skizze unsern Gewährsmann schließlich weiter erzählen: Sieben vielgipfelige Gebirgsreihen sehen von Asien im weiten Halbkreise neben einander in den herrlichen, sonnenbeglänzten Schauplatz herein. Meer und Küsten betrachtend, schien mir nicht zu bezweifeln, daß die tiefe Ebene, welche jetzt dieses Meer ausfüllt, einst die beiden Welttheile auch hier mit Festland verband; denn zu ähnlich ist der Gebirgsstrich und der Charakter der Begränzung. Die Insel Marmora darin, rauh, hoch und unwirthbar, bildet die achte östliche Gebirgswand. Viele Schiffe flimmerten mit ihren weißen Segeln auf der nordbewegten Fläche. Wir gewahrten Rodosto auf europäischer Seite, über das in etwa acht Stunden Entfernung die Spitze von Erecli oder Heraclee, des Perinths der Alten, vorgreift. Das Gestade um Erecli ist kahl; freundlicher steigt Siliwri herauf. Moscheen und Minarete, hohe Bäume, farbige Häuser und Trümmer aus fränkischer Ritterzeit bilden ein phantastisches Ganze. — Wir sollten Konstantinopel an diesem Tage nicht mehr erreichen. Die Sonne war schon hinter dem Felskoloß der Marmorainsel hinabgesunken, als wir im Bujuk-Tschekmedsche anhielten, am Flüßchen Athyras, wo Attila im Jahr 450 gegen 60,000 Gulden Goldes seinen Zug gegen den zitternden Theodosius anhielt. Welcher Anblick, als der Morgen kam! Die sieben Thürme, das Vorwerk von Konstantinopel gegen die Dardanellen hin, erschienen im matten Glanze wie die Reste einer verfallenen großen Ritterburg, nicht wie das Bollwerk einer Hauptstadt. In weitem, tief eingehendem Bogen stand nun eine Hügelwand vor mir, mit Gebäuden

dicht überbaut, mit Moscheen gekrönt, mit Gärten lieblich ausgeschmückt; sie endigte zur Linken mit den Mauern der sieben Thürme, rechts aber auf mehrere Meilen hin verlor sie als sanfte, mit hohen Bäumen gezierte Spitze sich in die See, aus der eine kleine Inselgruppe, die Prinzeninseln, emporstieg. Weiter und weiter breitete sich, gedrängter in dem Maß, als wir uns näherten, die Häusermasse hin, Konstantinopel selbst, aus der unzählige Minarete und mächtige Moscheen, wie die Schutztempel der einzelnen Hügel sich erhoben. Bald trennte sich Scutari von Konstantinopel, der Spiegel des Meeres griff zwischen beiden ein, es leuchtete der thrazische Bosporus, durch den die um das Marmorameer vor einander zurückfliehenden Gestade Asien's und Europa's sich wieder nahe treten. Wir fuhren gerade auf jenen Gartenhügel los, wo Pinienalleen, Platanenpflanzungen, Cypressengruppen sich lieblicher als an andern Stellen vereinten; Mauern blickten dazwischen hervor, viele Kuppeln und Minarete mit vergoldeten Spitzen überragten sie; unten, wo das Gestade spitz ins Meer hereinspringt, sah ich ein prächtiges, vielgestuftes Gebäude mit vergoldeten Thoren, eben solchen Fensterstellen und dichten Gittern; Kanonen standen zur Seite; ich war am großherrlichen Serail. Eben als ich die Spitze umfuhr, deren andere Seite vom Hafen Konstantinopels, dem „goldenen Horn", in konvexer Halbmondslinie begränzt wird, stieg die Sonne über den Prinzeninseln empor, und nun erst that das Rundgemälde des Hafens sich dar. Ich habe eine solche Stadt nie gesehen und kann sie nach ihrem äußeren Anblick mit keiner vergleichen. Aus den Wellen zur Spitze reizender Hügel aufsteigend, mit Bäumen von tausend Abstufungen im Grün, welche die Armuth der Einbildungskraft beschämen, in üppiger Fülle geschmückt, gleicht sie mit ihren unzähligen Häusern, mit ihren riesigen Moscheen, mit ihren goldumschimmerten Minareten einem Traum aus Tausend und Einer Nacht. . . . Vor mir hatte ich nun den großen Hafen, in die Hauptstadt in Halbmondslinie einschneidend, das alte Byzanz aber und Galata in solcher umfangend; zur Rechten den Bosporus, die Durchfahrt ins schwarze Meer, an der sich die Stadt, so weit das Auge reicht, fortbaut; zur Linken den Ausgang in das Marmorameer, über welchem der berühmteste aller Berge in der alten Welt, der Olymp, jetzt ganz entschleiert, den schneebedeckten Gipfel hob; hinter mir das asiatische Scutari, ein zweites Konstantinopel. Hiezu das Leben auf den Wellen von unzähligen langen, feingeschnitzten Barken, die Menge Segelschiffe, mit gespreiteten Segeln hinziehend oder in sich verlierender Reihe am Gestade geankert; die schönen Quaderufer mit ihren vielfarbigen flach gedeckten Gebäuden. Der Stolz des Muselmanns schien mir entschuldigt, als ich seine prächtige Hauptstadt von außen sah."

— Die Karlsruher Zeitung in ihrem umfassenden Urtheil über die Dinge im Orient, sagt unter anderm: „Angenommen auch und selbst zugegeben, Rußland beabsichtige gegenwärtig nicht den förmlichen Sturz des türkischen Reichs, was mag es veranlassen, demselben einen Stoß zu versetzen, der ihm — wie auch das Ende sein mag — in's innerste Lebensmark dringt? — Der Schluß der vielseitigen Beantwortung dieser Frage lautet also: „Die Concessionen, die Frankreich in der Frage der hl. Stätten erhalten hatte, waren auf Kosten der Confessionsgenossen und Schützlinge Rußlands in Palästina gemacht worden; der Sultan, in seiner Abhängigkeit von allen Seiten, hatte gegen das Versprechen, welches er dem Kaiser Nikolaus gemacht, nachgegeben. Bald darauf erschien Graf Leiningen und setzte mit soldatischer Unerbittlichkeit eine Reihe von Forderungen durch. So schien der französische und österreichische Einfluß obenan zu stehen; konnte man glauben, daß Rußland sich werde überflügeln lassen? Schon die äußere Form, in der Fürst Menschikoff in Konstantinopel auftrat, ließ schließen, daß Rußland nicht gewillt sei, daß sein Einfluß in dem Staate, welchen es nach des russischen Staatskanzlers eigenen Worten unter seiner „Protektion" stehend ansieht, paralysirt werde; je größer die Erfolge Frankreichs und Oesterreichs waren, desto größer mußten die sein, die Rußland jetzt glaubte beanspruchen zu müssen. Nicht zufrieden, Frankreich in der Angelegenheit der hl. Stätten bald wieder aus dem Felde geschlagen zu haben, beanspruchte es als wirksamste und bleibende Stütze seiner „Protektion" das verbriefte kirchliche Schutzrecht über zwei Drittheile der europäischen Unterthanen des Sultans, und als seinem Begehren nicht alsbald entsprochen wurde, legte es dem Großherrn Exekution ins Land. Es handelt sich nach den offiziellen Versicherungen nicht um Krieg und nicht um territoriale Eroberungen, gewiß aber um moralische der gewichtigsten Art, mag auch ihre politische Bedeutung in Abrede gezogen werden."

— Einer telegraphischen Nachricht der Frankf. Bl. aus London, 15. d., zufolge antwortete Lord John Russell Abends vorher auf eine Interpellation Disraeli's im Unterhause: Von den Regierungen von England und Frankreich seien Vermittlungsvorschläge solcher Art gemacht worden, daß sie sowohl von Rußland, als von der Türkei angenommen werden könnten; eine Diskussion sei deßhalb nicht eher an der Zeit, als bis man von den Antworten letztgenannter Regierungen Kenntniß habe.

— Nach besagten Vorschlägen soll der Sultan einen neuen Firman ausfertigen, in welchem ausgesprochen wird, „daß der Sultan deßhalb allen europäischen Mächten gegenüber wiederholt das feierliche Versprechen leistet, die Rechte und Freiheiten aller Christen, die sie von je her genossen, gewissenhaft aufrecht zu erhalten, weil der Czaar, als Beschützer der orthodoxen Kirche, der das Interesse seiner Glaubensgenossen gekränkt glaubte, diese wiederholte Zusicherung gefordert." Rußland soll bei dieser Gelegenheit die Forderung gestellt haben, die bis jetzt verausgabten Kriegskosten durch eine aus russischen und türkischen Beamten gebildete Kommission ermitteln zu lassen, welche Kosten die Pforte sodann an Rußland zu ersetzen hätte. — Geld! — viel Geld! und der Friede wäre nahe!

— Nach einer andern Version soll Kaiser Nikolaus zu dieser friedlichen Verständigung nur dann einwilligen, wenn die Flotten Englands und Frankreichs die Besika-Bai wieder verlassen hätten.

— Dagegen soll die Pforte die Bedingung gestellt haben, daß Omer Pascha vorher in die Wallachei einrücke. Um jedoch jeden Zusammenstoß der russischen

und türkischen Truppen in der Wallachei während der Dauer der Friedensverhandlungen zu vermeiden, soll eine Demarkationslinie gezogen werden, in welcher auch Bucharest einbegriffen sein würde, welches dann ganz ohne Besatzung bliebe. Wenn Rußland gegen den Einmarsch der Türken in die Wallachei keine weitern Einwendungen mache, so dürfte Omer Pascha in den nächsten Tagen schon die Donau überschreiten, in welchem Fall sich auch die englisch-französische Flotte von ihrem jetzigen Standort entfernen würde. Der ungehinderte Uebergang der Türken über die Donau dürfte dann als die sicherste Friedensbürgschaft angesehen werden.

— Von der türkischen Gränze schreibt man: Ueberall herrscht Mangel, obwohl die Früchte gut stehen. Allein steter Regen verhindert die Ernte. — Alles spricht von den ungeheuern Rüstungen gegen den Moskow, auf den man sehr übel zu sprechen ist. Man schwärmt von 80,000 Bosniern und nicht weniger als 100,000 Arnauten, welche Osman Pascha anführen soll. Die serbische Presse aber spricht mit wenig Respekt von den Nizams (dem türkischen regulären Heer), deren Wehrhaftigkeit die mit den orientalischen Verhältnissen nicht ganz vertrauten Engländer mit wahrem Entzücken erfüllt. Die eingekleideten Nizams, heißt es, sehen zum Weinen aus. In ihren neuen Kaputröcken gleichen sie Affen, die sich angekleidet. Sie sind barfuß, nackt, gelb, verkümmert und von abscheulichem Aussehen. — Unter solchen Verhältnissen hätten denn die westlichen Mächte die Kastanien aus dem Kohlfeuer zu holen, wozu man sich nicht so leichthin verstehen dürfte und sohin wird die Pforte zum Nachgeben auf irgend eine schickliche Weise wohl gezwungen und der Weltfrieden erhalten werden.

— **Aus München**, 16. Juli. Wie man vernimmt, werden die königl. Majestäten erst in vierzehn Tagen hieher zurückkehren, um dann den Rest des Sommers auf Hohenschwangau zuzubringen, wo die Bauten bis dahin ziemlich vollendet sein werden. In Bamberg und in Nürnberg, heißt es, werden JJ. MM. mehrere Tage verweilen. Der kgl. Kabinetskurier Schuller ist gestern mit Depeschen nach Berlin abgegangen. — Heute wurde wieder ein Theil unserer Infanterie in Urlaub entlassen.

— Nachrichten aus Berlin zufolge wird das preußische Königspaar noch im Verlaufe dieses Sommers zu einem Besuch nach München sich begeben. Als Zeitpunkt wurde vorläufig die Beendigung der Badekur Ihrer Majestät der Königin in Ischl festgesetzt. Ihre Majestät die Königin Marie hat in Begleitung des preußischen Prinzen Adalbert mehrere Magazine Berlins, namentlich ein Kunstkabinet, besucht. Seine Majestät der König Max erschien schon mehrmals in Civilkleidung und mit nur wenigen Begleitern unter der Einwohnerschaft der Hauptstadt.

— Neuesten Nachrichten aus Griechenland zufolge nimmt dort und in Jonien die Rebenkrankheit immer mehr überhand.

— In Epirus herrscht großer Mißmuth; die Redifs (türkische Landwehr) erlauben sich Uebergriffe und zahlreiche Räubereien kommen vor. In Berati hält man aus Furcht die Kaufläden geschlossen.

— **Aus Korfu**, 10. Juli. Ein blutiger Frevel ist hier von politischen Flüchtlingen verübt worden. Zwei derselben erdolchten einen Engländer. Beide wurden von der Polizei aufgegriffen, sofort gerichtet und sollten schon am folgenden Tage gehängt werden.

— Nachrichten aus London, 16. d., zufolge haben sich der Herzog und die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz (russische Großfürstin Katharine und Nichte des Kaisers von Rußland) vorigen Donnerstag auf einem brittischen Regierungsdampfer in Ostende nach der Insel Wight eingeschifft, wo sie ein Haus für die Saison genommen haben.

— Verschiedene Blätter sprechen gerüchtweise aus Paris von einem abermaligen Mordversuch auf den Kaiser, den ein Kerl mit der Pistole habe ausführen wollen, der jedoch sogleich festgenommen worden sei. Es steht dahin, ob dieses Gerücht richtig ist oder nicht.

— Die Berliner Zollkonferenzen nehmen ihren ruhigen Fortgang; in der letzten Woche fanden mehrere Sitzungen statt.

— Aus allen Theilen Deutschlands berichtet man von einem bedeutenden Fallen der Getraidepreise.

— In Leipzig hat dieser Tage ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden, der jedoch glücklicher Weise ohne besondere Folgen blieb.

— **Aus Mainz**, 15. Juli. Im Getreide war diese Woche gar kein Handel, und die Preise fortwährend weichend. Auch auf heutigem Markte waren die Consumenten sehr zurückhaltend und konnte nur zu billigen Preisen verkauft werden. Die Zufuhren rheinaufwärts dauern fort, daher wir bei der Nähe der Ernte ein stilleres Geschäft zu erwarten haben. — Die Repsernte soll in Qualität sehr gering ausfallen, daher sind Rüböl- und Repspreise steigend.

— Edenkoben, 17. Juli. Gestern Abend nach 7 Uhr gerieth ein 4 Jahre altes Kind hier unter einen Omnibuswagen, welcher ihm über Hals und Brust ging, so daß dasselbe augenblicklich todt blieb.

Zapfenstreich.

Landau, am 14. Juli. Jetzt, wo das Mittel so leicht zu haben ist, machen wir darauf aufmerksam, daß neue oder veraltete Frostwunden, Frostbeulen, überhaupt alle Frostschäden durch drei- bis viermaliges Auflegen einer kleinenfingerdicken Lage von Erdbeeren entschiedene Heilung gewähret. Am besten geschieht dies vor dem Schlafengehen. Man wird alsbald ein Sickern, Jucken an der Stelle bemerken; die Erdbeeren laufen blau an und nach dem vorgeschriebenen Gebrauche dieses Hausmittels, uns durch einen bejahrten Mann mitgetheilt, erfolgt die vollständige Heilung, meistens schon nach dreimaliger Auflegung.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

(Die Begnadigungsgesuche betr.)

Da in neuerer Zeit öfter Bittvorstellungen bei seiner Königlichen Majestät eingereicht werden, welche den Vorschriften der allerhöchsten Verordnung vom 26. November 1817 (Amtsblatt S. 625) nicht ent-

sprechen, so sieht sich die unterfertigte Stelle veranlaßt, neuerdings in Erinnerung zu bringen,

1. daß alle Begnadigungsbitten von einem Königl. Advokaten in doppelter Ausfertigung, wovon die eine auf Stempel, verfaßt oder unterschrieben sein sollen, der für den Inhalt der Vorstellung haftet;
2. daß den Gesuchen um Nachlaß oder Milderung von Strafen eine Urtheils-Abschrift beiliegen muß;
3. daß, wenn es an diesen Erfordernissen den Gesuchen fehlt, sie ohne Entschließung zu den Acten gelegt werden sollen.

Wer diese Warnung nicht beachtet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm die Kosten der von unberufenen Individuen gefertigten Bittvorstellungen, die, wie erst kürzlich wieder, erfolglos bleiben, nutzlos verloren gehen.

Zweibrücken, den 3. Juni 1853.

Der
Königl. Bayer. General-Staatsprokurator der Pfalz.
L. Schmitt.

Hausversteigerung.

Montag, den 25. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in den drei Königen, läßt Herr Friedrich Weber, Messerschmied zu Landau, in Eigenthum versteigern:

Ein Wohnhaus mit Hofantheil, gelegen zu Landau in der Gerbergasse neben Carl Lutz und Jacob Friedrich Scheerer.

Landau, den 15. Juli 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung in Göcklingen.

Freitag, den 22. Juli nächsthin, Nachmittags um ein Uhr, werden auf Ansuchen von Georg Michael Disqué, Küfer in Göcklingen wohnhaft, folgende Mobiliargegenstände auf Credit versteigert, als:

1 schmaler und 1 breiter Wagen, 1 Karren, 1 Pflug, 1 hölzerne und 1 eiserne Egge, Pferdsgeschirr, Ketten, eine vollständige Brandweinbrennerei-Einrichtung und dergleichen.

Landau, den 16. Juli 1853.

Der königliche Notär
Hessert.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 28. l. M., Vormittags 10 Uhr, vor der Wohnung des Mehlhändlers Herrn Marx Süß dahier, läßt Simon Wormser, Handelsmann daselbst, 1 zehnöhmiges Faß, 2 achtöhmige Fässer, 3 kleinere Fässer, Faßlager, Wingertsstiefeln, 8—10 Ohm 1851er Gebirgswein und verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Landau, den 20. Juli 1853.

Wein- und Fässer-Versteigerung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werde ich am Dienstag, den 2. August nächsthin, Morgens neun Uhr, vor dem Kaufhause gegen baare Zahlung versteigern:

dreizehn Fuder 1847er Wein, Gleisweiler und Godramsteiner Gewächs;
ein Fuder 1852er, daselbst erzielt;
eilf in Eisen gebundene Fässer mit einem Gehalt von 40 Fuder.

Germersheim, den 18. Juli 1853.

Fleischmann,
k. Gerichtsbote.

Ein in ganz gutem Zustande befindliches Schlosserwerkzeug, worunter namentlich eine gewöhnliche Bohrmaschine und eine dito mit Schwungrad, Drehbank, eine kleine und eine große Hebelblechscheere ist billig aus freier Hand zu kaufen bei Schlossermeister Franz Ludwig Geißler zu Germersheim.

Verkaufs-Anzeige.

In der ehemaligen Behausung des Herrn M. Heng Wittib auf der Marktstraße in Landau ist eine vollständige Spezerei-Laden-Einrichtung um den billigsten Preis zu verkaufen, bei

Fr. Kruppenbacher,
Dreher.

Das St. Annafest wird mit herkömmlicher Feierlichkeit, auf Dienstag, den 26. dieses abgehalten.

Burrweiler, den 17. Juli 1853.

Entlaufen:

Ein junger langbeiniger Hund, weiß von Farbe mit zwei braunen Flecken auf beiden Seiten des Vorderleibs und braunem Behäng. Der Einstandsherr wolle seine Adresse bei der Expedition ds. Blts. hinterlassen.

Gyps-Verkauf.

In der Wanzheimer Mühle bei Rheinzabern — selbstgemahlener Gyps à 8 kr. per Meß, bei

Fr. Pet. Brunner.

Zu verkaufen:

Rübsamen, von dem Rosäte neuem rothen Kleesamen, bei

Jacob Rastetter
in Nußdorf.

Zu vermiethen:

Das S. Wormser'sche Haus in der Judengasse, neben Metzger Klein und Nagelschmied Frank.

Nähere Auskunft ertheilt Abr. Worms in Landau.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Beilage

zum

EILBOTEN

N° 57.

Mitrowitz

Semlin

Mangel dem Landmanne dieses

C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 58. Landau in der Pfalz, den 23. Juli **1853.**

Zeitschwingen.

Landau, am 22. Juli. Auf geschäftige Weise wurde vor einigen Tagen die Kornernte begonnen, der Barometer zeigte schön Wetter an und froh eilten die Schnitter ihrem Berufe entgegen; da plötzlich zog ein Gewitter aus Westen heran, das ferne von uns verderbendrohend mehrere Stunden anhielt und die Menschen in Angst und Schrecken versetzte, bei uns jedoch keinen Schaden anrichtete, sondern blos die Feldarbeit unterbrach; starke Windzüge zerstreuten die Regenwolken als Nachzügler und schon gestern begann die Kornernte in solch einer Weise, daß einer Wagenburg ähnlich sich die Fuhren unter den Thoren kreuzten; hält das Wetter an, so sind bis Samstag Abend die Kornäcker beinahe alle leer. In unserer Nähe ist schon früher etwas Korn eingefahren und alsbald ausgedroschen worden, obschon die Körner noch nichts weniger als reif, hart genug sind, um ohne merklichen Verlust das Dreschen zu rechtfertigen. Das Resultat, welches wir keineswegs voreilig auf die ganze Kornernte als maßgebend betrachtet haben wollen — denn nicht in allen Bännen sehen die Kornäcker wie gewalzt aus — war hier ziemlich gering; von 17 Garben wurden 2 Simmern gedroschen; 50 Garben gaben 9 Simmern, jedoch sehr schönes Korn; der Rest blieb im Stroh; ein sehr reichlicher Ertrag ist sonach von dem liegenden Korn auf keinen Fall zu erwarten; dagegen wird Niemand über die Qualität Klage führen.

Die Meinungen der Landleute über die heurige Ernte sind sehr verschiedener Art. Manche behaupten, daß im Ganzen von der liegenden, durch Sturm und Wind zerzausten Frucht nur eine halbe Ernte zu gewärtigen sei; in andern Bännen schätzt sich der Landmann mehr; alle meinen aber, die Ernte werde dennoch so reichlich ausfallen, daß bei weiser Sparsamkeit — in den Haushaltungen, wo dies nöthig ist — ein Aufschlag selbst im kommenden Frühjahre nicht zu gewärtigen sei, denn selbst das etwa da und dort Fehlende wird die Kartoffelernte mehr als zur Genüge ersetzen und eine lohnende Ernte von in diesem Jahre häufig gepflanzter Gerste sei ja auch zu erwarten. — Um den Viehstand vergrößern zu können und zu ernähren, seien die schönsten Hoffnungen vorhanden; die reichliche Heuernte mit inbegriffen; denn an der Krippe fängt der Hunger an! — — Hat ja der Futtermangel dem Landmanne dieses Frühjahr was aufgesagt. — Viele äußern sich dahin, daß dieses Jahr der Mai gefehlt habe. Die Witterung dieses Monats bedinge durch warme freundliche Tage die vermehrte oder verminderte Fruchtbarkeit jedes Jahres und nicht in Abrede läßt es sich stellen, daß der Maimonat dieses Jahres ganz besonders an außerordentlichen Naturerscheinungen reich war, in Folge welcher auch die nachfolgenden Monate, wie vielfältig berichtet wurde, nah und fern manchen Sturm, Hagel, Wind und Schlagregen brachten, welche die herrlichsten Aussichten zerstörten und vielen Menschen ihre ganze Erntehoffnung, selbst durch das Austreten von Flüssen, total zernichtete — was gewiß alle Verschonten zum Danke gegen die gütige Vorsehung verpflichten muß, auch die Kleinmüthigsten!

Den Monat Mai des laufenden Jahres würde man als eine Periode ungewöhnlicher Naturereignisse bezeichnen können, auch ohne die Kunde, die uns in den letzten Tagen über das Erdbeben wurde, das einen ausgedehnten Strich Persien's heimgesucht hat. Wenn die Nachrichten aus Tabris nicht übertreiben, so gehört dasselbe zu denen, welche die furchtbarsten Zerstörungen zurückgelassen haben. Schiras, schon im Jahre 1824 durch ein schweres Erdbeben heimgesucht, soll ganz in Trümmern liegen, unter denen ein großer Theil der Einwohner den Tod gefunden. Kaschan soll von gleichem Unglück getroffen sein; auch Ispahan, die zweite Hauptstadt des Reichs, empfand die Wirkungen der Erdrevolution durch das plötzliche Versiegen seiner einzigen trinkbaren Quelle, während die Residenzstadt des Schah, Teheran, durch eine anhaltende Choleraseuche heimgesucht ist. Nähere Nachrichten bestätigen dies; als die Zeit des Erdbebens wird die Nacht vom 2. zum 3. Mai genannt. Naturereignisse von so furchtbarer Art werden sonst nicht vorgekommen sein, doch werden auch aus andern Gegenden Erdstöße berichtet, und so wird denn der diesjährige „Wonnemonat" auch den Perioden ungewöhnlicher Erderschütterungen beizuzählen sein, wie er als die der Novemberkälte, der Wolkenbrüche, Donner- und Hagelstürme, Aërolithen 2c. zu bezeichnen ist. Am 2. Mai ward in Washington in manchen Theilen der Stadt ein leichter Erdstoß verspürt. Nähere Details haben wir nicht darüber gelesen. In Damaskus hatte man in der Nacht des 19. Mai ein Erdbeben, das 20 Sekunden dauerte (also auch hier wieder am Gebirge, nicht weit von der See und, wie gewöhnlich, bei Nachtzeit). Zu derselben Zeit wehte ein verheeren-

der Orkan auf dem Erie-See, der vielen Schiffen den Untergang brachte. Desselben Tages einige Stunden früher zerschmetterte sich ein Luftstein auf dem Gemäuer der Mannheimer Kettenbrücke. In der Nacht des 19. Mai um halb 12 Uhr ward auf der Südwestecke von Wales ein prächtiger Mondregenbogen gesehen. Einer der merkwürdigsten Tage des Monats für Naturforscher war der 24ste. Auf St. Thomas in Westindien empfand man am 24. einen leichten Erdstoß. Einige Stunden früher, am Morgen des 24. Mai, gerade um 2 Uhr nach Mitternacht, ward in Bytown (Canada) ein ziemlich heftiger Erdstoß gefühlt. Die Häuser wurden erschüttert, und die Fenster prasselten so, daß manche Leute aus dem Schlaf erwachten. Die Richtung der Schwingungen und der bebenden Bewegung war aus Westen zu Norden. In der zweiten Hälfte des Monats Mai ward Ragusa in Dalmatien (am Gebirge auf einer Landspitze am adriatischen Meere) von verschiedenen Erdstößen heimgesucht, deren schwerste in der Nacht des 24. und in der Nacht des 25. erfolgten, begleitet von einem dumpfen Rummeln, das mit einer heftigen subsultorischen (springenden) Bewegung endete. Alle Einwohner verlebten die Zeit der Angst auf dem freien Felde fern von ihren Häusern u. s. w.

— Der Landauer Fruchtmarkt vom 21. d. war gering befahren; durch das Vorhandensein von vielen Käufern war alles schnell aufgeräumt. Die Früchte haben unbedeutend wieder angezogen, wie in der Tabelle ersichtlich; ein Beweis, daß der so hochgepriesene Reichthum an Vorrath doch nicht als rein stichhaltig zu betrachten wäre, wenn nicht gerade der Umstand berücksichtiget werden dürfte, daß der meiste Bedarf jetzt auf dem Lande angekauft würde; ein Umstand, durch den die Fruchtmärkte ohne Zufuhren bleiben — und man von den reichsten Gutsbesitzern aus mancher Gemeinde nicht einen Zentner Frucht zu Markte gebracht sieht.

— Schon Donnerstag in der Frühe wechselte der Thurmhahn von Südwest nach Nordwest; Nachmittags hatten wir Ostwind. Der Barometer erhob sich von Regen auf Veränderlich, der Thermometer zeigte in der Frühe 12 Wärmegrade. Am Freitag Morgens hatten wir wieder Nordwestwind und der Barometer ist um einige Linien gefallen. — In Landau wurden am 21. ds. von 60 Garben Korn zwei Malter aufgehoben.

— Aus der Ortenau, 17. Juli. Die Getraide-Ernte hat in der ganzen Ortenau begonnen. Ueber das Ergebniß kann noch Nichts mit Gewißheit gesagt werden; Einige stellen dasselbe als ziemlich gering dar, Andere als befriedigend. Die Kartoffeln bieten bis jetzt noch die schönste Entwicklung und zeigen noch wenig Spuren von Krankheit. Auch mit dem Stande der Reben ist man noch zufrieden, obgleich die Nässe, durch die häufigen Gewitter erzeugt, zur Besorgniß Veranlassung geben könnte.

— In Offenburg wurde am 18. d. das Denkmal enthüllt, welches Drake, dem Einführer der Kartoffeln in Europa, errichtet wurde. In einem Liede werden die Wohlthaten gepriesen, welche durch Einführung der Kartoffelfrucht der Menschheit geworden sind; in demselben heißt es schließlich:

> Europa sollte diesem Mann
> Auf allen seinen Auen,
> Wo die Kartoffelernte blüht,
> Ein goldnes Denkmal bauen.

— Aus Paris, 18. d. Nur wenige Blätter besprechen heute die Note des Herrn Drouin de Lhuys; das „Pays“, welches fortwährend friedlich gestimmt ist, deutet das Aktenstück in demselben Sinn. Der „Siècle“ lobt die kräftige Sprache und spricht von einem Ultimatum, welches von Frankreich und England angeblich nach St. Petersburg geschickt worden sei. Darnach sollen beide Regierungen, trotzdem, daß sie die neueste russische Note nach Form und Inhalt gleichmäßig mißbilligten, die von ihnen gemachten Vorschläge nicht zurücknehmen, jedoch zugleich erklären, daß die Annahme einer jeden Ordnung der Streitigkeiten nur ihre Wirkung haben kann, nachdem die Russen sich zuvor über den Pruth zurückgezogen hätten. Den Flotten Frankreichs und Englands dagegen solle es frei stehen, in der Besika-Bai nach Belieben zu bleiben, da diese Bai sich außerhalb der türkischen Gränze befinde. Wir möchten keine Garantie für diese Nachricht übernehmen.

— Wien. Zu gleicher Zeit empfängt der „Lloyd“ auf telegraphischem Wege folgende Mittheilung aus Constantinopel. Erst am 7. d. wurde die Nachricht vom Einmarsche eines russischen Armeecorps in die Donaufürstenthümer dort bekannt. Eine außerordentliche Bewegung bemächtigte sich sogleich der Bevölkerung, und da eine Zahl Truppen aus Kleinasien herübergeführt wurde, welche aus undisziplinirten und fanatischen Individuen bestand, so war man nicht ohne ernste Besorgniß für die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt. Am selben Tage mußte Reschid Pascha von seinem Posten abtreten. Am folgenden Tage wurde er jedoch schon wieder in sein altes Amt eingesetzt. Sämmtliche europäische Gesandte beeilten sich, der Pforte ihre bons offices anzubieten und Vermittlungsvorschläge an dieselbe gelangen zu lassen. Der Vorschlag des französischen Gesandten, Herrn de la Cour, fand den meisten Beifall von allen dem Divan vorgelegten Vermittlungsanträgen, und die hohe Pforte, indem sie auf ihn einging, sandte sofort einen außerordentlichen Boten mit demselben nach St. Petersburg, worauf die Antwort jetzt mit Spannung erwartet wird.

— Nach dem „Wand.“ kommt Mehemed Ruchdi Pascha an die Stelle des zur Vertheidigung der Donaulinie bestimmten Omer Pascha nach Schumla. Omer Pascha dürfte sein Hauptquartier in Nicopi (zu unterscheiden von Nicopolis) oder in Ozina nehmen. Das Hauptquartier des russischen Armeecorps war am 10. Juli in Bucharest. Die Truppen, etwa 8000 Mann stark, lagern in der Nähe der Stadt. Ungeachtet der ungeheuern Hitze gibt es nur wenig Kranke unter den Soldaten. Proviant wird mittelst Donau bis Giurgewo und von da mit Ochsenwägen zugeführt und ist im Ueberflusse vorhanden.

— Die Ausbesserungsarbeiten an den Batterien

und festen Schlössern des Bosporus sind vollendet, und diese nun im besten Vertheidigungszustande, sowie hinlänglich mit Truppen und Geschütz versehen. Am 3. Nachmittags wurden drei russische Kriegsschiffe, gegen den Bosporus kommend, bemerkt, die aber, ohne zu landen, sich bald zurückzogen, und auf Kreuzung gewesen zu sein scheinen.

— Am 7. ds. Mts. haben die Russen Islas an der Donau in der Wallachei besetzt. Es ist dies jener wichtige Punkt, wo der kaiserl. russische General Rath am 23. Juni 1828 mit 40,000 Mann über die Donau gegangen ist.

— Nach einem Briefe aus Odessa glaubt man dort der Ankunft Seiner Majestät des Kaisers von Rußland gegen Ende ds. Mts. entgegensehen zu können.

— Unter die Kriegs- und Friedens-Variationen sind auch folgende Nachrichten zu rechnen:

— Die Aufstellung des Observationscorps von Seiten Oesterreichs bei Peterwardein wird mit großer Raschheit ausgeführt.

— Das „Journal de Constantinople" stimmt — während die Vertreter von Oesterreich, Preußen, England und Frankreich Friedenskonferenzen halten — den empfindlichsten Ton an, wiederholt auf's neue, daß Rußland Forderungen zugestehen von Seite des Sultans der Souverainetät entsagen hieße. Ein Einfall der Russen in die Donaufürstenthümer sei eben so zu betrachten, als fielen sie in irgend eine andere Provinz des türkischen Reiches ein.

— In Paris herrschten die Friedenshoffnungen so sehr vor, daß die Curse am 18. d. merklich in die Höhe gegangen sind.

— Die Mobilmachung des preußischen östlichen Armeecorps ist ein Zeitungspuff.

— Das Dresdener Journal schreibt, Rußland habe die Vermittlungsvorschläge Oesterreichs, Frankreichs und Englands angenommen.

— Die „N. Pr. Z. versichert wiederholt in sehr bestimmter Weise, „daß in Betreff der orientalischen Angelegenheiten der Friede als gesichert zu betrachten sei."

— Ueber die Lage der Dinge in den Donaufürstenthümern beim Einmarsch der Russen, und über den Eindruck, den dieser auf die dortige Bevölkerung machte, geht der „A. Z." aus Jassy, 8. d., eine bemerkenswerthe Mittheilung zu. Darin heißt es:

Gleich beim Eintritt der Truppen wurden Manifeste vertheilt, die aber nur dazu dienten, das Volk noch mehr zu erbittern, indem die Truppen zu 4 und 8 Mann meist bei Armen einquartiert wurden, welche von den Soldaten zur Herbeischaffung von Speise und Trank gezwungen wurden. Kaum waren diese abgezogen, so kamen andere, die dasselbe Manöver von neuem anfingen. Furcht und Angst bemächtigten sich des ganzen Landes. Man sieht die traurigen Tage des Jahres 1848 sich erneuern. Die Wunden desselben sind noch nicht geheilt. Die Million Rubel, die der Protektor dem Land aufgelegt hat, ist noch nicht ganz bezahlt, da sieht das Land sich zum zweiten Male in so kurzer Zeit von niederdrückender Truppenlast bedroht.

— Nicht nur in Bayern, auch in Baden ist man den Wucherern auf den Fersen. In Rastatt sind einige dieser Blutigel hinter Schloß und Riegel und haben stündlich ihr Urtheil zu erwarten.

— Seine Majestät der König von Württemberg sind nach Schlangenbad und nicht, wie es hieß, nach Potsdam gereist.

— Das preußische Generalpostamt hat das nach Amerika correspondirende Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend nothwendig sei, sich bei den Adressen lateinischer Schriftzeichen zu bedienen, da die deutschen Buchstaben bei der Unbekanntschaft der amerikanischen Beamten mit ihnen häufig Grund zur verspäteten und erschwerten Bestellung geben.

— Auf der badischen Eisenbahn soll der Fahrpreis der 3. Classe auf den früheren Tarif der Stehwagen herabgesetzt werden. Die Veranlassung soll in dem verminderten Personenverkehr liegen.

— Bei der Fahrt Sr. Maj. des Königs von Württemberg von Heilbronn nach Heidelberg platzte eine der überladenen Dampfschiffskanonen und beschädigte den bedienenden Matrosen am Kopfe, so daß er starb.

— Während vier Tage dieser Woche wird in Coburg eine obrigkeitlich angeordnete, allgemeine Rattenvertilgung vor sich gehen, da dieses Ungeziefer dorten zu einer wahren Stadtplage geworden ist.

— Eine Magd in Leipzig wollte jüngst eine Masse Wanzen durch Feuer vom Leben zum Tod bringen, steckte aber dabei das ganze Haus in Brand, wobei noch das betreffende, baufälligste und winklichste aller Stadtviertel in großer Gefahr schwebte.

— Wie dieser Tage in Offenbach, ist auch in Baden-Baden ein Goldladen ausgeleert worden.

— Am 18. ds., Abends, hat ein Russe die Spielbank in Baden-Baden gesprengt. Er trug mehr als 16,000 fl. fort.

— In Cöln hat die Explosion eines Locomotivkessels zwei Personen schwer verwundet.

— Ebendaselbst brach bei einem jungen Manne, welcher vor 9 Wochen von seinem Hündchen in den Finger gebissen worden war, darnach aber die Wunde ausbrennen ließ, die Wasserscheu aus und starb.

— Der Rhein hat im Canton St. Gallen durch Ueberschreiten seiner Ufer entsetzliche Verheerungen angerichtet.

— Aus Koblenz, 18. Juli. Uebereinstimmenden Nachrichten aus vielen Orten an der Mosel zufolge ist die Traubenblüthe gleichmäßig und rasch, also höchst günstig, vorübergegangen, so daß es allein von der künftigen Witterung abhängt, von welcher Güte der diesjährige Wein sein wird. Man hegt die besten Hoffnungen.

— Der Zuzug zu den rheinischen Bädern ist seit 8 Tagen außerordentlich und die Dampfschiffe mit Reisenden fast immer überfüllt. Unsere Gasthöfe empfinden diese Frequenz in erfreulichster Weise und leicht dürfte die diesmalige Saison für sie zu den

besten seit lange gehören. Das sonst wenig beachtete Bad Bertrich an der Mosel zählt ebenfalls ungewöhnlich viel Gäste.

— Nachrichten aus Udine, 16. d., zufolge haben die Maisfelder in Friaul sehr gelitten. Die Traubenkrankheit allgemein; das Uebermaß der Hitze erzeugt viele Sonnenstiche und Wahnsinnsfälle.

— Am 13. d., Abends, hat in der Umgegend von Thun ein starkes Hagelwetter großen Schaden angerichtet, namentlich in den Gemeinden Thierachern, Uetendorf, Oberlangenegg und Umgegend.

— Die Gemeindekommission von Paris hat eine Summe von 300,000 Franken für das Fest vom 15. August votirt.

— London, 10. Juli. Die Königin ist vorigen Samstag nach der Insel Wight gereist. Als die königl. Yacht, aus dem Hafen von Portsmouth hinausdampfend, auf der Höhe von Spithead angekommen war, gaben sämmtliche dort ankernde Schiffe des Geschwaders volle Begrüßungssalven, so daß der friedliche Donner der Geschütze meilenweit zu hören war. Die Strand- und Hafenbatterien feuerten im Chor mit, so daß die Yacht der Königin, die ganze Flotte und das Ufer in dichten Pulverdampf eingehüllt war. Als sich dieser verzog, sah man die Matrosen des Geschwaders auf den Raen in ihrer Position, und wir wollen gerne glauben, daß das Schauspiel sehr schön und imposant war, zumal, wenn man bedenkt, daß gleichzeitig eine zweite, nicht minder schöne Flotte in der Besika-Bai in Schlachtordnung vor Anker liegt.

— Von da. Zwei der jüngeren Prinzessinnen liegen jetzt auch an einem Masernanfall darnieder.

— In der einzigen Gemarkung Köngen bei Eßlingen hat letzter Tage ein Hagelschlag für ca. 140,000 Gulden Schaden angerichtet. Dieser Ort war früher sehr reich, wurde aber schon so oft durch Unwetter mitgenommen, daß die Einwohner alle jetzt am Hungertuche nagen. Ueberhaupt erinnert man sich nicht so vieler Gewitter mit Sturm und Schlossen als in dem heurigen Sommer.

— Frankfurt. Die Kornernte ist überall im vollsten Gange und liefert einen überraschend reichen und qualitativ trefflichen Ertrag.

— Man schreibt von der Tauber, 17. Juli: Ein trauriges Ereigniß ist in Wachbach vorgekommen. Ein Vater von 7 Kindern, Wittwer, hieb sich in der vorgestrigen Nacht in einem Anfall von Raserei, nachdem er zuerst einen Finger sich abgebissen hatte, vollends die ganze Hand ab und warf sie in die Stubenecke. Da er den angebrachten Verband wieder abriß, so hat er so viel Blut verloren, daß sein Aufkommen sehr zweifelhaft erscheint. Den Tag über hatte der Mann bei ziemlicher Hitze im Felde gearbeitet; es liegt daher die Vermuthung eines Sonnenstichs nahe; Andere meinen, mit weniger Wahrscheinlichkeit, es könnten religiöse Beweggründe mitgewirkt haben, da der Mann seine vor einiger Zeit verstorbene Frau vielfach mißhandelt habe und deßhalb oft weinend auf ihrem Grabe gesehen worden sei.

— Die Courierzüge zwischen Berlin und Breslau, welche die Strecke innerhalb acht Stunden zurücklegen werden, sollen mit dem 15. August ihren Anfang nehmen. Wenn sich dann auch die österreichischen Bahnen diesen Eilzügen anschließen, so würde daraus eine Beschleunigung der Beförderung zwischen Wien und Berlin um wenigstens acht Stunden entstehen.

— In Paris werden außerordentliche Vorbereitungen zur am 15. August stattfindenden Napoleonsfeier getroffen. Der ganze Eintrachtsplatz soll rundum decorirt werden, ebenso verschiedene Quai's 2c.

— Aus München, 17. Juli. Der gestrige Getraidemarkt war sehr flau; erst um Mittag wurde es etwas lebhafter, nachdem die Verkäufer einsahen, daß sie unmöglich die gewünschte Höhe halten konnten. Alle Getraidesorten fielen. Es waren diesmal wieder gegen 9000 Schäffel Waizen auf dem Markte, eine um die Zeit der Ernte ungewöhnliche Erscheinung.

— Aus Bern, 14. Juli. Ueber die Ernte-Aussichten lauten die Nachrichten gut; wenn die günstige Witterung fortdauert, so dürfen wir ein gutes Jahr erwarten.

— Anfangs Julius tödtete auf einer Alp bei Brixen ein Blitzstrahl 23 Ochsen, welche sich nebeneinander gelagert hatten, und verursachte dadurch dem Besitzer einen Schaden von ungefähr 3000 fl.

— Aus Frankfurt, 15. Juli. Die Thätigkeit der Bundesversammlung ist in der letzten Zeit fast ausschließlich von kriegerischen Angelegenheiten in Anspruch genommen worden. Zunächst hat Oesterreich seine vielbesprochene Forderung von 106 Mill. C.-M. wegen der kriegerischen Anstrengungen der Jahre 1848 und 1849 nunmehr durch Ausscheidung der Kosten für die Kriege in Italien, Ungarn und Siebenbürgen auf 68 Mill. herabgesetzt und zur Kompensation angemeldet. Sodann ist eine Extra-Umlage für die durch einen Erdrutsch kürzlich erfolgte Beschädigung der Festungswerke von Ulm beantragt, und zur Untersuchung der Bodenverhältnisse an dem betreffenden Ort sind zwei Mitglieder der Bundes-Militärkommission, eines von Oesterreich und eines von Preußen, dahin abgegangen. Ferner liegt ein Antrag der bayerischen Regierung in Betreff der Festung Landau vor; die Herstellung dieser Festung hat Bayern nämlich bis zum Jahr 1847 aus den Zinsen der ihm überwiesenen 15 Millionen Franken französischer Contributionsgelder bestritten. Seit dem erwähnten Jahre aber ist eine Mehrausgabe von 95,000 fl. entstanden, deren Uebernahme von Seiten des Bundes Bayern beantragt hat. (Schw. Merk.)

Zapfenstreich.

— Gegen Hühneraugen. Man wasche die Füße in warmem Wasser und binde dann 15 Tage lang Morgens und Abends zerstoßene Epheublätter oder zerquetschte Blätter von Hauswurzel auf. Die Cur muß jedoch bei abnehmendem Monde vorgenommen werden.

— Gegen Kolik. Stoße 3 Lorbeerkörner klein und nimm sie in gutem Weine ein; dies soll sehr gut sein und gleich Hülfe verschaffen. Oder: Zerschneide eine wilde Kastanie in Stückchen und nehme dies, in gutem Branntwein vermischt, ein.

— Pferde vor der Verfolgung der Fliegen und Bremsen zu schützen. Man bewirkt dies am Besten, indem man den Hanf sammt dem Kraute auszieht und die Pferde damit abreibt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bekanntmachung.

Am Montag und Dienstag, den 25. und 26. dieses Monats, Morgens zwischen 8 und 12 und Nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, sind die Hunde in hiesiger Stadt und der dazu gehörigen Umgebung dem Herrn Bezirksthierarzte auf dem Stadthause dahier zur Visitation vorzuführen. Die Gebühr für jeden Hund beträgt 12 kr. und die Hunde müssen 14 Tage lang, vom Tage der Visitation an, stets mit dem neuen Zeichen versehen sein. Im Uebrigen wird an die in den Artikeln 59—66 des Lokalpolizei-Beschlusses der Stadt Landau enthaltenen Bestimmungen über die Hundepolizei erinnert.

Landau, den 22. Juli 1853.

Kgl. Polizeikommissariat.
Kast.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheile.
(Armensache.)

Durch registr. Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom neunzehnten Juli 1853 wurde zwischen Rebecca Clauß, ohne Gewerbe in Rülzheim wohnhaft, mit dem Armenrechte begünstigte Ehefrau von Emanuel Weil, Handelsmann, früher in Meckenheim, dann in Hochdorf, zuletzt in Rülzheim wohnhaft und dermalen ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort abwesend, — und ihrem genannten Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 21. Juli 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Weil
F. B. Kessel.

Versteigerung.

Montag, den 25. lauf. Mts., des Nachmittags 1 Uhr, in seiner Behausung zu Göcklingen, läßt Wilhelm Keller von da in Eigenthum versteigern: 1 Stutenpferd, 1 Hengst von 2½ Jahr, 2 Rinder, 1 Wagen, 2 Karren, 1 Char-à-banc, Pflüge, Egge, verschiedene Acker- und Fuhrgeräthschaften, 100 Zentner Heu.

Landau, den 22. Juli 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Gemahlener Gyps,

das Meß à 8 kr. auf der Rülzheimer Obermühle, bei
M. Kitt.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. August 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Simon Wormser, vor seiner Wohnung in der Judengasse, an der Ecke des kleinen Platzes, zu Landau, 1 Commode, 1 Sekretär, 1 Canapee und 6 gepolsterte Stühle, 1 runden Tisch, 1 Schreibpult, Spiegel, Nachttische, Bettladen, Matrazzen, Bettung, ganz neues leinenes Getüch, sehr schöne Fußteppiche, Silber-Geräthschaften, namentlich Tisch- und Dessertmesser, Eß- und Kaffeelöffel, einen Char-à-banc, mehrere hebräische Gebetbücher, die 5 französischen Gesetzbücher, le Dictionaire de l'enregistrement, Schiller's Werke u. dgl. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Landau, den 20. Juli 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Nächstkommenden Donnerstag, den 28. dieses, Morgens 9 Uhr, wird vor dem Kaufhaus dahier, die gepfändete Spelz auf 71 Dezimalen Acker im Jagdstock und die Kartoffeln auf 51 Dezimalen Acker daselbst, — dann die Gerste und das Obst 2c. auf 79¾ Dizimalen Gartenland in den Spitalgärten, auf Betreiben des Spital-Rechners Herrn Clauß, durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich zwangsmäßig versteigert.

Landau, den 21. Juli 1853.

Nützel, Steuerbote.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 4. August l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Lokale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von Nr. 3483 c. (1. Mai 1852) bis 6570 c. (31. August) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, wobei Cylinder- und Repetiruhren, goldene Ketten, Westenkettchen, Ringen, Ohrringen, Brochen, Colliers, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 2. August noch einlösen. **Dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis zum 29. Juli stattfinden.**

Landau, den 30. Juni 1853.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Bleichpulver,

um Leinwand und Garn in kurzer Zeit hübsch weiß zu machen, empfiehlt

August Schimpff
in Landau.

Zu verkaufen:

Aus der Hand ein vollständiges Blechschmied-Werkzeug, bei Wittib Philipp Seitz in Rhodt.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein neu errichtetes

„Gasthaus zur Pfalz,"

Nro. 193, Duane-Street, nächst der Erie-Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Zur Beachtung!

Die Mitglieder des Pfälzischen Viehversicherungs-Vereins, Agentur Landau-Edenkoben, welche mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, werden ersucht, diese bis zum 1. August zu berichtigen; gegen die Nichtzahlenden werden die Bestimmungen des §. 10, erster Nachtrag der Statuten, in Anwendung gebracht.

Edenkoben, den 15. Juli 1853.

Thierarzt Weinmann, Agent.

Mein Magazin mit Haßmersheimer selbstgemahlenem

Neckar-Gyps

ist frisch angefüllt und lade daher alle Oekonomen mit Zusicherung billiger Bedienung,

das Meß zu 8 Kreuzer,

zur beliebigen Abnahme ein.

Rülzheim in der Untermühle.

A. Heubel.

Anzeige.

Die Niederlage der berühmten Beissel'schen Nähnadeln befindet sich bei Unterzeichnetem, woselbst solche zu den Fabrikpreisen zu haben sind.

Simon Mayer in Landau.

Zu vermiethen:

Das S. Wormser'sche Haus in der Judengasse, neben Metzger Klein und Nagelschmied Frank.

Nähere Auskunft ertheilt Abr. Worms in Landau.

Zu verkaufen:

Hänfen Garn, von Hand gesponnen, das Pfund zu 14 Kreuzer, welches sich zum Aufhängen von Tabak ꝛc. vorzüglich eignet, bei

Leon Blum in Herxheim.

Lotto.

Bei der am 19. Juli in Regensburg stattgehabten Ziehung sind nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

32 18 6 76 86

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 28. — Schluß am 26. Juli.

Cours der Geldsorten

vom 19. Juli 1853.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	46	—	47
Preuß. Friedrichsd'or	9	57	—	58
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54	—	55
Rand-Ducaten	5	37	—	38
20-Francs-Stücke	9	30	—	31
Englische Souverains	11	51	—	—
Preußische Thaler	1	$45\frac{3}{8}$	—	$45\frac{5}{8}$
5 Frankenthaler	2	$21\frac{1}{2}$	—	22

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau	21. Juli	7 28	6 3	6 9	4 56	3 55
Edenkoben	9. Juli	— —	5 40	5 23	5 4	3 48
Kaiserslautern	12. Juli	6 16	4 22	4 58	4 10	3 20
Kandel	20. Juli	7 57	6 20	4 45	4 37	3 20
Neustadt	19. Juli	7 32	5 46	3 43	4 50	3 56
Speyer	17. Juli	— —	5 5	5 36	5 —	3 40
Zweibrücken	21. Juli	7 20	4 41	5 30	— —	3 41

Mainz, 15. Juli. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 1 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 35 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 2 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. — kr.

Druck der G. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 59. Landau in der Pfalz, den 28. Juli **1853.**

Was gibt's Neues?

Aus München, 22. d. Nur die kurze Andeutung, daß, wie man hört, die beiden Majestäten bei ihrer Uebersiedelung nach Hohenschwangau die Hauptstadt nicht berühren werden.

— Ueber die orientalische Kriegsfrage werden noch viele sehr von einander abweichende Nachrichten mitgetheilt; wir begnügen uns, Folgendes zu berichten:

— **Paris**, 20. Juli. Gestern war auf der Börse das Gerücht verbreitet und wirkte nachtheilig auf die Kurse, daß die Pforte alle Concessionen verworfen habe, welche ihr von Seiten der ihr befreundeten Mächte vorgeschlagen worden seien. In Bezug auf dieses Gerücht sagt heute der „Constitutionnel", daß diese Mächte der Pforte Nichts vorgeschlagen haben können, was dieselbe nicht anzunehmen im Stande sei; daß man daher nicht aus Constantinopel, sondern nur aus St. Petersburg neue Schwierigkeiten erwarten dürfte.

— Dagegen wird aus Petersburg unterm 15. d. geschrieben: Wenn die Gerüchte nicht trügen, daß die Pforte durch Vermittlung der Westmächte zur Annahme des Ultimatums des Fürsten Menschikoff, gegen eine Versicherung des russischen Kabinets „sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei nicht mischen zu wollen", bewogen werden dürfte, und daß dieserhalb Verhandlungen im Gange seien, so stände voraussichtlich der friedlichen Lösung der Wirren wohl nichts mehr im Wege. Rußland setzt seine Forderungen durch und kann sich eine Bedingung gern gefallen lassen, die es ohnehin, wie die Circularnote vom 30. v. M. besagt, aus freien Stücken stets angeboten hat. Nichts desto weniger aber wird der souverainen Machtvollkommenheit des Sultans die Verfassung der griechischen Kirche in der Türkei für immer entzogen und Rußland der anerkannte Bürge des unverletzlichen Status quo, d. h. des religiösen wie des politischen Wesens derselben, bleiben. Hat das russische Kabinet *vorläufig* etwas Anderes verlangt? Rußland, versicherte ein Diplomat, ist eben so wenig wie sonst ein Staat geneigt, beim Vollzug seiner Absichten vorher die Meinungsäußerung anderer Mächte zu hören, um so mehr, da es weiß, daß es, wenn auch unter dem Scheine einer bescheidenen Bedingung im Wesentlichen seine Politik siegreich durchführt. Verschließt man im Westen gegen diese Wahrheit die Augen, so leistet man seiner Sache wahrlich keinen Dienst und zu spät dürfte man dereinst einsehen, was die sinnvollen Worte des russischen Liedes heißen: „Ich sitze am Ufer und warte auf den Wind!"

— Die Russen sollen Bucharest besetzt haben; die Türken sollen sich zur Ueberschreitung der Donau anschicken; ihr Sammelplatz ist Schumla. Hier läge eigentlich der Brennpunkt, und ein Zusammenstoß wäre leicht möglich, wenn sich diese Nachrichten bestätigen; aber wir müssen vorerst noch abwarten, ob sich die russische Hauptarmee in der Wallachei sammelt und ihre Uebergangspunkte bei Nikopi, Sistoiy und Rustschuk vorbereitet.

— Aus der Besika-Bai wird geschrieben: Der englische und der französische Admiral haben häufige Konferenzen mit einander, allein obwohl ein gutes Einvernehmen zwischen den Offizieren der beiden Flotten herrscht, kommen sie doch selten in persönliche Berührung. Der brittische Oberkommandant scheint dies vielmehr erschweren zu wollen, und nicht weniger als fünf jüngere Offiziere eines der britischen Linienschiffe erhielten ein Verbot, bis auf Weiteres an's Land zu gehen, weil sie sich erlaubt hatten, in einem Privatboot hinauszurudern, um das französische Geschwader ankern zu sehen. Die französische Flotte ist, in doppelter Linie, kreisförmig um die britischen Schiffe aufgestellt, die letztern liegen am einfachen Anker in Schlachtordnung. Beide stellen häufig Artillerie-Uebungen an.

— Im Laufe weniger Tage erwartet man aus den europäischen Hauptstädten des Nordens und Westens definitive Nachrichten, welche die Beilegung des orientalischen Zwistes außer alle Frage stellen.

— Am 13. Juli wurden in Petersburg 125 neue Cholerafälle angemeldet.

— Noch nie vielleicht war eine solche Menge von Engländern, wie gegenwärtig in Paris versammelt. Auf allen Straßen und Spaziergängen wimmelt es von ihnen.

— Ein Meßfremder kaufte sich dieser Tage bei einem Bilderhändler auf der Würzburger Messe, welche sogenannte Zukunftszettel zum Verkaufe anbieten, unter welchen zum Lottospiele drei oder vier Nummern angegeben sind, einen solchen Zettel, setzte die darauf stehenden Nummern in die Lotterie und gewann in letzter Ziehung 3000 fl. Derselbe hat demnach ein sehr gutes Meßgeschäft gemacht.

— Seit lange war der Rheinstrom nicht so von Passagieren belebt, wie diesen Sommer. Alle Dampfboote sind immer dicht besetzt.

— **Aus Koblenz**, 23. Juli. Die Roggenernte ist seit 8 Tagen in allen Thälern unserer Provinz im Gange, und wir können sagen, daß sie unter dem

Einflusse des günstigsten Wetters als fast beendet angesehen werden kann. Auf den höher gelegenen Gebieten der Eifel und des Hundsrückens ist sie eben im Beginnen. Hat gleich in Folge des früheren häufigen Regens das Korn sich vielfach gelegt, so zeigt sich doch jetzt, daß Dies wohl dem Stroh, nicht aber der Güte und Ergiebigkeit der Körner Schaden gethan hat. Die übrigen noch auf dem Halme stehenden Früchte, sowie die Kartoffeln versprechen ebenfalls reichen Ertrag. Von der an dieser Frucht vorgekommenen Krankheit bemerkt man bis jetzt keine Spur.

— In Wien haben jüngst wieder viele (man spricht von 47) politische Verhaftungen stattgefunden.

— München, 22. Juli. Nach einem in militärischen Kreisen verbreiteten „Gerüchte" soll die Errichtung einer königl. Garde beabsichtigt sein, die aus einem Grenadier- und einem Dragoner-Regiment nebst einer Abtheilung Artillerie bestehen würde.

— Wie die preußische Wehrzeitung dieser Tage mittheilte, haben die größeren Truppen-Uebungen, die im vorigen Herbst im Lager bei München stattfanden, im Ganzen einen Aufwand von 166,896 fl. 19 kr. veranlaßt, wovon jedoch noch 63,654 fl., die ohnedies nothwendig gewesen wären, und also durch diese Uebungen nicht veranlaßt wurden, in Abzug kommen, so daß also als reine Lagerkosten ungefähr 100,000 fl. übrig bleiben. (Allg. Ztg.)

— München, 23. Juli. Die heutige Schranne war wieder ziemlich stark befahren und wurde fast Alles aufgekauft. Fremde Händler hatten sich in beträchtlicher Anzahl eingefunden. Die Zufuhr betrug 13,128 Schäffel, der Verkauf 11,292 Schäffel, die Verkaufssumme 233,692 fl. Ungeachtet auf der vorhergegangenen Erdinger Schranne sämmtliche Preise bedeutend gefallen waren, stieg doch Waizen um 16 kr. und Gerste um 1 fl. 49 kr., dagegen fiel Korn um 50 kr. und Hafer um 3 kr. (Vor acht Tagen gab's bereits neue Sommergerste.)

— Bei Salzburg wurde dieser Tage eine Müllersfrau und deren Tochter ermordet gefunden. Erstere hatte 13 Messerstiche, Beide Spuren der Erwürgung. Der Müller und der Mühljunge sind verhaftet.

— In Altshausen (Württemberg) sind aus der katholischen Kirche ein reicher Schatz goldener und silberner Geräthe, noch aus Deutschordenszeiten herrührend, geraubt worden.

— Der Komet, welcher am 10. vorigen Monats entdeckt wurde, ist jetzt mit guten Ferngläsern in hellen Nächten schon aufzufinden; er nähert sich rasch der Sonne und der Erde, so daß er vielleicht in der zweiten Hälfte des August kurz nach Sonnenuntergang am Westhimmel mit bloßen Augen wird gesehen werden können. — Kometjahr, Weinjahr; wer denkt hiebei nicht an den köstlichen 1811er.

Zapfenstreich.

Landau, am 27. Juli. Das heurige Jahr, reich an seltenen Natur-Ereignissen, hat auch im Garten-, namentlich im Gemüse-Bau, ein oft schon dagewesenes Vorkömmniß wiedergebracht, dessen Entstehung von Einzelnen nicht entziffert werden konnte, welches aber die Kunst durch ihre gemachten Erfahrungen auf noch mögliche Weise zu verbessern erfunden hat, welche wir nachstehend allen Gemüsepflanzern mittheilen: Die Kröpfe an den Wurzeln der Kohlpflanzen, deren auffallend vermehrte Erscheinung wir zu bemerken hatten, da uns eben ein Gartenquadrat gezeigt wurde, auf welchem sich 1500 solcher Pflanzen befinden, die alle ohne Ausnahme den Kropf haben — ein dicker verknorbelter Knaul an der Wurzel. Radical-Cur: Augenblickliches Ausreißen und sofortige Wiederbesetzung der Stelle auf unten bezeichnete Weise. Die mit dem Kropf behafteten Pflanzen sind verloren. Gut gedüngte Stellen liefern jedoch Spätgemüse reichlich. — Die Ursache von der Entstehung der Kröpfe ist ein kleiner Wurm, der sich oft in Menge in der Wurzel einfrißt, wodurch das Saftgefäße derselben zerbissen, diese Würme dorten anwachsen und die Pflanzen-Krankheit, endlich das gänzliche Absterben hervorbringt; jene Pflanzen, welche noch etwas voranschreiten, werden herzlos; auch solcher Pflanzen gibt es heuer sehr viele; heraus damit und eben so mit allen Schwebern, noch ist es Zeit! denn alle haben Kröpfe. Als Mittel bei der sogleich vorzunehmenden neuen Pflanzung, gleichviel mit welcher Gemüse-Gattung, wird Folgendes vorgeschlagen: Man mache an den Ort, wo man die Pflanze hin versetzen will, ein Loch — etwa 4 Zoll weit und eben so tief — in die Erde, stecke die Wurzeln der Pflanze hinein und schütte es hernach mit reinem Sande voll, damit die Wurzeln sowohl als der Stamm in lauter Sand stehen, und ringsum mit 2 bis 3 Finger breit Sand umgeben sei. Wird hernach die Pflanze öfters begossen, so treiben die Wurzeln in wenigen Tagen durch den Sand in das gute, wohlgedüngte Erdreich und die kleine Mühe wird sich reichlich lohnen. An Kröpfe ist nicht mehr zu denken.

— Um frühen weißen Kohl zu bauen, wird angerathen: Man säe den Samen im August, verpflanze zu Ende Septembers die Setzlinge, jedoch so, daß nur die äußersten Spitzen der Pflanzen aus der Erde hervorragen; vor der Winterkälte muß man die Pflanzen durch eine Laub- oder Stroh-Decke schützen.

— Am 6. Juli ist in unserer Nähe noch ein Land Kartoffeln gelegt worden; schon nach 10 Tagen entkeimten sie der Erde, und am 26. d. konnte man sie häufeln. Später das Resultat!

— Von bereits gedroschenem Korn wurde aufgehoben:

von 90 Garben 15 Simmern,
„ 90 „ 25 „
„ 3 „ 1 „
„ 60 „ 9 „
„ 90 „ 9 „
„ 75 „ 12 „
„ 90 „ 19 „
„ 90 „ 20 „
von 66 Garben 2 Malter 2 Simmern,
„ 90 „ — „ 17 „

Von ¾ Morgen wurden 160 Garben Korn eingeheimset; gedroschen 4 Malter à circa 8 fl., 32 fl.; das Stroh wurde nach dem Gewichte verkauft und

dafür 18 fl. erlöst. Ergebnisse aus der Nähe von Landau. Mittheilungen aus entfernteren Orten gewärtiget der Eilbote.

— Landau. Am 17. Juli fuhren die zwei ersten Wagen Korn zum deutschen Thore ein; am 18ten schon 19, am 19ten 11, am 20sten Juli 3, am 21sten 27, am 22sten 54, am 23sten 24, am 24sten 58, am 25sten 9. Zum französischen Thore während dieser Zeit aber mindestens das Dreifache.

— Am 23. ds. ist in München das erste neue Korn zur Schranne gebracht worden.

— Während seiner Blüthe soll ein Oleander eine für Menschen und Thiere schädliche Ausdünstung haben.

— Nachrichten aus New-York besagen, daß die dortige Industrie-Ausstellung am 15. ds. feierlich eröffnet werden sollte.

— In Berlin hat das Laster der Trunkenheit wieder ein Opfer gekostet; eine Frau, die mehrere Quart Punsch-Extract in einigen Tagen getrunken hatte, stürzte plötzlich todt zur Erde hin; die Säuferin ist in 14 Tagen nicht nüchtern geworden.

— In Aachen sind am 18. d. von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends 62,265 Personen in die Stadt eingezogen, um die im Dome ausgestellten Heiligthümer zu besuchen.

— Die Bevölkerung der preußischen Monarchie beträgt jetzt 16 Mill. 690,253 Köpfe.

— Von 1524 an der Cholera Erkrankten in Kopenhagen ergaben sich bis jetzt 806 Todesfälle.

— In Petersburg lagen am 12. ds. noch 619 Personen darnieder.

— Im französischen Sommedepartement hat der Präfect verfügt, bei öffentlichen Arbeiten keine blaumontagmachenden Gesellen zuzulassen und die blaumontagmachenden Herren bei den Arbeits-Versteigerungen zu berücksichtigen.

— Fleischtaxe der Stadt Kaiserslautern: Ochsenfleisch 1. Qualität 10 kr., Kuhfleisch 1. Qualität 9 kr., 2. Qualität 8 kr., 3. Qualität 6 kr., Kalbfleisch 1. Qualität 8 kr., 2. Qualität 6 kr., Hammelfleisch 10 kr., Schweinefleisch 12 kr.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Edenkoben.

Sonntag, den 31. August

HARMONIE-MUSIK

bei günstiger Witterung in der Garten-Anlage des Unterzeichneten, wozu einladet

Völker, zum Schaaf.

Am 20. d. M. ist von 7 Uhr Abends an zwischen Ludwigshafen und Speyer ein Ballen Kaffee, mit Nro. 68 und einem verschobenen Quadrat mit 2 Strichen bezeichnet, im Gewicht von 127 Pfund, und ein Ballen Baumwollwaaren, mit Nro. 2038 D. bezeichnet, 90 Pfund wiegend, verloren gegangen. Der redliche Finder wolle gegen eine gute Belohnung dieselben bei der zunächst gelegenen Ortsbehörde abgeben, welche gebeten wird, den Fund der Expedition dieses Blattes anzuzeigen.

Ein Hühnerhund, männlichen Geschlechts, weiß und braun gefleckt, auf den Namen „Castor" hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben dem Eigenthümer in Landau überbringt, erhält eine Belohnung. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Zum Verkauf

werden ausgeboten:

Amts- und Intelligenzblätter in Deckel gebunden von den Jahrgängen, Anfang 1816 inclusive Ende 1837. Ferner diverse Bücher für die Geistlichkeit: Bibeln, Testamente und mehrere Andere mit griechischem und lateinischem Texte in Pergament gebunden.

Zur Miethe

werden angeboten:

1) Ein Faßtieerer Weinkeller, in dem 80 bis 100 Fuder Wein placirt werden können, auf die Dauer von 4 Jahren.
2) Ein Wohnzimmer mit Küche, Gemüsekeller, Holzkammer und Speicher.
3) Ein Wohnzimmer, unmöblirt,

durch Xaver Bumiller in Edenkoben.

Auskunft ertheilt auf Francobriefe: Rs. Ochsner daselbst.

Es wird ein junger Mann mit nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling in einer Spezerei- und Farbwaaren-Handlung zu Neustadt a/H. gesucht. Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Die zu Landau an der Bachstraße gelegene Lotz'sche Färberei sammt Einrichtung ist zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sein Geschäft bereits dahier angefangen und empfiehlt sich unter Zusicherung gute und moderne Arbeit zu liefern, und zwar zu den möglichst billigen Preisen, bestens.

Waldheim bei Landau, den 25. Juli 1853.

Jacob Barry,
Schneider.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen von Glacé-Handschuhen nach neuester Art. Ihre Wohnung ist bei Herrn Morin, Kaufmann in Landau.

Maria Meckler.

Auf dem Landauer Wochenmarkt von Dienstag ist an einem Korb ein Regenschirm stehen geblieben, welchen der rechtmäßige Eigenthümer bei der Redaction dieses Blattes abholen kann.

Cours der Geldsorten

vom 25. Juli 1853.

	fl.		fr.
Neue Louisd'or	11 —	bis	—
Pistolen	9 45½	—	46½
Preuß. Friedrichsd'or	9 57	—	58
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9 54½	—	55½
Rand-Ducaten	5 37	—	38
20-Francs-Stücke	9 29½	—	30½
Englische Souverains	11 50	—	—
Preußische Thaler	1 45⅛	—	45⅜
5 Frankenthaler	2 21½	—	22

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	fr	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Landau . . .	21. Juli	7	28	6	3	6	9	4	56	3	55
Edenkoben . .	9. Juli	—	—	5	40	5	23	5	4	3	48
Kaiserslautern	12. Juli	6	16	4	22	4	58	4	10	3	20
Kandel . . .	20. Juli	7	57	6	20	4	45	4	37	3	20
Neustadt . . .	19. Juli	7	32	5	46	3	43	4	50	3	56
Speyer . . .	17. Juli	—	—	5	5	5	36	5	—	3	40
Zweibrücken .	21. Juli	7	20	4	41	5	30	—	—	3	41

Mainz, 15. Juli. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 1 kr. Korn à 180 Pfd. 8 fl. 35 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 2 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. — kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 60. Landau in der Pfalz, den 30. Juli 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 28. Juli. Selbst die gemäßigten Pariser Zeitungen wagen es nicht, den Frieden im Orient als gesichert darzustellen und glauben vielmehr, daß sich die Unterhandlungen, wenn es nicht weiter kömmt, in die Länge ziehen werden; ein großes Unglück für die Pforte; indessen heißt es, England und Frankreich werden niemals zugeben, daß die Türkei eine Beute des russischen Ehrgeizes werde; auf der andern Seite glaubt man nicht, daß Rußland seinen gegebenen Versprechungen zuwider auf Eroberungen ausgehe und die Donaufürstenthümer für immer besetzt halten werde, obwohl sich jetzt 80,000 Russen daselbst befinden, deren Rückzug durch den Frieden auf diplomatischem Wege bewirkt werden soll — wenn möglich! — Zugleich wird aber auch dorten behauptet, daß Frankreich und England zu energischen Maßregeln schreiten würden, falls alle ehrenhaften Versöhnungsmittel fruchtlos bleiben werden. Nach einer andern Version heißt es, die orientalische Frage befindet sich immer noch auf ihrem alten Standpunkte, und die letzten Ereignisse hatten denselben unverändert gelassen. Rußland spreche von Frieden und bereite den Krieg. Die Sache ziehe sich in die Länge, was sehr bedauerlich sei, da sich daraus ergebe, daß Rußland dem Wunsche des Westens, diese Angelegenheit baldmöglichst auf friedliche Weise beizulegen, nicht entsprechen wolle; dieses werde das Einlaufen der französisch-englischen Flotte in die Dardanellen zur Folge haben, denn beide Flotten, welche vor Beilegung des Zwistes den Orient nicht verlassen können, müßten gegen die Stürme der schlechten Jahreszeit im Meere von Marmora Schutz suchen. Und endlich ist der „Constitutionnel" der Ansicht, daß der Augenblick gekommen sei, wo die Kabinete von London und Paris Rußland nöthigen sollten, sein System der Zögerung, das Europa, zum Nutzen Rußlands, zu Grunde richte, aufzugeben. Denn der Kampf, wie ihn Rußland jetzt führe, sei weit weniger glorreich und viel unheilbringender, als ein wirklicher Krieg.

— Die „Allg. Ztg." berichtet aus Botoschani, 15. d.: Der Uebergang der russischen Truppen über den Pruth dauert seit dem 2. d. M. ununterbrochen fort, dürfte aber schon in wenigen Tagen beendigt sein. Bis heute sind über 80,000 Mann in die Moldau einmarschirt, und zwar das ganze 4. Armeecorps. Dazu kommen noch die dem 4. Armeecorps beigegebenen 10 Reglmenter Kosacken, 2 Bataillone Sappeurs und 1 Bataillon Scharfschützen. Von der Lebhaftigkeit des Verkehrs zwischen dem Hauptquartier und Rußland kann man sich schwerlich einen Begriff machen. An einem einzigen Tage wurdrn auf jeder Poststation je 116 Kurierpferde in Anspruch genommen. Ein Theil der moldauischen Miliz wurde auf Befehl des Fürsten Gortschakoff bis Tekudsch geschickt, um die russischen Getraidemagazine und Spitäler zu bewachen und Eskortedienste zu verrichten. Die Gränzwache an der Donau mußte (ebenfalls durch moldauisches Militär) verdreifacht werden. Die russischen Offiziere sprechen laut und unverholen, daß der Friede sehr wahrscheinlich und leicht zu schließen, daß aber die Pforte zu arm sei, um die ungeheuren Auslagen der russischen Kriegsrüstungen ersetzen zu können, da nur die Verpflegung der Truppen täglich 100,000 Silberrubel koste. Die Regierungen der Fürstenthümer bestehen zwar fort; was sie aber bedeuten, kann man sich leicht vorstellen, wenn man erfährt, daß man den beiden Hospodaren befohlen habe, daß sie zuerst dem Fürsten Gortschakoff ihren Besuch abstatten sollen. Bei dem am 7. d. M. zur Feier des Geburtstags des Kaisers Nicolaus abgehaltenen Tedeum hatte Fürst Gortschakoff ebenfalls den Vorrang. Er küßte zuerst das Evangelium und verließ auch der Erste die Kirche. Der halbsouveraine Hospodar mußte eine sehr untergeordnete Rolle dabei spielen. Als Merkwürdigkeit muß ich noch die Thatsache berichten, daß unter den gemeinen russischen Soldaten der Wahn allgemein verbreitet ist, die Pforte habe die Schlüssel des heiligen Grabes den Juden verkauft, und die Welt müsse untergehen, wenn Rußland das heilige Grab nicht befreien würde. General Dannenberg ist am 13. dieses Monats ebenfalls nach Tekudsch abgereist. In Jassy bleibt nur eine Garnison von 750 Mann mit einem Oberstlieutenant.

— Der in London erscheinende „Expreß" veröffentlicht nachstehende telegraphische Depesche: „Die Russen haben eine stehende Brücke über den Pruth bei Leowa gebaut und legen eine Militärstraße in das Innere an. Die Moldau-Walachen werden die Kosten dafür zu bezahlen haben. Der Besuch des Kaisers in Warschau ist verschoben."

— Aus Durlach, 26. Juli. Gestern Nachmittag 4 Uhr kam ein Unwetter aus dem Südwesten heran-

gezogen, so schwer, dunkel und unheildrohend, wie man noch eines gesehen hat. Doch ging es, ohne die befürchteten Schrecken aus seinem Schooße zu entsenden, über unsere Stadt weg. Dagegen hören wir, daß es in den Gemeinden Wöschbach, Jöhlingen, Wössingen und in der Gegend von Bretten sehr bedeutenden Schaden angerichtet hat.

— Paris, 25. Juli. Die Vorbereitungen zu dem Feste vom 15. August haben bereits begonnen; namentlich in den elyseeischen Feldern und am Stadthause werden bereits die betreffenden Anstalten getroffen. Das letztere soll dieses Jahr noch glänzender erleuchtet werden, als in den vergangenen Jahren.

— Der Minister des Innern hat ein Ausschreiben an die Präfekten erlassen, worin derselbe beruhigende Versicherung über die Ernte gibt.

— Vom Haardtgebirge, 23. Juli. Die Traubenkrankheit beginnt auch bei uns wieder mit ihren Verheerungen, und leider in weit größerem Umfange, als voriges Jahr, aufzutreten. Schon findet man Wingerte, welche das Ansehen haben, als seien sie mit Asche überstreut.

— Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König Ludwig von Bayern der Stadt Neustadt a. d. H. am 19. d. die Summe von 20,000 fl. zur Erbauung einer katholischen Kirche daselbst zum Geschenke übermacht.

— Eine der letzter Tage in Darmstadt zum Tode verurtheilten Personen, die Maria Vogt, starb vorgestern im Gefängnisse.

— Ein Augsburger Polizeidiener, welcher einst Louis Napoleon auf seinen Gängen nach der Studienanstalt begleitete, hat auf sein Bittgesuch vom Kaiser ein Geschenk von 500 Fr. erhalten.

— Die in München gegossene Reiterstatue des Königs Karl Johann von Schweden ist bereits auf dem Wege nach dem Orte ihrer Bestimmung. Der Wagen, auf welchem das colossale Kunstwerk transportirt wird, hat 18 Fuß Breite.

— Wir meldeten neulich den in Altshausen (Württemberg) verübten Kirchendiebstahl. Heute können wir hinzufügen, daß einige der Räuber und Hehler, so wie 41 Pfund des eingeschmolzenen edlen Metalls entdeckt wurden. Im Ganzen sind 120 Pfd. Silber und über 2 Pfd. Gold entwendet. Man ist einer weitverzweigten Bande auf der Spur.

— Nach einer Berechnung dürfte Berlin in 10—15 Jahren 650,000 Einwohner zählen. — Gegenwärtig sind dort täglich 1200 Droschken im Gebrauche.

— Im Regierungsbezirk Magdeburg dürfen fortan Personen, die unter Polizei-Aufsicht stehen, Vergnügungsorte, Eisenbahnhöfe, Jahrmärkte ꝛc. nicht mehr besuchen.

— Die speculative Stadt Hamburg erstand bei der Verauctionirung der zur ehemaligen deutschen Flotte gehörigen Geräthschaften für 5000 Thaler Marinekleider, 1100 Stück Hängematten, große Quantitäten Segeltuch und vieles andere Orlogsgerüste.

— In Paris war es vor 8 Tagen so kalt, daß überall eingeheizt wurde und alle Welt in Mantel und Paletot einherging. Abends fiel noch ein sehr durchdringender Regen.

— Warschau, 21. Juli. Die Regierung des Königreichs hat über das jüdische Ceremoniell bei Trauungen folgende Verordnung erlassen:

„Da das bei jüdischen Trauungen eingeführte Abscheeren eines Theiles des Haupthaares bei den sich verheirathenden Bräuten meist nur von dem Gutdünken der Rabbiner und jüdischen Geistlichen abhängig ist, so sind diese Letztern protokollarisch zu verpflichten, diese Ceremonie künftig zu unterlassen. Diejenigen, welche sich dazu nicht verstehen wollen, sollen mit einer Strafe von 2—3jähriger Einschließung in eine Besserungsanstalt belegt werden. Sollte sich jedoch Jemand einer Uebertretung gedachter Vorschrift schuldig machen, so wird er unverzüglich in die active Armee aufgenommen, und sollte der Betreffende zum Militärdienst als untauglich befunden werden, so wird er in eine Strafsektion auf 10—12 Jahre eingestellt. Die Jüdin aber, die sich dieser Ceremonie unterworfen hat, zahlt 5 Rubel Strafe, welche in die für jüdische Wohlthätigkeitsanstalten bestimmte Kasse fließen sollen."

— Aus Wien. Nach den noch nicht vollständigen Ausweisen der Beiträge zum Bau der Kirche für die glückliche Rettung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich sind im Ganzen bis jetzt nahe bei 1 Mill. 400,000 fl. C.-M. eingegangen. In der Mehrzahl der entfernteren Gemeinden sind die Sammlungen noch nicht beendet.

— Aus Ulm, 25. Juli. Wie es gerüchtweise heißt, soll ein Bataillon Oesterreicher zur hiesigen Besatzung kommen.

— Aus München, 25. Juli. Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten über die Reise JJ. MM. des Königs und der Königin wird die Ankunft Allerhöchstderselben in Bamberg nächsten Sonnabend, den 30., Abends erfolgen. (Die Nachricht der Berliner Blätter von einer frühern Rückkehr des Königs war falsch.)

— Vom 19. bis 20. Juli sind in Kopenhagen 315 Personen an der Cholera erkrankt und 145 gestorben. Die Gesammtzahl beträgt bis jetzt 2461 Erkrankungen und 1243 Todesfälle.

— Schweizer Blätter bringen immer noch Schilderungen des außerordentlichen Schadens, den die Rheinüberschwemmungen angerichtet haben.

— Auch Unterwalden wird jetzt auf gemachte Anerbieten Telegraphen erhalten; man hofft das Gleiche von Wallis.

— Frankfurt, 23. Juli. Der Bundespräsidialgesandte machte der Bundesversammlung die Eröffnung, daß der baldigen friedlichen Lösung der orientalischen Komplikation entgegengesehen werde.

— In Toulon ist der Admiral Lasusse, der sein Kommando der französischen Flotte im Orient an Admiral Hamelin abgetreten hatte und am 14. d. aus der Besika-Bai abgegangen war, mit dem „Pluton" angekommen. Er soll sehr beruhigende Nachrichten über den Stand der russisch-türkischen Frage mitgebracht haben.

Zapfenstreich.

Landau, am 28. Juli. Jetzt, mitten in der Ernte, sind wir auf dem Punkte angelangt, wo alle Zweifel und Befürchtungen, aber auch alle übertriebenen Hoffnungen in's Klare gestellt sind. Die Ernte kann bestimmt als eine gesegnete betrachtet werden. Wind und Wetter haben in manchen Lagen einzelne Felder mehr und minder hart betroffen. Der Ausfall an Haufen läßt indessen nichts zu wünschen übrig, und nur beim Dreschen, wie wir gezeigt haben, stellt sich ein sehr verschiedenartiges Resultat heraus, das einzelne Güterbesitzer empfindlich berührt, auf das Allgemeine aber keinen nachtheiligen Einfluß ausüben wird, d. h. kömmt die Ernte bei guter Witterung nach Hause, so wird der gewonnene Vorrath jedenfalls so zureichend sein, daß die Früchte ihren Mittelpreis erlangen, und dadurch alles zufriedengestellt sein kann. Wir können nicht wünschen, daß, wie im Jahr 1826, das Malter Spelz zu 26 Batzen verkauft wird. Leben und leben lassen, sei der oberste Grundsatz. So wird es kommen, wenn auch mancher Schlitzöhrige zweifelnd die Achseln zuckt. Ebenfalls haben wir das alte Sprich- und Wahrwort erwähnt: „An der Krippe fängt der Hunger an." Und es hat sich seit dem Frühjahre gezeigt, daß die hundert und hundert Kühe, welche aus Futtermangel geschlachtet wurden, keine Milch und Butter mehr gaben, auch die geschlachteten Rinder nun keinen Ersatz bieten können. Das Haupt-Augenmerk des Landmannes muß daher dahin gerichtet sein, seinen Viehstand wieder seinen Verhältnissen angemessen zu vermehren, denn sonst reicht alles nicht zu und ungedüngte Felder versprechen sicherlich auch für die Zukunft Nichts! Von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins wird zu diesem Zwecke die Glanrace empfohlen und als die schönste und beste bezeichnet; aber hiebei verdienen auch die Zuchtbullen die ganz besondere Aufmerksamkeit der Viehzüchter: Reinhaltung und gehöriges nahrhaftes Futter sichern kräftiges Einherschreiten dieser Thiere und an beiden fehlt es, wenn der Bulle bei der Heerde einherschleicht, als wenn er träume und der Stock der Hirten zur Ermunterung dienen muß. — Auch sagt der Geschichtschreiber Mone u. a.: Es ist eine bestimmte Erfahrung, daß die Viehzucht in Zeiten der Noth die einzige Nahrungsquelle des Landmanns werden kann; wir haben aber auch noch andere geschichtliche Beweise, daß sich dadurch der Bauernstand aus dem tiefsten Elend wieder erholt hat. Wenn man die Beschreibung der furchtbaren Zerstörung und Noth des dreißigjährigen Krieges liest, so wird man überzeugt, daß die Einwohner jener Gegend nur durch ihre große Viehzucht im Stande waren, ihren völligen Untergang abzuwenden. Und an einer andern Stelle: Auch in natürlicher Noth des Mißwachses gewährte sie Rettung, wenn auch eine harte. — Die Rindviehzucht ist für jedes ackerbautreibende Land, somit auch für die Pfalz von höchster Wichtigkeit. Der Flor der ganzen Landwirthschaft wird dadurch zugleich mitbedingt. Dieses beweist am deutlichsten England und wird auch in der Pfalz immer mehr und mehr anerkannt. Zu heben ist die Rindviehzucht aber nur mit Erfolg, wenn für gutes und ausreichendes Futter gesorgt und wenn eine Veredlung systematisch angestrebt wird. In der Pfalz, wo die natürlichen Wiesen immer mehr verschwinden, und wo sie jetzt schon auf einzelne Gegenden und Oertlichkeiten beschränkt sind, muß demnach auf den künstlichen Futterbau — Klee, sonstige Futterkräuter, Mais und Rüben — hingewirkt werden, besonders da auch der Kartoffelbau bereits seit einer Reihe von Jahren vielen nachtheiligen Wechselfällen ausgesetzt war. Hiedurch wird zunächst die erste wesentliche Vorbedingung einer guten Rindviehzucht erfüllt, gleichzeitig auch, und zwar im wohlverstandenen Interesse der Landwirthe, Landwirthschaft und der allgemeinen Consumtion, der Anbau der Handelsgewächse auf sein natürliches Maß begränzt. — Nach der statistischen Aufnahme pro $18^{39}/_{40}$ bis $18^{43}/_{44}$ zählte man in der Pfalz 15,401 Arbeitsochsen, 1442 Mastochsen, 2092 Zuchtstiere, 113,331 Kühe, 45,764 Stück Dungvieh, 29,180 Kälber, zusammen 207,200 Stücke; jedes durchschnittlich zu 40 fl. angeschlagen, gibt einen Gesammtwerth von 8,288,000 fl. — Und so muß es wieder kommen, wenn dauernder Wohlstand wie früher abermals bei uns einkehren soll. — (Diejenigen, welche Fassel von der Glanrace ankaufen wollen, werden aufmerksam gemacht, daß nach eingeholter Erkundigung der Preis-Viehmarkt zu Cusel am **16. August** und der Bartholomäusmarkt in Quirnbach dafür die beste Gelegenheit darbieten. Auf den späteren Viehmärkten in der Glan-Gegend ist die Auswahl nicht mehr so vorhanden. Der Bezirks-Thierarzt und Vorstand des Bezirks-Comité zu Cusel, Herr Marggraff, wird auch gerne nähere Aufschlüsse beim Ankaufe von Fasseln für Gemeinden ertheilen.)

— Weitere Dresch-Resultate: Von 94 Garben Korn wurden aufgehoben 16 Meß; 5 Meß wogen 172 Pfund. Von 90 Garben 21 Simmern.

— Von Außen erfährt man, daß durchschnittlich von 100 Garben Korn 3 Malter gedroschen werden.

— Der Fruchtmarkt am abgewichenen Donnerstag war ziemlich mit neuem Korn und Spelz befahren. Die Früchte, von meist schöner Qualität, fanden bald Käufer. Sowohl auf dem Wochenmarkt, als auf dem kleinen Platz waren ansehnliche Quantitäten Kartoffeln zum Verkaufe ausgestellt. Die Preise waren schon der Art, daß man sich mit wenigem Gelde so viel kaufen konnte, um sich tüchtig satt zu essen.

— **Aus Kaiserslautern**, 26. Juli. Bei ziemlicher Zufuhr sind auf unserm heutigen Markte die Fruchtpreise abermals angezogen. Neues Korn von vorzüglicher Qualität war heute zum Verkaufe ausgestellt. Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes stellte sich von 21 auf 23 und jener des 2pfündigen Weißbrodes von 11 auf 12 kr. (Bote f. St. u. L.)

„Und nun noch etwas." Die gußeisernen **Backöfen** finden in Stadt und auf dem Lande immer mehr Freunde, in Hessen und in Baden vor-

züglich sind solche gußeiserne Gemeinde-Backöfen gerade keine Seltenheit mehr. Sie bieten folgende Vortheile. Da die Feuerung nicht innen, sondern außerhalb angebracht ist, kann man zur Heizung ganz wohl auch Torf und Lohkäse verwenden. Das Reinigen des Ofens unmittelbar vor dem Backen von Kohlen u. dgl. ist dabei nicht mehr nöthig. Die Heizung geht leicht und schnell vor sich und man erspart schon bedeutend an Material, die Hitze ist viel gleichmäßiger, demnach wird das Brod schöner, besser und reinlicher, nimmt auch nicht den bei gemauerten Backöfen oft so empfindlichen Holz- und Kohlengeruch an. Ein Verbrennen des Brodes hat man nicht zu befürchten, weil die Platte unter der Feuerung mit Backsteinen ausgelegt ist. Diese gußeisernen Backöfen sind jedem Bürgers- und Bauersmann absonderlich zu empfehlen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des kgl. Bezirksgerichts Landau sind zur Verhandlung und Aburtheilung summarischer dringender Civilsachen sowie zur Zuständigkeit des Handelsgerichts gehöriger Rechtsstreite folgende Feriensitzungen anberaumt:

1) Im September:

auf Samstag den 10ten, Dienstag den 13ten, Samstag den 24ten, Dienstag den 27ten.

2) Im Oktober:

auf Samstag den 8ten, Dienstag den 11ten, Samstag den 22ten und Dienstag den 25ten.

Landau, den 26. Juli 1853.

Der k. Staats-Prokurator.
Neumayer,
k. S.

Auszug.

Das Königliche Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 26. Juli 1853 zwischen Sidonia Elisabetha Clauß, Ehefrau von Johann Rapp, Eigenthümer, beide zu Landau wohnhaft, und diesem ihrem Ehemanne die Trennung von Tisch und Bett (welche zugleich Gütertrennung im Gefolge hat) ausgesprochen, was man hiermit vorschriftsmäßig veröffentlicht.

Landau, den 26. Juli 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Rapp:
Boecking.

Versteigerung einer Mühle.



Dienstag, den 16. August 1853, Vormittags 10 Uhr, wird die aus dem Nachlasse des verlebten Müllers Philipp Müller herrührende Dusenbrücker Mühle vor unterzeichnetem Notär unter günstigen Bedingungen und auf mehrjährige Zahltermine auf besagter Mühle zu Eigenthum versteigert.

Diese ganz neu hergerichtete Mühle — 2 Stunden von Pirmasens und 3 Stunden von Zweibrücken, ¼ Stunde von der Landauer Chaussée gelegen, mit welcher sie durch einen chaussirten Weg in Verbindung steht, in Mitte vieler wohlhabenden Gemeinden — besteht:

a) in einem neuerbauten Wohngebäude, 2 Stallungen, 2 Scheuern, 5 Schweinställen, 2 Kellern und Branntweinbrennereigebäude;
b) in 2 Mahlgängen, einem Schälgange, einer Sägemühle, einer Oelmühle und einer Hanfreibe;
c) in 12 Morgen Wiesen an einem Stücke und von vorzüglicher Qualität; und
d) in 24 Morgen Ackerland.

Die Mühle ist überschlächtig mit einem Gefälle von 24 Fuß, und hat das ganze Jahr hinreichendes Wasser zum Betrieb der Werke.

Auf Verlangen kann ein großer Theil des Steigpreises längere Zeit stehen bleiben; auch hat der Steigerer Gelegenheit, unter wohlfeilen Preisen noch Ländereien zu den vorhandenen zu erwerben.

Zweibrücken, am 27. Juli 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Haus- und Güterversteigerung.

Dienstag, den 13. September nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause des Adam Uhl zu Mörlheim, lassen die Kinder und Rechtsnachfolger des zu Landau verlebten Gutsbesitzers Hrn. Johann Schickenbantz die zu dessen Nachlaß gehörigen Liegenschaften, Mörlheimer Bannes, in Eigenthum versteigern, bestehend in 46 Tagwerken 60 Dezimalen Ackerland und Wiesen und in einem Wohnhause mit Scheuer, Stallung, Schoppen, Hofraum, Pflanz-, Gras- und Baumgarten, zu Mörlheim, eine Fläche von 186 Dezimalen enthaltend.

Landau, den 16. Juli 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. August 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Simon Wormser, vor seiner Wohnung in der Judengasse, an der Ecke des kleinen Platzes, zu Landau, 1 Commode, 1 Sekretär, 1 Canapee und 6 gepolsterte Stühle, 1 runden Tisch, 1 Schreibpult, Spiegel, Nachttische, Bettladen, Matrazzen, Bettung, ganz neues leinenes Getüch, sehr schöne Fußteppiche, Silber-Geräthschaften, namentlich Tisch- und Dessertmesser, Eß- und Kaffeelöffel, einen Char-à-banc, mehrere hebräische Gebetbücher, die 5 französischen Gesetzbücher, le Dictionaire de l'enregistrement, Schiller's Werke u. dgl. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Landau, den 20. Juli 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Berichtigung.

Die in Nro. 57 dieses Blattes vom 21. Juli 1853 angezeigte Wein- und Fässer-Versteigerung wird an dem dort anberaumten Tag und Stunde zu Landau vor dem Kaufhause abgehalten.

Germersheim, den 26. Juli 1853.

Fleischmann,
k. Gerichtsbote.

Dienstag, den 2. August 1853, Vormittags 10 Uhr, im Hofe der alten Cavalerie-Kaserne zu Landau, werden von dem Detachement des k. 1. Chevaulegers-Regiments Karl Pappenheim mehrere ausgemusterte Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Veräusserung
der
Mühl-Einrichtung
auf der Lampertsmühle bei Kaiserslautern

wird am künftigen 5. August, des Morgens 9 Uhr, auf der Lampertsmühle Statt finden.

Es werden veräussert:

12 Mahlgänge, nach engl. amerik. Einrichtung, mit Champagner- und Holländer-Steinen;
2 Schäl- und Reinigungsgänge, mit Siebwerk;
1 großer engl. Mehl-Cylinder;
1 Gries-Cylinder;
1 Schwingmühle;
2 Sack-Züge;
10 vorräthige Mühlsteine, mehrere Transmissionen, Mühlwerkzeuge, Kasten, Wägelchen und verschiedene andere Mühl-Geräthschaften.

Kaiserslautern, den 25. Juli 1853.

Die Direction
der Baumwollspinnerei-Gesellschaft
in Kaiserslautern.

Die Pfandscheine Nro. 8502 c. 13852. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Anzeige.

Die Niederlage der berühmten Beissel'schen Nähnadeln befindet sich bei Unterzeichnetem, woselbst solche zu den Fabrikpreisen zu haben sind.

Simon Mayer in Landau.

Zu vermiethen:

Bei Schmiedmeister Brüderle eine Wohnung nebst einem großen Keller und kann gleich bezogen werden.

Edenkoben.

Sonntag, den 31. Juli

HARMONIE-MUSIK

bei günstiger Witterung in der Garten-Anlage des Unterzeichneten, wozu einladet

Völker, zum Schaaf.

Sonntag, den 31. Juli,

Harmonie-Musik

in der Gartenwirthschaft von Zimpelmann, zum Pflug, in Nußdorf, wozu derselbe einladet.

Mein Lager von

Farben und Firnissen
aller Art,
Zinkweiß,
Ultramarin,
Politur und Lederlack,

empfehle ich bestens.

August Schimpff
in Landau.

Mein Magazin mit Haßmersheimer selbstgemahlenem

Neckar-Gyps

ist frisch angefüllt und lade daher alle Oekonomen mit Zusicherung billiger Bedienung,

das Meß zu 8 Kreuzer,

zur beliebigen Abnahme ein.

Rülzheim in der Untermühle.

A. Heubel.

Lehrlings-Gesuch.

Bei D. Serr in Weyher kann ein kräftiger Bauernsohn unter guten Bedingungen die Küfer-Profession erlernen.

Musik-Verein.

Mittwoch, den 3. August

CONCERT.

Landau, den 28. Juli 1853.

Andreas Haubensack,

Blumenhändler von Gönningen im Königreiche Württemberg, macht den Blumenfreunden bekannt, daß er im Monat August mit ächten Holländer Blumenzwiebeln von allen Arten wieder wie schon seit 18 Jahren hier ankommen wird, und Bestellungen bei Herrn Fritz Schmitt, Restaurateur, vis-à-vis der Kirche in Landau, gemacht werden können.

Zum Verkauf

werden ausgeboten:

Amts- und Intelligenzblätter in Deckel gebunden von den Jahrgängen, Anfang 1816 inclusive Ende 1837. Ferner diverse Bücher für die Geistlichkeit: Bibeln, Testamente und mehrere Andere mit griechischem und lateinischem Texte in Pergament gebunden.

Zur Miethe

werden angeboten:

1) Ein Faßleerer Weinkeller, in dem 80 bis 100 Fuder Wein placirt werden können, auf die Dauer von 4 Jahren.
2) Ein Wohnzimmer mit Küche, Gemüsekeller, Holzkammer und Speicher.
3) Ein Wohnzimmer, unmöblirt,

durch Xaver Bumiller in Edenkoben.

Auskunft ertheilt auf Francobriefe: Ns. Ochsner daselbst.

Ein Hühnerhund, männlichen Geschlechts, weiß und braun gefleckt, auf den Namen „Castor" hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben dem Eigenthümer in Landau überbringt, erhält eine Belohnung. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung mit oder ohne Laden bei Jacob Metzger in der Judengasse in Landau.

Mein Lager von Geschäftsbüchern habe ich nun der Art vergrößert, daß alle vorhandenen Sorten nicht nur gebunden, sondern auch im einzelnen Buch ohne Einband abgegeben werden können. Daher empfehle ich diese zur geneigten Abnahme bestens.

Mit meiner Linirmaschine werden alle Geschäftsbücher, so wie Schulpapiere nach eigenen Mustern mit jeder beliebigen Farbe besorgt und es können hierzu die nöthigen Papiersorten dazu gegeben oder durch mich geliefert werden.

Landau, den 28. Juli 1853.

C. Georges.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in Steinweiler an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus zu verkaufen oder zu vermiethen. In diesem Hause wurde bisher mit Erfolg Wirthschaft und Bäckerei betrieben, dasselbe hat Keller und große Stallungen. Näheres bei dem Eigenthümer

Joh. Christoph.

Gemahlener Gyps,

das Meß à 8 kr. auf der Rülzheimer Obermühle, bei M. Ritt.

Ein Fuhrknecht, der gut mit Pferden umgehen kann, dabei den Ackerbau gründlich versteht, kann sogleich eintreten bei

Baptist Haas in Böchingen.

Es wird ein junger Mann mit nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling in einer Spezerei- und Farbwaaren-Handlung zu Neustadt a/H. gesucht. Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

¼ spanischen Klee am Eisinger Brunnen und
¼ " " am Hinterweg,
einmal abzumachen, bei Johann Lang in Landau.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. Juli	—	—	5	51	5	20	4	—	4	3
Edenkoben . .	23. Juli	—	—	6	3	5	56	—	—	4	8
Kaiserslautern	26. Juli	7	18	5	23	5	45	4	36	3	38
Kandel . . .	27. Juli	—	—	6	30	4	50	—	—	3	40
Neustadt . . .	26. Juli	7	16	5	22	5	20	4	52	3	58
Speyer . . .	26. Juli	7	—	5	9	5	15	—	—	4	6
Zweibrücken .	28. Juli	7	57	4	48	5	55	—	—	3	41

Mainz, 22. Juli. Waizen à 200 Pfd. 13 fl. 41 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 52 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 6 fl. 50 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 28 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 61. Landau in der Pfalz, den 4. August 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 3. August. Man muß den Andern auch hören, sagt ein altes Sprichwort. Schon oft, auch in auswärtigen landwirthschaftlichen Mittheilungen ist es vorgekommen, daß man dem Bierverbrauch den Vorwurf machte, derselbe habe den Weinbau überflügelt und trage sohin die Schuld, daß die Vorräthe von ordinären Weinen nicht verkauft, — nicht verbraucht würden und dadurch der Wingertsbauer in seinem Einkommen geschmälert, sogar dahin gebracht worden sei, daß er nicht mehr bestehen könne. Dieser Vorwurf ist leicht zu Papier zu bringen, aber schwer zu rechtfertigen; denn fragen wir einfach: warum wurde denn der Weinbau so ins unendliche, selbst mit geringen Sorten vermehrt, daß man heut zu Tage, selbst in den Nachbarstaaten, neben Wiesen Weinpflanzungen — statt Weinberge, in zahlloser Menge findet? daß Tausende von Rebgeländen in den Niederungen, dem Pfluge übergeben, ihren Besitzern Brod oder Kartoffeln liefern würden, daß selbst in den Gauen alljährlich die Rebenanlagen sich vermehren u. s. w. so werden wir die Ursache der Weinstockung, in ganz ordinären Sorten, sehr natürlich finden und die Frage schließlich dahin beantworten müssen: daß die Freiheit über sein Besitzthum nach Belieben zu schalten und zu walten — die wir hoch schätzen — die Rebenmasse hervorgerufen hat; nicht allein in der Pfalz, sondern auch da, wo unsere Weine früher reichen Absatz fanden, in Baden, Württemberg u. s. w. In früheren Jahrhunderten wurde Wein gebaut zum Labsal der Menschen und wie später Hufeland erklärte, daß es der Gesundheit zuträglich sei, sich dann und wann einen Dambus anzutrinken; zu viel aber ist ungesund und daher mundet auch sehr viel Leuten der geringe Wein nicht mehr und sie laben sich an Bier. Daß die Römer den edlen Weinbau am Rhein in's Leben riefen, ist eine bekannte Sache. Von den Weinen wird der Hochheimer zuerst 1150 urkundlich gemacht. — Was würden aber die Römer sagen, wenn sie heute kämen und manche Sorte verkosteten? — Doch sei es ferne, daß während wir das Bier gegen einen gemachten Vorwurf in Schutz nehmen — wir dem Weinbau auf irgend eine Weise zu nahe treten wollen; vielmehr wünschen wir herzlich, daß gute Weinjahre dem Gebirge jenen Vortheil und Nutzen bald wieder bringen mögen, auf welchen dessen Bewohner durch ihren schönen und schweren Beruf einzig und allein hingewiesen sind. — Möge der Anfang unseres aufrichtigen Wunsches schon dies Jahr in Erfüllung gehen! — Schließlich noch die geschichtliche Bemerkung, daß Bier und Meth das älteste Getränke waren. Das Bier ist eine echt deutsche Erfindung und war schon den Germanen zu Tacitus Zeiten bekannt, doch scheint das jetzige Bier — nicht das verbesserte bayerische — erst nach den Zeiten der Völkerwanderung aufgekommen zu sein. Im Jahre 1079 kommt der Hopfen zuerst als Zuthat zum Bier vor; im 14. Jahrhundert aber war der Hopfenbau allgemein. Die Klöster haben es im Bierbrauen zuerst zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht. 1155 kommen Biermacher in Augsburg vor. 1367 ein Brauhaus in Ulm.

— In Augsburg hat der Techniker Flor eine für Bräuerei-Besitzer wichtige Erfindung gemacht. Was bis jetzt nur mit großen Kosten und bedeutender Verschwendung an Brenn-Material durch die Einführung der englischen Röhren-Malzdörren erreicht wurde, nämlich die Entfernung des Rauches aus den Dörren und aus dem Bier, das ist ihm durch einen neu erfundenen, in Construktion ganz einfachen, rauchverzehrenden Dörr-Ofen gelungen. Das Malz, das durch diesen Ofen gedörrt wurde, ist in der Farbe, Güte und Geschmack ganz ähnlich dem der englischen Dörren und dabei gewährt dieser Ofen eine Ersparniß von einem Drittel an Brenn-Material.

— Doch nun von etwas Anderem: Ueberblicken wir die Berichte in der orientalischen Angelegenheit, so gleichen diese dem Barometerstand, der Veränderlich anzeigt und sich aus diesem Zustande leicht auf schönes Wetter erhebt, bei der mindesten anderweiten Wendung aber, Regen andeutet. Vorherrschend noch erscheinen die Hoffnungen auf baldigen Frieden, sagt ein Wiener Bericht. Nach andern Mittheilungen soll der Kaiser von Rußland die Vermittlungsvorschläge der Mächte abgelehnt haben und verlangen, daß die Pforte mit ihren Anträgen sich an ihn selbst wende. Der Wiener Lloyd sagt: Der Friede wird nicht gestört werden, die Aussicht hiezu ist noch durch kein Ereigniß getrübt worden. Indessen sind die Russen mit Heeresmacht in die Fürstenthümer eingerückt und eine Protestation gegen diesen Einmarsch ist erfolgt, die übrigens in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt und mit dem Anerbieten von Seiten des Sultans schließet, einen außerordentlichen Botschafter nach Petersburg zu senden, um die Differenzen zu regeln. Bei alle dem soll die Truppenzahl in den Donaufürstenthümern noch immer im Steigen begriffen sein, und zwar soll sich die Hauptmasse immer mehr nach

der Walachei und nach der Donau ziehen und was die Friedenshoffnungen wieder in die Ferne rückt, schreibt man der N. Z.: Ungeheure Vorkehrungen, augenscheinlich für einen längeren Feldzug berechnet, Lieferungs-Accorde, deren Termine bis in's künftige Jahr reichen, benehmen uns wenigstens allen Zweifel, daß es sich diesmal um eine Heerfahrt von welthistorischer Bedeutung handelt. In der Walachei ist jetzt schon das Getraide um 18 bis 20 Prozent gestiegen. Die Russen aber verlangen, daß es um den Preis geliefert werde, den es am Tage ihres Einrückens hatte und die fürstliche Verwaltung muß sich fügen. Nach einer weitern Mittheilung soll die Pforte die ihr gemachten Bedingungen angenommen haben und es ermangle bis jetzt nur der Ratification, welche abzuwarten sei. Unter den russischen Soldaten herrscht dagegen der unverhehlte Glaube, es gelte, die arg beschimpften heiligen Stätten von den Türken zu säubern und ein gottgefälliges Werk zu vollbringen, an dem Theil genommen zu haben schon allein hinreiche, verflossene und künftige Sünden zu sühnen und den Himmel zu erobern; die Offiziere sehen gleichfalls in diesem Krieg einen lang genug aufgeschobenen, den Russen providentiell zukommenden Kreuzzug, und träumen schon von den Reizen der von ihnen zu überraschenden Bewohnerinnen türkischer Hareme; die ganze Armee ist fanatisirt, und wenn gleich hie und da ernste und verzweifelte Kämpfe mit nicht unwürdigen Gegnern erwartend und auf Verluste vorbereitet, ist sie nichtsdestoweniger mit ganz Rußland überzeugt, daß der Kaiser Nikolaus es dem Ruhm seines Namens und seines Volkes schuldig sei, durch die Aufpflanzung des Kreuzes auf Sancta Sophia den Schlüssel des Hauses zu erobern, und durch die Erfüllung längst gehegter russischer Pläne seiner 28jährigen ereignißvollen Regierung eine glänzende Krone aufzusetzen.

— Bis jetzt, heißt es, stehen in der Moldau und Walachei 160,000 Mann Russen und in Kurzem trifft auch die Garde unter dem Befehle des Großfürsten Alexander ein — auch spricht man vom Uebergang über die Donau.

— In Constantinopel hat der große Rath beschlossen, die Hülfeleistung der vier Großmächte in Anspruch zu nehmen und in Uebereinstimmung mit diesen zu handeln. Vorerst jedoch sollten alle diplomatischen Mittel versucht werden, ehe man zu den Waffen greife. Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. Die Kriegsvorbereitungen dauern fort; der Kriegsminister begibt sich in's Lager von Schumla.

— Die Wiener Presse bringt die Nachricht: Die Fahne des Propheten soll in den nächsten Tagen in Constantinopel ausgesteckt werden. Die ägyptische Flotte, 17 Kriegsschiffe mit 15,000 Mann Landtruppen ist wirklich unterwegs. Man erwartet sie jeden Tag im „goldenen Horn", und man hörte sogar, daß sie bereits die Dardanellen passirte. Sie wird sich neben der türkischen Flotte im Bosporus aufstellen und ihre Truppen auf der asiatischen Küste absetzen, wo diese vorläufig ein abgeschlossenes Lager beziehen werden, um für die nöthige Zeit die entsprechende Quarantäne zu halten. Nach Ablauf der Quarantäne, die nur kurz sein wird, weil Aegypten vollkommen pestfrei ist, werden diese Truppen zu der Hauptarmee bei Schumla gebracht werden.

— Doch langsam, überstürzen wir uns nicht in Kriegsberichten; noch ruht der Donner des Geschützes, denn nach der neuesten Conferenz der Gesandten in Constantinopel bestärken sich die Friedenshoffnungen wieder, selbst bei steigendem Türkenfanatismus.

— Aus Speyer. Die Preisevertheilung beim pfälzischen Landgestüte für 1853 findet unter den gewöhnlichen Bedingungen den 16. September ds. Js., Vormittags 11 Uhr, in dem Gestütshofe zu Zweibrücken statt. Für die 4½jährigen Stuten, welche das erste Mal trächtig gehen, werden 10 Preise im Gesammtbetrage von 675 fl. ausgesetzt; ferner 8 Preise im Betrage von 280 fl. für Stuten, welche früher schon einen Preis erhielten und mit einem Fohlen vorgeführt werden; sodann 10 Preise für Stutfohlen mit 285 fl.; 5 Preise für Hengstfohlen mit 155 fl. und mehrere Wettpreise, im Gesammtbetrage von 105 fl.

Landau, am 30. Juli. Salomon Hirsch, Handelsmann in Edenkoben, wurde in der heutigen Sitzung des kgl. Zuchtpolizeigerichts zu Landau wegen Gewohnheitswuchers in eine Geldstrafe von 3000 fl. verurtheilt.

Zapfenstreich.

Das Hausgärtchen des Hospizes auf dem St. Bernhard. Nahe am Hospiz ist ein kleiner See, der zuweilen des Jahres gar nicht, nie aber vor Mitte August aufthaut und gewöhnlich schon am 1. September zufriert. Diesen 14tägigen Sommer haben die Klosterleute doch für die Kultur eines Gärtchens zu benutzen versucht, welches sie auf der Südseite des Hauptgebäudes anlegten und durch Mauern vor dem rauhen Athem der Winde schützten. In Mistbeeten, welche sie unausgesetzt mit Glasfenstern bedeckt hatten und des Nachts sorgfältig mit doppelten, dicken Matten schirmen, ziehen sie in glücklichen Jahren Radieschen und Kresse.

— Zu Melbourne in Australien möchte die Gemüsegärtnerei ein Geschäftchen sein, das seinen Mann bald bereichert, denn mancher dortige Gemüsezüchter, der nur ein Hüttchen und eine Spanne Land vor der Stadt des Goldbezirks besitzt, verdient des Jahres unschwer seine 2000 Pfund Sterling. Nur der Umstand ist fatal, daß Grund und Boden dort so theuer ist, daß z. B. der Quadratfuß Land seine 32 Pfd. Sterl. kostet. Die Sache hat da ihre gute und ihre schlimme Seite. Man muß eben erst nach Goldbrocken suchen gehen, ehe man Kohl, Salat und Radies bauen kann, oder gleich ein hübsches Kapitälchen mit nach Australien hinübernehmen. — Indeß kostete z. B. in Landshut Anfangs Juni eine kleine Gurke auch noch ihre 8 Kreuzer und ein Bund Spargel 12 kr. und ein recht netter Miniatur-Kohlrabi 6 kr. Wir haben in dieser Beziehung auch unser kleines Melbourne. — In Landau kostete jüngst noch eine mittelmäßige Gurke 12 kr.; sie kamen aus Karlsruhe.

— In der Oberlausitz bestehen gegenwärtig schon

11 Spinnschulen, worin bei 2000 Kindern das Feinspinnen und die Zubereitung des Flachses nach belgischer Methode gelehrt wird. Durch diese Schulen sind Hunderte von Kindern dem Bettelgange entrissen und dem thätigen Fleiße, der Sittlichkeit und nützlichen Wirksamkeit zurückgegeben worden. Wie anders ist es bei uns, wo der Bettel ungeachtet der strengsten Verordnungen, besonders unter Kindern statt hat, die dem Spaziergänger auf der Straße, dem Gaste in der Stube, den Reisenden im Wagen nachlaufen und unaufhörlich anbetteln. Aus so jungen Bettlern können nur Müssiggänger, Vagabunden u. dgl. werden. Wie häufig gehen die Kinder von Eltern nach Almosen, die ein nettes Häuschen mit Garten und Gründen besitzen und das Darben nicht einmal kennen! —

(Eingesandt.)

Eine frohe Botschaft

hat uns vorgestern Abend der vielgewanderte Gesundheitsapostel Ernst Mahner überbracht in seiner von eben nicht zu zahlreicher aber gewählter Zuhörerschaft besuchten Vorlesung über die „allerheilvollste, wohlthätigste Entdeckung für die gesammte Menschheit, die wiederaufgefundene Urlebenskunst", wodurch das gesammte Gesundheitswesen der civilisirten Völker eine durchgreifende Reform erleiden, und die ihrem ganzen Wesen nach neugestaltete, auf die Lehrsätze der Urlebenskunst gegründete und von den tausend Irrthümern dieser Tage befreite Heilkunst, statt ein besonderes Gewerbe für die Aerzte zu sein, eine öffentliche, segenbringende Anstalt für das Volkswohl werden müsse. In der That hat der Reformator kein ander Ziel vor Augen, als die Menschheit von den zahllosen, von der Natur durchaus nicht gewollten, sondern nur durch den Untergang der Urlebenskunst und die irrthümliche Lebensführung erzeugten leidigen Krankheitsschaaren (nach Professor Plouquet's Berechnung 6000, während die Südsee-Insulaner, als die ersten Weltumsegler zu ihnen kamen, kaum eine einzige Krankheit kannten) wieder zu befreien, und dem Völkerwohl die feste Grundlage einer unwandelbaren Gesundheit zu verleihen. In der That ein herrliches Ziel! Möchte es seinen Bemühungen gelingen, wenn auch nicht das von seinen allzu sanguinischen Hoffnungen so hoch gestellte Ziel ganz zu erreichen, so doch die von den ersten Geistern unsrer Tage für nothwendig erachtete Reform auf dem Gebiete der Heil- und Gesundheitswissenschaft anzubahnen. — Liegt auch die große Sache, als eine die Gesammtheit beglückende Reform, noch in weiter Ferne, so sollte doch der Einzelne die von Herrn Mahner ihm gebotenen Mittel seine Gesundheit gründlich zu erneuern, und sich gegen die mannigfachen Lebensfeinde zu wappnen, als die erste und allergrößte einem Menschen zu erweisende Wohlthat mit Dank und Anerkennung annehmen. — Wir unterlassen daher nicht, alle unsere Mitbürger auf die Hochwichtigkeit des Gegenstandes in ihrem eigenen Interesse aufmerksam zu machen, und hoffen, daß die heute Abend stattfindende zweite Vorlesung sich einer zahlreichen Zuhörerschaft erfreuen werde. **X.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Gesundheitssohlen (Gichtsohlen),

welche jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten und jeden schädlichen Eindruck der Witterung hindern. Man legt diese ganz weichen Sohlen in den Strumpf, um den Fuß beständig ganz trocken zu halten (daher besonders für Schweißfüße zu empfehlen).

Die Sohlen können in den engsten Damenschuhen benützt werden; drei Paare dienen zum Wechseln und kosten 1 fl. 45 kr. (ein Paar 35 kr.).

In der Pfalz nur allein zu beziehen von:

Herrn Fries in Neustadt.
" P. Haffner in Speyer.
" Heinrich Köhler in Landau.
Herrn P. J. Römer in Zweibrücken.
" Philipp Rosenfelder in Pirmasens.

Frankfurt a. d. Oder, im Juli 1853.

Robert von Stephani.

Anzeige.

Die Kirchweihe in St. Martin wird bis nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, als den 7., 8. und 9. August abgehalten, bei welcher Gelegenheit bei Unterzeichnetem Tanzbelustigung stattfindet. Den 9. wird in seinem Garten Harmoniemusik und Abends um 6 Uhr im Saale ein Ball stattfinden. Hierzu ladet höflichst ein

Will.

Am 7., 8. und 9. August wird die Kirchweihe in Gleisweiler abgehalten, was der Unterzeichnete seinen Freunden hiermit zu Anzeige bringt.

An diesen drei Festtagen gibt's bei gutbesetzter Tanz-Musik alle Arten gut zubereiteter Speisen so wie reingehaltene Weine; am Samstag vor der Kirchweihe hingegen Schweinsknöchel, frische Würste und neues Sauerkraut.

Hierzu ladet freundlichst ein

Georg Clauß,
zum Hirsch.

Ein Hühnerhund,

„Caro", stark und wohlgebaut, getigert, mit langem Kopf und hübsch gezeichnet, ist mir entlaufen. Dem Bringer angemessene Belohnung von

J. Lorenz.

Göcklingen, den 3. August 1853.

Ein Fuhrknecht, der gut mit Pferden umgehen kann, dabei den Ackerbau gründlich versteht, kann sogleich eintreten bei

Baptist Haas in Böchingen.

Café Brück.

Heute, Donnerstag, den 4. August, Abends 7 Uhr,

Zweite Vorlesung

über die hochpreisliche Kunst der Menschen in der Vorzeit, ohne Krankheiten leben und zu sterben, angewandt auf die Menschen der Gegenwart.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

C. Mahner.

Die Pfandscheine Nro. 8502 c. 13852. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Neue holländische Häringe

sind eingetroffen bei August Schimpff in Landau.

Ein Hühnerhund, männlichen Geschlechts, weiß und braun gefleckt, auf den Namen „Castor" hörend, ist abhanden gekommen. Wer denselben dem Eigenthümer in Landau überbringt, erhält eine Belohnung. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Zu vermiethen:

Bei Philipp Rehn, Bäcker in Landau, eine Wohnung.

Warnende Anzeige!

Sollte Jemand, wer es auch sei, oder unter welchem Vorwande es geschehen möge, Geld oder Geldeswerth ohne schriftliche Ermächtigung auf meinen Namen verabreichen, so steht auch nicht die geringste Vergütung zu gewärtigen.

Wilgartswiesen den 1. August 1853.

Ullmann, Pfarrer.

Es wird ein junger Mann mit nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling in einer Spezerei- und Farbwaaren-Handlung zu Neustadt a/H. gesucht. Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Die zu Landau an der Bachstraße gelegene Lotz'sche Färberei sammt Einrichtung ist zu vermiethen.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 62. Landau in der Pfalz, den 6. August 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 5. August. Nach dem Amtsblatt der Pfalz, Beilage zu Nummer 56, zählte die kgl. Kreis-Anstalt zu Frankenthal am 30. September 1852, mit Einschluß der Dienstboten, 672 Pfleglinge; darunter 352 männliche und 320 weibliche. In der Anstalt befanden sich u. a. 125 Wahnsinnige, 121 Blödsinnige, 44 Blinde, 36 Taubstumme und 148 Krüppel. Ueberhaupt Pfleglinge aus dem Landkommissariat Landau 56, Germersheim 26 und aus dem Landkommissariat Bergzabern 32. Die Zahl der Gestorbenen im ganzen Jahre beträgt nur 57 Individuen. Die ordentlichen Jahresausgaben betrugen 64,308 fl. 27 kr. Bauliche Reparaturen und ein Nebenbau mit 9699 fl. 14 kr., mithin die ganze Jahresausgabe 74,007 fl. 41 kr. Durchschnittlich kommen täglich auf einen Pflegling 9 kr. für Beköstigung oder 16⅓ kr. wenn alle ordentlichen Ausgaben in Berechnung gezogen werden. Der Religion nach befanden sich in der Anstalt 344 Katholiken, 322 Protestanten und 6 Israeliten. (In der Anstalt befinden sich 20 Dienstboten.)

— Am Dienstag-Wochenmarkt waren auf dem kleinen Platz 11 Karren mit Kartoffeln zum Verkaufe ausgestellt, ohne das Quantum Körbe auf der Marktstraße; die Erstlinge haben für die Verkäufer noch immer angenehme Preise, obschon die Masse ein Herabgehen derselben hervorbringen mußte. Die Ernteberichte wollen wir nun einstellen, die Genesung von Sorgen ist erfolgt und sohin werden keine Bulletins mehr ausgegeben. Manche Oeconomen langen mit ihren Scheuern nicht aus und mußten zur Unterbringung ihrer Früchte noch in andern Lokalen Plätze miethen. Wohl zeigen sich beim Dreschen merkliche Unterschiede, aber herrliche Frucht wurde eingeheimst. So sagen auch die Berichte aus Württemberg und Baden und von weit her, aus Californien, wird geschrieben, daß die Ernte heuer ein und ein halb Mal so viel ausgab, als in sonst guten Jahren.

— Seit einigen Tagen spricht man auch in unserer Nähe von dem Vorkommen der Kartoffel- und Rebenkrankheit, was sich wohl auf Oertlichkeiten beziehen mag, denn im Allgemeinen stehen die Reben reich und schön und die Kartoffelfelder prachtvoll aus. Die Frühkartoffeln eilen ihrer Reife entgegen und die Stöcke und Blätter stehen ab. Aus der Rheingegend gehen schon große Quantitäten Frühkartoffeln nach allen Richtungen hin und werden, da sie gut sind, gerne gekauft. Warten wir daher vertrauensvoll die allgemeine Kartoffelernte ab, ohne ein bis jetzt ungerechtes, wenigstens verfrühtes Urtheil gegen unsere Vaterlandsvertheidiger zu fällen. — Schreiber dieses sah dieser Tage Frühkartoffeln ausmachen, an einem Stocke befanden sich 14 bis 16 tüchtige Knollen. — An Zahl noch mehr wurden auf einem wohlgedüngten Acker ausgemacht, aber bei 4 bis 6 Stück mittleren war ein Rudel kleiner Knollen, die schwerlich später noch einen größern Umfang erreichen dürften; gegen das frische Düngen der Kartoffelfelder wurde so oft schon vergeblich gewarnt, obschon dorten wohl zuerst der Brenner erscheint, das Laub abdörrt und schwarz wird.

— Am Donnerstag-Markt waren die Zufuhren in der Halle reichlicher, die Preise aber stiegen eher, als daß sie fielen, da viele Käufer anwesend waren und für den Bedarf noch nicht Frucht genug gebroschen ist. Daß auch auf dem Lande manche Scheuer die einzuheimsenden Haufen nicht faßt, wird bestätiget, eben so, daß verschiedenartig aufgehoben wird, daß aber die Qualität der Frucht eine ausgezeichnete, die Ernte durch herrliches Wetter begünstiget, an Werth außerordentlich gewonnen hat, wird freudig allgemein anerkannt.

— Die Meinung, daß Frankreich die Sperre öffne und ein Fruchtzug dahin zu erwarten sei, wird nach einem Berichte aus Straßburg dahin widerlegt: Von Marseille, Toulon und Lyon lauten die Handelsberichte sehr günstig, an einen Aufschlag wie 1846 ist nicht zu denken, vielmehr befinden sich zahlreiche Fruchtladungen nach Straßburg unter Wegs, beträchtliche Lieferungsverträge für den Herbst dieses und den Frühling kommenden Jahres sind abgeschlossen; es unterliegt daher keinem Zweifel, daß wir im Stande sein werden, selbst nach Deutschland Getraide auszufahren; auch ist im Elsaß der Stand der Kartoffeln sehr schön; anders verhält es sich in dieser Beziehung im mittäglichen Frankreich, wo die Krankheit wieder ausgebrochen ist.

— So viel auch jetzt noch über die orientalische Frage geschrieben wird, so ist in allen Berichten nichts erheblich Neues zu finden, trotzdem sie so verschiedenartig lauten, wie wir kurz zeigen werden: Als sicher wird angegeben, daß alle Mächte in Vereinigung eine Vermittlung anbahnen und daß der Friede als gesichert jetzt schon betrachtet werden könne, da sich nach

den gemachten Vorschlägen auch der Kaiser von Rußland hierzu bereit finden dürfte.

— Und dennoch heißt es auch: Kaiser Nikolaus habe Befehl gegeben zur Ausrüstung der aus 20 Linienschiffen und 15 Fregatten bestehenden Ostsee-Flotte.

— In Athen wollte man wissen, die Gesandten von Frankreich und England hätten der Pforte erklärt, daß sie, im Falle eines Krieges mit Rußland, auf den materiellen Beistand ihrer Kabinette nicht zu rechnen hätte.

— Rußland droht mit dem Uebergang über die Donau, für den Fall, als die englisch-französische Flotte einen Schritt in die Dardanellen machen würde.

— Ein Befehl von Petersburg soll den Hospodaren in den Fürstenthümern geboten haben, den Tribut nicht mehr nach Constantinopel zu schicken, sondern ihn zur Verfügung des Czaaren zu halten. Dies deutet wohl augenscheinlich dahin, daß die Pforte die Kosten der Occupation bezahlen muß.

— So wird auch geschrieben: Omer Pascha habe Befehl erhalten, die Donau-Brücken zu zerstören.

— Nach einer andern Version gibt es dorten keine Donau-Brücken, und Schiffbrücken hätten selbst die Russen noch nicht geschlagen.

— Und schließlich wird noch berichtet: Ganz sicher ist es, daß die Unterhandlungen im Gange sind, allein dieser durch mannigfache Rücksichten ernster Art bestimmte Gang kann nicht immer gleichen Schritt halten mit der Ungeduld des Publikums.

— Paris. Seit dem Auftauchen von Nachrichten, daß Attentate gegen das Leben des Kaisers stattgefunden haben, die mehr unterdrückt als öffentlich besprochen wurden, ist es hier auch anders geworden: Als am 27. Juli der Kaiser und die Kaiserin über die Boulevards nach dem Gymnasetheater fuhren, haben die Stadtsergeanten vorher alle beisammenstehenden Personen auseinandergehen geheißen, so daß nicht mehr als zwei Personen nebeneinander geduldet werden. Wie die Leute um den Grund dieses Verfahrens fragten, antworteten ihnen die Polizeidiener: „Gehen Sie auseinander und kümmern Sie sich nicht um den Grund."

— Der „Morning-Herald" hat aus Rom vom 12. d. die Mittheilung erhalten, daß der Gesundheitszustand des Pabstes von Tag zu Tag precärer werde; Pius IX. leide an einem heftigen Anfalle von Brustbeklemmung und an Körperschwäche. Er ist jetzt 61 Jahre alt.

— In Copenhagen betrug am 28. Juli die Zahl der Cholerakranken 4413, wovon 2324 starben; in Verbindung der Cholera soll noch das gelbe Fieber dorten herrschen, vor dem schnellen Tod werden die Kranken schwarz wie die Neger.

— In Magdeburg sollen ein Schneidergeselle und seine Schwester von ihrem unbekannten Vater 400,000 fl. und ein ansehnliches Gut geerbt haben. Der Schneidergeselle arbeitete nach der frohen Nachricht noch 8 Tage und es wird dabei bemerkt, daß der junge Mann ein tüchtiger Arbeiter und ein musterhaft guter Mensch ist.

— Auf dem Fruchtmarkt in Mainz am 29. Juli war der Umsatz bei festen Preisen nicht bedeutend; auf Lieferungen für Herbst und Frühjahr zeigten sich aber fortwährend Käufer. Reps kostet 15½ bis 15¾ fl. per Malter. In unserer Nähe ist damit schon ziemlich aufgeräumt. Die Lieferungen auf October oder März zeigen niedrigere Preise, als die eben effectiv verkaufte Waare.

— Für Rechnung Frankreichs wurden in England 200,000 Quarters Waizen aufgekauft und schon erhoben sich Stimmen, welche besorgten, daß diese Maßregel zum Nachtheile der Arbeiter und des ganzen Landes erfolgt sei; nun aber zeigt es sich, daß französisches Mehl in großen Massen herübergebracht wird und die Nahrungsstoffe der Gemeinten eben wohlfeiler macht. — Handelseinigung! — In England sollen indessen die Fruchtvorräthe nicht groß sein, die neue Ernte nicht zureichen, daher reiche Zufuhren von fern her zu gewärtigen sind, selbst bei möglich niedrigen Preisen; so daß auf annehmbare Weise Früchte nach allen Gegenden hin, bei dem leichten Verkehr, versendet werden können.

— Aus dem Hanauer Land, 1. August. Die Kornernte hat in manchen Gemeinden durch Mäusefraß gelitten. Die Gemarkungen, welche von den Mäusen nicht heimgesucht wurden, sind jedoch nicht viel glücklicher, denn sie schneiden auf ihren Aeckern wenig Garben und dreschen auch nicht sonderlich viel; es darf daher nicht auffallen, wenn die Marktpreise nicht sonderlich fallen.

— Bayern. Unsere königl. Majestäten sind am vorigen Samstag Abend in Bamberg unter wahrhaft begeistertem Jubel der Bevölkerung im besten Wohlsein eingetroffen. Nach einigen Tagen Aufenthalt begaben sich Dieselben nach Hohenschwangau, wohin von München aus bereits Gefolge und Dienerschaft des Königs mit allen Furnituren abgegangen sind. Auch Kronprinz Ludwig und Prinz Otto, die seither in Nymphenburg weilten begaben sich dorthin.

— Seit 1. Januar sind 12,237 Auswanderer mit 995 Kindern durch Mannheim passirt. Dieser Durchzug wird sich jetzt sehr vermindern, da die Reisekosten mit der Straßburg-Pariser Bahn nach Havre so billig gestellt sind.

— Aus Frankfurt, 3. August. Hinter den Predigern stürzte sich heute Vormittag eine bejahrte Frauensperson, ledigen Standes, aus dem Fenster auf das Straßenpflaster und war augenblicklich todt. — Der Gründe zu diesem Selbstmord werden verschiedene angegeben.

Landau, am 5. August. Das Gewitter, welches gestern Abend, von Nordwesten kommend, durch eine Windveränderung eine südliche Richtung verfolgte, hat an der Telegraphen-Einrichtung ganz in unserer Nähe durch einen Blitzschlag eine wunderbare Zerstörung angerichtet. Der Blitz berührte nämlich den Draht einer Stange, welche durch diese Erschütterung zersplitterte, ließ die zweite unbeschädigt und zersplitterte die folgende, verschonte dann wieder zwei, drei, vier Stangen und zernichtete dann wieder eben so viele nach einander und sofort bis gegen die Lehmen-

hohle, wo auch vorher der Draht aus seiner Lage gerieth und die weitere Zerstörung endete. Nach der Meinung anwesender Leute, berührte der Blitz zuerst jene Stange, welche nur einige Schritte von dem Schilderhause des Wachtpostens entfernt ist (?), unter solchen Umständen ein gefährlicher Posten. Ein weiteres Unglück ist nicht vorgekommen, obschon viele Wagen, Schnitter und Aehrensammler in der Nähe und auf dem Heimwege waren; jedenfalls aber gibt uns dies Ereigniß die Warnung, bei vorkommenden Gewittern die Nähe der Telegraphen-Stangen zu vermeiden und die freie Wegbahn einzuhalten, sowohl zu Wagen als zu Fuß.

Zapfenstreich.

Landau, am 5. August. Wir haben in Nro. 60 dieser Blätter den Nutzen ausführlich besprochen, welcher dem Landmanne durch die Vermehrung des seinen Verhältnissen angemessenen Viehstands erwachsen muß. Hoffentlich wird das Gesagte von Vielen erkannt und berücksichtiget werden. Gleiche Würdigung verdienen auch nachstehende Zeilen und sehr lohnend würde es für den Landmann werden, wenn der Anwendung augenblicklich Folge gegeben würde. „Die hier gegebene Belehrung beweist den „Werth und lehrt die richtige Anwendung des Gypses „(schwefelsaure Kalkerde) in der Landwirthschaft."

In dem humusreichsten Boden kann die Entwickelung der Vegetation nicht gedacht werden, ohne das Hinzutreten von Stickstoff, oder einer stickstoffhaltigen Materie. Wir haben nicht den entferntesten Grund, zu glauben, daß der Stickstoff der Atmosphäre Antheil an dem Assimilations-Prozeß der Pflanzen nimmt, wohl aber sprechen viele Erfahrungen dafür, daß er ihren Wurzeln in der Form von Ammoniak zugeführt wird. Das Ammoniak steht in der Mannigfaltigkeit der Metamorphosen, die es bei Berührung mit andern Körpern einzugehen vermag, dem Wasser in keiner Beziehung nach.

Liebig hat durch Versuche nachgewiesen, daß die Leiber aller Thiere und Menschen nach dem Tode durch ihre Fäulniß den Stickstoff (Stickstoff ist der Hauptbestandtheil der thierischen Körper) in der Form von Ammoniak an die Atmosphäre zurückgeben, welches daher im Regen und Schneewasser enthalten ist. Dieses in dem Regenwasser gelöste kohlensaure Ammoniak für die Pflanzen zu gewinnen, erreicht man durch den Gyps (schwefelsaure Kalkerde) indem durch einen chemischen Zersetzungs-Prozeß sich lösliches, nicht flüchtiges schwefelsaures Ammoniak und kohlensaurer Kalk bilden. Hierauf basirt die gesteigerte Fruchtbarkeit und Ueppigkeit einer Wiese, die mit Gyps bestreut ist, indem das Ammoniak der Atmosphäre fixirt wird. Nach und nach verschwindet aller Gyps, aber seine Wirkung hält er, so lange noch eine Spur davon vorhanden ist.

Wenn wir aber bei dem Gypsen einer Wiese den Graswuchs steigern, so nehmen wir mit dem Heu eine größere Menge Kali hinweg, was unter gleichen Bedingungen nicht ersetzt wird, daher kommt es, daß nach Verlauf von einigen Jahren der Graswuchs auf vielen gegypsten Wiesen abnimmt; werden die Wiesen hingegen von Zeit zu Zeit mit Asche überfahren, so wird ihnen dadurch das fehlende Kali wieder zugeführt und der üppige Graswuchs kehrt zurück.

Eben so wirksam und vortheilhaft verhält sich der Gyps bei den Futterkräutern, Klee und Futterhülsengewächsen als eine assimilirbare Substanz, er wird als solcher in die Pflanzen eingeführt, begünstigt deren Wachsthum, und da er den verschiedenen Geweben einverleibt wird, so ist er zu deren Einwirkung und Funktion unentbehrlich.

Durch die chemische Analyse findet sich der Gyps in viel beträchtlicherer Menge in den Blättern, Blüthen, jungen Trieben und allen zarten Theilen, als in den Stengeln, und zwar in den ersten Monaten des Wachsthums der Pflanzen in einem größeren Mengenverhältniß, als nachdem sie ihre volle Größe erreicht haben.

Wird ein Quantum Gyps einem kultivirten Erdreich beigemengt, so erzeugen sich, wie schon oben gesagt, beim Vorhandensein kohlensaurer Alkalien im Boden oder im Dünger einerseits kohlensaurer Kalk und andererseits schwefelsaure Alkalien, welche von den Pflanzen aufgesaugt und assimilirt werden.

Durch dieses für die Landwirthschaft günstige Verhalten kann der Gyps hauptsächlich zur Ueberstreuung des Stalldüngers angewandt werden, indem er das Ammoniak desselben ganz in obiger Weise fixirt. Der Dünger, welcher aus einem Gemenge von organischer, thierischer und pflanzlicher Materie besteht, zersetzt bei seinem Gährungsprozeß das Wasser, sein Wasserstoff bildet mit dem zugleich frei werdenden Stickstoff das Ammoniak (Stickstoff ist der Hauptbestandtheil der thierischen Körper, so wie Kohlenstoff derjenige der vegetabilischen). Der Sauerstoff des Wassers verbindet sich mit dem Kohlenstoff zu Kohlensäure, welcher das Ammoniak ganz oder theilweise neutralisirt. Das so erzeugte kohlensaure Ammoniak kann als ein sehr flüchtiges Salz nicht lange im Dünger oder in der ihn umgebenden Atmosphäre sich halten, sondern wird bald von der Luft hinweggeführt und bleibt in der Atmosphäre, bis Regenfälle es wieder zur Erde führen. Findet nun das im Dünger gebildete kohlensaure Ammoniak schwefelsaure Kalkerde (Gyps), so treten dieselben chemischen Erscheinungen, wie oben angeführt, ein. Man braucht daher nur von Zeit zu Zeit gepulverten Gyps auf den Dünger zu streuen.

Die Vortheile dieser Methode, das Ammoniak zu fixiren, sind bedeutender, als man auf den ersten Augenblick glauben möchte. Die durchdringende ätzende Wirkung des Ammoniaks, welches sich aus den faulenden, thierischen Materien entbindet, ist bekannt, eben so, daß dieses Gas nicht ohne Nachtheil eingeathmet werden kann. Das Vieh muß aber nothwendig dieses Gas in den Ställen einathmen, besonders die Schafe, deren Kopf immer gegen den Boden gekehrt ist, und deren Nasenlöcher den Dünger fast be-

rühren. Die ätzende Wirkung des Ammoniaks auf ihre Organe muß sich bald zeigen, da die Lungen, der Heerd, in welchem das Blut sich mit jedem Augenblick verändert, selbst Schaden leiden, so sind sie nicht mehr im Stande, dasselbe gehörig zu verarbeiten, dadurch wird das ganze Blutsystem verdorben, die ganze Constitution leidet, und es ist damit der Keim zu verschiedenen Krankheiten gelegt.

Das aus dem Dünger sich entwickelnde Ammoniak geht also nicht nur für die Vegetation verloren, sondern die Wirkungen dieses Gases wenden sich noch zum Schaden statt zum Nutzen des Landwirths. Um allen diesen Uebelständen zu begegnen, lasse man den Dünger und den Harn in den Schaf- und andern Ställen nicht lange liegen, sondern bestreue dieselben fleißig mit Gypspulver. Eben so behandle man frischen Dünger, wenn man ihn auf seinen Platz bringt, durch Bestreuen einer dünnen Schichte Gyps.

Ehe man in den Schafställen Stroh ausbreitet, vertheile man eine hinlängliche Menge Gyps auf der alten Streu, diese wird das Ammoniak fixiren und das Vieh davor schützen. Diese Mittel können von Landwirthen jeden Vermögenverhältnisses angewandt werden und das Geld ist damit auf hohe Zinsen gelegt. Diese Bemerkungen sind zu richtig, als daß ihre Anwendung nicht auf das Nachdrücklichste zu empfehlen wäre.

— Wir fragen, was ist eine Manada? das ist eine Heerde von mindestens 10,000 Stück spanischer Merino-Schafe — wohl organisirt. Der Oberhirt (mayoral) übersieht das Ganze, wählt die Plätze zur Weide, leitet die Schur der Wolle und dirigirt die Unterhirten, deren oft bei einer Heerde 50 sich befinden und von denen jeder seinen besonderen Hund hat, Wolfshunde, zur eigenen Vertheidigung gegen Raubthiere Halsbänder mit spitzigen eisernen Stacheln tragend. Es gibt in Spanien jetzt bei 5 Millionen Merinoschafe und die jährliche Wollausfuhr beträgt nur allein für Castilien gegen 30,000 Centner. Die Merinoschafe liefern bekanntlich die beste Wolle.

— Das beste und schönste Huhn, würdig den Geflügelhof eines rationellen Landwirths zu füllen, ist das Dorkinghuhn, mit weißen Füßen, breiter Brust, vollkommener Rundung mit einem Fleisch, dessen Delikatesse durch ein anderes kaum übertroffen wird. Auf englischen Märkten ist diese Hühnersorte schon stark vertreten, deren Preis beläuft sich aber immer noch zu 2—3 Pfd. Sterl. für das Dutzend. Aus Hamburg und Hannover soll man diese Race schon beziehen können. Dankbar scheint sie für Jeden, der sie einführt, zu werden. Kaum dürfte es mehr lange anstehen, daß wir zur rechten Zeit unser fettes, weißfleischiges, appetitlich zubereitetes Dorkinghuhn verzehren können.

— Die Kürbisse werden an vielen Orten zu Nahrungsmitteln verwendet; ohne sie zu diesem Zwecke in unserer Gegend zu empfehlen, sollten sie, der Fütterung wegen, doch häufiger, allgemeiner gepflanzt werden. In Nord-Amerika erreichen die Kürbisfrüchte eine erstaunliche Größe und Schwere, vorzüglich ist es der Mammouth-Kürbis, welcher nicht selten 200 bis 220 Pfund wiegt. Die Kürbispflanze pflegt man in Amerika gewöhnlich mit dem Mais zu bauen. Auch der Maisbau (Welschkorn) wird in manchen Orten zu wenig beachtet, trotz der großen Vortheile, die er namentlich dem Landmanne gewährt, der die nöthigen Arbeiten selbst verrichten kann.

Fortsetzung über den Tabaksbau.

Das Behäufeln des Tabaks, welches zum Vortheile zweimal geschehen kann, ist die letzte Bodenbearbeitung. Dabei ist zu beobachten, daß sich die Erde gegen den Tabakstock immer etwas vertiefe, damit der Regen gehörig einziehen kann. Nach dem Behäufeln kann man die Tabakstöcke mit verdünnter Mistjauche (bei regnerischem Wetter) umgießen, welches eine auffallende Wirkung macht.

Gegen Ende August zeigen sich die Blüthenknospen an den Gipfeltrieben; diese werden, wenn sie einige Zoll lang gewachsen sind, abgebrochen, und dem Stocke etwa 8, 12 bis 14 Blätter, je nach der Kraft des Stockes, belassen.

Bald nach dem Abkopfen zeigen sich in den Blattwinkeln Triebe, welche man Geizen nennt; diese müssen rein ausgebrochen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Versteigerung einer Mühle.



Dienstag, den 16. August 1853, Vormittags 10 Uhr, wird die aus dem Nachlasse des verlebten Müllers Philipp Müller herrührende Dusenbrücker Mühle vor unterzeichnetem Notär unter günstigen Bedingungen und auf mehrjährige Zahltermine auf besagter Mühle zu Eigenthum versteigert.

Diese ganz neu hergerichtete Mühle — 2 Stunden von Pirmasens und 3 Stunden von Zweibrücken, ¼ Stunde von der Landauer Chaussée gelegen, mit welcher sie durch einen chaussirten Weg in Verbindung steht, in Mitte vieler wohlhabenden Gemeinden — besteht:

a) in einem neuerbauten Wohngebäude, 2 Stallungen, 2 Scheuern, 5 Schweinställen, 2 Kellern und Branntweinbrennereigebäude;
b) in 2 Mahlgängen, einem Schälgange, einer Sägemühle, einer Oelmühle und einer Hanfreibe;
c) in 12 Morgen Wiesen an einem Stücke und von vorzüglicher Qualität; und
d) in 24 Morgen Ackerland.

Die Mühle ist überschlächtig mit einem Gefälle von 24 Fuß, und hat das ganze Jahr hinreichendes Wasser zum Betrieb der Werke.

Auf Verlangen kann ein großer Theil des Steigpreises längere Zeit stehen bleiben; auch hat der Steigerer Gelegenheit, unter wohlfeilen Preisen noch Ländereien zu den vorhandenen zu erwerben.

Zweibrücken, am 27. Juli 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. August l. Js., Vormittags 9 Uhr, werden bei unterfertigter Verwaltung einige Partieen altes Holz von unbrauchbaren Bettungen gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau, den 4. August 1853.

Die Königl. Zeughaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird durch die Militär-Verpflegs-Commission dahier einige Partieen altes Holz und Reisig, dann drei Haufen Schlamm und Schilfrohr versteigert.

Der Sammelplatz ist an der Militär-Bäckerei.

Landau, den 4. August 1853.

Chocolade

in den beliebtesten Sorten, feine arabische **Cacao** in Pulver, und **Cacoigne**, aus der Maschinen-Chocolade-Fabrik von Heinrich Fellmeth in Carlsruhe, in Niederlage zu Fabrikpreisen bei August Schimpff in Landau.

Gemahlener Gyps,

das Meß à 8 kr. auf der Rülzheimer Obermühle, bei

M. Litt.

Ein in ganz gutem Zustande befindliches Schlosserwerkzeug, worunter namentlich eine gewöhnliche Bohrmaschine und eine dito mit Schwungrad, Drehbank, eine kleine und eine große Hebelblechscheere ist billig aus freier Hand zu kaufen bei Schlossermeister Franz Ludwig Geißler zu Germersheim.

Zu verkaufen:

Aus der Hand ein vollständiges Blechschmied-Werkzeug, bei Wittib Philipp Seitz in Rhodt.

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter sucht eine Stelle als Haushälterin, wo möglich bei einem geistlichen Herrn. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Verloren:

Vom französischen Thore bis zu den Badehäuschen beim Werke Nr. 44 eine Broche mit drei weißen Steinen. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Gefunden:

Die Quaste eines silbernen Port-épée. Näheres im Verlage dieses Blattes.

Gefunden:

Ein Gebund Schlüssel; bei der Red. d. Bl. abzuholen.

Zu verkaufen:

Ein guter Dachshund, unter zwei die Wahl. Wo? sagt die Redaction des Eilboten.

Wohnungsveränderung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung, die ehemals Daumüller'sche Färberei, verlassen, und meine eigene Wohnung, Kronstraße Nro. 44, neben Herrn Zinngießer Koch und Bäcker Gries bezogen habe, allwo ich meine Färberei wie früher fortbetreibe.

Landau, den 5. August 1853.

Wilhelm Guntzert, Färber.

Andreas Haubensack,

Blumenhändler von Gönningen im Königreiche Württemberg, macht den Blumenfreunden bekannt, daß er im Monat August mit ächten Holländer Blumenzwiebeln von allen Arten wieder wie schon seit 18 Jahren hier ankommen wird, und Bestellungen bei Herrn Fritz Schmitt, Restaurateur, vis-à-vis der Kirche in Landau, gemacht werden können.

Anzeige.

Die Niederlage der berühmten Beissel'schen Nähnadeln befindet sich bei Unterzeichnetem, woselbst solche zu den Fabrikpreisen zu haben sind.

Simon Mayer in Landau.

Omnibusfahrt
von
Annweiler nach Landau.



Tägliche Abfahrt Morgens um 6 Uhr vom Gasthaus zum Trifels in Annweiler. Abfahrt Nachmittags um 4 Uhr bei Fritz Schmitt, Restaurateur vis-à-vis der Kirche in Landau.

Der Unternehmer besorgt alle Aufträge unter persönlicher Verantwortlichkeit.

Die Person zahlt für die einfache Fahrt 24 kr., für die doppelte hingegen 40 kr.

Die Bestellungen der Plätze und Abgabe der Päcke und Aufträge werden an den oben angegebenen Orten entgegen genommen.

Annweiler, den 1. August 1853.

Fr. Laux.

Während der Kirchweihe in Gleisweiler, welche kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 7., 8. und 9. August, abgehalten wird, findet auf dem Felsenkeller daselbst

Harmonie-Musik

statt, wobei für besonders gutes Bier so wie Speisen jeder Art bestens gesorgt ist, daher ladet höflichst ein

Klickinger.

Das Kirchweihfest in Godramstein

wird am 14., 15. und 16. August gehalten. Am Vorabend desselben (Samstags) gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste. Hiezu ladet freundlichst ein

H. Kaub,
Gastwirth zum goldenen Ritter.

Zu vermiethen:

Ein Logis, bestehend in acht Zimmern, Küche, Kammer und Keller, bis den ersten November zu beziehen, bei Wittib Rebstock in Landau.

Zum Verkauf

werden ausgeboten:

Amts- und Intelligenzblätter in Deckel gebunden von den Jahrgängen, Anfang 1816 inclusive Ende 1837. Ferner diverse Bücher für die Geistlichkeit: Bibeln, Testamente und mehrere Andere mit griechischem und lateinischem Texte in Pergament gebunden.

Zur Miethe

werden angeboten:

1) Ein Faßleerer Weinkeller, in dem 80 bis 100 Fuder Wein placirt werden können, auf die Dauer von 4 Jahren.
2) Ein Wohnzimmer mit Küche, Gemüsekeller, Holzkammer und Speicher.
3) Ein Wohnzimmer, unmöblirt,

durch Xaver Bumiller in Edenkoben.

Auskunft ertheilt auf Francobriefe: Rs. Schöner daselbst.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	4. Aug.	3 30	6 3	5 33	4 43	— —
Edenkoben . .	30. Juli	— —	5 29	5 24	4 34	3 50
Kaiserslautern	2. Aug.	7 34	5 26	5 46	4 42	3 38
Kandel . . .	3. Aug.	8 19	6 39	5 30	4 30	3 33
Neustadt . . .	2. Aug.	7 38	5 55	5 53	4 53	3 48
Speyer . . .	2. Aug.	7 29	5 11	5 22	4 24	4 —
Zweibrücken .	4. Aug.	8 6	4 10	4 57	— —	3 46

Mainz, 29. Juli. Waizen à 200 Pfd. 14 fl. 25 kr. Korn à 180 Pfd. 10 fl. 13 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 3 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 57 kr.

Druck der C. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 63. Landau in der Pfalz, den 11. August **1853.**

Zeitschwingen.

Landau, am 10. August. Wir vernehmen mit Vergnügen, daß in der Neuzeit die Nachfrage auf ältere Weine sich vermehrt, ein Fingerzeig, daß es nicht Jedermanns Sache ist, sich dem Genusse des neuen Weines hinzugeben; ein Gebrauch, der wohl auch als Modeartikel der Neuzeit angehört, denn in früheren Jahren trank man auch Federweißen — aber dann hatte die Lust ein Ende und man labte sich wieder an gutem alten Wein. Noch sollen die Preise nicht allzuhoch gestellt sein, 2, 3 bis 400 fl., und daher dürfte mit solch besserm Wein noch manches gute Geschäft abgeschlossen werden; denn wenn die Angabe wahr ist, wandern viele 1846er und 1848er nach Amerika aus, indem die dortselbst lebenden Rheinländer diese Sorten als Landsleute herzlich begrüßen. Noch feinere Weine schlagen diese Richtung nicht ein; sie gehen an die Höfe nach Norddeutschland, oder dahin, wo reiches Besitzthum ihren Genuß ermöglichet und kostet das Fuder oft mehrere Tausend Gulden. Ein Wort, worüber der schlichte Weinbauer in unserer Gegend erschreckt, wenn er bedenkt, daß ihm für seinen 1851er höchstens 33 fl. geboten werden. Doch wir gehen noch weiter und erlauben uns den mit enormen Weinpreisen unbekannten Freund, mit einem Blicke, in den Bremer Rathskeller sehen zu lassen; dort, wo die gute alte Rheinländerin Frau Rose wohnt; sie ist Inhaberin und einzige Besitzerin 200jährigen Rheinweins, welche 1827 in der ehrbaren Gesellschaft der Apostel, in der freilich der Gott des Weins sich etwas heidnisch ausnahm, den Vorzug der deutschen Weine mit patriotischem Feuer siegreich gegen die leichten französischen, das feurige Fräulein von Bordeaux, die rothwangige Dame von Burgund, die Champagnerin mit dem Kreidegesicht und die spanische Base Ximenes vertheidigte. Seitdem ist der Sohn der Rose volle 26 Jahre älter geworden und hat also 229 Jahre wohl gezählt auf dem Rücken oder vielmehr auf dem Faß. Wo hat ein fürstlicher oder Privatkeller einen Wein aufzuweisen, der so alt wäre, als dieser? Zwar beherbergt der königliche Hofkeller in Stuttgart, aus welchem erst in diesem Jahre 1846er Wein, Rißling und Clevner aus den hofkammerlichen Weinbergen in Untertürkheim die Flasche zu 1 fl. 54 kr. verkauft wurde, was dem Eimer nach 600 fl. beträgt, einen Wein von 1733, der also heuer sein 100jähriges Jubiläum feiert, ja es ist sogar noch ein Faß mit Wein vom Jahr 1718, also 135jähriger, vorhanden. Auch die Rheinweine erreichten im Laufe dieses Jahres noch nie erhörte Preise. Aber doch ist wohl kein Wein so theuer als der Rosewein in Bremen, denn die Flasche kostete schon 1816 die kleine Summe von 2 Millionen Thaler. Nun, höre ich die Leser ausrufen: da schwimmt eine Zeitungsente auf einem ganzen Meere von Lügen! Und doch ist es so. Ich sage nicht, daß man die Flasche mit 2 Millionen bezahlen mußte, sondern, daß sie die Stadt Bremen so viel kostete, und ich werde es beweisen. Im Jahre 1624 kostete das Stück von 5 Orhoft (1 Orhoft = 1½ Ohm = 8 Anker = 228 Liter = 136—137 württemb. Maas) 300 Reichsthaler und die Flasche 18 Grote. Im Jahr 1795 hat sich Jemand die Mühe gegeben, eine Berechnung zu machen. Bis dahin betrugen die Zinse von Zinsen zu 5 Prozent, und die laufenden Kosten, wie bei allen Weinhandlungen gewöhnlich zu 5 Prozent gerechnet, so viel, daß 1 Orhoft zu 6 Anker und 204 Flaschen gerechnet auf 719,850,541 Reichsthaler, 1 Anker oder 1/4 Ohm à 44 Flaschen 119,847,640 Reichsthaler, 1/10 Ohm oder 1/4 Anker zu 11 Flaschen 29,901,910 Reichsthaler und 1 Flasche also 2,723,810 Reichsthaler kam. Die Flasche hält 8 Römer oder große Gläser, man kann also auf einen Zug 340,476 Rthlr. hinunterschlürfen. (Im Jahre 1816 berechnete man die Flasche sogar zu 21,790,480 Rthlr., ein Glas zu 2,723,808 Rthlr.) Dieser kostbare Wein liegt, wie gesagt, in dem Keller unter dem Rathhause und der Börse. Die eine Abtheilung des Kellers, den eine Rose ziert, wird die Rose genannt. In dieser sogenannten Rose liegen die kostbarsten Rheinweine, von welchen die älteste Sorte (vom Jahr 1624) den Namen Rosewein führt. Die daneben liegenden Fässer werden nach ihrer Güte mit dem Namen Apostel bezeichnet. „Dort Andreas, hier Johannes, in dieser Ecke Judas, in jener Petrus. Wen rührte es nicht, wenn er hört: Dort liegt der Edle von Nierenstein, geboren 1718, hier der von Rüdesheim, geboren 1726. Rechts Paulus, links Jakob, der gute Jakob!“ So wenig der Judas Ischariot sonst Lob verdient, so gebührt ihm doch in diesem Keller der Vorzug vor den übrigen Aposteln, denn er ist ein Edler von Nierenstein vom Jahr 1726, wenn gleich Bachus ihn einen jungen Fant nennt. Aus diesen Fässern nun wird die eine alte Sorte zu einer noch ältern gefüllt, um den Abgang der ältesten Weine zu ersetzen. Von diesem theuren Weine erhalten nur fürstliche und andere erhabene Personen bei besondern Veranlassungen einige Flaschen zum Geschenk. Auch gefährlich kranke Bremer Bürger bekommen, auf ein schriftliches Zeugniß des Arztes,

eine Flasche zu ihrer Stärkung, und zuweilen wird es angesehenen Bürgern von dem ältesten Bürgermeister erlaubt, ihre auswärtigen, sie besuchenden Freunde, gegen ein gutes Douceur, das der Kellerbediente erhält, in den Rosenkeller zu führen, und sie von diesem köstlichen Weine kosten zu lassen. Während der französischen Herrschaft mußte jedem französischen Marschall, General ꝛc. von diesem Weine gereicht werden, und da manche ein Ohm, manche ein halbes erhielten, sich auch im Keller selbst in diesem Weine einen tüchtigen Spitz tranken, so möchte wohl schwerlich ein Land so viel Millionen an die Franzosen bezahlt haben, als die Stadt Bremen durch ihren Rosewein.

— Wie an vielen andern Orten ist auch die kurhessische Regierung eifrigst bemüht, dem wucherischen Fruchtaufkaufen ein Ende zu machen.

— Se. Maj. der König von Preußen wurde zum Oberstinhaber des 6. bayer. Infanterie-Regiments ernannt.

— Fürst Obrenowitsch, welcher am 1. d. M. in Wien mit der reizenden Gräfin Hunyady getraut wurde, trug dabei einen Prachtsäbel, welcher 80,000 fl. kostete. Die Braut trug einen Schmuck im Werth von 100,000 fl.

— In Franzensbad fand am 30. Juli die Enthüllung der von dem Grafen Münch-Bellinghausen dem Curorte verehrten Bronce-Statue Kaiser Franz I. Statt.

— Das Zuchthaus in Rawicz ist abgebrannt. Die 300 Gefangenen wurden alle gerettet, ohne daß einer davon irgendwie verletzt worden wäre.

— Nach dem Overland's Athenäum sind in Folge der außerordentlichen Hitze in Calcutta in zwei Tagen 1106 Personen gestorben. So groß ist die Sterblichkeit in dieser Stadt, die mehr als 300,000 Bewohner zählt, noch nie gewesen.

— Die Erzherzogin Marie Henriette von Oesterreich wird auf der Reise nach Brüssel zu ihrem Gemahl, dem Herzog von Brabant, am 14. oder 15. d. M. in Frankfurt ankommen.

— Paris, 7. August. Der „Moniteur“ bringt heute folgende wichtige Mittheilung: „Nachrichten aus St. Petersburg vom 3. ds. melden, daß der Kaiser von Rußland zu der ihm von Wien zugesandten Note seine Zustimmung gegeben hat. Wenn diese Note ohne Aenderung von der Pforte angenommen wird, so wird der Gesandte des Sultans vom Kaiser Nikolaus empfangen werden.

— Durch ein am 7. d. im Pariser „Moniteur“ erschienenes kaiserliches Dekret wird die Anlage der Eisenbahn von Lyon nach Genf genehmigt.

— Die „Wiener Kirchenzeitung“ hat vor ein Paar Tagen den Tod des Kaisers von China gemeldet. Bis jetzt ist diese Nachricht noch von keiner Seite bestätigt worden.

— Straßburg, 7. Aug. Der 15. August wird in ganz Frankreich sehr feierlich begangen werden. Wir hoffen noch immer, daß es ein Friedensfest sein werde, und nicht, wie Viele glauben, ein Tag, an welchem man Kundgebungen des Kriegs vernehmen lasse. Alle französischen Eisenbahnen veranstalten für den Napoleonstag Lustzüge nach Paris. Von hier aus wird nächsten Samstag Abend 5 Uhr ein Lustzug nach Paris abgehen. Der Preis für die zweite Klasse ist 25 Franken und für die dritte Klasse 20 Franken, und zwar ist in diesem Betrage Hin- und Rückreise mit inbegriffen. Man kommt Sonntag Morgens 8 Uhr in Paris an und kann bis Dienstag Mittag daselbst verweilen. Wer hätte vor einem Jahrzehend geglaubt, daß man von Straßburg nach Paris und wieder zurück für den Spottpreis von 20 Franken reisen kann! Damit der Andrang nicht zu groß wird, sind Vorkehrungen getroffen, indem die Billette für diese Lustreise nur bis Freitag Abend ausgegeben werden.

— Die durch die Erbauung der Eisenbahn zwischen Paris und Straßburg hergestellte Verbindungsschnelligkeit verleiht folgender Notiz Interesse, welche aus dem königlichen Almanach von 1761 ausgezogen ist und angibt, auf welche Weise man damals zwischen der französischen Hauptstadt und Straßburg reiste und wie viel Zeit man zu dieser Reise brauchte: „Die Straßburger Kutsche fährt in der Rue de la Verrerie, Hotel Pomponne, Samstags um 6 Uhr Morgens ab; sie kommt am siebenten Tage in Bar-le-Duc, am achten in Nancy und am zwölften Tage Tage in Straßburg an.“

— Die letzten Marktberichte über die Getraidepreise sind insofern tröstlich, daß keine Erhöhung eingetreten. Seit gestern ist die freie Einfuhr gestattet. Es kommen von allen Seiten so viel Vorräthe an, daß man weder Mangel, noch Theuerung zu besorgen hat.

— Berichte aus den Donaufürstenthümern melden, daß die dortige Ernte dieses Jahres reichlicher ausgefallen ist, als seit mehreren Jahren. Die Preise waren trotz des Aufenthalts der russischen Truppen dort bedeutend gefallen.

— Copenhagen, 2. Aug., Abends. Die Cholera-Epidemie scheint endlich in Abnahme begriffen zu sein. Von gestern bis heute sind 148 Kranke und 99 Todte neu angemeldet worden. Im Ganzen sind also bis jetzt 5853 Personen erkrankt und davon 3122 gestorben.

— Ein Pariser Sonderling, dessen Motto ist: „Unversucht schmeckt nicht“, kaufte sich dieser Tage in einer Menagerie eine Klapperschlange, die eben eine Schildkröte verschluckt hatte, daran aber erstickt war; er ließ einen Theil davon von Hunden und Katzen verkosten, und als diese sich ganz wohl darauf fühlten, über den Rest eine Capernsauce machen, und verzehrte das nagelneue Gericht mit großem Behagen. „Es schmecke wie der feinste Aal“ sagte er. — Wohl belomm's!

— Wie von Marseille gehen nun auch Pilgerkarawanen von Paris nach Jerusalem. Die Reise hin und zurück beträgt pro Kopf 600 Franken.

— In Glasgow hat ein Schiffbauer 12,000 Pfd. Sterl. für eine Glasüberdachung und Gasbeleuchtung seiner Werfte verwendet, und kann jetzt bei ihm Tag und Nacht und bei jeder Witterung an den größten Seedampfern unausgesetzt gearbeitet werden.

— Auch der russ. Gesandte in Wien gab in offizieller Weise die Versicherung, daß man in Petersburg den Frieden für gesichert halte.

— England und die Pforte wollen gegen das Verfahren des Czaaren wegen der Tributfrage der Hospodare protestiren.

— Der König von Dänemark hat die Akte unterzeichnet, welche den Prinzen Christian von Glücksburg zum Thronerben designirt.

— In Würzburg läßt die Polizei fortwährend mit aller Strenge den Getraidemarkt überwachen; so wurde am letzten Samstag wieder ein Bauer arretirt, welcher die andern aufforderte, um einen so wohlfeilen Preis nicht zu verkaufen.

— Der Unternehmer des Würzburger Sommertheaters bot gestern seinem Publikum gegen ein Entree von 15 kr.: Ball, Theater, lebende Bilder und Freibillette bei der Verloosung eines — Hammels! Die Geschichte währte von 3 Uhr Nachmittags bis gen Mitternacht. Mehr kann man doch für das Viertheil eines Guldens unmöglich verlangen!?

— In Flensburg kam dieser Tage ein elegant gekleideter Fremder zu einem jüdischen Wechsler, um schwedische Zettel gegen klingende Münze umzutauschen. Als der Geldmann die Summe aufzählte, bekam der fremde Herr urplötzlich Cholera-Anfälle, die den Andern stracks fortrieben, Hülfe zu requiriren. Sein menschenfreundliches Beginnen ward aber schlecht gelohnt, denn bei der Rückkunft war Cholera, Fremder, Geld und Papier — Alles verschwunden!

— Die Programme der Feierlichkeiten des 15. August sind in Paris erschienen. Sie enthalten: Geschützsalven, Lebensmittel-Austheilung an Arme, Circus-Vorstellungen, Frei-Theater, Luftschifffahrt, Schifferstechen, Concerte, Illumination und Feuerwerk.

— Se. Heil. der Pabst ist von seiner Brandwunde am Fuß wieder vollkommen hergestellt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Gesundheitssohlen (Gichtsohlen),

welche jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten und jeden schädlichen Eindruck der Witterung hindern. Man legt diese ganz weichen Sohlen in den Strumpf, um den Fuß beständig ganz trocken zu halten (daher besonders für Schweißfüße zu empfehlen).

Die Sohlen können in den engsten Damenschuhen benützt werden; drei Paare dienen zum Wechseln und kosten 1 fl. 45 kr. (ein Paar 35 kr.).

In der Pfalz nur allein zu beziehen von:

Herrn Fries in Neustadt.
" P. Haffner in Speyer.
" Heinrich Köhler in Landau.
Herrn P. J. Römer in Zweibrücken.
" Philipp Rosenfelder in Pirmasens.

Frankfurt a. d. Oder, im Juli 1853.

Robert von Stephani.

Das Kirchweihfest in Godramstein

wird am 14., 15. und 16. August abgehalten. Am Vorabend desselben, Samstags, gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste und Forellen, so wie gute reingehaltene Weine. Hiezu ladet freundlichst ein

Max Kern,
Gastwirth zum goldenen Lamm
in Godramstein.

Die Kirchweihe in Godramstein

wird am 14., 15. und 16. August abgehalten. Samstags vor der Kirchweihe gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste. Hierzu ladet höflichst ein

J. Hauptmann
im Einhorn.

Das Kirchweihfest in Godramstein

wird am 14., 15. und 16. lauf. Mts. gehalten. Am Vorabend desselben (Samstags) gibts bei gutbesetzter Harmoniemusik frisches Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten Würste. Am Sonntag und Montag — Tanzmusik. Am Dienstag-Nachmittag — ein Ball. Hiezu ladet freundlichst ein

H. Raub,
Gastwirth zum goldenen Ritter.

Neue holländische Voll-Häringe

bei L. C. Jung in der Königsstraße in Landau.

1000 bis 1200 Gulden

sind gegen gute hypothekarische Versicherung auszuleihen durch

Geschäftsmann **Fuchs** in Annweiler.

Verloren:

Auf dem Wege von Landau nach Mörlheim eine silberne mit Gold geränderte Cylinderuhr mit emaillirtem Zifferblatt und gravirtem Boden, im Innern des Gehäuses die Zahl 12452. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Es wird ein junger Mann mit nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling in einer Spezerei- und Farbwaaren-Handlung zu Neustadt a/H. gesucht. Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Fleisch-Taxe

der Stadt Landau vom 9. August 1853.

Ochsenfleisch	1	Pfund	13	Kreuzer.
Kuhfleisch	1	"	8	"
Rindfleisch	1	"	10	"
Kalbfleisch	1	"	9	"
Hammelfleisch	1	"	11	"
Schweinenfleisch	1	"	13	"

Brod-Taxe

der Stadt Landau vom 5. August 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 4 Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 15 Loth. 1½ Kilogramm Weißbrod kosten 16½ kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 33 kr. 1½ Kilogramm Halbweißbrod kosten 14½ kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 29 kr. 1½ Kilogramm Schwarzbrod kosten 12½ kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 25 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 6 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 12 Loth.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 64. Landau in der Pfalz, den 13. August 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 12. August. Freundlicher Leser! Ueberblicken wir das Paradies, in dem wir leben, so überfällt uns ein Grausen, wenn wir jene Landestheile beauschauen, welche die Natur so stiefmütterlich bedacht hat und statt ewig zu murren, sollten wir uns zum Dank verpflichtet fühlen gegen den allgütigen Schöpfer; wir meinen die Wüste von Cairo nach Suez, etwa 30 Wegstunden, die von Kameelen in 2—3 Tagen, von den Transitwagen in 12 Stunden, von der reitenden Post oft in weniger als fünf durchmessen werden. Die beiden Städte sind durch eine Heerstraße verbunden, die mehr oder weniger gut unterhalten ist. Das Postfelleisen von Indien geht diesen Weg; zur Beförderung desselben sind 16 Stationen eingerichtet, wo die Pferde gewechselt werden. Diese Stationen sind alle einstöckige Quadratgebäude mit einem Hof in der Mitte; sie haben das gleiche Ansehen wie unsere Alpensennereien, und bieten dem durstenden, erschöpften Reisenden einen nicht minder erfreulichen Anblick; denn man ist immer sicher, darin einen guten Trunk unschätzbaren Nilwassers zu bekommen, überdies ist jede Station mit allen möglichen Bequemlichkeiten ausgestattet. Die Wüste beginnt vor den Thoren Cairo's, und seit ich es verließ, habe ich kein Grün gesehen außer dem ärmlichen Kraut, das den vorbeifahrenden Kameelen zur Weide dient, und den drei oder vier Bäumen, die man auf dem Wege trifft. Einer derselben, eine sehr alte und weitastige Sykomore, etwa in der Mitte des Weges, ist unter den Beduinen besonders verehrt. Alle Mekkafahrer, die vorbeikommen, hängen Fetzen von ihren Kleidern daran, um eine glückliche Reise zu haben. Es gibt in Aegypten viele solcher Bäume, denen man eine wunderthätige Kraft zuschreibt; so der altehrwürdige Baum, unter denen Joseph und Maria geruht haben sollen, so der auf der Insel Rhoda bei Cairo, der den Frauen Fruchtbarkeit verleihen soll. Es besteht in Aegypten noch so viel heidnischer Aberglauben, daß man sich über den erwähnten nicht wundern muß, besonders wenn man durch Erfahrung weiß, welche Wohlthat ein schattiger Baum in der Wüste ist. Fast den ganzen Weg von Cairo aus ist der Boden hart und steinig, so daß man für eine zukünftige Eisenbahn wenig vom Flugsande zu fürchten hat. Man darf sich aber die Wüste gar nicht als eine ewige Ebene vorstellen. Die Straße durchschreitet eine ewige Reihe von Hügeln, die dem Auge immer neue Situationen bieten. Der einsame Vogel, der vorüberfliegt, erfreut das Auge; denn er ist ein Beweis, daß die lebendige Natur auch in das Thal des Todes dringt. Ab und zu begegnet uns eine Karawane; bedächtigen, gleichmäßigen Schrittes, eines hinter dem andern schreiten die Kameele vorüber, die Schätze Indiens, den Kaffee von Moka, die Perlmutter des rothen Meeres, das Gummi Arabiens und das Elfenbein Afrika's nach Cairo tragend, auf jedem ein brauner Gesell in weißwolligem Burnus, mit übergeschlagener Kapuze, mit glühenden Augen, pechschwarzem Bart und glitzernden Zähnen; ein kurzes Salam aleikum und du fühlst dich wieder als alleiniger Herr der Wüste; denn weit und breit ist Keiner, der sie dir streitig macht, wenn nicht die feige Hyäne, die in der Nacht dem erschöpften Kameele auflauert. Aber die Phantasie, durch die Gluth des Mittags und die Stille der Nacht aufgeregt, bevölkert die Wüste mit lebendigen Gestalten; es taucht ein Schloß aus dem Sand empor, wie hell blinken die Fenster, der König vermählt sein dunkeläugiges Töchterlein; wir reiten dem Lichte entgegen, wir sind schon dicht an den Mauern, da streckt ein Riese sein Faust aus, und alle Herrlichkeit versinkt in Nichts. Wir reiben uns die Augen und sehen, daß wir auf den Telegraphen zugeritten sind. Nach einem Ritte von zwei Nächten und einem Tage kamen wir wohlbehalten in Suez an. Dieses Städtchen nährt sich fast allein vom Transit und von Schifffahrt. Die Einwohner sind meistens Matrosen aus Tor und der Umgegend. Die Wallfahrt nach Mekka gibt gewöhnlich viel Verdienst; dieses Jahr sind aber die meisten zu Land nach Kosseir gegangen. Europäer sind etwa 30 hier, die meistens mit dem Transit von Indien zu thun haben. Suez ist ganz von der Wüste umgeben, so daß alle Lebensmittel von ferne hergebracht werden müssen. Das Wasser hat einen unangenehmen sumpfigen Geschmack. Wer vom Nil kommt, kann sich kaum daran gewöhnen. Uebrigens ist auch wahr, was der Franzose sagt: L'eau du Nil n'est pas du vin de Champagne. Das Nilwasser ist kein Champagner.

— Nach dem Univers (einer Pariser Zeitung) läßt sich der Stand der orientalischen Frage, der Ausgang der orientalischen Krisis in folgenden Worten

fassen: Der Kaiser von Rußland verlangte viel; man verweigert ihm Nichts; warum sollte er seine Zustimmung verweigern? — Ein Hinderniß der Weigerung wäre sonach weit eher von der Pforte zu erwarten. — Erst Mitte dieses Monats erwartet man die Entscheidung des Divans.

— Andere Berichte suchen den glimmenden Zunder eher zu einer Flamme anzufachen, als ihn zu löschen; doch diese Witzfunken dürfen unsere Besorgnisse nicht erhöhen — es gibt doch keinen allgemeinen Krieg wegen der türkischen Angelegenheit.

— Viel wird jetzt auch, auf besorgliche Weise, über die Oeffnung der zollfreien Einfuhr von Früchten nach Frankreich gesprochen und manche glauben, die Speculation werde auch bei uns großartig zugreifen. Der Lärm wird wohl größer sein als die That; das Elsaß bedarf keiner Früchte und für das Innere von Frankreich sind andere Wege offen und die Speculanten in Frankreich lassen sich wohl den Nutzen von Ausländern nicht leicht schmälern, was aus dem Umstande ersichtlich, daß bei Galacz und Braila dreißig beladene Getraideschiffe auf das Freiwerden der Schifffahrt warten, um ihre Ladungen nach Ficume (Italien) zu bringen. Auch in Odessa ist der Handel mit Getraide für Frankreich sehr lebhaft. In einer Woche waren 80,000 Schäffel Korn und 25,000 Schäffel Waizen dahin verkauft worden. Schon hieraus ist ersichtlich, daß die Franzosen bei Oeffnung der Sperre, resp. sich um unsere Vorräthe wenig bekümmern und die Früchte zu ihrem Gebrauche jedenfalls billiger erhalten, als wenn solche durch ein Heer von Mäklern bei uns aufgekauft werden müßten. So wie der Univers die orientalische Frage in kurze Worte zusammendrängte, so läßt sich auch unsere Erregtheit in der eben berührten Fruchtangelegenheit dahin beruhigend entscheiden, daß, **gerathen die Kartoffeln**, wie voraussichtlich die schönste Hoffnung vorhanden ist, **die Schlacht in der Pfalz als gewonnen** betrachtet werden kann und daß Alles in den Stand der normalen Preise zurückkehren wird, mit Ausnahme der Fleischpreise, da jetzt sogar von Landau aus Ochsenfleisch nach Paris wandert, und die theure Fütterung den Oeconomen nicht gestattete, Thiere zum Mästen einzustellen.

— Der Landauer Fruchtmarkt am abgewichenen Donnerstag war so reichlich mit Früchten versehen, daß noch Partieen außerhalb der Halle aufgestellt werden mußten. Die Verkäufer hatten schickliche Gelegenheit, ihre Vorräthe alsbald abzusetzen; die Preise sind gegen den früheren Markt wenig gewichen. Von noch alten Fruchtvorräthen sah man nichts.

— Am 16. August wird in der Stadt Cusel ein Preismarkt abgehalten; die Preise werden blos für junge Zuchtstiere, welche das erste Mal zum Sprunge verwendet werden können, und nur an die Züchter derselben verabreicht, und betragen 18 fl., 16 fl., 14 fl. bis abwärts 6 fl. Dieser Markt ist zum Ankaufe von Zuchtstieren von der Glanrace besonders geeignet.

— Die Betriebsergebnisse der pfälzischen Ludwigsbahn im Juli 1853 sind folgende:

45,313 Personen ertrugen . . .	24,922 fl. 5 kr.
262,376 Zentner Güter	28,435 fl. 35 kr.
341,600 Zentner Kohlen	44,254 fl. 39 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	97,612 fl. 19 kr.
Der Monat Juli 1852 hat ertragen	64,902 fl. 53 kr.
Mehrertrag im Juli 1853	32,709 fl. 26 kr.

— Während der Vermählungsfeier wird Brüssel schwerlich alle seine Besucher beherbergen können; denn, wie man versichert, sollen von allen Haupttheilen des Landes sogenannte Trains de plaisir für die Festtage eingerichtet werden. Der Armee und der Bürgerwehr wird ein Riesen-Gastmahl im Park gegeben werden, an welchem an 2000 Personen Theil nehmen sollen.

— Die kaiserliche Yacht „Reine Hortense“ befindet sich gegenwärtig in Havre. Sie hat zwei kleine Boote von Cedernholz aus England erhalten, die, wie man erzählt, die Königin von England der Kaiserin der Franzosen zum Geschenk gemacht hat. — Man spricht hie und da von einer bevorstehenden Reise des Kaisers und der Kaiserin nach England. Daß eine Einladung an J. M. von Seiten der Königin Victoria ergangen, daran ist wohl nicht zu zweifeln, allein die gesegneten Umstände, in denen sich die Kaiserin befindet, gebieten die größte Vorsicht; die Reise ist demnach auf das nächste Jahr verschoben worden.

— München. Eine sehr wohlthätige Entschließung der kgl. Staatsministerien des Innern beider Abtheilungen vom 3 d. verordnet, daß die Theilnahme der bereits im Alter der Schulpflichtigkeit stehenden Jugend an sogenannten Kinderbällen rc. nach den gegen den Besuch öffentlicher Wirthshäuser und Tanzplätze von Seite der Schuljugend bestehenden Anordnungen zu beurtheilen seien, und derartige Belustigungen der Jugend von noch zarterem Alter an öffentlichen Orten oder in sogenannten geschlossenen Gesellschaften vom sittenpolizeilichen Standpunkte aus als unangemessen und verderblich wirkend, folglich als nicht minder unstatthaft bezeichnet werden müssen.

— München, 6. Aug. Während des Aufenthalts Sr. Maj. des Königs in Hohenschwangau ist dortselbst, wie schon früher, eine Telegraphenstation errichtet, und bereits wurde die Ankunft Ihrer Majestäten auf genanntem Schlosse hieher telegraphirt.

— Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, dem Bürgermeister und Notar Wilhelm Köster zu Annweiler die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adler-Ordens IV. Klasse zu ertheilen.

— Istein, 9. Aug. Wer hätte geglaubt, daß der Stand des Weinstocks um diese Zeit so wäre, wie er jetzt ist! Bei den drei vorangegangenen nassen Jahren und dem äußerst kalten Frühjahre mußte man zu der Annahme kommen, daß nicht nur ein äußerst geringer Weinertrag zu erwarten, sondern auch noch zu besorgen sei, daß in Folge der Nässe die meisten Rebstöcke völlig zu Grunde gehen würden. Edlere Sorten, wie Ruländer, schwarze Burgunder, Traminer, zeigten von ihrer ersten Entwicklung an bis

zum Eintritt der Blüthe einen äußerst krankhaften Zustand. Und jetzt haben sich solche — einzelne unheilbare Stöcke abgerechnet — in einem Zeitraume von 6 Wochen gänzlich erholt und prangen gegenwärtig in einer Frische und Traubenfülle, die Bewunderung erregt. Eine schnellere und gleichartigere Blüthe, von welcher die Güte des Weines größtentheils abhängt, als die diesjährige, wird kaum Jemand erlebt haben. Sie begann am 28. Juni und war am 10. Juli, auch in den geringern Lagen, zu Ende. Und seit dieser Zeit, welch' eine freudige Zunahme von Tag zu Tag! Insbesondere sind die Krachgutedel ausgezeichnet, bereits ausgewachsen, und bis Ende August wird man überall reife Trauben antreffen. Wir zählen, sofern uns der Himmel fortan günstig ist, auf einen 1849er.

— Aus Rheinhessen, 7. Aug. Heute ist die hessische Ludwigs-Eisenbahn bis zur Station Osthofen feierlich eröffnet worden. Wie man hört, wird die Bahn den 25. August bis zur Station Worms eröffnet werden.

— New-York, 27. Juli. In New-Orleans grassirt das gelbe Fieber unter den niedern Volksklassen. Täglich starben 30 bis 40 Personen. In Pettis County (Missouri) wurde ein Sclave, der eine Frau ermordet hatte, lebendig verbrannt, und sein Herr, als Mitwisser, aus dem Staat verwiesen! Einige puritanische Besucher der Ausstellung in New-York nahmen solches Aergerniß an den nackten Bildsäulen im Krystallpalast, daß die Directoren gezwungen wurden, die Statuen mit Unterröcken und Hosen zu versehen, — oder doch ihnen eine Hülle umzuwerfen.

— Aus Californien berichtet man von ungewöhnlicher Hitze. Das Thermometer stand in San Francisco auf 100 bis 104 ° Fahrenheit. Mordthaten und Zweikämpfe sind noch immer im ganzen Goldlande an der Tagesordnung. Ein Deutscher, Namens W. Binge, ein Mann von ansehnlichem Vermögen, wurde am 26. März in Nieder-Californien ermordet; der Thäter, der vom Bord eines englischen Wallfischjägers desertirt war, fand ihn schlafend, jagte ihm eine Kugel durch den Kopf und raubte ihn aus, wurde aber später verhaftet.

— Man meldet telegraphisch aus Turin, 7. d.: Der König von Sachsen ist in Turin angekommen. — Marschall Radetzky hat die Getraideausfuhr aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche verboten.

— Dem Pariser „Constitutionnel" zufolge wird der Krieg im Kaukasus sehr lebhaft fortgeführt. Neulich griffen die Tscherkessen die Festung Toprakkale an und eroberten dieselbe nach einem verzweifelten Widerstand von Seiten der Vertheidiger. Die Russen verloren 300 Mann. In Folge dieses Ereignisses versetzte Fürst Menschikoff die Ostküsten des Schwarzen Meeres in Blokadezustand.

— In Mühlhausen gehen die Fabriken so stark, daß sich 4000 Arbeiter mehr als zu Anfang vorigen Jahres daselbst befinden.

Zapfenstreich.

Landau, am 12. August. Nach einer Bekanntmachung im Speyerer Anzeige-Blatte werden die Gutsbesitzer auf die Vertilgung der Feldmäuse aufmerksam gemacht, da sich solche Erntezerstörer in den dortigen Bännen häufig zeigen. Hierbei wird bemerkt, daß die Anwendung von Gift strengstens untersagt ist. Auch bei uns, jedoch nur in einzelnen Lagen, will man Mäuse bemerkt haben; es ist daher dringende Pflicht der Feldschützen und aller Gutsbesitzer, ihre Anzeige bei der Ortsbehörde zu erstatten, wenn sie die Vermehrung dieser Landplage auch nur im Kleinen bemerken, denn jedermann weiß, wie schnell die Vermehrung in's Große übergeht und welche Mühe und Kosten erforderlich sind, dem Uebel entgegenzuwirken, wenn es einmal seinen Höhepunkt erreicht hat.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Programm
über das
Kreisfest und die Kreis-Versammlung
des
landwirthschaftlichen Vereines,
welche 1853 in der Pfalz abgehalten werden.

I.

Das diesjährige Kreisfest mit der Kreis-Versammlung werden am 11. October zu Landau abgehalten und mit einer Ausstellung von Vieh, Boden-Producten, Trauben und Obst verbunden. — Die Preise-Vertheilung ist aber am 12. October 1853.

II.

Die Festanordnungen der Ausstellung leiten die Stadt und das dortige Bezirks-Comité, welche vom Kreis-Comité zur Bestreitung der Kosten einen Universal-Zuschuß von ein hundert Gulden erhalten und das Weitere in einem besonderen Fest-Programme bestimmen.

III.

Die nach §. 31 der Vereins-Satzungen von den 12 Bezirken zur Kreis-Versammlung zu wählenden 12 Abgeordneten tragen ihre Namen in ein vom Bezirks-Comité Landau aufzulegendes Verzeichniß ein, werden daher von einem Delegirten dieses Comité's empfangen und mit den Programmen versehen. Vor Eröffnung der Kreis-Versammlung, die am 11. October, um 10 Uhr Vormittags, stattfindet, begeben sich die Mitglieder des Bezirks-Comité's mit den Bezirks-Abgeordneten zur Deputation des Kreis-Comité's, um sich gemeinschaftlich in das Berathungs-Local zu verfügen.

IV.

Die Kreis-Versammlung beginnt mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, worauf die Bezirks-Abgeordneten ihre schriftliche Beglaubigungen, Reisekosten-Verzeichnisse und die Ernte-Berichte pro 1853 vorlegen.

V.

Die Berathungs-Gegenstände der Kreis-Versammlung sind:

a) Der Jahresbericht des Kreis-Comité's mit den Rechnungen;
b) der Ernteberícht von 1853;
c) die Hebung des pfälzischen Weinbaues, Einwirkung des Vereines;
d) die Röhren-Drainirung zur Ableitung des überflüssigen Regenwassers und zur Terrain-Ersparung durch Beseitigung der Wasserfurchen;
e) Besprechung interessanter Erscheinungen im Gebiete der Landwirthschaft, dann über wichtige Vereins-Angelegenheiten.

VI.

Die Bezirks-Comité's sind hiermit eingeladen, die Vieh- und Producten-Ausstellung möglichst zu unterstützen. Es wird daher einem Jeden zur Bestreitung der Auslagen ein Credit von sechs Gulden aus der Kasse des Kreis-Comité's zur Verfügung gestellt. Bezüglich der Sendungen ist sich mit dem Bezirks-Comité zu Landau in's unmittelbare Benehmen zu setzen.

VII.

Das Kreis-Comité hat folgende Preise zur Vertheilung am Kreisfeste ausgesetzt:

1) Fünf Preise, jeder von 20 fl. mit einer Preisfahne, jenen pfälzischen Pferdezüchtern, welche preiswürdige Stuten mit Fohlen vorführen, die von Beschälern des Königl. Landgestüts in Zweibrücken belegt waren und bei der jährlichen Preise-Vertheilung daselbst wegen zu großer Entfernung nicht konkurriren konnten.
2) Die große silberne Vereins-Medaille, mit einer Beigabe von pfälzischer Seide demjenigen, welcher nützliche Futterkräuter mit dauerndem Erfolge einführte.
3) Eine solche demjenigen, der sich im Gemüsebau auszeichnete.
4) Eine solche, welcher erfolgreiche Versuche in der künstlichen Boden-Entwässerung — Drainirung — machte.
5) Zwei solche für belangreiche Verbesserungen im Obstbaue durch Schullehrer.
6) Eine solche für Hebung des Weinbaues.
7) Eine solche für diejenige Gemeinde, welche sich im Tabaksbaue einen Ruf durch sorgfältige Behandlung begründet.
8) Sechs silberne Medaillen mit Seidenbeigaben denjenigen, welche sich bei der diesjährigen Ausstellung von Boden-Producten, Trauben und Obstsorten am Kreisfeste hervorthun.
9) Drei silberne Medaillen mit Seidenbeigaben den tüchtigsten Seidezüchtern.

VIII.

Die Preiswürdigen, wovon in Ziffer VII. Nr. 2 bis 8 die Rede ist, werden von den Bezirks-Comité's ermittelt und bis längstens 20. September laufenden Jahres dem Kreis-Comité unter genauer Darlegung der Leistungen angezeigt. Individuelle Preisbewerbungen sind jedoch nicht ausgeschlossen, sie können vielmehr beim einschlägigen Bezirks-Comité, oder beim Kreis-Comité schriftlich und gehörig belegt eingereicht werden. Die preiswürdigen Pferde werden von Sachverständigen bezeichnet.

Die Preise erkennt das Kreis-Comité zu und verabfolgt sie den Preisträgern beim Kreisfeste persönlich oder durch die Bezirks-Comité's gegen schriftliche Bescheinigung.

Also beschlossen zu Speyer, 20. Juli 1853.

Das Kreis-Comite.

Hohe.

Frey.



Mobilienversteigerung.

Am 18. dieses Monats, Morgens neun Uhr anfangend, läßt Herr Joseph Levy, Marchand-Tailleur dahier, in seiner Behausung folgende Mobilien versteigern, nämlich: 1 Kanapee, Stühle, Commode, 1 Secretär, Kleiderschränke, Betten, Matratzen und Bettladen, so wie vieles andere Hausgeräthe. Nachmittags 2 Uhr werden verfertigte Winterkleider, Schlafröcke und Kleiderstoffe versteigert.

Landau, den 8. August 1853.

Zinckgraf, königl. Gerichtsbote.

Mobilien- und Hausversteigerung.

Donnerstag, den 18. August 1853, Morgens 8 Uhr, läßt Ludwig Bauer, Jacob Sohn, Ackersmann zu Freckenfeld, in seiner Behausung öffentlich versteigern:

2 Pferde, 1 Kuh, einen neuen Pferdswagen, Pferdskarrengestell, Pferdsgeschirr, 1 kupfernen Kessel, mehrere Fässer, Heu, Stroh, Bettwerk, Getüch, Schreinerwerk, Züber und sonstige Hausgeräthschaften.

An demselben Tage, Nachmittags drei Uhr, an demselben Orte, läßt er, Bauer, ebenfalls in Eigenthum versteigern:

Ein zu Freckenfeld mitten im Dorf auf der Feldseite gelegenes, mit Haus-Nummero 54 bezeichnetes zweistöckiges Wohnhaus, Hof, Scheuer, Stallungen, Holzschoppen, Garten, Brunnen und übrigen Zugehörden, an Flächenraum 59 Dezimalen enthaltend.

Dieses in ganz gutem Zustande sich befindliche und zu jedem Geschäfte geeignete Hofrecht kann auch inzwischen aus der Hand gekauft werden.

Kandel, am 11. August 1853.

Für Notar Weigel:
Robert.

Versteigerungsanzeige.

Dienstag, den 23. August nächsthin, Morgens neun Uhr, läßt Herr Joseph Müh, Untergerichtschreiber am k. Bezirksgerichte zu Landau, durch den unterzeichneten königl. Gerichtsboten vor der Behausung des Kupferschmieds Herrn Apfel in der Kugelgasse verschiedene noch ganz neue Frauenkleider, worunter ein großer Shawl, ein Mantel und eine seidene Mantille, ferner Leibweißzeug und Strümpfe so wie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Landau, den 10. August 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Der Jahrmarkt in Offenbach wird den 21., 22. und 23. August abgehalten.

Offenbach, den 10. August 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Benz.

Zur Beachtung empfohlen.

Seit meiner Amtsenisetzung suche ich mich und die Meinigen durch schriftstellerische Arbeiten zu ernähren. Diese Erwerbsquelle ist bisher schwach geflossen, jetzt aber scheint sie ganz aufhören zu wollen. Daher mache ich auf nachstehende von mir herausgegebene Schriften aufmerksam.

1) Sonntagsblatt für vernünftiges Denken und Leben. Preis vierteljährig 24 kr.
2) Die Offenbarung in der Natur. Preis 1 fl. 20 kr.
3) Briefe an einen Zweifler über die Religion. Preis 1 fl.

Das Sonntagsblatt erscheint jetzt in Stuttgart bei K. Göpel, und kann sowohl durch die Post als durch jede Buchhandlung bezogen werden. — Die beiden andern Schriften sind bei mir selbst zu haben. Wer den Betrag dafür an mich einsendet, den werde ich dieselben auf der Post portofrei zustellen.

Ich würde es meinen Freunden Dank wissen, wenn sie sich um die Verbreitung meiner Schriften annehmen wollten.

Ingenheim, im August 1853.

Fr. Th. Franz.

Zu vermiethen:

Das zu Landau in der Kirchgasse Nro. 83 im grünen Viertel, einerseits Kaufmann Leon Levy, anderseits die Bachstraße, gelegene Wohnhaus, und kann den ersten September lauf. Js. schon bezogen werden.

Die desfallsigen Miethsbedingungen sind bei Medicinalrath Dr. Pauli zu erfragen.

In der Post in Landau werden 6 noch ganz brauchbare, zum Zuge und Laufen taugliche Pferde aus der Hand verkauft.

Tapeten

zu sehr billigem Preise bei
J. P. Arnaud Sohn,
Nr. 33
am großen Platz.

Landau 1853.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Spezerei-Handlung in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre genommen. Näheres hierüber ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein eleganter, leichter und wie neu erhaltener Phaëton zum Ein- und Zweispännigfahren.

Wo? sagt die Expedition.

Neustadter Natur-Bleiche.

Zur dießjährigen Bleiche übernehme ich Tücher bis Ende September zur prompten und reellen Besorgung.



Landau im August 1853.

J. Trauth jr.

Versteigerung.

Mittwoch, den 17. August 1853, läßt die Ehefrau von Jacob Erdel von Burrweiler durch Herrn Notär Keller von Edenkoben auf annehmbare Termine in ihrer Behausung versteigern, als: 2 große und etliche kleine Fässer, sowie ihr sämmtliches vollständiges Küferwerkzeug.

Burrweiler, den 8. August 1853.

Theresia Wiß,
Ehefrau von Jacob Erdel.

Jahrmarkt in Edenkoben.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 14., 15. und 16. d. Mts., findet der diesjährige Augustmarkt in Edenkoben statt.

Dienstag, des Nachmittags,

Harmonie-Musik

in den Gartenanlagen des Unterzeichneten.

Friedrich Völker,
Gastwirth zum Schaaf.

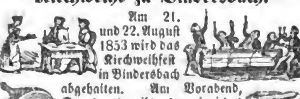
Sonntag, den 14. d. Mts.

HARMONIE-MUSIK

im

Garten von A. Durand.

Kirchweihe zu Bindersbach.



Am 21. und 22. August 1853 wird das Kirchweihfest in Bindersbach abgehalten. Am Vorabend, Samstags, gibt es, wie jedes Jahr, neues Sauerkraut, Bratwürste, Schweinsknöchel und guten Wein, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Seiter.

Verloren:

Am Freitag in der Frühe auf der Straße von Walsheim bis Essingen eine Brieftasche, in welcher sich ein 35-Gulden-Schein befand. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Zu verkaufen:

Auf den Abriß ein anderthalbstöckiges Wohnhaus, 25 Schuh lang und 15 breit, von lauter Eichenholz, bei Johann Jacob Hust in Insheim.

Wohnungsveränderung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung, die ehemals Daumüller'sche Färberei, verlassen, und meine eigene Wohnung, Kronstraße Nro. 44, neben Herrn Zinngießer Koch und Bäcker Gries bezogen habe, allwo ich meine Färberei wie früher fortbetreibe.

Landau, den 5. August 1853.

Wilhelm Gungert, Färber.

Lotto.

Bei der am 9. August 1853 in München stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern heraus:

28 80 52 83 20

Die nächste Ziehung wird am 18. August 1853 in Regensburg vorgenommen. — Schluß: 16.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	11. Aug.	3	10	5	58	5	40	4	56	4	3
Edenkoben . .	6. Aug.	7	52	5	51	6	—	4	30	4	6
Kaiserslautern	9. Aug.	7	27	5	3	5	2	4	27	3	49
Kandel . . .	10. Aug.	8	8	6	21	5	26	4	39	3	46
Neustadt . . .	9. Aug.	8	16	5	57	5	41	5	6	4	6
Speyer . . .	9. Aug.	7	48	5	30	6	—	4	50	4	20
Zweibrücken .	11. Aug.	8	12	4	20	5	7	4	12	3	40

Mainz, 5. August Waizen à 200 Pfd. 14 fl. — kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 13 kr. Spelz à 120 Pfd. 4 fl. 36 kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 14 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 56 kr.

Druck der E. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 65. Landau in der Pfalz, den 18. August 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 17. August. Wie wir lesen wurden die Verhandlungen des diesjährigen pfälzischen Landraths bereits geschlossen und ergaben dieselben ein sehr erfreuliches Resultat. Bei diesem feierlichen Akte sprach unser k. Regierungs-Präsident, Herr von Hohe (am Schlusse seiner Rede) u. a. folgende Worte: „Da Sie den Zuständen der wachsenden Verarmung, steigender Unsittlichkeit und zunehmenden Bettels Ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und die Quellen derselben zu erforschen bestrebt waren, so darf ich mir einige Bemerkungen erlauben. Die von der k. Regierung Ihnen mitgetheilten Aufklärungen haben Sie zu der Ueberzeugung geführt, daß die k. Regierung ihre Pflicht erfüllt hat, daß es jedoch nicht in ihrer Macht steht, diese Krebsschäden zu heilen, sondern daß es zunächst einem höhern Wirkungskreise anheimfällt, das Heilmittel an die Hand zu geben. Sie werden sich aber auch überzeugt haben, daß die vielgeliebten pfälzischen Institutionen gar manche Besserung nothwendig haben und daß es ein Irrwahn sei, wenn man glaubt, es könne da eine beglückende Freiheit, es könnten da beseligende Zustände entsprießen, wo Jeder nach Belieben in hochmüthiger Selbstüberschätzung Gewerbsmeister werden kann, ohne Meister seines Gewerbes zu sein; wo jedes sittlich, geistig und körperlich verkommene Subjekt heirathen, das Recht üben kann, eine Familie zu gründen, ohne die Fähigkeit, den Willen und die Mittel zu haben, solche zu ernähren, lediglich auf die Aussicht hin, solche, ohne viel zu fragen, an die wohlbesetzten Tische der Gemeinde- und Kreisfonds setzen zu können; wo die der Exekutivgewalt entkleidete administrative Polizei kein Mittel besitzt, loses Gesindel zu züchtigen, dem Müßiggang und der Liederlichkeit zu steuern, unsittliches Zusammenleben zu hindern, bösliches Verlassen der Kinder zu strafen und christliche Erziehung derselben zu erzwingen; wo ein mangelhaftes Hypotheken-Institut den Realkredit vernichtet und nur Wucherer, einzelne Beamte, Notare, Advokaten und Gerichtsboten bis zum Uebermaße bereichert, die Gerichtsbehörden aber mit Arbeit überlastet. Es freut mich, m. HH., daß die Pfalz in ihren Vertretern, den Landräthen und den Distriktsräthen zur Erkenntniß dieser Schäden gekommen ist. Diese Erkenntniß ist der erste Schritt zur Heilung. Die ganze Bevölkerung der Pfalz ist Ihnen für dies richtige Verständniß zu Dank verpflichtet. Es freut mich aber auch, m. HH., daß Sie meine Erinnerung beachtet und die Schranken Ihres Wirkungskreises nicht überschritten haben, sondern auf die wohlwollenden Bestrebungen der königl. Staatsregierung vertrauen."

— Nach einer Beilage zum neuen Forstgesetz, resp. der neuen Forstbezirkseintheilung, erhält die Pfalz 12 Forstämter mit 67 Aerarial- und 34 Kommunal-Revieren.

— Die neue Forstdienstorganisation unterscheidet sich von der älteren hauptsächlich durch schärfere Trennung des Verwaltungs- vom Schutzdienste, indem der Revierförster nicht mehr wie bisher als Hauptorgan des Forstschutzes und bezüglich der Verwaltung als bloßer Assistent des Forstmeisters erscheint, sondern ausdrücklich als verantwortlicher Verwaltungsbeamter bezeichnet wird, während den Forstwärtern, Forstgehülfen und Waldaufsehern die Verantwortlichkeit für den Forstschutz in ihrem Aufsichtsbezirke zufällt. Die Aspiranten des Verwaltungsdienstes beginnen nach wie vor ihre Laufbahn in der Sphäre des Schutzdienstes als Forstgehülfen und rücken sodann zum niedersten Grade des Verwaltungsdienstes als Forstamtsaktuare vor, von denen jedem Forstmeister, je nach der Größe seines Amtsbezirkes, eines oder mehrere zugetheilt werden. Sie sind nicht stabil. Die Forstmeister haben den forstwirthschaftlichen Betrieb zu leiten und sind wie bisher den Finanzkammern der Kreisregierungen unmittelbar untergeordnet, welch letzteren ein Kreisforstrath als technischer Referent beigegeben ist. An die Stelle der den Forstrath in seinen Dienstgeschäften unterstützenden Forstkommissäre treten Forstmeister, welche ohne Weiteres, wie es der Dienst erheischt, von den Forstämtern zur Regierung und von da wieder auf Forstämter versetzt werden können. Diesen Kreisforstbureaux, welchen noch einige Aktuare zugeordnet sind, liegen die sogenannten Forstdirektionsgeschäfte ob (Ueberwachung, Inspektionen) 2c., sie handeln nur im Namen der Kreisregierung. Die Spitze der gesammten Staatsforstverwaltung bleibt das Finanzministerium, welchem ein forsttechnisches Bureau zu diesem Zwecke einverleibt ist. Die Besoldungen sind durchaus und insbesondere bei zunehmendem Dienstalter, erhöht, die Anzahl der Forstämter vermindert, die der Reviere vermehrt. In der Regel umfaßt ein Forstamt 6—8 Reviere, doch gibt es auch einzelne Aemter, denen gegen 20 Forstreviere einverleibt sind.

— Für alle Oeconomen, welche ihren Viehstand vermehren wollen, diene zur Nachricht, daß am nächsten 27. September in der Stadt Cusel noch ein Haupt-Preis-Markt von Zuchtstieren, Kühen, trächtigen Rindern, Kalbinnen, Ochsen und Stieren, ab-

gehalten wird und da nur Vieh von der Glanraçe Preise erhalten kann, so erlangen die Käufer die Gewißheit, daß sie ihren Viehstand daher auf glänzende Weise verbessern und vervollständigen können. Die Musterung beginnt am 27. September, Morgens 9 Uhr, was die Käufer veranlassen muß, sich rechtzeitig in Cusel einzufinden. Für gemästetes Vieh werden keine Preise vertheilt, obschon zu erwarten, daß auch solche Thiere zum Verkaufe ausgestellt sein dürften. Auch auf diesem Markte können Gemeinden noch für Anschaffung von Zuchtstieren — Glanraçe — sorgen und Herr Thierarzt Marggraff in Cusel wird den Ankäufern gerne Rath ertheilen. Im andern Falle haben die Leser dieser Blätter mit Nr. 48 des Eilboten ein Musterbild erhalten, das ihnen bei Ankauf von Zuchtthieren, Kühen und Rindern gute Dienste leisten kann, selbst wenn höchste Vollkommenheit nicht beansprucht werden will. — Am 22. August findet auch in Wolfstein ein Viehmarkt mit Preise-Vertheilung statt.

— Im Monat Juli wurden in München auf den Viehmärkten zum Verkaufe gebracht: 972 Ochsen, 1144 Kühe, 105 Rinder, 9359 Kälber, 1153 Schafe und 1080 Schweine.

— In Bayern soll, um den Zudrang zum Studium der Jurisprudenz in etwas zu mindern, künftig das Examen ungleich schwieriger gemacht werden.

— Nach der Allg. Z. wird die höchst vortheilhaft erkannte Verbindung Süddeutschlands mit Belgien mittelst einer direkten Eisenbahnlinie nun in baldige Ausführung kommen und zwar über Saarbrücken zum Anschluß an die Verbacher Bahn.

— Die Ernteberichte, welche jetzt aus allen Theilen Deutschlands eintreffen, stellen den Ertrag als einen im Allgemeinen ganz zufriedenstellenden dar.

— Bald, sehr bald wird die ganze Bahn von Mainz bis Ludwigshafen befahren werden können.

— Eine Gesellschaft gewärtiget die Concession zu einer directen Bahn von Paris nach Mühlhausen.

— In Würzburg wird jetzt ein Kreis-Getreide-Magazin errichtet.

— Von Straßburg sind viele Personen zu den großen Festlichkeiten nach Paris gereist (Napoleonstag am 15. d.). Man konnte von dorten mit 20 Francs nach Paris und zurückreisen und zwei Tage lang die großartigen Festlichkeiten ansehen. Mit 5 Francs kann man in Paris den Tag anständig leben.

— Der französische General Changarnier weilt zur Zeit in Frankfurt.

— Am 18. d. wird der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich glänzend gefeiert. Der Kaiser wurde am 18. August 1830 geboren und bestieg am 2. Dez. 1848 den Thron.

— In der Gemeinde Troyes, in Frankreich, stehen Schildwachen an den Tanzsälen, welche den Jünglingen und Mädchen unter 20 Jahren den Zutritt verwehren.

— Die orientalische Angelegenheit soll nun ihrer friedlichen Lösung nahe sein. Das Vermittlungs-Projekt der europäischen Großmächte zwischen Rußland und der Türkei soll von beiden Theilen angenommen sein.

— Die letzten Marktberichte aus Straßburg über die Getreide-Preise sind in soferne tröstlich, daß keine Erhöhung eingetreten. Seit 7. d. ist die freie Einfuhr gestattet. Es kommen von allen Seiten, selbst aus weiter Ferne, so viele Vorräthe an, daß man weder Mangel, noch Theuerung zu besorgen hat.

— Gestützt auf die Toleranz, die alle Glaubens-Bekenntnisse bei der ottomanischen Pforte genießen, hat der türkische Kaiser die Erbauung einer Moschee und die Abtretung einer Beerdigungsstätte für die Moslimen in Paris verlangt. Die Regierung hat sofort diesem Verlangen entsprochen, und auch der Pariser Gemeinderath hat mit Bereitwilligkeit, so weit er hierüber zu entscheiden hatte, gewünschte Anordnungen getroffen.

— In der Karlsruher Mehlhalle blieben am 13. ds. aufgestellt 81,604 Pfund Mehl verschiedener Gattungen; eingeführt bis zum 10. d. 158,776 Pfd. zusammen 240,380 Pfd., bis heute verkauft 217,494 Pfd., blieben aufgestellt 22,886 Pfd.

— Die Karlsruher Zeitung berichtet folgendes aus Wien, 10. d.: „Die innere Tagesfrage dreht sich um den Brodpreis. Der Bürgermeister von Wien hat eine donnernde Philippika gegen die „Kornwucherer“ losgelassen. Die „Presse“, welche hauptsächlich bemüht ist, ein bischen volkswirthschaftliche Aufklärung zu verbreiten, hat herzhaft das Vorurtheil angegriffen, welches den Handel mit Brodfrüchten als „Wucher“ bezeichnet; sie deutet darauf hin, daß bei uns nicht zu viel, sondern zu wenig Handel mit Korn getrieben wird, und daß bei wirklichem Mangel genügender Vorräthe nur eine großartige Mitbewerbung bedeutender Unternehmer im Stande sein kann, eine natürliche Steigerung der Brodpreise zu verhüten. Daß auch im Fruchthandel einzelne Operationen möglich sind, die vor dem Gesetz nicht bestehen können, und noch weniger vor der Moral, ist schon richtig. Ihnen gegenüber ist die Polizei und das Strafgesetz am Ort. Die vulgäre Ansicht aber läßt sich auf eine Untersuchung und Unterscheidung gar nicht ein; — theures Brod — woher kann Das kommen? Natürlich nur vom „Wucher“, und damit Punktum. Es verdient Anerkennung, daß die „Presse“ diese unklare Ansicht etwas unter die Lupe nimmt. Meister Zopf nimmt natürlich bessere Lehren gewaltig übel; die kleinen Tageblätter sind voll vom Lobe des Bürgermeisters, welcher so guten Willen an den Tag lege, den armen Leuten wohlfeiles Brod zu schaffen. Vom guten Willen des Bürgermeisters werden aber leider die armen Leute nicht satt werden.“

— Besorgnissen zu begegnen, wird von anderweiter Seite als verläßig angezeigt, daß in Frankreich die Ernte etwas unter Mittel geblieben, „besonders im Süden“; so war auch in England die Ernte eine mittelmäßige. Italien aber macht eine geringe Ernte. In Algerien und Nordamerika war die Ernte sehr gut; Schlesien und Franken hatten treffliche Ernte an Waizen und bedeutenden Ueberfluß zur Ausfuhr. Der größte Theil der Schweiz hat reichliche und gute Kartoffeln.

— In mehreren Gemarkungen von Neustadt zeigten sich am 8. August schon helle Trauben.

Zapfenstreich.

Landau, am 17. August. Wir machen, nach erhaltener Anzeige, nochmals darauf aufmerksam, daß sich in einzelnen Lagen die Mäuse ausserordentlich vermehren! — — Obacht auf die Kartoffeln! — —

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Bekanntmachung.

Mit Hinweisung auf Art. 85 und 86 des Lokalpolizeibeschlusses für hiesige Stadt werden die Eigenthümer, Pächter und Nutznießer aufgefordert, binnen 14 Tagen die Vertilgung von Feldmäusen vorzunehmen, sich aber dabei der Anwendung von Gift zu enthalten. Als Vertilgungsmittel wird hauptsächlich das Umackern der Stoppeläcker bezeichnet.

Landau, den 16. August 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Publicationsauszug.

(Abwesenheitssache.)

Durch Urtheil des Königlichen Bezirksgerichts zu Landau vom 2. August 1853 wurde Dominik Kuhn, Schreiner, von Diedesfeld gebürtig, für abwesend erklärt, und die Zeit seines Verschwindens auf den Monat September 1835 festgesetzt. Zugleich wurden die Impetranten: 1) Franzisca Kuhn, Ehefrau von Michael Ausinger, Schreiner, zu Maikammer wohnhaft, und dieser, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen, 2) Franz Joseph Kuhn, Schreiner, zu Diedesfeld wohnhaft, als Präsumtiverben des Abwesenden, in den provisorischen Besitz und Genuß des demselben zugehörigen Vermögens eingewiesen, mit der Auflage, eine durch die Königl. Staatsbehörde zu genehmigende Caution zu stellen; endlich wurde verfügt, daß die Kosten aus dem Vermögen des Abwesenden entnommen werden sollen.

Landau, den 12. August 1853.

Der Anwalt der Präsumtiverben:
Boecking.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 19. l. M., des Morgens 9 Uhr, in seiner Wohnung zu Ilbesheim, läßt Herr Georg Heinrich Bosch, Kaufmann, in Ilbesheim wohnend, in Eigenthum versteigern: 1 Kuh, 1 Rind, 25 Ztr. Heu, Stroh, 1 Windmühle, 1 Strohbank, Schreinerwerk, etwas Brand- und Stiefelholz und verschiedene Acker- und Hausgeräthschaften.

Landau, den 8. August 1853.

W. Heuck, kgl. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. August 1853, Vormittags 8 Uhr, zu Godramstein im Sterbhause des Erblassers, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Küfers Peter Weiß die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, namentlich: ein vollständiges Küferwerkzeug, 1 Branntweinkessel, mehrere Herbstbütten und Züber, drei- und zweifuhrige und allerlei kleinere Fässer, Ackergeräthschaften, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände, öffentlich versteigern.

Landau, den 28. Juli 1853.

Keller, Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Dienstag, den 23. August 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein im Wirthshause zur Sonne, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Küfers Peter Weiß öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) Ein Wohnhaus mit Kelterhaus, Scheuer, Stallung, einem großen gewölbten Keller und zwei Balken-Kellern, Hofraum, Pflanzgarten und übrigen Zugehörungen; gelegen zu Godramstein in der Steingasse, auf 16 Dezimalen Land, neben Balthasar Müller und Johannes Balde.
2) Ungefähr 7 Morgen Aecker, Wiesen und Wingert, godramsteiner Bannes.

Landau, den 15. August 1853.

Für Notar Keller:
Herbert.

Zu verkaufen:

Bei Johannes Walther in Dörrenbach bei Bergzabern ein Haus mit Zubehörden, Garten, Schmiedwerkstätte und vollständigem neuen Schmiedehandwerkszeug, wobei bemerkt wird, daß in dieser großen ackerbautreibenden Gemeinde nur ein Schmied, also viel Arbeit zu erwarten ist, und daß, da die Güter in derselben sehr billig, solche leicht und wohlfeil acquirirt werden können. Das Handwerkszeug wird auch ohne das Haus abgegeben.

Verloren:

Am verflossenen Sonntag auf der Straße von Landau bis Edesheim ein weißes Sommer-Halstuch mit weißen Atlasstreifen. Der Finder beliebe dasselbe gegen Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Die

Kirchweihe in Arzheim

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als am 21., 22. und 23. August abgehalten. Samstags vorher, sowie auch Montags gibts bei Unterzeichneter Sauerkraut mit Schweinsknöcheln; auch ist während der drei Festtage bei derselben Alles, was auf einer honorigen Landkirchweihe zu haben ist, zu bekommen.

Arzheim, den 17. August 1853.

Johanna Kolb Wittwe,
zum weißen Bären.

Zu vermiethen:

Bei F. Gander in Landau die Wohnung zu ebener Erde mit Laden, Keller und Speicher, und bis den ersten October zu beziehen.

Der Eilbote.

№ 66. Landau in der Pfalz, den 20. August 1853.

Zur beliebigen Beachtung.

Landau, am 20. August. Wir lesen in dem landwirthschaftlichen Vereinsblatt der Pfalz:

„Die sehr günstigen Erfolge, welche einige der größten Weinproduzenten im Rheingau und in der Pfalz durch eine sorgfältige Auslese der reifsten Trauben und resp. Traubenbeeren in den jüngsten Jahren, namentlich im Jahr 1852 erzielt haben, werden wohl zuversichtlich überall zur Nachahmung anspornen, da die bekannt gewordenen Erlöse, zumalen für 1852er Gewächs, als enorm zu bezeichnen, und unser Erstaunen wird im höchsten Grade erregt, wenn wir durch einen pfälzischen Correspondenten des Dr. Gall in Trier erfahren, daß der Gutsbesitzer Herr Ludwig Wolff in Wachenheim an der Haardt für ein Stück 1852er Wachenheimer Prima Auslese 8000 fl. verlangt und sehr wahrscheinlich auch erhalten wird. Dieses ist als ein Ereigniß für den pfälzischen Weinbau zu betrachten; — ein frohes Ereigniß, das jedem Pfälzer die Brust mit Freude erfüllen muß und uns den Beweis liefert, daß Fleiß und Umsicht im landwirthschaftlichen Gewerbe noch immer belohnt wird, und uns eine gesegnete Zukunft bereitet, wenn wir uns mit Rührigkeit den Fesseln des Schlendrians entschlagen.

Wir wissen es recht gut, daß eine sorgfältige Auslese nicht Jedermanns Sache ist, namentlich auf kleinerem Besitz nur unter gewissen Bedingungen sich ausführen läßt. Allein wir kennen es auch eben so gut, daß gar viele der zugänglichsten Mittel zur Veredlung der Crescenz nicht nur allein unbeachtet bleiben, sondern daß sich gar Mancher eine bessere Qualität auch geradezu verdirbt. Dieses Letztere geschieht von dem Augenblick an, wo die Traubenbeeren sich weich fühlen, bis dahin, wo sie die Kelter verlassen. In großen Zügen werden die Wingerte, zumalen des Sonntags besucht und der reifen und reifsten Trauben entledigt; Wochenlang wird der Markt mit Trauben versorgt, und hiezu der ganze Wingert durchstöbert; sind diese Gefahren überstanden, dann gelangt eine Masse naschiger, unersättlicher Herbstleute zur Atzung, die ein unglaubliches Quantum der reiferen Trauben verzehren. Auf diesen offenbaren Mißbrauch wünschen wir die Aufmerksamkeit jener Wingertsbesitzer hinzuleiten, die es so gerne beim Hergebrachten bewenden lassen; wir sprechen uns nur gegen diese ungebührliche Zulassung hier, und aus dem Grunde öffentlich aus, weil eine Abstellung durchgreifend geschehen muß, soll nicht einer oder der andere der intilligenteren Weinproduzenten um Arbeiter in Verlegenheit gerathen.

Es kann wohl füglich unterlassen werden, im Näheren nachzuweisen, daß schon mehrere Jahre her sowohl von Seite größerer Weinproduzenten als Schriftsteller über Weinbau, gegen den gerügten Mißbrauch angekämpft wird. Es bedarf nur der so nahe liegenden Wahrheit sich zu erinnern, daß durch die in den oben gerügten Uebelständen hervortretende eigenthümliche Art der Vor- und Auslese, wobei die besten Trauben einen andern Weg als ins Faß finden, gerade das Gegentheil von dem erzielt wird, was Männer wie Buhl, Jordan, Wolff u. A. erreichen. Einige Aufmerksamkeit bei der Weinlese wird darthun, welches große Quantum der bessern Trauben durch die Arbeiter verzehrt und verschleppt wird.

Wenn wir uns hier gegen das maßlose Verzehren und Verschleppen der Trauben durch die Herbstleute mit voller Ueberzeugung aussprechen, so liegt doch nicht in Absicht, dem Armen, der sich oft ein ganzes Jahr hindurch auf die Weinlese freut, den für ihn so seltenen Genuß der Trauben ganz versagen zu wollen, — nein, wir wollen dies nicht einmal gegen zureichenden Ersatz an erhöhetem Taglohn, wie dies von anderer Seite beantragt ist. Allein wir wünschen den willkürlichen Zugriff verbannt, eine gewisse Ordnung hergestellt zu sehen. Den Arbeitern soll es verboten sein, andere Trauben zu verzehren, oder an sich zu nehmen, als jene, die von dem Eigenthümer oder seinem Stellvertreter verabreicht werden. Es ist für den Eigenthümer viel nützlicher, er opfert die 16te Zeile ganz, als daß er gestattet, in allen 16 Zeilen die besten Trauben hinwegzunehmen."

Auch wir glauben nicht, daß dieses sehr nützliche Verfahren, eine bessere Weinqualität zu erzielen, allgemein durchgeführt werden kann — allein viele Winke sind uns dennoch in diesen zur Zeit gesprochenen trefflichen Worten gegeben, um wenigstens uns dafür zu bewahren, daß wir oft nur saure Brühe auf die Kelter bringen.

— Nach den in voriger Nummer des Eilboten mitgetheilten Worten des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Hohe am Schlusse des Landtages, sprach das Mit-

glied Herr Decan Scholler Nachstehendes im Namen dieses Collegiums:

„Verehrtester Herr Regierungs-Präsident! Der Landrath der Pfalz hat in seinen eben beschlossenen Verhandlungen, wie Sie so eben selbst bezeugten, den Beweis geliefert, daß es ihm ernst ist, das wahre Beste des Landes zu erzielen, und zwar es zu erzielen in den wohlbemessenen Gränzen des Gesetzes. Der Landrath hat erkannt, daß es, um die großen materiellen und sittlichen Schäden des Landes zu heilen, vor Allem der innern Eintracht bedarf, der Eintracht mit der Regierung Seiner Majestät des Königs und der Eintracht im Lande selbst. Wie sehr es ihm darum zu thun war, mit der königl. Regierung Hand in Hand zu gehen, dafür werden seine Protokolle unwidersprechliches Zeugniß geben. Und wie sich die innere Einheit in seiner Mitte bethätigte, ist daraus zu erkennen, daß die allermeisten Beschlüsse mit Einstimmigkeit gefaßt wurden. Möge dies ein Beispiel für die ganze Pfalz sein, von dem verderblichen Zwiespälte der Parteien zu lassen, und sich als Ein Volk in Liebe und Treue mit den Brüdern jenseits des Rheins um den Thron ihres alten Pfalzgrafen und Königs zu schaaren. Daß dies geschehe, dazu verleihe der Allmächtige seinen Segen. Noch lange wird aber die Pfalz einer eben so energischen als milden und wohlwollenden Hand bedürfen, ihre alten Wunden zu heilen. Sie hat diese Hand in Ihnen, verehrtester Herr Präsident, gefunden. Möge es Ihnen gelingen, unser Land dem Vaterherzen Seiner Majestät immer näher zu bringen. Die Pfalz, die auf Ihre seltene Kraft vertraut, wird dann noch in spälen Tagen Ihnen dankbar sein. So sehen wir heute der Zukunft mit guter Hoffnung entgegen. Was sie aber auch bringen möge, so sei stets unsere herzlichste Treue dem angestammten Herrn geweiht, der durch Gottes Gnade so mild und gütig über uns herrscht. Seine Majestät der König, unser Pfalzgraf, lebe hoch — und nochmals hoch! — und abermals hoch!“

— Der Landauer Fruchtmarkt am abgewichenen Donnerstag war reichlich befahren, es war selbst Frucht aus dem Westrich (Rothalben) vorhanden; bei der regen Kauflust stellten sich jedoch die Preise gegen dem vorigen Markte nicht niedriger. Unser Victualienmarkt war überaus reich, selbst mit vielem Geflügel, versehen, das bei den jetzigen Kirchweihen raschen Absatz fand. Kartoffelzufuhr reichlich; es wurde damit schnell aufgeräumt, da selbst die Landleute in großer Zahl dieses gute Gemüse mit nach Hause nehmen. Zu Lieferung auf Spätkartoffeln f. 3. wurden Angebote, erster Qualität, zu 30 kr. per Simmern gemacht; ohne Zweifel kauft man aber gute Kartoffeln und sogar auserlesene dieses Jahr noch viel billiger und dann wird der Spectakel ein Ende nehmen, den der Unsinn der Menschen hervorruft, die an der Quelle des Lebens, im gesegneten Rheinkreise, jetzt schon verhungern wollen. — Schämt euch, ihr Kleinmüthigen! — Auf dem Fruchtmarkt in Kaiserslautern kostete am 16. d. der Zentner Waizen 7 fl. 44 kr., Korn 5 fl. 21 kr., Speiz 5 fl. 17 kr., Gerste 5 fl. Kartoffeln per Zentner 1 fl. 40 kr.

— Ein verläßiger Oekonom hat in den abgewichenen Tagen die Spätkartoffeln in den Bännen von Landau, Wollmesheim, auch am sogenannten Mühlwege und in jenem von Arzheim, genau untersucht und überall ein gleich erfreuliches Resultat gefunden. Die Kartoffeln sind gesund, liefern einen erfreulichen Ertrag — und das Schwarzwerden des Laubes hat keinen nachtheiligen Einfluß auf die Knollen ausgeübt. So wird es zweifelsohne auch anderwärts sein.

— Der Bürgermeister von Mannheim läßt eine Prämie von 18 kr. für 100 eingelieferte Feldmäuse ausbezahlen. — Verdient Nachahmung.

— In München wird das Sommerbier schon Ende September zu Ende gehen. — Was dann trinken? sagen Viele. — Wir rathen zu Wein! Patriotisch genommen, das beste Abhülfsmittel, die Pfalz könnte damit den Durst billig löschen. — Von früheren 60 Brauereien sind nur noch 25 im Betrieb, da die kleinen Bräuer es den großen, die nur mit Dampfkraft arbeiten, nicht mehr gleich thun können.

— Die Festlichkeiten in Paris sind großartig vorübergegangen; zahlreiche Ernennungen zu Mitgliedern der Ehrenlegion sind erfolgt. Revue glänzend. Enthusiasmus allgemein.

— Nun nach den Pariser Festen, heißt es, begebe sich der Kaiser nach dem Lager von Helfault. Die Kaiserin wird ihn begleiten. Das kaiserliche Paar wird zugleich die Städte des Nordens besuchen.

— Se. Maj. Kaiser Franz Joseph hat aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Marie Henriette mit dem belgischen Thronerben an die Wiener Armen 3000 fl. austheilen lassen.

— Se. Maj. der König von Preußen wird seine Gemahlin von Ischl abholen und vermuthlich mit Ihrer Maj. einen Besuch am Münchner Hofe machen.

— Se. Maj. der König von Bayern hat bereits für die im nächsten Jahre in München abzuhaltende Zollvereins-Industrie-Ausstellung die Constituirung einer Commission genehmigt.

— Aus Frankfurt, 15. August. Das Getraidegeschäft bleibt fortwährend animirt und hält seine Preise allen Muthmaßungen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen zum Trotz in steigender Tendenz. Es ist hier nicht Raum, sich über die in neuerer Zeit wieder häufig sich breit machenden Analysen der eigentlichen Motive unserer gegenwärtigen Theuerung einzulassen, sonst würden wir versuchen, zu beweisen, daß in diesen Beziehungen häufig das Pferd am Schweife gepackt wird. — Waizen effectiv 16 fl. Für Lieferungen im October ebenfalls 16 fl.

— Die Eröffnung der Feld- und Waldjagd für das laufende Jahr ist von k. Regierung auf den 22. August festgesetzt; in dem deßfallsigen Ausschreiben wird auf die bestehenden Vorschriften hinsichtlich der Schonung der bis dorthin noch nicht abgeräumten Frucht-, Hanf- und Tabakfelder, sowie der Weinberge ausdrücklich hingewiesen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. September 1853, des Nachmittags zwei Uhr, zu Landau im Café Brück.

Wird auf Ansuchen von Hrn. Georg Michael Brück dem Aeltern, in Landau wohnhaft, auf Eigenthum versteigert:

1) 2½ Morgen Garten auf dem Horst, neben Gärtner Wendland und Pflästerer Müller, mit Reben und Hainbuchen eingefriedigt, worin 135 Hochstämme und 80 Zwergbäume, edle Sorten, gepflanzt, sodann 2 Gartenhäuser, 1 Küche und 1 Brunnen erbaut, auch zum Theil mit fließendem Wasser umgeben ist.



2) ½ Viertel Wingert, 11 Balken, dreizeilig, in der Mistgrübe, neben Theodor Apfel und dem Weg.

Landau, den 4. August 1853.

Der Königliche Notar:
Hessert.

Versteigerung von Fässern ꝛc.

Donnerstag, den 1. September 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der Frick'schen Behausung, in der Commandantschaftsgasse, läßt Herr Friedensgerichtschreiber Wolff von Annweiler öffentlich versteigern: 3 Fässer von circa 3 Fuder, 2 von 22 bis 26 Ohm, 1 von 17 Ohm, 1 von 12 Ohm, 1 von 5 Ohm und 1 von 2 Ohm Gehalt, 1 Stückfaß, mehrere kleinere Fässer, 1 Keiter, Herbstbütten, Züber, Hotten, Faßlager und allerlei andere Geräthschaften.

Landau, den 19. August 1853.

Für Notar Keller:
Herbert.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Dienstag, den 23. August 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein im Wirthshause zur Sonne, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Küfers Peter Weiß öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) Ein Wohnhaus mit Kelterhaus, Scheuer, Stallung, einem großen gewölbten Keller und zwei Balken-Kellern, Hofraum, Pflanzgarten und übrigen Zugehörungen; gelegen zu Godramstein in der Steingasse, auf 16 Dezimalen Land, neben Balthasar Müller und Johannes Baide.
2) Ungefähr 7 Morgen Aecker, Wiesen und Wingert, godramsteiner Bannes.

Landau, den 15. August 1853.

Für Notar Keller:
Herbert.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 24. August 1853, Vormittags 8 Uhr, zu Godramstein im Sterbhause des Erblassers, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Küfers Peter Weiß die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, namentlich: ein vollständiges Küferwerkzeug, 1 Branntweinkessel, mehrere Herbstbütten und Züber, drei- und zweiöhrige und allerlei kleinere Fässer, Ackergeräthschaften, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände, öffentlich versteigern.

Landau, den 28. Juli 1853.

Keller, Notar.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch, den 24. August 1853, Morgens 8 Uhr, läßt Michael Bauer, Michaels Sohn, Ackersmann in Freckenfeld, in seiner Behausung daselbst, öffentlich versteigern: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Wagen, Karren, Pflug, Egge, Heu, Stroh, Bett- und Schreinerwerk und sonstige Mobilien.

Kandel, am 17. August 1853.

Für kgl. Notar Weigel:
Baumgart.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 26. August 1853, Morgens 8 Uhr, zu Freckenfeld, läßt Johannes Thürwächter, Ackersmann, in seiner Behausung daselbst, nahe bei der Kirche, öffentlich versteigern: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wagen, Karren, Pflug, Egge, Heu, Stroh, Bettwerk, Getüch, Schreinerwerk und sonstige Mobilien.

Kandel, am 17. August 1853.

Für den kgl. Notar Weigel:
Baumgart.

Versteigerungsanzeige.

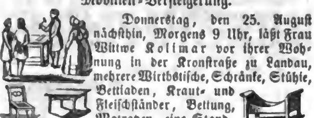
Dienstag, den 23. August nächsthin, Morgens neun Uhr, läßt Herr Joseph Müh, Untergerichtschreiber am k. Bezirksgerichte zu Landau, durch den unterzeichneten königl. Gerichtsboten vor der Behausung des Kupferschmieds Herrn Apfel in der Kugelgasse verschiedene noch ganz neue Frauenkleider, worunter ein großer Shawl, ein Mantel und eine seidene Mantille, ferner Leibweißzeug und Strümpfe so wie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Bei obiger Versteigerung läßt Herr Johann Hertel, Wirth, in Landau wohnhaft, 5 Wirthstische, Bänke, 6 neue Strohsessel, 6 Tabourets, 1 nußbaumene Bettlade, 1 Standuhr mit nußbaumenem Kasten, ein Faß von 11 Ohm, 6 messingene Leuchter, und sonstige Hausgeräthschaften versteigern.

Landau, den 10. August 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.



Donnerstag, den 25. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Frau Wittwe Kollmar vor ihrer Wohnung in der Kronstraße zu Landau, mehrere Wirthstische, Schränke, Stühle, Bettladen, Kraut- und Fleischständer, Bettung, Matratzen, eine Stand-uhr, zwei Hackklötze, Gewicht, Metzgergeräthschaften und ein Ochsenjoch mit Zugehör gegen gleichbaare Bezahlung öffentlich versteigern.

Landau, den 16. August 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Versteigerung.

Dienstag, den 23. August nächsthin, Nachmittags drei Uhr, läßt Johann Adam Lehritter, Gärtner, in den Gärten bei Landau wohnhaft, in der Wirthschaft von Mathias Lehritter allda, circa 600 Stück Blumen- und Ziergewächse in Töpfen, sowie ein Treibhaus öffentlich versteigern.



Landau, den 16. August 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Die lateinische Schule zu Landau betreffend.

Die öffentlichen Prüfungen der Schüler der lateinischen Schule beginnen den 22. August und werden im Schulgebäude in folgender Ordnung abgehalten:

1) Die I. Klasse der lateinischen Schule, Montags, den 22. August, Vormittags von 8 bis 12 Uhr.
2) Die II. und III. Klasse, Montags, den 22. August, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.
3) Die IV. Klasse, Dienstags, den 23. August, Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Die feierliche Preiseverteilung findet Freitags, den 26. August, Nachmittags um 3 Uhr, im Saale des goldenen Schafs statt. Sowohl zu den Prüfungen als auch zur Preisevertheilung werden alle Eltern und Jugendfreunde höflichst eingeladen.

Landau, den 13. August 1853.

Das königl. Subrektorat:
Seitz.

Versteigerung.

Kommenden Freitag, den 26. August, läßt Unterzeichneter vor seiner Wohnung, Morgens 8 Uhr, versteigern:

Heu, Stroh, dürren Klee, 1 Karren, Wagen, Pflug und dergleichen Fuhr- und Ackergeräthe.

Bis zum Tage der Versteigerung können obige Artikel auch aus der Hand gekauft werden.

Insheim, den 18. August 1853.

H. Schäfer der 2te.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag, den 30. August, läßt J. Jacob Meyer der 6te in Insheim, vor seiner Behausung, Morgens 8 Uhr, Nachstehendes versteigern:

Heu, Stroh, dürren Klee, einen Karren, Wagen, Pflug, sowie verschiedene Fuhr- und Ackergeräthschaften. Ferner ein Pferd, Fohlenstute, und zwei Schweine.

Bis zum Tage **der Versteigerung können obige Artikel auch aus der Hand gekauft werden.**



Die zu Landau in der Reiterstraße gelegene Wirthschaft an der Cavalerie-Kaserne, zum schwarzen Adler geschildet, ist aus freier Hand zu verkaufen oder auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten und kann sogleich bezogen werden.

Das Nähere im Hause selbst.

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agentur für den Kanton Kandel ist dem Gemeindeschreiber Herrn F. H. Groß in Kandel übertragen worden, nachdem der bisherige Agent Herr Bürgermeister Groß sie niedergelegt hat, was mit dem Ersuchen bekannt gemacht wird, daß man sich in allen Beziehungen zur Gesellschaft an Herrn Gemeindeschreiber Groß in Kandel wenden möge.

Neustadt a/H., den 10. August 1853.

Die Hauptagentur für die Pfalz.
L. Dacqué.

Kirchweih-Anzeige.



Die Nußdorfer Kirchweihe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 28., 29. und 30. August abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik abgehalten wird und für gute Getränke und Speisen bestens gesorgt. Am Vorabend der Kirchweihe gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste. Hierzu ladet ein

G. Adam Schlachter,
zum Lamm.



Bei G. Heinrich Weber, Schlossermeister in Landau, kann ein guter Arbeiter auf längere Zeit Beschäftigung finden.

Neustadter Natur-Bleiche.

Zur dießjährigen Bleiche übernehme ich Tücher bis Ende September zur prompten und reellen Besorgung.



Landau im August 1853.

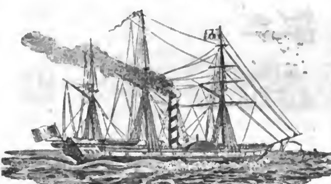
J. Trauth jr.

Ich habe dem Herrn **J. B. Arnaud Sohn**, Kaufmann am großen Platz Nro. **33** in Landau, eine Niederlage meiner anerkannt besten **Eau de Cologne** übergeben.

Cöln, 6. August 1853.

Johann Maria Farina,
gegenüber dem Georgsplatz Nro. 9,
Hoflieferant Ihrer K. H. Prinzessin von Preußen und mehrerer anderer Höfe, so wie Preisrichter der Industrie-Ausstellung für Rheinland und Westphalen im Jahre 1852 in Düsseldorf.

Nachricht für Auswanderer.



Durch eine kürzlich erlassene Verordnung des königl. bayer. Staatsministeriums, welches mittelst den königl. bayer. Consulaten allen concessionirten Schiffs-Rhedern in den verschiedenen Einschiffungshäfen signifizirt wurde, ist es den ausländischen Agenten aufs strengste untersagt, fernere Verträge mit bayerischen Auswanderern zu schließen.

Mögen daher die Auswanderungslustigen rechtzeitig die nöthigen Schritte thun, um ihre Päſſe zu erhalten, welche jedem rechtlichen Mann um so willfähriger ertheilt werden, da die k. Regierung den Auswandernden nur dadurch schützen kann.

Unsere Abfahrten für **New-York** sind:

am 20. September das Postschiff **Connecticut**, Capitaine **Williams**, 1600 Tonnen,
„ 30. „ „ „ **St. Louis**, „ **Dennis**, 1400 „

Für October werden sie später bezeichnet.

Nach **New-Orleans:**

am 8. September der Dreimaster **Gueen**, Capitaine **Rasen**, 1200 Tonnen,
„ 15. „ „ „ **Belle apiss**, „ **Grulin**, 1200 „
„ 24. „ „ „ **Samuel Dyer**, „ **Williams**, 1200 „
„ 30. „ „ „ **Ferlère**, „ **Cruffart**, 1000 „

Unsere Auswanderer werden immer durch zuverläßige Conducteure begleitet, wozu besonders der bekannte Herr Jac. Seiter und dessen Sohn aus Herrheim gezählt sind.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

G. M. Thaler in Landau
am großen Platz.

In einem Städtchen bei Neustadt kann ein mit guten Zeugnissen versehener, solider Handlungscommis, welcher Kenntniß in Eisen- und Specerei-Waaren besitzt, unterkommen? Wo? sagt die Redaction.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Spezerei-Handlung in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre genommen. Näheres hierüber ertheilt die Red. ds. Bl.

Anzeige.

Unterm 10. ds. Mts. ist mir ein Königshündchen (Hündin) gelb und weiß gefleckt, mit schönen langen schwärzlichen Ohren, auf den Namen Mentor hörend, entlaufen. Wer mir denselben wiederbringt oder Auskunft darüber ertheilt, erhält eine Belohnung.

Wilhelm Lützenberger in Rhodt.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Michael Schneider, gebürtig von Landau in der Rheinpfalz, in New-York in Amerika wohnhaft, empfiehlt hiermit allen Emigranten sein neu errichtetes

„Gasthaus zur Pfalz,"

Nro. 193, Duane-Street, nächst der Erie-Eisenbahn und Dampfschifflandung in New-York, und wird sich bestreben, durch vorzügliche Behandlung, gute und billige Bedienung das ihm geschenkt werdende Zutrauen zu rechtfertigen, so wie er sich es auch zum Vergnügen machen wird, seinen neu angekommenen Landsleuten mit dem so nöthigen Rath und der That beizustehen.

Michael Schneider.

Gebrannten Gyps,
Patent-Portland-Cement
in frischer Waare,
Zinkweiß,
Bleiweiß in jeder Beziehung übertreffend. — Gebrauchsanweisungen gratis bei

J. B. Feldbausch in Landau.

Kirchweihe in Birkweiler.

Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, am 28., 29. und 30. August abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Am Vorabend der Kirchweihe, Samstag, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art.

J. Meyer,
zum Lamm.

Die Kirchweihe in Arzheim

wird bis den 21., 22. und 23. August abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten Tanzmusik gehalten wird. Am Samstag Nachmittag gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste, vortreffliches Backwerk, so wie gut und reingehaltene Weine, wozu höflichst einladet

Johann Breitling,
zum Adler.



Bei Unterzeichnetem wird künftigen Samstag Harmonie-Musik abgehalten; zu haben Wildpret, Sauerkraut, Bratwürste, Schweinsknöchein. Wozu höflichst einladet

Jean Philipp Breitling,
Gastwirth zur Rose
in Arzheim.

Kirchweih-Anzeige.

Bis nächstkommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 21., 22. und 23. August, wird die Kirchweihe dahier abgehalten, bei welcher Gelegenheit bei dem Unterzeichneten gutbesetzte Tanz-Musik anzutreffen ist. Samstags zuvor gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Bratwürste. Hierzu ladet höflichst ein

Georg Breitling,
zum Lamm in Arzheim.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	18. Aug.	8	13	5	57	5	45	5	12	—	—
Edenkoben . .	6. Aug.	7	52	5	51	6	—	4	30	4	6
Kaiserslautern	16. Aug.	7	44	5	17	5	21	5	—	3	49
Kandel . . .	17. Aug.	8	9	6	4	5	32	4	57	4	—
Neustadt . . .	16. Aug.	8	19	5	58	5	43	5	21	4	—
Speyer . . .	16. Aug.	8	—	5	27	5	53	5	8	4	20
Zweibrücken .	18. Aug.	8	15	4	51	5	17	4	15	3	45

Mainz, 12. August Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 31 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 48 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 37 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 1 kr.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 67. Landau in der Pfalz, den 25. August 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 24. August. Die Zeitungen bringen die freudige Botschaft aus Ischl von der unterm 19. d. stattgehabten „Verlobung Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin „Elisabeth, zweiten Tochter Sr. kgl. Hoheit des Herzogs Max in Bayern."

— Fürst Thurn und Taxis hat wegen Geburt eines Prinzen den Armen in Regensburg 500 fl. zugewiesen.

— Am 22. d. in der Frühe zeigte der Thermometer im Schatten 22 Wärmegrade; Nachmittags 26°. Wenn nun der September noch bratet, was der August kocht — so dürfen wir einen guten, trinkbaren Wein gewärtigen, der auch preiswürdig werden dürfte. Die Kartoffeln haben es gewonnen, allenthalben ist man mit dem Ausfall der herrlichen Frühkartoffeln zufrieden gestellt; so wird es auch bei den Spätkartoffeln sein, mit Ausnahme in nassen Niederungen, wo es alle Jahre auch faule gibt.

— Am Abend des 22. August kehrte ein Taglöhner zur Stadt zurück und erzählte, daß er auf 7 Viertel Acker die Mäuse mittelst Löcherbohren zu vertilgen habe; beim Bohren fing er 45 Stück, den andern Morgen 80 und seitdem noch circa 150; macht 275 Mäuse. Hoffentlich wird das eine Beispiel zu allgemeiner Thätigkeit anspornen, und alle Mittel angewendet werden, an jenen Ortslagen, wo sich das Ungeziefer bereits eingenistet hat; denn jedermann wird erkennen, daß ein zu erwartender Mäusefraß von betrübenden Folgen begleitet sein müßte. Noch ist es Zeit! aber man warte ja nicht zu bis es heißt: „Es ist zu spät!" Der Bohrer liefert die allergünstigsten Resultate und an Leuten, die sich nach einem angemessenen Verdienste umsehen, sollte es wohl auch nicht fehlen; als zweckmäßig dürfte es erscheinen, wenn man sich die gefangenen Mäuse einliefern läßt und dafür eine kleine Prämie extra bezahlt.

— Dieser Tage wurde auf dem Horst ein Stück zeitiger Hafer geschnitten, am andern Tage aber das Umackern nebst der Mäusevertilgung mittelst Besen vorgenommen und das Ergebniß war, daß 600 Mäuse getödtet wurden, die sich in das Haferfeld gezogen hatten, während in andern Stücken nur wenige hausten. Der Bote kann seinen Gewährsmann namhaft machen. Wem das erste Beispiel nicht genügt, dem wird das zweite wohl die Augen öffnen. Die Haferfelder dürften wohl ganz besonders zu berücksichtigen sein.

— Im Garten des Landauer Festungs-Schleußenmeisters steht ein Feigenbaum, welcher in diesem Sommer 48 vollkommene reife Früchte lieferte und im Laufe dieses Monats sehen noch etliche 20 solcher ihrer Reife entgegen. Es dürfte bemerkt werden, daß nur in ganz guten Weinjahren Aehnliches vorgekommen ist.

— Im Nassauischen dürfen künftighin nur Solche mit Früchten handeln, welche sich hiezu Concession verschaffen.

— In den letzten Wochen strömten so viele Auswanderer nach Hamburg, daß schon 14 Tage vor dem 15. August (Expeditionstag) alle verfügbaren Schiffsplätze vergeben waren und die Leute die Wahl hatten, entweder bis zum 1. September zu warten oder nach einem andern Hafen sich umzusehen.

— In Neapel wurde zur Erinnerung an die Errettung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich eine Gedenktafel errichtet.

— Die französische Regierung kaufte in den letzten 4 Wochen für nicht weniger als 37 Mill. Fr. ägyptische Frucht. Dazu schaffte noch der Kriegsminister 308,000 Centner Getraide und Mehl aus englischen Seehäfen an.

— Das Napoleonsfest in Paris hat 700,000 Fr. gekostet, welche die Staats- und Stadtkasse gemeinschaftlich bezahlen. Davon erhielten die Armen 80,000 Fr.

— Der Kaiser Napoleon erhält vom Vicekönig von Aegypten ein junges Nilpferd zum Geschenk, für dessen Aufbringung 30,000 Fr. verausgabt worden sind.

— Die Königin Victoria wird am 27. d. nach Dublin zur Ausstellung, das französische Kaiserpaar am 19. in das Seebad Dieppe reisen.

— In New-Orleans wüthet das gelbe Fieber mit beispielloser Heftigkeit; vom 16. bis 23. Juli erlagen 500 Personen der Seuche.

— Die Stadt Cruces wurde am 3. Juli durch eine Feuersbrunst großentheils in Asche verwandelt.

— Zu den bevorstehenden Bundes-Inspectionen werden von Seite Bayerns folgende Generale abgesendet: nach Preußen Generallieutenant v. Flotow, nach dem Königreich Sachsen Generallieutenant v. Hallbronner, und nach den reußischen und schwarzburgischen Fürstenthümern Generalmajor v. Heß.

— Zu und bei Mannheim hat man eine Falschmünzerbande sammt ihrem Apparate aufgegriffen. Der Haupturheber ist ein heruntergekommener Bäcker.

— Das Musikfest, das unter Franz Liszt's Leitung in Carlsruhe abgehalten werden soll, wird am 3. October beginnen. Es wird großartig werden.

— Laut einer telegraphischen Depesche soll am 1. September in Wien und Prag der Belagerungszustand aufhören. — Der Kaiser ist in Ischl eingetroffen.

— Die Zollconferenz in Berlin hat die Herabsetzung der Eisenzölle abgelehnt.

Zapfenstreich.

Landau, am 24. August. Herr Nicolaus Dudenhöfer aus Herxheim sandte am 20. d. zwei Tabaksblätter zur Einsicht — am Expeditionsschalter des Eilboten zu sehen, welche beurkunden, daß mit Fleiß und richtiger Behandlung auch in unserer Gegend der Tabaksbau nutzbringend betrieben werden kann. Eine Blatt hat eine Höhe von 72 Centm. und eine Breite von 40 Centm. Das andere 75 und 36. Der Bote macht mit Vergnügen seine Leser schon jetzt darauf aufmerksam, daß bei dem bevorstehenden Landwirthschaftsfeste, am 12. October, Jedermann Gelegenheit findet, ausgezeichnete Producte zur Ausstellung einzusenden und daß hierüber noch nähere Auskunft in diesen Blättern erfolgen wird.

Mit Bedauern muß es der Bote mit ansehen, daß Herr Lehrer Theilmann die versprochene Belehrung über den Tabaksbau in homöopatischer Dosis einsendet. Hier wieder eine solche Portion:

Fortsetzung über den Tabaksbau.

Kennzeichen der Reife des Tabaks: „Die Blätter nehmen dabei anfänglich eine hellgrüne, dann eine gelbliche Farbe an, werden blasig und kleberig, bekommen gelbe Flecken und verbreiten einen eigenthümlichen Geruch."

Höchst unklug und nachtheilig ist es, den ganzen Tabakstock auf einmal zu ernten, weil die Reife-Zeit verschieden ist. Die Ernte beginnt mit dem Sandblatt und schließt mit den obern vier Blättern, welche letztere aber ihre völlige Ausbildung erst erhalten, wenn die untern vorher abgenommen sind. Das Ernten soll nur bei trockenem Wetter geschehen.

Die Blätter dürfen beim Abnehmen nicht beschädigt werden. Auch dürfen keine Theile mit abgebrochen werden, welche nicht zu den Blättern gehören, weil dieses den leichtsinnigen oder unredlichen Pflanzer verräth.

Die abgebrochenen Blätter sortirt man sogleich auf dem Felde, legt sie auf Häufchen (die untere Seite nach oben), bindet sie gegen Abend locker in Strohseile, bringt sie nach Hause, stellt sie in eine Scheuertenne oder Hausflur, und biegt die Blattspitzen auseinander, damit die Wärme und Feuchtigkeit herauszieht. Sollen die Blätter zu Cigarrendeckblätter verwendet werden, so faßt man sie sogleich ein; die zu Rauchtabak können 1 bis 2 Tage liegen bleiben.

Das Einfädeln geschieht in Schnüre (guten Bindfaden) mit einer 8 bis 10 Zoll langen Nadel. Man sticht mit dieser 1 Zoll entfernt von dem dicken Rippenende durch und füllt die Nadel mit Blätter an, die aber alle gleiche Richtung haben müssen und streift sie auf den Faden. Ist die Schnur angefüllt, so daß je zwischen zwei Blätter ein drittes Raum hätte, so wird die Schnur (Bandelier genannt) an beiden Enden an Schlingen aufgehängt. Die Bandeliere werden an Dachsparren u. s. w. an hölzerne Nägel, die nach einem Vorhieb mit einem Spitzhammer eingeschlagen sind, in sich nicht berührender Entfernung aufgehängt. Die Schnüre sind vorher nach der Entfernung der Nägel zu bemessen. Zu nahes Hängen und Mangel an Luftzug ist für den Tabak verderblich.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Die Sitzungen des Assisengerichts für das dritte Quartal 1853 haben am 16. August unter dem Präsidium des königl. Appellationsgerichtraths Herrn Serini begonnen und werden voraussichtlich am 30. d. M. beendet sein.

Die Jury hat diesmal in 11 Prozeduren über 13 Individuen zu erkenen, wovon 1 des Hochverraths, 3 der freiwilligen Tödtung, 2 der freiwilligen Brandstiftung, 3 der criminellen Verwundung, 1 der Fälschung, 1 der Bigamie und 2 des qualifizirten Diebstahls angeklagt sind; auch kommt die Sache gegen Georg Friedrich Kolb von Speyer, wegen Preßvergehens, zur Verhandlung; und am 2. September wird ein Angeklagter, welcher als Vagabund vor das Spezialgericht verwiesen ist, sein Urtheil empfangen.

Als Geschworne wurden einberufen:

1) Lucius, Carl Friedrich, Bürgermeister in Wilgartswiesen;
2) Pfeiffer, Ferdinand, Müller in Mühlhofen;
3) Magin, Mathäus, Ackersmann in Eppstein;
4) Sartorius, Franz Gustav, kgl. Notär in Germersheim;
5) Gruber, Sylvester, städtischer Einnehmer in Germersheim;
6) Bibus, Valentin, Wirth in Schaidt;
7) Portscheller, Christian, Bauschaffner in Homburg;
8) Osthof, Carl, kgl. Revierförster in Schöneberg;
9) Kaiser, Peter, Kaufmann in Mittelberbach;
10) Seeberger, Philipp, Bürgermeister in Lohnsfeld;
11) Klee, Jacob, königl. Notär in Rockenhausen;
12) Werner, Julius, königl. Kantonsarzt in Obermoschel;
13) Fries, Carl Ludwig, königl. Revierförster in Ramsen;

14) Krehbiel, Christian, Gutsbesitzer auf dem Weiherhof;
15) Weißbrod, Valentin, Küfer in Burrweiler;
16) Stett, Mathias, königl. Notär in Edenkoben;
17) Stauffer, Johann, Gutsbesitzer in Friedelsheim;
18) Steinmetz, Johann, Gutsbesitzer in Forst;
19) Rieder, Lorenz, Oeconom in Mußbach;
20) Rafziger, Peter, Oeconom auf dem Stiedenbacherhof;
21) Loeffler, Michael, Oeconom in Harthausen;
22) Kappelmann, Christoph, Bürgermeister in Iggelheim;
23) Pletsch, Carl, jun., Weinhändler in Blieskastel;
24) Link, Simon Peter, königl. Kantonsarzt in Blieskastel.

Sitzung vom 16. August.

(Bei der Bildung des Tableau der Jury wurden die dispensirten Geschwornen Krebiehl und Dr. Werner durch die Ergänzungsgeschwornen Ferdinand Römer und Gottfried Cullmann ersetzt.)

Der erste Angeklagte, welcher vor dem Geschwornengerichte erschien, war Johann Wilhelm Winter, 23 Jahre alt, Hausknecht von Obersemen im Großherzogthum Hessen. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Portscheller.)

Der Angeklagte übernachtete am 17. April letzthin im Wirthshause des Philipp Keßler zu Oggersheim als Gast. Nachdem er am folgenden Morgen sich nach Ludwigshafen begeben hatte, kam er des Nachmittags wieder in die Keßler'sche Wirthschaft. An demselben Tage kehrte auch ein Bäckerbursche aus dem Nassauischen ein, mit welchem Winter sogleich Bekanntschaft machte und verabredete, am folgenden Tage ihre Reise fortzusetzen. Während nun der Wirth Keßler im Nebenzimmer mit seiner Ehefrau sprach, blieb Winter allein in der Wirthsstube, aus welcher er sich inzwischen entfernte und erst nach einer Stunde wieder erschien. Nun äußerte er, daß er mit dem Bäckergesellen noch nach Frankenthal gehen wolle, worauf beide das Haus verließen.

Nach der Entfernung des Angeklagten entdeckte die Dienstmagd Keßlers, daß der in einer Dachkammer befindliche Kleiderschrank gewaltsam erbrochen war; bei näherer Untersuchung ergab sich, daß ein schwarztuchener Mannsrock, drei Paar Hosen, ein Hemd und eine Sammtweste fehlten. Zu Erbrechung des Schrankes hatte sich der Dieb verschiedener auf dem Speicher befindlicher Instrumente bedient.

Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf den Angeklagten. Der Eisenbahnarbeiter Christian Hauser, welchem ein Paar der entwendeten Hosen gehörte, verfolgte denselben und traf ihn zu Frankenthal in einem Wirthshause, wo er bereits zwei Paar Hosen verkauft hatte, unter denen er die seinigen erkannte.

Auf Hausers Anzeige wurde der Angeklagte, in dessen Besitz man auch die übrigen gestohlenen Gegenstände fand, verhaftet. Er gestand den Diebstahl zu, läugnete aber die Erbrechung des Schrankes, den er erbrochen gefunden haben wollte. Winter steht, nach dem Zeugnisse der Behörde seiner Heimath, in schlechtem Rufe und war schon mehrmals wegen Entwendungen in Untersuchung. Vom Jahre 1847 bis 1851 diente derselbe in seinem Vaterlande als Soldat, erhielt aber eine Menge Strafen bis er zuletzt, wegen fortgesetzten Diebstahls und Ungehorsams, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zur Versetzung in eine Strafklasse verurtheilt wurde.

Nachdem die Geschwornen den Johann Wilhelm Winter des ihm angeschuldigten qualifizirten Diebstahls schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeit auf die Dauer von 5 Jahren.

Zweite Sitzung vom 16. August.

Mathäus Kistner, 21 Jahre alt, Dienstknecht von Assenheim. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Hitzfeld.)

Der Angeklagte, welcher seit einiger Zeit bei dem Frachtfuhrmann Dotterer zu Speyer als Knecht in Diensten stand, war am Morgen des 15. April d. J. aufs Feld gefahren und hatte von dem Sohne seines Dienstherrn, dem blinden Christoph Dotterer, den Befehl erhalten, wegen der großen Entfernung des betreffenden Ackers zur Mittagszeit nicht nach Hause zu kommen, indem ihm das Essen gebracht werden würde. Dennoch fand sich Kistner des Mittags mit dem Pferde zu Hause ein. Als er deshalb von der Ehefrau Dotterer zur Rede gestellt wurde, behauptete er, ihr Sohn habe ihm keinen Befehl gegeben, über Mittag im Felde zu bleiben. Christoph Dotterer, von seiner Mutter zurechtgewiesen, fühlte sich durch die Lügen des Angeklagten so entrüstet, daß er denselben im Pferdestalle ausschimpfte; auch soll er ihm, nach Aussage eines Zeugen, eine Ohrfeige gegeben haben. Kistner ergriff hierauf den Mistkrappen und versetzte mit den Worten: „Jetzt mußt Du die Kränk kriegen“, dem Christoph Dotterer einen Schlag auf die linke Seite des Kopfes, worauf dieser bewußtlos niedersank. Dotterer war mit einem Zinken des Instruments getroffen worden, und lag bis zum 20. Mai, also 35 Tage, krank zu Bette. Ein gefährlicher Ausgang der Sache wurde nur durch zweckmäßige ärztliche Hülfe abgewendet.

Der Angeklagte gab zu, einen Schlag gegen Dotterer geführt zu haben, behauptete aber, er habe demselben nur einen Stoß auf den Rücken geben wollen und ihn zufällig an den Kopf getroffen. Durch zwei Augenzeugen wurde jedoch diese Ausrede widerlegt und die Freiwilligkeit der That außer Zweifel gestellt. Der Angeklagte genießt des besten Rufes nicht und ist schon wegen Mißhandlung zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Die Geschwornen erkannten den Mathäus Kistner der ihm zur Last gelegten Verwundung schuldig, mit der Erklärung, er sei dazu gereizt worden. In Folge dieses Ausspruchs verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von 15 Monaten.

Sitzung vom 17. August.

Heute kam die in voriger Session vertagte Sache gegen den früheren Redacteur der Speyerer Zeitung, Buchdruckereibesitzer Georg Friedrich Kolb, wegen Preßvergehens zur Verhandlung, wobei an der Stelle des gesetzlich verhinderten Assisenpräsidenten der königl. Appellationsgerichtsrath Herr Hilgfeld das Präsidium führte.

Da der Beschuldigte nicht erschien, wurde in Gemäßheit des Art. 14 des Gesetzes vom 18. November 1849 ohne Beiziehung von Geschwornen vorangeschritten. Nach Verlesen der betreffenden Verweisungs- und Vorladungs-Urkunden sowie des in Nro. 310 der Speyerer Zeitung vom 26. Dezember 1852 veröffentlichten incriminirten Artikels entwickelte der kgl. General-Staatsprocurator Herr Schmitt die Gründe der Beschuldigung, welche dahin ging, daß der beregte Zeitungsartikel — wenn er von Unterstützung und Begünstigung der Pfälzer Zeitung, von Tributpflicht der Gemeindemittel, des Erbes der Minorennen und Gantmassen und dann wieder von Verfolgung der freien Presse, von Zwangsabonnenten und Zwangsinseraten spricht — nach seiner ganzen Fassung der königl. Regierung wie den gerichtlichen Behörden diese Begünstigung und Verfolgung beimesse; eine Imputation, die um so geeigneter sei, das öffentliche Vertrauen zu stören und um so beleidigender für die genannten Behörden, da das Blatt, dessen Begünstigung ihnen vorgeworfen wird, als ein verabscheutes bezeichnet werde. Der königl. Generalprocurator beantragte sofort eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und eine Geldbuße von 200 fl. Er hob zur Unterstützung dieses Strafantrags besonders hervor, daß der Beschuldigte seit einer Reihe von Jahren nicht weniger als zwanzigmal in Untersuchung gezogen, als Verleumder mit Gefängniß bestraft, im Ganzen schon sechsmal verurtheilt worden ist.

Nach vorgegangener Berathung erklärte das Assisengericht den Georg Friedrich Kolb des ihm angeschuldigten Preßvergehens überführt und verurtheilte ihn in contumaciam zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 6 Monaten, zu einer Geldbuße von 100 fl. nebst Kosten und verordnete, daß dieses Urtheil durch das Amtsblatt der Pfalz öffentlich bekannt gemacht werden soll.

Der zur Anwendung gekommene Artikel 26 des Gesetzes vom 17. März 1850 lautet also:

„Wer in einer Schrift die Staatsregierung, eine der „Kammern des Landtags, eine öffentliche Stelle oder Be„hörde, eine Landrathsversammlung, eine Wahldistricts- oder „Gemeindeversammlung, oder ein Schwurgericht durch Schmä„hung, Beschimpfung, herabwürdigenden Spott, oder durch „Beimessung verächtlicher Handlungen oder Gesinnungen be„leidigt, ist mit Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis zu 9 Mo„naten und mit Geldbuße von 10 bis 200 Gulden zu be„strafen."

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Auszug.

Das königl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 23. August 1853 zwischen Elisabetha Simon und ihrem Ehemanne Matheus Burg, Ackersmann, beide in Schweigen wohnend, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 24. August 1853.

Für den Auszug
Der Anwalt der Frau Burg:
Mahla.

Mobilien-Versteigerung in Gleisweiler.



Dienstag, den 30. August 1853, Morgens 8 Uhr, werden die sämmtlichen Mobilien der verlebten Eheleute Johann Georg Eilermann und Eva Catharina geborene Spitzfaden in deren Behausung zu Gleisweiler versteigert, als:

1 Kuh, 1 Rind, Heu, Stroh, Kartoffeln auf den Aeckern, Fässer, Wein, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Kleider, Küchengeschirr, Ackergeräthschaften und sonstige Gegenstände.

Landau, den 22. August 1853.

Der Königliche Notär
Hessert.

Gerichtliche Immobilienversteigerung.

Freitag, den sechszehnten September nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Adler, lassen die Erben des in Speyer unlängst verlebten Kaufmannes Ludwig Adalbert Stelz öffentlich auf Eigenthum versteigern: a. Plan-Nro. 37 und 38, ein zu Speyer in der Mitte der Haupt- oder Maximiliansstraße gelegenes Wohnhaus mit Hof und Magazin, einen Flächenraum von 5 Dezimalen begreifend, in welchem seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge eine Spezereiwaarenhandlung betrieben wurde und heute noch betrieben wird und das sich auch zum Betriebe anderer Kaufs- und Gewerbs-Geschäfte eignet; b. Plan-Nro. 70$^1/_2$, 3 Dezimalen Flächenraum mit darauf stehendem Magazin, Scheuer, sammt Keller, am Rosenbrunnen neben der Korngasse in Speyer; c. Plan-Nro. 2383, 48 Dezimalen Acker rechts am Ehrlichswege, Speyerer Bannes.

Nach der Versteigerung vorbeschriebener Immobilien wird ein bedeutender Vorrath von Spezereiwaaren jeder Art und ein sehr werthvolles Lager von ausgezeichneten Cigarren um mäßige Preise aus der Hand verkauft.

Hoseus, k. Notär.

Zu verkaufen:

Bei Joh. Gg. Kuhn in Schweigen 2 Fohlen, ein Hengst- und ein Stutenfohlen, ersteres 2$^1/_2$ Jahre alt, Fuchs, letzteres 1$^1/_4$ Jahr alt, Rappe, und von vorzüglicher Race.

Zu verkaufen:

Ein $^3/_4$ Jahre alter Fassel, Quirnbacher Race, bei Johannes Neufeld, Ackersmann zu Schweighofen.

Bekanntmachung,
den Bau der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn betreffend.

Nachstehende Bauarbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:

	5tes Arbeitsloos, lang: 2200 Meter.		6tes Arbeitsloos, lang: 1600 Meter.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd- und Planirarbeiten	74245	32	60129	40
2) Brücken, Viaducte, Durchläße ꝛc.	14565	28	30150	5
3) Unterbau, respective Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises ꝛc.	13794	17	5413	12
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	5087	6	202	30
Summa	107692	23	95895	27

Beide Loose befinden sich in der Section II, auf der Bahnstrecke zwischen Winden und Schaidt.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerten müssen längstens bis zum 15. kommenden Monates September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt sein „Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die Neustadt-Weißenburger Bahn“.

Ludwigshafen, den 23. August 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Musik-Verein.

Freitag, den 26. August 1853,

Concert.

Anfang präcis 7 Uhr im Theatersaale.

Landau, 24. August 1853.

Durch Allerhöchstes Signat vom 30. Juni abhin, wurde der Unterzeichnete an die Stelle des nach Kirchheimbolanden versetzten königl. Gerichtsboten Herrn Scherer als Gerichtsbote nach Annweiler ernannt und hat seine Schreibstube in der bisherigen Wohnung des Herrn Scherer eröffnet.

Annweiler, am 21. August 1853.

Frentzel, k. Gerichtsbote.

Zu vermiethen:

Das zu Landau in der Kirchgasse Nro. 83 im grünen Viertel, einerseits Kaufmann Leon Levy, anderseits die Bachstraße, gelegene Wohnhaus, und kann den ersten September lauf. Js. schon bezogen werden.

Die desfallsigen Miethe-Bedingungen sind bei Medicinalrath Dr. Pauli zu erfragen.

Kirchweihe in Nußdorf.

Bis nächstkommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 28., 29. und 30. August 1853, wird die Kirchweihe dahier abgehalten. Samstags zuvor gibt es, wie jedes Jahr, neues Sauerkraut, Bratwürste, Schweinsknöchel und guten Wein, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

J. Rastetter.

Kirchweih-Anzeige.

Die Nußdorfer Kirchweihe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 28., 29. und 30. August abgehalten, wobei in dem Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik abgehalten wird und für gute Getränke und Speisen bestens gesorgt ist. Am Vorabend der Kirchweihe gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste. Hierzu ladet ein

G. Adam Schlachter,
zum Lamm.



Kirchweih=Anzeige.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 28., 29. und 30. August, wird die Kirchweihe in Nußdorf gefeiert; bei diesem Feste findet während diesen 3 Tagen im Saale des Unterzeichneten Tanzmusik statt. Am Tage zuvor, als am Samstag, gibt es bei Harmonie=Musik neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und frische Würste. Für sonstige Speisen und gute Weine, sowie für gute Bedienung ist bestens Sorge getragen und ladet hiermit höflichst ein

Valentin Heß,
zum Löwen.

Kirchweihe in Nußdorf.

Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, am 28., 29. und 30. August abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.



Samstags vor der Kirchweihe gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art, sowie Harmonie=Musik in seinem Garten.

Zimpelmann,
zum Pflug.

Kirchweih=Anzeige.



Nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 28., 29. und 30. August 1853, wird die

Kirchweihe in Erlenbach

abgehalten, bei welcher Gelegenheit bei dem Unterzeichneten gutbesetzte

Tanz=  **Musik**

stattfindet. Am Samstag vor der Kirchweihe gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste. Auch wird derselbe sich bestreben, während dieser drei Festtage alle Arten Speisen und gute Weine zu liefern und für gute Bedienung zu sorgen. Hierzu ladet höflichst ein

Heinrich Marz,
zum Hirsch.

Die Wollmesheimer Kirchweihe

wird am nächsten Samstag, den 27. dieses Monats, mit neuem Sauerkraut, frischen Würsten, Schweinsknöcheln und Backwerk eröffnet. An den 3 folgenden Tagen, als am 28., 29. und 30. August, gutbesetzte Tanzmusik in meinem Saale und während dieser Zeit gute Weine und alle Sorten Speisen, wozu höflichst einladet

Valentin Hornberger,
Wirth zur Pfalz.

Lehrlings=Gesuch.

In eine Spezerei=Handlung in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre genommen. Näheres hierüber ertheilt die Red. ds. Bl.

Lotto.

Bei der am 18. August 1853 in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

39 4 43 6 58

Die nächste Ziehung wird zu Nürnberg am 30. August vorgenommen. — Schluß: 28. August.

Frucht=Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	18. Aug.	8	13	5	57	5	45	5	12	—	—
Edenkoben . .	20. Aug.	7	58	5	48	5	30	5	11	—	—
Kaiserslautern	16. Aug.	7	44	5	17	5	21	5	—	3	49
Kandel . . .	17. Aug.	8	9	6	4	5	32	4	57	4	—
Neustadt . . .	16. Aug.	8	19	5	58	5	43	5	21	4	—
Speyer . . .	16. Aug.	8	—	5	27	5	53	5	8	4	20
Zweibrücken .	18. Aug.	8	15	4	51	5	17	4	15	3	45

Mainz, 12. August Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 31 kr. Korn à 180 Pfd. 9 fl. 48 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 37 kr. Hafer à 120 Pfd 5 fl. 1 kr.

Druck der C. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Tägliche Omnibusfahrten



von

Landau über Candel nach Carlsruhe

und retour.

Abfahrten:

Von **Landau** 6 Uhr früh. — Von **Candel** 7³/₄ Uhr.
Ankunft in **Carlsruhe** 9¹/₄ Uhr, mit Anschluß an die Bahnzüge nach Baden, Straßburg und Basel.
Von **Landau** 1¹/₂ Uhr Mittags. — Von **Candel** 3¹/₄ Uhr.
Ankunft in **Carlsruhe** 5 Uhr, mit Anschluß an die letzten Züge nach Baden, Straßburg und an die Wägen nach Pforzheim, Stuttgart und München.

Abfahrten:

Von **Carlsruhe** früh 6 Uhr. — Von **Candel** 7³/₄ Uhr. — Ankunft in **Landau** 9¹/₂ Uhr.
Von **Carlsruhe** Mittags 2 Uhr. — Von **Candel** 3³/₄ Uhr. — Ankunft in **Landau** 5¹/₂ Uhr.
Preise der Plätze: Nach **Candel 24 kr.** — Nach **Carlsruhe 1 fl.** incl. Brückengeld.
Commissionen werden pünktlich und billig besorgt.

Expeditionen und Einsteigplätze:
in **Landau: Gasthof zum Löwen,**
" **Candel: Gasthof zum Pflug und Bären,**
" **Carlsruhe: König von England,**
wo auch die Wägen nach Pforzheim und Stuttgart täglich 2 Mal an- und abfahren.

Die Omnibus und Drotschken fahren noch fortwährend vom „Gasthof zum weißen Löwen" nach Neustadt:

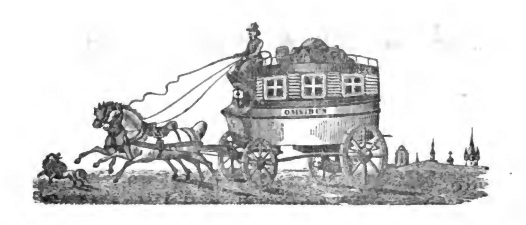
früh 6¹/₂ Uhr,
und " 9¹/₂ " } auf die Züge nach Ludwigshafen, Kaiserslautern und Zweibrücken.

Landau und Carlsruhe, den 22. August 1853.

Jung und die Carlsruher Kutschergesellschaft.

Die Besitzer öffentlicher Lokale werden höflichst ersucht, diese Anzeige daselbst aufzuhängen.

Druck von C. Georges in Landau



Von heute beginnt ein 2 Mal täglicher Omnibus-Cours zwischen

Landau, Candel und Carlsruhe.

Fahrzeit von Landau bis Carlsruhe **3½** Stunden.

Abfahrt in **Landau 6½** Uhr früh und **2½** Uhr Nachmittags präcis.

In Anschlüssen in **Carlsruhe** an die Züge der badischen Eisenbahn und die Omnibus nach **Stuttgart** ꝛc. ꝛc.

Preis von Landau nach Candel: **24 kr.** — nach Carlsruhe **1 fl.** — Brückengeld inbegriffen.

Abfahrten
- in **Landau im Gasthaus zur Post (Schwanen),**
- in **Candel** „ „ „ „ **bei Herrn Rothhaas,**
- in **Carlsruhe** „ **zum Waldhorn bei Hrn. Bachmeyer.**

Landau, den 22. August 1853.

Die Unternehmer:

Posthalter von Landau, Candel und Carlsruhe.

Druck von G. Georges in Landau.

Der Eilbote.

№ 68. Landau in der Pfalz, den 27. August **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 26. August. Wir berühren nur in kurzen Worten die russisch-türkische Frage, da noch nichts Entschiedenes bis jetzt erfolgte. Die Russen finden es sehr behaglich in den Fürstenthümern; die Donauluft bekommt ihnen wohl und die türkische Armee scheint sie nicht im Geringsten zu genieren. Die Russen aber sind auch so gerüstet, als gelte es, mit der halben Welt in Kampf zu gehen. Wenn man nun diese Dinge so recht bei Licht betrachtet, so kommen einem die Friedensgesänge mancher Zeitungen höchst wunderbar vor. Den Wiener Noten-Entwurf soll die Pforte angenommen haben; ob aber trotz dem gewaltigen Kriegslärm und der offenbaren Demüthigung der Pforte auch das Loos der Christen in der Türkei besser werden wird, muß erst erwartet werden — jetzt noch dauern die Bedrückungen fort und an ein Besserwerden ist kaum zu denken. Die Regierung hat jetzt nichts Nöthigeres zu thun, als die Abgaben einzutreiben und ihre Unterthanen auf jede Weise auszubeuten. Europa hat keinen Begriff von dem, was in der Türkei vorgeht. Voriges Jahr hat die Regierung von ihren Unterthanen eine freiwillige Unterstützung verlangt, 20 Piaster die Person; man hat aber das Doppelte erzwungen. Galatista, ein Ort von 200 Familien, hat 33,000 Piaster, Kolakia 40,000 Piaster, Poligeros ebenso viel gezahlt ꝛc. Jedes von den oben genannten kleinen Dörfern muß jährlich dem öffentlichen Schatze außer dem Zehnten auf alle seine Producte und den willkürlichen Erpressungen noch 120,000 Piaster einbringen. Das ist der wahre Stand der Dinge jetzt. Die Türken wollen durchaus den Krieg. „Wir müssen", sagen sie, „das Schicksal versuchen und entweder unterliegen oder den Moskov Giaur zur Bezahlung zwingen." Sie sind in der That so entrüstet, daß, sollte ein Krieg ausbrechen, die Christen noch viel darunter zu leiden haben würden. Selbst in Constantinopel und in andern großen Städten ist man nicht ohne Besorgniß deshalb.

— Nun erhalten wir auch einen Erntebericht aus Belgien; derselbe lautet ausserordentlich günstig; namentlich soll die Kartoffel-Ernte sehr reich ausfallen. Die Frucht ist kräftig und gesund; keine Spur der Kartoffelkrankheit.

— In Irland nimmt die Auswanderungskrankheit so überhand, daß weder durch eine gute Ernte, noch durch Ueberfluß an Arbeit und hohen Lohn, die Kranken mehr aufgehalten werden können.

— Aus Württemberg beabsichtigen 200 meist wohlhabende Bauernfamilien nach Ungarn auszuwandern.

— Auf den Ettlinger Märkten vom 1. Januar bis heute wurde für Pferde, Ochsen, Kühe und Rinder die Summe von 137,258 fl. erlöst. Im Juli an einem Markttage allein 11,664 fl.

— Aus Frankfurt, 23. Aug. Das gestern Nachmittag eingetretene heftige Gewitter hat die Gemarkungen Preungesheim, Eckenheim, Seckbach ꝛc. durch Hagelschlag stark heimgesucht und namentlich eine Masse Obst abgeschlagen. In und um Hanau hat das gestrige Gewitter vielen Schaden an Fensterscheiben und Obstbäumen angerichtet. Die Schlossen hatten theilweise die Größe von Hühnereiern.

— Wir haben Hoffnung, bis Sommer 1855 von Paris bis Würzburg per Eisenbahn reisen zu können.

— Die badisch-württembergische Verbindungsbahn, von Bruchsal ausgehend, wird am 27. ds. eröffnet.

— Für die Bahn von Haltingen bis Basel werden eben die Güterabschätzungen vorgenommen.

— Im Monat Juli erzielte die Cöln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Einnahme von 174,000 Thlrn. — Unter solchen Umständen haben die Herren Actionäre gut lachen!

— Die hessen-darmstädtischen Stände werden Ende September, die bayerischen im November wieder einberufen.

— Die Aufhebung des Belagerungszustandes wird auch für Ungarn, Venedig und die Lombardei eintreten.

— Der Herzog von Brabant hat 10,000 Fr. zu Brodaustheilungen bei Gelegenheit seiner Vermählung ausgesetzt.

— Der Fels ob Felsberg in der Schweiz, bekanntlich schon lange den Einsturz drohend, erregt wieder neuerdings Besorgnisse.

— Dieser Tage brach auf dem Markte in Mühlhausen ein Kartoffel-Crawall aus. Die Weiber machten ihrem Unmuth über die hohen Preise der Erdäpfel zuerst durch Worte Luft und als die Bauern ihnen da nichts schuldig blieben, setzte es Rippenstöße mit Faust und Regenschirm, wobei die offenstehenden

Säcke umgeworfen wurden. Die bewaffnete Macht mußte interveniren.

— Die Arena in Brüssel, in welcher nächste Woche die Stierkämpfe vor sich gehen sollen, ist dem Publikum jetzt schon geöffnet, damit es sich überzeuge, daß bei dem neuen Schauspiele keine Gefahr vorhanden.

— In Wien bieten die Schneider ihre Waare bereits nach dem Gewicht aus: „Sommerröcke, 15 Loth schwer, von 8 bis 12 Gulden."

— Ein französischer Flüchtling, seiner Profession ein Schneider, welcher unlängst dem Prinzen von Joinville schriftlich das Angebot machte, für so und so viel Geld „durch Ermordung Napoleons die Lage der Dinge in Frankreich umzustoßen", und deshalb vor die Geschwornen in London kam, wurde von diesen freigesprochen, weil es ihm blos um das Geld zu thun gewesen sei. Der Prinz von Joinville war als Hauptzeuge zur Verhandlung geladen und ist erschienen.

— Der „Köln. Zeitg." wird von einem Sternkundigen aus Münster geschrieben: Der schöne, von Klinkerfues in Göttingen im Juni ds. Js. entdeckte Komet erscheint im Fernrohr mit hellem Kerne und prachtvollem, der Sonne abgekehrtem Schweife. Der bisher nur telescopisch sichtbare Himmelskörper war in den letzten Tagen bereits dem bloßen Auge sichtbar.

— In Turin ist eine Dame in einer der lebhaftesten Straßen und bei hellem Tage verbrannt. Ein Mann hatte das Reibhölzchen, womit er seine Cigarre angezündet, aus Unvorsichtigkeit auf ihr Mousselinkleid geworfen, das sogleich in Flammen gerieth. In ihrer Verzweiflung fing die Dame an zu laufen, wodurch das Feuer nur noch mehr um sich griff. Kurz, sie ist todt.

— Außer einer beinahe gänzlich verunglückten Korinthen-Ernte hat Griechenland auch noch eine Mißernte der Getraidefrucht zu beklagen. Der Waizen, seine vorzüglichere Feldfrucht, ist nicht blos in geringster Quantität, sondern auch von schlechtester Qualität. Die afrikanische Hitze hat seit ein Paar Tagen nachgelassen, und man athmet wieder auf. Attika hatte seit drei Monaten keinen Tropfen Regen gesehen. Der Gesundheitszustand ist indeß höchst günstig.

— Bruchsal, 23. Aug. Auch wir haben reife Trauben aufzuweisen. Auf dem hiesigen Zimmerplatze z. B., sowie in den Gärten der sog. Sailerbahn sind vollkommen reife, glänzenddunkle blaue Trauben in nicht geringer Anzahl zu finden. (Aehnliche Nachrichten gehen uns jetzt aus ziemlich allen Theilen des Landes zu.)

— Aus München, 21. Aug. Nach einer aus Hohenschwangau heute hier angelangten telegraphischen Weisung wird sich schon morgen ein Abgesandter des Königs nach Ischl begeben, um dem Kaiser und der kaiserlichen Familie die Glückwünsche unserer Königlichen Majestäten zur Verlobung des Kaisers zu überbringen.

— Die Wittwe des Königs Ludwig Philipp wird Anfangs nächsten Monats in Cadix erwartet, wo sie von dem Herzog und der Herzogin von Montpensier empfangen werden soll. Sie gedenkt diesen Winter mit ihnen im Pallast San Telmo zuzubringen.

— Der zu Genua erscheinende „Corriere mercantile" spricht in seiner Nummer vom 18. d. M. die Ueberzeugung aus, daß die Ernten in Italien den Bedarf der Halbinsel decken.

— Aus Frankfurt. Wenn Herr v. Babo in Weinheim (in Sachen des Weinbaues und der gesammten Landwirthschaft allerdings eine Autorität) sich über den diesjährigen Herbst dahin ausspricht, „daß bei sehr günstiger Witterung die Qualität dem 1843er gleich kommen werde", so dürfte man denn doch bei der afrikanischen Hitze, wie wir sie in letzter Zeit gehabt und noch haben, auf etwas besseres schließen, denn der 43er war nichts weniger als gut. Im Interesse aller Winzer wollen wir daher hoffen und wünschen, daß Hr. v. B. diesmal nicht ganz Recht behält und wenigstens ein 1842er, oder doch ein 1848er herausspringt! Heute um Mittag zeigte das Thermometer 28½ Grad im Schatten; Barometer 27" 8½'''.

— Einige Bierbrauer sind mit ihrem Getränke aufgeschlagen. — Die „Dorfztg." meint, wenn auch Gerste und Hopfen gut gerathen seien, so wäre doch an den Bierbrauern — Hopfen und Malz verloren.

— Die künftige Königin von Belgien ist unter tausendfachen Jubelrufen in Brüssel eingetroffen. Dieser Einzug, sowie die Reise von der Gränze, wo die königl. Familie die hohe Frau empfing, war nur Ein Triumphzug. In Brüssel selbst nehmen die Festlichkeiten erst jetzt ihren Anfang. Sie währen mehrere Tage.

— Kaiser Napoleon und Gemahlin sind in Dieppe angekommen und enthusiastisch begrüßt worden.

— Das junge Nilpferd, Geschenk des ägyptischen Vicekönigs, ist in Paris angekommen. Man hat dort ein solches Thier noch nicht lebendig gesehen.

— Man berechnet, daß in Paris am 14., 15. und 16. August für Fiaker, Omnibus, Logis, Kost rc. von Nichtparisern etwa 22 Mill. Fr. verausgabt worden sind.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 18. August.

Michael Zech, 29 Jahre alt, Dienstknecht von Niederkirchen (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Chormann).

Der Feldschütze Heinrich Braun von Ruppertsberg — in der Nacht vom 22.—23. Mai dieses Jahres seine dienstliche Runde machend — betraf den ihm wohlbekannten Angeklagten, beschäftigt in dem Weinberge des Gutsbesitzers Koltz daselbst, Reben abzuschneiden und Stöcke auszureißen. Von dem Feldschützen hierüber zur Rede gestellt, erwiederte Zech: „So, Du bist es; es ist gerade recht, daß Du kommst."

Als nun Braun sich bückte, um nachzusehen, wie viel Rebstöcke abgeschnitten seien, versetzte ihm Zech mit dem zugemachten Messer einen Schlag auf den Kopf. Braun, im Begriff seinen Gegner festzuhalten, erhielt von demselben einen zweiten Hieb. Beide faßten sich nun und kamen ringend auf den Boden, wo Zech dem Braun auf die Brust trat und ihn schwer mißhandelte. Zwei andere Burschen waren in der Nähe, betheiligten sich aber an dem Streite nicht.

In Folge des bestandenen Kampfes blutete der Feldschütze im Gesichte und dessen Kleider waren sehr beschmutzt. Nachdem er seiner Frau den Vorfall erzählt hatte, machte er dem Bürgermeister die betreffende Anzeige. Er bezeichnete mit aller Bestimmtheit den Angeklagten als Thäter und übergab eine auf dem Kampfplatze zurückgelassene Kappe. Es konnte jedoch nicht ermittelt werden, daß diese Kappe dem Angeklagten gehöre, obgleich derselbe zwei Kappen besaß. Braun glaubte die Ursache der gegen ihn verübten Thätlichkeiten in dem Umstande zu finden, daß er im verflossenen Jahre gegen Zech ein Protokoll errichtete, zufolge dessen derselbe bestraft wurde. Der Bürgermeister überzeugte sich am Morgen nach der That, daß wirklich an der vom Feldschützen bezeichneten Stelle Rebstöcke abgeschnitten worden und eine Balgerei stattgefunden hatte, indem das Gras zertreten und der Boden aufgewühlt war. Man fand auch Spuren, die mit den Stiefeln des Angeklagten und des Feldschützen correspondirten. Auf dem Rückweg in das Dorf begegnete Zech dem Bürgermeister; er stellte zwar die That in Abrede, vertheidigte sich aber in so verlegener Weise, daß ihn der anwesende Notz geradezu für schuldig hielt. Da Braun angegeben hatte, die Kleider des Angeklagten müßten ebenso wie die seinigen sehr beschmutzt sein, so wollte der Bürgermeister solche in Beschlag nehmen — fand aber Wamms, Hosen und Weste frisch gewaschen zum Trocknen aufgehängt. Zech erklärte zwar, er sei an dem fraglichen Abend in betrunkenem Zustande in einen Pfuhl gefallen und habe deßhalb seine Kleider waschen lassen müssen; diese Angabe wurde aber als eine offenbar unwahre Ausflucht erkannt, da keiner der Hausbewohner Etwas von einem solchen Vorfall wußte und an den Kleidungsstücken nicht der mindeste Geruch von Pfuhl wahrgenommen werden konnte.

Ein Zeuge, welcher zwar von der Mißhandlung selbst nichts wissen wollte, erklärte, daß an dem fraglichen Abend Zech mit ihm und noch einem Kameraden gegen Mußbach zugegangen, aber an der Stelle, wo Braun mißhandelt wurde, allein zurückgeblieben sei. Durch die Aussagen anderer Zeugen wurden die Angaben des Feldschützen unterstützt; auch der königl. Friedensrichter von Neustadt gab demselben das Zeugniß eines vollkommen glaubwürdigen Mannes.

Wie aus dem ärztlichen Fundschein erhellte, hatte Braun in Folge der erlittenen Mißhandlungen mehrere blutende Wunden an sich, welche durch Stöße und Fußtritte hervorgebracht waren. Er mußte einige Tage das Bett hüten und konnte 14 Tage seinen Dienst nicht versehen.

Als der Angeklagte durch die kgl. Gensd'armerie verhaftet werden sollte, ergriff er die Flucht, stellte sich aber später freiwillig der Staatsbehörde zur Verfügung. In seinen verschiedenen Verhören läugnete er die ihm zur Last gelegte That, indem er kein Motiv dazu gehabt habe. Er wollte an dem fraglichen Abend so stark betrunken gewesen sein, daß er nicht mehr gewußt, was er thue. Ein Zeuge hat zwar bestätigt, Zech sei wirklich betrunken gewesen, aber nicht in einem Grade, der ihn aller Besinnung beraubt hätte.

Dem Angeklagten wurde von seinem früheren Dienstherrn kein günstiges Zeugniß gegeben, ebenso erklärte der Bürgermeister, derselbe sei als starker Trinker bekannt. In seinem Abschied vom Militär ist dessen Leumund als tadelhaft bezeichnet, da seine Mannsgrundliste nicht weniger als 19 Disciplinarstrafen nachweist.

Nachdem die Geschwornen den Michael Zech des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erklärt hatten, verurtheilte ihn das Assisengericht zur Strafe der Einsperrung auf die Dauer von 5 Jahren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Bekanntmachung,
den Bau der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn betreffend.

Nachstehende Bauarbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:

	5tes Arbeitsloos, lang: 2200 Meter. fl.	kr.	6tes Arbeitsloos, lang: 1600 Meter. fl.	kr.
1) Erd- und Planirarbeiten	74245	32	60129	40
2) Brücken, Viaducte, Durchlässe rc.	14565	28	30150	5
3) Unterbau, respective Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises rc.	13794	17	5413	12
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung rc. der Straßen und Wege	5087	6	202	30
Summa	107692	23	95895	27

Beide Loose befinden sich in der Section II, auf der Bahnstrecke zwischen Winden und Schaidt.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse rc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerten müssen längstens bis zum 15. kommenden Monates September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt sein „Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die Neustadt-Weißenburger Bahn“.

Ludwigshafen, den 23. August 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Ohmetgrasversteigerung.

Donnerstag, den 1. September l. J., des Nachmittags 2 Uhr, zu Steinweiler in dem Wirthshause zur Pfalz, läßt Herr Reinhold Osthoff-Hartmuth von da das diesjährige Ohmetgras von ohngefähr 40 Morgen Wiesen, Steinweiler und Rohrbacher Bannes, auf Zahlungstermin versteigern.

Candel, den 25. August 1853.

Jung, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 1. September 1853, Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des Herrn Keßler-Frühwald in der Kirchgasse zu Landau, werden nachbezeichnete Mobiliargegenstände öffentlich versteigert; nämlich: 1 Schrank, 1 Commode, Tische, Stühle, Bettung, Matratzen, Getüch, so wie sonstiges Haus- und Küchen-Geräthe.

Landau, den 26. August 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Zu verkaufen:

Das Ohmetgras von 6½ Morgen Landauer Bannes,
9 „ Queichheimer „
13 „ Gussertbaler „
bei R. Weber in Landau.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. September 1853, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe des dahier verlebten Küfers Stephan Holzhäußer, vor ihrer Wohnung in der Bachstraße zu Landau, ein vollständiges Küferwerkzeug, Faßzüge, Sägblock, ein Rollwagen, 1 Brandweinkessel mit Einrichtung, verschiedene Fässer, Kraut- und Fleischständer, messingene Hahnen, so wie sonstige Kellergeräthschaften öffentlich versteigern.

Landau, den 18. August 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Ohmetgras-Versteigerung.

Dienstag, den 6. September lauf. Js., zu Edesheim im Wirthshause zum Engel, Morgens 8 Uhr anfangend, lassen die David Abraham'schen Erben das Ohmetgras von der Büschwiese, Edesheimer Bannes, 74 Morgen enthaltend, auf nächste Martini zahlbar, öffentlich versteigern.

Landau, den 26. August 1853.

Aus Auftrag:
Sigismund Abraham.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 2 Jahre alt, rothscheck, bei Johannes Benz in Barbelroth.

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agentur für den Kanton Kandel ist dem Gemeindeschreiber Herrn F. H. Groß in Kandel übertragen worden, nachdem der bisherige Agent Herr Bürgermeister Groß sie niedergelegt hat, was mit dem Ersuchen bekannt gemacht wird, daß man sich in allen Beziehungen zur Gesellschaft an Herrn Gemeindeschreiber Groß in Kandel wenden möge.

Neustadt a/H., den 10. August 1853.

Die Hauptagentur für die Pfalz.
L. Darqué.

Holz-Verkauf.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein **Lager geschnittener Hölzer** jederzeit in reichlichem **Assortiment** und schönen Vorräthen unterhalte, und folgende Artikel im **Verkauf** habe, als:

16schühige- tannene Thal- und Spalier- und Kieferne-**Latten, Bord, Diehlen** und **Rahmen** in Kiefern-, Eichen- und tannenen **Hölzern,** von allen Sorten in verschiedenen Längen bis über 18 Fuß und 4 Zoll Dicke, worunter sehr wohlfeile **Gerüst-Diehlen,** feine **Diehlen** für Schreiner-Arbeiten und **Eichen-Diehlen** für Glaser und Baumeister.

Die abgedürrten und ausgelohten **Hölzer** lagern in trockenen **Schoppen** und können jederzeit sogleich zu den **solidesten** Arbeiten verwendet werden. Auch halte ich **tannene-** und **Eichen-Wagnerstangen,** Eichen-**Baustämme,** so wie tannene **Stangen,** welche für Steigleitern und zu **Tabaks-Gerüst-stangen** sehr zu empfehlen sind.

Auf billige und prompte Bedienung dürfen meine Abnehmer rechnen.

Offenbach, 26. August 1853.

Jb. v. Gerichten Sohn
in der Krone.

Elsässer Hanf

haben zu verkaufen

L. v. Gerichten & Sohn
in Offenbach.

Einmach-Essig
und
Fruchtbranntwein
zum Ansetzen

empfiehlt August Schimpff
in Landau.

Zu vermiethen:

Bei F. Gander in Landau die Wohnung zu ebener Erde mit Laden, Keller und Speicher, und bis den ersten October zu beziehen.

Kirchweihe in Birkweiler.



Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, am 28., 29. und 30. August abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Am Vorabend der Kirchweihe, Samstag, gibts neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art.

J. Meyer,
zum Lamm.

Die Kirchweihe in Klingenmünster

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 28., 29. und 30. d. Mts. abgehalten, wobei Tanzmusik bei dem Unterzeichneten stattfindet, wozu derselbe einladet.

J. Hoffmann,
Gastwirth zum Ochsen.

Die Kirchweihe in Birkweiler

wird Sonntag, Montag und Dienstag, den 28., 29. und 30. August mit Tanzmusik und wie sonst in allen Arten üblich abgehalten, wozu höflichst einladet

Schwartz, Pfalzwirth.

Zu verkaufen:

Zwetschgenfaß und Tresterfaß von 10 Ohm bis zu 28 Ohm, 2 große Tresterbütten, 4schuhige Dauben und Bodenholz, bei

Seraphin Hammer, Küfer in Freckenfeld.

Zu vermiethen:

Zwei möblirte Zimmer, welche sogleich bezogen werden können, bei Johann Treiber in der Kirchgasse in Landau.

Anzeige.

Die Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß sie das durch ihren Mann bisher geführte Geschäft während dessen Abwesenheit mit der größten Sorgfalt fortführen wird und bittet deshalb um geneigtes Wohlwollen. Ihre Einkehr ist bei Hrn. Volz, Metzger in Landau, woselbst dieselbe jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag eintrifft.

Edenkoben, den 25. August 1853.

Margaretha Lehn.

In einem Städtchen bei Neustadt kann ein mit guten Zeugnissen versehener, solider Handlungscommis, welcher Kenntniß in Eisen- und Specerei-Waaren besitzt, unterkommen? Wo? sagt die Redaction.

Regelmäßige Post-Schiffe

zwischen

Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & C[ie.] in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

am 4. September	das Postschiff	Havre,	Capitain	Mulford.
„ 11.	„ „ „	South Amerika,	„	Lincoln.
„ 19.	„ „ „	Wilhelm Tell,	„	Funk.
„ 27.	„ „ „	Helvetia,	„	Marsh.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Agent der Postschiffe
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Neustadter Natur-Bleiche.



Zur dießjährigen Bleiche übernehme ich Tücher bis Ende September zur prompten und reellen Besorgung.

Landau im August 1853.

J. Trauth jr.

Zu vermiethen:

Das zu Landau in der Kirchgasse Nro. 83 im grünen Viertel, einerseits Kaufmann Leon Levy, anderseits die Bachstraße, gelegene Wohnhaus, und kann den ersten September lauf. Js. schon bezogen werden.

Die desfallsigen Mieths-Bedingungen sind bei Medicinalrath Dr. Pauli zu erfragen.

Cours der Geldsorten
vom 23. August 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	45	—	46
Preuß. Friedrichsd'or	9	58	—	59
Holländische 10-fl.-Stücke ..	9	53	—	54
Rand-Ducaten	5	37	—	38
20-Francs-Stücke	9	30	—	31
Englische Souverains	11	50	—	—
Preußische Thaler	1	45 1/4	—	45 1/2
5 Frankenthaler	2	21 1/2	—	22

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau ...	25. Aug.	8	27	5	42	5	43	5	34	3	59
Edenkoben ..	20. Aug.	7	58	5	48	5	30	5	11	—	—
Kaiserslautern	23. Aug.	8	17	5	26	5	16	5	14	3	38
Kandel ...	24. Aug.	8	3	6	9	5	34	4	52	3	45
Neustadt ...	23. Aug.	8	15	5	44	5	43	5	12	3	55
Speyer ...	23. Aug.	7	51	5	12	5	31	5	24	3	48
Zweibrücken .	18. Aug.	8	15	4	51	5	17	4	15	3	45

Mainz, 19 August Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 12 kr. Korn à 180 Pfd. 10 fl. 13 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 7 fl. 56 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 31 kr.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 69. Landau in der Pfalz, den 1. September 1853.

Unsere Zukunft.

Landau, am 30. August. Freundlicher Leser! Wir gewärtigen in der nahen Zukunft zwei gleich freudige Ereignisse; zwar merklich verschieden in Bezug auf andauernden Einfluß, aber jedenfalls das eine nützlich, erfreulich, das andere noch viel nachhaltiger, großartiger einwirkend auf das Wohl unserer Stadt und der ganzen Umgegend. Wir meinen das Landwirthschaftsfest im October und die Erbauung der Eisenbahn durch das reiche Gau und in der Nähe des Gebirges. — Bei der genannten Festlichkeit, die vorzugsweise dem Landmanne, dem Oeconomen, dem Weinproducenten, dem Viehzüchter, so wie dem Gärtner u. s. w. geboten wird, finden Alle Gelegenheit, ihre Producte und Erzeugnisse zur Preisebewerbung aufzustellen, und wir leben der frohen Hoffnung, daß hiezu so reichliche Zusendungen erfolgen werden, die beurkunden dürften, daß eine Ansprache an die Genannten begriffen, beherziget und das Landwirthschaftsfest auch in dieser Beziehung ein glänzendes genannt zu werden verdienen wird. Das Programm sagt Ihnen später das Nähere. — Was nun die recht baldige Erbauung der Eisenbahn anbelangt, so bescheiden wir uns vor der Hand mit der Bemerkung, daß, wo ein reicher Verkehr, eine stets reisefertige Menschenmasse da oder dorten ankömmt, um Geschäfte abzuschließen oder zum Vergnügen diesen oder jenen Ort, jene Schloßruine besuchend, auch der Geldumlauf flüßig gemacht, und ein Zufluß von Verbrauchsgegenständen aller Art unbedingt erforderlich, stets raschen Absatz finden muß. Tausende von fleißigen Menschen werden fortwährend auf der ganzen Bahnlänge diesen oder jenen Verdienst finden. Ohne den anderweiten vortheilhaften Einfluß näher zu beleuchten, den ein größerer Verbrauch auf das Allgemeine ausübt, sei hier nur noch ein nicht vereinzeltes Beispiel gegeben, was ein großer Verkehr vermag, namentlich wenn die Zeitgenossen ihre Aufgabe richtig zu erfassen vermögen: Die kleine Stadt Poissy mit z. Z. kaum 3000 Einwohnern; sie liegt unterhalb des Zusammenflusses der Seine und Oise auf der Straße, die in die begüterte Normandie führt. Die Dampfkraft hat dieses Städtchen reich und die Verkäufer der Producten rc. wohlhabend gemacht. Früher brauchte mancher Landmann zwei bis drei Tage, um seine Producte zu Markte zu bringen und sie dorten oftmals schwierig abzusetzen; jetzt ermöglichen die Eisenbahnen schnellere Hinkunft und baldigen Absatz, da die Producte und alle Erzeugnisse nach allen Gegenden hin, selbst zur Hauptstadt (Paris), verkauft werden; der abgekürzte Aufenthalt macht die Wochenmärkte viel volkreicher, da sich nicht allein viele Käufer und Verkäufer dorten einfinden, sondern auch Schaulustige, und seitdem Handel und Verkehr sich dortselbst so außerordentlich gehoben haben, findet neben einem Viehmarkt im Interesse der Verzehrer und des Ackerbaues, um die Production der für die Schlachtbank bestimmten Thiere zu heben und die Verbreitung der Raçen zu befördern, welche durch Vollkommenheit ihres Baues und ihrer frühen Entwicklung der Verzehrung den größtmöglichen Vortheil bieten — auch eine Preisevertheilung statt, die sich indessen nur auf Züchter von Ochsen und Hämmel beschränkt. — Sie sehen, freundliche Leser! das gegebene Bild muß auch unsere Hoffnungen für die Zukunft freudig beleben. Eine neue Aera steht auch uns bevor. Ruhe und Friede mögen sich erhalten — aber jetzt schon, noch vor dem nahen Beginne der Arbeiten, dürften wir zunächst — wohlgemuth und dankbar — auch des Gründers dieser großartigen Verkehrs-Anstalt in Liebe gedenken:

> Daher zum Schlusse — herzlich, wohlbedacht,
> Sei König Max ein Lebehoch gebracht!

— Dieser Tage wanderte ein Blumenstrauß von Landau nach Paris, um einem Freunde, frisch und blühend, als Geschenke angeboten zu werden.

— Ein gewisser Brown in London will ein Schiff bauen, das Amerika in 48 Stunden erreicht. Ein solches Schiff würde auf dem Wasser fliegen, wie der Vogel in der Luft. Wohin wird's noch kommen; Geschwindigkeit ist keine Hexerei mehr.

— Jetzt allabendlich bei nicht bewölktem Himmel, nach Sonnenuntergang, ist der neue Komet nach nordnordwestlich hin mit dem bloßen Auge zu sehen; man erkennt ihn leicht an dem hellglänzenden Schweife.

— Bei dem bedeutenden Umschwung der Witterung gibt es Leute, welche Herrn v. Babo Recht geben. Mögen auch sie sich täuschen!

— Der Herr Präfect von Straßburg setzte bei der Eröffnung der Generalräthe mit ernsten Worten aber dennoch beruhigend auseinander: „Wir werden voraussichtlich keinen Mangel haben. Die Waizenernte lieferte den Ertrag eines Drittels, die des Korns die Hälfte eines gewöhnlichen Jahrganges. Mit den Kartoffeln und andern Cerealien steht es weit besser, als man noch vor Kurzem erwartet hatte. Im Jahre 1848 war alles außerordentlich wohlfeil; allein nir-

gends konnten sich die redlichen und thätigen Arbeiter den nothwendigen Unterhalt verschaffen. Die jetzige vorübergehende Krise bietet übrigens durchaus nichts Beunruhigendes, da die Normalpreise der Lebensmittel blos um ein Drittel gestiegen sind. Allenthalben bietet sich Arbeit dar für den, der sich mit Ernst darnach umsieht."

— In Havre versteigerte die Regierung dieser Tage 300,000 Hectoliter Getraide, die in England angekauft wurden, einige Franken unter dem Kosten-Preis.

— Cassel wurde am 25. August von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Meßgüter fortgeschwemmt.

— Das am Frankfurter Mainquai lagernde, beflaggte Schiff birgt die in München gegossene Statue des Königs von Schweden.

— Auf Helgoland wurde die k. russ. Hofschauspielerin, Malwine Erck, auf dem Wege in's Bad vom Blitz erschlagen.

— In der Schweiz, wo, wie bei uns, in letzter Zeit eine drückende Hitze erduldet werden mußte, fing es am Abend des 17. August plötzlich zu schneien an, im Canton Waadt und auch in Savoyen so stark, daß alle Berggipfel ihre riesigen Schneekappen auf hatten. Andern Morgens war alles wieder verschwunden.

— In Schüchteien gebar eine Frau Zwillinge, die zusammengewachsenen Kinder lebten nur einige Stunden; beide hatten sich die Aermchen gegenseitig um den Hals geschlungen.

— Schließlich aus Hohenschwangau die Nachricht (27. August), daß das Befinden unseres Königspaares das erfreulichste ist. Königin Marie macht täglich große Ausflüge und besteigt kühn die höchsten Alpen, während Se. Maj. die Mußestunden dem Jagdvergnügen widmet.

— So verlautet auch die Nachricht, daß Se. Maj. die Erbauung einer Zweigbahn von Homburg nach Zweibrücken genehmiget haben.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 19. August.

Johann Benz, 34 Jahre alt, Taglöhner von Zeiskam (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Hartmann).

Jacob Riester, Taglöhner in Zeiskam, hatte mit seiner Familie seit dem Herbste 1851 bei dem Angeklagten in Miethe gewohnt. Da Riester in Zahlung des Zinses säumig war, wurde demselben nach Neujahr 1853 die Miethe aufgekündet und man hatte sich vor dem königl. Friedensgerichte des Cantons dahin geeinigt, daß Riester auf Ostern dieses Jahr ausziehe. Weil dieser aber den Termin nicht einhielt, ließ ihm der Angeklagte durch den Adjunkten ankündigen, er habe binnen 48 Stunden die Wohnung zu verlassen oder die Auswerfung seiner Mobilien zu gewärtigen. Riester benahm sich bei dieser Gelegenheit so heftig, daß der Adjunkt ihm mit Verhaftung drohte, wenn er sich nicht mäßige.

Als hierauf Riester am 22. April letzthin Anstalt zum Ausziehen traf, erschien der Angeklagte mit der Erklärung, dessen Mobilien dürften nicht weggebracht werden, bis der rückständige Hauszins von 8 fl. 15 kr. bezahlt sei. Riester bat um Frist und verlangte, Benz möge ihn nur noch wohnen lassen bis er seine auf längere Zeit gemiethete Wohnung beziehen könne; allein vergebens. Wie nun Riester im Begriff war, einen Schrank aus der Stube zu tragen, drängte ihn der Angeklagte zurück und verschloß die Thüre. In diesem Augenblick griff Benz in die Tasche und da die Ehefrau Riester, in der Meinung, er ziehe das Messer, um Hülfe schrie, schlug Riester dem Angeklagten mit einem Hammer zweimal auf den Kopf, so daß Quetschungen entstanden, welche eine Arbeitsunfähigkeit von 16 Tagen zur Folge hatten.

Nach diesem Vorfalle gingen beide in den untern Hausgang, wo der Streit in Worten fortgesetzt wurde. Riester hatte seinen Schrank in den Hof gebracht und wollte sich eben wieder in den oberen Stock begeben, als plötzlich der Angeklagte ihm mit einer Hacke mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß er blutend niederstürzte und nur mit großer Mühe auf eine Bank gesetzt werden konnte. Die herbeieilende Ehefrau Riesters und dessen Kinder jagte der Angeklagte mit geschwungener Hacke zurück. Diese Mißhandlung fand ungefähr eine Viertelstunde nach der ersten statt.

Der königl. Cantonsarzt von Germersheim, welcher noch an demselben Abend in Zeiskam erschien, traf den mißhandelten Riester in völliger Bewußtlosigkeit zu Bette liegend. Am Vorderkopfe hatte er eine beträchtliche klaffende Wunde, und dessen ganzer Zustand war der Art, daß der Arzt seinen nahen Tod voraussah, der denn auch schon nach 40 Stunden erfolgte. Bei der Section der Leiche fand sich der Schädel an verschiedenen Stellen zerschmettert. Das ärztliche Schlußgutachten ging dahin, daß die Ursache des Todes allein die durch den Angeklagten dem Riester zugefügte Verwundung gewesen sei.

Die That war durch Augenzeugen erwiesen; Riester selbst konnte wegen fortdauernder Bewußtlosigkeit nicht verhört werden. Benz hatte anfänglich, dem Bürgermeister gegenüber, behauptet, Riester müsse sich durch einen Fall über die Treppe verwundet haben, in seinem ersten Verhöre gab er dagegen an, Riester sei im Hausgang nochmals mit dem Hammer auf ihn losgegangen, weßhalb er zu seiner Selbstvertheidigung habe zuschlagen müssen. In dem letzten Verhöre konnte er bei dieser Ausflucht nicht mehr beharren, da durch Zeugen erwiesen war, daß Riester damals den Hammer nicht mehr bei sich trug. Endlich wollte der Angeklagte durch die erhaltenen Schläge betäubt gewesen sein, allein die ausgestoßenen Drohungen, sein Benehmen nach der That und die Heftigkeit, womit dessen Streiche geführt wurden, ließen keinen Zweifel über die Freiwilligkeit derselben aufkommen, wenn auch ein hoher Grad von Anreizung dazu bestand.

Riester genoß bisher eines guten Rufes; er ernährte seine Frau mit 6 Kindern redlich, auch gegen den Angeklagten lag, außer einer Strafe von sechs Tagen wegen Mißhandlung, nichts Nachtheiliges vor.

Die Geschwornen erkannten den Johann Benz der freiwilligen Tödtung schuldig, erklärten aber, daß derselbe dazu gereizt worden sei. In Folge dieses Ausspruchs verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Zweite Sitzung vom 19. August.

Catharina Flick, 17 Jahre alt, Dienstmagd von Kaiserslautern (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Dursy).

Die Angeklagte diente seit ungefähr zwei Jahren bei dem Wirth Johann Damm zu Grethen. Dieser hatte bei der Hauswirthschaft den Carl Bühler, einen halb blödsinnigen aber gutmüthigen Burschen verwendet. Am 2. Mai dieses Jahrs wurde in Grethen die Kirchweihe abgehalten, wo es natürlich für das Wirthsgesinde viel zu thun gab. Gegen Abend entstand im Viehstalle zwischen der Angeklagten und Bühler ein Streit, weil Letzterer versäumt haben sollte, Futter für die Kühe zu stoßen. Die Angeklagte behauptete, sie sei von Bühler thätlich angegriffen worden und habe ihm, um sich vor Mißhandlungen zu schützen, mit der Wurfschaufel einen Schlag auf den Kopf gegeben. Sie habe bald darauf zu ihrem Leidwesen erfahren, daß der Geschlagene gestorben sei, derselbe könne sich aber auch durch seinen Fall gegen die Stallthüre am Kopfe verletzt haben. Bühler erzählte sogleich nach dem Vorfalle seiner Mutter, seinem Dienstherrn und einem andern Zeugen, wie die Angeklagte ihn mit der Schaufel geschlagen habe. Es stellten sich bei ihm alsbald so bedenkliche Symptome ein, daß der praktische Arzt Dr. Kaufmann von Dürkheim herbeigerufen wurde. Derselbe ließ dem bereits Bewußtlosen die nöthige Behandlung angedeihen, allein ohne Erfolg; nach einigen Stunden war Bühler eine Leiche, ohne daß man ihn hätte protokollarisch vernehmen können. Der königliche Kantonsarzt gab sein Gutachten dahin ab, Bühler sei durch die erhaltene Verletzung eines gewaltsamen Todes gestorben. Solche Verletzungen, welche nur durch eine mit bedeutender Kraft ausgeführte Einwirkung eines stumpfen Körpers entstanden sein können, ließen sich nicht durch Hinfallen auf ebener Erde erklären.

Die Geschwornen erkannten die Catharina Flick der freiwilligen Tödtung schuldig, mit der Erklärung, dieselbe sei zu der That gereizt worden. Das Assisengericht verurtheilte sofort die Schuldigerkannte, welche bisher des besten Rufes genoß, unter Annahme mildernder Umstände und Anwendung des Art. 463 des Strafgesetzbuchs, zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von drei Monaten.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bekanntmachung.

Die Schluß- und Absolutorial-Prüfungen an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier finden am 2., 3. und 5. September l. J. statt.

Zu diesen, so wie zu der am 7. darauf, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Anstalt stattfindenden feierlichen Preiseverthellung, werden alle Freunde der Schule hiemit höflichst eingeladen.

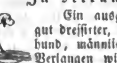
Der Jahresbericht wird erst nach dem Tage der Preiseverthellung ausgegeben.

Zugleich sind die Arbeiten der Schüler der mechanischen Werkstätte ausgestellt.

Landau, den 29. August 1853.

Das königliche Rektorat:
Th. Gümbel,
k. Rektor.

Zu verkaufen:



Ein ausgezeichnet schöner und gut dressirter, 4 Jahre alter Hühnerhund, männlichen Geschlechts. Auf Verlangen wird derselbe auch auf Probe gegeben. Zu erfragen bei Kantonsbote Kleinhans in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Paar Rehe. Näheres im Verlage dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein Rattenfänger, $1\frac{1}{2}$ Jahr alt, für dessen Güte garantirt wird, bei Friedrich Weinmann, Bierbrauer in Edesheim.

Zu verkaufen:

Bei Franz Eckel am deutschen Thor in Landau, das Gras von etlichen Morgen Wiesen.

Kirchweihe in den Gärten.



Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. September, abgehalten. Samstags, den 3. September, findet bei dem Unterzeichneten wohlbesetzte Harmoniemusik statt, wobei es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, Bratwürste und Würste jeder Art, Geflügel und verschiedene Sorten Wildpret, so wie alle Sorten Kuchen gibt. Sonntags und Montags wohlbesetzte Tanzmusik, Dienstags Ball. Um dem Wunsche des verehrten Publikums nachzukommen, hat derselbe für gute Weine und sonstige Getränke, so wie für gute Bedienung bestens gesorgt. Hiermit ladet höflichst ein

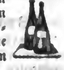


Adam Durand
in den obern Gärten,
Inhaber des neuen Salons.

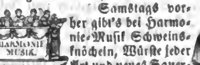
Gärtners-Kirchweihe.

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. September, wird die Kirchweihe in den Gärten abgehalten.





Während den beiden ersten Tagen findet bei dem Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik und am Dienstage ein Ball statt.



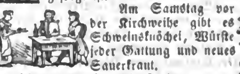
Samstags vorher gibt's bei Harmonie-Musik Schweinsknöcheln, Würste jeder Art und neues Sauerkraut, so wie frischen Kuchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Jacob Durand.



Auch bei Unterzeichnetem wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag die Gärtners-Kirchweihe abgehalten, wobei wie immer für reingehaltene Weine, so wie für gut zubereitete Speisen und Backwerk jeder Art bestens gesorgt ist.



Am Samstag vor der Kirchweihe gibt es Schweinsknöchel, Würste jeder Gattung und neues Sauerkraut.

Hierzu ladet freundlichst ein

Lehritter.

Verloren:

Am verflossenen Dienstag, 23. August, von Bergzabern nach Siebeldingen eine silberne Uhr, mittlerer Größe, Bordrand ohngefähr 18 Linien groß, mit dem Nro. 3600 im Gehäuse. Der redliche Finder möge sie gegen eine gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abgeben.

In einem soliden Gasthause können einige Mädchen gegen billige Vergütung Unterricht im Kochen und Backen erhalten. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

Durch Allerhöchstes Signat vom 30. Juni abhin, wurde der Unterzeichnete an die Stelle des nach Kirchheimbolanden versetzten königl. Gerichtsboten Herrn Scherer als Gerichtsbote nach Annweiler ernannt und hat seine Schreibstube in der bisherigen Wohnung des Herrn Scherer eröffnet.

Annweiler, am 21. August 1853.

Frentzel, k. Gerichtsbote.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 2 Jahre alt, rothscheck, bei Johannes Benz in Bardelroth.

Druck der G. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 70. Landau in der Pfalz, den 3. September 1853.

Der electromagnetische Telegraph.

Landau, am 2. Sept. Die Telegraphen-Stangen, welche seit Kurzem in unserer Nähe, in der Richtung nach Weißenburg und gegen Germersheim hin aufgepflanzt wurden, geben uns die Gewißheit daß in Bälde die vollständige Errichtung einer electromagnetischen Telegraphen-Station getroffen sein wird. Alle Eisenbahnen sind längst mit einer solch außerordentlichen Blitzsprache versehen, die in der Secunde einen Weg durch den electrischen Funken, von 40,000 deutschen Meilen zurücklegen kann. Der electromagnetische Telegraph arbeitet Tag und Nacht, während dieses bei dem gewöhnlichen unmöglich war; begreiflich ist es daher, daß der in Frage stehende Telegraph dem Eisenbahn-Train voraneilt, und mancher Verbrecher schon bei Ankunft, in einer außerordentlichen Entfernung, beim Aussteigen in Haft genommen wurde; auch ist die Behandlung dieses Telegraphen so einfach, daß ein Jüngling von 15 Jahren sich dieselbe in wenigen Stunden vollkommen zu eigen machen kann; der Telegraph erfordert auch keinen hochgelegenen Bau zu seiner Aufstellung, sondern kann in jedem Zimmer bequem angebracht werden und läuft sowohl in der Ebene hin, wie über Berg und Thal; auch die Schnelligkeit, mit welcher Signale aufeinander gegeben werden können, sind weit größer, als bei dem gewöhnlichen Telegraphen. Der in einem Bureau Angestellte braucht nicht fortwährend auf der Passe zu stehen, denn ein Weckwerk kündigt die Thätigkeit an, die Glocke läutet. Früher waren die telegraphischen Drähte in eisernen Röhren unter der Erde gelegt, was sich aber als unpraktisch und zu kostspielig beim Unterhalt herausstellte. In England gehen alle Vicinalstraßen unter der Bahn durch, was veranlaßt, daß hier, wo gewöhnliche Fuhrwerke die Bahn kreuzen, die Drähte höher gelegt werden. Es kann hier, begreiflicher Weise, nicht der Ort sein, um das ganze Wesen des electromagnetischen Telegraphen zu erörtern, indessen sei noch bemerkt, daß Cooke's Telegraph jetzt noch sehr vereinfacht wurde, indem an demselben nur zwei Zeiger angebracht sind, mit welchen alle nöthigen Signale gegeben werden. Kleine tragbare Telegraphen, deren in England jeder Locomotivführer einen hat, dienen dazu, um an jedem beliebigen Orte eine Zwischenstation zu bilden und von einem Zuge aus Signale nach einer oder der andern Station zu geben; haben wir ja selbst gelesen, daß eine Locomotive — ein mit Packwagen und mehreren Hundert Schweinen befrachteter Zug — durchging, aber auf der folgenden Station signalisirt, mit Sandhaufen bei der Ankunft festgebannt wurde, wodurch die Eisenbahn-Gesellschaft vor einem Schaden von mehreren Tausend Thalern bewahrt wurde. Der electromagnetische Telegraph signalisirt von Slough nach Paddington: So eben ist hier ein Mord begangen worden und man hat gesehen, daß der muthmaßliche Mörder ein Fahrbillet zur ersten Classe für den Zug von 7 Uhr 42 Min. genommen hat. Er trägt einen Anzug wie ein Quäker und einen braunen Rock, der ihm fast bis auf die Füße reicht, und sitzt im letzten Coupé des zweiten Wagens erster Classe. (Die Entfernung ist 13 englische Meilen.) Wenige Minuten darauf kam die Antwort zurück: Der Genannte hat eben das bezeichnete Coupé verlassen und ist verhaftet — was soll weiter geschehen? So viel über den Nutzen des electromagnetischen Telegraphen auch in dieser Beziehung; ein Thema, über welches man in Landau einen weitern Beitrag liefern könnte und zwar auch in Beispielen. — Als merkwürdig genug erscheint es, daß Schillers Worte ebenfalls auf diese Telegraphen Anwendung finden: „denn die Elemente hassen das „Gebild von Menschenhand". Knapp errichtet, schlug der Blitz Stangen und Draht entzwei. Das Telegraphen-Bureau ist durch eine Ableitung geschützt und kann sohin nicht durch einen Blitzschlag von außen berührt werden. Einen weit gefährlicheren Stand dürften die Wachtposten unter dem Drahte haben.

— Es muß den auswärtigen Lesern stets willkommen sein, Näheres über das hiesige Verkehrsleben zu erhalten; so war der Fruchtmarkt am abgewichenen Donnerstag ziemlich befahren, so auch fanden sich die Käufer ein, daher die Preise, wie aus der Tabelle zu sehen, keinen erheblichen Unterschied darbieten; anders verhielt es sich auf dem jüngsten Fruchtmarkte in Kaiserslautern, wo sich die Preise niedriger stellten. Nicht beunruhigen kann uns der Fruchtzug nach Frankreich, obschon auch Waizen aus der Pfalz dahin versendet wird; nach der Ansicht von erfahrnen Handelsleuten lohnt es sich der Mühe nicht, nach den auf dem Lande gestellten Preisen diese Fruchtgattung dahin zu senden.

Aber fast allabendlich durchziehen Fruchtfuhren unsere Stadt, die sich nach der französischen Gränze bewegen, obschon fortwährend von Straßburg aus versichert wird, daß kein Fruchtmangel dorten zu gewärtigen sei. Die Früchte, Waizen, kommen vom Rhein her und in Mannheim sollen sehr bedeutende Vorräthe käuflich zu haben sein, resp. auf feste Bestellung alsbald geliefert werden, denn selbst die

größten Handelshäuser lagern keine Früchte auf Zeitspeculation.

Wenn unsere Taglöhner über Mangel an Verdienst oder Arbeit klagen, so contrastirt dies sonderbar mit der Ansicht, daß Abends mehrere Hundert fleißige Menschen die Stadt verlassen, um über Nacht in die Heimathsorte zurückzukehren, die alle in der Stadt Verdienst suchen und finden.

Alle Wochenmärkte sind stets reichlich mit Kartoffelzufuhren versehen, welche, würde der Absatz für die Stadt berechnet sein, nun und nimmermehr die hohen Preise behalten könnten — aber auf dem Lande, in vielen Gemeinden, werden in der Regel nur von Einzelnen Frühkartoffeln gebaut und so wandern diese, kaum in der Stadt angekommen, wieder zum Thore hinaus; das Meß kostet jetzt noch 16 und 19 kr.; es waren am abgewichenen Donnerstag 24 Karren vorhanden. Die Frühkartoffelernte ist daher für umsichtige Verkäufer, welche die Nachfrage leicht überblicken können, eine flotte Ernte. Butter wird, so lange die Bäder mit Menschen überfüllt sind, nicht wohlfeiler werden; das Pfund kostet bald 21, 22 und 24 kr. Kraut wurde das 100 zu 13 fl. verkauft; es kam solches auch aus dem badischen Oberlande zu Markte, der Kopf kostete 16 kr., mithin das 100 Kraut 26 fl. 40 kr., der Kopf wog 8—9 Pfund. Obst, Salat und alle andern Gemüse wohlfeil, Zwiebeln das Simmern 40—44 kr. Geflügel, minder gut genährt als sonst, wird, trotz der Kirchweihen, oft hausiren getragen. Eier 8 und 9 Stück für 8 kr. Wildpret, hierunter sind Hasen und Feldhühner zu verstehen, wie alle Jahre beim Jagdaufgang, ziemlich theuer. Rehe ꝛc. wandern in die Bäder.

— Vom 1. September an werden die Thore der Festung Landau in folgender Weise geöffnet und geschlossen: Oeffnung des französischen Thores vom 1. bis 15. früh 4 Uhr 30 Minuten, vom 16. bis 30. 5 Uhr, des deutschen 4 Uhr. Schluß des französischen Thores Abends um 9 Uhr, des deutschen um 10 Uhr.

— In den Gemeinden Ober- und Niederhochstadt haben die Herren Ortsvorstände eine allgemeine Mäusevertilgung angeordnet, durch eine Prämie von 12 kr. für 100 Stück, noch hauptsächlich veranlaßt, werden alle Abend 1900 bis 2000 Mäuse abgeliefert. Essingen und andere Orte haben gleiche Maßnahmen getroffen. Wir werden nochmals auf das berührte zurückkommen; die nächste Umgebung von Landau ist bis jetzt von dieser Calamität verschont, doch sind bereits auch Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 20. August.

Adam Stadtler, 32 Jahre alt, Schreiner von Ingenheim (vertheidigt durch den Herrn Advocaten Vollmar).

Der Angeklagte verheirathete sich am 24. April 1844 mit seiner jetzt noch lebenden Ehefrau Philippine Zotz von Herrheim, aus welcher Ehe eine Tochter vorhanden ist. Der rechtsgültige Abschluß dieser Ehe ist durch die Civilstandsregister der Gemeinde Ingenheim beurkundet und der rechtliche Fortbestand derselben weder von dem Angeklagten noch von anderer Seite bestritten.

Weil Stadtler schlechte Geschäfte machte, entschloß er sich, mit Vorwissen seiner Frau nach Amerika zu gehen, wohin dieselbe ihm nachfolgen sollte, sobald es ihm gelungen, eine bessere Existenz zu gründen. Zu Ende des Jahrs 1847 begab sich Stadtler zuerst nach New-York und dann nach Philadelphia; dort lernte er die Rosina Geidt, Wittwe des in Amerika verstorbenen Schreiners Müller aus Marburg kennen. Mit dieser Frau und ihren drei Kindern zog Stadtler nach St. Louis, im Staat Missouri, und gründete daselbst erst ein Privatkosthaus — später eine förmliche Wirthschaft. Während seines Aufenthaltes in Nordamerika stand der Angeklagte mit seiner zu Ingenheim zurückgelassenen Frau im Briefwechsel; als Unterstützung sandte er ihr ohngefähr 400 fl. Die erste Geldsendung erfolgte 18 Monate nach seiner Entfernung aus Europa, nachdem ihm seine Frau geschrieben hatte, sie habe erfahren, er sei in Amerika zum Zweitenmale verheirathet.

Am 11. Juli 1848 erschienen vor dem Friedensrichter Alderman Isaak Boileau zu Philadelphia Adam Stadtler mit der Wittwe Müller; beide erklärten, sie seien gesonnen, sich ehelich mit einander zu verbinden. Sie wurden auf die Heiligkeit der Ehe aufmerksam gemacht und befragt, ob ihnen keine frühere Verehelichung oder sonstige gesetzliche Hindernisse im Wege stünden. Nachdem sie das Bestehen jeglichen Ehehindernisses verneint hatten, vollzog der Beamte den Eheabschluß nach den Landesgesetzen, indem er die Comparenten für ehelich verbunden erklärte und darüber einen Akt in das Heirathsregister aufnahm, welcher in einer durch den bayerischen Consul für den Staat Pensylvanien beglaubigten Abschrift dem Geschwornengericht vorlag. Die also Verbundenen lebten nun mit einander in St. Louis von Jedermann als Eheleute betrachtet.

Im Frühjahre 1852 beabsichtigte Stadtler wieder nach Philadelphia zurückzukehren; er veräußerte deshalb das aus dem Vermögen der Rosina Müller erworbene Haus um Tausend Dollars, machte seine sonstige Mobiliarschaft zu Gelde, und zog eine bei der Bank deponirte Summe ein. Wie aus einem, durch den bayerischen Consul in Philadelphia an den königl. Staatsprokurator zu Landau gesendeten Brief der Rosina Müller erhellte, entfernte sich Stadtler am 7. Mai 1852 von St. Louis, unter dem Vorgeben, er wolle vorläufig allein nach Philadelphia gehen, um hier eine neue Nahrungsquelle zu eröffnen. Kurze Zeit nachher empfing Rosina Müller von ihm die unerwartete Mittheilung, er sei auf dem Wege nach Californien, wohin sie ihm nach einigen Jahren folgen solle. Einige Tage später kam ein Brief von Stadtlers Ehefrau Philippine Zotz in Amerika an, aus welchem die Müller ersah, daß ihr entwichener Ehemann schon verheirathet war und von seinen Angehörigen in Deutschland erwartet werde. Rosina Müller behauptete in ihrem Schreiben, der Angeklagte habe ihr nicht nur die von ihrem Hausverkauf herrührenden 1000 Dollars mitgenommen, sondern auch 500 Dollars unterschlagen, die er ihren Kindern erster Ehe hätte ausbezahlen sollen.

Auf diese Anzeige wurde der nach Ingenheim

zurückgekehrte Angeklagte am 8. August 1852 verhaftet und am folgenden Tage mit ihm das erste Verhör abgehalten. Stadtler läugnete nicht, mit Rosina Müller in vertrauten Verhältnissen gelebt zu haben, bestritt aber, daß er mit derselben gesetzlich getraut worden sei. Ueber den angeblichen Eheabschluß machte er folgende Erklärung: Vor seiner Abreise nach St. Louis habe er die Müller, ihrer Aufforderung entsprechend, zu einem Beamten begleitet, den sie Offizier genannt und vorgegeben habe, sie wolle sich von demselben einen Erlaubnißschein zur Abreise ausstellen lassen. Als sie bei diesem Manne in dessen gewöhnlichem Wohnhause eingetreten gewesen, habe die Müller mit demselben halb deutsch, halb englisch gesprochen, und ihn als ihren Mann vorgestellt, der mit ihr gehe. Der Mann habe Etwas in englischer Sprache zu ihm gesagt, das er nicht verstanden und ihn dann ein Buch küssen lassen. Vorher habe derselbe Etwas gefragt und nachdem die Müller gesagt, die Frage laute, ob sie mit einander fortziehen wollten, hätten sie beide mit yes (Ja) geantwortet. Hierauf habe der Beamte einige Zeilen niedergeschrieben, die er und die Müller unterzeichneten. In St. Louis habe ihm die Müller, als er sie wegen Streitigkeiten verlassen wollte, mit Verhaftung gedroht, indem er mit ihr verheirathet sei, was er um so unglaublicher gefunden, als er den erwähnten Vorgang bei dem Friedensrichter nicht für eine Copulation gehalten, und die Müller auch längst gewußt habe, daß er in Europa verheirathet sei. Er habe sich allenthalben als deren Ehemann dargestellt, um das Concubinat zu verdecken. Stadtler behauptete endlich, er habe der Müller den ihr zukommenden Antheil des Erlöses aus dem Hause, welches er durch seinen Verdienst erworben gehabt, so wie die ganze Hauseinrichtung überlassen und nur ohngefähr 1000 fl. mitgenommen. Ein in St. Louis geborenes und gestorbenes Kind wollte er nicht als das seinige anerkannt haben.

Diese Angaben wurden durch die vor zwei öffentlichen Notarien abgegebene Erklärung der Rosina Müller in allen Theilen widerlegt. Sie behauptete eidlich, Stadtler habe ihren gemeinschaftlichen Koffer erbrochen und daraus das vorräthige Geld entwendet. Er habe ihr erst zwei Jahre nach ihrer Verbindung mitgetheilt, er sei in Deutschland verheirathet gewesen, aber von seiner Frau gesetzlich geschieden worden. Die Verhandlungen bei dem Eheabschluß hätten in deutscher Sprache stattgefunden. Diese letzte Behauptung ist durch die von dem öffentlichen Notär Wollenweber in Philadelphia aufgenommene eidlich bekräftigte Erklärung des Friedensrichters Boileau daselbst bestätigt.

Zu allem diesem kam noch folgendes Belastungsmoment: Ein Polizeibeamter von St. Louis hatte erfahren, daß Stadtler in Europa Frau und Kind habe. Als er diesen hierüber zur Rede stellte, erwiederte er, er wisse das wohl, es ginge ihn aber nichts an; wenn er genug beisammen habe, lasse er die Rosina Müller sitzen.

Außer obigen Beweismomenten lagen auch noch andere belastende Indicien, namentlich eine Reihe von Briefen aus Amerika vor, so daß die Schuld des Angeklagten, welchem übrigens die Ortsbehörde im Allgemeinen ein günstiges Leumundszeugniß ertheilte, unzweifelhaft erschien. Von Seiten der Vertheidigung wurde hauptsächlich geltend gemacht, daß die in Amerika aufgenommenen Aktenstücke und Depositionen keinen vollen Glauben verdienten; daß die Zeugen hätten persönlich vor dem Assisengerichte erscheinen müssen und daß die zweite Ehe des Angeklagten rechtlich nicht bestehe, weil ihr die durch das Gesetz vorgeschriebenen Verkündigungen in Europa nicht vorangegangen seien.

Nachdem die Geschwornen den Adam Stadtler des Verbrechens der Bigamie schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

Sitzungen vom 22. und 23. August.

1) Leopold Weis, 45 Jahre alt, Ackersmann zu Kirrweiler,

2) Apollonia Weis, 40 Jahre alt, Ehefrau des Ackersmannes Gabriel Matt zu Kirrweiler.

(Beide vertheidigt durch den Herrn Advocaten Löw.)

In der Nacht vom 11.—12. November 1851 brach in den Gebäulichkeiten des Angeklagten Leopold Weis Feuer aus, das bei der Lage von Scheuer und Stall, welche zuerst von den Flammen ergriffen wurden, in kurzer Zeit sich den anstoßenden Wohnhäusern und Oeconomiegebäuden mittheilte, so daß die Gebäulichkeiten von noch neun andern Einwohnern ganz oder theilweise abbrannten.

Der Schaden an diesen, sämmtlich der Feuerversicherungs-Anstalt einverleibten, Gebäuden wurde im Ganzen zu 6530 fl. 30 kr. abgeschätzt. Die in dieser Summe begriffenen Wiederherstellungskosten der völlig niedergebrannten Scheuer und Stallung des Angeklagten Weis sind zu 730 fl. und das theilweise beschädigte Wohnhaus zu 92 fl. 54 kr. tarirt worden — so daß dessen ganze Entschädigungssumme sich auf 822 fl. 54 kr. belief. Der tarirte Schaden an den Gebäulichkeiten des mitangeklagten flüchtigen Handelsmannes David Mayer von Kirrweiler, die ebenfalls zum Theile in Flammen aufgingen, betrug 709 fl. 58 kr.

Seit dem Jahre 1848 waren die Mobilien des Leopold Weis zu 1515 fl. und die des David Mayer zu 2480 fl. in der Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank versichert; Beträge, die nach deren Verhältnissen sehr beträchtlich erschienen. Weis erhielt als Entschädigung 457 fl. und Mayer 270 fl., obgleich beide weit größere Summen verlangt hatten. Die übrigen Beschädigten, mit Ausnahme von drei, welche bedeutenden Verlust erlitten, hatten ihr Mobiliar-Eigenthum ebenfalls versichert.

Alle Umstände, besonders aber die Lage der Gebäulichkeiten ließen keinen Zweifel bestehen, daß eine nächtliche Brandlegung mit Gefahr für fremdes Eigenthum und Menschenleben verübt worden sein mußte. Scheuer und Stallung der Angeklagten befanden sich in dem schlechtesten baulichen Zustande, und die ganze Gemeinde war überzeugt, daß sie solche in Erwartung eines Brandes so sehr in Verfall kommen ließen, weshalb man schon seit Jahren eine Brandlegung befürchtete. Diese Besorgniß war so ernstlich, daß im

September 1851 sämmtliche Nebengebäude durch die Brandkasse um 3500 fl. herabgesetzt wurden und der Agent der Mobiliarversicherungsanstalt die Versicherungssumme der Angeklagten Weis und Mayer um ein Drittheil erniedrigt hat. Der wirkliche Ausbruch der Feuersbrunst war unter diesen Verhältnissen nichts Unerwartetes; es fiel sogar der Ortsbehörde schwer, die Einwohner, bei der Ueberzeugung von einer Brandstiftung, zur Hülfeleistung durch Löschen anzuhalten.

Die öffentliche Stimme bezeichnete auch alsbald die Angeklagten Weis und Mayer als der Brandstiftung verdächtig; zugleich liefen deßfallsige Anzeigen bei den Gerichtsbehörden ein und viele durch die eingeleitete Untersuchung gewonnenen Beweismomente waren von solcher Schwere und Uebereinstimmung, daß über die Schuld der Angeklagten kein Zweifel bleiben konnte.

Alle Zeugen, welche auf den Feuerlärm sogleich an die Brandstätte eilten, erklärten, daß das Feuer auf den Gebäulichkeiten des Weis zuerst sichtbar war und sich von da weiter verbreitete, ohne daß irgend eine Möglichkeit ermittelt werden konnte, wie hier durch Zufall oder Unvorsichtigkeit hätte Feuer ausbrechen können. Ein in der fraglichen Nacht vom Wiesenwässern nach Haus gehender Mann bemerkte zuerst die von der Scheuer des Weis aufsteigende Feuersäule; er eilte schnell nach dem Spritzenhause und dann an die Wohnung von Weis, wo dieser, schon völlig angekleidet, in aller Stille sein Vieh zum Hofthor herausließ und das Thor wieder verschloß, ohne Feuerlärm zu machen oder Anstalten zum Löschen zu treffen. Ein zweiter Zeuge sah, wie schon vor dem ersten Hülferuf das Vieh des Weis losgebunden auf der Straße umherlief, so daß dieser also schon früher Kenntniß von dem Brande gehabt haben mußte. Samuel Fränkel, einer der durch den Brand Beschädigten, konnte aber beinahe als Augenzeuge des Verbrechens gelten; derselbe sah in der fraglichen Nacht durch ein Fenster seines nahegelegenen Hauses einen Lichtschimmer in dem Stalle des Leopold Weis. Bald darauf sah er diesen in der Richtung von diesem Stalle nach seinem Wohnhause gehen, in der rechten Hand eine brennende Glaslaterne tragend. Als nach ohngefähr einer Stunde Fränkel nochmals erwachte, sah er an der Stelle des Stalles, wo vorher der Lichtschimmer sichtbar war, Flammen durch die zerbrochenen Riegelwände dringen. Diesen ihn so sehr gravirenden nächtlichen Gang mit der Laterne stellte Weis in Abrede, auch behauptete er, nicht angekleidet gewesen zu sein, sondern im bloßen Hemde sein Vieh losgelassen zu haben. Während des Brandes kam Weis sehr erfreuet in das Haus des mitangeklagten Mayer und führte mit dessen Ehefrau allerlei Scherzreden; auch dieser durch zwei Zeugen erwiesene Umstand wurde von ihm abgeläugnet; er behauptete sogar, er habe auf dem Stallboden eines benachbarten Hauses zuerst ein kleines Feuerchen gesehen.

Bemerkenswerth war der Umstand, daß Weis seine Früchte nur bis zum 11. November assekurirt hatte, und daß der Brand gerade in der Nacht vom 11.—12. November, aber um eine Stunde zu spät ausbrach, weshalb der Agent erklärte, es gebühre demselben eigentlich gar keine Entschädigung für diese Früchte.

Weis hatte aber auch schon einige Zeit vor dem Brande Mobilien zu beseitigen gesucht und seine Früchte größtentheils verkauft. Das ihn am schwersten belastende Moment in dieser Hinsicht war, daß durch unverwerfliche Zeugen dargethan wurde, wie mehrere Nächte vor dem Brande jedesmal zwei Männer und eine Weibsperson, welche Letztere der Zeuge Samuel Fränkel als die mitangeklagte Ehefrau Matt erkannt haben wollte — angefüllte Maltersäcke aus der Weis'schen Wohnung trugen. Diese Beseitigung von Mobilien fand auch darin ihre Bestätigung, daß Weis behauptete, es seien ihm bei Gelegenheit des Brandes für 150 fl. Effekten entwendet worden.

(Schuß folgt).

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Bekanntmachung.

Am 18., 19. und 20. September nächsthin wird der Landauer Spätjahrsmarkt auf dem Max-Josephs-Platze dahier abgehalten werden.

Landau, den 27. August 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.
(Armensache.)

Mitteist registrirter Vorladung des Gerichtsboten Zinckgraf in Landau vom 30. August 1853, hat Fanny Sohn, ohne eigenes Gewerbe in Landau wohnhaft, mit dem Armenrechte begünstigte Ehefrau von Benjamin Herz, früher Schuster, später Handelsmann allda wohnhaft, jetzt flüchtig, gegen diesen ihren Ehemann bei dem k. Bezirksgerichte daselbst Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten Advokaten Friedrich Victor Kessel in Landau, zu ihrem Anwalte bestellt.

Landau, den 1. September 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Herz.
F. V. Kessel.

Versteigerung.

Donnerstag, den 8. September 1853, des Nachmittags zwei Uhr, zu Landau im Café Brück.

Wird auf Ansuchen von Hrn. Georg Michael Brück dem Aeltern, in Landau wohnhaft, auf Eigenthum versteigert:

1) 2½ Morgen Garten auf dem Horst, neben Gärtner Wendland und Pflästerer Müller, mit Reben und Hainbuchen eingefriedigt, worin 135 Hochstämme und 80 Zwergbäume, edle Sorten, gepflanzt, sodann 2 Gartenhäuser, 1 Küche und 1 Brunnen erbaut, auch zum Theil mit fließendem Wasser umgeben ist.

2) ½ Viertel Wingert, 11 Balken, dreizeilig, in der Mistgrube, neben Theodor Apfel und dem Weg.

Landau, den 4. August 1853.

Der Königliche Notar:
Heffert.

Ohmetgrasversteigerung.

Montag, den 5. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, wird das den Herren Medizinalrath Dr. Pauli, Notar Keller und Dr. Eichhorn dahier gehörige Ohmetgras von 50 Morgen Wiese, Landauer, Queichheimer und Godramsteiner Bannes, versteigert.

Landau, den 31. August 1853.

Für den königl. Notar Heffert:
Kleinhans.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Dienstag, den 13. September l. J., Nachmittags 1 Uhr, zu Mörlheim im Wirthshause des Adam Uhl, lassen die Kinder und Rechtsnachfolger des zu Landau verlebten Gutsbesitzers, Herrn Johann Schickendanz, in Eigenthum versteigern:

Im Banne und der Gemeinde Mörlheim:

1) Ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schoppen, Hofraum, Pflanz-, Gras- und Baumgarten, gelegen zu Mörlheim auf einer Fläche von 186 Decimalen.
2) 36 Decimalen Acker auf der obern Weide und 29½ Dec. Wies allda, neben dem Weg und Johann Schickendanz von Queichheim.
3) 139½ Dec. Acker und 30 Dec. Wiese auf der untern Weide, neben Conrad Fath und Carl Schickendanz.
4) 57½ Dec. Acker in den Gallenäckern, neben Bürgermeister Fath und Amalie Schickendanz.
5) 53½ Dec. Acker im Hollerstock, neben Ludwig Bayer Wittwe und Carl Schickendanz.
6) 331 Dec. Acker in den untern 100 Morgen, neben Friedrich Schneider Wittwe und Ludwig Bayer's Wittwe.
7) 470 Dec. Acker im großen Penchant, neben Michael Thürwächters Erben und Johann Schickendanz von Queichheim.
8) 275 Dec. Acker in den untern 4 Morgen, neben Christoph Clauß und Jacob Clauß.
9) 246 Dec. Acker in den 8 Morgenstücken, neben Heinrich Lehmann und Johann Schickendanz von Queichheim.
10) 591 Dec. Acker daselbst, neben Fath und Heiligenthal, mit einem Schlüssel;
11) 27 Dec. Acker in den Maulbeerstücken, neben Valentin Wittmer und dem Wiesenweg.
12) 100 Dec. Acker im kleinen Penchant, neben Friedrich Schneider Wittwe und Carl Schickendanz.
13) 384 Dec. Acker in den 5 Morgenstücken, neben Martin Maulbecker und Bayer von Queichheim.
14) 433 Dec. Acker in den 12 Morgenstücken, neben Christoph Clauß und Amalie Schickendanz.
15) 346 Dec. Acker in den Zwei-Dreimorgen, neben Friedrich Schneiders Wittwe und Bayers Wittwe von Queichheim.
16) 146½ Dec. Acker in den Drei-Dreimorgen, neben Johann Philipp Uhl und Carl Schickendanz.
17) 46½ Dec. Acker in den ¾ Stücken und 24¼ dito im Krähwinkel, neben dem Insheimer Banne und Johann und Amalia Schickendanz.
18) 31½ Dec. Acker im kurzen Wingertsberg, neben dem Queichheimer Banne und Johann Schickendanz von Queichheim.
19) 196½ Dec. Acker im langen Wingertsberg, neben Aufstoßern und Amalie Schickendanz.
20) 253 Dec. Acker am Billigheimer Weg neben Friedrich Schneider Wittwe und Amalie Schickendanz.
21) 124 Dec. Acker im untern Rappenfeld, neben Friedrich Schneider Wittwe und Johann Schickendanz von Queichheim.
22) 30 Dec. Wiese in der Hölzelswiese, neben Wittwe Bayer und Carl Schickendanz.
23) 52 Dec. Wies in den Breitwiesen, neben Johann Philipp Uhl und Johann Schickendanz von Queichheim.
24) 45 Dec. Wies in den Schließwiesen, neben dem Bach und Johann Schickendanz von Queichheim.
25) 162 Dec. Wies in der langen Buschwiese, neben den Schließwiesen und Amalie Schickendanz.

Landau, den 16. Juli 1853.

Keller, k. Notar.

Haus- und Garten-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in dem Gasthause zu den 3 Königen, läßt Frau Louise Stöpel, Rentnerin zu Landau, Wittwe des allda verlebten k. b. pensionirten Lieutenants Herrn Christian Victor von Geiger, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hinterhaus, Höfchen, Keller und sonstigen Zugehörungen; gelegen zu Landau an der Marktstraße auf 7 Dezimalen, neben Joseph Demontant, der Fleischbankgasse und Johann Adam Becht.
2) 28 Dezimalen Garten vor dem deutschen Thore, landauer Bannes, neben Johann Hitschler und Johann Baptist Springer.

Landau, den 2. September 1853.

G. Keller, k. Notar.

Haus- und Güterversteigerung.

Donnerstag, den 15. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Donnersberg in Landau, lassen Herr Johann Theodor Schneider, Kaufmann daselbst, und dessen Kinder in Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof, Keller, Stallung, Pflanzgärtchen und Zubehörden, gelegen zu Landau in der Königsstraße auf 14 Decimalen Fläche, neben Michael Weigel und Theodor Gümbel.

Im Banne von Landau:

2) 108 Decimalen Wiese auf den untern Lerchelswiesen, neben Georg Keller und Heinrich Boltz Erben.
3) 40 Dec. Wies auf den Unterwiesen, neben Jacob Baudoin.
4) 129 Dec. Acker vor der Dammmühlschanze,

mit Klee und Kartoffeln, neben Friedrich Kiehl beiderseits.

5) 24 Dec. Pflanzstück allda, neben Glacis und Ausstößer.

Im Nußdorfer Banne:

6) 21 Dec. Wingert auf der Haide, neben Wilhelm Wolff und Berchtold von Nußdorf.

7) 20 Dec. dito allda, neben Johann Lang und Ludwig Schneider.

8) 68 Dec. dito in der langen Furche, neben Georg Jacob Heitz und Georg Wolf Wittwe.

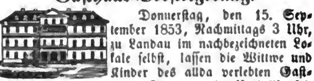
Im Godramsteiner Banne:

9) 49 Dec. Wingert im Löhl, neben Michael Ludwig und Leonhard Clauß einseits, anderseits ein Godramsteiner Einwohner.

Landau, den 26. August 1853.

Keller, k. Notar.

Gasthaus-Versteigerung.



Donnerstag, den 15. September 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im nachbezeichneten Lokale selbst, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Gastwirths Herrn Heinrich Geropp, der Untheilbarkeit wegen, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus, das Gasthaus zum Donnersberg, mit Hof, Scheuer, Stallungen, Nebengebäuden, 3 Kellern und übrigen Zubehörden; gelegen zu Landau in der Kirchstraße, auf 9 Dezimalen Land, neben dem Bezirksgerichtsgebäude und Julius Heiligenthal.

Landau, den 31. August 1853.

Keller, k. Notar.

Güterversteigerung.

Donnerstag, den 15. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Donnersberg, lassen auf Eigenthum versteigern:

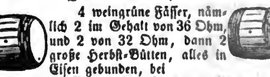
I. Herr Jacob Schupp, Schreiner zu Landau:
1) 74 Dezimalen Acker im grünen Winkel, landauer Bannes, neben Wittwe Föll und Wittwe Wolfram;
2) 82 Dezimalen Acker im untern Woog, queichheimer Bannes, neben Georgs Schlée's Wittwe und Wittwe Seeland.

II. Die Erben des zu Landau verlebten Gutsbesitzers Herrn Michael Eberhardt:
1) 21 Dezimalen Wingert im Grain, nußdorfer Bannes, neben Ludwig Mohr;
2) 49 Dezimalen Wingert am Haidenwegel, godramsteiner Bannes, neben Philipp Georg Schneider und Heinrich Stöpel.

Landau, den 29. August 1853.

Keller, k. Notar.

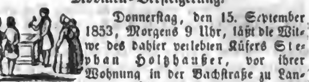
Zu verkaufen:



4 weingrüne Fässer, nämlich 2 im Gehalt von 36 Ohm, und 2 von 32 Ohm, dann 2 große Herbst-Bütten, alles in Eisen gebunden, bei

Peter Graßmück in Birkweiler.

Mobilien-Versteigerung.



Donnerstag, den 15. September 1853, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe des dahier verlebten Küfers Stephan Holzhaußer, vor ihrer Wohnung in der Bachstraße zu Landau, ein vollständiges Küferwerkzeug, Faßzüge, Fügblock, ein Rollwagen, 1 Brandweinkessel mit Einrichtung, verschiedene Fässer, Kraut- und Fleischständer, messingene Hahnen, so wie sonstige Kellergeräthschaften öffentlich versteigern.

Landau, den 18. August 1853.

Alphons Gleizes, königl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 13ten dieses Monats, Vormittags 8 Uhr, werden bei unterfertigter Verwaltung Pack- und Pulverfässer von hartem und weichem Holze, Stein- und Erdkörbe, Sandsäcke, etwas altes Papier, Lederwerkstheile, altes Seilwerk, alte wollene Decken, Wurf- und Stechschaufeln, diesseits außer Gebrauch gesetzte noch ganz brauchbare eiserne französische Gewichte von 100 ℔ abwärts bis zu 1 ℔, dann messingene französische Einsatzgewichte à 1 ℔, ebenfalls noch gut, ferners eine Partie Pausch-, Schmelz- und Gußeisen, alten Stahl von Feilen, alten Federzeug und so andere unbrauchbare Effekten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau, den 1. September 1853.

Die Königliche Zeughaus-Verwaltung.

Münchener & Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agentur für den Kanton Kandel ist dem Gemeindeschreiber Herrn F. H. Groß in Kandel übertragen worden, nachdem der bisherige Agent Herr Bürgermeister Groß sie niedergelegt hat, was mit dem Ersuchen bekannt gemacht wird, daß man sich in allen Beziehungen zur Gesellschaft an Herrn Gemeindeschreiber Groß in Kandel wenden möge.

Neustadt a/H., den 10. August 1853.

Die Hauptagentur für die Pfalz.
L. Dacqué.

Anzeige.

Nicolaus Münzing fährt jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag als Bote von Edenkoben nach Landau und retour nach Neustadt und wird die ihm zu Theil werdenden Commissionen aufs Pünktlichste und Gewissenhafteste besorgen.

Seine Einkehr ist im Maulbeerbaum in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Schleifzeug für Messerschmiede mit einem Schwungrad von 6 Fuß Höhe und eine Drehbank in sehr gutem Zustand bei Michael Steigelmann, Dreher in Rhodt.



An alle Kranken!



welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte, zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler pr. Cour.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad Reaumur wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen auf 24 Tage zu 3 Thaler pr. Cour.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstige Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei.

Jedes beliebige Quantum ist zu haben bei Herrn J. B. A. Kern in Landau.

Die Direktion des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Neustadter Natur-Bleiche.



Zur dießjährigen Bleiche können bei Herrn F. M. Reiser in Langencandel bis Ende September Tücher abgegeben werden.



Neustadt an der Haardt im August 1853.

S. Mattil.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich mit meiner Familie allen hiesigen und auswärtigen Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl, und bemerke, daß alle jene, welche eine gerechte Forderung an mich zu machen haben, sich deshalb an Herrn Gerichtsboten Zinckgraf dahier wenden mögen, der auch mit Erhebung meiner Ausstände bevollmächtigt ist.

Landau, den 25. August 1853.

Familie J. Levy, March.-Tail.

Bei meiner Abreise nach Amerika allen Freunden und guten Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Landau, den 31. August 1853.

Simon Wormser.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen nach Amerika auszuwandern und vergibt sein bisher betriebenes Geschäft einem sachkundigen Mann. Näheres ist stündlich zu erfragen bei dem Eigenthümer

F. Ph. Schmitz,
Barbier in Rheinzabern.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, rothscheck, 2½ Jahre alt, für dessen Güte garantirt wird, bei Joh. Phil. Breitling in Arzheim.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht andurch die ergebenste Anzeige, daß er sich in hiesiger Gemeinde als Schneidermeister niedergelassen hat. Indem er um freundlichen Zuspruch bittet, verspricht er seinen Kunden prompte und billige Bedienung. Seine Wohnung ist bei Glasermeister Rapp, unweit der Post.

Kandel, den 30. August 1853.

Philipp Köhr.

Zu verkaufen:

Ein Rattenfänger, 1½ Jahr alt, für dessen Güte garantirt wird, bei Friedrich Weinmann, Bierbrauer in Edesheim.

Zu verkaufen:

Zwei große Vorfenster mit Läden, bei
S. Wormser, Marchand-Tailleur
in Landau.

Die Kirchweihe in Impflingen

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. September abgehalten, wozu die Unterzeichnete hiermit höflichst einladet

Wittwe Beutel,
zur Sonne.

Gärtners-Kirchweihe.

Kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. September, wird die Kirchweihe in den Gärten abgehalten.





Während den beiden ersten Tagen findet bei dem Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik und am Dienstage ein Ball statt.



Samstags vorher gibt's bei Harmonie-Musik Schweinsknöcheln, Würste jeder Art und neues Sauerkraut, so wie frischen Kuchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

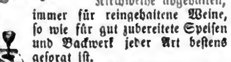
Jacob Durand.

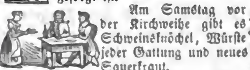
Kirchweihe in den Gärten.

Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 4., 5. und 6. September, abgehalten. Samstags, den 3. September, findet bei dem Unterzeichneten wohlbesetzte Harmoniemusik statt, wobei es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, Bratwürste und Würste jeder Art, Geflügel und verschiedene Sorten Wildpret, so wie alle Sorten Kuchen gibt. Sonntags und Montags wohlbesetzte Tanzmusik, Dienstags Ball. Um dem Wunsche des verehrten Publikums nachzukommen, hat derselbe für gute Weine und sonstige Getränke, so wie für gute Bedienung bestens gesorgt. Hiermit ladet höflichst ein

Adam Durand
in den obern Gärten,
Inhaber des neuen Salons.

Auch bei Unterzeichnetem wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag die Gärtners-Kirchweihe abgehalten, wobei wie immer für reingehaltene Weine, so wie für gut zubereitete Speisen und Backwerk jeder Art bestens gesorgt ist.





Am Samstag vor der Kirchweihe gibt es Schweinsknöchel, Würste jeder Gattung und neues Sauerkraut.

Hierzu ladet freundlichst ein

Lehritter.

Kirchweih-Anzeige.

Während dem Albersweilerer Kirchweihfeste, das den 5., 6. und 7. l. M. abgehalten wird, ist bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik — Montags Ball — wozu unter Zusicherung guter Bewirthung höflichst einladet

Albersweiler, den 1. September 1853.

Spanier,
Wirth zur Pfalz.

Empfehlung.

Um aufzuräumen wird eine Partie französischer Tapeten und Borduren bei dem Unterzeichneten unter dem Fabrikpreis abgegeben.

Landau, den 30. August 1853.

Joh. Theodor Schneider.

Lotto.

Bei der am 30. August in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

31 68 85 42 90

Nächste Ziehung am 10. Schluß am 8. Sept.

Cours der Geldsorten
vom 30. August 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	45½	—	46½
Preuß. Friedrichsd'or	9	58	—	59
Holländische 10-fl.-Stücke	9	54½	—	55½
Rand-Ducaten	5	37	—	38
20-Francs-Stücke	9	30½	—	31½
Englische Souverains	11	50	—	—
Preußische Thaler	1	45¼	—	45½
5 Frankenthaler	2	21½	—	22

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
		per Zentner.									
Landau	1. Sept.	8	17	5	48	5	29	5	38	3	45
Edenkoben	27. Aug.	7	45	5	49	5	50	5	9	4	—
Kaiserslautern	30. Aug.	7	57	5	13	5	12	5	14	3	26
Kandel	31. Aug.	8	20	6	4	5	39	5	10	3	26
Neustadt	30. Aug.	8	26	5	56	5	44	5	28	3	48
Speyer	30. Aug.	7	46	5	11	5	30	5	15	3	25
Zweibrücken	18. Aug.	8	15	4	51	5	17	4	15	3	45

Mainz, 26. August Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 59 kr. Korn à 180 Pfd. 10 fl. 13 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 5 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 50 kr.

Druck der G. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 71. Landau in der Pfalz, den 8. September 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 7. Sept. Die Zeitungen haben mehrfach mitgetheilt, daß vor einiger Zeit eine Deputation von Schulmännern höchsten Orts eine mit 735 Unterschriften bedeckte Adresse als Danksagung für die von Sr. Maj. bewilligte nambafte Gehaltsaufbesserung überreicht hat. Die königliche Antwort darauf verdient als ein Denkmal hochherziger Gesinnung in weitern Kreisen bekannt zu werden. Sie lautet: „Ich danke Ihnen, meine Herren! und freue mich, wenn Sie aus dem, was ich gethan habe, erkennen, daß ich ein Freund der Schullehrer bin, daß ich den Lehrerstand achte und schätze; allein ich achte und schätze nicht nur, sondern ich liebe ihn. Ich erkenne es, Sie haben einen harten und schweren Beruf, und Sie haben zur Erfüllung ihrer Pflichten himmlische Geduld nothwendig, darum dürfen Sie immer auf mich zählen. Lassen Sie sich nur die Bildung des Volks angelegen sein, denn sie ist größtentheils in ihre Hände gelegt; verbreiten Sie allseitig nützliche Kenntnisse — doch vor allem empfehle ich Ihnen eine sorgfältige Erziehung an, sie ist die Hauptsache, denn nur durch sie läßt sich ein sittlich gutes, getreues Volk heranbilden. Sagen Sie Ihren Standesgenossen, ich liebe sie, und, die Hand auf die Brust legend, Ihr König gibt Ihnen das Wort, ich werde alles für Sie thun, was ich thun kann!"

— Se. Maj. der König genehmigte, daß unserer Eisenbahn der Name „pfälzische Maximiliansbahn" beigelegt werde.

— Ueber Mannheim sind im August 1825 Auswanderer befördert worden, darunter 179 Kinder und 20 Säuglinge. Seit dem Beginne des Jahres 14,062 Personen, darunter 1174 Kinder.

— Der Auswanderungszug über Weißenburg soll noch bedeutender sein.

— In Paris kostet der Kilogramm Brod 40 Centimes, obschon die Mehlpreise etwas höher stehen.

— Die französische Regierung läßt fortwährend Fruchteinkäufe am Schwarzen Meer, an der Nordsee und andern entfernten Gegenden machen.

— In Paris befinden sich zur Zeit sehr viele Amerikaner, die theils Geschäfts-, theils Vergnügungsreisen in Europa vorhaben.

— Die französischen Kaiserkronen sind bald fertig. Ein einfacher Bund mit Diamanten hat smaragdene Einfassungen; 8 Reife tragen die Kugel, auf welcher sich ein Maltheserkreuz befindet. Adler mit ausgebreiteten Fittigen bilden die Grundlagen der Reife; zwischen jedem Adler befinden sich reich verzierte, große, farbige Rubinen. An der großen Krone des Kaisers sind die Adler aus ciselirtem matten Golde, und aus Silber mit Diamanten an der kleinen Krone der Kaiserin.

— In Reims wurde jüngst die Guillotine der Stadt in der Auction um 30 Fr. von einem jungen Manne erstanden, der das furchtbare Instrument auf dem Platze alsogleich verbrennen ließ.

— Am 2. September wurden durch Frankfurt wieder bedeutende Vorräthe von Getraide, die auf der Main-Weser-Eisenbahn ankamen, an das Mainufer geführt, um in drei Schiffe verladen zu werden. Auch viele mit Frucht beladene Wagen aus dem Kurhessischen trafen heute Morgen ein.

— Auf dem Getraidemarkt zu Straßburg am 2. September fand ein Abschlag statt. Die Zufuhren von allen Seiten in Waizen sind so stark, daß in diesem Augenblick wirklich alle Getraidemagazine überfüllt sind. Der größte Theil der Frucht kommt aus südlichen und holländischen Häfen.

— Noch fortwährend besprechen die Zeitungen die orientalische Frage; entschieden ist noch nichts, vielmehr lauten manche Berichte über die Ausgleichung noch sehr zweifelhaft. Statt daß die Russen die Donaufürstenthümer bald räumen, schieben sie immer mehr Truppen dahin und außerordentliche Vorräthe, wohl für den Winter, werden dorten aufgehäuft.

— In Wien ist es dieser Tage vorgekommen, daß ein Mörder nach Anhören seines Todesurtheils höchst geringschätzend ausrief: „Was liegt daran, sterben muß man ja doch einmal!"

— In Copitz wurde vorige Woche eine Frau (Mutter von 14 Kindern) hingerichtet, welche erst, nachdem sie den Kopf schon auf dem Block liegen hatte, eingestand, daß sie wirklich ihre vier jüngsten Kinder durch Ersticken getödtet habe.

— Reisende, welche in den jüngsten Tagen aus Italien oder von Botzen über den Brenner in Innsbruck eintrafen, waren durch den zu großen Wechsel der Temperatur sehr unangenehm überrascht. Während es in Innsbruck am 16. und 17. August regnete, fiel in der Umgegend so viel Schnee, daß noch alle Berge davon bedeckt sind. Uebrigens ist es jetzt in Tyrol bei Mangel an Regen sehr warm.

— Auf dem trocken gelegten Harlemer Meere wurden jüngst 780 Morgen Land zu 575,250 fl. verkauft, was 737 fl. für den Morgen ergibt.

— In New-York wurden am 13. und 14. August nicht weniger als 183 Personen durch den sog.

Sonnenstich getödtet! In New-Orleans wüthet das gelbe Fieber noch ungeschwächt.

— Nach Berichten aus Surinam vom 16. Juli soll im niederländischen Guyana die Sclaven-Arbeit ganz abgeschafft und auf den Pflanzungen die Arbeit durch Coolies (aus China und Ostindien eingeführte freie Leute) verrichtet werden.

— Wer jetzt nach Californien geht, sorge dafür, daß er bei seiner Ankunft **wenigstens** noch 5 Dollars übrig hat. Denn die muß er als Steuer entrichten, sonst macht man sich an seinen Effecten bezahlt.

— In Hördt bei Germersheim verstarb dieser Tage einer der ältesten und letzten Veteranen der ägyptischen Armee unter Napoleon I., Oberstlieutenant v. Waldmann, aus Neustadt a. d. H. gebürtig, in dem seltenen Alter von 95 Jahren.

— Nach Berichten aus Brüssel ist die freie Korneinfuhr in das ganze Land gestattet worden.

— Die Legislatur von New-Jersey hat die Trunkenbolde mit den Wahnsinnigen in gleiche Klasse gestellt und erklärt, daß jene nicht im Stande seien, ihr Vermögen zu verwalten. Der Trunkenbold erhält bis zu seiner Besserung einen Vormund, und jeder Schenkwirth, der ihm Spirituosen verabfolgt, wird streng bestraft.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzungen vom 22. und 23. August.
(Schluß.)

Leopold Weis steht überhaupt in keinem guten Ruf; er gilt für sehr habgierig, war schon wegen Wucher mit Prellerei in Untersuchung und wurde im Jahre 1839 wegen versuchter Bestechung eines Waldschützen zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Seit dem Monat Februar 1853 zeigten sich bei Weis Spuren von Geistesstörung, welche nach der Ansicht des ihn untersuchenden königl. Kantonsarztes in materiellen Ursachen, aber auch in den gleichzeitigen innern Kämpfen mit dem Gewissen ihren Grund hatten. Diese Geistesstörungen sind jedoch wieder gänzlich verschwunden, so daß Weis als vollkommen gesund und zurechnungsfähig betrachtet werden konnte.

Die Zeugen, namentlich Samuel Fränkel, waren anfänglich in ihren Aussagen zurückhaltend, weshalb Weis der Haft entlassen und wegen Brandstiftung im Vergehensgrade vor das Zuchtpolizeigericht zu Landau verwiesen wurde. Dieses Gericht hat aber, in der vorliegenden That ein Verbrechen erblickend, ihn vor den königl. Untersuchungsrichter zurückverwiesen.

Gegen David Mayer ergaben sich ebenfalls sehr gravirende Indizien. Es mußte auffallen, daß derselbe seine Ackergeräthschaften und einen großen Theil des Viehfutters in einer dazu gemietheten Wohnung aufbewahrte, sodann fand man am Tage nach dem Brande Porzellan und kupfernes Küchengeschirr im Backofen versteckt. Mayer hatte aber auch die Absicht einer Brandlegung schon früher ausgesprochen und gegen einen Zeugen geäussert, wenn es nur in dieser Ecke einmal brennen würde; er würde bei dem Brande lachen, denn es sei Alles gut versichert; er gebe Einem 100 fl., wenn er das Eck in Brand steckte! Nach einigen Tagen bot Mayer diesem Zeugen Wagen und Pferd zum Lohn, wenn er den Brand bewerkstellige.

Als der Brand bei Weis kaum gelöscht war, entstand in dem Wohnhause des David Mayer plötzlich wieder Feuer, das nach den obwaltenden Umständen angelegt worden sein mußte. Ein Zeuge erklärte mit aller Bestimmtheit, daß dieses Feuer mit dem Brande bei Weis in keiner Verbindung stand. Der Eigenthümer blieb beim Löschen unthätig und rief den Hülfeleistenden zu: „Laßt es zum Teufel brennen, es ist ja Alles gut versichert.“ Aus Besorgniß vor wiederholter Brandstiftung durch Mayer, wurde in dessen Behausung ein besonderer Wächter aufgestellt. Mayer hat sein Schuldbewußtsein durch sein späteres Benehmen an den Tag gelegt. Als nämlich neue Gerüchte bezüglich der gegen die Angeklagten erhobenen Beweise sich verbreiteten, befürchtete derselbe so ernstlich seine Verhaftung, daß er nicht mehr zu Hause schlief. Gegen die Leute, bei denen er oft übernachtete, hat er ein indirektes Geständniß abgelegt, indem er äusserte, sein Scheuerbrand thue ihm nichts, wenn er nur das Wohnhaus in Ruhe gelassen hätte; er glaube aber immer, es habe ihn Jemand gesehen.

Anfänglich konnte der gegen Mayer bestehende Verdacht einer freiwilligen Brandlegung nicht zur Gewißheit erhoben werden, so daß er mit dem Angeklagten Weis der Haft entlassen wurde. Als aber später die belastenden Beweise sich häuften, ging er flüchtig und ist bis heute nicht wieder aufgegriffen worden. Mayer steht ebenfalls in keinem guten Rufe; er war schon wegen Wuchers in Untersuchung und ist auf's Neue deshalb beanzeigt.

Nachdem die Geschwornen den Angeklagten Leopold Weis einer freiwilligen Brandstiftung mit Gefahr für Menschenleben und fremdes Eigenthum schuldig erkannt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Todesstrafe und zu den Kosten der Prozedur. Die mitangeklagte Ehefrau Matt wurde für nicht schuldig erkannt und sofort in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 24. August.

1) **Regina Rippel**, 28 Jahre alt, Dienstmagd von Maikammer (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten **Gugel**).

2) **Franz Anton Hatzenbühler**, 36 Jahre alt, Taglöhner von Arzheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten **Stempel**).

Die angeklagte Regina Rippel stand im Jahre 1849 zu Straßburg als Magd in Diensten und gebar daselbst ein uneheliches Kind, weiblichen Geschlechts. Einige Wochen nachher brachte sie dieses Kind zu ihrer Schwester, der Ehefrau des mitangeklagten Hatzenbühler, gegen ein monatliches Kostgeld von 4 fl. — später bewilligte die Gemeinde Maikammer den Pflegeeltern eine jährliche Entschädigung von 24 fl. Bis zum vollendeten ersten Lebensjahre gedieh das Mädchen sichtlich, nahm aber bald an Kraft und Gesundheit dermaßen ab, daß es am 4. Mai d. J. starb.

Unmittelbar nach dessen Hinscheiden verbreitete sich in der Gemeinde Arzheim ein Gerücht, das Kind

sei in Folge der durch Hatzenbühler erlittenen Mißhandlungen gestorben, weßhalb der praktische Arzt Dr. Schall mit dem Todtenbeschauer die Leiche vorläufig besichtigte. Er entdeckte, nebst kleineren Verletzungen, an deren linken Seite einen Rippenbruch. Von dieser Wahrnehmung wurde sogleich der königl. Cantonsarzt zu Landau in Kenntniß gesetzt.

Die alsbald eingeleitete gerichtliche Untersuchung begann mit der Obduktion der Leiche. Man fand an derselben eine Menge Hautabschürfungen und Narben. Vier Rippen waren einwärts nach der Brusthöhle geknickt. Angesichts dieser unverkennbaren Merkmale verübter Gewaltthätigkeiten gegen das Kind, dessen Mutter zur Zeit seines Todes abwesend war, und gestützt auf die in der Gemeinde herrschende Notorietät über das barbarische Verfahren Hatzenbühlers, erließ der königl. Untersuchungsrichter einen Vorführungsbefehl. In dem ersten summarischen Verhöre stellte Hatzenbühler jede Schuld in Abrede, behauptend, das Mädchen niemals über Gebühr gezüchtigt zu haben. Er schob alle Verantwortlichkeit auf die Regina Rippel, welche ihr Kind nicht nur lieblos behandelt und beständig mit dem Tode bedroht, sondern auch häufig schwer mißhandelt habe. Sie habe namentlich dem Kind in das Gesicht geschlagen, daß das Blut geflossen, und ihm einen Löffel gewaltsam in den Hals gestoßen. Eines Tages habe sie dasselbe auf die Erde geschleudert, es lange blutend liegen lassen und dann so gewaltsam in einen Korb geworfen, daß seine Frau dessen Körper krachen hörte. Hatzenbühler konnte die bereits zur Kenntniß der Behörde gelangte Thatsache, daß er am Ostersonntage das Kind auf den heißen Ofen gesetzt, nicht abläugnen — behauptete aber, der Ofen sei nur lauwarm gewesen und er habe seine Hände dazwischen gehalten. Mehrere Zeugen sahen jedoch an dem Körper des Kindes Schellen und Brandwunden. Der Todtenbeschauer der Gemeinde Arzheim bemerkte blaue Male an den Schläfen der Kindesleiche. Auf dessen Befragen erklärte die Ehefrau Hatzenbühler, das Kind müsse vom Tische herab gefallen sein; der anwesende Angeklagte war verlegen und sprach kein Wort.

Der weitere Erfolg der Untersuchung hat die Schuld der beiden Angeklagten außer Zweifel gesetzt, indem die Beweise dafür sich auf eine Reihe von Zeugenaussagen stützten.

Regina Rippel hielt sich von Michaeli bis Weihnachten 1852 bei ihrem Schwager, dem Angeklagten Hatzenbühler, auf und begab sich später wieder nach Straßburg. Die Ehefrau Hatzenbühler hatte sich bei so vielen Leuten über die barbarische Behandlung ihrer kleinen Nichte von Seite ihrer Schwester und ihres Mannes beklagt, daß diese Thatsache allgemein in der Gemeinde bekannt war. Eine andere Frau machte schon vor zwei Jahren die Wahrnehmung, daß Hatzenbühler das Mädchen oft ohne alle Veranlassung schlug oder gewaltsam in einen Korb warf, wobei er gewöhnlich die Aeußerung machte, er könne dasselbe nicht leiden, weil es von einem französischen Juden herstamme und immer so schnipse. Das arme Kind, durch fortgesetzte Thätlichkeiten in Schrecken gesetzt, zitterte und weinte nämlich, sobald es den Angeklagten zu Gesicht bekam. Auch die eigene Mutter mißhandelte das Mädchen auf alle Weise, so daß dasselbe immer mehr an Kräften abnahm und zuletzt nicht mehr stehen konnte. Eine Frau war im verflossenen Winter Zeuge der empörendsten Scene. Das Mädchen erhielt von der Angeklagten Rippel einen so gewaltsamen Fußtritt in die Seite, daß es an die nahe Bettlade stürzte und ihm Blut aus Mund und Nase quoll. Die gefühllose Mutter äusserte dabei: „den Jud schaff' ich weg und wenn ich nach Kaiserslautern komme." Diese Zeugin bemerkte, daß das Kind sich auf die getretene Seite hängen ließ, auf derselben nicht mehr liegen konnte und fortwährend über Schmerzen klagte.

Der königl. Cantonsarzt Dr. Bopp von Landau hat, unter wissenschaftlicher Motivirung, folgendes Schlußgutachten abgegeben:

1) Die schlechte Pflege, verbunden mit fortgesetzten kleineren Mißhandlungen, mußten die Körperentwickelung der Anna Maria Rippel in hohem Grade beeinträchtigen, deren Gesundheit untergraben, und würde vielleicht allein schon allmälig den Tod herbeigeführt haben;

2) Durch äußere Gewaltthätigkeit waren derselben etwa vor einem Jahre vier Rippen eingedrückt und ihr dadurch jedenfalls eine mehr als zwanzigtägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit, sowie ein für das ganze Leben bleibender Schaden zugefügt worden;

3) Deren Tod ist durch Gehirnreiz nach vorgegangener Entzündung der Hirnhaut, in Folge verschiedenartiger Mißhandlungen am Kopfe, eingetreten.

Die Angeklagten stellten sowohl in ihren Verhören, als auch während der öffentlichen Verhandlungen die ihnen zur Last gelegten Thatsachen in Abrede und suchten sich gegenseitig zu belasten.

Nachdem die Geschwornen den Franz Anton Hatzenbühler der freiwilligen Tödtung schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeiten. Die Regina Rippel wurde der Mißhandlung ihres Kindes, ohne erschwerende Umstände, schuldig erkannt und zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Nach der Versteigerung vorbeschriebener Immobilien wird ein bedeutender Vorrath von Spezereiwaaren jeder Art und ein sehr werthvolles Lager von ausgezeichneten Cigarren um mäßige Preise aus der Hand verkauft.

Hoseus, k. Notär.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird durch die Militair-Lokal-Verpflegs-Commission dahier, im Amtslokale im Reduit Nr. 13, die Lieferung des Bedarfs pro $18^{53}/_{54}$ an Unschlittkerzen, ordinärem und geläutertem Repsöl, Dochten, Zimmer- und Stallbesen, im Absteigerungswege in Accord gegeben, wozu Lusttragende eingeladen werden.

Landau, den 3. September 1853.

Möbel-Versteigerung.

Montag, den 12. September 1853, Morgens um 8 Uhr, vor seiner Wohnung, läßt Adam Depré in Ingenheim auf Termin versteigern:

Einen einspännigen Wagen — der Hinterwagen neu, Pferdsgeschirr, zwei Pflüge und eine Egge, eine ganz neue Strohbank, Ketten und noch viele andere Gegenstände, alles in gutem Stande.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung

photographischer Portraits,

nach dem Leben, wie auch nach Gemälden, in jeder möglichen Größe, unter Zusicherung sprechender Aehnlichkeit und billiger Preise.

Die Aufnahme der Bilder geschieht täglich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung. Einige Bilder sind in der Buchhandlung des Herrn Schiesei zur gefälligen Einsicht ausgestellt. Besonders mache ich auf ganz kleine Portraits für Brochen ꝛc. ꝛc. aufmerksam.

Meine Wohnung ist bei Hrn. Tapezirer Schupp in der Gerbergasse.

Landau, den 6. September 1853.

L. Schmid, Photograph.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat unterm heutigen Tage seine Amtsstube dahier eröffnet und zwar im Hause von Johannes Bickel.

Billigheim, am 6. September 1853.

Milster, kgl. Notär.

Die Nachkirchweihe



auf dem Horst wird kommenden Sonntag, den 11. September, mit Harmonie-Musik, abgehalten.

An diesem Festtage gibt es daselbst auch Schweinsknöchel, Sauerkraut und neuen 1853er Wein, so wie Kuchen u. dgl.

Hierzu ladet höflichst ein

G. M. Brück.

Kirchweihe in Minfeld.



Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 11., 12. und 13. September 1853, abgehalten, bei welcher Gelegenheit bei dem Unterzeichneten Tanzmusik und am Montage ein Ball stattfindet. Für gute Speisen und Getränke, sowie für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Am Samstage vor der Kirchweihe gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste.

Hierzu ladet höflichst ein

Franz Müller, zur Krone.

Die Kirchweihe in Dammheim

wird den 11., 12. und 13. d. M. abgehalten, hierbei Tanzmusik und gute Bedienung. Am Samstag gibt es Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art. Hierzu ladet ein

Abraham Messerschmidt.

Nachkirchweihe in Godramstein



wird kommenden Sonntag, den 11. September, mit Tanz-Musik abgehalten, wozu höflichst einladet

H. Raub, zum Ritter.

Wohnungsveränderung.



Unterzeichneter hat seine frühere Wohnung verlassen und wohnt gegenwärtig in der Kronstraße Nro. 69, vis-à-vis Hrn. Tuchhändler Römer, zunächst dem Paradeplatz.

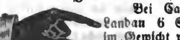
Landau, den 5. September 1853.

S. Wormser, Marchand-Tailleur.

Frische Bierhefe

in der Bierbrauerei zum weißen Hirsch in Landau.

Zu verkaufen:



Bei Cafétier Arnaud in Landau 6 Stück Billardballen, im Gewicht von 9 bis 10 Loth; können um billigen Preis abgegeben werden.

Zugleich empfiehlt derselbe sein frisch angekommenes Kaiserslauterer Lagerbier, und jeden Montag und Samstag extra Knackwürste, wozu er höflichst einladet.

Verloren:

Auf dem Wege von Ingenheim nach Impflingen eine schwarzseidene Mantille; man bittet, dieselbe gegen eine gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abzugeben.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 72. Landau in der Pfalz, den 10. September 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 9. Sept. Vor uns liegt ein Brief aus New-Orleans vom 6. August, aus welchem wir Folgendes wörtlich entnehmen; bekannte Namen und solche Todesfälle sind weggelassen:

„Aus dem beifolgenden Zettel [ein Abschnitt aus unserer Zeitung] *) wirst Du das Auftreten des gelben Fiebers hier entnehmen. Ein Auftreten, wie die ältesten Leute sich nicht erinnern, diese Krankheit gesehen zu haben. Am 18. Juli waren es ungefähr 50 Personen, die täglich starben; der heutige Bericht gibt 166, und diesen offiziellen Angaben schenkt kein Mensch Glauben, da selbst die Aerzte sagen, das Fieber sei nicht ansteckend, während ich gestern in einem Hause war, das 19 Bewohner hatte, leben jetzt nur noch zwei, denn in 14 Tagen verlor es 17. Von den Deutschen, die oben am Wassermarkte wohnen, sterben jeden Tag 60 und noch steigt die Krankheit und weißt Du, wen die Seuche am meisten mitnimmt: Alle, die erst im Frühjahre hier ankamen. Trotz allem Abrathen blieben die mehrsten hier sitzen, unbekümmert um die Folgen. Wir rechnen, daß von allen 30,000 erst in den letzten Jahren Angekommenen, die Hälfte an der Krankheit absahren wird. Sonst begann die Krankheit erst im August — bis October war sie fertig; jetzt fing sie im Juni an, und dauert bis dato. Sie wird so ziemlich jeden Monat 4000 Menschen mitnehmen, das macht 16—20,000; gewiß eine schöne Zahl, die abgeurtheilt werden wird. Kein Stand, kein Alter, selbst die Jugend nicht, bleibt verschont von dieser Schweinekrankheit, die auch noch das Eigenthümliche hat, immer in anderer Gestalt und boshafter bei jedesmaligem Erscheinen aufzutreten. Bis die Aerzte die neue Behandlung kennen, sterben ihnen die meisten Kranken weg. Ein Freund von mir, der von der Krankheit befallen wurde, schwebte drei Wochen am Rande des Grabes, aber einer der besten Aerzte rettete ihn glücklicher Weise. Auch habe ich einen Bekannten, der von einer Negerin behandelt wurde und in 8 Tagen vollkommen gesund war. Was gebe ich nun um Wissenschaft, wenn eine unwissende Schwarze mich in kürzerer Zeit herstellt? — Trotz allem Warnen, wie ich oben sagte, blieben in dem letzten Frühjahre eine Masse unserer Landsleute hier sitzen; gefährlich ist's schon da mit Dissenterie, Ruhr, Cholera 2c. 2c. und nicht acclimatisirt, sterben die Esel weg, wie die Mücken.

Was soll ich es stärker ausmalen! Wem nicht zu rathen, ist nicht zu helfen. Seit 1847 war fast kein gelbes Fieber mehr hier; Jedermann hoffte, da die Sümpfe immer mehr von der Stadt zurückgedrängt werden, gänzliches Aufhören der Seuche; nun erhält aber jeder wieder eine Warnung, denn während des ganzen Sommers starben nicht so viele Menschen, wie jetzt in einer Woche. Glaube mir, es gehört bei den Schrecken, die hier herrschen, ein großer moralischer Muth, oder größere Dummheit dazu, fest auszuhalten. Was ist eine Schlacht, was sind 10 bis 12 derselben? Bei Gott, nichts gegen mehr denn 100tägiges Schlachten durch einen Feind, gegen den nichts hilft, als Flucht allein, und die nicht immer. Wie viele gehen durch; die Furcht verläßt sie aber selbst an den Seeplätzen nicht und das Fieber rafft sie weg, da dorten keinerlei Hilfe zu finden ist. Wenn ich Geld hätte, ich wäre auch gegangen; aber Verhältnisse bestimmen den Menschen — ich fasse Muth, denn ich muß hier bleiben und alle meine Arbeitskräfte als Capital verwerthen, bis ich, so Gott will, einst selbst Capital zu machen im Stande bin. Unsere heutige Zeitung enthält nachstehende Mittheilungen:

*) Gesundheitsrath. — Nach dem officiellen Bericht betrug die Zahl der Beerdigungen in den verschiedenen Friedhöfen der Stadt in 24 Stunden von Mittwoch Morgen 6 Uhr bis Donnerstag Morgen 6 Uhr 166, davon waren 143 am gelben Fieber, 15 an andern und 8 an unbekannten Krankheiten gestorben.

Charity-Hospital. — Nach dem Berichte dieser Anstalt wurden vom Dienstag Nachts 12 Uhr bis zur selben Stunde am Mittwoch 71 aufgenommen, 43 entlassen und 49 starben am gelben Fieber.

Gesundheitsrath. — Nach dem Berichte dieses Körpers sind in den verschiedenen Kirchhöfen der Stadt während 24 Stunden, vom Donnerstag Morgen um 6 Uhr bis am Freitag Morgen zu derselben Zeit, 150 beerdigt worden, davon waren 128 am gelben Fieber, 9 an andern und 13 an unbekannten Krankheiten gestorben.

Charity-Hospital. — Nach dem Berichte dieser Anstalt wurden vom Donnerstag um Mitternacht bis am Freitag zu derselben Zeit

60 Kranke aufgenommen, 39 Personen wurden entlassen und 40 sind am gelben Fieber gestorben."

Aus dem Gesagten sind die jetzigen Zustände in New-Orleans wahrheitsgetreu geschildert, obwohl auf eine unerquickliche Weise. Arbeit fehlt aber dorten nicht, so wenig als überhaupt in der ganzen Union, zumal ganz besonders für die an grobe Handarbeit gewöhnten Einwanderer. Trockenlegung von Sümpfen, Wegbau, Angriff von Eisenbahnen, Kanalbauten, Häuserbau in den Städten u. s. w.; dagegen wird es bei der steigenden Konkurrenz immer schwieriger, auf andere Weise sein Unterkommen zu finden.

— In der Woche vor dem 24. August kamen in New-York 960 Todesfälle vor; 400 in Folge der heißen Witterung.

— Auch in New-Orleans trat das gelbe Fieber noch verheerender auf; am 21. August starben 270 Personen, in der Woche fielen 1350 Opfer.

— Ueber Havre gingen dieser Tage 340 Vorarlberger nach Amerika. Ihre resp. Gemeinden tragen die Kosten.

— Nach den Handels-Berichten aus Frankreich, dürften die bis jetzt eingeführten Früchte bald das an der Ernte Fehlende ersetzt haben; treffen noch mehr Früchte ein, ehe die Sperre wieder erfolgt, so steht ein bedeutender Abschlag vor der Thüre, der jetzt schon weniger bedeutend erfolgt ist.

— Können wir den Zeitungen Glauben schenken, so sind laut Berichten aus Paris die Getraidepreise auch in den nordischen Seehäfen gesunken, so der Hectoliter zu Lillebonne um 3 Fr., zu Goderville um 8 Fr. der Sack von 200 Kil. und in Gonneville sogar um 17 Fr., zu Montevilliers kostete der Sack 8 bis 9 Fr. weniger als Tags vorher.

— Nach einer andern Version bietet die französische Regierung alles Mögliche auf, um die Getraide- und Brodpreise nicht noch höher kommen zu lassen. Um Früchte schnell auf den Markt zu bringen, hat man im Plan, die in Odessa angekauften Vorräthe durch einen Theil der Flotte in der Besikabai nach den franz. Häfen bringen zu lassen.

— Ein anderer Handelsartikel hat aber durch die leidige Traubenkrankheit nach eben diesen Berichten einen enormen Höhepunkt erreicht; es ist dies der Weingeist, der noch im vorigen Jahre per Hectoliter 60 bis 70 Francs kostete und nun auf 200 Francs gestiegen ist.

— Dagegen wird aus Würzburg, 3. Sept., geschrieben: Auf dem heutigen Getraidemarkt waren 208 Wagen mit etwa 1100 Schäffeln aufgestellt. Alles war schnell vergriffen und gingen auch die Preise in die Höhe. Waizen wurde um 22—25 fl., Korn um 16—18 fl., Gerste um 14—15 fl. 30 kr. und Hafer um 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. verkauft.

— Aus Mainz, 2. Sept. Wir hatten auch in dieser Woche große Stille im Getraidehandel. — Waizen ging im Großhandel wie auch am heutigen Markte zurück. Die Bauern bringen jetzt mehr, als man es sich nur hätte denken können, an Markt. In Frankreich ist durch die von allen Seiten eintreffenden Zufuhren etwas Stockung eingetreten, was sich hier äußert. Im Norden sollen Getraide im Allgemeinen sehr gute Ernte geliefert haben. — Korn und Gerste hielten sich im Preise auch die letzte Zeit über recht gut. Hülsenfrüchte noch immer ohne Zufuhren. — Reps 16½ fl.

— Aus München, 6. Sept. Gestern wurde die feierliche Dankprozession für die glücklich eingebrachte Ernte unter einer außerordentlichen Theilnahme von Andächtigen abgehalten.

— Am 5. d. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Marie fand gestern auf der Hauptschießstätte Seitens der hiesigen Schützengesellschaft ein Festschießen statt.

— Gestern ist ein Theil des königl. Hofpersonals nach Berchtesgaden abgegangen, wohin Ihre Majestäten König Max und Königin Marie, welche morgen Abend aus Hohenschwangau hier eintreffen, sich folgenden Tags begeben.

— Auf der pfälzischen Ludwigsbahn wurden im Monat August d. J. 105,956 fl. 13 kr. eingenommen, 31,931 fl. 7 kr. mehr, als im entsprechenden Monat des Jahres 1852.

— Ernte-Berichte aus Ditmarschen klagen über „Bohnenkrankheit". — Auch dies noch!

— Aus England hört man, daß Ledru-Rollin lebensgefährlich erkrankt ist.

— Daß der Kaiser von Rußland doch bald nach Deutschland komme, wird wiederholt versichert, und sollen auch dann erst die orientalischen Differenzen ihre definitive Erledigung finden.

— Der Sultan ist erst 30 Jahre alt, hat aber bereits 15 anerkannte Kinder, und zwar 10 Söhne, darunter Zwillingsbrüder, die 1850 geboren sind, und 2 Töchter. 1840 wurde er dreimal Vater; 1842 auch dreimal; 1844 zweimal; 1846 einmal; 1848 zweimal; 1849 einmal und 1850 dreimal.

— Der von mehreren Zeitungen kürzlich erwähnte Ministerialerlaß in Betreff der Tanzmusiken an Kirchweihfesten und Jahrmärkten liegt nun im Wortlaute vor. Zur Verhütung einer irrigen Auslegung theilen wir denselben seinem Hauptinhalte nach mit. Eine Beschränkung der Tanzbewilligungen habe deshalb einzutreten, weil die zu häufigen Tanzunterhaltungen zu gemeinschädlicher Genußsucht, zur Verderbung der Sitten ꝛc. wesentlich beitragen und in der Regel Raufexcesse, nicht selten schwere Körperverletzungen und Todtschläge im Gefolge haben. Die wirksamste Beschränkung ergäbe sich aber dadurch, daß nicht an jenen Tagen, an welchen in den einzelnen Orten die ganz unberührte kirchliche Feier der Kirchweihen stattfindet, Tanzbewilligungen ertheilt, sondern dieselbe auf Einen Tag im Jahre verlegt werde. Die königl. Kreisregierungen werden nun ermächtiget und angewiesen, in ihren Regierungsbezirken für den Fall, daß sich die oben erwähnten bedauerlichen Mißstände gezeigt haben, allgemein zu verfügen, daß auf den Grund einer Kirchweihe nur am dritten Sonntage im October eine Tanzbewilligung ertheilt werde. Da ferner auch die an Markttagen ertheilten Tanzmusikbewilligungen häufig zu den gröbsten Excessen Anlaß geben, so sind bei solchen Gelegenheiten die Tanzbewilligungen nur ausnahmsweise und dort zu ge-

währen, wo die bisherige Erfahrung dieses räthlich macht und zureichende Mittel verfügbar sind, um jedem Excesse wirksam vorbeugen oder begegnen zu können.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzungen vom 25. und 26. August.

Ludwig Heidenreich, 30 Jahre alt, Rentner von Speyer, hatte in Folge des Aufstandes im Jahre 1849 die Flucht ergriffen und ist in contumaciam zur Todesstrafe verurtheilt worden. Am 7. April d. J. stellte er sich freiwillig und seine Sache wurde nun contradictorisch vor dem Geschwornengericht verhandelt.

Die Anklage ging dahin, daß Heidenreich sich schuldig gemacht habe, der Mitwirkung, wissentlichen Theilnahme und Hülfeleistung an den im Jahre 1849 stattgehabten Attentaten zum Umsturze und Aenderung der Staatsregierung, zur Bewaffnung der Landesbewohner gegen die verfassungsmäßige königliche Gewalt und zur Erregung des Bürgerkrieges, durch Handlungen, welche diese Verbrechen vorbereiteten, erleichterten und vollbrachten, namentlich dadurch, daß derselbe als Oberlieutenant der Speyerer Mobilgarde fungirte; die Züge unter Blenker nach Worms zur Soldaten-Verführung und gegen Landau mitmachte; den Aufruf an die rheinhessischen Soldaten unterzeichnete; sich an dem Pulverraub in Speyer betheiligte; in dem Mirbach'schen Hause allda sich die Militär-Effecten aneignete; Kaskete, Gewehre und Tornister an die Mobilgarde und Freischärler vertheilte; der Gemeinde Heiligenstein eine Kriegssteuer von 300 fl. absorderte und den Auszug der Mobilgarde von Speyer nach Baden mit veranlaßte.

Die auf drei Tage fixirten Verhandlungen waren schon am Abend des zweiten Tages beendet. Nachdem Herr Staatsprocurator Kieffer die Gründe zur Unterstützung der Anklage und Herr Advocat Glasser die Vertheidigungsgründe vorgetragen hatten, erklärten die Geschwornen den Angeklagten für nicht schuldig. Derselbe wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 29. August.

Carl Weinspach, 46 Jahre alt, Schlosser von Dahn (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Munzinger), angeklagt und eines qualifizirten Diebstahls für schuldig befunden, wurde durch das Assisengericht zur Strafe der Zwangsarbeit auf die Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

Sitzung vom 30. August.

Daniel Neu, 41 Jahre alt, protestantischer Schullehrer von Erfenbach (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Gugel).

Im Laufe dieses Jahres wurde der Angeklagte bei seiner vorgesetzten Behörde der Fälschung von Urkunden, wie des wissentlichen Gebrauchs derselben, beanzeigt und die darüber aufgenommenen Vorakten der königl. Staatsbehörde mitgetheilt. Eine alsbald eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat auch solche Resultate geliefert, daß Neu unter folgender Anklage vor die Assisen verwiesen worden ist:

1) unter eine von ihm selbst geschriebene und unterschriebene Bescheinigung, datirt Erfenbach den 26. Dezember 1848, wodurch er sich für den Preis eines gekauften Claviers, im Betrage von 38 fl., als Schuldner des Lehrers Dahl zu Otterberg bekannte, vor die auf dieser Bescheinigung stehende Unterschrift: „Müller“ eine Garantieverbindlichkeit des gewesenen Bürgermeisters Adam Müller von Erfenbach zur Bezahlung obiger Schuld, der Wahrheit zuwider, in betrügerischer Absicht, um genanntem Müller zu schaden, gefertigt — sonach gefälscht zu haben;

2) von der also gefälschten Schrift wissentlich dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er den mit der gefälschten Bürgschaft versehenen Schuldschein dem Verkäufer Dahl zustellen ließ;

3) in einem von dem königl. Landcommissariat Kaiserslautern genehmigten Beschluß des Gemeinderaths zu Erfenbach vom 3. März 1851, wodurch dem Angeklagten eine Unterstützung von 20 fl. auf Rechnung der Gemeindekasse bewilligt wurde, nach dem Worte: „zwanzig“ das Wort: „vier“ in der Absicht, die Gemeinde Erfenbach zu betrügen, hinzugefügt, die bewilligte Summe damit auf 24 fl. erhöhet — sonach den Gemeinderathsbeschluß verfälscht zu haben;

4) von dem also verfälschten Beschluß dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er denselben in betrügerischer Absicht dem Gemeinde-Einnehmer vorlegte und nach geschehener Auszahlung einhändigte;

5) in einem Beschlusse des Gemeinderaths zu Erfenbach vom 28. October 1852, wodurch dem Angeklagten auf seine Gehaltszulage pro $18^{52}/_{53}$ zu 40 fl. eine Anweisung auf die Gemeindekasse für die Hälfte dieser Summe ertheilt worden war, die Zahl „zwanzig“ in betrügerischer Absicht um die Gemeinde Erfenbach zu benachtheiligen, in die Zahl „vierzig“ verändert — sonach den beregten Gemeinderathsbeschluß verfälscht zu haben;

6) von diesem also verfälschten Beschlusse dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er denselben in betrügerischer Absicht zum Zwecke des ungetrennten Empfanges der Summe von 40 fl. dem Gemeinde-Einnehmer vorlegte und nach erfolgter Auszahlung aushändigte;

7) nach Beseitigung einer Anweisung vom 1. März 1853, wodurch die Gemeinde Stockborn dem Angeklagten 6 fl. für Schulbrand bewilligte, eine andere falsche, mit den nachgemachten Unterschriften von drei Gemeinderathsmitgliedern versehene, Anweisung auf die Summe von 6 fl. für Unterstützung, in betrügerischer Absicht, um die Gemeinde Stockborn zu benachtheiligen, fabrizirt zu haben;

8) von dieser also gefälschten Anweisung dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er dieselbe in betrügerischer Absicht dem Gemeinde-Einnehmer zum

Zwecke der Auszahlung vorlegte und nach Empfang des Betrags aushändigte.

Der Angeklagte, welcher zwar bisher eines guten Rufes genoß, konnte die ihm zur Last gelegten Fälschungen nur mit seiner bedrückten Lage entschuldigen. Er habe Niemanden betrügen, sondern alle widerrechtlich bezogenen Beträge ersetzen wollen.

Die Geschwornen erklärten den Daniel Neu der unter Nro. 1, 2, 3, 4, 7 und 8 bezeichneten Verbrechen schuldig; bezüglich der Anklagepunkte 5 und 6 sprachen sie das Nichtschuldig aus. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren und zu einer Geldbuße von 50 Gulden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 15. September 1853, Morgens 8 Uhr, lassen die Erben des in Steinfeld verlebten Lehrers Simon Lau im Sterbehause versteigern: ein noch gut erhaltenes Klavier nach der neuern Bauart, Bücher verschiedenen Inhalts und Klavier- und Orgelmusik.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notär.

Freitag, den 16. September 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthause zur Blume, lassen die Wittwe und Kinder des verstorbenen Johann Conrad Schuch, im Leben Gastwirth und Weinhändler dahier, der Abtheilung wegen, versteigern:

1 neues Faßlager und mehrere Fässer, wobei 8 von 2800 bis 3000 und 7 von 2000 bis 2400 Liter.

Zugleich lassen dieselben 59 Dezimalen Fläche mit neuerbauten Oeconomiegebäuden und Führung des Wohnhauses versteigern. Dieser Platz, dahier am Eingange der Gaustraße gelegen, dem Theile der Stadt, nach welchem sich seit dem Baue der Verbacher Eisenbahn der Hauptverkehr der Stadt gezogen, eignet sich seiner vortheilhaften Lage wegen zur Einrichtung eines jeden Etablissements, ganz besonders aber einer Bierbrauerei.

Kaiserslautern, den 18. August 1853.

Hörner, k. Notär.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 15. dieses Monats, Vormittags 8 Uhr anfangend, wird auf dem deutschen Thorgebäude eine Anzahl ausgemusterte Mäntel, Polison, Helmkästen, Patrontaschen, Pferdsgeschirre rc. öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 9. September 1853.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, weder etwas auf meinen Namen zu borgen, noch Gelder, welche an mich zu entrichten sind, andern Personen zu übergeben, da ich für den ersten Fall keine Zahlung leiste und für den zweiten keine fremde Quittung anerkenne.

Bergzabern, den 8. September 1853.

Jacob Knoll, Frachtfuhrmann.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 13ten dieses Monats, Vormittags 8 Uhr, werden bei unterfertigter Verwaltung Pack- und Pulverfässer von hartem und weichem Holze, Stein- und Erdkörbe, Sandsäcke, etwas altes Papier, Lederwerkstheile, altes Seilwerk, alte wollene Decken, Wurf- und Stechschaufeln, diesseits außer Gebrauch gesetzte noch ganz brauchbare eiserne französische Gewichte von 100 ℔ abwärts bis zu 1 ℔, dann messingene französische Einsatzgewichte à 1 ℔, ebenfalls noch gut, ferners eine Partie Pausch-, Schmelz- und Gußeisen, alten Stahl von Feilen, alten Federzeug und so andere unbrauchbare Effekten gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landau, den 1. September 1853.

Die Königliche Zeughaus-Verwaltung.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Blanck'schen Buchdruckerei zu Bergzabern ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu beziehen:

Das

Geisterklopfen in Bergzabern.

Eine fortgesetzte Darstellung der Ereignisse mit der zwölfjährigen Philippine Senger in Bergzabern, mit Rücksichtnahme auf gleiche Erscheinungen in andern Ländern, mit oder ohne Einwirkung des Magnetismus oder des Somnambulismus.

Herausgegeben von **F. A. Blanck.**

Groß 8° — Preis 24 kr.

Die von dem obigen Verfasser bereits erschienene erste Schrift wird jedem Abnehmer der zweiten gratis beigegeben, damit man die benannten Erscheinungen in ihrem ganzen Verlaufe kennen lerne.

Bergzabern, im August 1853.

Wein-Verkauf.



Es sind wegen Mangel an Platz für den künftigen Herbst bei dem Unterzeichneten mehrere Fuder Wein, 1850er, 1851er oder auch 1852er, sämmtlich gemischte Traminer aus dem Löhl dahier, zu verkaufen.

Landau, den 6. September 1853.

Kreul.

Neustadter Natur-Bleiche.

Zur dießjährigen Bleiche können bei Herrn F. M. Reiser in Langencandel bis Ende September Tücher abgegeben werden.

Neustadt an der Haardt im August 1853.

S. Mattil.

Da gewisse Personen in Queichheim sich bemühen, meine Mitbürger in Queichheim glauben zu machen, ich, als Bürger dieser Gemeinde, sei der Urheber des Prozesses, der zwischen den Dammheimer Buschwiesenbesitzern und der Gemeinde Queichheim bestanden hat, und mich dadurch in ein gehässiges Licht stellen wollen, so erkläre ich hiermit öffentlich denjenigen, der eine solche Aussage gemacht hat oder noch machen wird, als einen frechen Lügner.

Zu dieser Erklärung sehe ich mich deshalb veranlaßt, weil es mir nicht gleichgültig sein kann, von meinen Mitbürgern dafür angesehen zu werden, als habe ich die Dammheimer zum Prozessen gegen meinen Geburts- und Wohnort veranlaßt.

Queichheim, den 8. September 1853.

Gg. Ludwig Fath.

Geschäfts-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht andurch die ergebenste Anzeige, daß er sich in hiesiger Gemeinde als Schneidermeister niedergelassen hat. Indem er um freundlichen Zuspruch bittet, verspricht er seinen Kunden prompte und billige Bedienung. Seine Wohnung ist bei Glasermeister Rapp, unweit der Post.

Kandel, den 30. August 1853.

Philipp Köhr.

Die Kirchweihe in Dammheim

wird den 11., 12. und 13. d. M. abgehalten, hierbei Tanzmusik und gute Bedienung. Am Samstag gibt es Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art. Hierzu ladet ein

Abraham Messerschmidt.

Zu verkaufen:

Eine fast noch neue eiserne Kelter von über 2 Fuder, 1 Branntweinkessel nebst Vorwärmer und Kühltonne. Näheres zu erfragen bei Gabr. Eisele in Maikammer.

Zu verkaufen:

Mehrere ganz neue Fässer, von 1 Ohm bis zu 2 Fuder Gehalt, bei Heinrich Bäcker, Küfer in Walsheim.

Anzeige.

Bei J. Breinig in Bornheim sind allerlei Windmühlen um billigen Preis und auf zweimonatlichen Credit zu haben.

Zu verkaufen:

Ein Vorfenster, breit 1 M. 30 Ctm., hoch 2 M. 54 Ctm., von ganz feinem weißen Glas, eine Thüre in 2 Theilen von gleicher Höhe und Breite. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat unterm heutigen Tage seine Amtsstube dahier eröffnet und zwar im Hause von Johannes Bickel.

Billigheim, am 6. September 1853.

Mitster, kgl. Notär.

Anzeige.

Ein vollständiges neues und in gutem Zustande erhaltenes Blechschmiedswerkzeug ist wegen Wohnsitzveränderung um sehr billigen Preis zu verkaufen bei Joseph Metzger in Annweiler.

Zu verkaufen:

Ein schönes Stuten-Fohlen, 12 Wochen alt, bei Daniel Fath in Kleinfischlingen.

Anzeige.

Bei Gebrüder Stern in Albersweiler sind fortwährend Schindeln zu haben.

Cours der Geldsorten

vom 7. September 1853.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	46	—	47
Preuß. Friedrichsd'or	9	57	—	58
Holländische 10-fl.-Stücke	9	53	—	54
Rand-Ducaten	5	37	—	38
20-Francs-Stücke	9	29	—	30
Englische Souverains	11	50	—	—
Preußische Thaler	1	45 1/8	—	45 3/8
5 Frankenthaler	2	21 1/2	—	22

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau	8. Sept.	3	13	5	43	5	20	5	41	3	33
Edenkoben	3. Sept.	—	—	5	46	5	50	5	21	3	52
Kaiserslautern	6. Sept.	7	36	5	11	5	11	5	18	3	17
Kandel	7. Sept.	8	4	5	46	5	30	5	17	3	41
Neustadt	6. Sept.	8	5	5	36	5	38	5	21	3	35
Speyer	6. Sept.	7	47	5	28	5	47	5	25	3	36
Zweibrücken	1. Sept.	7	53	4	46	5	15	4	50	3	18

Mainz, 2. Sept Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 25 kr. Korn à 180 Pfd. 10 fl. 11 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 16 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. — kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 73. Landau in der Pfalz, den 15. September **1853.**

Was gibt es Neues?

Landau, am 14. Sept. Manche Oeconomen schicken sich an, zur Kartoffelernte zu schreiten, doch bleibt es ungewiß, ob alle der Meinung sind, daß die Einheimsung jetzt schon allgemein vollzogen werde. Früher oder später gesteckt, dürfte Berücksichtigung finden. Bei den ersteren kann leicht ein Nachwuchs erfolgen, der keinen Vortheil bringt; zu frühes Ausmachen könnte der Haltbarkeit der Letztern schaden. Nach dem Herbst kann's kalt werden — sagen die Jäger! Wie bereits angedeutet, hat sich der (als Weinbegünstiger) so viel belobte Komet bereits unserm Gesichtskreise entzogen, trübe unfreundliche Nächte machten die Auffindung und Anschauung desselben in der letzten Zeit unmöglich. Wir könnten demselben daher, ohne besonders traurig erregt zu sein, Lebewohl zurufen. Aber in anderer Beziehung bietet diese Himmelserscheinung eine so außerordentliche Merkwürdigkeit dar, was die Astronomen mit Zahlen beweisen, daß auch wir aus der gegebenen Quelle den Lesern noch Folgendes mittheilen zu müssen glauben: Am 2. September passirte der Komet die Sonnennähe und am 8. d. stand er unserm Planeten am nächsten. Am 25. August war er 14,600,000 Meilen von der Sonne entfernt; diese Entfernung war am 2. Sept. um 7 Uhr Abends nur noch 11,440,000 und am 8. September wieder wie am 25. August 14,600,000 Meilen. Die Entfernung von der Erde war am 15. August 45,600,000 Meilen, am 25. August 36,000,000 Meilen, am 1. September war der Komet 28,600,000 Meilen und am 5. September 27,000,000 Meilen von der Erde entfernt. Die Schnelligkeit dieses Kometen ist so groß, daß er vom 25. August 12 Uhr Mittags bis 2. Sept. 7 Uhr Morgens 12,000,000 Meilen, d. h. 1,555,000 Meilen im Tage zurücklegte. Vom 1. bis 2. Sept. machte er sogar binnen 24 Stunden 1,678,000 Meilen, d. h. 19½ Meilen in der Secunde. Der Umfang ist enorm, denn Anfangs Sept. hatte sein Schweif die Länge von 3 Mill. Meilen. Der englische Astronom Hind stellt den Durchmesser seines Kopfes dem unserer Erde gleich, die Dicke seines Schweifes auf über 50,000 geographische Meilen, also größer dar, als die Entfernung zwischen Mond und Erde.) Und dennoch sind dies weder die größten Volumina, noch ist es die größte Geschwindigkeit, die ein Komet erreichen kann. Der Schweif des Kometen von 1680 z. B. war 41 Mill. Meilen lang, seine Geschwindigkeit in der Sonnennähe betrug binnen 24 Stunden 11,750,000 Meilen oder 136 Meilen in der Secunde; seine kleinste Sonnenferne dagegen war nicht wie die des jetzigen Kometen 11½ Mill. Meilen, sondern nur 239,000 Meilen, was beiläufig gesagt, als gewiß annehmen läßt, daß dieser Komet eines Tages in die Sonne hineinfallen werde. Die Erde scheint manchmal die Schwänze von Kometen passirt zu haben, und sie zog manchmal sogar die Kometenmaterie an sich, ohne daß dies den Erdbewohnern nur im Geringsten schadete. Sie merkten davon gar nichts, und wenn der Einfluß der Kometen gefühlt werden könnte, so müßte es doch in solchen Augenblicken sein.

— Frankfurt, 9. Sept. Einen Rückgang, der sich hören läßt, brachte die heutige Polizeitaxe: das liebe Brod ist abgeschlagen; 6 Pfund kosten jetzt 24 kr. Bei den günstigen Berichten von nahen und fernen Fruchtmärkten dürfte eine weitere Herabsetzung der Brodpreise nicht zu den unerreichbaren Wünschen gehören.

— Es sind wieder große Getraidevorräthe in hiesiger Stadt eingetroffen.

— Auf dem Getraidemarkte in Brüssel war vor einigen Tagen eine so große Masse Frucht aufgestellt, daß die Preise um 12—21 pCt. wichen, und dennoch ein großer Theil unverkauft blieb. Gleiches läßt sich von den andern belgischen Märkten sagen. Die Ernteberichte aus Belgien lauten außerordentlich günstig — und doch Zufuhren! — Indessen bleibt auch zu berücksichtigen, daß dieses Jahr ein Hagelschlag 22 Gemeinden in Belgien und eine Fläche von 11,000 Hectaren getroffen, die einen Schaden von 2,200,000 Frcs. hatten.

— Aus Mannheim, 7. Sept. Die Marktpreise halten sich noch immer auf ihrer seitherigen Höhe und trotz des vorzüglichen Kartoffelertrags kostet das Malter noch immer 5 fl. Hoffentlich drückt die Spätkartoffelernte die Preise bald herab. — (Viele Kartoffeln gehen rheinabwärts.)

— Aus Mainz, 9. d. Die Zeit der Trauben-Curen naht heran oder ist vielmehr schon gekommen. Ueberall her ergehen Einladungen an die leidende Menschheit: von Dürkheim, Neustadt und andern lieblichen Punkten des lieblichen Haardtgebirges, ebenso aus dem herrlichen Rheingau, der anmuthigen Bergstraße u. s. f. Darum, ihr Hilfesuchenden, schnell gewählt und rasch aufgebrochen, ehe der Himmel sein früheres Aschgrau permanent erklärt, oder am Ende gar noch ein weniges weiß drein gibt! (Würden wir in unserer Nähe von einer solchen Einladung faseln, es wäre als eine Ironie auf unser Gebirge zu betrachten. „Was gibt es doch nicht für glückliche

„Menschen!“ — Die Traubenkrankheit herrscht bei uns mehr und weniger allgemein.)

— Ein Traubenstock mit 300 Trauben befindet sich an dem Hause eines Zimmermeisters in Oberschwandorf, in Württemberg.

— Auch eine allgemeine deutsche Schafzählung hat in diesem Jahre statt gefunden. Es gibt in Deutschland 56 Mill. Schafe. Preußen allein hat deren 16 Millionen.

— Seit der Eröffnung der Paris-Bordeauxer Bahn ist ein solcher Zufluß von Wein nach der Hauptstadt, daß in den Stationen von Chassy und Jvry an 300,000 Faß Wein aufgehäuft sind, und die Flasche ordinärer Bordeauxwein nicht mehr als 40 Cts. kostet. — Es gibt nur e Kaiserstadt ꝛc. ꝛc.

— Mit dem 12. d. ist auf der pfälzischen Ludwigsbahn ein veränderter Dienst eingetreten; u. A. wird der Morgens 8¼ Uhr in Paris abgehende Zug von Saarbrücken sogleich nach Ludwigshafen befördert werden, so daß man Abends 11 Uhr 25 Min. in Ludwigshafen-Mannheim ankömmt.

— Vom 15. September bis Ende d. J. darf nunmehr Getraide in die Zollvereinsstaaten zollfrei eingeführt werden.

— Ueber die Traubenkrankheit wird im Rheingau Klage erhoben. Sie tritt weniger in Weinbergen als an Spalieren auf, an Orten, wo die Luft nicht allseitig Zutritt hat.

— Letzter Tage kamen in Paris einige sog. Selbstverbrennungen vor, bei Personen, die allzuviel Spirituosen vertilgten. Eine Bursche dieser Art wollte im Rausche seine Tabakspfeife am Lichte anzünden, er selbst aber kam jämmerlich durch inneres Feuer um.

— Die neuesten Berichte aus Californien vom 1. August sind sehr günstig. Neue Goldlager waren zu Santa-Cruz entdeckt worden.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Zweite Sitzung vom 30. August.

Friedrich Gröninger, 52 Jahre alt, gewesener Stadtschreiber in Speyer.

Am 28. Januar dieses Jahrs begab sich der Bürgermeister Schnitz zu Speyer auf das Bürgermeistereilocal daselbst, um die am 1. Januar 1853 fällig gewordenen Zinscoupons von Actien der pfälzischen Ludwigsbahn, deren die Stadt Speyer 25 Stück im Besitze hatte, abzuschneiden. Diese Werthpapiere waren gewöhnlich in dem Arbeitstisch des Bürgermeisters aufbewahrt. Den Schlüssel zu dessen Schublade trug Schnitz stets bei sich und er glaubte, dieselbe im Monat November vorigen Jahrs zum Letztenmale geöffnet zu haben. Der Bürgermeister machte die Wahrnehmung, daß das Schloß der Schublade sich nicht so leicht wie früher aufschließen ließ. Als nun, unter Zuziehung eines Kanzellisten mit dem Abschneiden der Coupons begonnen wurde, ergab es sich, daß fünf der vorhanden gewesenen Actien, im Gesammtbetrag von 2500 fl., fehlten.

Der Verdacht, bezüglich dieses Diebstahls, fiel sogleich auf Gröninger, da derselbe seit dem 25. Januar das Bureau nicht mehr besucht hatte, an welchem Tage er Morgens kurze Zeit anwesend war, genau wußte, wo die Actien aufbewahrt wurden und bereits im Laufe des Monats Januar von dem städtischen Einnehmer zur Einlieferung der fälligen Zinscoupons aufgefordert worden war; auch hatte der Bürgermeister dem Angeklagten mitgetheilt, daß es nun Zeit sei, die Umwechslung der Coupons zu bewerkstelligen.

An dem Schlosse der betreffenden Schublade sind keine Verletzungen, die auf Anwendung größerer Gewalt schließen ließen, gefunden, wohl aber im Innern des Schlosses ein Kreis bemerkt worden, der nicht durch Gebrauch des rechten Schlüssels entstanden sein konnte. Ebenso war eine vorfindliche Einrichtung, welche den Gebrauch falscher Schlüssel verhindern oder doch erschweren sollte, abgedreht. Aus diesen Erscheinungen schöpfte der beeidigte Sachverständige sein Gutachten, nach welchem die Oeffnung der Schublade, behufs des Diebstahls, durch einen falschen Schlüssel vorgenommen sein mußte.

Die eingeleitete Untersuchung hat den gegen Gröninger bestehenden allgemeinen Verdacht vollkommen bestätigt. Angestellte Nachforschungen ergaben alsbald, daß derselbe am 25. Januar sich in einer Chaise durch den Taglöhner Martin Hopp von Speyer nach Landau fahren ließ, woselbst er übernachtete. Hopp bemerkte, daß Gröninger ohne alles Gepäck war, aber auf dem Wagensitze ein viereckiges Päckchen, das Papier enthielt, liegen hatte. Es wurde ferner ermittelt, daß der Angeklagte zu Landau eine der entwendeten Actien durch den Makler Nathan Weil an den Banquier Moritz Model verkaufen ließ und den Erlös mit 490 fl. 30 kr. empfing. Am folgenden Tag fuhr Gröninger über Kandel und Lauterburg nach Weißenburg. Von dieser Stadt aus schrieb er einen Brief ohne Datum, unterzeichnet mit dem Initiale G., an den Bürgermeister zu Speyer, worin er ein indirectes Geständniß ablegte, mit der Bitte, ihn nicht zu verfolgen, indem er hoffe, das, was er verbrochen, vielleicht wieder gut machen zu können. Ferner führte Gröninger an, wie ihn das Verhängniß zu einem verzweifelten Schritte getrieben und er längere Zeit zwischen schimpflichem Tod und schimpflicher Flucht geschwankt habe. Diese Angabe schien richtig zu sein, da man in dem Schranke der Kanzlei ein geladenes Pistol fand, welches der Angeklagte von einem Weinwirthe geliehen hatte.

Friedrich Gröninger, ein dem Trunke ergebener verschwenderischer Mensch und leichtsinniger Familienvater, wurde von dem Assisengerichte in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Unter Verwarnung vor dem Ankaufe ersuche ich Jedermann zur Entdeckung des Diebes führende Wahrnehmungen mir oder der nächst gelegenen kgl. Polizeibehörde anzeigen zu wollen.

Landau, den 13. September 1853.

Der k. Staats-Prokurator.

Loé, S.

Mobilienversteigerung in Rohrbach.

Montag, den 19. September 1853, des Nachmittags 1 Uhr, läßt Michael Fischer, Bäcker in Rohrbach, vor seiner Behausung versteigern: eine Kuh, Pflug, Egge, Ketten, Fässer, eine vollständige Bäckerei-Einrichtung, Schreinwerk, Bettung, Getüch und sonst verschiedene Haus-Geräthschaften.

Landau, den 14. September 1853.

Der königliche Notar:

Heffert.

Versteigerung von Weinfässern rc. rc.

Donnerstag, den 22. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in der Bierbrauerei zum englischen Garten, lassen öffentlich versteigern:

I. Die Kinder und Erben der zu Landau verlebten Gutsbesitzerin Frau Margaretha Fath, gewesenen Wittwe erster Ehe von Herrn Georg Heinrich Voltz und zweiter Ehe von Herrn Georg Heffert, beide im Leben Gutsbesitzer daselbst, 7 Fässer von 5 bis zu 35 Hectoliter Gehalt, 1 Ohm- und 2 Halbohmfässer, 2 Lotten, 4 Herbstbütten, 3 Abladzüber, 7 Holten, mehrere Branntweinfässer und verschiedene kleine Kellergeräthschaften.

II. Herr Tabaksfabrikant Johann Trauth von Landau, 7 Fässer von 5 bis zu 25 Hectoliter Gehalt und 1 zweiöhmiges und 1 öhmiges Faß.

Landau, den 13. September 1853.

Keller, k. Notar.

Fässer-Versteigerung.

Freitag, den 23. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, läßt Philipp Schirmer, Wirth in Speyer in seiner Wohnung versteigern:

34 Fuder Lagerfaß und einige kleine Fässer, Faßlager, 1 meisterhaft gearbeitete runde Kelter nach Art derer in Bordeaux, Bütten, 1 Hobelbank, 6 Fugblöche, Daubholz, Schrotleitern, 1 Malzfege und 1 Gährschiff für Essighefmacher, ganz neu.

Speyer, den 12. September 1853.

Kissel, königl. Notär.

Die Pfandscheine Nro 11693 C., 13231, 15405 sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Frische Bierhefe bei Jacob Jung, Bierbrauer in Landau.

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Stelle werden die aus dem Etatsjahre 18⁵²/₅₃ vorhandenen unbrauchbaren Gegenstände, als:

Eisen, Holz, Messing und andere Metall-Materialien, wollene Decken, Lederwerk rc.

am **Montag, den 19. ds.**

im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Germersheim, den 10. September 1853.

Die königliche Zeughaus-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein **Lager geschnittener Hölzer** jederzeit in reichlichem **Assortiment** und schönen Vorräthen unterhalte, und folgende Artikel im **Verkauf** habe, als:

16schühige- tannene Thal- und Spalier- und Kieferne-**Latten, Bord, Diehlen** und **Rahmen** in Kiefern-, Eichen- und tannenen **Hölzern**, von allen Sorten in verschiedenen Längen bis über 18 Fuß und 4 Zoll Dicke, worunter sehr wohlfeile **Gerüst-Diehlen**, feine **Diehlen** für Schreiner-Arbeiten und Eichen-**Diehlen** für Glaser und Baumeister.

Die abgedürrten und ausgelohten **Hölzer** lagern in trockenen **Schoppen** und können jederzeit sogleich zu den **solidesten** Arbeiten verwendet werden. Auch halte ich **tannene- und Eichen-Wagnerstangen**, Eichen-**Baustämme**, so wie tannene **Stangen**, welche für Steigleitern und zu **Tabaks-Gerüststangen** sehr zu empfehlen sind.

Schaufelbord für **Müller** sind auch immer vorräthig und dürfen meine Abnehmer auf billige und prompte Bedienung rechnen.

Offenbach, den 14. September 1853.

Jb. v. Gerichten Sohn
in der Krone.

Elsässer Hanf

haben zu verkaufen

L. v. Gerichten & Sohn
in Offenbach.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er sein Geschäft als Messerschmied angefangen hat und empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Seine Wohnung ist in der Kirchgasse Haus-Nro. 80.

Landau, den 14. September 1853.

Philipp Krug,
Messerschmied.



In der kath. Kirchenkasse zu Hainfeld liegen gegen sichere Hypothek 350 fl. zum Ausleihen bereit.

C. Anselmann, Kirchenpräsident.

Lehrlings-Gesuch.

In eine Specerei-Handlung in Landau wird ein junger Mensch in die Lehre genommen. Näheres hierüber ertheilt die Red. d. Bl.

Musik-Verein.

Freitag, den 16. September 1853,

Concert.

Landauer Spätjahrsmarkt.



Derselbe wird am 18., 19. und 20. laufenden Monats abgehalten. — Bei Unterzeichnetem gibt es Freitags zuvor schon frische Leber- und Grübenwürste und Samstags neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und Bratwürste.

Dienstags findet Abends **Harmoniemusik** statt.

Unter freundschaftlicher Einladung:
Landau, den 14. September 1853.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Auf den bevorstehenden Landauer Jahrmarkt findet in dem Saale zum goldenen Schaaf daselbst Sonntag und Montag Tanzmusik statt, wozu die Unterzeichnete einladet.

Wittwe Gelce.

Die Nachkirchweihe in Böchingen wird kommenden Sonntag, den 18. d. M. bei dem Unterzeichneten mit Tanzmusik abgehalten, wozu derselbe einladet.

J. Bäcker,
Lammwirth.



Die Nachkirchweihe in Wollmesheim wird Sonntag, den 18. d. bei Unterzeichnetem mit Tanzmusik abgehalten, wozu einladet B. Hornberger.

Eine Niederlage von vorzüglicher Waschseife in verschiedenen Qualitäten und zu billigem Preise empfiehlt

J. Egge,
Königsstraße in Landau.

Zu vermiethen:

Mehrere Logis, mit oder ohne Möbel, bei C. Lautenschläger in der Trappengasse in Landau.

Billige neue holländische **Voll-Häringe**, Sardellen, feine Käse, Dijoner und süßer Most-Senf, grüne und schwarze Thee's von 3 und 4 Kreuzer per Loth aufwärts; frische **Mineralwasser**, alle Sorten billige **Schwämme**; ferner zum Einnehmen: weißer Senfsaamen, ächter **Leberthran** von Dr. Jongh, ächter Cognac, Franzbranntwein mit Salz, **Revalenta arabica**, Verdauungs-**Pastilles**, die rühmlichst bekannten Brust-**Bonbons**, Brust-**Caramellen**, pâte de **Nafé**, Racahout des Arabes; abgelagerter holländischer Tabak, amerikanische, Bremer und inländische Cigarren; Punschessenze, Rhum, Arrac, französischer Weingeist, Hausenblase, süße Weine; dann die untrüglichen Zahn-Mastix und Zahn-**Tinkture** von München ꝛc. ꝛc., bei J. F. Stahl in Landau.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat unterm heutigen Tage seine Amtsstube dahier eröffnet und zwar im Hause von Johannes Bickel.

Billigheim, am 6. September 1853.

Milster, kgl. Notär.

Anzeige.

Georg Gabriel Serr von Rhodt ist gesonnen, sein Wohnhaus zu verkaufen, welches enthält: fünf Zimmer, zwei Küchen, Stallung, Keller, Kelterhaus nebst Kelter, mit Pflanzgarten, worin veredelte Obstbäume sich befinden. Dasselbe eignet sich, seiner vorzüglichen Lage wegen, für ein angenehmes Landhaus.

Kirchweihe in Kirrweiler.

Dieselbe wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 18., 19. und 20. September 1853 abgehalten, bei welcher Gelegenheit bei dem Unterzeichneten auf benannte Tage zugleich ein Preiskegeln stattfindet. Für gute Speisen und Getränke, so wie für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Am Samstage vorher gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste.

Wozu höflichst einladet

Eduard Becker.

Landau.

Circus der Araber.

Donnerstag und Freitag, Abends halb 8 Uhr, große Vorstellung der Araber aus der Wüste Sahara, unter Direction des Herrn Mustapha ben Mohamed. — Schauplatz in der Bude am deutschen Thore.

Lotto.

Bei der am 10. September 1853 in München stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

44 32 77 63 8

Die nächste Ziehung findet zu Regensburg den 20. September statt. — Schluß: 18. September.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 74. Landau in der Pfalz, den 17. September 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 16. Sept. Vor uns liegt nochmals eine New-Orleans-Zeitung. Das Bild des Jammers, des Elends und jenes der Haltlosigkeit der so hoch gepriesenen amerikanischen Behörden; diese so viel belobten Humanitäts- und Freiheitsverfechter, zu schildern (wie es in diesem Zeitungsblatt geschehen), ist des Raumes wegen unmöglich; aber so viel zeigt uns die Lage **dieser Stadt**, daß, wo nicht von oben die Maßregeln angeordnet werden, wo nicht durch Kraft und entschiedenen Willen die Befehle zum Gemeinwohl der Nation gegeben werden, da ist es „den feigen „Geldmenschen (wörtlich) ein Leichtes, sich in Zeiten der „Gefahr, in Zeiten der Noth zurückzuziehen mit ihrem „leicht gesammelten Mamon" und eine ganze Bevölkerung dem Verderben preiszugeben, ja es ist in New-Orleans durch die Schwäche — das Gehen lassen — der Behörden dahin gekommen, sagt die mehrerwähnte Zeitung, daß das gelbe Fieber in eine Pest ausarten wird, wie die Weltgeschichte keinen zweiten Fall verzeichnet haben dürfte. Hunderte von Särgen stehen auf den Friedhöfen unbegraben, wo sich noch der Fanatismus einmischt und den Nichtglaubensgenossen die Beerdigung an dieser Stelle verweigert, wodurch die Leute in Ohnmacht sinken, wenn sie sich diesen Orten nähern. Aus diesen Gründen gibt es auch keine Todtengräber mehr und die Neger, welche halb berauscht das Geschäft noch besorgen, erhalten 6 Dollars Lohn für die Arbeitsstunde. Die Leichenbegleiter kommen krank zurück, weil der Leichendunst ihnen den Athem benimmt. — Doch unterlassen wir es, in noch weitere Einzelnheiten einzugehen, die in Menge mit grellen Farben in dieser Zeitung geschildert sind. Ein Nothruf am Schlusse des Blattes lautet also: „Wir rufen zum Letztenmale: Stadtbehörden, thut eure Pflicht, tretet der Schlange des Fanatismus auf den Kopf, haltet die unter euch stehenden Beamten zur strengsten Pflichterfüllung an, oder erwartet, daß das Volk mit eiserner Strenge über euch zu Gericht sitze, wenn hiezu die Zeit gekommen sein wird. Begrabt die Todten; reinigt die Straßen mit Wasser, Chlor und Kalk. Haltet alle öffentlichen Häuser zur Reinlichkeit an. An's Werk, die Zeit drängt." — Leider begreift die Todtenliste auch manchen dahin gewanderten Landauer und Leute aus den Nachbargemeinden, die in der Fülle der Gesundheit dieser Krankheit erlagen, welche meist alljährlich in New-Orleans ausbricht und die erst Eingewanderten dorten dahinrafft. Ein Fingerzeig für Auswanderer!

— Nach einer neuern Nachricht hatte die Stadt New-Orleans den Winter über 150,000 Einwohner, darunter 30,000 Deutsche; im Sommer aber, wo alles aufs Land geht, kaum 60,000. Jetzt vielleicht kaum 40,000, da Alles, was flüchten kann, fortgezogen ist. Täglich regnet es mehrere Stunden, dann folgt eine unerträgliche Hitze von 90 bis 96 Grad Fahrenheit. Der Boden ist meilenweit mit Wasser bedeckt und daraus entwickeln sich die so schädlichen Dünste. Was zur Warnung bekannt gegeben wird.

— Nach Briefen aus New-York ist der Gesundheitszustand dorten wieder ein befriedigender. Unter den zahlreich Gestorbenen befanden sich eine Menge Deutsche, Irländer und Neger, die dem Guten in Schnaps zu viel gethan haben und daher innen und außen erhitzt, der atmosphärischen Einwirkung erlagen. Eine andere Krankheit ist in New-York nicht vorgekommen.

— Nach dem Speyerer Anzeige-Blatte befindet sich eben eine Gesellschaft Auswanderer von 70 Köpfen auf dem Wege nach New-York; die Leute sind aus Speyer, Germersheim, Westheim, Maudach 2c. Herr Agent Georg Michael Wolff begleitet den Zug bis Havre.

— **Baden**, 11. Sept. Gestern kam der so oft besprochene und erwartete „Train de plaisir" aus Paris an; anstatt der 700 Personen aber, zu deren Unterkommen die Behörden vorsorgliche Maßregeln getroffen hatten, kamen nur hundert und etliche; die Witterung war den Tag der Abfahrt von Paris noch so ungünstig gewesen, daß Viele sich von ihrem Vorhaben abschrecken ließen. Dagegen ziehen es jetzt nicht Wenige vor, einige Zeit hier zu verweilen, und lassen, wenn sie ihre Karten nicht mehr losbringen können, lieber die Hälfte des Fahrgeldes im Stiche, als daß sie sich so schnell von der Gegend trennten, die jetzt wahrhaft in unvergleichlichem Reize prangt.

— Aus der Türkei gehen fortwährend Nachrichten von steigendem Fanatismus der Bevölkerung und der Armee ein. Die Kriegsvorbereitungen dauern immer noch fort. Man schätzt jetzt die Balkanarmee auf 90,000 Mann mit 250 Geschützen. Die Commandanten sind großentheils ausländische Renegaten. Die Pforte selbst gibt sich unzweifelhaft Mühe, die Stimmung zu mäßigen. Unter Anderen wurde der Redacteur des „Journal de Constantinople", Herr Nogués, von der Pforte gewarnt, keiner Art bittere Artikel gegen Rußland mehr zu schreiben, da man ihm in diesem Fall das Blatt zu unterdrücken in Aussicht stellen müsse.

— In der Umgegend von Jerusalem ist es jetzt

(15. August) sehr unsicher, und auf die Straße nach Jaffa wagt sich Niemand ohne sicheres Geleite.

— Im badischen Oberlande werden große Massen Kartoffeln für die Schweiz aufgekauft. Das Sester wird mit 22—28 kr. bezahlt.

— Nach Aussage von Reisenden hat es während der jüngsten kalten Tage im bayerischen Oberlande stark geschneit.

— Es verlautet, die Monarchen von Rußland und Oesterreich würden bald in Warschau zusammentreffen.

— Die Familie Orleans wird sich demnächst von England nach Madrid begeben.

— Auf den französischen Eisenbahnen wird jetzt das Getraide zu herabgesetzten Frachtpreisen transportirt.

— Schon wieder ein Erdbeben. Die Stadt Ispahan in Persien soll durch ein solches zum Theil zerstört worden sein.

— Frankfurt. Wir waren auf der Messe Augenzeuge von einem sehr erbaulichen Fall. Eine Mutter unterrichtete in eigener Person ihren Sprößling im — Stehlen. Als ihr nun der Junge praktische Beweise seiner Fertigkeit geben und eben eine Escamotage machen sollte, da war leider die allsehende Frau Justitia im Rock eines Gensd'armen dem Hoffnungsvollen im Nacken und führte ihn ab. Die Mutter aber hatte als Nachruf nur die Worte: „Dumm' Dos! Gleich 's erstemol sich erwische zu losse!“

— Eine theilweise Reduction der österreichischen Armee wird als bevorstehend bezeichnet.

— Kaiser Nicolaus wird nun doch das Lager bei Olmütz besuchen.

— Die seit der Revolution verschwunden gewesene ungarische Königskrone ist sammt den Insignien dieser Tage bei Orsowa vergraben aufgefunden worden. Sie ist auf dem Wege nach Wien.

— Für türkische Rechnung werden in Paris 20,000 Gewehre verfertigt.

— In Clermont Ferrand wird ein Individuum gerichtlich verfolgt, das außerhalb des Marktes Getraide aufkaufen wollte und deshalb den die Stadt besuchenden Bauern entgegengefahren war.

— Der Kaiser hat vor seiner Abreise von Dieppe den dortigen Armen 10,000 Fr. hinterlassen.

— Vielfach hört man von Vorbereitungen zur Feier des nächsten 18. Octobers, des 40jährigen Erinnerungstages der Leipziger Schlacht.

— In der Schweiz erregen Schaaren kleiner schwarzer Würmchen auf den Rübenäckern große Besorgnisse. Also zu den Kartoffel-, Trauben-, Bohnen-, und wie die andern Krankheiten alle heißen mögen, am Ende noch eine Rübenkrankheit?!

— Den Handwerksburschen wird erneuert eingeschärft, wenn sie mehr als 30 Lenze zählen, die Gränzen des preußischen Staates nicht zu betreten.

— Der bekanntlich vor einiger Zeit wegen großartiger Betrügerei ausgekniffene Hofbanquier L. Heine aus Bückeburg ist in Sydney vor Hunger und Elend gestorben.

— Kaiser Napoleon ist mit Gemahlin aus dem Seebad Dieppe wieder in St. Cloud angekommen.

— Man berechnet die Kosten der Rüstungen der Pforte auf 120 Millionen Piaster, und bis zum Ausgang der Affaire, selbst dem friedlichen, auf 200 Millionen.

— Aus Paris, 12. Sept. Der „Moniteur“ kommt heute abermals auf das Verhältniß der Regierung zur Getraidekrisis zurück, und versichert wiederholt, daß dieselbe keine Fruchtankäufe im Ausland gemacht habe. Den einzigen Vorwand zu derartigen Gerüchten hätten etwa die vor sechs Wochen in England abgeschlossenen Lieferungsverträge für 419,000 Hectoliter Früchte für den jährlichen Bedarf der Land- und Seearmee abgeben können, wobei die Regierung einzig von dem Gedanken geleitet gewesen, auf die inländischen Märkte keine Wirkung zu üben. — Das „Echo agricole“ meldet heute, daß die Getraidepreise wieder steigen. Es glaubt jedoch, daß dieses Steigen von keiner langen Dauer sein werde, da große Getraidemassen aus dem Auslande bereits angekommen seien und andere erwartet werden.

— In München sind die Getraidepreise wieder bedeutend in die Höhe gegangen.

— In Betreff des Standes der Kartoffeln vernimmt man aus allen Gegenden Bayerns die besten Nachrichten, so daß wohl eine ausgezeichnete Ernte dieser Frucht zu erwarten steht — ein Umstand, der ohne Zweifel einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Getraidepreise üben wird. Andrerseits erwartet man auch von der nun erfolgten Aufhebung des Einfuhrzolles auf Getraide den besten Erfolg.

— Landau. Von Herrn Osthof in Steinweiler erhielt der Bote drei Frühkartoffeln, welche zusammen $3^3/_4$ Pfund wiegen; dieselben werden bei der Producten-Ausstellung in einer Piramide glänzen.

— Man schreibt aus New-York, 29. v. M.: Es wird hier ein großes Seedampfschiff nach einem ganz neuen System erbaut. Dasselbe wird im Februar k. J. vom Stapel gelassen werden und soll die Strecke zwischen unserer Stadt und England in jeder Jahreszeit binnen sechs Tagen zurücklegen. (Letzteres wird wohl Humbug sein.)

— In Straßburg ist der Divisionsgeneral von Rilliet, Commandant der 6. Militärdivision, am 10. d. gestorben. Er stammte aus einer Genfer Familie.

— Nach der „Pos. Ztg.“ sollen die Jesuiten neuerdings ihr Erscheinen im Königreiche Polen angebahnt und auf directen und indirecten Wegen die Erlaubniß zum Eintritt — aber vergeblich — nachgesucht haben.

— Auch in dem Großherzogthum Hessen und dem Königreich Württemberg ist die Bekanntmachung, den zollfreien Einlaß von Getraide, Hülsenfrüchten rc. betreffend, bereits erschienen.

— Aus Wien berichtet man von Paraden und Exercitien der dortigen Garnison und von Jagden, an denen Se. Maj. der Kaiser in Begleitung des Herzogs Ludwig in Bayern (seines zukünftigen Schwagers) Theil nimmt. Der Kaiser hat alle Deputationen anläßlich seiner Verlobung höflich absagen lassen.

— Se. königl. Hoheit der k. k. öster. F.-M.-L. Prinz von Wasa ist am 9. d. aus Oldenburg in Wien eingetroffen.

— Verschiedene Schweizer Kantonsregierungen haben den österreichischen Handwerksgesellen auf Grund der bekannten Verfügung der österreichischen Regierung die Weisung gegeben, in einer gegebenen Frist den

betreffenden Kanton zu verlassen. So Aargau, Luzern, Solothurn, Thurgau u. a. Baselstadt hat sich dieser Maßregel nicht angeschlossen.

— Alle Nachrichten aus der Türkei gehen dahin, daß die Pforte weitere Concessionen nicht mehr zu machen gedenke und lieber das Aeußerste wagen wolle. Die Stimmung wird täglich erbitterter, namentlich auch gegen England und Frankreich.

— Das russische Postschiff war in Constantinopel nicht angekommen. Da das daselbst stationirte am gehörigen Tage, d. i. den 26., nach Odessa abgegangen, so ist für den Augenblick der Bosporus von den Russen ganz unbeachtet. Man spricht davon, daß die russische Regierung den russischen Kaufleuten einen Wink gegeben, sich nach und nach mit ihren Schiffen auf dem russischen Gebiet einzufinden.

— In Bayern dürfen fortan solche Eltern, die ihr Gewerbe auf Reisen ausüben, ihre schulpflichtigen oder noch jüngeren Kinder nicht mit sich herumführen.

— Am 7. September wurde die erste directe telegraphische Depesche ohne alle Vermittlung von Coblenz nach London befördert.

— Am 9. d. M. standen in Bern zwei Brüder von 11 und 13 Jahren vor den Assisen; sie hatten von ihrem Vater, der sie nicht mehr ernähren konnte, den Rath erhalten, ein Bauernhaus anzuzünden, damit sie in's Zuchthaus kämen, und auf diese Weise Brod, Kleidung und Obdach erhielten, und diesen Rath auch befolgt.

— Die Tochter des Fürsten Metternich, Fürstin Melanie, ist mit einem der reichsten ungarischen Cavaliere, dem Grafen Joseph Zichy, verlobt.

— Der große Canal, welcher von Straßburg aus den Rhein mit der Seine verbindet, ist jetzt eröffnet.

— Mit großer Feierlichkeit wurde am 8. September in der Pariser Gemüse-Halle ein Riesen-Kürbiß zur Schau getragen, der über 9 Fuß im Umfang hatte und 274 Pfund schwer war.

— Es wird nicht mehr lange währen, da wird man in einer Tour per Eisenbahn von Paris oder Triest nach Moskau reisen können. Telegraphische Depeschen von Odessa nach London können schon in Bälde befördert werden, d. h. wenn wir Frieden behalten.

— In Edinburgh wurde vor Kurzem eine der größten Besitzungen Schottlands, das Schloß Islay mit seinen Dependentien, an den Londoner Kaufherrn Morrison zu 451,000 Pfd. Sterl. verkauft. — Das kommt beim Pillendrehen heraus!

— Nach dem neuesten russischen Hofalmanach hat sich der Czaar den Titel „sehr fromm" beigelegt. Gleiches ist bei den Großfürsten der Fall.

— Täglich sind die Ufer der Seine, gegenüber dem pariser Pflanzengarten, mit Neugierigen aller Klassen besäet, um den Bade-Belustigungen des Nilpferdes zuzuschauen, das hier jeden Morgen seine Bäder nimmt. Oft bleibt es Viertelstunden unter dem Wasser; so wie es aber den Kopf über Wasser zeigt, folgt das Ungethüm dem Pfeifen seines nubischen Cornacs wie ein Hund ans Ufer.

— Im Pariser Hippodrom ist vorgestern wieder eine der schönsten Amazonen auf einem Pferde, das an einem grandiosen Ballon hing, in die Luft gestiegen.

— Der Herzog von Montpensier hat das Haus gekauft, das einst Ferdinand Cortez in Castilleja de la Cuesta bei Sevilla bewohnte. Es ist wieder in seiner ursprünglichen Gestalt hergestellt.

— In London wollen die Hafenarbeiter, die Maurer- und Zimmergesellen, in Nizza die Bäckergesellen (200 an der Zahl) durch allgemeine Arbeitseinstellungen höhern Lohn erzwingen.

— Aus München. Se. kgl. Hoh. Prinz Karl von Bayern ist am 10. d. mit dem König und der Königin von Preußen in Berlin eingetroffen und hat sich mit den kgl. Majestäten auch sogleich nach Potsdam begeben.

— Der kgl. bayer. Generallieutenant v. Flotow befindet sich zur Inspection des preußischen Bundeskontingents bereits in Berlin.

— Die amtliche Uebersicht der in den Monaten April, Mai und Juni 1853 von den kgl. bayer. Posten beförderten Briefe, Reisenden, Frachtstücke und Zeitungen, dann deren Einnahmen hiefür ergibt folgende Zahlen: 1) Für den Korrespondenz-Verkehr wurden eingenommen, und zwar: für 4,290,182 Briefe 239,170 fl.; 2) für den Fahrpostverkehr: von 49,655 Reisenden 133,059 fl., für 25,868 Ztr. Frachtstücke 143,743 fl.; 3) für 6,459,336 Stück Zeitungen 50,857 fl. Gesammt-Einnahme 566,831 fl. Im entsprechenden Quartal des Vorjahres wurden eingenommen: für 3,774,821 Briefe 227,994 fl., von 49,432 Reisenden 133,789 fl., für 22,614 Ztr. Frachtstücke 142,015 fl., für 6,731,840 Stück Zeitungen 48,812 fl. Gesammt-Einnahme 552,611 fl. Sohin heuer: für Briefe mehr 11,175 fl., von Reisenden weniger 729 fl., für Frachtstücke mehr 1728 fl., von Zeitungen (bei einer Abnahme um 272,500 Stück) mehr 2045 fl., im Ganzen Mehreinnahme 14,219 fl.

— Seit gestern (13. d.) ist man mit der Decorirung der Maximiliansgetraidehalle beschäftigt; die nachbarlichen Häuser werden ebenfalls zum morgigen Feste schön geschmückt und die Decorationen über Samstag — den ersten Getraidemarkttag an dieser Stätte — behalten.

— Aus New-York, 20. Aug. Ist es ein Wunder, wenn dieses Jahr so zahlreiche Todesfälle auch hier vorkommen, wenn ich berichte, daß das Thermometer bis zu 102 Grad (Fahrenheit) stieg. Indessen mehr als die Hälfte der Todesfälle kam auf die irischen Arbeiter; in zweiter Reihe aber stehen die armen deutschen Einwanderer, die, meist in den ärmlichsten Umständen hier ankommend, alsbald zur schwersten Arbeit unter freiem Himmel gezwungen, der sengenden Sonnengluth erliegen. Glücklicherweise hat in den letzten Tagen die Hitze hier wieder nachgelassen und sind Sonnenstiche und ähnliche Erkrankungen einstweilen nicht vorgekommen. (Bei dem Abstand zwischen den beiden Fundamentalpunkten ist der bei uns gebräuchliche Reaumur'sche Thermometer in 80 Grade getheilt, jener von Fahrenheit aber in 180 Grade. 4 Grad R. betragen sohin 9 Grad F.)

— Die Eisenbahn vom Mississippithal aus nach dem stillen Ocean gehört ohne Zweifel zu den großartigsten Unternehmungen der Neuzeit. Dem Congreß in Washington liegen verschiedene Plane zur Genehmigung vor. Eines dieser drei Projecte stellt wahrhaft amerikanische Forderungen an den Congreß. Es

soll nämlich den Unternehmern der Boden auf beiden Seiten der projectirten Bahn in ihrer ganzen Länge sechszig Meilen in der Breite geschenkt werden, was eine Strecke Landes ohngefähr vierzigmal so groß als das Königreich Bayern ausmachen würde. Die Länge dieser Bahn wird etwas über tausend deutsche Meilen betragen. In 5 Jahren will man mit dem Bau fertig sein.

— Die Ergebnisse der Tiefemessungen im mittelländischen Meere, die auf Antrag des Congresses der Vereinigten Staaten von Lieutenant Maury mit der Brigg „Delphin“ vorgenommen worden sind, liegen jetzt theilweise vor. Es sind, Dank der sinnreichen Vorrichtungen Maurys, die ersten Messungen von wirklich wissenschaftlichem Werthe. Bedeutender vielleicht als seine Messungen werden für die Wissenschaft die Erden und Steine sein, die er in regelmäßigen Zeitabschnitten mit seinem Apparate aus den Meerestiefen heraufholte und sammelte; dann seine Messungen der Meerestemperatur, die ebenfalls regelmäßig und genau in den verschiedensten Tiefen gemacht wurden. Der geniale Maury mit seiner Brigg ruht von der anstrengenden Reise jetzt in Southampton aus; er hat seine Tagebücher nach Washington geschickt, und die wissenschaftlichen Ergebnisse, die sich daraus ergeben dürften, werden der Welt nicht vorenthalten bleiben.

— Türkei. Was vorauszusehen war, ist nun eingetroffen: telegraphischen Nachrichten zufolge nämlich hat Rußland die Abänderungen, welche türkischer Seits an der Wiener Ausgleichungsnote vorgenommen worden, verworfen, und besteht auf der Annahme ohne Aenderung. Die Gegensätze stehen also auf der Spitze, und es wird sich nun bald zeigen, ob die Diplomatie die Kraft hat, den Kriegsgott nochmals in dem entscheidenden Augenblick zu bannen. Ob die Pforte geneigt ist, sich ins Unvermeidliche zu fügen, wenn sie diesen Ernst der Situation erblickt, zumal wenn es ihr völlig klar geworden sein wird, daß sie sich — wenigstens zunächst — blos auf ihre eigene Kraft wird verlassen müssen, ist zweifelhaft. Wenn man den Schilderungen aus der Türkei Glauben schenken kann, so vermöchte sie kaum nachzugeben, selbst wenn sie wollte; die allgemeine Stimmung nämlich soll eine so gereizte sein, daß die Regierung Alles zu fürchten hätte, wenn sie sich unterwerfen würde. Von verschiedener Seite wird denn auch gleichzeitig versichert, man sei in Konstantinopel ganz auf den Krieg gefaßt, und erwarte in Kürze ein neues Manifest des Sultans, welches der Bevölkerung über die Lage des Reichs gegenüber von Rußland und den andern Großmächten Auskunft geben und gleichsam ein Ruf zur allgemeinen Erhebung sein werde. Anerkannt muß dabei werden, daß die türkische Regierung sich auch jetzt noch eifrigst bemüht, ihre christlichen Unterthanen vor dem muselmännischen Fanatismus zu schützen.

— Die Kriegsvorbereitungen nehmen beiderseits ihren ungehinderten Fortgang. Die türkischen Festungen sind, so gut oder übel als es gehen mochte, ausgebessert, die Armee wird immer noch verstärkt, die Truppen werden möglichst einexerzirt, die Verpflegsanstalten werden organisirt. Die Russen ihrerseits nähern sich mehr und mehr der Donau und scheinen noch fortwährend Verstärkung aus dem Innern zu erhalten. Neulich hielt Fürst Gortschakoff eine große Revue über die Truppen zu Bucharest. Der Tagsbefehl, worin er ihre Haltung belobt, schließt mit den Worten: „Rußland ist berufen, das Heidenthum zu vernichten, und wer es in diesem heiligen Berufe hindert, wird eben so vernichtet wie die Heiden. Es lebe der Zaar und der Gott der Russen!“

— Aus Paris. In Folge der Nachricht, daß der Kaiser von Rußland die türkischen Abänderungen zu der Wiener Vergleichsnote definitiv abgelehnt habe, gerieth die Börse heute in eine äußerst gedrückte Stimmung; alle Kurse, die seit nahezu 14 Tagen ohnehin in fortwährendem Weichen begriffen waren, sind abermals, und zwar bedeutend, gefallen.

— Die holländische Regierung hat eine Flotte ausrüsten lassen, die nun bereit ist, in die See zu gehen. Wie man vernimmt, sie werde sich in die Levante begeben.

Verhandlung
vor dem Spezialgerichte der Pfalz.

Sitzung vom 2. September.

Der Angeklagte Peter Rech, 26 Jahre alt, Bergmann von Föckelberg (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Disque), wurde als Vagabund vor das Spezialgericht verwiesen.

Rech, ein übelberüchtigtes Subject, wurde nach zweijähriger Dienstzeit vom Militär entlassen, nachdem er in Folge Kriegs-Commissionsspruchs, wegen wiederholter Diebstähle und Unterschlagungen, eine zweimonatliche geschäfte Arreststrafe erhalten hatte. Im Jahre 1849 wurde er wieder wegen Diebstahls und im Jahre 1853 wegen Diebstahls und Landstreicherei zuchtpolizeilich bestraft. Seitdem zog Rech in der Gegend von Kaiserslautern umher, unter der Vorspiegelung, er sei durch ein Uebel an der Hand verhindert, zu arbeiten. Ohne festen Wohnort, ohne Gewerb und ohne Legitimationspapiere verschaffte er sich seine Subsistenzmittel durch Stehlen.

Die Anklage ging dahin:

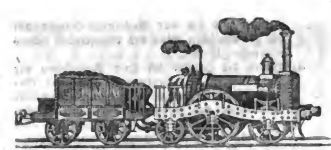
1) Rech habe am 11. Mai d. J. aus dem Wohnhause des Bergarbeiters Jacob Straßburger auf dem Dreikönigszuge, Gemeinde Glanmühlbach, mittelst Einbruchs und Einsteigens mehrere Laibe Brod, ein Grubenlicht, einen Wamms, ein Paar Hosen, ein Bündelchen Schafleder und 7 Kreuzer an Geld —

2) am 25. desselben Monats aus dem Wohnhause der Wittwe von Philipp Diehl zu Föckelberg, mittelst Einbruchs und Einsteigens, eine silberne Taschenuhr, einen Mehlsack, ein Sacktuch, ein Paar Stiefel, einen Hafen mit Milch, ein Halstuch, mehrere Laibe Brod, ein Zulegmesser, ein Töpfchen mit Butter, einige Eier und ein Beutelchen mit ohngefähr 30 kr. gestohlen.

Das Spezialgericht erklärte den Angeklagten dieser beiden Diebstähle mit allen erschwerenden Umständen schuldig und verurtheilte ihn zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 8 Jahren.

Mit dieser Prozedur sind die Sitzungen in Criminalsachen für das 3. Quartal 1853 geschlossen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.



Bekanntmachung.

Den Bau der pfälzischen Maximilians-Eisenbahn betreffend.

Nachstehende Bauarbeiten sind auf dem Submissionswege zu vergeben, nämlich:

	7tes Arbeitsloos, lang 1340 Meter.		8tes Arbeitsloos, lang 2283.50 Meter.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeiten	31526	40	17767	34
2) Brücken, Viadukte, Durchlässe 2c.	17033	59	1474	51
3) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises 2c. 2c.	4597	16	10831	18
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung 2c. 2c. der Straßen und Wege	984	6	1787	48
Summa	54142	1	31861	31

Beide Loose befinden sich in der Section II auf der Bahnstrecke zwischen Freckenfeld und Steinfeld.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahms-Bedingnisse 2c. 2c. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerte müssen längstens bis zum 24. des laufenden Monats September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht, und auf dem Couvert bemerkt sein: „Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten für die pfälzische Maximilians-Bahn.“

Ludwigshafen, den 13. September 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Mobilien-Versteigerung in Billigheim.

Dienstag, den 20. September 1853, des Nachmittags 2 Uhr, wird auf Ansuchen von Peter Anton Hellbach Wittwe in Billigheim, vor deren Behausung versteigert: 1 Malzdörre sammt Rohr, 1 Bierkessel von 1000 Liter Gehalt, 1 Maischbütte von 2000 Liter Gehalt mit einem kupfernen Senkboden, 1 Gährbütte, mehrere kleine Bier- und Wein-Fäßchen, Daubholz von 2 bis 4 Schuh lang, sodann verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 8. September 1853.

Der Königliche Notar:
Heffert.

Fässer-Versteigerung.

Freitag, den 23. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, läßt Philipp Schirmer, Wirth in Speyer in seiner Wohnung versteigern:

34 Fuder Lagerfaß und einige kleine Fässer, Faßlager, 1 meisterhaft gearbeitete runde Kelter nach Art derer in Bordeaux, Bütten, 1 Hobelbank, 6 Fugblöcke, Daubholz, Schrotleitern, 1 Malzfege und 1 Gährschiff für Essigbefmacher, ganz neu.

Speyer, den 12. September 1853.

Kissel, königl. Notär.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 26. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Landau vor der Behausung des Erblassers in der Königsstraße, lassen die Wittwe und Kinder des hier verlebten Eigenthümers Heinrich Gretoire, die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, als: Bettung, Getüch, Schreinwerk, Mannskleider, 1 Repstuch, Eintragtücher, Fruchtsäcke, 10 Malter Spelz, verschiedene Fässer, Züber, 1 Haufen Dung und mehreres anderes Hausgeräthe.

Landau, den 15. September 1853.

Keller, k. Notar.

Fässer-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. September 1853, um 1 Uhr des Nachmittags, zu Klingenmünster, lassen die Erben der daselbst verlebten Susanna Margaretha Hoffmann, lebend Ehefrau von Lothar Frick von da, auf Termin versteigern:

Eine Parthie Fässer von 60 Fuder Gehalt zusammen, die einzelnen Stücke 2 bis 7 Fuder enthaltend. Alle Fässer sind in Eisen gebunden und in ganz gutem Zustande.

Bergzabern, den 15. September 1853.

Martini, kgl. Notär.

Frische Bierhefe bei Jacob Jung, Bierbrauer in Landau.

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. September 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Jacob Ufer, Eisenhändler, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung in der Judengasse allda, verschiedene seidene und wollene Frauenkleider, mehrere große Halstücher und schöne Shawls, so wie Leibweißzeug öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 13. September 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Bei der unterfertigten Stelle werden die aus dem Etatsjahre 18⁵²/₅₃ vorhandenen unbrauchbaren Gegenstände, als:

Eisen, Holz, Messing und andere Metall-Materialien, wollene Decken, Lederwerk ꝛc.

am **Montag, den 19. ds.**

im Wege öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Germersheim, den 10. September 1853.

Die königliche Zeughaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bürgermeisteramt fordert hiermit alle jene Ausmärker, welche in der Gemarkung von Queichheim begütert sind, auf, ihre Mäuse ungesäumt zu vertilgen, widrigenfalls die Säumigen polizeilich bestraft werden.

Queichheim, den 15. September 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Bayer.

Bekanntmachung.

Es mag vielleicht betreffenden Eltern, welche mit dem Beginn des kommenden Schuljahres (Ende October) ihre Kinder der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu übergeben gesonnen sind, erwünscht sein, die Bedingungen zur Aufnahme in diese Anstalt in Kürze zusammengestellt zu erhalten, um noch rechtzeitig die eine oder andere sachdienliche Maßregel in Betreff einer vollendeteren Vorbereitung ihrer Kinder treffen zu können, und um nicht getäuscht zu sein, wenn in dem einen oder andern Falle die Aufnahme in die Anstalt nicht stattfinden könnte. — Diese Bedingungen sind:

1) Es findet der Eintritt in die Landwirthschafts- und Gewerbsschule in der Regel vor zurückgelegtem 12. Lebensjahre nicht statt; nur ganz besonders fähige Schüler können auch noch vor diesem Alter mit besonderer Genehmigung hoher Kreisregierung aufgenommen werden.

2) Sollte ein Schüler vor seinem Eintritt in die technische Lehranstalt noch nicht das Absolutorium einer Lateinschule sich erworben haben, so hat derselbe sich einer Aufnahmsprüfung zu unterwerfen, um seine Befähigung vorerst in der Religionslehre, dann nicht blos im fertigen Lesen, Schreiben und in den Rechnungsarten nachzuweisen, derselbe muß auch fähig sein, einen einfachen sprachrichtigen Aufsatz anzufertigen und die vier Rechnungs-Regeln auf die gewöhnlichen Fälle des bürgerlichen Lebens anwenden können.

3) Haben die Schüler bei ihrer Anmeldung zur Aufnahme in die Landwirthschafts- und Gewerbsschule ein Zeugniß ihrer bisherigen Schulbehörde über den genossenen Unterricht, über den bisher entwickelten Fleiß, Fortgang und über das bisherige sittliche Betragen beizubringen.

Da diese Bedingungen leicht von jedem guten Schüler der oberen deutschen Knabenschulen erfüllt werden können, so hofft die Anstalt, den Elementar-Unterricht an den Kindern der hiesigen Stadt und deren Umgegend segensreich an recht vielen künftigen Bürgern fortsetzen zu können.

Landau, den 12. September 1853.

Das königliche Rektorat:
Th. Gümbel, Rektor.

Donnerstag, den 22. l. Mts., Nachmittags ein Uhr, lassen die Erben von Gottfried Born, von Birkweiler, zu Annweiler bei Mathias Künkele, 11 Tagwerk 29 Dez. Wald, im mittleren Meisenbrunn, ganz in der Nähe von Sarnstall, auf mehrjährige Termine in Eigenthum versteigern.

Die Pfandscheine Nro 11693 C., 13231, 15405 sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Eine Schlumpmaschine nebst vollkommener Einrichtung einer Wattenfabrikation ist billigst zu verkaufen. Die Lustragenden wollen sich gefälligst unter der Adresse Leopold Loew Wittwe, Langestraße Nr. 22 in Carlsruhe, bald melden, da solche später dann der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt wird.

Wein-Verkauf.

Es sind wegen Mangel an Platz für den künftigen Herbst bei dem Unterzeichneten mehrere Fuder Wein, 1850er, 1851er oder auch 1852er, sämmtlich gemischte Traminer aus dem Löhl dahier, zu verkaufen.

Landau, den 6. September 1853.

Kreul.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich andurch die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer bedeutenden Auswahl Schwarzwälder Uhren dahier eingetroffen bin. Unter Zusicherung guter Waare und billiger Preise bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Landau, den 16. September 1853.

A. Klaußner vom Schwarzwald.
Niederlage bei Kollmar's Wittib, früher gold. Adler, über 2 Treppen.

Für Zimmerleute.

Gegen gutes Honorar können 10 bis 12 tüchtige Zimmerleute anhaltende Beschäftigung finden bei

Emanuel Orth,
Zimmermeister in Wachenheim.

Der Eilbote.

№ 75. Landau in der Pfalz, den 22. September 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 21. Sept. Mehrere Zeitungen und andere Blätter beschäftigen sich noch fortwährend angelegentlichst, den Beweis zu liefern, daß die eingebrachte Ernte zu der Hoffnung berechtige, daß die Preise der Früchte bald einen erklecklichen Rückgang erleiden müssen — und was namentlich uns zunächst berührt, daß Bayern durchschnittlich mindestens eine Mittelernte eingeheimset und von der Ernte des Vorjahres — wohl in den überrheinischen Kreisen — noch bedeutende Vorräthe vorhanden sind. Mag sein; aber statt daß dorten, wo Multum sein soll, die Frucht abschlage, schlägt sie auf, wie uns ein jüngster Fruchtmarkt-Bericht aus München zeigt. Wie kommt dies? — Man sieht, daß die verschiedenartigen Berichterstatter mit dem besten Willen die Sache nicht rund zu machen vermögen, und daß die Handelswelt in allen Zeiten ihren Vortheil zu benützen versteht, wo sich ihr die Gelegenheit darbietet; so auch die Bauersleute auf den Fruchtmärkten, in Beziehung auf den Aufschlag, der heute da und morgen dort vorkommen kann. Wenn's gilt, so gilt's! — Sicherer als alle übertriebenen Berichte wird aber die Maßregel auf das Allgemeine einwirken, daß die Fruchtzölle im ganzen Zollverein bis an's Ende des Jahres aufgehoben sind, zumal die erleichterten Transportmittel es gestatten, das Mehr in jene Gegenden zu versenden, wo ein Weniger vorhanden sein sollte. Ob wir in der Pfalz Zufuhren bedürfen? — darüber sind die Meinungen getheilt; wenn aber auch nicht, so ist weder ein bedeutender Abschlag, aber noch viel weniger ein bedeutender Fruchtaufschlag selbst bis zur nächsten Ernte zu gewärtigen; denn sicherlich bleibt bei der erwähnten Freiheit die Handelswelt nicht müßig und ein größerer Verkehr allein drückt oder hält die Preise im Gleichgewicht. — Dieses anerkennend sprach sich auch Herr Dupin vor einigen Tagen in einer französischen Ackerbaugesellschaft zu Gunsten der Freiheit des Getraidehandels aus: „der durch keine polizeilichen Vorschriften gefesselt werden dürfe." — Nur gegen den Mißbrauch der Handelsfreiheit sind Strafgesetze da. „Der Fruchthandel soll sich frei bewegen, aber innerhalb der Schrannenordnung", sagte der Herr Bürgermeister Bauer in seiner Rede bei der Eröffnungsfeier der neuen Schranne in München. — Mitgetheilt wird, daß in den Gebirgsgegenden das Korn wohl gerathen ist, und daß die Kartoffeln von vorzüglicher Güte einen reichlichen Ertrag in gewisse Aussicht stellen.

Daß die diesjährige Ernte einen sehr verschiedenartigen Ertrag liefert, bei Ansicht welchem viele Leute klagen, andere zufrieden gestellt sind, allgemein aber die Ernte als eine kaum mittelmäßige zu beachten ist, kann man am sichersten dadurch nachweisen, wenn man in den Scheuern der Oeconomen die Dresch-Resultate, die gewöhnlich an den Thüren verzeichnet sind, abschreibt. So wurde gedroschen:

Waizen.	90	Garben	gaben	10	Simmern.
„	90	„	„	6	„
„	90	„	„	11	„
„	90	„	„	7	„
„	90	„	„	9	„
„	73	„	„	7	„
„	90	„	„	16	„
„	90	„	„	15	„
„	75	„	„	5	„
Gerste.	110	„	„	26	„
„	90	„	„	28	„
„	25	„	„	7	„
„	90	„	„	30	„
„	51	„	„	17	„
„	120	„	„	26½	„
Spelz.	60	„	„	25	„
„	90	„	„	35	„
„	90	„	„	38	„
„	90	„	„	47	„
„	90	„	„	47	„
„	60	„	„	30	„
„	60	„	„	36	„
„	60	„	„	35	„
„	90	„	„	25	„
„	90	„	„	26	„
„	90	„	„	36	„
„	60	„	„	34	„
„	60	„	„	18	„
Korn.	92	„	„	20	„
„	30	„	„	5½	„
„	90	„	„	25	„
„	60	„	„	11	„
Hafer.	91	„	„	32	„
„	60	„	„	22	„
„	100	„	„	55	„
„	40	„	„	27	„
„	62	„	„	32	„

Diese Dresch-Resultate sind aus verschiedenen Gemeinden und aus noch mehr Scheuern entnommen. — Und so wollen wir mit noch einigen Bemerkungen dieses Thema als genügsam erörtert schließen. — An dem jüngsten Landauer Fruchtmarkte war die Zufuhr keineswegs sehr bedeutend, der Begehr aber rege, da-

her sind die Preise auch nicht stark gewichen, was jedoch in Kaiserslautern, wo reiche Zufuhren anlangten, der Fall gewesen sein soll. — Aus all den gegebenen Thatsachen aber ist zu ersehen, daß wir dennoch beruhigt der Zukunft entgegen sehen können — stehen ja auch für die ärmere Klasse mannigfache Verdienste in Aussicht, so daß wer arbeiten will, sicherlich sein tägliches Brod verdienen kann, bis ein kommendes Jahr, bei fortdauerndem Frieden, einer solchen Ernte-Ungleichheit mit reicherem Segen entgegentritt und die übertriebenen Besorgnisse verstummen, denn Hungerjahre, wie sie im 12. und 17. Jahrhundert vorkamen, werden bei dem jetzigen Stand des Ackerbaues und trotz der vermehrten Bevölkerung aller Länder nicht mehr vorkommen, da sich die Ackerbau-Erzeugnisse allenthalben seit Jahren um das Zwei- und Dreifache vermehrt haben und die Kartoffeln, wenn nöthig, eine große Lücke ausfüllen. Aber Ernte-Ungleichen (mehr oder weniger Ertrag der Felder) waren oft schon da, und sogar Italien bei seiner Landesfruchtbarkeit machte hievon keine Ausnahme — und sie werden vorübergehen und wieder kommen, diese Ungleichen und die Fruchtpreise werden fallen und steigen, ohne daß die Zeiten, noch die Verhältnisse die Schuld tragen, niemals aber solche Nachtheile hinterlassen, wie die 28Batzen-Spelz, welche — wäre dieser Preis permanent — den Ackerbau und den Taglohn ruiniren würde: weiteren traurigen Folgen gar nicht zu gedenken. — Auch mit dem Weinbau hat es sein eigenes Bewandniß: wenn nach einer Seltenheit, einem ausgezeichneten Weinjahre, ein Winzer das Fuder Mittelwein zu 200 Gulden verkauft, so wird das Gebirge glücklich gepriesen; erhält der fleißige Mann aber nur 30 Gulden, so kräht kein Hahn darnach! — Bei den Fruchtbauern ist es umgekehrt auch so!

— Angezeigt wird, daß die Mäuse in manchen Bännen den jungen Repspflanzen arg zusetzen; möge ihre Vertilgung noch vor der neuen Fruchtaussaat — wie es jetzt mit Energie auch in Nußdorf geschieht — mit gleichem Ernste vollzogen werden, ehe es zu spät ist und aus dem unheimlichen alten Liede wieder ein neues wird.

— Wie dem Boten wohl bekannt, hat Herr Einnehmer Louis in Oberhochstadt seit dem Jahre 1850 die graue Wintererbse (pois gris d'hiver) als Futterpflanze eingeführt und es haben sich die damit angestellten Versuche vollkommen bewährt, so daß dieselbe bereits in vielen Gemeinden der Umgegend angebaut und voraussichtlich noch größere Verbreitung erlangen wird. Auf Verlangen theilt uns Herr Louis noch Nachstehendes über diese Wintererbse mit:

„Die nützlichen Eigenschaften dieser Futterpflanze sind bereits im Eilboten Nro. 71 vom Jahr 1852 besprochen worden und ich kann denselben nach einem neulichen Versuche noch eine weitere und vortheilhaftere Eigenschaft hinzufügen, nämlich die, daß die Wintererbse sich auch zur menschlichen Nahrung eignet, und den Anbau der Sommererbsen, welche mit jedem Jahr (wegen Mißrathen) weniger angepflanzt werden, vollkommen ersetzt.

Die aus der Wintererbse zubereitete Suppe ist gut und geschmackhaft, erhält zwar eine dunkle Farbe, welche aber beseitigt wird, wenn die Erbsen ihrer Hülsen entledigt und auf einer Mahlmühle gebrochen oder geschält werden.

Die Verwaltung des Bezirksgefängnisses zu Landau hat bereits unlängst einen Ankauf dieser Erbsen gemacht und ich erlaube mir, Ihnen hiermit eine Probe derselben im natürlichen so wie auch im geschälten Zustande zu übersenden, damit dieselben, wenn möglich, dem Bezirks- und Kreis-Comité zur Einsicht vorgelegt werden können.

Da der Anbau der Wintererbse schon dadurch erleichtert wird, daß jeder Kornacker (vorausgesetzt, daß derselbe nicht zu sehr entmagert ist) dazu verwendet werden kann: so ist noch insbesondere zu berücksichtigen, daß die Wintererbse einen höhern Ertrag liefert, als die Sommererbse und daß dieselbe nie von Würmern oder Insecten ausgehölt wird, wie dies immer bei der Sommererbse der Fall ist."

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sowohl das Bezirks- wie das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins diesem Gegenstand die verdiente Würdigung, bei der bevorstehenden Producten-Ausstellung, schenken wird, deren Ergebniß wir seiner Zeit mittheilen werden.

— Was gleich nach der Erscheinung in Beziehung auf den Klopfgeist in Bergzabern von einem Ungenannten im Eilboten ausgesprochen wurde, bestätigt sich heute auf das Vollkommenste: „Das dreizehnjährige Mädchen Philippina Senger aus Bergzabern, welches seit längerer Zeit durch angebliche somnambüle Krankheitserscheinungen so viel von sich reden machte, und das sich seit einigen Monaten in der Kreisarmenanstalt zu Frankenthal zur näheren Beobachtung befand, wurde wieder aus derselben entlassen, nachdem sich herausgestellt, daß die so vielfach besprochenen Erscheinungen des Kratzens, Klopfens u. s. w. willkürlich und bei vollem Bewußtsein durch Hände und Füße hervorgebracht wurden und das Mädchen selbst wiederholt eingestanden hatte, sie habe bisher mit ihrem Verhalten täuschen und „den Leuten „einen Streich spielen" wollen. Sicherem Vernehmen nach werden bei ihrer Zurückkunft in Bergzabern Maßregeln getroffen, um einen weiteren Betrug nach der früheren Weise zu verhüten."

— In der Umgebung von Wien beginnt die Weinlese schon theilweise in den ersten Tagen des October.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Ausschreiben.

Sonntag, den 18. September l. J. Nachmittags wurde auf dem hiesigen Jahrmarkte ein gestrickter Perlenbeutel mit weißem Grunde, farbigen Blumen und einer silbernen Schließe, in welchem sich ein Fünffrankenthaler und etwas Münze befand, zum Nachtheile der Rentnerin Franziska Melzinger von Aschaffenburg entwendet.

Ich ersuche Jedermann, Wahrnehmungen, die zur Entdeckung des Diebes oder gegenwärtigen Be-

sitzers dieses Geldbeutels führen können, mir oder der nächstgelegenen Polizeibehörde anzuzeigen.

Landau, den 20. September 1853.

Der kgl. Staats-Prokurator.

Loé, S.

Bekanntmachung.

Jene Gutsbesitzer, an deren Grundstücke Scheidesteine fehlen, wollen binnen acht Tagen dem Feldschützen des betreffenden Feldtheiles hievon die Anzeige machen, sofern der Steinsatz gewünscht wird. Es versteht sich übrigens von selbst, daß auch der angrenzende Nachbar benachrichtigt und hiemit einverstanden sein muß. Nach Empfang dieser Anzeige wird das unterfertigte Amt hievon den Steinsetzern Mittheilung machen, damit diese sofort den Steinsatz vornehmen können.

Landau, den 19. September 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Anzeige.



Der Unterzeichnete bringt andurch zur Kenntniß, daß er künftigen Freitag, den 23. September, mit seinem

optischen Waarenlager

im Gasthause zum goldenen Schafe in Landau eintrifft und sich daselbst drei Tage aufhalten wird.

M. Wertheimer, Optikus.

Fahrniß-Versteigerung.

Carlsruhe, Langenstraße Nro. 93, von Morgens 8, Mittags 2 Uhr an:

Montag, den 26. September:

Möbel. 6 Kanapee mit Stühlen, große und kleine Spiegel, Commode, Bettladen.

Dienstag, den 27.:

Betten, Weißzeug.

Mittwoch, den 28.:

Uhren, Glas, Porzellan, Kupfer, Blechgeschirr, Lampen.

Donnerstag, den 29.:

60 Fuder große und kleine Lagerfaß und Faßlager, Ständer, Züber.

Freitag, den 30.:

200 Centner Heu im Schafstall vor dem Rüppürerthor nahe dem Augarten.

Weinkeller zu vermiethen.

In Ilbesheim ein gewölbter Keller mit 55 Fuder Fässer. Das Nähere bei Herrn G. Keller in Ilbesheim oder Friedrich Schneider in Landau.

Zu verkaufen:



Mehrere runde Halbfuderfaß, sowie auch etliche ablange Fuderfaß, alle in guten Zustand und um billigen Preis, bei

Kuntz,

Rosenwirth in Hagenbach.

Nachricht für Auswanderer

von

BARBE & MORISSE

in **Havre.**

Regelmäßige Fahrten der Postschiffe neuer Linien

zwischen

Havre & New-York;

30. September	der	Vaucluse,	Capt.	Hewes,	1200 Tonnen.
10. October	„	Maid of Orlians,	„	Dennis,	1200 „
20. „	Postschiff	Connecticute,	„	Williams,	1600 „
30. „	„	Irene,	„	Williams,	1800 „

Nach New-Orleans:

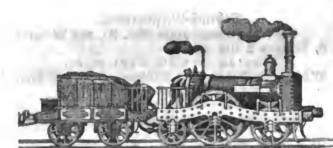
10. October	Lemuel Dyer,	Capt.	Williams,	1200 Tonnen.
20. „	Heidelberg,	„	Sagory,	1600 „
30. „	Owego,	„	Rice,	1200 „

Nicht zu übersehen, daß Herr Seither aus Herxheim meine Accordanten jedesmal bis Havre begleitet und für die Leute so wie für's Gepäcke besorgt ist.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

G. M. Thaler

in Landau.



Bekanntmachung.

Den Bau der pfälzischen Maximilians-Eisenbahn betreffend.

Nachstehende Bauarbeiten sind auf dem Submissionswege zu vergeben, nämlich:

	7tes Arbeitsloos, lang 1340 Meter.		8tes Arbeitsloos, lang 2283.50 Meter.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeiten	31526	40	17767	34
2) Brücken, Viadukte, Durchlässe ꝛc.	17033	59	1474	51
3) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises ꝛc. ꝛc.	4597	16	10831	18
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung ꝛc. ꝛc. der Straßen und Wege	984	6	1787	48
Summa . .	54142	1	31861	31

Beide Loose befinden sich in der Section II auf der Bahnstrecke zwischen Freckenfeld und Steinfeld.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahms-Bedingnisse ꝛc. ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerte müssen längstens bis zum 24. des laufenden Monats September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht, und auf dem Couvert bemerkt sein: „Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten für die pfälzische Maximilians-Bahn.“

Ludwigshafen, den 13. September 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Der Edesheimer Jahrmarkt wird künftigen 25., 26. und 27. September abgehalten, wobei von dem Unterzeichneten für gute Bewirthung bestens gesorgt ist. Am Samstag und Montag bei Harmonie-Musik gibts auch Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art, daher ladet freundlichst ein

Theodor Heiligenthal,
Gastgeber zur Sonne.

Weinkeller zu vermiethen.

In Rhodt ein gewölbter Keller mit 67 Fuder Fässer. Das Nähere bei Herrn Ch. Seitz in Rhodt oder Friedrich Schneider in Landau.

Zu verkaufen:

In Mörlheim ein Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schoppen, Hofraum, Pflanz-, Gras- und Baumgarten, auf einer Fläche von 186 Dezimalen. Das Nähere zu erfragen bei

Carl Schickenbantz,
Gold- und Silberarbeiter in Landau.

Gefunden:

In einem Weinberge bei Nußdorf ein dunkelblauer Mannsrock mit einer Reihe Knöpfe. Der Eigenthümer erfährt das Nähere bei der Red. ds. Blts.

Kirchweihe in Edesheim.

Am 25., 26. und 27. dieses Monats wird die Kirchweihe in Edesheim abgehalten, wozu der Unterzeichnete unter Zusicherung guter Bedienung höflichst einladet.

Am Samstag vor der Kirchweihe gibt's neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, so wie Brat-, Leber- und Grübenwürste.

Georg Adam Klein.

Bei Gelegenheit des hiesigen Jahrmarktes hat der Unterzeichnete für Speise und Getränke bestens gesorgt und bittet um geneigten Zuspruch.

Zugleich hat er für diese Zeit ein Preiskegeln veranstaltet, das er wegen der soliden und praktischen Gaben seinen verehrlichen Freunden und Gönnern besonders empfehlen darf.

Edesheim, den 20. September 1853.

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer.

Druck der G. George'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 76. Landau in der Pfalz, den 24. September **1853.**

Einladung zum neuen Abonnement
für das am 1. October beginnende Quartal.



Der Landauer Eilbote erscheint wöchentlich zweimal, Donnerstags und Samstags, und kostet vierteljährig durch die Post bezogen 26 kr. im ganzen Königreich Bayern ꝛc. Für die nahe Umgebung von Landau können die Blätter am Expeditions-Schalter bezogen werden. Hauptsächlich dient dieses Blatt dem bürgerlichen und geschäftlichen Verkehr zur Verbreitung aller Anzeigen, vornehmlich im Bezirk Landau, und finden solche, welche noch am Mittwoch 12 Uhr und Freitag 12 Uhr franco einlaufen, stets sichere Aufnahme im nächsten Blatte, selbst wenn eine größere Ausdehnung des Blattes erforderlich würde. Die Inseratgebühr beträgt für die Spaltzeile 3 kr. Größere Schriften werden nach Raum berechnet.

Unter den Rubriken: „Was gibt es Neues" und „Wöchentliche Zeitungs-Rundschau" finden die Leser stets eine angenehme und nützliche Lektüre in kurzen und bündigen Mittheilungen, die wohl jenen Lesern genügen dürfte, welchen das Durchlesen größerer Blätter nicht ermöglichet ist.

Landau, am 23. September 1853.

C. Georges.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 23. Sept. So reichliche Mittheilungen über die kriegerischen Rüstungen der Türken jetzt von allen Seiten erfolgen, so bestimmt versichert wird, die Türkei könne ihrer Selbsterhaltung wegen nicht anders, als den Krieg beginnen; eben so gewiß erscheint indessen auch die Nachricht von dem Fortbestand des Friedens und zwar aus nachstehenden Gründen: Der österreichische Gesandte in Constantinopel hat von Sr. Maj. dem Kaiser die Weisung erhalten, die Unterzeichnung der unabgeänderten Ausgleichungsnote durchzusetzen. Preußen hat sich in diesem Sinne an Oesterreich angeschlossen. Auch die Gesandten von England und Frankreich erklärten, der wesentliche Punkt sei, in Constantinopel energisch auf die Annahme des Ausgleichungs-Entwurfs in unveränderter Form hinzuwirken; sohin ist begreiflich, daß, fangen die Türken Krieg an, der Anfang vom Ende des türkischen Reiches vor der Thüre steht.

— In Constantinopel soll die Stimmung gegen die Franken, namentlich gegen die Engländer eine sehr gereizte sein, und ruft tausend abenteuerliche Gerüchte hervor. Beispielsweise führen wir an, daß das Volk in der türkischen Hauptstadt sich erzählte, daß Lord Aberdeen von dem Kaiser Nicolaus ein Orhoft voll Gold erhalten habe; natürlich, ganz im Geheimen. Aber trotz aller Vorsicht habe die Königin Victoria Wind davon bekommen, dem Bestochenen sofort den Kopf abschneiden und letztern zur Warnung für alle Russenfreunde aufspießen lassen. Palmerston Effendi sei an der Stelle des Geköpften mit dem offiziellen Pelz bekleidet und zum Großwesir ernannt worden u. dergl. m.

— Der Kaiser von Oesterreich ist von Wien aus in's Lager von Olmütz abgegangen. Dort wird auch der Kaiser von Rußland erwartet und man glaubt, daß ebendaselbst die orientalische Frage geschlichtet werden wird. Die Truppenmacht in diesem Lager beträgt 40,600 Mann aller Waffengattungen.

— In mehreren Orten im Kirchenstaate sind Volksaufläufe wegen Brodtheuerung vorgekommen.

— Vom 1. bis 31. August sind 86 ausländische Schiffe mit 295,965 Hectoliter Frucht im Hafen von Marseille eingelaufen; die ganze Getraide-Einfuhr

vom 1. August bis 1. Sept. in Marseille beträgt 429,999 Hectoliter. Auch in Toulon erwartet man solche Zufuhren.

— Die französischen Eisenbahnen haben die Transport-Tarife auf Frucht, Mehl und Hülsenfrüchte herabgesetzt.

— In Indien herrscht Ruhe; in Rangun wüthete eine Hungersnoth.

— Aus England berichtet man von dem Vorschreiten der Cholera in den Städten.

— Bei dem eingetretenen schlechten Wetter neigten sich die Getraidepreise in London zum Steigen.

— Die Dienstzeit des russischen Soldaten betrug seither 25 Jahre; nun hat der Kaiser Nicolaus die Dienstzeit auf 20 Jahre für die Linien-Truppen und 15 Jahre für die Garde herabgesetzt.

— In der Nacht vom 10. d. wurde in Berlin wieder ein neuer Comet entdeckt.

— In Hamburg kostet das Pfund Butter 48 Kreuzer.

— In den Gruben der deutschen Colonie in Adelaïde (Südaustralien) wurde ein Goldklumpen von 120 Pfund gefunden. Wer dahin will, muß wenigstens so viel Geld mitbringen, daß er seinen Unterhalt ein Jahr bestreiten kann. Die Lebensmittel sind sehr theuer.

— Auch in der Pfalz regt sich die Auswanderung wieder. Nur nicht nach New-Orleans! rufen wir den Fortziehenden zu; obschon jetzt das gelbe Fieber im Abnehmen ist.

— Auf dem Rhein-Marnekanal soll die Dampfschifffahrt eingeführt werden zum beschleunigten Waaren-Transport von Havre nach Straßburg.

— Aus München, 17. d. Se. Maj. der König werden bis Ende dieses Monats in Berchtesgaden verbleiben.

— Die Zufuhr zur heutigen Schranne war nicht sehr bedeutend, im Ganzen 11,329 Schäffel. Es sind nämlich die Landleute bei der jetzigen günstigen Witterung noch zu sehr auf dem Felde beschäftigt, so daß sie sich nicht Zeit nehmen, jetzt schon ihre Vorräthe in die Stadt zu bringen. Daher werden wir erst später ein namhaftes Sinken der Preise hoffen dürfen, wann nämlich die Nachfrage fast um's Doppelte von der Zufuhr gedeckt werden kann. Heute sind aus den eben erwähnten Gründen die Preise sämmtlicher Getraidegattungen wieder gestiegen, Waizen um 48 kr., Korn um 43 kr., Gerste um 23 kr. und Hafer um 21 kr. Im Rest verblieben von den 5127 Schäffeln Waizen 601, von den 1464 Sch. Korn 243, und von den 3764 Sch. Gerste 322 Schäffel. Die 974 Sch. Hafer wurden sämmtlich aufgekauft. Die Verkaufssumme beläuft sich auf 237,651 fl. Die Mittelpreise sind: Waizen 28 fl. 58 kr., Korn 22 fl. 30 kr., Gerste 20 fl. 43 kr., Hafer 7 fl. 57 kr. — Sogar das Schmalz ist auf dem heutigen Victualienmarkte im Preise gestiegen, von 28 auf 29 kr. per Pfund.

— Am kgl. Bezirksgerichte zu Frankenthal dürfte im Monat October der Wucherprozeß gegen die Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch von Mußbach zur Verhandlung kommen. Provisorisch gegen 20,000 fl. Caution ihrer Haft entlassen, sind dieselben seither flüchtig gegangen.

— In Algerien erwartet man dieses Jahr eine flotte Baumwoll-Ernte und zwar in ausgedehntem Maßstabe.

— Im Bahnhof zu Bockenheim soll am 20. d. ein Mann das Unglück gehabt haben, unter die Locomotive zu kommen, die ihm im Nu den Kopf vom Rumpfe trennte!

— Für Reisende die Notiz, daß die badisch-württembergische Verbindungsbahn nicht am 1. October, sondern schon am 27. September eröffnet wird.

— In Hamburg ereignete sich dieser Tage ein gräßlicher Fall. Unter fürchterlichem Getöse stürzte nämlich ein mehrstöckiges Haus ein, alle Bewohner unter dem Schutte begrabend. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die sämmtlich Verschütteten wieder aus den Trümmern hervorzuholen, und zwar alle lebendig, wenn auch mehr oder weniger verletzt. Die Ausgegrabenen machten große Augen, als sie die übrigen Häuser unversehrt sahen: sie wähnten, ein Erdbeben hätte ganz Hamburg verwüstet.

— Nach in Berlin eingegangenen Berichten aus den inländischen Orten, in denen die Tuchfabrikation vorzugsweise betrieben wird, hat sich das Exportgeschäft nach Amerika lebhaft verbessert und geben von jenseits des Oceans noch immer zahlreiche Bestellungen ein. Die zu erlangenden Preise sind ziemlich gute und entschädigen für das nur unbedeutende Geschäft im Inlande.

— Tyroler Sänger haben sich auf ihren Wanderungen bis zum Cap der guten Hoffnung gestiegen und daselbst Bewunderung, Beifall und Geld reichlich gesammelt. Wir Deutsche ersingen uns ohne Zweifel noch die Welt in aller Gemüthlichkeit.

— Oesterreich. Vom 1. October an sollen in den Depot-Bataillonen sämmtlicher 62 Infanterie-Regimenter die Compagnien von 80 auf 20 Mann durch Beurlaubung reduzirt werden. Ein gleiches soll auch bei den Depot-Compagnien der Jägerbataillone stattfinden, endlich soll der effective Stand der gesammten Infanterie-Compagnien im Wege der Beurlaubung von 180 auf 120, und resp. von 120 auf 100 Mann reduzirt werden. Die Durchführung dieser Maßregel, sowie die bereits beschlossene Rückkehr der Gränzbataillone aus Italien in ihre Heimath läßt eine nicht unbedeutende Ersparniß für's Kriegsbudget gewärtigen.

— Die Kronstadter Zeitung meldet: „Es muß als ein unverkennbares Zeichen der Gesinnung der Pforte gelten, daß sie bald nach Erhaltung der Wiener Note befahl, 48,000 Mann Redifs zusammenzuziehen. Die Gesammtstärke der Türken an der Donau soll sich ohne diese neuen Kräfte auf 100,000 Mann belaufen. Wenn Alles, was zur Donau-Armee bestimmt ist, beisammen sein wird, so beträgt die effective Donau-Armee 140,000 Mann. Der Franzose Magnan hat diese Disposition ausgearbeitet. Seit der Reform haben die Türken keine so große Macht auf den Beinen gehabt. Der Gesundheitszustand

an Bord der vereinigten Flotten in der Beschika-Bay soll nichts weniger als befriedigend sein. An Bord eines einzigen Linienschiffs stehen 90 auf der Krankenliste. Auf den französischen Fahrzeugen hat sich die Blatternkrankheit gezeigt.

— Das gelbe Fieber in New-Orleans hat endlich nachgelassen.

— Kaiserslautern, 20. Sept. Obschon heute die Zufuhr etwas weniger als vor acht Tagen, so war der Markt immerhin doch sehr bedeutend und das Geschäft äußerst belebt. Um 10 Uhr schon waren bereits sämmtliche Früchte von den vielen Handelsleuten aufgekauft. Die Preise sind auch heute etwas angezogen. Der Preis des 6pfündigen Kornbrodes stellte sich von 21 auf 22 kr., jener des 2pfündigen Weißbrodes blieb jedoch unverändert auf 11 kr.

— Der „N. Pr. Ztg." zufolge beabsichtigt Preußen die Anschaffung eines Linienschiffes von 100 Kanonen.

— München, 13. Sept. Vor einiger Zeit bekam eine hiesige Familie aus Nordamerika ein ganz kleines, aber dem Gewichte nach sehr schweres Kistchen mit einer Porto-Auslage-Bezeichnung von 30 fl. zugesendet. Anfangs wurde über die An- oder Nichtannahme großes Bedenken erhoben, ob nicht eine Mystification stattfinden könnte, doch der letzte hierüber abgehaltene Familienrath hatte den reiflichen Entschluß hervorgebracht, das Porto zu bestreiten und das Ueberschickte in Empfang zu nehmen. Das Kistchen wurde sogleich geöffnet, dasselbe war mit kalifornischem Goldstaub, im Werthe von circa 6—800 fl. gefüllt, und der dabei liegende Brief bezeichnete als den Uebersender einen vom Danke erfüllten Studenten, der früher bei dieser Familie viele Wohlthaten genossen hatte.

— Aus Ludwigshafen, 16. Sept. Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß zwei der neuen Schnellmaschinen der pfälzischen Ludwigsbahn, dem Gesuche der Gesellschaft entsprechend, die allerhöchsten Namen „König Max" und „Königin Marie" erhalten dürfen.

— Aus Cusel, 17. Sept. Zu dem am 27. September dahier stattfindenden Preismarkte für das schönste Rindvieh mit einer am 26. d. M. beginnenden Producten-Ausstellung werden dieses Jahr außerordentliche Vorbereitungen getroffen. Da dieser Preismarkt gewöhnlich von sehr vielem ausgezeichneten Vieh von der weithin berühmten Glanrace befahren wird, so werden, dem Vernehmen nach, wieder Händler aus vielen Gegenden und aus dem Auslande auf demselben dahier eintreffen.

— Ueber die neue Getraidehalle in München entnehmen wir der „Allg. Ztg." folgende Notizen: Die ganze Länge des Baues 1477', der Mittelbau ist 80' lang und 105' tief, die Flügelbauten zur Seite 76' 6" lang, 95' tief. Die sich anschließenden beiden Hallen werden von vier Säulenreihen getragen, die Länge jeder beträgt 563' 2" mit einer Tiefe von 86'. Die 72 Säulen und ihre Tragbalken sind von Gußeisen, bayerisches Material, die Aufstellung des Gerippes und der Bedachung der einen Halle im verflossenen Jahre nahm 23 Tage, die der andern nur 21 Tage in Anspruch. Die Säulen selbst standen mittelst sehr sinnreicher Vorrichtungen in vier Stunden aufrecht, eine Arbeit, die in der modernen Mechanik Epoche machte. Jede der Säulen wiegt 28 Centner, ein Tragbalken 40 Centner, an Gußeisen wurden an 20,000 Centner und an Schmiedeisen wohl an 10,000 Centner verwendet. Der ganze Bau wurde in 2 Jahren vollendet. Die Gesammtkosten mögen sich wohl auf 8 bis 900,000 fl. belaufen.

— Aus Düsseldorf, 15. Sept. Gestern Nachmittag hat sich auf der Köln-Mindener Eisenbahn an der Stelle, wo die Chaussee in Derendorf durchschneidet, ein großes Unglück zugetragen. Ein Fuhrmann wollte mit seiner Karre, worauf zwei Kinder von 10 Jahren saßen, diese Stelle, welche nicht geschlossen war, passiren, als der Zug daherbrauste und die Karre zertrümmerte. Einem Kinde wurden beide Beine gebrochen und ist dasselbe auch sonst lebensgefährlich verletzt. Das andere Kind wurde weniger beschädigt. Dem Fuhrmanne ist die Schulter ausgerenkt und das Pferd war so zugerichtet, daß es getödtet werden mußte. Der Bahnwärter, welcher an diesem Eisenbahnunglück Schuld hat, soll wahnsinnig geworden sein. Derselbe war im Augenblicke nicht anwesend und hatte die Barriere nicht geschlossen.

— London, 17. Sept. Wieder ist ein alter Seeheld gestorben: Sir Charles Adam, Admiral der weißen Flagge, zuletzt Gouverneur des Matrosen-invalidenhauses von Greenwich. Am 6. October 1780 geboren, trat er schon mit 10 Jahren in den Flottendienst und war als Knabe von 13 Jahren bei der berühmten Räumung von Toulon (1793) zugegen.

— Aus Stuttgart, 19. Sept. Nach der „Allg. Ztg." steht in Würtemberg die Einführung des Fallbeils als Hinrichtungsinstrument bevor. Zugleich sollen Anordnungen getroffen werden, um dem Akt der Hinrichtungen — die nur bei beschränkter Oeffentlichkeit vor sich gehen — die angemessene Würde zu geben.

— Der belgische „Moniteur" vom 17. d. bringt eine lange Liste der Ernennungen oder Beförderungen im Leopoldsorden, welche aus Anlaß der königlichen Reise stattgefunden haben. — Dem unter Souveränen üblichen Gebrauche gemäß wird sich der Fürst von Chimay nach Lille begeben, um den Kaiser der Franzosen während seines Aufenthalts daselbst im Namen des Königs der Belgier zu begrüßen.

— Die so eben in Köln stattfindende Versammlung deutscher Architekten ist von 300 Mitgliedern besucht; keine frühere Versammlung war noch so zahlreich besucht.

— Von Hamburg, Darmstadt, München u. a. O. laufen weitläufige Berichte über die militärischen Inspectionen ein. Der Bundesmilitärinspecteur Erzherzog Wilhelm hat von München aus den Eltern der Kaiserbraut, die sich zur Zeit in Possenhofen befinden, einen Besuch abgestattet.

— In Ofen ist der Empfang und die Aufstellung der ungarischen Kroninsignien mit allem möglichem Pomp vor sich gegangen.

— In dem Dorfe Finthen bei Mainz hat ein Brand 40 Gebäulichkeiten in Asche gelegt. Fast gleichzeitig brachen in Mainz selbst und in einem andern benachbarten Dorfe Brände aus.

Zapfenstreich.

Landau, am 21. Sept. Von dem Ackersmann Daniel Dengler aus Billigheim wurden zwei Tabaksblätter eingesendet, die am Expeditions-Schalter zu sehen sind. Sie haben 45 Centimeter Breite und 80 Centimeter Länge. — Ueberhaupt ist in manchen Gemarkungen ausgezeichnet schöner Tabak zu sehen. Was den Pflanzern zur Ehre gereicht.

— 22. Sept. Heute in der Frühe sammelten sich eine große Anzahl Schwalben auf den Dächern und gegen 8 Uhr zog die ganze Schaar ab. (Auf baldiges Wiedersehen!)

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Herr Pfarrer **Stähler** in Kirchheimbolanden läßt Donnerstag, den 29. September l. J., seine im Pfarrkeller zu Rhodt lagernden ganz neue weingrüne Fässer nebst 2 großen Mostbütten auf Zahlungstermin versteigern, als:
7 Stück ovale von 12 bis 22 Hectoliter und dann 7 Stück von 20 bis 35 Hectoliter Gehalt.

Rhodt, den 20. September 1853.

B. Wolff, Küfer.

Anzeige.

Bei **H. Kohl**, Eigenthümer in Weissenburg, sind nachbeschriebene Fässer aus der Hand zu verkaufen:

1) 18 Faß von 25 bis 50 Hectoliter, in Eisen gebunden;
2) 11 Faß von 8 bis 17 Hectoliter, in Eisen gebunden;
3) 14 Faß von 1 bis 6 Hectoliter;
4) 10 Faß von 15 bis 90 Liter;

so wie auch Züber, Keltern u. s. w.



Bei **Philibert Heng** an der neuen Inf.-Kaserne in Landau ist eine Kelter, 2 zweifüdrige Fässer und eine Bütte zu verkaufen.

Für Zimmerleute.

Gegen gutes Honorar können 10 bis 12 tüchtige Zimmerleute anhaltende Beschäftigung finden bei

Emanuel Orth,
Zimmermeister in Wachenheim.

Eine Schlumpmaschine nebst vollkommener Einrichtung einer Wattenfabrikation ist billigst zu verkaufen. Die Lusttragenden wollen sich gefälligst unter der Adresse Leopold Loew Wittwe, Langestraße Nr. 22 in Carlsruhe, bald melden, da solche später dann der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt wird.

Fässer-Verkauf.

Bei **Johann Adam Hellmann** zu Herxheimweyer sind drei neue in Eisen gebundene Fuderfässer billig zu kaufen.

Zu verkaufen:



Ein gut eingerichtetes Schreinerwerkzeug um billigen Preis, baar oder auf Zahlungstermine, bei

Jacob Reinbold,
Schreiner in Böchingen.

Am Martin'schen Hause kann schöner Kies abgeholt werden.

Zu verkaufen:

Ein Vorfenster, breit 1 M. 30 Ctm., hoch 2 M. 54 Ctm., von ganz feinem weißen Glas, eine Thüre in 2 Theilen von gleicher Höhe und Breite. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Pfälzer Sittenbesserungs-Verein
für entlassene jugendliche Sträflinge und verwahrloste Kinder.

(Section Landau.)

Die satzungsgemäße Generalversammlung wird am 1. October d. J., Vormittags 10 Uhr, im Stadthaussaale dahier stattfinden, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Landau, den 19. September 1853.

Der Sectionsausschuß:
C. Hoffmann.
Wolff.

Fahrniß-Versteigerung.

Carlsruhe, Langenstraße Nro. 93, von Morgens 8, Mittags 2 Uhr an:

Montag, den 26. September:
Möbel. 6 Kanapee mit Stühlen, große und kleine Spiegel, Commode, Bettladen.

Dienstag, den 27.:
Betten, Weißzeug.

Mittwoch, den 28.:
Uhren, Glas, Porzellan, Kupfer, Blechgeschirr, Lampen.

Donnerstag, den 29.:
60 Fuder große und kleine Lagerfaß und Faßlager, Ständer, Züber.

Freitag, den 30.:
200 Centner Heu im Schafstall vor dem Rüppurrerthor nahe dem Augarten.

Frau Feuerstein,

königlich bayerische adoptirte Zahnarzt-Schülerin der zwei berühmtesten Zahnärzte in Paris, hat die Ehre, dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie alle Arten Zähne einsetzt, als: Mineral-, Transparent- und Ossanor-Zähne, letztere aber die vorzüglichsten sind, weil sie ohne Hacken oder plaque sich selbst tragen und zum Kauen die besten sind, auch macht sie alle die Zähne betreffenden Operationen, als: Reinigen, plombiren, mastipuiren so wie auch Ausziehen, besonders Wurzeln, wodurch oft Fisteln entstehen.

Ihr Wohnsitz ist in Neustadt a. d. Haardt.



Der Edesheimer Jahrmarkt wird künftigen 25., 26. und 27. September abgehalten, wobei von dem Unterzeichneten für gute Bewirthung bestens gesorgt ist. Am Samstag und Montag bei Harmonie-Musik gibts auch Sauerkraut, Schweinsknöchel und Würste jeder Art, daher ladet freundlichst ein

Theodor Heiligenthal,
Gastgeber zur Sonne.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 2½ Jahre alt, von Farbe kastanienbraun, bei G. A. Deck in Roschbach.

Kirchweihe in Edesheim.



Am 25., 26. und 27. dieses Monats wird die Kirchweihe in Edesheim abgehalten, wozu der Unterzeichnete unter Zusicherung guter Bedienung höflichst einladet.

Am Samstag vor der Kirchweihe gibt's neues Sauerkraut, Schweinsknöchel, so wie Brat-, Leber- und Grübenwürste.

Georg Adam Klein.

Empfehlung aus Mainz.

Unterzeichneter bezieht den nächsten Edesheimer Markt.

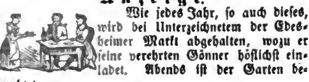
Bandagen.

Eine besonders reichhaltige Auswahl aller Arten Bandagen, Suspensorien, Schnürstrümpfe für Beinbrüche, Bandagen, um den Geschwulst herbeizubringen, Nabelbandagen, Schwangerschaftsbinden, doppelter Bandagen, aller Arten Kinderbandagen, Rückenhalter für Einseitige zum Geradhalten, für Erwachsene, wie für Kinder, Mutterkränze für das weibliche Geschlecht, Fontanell-Binden rc. setzt mich in den Stand, **Schenkelbrüche, Leistenbrüche, Windbrüche, Flembrüche und Nabelbrüche, zur Heilung zu bringen und gänzlich zu vertreiben,** und verspreche ich schnelle, reelle und billige Bedienung. Für die Herren Aerzte, Wundärzte, Militär- und Civil-Hospital-Verwaltungen lasse ich bei Abnahme eines ganzen oder halben Dutzend, assortirt für verschiedene vorkommende Fälle, einen angemessenen Rabatt eintreten. Unbemittelte Personen, die mir ein Zeugniß ihres Arztes oder Ortsvorstandes produziren, erhalten die nöthige Bandage gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Markte und mit der Firma versehen; mein Logis ist bei Herrn Jacob Hammer im Engel in Edesheim, woselbst ich Morgens von 6—8 und Abends von 8—10 Uhr zu sprechen bin. Mein Aufenthalt ist Sonntag, Montag und Dienstag, und bin Mittwoch den ganzen Tag über bei Frau Geice Wittwe im goldenen Schaf in Landau zu treffen.

G. Bleicher,
Säcklermeister und Bandagist,
wohnhaft in der Rheinstraße am Fischerthor neben der Schipp in Mainz.

Anzeige.



Wie jedes Jahr, so auch dieses, wird bei Unterzeichnetem der Edesheimer Markt abgehalten, wozu er seine verehrten Gönner höflichst einladet. Abends ist der Garten beleuchtet.

J. Gg. Lorenz, Gärtner.

Anzeige.

Beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mit meinem optischen Waarenlager bereits dahier eingetroffen bin und da ich meine geehrten Abnehmer diesmal, wie bisher geschehen, eingetretener Hindernisse wegen, nicht persönlich besuchen kann, so bitte ich dieselben mir ihre werthen Aufträge im Gasthofe zum goldenen Schaaf gefälligst zu ertheilen, woselbst ich bis Montag Abend zu sprechen bin.

Ueber die Güte meiner optischen Fabrikate besitze ich auch Zeugnisse von Herrn Kreis-Medizinalrath Dr. Dapping aus Speyer.

Landau, den 23. September 1853.

M. Wertheimer,
Optikus aus Würzburg.

Bei Gelegenheit des hiesigen Jahrmarktes hat der Unterzeichnete für Speise und Getränke bestens gesorgt und bittet um geneigten Zuspruch.

Zugleich hat er für diese Zeit ein Preiskegeln veranstaltet, das er wegen der soliden und praktischen Gaben seinen verehrlichen Freunden und Gönnern besonders empfehlen darf.

Edesheim, den 20. September 1853.

Friedrich Weinmann,
Bierbrauer.

Der Barbara Roth in Billigheim ist ein junges Schwein abhanden gekommen, um dessen Zurückgabe dieselbe bittet.

Lotto.

Bei der am 20. September in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

4 81 82 79 33

Nächste Ziehung am 29. Sept. — Schluß am 27.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	22. Sept.	8	4	5	48	5	39	5	39	3	32
Edenkoben . .	17. Sept.	—	—	5	30	5	48	—	—	3	42
Kaiserslautern	20. Sept.	8	9	5	20	5	34	5	36	3	11
Kandel . . .	21. Sept.	8	24	6	10	5	30	5	30	3	30
Neustadt . . .	20. Sept.	8	6	5	41	5	50	5	38	3	40
Speyer . . .	20. Sept.	7	50	5	25	5	39	5	30	3	46
Zweibrücken .	22. Sept.	7	48	4	55	5	49	4	38	3	9

Mainz, 16. Sept. Waizen à 200 Pfd. 15 fl. 3 kr. Korn à 180 Pfd. 10 fl. 29 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 28 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 52 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 77. Landau in der Pfalz, den 29. September **1853.**

Programm

über das
im Jahr 1853 bei Gelegenheit des Kreisfestes in Landau
abzuhaltende

Bezirksfest

des

landwirthschaftlichen Vereines.

§. 1. Gelegentlich des Kreisfestes des landwirthschaftlichen Vereines in der Pfalz wird auch das Bezirksfest dahier in Landau am 11. und 12. October 1853 stattfinden.

§. 2. Zur Einsendung von landwirthschaftlichen Producten und Geräthschaften, welche in der Catharinenkapelle zunächst dem Kaufhaus aufgestellt werden, sind die Landwirthe ergebenst eingeladen. Die Empfangnahme derselben geschieht auf dem Stadthause am 8. und 9. October.

§. 3. Zur Aufmunterung und Hebung der Rindviehzucht hat das Bezirks-Comite folgende Preise festgesetzt:

A. 6 Preise mit Fahnen für die schönsten und besten Zuchtkühe:
 1) 1 Preis zu . . . . 14 fl.
 2) 1 Preis zu . . . . 12 fl.
 3) und 4) 2 Preise zu 10 fl. . 20 fl.
 5) und 6) 2 Preise zu 8 fl. . 16 fl.

B. 6 Preise mit Fahnen für die schönsten Zuchtrinder:
 1) 1 Preis zu . . . . 12 fl.
 2) 1 Preis zu . . . . 10 fl.
 3) und 4) 2 Preise zu 8 fl. . 16 fl.
 5) und 6) 2 Preise zu 6 fl. . 12 fl.

C. 3 Preise mit Fahnen für die schönsten und besten sprungfähigen Zuchtstiere:
 1) 1 Preis zu . . . . 18 fl.
 2) 1 Preis zu . . . . 15 fl.
 3) 1 Preis zu . . . . 12 fl.

§. 4. Jeder Wärter eines preistragenden Viehes erhält 1 fl. als Belohnung.

§. 5. Das Bezirks-Comite erkennt die Preise zu, und verabfolgt sie persönlich am 12. October des Vormittags nach der Preise-Vertheilung des Kreis-Comite's im Festungswerke „Cornichon", vor dem französischen Thore, woselbst auch die Aufstellung am 11. October zu geschehen hat.

§. 6. Es werden ferner 4 Preise ausgetheilt, und zwar

2 Preise zu 12 fl. . . . . 24 fl.
für landwirthschaftliche Dienstboten männlichen Geschlechts, und
2 Preise zu 12 fl. . . . . 24 fl.
für landwirthschaftliche Dienstboten weiblichen Geschlechts,

welche wenigstens 10 Jahre bei einer und derselben Herrschaft treu und tadellos in Diensten stehen. Die amtlich beglaubigten Zeugnisse der Bewerber müssen mit dem Gesuche vor dem 6. October bei dem Bezirks-Comite dahier eingelaufen sein, wenn sie auf Berücksichtigung rechnen wollen.

§. 7. Bezüglich aller übrigen Anordnungen bezieht man sich auf das Programm des Kreis-Comite's (siehe Eilbote Nro. 64), so wie auf das über die statthabenden Festlichkeiten erlassene Programm des Bürgermeisteramts Landau vom 20. dieses Monats.

Landau, den 22. September 1853.

Das Bezirks-Comite.
Freyberg.
C. Hoffmann, Secretär.

Kreisfest

und

Kreis-Versammlung

des

landwirthschaftlichen Vereines

der Pfalz,

gehalten in Landau am 11. und 12. October 1853

zur Verherrlichung

des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Königs Max II. von Bayern.

Fest-Programm.

Im Programme des Kreis-Comite's vom 20. Juli l. Js. (siehe Eilbote Nro. 64) sind die Gegenstände der Berathung der Kreis-Versammlung und die von derselben ausgesetzten Preise näher verzeichnet. Das Programm des Bezirks-Comite's wird den Umfang der Preise-Vertheilung noch erweitern. Man sieht nunmehr einer zahlreichen Betheiligung der Grundbesitzer und Viehzüchter durch Vorführung ihrer Fohlen, Bullen und anderen landwirthschaftlichen Hausthiere gleichwie durch Ausstellung ihrer Boden-Erzeugnisse, ihrer verbesserten Maschinen und Geräthe freundlich entgegen.

Zur Unterstützung der Behörden in Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, in der Leitung und Vorbereitung der Belustigungen, der Ausschmückungen, Entgegennahme und Aufstellung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände werden besondere Comite gebildet, deren Mitglieder durch eine Rosette mit Schleifen in den bayerischen Nationalfarben erkennbar sind.

Am Vorabend des Festes (10. October) werden die Vertreter der königlichen Regierung und des Kreis-Comite's des landwirthschaftlichen Vereines von den Behörden und den Fest-Comite's feierlich begrüßt und empfangen. Der feierliche Empfang der Vertreter des Bezirks-Comite's geschieht in der Catharinenhalle. Ein Concert des Landauer Musik-Vereines sowie darauf folgende Reunion im Brück'schen Saale sollen die Erheiterungen eröffnen.

Der 11. October

ist vom Kreis-Comite zur Kreis-Versammlung sowie zur Ausstellung von Vieh, Boden-Producten, Trauben und Obst bestimmt.

Die Berathung der Versammlung beginnt Vormittags 10 Uhr im Theatersaale. Vorher (halb 9 Uhr) hält der Viehversicherungs-Verein eine General-Versammlung im Stadtrathssaale.

Zur Ausstellung des Viehes hat das königliche Festungs-Commando das Innere des Werkes „Cornichon" (vor dem französischen Thore) überlassen. — Die landwirthschaftlichen Geräthe und Producte dagegen werden an diesem und darauf folgenden Tage in der Catharinenhalle zur öffentlichen Schau gestellt. Um 1 Uhr des Nachmittags vereinigt sich die Gesellschaft an der Tafel des Gasthauses zum weißen Löwen. Auf 4 Uhr ist eine theatralische Vorstellung im festlich geschmückten Theatergebäude anberaumt. Abends 8 Uhr Subscriptionsball im Gerhard'schen Saale (Post), welchem musikalische Productionen der Militär-Musik-Chöre auf dem Max-Josephs-Platze bei Beleuchtung dieses Raumes vorangehen.

Am 12. October,
dem Allerhöchsten Namensfeste Sr. Majestät, künden die militärisch-musikalische Reveille mit Geschützes-Salven den Tag an.

Morgens 8 Uhr nimmt der protestantische Gottesdienst den Anfang; ihm folgt jener der Katholiken um halb 10 Uhr. Die Vertreter der königlichen Regierung, des Kreis- und der Bezirks-Comite's, die königlichen und städtischen Beamten, die Mitglieder der Fest-Comite's sowie Alle, welche sich hier anreihen wollen, versammeln sich zur Beiwohnung der kirchlichen Feier eine halbe Stunde vor dem Gottesdienste ihrer Confession im Stadthaussaale, von woaus die Züge nach der Simultankirche sich bewegen.

Unmittelbar nach Beendigung dieser Feier findet das Defiliren der vor derselben in Parade aufgestellten Besatzung statt.

Hierauf Preise-Vertheilung im Cornichon, bei ungünstigem Wetter aber vor dem Theater-Gebäude.

Die Gesellschaft vereinigt sich sodann Nachmittags 2 Uhr bei dem Festessen im Gasthause zum Schafe.

Abends 7 Uhr theatralische Vorstellung. Um 9 Uhr musikalische Militär-Retraite mit Geschützes-Salven. — Dann möge die Reunion im Brück'schen Saale den Tag beschließen.

Die Bewohner Landau's werden anmit ersucht und nicht ermangeln während dieser beiden Festtage ihre Häuser mit Fahnen und auf andere geeignete Weise zu schmücken und hiemit den Reiz des Festes zu erhöhen.

Aufgestellt im Einvernehmen mit der königlichen Festungs-Commandantschaft zu

Landau, am 20. September 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Gesehen und genehmigt.
Landau, den 20. September 1853.
Kgl. Landcommissariat.
Freyberg.

Zapfenstreich.

Landau, am 27. Sept. An Sie alle, werthe Leser, die mit Land-, Reb-, Garten- und Obstbau sich beschäftigen, ist die obige Einladung zur Einsendung von Producten aller Art gerichtet! Versäumen Sie es ja nicht, alles Neue, Sehenswerthe, Nützliche, alle ja oft da und dorten vorkommenden außerordentlichen Erscheinungen in der Pflanzenwelt zur Ausstellung in die hiesige Catharinenhalle einzusenden, denn nur durch ihre thätige Beihülfe, durch ein gemeinschaftliches Zusammenwirken, kann das Fest jenen Glanzpunkt erreichen, der ihm für die Zukunft jene Bedeutung erringen wird, den der landwirthschaftliche Verein zum Wohle des Ganzen im Auge hat. Lassen Sie sich nicht mit der Entgegnung entmuthigen, das Object sei zu unbedeutend. Bei einer landwirthschaftlichen Producten-Ausstellung, wie die in Frage stehende, hat Alles seinen Werth und oft anscheinend Geringfügiges gibt dem Denker Stoff zu folgereichen Betrachtungen. — Wie oft vernahm der Bote schon die Aeußerung: auch ich habe ein preiswürdiges Thier gezogen, aber die Entfernung ist zu groß und die Kosten sind für mich zu bedeutend, als daß es mir möglich wäre, dasselbe nach Zweibrücken zu führen. — Dieser Anstand fällt nun für den Bezirk Landau und sogar für die ganze Vorderpfalz weg, indem kgl. hohe Regierung, diesen Mißstand erkennend, das Landwirthschaftsfest nach Landau verlegte — und sicherlich, wenn Hochdieselbe zur Ansicht gelangt, daß auch dieser Theil der Pfalz mehr und mehr dem Fortschritte huldigt, sich nach und nach die dargebotenen nützlichen Ackerwerkzeuge zu eigen macht, dem Anbau passender Handelspflanzen und Futterkräuter sich hingibt und den höchsten Werth auf die Veredlung der Thier-Racen setzt — so dürfte das mehrgenannte Fest — zur Veranschaulichung des Fortschrittes — wohl in der Folgezeit in noch mehreren Orten der Vorderpfalz abgehalten werden.

Nun — Ihr Männer vom Fache — so geben Sie aber auch j tzt der freundlichen Einladung Folge, und senden Sie ihre ausgezeichneten Thiere — nach dem Programme — in's Cornichon zur Preisbewerbung. Dieses Werk hat im Innern einen großen freien Raum und liegt nach der Seite gegen Queichheim, nächst dem französischen Thore. — Folgen Sie genau den dort getroffenen Anordnungen, so wird sich

voraussichtlich nicht der mindeste Unfall ereignen. Diese freundliche Mahnung gilt auch für die Zuschauer und Zuschauerinnen, so wie den Eltern, die ihre Kinder unter strenger Aufsicht zu halten wohl nicht unterlassen werden.

Noch könnte der Glanzpunkt des Festes sehr erhöht werden, wenn die Nachbargemeinden einige mit Laubwerk und Früchten geschmückte Wägen mit ihren frohen und singlustigen Jünglingen und Jungfrauen zu einer Durchfahrt vom deutschen Thore nach dem französischen bis in die Nähe des Cornichon veranstalten würden. Die Kosten wären ja ganz unbedeutend, und es bedarf wohl kaum der Anregung — denn sicherlich erkennen wir Alle: Zu solch einem Feste bedarf es auch jugendlich-fröhliche Menschen! Und sind es ja gerade die kommenden Generationen, für deren Wohl insbesondere die Gegenwart in die Schranken tritt.

Der Eilbote.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Weinversteigerung.



Freitag, den 30. September 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Godramstein in seiner Behausung, läßt Herr Georg Friedrich Theobald, Bürgermeister und Ziegeleibesitzer zu Godramstein, folgende selbstgezogene, gut und reingehaltene Weine öffentlich versteigern:

7000 Liter 1842r,
3000 „ 1846r, gemischten Traminer,
3000 „ 1846r, ordinären,
8500 „ 1848r,
7000 „ 1850r,
4000 „ 1851r, und
8300 „ 1852r.

Landau, den 21. September 1853.

Keller, k. Notar.

Herxheim, Landcommissariat Landau.

Krämermarkt.

Bis den künftigen 2., 3. und 4. October wird dahier der Spätjahrs-Krämermarkt abgehalten, was dem Markt besuchenden Publikum zur Anzeige gebracht wird.

Herxheim, den 22. September 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Gg. Brauner.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. October l. J., Vormittags 10 Uhr, werden vom Artillerie-Commando der Festung Landau im Hofe der Artillerie-Kaserne zwei ausgemusterte Reit- und vier Zugpferde öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Landau, den 25. September 1853.

In eine Cigarren- und Tabaks-Fabrik in Landau wird ein junger Mann von guter Familie in die Lehre gesucht und kann derselbe alsbald eintreten.

Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Kirchweih-Anzeige.

Das Kirchweihfest in Queichheim wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 2., 3. und 4. October, abgehalten. Bei Unterzeichnetem wird während dieser Zeit für gute Speisen und Getränke, so wie für gute Bedienung bestens gesorgt sein.

Am Samstag vor der Kirchweihe gibt es neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Arten frische Würste.

Hierzu ladet höflichst ein

Valentin Trauth I.,
zur Pfalz.

Kirchweih-Anzeige.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als am 2., 3. und 4. October, wird das

Kirchweihfest in Queichheim

gefeiert.

Gelegentlich dieses Festes wird bei Unterzeichnetem gutbesetzte Tanzmusik und Dienstags ein Ball abgehalten. Für gute und reingehaltene Weine, frisches Backwerk, so wie überhaupt für alle Arten Speisen ist bestens gesorgt.

Samstags vorher, am 1. October, gibt's bei demselben neues Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste.

Hierzu ladet unter Zusicherung guter und billiger Bedienung freundlichst ein

Valentin Trauth,
zur Krone.

Die Kirchweihe in Queichheim

wird den 2., 3. und 4. October 1853 abgehalten. Samstags gibt es Schweinsknöchel, Sauerkraut und Lerchen. Höflichst ladet hiezu ein

Konrad Trauth im Schießhaus.

Der Herxheimer Markt

wird den 2., 3. und 4. October abgehalten. Montags findet bei Unterzeichneter ein Ball statt, wozu höflichst einladet

Conrad Schultz Wittib,
zum Ochsen.



Nachricht für Auswanderer



von

BARBE & MORISSE
in **Havre.**

Regelmäßige Fahrten der Postschiffe neuer Linien
zwischen

Havre & New-York:

30. September	der	**Vaucluse,**	Capt.	**Hewes,**	**1200** Tonnen.
10. October	„	**Maid of Orlians,**	„	**Dennis,**	**1200** „
20. „	Postschiff	**Connecticute,**	„	**Williams,**	**1600** „
30. „	„	**Irene,**	„	**Williams,**	**1800** „

Nach New-Orleans:

10. October	**Lemuel Dyer,**	Capt.	**Williams,**	**1200** Tonnen.
20. „	**Heidelberg,**	„	**Sagory,**	**1600** „
30. „	**Owego,**	„	**Rice,**	**1200** „

Nicht zu übersehen, daß Herr Seither aus Herrheim meine Accordanten jedesmal bis Havre begleitet und für die Leute so wie für's Gepäcke besorgt ist.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

G. M. Thaler
in Landau.

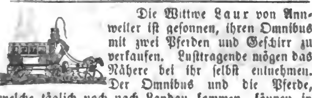
Vogel-Schießen.

Während der Queichheimer Kirchweihe, am 2., 3. und 4. October l. J., hält die Landauer Schützengesellschaft auf ihrer Schießstätte zu Queichheim ein Vogelschießen, wozu nicht allein die Glieder dieser Gesellschaft, sondern auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Anfang ist Sonntag Nachmittags 2 Uhr. — Der Schluß Dienstag Nachmittags 5 Uhr.

Landau, den 24. September 1853.

Der Ausschuß.



Die Wittwe Laur von Annweiler ist gesonnen, ihren Omnibus mit zwei Pferden und Geschirr zu verkaufen. Lusttragende mögen das Nähere bei ihr selbst entnehmen. Der Omnibus und die Pferde, welche täglich noch nach Landau kommen, können in der Fahrpost dortselbst besichtigt werden.

Bei Friedrich Carl Völcker in Edenkoben ist eine hölzerne Kelter zu verkaufen.

Zu vermiethen:

Der dritte Stock bei G. Lutz, Kronstraße Nr. 26 in Landau.

Anzeige.



Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als den 2., 3. und 4. October 1853, wird der

Herxheimer Jahrmarkt

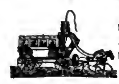


abgehalten. Während dieser Zeit ist bei dem Unterzeichneten für eine schöne Tanz-Musik, gute Weine und Speisen bestens gesorgt.

Am Vorabend gibt's Schweinsknöchel und Sauerkraut und deff und fell, wozu höflichst einladet

J. Seither, zum Schwanen in Herxheim.

Anzeige.



Der Omnibus des Unterzeichneten geht jetzt von Landau über Offenbach und Bellheim nach Germersheim.

Reimer,
Omnibusführer.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 78. Landau in der Pfalz, den 1. October 1853.

Einladung zum neuen Abonnement
für das am 1. October beginnende Quartal.



Der Landauer Eilbote erscheint wöchentlich zweimal, Donnerstags und Samstags, und kostet vierteljährig durch die Post bezogen 26 kr. im ganzen Königreich Bayern ꝛc. Für die nahe Umgebung von Landau können die Blätter am Expeditions-Schalter bezogen werden. Hauptsächlich dient dieses Blatt dem bürgerlichen und geschäftlichen Verkehr zur Verbreitung aller Anzeigen, vornehmlich im Bezirk Landau, und finden solche, welche noch am Mittwoch 12 Uhr und Freitag 12 Uhr franco einlaufen, stets sichere Aufnahme im nächsten Blatte, selbst wenn eine größere Ausdehnung des Blattes erforderlich würde. Die Inseratgebühr beträgt für die Spaltzeile 3 kr. Größere Schriften werden nach Raum berechnet.

Unter den Rubriken: „Was gibt es Neues" und „Wöchentliche Zeitungs-Rundschau" finden die Leser stets eine angenehme und nützliche Lektüre in kurzen und bündigen Mittheilungen, die wohl jenen Lesern genügen dürfte, welchen das Durchlesen größerer Blätter nicht ermöglichet ist.

Landau, am 23. September 1853.

C. Georges.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 30. Sept. Wir haben den Lesern bereits kurz angedeutet, daß die verloren geglaubten ungarischen Kron-Insignien bereits wieder aufgefunden wurden. Die ungarische Krone besteht nach den neuesten Forschungen eigentlich aus Bruchstücken zweier Kronen. Das Stirnband oder die untere Hälfte des halbkugelförmigen Diadems soll im Jahre 1076 vom Kaiser Michael Dukas dem Könige Geysa I. aus Byzanz nach Ungarn geschickt worden sein; die obere Hälfte, nämlich die zwei quer über einander liegenden Bogen, sind Bruchstücke jener Krone, welche Pabst Sylvester II. im Jahre 1000 dem heiligen Stephan verehrte.

Diese Kron-Insignien hatten in mehreren Jahrhunderten mancherlei Schicksale und zierten oft das Haupt dessen, dem sie nach kurzer Zeit auf gewaltsame Art wieder abgenommen wurden.

Im Jahre 1782 ließ Kaiser Joseph II. die ungarische Krone nach Wien bringen. Nach dessen Tode kam sie nach Ungarn zurück. In einem Futteral eingepackt und in einem eisernen Kasten verschlossen, wurde sie in dem Schlosse zu Ofen seit dem 21. Februar 1790 Tag und Nacht bewacht, und nur drei Tage vor und eben so lange nach der Krönung zur Schau dem herbeiströmenden Volke ausgestellt. Im Jahre 1849 wanderte sie mit der Rebellen-Regierung nach Debreczin, später nach Szegedin, Arad, und wie wir bereits meldeten, bis an die walachische Gränze, wo der Rebell Kossuth sie vergrub.

Die Krone genoß stets eine große Verehrung bei den Ungarn, die zwar an und für sich sehr lobenswerth, jedoch häufig in das Extreme überging; so sprach z. B. der Palatin Orßag: „Wen Du mit der heiligen Krone gekrönt siehst, der soll Dir, selbst wenn er der Verworfenste gewesen wäre, ehrfurchtgebietend und heilig sein."

Auch hatte die Krone ihre eigenen Hüter; sie wurden in der Regel auf einem Landtage aus den vom König vorgeschlagenen Magnaten gewählt, und hatten bei der Magnatentafel ihren Platz gleich nach den Reichsbaronen. Die letzten zwei Kronhüter waren Baron Bay und Uermenyi.

Nach der Krone ist das Reichszepter die vornehmste Kron-Insignie. Es ist kurz, am obern Ende nicht zugespitzt, sondern rund, gleich einer ungarischen Streitkolbe (Buzogány), am unteren Ende hat es Anhängsel von Perlen.

Der Reichsapfel ist von Gold, reich mit Edelsteinen geziert, oben mit einem kleinen Kreuze ver-

sehen, auch ist das Wappen der Könige aus dem französischen Hause Anjou deutlich darauf ausgedrückt.

Das Krönungsschwert endet nach alter Art mit einer geraden Spitze; nach Bel's Meinung ist dieses Schwert das nämliche, welches Stephan der Heilige umgürtete, als er gegen Kupa zog; der rühmliche Sieg über diesen und die Hochachtung, welche die Ungarn für diesen wirklich großen Fürsten haben, machte ihnen Alles, was von ihm kam, so ehrwürdig, daß sie nach dessen Tode dieses Schwert als ein Kleinod ansahen und als solches aufbewahrten.

Der königliche Mantel, den schon der heilige Stephan getragen haben soll, ist aus einem himmelblauen Seidenstoffe, 4½ Fuß lang und 8½ Pfund schwer. Auf der einen Seite sind die Bildnisse der Aposteln, auf der andern Seite Christus am Kreuze gestickt; auch ist derselbe mit mehreren lateinischen Inschriften versehen.

Auf allerhöchsten Befehl waren nun in Wien die ungarischen Kron-Insignien zur öffentlichen Anschauung aufgestellt. Es konnte sich somit Jedermann überzeugen, daß die kostbaren Palladien, an welchen das Herz eines jeden Ungarns mit wahrer Pietät hängt, nicht mehr in profanen Händen sich befinden, und alle Vorspiegelungen des Agitators und etwaige Wiederholungen von Widdin nichts anderes seien, als Lug und Trug, mit welchen er seine Anhänger stets zu täuschen suchte; doch hoffentlich wird selbst jenes kleine Häuflein, welches in dem Agitator noch immer den Freund des Volkes zu sehen wähnt, bald überzeugt sein, daß es schändlich von ihm betrogen wurde, und reumüthig sich an eine Regierung anschließen, die so eifrig bemüht ist, das allgemeine Wohl kräftig zu befördern.

— Wunderbar — ein Fleckchen Erde, das ob den Goldminen und der großen Amerika-Auswanderung ganz vergessen war, taucht urplötzlich wieder in einigen Zeitungsblättern auf — vielleicht nur als Lückenbüßer — denn Aehnliches haben wir schon vor Jahren gelesen: Sanct Helena und die ehemalige Wohnung Napoleon's auf dieser Insel, die nach diesem Berichte mit Riesenschritten ihrem Verfall entgegen geht. In dem Sterbezimmer, heißt es, steht eine Handmühle und der Fußboden ist mit Stroh, Schutt und Unflath jeder Art bedeckt. Das Dach ist eingebrochen und die Fenster sind zerschlagen. Aus dem Schlafzimmer des Kaisers ist ein Stall geworden, in dem ein altes abgemagertes Pferd steht. Das könnten wir nun so auf sich beruhen lassen, aber fast unglaublich erscheint der Nachsatz: Nichtsdestoweniger wird durch eine englische Gouvernementsverfügung den Touristen für die Besichtigung der Wohnung und des jetzt leeren Grabes eine Kopfsteuer von 4 Schillingen auferlegt, welche in die Gouvernementskasse fließt. Wärterin des Grabes ist eine alte schmierige Negerin.

— Aus München, 24. Sept. Am 1. October beginnt der diesjährige Garnisonswechsel und es wird an diesem Tage, dann am 3., 5., 18. und 20. October je ein Infanterie-Bataillon von München nach der Pfalz abgehen, dafür aber eine Anzahl Truppen aus der Pfalz hierher kommen.

— Aus Straßburg wird unterm 25. d. angezeigt, daß General Reibell, ein geborner Straßburger, zum Commandeur der 6. Militärdivision ernannt wurde. Am 28. d. beginnt die rheinische Kunstausstellung. Man erwartet die Concession zu der einstündigen Eisenbahn von Straßburg nach Kehl.

— Berlin, 20. Sept. Die hiesige lithogr. Corr. schreibt: Von Neuem taucht das Gerücht auf und findet in gut unterrichteten Kreisen Glauben, daß Se. Maj. der König von Bayern bei Herbstausgang eine Reise nach Spanien antreten werde.

— Eine Correspondenz im „Tyroler Boten" aus Meran entwirft ein trauriges Bild vom Zustand der Weinberge. Nach dem letzten Regen sind die Trauben allgemein in Fäulniß übergegangen; man sucht deshalb in aller Hast die unreifen Beeren abzunehmen. Man hat übrigens die Bemerkung gemacht, daß Reben, welche im verflossenen Jahre von der Krankheit am heftigsten ergriffen waren, heuer kerngesunde, schöne Frucht trugen.

— Will Jemand von Wien mitten durch Deutschland und Frankreich eine Wasserreise nach Paris machen? Der große Kanal, welcher von Straßburg aus den Rhein mit der Seine verbindet, ist jetzt eröffnet, und ein völlig beladenes Schiff ist bereits von Straßburg nach Paris abgegangen. Ein Schiff, das diesen und den Donau-Main-Kanal benützen will, kann somit, den Continent durchschneidend, direct von der Sulina-Mündung und dem schwarzen Meere nach Havre am Kanale la Manche fahren.

— Bei dem Unglücksfall auf der Bahn von Paris nach Bordeaux haben 5 Beamte das Leben verloren; 15 Personen sind mehr oder minder stark verwundet, nämlich: 13 Reisende, von denen nur zwei schwer verwundet, und zwei Beamte. Ihr Zustand ist jedoch ganz beruhigend.

— Aus Wien, 24. Sept. Olmütz gewährt zur Zeit ein wahrhaft großartiges militärisches Bild; täglich finden vor Sr. Maj. dem Kaiser Paraden und taktische Uebungen der einzelnen Waffen, oder Divisions- und Corpsmanöver statt. Im Lager rauschen den ganzen Tag über die herrlichsten Musiken von 32 Kapellen, die 1200 Mann zählen, und der Menschenandrang ist ungeheuer. Die russische Volkshymne wurde oft aufgeführt, und das preußische Volkslied wird einstudirt. Die verschiedenen Uniformen der französischen, preußischen, sächsischen, bayrischen, russischen ꝛc. Offiziere bieten einen interessanten Anblick.

— Der Kaiser hat alle im Lager bei Olmütz anwesenden fremdherrlichen Offiziere für die ganze Zeit des Lagers zum Hofdiner laden lassen. Heute sind drei Offiziere höheren Ranges der türkischen Armee von hier in das Lager nach Olmütz abgereist. Nach der „Brünner Zeitung" bestehen das Gefolge und die Dienerschaft unseres Kaisers in Olmütz aus 420 Personen.

— Aus Paris, 26. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern im Lager von Helfault. Sie kamen von Lille und fuhren direct nach dem Lager, wo sie einer Revue über die Truppen beiwohnten. Um 7 Uhr kamen sie nach St. Omer. Ungeachtet des schlechten Wetters herrschte im Lager von Helfault große Begeisterung. In Lille hatten die Majestäten vorigen Samstag einem Balle auf dem Stadthause beigewohnt, der sehr prächtig war. Viertausend Per-

sonen waren anwesend. Der Kaiser tanzte mit der Tochter des Maires, und die Kaiserin mit dem General Grant.

— Aus München, 26. Sept., entnehmen wir aus den neuesten Dienstes-Nachrichten, daß Se. Maj. der König geruht haben, dem Ergänzungsrichter Eduard Culmann in Landau die erledigte Assessorsstelle am Bezirksgerichte zu Kaiserslautern zu verleihen.

— Ebendaher einige Unglücksfälle, die wir zur Warnung mittheilen:

In Kling, Gerichts Wasserburg, nahm ein zehn Jahre alter Knabe ein geladenes Gewehr von der Wand, spielte damit, der Schuß ging los und einem nebenanstehenden Mädchen durch den Kopf, das rettungslos verwundet wurde.

In Großostheim stürzte ein Mann beim Zwetschgenpflücken mit einem alten Aste, der unter seinen Füßen brach, auf die Erde und war in fünf Minuten eine Leiche.

Gleiches geschah in Neumuhr beim Apfelabmachen. (Es ist wunderbar, daß die Leute meist zu faul sind, die Obstleitern zu gebrauchen und eher ihr Leben auf alten oft morschen Bäumen wagen, auf welchen sie von Ast zu Ast krobeln und, bricht ein Ast, im glücklichen Falle mit einem Arm- oder Beinbruch davon kommen.)

— Zweihundert und dreißig Auswanderer brachten am 20. Sept. in Antwerpen ihrem Expediteur, als Beweis ihrer vollkommenen Zufriedenheit, eine brillante Fackel-Serenade.

— Es gehört nicht unter die Seltenheiten, daß bei Bier und Wein schon tüchtige Schlägereien vorgekommen sind, doch daß dieser Fall eben in Frankfurt bei Pomonens Zaubertrank (Aepfelwein) vorgekommen ist und blutige Köpfe setzte, gehört doch wohl unter die selteneren Erscheinungen.

— In Pforzheim befinden sich 87 Bijouterie-Fabriken, die 4000 Arbeiter und Lehrlinge beschäftigen.

— Die Königin Amalie, Wittwe Ludwig Philipp's, ist auf der Reise, die sie mit dem Prinzen von Joinville nach Spanien machen wollte, so erkrankt, daß sie wieder nach England zurückkehren mußte.

— Lord Palmerston wird wieder in London zurückerwartet; dagegen hat sich Lord J. Russell nach Balmoral zu der Königin Victoria begeben.

— Aus allerlei Anzeichen will man schließen, daß die englische und französische Kanalflotte in Kürze eine bedeutsame militärische Stellung (man glaubt an der Ostsee) nehmen werde.

— Während die Nachrichten aus Pommern über die Fortschritte der Cholera, insbesondere aus den kleinen Städten und Ortschaften, noch immer betrübend lauten, geht die Krankheit in Preußen schnell ihrem Erlöschen entgegen.

— Der Druck auf den Börsen zu London und Paris hat in Frankfurt und Wien bald seine Nachahmung gefunden. Auch hier sind die Kurse merklich gewichen.

— In Würzburg wurde ein Taglöhner, Namens W. Steinmüller von Hundsfeld, wegen eines an einem Israeliten verübten Raubmordes von dem Schwurgerichte zum Tode verurtheilt.

— Man schreibt aus Nürnberg, 24. d.: Allem Anschein nach steigen die Getraidepreise nicht mehr; seit drei Wochen halten sie sich in Franken in gleicher Linie und schwanken nicht auf und ab.

— In New-York ist der Zollhausmakler Gutmann plötzlich verschwunden, und hat die Summe von 100,000 Dollars mitgenommen, wodurch auch Hamburger Häuser Verluste erleiden sollen.

— Ueber Hamburg gehen von London ganz enorme Summen nach St. Petersburg an die russische Regierung.

— Man schreibt aus Dresden, den 24. Sept. Gestern haben sich in der Mittagszeit zwei Engländer auf der Festung Königstein herumführen lassen. Während der ältere mit dem führenden Wachtmeister einige Schritte voraus ist, führt der jüngere hinter dem Rücken Beider den verzweifelten Entschluß aus, sich nach gewaltigem Anlauf über die Brustwehr der Festung in die Tiefe hinabzustürzen. Der zerschmetterte Leichnam des jungen Mannes ist einstweilen in den Mauern der Festung aufgenommen worden. Gründe zur That sind nicht bekannt.

— In Cöln wurde dieser Tage ein Geldbrief, worin circa 1000 Thaler, entwendet, der Dieb und sein Raub aber schon in Aachen aufgefangen.

— In Pesth hält Dr. Aranyi Vorlesungen für Gensd'armen über die Art und Weise, wie bei Ertrunkenen, Erfrorenen u. s. w. im ersten Augenblicke und vor Ankunft eines Arztes vorzugehen ist.

— Kaiser Nicolaus geht nach dreitägigem Aufenthalt in Olmütz am 29. d. nach Odessa.

— Nachrichten aus Constantinopel vom 19. d. zufolge scheinen sich die Kriegs- und Friedenspartei im Divan einstweilen verständigt zu haben. Daß Rußland die türkischen Abänderungen der Note abgelehnt hat, war bereits dort bekannt; indessen zweifelt man an einer weiteren Nachgiebigkeit der Pforte. Die Rüstungen werden rastlos fortgesetzt.

— Aus Brussa schreibt man, daß ein Waldbrand den Olymp zu veröden und seine herrlichen Wälder zu zerstören drohte. Waldbrände sind hier überhaupt außerordentlich häufig. Man steckt oft absichtlich die Wälder an, ein andermal thut's ein nachlässiger Hirte. An Löschen des Brandes denkt natürlich Niemand und an Wieder-Anpflanzungen von Waldungen noch weniger. So werden die Wälder mehr und mehr ausgerottet, die Berge immer kahler, die Regen seltener, das Klima heißer, die Fruchtbarkeit des Landes stets geringer, und die Verarmung größer!

— New-Orleans hat durch die Verheerungen, die das gelbe Fieber diesmal unter seinen Einwohnern anrichtete, einen Stoß erlitten, von dem es sich kaum je wieder erholen dürfte. Man hatte gehofft, durch die kostspieligen Dammbauten die Stadt vor der Wiederkehr der Ueberschwemmungen und der Pestilenz geschützt zu haben. In dieser Zuversicht hatten sich Tausende von Fremden, darunter viele Deutsche, in der nächsten Nachbarschaft angesiedelt, hatten kleine Grundstücke gekauft und wurden ihrer Thätigkeit wegen als die schätzbarsten Einwohner betrachtet. Unter ihren Händen entstand ein blühender Garten rings um die Stadt, und jede Spanne Landes, die sie bebauten, war — so hoffte man wenigstens — der Herrschaft des bösen Fiebers abgerungen. Das war

eine Täuschung. Diese Gärtner von New-Orleans sind beinahe sämmtlich dem Fieber erlegen und haben der Stadt nichts als ihre hilflosen Waisen hinterlassen. Wer wird sich noch angezogen fühlen, die ausgestorbenen Stellen zu bebauen, sich in der Nähe der heimgesuchten Stadt niederzulassen? Sie wird schnell herunterkommen, und die Raschheit, mit der sich der Verkehr in unserer Zeit neue Wege und Stapelorte sucht, wird ihre Verödung beschleunigen. New-York wird ihr lachender Erbe sein.

Zapfenstreich.

Landau, am 30. Sept. Sowohl von Herrn Schönleber aus Landau, als auch von Herrn Bergdolt aus Nußdorf, sind ausgezeichnete Tabaksblätter am Expeditionsschalter des Eilboten zu sehen.

Jene des Erstgenannten haben eine Höhe von 78 Centimeter und eine Breite von 40 Centimeter, der Tabak wurde am 14. Juli gepflanzt.

Die Blätter des zweitgenannten Pflanzers haben eine Höhe von 84 Centimeter und eine Breite von 48 Centimeter und ist die Sorte von St. Domingo.

Sind die Felder einigermaßen umfangreich, so steht beiden Genannten ein reicher Ernte-Ertrag in naher Aussicht.

— Von Herrn Daniel Klein, Metzger dahier, sind 3 Stück Kartoffeln am Expeditionsschalter zu sehen, deren jede 3/4 Pfund Gewicht hat und als wahre Colosse beachtet zu werden verdienen.

— Am 29. d. hatten wir bei Michaeli reinen Westwind, der Thurmhahn sah in der Frühe in's Weißenburger Regenloch. Hiernach vorhersagen die Schäfer keinen strengen Winter.

— Alle Welt ist nun mit dem Einheimsen der Kartoffeln beschäftiget, die einen glanzvollen, köstlichen Ertrag liefern, obschon Einzelne nicht über den Ertrag, aber über Kartoffelfäule klagen und wirklich genöthiget sind, die Knollen auszulesen. Ankäufe zu 30 und 32 kr. das Simmern fanden bereits statt und Auswärtige bieten für den Zentner 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 30 kr. Ein Preis, der bei der Masse dieser Frucht wohl für die Zukunft nicht bleibend sein dürfte; denn wer nur kann kauft sich jetzt seinen Vorrath. — Das macht Leben auf den Märkten und der Verkäufer trägt schweres Geld für einen Karren voll Kartoffeln nach Hause. Auf drei Viertel Acker wurden 138 Körbe ausgelesene Kartoffeln eingeheimset und dafür 73 fl. 36 kr. erlöst. Man denke sich den Reichthum dieser Ernte, und deshalb, nochmals sei es gesagt, diese Preise werden sich ermäßigen.

— In Zweibrücken kostet der Zentner Kartoffeln 1 Gulden.

— Nach den Fruchtpreisen in Kaiserslautern, bei außerordentlicher Zufuhr, ist dennoch der Laib Kornbrod — 6 Pfund — von 22 auf 23 kr. gestiegen.

— In München sind die Fruchtpreise gefallen; die Zufuhren konnten nicht alle verkauft werden.

— Gleiches wird von andern bayerischen Märkten gemeldet. In Regensburg ist der Schäffel Korn um 1 fl. 39 kr., Waizen um 1 fl. 20 kr. und Gerste um 8 kr. gefallen.

— In Landau — siehe die Fruchtmarktpreis-Tabelle.

— Der Mainzer Fruchtmarkt-Bericht zeigt keinen Abschlag, sondern die bekannten so zu sagen festen Preise.

— Der „Ostseezeitung“ wird von geachteter Seite mitgetheilt, daß die Gurken und Kürbisse nur zur Hälfte fruchtbare Kerne besäßen. Die fruchtbaren wären diejenigen, welche nach dem Stengelende (wo die Frucht mit der Ranke zusammenhängt), sich befinden, wogegen die, welche in den andern Hälften (nach der Krone hin) enthalten sind, wohl Blumen, aber keine Früchte treiben sollen.

— In Straßburg hat ein Hagelwetter die Traubengelände fast ganz zerstört.

— In Graubünden (Schweiz) hofft man heuer eine herrliche Weinernte, wie seit 1848 nicht mehr. Die Rebstöcke und Trauben sind alle kerngesund.

— Aus der bayerischen Rheinpfalz vernehmen wir, daß die Seidenzucht daselbst auch in diesem Jahre bedeutend zugenommen habe.

— Manilla-Weizen — eine neue, in Spanien sehr gebräuchliche Weizenart, wird in Preußen bald in größter Menge gebaut werden. Der kgl. preuß. General-Consul zu Madrid, von Minutti, hatte Proben hievon vor einiger Zeit an Ackerbautreibende in Berlin eingeschickt. Die Versuche mit deren Anpflanzung sind so gelungen, daß der Manilla-Weizen in der Gegend Berlins heuer schon ziemlich stark gebaut wird.

— Baumwollenkultur in Algerien. Nach den Annales de la Colonisation Algériens wurden im Jahre 1851 nur zwei oder drei Hectaren mit Baumwolle bepflanzt, im Jahre 1852 schon 20, und in diesem Jahre (1853) sind es 700. Eine raschere Zunahme läßt sich kaum denken. Die Strümpfe müssen sohin recht billig werden.

— Die Ueberreste eines Urstieres wurden jüngst in der Nähe von Schwerin gefunden, in den Haupttheilen noch gut erhalten und von so kolossalen Dimensionen, daß der Anblick an die vorweltlichen Thierscelette erinnert.

— Neuer Triumph der Mechanik. Der Mechanikus G. Wollenschläger zu Frankfurt a. M. hat eine Bohnenschneidmaschine erfunden und auch bereits vom dortigen Senate ein Patent auf 5 Jahre für diese seine neue Erfindung erhalten. Mit dieser Maschine, die im Ganzen nur 6 Zoll groß ist und äußerst leicht an jedem Tische befestigt werden kann, wird es nämlich möglich, in einer Minute 100 Stück Bohnen klein zu schneiden.

— Wie hoch sich in der Schweiz der Viehstand beläuft, dies zu vernehmen wird für unsere landwirthschaftliche Leser gewiß von Interesse sein. Er beträgt annähernd 850,000 Stück Rindvieh, 104,000 Pferde sammt Eseln und Maulthieren, 469,000 Schafe, 347,000 Ziegen und 318,000 Schweine. Der Werth dieses Viehstandes wird auf 193 Millionen Franken berechnet.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Güter-Verpachtung.

Nächsten Donnerstag, den 6. October, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Donnersberg zu Landau, lassen die Wittwe von Herrn Heinrich Geropp, Herr Major Eyssel und Herr Jakob Geropp, Küfer und Bierbrauer, alle hier wohnhaft, öffentlich verpachten:

Im Landauer Banne:

1) 76 Dec. Acker im Kirschbaumteich, 4te Gewann, neben Georg Jacob Schiee Wittwe und Wittwe Wagner.
2) 146 Dec. Acker in der kleinen Mulb, am Eitzinger Brunnen, neben Jacob Baudoin.
3) 62 Dec. Acker allda, neben Friedrich Schickendanz.
4) 40 Dec. Acker im obern Cornichon, 2te Gewann, neben Jacob Stroh und Bongerichten.
5) 39 Dec. Acker am Schinderweg, neben Wittwe Clauß und Friedrich Schneider.
6) 150 Dec. Acker im obern Brett, über die Insheimer Straße, neben Christoph Clauß und Friedrich Schupp.
7) 90 Dec. Acker im untern Brett, 1te Gewann, neben Heinrich Stöpel und Jacob Duosig.
8) 59 Dec. Acker im Justus, 1te Gewann, neben Georg Jacob Schiee Wittwe und Spitalgut.
9) 65 Dec. Acker am Gödlinger Weg, neben Otto Mohr Erben und Erben Zelito.
10) 43 Dec. Acker im Hollergrund, neben Wittwe Rehn und Ludwig Haas.
11) 99 Dec. Acker ober dem Blattengrund, neben Otto Eberhard und Heinrich Stöpel.
12) 31 Dec. Wies auf den Unterwiesen, neben der Schanze und Anstößer.
13) 85 Dec. Wies auf den Unterwiesen, neben Michael Weygandt und Bergmanns Erben.

Im Nußdorfer Banne:

14) 46 Dec. Acker in der langen Furche, neben Otto Mohr und Wittwe Schlee.
15) 87 Dec. Acker im Hundsrück, neben Johann Mathias Wambsganß und Conrad Metzger.

Im Queichheimer Banne:

16) 222 Dec. Acker im Sicheigrund, neben Conrad Fath und Jäger.
17) 59 Dec. Acker über den Hinterweg, neben Ludwig Culmann und Doctor Pauli.
18) 63 Dec. Acker im obern Sand, neben Jäger.

Landau, den 30. September 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. October 1853, Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Landau in der Behausung der Versteigerer, in der Königsstraße, lassen Hr. Johann Theodor Schneider, Handelsmann zu Landau, und dessen mit seiner verlebten Ehegattin, Maria Catharina Clauß, erzeugte Kinder, öffentlich versteigern:

8 Fässer von 1200 bis zu 3500 Liter Gehalt, 1 Halbfuder- und 1 Zweiohmsfaß, verschiedene Ohm- und kleinere Fässer, 1 Kelter sammt Zugehör, 3 große Herbstbütten in Eisen, 4 große Züber, 3 Hotten, Faßlager, 1 Windmühle, 1 Repstuch, verschiedene Säcke, 11 Sieber, 1 Fruchtmeß, 1 Balkenwage mit metrischem Gewicht, 1 Schrotleiter, 1 Standuhr, 1 großes Vorfenster, 1 Mehlkasten, Commode, Bettladen, Tische, Schränke, und sonstiges Schreinwerk, 1 Partie hübscher Tapeten und Borduren, Bücher verschiedenen Inhalts und allerlei andere Gegenstände.

Bis zur Versteigerung werden Tapeten rc. rc. auch aus der Hand abgegeben.

Landau, den 20. September 1853.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Freitag, den 14. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen in Landau, läßt Herr Nicolaus Colmer, Wirth dahier, in Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Schweinstall, drei Kellern und sonstigem Zubehör, gelegen zu Landau an der rothen Kaserne neben Heinrich Zwig und Mathias Daub Wittwe.
2) 21 Dez. Acker auf dem Horst, 3. Gewann, Landauer Banns, neben Johann Müller und Johann Cousin.

Landau, den 29. September 1853.

Keller, k. Notar.

Hausversteigerung.

Freitag, den 14. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in dem Gasthause zu den 3 Königin zu Landau, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Seilers Herrn Georg Zeiter in Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit dreistöckigem Hinterhaus, Hof, Scheuer, Stallung, Keller und Zugehör, gelegen zu Landau am kleinen Platze neben Andreas Föll Wittwe und Emanuel Diedesheim.

Landau, den 29. September 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 3. October, Morgens 8 Uhr, zu Frankweiler in seiner Behausung, läßt Philipp Mallrich, Wirth daselbst, öffentlich versteigern: 1 Wagen, Karren, Pflug, Egge, Fuhr- und Pferdsgeschirr, Fässer, Bütten, Züber, Hotten, 1 Branntweinkessel von 15 Viertel Gehalt, Commode, Bettladen und sonstiges Schreinwerk, Wirthschaftsgeräthschaften, Bettung, überhaupt allerlei sonstiges Haus- und Ackergeräthe.

Landau, den 29. September 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.



Künftigen Dienstag, den 4. October 1853, des Morgens 9 Uhr, zu Landau vor den drei Königen, läßt Tünchermeister Joh. Riehm versteigern, nämlich: Handwerksartikel für Lakirer, Tüncher und Tapezirer, Alles im besten Zustande, 5 Leitern von 1 bis 4 Stock hoch, von welchen die großen ganz zu Feuerleitern geeignet

sind. Ferner: Getüch, Bettzeug, Schreinwerk, so wie allerlei Haus- und Küchengeräthschaften.

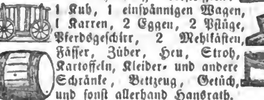
Alle obigen Artikel können bis zur Versteigerung auch aus der Hand abgegeben werden.

Landau, den 27. September 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 6. October 1853, Morgens 8 Uhr anfangend, läßt Michael Westermann, Ackersmann in Niederotterbach, in seiner Behausung versteigern:



1 Kuh, 1 einspännigen Wagen, 1 Karren, 2 Eggen, 2 Pflüge, Pferdsgeschirr, 2 Mehlkästen, Fässer, Züber, Heu, Stroh, Kartoffeln, Kleider- und andere Schränke, Bettzeug, Getüch, und sonst allerhand Hausrath.

Aus Auftrag:
Sartorius, Notar.

Traubenversteigerung.

Künftigen Mittwoch, den 5. October, Nachmittags 2 Uhr, zu Bellheim im Gasthause zum Wolf, läßt Herr Hauptmann Dittmann in Bayreuth die Trauben aus seinem 4jährigen selbst angelegten Wingert von 1,12 Dezimalen im Häßlich, Bann Bellheim, ohnweit der Wappenschmiede, en bloc oder in 2 Loosen, auf Credit bis Weihnachten mit Bürgschaft, am Stocke versteigern.

Bellheim, den 28. September 1853.

L. Köster, kgl. Notär.

Drechslerhandwerksgeschirr-Versteigerung.

Dienstag, den 11. October 1853, Morgens 8 Uhr, zu Kandel, läßt Friedrich Ludwig Siegel, Drechsler, in seiner Behausung daselbst, wegen Auswanderung nach Amerika, öffentlich versteigern:

Ein vollständiges Dreherhandwerksgeschirr, worunter 4 Drehbänke, wovon zwei mit eisernen Support und an einer eine Hobelbank angebracht ist, einen Schraubstock, 7 unterschiedliche Schneidzeuge, Nutzhölzer, 200 Stück unterschiedliche Pfeifen, ein polirter nußbaumener — ein kleiner birnbaumener und zwei große tannene Glasschränke.

Da das Ganze noch ganz neu ist, so ist es sehr empfehlenswerth für einen jungen Mann, der sein Geschäft anfangen will, auch kann dasselbe unterdessen aus freier Hand abgegeben werden.

Kandel, am 27. September 1853.

Für den kgl. Notar Weigel:
Baumgart.

Fasselversteigerung.



Freitag, den 14. October 1853, Nachmittags 2 Uhr, wird der große überzählig gewordene Fassel der Gemeinde in loco Dammheim gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Dammheim, den 29. September 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Bayer.

Bekanntmachung.

Die durch das gelbe Fieber in diesem Sommer in New-Orleans herbeigeführte außerordentliche Sterblichkeit ist bekannt.

Der Gesundheitsrath daselbst hat kürzlich folgenden Beschluß erlassen, daß:

„Wenn ein Bürger die Meldung mache, daß Jemand ohne Testament und ohne Erben gestorben sei, der Capitän und die verschiedenen Offiziere der Distrikts-Polizei das Recht haben sollen, die hinterlassenen Effecten desselben unter Siegel zu legen und an einen sichern Ort zu bringen, so wie den Namen, Alter und Geburtsort des Verstorbenen genau in ein Register einzutragen, und die Sache zur Verfügung der gesetzlichen Erben zu stellen.“

In Folge dieses Beschlusses zeige ich hiermit meinen Landsleuten an, daß ich alle Reklamationen von betheiligten Personen aus der Pfalz, sowohl bezüglich der Verlassenschaft der Verstorbenen, als deren Todtenscheines übernehme, und, gegen billige Vergütung meiner Bemühung und Auslagen, durch meinen Correspondenten in New-Orleans, mit dem ich in täglichem Verkehr stehe, bei den dortigen Behörden ausführen lassen werde.

Briefe müssen frankirt sein.

New-York, den 29. August 1853.

Vitus Zoeller.
Nro. 199, Avenue B. New-York city.
North-America.

Pfälzischer Viehversicherungs-Verein.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des genannten Vereins soll

Dienstag, den 11. October lauf. Js.,
Morgens ½9 Uhr,

in dem Stadthaussaale zu Landau abgehalten werden; wegen mehrerer Statuten-Aenderungen ladet zu zahlreicher Betheiligung ein

Speyer, den 10. September 1853.

Der Verwaltungsrath.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat unterm Heutigen seine Amtsstube im Hause des Weinhändlers Nicolaus Weigel eröffnet.

Rheinzabern, den 1. October 1853.

J. Baumann, kgl. Notar.

Nächsten Montag, den 3. October, beginnt die Arbeit in der Rübenzuckerfabrik Friedens-Au und werden, von diesem Tage an, die für diese Fabrik gebauten Zucker-Rüben am Eisenbahnhofe in Neustadt in Empfang genommen.

Aus Auftrag:
Friedrich Trapp.



Mit dem 1. October d. J. wird der bisherige königliche Eilwagen-Kurs
von Landau über Candel nach Carlsruhe
aufgehoben und dagegen ein

2mal täglicher Post-Omnibus-Kurs

in folgender Weise hergestellt:

A. Fahrten von Landau nach Carlsruhe:
Kurs I. Abgang in Landau 7 Uhr früh.
Ankunft in Carlsruhe 11 Uhr Vormittags.
Kurs II. Abgang in Landau $1\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags.
Ankunft in Carlsruhe $5\frac{1}{4}$ Uhr dito.

B. Fahrten von Carlsruhe nach Landau:
Kurs I. Abgang in Carlsruhe 6 Uhr früh.
Ankunft in Landau 10 Uhr Vormittags.
Kurs II. Abgang in Carlsruhe 3 Uhr Nachmittags.
Ankunft in Landau 7 Uhr Abends.

Personen-Taxe: Von Landau nach Candel . . . — fl. 24 kr. } Brückengeld inbegriffen.
" " " Carlsruhe . . 1 fl. — kr. }

Diese Kurse schließen sich in Carlsruhe an die Post-Omnibus nach Pforzheim und Stuttgart und die Züge der badischen Eisenbahn.

Einschreibungen geschehen: in Landau in der Post (Schwanen),
in Candel in der Post bei Herrn Rothhaas,
in Carlsruhe im großherzogl. Postamte und im Waldhorn bei Herrn Bachmeyer.

Landau, den 1. October 1853.

Die Posthalter von Landau, Candel & Carlsruhe.

Anzeige.

Bei H. Kohl, Eigenthümer in Weissenburg, sind nachbeschriebene Fässer aus der Hand zu verkaufen:

1) 18 Faß von 25 bis 50 Hectoliter, in Eisen gebunden;
2) 11 Faß von 8 bis 17 Hectoliter, in Eisen gebunden;
3) 14 Faß von 1 bis 6 Hectoliter;
4) 10 Faß von 15 bis 90 Liter;

so wie auch Züber, Keltern u. s. w.

Frau Feuerstein,

königlich bayerische adoptirte Zahnarzt-Schülerin der zwei berühmtesten Zahnärzte in Paris,

hat die Ehre, dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie alle Arten Zähne einsetzt, als: Mineral-, Transparent- und Osanor-Zähne, letztere aber die vorzüglichsten sind, weil sie ohne Hacken oder plaque sich selbst tragen und zum Kauen die besten sind, auch macht sie alle die Zähne betreffenden Operationen, als: Reinigen, plombiren, mastipuiren so wie auch Ausziehen, besonders Wurzeln, wodurch oft Fisteln entstehen.

Ihr Wohnsitz ist in Neustadt a. d. Haardt.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß, daß er seine frühere Wohnung verlassen und seine eigene, früher Levy'sche Wohnung, bezogen und bittet um fernern geneigten Zuspruch.

Landau, den 27. September 1853.

Jacob Pfister,
Sattler und Möbelarbeiter.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft meines verlebten Großvaters Herrn Gottfried Weiß übernommen habe, und empfehle mich unter Zusicherung pünktlicher Bedienung bestens.

Landau, den 29. September 1853.

Johann Mich. Gautsch,
Drechsler,
wohnhaft im Weiß'schen Hause,
Schustergasse Nro. 91.

Am nächsten Sonntag und Montag, den 2. und 3. October, präcis $\frac{1}{2}$10 Uhr, geht von Landau im Schwanen (Post) ein Omnibus direct nach Dürkheim.

Zu verkaufen:

Alle Sorten Faß-Reife und Schrauben so wie Nägel und Stiften, benebst einer Spezerei-Einrichtung zu einem billigen Preise, bei

M. Dannheiser
in Landau.

Bei Gebr. Ritter, Schirmfabrikanten, Mengelsgasse grünes Viertel Nro. 14 nächst dem Walle in Landau, werden alle Sorten Regenschirme so wie auch Wollenwaaren, als: gestrickte Wämmse, Shawls, Strümpfe, Unterhosen, Lufsjacken, Damen- und Kinderspenser, Plüschtaschen, Porte-Monnaies, Handschuhe u. dgl. unter dem Fabrikpreis verkauft. Auch werden alle Schirm-Reparaturen äußerst billigst übernommen.

Weinkeller zu vermiethen.

In Ilbesheim ein gewölbter Keller mit 55 Fuder Fässer. Das Nähere bei Herrn G. Keller in Ilbesheim oder Friedrich Schneider in Landau.

In der Leihbibliothek von **Anton Schiesel** in Landau sind folgende neue Bücher zu haben:

Currer Bell. Vilette. 2 Bde.
Dumas, Alex. Vier Frauen-Abenteuer, oder die beiden Selbstmörder.
Dr. Hitzig und Dr. Häring. Der neue Pitaval. 19r und 20r Bd.
König, Heinr. Spiel und Liebe.
Der kleine Mann des Palais royal. Historischer Roman aus der Gegenwart. 2 Bde.
Levin Schücking. Ein Sohn des Volkes. 2 Bde.
Marsh. Emilie Wyndham. 2 Bde.
Penseroso. Gustav und Waldamar. 3 Bde.
— Die Hofdame und der Feind. 3 Bde.
Ring, Max. Der große Kurfürst und der Schöppenmeister. Historischer Roman. 3 Bde.
Ridderstad. Der Fürst. Geschichtlicher Roman. 2 Bde.
Sue, Eugen. Gilbert und Gilberte. 2 Bde.
— — Johann und Louise, oder die Familien der Deportirten.
— — Die Marquise Cornelia d'Alfi, oder der Annecy-See und seine Umgebungen.

Anzeige.

Mein jetzt neu und reich assortirtes Waarenlager, bestehend: aus einer aufs sorgfältigste gemachten Auswahl von feinen, jetzt modernsten und geschmackvollsten Pariser seidenen, filzenen Herren-, Kinder- und kastornen Damenhüten, sowie allen Sorten Handschuhen, Regenschirmen und dergleichen Artikeln, empfehle ich bestens und glaube die Zusicherung geben zu dürfen, daß es mir gelingen wird, das Publikum zur vollkommensten Zufriedenheit bedienen zu können.

Auch nehme ich, wie immer, Reparaturen an, die auf das Pünktlichste und Prompteste besorgt werden.

Landau, den 30. September 1853.

J. C. Schnell,
Gerbergasse Nro. 143.

Weinkeller zu vermiethen.

In Rhodt ein gewölbter Keller mit 67 Fuder Fässer. Das Nähere bei Herrn Ch. Seitz in Rhodt oder Friedrich Schneider in Landau.

Zu vermiethen:

Bei Johann Theodor Schneider in der Königsstraße der untere Stock, bestehend in Laden, 4 Zimmern nebst 1 Alkov, Küche, Kellerplatz und Speicher, und ist im November zu beziehen. Der mittlere Stock gegen die Straße, bestehend in 5 Zimmern, 2 Küchen, Speicher und Kellerplatz, im October zu beziehen. Ferner ein Zimmer, Küche und Speicherplatz im mittleren Stock gegen den Hof, im October zu beziehen.

Bei Jacob Deutsch, Schuhmachermeister in Albersweiler, können 2 tüchtige Schuhmachergesellen in Arbeit treten.

Cours der Geldsorten
vom 28. September 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	44	—	45
Preuß. Friedrichsd'or	9	57	—	58
Holländische 10-fl.-Stücke ..	9	49	—	50
Rand-Ducaten	5	37 1/2	—	38 1/2
20-Francs-Stücke	9	27 1/2	—	28 1/2
Englische Souverains	11	47	—	—
Preußische Thaler	1	45 3/8	—	45 5/8
5 Frankenthaler	2	21	—	21 1/2

Fleisch-Taxe
der Stadt Landau vom 20. September 1853.

Ochsenfleisch ...	1	Pfund	14	Kreuzer.
Kuhfleisch	1	"	9	"
Rindfleisch ...	1	"	11	"
Kalbfleisch ...	1	"	9	"
Hammelfleisch ..	1	"	11	"
Schweinenfleisch ..	1	"	14	"

Brod-Taxe
der Stadt Landau vom 30. September 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 4 Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 15 Loth. 1 1/2 Kilogramm Weißbrod kosten 17 kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 34 kr. 1 1/2 Kilogramm Halbweißbrod kosten 15 kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 30 kr. 1 1/2 Kilogramm Schwarzbrod kosten 13 kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 26 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 5 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 10 1/2 Loth.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau ...	29. Sept.	8	22	6	2	5	46	5	55	3	40
Edenkoben ..	24. Sept.	7	30	5	47	6	6	—	—	3	41
Kaiserslautern	27. Sept.	8	23	5	42	5	51	5	49	3	17
Kandel ...	28. Sept.	8	24	6	15	5	42	5	40	4	—
Neustadt ...	27. Sept.	8	34	5	58	6	11	5	45	3	41
Speyer ...	27. Sept.	—	—	5	30	5	39	6	—	4	8
Zweibrücken .	29. Sept.	8	31	5	16	6	4	4	53	3	15

Mainz, 23 Sept. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 5 kr. Korn à 180 Pfd. 11 fl. 18 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 35 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 46 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 79. Landau in der Pfalz, den 6. October 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 4. October. Die Allg. Ztg. brachte in der jüngsten Zeit einige ergreifende Artikel über das harte Loos der Christen im Orient. Entgegnungen machten derselben den Vorwurf der Uebertreibung und stellten geradezu in Abrede, daß in der Neuzeit gegen die strengen Verordnungen der Pforte gehandelt worden sei, die Christen lebten jetzt unangefochten in der Türkei. Mag sein, aber schon die Titel, die den Nichttürken beigelegt werden, zeigen, mit welchem Respect man auf sie hinblickt, Glaur, Hund 2c., Anreden, die wahrlich nicht ermuthigend sind für die Bekenner des Christenthums, wenn nicht nach Berichten von wahrheitsgetreuen Reisenden der Standpunkt, das Betragen und die Lebensweise einen Theil der sein wollenden Christen und der Gemeinten in ein etwas trübes Licht gesetzt würde. Man glaube ja nicht, daß durch die verschiedenen Religions-Parteien in der Türkei, in ihren Religions-Gebräuchen, die Anschauung der göttlichen Lehre und ihrer hohen moralischen Einwirkung auf das Gemeinwohl Aller Glaubensgenossen dorten so erkannt werde, wie in andern Ländern. Es ist im Orient keine Seltenheit, daß es in einem Tempel, wo mehrere Religions-Parteien ihren Gottesdienst zu gleicher Zeit abhalten, blutige Köpfe gibt, oft um ein kleines Vorrecht der einen oder andern Partei streitig zu machen. Ein Beweis, auf welch niederer Stufe viele dieser Menschen noch stehen. Niemand stellt aber in Abrede, daß es auch in der Türkei eine große Anzahl ehrenwerther Christen gibt, die mehr als andere unter dem seitherigen Drucke besonders litten und manche harte Demüthigungen zu ertragen hatten, wenn es nur noch dabei blieb; viele aber mit Glaubensbekennern aller Nationen lagern umher, machen die vorkommenden Ceremonien in und außerhalb der Kirchen mit und suchen bei ihren wohlhabenden und thätigen Mitbrüdern Nahrung und allen möglichen Unterhalt. Daß unter solchen Menschen oft Streit entstehen muß und die Türken gegen die Christen ihre Verachtung aussprechen, ist begreiflich, leider aber machen die Moslem keine Ausnahme und so ist auch der rechtschaffene Mann gedrückt und verfolgt.

Es ist hier nicht der Ort, die politischen Gründe zu erörtern, weßwillen der Kaiser von Rußland die Türkei so plötzlich mit Heeresmacht bedroht, aber hohe Befriedigung gewährt es uns, daß die Mächte den Ausbruch eines Krieges zu verhindern suchen, der ganz Europa verderblich werden könnte. Nehmen wir aber an, wie vielem Jammer Frankreich durch die Besitznahme des algierischen Raubstaates beendet hat, wie der Seeräuberei auf den Meeren gesteuert wurde und wie noch immer an der Abschaffung der Sclaverei gearbeitet wird, so müssen wir anerkennen, daß es endlich auch hohe Zeit ist, einen geregelten Zustand über die in der Türkei lebenden Familien aller Nationen herbeizuführen, damit solche gegen die Willkürherrschaft und die Brutalität der Türken sicher gestellt werden und sich mit der Zeit — die große Mehrzahl — aus ihrer Erniedrigung aufraffe und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden vermöge; den intelligenten, redlichen dorten Eingewanderten aber jener gesetzliche Schutz zu Theil werde, der solchen Einwohnern in allen civilisirten Ländern der Erde geboten wird. Daß diese edle Aufgabe nur unter den Segnungen des Friedens erzielt werden kann, sehen wir an den Bemühungen der Großmächte, den Wirren trotz der höchsten Aufregung in der Türkei zu ebnen. Möge es gelingen! obschon angezeigt wurde, daß die Türkei das Schwert aus der Scheide gezogen habe, was sich jedoch nach neuern Nachrichten als ganz ungegründet herausstellte. Nur so viel ist bis jetzt gewiß, daß zwei französische und zwei englische Kriegsschiffe in den Hafen von Constantinopel eingelaufen sind, nicht um Krieg zu beginnen, sondern um den Sultan und die christliche Bevölkerung gegen eigene Rebellen der Kriegs-Partei zu schützen.

— Aus Frankfurt, 26. Sept. Am 1. k. M. gehen vom hier liegenden k. preuß. 29. Inf.-Regiment circa 800 Mann in Urlaub.

— Frankfurt a. M. ist als nächstjähriger Versammlungsort vom evangelischen Kirchentag gewählt worden. — Die Architekten, diesmal in Cöln, tagen nächstes Jahr in Dresden, die Naturforscher und Aerzte, diesmal in Tübingen, nächstes Jahr in Göttingen. Die 8. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands findet 1854 in Cöln statt.

— Am Abend des 27. September wurde in der Biebricher Schloßkapelle die Trauung der Prinzessin Helene mit dem Fürsten von Waldeck vollzogen.

— In dem bayer. Städtchen Orb zündete dieser Tage ein Mann in seiner Wohnung ein Quantum Pulver an, in der Absicht, Fliegen zu tödten. Unglücklicherweise kam ein 5jähriges Nachbarskind dazu, dem das Feuerwerk so zusetzte, daß es nach 4tägigen gräßlichen Schmerzen starb.

— Der Czaar ist am 24. v. Mts. in Olmütz eingetroffen. Kaiser Franz Joseph reiste seinem hohen Gaste entgegen.

— Die Dividende der Paris-Straßburger Eisenbahn soll diesesmal schon auf 55—60 Frcs. kommen. — Es werden wöchentlich mehr als 600,000 Francs eingenommen.

— Der Nordamerikanische Finanz-Minister hat gegenwärtig circa 30,000,000 Dollars Ueberschuß in seiner Kasse. Jetzt frägt sich, was damit anfangen? Straßen und Eisenbahnen bauen, oder Cuba kaufen? u. s. w.

— Die besten Geschäfte machen in Californien die Buchdrucker, denn im letzten Jahre nahmen die Druckkosten für Regierungssachen über die Hälfte der ganzen Staatseinkünfte weg, nämlich 218,547 Piaster.

— Wieder sind in jenem Goldland neue und äußerst reiche Goldlager entdeckt worden. Die Gräber liegen aber fortwährend mit den Indianern im Streit und Kampf. — In San Francisco fallen am hellen Tag und auf den belebtesten Plätzen Mord und Raub vor. — Die Arbeiter haben gefeiert, um mehr Lohn zu erzwingen und — bekommen jetzt pro Mann 8—10 Doll. (20—25 fl.) täglich.

— Nach Nachrichten aus China wären die Insurgenten auf dem Marsch nach Peking.

— Frankfurt, 1. Oct. Die Feier der Einweihung der neuen Synagoge unserer altgläubigen Israeliten ging gestern Nachmittag um 4 Uhr auf die erhebendste Weise vor sich. Der Festzug bewegte sich vom seitherigen Betsaale unter Vorantritt des Hrn. Rabbiners Hirsch und unter Gesang in den neuen prachtvollen Tempel, allwo Hr. Hirsch eine Rede hielt, welche auf alle Anwesende den tiefsten, nachhaltigsten Eindruck machte. Es wohnten der Feier, außer der Gemeinde, auch die beiden Herren Bürgermeister, viele Senatoren, die Geistlichkeit aller Confessionen, sowie sonstige hervorragende Persönlichkeiten bei.

— In Frankfurt und Darmstadt werden vom 1. October an directe Fahrbillette I. und II. Klasse nach den Stationen Nancy, Chalons s. M. und Paris ausgegeben, die für einen Monat gültig sind, und kann der Inhaber während dieses Zeitraums in Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Baden, Kehl, Straßburg, Nancy und Chalons sich aufhalten, auch 60 Pfund Gepäck frei mit sich führen. Die Station Mannheim ist hievon ausgeschlossen.

— Ueber das große Brandunglück in Schonungen hört man, daß nicht 700, sondern 800 Seelen obdachlos sind. Die ganze Ernte und der ganze Viehstand ist mit verbrannt. Dagegen ist kein Menschenleben zu beklagen. Was die Entstehung des Feuers betrifft, so geht allgemein die Sage, daß aus der den Zug nach Schweinfurt bringenden Locomotive sprühende Funken durch den Sturmwind in eine nächst dem Bahnbau liegende, mit Stroh gefüllte Scheune gejagt worden sind, und hier das Stroh entzündeten.

— Der allen Reisenden bekannte Thurm auf dem Brocken ist am 26. September durch einen heftigen Sturmwind mitten auseinander gebrochen und liegt nun in Trümmern.

— Wie in Rotterdam, so hat auch in Hamburg der Sturm eine so hohe Fluth gebracht, wie sie lange nicht gesehen wurde.

— Auf der französischen Nordbahn ist ein Eisenbahnunglück vorgefallen. Der Kessel der Maschine zersprang durch Unvorsichtigkeit des Mechanikers, der, nebst dem Heizer, schwer verletzt wurde. Das Unglück ereignete sich bei Enghien, in dem Augenblick, wo der Zug anhalten wollte, um Passagiere aufzunehmen. Einige Minuten später hätten viele Personen umkommen können.

— München. Das 2. Bataillon des königl. Infanterie-Leib-Regiments hat am 1. October mit dem ersten Eisenbahnzuge seinen Marsch nach Landau angetreten. Dasselbe hat an diesem Tage in Bamberg übernachtet, wird am 2. in Schweinfurt und Arnstein, am 3. in Gemünden, am 4. in Lohr, am 5. in Aschaffenburg eintreffen, am 6. daselbst Rasttag halten, am 7. bis Dieburg marschiren, am 8. mit Benützung der Eisenbahn von Darmstadt aus in Speyer und am 9. in Landau ankommen. Sämmtliche Offiziere des Regiments und die gesammte Musik haben das ausmarschirende Bataillon bis zum Bahnhof begleitet.

— Die Berichte von der Brandstätte in Feldmoching lauten sehr traurig. Das Feuer kam heute Morgen (29. Sept.) um 6¾ Uhr im Backofen des dortigen Wirthes Kaiser aus, und griff, unterstützt von dem heftigen Sturmwinde, mit rasender Schnelligkeit um sich. Um 8½ Uhr lagen bereits 13 Häuser in Asche. Se. Exc. der Herr General der Cavalerie Fürst von Thurn und Taxis, welcher eine Abtheilung der hiesigen Garnison in der Richtung von Feldmoching manövriren ließ, befahl sogleich beim ersten Bemerken des Brandes, daß die Mannschaft ihre Gewehre in Pyramiden stellen und dem betroffenen Dorfe zu Hülfe eilen solle, was auch geschah, und wir zweifeln nicht daran, daß unsere wackeren Soldaten die äußersten Anstrengungen machen werden, um so viel zu retten als möglich. Von hier aus konnte man die dichten Rauchwolken, welche von Feldmoching gegen die Georgenschwaige zu zogen, sehr gut sehen.

— München. Die gemachte Mittheilung, als habe Herr Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis die erste Anordnung getroffen zur Hülfeleistung bei dem in Feldmoching ausgebrochenen Brande durch Absendung des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments König, haben wir dahin zu berichtigen, daß, als die ersten Anzeichen des Brandes sichtbar wurden, Herr Oberst Graf Buttler, der eben auf einer Wiese hinter der Pinakothek mit seinem Regimente manövrirte, gleich 2 Compagnien des 3. Bataillons zur Brandstätte abschickte und auch selbst dahin eilte, worauf alsbald das ganze Bataillon nachrückte und dann mit ächt bayerischer Bravour dem edlen Beispiele ihres Obersten folgend, tüchtig Hand anlegte. Herr Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis, welcher sich, hievon in Kenntniß gesetzt, auch an die Brandstätte begab, billigte vollkommen das energische Handeln des menschenfreundlichen Herrn Obersten, auf dessen Kosten die Mannschaft darauf noch Menagezulage erhielt.

— Speyer, 1. Oct. Die protestantische Generalsynode der Pfalz hat den ihr vorgelegten Entwurf eines „Katechismus der evangelischen Lehre" angenommen. Morgen findet in feierlicher Weise der Schluß der Generalsynode mit einem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche statt.

— Von Berlin schreibt man: „Die ärztliche

Untersuchung der wieder ausgegrabenen Leichen der Teichert'schen Familie soll den Verdacht, daß diese Familie das Opfer einer Vergiftung geworden, bestätigt haben. Die Aerzte würden den wahren Zusammenhang wohl schon früher entdeckt haben, wenn nicht die Cholera eben auch den Charakter einer vollständigen Vergiftung an sich trüge.

— In Wien fand man kürzlich an verschiedenen Orten die gewaltsam getrennten Körpertheile eines Knaben. Nach vielen Bemühungen ist es der Polizei endlich gelungen, die Eltern des Unglücklichen zu ermitteln. Dieselben wohnten auf der Landstraße, der Vater diente als Kutscher bei einem Fleischer. Die Mutter erschlug den Knaben, der als unverbesserliches, wegen ernster Vergehen vielfach, aber stets erfolglos bestraftes Kind geschildert wird, im Zorne, als sie ihn wegen eines neuen bösen Streiches züchtigen wollte, ohne dabei Mordgedanken gehabt zu haben. In der Angst und in der Absicht, das Geschehene zu verheimlichen, wurde die Leiche zerstückelt und aus der Wohnung getragen. Die bei dem Kopfe des getödteten Knaben gefundenen Stückchen eines Bettüberzugs führten die Polizei auf die richtige Spur. Der Mutter wurden die Leichenbestandtheile ihres Kindes vorgezeigt und sie gestand die That.

— Die Warschauer Polizeizeitung theilt die Entdeckung eines verbrecherischen Plans mit, das große kaiserliche Postamt in Warschau zu berauben und in Brand zu stecken. An der Spitze des Unternehmens stand ein früherer Postbeamter, Namens Chencinski. Die Summe, auf die es abgesehen war, beläuft sich auf circa 40,000 Thaler. Ein in's Complott gezogener Schlosser verrieth das Vorhaben, bei dem auch ein Mord verübt werden sollte, der Polizei, die nunmehr sämmtliche Mitschuldige eingezogen hat.

— Aus Gibraltar erfährt man vom 19., daß dort, wie es scheint in Folge unvorsichtigen Tabakrauchens, ein Pulvermagazin in die Luft gesprungen war, wobei fünf Soldaten getödtet und ein Corporal lebensgefährlich verwundet wurde.

— Der Gustav-Adolph-Verein hat in Paris ein Haus bei der Genofevakirche gekauft, um eine Mädchenschule einzurichten.

— Rotterdam, 26. Sept. Eine furchtbare Springfluth, wie solche seit 1825 nicht mehr stattgefunden, hat Alles überschwemmt. Die Kommunikation ist unterbrochen und blos mit Kähnen ist der Verkehr möglich. Der Schaden an Eigenthum und Waaren ist fürchterlich.

— Mannheim, 1. Oct. Im Monat September sind über hiesigen Platz 2796 Auswanderer (wobei 303 Kinder) nebst 50 Säuglingen gekommen. Seit 1. Januar beträgt somit die Zahl der Mannheim passirenden Auswanderer 16,858 mit 314 Säuglingen, die nicht dabei mitgezählt sind.

— Auf der Taunusbahn wurden im Monat September 91,290 Personen und beinahe 50,000 Centner Güter befördert. Die Gesammteinnahme beträgt 64,102 fl. 46 kr.

— Auf dem Bureau des amerikanischen Consulats (kleiner Hirschgraben Nro. 5 in Frankfurt) liegt gegenwärtig zu Jedermanns Einsicht eine Liste offen, in welcher die Namen derjenigen Deutschen verzeichnet sind, welche den Feldzug in Mexiko mitgemacht, daselbst gestorben, deren Hinterlassenschaften aber noch nicht reclamirt worden sind. Wir machen die Betheiligten darauf aufmerksam.

— König Ludwig von Bayern, welcher erst jüngst für eine neue katholische Kirche in Neustadt a. d. H. 20,000 fl. spendete, hat abermals 22,000 fl. für die Vollendung des Speyerer Domes bestimmt.

— Nach einer Notiz aus Leipzig bezieht ein dortiger Butterhändler vermittelst der Dampfschiffe und Eisenbahnen täglich frische Butter aus der Schweiz.

— Den Theaterdirectoren, auch den geplagtesten, ist geholfen: ihr bitterster Leidenskelch, das Heiserwerden der Primadonnen, ist durch — Bitterwasser zu versüßen! In der „Augsb. Allg. Ztg.“ befindet sich ein Artikel über die Wirkungen des Friedrichshaller Bitterwassers von Dr. Eisenmann, worin dem singenden Publikum die Zusicherung ertheilt wird, daß ein Paar Löffel voll Friedrichshaller Bitterwasser der belegten Stimme ihr reines Metall sofort wieder verschaffen!

Zapfenstreich.

Landau, am 4. October. Aus sehr verlässiger Quelle können wir mittheilen, daß man in den Dürkheimer Weinbergen mit geschlossenen Augen, also aufs Gerathewohl, die köstlich-reifsten Trauben zum Essen abnehmen kann; die Traminer besonders sollen von vorzüglicher Güte sein.

— Leider können wir aus unserer nächsten Umgebung nicht Gleiches berichten; nur durch ein Wunder von anhaltend günstiger Witterung (wenn die Aequinoctialstürme vorüber sind) kann noch ein Theil der Trauben zur Zeitigung gelangen. Für den zweiten Theil müssen wir offenbar diese Hoffnung aufgeben und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Traubenkrankheit der Entwicklung feindselig entgegen trat und dadurch die kranken Trauben, statt zuzunehmen, täglich weniger werden. Bei dieser Sachlage werden daher alle Weinbergbesitzer zur Vorsicht dringend angemahnt, das Wenige, was sich beim Herbsten in den Weinbergen noch als gesund und möglich reif darbietet, sorgfältig auszulesen; denn mengen sie alles untereinander, die kranken Trauben zu den gesunden, so gibts Kosakenwein. Es ist bekannt, daß die Kosaken zur Zeit alles Herbe, Reißende und Saure Besserem vorgezogen haben; so auch Schnaps mit Pfeffer gegen feinere Branntweinsorten; daher im Volksmunde der Name Kosakenwein, Kosakenschnaps.

— Heute in der Frühe stand der Thermometer nur 4 Grade über dem Gefrierpunkte; die Wiesen, der Festungswall und die Brücken waren mit Reif belegt, die Straßen und Feldwege hart wie gepflastert.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Anzeige.

Während dem landwirthschaftlichen Feste, am 11. und 12. October, wird bei Unterzeichnetem Mittags halb 1 Uhr Table d'hôte und während der übrigen Tageszeit nach der Karte gespeist.

Gastwirth Schmitt,
vis-à-vis der Kirche
in Landau.

Gasthaus-Empfehlung.



Der Unterzeichnete beehrt sich, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die Gastwirthschaft zum König von England dahier übernommen und heute eröffnet hat.

Indem er das ihm bisher geschenkte Vertrauen durch eine billige und aufmerksame Bedienung seiner verehrten Gäste zu erhalten suchen wird, erlaubt er sich, seine neu eingerichtete **Restauration, Wein-** und Kaffee-Wirthschaft hiemit bestens zu empfehlen.

Karlsruhe, den 1. October 1853.

Ch. Silberrad.

Anzeige.



Bei H. Kohl, Eigenthümer in Weissenburg, sind nachbeschriebene Fässer aus der Hand zu verkaufen:

1) 18 Faß von 25 bis 50 Hectoliter, in Eisen gebunden;
2) 11 Faß von 8 bis 17 Hectoliter, in Eisen gebunden;
3) 14 Faß von 1 bis 6 Hectoliter;
4) 10 Faß von 15 bis 90 Liter;

so wie auch Züber, Keltern u. s. w.

Frau Feuerstein,

königlich bayerische adoptirte Zahnarzt-Schülerin der zwei berühmtesten Zahnärzte in Paris,

hat die Ehre, dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß sie alle Arten Zähne einsetzt, als: Mineral-, Transparent- und Offanor-Zähne, letztere aber die vorzüglichsten sind, weil sie ohne Hacken oder plaque sich selbst tragen und zum Kauen die besten sind, auch macht sie alle die Zähne betreffenden Operationen, als: Reinigen, plombiren, mastipuiren so wie auch Ausziehen, besonders Wurzeln, wodurch oft Fisteln entstehen.

Ihr Wohnsitz ist in Neustadt a. d. Haardt.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß, daß er seine frühere Wohnung verlassen und seine eigene, früher Levy'sche Wohnung, bezogen und bittet um fernern geneigten Zuspruch.

Landau, den 27. September 1853.

Jacob Pfister,
Sattler und Möbelarbeiter.

Anzeige und Empfehlung

des von mir seit dem 1. October d. J. übernommenen

Gasthauses zum Donnersberg

in Landau.

Louis Kollmar.

Zu verkaufen:

Ein weingrünes Faß von circa 3 Fuder, in vorzüglichem Zustande und fehlerfrei, bei

F. J. Märdian,
Schullehrer in Knittelsheim.

Bei Friedrich Carl Völcker in Edenkoben ist eine hölzerne Kelter zu verkaufen.

Mehrere Studirende, welche die Schulen in Speyer besuchen wollen, können in Kost und Logis aufgenommen werden bei

H. Reiling.

In schönster Auswahl

ächte **Porgaer, Corfuer Esrokim** und grüne **Lulafs** bei

J. Weiß in Landau.

Jeden Tag Malz und Bierhefe bei Daniel Heiß im schwarzen Bären in Landau.

Zu verkaufen:

Eine noch ziemlich neue Kelter mit eiserner Schraube, worauf zwei Fuder gekeltert werden können, bei

H. Weiß in Godramstein.

Lotto.

Bei der am 29. September 1853 in Nürnberg stattgehabten Ziehung sind nachstehende Nummern zum Vorschein gekommen:

31 82 43 48 23

Die nächste Ziehung findet am 11. October zu München statt. — Schluß: 9. October.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen (per Zentner) fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	29. Sept.	8 22	6 2	5 46	5 55	3 40
Edenkoben . .	24. Sept.	7 30	5 47	6 6	— —	3 41
Kaiserslautern	27. Sept.	8 23	5 42	5 51	5 49	3 17
Kandel . . .	28. Sept.	8 24	6 15	5 42	5 40	4 —
Neustadt . . .	27. Sept.	8 34	5 58	6 11	5 45	3 41
Speyer . . .	27. Sept.	— —	5 30	5 39	6 —	4 8
Zweibrücken .	29. Sept.	8 31	5 16	6 4	4 53	3 15

Mainz, 23. Sept. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 5 kr. Korn à 180 Pfd. 11 fl. 18 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 35 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 46 kr.

Druck der G. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 80. Landau in der Pfalz, den 8. October 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 7. October. Freundlicher Leser! Wer es vermag, der mache in den nächsten schönen Herbsttagen eine Reise nach Speyer. Gründe hiezu geben uns nachstehende Zeilen der Allgemeinen Zeitung: „Die Fresken in der Domkirche sind vollendet. Schraudolph und seine Schüler haben das Gerüst verlassen, und Schwarzmann, unser begabter Ornamentenmaler, hat nur noch einige Gehülfen zurückgelassen, welche die letzte Hand an das kolossale Werk anlegen. Wenn wir bedenken, wie Vieles — und mit welcher Vollendung — seit acht Jahren die Meisterhand Schraudolphs in den weiten Räumen unserer Cathedrale geleistet hat, so müssen wir wohl das Werk unserer Domfresken als ein staunenswürdiges anerkennen, welches in der modernen Kunstgeschichte kaum seines Gleichen hat. Diese Ansicht ist nicht allein die unsere, es ist die Ansicht bewährter Männer vom Fache und ernster Kunstrichter. Daß die großartige Aufgabe so würdig und vollendet gelöst worden, dazu wirkten eben zwei Factoren. Die fromm-innige Begeisterung eines Künstlers, der als Freskomaler wohl den ersten Platz unter seinen Zeitgenossen auf diesem Gebiet einnimmt, dann aber nicht minder der edle Rahmen, den die stolze Architektur unseres riesigen Kaiserdomes den herrlichen Bildern des Malers bot. Die Bedeutung der Speyerer Domfresken für die moderne Kunstgeschichte fängt demgemäß auch schon an, nicht blos am Rhein und an der Isar erkannt zu werden, das beweisen die Schaaren von Reisenden, welche zu unserem Dom pilgern, dem bald ein europäischer Ruf gesichert sein wird. Der Ruhm, diese Cathedrale zu solchem neuen Glanze erhoben und ihre Mauern zu Zeugen erkoren zu haben, was die neue deutsche Kunst vermag — gebührt aber König Ludwig von Bayern, wie dem König Max II. der Dank den großartigen, wahrhaft königlichen Gedanken des erlauchten Vaters zu seinem eigenen gemacht und glücklich zur Vollendung geführt zu haben. Wohl schon mit Anfang des Monats October werden die Gerüste ganz gefallen sein, und dem durch das Hauptportal eintretenden überraschten Beschauer wird sich die ganze reiche Pracht der drei Schiffe und der Fernblick in den ruhigen Ernst der Fresken in der Tribüne mit einem Blick eröffnen. Nur Eines bleibt dann noch ein dringendes, unabweisbares Bedürfniß, die Wiederherstellung der Westfaçade mit den beiden Thürmen und der Kuppel. Hoffen wir, daß die Begeisterung der beiden kunstsinnigen Fürsten, denen der innere Dom seine Vollendung verdankt, sich mit der nämlichen Sorgfalt dem Außenbau zuwenden werde, damit das große Denkmal deutscher Kunst, als welches sich der Dom zu Speyer jetzt schon darstellt, auch im Aeußern seine würdige Vollendung erhalte. Bekanntlich hat auch schon König Ludwig mit gewohnter Freigebigkeit die Summe von 22,000 fl. zur Herstellung der beiden westlichen Thürme, die eigentlich nur eines Wiederausbaues bedürfen, angewiesen, und die Leitung des Baues soll, wie wir erfahren, einem bewährten Meister in die Hand gegeben werden, welchem unter den jetzt lebenden deutschen Architekten wohl keiner, was Studium und praktische Anwendung des altchristlichen und des späteren Rundbogenstyls angeht, an die Seite gesetzt zu werden vermag."

— Aus Wien, 1. Oct. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist in Begleitung Sr. kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen gestern Abend aus dem Lager von Olmütz wieder hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph begibt sich morgen zu einem Gegenbesuche bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland nach Warschau. Die dortigen Festlichkeiten werden bis zum 7. d. dauern.

— Den Demonstrationen in England zu Gunsten der Türkei gegenüber organisiren die dortigen „Friedensfreunde" Meetings zu Gunsten des Friedens.

— Von Wien, 1. d., wird verschiedenen Blättern telegraphisch gemeldet: Die (halboffizielle) „Oester. Correspondenz" bezeichnet die Olmützer Conferenzen als dem Frieden günstig. Der Pforte sei ein neues Ausgleichungsmittel dargeboten worden.

— Der „Impartial de Smyrne" behauptet, daß die Türkei bereits jetzt 327,000 Mann unter den Waffen habe, und diese Ziffer wächst mit jedem Tage, denn täglich treffen neue Truppen aus allen Landestheilen ein.

— Aus Varna wird über die dorthin transportirten egyptischen Truppen nicht viel Günstiges gemeldet. Diese Burschen sollen äußerst geschickt sein in allen Handgriffen, um die Bäcker- und Kramladen in großer Schnelligkeit um einen Theil ihres Inhalts ärmer zu machen. Einige dieser schwarzen Kerle drangen sogar in die Wohnungen, ohne Unterschied, ob solche Christen oder Türken gehörten, und nahmen

auch da Vieles mit. Man mußte ihnen Tags darauf den Eingang in die Stadt verbieten. Die meisten dieser Leute sind mit Augenübeln behaftet.

— Die Pariser „Patrie“ kündigt nach Briefen aus Jassy vom 19. an, daß der Fürst Gortschakoff auf Befehl des Kriegsministers der Armee der Donaufürstenthümer Instructionen für ihren Winteraufenthalt in den Donaufürstenthümern mitgetheilt hat.

— Aus Petersburg, 22. Sept. Der Kaiser hat mit Bezug auf das erlassene Manifest hinsichtlich der Recrutenaushebung einige Erleichterungen eintreten lassen. Die Juden allein sind von letzteren ausgenommen und müssen unwiderruflich 10 Mann per 1000 stellen.

— Aus Wien, 30. Sept. Eine Anzahl von britischen und französischen Fregatten wiegt sich also wirklich bereits auf der blauen Fluth vor Stambul, und diese Anzahl dürfte sich bald vermehren. Die Stellung in der Besika-Bai ist nicht mehr haltbar, und wohin sollten sich die Flotten wenden in diesem kritischen Augenblick, wenn nicht nach dem Marmora-Meer? Hier hat allerdings die Vermuthungspolitik ein reiches Feld, eben so, wie wenn sie sagt, daß zu Olmütz Etwas ausgemacht worden sei. Worin dieses Etwas besteht, wissen wir freilich noch nicht; aber es ist schon wichtig genug, daß es überhaupt vorhanden ist. Vielleicht haben wegen der türkischen Frage einige leichte Wölkchen im Verlaufe des Sommers den heitern Himmel des Einverständnisses zwischen den Kabineten von Wien und Petersburg getrübt; jedenfalls scheinen sie jetzt verschwunden zu sein. Mögen es friedliche Vorzeichen sein! Wir Alle tragen vor dem Kriege eine heilige Scheu, erstens aus Menschengefühl, und zweitens aus staatswirthschaftlichen Bedenken, und endlich der Gefahren wegen, die entstünden, wenn der Partei des Umsturzes irgend ein Feld zum Handeln geboten würde.

— Ein Berichterstatter der „Ostd. Post“ meldet: „Ein heute aus Bukarest hier eingetroffenes Privatschreiben bringt die Nachricht, daß 1300 Mann Redifs in der Nähe des walachischen Dorfes Bankassa die Donau überschritten, das Dorf ausgeplündert und sich sodann wieder zurückgezogen haben, ohne von den Russen verfolgt worden zu sein.“

— Aus München. Bei dem Brande in Feldmoching ist eine 73jährige Wittwe verunglückt. Ihre k. Hoh. Prinzessin Alexandra fuhr gestern nach der Brandstätte und spendete den Armen Trost und milde Gaben. Es sind 30—35 Firste (die ganze sogenannte Wirthshausgasse) abgebrannt; die Zahl der Obdachlosen ist daher eine große.

— Von heute (1. October) an kostet das Pfund Mastochsenfleisch in München 13, in der Umgebung 12½ Kreuzer.

— Aus Paris, 30. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend um 6 Uhr in Paris angekommen und haben sich sofort nach St. Cloud begeben. Auf dem Pariser Eisenbahnhof wurden sie von den hohen Staatsbeamten empfangen. Einer offiziösen Mittheilung des „Moniteurs“ zufolge hatten die Majestäten beabsichtigt, die Flotte in Boulogne zu besuchen, waren jedoch durch die stürmische Witterung daran verhindert worden. Auf Befehl des Kaisers begab sich der Marineminister zur Flotte, um den Seeleuten im Namen Ihrer Majestäten zu danken, und ihnen Zeichen der Zufriedenheit des Kaisers zu überbringen.

— Das Lager von Helfault ist am 27. aufgehoben worden und die 10,000 Mann, die dasselbe bildeten, sind nach ihren Garnisonen abmarschirt. Der General Canrobert erließ vorher einen Tagsbefehl an die Truppen, worin es u. A. heißt: „Wenn man die Ehre hat, solchen Soldaten, wie ihr seid, zu befehligen, so ist der heißeste Wunsch, den man haben kann, der, sie gegen den Feind zu führen.“

— Der Prinz Napoleon befindet sich seit gestern wieder besser; das Fieber hat aufgehört.

— Die Nachricht, daß der Sultan sich von Neuem geweigert hat, die Wiener Note zu unterschreiben, hat wenig Sensation in Paris erregt. Jedermann erwartete eine neue Weigerung. Neuere Nachrichten aus dem Orient sind hier nicht angekommen. Der „Moniteur“ schweigt wieder seit seiner kurzen Anzeige über die Einfahrt mehrerer Kriegsschiffe in die Dardanellen. Die halbamtlichen Blätter berühren die orientalische Frage heute ebenfalls nicht.

— Die Börse war heute weniger gedrückt, als in den letzten Tagen.

— 2. Oct. Der „Moniteur“ enthält heute zwei wichtige Decrete: das eine ordnet an, daß die verschiedenen Decrete über die Unterdrückung der Mehrsteuer für fremde Schiffe, die Getraide einführen, und die über die Herabsetzung der Steuer auf fremdes Getraide, die nur bis zum 31. Dezember 1853 in Kraft bleiben sollten, bis zum 31. Juli 1854 verlängert werden. Das zweite verbietet die Ausfuhr der Kartoffeln und trockenen Gemüse. Das letztere Decret tritt vom 1. October an in Kraft und wird sofort in allen Gränzdepartements angeschlagen werden.

— Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalt in Arras dem Bischof, dem Präfecten und dem Maire die Summe von 25,000 Fr. zu verschiedenen Zwecken zur Verfügung gestellt. — Bei seiner Anwesenheit in Boulogne decorirte er den Abbé Haffreigue und übergab ihm zugleich 10,000 Fr. für die Kirche Notre-Dame von Boulogne.

— Das „Bulletin de lois“ veröffentlicht heute die Tabelle der Getraidepreise der letzten Woche des Monats August und der zwei ersten des Monats September. Es geht daraus hervor, daß im Vergleich mit der am 31. August veröffentlichten Tabelle das Steigen der Preise in allen Abtheilungen der vier Klassen, in die die Departements eingetheilt sind, allgemein war.

— Aus Hamburg, 28. Sept. Ein heftiger Sturm aus Südwest brachte vorgestern Abend eine so hohe Fluth, daß die Kanonen beim Marienbade um 10½ Uhr, gerade zur Zeit, als Ebbe eintreten sollte, die ersten drei Signalschüsse ertönen ließen. Das Toben des Sturmes wüthete aber dergestalt fort, daß das Anfluthen über eine Stunde länger dauerte und die zweiten Signalschüsse um Mitternacht erfolgten. Das

Wasser war so hoch, daß das Vieh während der Nacht mit großer Mühe von den Weiden auf den Elbinseln in die Ställe getrieben werden mußte.

Zapfenstreich.

Landau, den 6. Oct. 1853. Die Festtage unserer Stadt rücken heran, daher das Fest-Comite folgenden Auszug aus dem Programme nochmals mittheilt:

Montag, den 10. October:

Abends 7 Uhr Concert im Theatersaale, dann Reunion mit Restauration im Brück'schen Saale.

Dienstag, den 11. October:

Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen in der Katharinenhalle und der Thiere im Cornichon.

Morgens halb 9 Uhr Generalversammlung des Viehversicherungs-Vereins im Stadthause.

10 Uhr Berathung des landwirthschaftlichen Vereines im Theatergebäude.

12 Uhr Zug mit Musik von der Katharinenhalle zur Ausstellung in's Cornichon.

Um 1 Uhr Nachmittags vereinigt man sich an der Tafel des Gasthauses zum weißen Löwen.

Um 4 Uhr theatralische Vorstellung im Theatergebäude durch die Schauspielergesellschaft des Tivoli-Theaters in Ludwigshafen.

Abends musikalische Produktionen der Militär-Musikchöre auf dem Max-Josephs-Platze, bei Beleuchtung dieses Raumes.

8 Uhr Festball im Gerhard'schen Saale.

Mittwoch, den 12. October:

Militärische Reveille.

Morgens 8 Uhr protestantischer, halb 10 Uhr katholischer Gottesdienst. Militär-Parade, dann Zug mit Musik von der Katharinenhalle zur Preisvertheilung in's Cornichon.

Nachmittags 2 Uhr Festessen im Schaaf.

Abends 7 Uhr Theater, 9 Uhr Militär-Retraite. Zum Schluß Reunion im Brück'schen Saale.

An den Festtagen des 11. und 12. werden die Häuser festlich geschmückt. Buden mit Erfrischungen und Belustigungen werden in der Stadt und im Cornichon errichtet.

Die Listen zu dem Festball im Schwanen und zu dem Festessen im Schaaf liegen noch bis Sonntag zur Unterschrift bei Buchhändler Kaußler offen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Jahrmarkts-Anzeige.

Der diesjährige Gallusmarkt zu Billigheim wird am Sonntage, den 23. October, und an den zwei folgenden Tagen abgehalten.

Das hiermit verbundene Purzelfest findet Dienstags in herkömmlicher Weise statt.

Billigheim, am 6. October 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Kuhn.

Auszug.

Durch Akt des Gerichtsboten Zinckgraf vom 5. October 1853 hat Rebekka Falk, gewerblos, in Kirrweiler wohnend, Ehefrau von David Mayer, früher Handelsmann daselbst, nunmehr abwesend ohne bekannten Aufenthalt, gegen diesen ihren Ehemann an dem königl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den Advokaten Friedrich Mahla in Landau als ihren Anwalt aufgestellt.

Landau, den 6. October 1853.

Für den Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Mahla.

Güterversteigerung.

Freitag, den 14. Dieses, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen die Herren Andreas Pfister, Kaufmann, und Jacob Pfister, Sattler, beide zu Landau wohnhaft, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) 48 Dezimalen Acker in der 2ten Guldengewann, landauer Bannes, neben Heinrich Schneider's Wittwe und Leonhard Köhler.
2) $63^1/_2$ Dezimalen Acker im obern Brett, 4te Gewann, nämlichen Bannes, neben Ludwig Mohr und Georg Leicht.
3) 60 Dezimalen Acker am Mühlweg, wollmesheimer Bannes, neben Franz Eckert und Georg Leicht.

Landau, den 7. October 1853.

Keller, k. Notar.

Wingert-Versteigerung.

Freitag, den 14. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, lassen die Kinder und Erben des allda verlebten Drehers Herrn Johann Gottfried Weiß in Eigenthum versteigern:

1) 23 Dec. (2 Viertel) Wingert am Schwefelbrunnen, 1. Gewann, neben Johann Adam Clauß und Adam Schanz.
2) 11 Dec. (1 Viertel) dito allda, 2. Gewann, auf Glacis stoßend, neben Georg Jacob Grieß und Jacob Ulfer. Beide Landauer Banns.

Landau, den 4. October 1853.

Keller, k. Notar.

Hausversteigerung.

Freitag, den 14. October nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, in dem Gasthause zu den 3 Königin zu Landau, lassen die Wittwe und Kinder des daselbst verlebten Seilers Herrn Georg Zeiter in Eigenthum versteigern:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit dreistöckigem Hinterhaus, Hof, Scheuer, Stallung, Keller und Zugehör, gelegen zu Landau am kleinen Platze neben Andreas Föll Wittwe und Emanuel Diedesheim.

Landau, den 29. September 1853.

Keller, k. Notar.

Versteigerung.

Freitag, den 14. October nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen in Landau, läßt Herr Nicolaus Colmer, Wirth dahier, in Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Schweinstall, drei Kellern und sonstigem Zubehör, gelegen zu Landau an der rothen Kaserne neben Heinrich Zwig und Mathias Daub Wittwe.
2) 21 Dez. Acker auf dem Horst, 3. Gewann, Landauer Banns, neben Johann Müller und Johann Cousin.

Landau, den 29. September 1853.

Keller, k. Notar.

Drechslerhandwerksgeschirr-Versteigerung.

Dienstag, den 11. October 1853, Morgens 8 Uhr, zu Kandel, läßt Friedrich Ludwig Siegel, Drechsler, in seiner Behausung daselbst, wegen Auswanderung nach Amerika, öffentlich versteigern:

Ein vollständiges Dreherhandwerksgeschirr, worunter 4 Drehbänke, wovon zwei mit eisernen Support und an einer eine Hobelbank angebracht ist, einen Schraubstock, 7 unterschiedliche Schneidzeuge, Nutzhölzer, 200 Stück unterschiedliche Pfeifen, ein polirter nußbaumener — ein kleiner birnbaumener und zwei große tannene Glasschränke.

Da das Ganze noch ganz neu ist, so ist es sehr empfehlenswerth für einen jungen Mann, der sein Geschäft anfangen will, auch kann dasselbe unterdessen aus freier Hand abgegeben werden.

Kandel, am 27. September 1853.

Für den kgl. Notar Weigel:
Baumgart.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. October 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Joseph Dijeon, Kappenmacher, in Landau wohnhaft, vor seiner Wohnung neben dem Gasthause zum Schaf daselbst, mehrere Secretäre, Commode, ein- und zweithürige Kleiderschränke, Bettladen, Tische, Stühle, Nachttische, Federbetten, Matratzen, Zinn, mehrere mit Eisen beschlagene Kisten, eine Partie schöne Tuchkappen, so wie sonstige Hausgeräthschaften gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 4. October 1853.

Alphons Gleizes, königl. Gerichtsbote.

Mobilien-Versteigerung.

Freitag, den 14. October 1853, Vormittags um 9 Uhr, läßt Johann Adam Rödel von Candel in seiner Behausung daselbst 2 Kühe, 2 tragbare Rinder, 1 Wagen, 2 Karren, 2 Pflüge, 2 eiserne Eggen, Ketten und sonstiges Fuhrgeschirr, so wie verschiedene Hausmobilien auf Zahlungs-Termin versteigern.

Candel, den 6. October 1853.

Jung, kgl. Notär.

Anzeige.

Bezüglich meiner jüngsten Annonce habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Aufenthalt in Landau blos noch von kurzer Dauer sein kann, weshalb ich diejenigen schätzbaren Personen, welche gesonnen sind, mich noch mit gütigen Aufträgen zu beehren, hiervon benachrichtige.

L. Schmid, Photograph,
zu treffen in seiner Wohnung bei Herrn Tapezirer Schupp in der Gerbergasse, von Morgens 8 Uhr bis Abends 4 Uhr.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat unterm Heutigen seine Amtsstube im Hause des Weinhändlers Nicolaus Weigel eröffnet.

Rheinzabern, den 1. October 1853.

J. Baumann, kgl. Notar.

Zu verkaufen:

Alle Sorten Faß-Reife und Schrauben so wie Nägel und Stiften, benebst einer Spezerei-Einrichtung zu einem billigen Preise, bei

M. Dannheiser
in Landau.

Zu verkaufen:

Ein ganz guter Lannewagen mit neuen Heuleitern und einer eisernen Achse um einen billigen Preis bei

Beckmann in Annweiler.

Zu vermiethen:

Mehrere Logis, mit oder ohne Möbel, bei C. Lautenschläger in der Trappengasse in Landau.

Anzeige.

Während dem landwirthschaftlichen Feste, am 11. und 12. October, wird bei Unterzeichnetem Mittags halb 1 Uhr Table d'hôte und während der übrigen Tageszeit nach der Karte gespeist.

Gastwirth Schmitt,
vis-à-vis der Kirche
in Landau.

CARL FELDBAUSCH,

in

Landau,

Châles Cachemire. — Lyoner Seiden-Waaren.

Königstrasse, im Hause Wwe. Demontant,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in

Tuch, Bukskin, Westen, Cravaten, Indische Foulards, Französische Seidenstoffe, Merinos, Flanelle, Wollen-Damast &a. &a.

Neueste Pariser Mode-Artikel.

FESTE PREISE.

Todes-Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die so traurige Kunde, daß es dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten Sohn

Theodor

heute Morgen um 8 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

New-Orleans, am 27. August 1853.

Johann Theodor Mayer.

Bergzabern, den 5. October 1853.

An die Redaction des Eilboten.

Nach einem mir gestern von meinem Schwager, Gürtler Schmidt, zugekommenen Briefe, lebt er sammt seiner Familie vollkommen gesund zu Williamsburg im Staate New-York und es geht ihm für den Anfang schon ziemlich gut. — Seine zwei ältesten Kinder, Fritz und Louise, stehen bereits in Geschäften. —

Ich bitte, dieses in den Eilboten einrücken zu wollen, weil das Gespräch gehet, als seie er und seine Frau gestorben.

Schönen Gruß

von Ihrem Freunde

Sattler.

Landwirthschaftliches Kreisfest.

Bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Kreisfestes, das am 11. und 12. October in Landau abgehalten wird, wird bei Unterzeichnetem geschlachtet und es gibt daher während der Tage dieses Festes und schon Tags zuvor alle Arten frische Würste und sonstige Speisen. Am Vorabende (Montags) gibts Schweinsknochen und Sauerkraut.

Landau, den 8. October 1853.

Schlegel, zum guten Schoppen.

Zu vermiethen:

Auf mehrere Jahre unter vortheilhaften Bedingungen der ehemals Brück'sche Garten nebst Zugehörungen auf dem Horst. Das Nähere zu erfragen bei dem jetzigen Eigenthümer

Hausmeister Bohn in Landau.

Ein geübter Schreinergeselle kann dauernde Arbeit haben bei

W. Schech,
Schreiner in Landau.

Ein beinahe noch neuer Kochofen, von außen heizbar, ist wegen anderweitiger Einrichtung billigst abzugeben. Näheres bei der Redaction ds. Blts.

Zu vermiethen

bei Johann Theodor Schneider
in der Königsstraße in Landau:

Der obere Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Kammer, 2 Küchen, Speicher und Kellerplatz, welche sogleich bezogen werden können.

Der untere Stock, bestehend aus Laden, 3 Zimmern, Küche und Keller-Antheil, Speicher und Magazin, im November zu beziehen.

Ferner werden Tapeten und Borduren, um aufzuräumen, bis dahin zu billigen Preisen aus der Hand verkauft.

Anzeige und Empfehlung

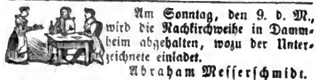
des

von mir seit dem 1. October d. J. übernommenen

Gasthauses zum Donnersberg

in Landau.

Louis Kollmar.



Am Sonntag, den 9. d. M., wird die Nachkirchweihe in Dammheim abgehalten, wozu der Unterzeichnete einladet.

Abraham Messerschmidt.

Stadt-Theater in Landau.

Dienstag, den 11. October 1853,
bei festlich erleuchtetem Hause:

Prolog

zur Feier des Allerhöchsten Namens-Festes
Sr. Maj. des Königs Max II. von Bayern.
Im Stadt-Theater von Frau Schenk gesprochen.

Hierauf:

Das Gefängniß.

Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Mittwoch, den 12. October 1853:

Unter der Erde,

oder:

Arbeit bringt Segen.

Komisches Characterbild in 3 Abtheilungen von Carl Elmar. Musik von Franz von Souppé.

Anfang Abends 7 Uhr.

Durch das Vertrauen der hohen königlichen Behörden zu Landau ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Königs Max II. von Bayern zwei theatralische Vorstellungen zu geben. Mein eifriges Bestreben wird sein, das in mich gesetzte Zutrauen zu rechtfertigen, die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben, und erlaube mir, zu zahlreicher, gütiger Theilnahme ganz ergebenst einzuladen mit dem Bemerken, daß oben angeführte dramatische Werke zu den vorzüglichsten gehören, welche in neuester Zeit erschienen und an allen bedeutenden Bühnen den lebhaftesten Beifall gefunden.

W. Schenk,
Director des Tivoli-Theaters
zu Ludwigshafen.

Ball-Handschuhe,

Glacé für Herren und Damen zu 30 kr. das Paar, bei
J. B. Arnaud Sohn,
am großen Platz Nro. 33.

Eingesandt.

Landau, 6. Oct. Ueber die Leistungen des Schauspielerpersonals aus Ludwigshafen haben wir nicht nur sehr günstige Berichte gelesen, sondern uns selbst davon überzeugt, daß jene Gesellschaft, die während der hier bevorstehenden Festlichkeiten im Theaterlokale Vorstellungen gibt: eine vorzügliche Empfehlung verdient, besonders weil das Theater unter allen Volksbelustigungen mit Recht eine der ersten Stellen einnimmt. Y.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein neu errichtetes

Hutlager,

bestehend in einer reichhaltigen Auswahl der feinsten und geschmackvollsten Pariser Herren- und Kinderhüte, so wie auch Uniformshüte für die Herren Militär- und Civilbeamten.

Auch werde ich jede Bestellung auf Anfertigung neuer Hüte so wie auch Reparaturen aufs Pünktlichste besorgen.

Unter Zusicherung prompter Bedienung und möglichst billiger Preise bitte ich um geneigten Zuspruch.

Landau, den 8. October 1853.

C. N. Köller,
an der Kirche, im Hause des Herrn
Dr. Eichborn.

Der Unterzeichnete bringt denen, die 16 und 17 geworfen haben, zur Kenntniß, daß sie sich kommenden Montag, den 10. lauf. Mts., präzis 1 Uhr, zur Preisevertheilung und zum Stechen einfinden mögen. Stellvertreter werden nicht angenommen.

Edesheim, den 8. October 1853.
Friedrich Weinmann.

Zu verkaufen:
5 Faß von 13 bis 30 Ohm. Das Nähere zu erfahren bei Herrn
Jacob Klein
in der Commandantschaftsstraße.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	6. Oct.	8	35	6	11	5	46	6	4	3	41
Edenkoben . .	1. Oct.	8	20	6	6	—	—	5	40	3	55
Kaiserslautern	4. Oct.	8	28	5	46	6	1	6	8	3	20
Kandel . . .	5. Oct.	6	26	6	18	5	43	5	42	—	—
Neustadt . . .	4. Oct.	8	37	6	9	6	26	5	57	3	42
Speyer . . .	4. Oct.	8	27	5	44	6	11	—	—	4	3
Zweibrücken .	6. Oct.	9	24	5	44	6	39	5	28	3	26

Mainz, 23. Sept. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 5 kr. Korn à 180 Pfd. 11 fl. 18 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 35 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 46 kr.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 81. Landau in der Pfalz, den 13. October **1853.**





zur

Verherrlichung des Allerhöchsten Namens-Festes

Sr. Maj. des Königs Max II.

bei

Gelegenheit des Kreisfestes und der Kreisversammlung in Landau.

Beim Doppelfeste, das wir heut begehen,
Soll dankend auch der Brust ein Lied entströmen,
Ein frohes Lied, dem Herzen rein entglommen,
Das dringt hinauf zur höchsten Gottheit Throne,
Und flehet hernieder den Segen aufs Land,
Gepfleget von Menschen mit redlicher Hand.

Geheimnißvoll bleibt Sterblichen die Stätte,
Wo die Natur, vom Schöpfer eingesetzet,
Nach ew'gen Regeln und durch gleiche Kräfte
Der Erde reiche Gaben uns bereitet:
Doch trieb schon im Anfang ein göttliches Geheiß
Den Menschen zum Forschen, zum Bauen und Fleiß.

Auf wildem Boden keimt des Unkrauts Same
So leicht und drückt die zarte Pflanze nieder,
Soll edle Frucht uns reiche Ärnte bringen,
Muß gute Saat in gute Erde dringen:
Drum greifen wir rüstig — „Erfahrung macht klug“ —
Zum Spaten, zur Sichel und führen den Pflug.

Als Bär und Wolf am alten Rheinesstrande,
Sich Beute raubend, durch Gebüsche zogen,
Nomadenhorden da die Heerden trieben,
Und Jäger nur den dichten Wald durchstrichen:
Da schliefen die Fluren in Wildniß gehüllt,
Und Trauben mit köstlichem Safte gefüllt.

Erwecket sind an Hügeln edle Reben,
Vom mildern Sonnenstrahle braun gemalet,
Und wellenförmig lachen goldne Ähren
Auf Fluren muntern Schnittern froh entgegen,
Den Bäumen entrollen die Früchte so süß:
Es wurde die Wildniß zum Paradies.

Dank unsern Vätern, die in Lieb und Treue,
Für ihrer Kinder Wohl bedacht, die Wüste
— Bei Recht, Gesetz und heilig frommer Sitte —
Durch Fleiß zu einem Garten umgestaltet!
O möge die Nachwelt deß würdig stets sein,
Und nimmer die Gauen im Leichtsinn entweih'n!

Der Freunde, die für Menschenwohl erglühen,
Die Kunst und Fleiß so liebreich fördern helfen,
Dem Landmann gerne weisen Rath ertheilen,
Und dem Verdienst heut Preise zuerkennen
In unseren Mauern: sei ehrend gedacht,
Den Edlen sei dankend Begrüßung gebracht!

Dem König, Dessen Fest wir heut begehen,
Dem König Max, Der stark das Gute schützet,
Den Landbau und den Handel kräftig stützet,
In Dessen Huld Gewerb und Künste stehen:
Ein Hoch! und es wohne der Segen im Land,
Auf Fürsten und Völkern, auf jeglichem Stand!

Landau, 12. October 1853.

Rückloß.

Was gibt es Neues?

Aus Wien, 5. October, meldet der Telegraph: Ein Brief der so eben hier eingetroffenen „Triester Zeitung“ aus Konstantinopel vom 26. Sept. hält den Ausbruch eines Krieges oder doch einer Kriegserklärung für wahrscheinlich. Ein Ferman sei nach dem Hauptquartier abgegangen, doch erwarte man „locale Kampfesbeschränkung“ (die Beschränkung des Kampfes auf türkisches Gebiet?). — Im Bosporus liegen 6 englische, 4 französische, 1 sardinischer, 1 neapolitanischer, 1 österreichischer und 1 preußischer Kriegsdampfer. — Koszta soll freigelassen worden sein.

— Die Gemahlin des Freiherrn James von Rothschild in Paris hat der hiesigen altgläubigen israelitischen Religionsgesellschaft für den Gottesdienst in ihrer neuerbauten Synagoge ein Paar Becken nebst Kelch und vier Leuchtern von gediegenem Silber als Geschenk überschickt.

— Aus München wird geschrieben: daß Seine Maj. der König Max im Laufe des bevorstehenden Winters eine Reise nach Spanien und Portugal zu unternehmen gedächten; aus zuverläßiger Quelle erfolgt die Erklärung, daß eine solche Reise nicht im Entferntesten beabsichtigt worden ist. Seine Majestät der König werden den Winter in Allerhöchst-Ihrer Haupt- und Residenz-Stadt München verweilen.

— 4. Oct. Kommende Woche begibt sich Se. Maj. der König auf einige Tage zur Jagd auf der hintern Riß.

— Auf Befehl des Königs Ludwig ist die Rückseite des Piedestals der Bavaria mit folgender Inschrift versehen worden: „Als Anerkennung bayerischen „Verdienstes und Ruhmes wird diese Halle errichtet.“

— Durch die eröffnete würtembergische Bahnlinie wird Bruchsal sich bedeutend heben. Schon jetzt ist der Verkehr dort so groß, daß die Bahnbeamten verdoppelt und wahrscheinlich Bureau und Wartesäle bedeutend vergrößert werden müssen.

— Zur selben Stunde, als in München die 2 Mörder hingerichtet wurden, erstach ein Bursche einen Sattlermeister bei Eurasberg in der Nähe von München. Mord und Raub trugen ihm 13 fl. ein.

— Ein vor dem niederbayerischen Schwurgericht gestandener Verbrecher erklärte, als er dieser Tage auf unbestimmte Zeit ins Zuchthaus abgeliefert werden sollte, daß er noch ein Geständniß zu machen habe. Nach Eröffnung des Protokolls deponirte er, daß der im August 1850 plötzlich vermißte hessische Handelsmann von ihm ermordet und dessen Leiche in einen Bach unweit Viechtach geworfen worden sei. Diese Angabe erwies sich auch durch die angestellten Recherchen als wahr und ist dadurch ein schauderhaftes Verbrechen der strafenden Gerechtigkeit enthüllt worden.

— Der ehemalige deutsch-katholische Prediger Dowiat ist von Weichselmünde ins Gefängniß nach Graudenz gebracht worden.

— Koszta, wegen dem in letzter Zeit so viel hin und hergeschrieben worden und es beinahe zu ernsteren Schritten gekommen wäre, ist mit Genehmigung der österreichischen Regierung von Smyrna nach Amerika abgereist.

— Aus dem Lager von Olmütz erfährt die „N. K. Z.“ folgenden schönen Zug des Kaisers von Oesterreich. Bei der Musterung eines Cavalerie-Regiments bemerkte der Kaiser einen Wachtmeister, dessen Brust die Tapferkeits-Medaille zierte. „Wo haben Sie dieß Ehrenzeichen erhalten?“ fragte der Kaiser. „Bei Custozza, Eure Majestät.“ „Wie kommt es, daß dieser Wachtmeister noch nicht zum Offizier befördert wurde?“ fragte hierauf der Kaiser den gleich daneben stehenden Obersten. Etwas verlegen erwiederte dieser, daß im Regiment weniger offene Stellen als Offiziersaspiranten sich ergeben hätten, und daß der Wachtmeister überdieß ein Jude sei. Ohne ein weiteres Wort zu sprechen, wandte sich der Kaiser zum braven Wachtmeister und sagte mit Güte: „Treten Sie vor, Herr Lieutenant,“ und als dieser, bewältigt von solcher Huld, schüchtern zu zögern schien, rief ihm der Kaiser mit liebenswürdiger Barschheit zu: „Vorwärts denn, Herr Oberlieutenant!“

— Aus Frankfurt 8. October. Eine heute aus Paris dahier eingelaufene telegr. Depesche besagt: Nachrichten aus Konstantinopel melden, die Pforte wolle, den Vorstellungen der Gesandten nachgebend, die Offensive nicht ergreifen, sondern nur die Angriffe Rußlands abwehren.

— Der „Kobl. Ztg.“ wird aus Paris die Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei mit dem Zusatze gemeldet: die Kriegserklärung des Divans sei am 26. September „unter dem Jubel des Volkes überall öffentlich angeschlagen worden.“

— Der Pariser Times-Korrespondent weiß nichts Bestimmtes von der Bildung eines Truppencorps unter General Canrobert; doch hieß es nach seiner Angabe gerüchtweise, eine Division englisch-französischer Truppen werde im Falle, daß an der Donau ein Zusammenstoß stattfinden und die Türken geschlagen werden sollten, in der Nähe des Balkan eine Position einnehmen.

— Nach einer telegr. Depesche enthält die officiöse Oesterreichische Correspondenz heute einen beruhigenden Artikel. Die Kriegserklärung von Seite der Pforte sei noch **nicht** erfolgt, und die Unterhandlungen dauerten fort. Die Nachrichten aus Olmütz würden ihre günstige Wirkung in Konstantinopel nicht verfehlen.

— Die „N. P. Z.“ meldet aus Breslau, 6. October: Heute Nacht eilte hier ein Courier durch, welcher den König so schnell und weit als möglich aufzusuchen befehligt war. Zu gleichem Zwecke trafen 5 Generale aus Berlin, darunter General v. Möllendorf, hier ein.

— Ausser den neuen preußischen sind jetzt auch neue bayerische Banknoten in Verkehr gebracht.

— In Preußen soll demnächst wegen Ueberhandnehmen nichtpreußischen Papier-Geldes eingeschritten werden.

— In Rottweil (Würtemberg) wurde dieser Tage eine kleine Räuberbande — Knaben von 13, 12 und 11 Jahren! — abgeurtheilt.

— In Lauter (Unterfranken) mordeten 2 Schwestern ein Mädchen, um sie zu beerben.

— Das Brüsseler Stadtbudget weist für kommendes Jahr eine Einnahme von 8,084,388 Fr. und eine Ausgabe von 8,084,269 Fr. nach. — Null von Null geht auf!

— Briefe aus Athen erwähnen, daß auch Tenedos von einem Erdbeben heimgesucht worden sei.

— In Mexiko läßt die Regierung Santa Anna's alle Schrecken der Gesetze gegen die „Banditi“ los. Sechzig wurden an einem Tage enthauptet.

— Aus Straßburg, 6. Oct. Von neuem, und zwar stärker als je, taucht die Frage über Krieg oder Frieden auf. Erscheint uns in diesem Augenblicke die orientalische Angelegenheit auf dem Punkte angelangt, daß nur das Schwert die Entscheidung zu liefern vermag, so ist darum noch immer nicht ein eigentlicher Continentalkrieg zu befürchten. Wir glauben vielmehr, daß namentlich Frankreich, seinem Grundsatze getreu, auch jetzt noch kein seinem Range würwürdiges Mittel unversucht lasse, um den Frieden zu erhalten. All' den Gerüchten in Bezug auf neue Aushebung von Truppen, von einer Aenderung des Ministeriums in rein kriegerischem Sinne ist durchaus kein Glauben beizumessen. So kritisch auch die politische Lage im Allgemeinen in Folge der orientalischen Frage zu sein scheint, so vertrauen wir doch noch immer auf die Weisheit und Umsicht der Kabinete. Kaiser Napoleon III. hat bereits so viele Bürgschaften seiner Friedensliebe geliefert, daß es vermessen wäre, wenn man ihm weiter eingreifende kriegerische Absichten zuschriebe.

— Seit einigen Tagen mehrt sich die Zahl der hier durchkommenden Auswanderer auf eine ganz beispiellose Weise. Gestern und heute beförderte die Eisenbahn nahe an Tausend solcher Heimathmüden.

— Mehrere österreichische Regimenter haben Marschbereitschafts-Befehl erhalten. Man glaubt, daß sie an die türkische Gränze marschiren sollen.

— Die serbische Regierung hat die Freilassung aller christlichen Culte in Serbien verkündet.

— Es scheint sicher, daß in diesen Tagen die ganze vereinigte Flotte in die Dardanellen einläuft. Die englischen Kriegsschiffe, die noch in Malta standen, sind zur Verstärkung nach der Besika-Bay abgegangen.

— In Bayonne haben viele Verhaftungen in Folge der Entdeckung einer geheimen Gesellschaft stattgefunden.

— Man kündigt den bevorstehenden Bau eines kolossalen Schiffes in Toulon an; die Verhältnisse, die man dafür angibt, sind jedoch so übertrieben, daß man deren Bestätigung abwarten muß, ehe man daran glauben kann. Man sagt nämlich, das Schiff soll 18,000 Tonnen Tragkraft haben, 830 Fuß lang und 100 Fuß breit sein. Seine Maschinen sind auf 8425 Pferdekraft berechnet. Man hätte nur noch hinzufügen sollen, daß dies Monstrum wenigstens 30 Knoten in der Stunde zurücklegen wird.

— Die Stürme haben in den letzten Tagen in den britischen Gewässern großen Schaden angerichtet. Bereits am 6. d. wußte man in London von 20 Fahrzeugen, welche zu Grunde gegangen sind.

Eine Anekdote.

(Aus der Spinnstube 1854.)

Der tapfere Admiral de Ruiter aus Holland, der die Treue seinem Herrn unter Umständen bewahrt hat, die einen Andern, als ihn, wankend hätten machen können, lag einmal mit seinem Schiffe zu Rotterdam vor Anker, und da die Leute ihn hochverehrten, wurden ihm viele Festlichkeiten bereitet. Das ärgerte den General der Landarmee, der auch in Rotterdam war, und er dachte: Ich will dem Ruiter einmal einen Streich spielen! Lädt ihn nun auch zu einem Festmahle zu Mittag ein, wo denn Alles aufgeboten war, den Gaumen zu kitzeln. Nach Tisch sagte der General: Wir wollen den Kaffee auf meinem Landhause trinken!

Nun wurden die köstlichsten Pferde vorgeführt. Der Admiral hatte sein Lebtag auf keinem Gaule gesessen, darum wehrte er sich auch mächtig, aber am Ende half's nichts und er mußte darauf. Er saß just wie ein Schneider auf dem muthigen Rosse, das allerlei Tänze und Sprünge mit ihm machte. Die Offiziere wollten sich halb todt lachen.

Durch die Stadt ging's, weil der General langsam ritt; als sie aber vor dem Thore waren und der General seinem Pferde die Spornen einsetzte und sie nun dahin flogen: Hast du nicht gesehn! — da flog auch der Admiral bald rechts, bald links so bedenklich auf die Seite, daß er sich zur Belustigung der Offiziere an Sattelknopf und Mähne halten mußte. Ehe sie aber an das Landhaus kamen, that das Pferd einen Sprung und Plumps! lag Ruiter im Sand am Boden, an dem Holland Ueberfluß hat.

Der General, der das Lachen mit Gewalt zurück hielt, bedauerte den Unglücksfall, der aber zum Glücke gar keine weiteren Folgen hatte, als daß der Admiral erklärte, er besteige das Beest nicht mehr; worauf dann zur Rückkehr gegen Abend der General seine Kutsche holen ließ, in der Ruiter zurückfuhr.

Das war mehrere Tage nun die lustige Unterhaltung der Offiziere, die ohnehin nicht wußten, was sie treiben sollten. Der Admiral mußte Wind davon gekriegt haben und dachte in seinem Sinne: Wartet, Ihr Landratten, ich häng' Euch auch einen Denkzettel an, den Ihr so bald nicht vergessen sollt!

Einige Tage darauf kommt eine Einladung an den General und sämmtliche Offiziere zum Mittagsmahl auf dem Admiralschiffe.

Ruiter hatte auf das Hinterdeck ein prächtiges Zelt machen lassen und darunter stand die Tafel, die sich bog unter der Last der kostbarsten Speisen. In den Strickleitern und Seilwerk standen die geputzten Matrosen, die alle gehörig belehrt waren.

Endlich erscheinen die Gäste am Ufer. Prachtvoll geschmückte Schaluppen und Boote holen sie auf das Schiff, wo alsbald die Tafel anhebt. Endlich trinkt der Admiral auf das Wohl Hollands!

Er war aufgestanden und alle seine Gäste auch. Als die Gläser klangen, gingen mit Einem furchtbaren Knalle die hundert und zwanzig Kanonen los. Das mächtige Schiff beugte sich und hob sich wieder, und bleich von dem Schrecken über den furchtbaren Knall, fallen alle Landoffiziere mit ihrem General zu

Boden und die Matrosen brechen in ein wieherndes Gelächter aus. Ruiter und seine Offiziere standen allein fest auf ihren Beinen.

Als sich die Erschrockenen wieder aufgerafft, sagte Ruiter weiter nichts, als: **Mynheers, dat is myn Paard!** (Meine Herren, das ist mein Pferd!)

Den Landoffizieren war das Lachen vergangen und Ruiter that, als wär' nichts vorgefallen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	6. Oct.	8	35	6	11	5	46	6	4	3	41
Edenkoben . .	1. Oct.	8	20	6	6			5	40	3	55
Kaiserslautern	4. Oct.	8	28	5	46	6	1	6	8	3	20
Kandel . . .	5. Oct.	6	26	6	18	5	43	5	42		
Neustadt . . .	4. Oct.	8	37	6	9	6	26	5	57	3	42
Speyer . . .	4. Oct.	8	27	5	44	6	11			4	3
Zweibrücken .	6. Oct.	9	24	5	44	6	39	5	28	3	26

Mainz, 23. Sept. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 5 kr. Korn à 180 Pfd. 11 fl. 18 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 8 fl. 35 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 46 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 82. Landau in der Pfalz, den 15. October 1853.

(Eingesandt.)

Pfalz, 13. Oct. Mit schönen Erinnerungen an die in Landau während einiger Tage genossenen würdigen Lustbarkeiten, erlaube ich mir, der Redaction des Eilboten nachstehenden kleinen Bericht zur gefälligen Aufnahme einzusenden. Das Kreislandwirthschaftsfest hat so eigentlich schon Sonntags, den 9. d. M., seinen Anfang genommen, indem viele Bodenprodukte, die schon Nachmittags in der Catharinenhalle aufgestellt waren, von Städtern und Landleuten bewundert worden sind. Am 10. sind sehr zahlreiche Vereinsmitglieder und Beamte eingetroffen und haben an einem des Abends im Theatersaale vom Musikvereine gegebenen vorzüglichen Concerte — in welchem mich sämmtliche Leistungen der Concertgeber in überraschend gediegenen Vorträgen mit befriedigendem, wonnigen Gefühle erquickten — Theil genommen, worauf im Brück'schen Saale eine beinahe übermäßig stark besuchte Reunion und heitere Restauration statt gefunden hat. Die sinnig angebrachte Verzierung des Saales durch Trophäen, Kränze und Büsten von König Max, König Ludwig und unserm jetzt regierenden Monarchen machten auf das Gemüth einen wohlthuenden Eindruck. Speisen, Getränke und Bedienung verdienen bei Cafetier Brück ebenfalls ausgezeichnete Belobung. Dienstags in aller Frühe begann die weitere Aufstellung von Bodenprodukten in der so elegant geschmückten Halle, in welcher ein von M. Brück vollendeter Kronleuchter unter den Verzierungen neben einem mit lithographirtem Wappen kunstvoll ausgestatteten Bilde von Buchdrucker Georges wirklich unter den Verzierungen viele Würdigung fanden. Nicht zu vergessen den Altar, der mit prachtvollen Landesprodukten und dem Bildnisse Sr. Maj. würdevoll, im heiligen Dunkel, verziert war. Herrn Bauer, Himmelspach und Feldbausch jun., Professor Franz u. a. verdankt man besonders diese erhabene Schöpfung. Die Umsicht des Herrn Himmelspach über die ganze Anordnung in der Catharinenhalle wurde in Landau freudig anerkannt. Die Kränze und Blumenguirlanden, von Jungfrauen gespendet, waren prachtvoll, namentlich auch ein mit Blumen verziertes Körbchen Früchte, von der Familie Weber gespendet, und Rondelle, von Fräulein Feldbausch gefertigt, waren ebenfalls wunderschön! — Prachtvolle Obstsorten, namentlich durch Pflanzer aus unserer Umgegend, so aus dem Garten des Herrn Hitschler, mit herrlichen Gemüse-Sorten waren aufgestellt. Herr Schattenmann aus Nußdorf, der aus allen Gegenden 91 Kartoffel-Sorten zusammenbrachte und nach seiner Angabe fortgepflanzt hat, verdient dieses Spasses wegen Anerkennung; an Liebe zum Guten fehlt es Herrn Schattenmann nicht; was seine Vorträge zur Genüge beweisen. Unter dem Aufgestellten zeichnen sich hauptsächlich die landwirthschaftlichen Geräthe — Modelle von C. Bohlig vom Weppsweilerhof rühmlich aus. Ich kann hievon nur einige anführen: eine schottische Dreschmaschine für 3 Pferde, einen amerikanischen Wendepflug, eine siebenschartige Pferdehacke, ein einfacher Dampfbrennerei-Apparat, eine amerikanische Egge, eine Pyramide zum Kleetrocknen und einen altbayerischen Sägebock, dessen allgemeinere Einführung von Vortheil wäre. Von Bodenerzeugnissen können nur wenige aufgezählt werden, zumal der Andrang so stark war, daß man mit einiger Bescheidenheit nur wenig sehen konnte. Dabei fielen mir doch auf: eine Gurke von 13—14 Pfund von Essigsieder Wolff aus Landau, ein „Riesenhanfstengel", der in Gärten die Ameisen auf eine gewisse Strecke vertreiben soll, ein vorzügliches Speiseöl aus Traubenkernen, wovon ein Simmern 4½ Schoppen Oel gibt und nur 9 kr. zu schlagen kostet. Die Kerne werden natürlich vorher ausgesiebt und an der Luft getrocknet, — Winterkohl von Gärtner Hahn, der größte Apfel kam von Lorenz aus Edesheim und der größte Kürbis, 98 Pfund wiegend, von Lang aus Zweibrücken, 10—12 schwere Rettige von Regenauer, Hopfen von Mahla, Krapp von Büttig, eine Kartoffelpyramide von Georges und Seidenstränge von mehreren Gemeinden, St. Domingotabak von Fritz Schupp, Getraidearten, z. B. Mumienwaizen, Tuneser Waizen, weißgraue Spelz, Winterwaizen, sechsreihige Wintergerste, über 4 Pfund schwere Kartoffeln, Krautköpfe, Trauben, die zween Männer an einer Stange tragen sollten, braune, ungarische Rieslingtrauben mit Weinprobe von Martin, Blumenkörbe, die Wintererbse von Einnehmer Louis in Oberhochstadt, kurz: es waren aus Gemeinden von nah und fern einige Tausend Gegenstände aufgestellt. Wie ich vernehme soll das Verzeichniß sämmtlicher Aussteller in dem nächsten Blatte folgen. Eine Handdreschmaschine von Gebrüder Schwartz aus Niederwürzbach wurde in der Fruchthalle fleißig probirt. Das ganze Arrangement gereicht, was nicht in Abrede gestellt wird, den Festordnern, unter denen uns u. a. noch Herr

Clauß, Colin, Möllinger, Lutz, W. Wolff, Kiehl und ja nicht zu vergessen der überaus thätige Bauaufseher Herr Kern genannt werden — zur Ehre! Von dem Wirken des Viehversicherungsvereines kann ich nichts schreiben, weil ich nicht bei der Versammlung war, doch kann ich nicht unterlassen, zu sagen, daß weniger bemittelte Oeconomen beim Ackerbau aus sehr trifftigen Gründen besser mit Kühen und Ochsen, als mit Pferden fahren, was ich aus Erfahrungen geschöpft habe. Den Vorträgen des landwirthschaftlichen Vereines, der unter der Leitung des für Landeswohl so kräftig und sachkundig wirkenden Herrn Regierundspräsidenten, von Hohe, besteht, haben zahlreiche Personen aus allen Ständen beigewohnt. Der Verein steht unter Protektion Sr. Maj. des Königs. Nachdem der geehrte Vorstand, Herr von Hohe, den Zweck und die Leistungen des Vereines dargelegt hatte, wurde zur Berathung geschritten, die nicht durch ermüdende Reden gelähmt wurde. Der Verein zählt bereits über 1000 Mitglieder, deren Zahl sich stets bisher vermehrt, und dessen Leistungen verdienen dankende Anerkennung. Seine Wirksamkeit erstreckt sich über Feld-, Wiesen-, Garten-, Wald- und Obstbau, welch letzterer dem Schreiber in einigen Kantonen des Westrichs eine Auffrischung zu verdienen scheint. Mit Recht wurde bemerkt, daß nur der Wahn jetzt eine Hungersnoth erblickt, und daß eine Gränzsperre für Getraide nicht räthlich ist. Getraidehandel soll bei den günstigen Transportgelegenheiten statt finden. Während dieser Verhandlung trafen in Landau mehrere mit Kränzen und Fahnen verzierte Wägen aus Niederhochstadt und Essingen ein. Auf einem derselben zählte ich 36 Jungfrauen. Alle machten dann unter Musikbegleitung den Zug ins Cornichon mit, wo die Viehausstellung vorher getroffen war. Auf einer Tribüne war der bayerische Wappen angebracht, wie auch die Wappen der 4 Bezirksstädte: jener von Landau mit einem Festungsthore, Zweibrücken mit einem Löwen und einer Brücke, Kaiserslautern mit einem Karpfen und Frankenthal mit einem Prisma. Es mögen etwa 4 bis 5000 Menschen gegenwärtig gewesen sein. Die Pferde, Farren, Kühe, Rinder und Schweine hatten die Ehre, von Jedem mit Wohlgefallen betrachtet zu werden. Nachher gings gegen 1 Uhr zu einem flotten Diner im weißen Löwen und zum Mitagessen in andern Häusern, und es sollen Manche aus Mangel an Speisen und an Platz zum Sitzen bis gegen Abend gefastet haben, was zu anderer Zeit nicht nöthig wäre! Der Ball Abends im goldenen Schwanen war sehr zahlreich besucht, heiter und gemüthlich. In allen Straßen prangten an den Häusern Fahnen. Alle Dekorationen waren geschmackvoll angebracht. Unter den Illuminationen auf dem Marplatze und um denselben strahlten jene am Commandantschafts- und Theatergebäude besonders hervor. Mittwochs fand in der freundlich restaurirten großen Simultankirche für Protestanten und nachher für Katholiken Gottesdienst statt. In beiden wurden geeignete musikalische Kirchengesänge sehr gut durchgeführt. Ein großes Diner hatte im Schaf von 2 bis gegen 7 Uhr statt gefunden. Die beiden theatralischen Vorstellungen von der Gesellschaft des Directors Schenk erfreuten sich eines übermäßig vollen Hauses, — jedoch sollen das „Gefängniß“ und „Unter der Erde“ durch die Gesellschaft des Directors Ruth v. Z. daselbst mit mehr Vollendung dargestellt worden sein, während jene von Schenk Manches zu wünschen übrig lassen. Die Mittwochs bei herrlichem Wetter stattgehabte feierliche Preise-Vertheilung zog eine gleiche Menge Schaulustige auf den Festplatz im Cornichon.

Verzeichniß

der bei dem am 11. und 12. October 1853 zu Landau abgehaltenen Kreisfeste vom Bezirks-Comite Landau zuerkannten Preise.

A. Sechs Preise mit Fahnen für die schönsten und besten Zuchtkühe:

1) Daniel Wolffhügel von Mörlheim . 14 fl.
2) Johann Hitschler von Landau . . 12 fl.
3) Heinrich Feitig von Mörzheim . . 10 fl.
4) Ludwig Clauß von Landau . . . 10 fl.
5) Peter Eßkuchen von Mörlheim . 8 fl.
6) Adam Bosch von Ilbesheim . . 8 fl.

B. Sechs Preise mit Fahnen für die schönsten Zuchtrinder:

1) Heinrich Feitig von Mörzheim . . 12 fl.
2) Wendel Hoppe von Offenbach . . 10 fl.
3) Jacob Bosch von Ilbesheim . . 8 fl.
4) Ludwig v. Gerichten von Offenbach 8 fl.
5) Dr. Paul Schall von Arzheim . 6 fl.
6) Ludwig Botta von Landau . . . 6 fl.

C. Drei Preise mit Fahnen für die schönsten und besten sprungfähigen Zuchtstiere:

1) Johann Fritz von Wollmesheim . 18 fl.
2) Georg Anton Deck von Roschbach 15 fl.
3) Heinrich Hellmann von Siebeldingen 12 fl.

D. Vier Preise für zwei weibliche und zwei männliche Dienstboten:

1) Rein, Margaretha, v. Ilbesheim 12 fl. 33 J.
2) Kappner, Eva Barb., v. Edesheim 12 fl. 36 J.
3) Mummbach, Anton, v. Landau 12 fl. 22 J.
4) Stauch, Philipp Peter, von Niederhochstadt . . . . 12 fl. 19 J.

Einer besonderen öffentlichen Belobung wurden ferner anerkannt:

1) Groh, Juliana, von Mörzheim 25 Jahre.
2) Lallmand, Magd., v. Landau 14 Jahre.
3) Marz, Peter, von Mörlheim . 17 Jahre.
4) Medart, Johann, v. Ilbesheim 14 Jahre.

Preise,

zuerkannt vom Kreis-Comite beim Kreisfeste 1853 im Hinblicke auf sein Programm vom 20. Juli l. J.

I.

Für allgemeine landwirthschaftliche Bestrebungen:

1) Herrn Jacob Munzinger, Oeconom und Weinwirth zu Homburg, für erfolgreiche Cultivirung von dreizehn Morgen Wiesen des dortigen Waisenhauses.
2) Herrn Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Martin Kaiser zu Alsenz wegen nachahmungswürdiger Urbarmachung mehrerer öden, felsigen Strecken.
3) Herrn Oeconomierath Dr. Zeller in Darmstadt wegen seiner besondern Verdienste um die Landwirthschaft als Schriftsteller und wegen eifriger Beförderung der Drainirung.
4) Herrn Fabrikanten Karcher in Frankenthal wegen vortheilhafter Einwirkung auf die pfälzische Landwirthschaft durch Verwirklichung des Anbaues und Absatzes der Runkelrüben.
5) Den Herren Lehrern Jacob Braun von Föckelberg und Philipp Schwand in Rehweiler, Bezirks Kusel, für belangreiche Verbesserungen im Obstbaue.
6) Herrn Anwalt Golsen in Zweibrücken wegen nachahmungswürdiger Anwendung und Bekanntgebung des Drahtes statt der Querbalken bei dem Rebenbaue.
7) Der Gemeinde Hatzenbühl, Bezirks Germersheim, für sorgfältige Behandlung des Tabackes und deßhalb begründeten Rufes.

(1–7:) Erhielten die große silberne Vereinsmedaille mit Seidenbeigaben.

8) Der Freifrau v. Gienanth in Ludwigshafen, Frau Krämer, Gattin des Eisenhüttenwerkbesitzers zu St. Ingbert und Herrn Ortje in Frankenthal wegen Leistungen in der Seidenzucht. — Erhielten die kleine silberne Medaille mit Seidenbeigaben.

Zur Aufmunterung in der Seidenzucht erhielten ferner je eine Gabe von pfälzischer Seide: die Herren Baumgart von Grethen, Franz Luwig, N. Burger in Speyer, N. Spitzfaden zu Nußdorf, der katholische Schullehrer in Hornbach.

Ehrenvoll wurden als Seidenzüchter, die schon in früheren Jahren Preise erhielten, erwähnt: das Bürgerhospital zu Frankenthal; Herr Lehrer Schulz in Kuhhardt; Herr Franz Kraft auf der Limburg bei Dürkheim; Herr Julius Ludwig in Frankenthal; Herr Johann Schmitt, Thierarzt in Haßloch; Herr Abt in Ensheim; Herr Kern zu Nußdorf.

II.

Für Pferdezüchter:

Jeder erhielt 20 fl. und eine Fahne.

1) Herr Conrad Jopp, Oeconom von Ottersheim bei Germersheim.
2) Johann Silbernagel, Adjunkt von Mörzheim bei Landau.
3) Jacob Kern, Müller von Siebeldingen (Landau).
4) Christian Messerschmidt, Oeconom v. Dammheim (Landau).
5) Ludwig Kern, Oeconom von Böchingen bei Landau.

III.

Für die Produkten-Ausstellung:

1) Herr Johann Hitschler, Gutsbesitzer in Landau, wegen ausgezeichnetem Obst, Gemüse und Wurzelgewächse.
2) Herr Carl Georges zu Landau wegen Früchteausstellung. — Ausstellung von Waizen und des Wucherkornes, welche Produkte von vielen Oeconomen mit Vortheil fortgepflanzt werden.
3) Herr Johann Jacob Schattenmann von Nußdorf wegen Kartoffelausstellung.
4) Herr Ludwig Marggraf, Thierarzt von Cusel, wegen Ausstellung verschiedener Produkte und einiger Geräthe.
5) Herr Bezirksgerichtsschreiber Schmitt von Zweibrücken wegen verschiedenen zahlreichen Produkten.
6) Herr Carl Bohlig, Oeconom vom Weppsweilerhof, wegen Ausstellung verschiedener Modelle.

(1–6:) Jeder erhielt die kleine silberne Vereinsmedaille mit einer Beigabe von Pfälzer Seide.

Auf Preise haben verzichtet und werden daher ehrenvoll erwähnt:

1) Herr Kreis-Baum-Schul-Verwalter Velten.
2) Die Herren Georg Hald, Friedrich Heppenheimer und Rothermel.

Weiters haben sich bei der Produkten-Ausstellung hervorgethan:

1) Herr Oeconom Göll und die Hospital-Verwaltung von Speyer, sodann
2) Die Herren Schwarz, Fabrikanten landwirthschaftlicher Geräthe zu Niederwürzbach, wegen Ausstellung verschiedener neuer Ackerbaugeräthe und Maschinen.

IV.

Wegen besonderer Mitwirkung beim Kreisfeste ließ das Kreis-Comite je ein Andenken in Pfälzer Seide zustellen: den Fräuleins Weber, den Herren Michael Brück sen., Gutsbesitzer, Sprachlehrer Colin, Kriegs-Commissaire v. Pilati, Gutsbesitzer Clauß, Privatier Lutz und Weinhändler Wilhelm Wolff, sämmtlich in Landau, dann dem Herrn Simon Louis, Gärtner in Metz.

Zapfenstreich.

Landau, am 15. Oct. Wir lesen in einer französischen Zeitung: „Es wird bestimmt versichert, daß in der Mehrzahl der mit der Traubenkrankheit in Frankreich behafteten und bereits geherbsteten Weinberge sich eine erstaunliche Menge Alcohol befindet und daß diese Weine 210, 230 und 250 ° wiegen. Wenn dieses Resultat sich allgemein herausstellt, so darf man wohl nicht bedauern, keinen Wein für den Gaumen erzielt zu haben, denn die Destillation wird sich dieses Erzeugnisses, zum Nutzen der Weinproducenten, gewiß mit Vortheil bemächtigen.“ — Ein Fingerzeig auch für die Branntweinbrenner in der Pfalz.

— Es zeigen sich in mehreren Gemarkungen wieder Schnecken, worauf wir die Landwirthe besonders aufmerksam machen und zur schnellen Vertilgung hiermit auffordern. Es soll, wie uns ein Mann vom Fache versichert, der Schaden, den diese Schnecken schon angerichtet, bedeutend sein, daher wir auf das in diesem Blatte bereits angezeigte Mittel hinweisen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Bekanntmachung.

Die Herren Einsender der Producten, welche beim diesjährigen landwirthschaftlichen Kreis-Feste ausgestellt wurden, werden freundlich ersucht, solche längstens bis 20. d. Mts. zurückzunehmen. Nach Ablauf dieses Termines betrachtet man die noch übrig gebliebenen Producten als der diesseitigen Verfügung überlassen.

Landau, den 13. October 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Lang.

Haus- und Güterversteigerung.

Samstag, den 22. October l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Donnersberg in Landau, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Eigenthümers **Heinrich Gretolre** in Eigenthum versteigern:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Hof, Keller, Hintergebäude, Stallung und Zubehörden, gelegen zu Landau in der Königsstraße, eine Fläche von 6 Decimalen enthaltend, neben Anton Demontant Wittib und Dr. Dompierre.

Im Landauer Banne:

2) 37 Dec. Acker im Hammeleck, II. Gewann, Justin, neben dem Weg und Johann Jacob Mohr.
3) 46 Dec. dito am Schinderweg, im Grain, neben Johann Michael Heitz und Adolph Jelito.
4) 21 Dec. dito auf dem Horst, III. Gewann, neben Wilhelm Kumpf und Georg Jacob Grieß dem Jungen.
5) 38 Dec. dito [2 Horststücke] in der III. Gewann, neben Georg Philipp Apfel und Wilhelm Kumpf.
6) 21 Dec. dito auf dem Horst, VI. Gewann, neben Jacob Hoffstetter.
7) 12 Dec. [½ Horststück] Acker in der V. Gewann, neben Philipp Anton Corvers.
8) 95 Dec. Acker in der Steinbackerei, neben Peter Löffler und Friedrich Schneider.
9) 92 Dec. Acker im Steingebiß, I. Gewann, neben Johann Trapp und Ludwig Meyer.

Im Wollmesheimer Banne:

10) 30 Dec. Acker am Mühlweg, neben Conrad Joachim und Rudolph Herrmann.
11) 34 Dec. Acker an der großen Hohl, neben Wilhelm Unger und Philipp Peter Keßler.

Landau, den 14. October 1853.

Keller, k. Notar.

Trauben-Versteigerung.

Samstag, den 22. October l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Donnersberg in Landau, werden die Trauben in folgenden Weinbergen öffentlich versteigert, und zwar auf Anstehen:

I. Der Wittwe und Kinder des verlebten Gastwirthes Herrn **Heinrich Geropp** dahier:
1) in 33 Dec. im neuen Löhl, I. Gewann, neben Ludwig Wolff und Michael Gulmann, Landauer Banns;
2) 29 Dec. am Hochberg, Godramsteiner Banns, neben dem Flurgraben und Philipp Daniel Knobloch;
3) 38 Dec. im Zeißler, nämlichen Banns, neben Hauptmann und Jacob Groß;
4) 112 Dec. am Hochborn, nämlichen Banns, neben Johannes Kern und Jacob Schund.

II. Des Herrn **Johann Nicolaus Weiß**, Professor dahier:
1) in 55 Dec. [1 Morgen] im untern Bornbach, Nußdorfer Banns, neben Carl Schickendantz und dem Weg;
2) 28 Dec. [½ Morgen] in der Mistgrube, nämlichen Banns, neben Ludwig Haas und dem Weg.

Landau, den 14. October 1853.

Keller, k. Notar.

Güterversteigerung.

Mittwoch, den 19. October nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Engel zu Ranschbach, läßt Herr **Peter Hammer**, Lehrer in Edesheim, seine im Ranschbacher und Arzheimer Banne gelegene Güter in Eigenthum versteigern.

Landau, den 10. October 1853.

Keller, k. Notar.

Gerichtliche Aufforderung.

In der Fallimentssache des Isaac Isaac, gewesenen Eisenhändlers in Edenkoben, sind bei der ersten Verifikationsverhandlung mehrere Gläubiger nicht erschienen, weshalb das Handelsgericht in Landau unterm 27. vor. Mts. eine neue Frist von sechs Wochen für diese Gläubiger festgesetzt hat.

Demgemäß werden dieselben andurch wiederholt aufgefordert, in der erwähnten Frist ihre Forderungen bei dem unterzeichneten Syndik der Masse anzumelden und ihre Titel entweder ihm zu übergeben oder solche auf der Canzlei des kgl. Bezirksgerichts in Landau zu hinterlegen.

Am siebenten November l. J., Nachmittags zwei Uhr anfangend, wird sodann die letzte Verifikationsverhandlung vor dem Falliments-Commissär Herrn Richter Glaß, im Sitzungssaale des kgl. Bezirksgerichts in Landau, stattfinden, wobei die bisher ausgebliebenen Gläubiger entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, die zur Affirmation der Forderungen ausdrücklich ermächtigt sein müssen, zu erscheinen haben, bei Vermeidung aller Rechtsnachtheile.

Edenkoben, den 10. October 1853.

J. P. Schlick.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 20. October 1853 und am darauf folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr Vormittags anfangend, läßt Herr Bierbrauer Carl Blättner von Steinweiler in seiner Behausung daselbst auf Zahlungs-Termin versteigern:

2 Pferde und zwar ein Wallach und eine trächtige Stute, 1 Fohlen, 4 Kühe, 1 Rind, 1 starken Wagen, 2 Karren, 3 Pflüge, 2 Eggen, Pferdsgeschirr, eine Quantität 4schuhiges Daubholz, 3 neue in Eisen gebundene Fässer je für 3 Fuder, 1 neues in Eisen gebundenes Faß für 5 Fuder, mehrere kleinere Fässer für ½ Ohm bis 1 Fuder und sonstige Mobilien.

Candel, den 11. October 1853.

Der kgl. Notär:
Jung.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 10. November l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Lokale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von Nro. 6571 C. (1. September 1852) bis 9048 C. (31. Dezember) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ringen, Ohrringen und Westenkettchen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 8. November noch einlösen. **Dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis zum 4. November stattfinden.**

Landau, den 5. October 1853.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

Traubenversteigerung.

Mittwoch, den 19. October nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, zu Ranschbach im Engel, läßt Franz Michael Siener, Ackersmann von Eschbach, als Vormund der Georg Jacob Hammer'schen Kinder, die diesjährigen Trauben in 3½ Morgen Wingert versteigern.

Landau, den 13. October 1853.

Keller, k. Notar.

Fässerversteigerung rc.

Donnerstag, den 20. October 1853, Morgens 9 Uhr, im Gasthause zum Donnersberg in Landau, lassen die daselbst wohnenden Wittib und Erben des verlebten Gastwirths Heinrich Geropp durch Unterzeichneten gegen gleichbaare Zahlung versteigern:

1) Mehrere theils ovale und theils runde in Eisen gebundene Fässer von 2 Fuder, 25 Ohmen, ½ Fuder, dann 6 von 16 Ohmen und 8 von 50 bis 225 Liter Gehalt;
2) 32 steinerne Faßlager, und
3) 100 Gebund Reben und mehrere Wägen Kleeheu.

Landau, den 13. October 1853.

Für Gerichtsbote Schlée:
Ott.

Die lateinische Schule zu Landau betr.

Die Inscription der Schüler der lateinischen Schule zu Landau für das neue Schuljahr 18⁵³/₅₄ wird den 18. und 19. October l. J. vorgenommen, und der Unterricht beginnt den 20. October.

Landau, den 10. October 1853.

Das kgl. Subrektorat:
Seitz.

Ein beinahe noch neuer Kochofen, von außen heizbar, ist wegen anderweitiger Einrichtung billigst abzugeben. Näheres bei der Redaction ds. Blts.

Die Pfandscheine Nro. 6884 C, 6901, 7312, 16181 sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Zu verkaufen:

Ein weingrünes Faß von circa 3 Fuder, in vorzüglichem Zustande und fehlerfrei, bei

F. J. Märdian,
Schullehrer in Knittelsheim.

Traubenversteigerung.

Samstag, den 22. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Donnersberg, läßt Frau Wilhelmine Böcker, Wittwe des zu Landau verlebten Gastwirths Herrn Jacob Jung, die Trauben aus folgenden Weinbergen, godramsteiner Bannes, öffentlich versteigern:

1) 5 Viertel in der Misch, neben Max Stett.
2) 1½ Viertel im obern Steinweg, neben Knoderer.

Landau, den 18. October 1853.

Keller, k. Notar.

Traubenversteigerung.

Samstag, den 22. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Donnersberg, läßt Herr Caspar Eiblein, Hauptmann im kgl. 9ten Infanterie-Regimente, zu Würzburg in Garnison, die Trauben aus:

1) 3½ Viertel Wingert auf der Halde, und
2) 1 „ „ im Steinweg,

beide nußdorfer Bannes, öffentlich versteigern.

Landau, den 18. October 1853.

Keller, k. Notar.

Traubenversteigerung.

Samstag, den 22. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Donnersberg, lassen die Trauben aus nachbeschriebenen Weinbergen öffentlich versteigern:

a. Herr Doctor Friedrich Pauli, Sohn, praktischer Arzt zu Landau:
   1) Aus 10 Viertel im neuen Löhl, 1ste Gewann, landauer Bannes, neben Erben Raab und Ludwig Schupp.
   2) Aus 3 Viertel am Steinweg, godramsteiner Bannes, neben Georg Schlachter und Johann Pfaffmann.
   3) Aus 3 Viertel am Hochborn, nußdorfer Bannes, neben dem Weg und Aufstößer.
b. Herr Theodor Dompierre, kgl. Regimentsarzt zu Würzburg:
   Aus 1½ Viertel am breiten Stein, Eichreiß, godramsteiner Bannes, neben Andreas Buchmüller und Philipp Zeiter.

Landau, den 18. October 1853.

Keller, k. Notar.

Traubenversteigerung.

Samstag, den 22. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Donnersberg, lassen die Wittwe und Kinder des zu Landau verlebten Wirthes Herrn Georg Jacob Schlée die Trauben aus folgenden Wingerten öffentlich versteigern:

1) 23 Decimalen am Breitenweg, neben dem Weg, Jacob Bodem und Philipp Jacob Wambsganß;
2) 37 Decimalen am rothen Weg, neben Franz Paul Regenauer und Ludwig Haas;
3) 22 Decimalen am breiten Weg, neben Heupel und Anton Uebel;
4) 2 Viertel in der untern Bornbach, neben Heupel und Anton Uebel.

Alle nußdorfer Bannes.

5) 39 Decimalen im alten Löhl, 3te Gewann, bei den Oberwiesen, landauer Bannes, neben Leonhard Köhler und Friedrich Trapp.

Landau, den 17. October 1853.

Keller, k. Notar.

Horststücke-Versteigerung.

Samstag, den 22. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zum Donnersberg, läßt Herr Christoph Memminger, Wirth zu Landau, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

1) 16⁶/₁₀ Decimalen Acker auf dem Horst, 2te Gewann, neben Wilhelm Schnell und Michael Müller.
2) Ungefähr 34 Decimalen Acker allda, neben Philipp Gabriel Seubel und Georg Gautsch.
3) Circa 16 Decimalen Acker daselbst, 6te Gewann, von Erben Hofstätter herrührend, neben Jacob Sohn und Memminger selbst.

Alle im Banne von Landau.

Landau, den 17. October 1853.

Keller, k. Notar.

Gefunden:

im Schwanen in Landau ein ordinäres Sacktuch und eine seidene Mantille; bei der Redaction dieses Blattes abzuholen.

Es können zwei junge Leute, welche die Latein- oder Gewerbschule in Landau besuchen wollen, in Kost und Logis genommen werden. Näheres ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er sein Geschäft in der Judengasse, vis-à-vis Herrn Kaufmann Ulser, bereits angefangen hat. Bei demselben sind alle Sorten Gewehre, Terzerollen, Pulverhörner und Schrotbeutel, überhaupt alle in sein Fach einschlagende Artikel zu haben. Auch empfiehlt sich derselbe in allen Reparaturen, so wie auch auf Bestellung im Anfertigen neuer Gewehre und Büchsen und verspricht unter Zusicherung guter Bedienung die möglichst billigen Preise.

Landau, den 18. October 1853.

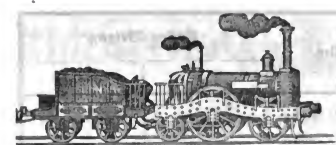
J. C. Fischer, Büchsenmacher.

Anzeige.

Der Unterzeichnete kauft frischgeschossene Hasen und zahlt für einen ausgewachsenen einen Gulden, für schöne, ebenfalls ausgewachsene Kaninchen acht Kreuzer.

M. Pister
in Edenkoben.

In der Post zu Kandel stehen drei brauchbare, junge Pferde zu verkaufen.



Bekanntmachung.

Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weissenburg) betreffend.

Nachstehende Bauarbeiten sind auf dem Submissionswege zu vergeben, nämlich:

Nummer.	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag partiell. fl.	partiell. kr.	im Ganzen. fl.	im Ganzen. kr.
1	In der Section I. das Arbeitslos Nro. 10, lang 3100 Meter, zwischen Landau und Insheim, veranschlagt wie folgt:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	44819	32		
	b) Kunstarbeiten, resp. Brücken, Durchlässe, Viadukte &c. .	16151	19		
	c) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage der Schwellen &c.	11648	15		
	d) Chaussirung, Beschotterung &c. der Straßen und Wege	667	22		
	Summa 1.			73286	28
2	In der Section II. das Arbeits-Loos Nro. 1, lang 1180 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten, veranschlagt zu	31932	42		
	b) Kunstarbeiten	17752	20		
	c) Unterbau	7372	10		
	d) Chaussirung &c. der Straßen und Wege	1787	59		
	Summa 2.			58845	11
3	In der Section II., das 2te Arbeits-Loos, lang 2736 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	40040	58		
	b) Kunstarbeiten	13482	30		
	c) Unterbau	9513	27		
	d) Chaussirung &c. der Straßen und Wege	3841	11		
	Summa 3.			66878	6
4	In der Section II das 3te Arbeits-Loos, lang 1384 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	13900	34		
	b) Kunstarbeiten	12891	11		
	c) Unterbau	4131	14		
	d) Chaussirung &c. der Straßen und Wege	417	33		
	Summa 4.			31340	32
5	In der Section II. das 4te Arbeits-Loos, lang 1500 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	25532	40		
	b) Kunstarbeiten	15699	17		
	c) Unterbau	6393	8		
	d) Chaussirung &c. der Straßen und Wege	990	41		
	Summa 5.			48615	46
	NB. Die vorigen 4 Loose sind zwischen Insheim und Winden gelegen.				
	zu übertragen			278966	3

Nummer.	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag partiell. fl.	partiell. kr.	im Ganzen. fl.	im Ganzen. kr.
	Uebertrag			278966	3
6	In der Section II. das 9te Arbeits-Loos, lang 2000 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	15797	8		
	b) Kunstarbeiten	4350	46		
	c) Unterbau	5665	52		
	d) Chaussirung ꝛc. der Straßen und Wege	495	12		
	Summa 6.			26308	58
7	In der Section II. das 10te Arbeits-Loos, lang 1000 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	2586	18		
	b) Kunstarbeiten	1687	5		
	c) Unterbau	2614	1		
	d) Chaussirung ꝛc. der Straßen und Wege	262	30		
	Summa 7.			7149	54
8	In der Section II. das 11te Arbeits-Loos, lang 1000 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	2318	34		
	b) Kunstarbeiten	1152	25		
	c) Unterbau	2356	45		
	d) Chaussirung ꝛc. der Straßen und Wege	165	—		
	Summa 8.			5992	44
9	In der Section II. das 12te Arbeits-Loos, lang 1000 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	1971	7		
	b) Kunstarbeiten	252	1		
	c) Unterbau	2331	46		
	Summa 9.			4554	54
10	In der Section II. das 13te Arbeits-Loos, lang 1100 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	3861	27		
	b) Kunstarbeiten	1836	42		
	c) Unterbau	2193	40		
	d) Chaussirung ꝛc. der Straßen und Wege	174	30		
	Summa 10.			8066	19
11	In der Section II. das 14te Arbeits-Loos, lang 924.75 Meter.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	11997	3		
	b) Kunstarbeiten	4048	28		
	c) Unterbau	2248	47		
	d) Chaussirung ꝛc. der Straßen und Wege	265	42		
	Summa 11.			18560	—
	Gesammt-Summe			349598	52

Die obigen 6 Arbeits-Loose Nro. 9 bis incl. Nro. 14 sind sämmtlich zwischen Freckenfeld und der französischen Grenze bei Weissenburg gelegen.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahms-Bedingnisse rc. rc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerte müssen längstens bis zum 24. laufenden Monates, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht, und auf dem Couvert bemerkt sein: „Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten für die pfälzische Maximilians-Bahn."

Ludwigshafen, den 10. October 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Regelmäßige  Post-Schiffe

zwischen

Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie. in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

Nach New-York:

am	4.	November	das Postschiff	Admiral,		Capitain	Bliffens.
„	11.	„	„	„	Samuel M. Fox	„	Ainsworth.
„	19.	„	„	„	St. Nicolas	„	Bragdon.
„	27.	„	„	„	Hermania	„	Wood.

Nach New-Orleans:

Die amerikanischen Dreimaster am 8., 18. und 28. November.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Agent der Postschiffe
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße Nr. 119 in Landau.



Von Landau über Candel nach Carlsruhe.

Wegen verändertem Winterdienst der badischen Eisenbahnen fahren die Omnibus von heute an:

Von Landau:

10½ Uhr früh im Anschluß an den letzten Zug 3 Uhr nach Bruchsal, Stuttgart, Ulm, München, und 4⁴⁴ nach Straßburg, Basel.

Von Carlsruhe:

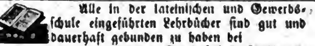
1 Uhr Mittags nach Ankunft der ersten Züge von München, Ulm, Stuttgart, Bruchsal und Basel, Straßburg.

Abfahrten:
- in Landau Gasthof zum „weißen Löwen,"
- in Candel Gasthof zum „Pflug" und „Bären,"
- in Carlsruhe Gasthof zum „König von England" und „rothen Haus."

Preis per Person nach Candel 24 kr. — nach Carlsruhe 1 fl. — incl. Brückengeld.

Landau, den 12. October 1853.

Die Unternehmer.



Alle in der lateinischen und Gewerbsschule eingeführten Lehrbücher sind gut und dauerhaft gebunden zu haben bei

Anton Schiefel in Landau.

Gefunden:

Eine goldene Vorstecknadel, welche abgeholt werden kann bei

Catharina Cousin in Landau.

Anzeige.



Mein Lager von Münchener Zithern nebst allen hierzu nöthigen Saiten, so wie eine große Auswahl Flöten, bringe ich hiermit empfehlend in Erinnerung und bemerke zugleich, daß sich hierbei ausgezeichnet gute und geschmackvoll gearbeitete Instrumente befinden.

Alles Uebrige, in das Fach der Musik einschlagend, ist stets auf das Vollständigste vorhanden, namentlich eine recht hübsche Auswahl von Musikalien.

Eine große Paß-Harmonika befindet sich auf meinem Lager, die Alles übertrifft, was bisher derartiges geliefert wurde.

Landau, den 19. October 1853.

L. Georges.

J. Pirmann,

Büchsenmacher in Landau,

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl doppelter und einfacher Flinten, Scheibenbüchsen, Zimmerflinten (Descheng), Scheibenpistolen, einfache und doppelte Terzerollen und Revolver mit 8, 6 und 4 Läufen. Ferner in allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition zu den billigsten Preisen.

Zum Verkauf



werden angeboten: 25 Fuder ovale und runde weingrüne Fässer.

Näheres zu erfragen in Carlsruhe, Waldhornstraße Nro. 29.

Havre, den 1. October 1853.

Herr Beilmann!

Da ich mit meiner innigsten Zufriedenheit bei Herrn Hummel, Gastwirth zum Rheinischen Hof in Havre, logirte, so ersuche ich Sie, jeden Auswanderer darauf aufmerksam zu machen, damit es denselben nicht ergeht, wie es mir beim Agenten in Forbach erging, der mich und andere in's weiße Lamm dahier verkaufte, wo wir aber nur etliche Tage blieben, bis wir den Unterschleif merkten. Herr Beilmann! Ich ersuche Sie nochmals, haben Sie die Güte und machen Sie jeden Auswanderer auf Hrn. Hummel, Gastwirth zum Rheinischen Hof in Havre, aufmerksam, da ich durch meine Selbstüberzeugung von demselben die solideste und billigste Bedienung versichern kann.

Achtungsvoll grüßet Sie

Ihr Freund
Gehring.

Musik-Verein.

Samstag, den 22. October

Concert.

Die Gebrüder Schwarz von Niederwürzbach haben im Kaufhause in Landau eine

Hand-Dreschmaschine

aufgestellt und beabsichtigen, dieselbe käuflich abzugeben. Liebhaber belieben sich an den Kaufhausverwalter Linder zu wenden, woselbst Näheres über Preis &c. ertheilt wird.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. l. Mts., fängt der Herbst im Kastanienbusch dahier an.

Birkweiler, den 19. October 1853.

Das Bürgermeisteramt.
H. D. Egge.

Cours der Geldsorten
vom 17. October 1853.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	43	—	44
Preuß. Friedrichsd'or	9	56	—	57
Holländische 10-fl.-Stücke	9	50	—	51
Rand-Ducaten	5	37	—	38
20-Francs-Stücke	9	26	—	27
Englische Souverains	11	48	—	—
Preußische Thaler	1	45¼	—	45½
5 Frankenthaler	2	20¾	—	21¼

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	13. Oct.	8	45	6	18	5	57	6	16	3	52
Edenkoben	15. Oct.	9	—	6	24	6	12	6	4	4	—
Kaiserslautern	11. Oct.	8	53	6	7	6	28	6	36	3	31
Kandel	13. Oct.	8	36	6	12	5	48	5	50	4	—
Neustadt	11. Oct.	8	50	6	16	6	36	6	6	3	54
Speyer	11. Oct.	—	—	5	59	6	37	6	15	4	20
Zweibrücken	6. Oct.	9	24	5	44	6	39	5	28	3	22

Mainz, 7. October. Waizen à 200 Pfd. 16 fl. 51 kr. Korn à 180 Pfd. 12 fl. 1 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 9 fl. 24 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. — kr.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 85. Landau in der Pfalz, den 27. October 1853.

Den Dom zu Speyer betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seine Majestät der König von Bayern, Maximilian II., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben &c. &c., haben nach Inhalt zweier höchster Rescripte des königl. Staats-Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 6. präs. 10. October 1853 Nro. 8497, und vom 12. präs. 15. October 1853 Nro. 8815, allergnädigst zu genehmigen geruht:

1) daß sich ein Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Domes in Speyer nach dem unten beigefügten Satzungs-Entwurfe bilde, und
2) daß die beiden Thürme an der westlich-stehenden Vorderseite dieses Domes und die Façade und Kuppel nach dem der Allerhöchsten Genehmigung unterstellten Bauplane unter Leitung eines, von Seiner Majestät dem König Ludwig zu wählenden Baumeisters hergestellt werden.

Das unterfertigte Regierungs-Präsidium, mit der weitern Einleitung zur Bildung dieses Vereines betraut, ist der Ueberzeugung, daß diese Bekanntmachung bei allen Kunstfreunden des In- und Auslandes die freudigste Aufnahme finden wird und hofft recht bald in der Lage zu sein, in Hinblick auf §. 9 der Allerhöchst genehmigten Statuten, die Wahl der Vereins-Vorstandschaft veranlassen zu können, da eine recht zahlreiche Beitritts-Erklärung zu dem projektirten Vereine in Aussicht steht und da die baldige Inangriffnahme des Baues der beiden westlichen Thürme durch die Munificenz Seiner Majestät des Königs Ludwig mit einem disponiblen Beitrag von 22,000 fl. bereits ermöglicht ist.

Zur Entgegennahme der Beitritts-Erklärungen werden in der bayerischen Pfalz die Bürgermeister und die Königl. Landcommissäre ermächtigt, und der unterzeichnete Königl. Regierungs-Präsident vertraut zu deren Liebe für alles Gute und Schöne, daß sie nicht nur dem untenbeigefügten Aufrufe und den Statuten eine besondere Bekanntwerdung, sondern auch dem hiernach zu bildenden Vereine selbst eine recht zahlreiche Beitritts-Erklärung sichern und zur Realisirung dieser, in der bayerischen Pfalz einzig dastehenden Kunstschöpfung beitragen werden.

Die Bürgermeister der Pfalz haben die Beitritts-Erklärungen mit den unterzeichneten Beträgen an ihre vorgesetzten Königl. Landcommissariate einzusenden, von wo sie an das unterfertigte Regierungs-Präsidium gelangen.

Das Ergebniß wird seinerzeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Speyer, den 17. October 1853.

Das Präsidium der Kgl. Regierung der Pfalz.

G. von Hohe.

Aufruf

zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdoms in Speyer.

Unter all den altehrwürdigen Domen, mit welchen der Glaubensmuth unserer Ahnen und ihre Begeisterung für die heilige Kunst das deutsche Vaterland verherrlicht haben, stehen unstreitig die hehren Gotteshäuser am Rheinstrom in erster Reihe. Unter diesen aber nimmt der Kaiserdom zu Speyer nicht die letzte Stelle ein.

Nicht nur, daß er als Baumonument des edelsten romanischen Styles mit seinen kühnen Verhältnissen, mit seinen riesigen Räumen in der Kunstgeschichte des Mittelalters fast unvergleichlich dasteht, sondern er hat auch, als das deutsche Kaisergrab, als Ruhestätte von acht deutschen Königen — darunter der große Stammherr des erlauchten österreichischen Kaiserhauses, Rudolph von Habsburg — in der politischen Geschichte des Vaterlandes eine Bedeutung, wie sie keinem andern der deutschen Dome zugesprochen zu werden vermag.

So steht der achthundertjährige Kaiserdom zu Speyer in der alten „Todtenstadt des heiligen römischen Reiches“ als ein stolz und ernst mahnender Zeuge an längst hinabgegangene große Zeiten unseres Volkes, an das herrliche Schaffen unserer frommen Vorfahren, als ein Denkmal deutschen Glaubens und deutscher Sitte, welches durch die Jahrhundert herab mit Recht die Bewunderung unserer Väter war, und und die Bewunderung unserer Enkel bleiben wird.

Was aber dem herrlichen Kaiserdom eine neue in der That des alten Königsgrabes würdige Zierde verleiht, und ihm in der Kunstgeschichte der Neuzeit eine höchst bedeutsame Ehrenstelle sichert, das sind die Freskengemälde, mit welchen die berühmte Meisterhand eines Johannes Schraudolph im wahrhaft Königlichen Auftrage der kunstsinnigen Fürsten Bayerns, Königs Ludwig I. und Königs Max II.

die inneren Räume der Cathedrale schmückt. Vor zehn Jahren begonnen, ist nun das Werk des begeisterten Künstlers sammt dem reichen Ornament von Joseph Schwarzmann vollendet, und wetteifert nach einigem Urtheile berufener Stimmen an Großartigkeit mit dem hehren Bauwerke des Gotteshauses selbst, welches zu zieren es bestimmt ist.

Mit dieser großartigen Vollendung des Innern steht aber ein Theil des äußeren Domes in schreiendem Mißverhältnisse. Im Jahre 1689 bekanntlich sammt der Stadt Speyer der Wuth der Flammen übergeben, ward das uralte Gotteshaus fast verwüstet, und das vorige Jahrhundert, statt die großen Schäden wieder zu bessern und den in Trümmer gesunkenen Dom in der alten Weise herzustellen, begnügte sich damit, die beiden westlichen, zur Façade gehörigen Thürme vollends niederzuwerfen und an der Stelle des alten, ernst einfachen Portalbaues, über welchem die westliche Kuppel thronte, im geschmacklosesten Style eine Façade aufzuführen, die den Gesammteindruck des großartigen romanischen Baues nicht nur beeinträchtigt, sondern wirklich verunstaltet.

Diesem Mißstande muß abgeholfen, die Vorderseite des Kaiserdomes muß in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt werden, wenn nicht selbst die erhabene Kunstschöpfung im Innern des Domes als ein halb vollendetes, verunstaltetes Werk dastehen soll. Das hat auch König Ludwig, der erhabene Protektor des Kaiserdomes, erkannt, und bereits zu der Wiederherstellung der westlichen Thürme der Cathedrale in königlicher Huld einen bedeutenden Beitrag zugesichert.

Aber es bedarf mehr, wiewohl die Kosten nach genauester Prüfung auf die im Vergleich zu der Größe und der Bedeutung der Herstellung der ganzen Façade, der Kuppel und der Thürme geringe Summe von nicht einmal 100,000 Gulden veranschlagt sind.

Es bedarf der Betheiligung Aller im deutschen Vaterlande, welche noch eine heilige Liebe für die großen Denkmale deutscher Vergangenheit, Begeisterung für die deutsche Kunst und den rechten Opfermuth im Herzen tragen.

Zu dem Ende hat sich in Speyer ein Dombau-Verein gegründet unter den nachstehenden Satzungen.

Er verkennt nicht die Schwierigkeiten seiner Aufgabe; aber er vertraut auf den Segen des Himmels für das erhabene Werk und hofft auf rege Theilnahme in allen deutschen Landen für das ehrwürdige deutsche Kaisergrab. Zudem ist hier nicht von einem Unternehmen die Rede, welches unerschwingliche Mittel erheischte, und dabei keine Aussicht auf eine baldige Vollendung eröffnete. Der obenbezeichnete Kostenaufwand ist, wie bemerkt, gegenüber dem Werke selbst gering zu nennen, und wenn die Beiträge nur einigermaßen fließen, so wird in drei Jahren der ganze Neubau vollendet sein.

So wenden wir uns denn vertrauensvoll und mit Zuversicht an ganz Deutschland; besonders aber nach Oesterreich kehren wir unsere Blicke, richten wir unsern Ruf: „Kaiser Rudolph, der Habsburger, liegt im Dome zu Speyer neben seinem Sohne begraben, der ehrwürdige fromme Ahnherr Euers erhabenen blühenden Kaiserhauses. Versagt nicht die Gabe für das Grab des Urahns Euers Kaisers!"

Aber nicht minder ergeht unsere Bitte an das übrige Vaterland — von den Alpen bis zur See, von dem Rheine bis zu den östlichen Marken! An Alle, die ein Herz haben für die große Geschichte unseres Volkes ergeht die Bitte um eine Opfergabe für die geweihte Stätte des alten deutschen Kaiser-Grabes! —

Satzungen

des Vereines zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdoms zu Speyer.

§. 1.

Unter dem Namen: **„Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdomes zu Speyer"** hat sich in Speyer, mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern, **Maximilian II.**, ein Verein gebildet, welcher den Zweck hat, durch Ansammlung von Geldbeiträgen für die baldmögliche Wiederherstellung der Façade, der westlichen Thürme und Kuppel des Domes zu Speyer thätig zu wirken.

§. 2.

Mitglieder des Vereines sind diejenigen, welche sich zur Zahlung eines Beitrags von mindestens einem Gulden rheinisch für ein Jahr verpflichten.

Jedem Mitgliede steht der Austritt zu jeder Zeit, nach vorheriger Anzeige frei.

§. 3.

Die Theilnahme am Vereine kann ein für alle Male durch Einzahlung eines Beitrags von zehn Gulden erworben werden.

§. 4.

Die Beiträge werden in Speyer durch den Cassier des Vereins, und an andern Orten durch die von dem Vorstande näher zu bezeichnenden Beauftragten des Vereins in Empfang genommen und auf Verlangen Empfangs-Bescheinigungen ausgestellt.

§. 5.

Auch geringere Gaben als der obenbestimmte Vereinsbeitrag werden angenommen.

§. 6.

Ein namentliches Verzeichniß sämmtlicher Mitglieder des Vereins wird von Zeit zu Zeit durch den Druck veröffentlicht.

§. 7.

Alljährlich treten auf die Einladung des Vorstandes die Mitglieder der Vereins zu einer allgemeinen Versammlung in Speyer zusammen, um die Vorsteherwahlen vorzunehmen, den Bericht des Vorstandes über die Verhältnisse des Vereins zu hören und von der Rechnung über Einnahme und Ausgabe des vergangenen Jahres Einsicht zu nehmen.

§. 8.

Auswärtige, nicht anwesende Mitglieder können bei diesen Versammlungen durch bevollmächtigte Mitglieder vertreten werden.

§. 9.

Der Verein wird durch seinen Vorstand in allen Stücken vollständig vertreten. Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, welche in der ersten Wahlversammlung auf ein Jahr gewählt werden. Jedes Mitglied des Vereins ist wählbar, die Wiedererwählung zulässig.

§. 10.

Dem Vorstande sind mit vollständiger Stimmenberechtigung

1) ein durch den hochwürdigsten Herrn Bischof von Speyer dazu delegirtes Mitglied des Domcapitels,
2) ein Mitglied des Dompfarrfabrikrathes,
3) der zeitige Dombaumeister

zugezählt.

§. 11.

Der Vorstand leitet die Angelegenheiten des Vereins nach Beschlüssen, welche durch Stimmenmehrheit der erschienenen Vorstands-Mitglieder gefaßt werden. Er ernennt einen Präsidenten, einen Secretär und einen Cassier.

Der Präsident anberaumt die Sitzungen; bei Stimmengleichheit gibt seine Stimme den Ausschlag.

§. 12.

Die Einleitungen und Anordnungen zur Ausführung des Baues selbst bleiben dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Speyer im Einvernehmen mit der Staatsregierung vorbehalten.

Speyer, den 12. October 1853.

G. von Hohe, Kgl. Bayer. Regierungs-Präsident der Pfalz.

† Nicolaus, Bischof von Speyer.

Zapfenstreich.

Mittel gegen Mäusefraß. Bei der drohenden Vermehrung der Feldmäuse verdienen die zweckmäßigsten Mittel in's Gedächtniß gerufen zu werden, durch deren sachgemäße Anwendung auf Verminderung und Vertilgung dieser Feinde der landwirthschaftlichen Cultur kraftvoll eingewirkt werden kann. Als solche sind zu empfehlen: a) Anwendung der Phosphorpaste, wie sie in jeder Apotheke abgegeben wird; b) Anlegung von Fanggruben durch Hülfe des Erdbohrers an den Kreuzgängen der Mäuse; c) Einsetzen von alten Häfen an denselben Kreuzgängen; d) Tödtung der Mäuse während des Pflügens durch Knaben; e) Schonung derjenigen Thiere, welche auf die Mäuse Jagd machen; besonders dürfen unsere Hauskatzen, die gegenwärtig auf den in der Nähe der Wohnungen liegenden Feldern Jagd auf die Feldmäuse machen, dem Schutze der Jagdpächter empfohlen werden; f) Einquellen des Samens in Mistjauche oder Gülle, welcher dann vor der Einsaat der Luft ausgesetzt und getrocknet wird; g) Anwendung des Pferchs auf den Saatäckern, welche viele Mäuse beherbergen; h) Abmähen des Stoppelklee's, der den Mäusen gewöhnlich den Winter über einen gesicherten Schutz gewährt; i) Abtödten der Feldmäuse durch Rauch vermittelst einer Rauchmaschine, die an dem gewöhnlichen Küchenblasbalg angebracht wird; k) Vertilgen durch Bewässern, wo es die Möglichkeit erlaubt. Wird von einem oder dem andern der vorstehenden Mittel ein allgemeiner Gebrauch von allen Feldbesitzern gemacht, so darf auf einen sichern Erfolg gerechnet werden, und die Klagen über das starke Ueberhandnehmen der Feldmäuse dürften in Bälde verstummen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Auszug.

Durch registrirten Akt des Gerichtsboten Tenner in Bergzabern vom 20. October 1853 hat Carolina Amalia Engel, ohne Gewerbe, in Schweigen wohnhaft, gegen ihren Ehemann Johannes Theilmann, früher Wirth, jetzt Ackersmann, zu Schweigen wohnhaft, an dem k. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den Advokaten Friedrich Mahla in Landau als ihren Anwalt aufgestellt.

Landau, den 21. October 1853.

Für den Auszug
der Anwalt der Klägerin,
Mahla.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registr. Akt des Gerichtsboten Gleizes in Landau vom 25. October 1853 hat Margaretha Müller, ohne besonderes Gewerbe, in Nußdorf wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Hufschmieds und Ackersmannes Thomas Rummel des Jungen, gegen diesen ihren Ehemann bei dem königl. Bezirksgerichte zu Landau Klage auf Gütertrennung erhoben und den unterzeichneten Advokaten Friedrich Victor Kessel in Landau zu ihrem Anwalte bestellt.

Landau, den 26. October 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Rummel:
F. V. Kessel.

Anzeige.

Die Weinlese für den bekannten Annweiler rothen Wein beginnt Montag, den 31. October.

Annweiler, den 24. October 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Jacoby.

Ein junger Mann, der mit der deutschen Correspondenz und der einfachen Buchhaltung vertraut ist, kann in einem Landcommissariatshauptorte der vordern Pfalz dauernde Verwendung in einem Privathause finden. Näheres beliebe man durch frankirte Schreiben bei Anwalt Kessel in Landau zu erfragen.

Trauben-Versteigerung.

Bis Samstag, den 29. l. M. October, Mittags 12 Uhr, zu Arzheim im Wirthshause zum Adler, läßt Carl Wolff, Kaufmann, in Bobenthal wohnhaft, handelnd als definitiver Syndik des Falliments des Peter Riester, früher Krämer und Wirth zu Arzheim, dann auf dem St. Germannshofe und jetzt in Bobenthal wohnend, — durch den unterzeichneten k. Gerichtsboten die diesjährige Crescenz in nachbeschriebenen, der erwähnten Fallitmasse angehörigen, und im Banne von Arzheim gelegenen Weinbergen, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern, nämlich auf:

1) Plan-Nro. 4433, — 17 Dezimalen im Spittert, neben Joh. Baptist Siener und Franz Weber.
2) Pl. Nro. 4436, — 3 Dez. allda, neben genanntem Siener und Christian Müller.
3) Pl. Nro. 3508, — 11 Dez. auf der Kallmitt, neben Franz Wendel Kiefer und Johann Stein.
4) 9 Dezimalen allda, neben Antoinette Roy und Daniel Ottenat; und
5) Pl. Nro. 5857, — 35 Dezimalen im Eichbüschel, neben Salomon Abraham und Peter Schmadel.

Landau, den 24. October 1853.

Für den k. Gerichtsboten Schlée.

Ott.

Güterverpachtung betr.

Frau Wittwe Rolding in Bergzabern wünscht

4 Morgen uneingesäete Aecker,
27 „ eingesäete „
10 „ Wiesen,

an einen Pächter zu verpachten. Dieser kann zugleich Wohnung, Scheune, Stallung und Schiff und Geschirr bei Wittwe Rolding bekommen, bei welcher auch die Bedingungen zu erfragen sind.

Zu verkaufen:

Äpfel und Birnen, feiner französischer Sorten, sind Simmernweise zu haben auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen, und werden daselbst abgegeben vom Freitag, den 28. October bis zum Freitag, den 4. November.

Zu verkaufen:

Bei Konrad Heinz in Rhodt ein Schmiedwerkzeug, als nämlich ein Ambos, Blasbalg, zwei Vorschlaghämmer, zwei Handhämmer, mehrere Stück Nebengeschirr, ein neuer Schraubstock, Schneidklupen bis zu einem Zoll stark, zwei große Reifzangen, Feuerzangen, drei kleine Hämmer, ein kleines Horn und Beschlaggeschirr.

Der neu eingeführte

Katholische Katechismus

für das

Bisthum Speyer

ist gebunden vorräthig zu haben in

Ed. Kaußler's Buchhandlung.

Kirchweih-Anzeige.

Die Kirchweihe in Kleinfischlingen wird am 30. und 31. October abgehalten, wobei in dem neuerbauten Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik zu treffen und für gute Bedienung bestens gesorgt ist. Hiezu ladet höflichst ein

Thomas Hartmann,
zum Pflug.

Gefunden:

Ein Armband bei Gelegenheit des Concertes im Theatersaale. Der Eigenthümer hievon möge sich an den Theaterhausmeister wenden, und kann es gegen die Inserations-Gebühren in Empfang nehmen.

Gefunden:

In einem Wingert ein Terzerroll, welches bei der Redaction dieses Blattes abgeholt werden kann.

Lotto.

Bei der am 20. October in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

42 77 57 39 29

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 29. — Schluß 27. October.

Cours der Geldsorten

vom 24. October 1853.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis		—
Pistolen	9	42	—		43
Preuß. Friedrichsd'or	9	55½	—		56½
Holländische 10-fl.-Stücke	9	48	—		49
Rand-Ducaten	5	36	—		37
20-Francs-Stücke	9	23½	—		24½
Englische Souverains	11	47	—		—
Preußische Thaler	1	45⅜	—		45⅝
5 Frankenthaler	2	20¼	—		20¾

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau	20. Oct.	9	6	6	31	6	8	6	22	3	59
Edenkoben	22. Oct.	—	—	6	34	6	42	6	20	4	7
Kaiserslautern	18. Oct.	8	54	6	1	6	30	6	33	3	31
Kandel	19. Oct.	9	1	6	15	5	48	6	—	3	45
Neustadt	18. Oct.	9	8	6	32	6	55	6	24	4	9
Speyer	18. Oct.	8	—	6	10	6	38	6	8	4	15
Zweibrücken	20. Oct.	8	48	5	31	6	23	5	41	3	27

Mainz, 14. October. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 42 kr. Korn à 180 Pfd. 12 fl. 29 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 1 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 51 kr.

Druck der G. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 86. Landau in der Pfalz, den 29. October 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 28. Oct. Die Weinlese, welche am verflossenen Montage begonnen, ist nun so ziemlich beendigt. In manchen Gemarkungen ist man mit dem Ertrage zufrieden, hingegen haben andere großen Schaden gelitten durch die Krankheit und Fäulniß und nur einen geringen Ertrag geliefert. Von mehreren Seiten wurde dem Boten die Versicherung gegeben, daß die heurige Ernte, mit Ausnahme derjenigen Gegenden, welche durch Krankheiten rc. gelitten, die vorjährige um die Hälfte übertreffe und daß die Qualität sich nahe an die von 1852 reihen dürfe. Am Montag hatten wir starken Nebel und machte die nasse Witterung das Einheimsen der Trauben beschwerlich, am Dienstag ging die Arbeit etwas rascher von statten, da der Nebel nachließ, der Nachmittag hatte bei Sonnenschein viel Besuch in die Weinberge gebracht, wo es dann bis Abend fidel zuging.

— Wie man vernimmt, gehen aus allen Theilen der Pfalz große Massen Kartoffeln nach dem Niederrhein und England. (Seid vorsichtig, rufen wir den Verkäufern zu, damit ihr nicht, gelockt durch die hohen Preise, zu viel verkauft und selbst bis Frühjahr dadurch Schaden leiden müsset.)

— Aus Frankenthal, 21. Oct. In unserer sonst ziemlich stillen Stadt herrscht gegenwärtig ein überaus reges Leben. Es geht in der That über alle hergebrachten Begriffe und Erfahrungen, in welchem Maße sich die Kartoffelausfuhr gesteigert hat. Unser Kanalhafen liegt voll von Fahrzeugen und täglich gehen deren, die fortführen, und kommen neue, die einladen. Selbst aus der Gegend von Kirchheimbolanden bringen die Landleute ihre Kartoffeln herbei und vom frühen Morgen bis zum späten Abend geht der Zug von Karren und Wägen durch die Stadt. Nicht selten stehen deren 60 bis 80 hintereinander und warten, bis sie zur Waage kommen können. Und immer steht der Preis zwischen 3 fl. 12 kr. bis 3 fl. 30 kr. per Malter von 200 Pfund. Wer das so mit ansieht, den mag allerdings die Furcht überkommen, die Pfalz dürfte allzuviel von ihrem sogenannten Ueberfluß hergeben. Zu dem angegebenen Preise erlauben wir uns aber zu bemerken, daß, wie wir bestimmt wissen, die Qualität erstens eine ausgezeichnet gute sein muß und zweitens die Kartoffeln der Art einer Auslese unterworfen werden, daß der Verkäufer oft seine halbe Ladung als ausgestoßene Waare wieder nach Hause fahren muß.

— München, 22. Oct. Die Einberufung unseres Landtags ist nunmehr auf Mitte November festgesetzt; der Tag, an welchem die Abgeordneten in München einzutreffen haben, jedoch noch nicht bestimmt.

— Das neueste Intelligenzblatt enthält ein Ausschreiben der königl. Regierung von Oberbayern an sämmtliche Distrikts- und Polizeibehörden, worin dieselben aufgefordert werden, der nächstes Jahr in München stattfindenden „Zollvereins-Industrie-Ausstellung" ihre kräftigste Mitwirkung und Unterstützung zuzuwenden.

— Am 21. d. ist ein mit bayerischen Fahnen, Wappen, Bändern und Kränzen gezierter Getraidewagen in München eingetroffen. Derselbe hatte nämlich die neueröffnete Innbrücke bei Altötting zuerst passirt und trug deßhalb folgende Inschrift:

„Von der Brückenweih' zu Altötting am Inn
Fährt der erste Wagen über die neue Brück' nach München hin!"

— Die Kass. Ztg. meldet folgenden schönen Zug: Vor Jahren nahm in dem Dorfe F., am Fuße des Heiligenberges, ein armer Bürger drei noch ärmere Kinder, deren Eltern auf Lebenszeit im Zuchthaus sitzen, zu sich und erzog sie. Der Knabe wurde Schuster und ging nach Amerika, das eine Mädchen kam nach der Schweiz, ehelichte einen Gärtner und ging mit diesem auch nach Amerika. Dem Ehepaar ging es bald so gut, daß sie den Bruder und das andere Mädchen zu sich nehmen konnten und jetzt sind auch die beiden letztern Geschwister verheirathet. Der Gärtner ist reich und angesehen. — Dieser Tage aber kommt ein Brief an den Bürger zu F., worin die dankbaren Leute ihren Pflegevater zu sich entbieten, um bei ihnen seine Tage zu beschließen. Das Reisegeld und darüber lag im Brief und nächstes Jahr will der Ehrenmann zu seinen braven Pflegekindern nach Indianopel reisen.

— Dem Berliner Magistrat, welcher in Rücksicht auf die zunehmende Theuerung bei den dortigen Gewerken über die Arbeitsverhältnisse sich erkundigte, wurde die Antwort, daß fast nicht genug Arbeitskräfte vorhanden, um die Aufträge zu effectuiren.

— Einem Befehl des Czaaren gemäß, soll die russische Armee an der Donau auf 300,000, jene in Klein-Asien auf 200,000 Mann gebracht werden.

— Zwischen Omer Pascha und seiner Regierung sollen Tauben den Telegraphen ersetzen.

— Die städtische Behörde in Frankfurt hat Aufträge ertheilt, auf ihre Rechnung in Amerika große Quantitäten Mehl aufzukaufen.

— Der Gewinn der Spielbank in Baden wird in diesem Jahre über eine und eine halbe Million Franken geschätzt. (Wie mancher Seufzer mag daran hängen.)

— Aus Wien erfährt man, daß der Entdecker der ungarischen Kron-Insignien, Major-Auditor Titus Karger, am Typhus erkrankt sei. Se. Maj. der Kaiser soll demselben die Wahl zwischen einem Geschenke von 200,000 Gulden in baarem Gelde oder einer Kameralherrschaft in Ungarn freigestellt haben. Auch die Magnaten des Königreichs sollen zum Zeichen ihrer patriotischen Dankbarkeit eine gleiche Schenkung an ihn beabsichtigen.

— In den Wiener diplomatischen Kreisen erhält sich die Ansicht, daß Rußland heuer jedenfalls noch den Donau-Uebergang bewerkstelligen und die türkischen Donaufestungen berennen, damit aber auch die weiteren Operationen auf die Dauer der Wintermonate einstellen werde. Diese Zwischenzeit hofft man zu neuen Vermittlungsversuchen benützen zu können.

— Ein kaufmännisches Schreiben aus Sophia enthält die Warnung, sich mit den türkischen Truppen-Commandanten in keine Lieferungsgeschäfte einzulassen, indem die Zahlung ausbleibt. Einige armenische Getraidehändler, welche an Omer Pascha Forderungen hatten, erlitten, als sie in das Lager kamen, um ihre Anweisungen einzulösen, arge Mißhandlungen.

— Der berüchtigte Räuber-Chef Rosza Sandor soll in der Bukowina verhaftet worden sein und zur Hinrichtung nach Pesth gebracht werden.

— Frankfurt. Einer unserer hiesigen Zahnärzte zeigt an, daß er im Stande ist, Zähne völlig schmerzlos — ohne den Patienten zu betäuben — auszuziehen. Ein Fortschritt, der sich hören läßt!

— In Antwerpen ereignete sich jüngst eine rührende Scene. Ein Deutscher, der mit seiner 15jährigen Tochter auswandern wollte, fand, als sie dort angekommen waren, daß sein Geld nur noch für seine Fahrkosten ausreiche und daß er sein Kind zurücklassen müsse. Schon hatten Vater und Tochter herzzerreißenden Abschied genommen, schon war der Vater an Bord, das verlassene, trostlose Mädchen in die Stadt zurückgegangen, als einige Deutsche, von dem Vorfall unterrichtet, eine Subscription eröffneten, und dem Vater sein Kind noch rechtzeitig in die Arme führen konnten. Die jetzt folgenden Liebkosungen, die Segenswünsche und der Dank für die Wohlthäter, lassen sich nicht beschreiben.

— Auch im Herzogthum Nassau ist nun der Ankauf von Kartoffeln zur Fabrikation von Stärkemehl, Spiritus und Branntwein bis auf Weiteres streng untersagt.

— Nach königl. Erlaß darf in ganz Bayern für die Abgebrannten Schonungen's collectirt werden.

— Am Jura wurde vorige Woche eine Bärin und eines ihrer Jungen erlegt. Andern Tags kündigten Restaurateure „Bärencotteletts und Bärenbeefsteaks" (!!) an.

— Die „Leipz. Ztg." läßt sich durch den Telegraphen melden: „Omer's nicht zählbare Armee überschritt die Donau, überrumpelte eine Russenabtheilung und siegte. Donauschiffe sind in Türkenhänden." (Bedarf erst noch der Bestätigung.)

— Elberfeld, 19. Oct. Die Getraidemärkte an den Weltmärkten sinken mit derselben Vehemenz, mit der sie hinaufschwindelten. Aus Danzig, Magdeburg, Hamburg, Berlin, Amsterdam, Rotterdam und London wird ein mehr oder weniger bedeutendes Fallen der Preise berichtet. Jetzt, wo an den Weltmärkten der Anfang mit dem Sinken der Preise gemacht ist, werden die Provinzialmärkte nicht lange mehr auf dem enormen Stande bleiben können; wie es gewöhnlich geht, wird sich Alles zum Verkauf drängen, um von dem hohen Preise noch möglich zu profitiren und Vorräthe werden an's Tageslicht kommen, von deren Dasein man keine Ahnung mehr hatte und die nur verschwunden waren, um deren Besitzern noch größere Intraden zu erzielen.

— Der Aßmannshäuser rothe Wein von diesem Jahre soll besser als der 1848er sein, er soll dem 1844er gleichkommen. Quantität: Viertel-Herbst.

— König Ludwig von Bayern hat bekanntlich eine Stiftung gemacht, wornach jährlich am 18. October Arme gespeist werden. Diesmal wurde es in Regensburg vollzogen und 343 Arme nahmen Theil.

— In Durlach bei Karlsruhe ist eine große Stärkefabrik abgebrannt.

— Mehrere Blätter brachten die Kunde, Paris sei in Folge von Nachrichten aus Compiegne, wo gegenwärtig der Hof jagt, in fieberhafter Aufregung. Es soll dort nämlich ein großes Complott gegen das Leben des Kaisers entdeckt und deßhalb blitzschnell in ganz Frankreich circa 1000 Personen arretirt worden sein u. s. w. — Von anderer Seite wird die ganze Sache als ein Puff bezeichnet, der nur erfunden, um wieder frische Bewegung in das Leben zu Compiegne zu bringen. Es wäre dies allerdings ein etwas starkes Mittel!

— Eine telegraphische Depesche meldet aus Wien: Die Regierungen von Frankreich und England haben ihre Gesandten in Constantinopel beauftragt, am 16. das Einlaufen der vereinigten Flotten in Stambul zu veranlassen.

— Der Erfinder der Zündnadelgewehre scheint die Breslauer Ztg. auf die Vermuthung gebracht zu haben, daß die Türken Zündnadel-Kanonen haben, welche zehn Meilen weit schießen; denn Rustschuck, wo der türkische Kanonenschuß gefallen, der den fraglichen russischen Major getödtet haben soll, ist zehn Meilen von dem Orte entfernt, wo die Russen die Donau untersuchten. Das wäre ein Meisterschuß!

— Aus Wien, 24. Oct., enthält die Allg. Ztg. folgende telegraphische Berichte: Aus Constantinopel, 15. Oct., wird auf außerordentlichem Wege berichtet: Des Fürsten Gortschakoff Antwort ward als Ablehnung der verlangten Räumung der Fürstenthümer betrachtet und es wurde daher Befehl zur Eröffnung

der Feindseligkeiten gegeben. Ein Theil der vereinigten Flotten wurde vor Constantinopel erwartet. Nach Bucharester Nachrichten vom 15. d. haben die Türken bereits bei Widdin die Donauinsel besetzt. — Heute circuliren kriegerische Gerüchte. Als glaubwürdig hört man, daß der Befehl zum Einlaufen der Flotten in die Dardanellen gegeben sei. Auch spricht man von einem geharnischten Kriegsmanifest Rußlands; ja man trägt sich sogar mit, wenn auch unbestimmt lautenden, Gerüchten von Plänkeleien an der Donau. Omer Pascha, heißt es, suche Uebergangspunkte bei Braila und Widdin.

— Die Pforte hat einen Aufruf an die Truppen erlassen, die ermahnt werden, die Ehre und die Rechte der Nation zu schirmen. Diejenigen, denen der Muth versagt, werden aufgefordert, Dies ohne Anstand zu bekennen und sie werden dann in einiger Entfernung vom Kriegsschauplatz anderweitige Beschäftigung erhalten. Eine ähnliche Adresse soll an die Bevölkerung erlassen werden, nicht jedoch, um sie zum Kampf, sondern um sie zur Ruhe und zur Unterstützung der in den Kampf Ziehenden zu ermahnen.

— Eine Deputation von Armeniern hat der Pforte alle Dienste, die in ihrer Macht stehen, angeboten; eine Deputation von Griechen ist im Begriff, Dasselbe zu thun.

— Im Hotel der russischen Gesandtschaft in Constantinopel sind viele Effecten verkauft worden und die Beamten der Kanzlei erhielten die Weisung, sich reisefertig zu machen.

— Den letzten Nachrichten aus Malta zufolge sind daselbst mehrere russische Handelsschiffe aus Constantinopel angekommen, welche man ungehindert hat abziehen lassen und die nach der Ostsee zurückkehren. Die Capitains dieser Schiffe lobten das loyale Benehmen der türkischen Behörden und versicherten, daß alle Gesuche um Ertheilung von Kaperbriefen abgeschlagen worden sind.

— Speyer, 26. Oct. Die Weihefestlichkeiten in unserm restaurirten Dom sind auf den 15., 16. und 17. November anberaumt. Am ersten Tage wird die Weihe des neuen Hochaltars, am zweiten die Uebertragung der Reliquien (Häupter) des hl. Pabstes Stephanus und Martyrers Anastasius von der Seminars- zur Domkirche in feierlicher Procession, am dritten Tage dagegen das Dankamt den Mittelpunkt des Festes bilden. Pater Roder wird eine der Festreden halten. Außer dem Cardinalerzbischof von Köln und dem Bischof von Straßburg sind von unserm hochwürdigsten Herrn Bischof sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns zum Feste eingeladen.

— Kaiserslautern, 25. Oct. Heute war die Zufuhr so bedeutend an unserm Markte, wie dies im Laufe des Jahres noch nicht der Fall. Die Gesammtmasse der Zufuhr kann gewiß zwischen 8—9000 Centner angenommen werden. Wie an andern größern Märkten, so haben sich auch an hiesigem Platze heute die Preise zum Rückgange geneigt, und sind dieselben in der Art zurückgegangen, daß sich der Preis des sechspfündigen Kornbrodes von 25 auf 24 kr. stellte; der Preis des zweipfündigen Weißbrodes blieb jedoch unverändert auf 13 kr.

— Weimar, 20. Oct. Eine ministerielle Verordnung warnt die kleineren Grundbesitzer, sich durch die gegenwärtig höheren Preise nicht zum Verkauf selbst ihrer Saatkartoffeln verleiten zu lassen, indem auf spätere Abhülfe durch die Regierung nicht zu rechnen sei.

— Im Großherzogthum Hessen wurde neuerdings der Ankauf von Kartoffeln zur Fabrikation von Stärkmehl, Branntwein u. s. w. verboten.

Zapfenstreich.

Herbstbericht. Freundlicher Leser! Die Herbsttage, wie wir sie zu nennen pflegen, die schönen Tage von Aranjuez, sind unter grauser Nebelbegleitung vorübergegangen. Nur einmal zeigte sich freundlicher Sonnenschein. Auch diesen Herbst müssen wir als einen Glücksherbst bezeichnen; ich sah Weinberge, wo in drei Viertel 6 Hotten geherbstet wurden, und nebenan trug der Winzer 14 Hotten aus einem Viertel; ich sah Weinberge, welche durch die Krankheit total zerstört waren, und zehn Schritte davon wurden ganz gesunde Trauben eingeheimset. Ein Bild, das uns lebhaft an die Krankheit in New-Orleans erinnert, wo in einem Hause die Seuche die Bewohner decimirte und im andern alle gesund blieben. Mit den Erwartungen auf die Güte des Productes hat es die gleiche Bewandtniß; da, schon nach zwei Stunden, war der Most braun wie eine Kapuziner-Kutte, dorten, nach zwei Tagen, hell wie Kristal. Daß hier die Auslese, Absonderung gesunder von kranken Trauben, besonders einwirkte, bedarf wohl kaum der Erwähnung; wo aber alle Trauben krank waren, ist das Gesagte eine nutzlose Empfehlung. Bei allem dem wurde aber dennoch eine sehr namhafte Quantität Most heimgefahren, und wenn für den Hunger so gut gesorgt wäre, als für den Durst, alle Klagen würden jetzt verstummen. — Wohl wurde da eine Ohm gekelterter Most zu 9 fl. verkauft — aber dorten zeigte sich nicht die mindeste Kauflust und viele Winzer, welche jedes Jahr ihr Product hottenweise absetzten, sahen sich vergeblich nach einem Käufer um, und doch hätte gerade hier eine passende Auswahl getroffen werden können. Sollen wir dieses Erlebniß der Witterungsungunst zuschreiben, oder wird im Allgemeinen an der Güte der heurigen Crescenz gezweifelt? an leeren Fässern fehlt es nicht, eben so wenig der Speculation an Geld. — Näher an den Bergen ist die Krankheit minder fühlbar aufgetreten und man reiht den neuen Ankömmling seinem Bruder von 1852 mindestens an. Ein Herbst-Resultat, das den an Kartoffeln und Brodfrüchten weniger gesegneten Gebirgsbewohnern recht wohl zu gönnen ist, da dorten, wie bekannt, auch in der Regel kaum die Hälfte an Most eingeheimset wird, als in niederern Weinlagen, wo der Bau ebengenannter Producte noch den Reichthum des Landmannes vermehrt. Im Gau soll die

Weinlese ebenfalls reichlich ausgefallen und die Krankheit ganz unbedeutend aufgetreten sein.

Sechs Pfund Schwarzbrod kosten nun auf dem Lande auch 28 kr., obschon die Bäcker daselbst gegen jene in der Stadt, begreiflicher Weise — weniger Patent, weniger Hausmiethe, wohlfeilere Kost und Lohn der Gehülfen — im Vortheile sind, was sie auch in den Stand setzt, Wiederverkäufern zur Stadt einen Kreuzer auf den Laib nachzulassen. Das Commisbrod ist jetzt auf dem Lande seltener geworden, denn vor der Hand essen die Soldaten ihr gut gebackenes Schwarzbrod selbst.

Schließlich noch die Bemerkung, daß während den Herbsttagen die Bettler aus den Gemeinden verschwunden waren; ein Fingerzeig, daß, wenn die Arbeiten an der Eisenbahn beginnen, auch diese Last wegfällt. Die Kinder zur Schule, die Erwachsenen zur Arbeit, den Gebrechlichen und Alten Unterstützung durch die Gemeinde — und der Bettel wird aufhören.

— Bekanntlich sterben die kleinen Goldfische, welche man in Gläsern hält, im Sommer gerne ab. Wir glauben uns die Liebhaber dieser artigen Thiere zu verbinden, wenn wir ihnen eine in der neulichen Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin mitgetheiltes Mittel gegen das Absterben der Goldfischchen verrathen. Es ist die Pistia Aaxensis, welche, wenn sie als junges Pflänzchen in das Fischglas gebracht wird, sich darin vorzüglich cultivirt und das Absterben der Fische verhütet.

— Bei Erlau (Ungarn) ist die heurige Wein-Ernte so ergiebig ausgefallen, daß Gefäße zur Unterbringung fehlen, und die Hälfte der Trauben am Stock belassen werden mußten. Für ein zwölfeimeriges Faß werden zwanzig Eimer Wein geboten! Auch in der Ofener Gegend ist der Weinsegen so ergiebig ausgefallen, wie selten in früheren Jahren.

— Aus Leipzig wird geschrieben: Die Getraidepreise sind im steten Sinken begriffen, und das Brod ist bereits nicht unmerklich größer geworden. Die Landwirthe selbst sprechen ihre Verwunderung über die hohen Preise der Getraide aus, anführend, daß dieselben durch das Ergebniß der diesjährigen Ernte durchaus nicht gerechtfertigt seien, denn wenn auch das Getraide nur wenig schütte, so sei doch dafür sehr viel an Schocken geerntet worden. Der Hauptgrund der Theuerung war jedenfalls der, daß die größern Landwirthe noch nicht gedroschen hatten, und daß in Folge dessen nur wenig Getraide auf die Märkte kam.

— Das Vaporimeter. Nachdem die gänzliche Unbrauchbarkeit der Weinwaage zur Bestimmung des Alkohol-Gehaltes oder gar der Qualität der Weine auf das Schlagendste nachgewiesen und dieses Instrument in den Händen Desjenigen, der sich dessen bedient, weiter nichts als ein Attest über einen hohen Grad von Unwissenheit ist, muß es dem Weinproducenten und Weinhändler erwünscht sein, zu erfahren, daß die früher schon erwähnte Erfindung eines Bonner Physikers nunmehr an das Tageslicht getreten ist. Dem wahrhaft genialen Herrn Universitätsmechanikus Geißler in Bonn ist nämlich das nachgesuchte preuß. Patent auf seine höchst sinnreiche Erfindung des Vaporimeters endlich ertheilt werden. Durch dieses Instrument bestimmt man den Alkohol-Gehalt jeder spirituosen Flüssigkeit auch in der kleinsten Menge (z. B. einen halben Fingerhut voll Wein) in drei bis vier Minuten ganz genau, bis auf $^1/_{20}$ Prozent. Zwar kostet dasselbe 12 Rthlr.; allein es ist etwas so Schönes, Nützliches und Bequemes, daß Derjenige, dem es um die Bestimmung des Alkohol-Gehaltes der Weine zu thun ist, diese Ausgabe nicht scheuen wird. Das Vaporimeter ist von Herrn Geißler selbst zu beziehen.

— Um sich im Winter ein leicht herzustellendes Beet von Immergrün anzulegen, wird vorgeschlagen, von kräftigen und gesunden Geranieumstöcken gerade vor Anfang des Winters Zweige, wie Senker, abzuschneiden, und sie in Fläschchen mit stark gesättigtem Seifenwasser zu setzen. Nachdem sie einige Tage verwelkt sind, werden sie ihre alten Blätter abwerfen und frische treiben, welche den ganzen Winter hindurch in der frischesten Kraft bleiben. Wenn man eine Anzahl so gefüllter Fläschchen neben einander in einen Blumentisch setzt, die Fläschchen aber mit Moos verdeckt, so hat man das schönste immergrünende Beet, und das Wasser braucht den ganzen Winter hindurch nicht erneuert zu werden.

— Amerikanische Culturfortschritte. In den vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat die Regierung in den letztverflossenen fünf Jahren über 12 Mill. Acres Ackerland verkauft, außerdem haben größere Gesellschaften große Länderstriche verwerthet, welche von $1^1/_2$ Mill. Einwohnern nun bebaut werden! Außer den bereits 1847 angebauten Ländereien ist mithin neues Land, welches dem cultivirten Lande von ganz England an Umfang gleichkommt, von neuen Einwanderern seitdem bebaut, welche sich in diesem Jahre einer ungewöhnlich guten Ernte erfreuen.

— Eine neue Art Bienen werden wir in Deutschland auch bald haben, nämlich italienische Bienen, die sich durch eine schönere Farbe, größere Fruchtbarkeit und Thätigkeit vor den deutschen Bienen sehr auszeichnen. Herr Pfarrer Dzierzon in Karlsmarkt, der berühmte Bienenreformator, hat bereits einen Stock ächt italienische Bienen aus der Nähe Venedig's erhalten und kann diese neue Sorte nicht genug loben.

— „Bedeutende Resultate von der Anwendung „des Guano zur Erzielung eines reichlichen Vieh„futters“ verspricht man sich in England, indem man eine Menge Beispiele von guten Erfolgen aufführt, wie: 1 Morgen Acker Grasland mit 100 Kilo Guano bestreut, lieferte 300 Prozent Gras mehr, als derselbe nicht mit Guano gedüngte Grasboden, oder 1 Morgen Ackerland, mit gleichfalls 100 Kilo Guano gedüngt, lieferte 8000 Kilo Rüben mehr, als ein ungedüngter von derselben Qualität. In beiden Fällen war zum Guano auch noch die gewöhnliche Düngung gegeben. — Andere Oekonomisten versprechen sich viel von einer allgemeinen Anwendung des flüssigen Dün-

gers, wodurch ein Herr Kennedy im Stande war, in den Sommermonaten 220 große Ochsen, 460 Schafe und 150 Schweine auf 36 Bunder (1 Bunder = drei preußische Morgen) mit italienischem Raygras zu ernähren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Maria Eva Schlindwein, ungefähr 60 Jahre alte Ehefrau von Georg Jacob Wentzel von Bellheim, hat sich unterm 24. ds. Mts. heimlich von ihrem Wohnorte entfernt, ohne daß ihr jetziger Aufenthaltsort bekannt wäre. Da dieselbe ohne Legitimationspapiere und ohne Subsistenzmittel umherschweift, so ergeht an sämmtliche Gendarmeriestationen, Polizeibehörden und Bürgermeisterämter die Aufforderung, die genannte Ehefrau Wentzel im Betretungsfalle aufzugreifen und mir vorzuführen; oder doch ihre Wahrnehmungen über den Aufenthaltsort derselben mir unverzüglich melden zu wollen.

Dieselbe trug bei ihrer Entfernung ein braunes Halstuch, eine weiße Haube, Jacke von Druckkattun, blauwergene Schürze und schwarze Strümpfe.

Auf dem Kopfe hat sie ein krankhaftes Gewächs in der Größe einer Nuß.

Landau, den 28. October 1853.

Der kgl. Staatsprocurator.
Neumayer,
f. S.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. November nächsthin, des Morgens 11 Uhr, wird auf Anstehen der unterfertigten k. Inspection, durch das k. Landkommissariat Germersheim, in dem dortigen Stadthause, zur Minderversteigerung der Lieferung von ohngefähr 800 Centner Hanfs, als Bedarf des Central-Gefängnisses, unter den in der Kanzlei des k. Landkommissariats Germersheim zur Einsicht offen liegenden Bedingungen, in Partieen von 50 Centnern geschritten, und werden Lieferungslustige hiezu eingeladen.

Kaiserslautern, den 20. October 1853.

Die k. Inspection des Centralgefängnisses.
Meuth.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 8ten, Donnerstag, den 10ten, Dienstag, den 15ten und Donnerstag, den 17ten November dieses Jahrs, werden von der Oeconomie-Commission des Königlich 5ten Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen zu Germersheim, mehrere zum Militärdienst nicht mehr geeignete Gegenstände, namentlich eine bedeutende Anzahl **Militär-Mäntel**, Helmkästen, Patrontaschen, Bajonet- und Säbelscheiden, Gewehrriemen, schwarze Pionierschurzfelle rc. rc. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verhandlung beginnt jedesmal Vormittags 9 Uhr in der Kloster-Kaserne.

Germersheim, den 27. October 1853.

Mobilienversteigerung.

Dienstag, den 8. November 1853, Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des unterzeichneten Gerichtsboten in der Gerbergasse zu Landau, werden verschiedene Mobilien, namentlich:

Tische, Stühle, 3 Bettladen, 1 Stehpult, 1 Küchenschrank, Schränke, 1 Secretär mit Glasaufsatz, 1 Waschkasten, Bilder, Spiegel, Kraut- und Bohnenständer, Porzellan und sonstige Küchengeräthschaften

gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Landau, den 25. October 1853.

Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Die Herren Gebrüder Rebholz lassen aus ihrem Holzhofe in Annweiler am 4. November dieses Jahr, des Morgens neun Uhr, im Gasthofe zum wilden Mann bei Herrn Ph. Bartz in Annweiler versteigern:

1)	123	Klafter	buchen geschnitten Scheitholz, 1. Qualität,
2)	46	„	„ gehauen Scheitholz, 2. Qualität,
3)	12¾	„	„ Prügel,
4)	5	„	gemischte „
5)	5¾	„	eichen 4½schuhig Nutzholz,
6)	13	„	„ „ Stiefelholz,
7)	8½	„	„ 4schuhig „
8)	67	„	„ 4½schuhig Brandholz,
9)	41¼	„	kiefern Scheitholz,
10)	11	„	birken „
11)	61¼	„	buchen alt geschnitten Scheitholz.

Sämmtliche Hölzer, außer den 61¼ Klaftern, sind seit einem Jahr aus den Waldungen per Achse hierher gefahren worden, ist lauter gesundes dürres Holz, sitzt dahier neben der Landstraße und wird auf Credit bis Michaeli 1854 versteigert.

Versteigerung im Leihhause.

Donnerstag, den 10. November l. J., Morgens 9 Uhr, vor dem Lokale der Anstalt dahier, werden die verfallenen Pfänder von Nro. 6571 C. (1. September 1852) bis 9048 C. (31. Dezember) versteigert. Dieselben bestehen in: goldenen und silbernen Taschenuhren, goldenen Ringen, Ohrringen und Westenkettchen, silbernen Löffeln, Mänteln, Kleidungsstücken, Leinwand, Weißzeug, Bettzeug und sonstigen verschiedenen Gegenständen. Die Eigenthümer dieser Pfänder können dieselben bis zum 8. November noch einlösen. **Dagegen kann die Erneuerung der Pfandscheine nur bis zum 4. November stattfinden.**

Landau, den 5. October 1853.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

J. Pirmann,

Büchsenmacher in Landau,

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl doppelter und einfacher Flinten, Scheibenbüchsen, Zimmerflinten (Descheng), Scheibenpistolen, einfache und doppelte Terzerollen und Revolver mit 8, 6 und 4 Läufen. Ferner in allen Gattungen Jagdgeräthschaften und Munition zu den billigsten Preisen.

Wer Bäume, Gesträuche 2c. von den Herren Gebr. Simon Louis in Metz zu haben wünscht, kann solche während 14 Tagen nach aufliegendem Kataloge in jeder beliebigen Quantität bei mir bestellen.

Ebenso Blumen- und Gemüse-Saamen von Herrn L. Stumpf-Pfefferkorn in Frankfurt a/M.

Wer bestellt, der am 20. November nächst erhält und um das nämliche Geld, wie sich's nach Preis-Courant und Kosten stellt.

Landau, den 26. October 1853.

J. B. Stephann.

Anmerk. des Boten. Herr Stephann treibt keinen Handel mit Bäumen und Sämereien, derselbe besorgt gerne die Herbeischaffung von schöner Waare bei Gelegenheit, wo er für sich selbst kommen läßt.

Zu verkaufen:

Äpfel und Birnen, feiner französischer Sorten, sind Simmernweise zu haben auf dem Geilweiler Hof bei Siebeldingen, und werden daselbst abgegeben vom Freitag, den 28. October bis zum Freitag, den 4. November.

Schönschreibhefte,

Dictata- und Reinhefte, namentlich auch die mit von der Regierung empfohlenen Münchener Bilderdecken, sind mit gutem weißen wie auch mit doppelt und einfach liniirtem Papier, zu den billigsten Preisen zu haben.

Auch ist der neue katholische Katechismus bereits gebunden zu bekommen bei

Gottlob Schimpff
in der Judengasse in Landau.



Dem Unterzeichneten ist ein Rattenfänger verloren gegangen, der auf den Namen Schnauz hört, von Farbe schwarzbraun und gelblich am Leibe. Man bittet um gefällige Zurückgabe.

Conrad Maushart,
Müller in Billigheim.

Den Herren Lehrern an den deutschen Schulen die Anzeige, daß mein Lager von liniirten Schulpapieren, sowie die bisher geführten Formulare für die Schulen, auf das vollständigste assortirt ist.

Mein lithographirtes Lesebuch bringe ich besonders empfehlend in Erinnerung.

Landau, den 28. October 1853.

E. Georges.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit ergebenst bekannt, daß er sein Geschäft in der Judengasse, vis-à-vis Herrn Kaufmann Ulfer, bereits angefangen hat. Bei demselben sind alle Sorten Gewehre, Terzerollen, Pulverhörner und Schrotbeutel, überhaupt alle in sein Fach einschlagende Artikel zu haben. Auch empfiehlt sich derselbe in allen Reparaturen, so wie auch auf Bestellung im Anfertigen neuer Gewehre und Büchsen und verspricht unter Zusicherung guter Bedienung die möglichst billigen Preise.

Landau, den 18. October 1853.

J. E. Fischer, Büchsenmacher.

Ausverkauf

von Eisenwaaren zu den Fabrikpreisen von Thomas Jäger in Landau.

Kirchweih-Anzeige.

Die Kirchweihe in Kleinfischlingen wird am 30. und 31. October abgehalten, wobei in dem neuerbauten Saale des Unterzeichneten gutbesetzte Tanzmusik zu treffen und für gute Bedienung bestens gesorgt ist. Hiezu ladet höflichst ein

Thomas Hartmann,
zum Pflug.

Zu verkaufen auf Termine:

Ein 6½- und ein 6-oktaviges Klavier, beide in sehr gutem Zustande bei Lehrer Sulzbacher in Knöringen.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	kr.	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	27. Oct.	9	14	6	35	—	—	6	29	4	1
Edenkoben . .	22. Oct.	—	—	6	34	6	42	6	20	4	7
Kaiserslautern	25. Oct.	8	49	5	53	6	12	6	31	3	25
Kandel . . .	26. Oct.	9	16	6	59	6	11	6	6	3	45
Neustadt . . .	25. Oct.	9	13	6	30	7	—	6	26	4	1
Speyer . . .	25. Oct.	8	40	6	15	6	45	6	4	4	14
Zweibrücken .	27. Oct.	9	4	5	48	6	37	5	28	3	28

Druck der E. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 87. Landau in der Pfalz, den 3. November 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 2. Nov. Nun endlich bestätigt sich dennoch die Nachricht, daß die Türken den Russen den Krieg erklärt haben. Indessen muß noch abgewartet werden, ob die Türken angriffsweise vorschreiten werden, da die Russen sich blos auf die Vertheidigung gerüstet halten.

— Nach weiteren Mittheilungen hat in den russischen Lagern am 10. vorigen Monat die Weihe der Fahnen für den Krieg und die Ertheilung des Segens an die Truppen stattgefunden, wie dieses in der russischen Armee vor jedem Kriege üblich ist.

— Ja, unverbürgte Nachrichten sprechen schon von Zusammenstößen, welche unter den Streitenden statt gefunden haben sollen.

— Aufgeklärt wird diese Angabe dadurch, daß die Russen und Türken von einer Donauinsel, d. h. von beiden entlegenen Flußufern aus Flintenschüsse wechselten, welche bei der großen Entfernung natürlich Niemand verletzen konnten.

— Noch toller ist die Nachricht von einem Kanonenschuß von Seiten der Türken, wodurch ein russischer Offizier getödtet worden sein soll, denn es stellt sich heraus, daß diese Percussions-Kanone 10 Stunden von dem Orte abgefeuert wurde, wo der Russe mit Vermessungen beschäftiget war.

— In Belgrad hatte der Pascha bis zum 16. October die türkische Kriegserklärung noch nicht veröffentlicht. Er ließ die türkischen Artilleristen auf die Kanonen schwören, daß sie stets dem Propheten und dem Padischah treu bleiben wollten. Auch die türkische Bevölkerung schwur von neuem den Eid der Treue. Aus Odessa hört man, daß aller Handel darniederliege. Die „Kronst. Ztg." bringt unbestimmte Gerichte von einem angeblichen türkischen „Ultimatissimum" (Rußland solle 2 Mill. Dukaten Entschädigung für die türkischen Kriegsrüstungen zahlen; Garantieen gegen spätere Einfälle in die Donaufürstenthümer geben; Frist bis zum 19. d., widrigenfalls am 24. d. die Feindseligkeiten beginnen würden). Das Blatt will jedoch diese Nachrichten selbst nicht verbürgen.

— Nach zuverläßigern Berichten, welche neuerdings aus St. Petersburg hier eingegangen, steht es für jetzt nicht zu befürchten, daß die türkische Kriegserklärung wirklich zu umfassenderen feindseligen Zusammenstößen der beiden streitenden Mächte führen werde. Mit Bestimmtheit versichert man, russischer Seits stehe kein Kriegsmanifest zu erwarten, und verweist dabei auf die Erklärung des St. Petersburger Kabinets bei Besetzung der Donaufürstenthümer, wonach dieser Schritt nicht als kriegerischer Akt, sondern lediglich als die Sicherung eines Pfandes für den bessern Fortgang der Unterhandlungen angesehen werden sollte. Rußland betrachtet die Kriegserklärung der Pforte verbürgten Anzeigen zufolge im Grunde nur als eine Concession, welche der türkischen Kriegspartei gemacht worden, und ist entschlossen, sich vollständig defensiv zu verhalten. Es wünscht den Frieden nach wie vor, und gibt sich im Hinblick auf die für strategische Unternehmungen ungünstige Jahreszeit der Hoffnung hin, daß die dadurch gebotene Frist von der Diplomatie zur Herbeiführung einer Ausgleichung werde benützt werden. An der Donau wie an der asiatischen Grenze sind inzwischen so viel Truppen angehäuft, daß die vertheidigende Stellung nöthigenfalls mit allem Nachdruck behauptet werden kann.

— Aus Paris, 27. Oct. Der „Moniteur" enthält heute eine Erklärung, von der nachstehend ein Auszug folgt: „Die orientalische Frage ist in eine neue Phase getreten. Die Pforte hält dafür, daß der Krieg nun allein ihrer Würde gezieme. Der Kaiser der Franzosen war gleich von Beginn der Differenz an, wie der Occupation der Donau-Fürstenthümer gegenüber, mit England in Uebereinstimmung der Ansichten. Die combinirten Flotten Frankreichs und Englands werden jetzt im Marmora-Meere vor Anker gegangen sein. Der Kaiser der Franzosen hat die feierliche Zusicherung ertheilt, mit allen seinen Bemühungen mitzuwirken zur Wahrung des europäischen Friedens. Aber ein das europäische Gleichgewicht sichernder Frieden ist nothwendig, um die Sicherheit der Rechte Aller aufrechtzuerhalten. Ein solches Unternehmen war es werth, die Flaggen der beiden westlichen Großmächte zu vereinigen. Wenn sie auch glaubten, sich dem Actionsschauplatze nähern zu sollen, so könnte doch die Neutralität der beiden schützenden Mächte nicht ohne Erheblichkeit sein für die eine Lösung erleichternden Unterhandlungen. Daß so viele Umstände sich zu Gunsten der Sache vereinigen, welche die Europa's ist, gestattet, den Eventualitäten mit Ruhe entgegenzusehen und sie mit Vertrauen zu erwarten."

— Das Manifest der französischen Regierung hat auf der Börse günstig gewirkt, die Kurse sind etwas gestiegen.

— Frankreich hat nach der neuesten Zählung 35,787,628 Einwohner. Paris allein 1,075,874 Seelen.

— In Paris sind täglich 27,938 öffentliche Wa-

gen in Bewegung, welche durchschnittlich jeden Tag 200,000 Personen transportiren und zwar 558 Fiaker, 42 Coupes, 340 Omnibus, 1068 Wagen mit zwei Rädern, 4000 Diligencen, 6738 Cabriolets, 15000 Privatwagen. Lastwagen zählt man 37,000.

— In New-Orleans starben binnen 19 Wochen 10,960 Personen, und von diesen 8148 am gelben Fieber. In den Mississippi-Städten grassirte es noch sehr bösartig fort.

— Im Nassauischen ist eine Verordnung erschienen, die das Schlachten zu junger Kälber (unter 14 Tage alt) streng verbietet.

— Heute und morgen, am 28. und 29. October, wird bei Worms das Telegraphenseil durch den Rhein gelegt.

— Die Bahnarbeiten von Worms bis Ludwigshafen sind so weit fertig, daß man die ganze Strecke von Ludwigshafen bis Mainz bis 15. November befahren kann.

— Bei Bamberg warf dieser Tage im Streit ein Bursch seinem Bruder einen Stein in den Nacken, so daß der Getroffene todt zusammenstürzte.

— Kaiser Franz Joseph hat bei seiner jüngsten Anwesenheit in München u. a. Geschenken auch dem Musikcorps des seinen Namen führenden 13. bayer. Infanterie-Regiments die Summe von 12,000 fl. zu Gründung eines Fonds gespendet.

— Ein Münchener Schmied ist in Untersuchung, weil er den Kaiser geprellt. Er hatte nämlich einen k. Reisewagen zu repariren und — steckte beim Schreiben der Rechnung die Feder allzutief in die Tinte. Für seine Arbeit, welche Experten auf 10 fl. taxirten, verlangte er nur 296 fl.

— Der Industriepalast in München wird dem Londoner ähnlich. Er wird 780 Fuß lang, im Transept 300, in den Seitenflügeln 160 Fuß breit. Die untern Seitenschiffe werden 64, die mittleren 84 Fuß hoch. Das Innere erhält die prachtvollste Ausschmückung, 4 Springbrunnen 2c. Aehnliches soll auf dem Festlande noch nicht da gewesen sein.

— In Berlin kam dieser Tage der erste Transport sehr schöner podolischer Ochsen an und wurde unter den dortigen Metzgern versteigert. Das größte und fetteste Stück wurde mit nur 95 Thlrn. bezahlt.

— Aus Krakau wird gemeldet, daß die jetzige Auswanderung vieler dortigen und anderer polnischen Juden nach Amerika Aufsehen macht. Sie gehen mit und ohne Geldmittel, Pässe 2c. davon. Vergebens wird ihnen abgerathen. Hunderte sind schon fort, Hunderte folgen noch.

— In Havre wurden vorige Woche 4200 Deutsche eingeschifft.

— Auf der Versailler Eisenbahn brach am 26. d. eine Schiene, der Train kam aus dem Geleise und 12 Personen wurden theils getödtet theils verwundet.

— Als Jahreszeit-Abnormitäten dürfen wir wohl anführen, daß gegenwärtig in Lohr ein Apfelbaum, in Gratz zwei schon ganz entlaubte Kastanienbäume in voller Blüthe stehen, und daß in einem böhmischen Orte vor einigen Tagen der Blitz ein Haus anzündete.

— In heiterster Stimmung saßen letzten Sonntag in einem Wirthshause zu Oberhausen mehrere Burschen bei einer Gansmahlzeit, als unversehens die Gensd'armerie eintrat und sämmtliche Gourmands beim Schopfe nahm und in Gewahrsam brachte: die Kerle hatten die Gänse (25 Stück) aus einem Orte im Landgericht Friedberg gestohlen.

— Auch in Warschau fangen Höllenmaschinen an zu spucken. Ein englischer Schmiedmeister in einer dortigen Fabrik bekam dieser Tage ein Kästchen zugesandt und als er es öffnete, entlud sich eine im Innern befindliche Pistole und verwundete ihn an der Hand. Die Polizei vigilirt.

— Die kürzlich von der „N. Pr. Ztg." aus London gemeldeten Vorgänge: die dort lebenden Polen exercirten, manövrirten, hielten sich zur Einschiffung nach dem Orient bereit u. s. w., werden in der Times als unwahr bezeichnet.

— Aus St. Petersburg, 15. Oct. Vier der ersten englischen Kaufleute sind zum Finanzminister berufen und ihnen Folgendes mitgetheilt worden: „Da Se. Maj. der Kaiser aus den englischen Zeitungen gesehen hat, daß große Besorgniß sowohl für englische Unterthanen als für englisches Eigenthum in Rußland gehegt wird, im Falle Feindseligkeiten ausbrechen sollten, so hat Se. Maj. dem Minister aufgetragen, den fremden Kaufleuten zu versichern, daß, was auch vorfallen möge, englische Personen und englisches Eigenthum sowohl zu Wasser als zu Land respectirt werden würden, daß außerdem alle Hoffnung da wäre, daß der Friede erhalten, daß aber besonders die Ueberzeugung herrschte, daß, was auch im Osten vorfallen möge, kein Krieg zwischen Rußland und England stattfinden würde."

— Nach dem „H. C." hätte Rußland gegen das Einlaufen der Flotten remonstrirt, England erklärt, es sei nur zum Schutze der britischen Unterthanen geschehen.

— Die russischen Unterthanen haben sich mit dem Gesandtschaftspersonal in Constantinopel eingeschifft.

— Letzte Woche wurden in der Rheinpfalz wieder mehrere Wucherprozesse beendigt und Strafen von 300 fl., 1900 fl. 2c. erkannt.

— In Cassel kamen am 30. October bei dem Brande eines Hauses leider fünf Menschen um's Leben. Eine Mauer stürzte nämlich ein und begrub den Bürgermeister Henkel nebst vier Handwerkern von der Rettungscompagnie. Vor der Beerdigung wurden die Verunglückten auf dem Paradebett ausgestellt und sodann, begleitet von einer ungeheuern Menschenmenge, nach dem Friedhofe gebracht.

— Die bayerischen Stände werden sich am 21. November versammeln. — Es dürfte bei denselben auch eine Vorlage wegen Theuerungszulage an Staatsdiener zur Verhandlung kommen.

— Preußen, einschließlich der Hohenzollern'schen Lande, zählt nach den letzten Aufstellungen 16,935,420 Seelen, vor drei Jahren hatte es 16,397,448.

— Im Tuileriengarten zu Paris steht jetzt ein junger Kastanienbaum, der während des Frühjahrs und Sommers nicht einmal Knospen noch Blätter trieb, in reichstem Blätter- und Blüthenschmuck.

— In verschiedenen Cantonen der Schweiz bilden sich „Consumvereine", zur Anschaffung von Lebensmitteln um wohlfeilere Preise.

— In Bra, einer kleinen Stadt in Oberpiemont,

kam es jüngst Abends zu einem Crawall wegen Theuerung der Lebensmittel.

— Meckenheim, 28. Oct. Gestern in der Mittagsstunde wurde hier ein schrecklicher Raubmord begangen. Während nämlich der größte Theil der hiesigen Bewohner in den Weinbergen mit Herbsten beschäftigt war, schlich sich der 29 Jahre alte Georg Riedel, Schneidergeselle von Haßloch, in die Wohnung des Schullehrers Adam Braun von hier, bei welchem er früher öfters gearbeitet hatte. Es war Niemand zu Hause als ein Mädchen von 12 Jahren, welches ein kleines Kind hütete, und durch Riedel durch Drohungen vermocht wurde, den Ort zu zeigen, wo ihr Vater sein Geld aufbewahrt hatte. Nachdem Riedel dieses zu sich genommen und sonst alle Kisten und Kasten durchsucht hatte, schnitt er dem Mädchen mit einem kurzen breiten Rebmesser, Säsel genannt, die Kehle durch, brachte ihm mit demselben Werkzeuge noch mehrere schwere Kopfwunden bei und versteckte es dann in einem Haufen Spreu. Der Mordschrei des unglücklichen Kindes wurde in der Nachbarschaft gehört; es sammelten sich alsbald Leute vor dem Hause, worauf der elende Mörder sich in demselben Spreuhaufen, wo sein armes Opfer lag, zu verbergen suchte. Er wurde jedoch hier bald entdeckt und von einigen Burschen festgenommen. Auf die Nachricht von dem schändlichen Morde liefen die Leute aus den Weinbergen nach Hause und ohne den Schutz der Ortsbehörden würden sie den Elenden zerrissen haben. Das Mädchen lebte nach der tödtlichen Verwundung noch drei Stunden, konnte aber nicht mehr sprechen.

— Aus Donaueschingen, 31. Oct. Kürzlich hat sich dahier folgender Unglücksfall zugetragen. Ein hiesiger Bürger, Rothgerbermeister W., hatte die Unbesonnenheit, auf einen Gartendieb, der ihm mehrere Nächte hinter einander, über einen hohen Zaun in den Garten steigend, jedesmal einen Sack voll Gemüse stahl und auf welchen er einige Mal erfolglos paßte, bei dessen Betreten mit einem Pistol zu schießen und ihn unglücklicher Weise so am Schenkel zu verwunden, daß derselbe auf den Schuß liegen blieb und von W. selbst heimgetragen werden mußte. W. glaubte, es seien mehrere Diebe, und zwar fremde Arbeiter, weßhalb er sich bewaffnete; der Geschossene war aber ein hiesiger Bürger und Taglöhner, Namens Rudolf. Dieser wurde sofort von einem durch W. selbst herbeigeholten Arzte behandelt und durch W. gut verpflegt. Die Heilung ging zwar langsam, aber gut von Statten, und es war am letzten Kirchweihsonntag nahe daran, daß Rudolf wieder hätte aufstehen und ausgehen können. An diesem Tage schickte ihm W. etwas mehr und bessere Kost und einen Schoppen bessern als den frühern Wein, welch erstere Rudolf hastig verschlang und letztern, nach der Aussage seines Kindes, welches das Glas zu W. brachte, auf einmal austrank. Als nun das Kind wieder zurückkam, blutete der Vater aus der letzten noch offenen Wunde, und es mußte durch ärztliche Hülfe das Blut gestillt, und da sich gezeigt, daß eine Pulsader gesprungen, dieselbe unterbunden werden. Die Verblutung war zwar nicht bedeutend, die physische Herabgekommenheit des Mannes aber im Allgemeinen so groß, daß bald nach der Operation der Patient starb. Der Verblichene lebte von seiner Frau und seinen Kindern getrennt und hatte keinen guten Leumund; er war schon dreimal wegen Diebstahls in Untersuchung.

Zapfenstreich.

— Ein Mittel, das Erdreich durch Begießen mit gesäuertem Wasser von Insecten zu befreien und zugleich gut zu düngen, ist folgendes: Das gesäuerte Wasser wird auf die wohlfeilste Art bereitet, indem man in 1 Maß Brunnen- oder Regenwasser nach und nach 1 Loth Schwefelsäure (Vitriolöl) tröpfelt. Mit mehreren Pfunden dieser Säure, wovon das Pfund etwa 4—5 Ngr. kostet, kann eine große Menge Wasser gesäuert werden. Das Begießen geschieht mit einem Beschüttfasse oder in kleinen Gärten mit Gießkannen. Dieses Verfahren hat doppelten Nutzen, 1) kriechen wenige Stunden nach der Anfeuchtung alle Gewürme, Käfer und Insecten, besonders viel Scolopender (Asseln) auf der Oberfläche des Bodens hervor, 2) dient es zugleich als ein vorzügliches Düngmittel.

— Eine Dame — Leserin der Frauendorfer Blätter — theilt uns freundlichst ihr Recept mit, aus „Borsdorfern, Reinetten oder Stettinern" einfach ein herrliches weißes Apfel-Gelée zu bereiten. Es lautet: Man nimmt von den benannten Apfelsorten so viel man will, schneidet die Kernhäuser heraus, die Aepfel selbst in dünne Scheiben und gießt so viel Wasser darauf, daß es übersteht. Hierauf setzt man sie auf das Feuer, läßt das Wasser langsam bis zur Hälfte einkochen, schüttet dann die Aepfel auf ein Sieb und läßt sie rein ablaufen. Auf eine Maß des gewonnenen Saftes nimmt man ³/₄ Pfund geläuterten Zucker, läßt ihn aufkochen, schäumt ihn fleißig und kocht ihn langsam ein bis zur Probe. Das Füllen der Gläser und deren Zubinden ist jeder Hauswirthin bekannt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Unser theurer Gatte und Vater,

Friedrich Hartmann,

Ziegler in Bornheim, ist am 26. dieses Monats, Morgens 4 Uhr, sanft und ruhig zu einem bessern Leben entschlafen.

Indem wir diese schmerzliche Nachricht den Freunden und Verwandten des Verewigten widmen, sprechen wir zugleich für die zahlreiche Begleitung des Trauerzugs unsern herzlichsten Dank aus.

Bornheim, den 29. October 1853.

Die Hinterbliebenen:
Gattin und Kinder.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 15ten November 1853, des Vormittags um 9 Uhr, zu Landau vor der ehemaligen Wohnung des allda verstorbenen pensionirten Lieutenants Franz Joseph Doniat; werden auf Ansuchen von Johann Schulz, Commissionär, in Landau wohnhaft, als Vormund, und Anton Delobelle, Kaufmann, daselbst wohnhaft, als Beivormund über die minderjährige Barbara Josephina Doniat, Tochter des verlebten Lieutenants Doniat, die in dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, bestehend in Bettung, Getüch, Matratzen, Bettladen, Commode, Stühle, Spiegel, Küchengeräthschaften und verschiedenen Kleidungsstücken auf Eigenthum versteigert.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des genannt verlebten Lieutenants Doniat Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen längstens bis zum 12. dieses Monats auf der Amtsstube des Unterzeichneten anzugeben.

Landau, den 2. November 1853.

Der k. Notär:
Hessert.

Verlegung des Jahrmarktes zu Rhodt.

Der hiesige Jahr- und Krämermarkt, der früher auf Allerheiligen abgehalten wurde, fällt in der Folge auf den ersten Dienstag nach Martini, und wenn Martini auf Dienstag fällt, auf diesen Dienstag. Derselbe wird also für's laufende Jahr am 15., 16. und 17. November stattfinden.

Rhodt, am 31. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt.
J. Steigelmann.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 8ten, Donnerstag, den 10ten, Dienstag, den 15ten und Donnerstag, den 17ten November dieses Jahrs, werden von der Oeconomie-Commission des Königlich 5ten Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen zu Germersheim, mehrere zum Militärdienst nicht mehr geeignete Gegenstände, namentlich eine bedeutende Anzahl **Militär-Mäntel**, Helmkästen, Patrontaschen, Bajonet- und Säbelscheiden, Gewehrriemen, schwarze Pionierschurzfelle rc. rc. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verhandlung beginnt jedesmal Vormittags 9 Uhr in der Kloster-Kaserne.

Germersheim, den 27. October 1853.

Zu verkaufen:

Alle Sorten Aepfel, französischer Sorten, so wie einige fette Schweine und 1 Rind, bei Adam Lieberich, Müller in Annweiler.

Bei der am 11. October jüngst stattgehabten Vieh-Ausstellung im Cornichon wurde eine silberne Brille verloren, welche der redliche Finder gegen einen Kronenthaler Belohnung der Redaction dieses Blattes einzuhändigen ersucht wird.

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Nordamerika von Herzen ein Lebewohl zurufend, erlaube ich mir gleichzeitig zu veröffentlichen, daß mein Geschäft wie bisher in meiner Behausung in der Fleischbankgasse dahier durch Herrn Schäfflermeister Georg Trautwein aus Edenkoben, der bereits hier eingetroffen, fortgeführt und Jedermann rasch und pünktlich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln bedient werden wird.

Landau, den 30. October 1853.

Martin Glauß, Kübiermeister.

Zu verkaufen:

Zwei schöne Rinderfassel, bei Daniel Bartz in Annweiler.

Lotto.

Bei der am 29. October 1853 in Nürnberg stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

40 3 2 61 43

Die nächste Ziehung wird den 8. November in München vorgenommen. — Schluß: 6. November.

Cours der Geldsorten
vom 31. October 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	11	—	bis	—
Pistolen	9	$40\frac{1}{2}$	—	$41\frac{1}{2}$
Preuß. Friedrichsd'or	9	56	—	57
Holländische 10-fl.-Stücke ..	9	$45\frac{1}{2}$	—	$46\frac{1}{2}$
Rand-Ducaten	5	36	—	37
20-Francs-Stücke	9	22	—	23
Englische Souverains	11	46	—	—
Preußische Thaler	1	$45\frac{1}{4}$	—	$45\frac{1}{2}$
5 Frankenthaler	2	$20\frac{1}{8}$	—	$20\frac{5}{8}$

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau ...	27. Oct.	9	14	6	35	—	—	6	29	4	1
Edenkoben ..	22. Oct.	—	—	6	34	6	42	6	20	4	7
Kaiserslautern	25. Oct.	8	49	5	53	6	12	6	31	3	25
Kandel ...	26. Oct.	9	16	6	59	6	11	6	6	3	45
Neustadt ...	25. Oct.	9	13	6	30	7	—	6	26	4	1
Speyer ...	25. Oct.	8	40	6	15	6	45	6	4	4	14
Zweibrücken .	27. Oct.	9	4	5	48	6	37	5	28	3	28

(per Zentner.)

Mainz, 21. October. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 9 kr. Korn à 180 Pfd. 12 fl. 8 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. — kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. — kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 88. Landau in der Pfalz, den 5. November 1853.

Zeitschwingen.

Landau, am 4. Nov. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser nochmals auf die hohe dreitägige Festfeier im Dome zu Speyer aufmerksam zu machen, welche am 15., 16. und 17. November stattfindet; das Programm lautet also:

§. 1.

Zur Festfeier wird am Vorabende des Festes, und an den drei festlichen Tagen selbst Morgens und Abends um 6 Uhr mit allen Glocken des Domes geläutet.

§. 2.

Die Leitung und Aufrechthaltung der guten Ordnung werden eigens gebildete Comité's besorgen.

§. 3.

Am 14. November, Nachmittags 4 Uhr, werden nach einem viertelstündigen Geläute mit der großen Domglocke bei den zur Altarweihe bestimmten Reliquien in der Afrakapelle die Matutin und Laudes gebetet, und zum Schlusse das Salve Regina im Chore gesungen.

Erster Tag.

Die Weihe des Hochaltars.

§. 4.

Am 15. November, Morgens 8 Uhr, beginnt die Weihe des Hochaltars. Das Bischöfliche Domkapitel mit den übrigen Geistlichen (welche in Talar, Chorrock und Kragen zu erscheinen haben) zieht unter dem Geläute aller Glocken aus der Domsakristei nach der Bischöflichen Wohnung, um die Hochwürdigsten Herrn Bischöfe in die Domkirche zu geleiten. (In dieser Weise werden die Hochwürdigsten Herrn Bischöfe zu jedem Gottesdienste am Vor- und Nachmittage in die Domkirche und zurück in die Bischöfliche Wohnung geleitet.)

§. 5.

Nach der Altarweihe wird die Predigt gehalten, worauf das feierliche Pontifikalamt folgt.

§. 6.

Nachmittags 3 Uhr ist Predigt und feierliche Vesper.

Zweiter Tag.

Uebertragung der heil. Reliquien.

§. 7.

Am zweiten Tage der Festfeier, am 16. November, Morgens 8 Uhr, zieht die feierliche Prozession in der Ordnung wie am Frohnleichnamsfeste, unter Absingung der Lieder: „Ihr Freunde Gottes, heil'ge Schaar" und „Unter der Verfolger Peinen" zur Seminarskirche, um die heiligen Reliquien von da in die Domkirche zu übertragen. Während des ganzen Zuges läuten alle Domglocken.

§. 8.

Nachdem die Prozession in die Domkirche zurückgekehrt ist, wird die Predigt und hierauf das feierliche Pontifikalamt gehalten.

§. 9.

Nachmittags um 3 Uhr wird die Predigt und hierauf eine Andacht gehalten.

Dritter Tag.

Das feierliche Dank- und Bittamt.

§. 10.

Am dritten Tage der Festfeier, am 17. November, beginnt der feierliche Gottesdienst um 9 Uhr.

§. 11.

Nachdem die Hochwürdigsten Herrn Bischöfe in die Domkirche geleitet sind, beginnt die Festpredigt. Nach der Predigt wird ein feierliches Pontifikalamt als Dank- und Bittopfer für die Königlichen Wohlthäter des Kaiserdomes, Ihre Majestäten König **Ludwig** und König **Maximilian** und das ganze Allerdurchlauchtigste Königliche Haus gehalten. Zum Schlusse wird unter dem Geläute aller Domglocken das „Domine salvum fac" und das „Te Deum" gesungen.

— Endlich wird unterm 31. October aus dem badischen Oberlande gemeldet, daß der massenhafte Ankauf von Kartoffeln völlig aufgehört habe, und selbst die Nachfrage hat nachgelassen, da in Städten und größern Orten jener Theil der Bevölkerung, der nicht selbst bauet, sich seinen Kartoffelvorrath angeschafft hat. Die Ausfuhr und das Drängen um den eigenen Bedarf durch die Arbeitsklasse haben die Preise in's Aschgraue hinaufgetrieben. Diejenigen, welche mit Ruhe diesen Sturm vorübergehen ließen, kaufen jetzt schon statt zu 36 kr. das Sester, das gleiche Maß zu 24 kr. und bei der Masse von Kartoffeln, welche dieses Jahr in gesundem Zustande eingefahren wurden, müssen die Preise sich jedenfalls noch mindern. — Lächerlich erscheint es, wenn die Leute von einem Verbote gegen das Branntweinbrennen und Stärkemachen von Kartoffeln faseln; wenn das Malter dieser Knollen 4 fl. 48 kr. bis 5 fl.

kostet, verbietet sich das Brennen von selbst. — Ob's mit den Früchten am Ende nicht auch so geht — wer weiß es? — Die Massen-Einfuhr von Haufen läßt übrigens keine solche Armuth befürchten, daß die Preise den jetzigen Höhepunkt behalten können und sagt ja die Times (eine Londoner Zeitung) in einem jüngsten Berichte: „daß ungeheure Massen Getraide „aus den Vereinigten Staaten bei den jetzigen hohen „Preisen im Anzuge sein müßten und fest stehe es, „daß Nordamerika im Stande ist, vier Mal mehr „Getraide auszuführen, als gewöhnlich ausgeführt „wird".

— Geringe Zufuhr hatten wir in Landau auf dem abgewichenen Fruchtmarkt am Donnerstag, die Preise, welche leider wieder in die Höhe gingen, sind in der Tabelle zu sehen. Kartoffeln kostete das Meß 28 bis 30 kr. und waren auch nur wenige Karren vorhanden, sohin ein Abschlag nicht denkbar. Sind nun die gegebenen auswärtigen Berichte wahrheitsgetreu, so wird es auch bei uns bald wohlfeiler werden. Gott gebe es und recht bald!

— Der „Karlsr. Ztg." schreibt man aus Wertheim: Von Kartoffelkrankheit ist jetzt nicht mehr die Rede, vielmehr eher von dem Kartoffelfieber. Die von 14 Tagen zu 14 Tagen sich steigernden Brodpreise haben den Consumenten eine solche Angst eingejagt, daß sie wie die Raben über jeden Sack Kartoffeln herfallen, der in die Stadt eingeführt wird. Die Bauern selbst erstaunen darüber, und erlangen Preise, auf die sie nicht einmal gefaßt waren; mancher, der nur 2 fl. 30 kr. für das Malter fordern wollte, hat 3 fl. 30 kr., 4 fl., ja sogar 4 fl. 30 kr. dafür bekommen; der gegenwärtige Mittelpreis hat sich auf 4 fl. gestellt, droht aber noch mehr zu steigen. So kommt es, daß wir jetzt bei einer bessern und ergiebigern Kartoffelernte als im vorigen Jahre doch bedeutend höhere Preise bekommen haben. Ein Rückschlag kann nicht ausbleiben.

— Die „N. M. Ztg." enthält einen Artikel, überschrieben „die Getraide-Frage", der sich auf die gegenwärtig herrschende Theuerung bezieht und der die sehr richtige Ansicht ausspricht, daß „es die Consumenten selbst häufig sind, die, ohne es zu wollen oder daran zu denken, eine Art Wucher treiben und so die Getraidepreise und mit diesen die Preise aller Lebensmittel zu einer unverhältnißmäßigen Höhe emportreiben." Der Artikel begründet diese Ansicht folgendermaßen: Zeigen die Getraidepreise Neigung zum Steigen, halten daher die Verkäufer mit der Waare zurück und wird in Folge davon die Schranne minder stark befahren, so sollte man glauben, dies müsse auch die Käufer in ihrem eigenen Interesse zur Vorsicht und Zurückhaltung mahnen, um nicht den Verkäufern durch ungestümen Zudrang zu der Waare, durch die vermehrte Nachfrage darnach, von vornherein gewonnenes Spiel zu geben. Aber mit seltenen Ausnahmen geht es gerade umgekehrt. Je zäher die Verkäufer in ihren Forderungen sich zeigen, desto schwächer und — sagen wir es gerade heraus — kopfloser verhalten sich die Käufer, Angst erfaßt sie; die Angst aber macht sie leichtgläubig und läßt sie überall Gespenster und Schreckbilder sehen. In ihrer Ungeduld und übertriebenen Furcht vergessen sie ganz, daß fast noch die ganze Ernte, deren Ergebniß doch auch verkauft sein will, noch unausgedroschen in den Scheunen der Landwirthe liegt. Daß dieses erst später zu Markte gebracht werden wird, daran denken sie nicht. In aller Hast kaufen sie um jeden Preis, um nur ja so schnell als möglich ihren ganzen Bedarf für den Winter sich zu verschaffen. Sie thun gerade so, als ob der eben zu Markt gebrachte Vorrath der letzte wäre, der noch zu haben ist. Nicht genug, daß ein Käufer den andern, um ihm die Waare wegzuschnappen, überbietet: ja es kömmt vor, daß die Verkäufer selbst, gewiß zu ihrer eigenen Verwunderung, sich von ihren Abnehmern überboten sehen! Kein Wunder, wenn auf solche Weise, durch die Käufer selbst, zu deren eigenem Nachtheil und zum großen Schaden der Gesammtheit, die Preise in der unnatürlichsten Weise zu einer unverhältnißmäßigen Höhe hinaufgetrieben werden. Eine solche Angst, ein solches Ueberstürzen würde sich allenfalls noch begreifen lassen, wenn wirklicher Grund zu der Befürchtung von Mangel vorhanden wäre. Aber wahrhaft unbegreiflich sind solche Erscheinungen Angesichts der thatsächlichen Verhältnisse. Denn diese sind doch wahrhaftig nicht so, um die Besorgniß vor wirklichem Mangel zu rechtfertigen. Noch läßt sich ja nicht einmal mit Gewißheit das wahre Gesammt-Ergebniß der Ernte feststellen. Fällt dieses vielleicht auch bei uns nicht ganz so aus, wie zu wünschen wäre, so ist es doch jedenfalls nicht so gering, wie die Angst es sich vormalt, und bei der Leichtigkeit der jetzigen Transportmittel ließe sich der etwaige Ausfall bei uns nöthigenfalls durch die rasch zu ermöglichenden Zufuhren aus andern Theilen Deutschlands und Europas, die größeren Erntesegens sich erfreuten, und wo daher auch die Preise niedriger sich stellen, ja leicht decken. Die Furcht und die Angst sind stets schlechte Rathgeber. Sobald man diese fahren läßt, von übereilten Ankäufen absteht, werden auch die Getraidepreise allmälig wieder auf einen Stand herabgehen, der dem verfügbaren Gesammtvorrath der Früchte entspricht. Die Einkäufer für ihren eigenen Bedarf wie für den Getraidehandel werden bei Befolgung dieser Grundsätze ihre Rechnung finden, da die mit allen wirklichen Verhältnissen im grellsten Widerspruch stehende Steigerung der Preise voraussichtlich und nothwendig einem baldigen Umschwung Platz machen muß. Die Produzenten aber werden ihre Frucht am Ende doch zu Markte bringen, da sie immerhin sicher sind, noch schöne, ihre Mühen lohnende Preise zu erzielen. Und was wir hier vom Getraide sagen, gilt auch von allen andern Lebensmitteln, namentlich auch von den Kartoffeln. Im Uebrigen sind wir überzeugt, daß unsere Staatsregierung, ohne sich im Fortschreiten auf der von ihr mit eben so viel Einsicht als Consequenz eingeschlagenen und festgehaltenen Bahn im Geringsten irre machen zu lassen, jederzeit diejenigen Maßnahmen treffen wird, welche, je nach den Umständen, das einzig von ihr bezielte Wohl und Beste des Volkes und die Rücksicht auf die wichtigsten Interessen des gesammten Landes ihr als gerathen oder geboten erscheinen lassen.

— Alle Nachrichten aus dem Süden Frankreichs stimmen darin überein, daß die Getraidepreise im Sinken sind.

— Der englische Oeconomist (vom 22. October)

sagt voraus, daß die Getraide- und Mehl-Zufuhren aus Canada und den Vereinigten Staaten den Ausfall in England und einigen Staaten des Continents in unerwartetem Grade decken und eine durch die orientalischen Verwicklungen etwa verursachte Minderzufuhr vom schwarzen Meere her mehr als ausgleichen dürften. Der Oeconomist beruft sich dabei besonders auf Berichte des New-York Herald vom 5. d. M. über die enormen Ausfuhren der vorhergegangenen Woche und über die Aussicht auf längere Fortdauer derselben.

— Im Kurhessischen werden fortan die Vorräthe an Getraide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln amtlich ermittelt, um die nöthigen Anhaltspunkte für allenfalls nöthig erscheinende Maßregeln gegen das gewinnsüchtige Zurückhalten mit dem Verkaufe überflüssiger Vorräthe zu haben.

— Auf einigen würtembergischen Fruchtmärkten sind die Preise zurückgegangen.

— In Würzburg wird jetzt der 6pfündige Laib Brod mit 30 kr. bezahlt.

— Auch der römische Magistrat hat die Aufzeichnung aller Getraidevorräthe angeordnet.

— Daß sich die österreichischen und preußischen Unterthanen in Constantinopel eingeschifft und daß die Prophetenfahne aufgesteckt sei, wird als unwahr bezeichnet. Dagegen soll eine gänzliche Beseitigung der zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Streitigkeiten in sicherer Aussicht stehen. — Bestätigt sich diese Nachricht und die Ostseehäfen werden frei, so wird es bald an Früchten nicht mehr fehlen.

— Aus München. Auf den königl. bayerischen Eisenbahnen sind im Monat September 193,633 Personen, 511,322 Centner Frachtgüter ꝛc. befördert und hiefür 381,160 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 168,623 Personen, 386,385 Centner Frachtgüter ꝛc., Einnahme 309,928 fl.; daher in diesem Jahre mehr 25,010 Personen, 124,936 Centner Frachtgüter ꝛc. und 71,232 fl. Einnahme.

— Wie in den andern zwei fränkischen Provinzen, so auch in Mittelfranken, fällt dieses Jahr, aus Mangel an Material, die vierte Quartalsitzung des Schwurgerichts aus. Die nächste, die erste für das Jahr 1854, beginnt am 16. Januar.

— Das vor etlichen Tagen von Aschaffenburg nach Frankfurt abgegangene Dampfschiff „Franconia" stieß auf dem Main oberhalb Stockstadt mit einem mit Steinen beladenen Nachen zusammen, in Folge dessen dieser sofort untersank. Leider fand auch der Führer desselben in den Wellen den Tod.

— Dieser Tage haben die Truppen der Münchener Garnison bei Trudering wiederholt Feldmanövers unter dem Commando des Herrn Generallieutenants und Divisionärs Frhrn. v. Flotow ausgeführt. Se. Exc. der Herr General der Cavalerie, Commandant des 1. Armeecorps, Fürst v. Thurn und Taxis, hat am 31. October das Militärspital und die dortigen Kranken besucht.

— Aus Innsbruck wird berichtet, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. October das Dorf Comasine im Sulzthale, welches 320 Einwohner zählt, abgebrannt sei.

— Zu Casterno, bei Abbategrasso, Provinz Mailand, ereignete sich vor wenigen Tagen ein entsetzlicher Todesfall durch den Genuß von Giftpilzen (Agaricus phalloides). Eine ganze Familie, bestehend aus dem Vater und drei Mädchen von 15, 9 und 3 Jahren, starben in Zeit von 40 Stunden bei vollem Bewußtsein, unter unbeschreiblichen Schmerzen und Convulsionen.

— Aus Mannheim, 1. Nov. Im Laufe des Monats October sind über hiesige Stadt 2378 Auswanderer (wobei 359 Kinder) mit 49 Säuglingen passirt. Im Ganzen sind seit 1. Januar 19,236 Auswanderer (wobei 1836 Kinder) mit 359 Säuglingen über hier nach Amerika gegangen.

— Das Londoner Athenäum gibt eine höchst merkwürdige Statistik der Eisenbahnen Englands vom Jahre 1840 bis 1852. Die Zahl der Reisenden belief sich in dieser Frist auf 478 Millionen 448,607, von welchen 237 in Folge von Unglücksfällen auf den Bahnen umkamen und 1416 verwundet wurden; es ergibt also einen Todten auf 2,018,239 Reisende und einen Verwundeten auf 337,916. Von 40,486 angestellten Ingenieuren, Mechanikern, Heizern, Schaffnern wurden 275 getödtet und 274 verwundet, mithin ein Getödteter auf 177 und ein Verwundeter auf 148. Vom Jahre 1844 bis 1851 durchliefen die Reisenden auf den Bahnen die Strecke von 517,044,419,484 engl. Meilen, und 176 Personen kamen auf dieser Strecke um, was also einen Todten auf 40,025,395 Meilen ergibt. Es stellt sich heraus, daß in der letzten Zeit die Unfälle bedeutend seltener geworden sind. Im Ganzen ist das Resultat ein Todter auf zwei und eine halbe Million Reisender. In Deutschland betrug 1850 die Länge der Bahnen 8480 engl. Meilen, auf welchen 51,713,297 Personen 1,155,436,890 Meilen machten, von denen nur ein Reisender umkam, während 54 Angestellte getödtet und 88 verwundet wurden.

Landau, den 4. November 1853.

Da die bekannte und seit 2 Jahren bei uns heimisch gewordene Gesellschaft des Herrn Ruth in kürzester Zeit die hiesige Bühne eröffnen wird und zwar mit einem Gast, Herrn Klischnigg, der auf der Durchreise nach Paris bei besagter Gesellschaft Gastrollen gibt, so machen wir ein größeres Publikum auf den berühmten Mimiker aufmerksam. Es liegen uns folgende Berichte vor:

Stockholm. Herr Klischnigg, der Pseudo-Affe par excellence, ist gestern zum ersten Male als Affe in „Affe und Bräutigam" bei überfülltem Hause aufgetreten. Der Beifall war allgemein stürmisch. Herr Klischnigg gibt die Affen-Natur, auf deren Studium er viele Zeit verwendet haben muß, bis in die kleinsten Details auf's Getreueste wieder ꝛc.

Frankfurt a. M. Herr Klischnigg hat in seinen Gastvorstellungen auf dem hiesigen Theater außerordentliches Furore gemacht. Seine Sterbescene als Joko war in der Natur bis in die feinsten Nuancen abgelauschtes Bild. So sehr Herr Klischnigg früher auf die Lachmuskeln wirkte, so sehr war die allgemeine Rührung am Schlusse ꝛc.

Köln. Es sind in letzterer Zeit, durch den außerordentlichen Erfolg ermuthigt, den Herr Klischnigg in Frankreich, England und Deutschland er-

rungen, von allen Seiten Mimiker aufgetaucht, die in derselben zu excelliren versuchten. Gegen die kaum glaublichen Leistungen des Herrn Klischnigg gehalten, sind es eben nur Versuche geblieben. Herr Klischnigg's Talent, Fähigkeit und Ingenium für diese Art Darstellungen ist bis jetzt unerreichbar, und deßhalb sein Name allenthalben bekannt.

Berlin. Herr Klischnigg hat Momente, wo er nicht nur in äußerer Gewandtheit und Gelenkheit, sondern in einer mit scharfsinnigster Beobachtungsgabe abgelauschten Wiedergabe auch die kleinsten thierischen Eigenthümlichkeiten an seiner eigenen menschlichen Identität zweifelhaft machen kann.

Mein Land.

Dir, dir mein Land
An des Rheines Strand,
Wo die Traube reift
Und die Mandel blüht!
Du bist mein Stolz,
Dir gilt dies Lied,
Da alles mich zu dir hinzieht.

Wo Berge sich so lieblich zeigen,
Und wundervolle Thäler ziehn;
Wo Eb'nen nach dem Rhein sich neigen,
Und stolze Wälder in ihr hin;
Da ist mein Land,
Da lebt sich's schön!
Ist schöner wohl eins noch zu sehn?

Siehst Du sich Berg und Hügel thürmen?
Tritt auf sie hin, was siehest Du?
Ein Paradies, das Gott wird schirmen,
Ein Land voll Freud' und Lust dazu!
Wo deutsche Zung' so traulich redet,
Und Lieb' und Treue sich verwebet,
Da ist mein Land, da leb' ich gern!

Siehst Du die schmucken Dörfer ziehn?
In einem Blick sich Hundert zeigen!
Wo Kästen*), Mandeln, Reben blühn
Und gold'ne Aehren von der Last sich neigen!
Wo die Götter stets ihr Füllhorn leeren,
Und was das Herz nur wünscht bescheeren,
Da ist mein Land, da bin ich gern!

Kennst Du dies Land an des Rheines Strand,
Dem er aufgesetzt eine goldene Kron'!
Wo munt're Vöglein singen, und schöne Mädchen springen,
Wo hell die Gläser klingen von dem, was Reben bringen,
Wo deutsche Zunge klingt und schöne Lieder singt!
Das ist der Pfälzer Land, das ist mein Heimathland,
Da leb' ich gern, das ist mein Land.

F.

*) Kastanien.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Birkweiler im Wirthshause zum Lamm, lassen die Erben der allda verlebten Frau Margaretha Kleinmann, gewesenen Ehefrau von Herrn Johannes Meyer, Wirth daselbst, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern: namentlich: 6000 Liter 50er Wein, allerlei Fässer bis zu 27 Ohm Gehalt, 1 Herbstlotte, mehrere Bütten und Züber, 2 Kühe, 1 Wagen, 1 Windmühle, 1 Strohbank, Wirthsgeräthschaften, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 3. November 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 15. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Offenbach im Sterbhause des Erblassers, werden die zum Nachlasse des allda verlebten Ackersmannes Theobald Summerauer gehörigen Mobilien, namentlich: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Schwein, 1 Wagen, Pflug und eiserne Egge, Windmühle, Strohbank, Ketten, sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften, 1 Partie Korn, Gerste, Spelz, Waizen, Kartoffeln, Heu und Stroh, Bettung, Getüch, Schreinwerk und allerlei andere Gegenstände, öffentlich versteigert.

Landau, den 2. November 1853.

Keller, k. Notar.

Güterverpachtung.

Mittwoch, den 9. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum weißen Löwen in Landau, läßt Herr Jacob Roth, Kaufmann in Kandel, öffentlich verpachten:

Landauer Banns:

1) $8^1/_2$ Viertel Acker im Mittelfeld, neben Jacob Christoph Jelito und Kling.
2) 3 Viertel Acker im Plattengrund, neben Weygand und Eberhard.
3) 1 Morgen Acker im Niederfeld, neben Schupp und Spitalgut.
4) 3 Viertel Acker im Bendersweg, neben Kling und Pauli.
5) 1 Morgen Acker am Cornichon, neben Gulmann und Schickendanz.
6) 3 Viertel Acker in den 12 Morgen, neben Weygand und Schupp.
7) 3 Viertel Acker im Hammeleck, neben Baudoin.
8) 3 Viertel Acker in der Bornbach, neben Friedrich Schupp und Baudoin.
9) 2 Viertel Wies auf den Unterwiesen, neben Lang und Regenauer.
10) 4 Viertel Acker bei der Lotsch, neben Heiligenthal und Jung.

Nußdorfer Banns:

11) 3 Morgen Acker in der untern Bornbach, neben Schickendanz und dem Weg.

Wollmesheimer Banns:

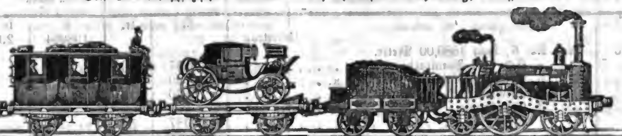
12) 5 Viertel Acker am Wollmesheimer Pfad, neben Lang und Köhler.
13) 4 Viertel dito allda, neben Hitzler und Gulmann.

Landau, den 31. October 1853.

Keller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weißenburg) betreffend.



Nachstehende Bauarbeiten, sämmtlich zwischen Neustadt und Landau in der Section I. sind auf dem Submissionswege zu vergeben.

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag partiell. fl.	kr.	im Ganzen. fl.	kr.
1	Loos No. 1, lang 1244,35 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	17868	47		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	21419	56		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	4892	12		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1259	39		
	Summa 1			45440	34
2	Loos No. 2, lang 3600,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	25666	4		
	b. Brücken, Viaducte und Durchlässe ꝛc.	5091	20		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7758	—		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1652	24		
	Summa 2			40167	48
3	Loos No. 3, lang 2800,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	18845	47		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	7388	45		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	8525	23		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1169	35		
	Summa 3			35929	30
4	Loos No. 4, lang 1600,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	21138	44		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	15214	7		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7630	20		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1022	52		
	Summa 4			45006	3
5	Loos No. 5, lang 2303,85 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	11805	49		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	10999	3		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7892	14		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	823	28		
	Summa 5			31520	34
	Zu übertragen			198064	29

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag partiell. fl.	kr.	im Ganzen. fl.	kr.
	Uebertrag			198064	29
6	Loos No. 6, lang 1880,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	28957	16		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	15639	21		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	5870	18		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	387	52		
	Summa 6 .			50854	47
7	Loos No. 7, lang 1000,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	19255	58		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	20657	49		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	5146	21		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Wege und Straßen	629	39		
	Summa 7 .			45689	47
8	Loos No. 8, lang 3500,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	30509	31		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	16700	50		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	10928	45		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1197	49		
	Summ 8 .			59336	55
9	Loos No. 9, lang 1771,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	11531	29		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	14557	31		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	10327	48		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	981	50		
	Summa 9 .			37398	38
	Gesammt-Summa .			391344	36

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse ꝛc. ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahndirection zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerte müssen längstens bis zum 18. laufenden Monates, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt sein:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die pfälzische „Maximiliansbahn."

Ludwigshafen, am 1. November 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Güterversteigerung.

Montag, den 14. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, läßt Herr Johann Conrad Gutermann, Gutsbesitzer zu Landau, die nachbeschriebenen Güter öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau:

1) 45 Dezimalen Garten auf dem Horst, 1te Gewann, in 2 Abtheilungen, neben Heinrich Zwig und der Horststraße.
2) 35 Dezim. Acker im untern Brett, 4te Gewann, mit Spelz, neben Franz Eckel und Georg Albert Scherer.
3) 29 Dezim. Acker im Steingebiß, 5te Gewann, an der godramsteiner Straße, neben Adam Schanz und Bernhard Herrmann, mit breitem Klee.
4) 61 Dezim. Acker auf dem Horst, im 2. Fahrweg, neben Loth Klein und Jacob Grieß.
5) 59 Dezim. Acker allda, im 4. Fahrweg, neben Seiler Cousin.
6) 39 Dezim. Acker daselbst, im Grain, 3ter

Fahrweg, neben Johann Hitschler und Hoffmann.

7) 24 Dezim. Acker auf dem Horst, im 5ten Fahrweg, neben Johann Baptist Stephann und Nicolaus Maier, mit breitem Klee.

8) 35 Dezim. Wingert im Steingebiß, 2te Gewann, neben Stöpel und der nußdorfer Weide.

Im Banne von Queichheim:

9) 90 Dezim. Acker an der Queichheimer Straße, mit Korn, neben Michael Grieß und Ludwig Bauer.

Im Banne von Godramstein:

10) 70 Dezim. Wingert im Ochsenloch, neben Friedrich Eckert und Friedrich Scherer.

Landau, den 3. November 1853.

Keller, k. Notar.

Wiederversteigerung.

Freitag, den 11. Dieses, Nachmittags 1 Uhr, zu Arzheim, im Wirthshause zum Adler, wird auf Betreiben von Herrn Carl Pauli, Advokat-Anwalt zu Landau, gegen seinen Schuldner Franz Paul Jäger, Küfer zu Arzheim, folgendes Grundstück wegen Nichtzahlung des Erwerbspreises, wieder öffentlich auf Eigenthum versteigert:

127 Dezimalen Acker im Kohlberg, arzheimer Bannes, neben Konrad Rothhaas und Georg Peter Siener.

Landau, den 3. November 1853.

Keller, k. Notar.

Verpachtung.

Mittwoch, den 9. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zum weißen Löwen in Landau, läßt Fräulein Wilhelmine Friederike Laux dahier öffentlich verpachten: 123 Decimalen Acker in der kleinen Muld, Landauer Banns, neben Jacob Klein und Friedrich Heilsberg.

Landau, den 31. October 1853.

Keller, k. Notar.

Verpachtung.

Mittwoch, den 9. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zum weißen Löwen, läßt Frau Margaretha Carolina Spittler, ohne Gewerbe, in Landau wohnhaft, Wittwe von Herrn Johann Stephan Herrmann, öffentlich verpachten:

I. Landauer Bannes:

1) 57 Decimalen Acker im Birnbach, 4te Gewann, in der Guldengewann, neben Johannes Hitschler und Wendel Becker.

2) 220 Dec. Acker im grünen Winkel, an der Birnbach, 1ste Gewann, neben Johann Jacob Leicht und Jacob Klein.

3) 68 Dec. Acker auf dem Horst, 4te Gewann, neben Andreas Föll's Wittwe und Heinrich Voll's Wittwe.

4) 30 Dec. Acker rechts am Wolfsweg, 1ste Gewann, neben Erben Wissing und Johann Michael Schuster.

5) 20 Dec. Acker in der 4ten Horstgewann, neben Joseph Largaud und Johann Philipp Kern.

6) 106 Dec. Wies am Kanal, bei der Hammerschmiede, neben Mathias Heng und Heinrich Schneider.

II. Wollmesheimer Bannes:

7) 59 Dec. Acker im langen Rhein, neben Heinrich Otto Treiber und Wittwe Rauch.

Landau, den 31. October 1853.

Keller, k. Notar.

Anzeige.

Zum Advokat-Anwalt dahier ernannt, hat der Unterzeichnete sein Bureau in seiner bisherigen Wohnung auf der Marktstraße, im Gürtler Leicht'schen Hause, eröffnet.

Landau, im November 1853.

C. Kast.

Die Herren Gebrüder Rebholz lassen aus ihrem Holzhofe in Annweiler am 4. November dieses Jahr, des Morgens neun Uhr, im Gasthofe zum wilden Mann bei Herrn Ph. Bart in Annweiler versteigern:

1)	123	Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 1. Qualität,	
2)	46	„ „ gehauen Scheitholz, 2. Qualität,	
3)	$12^3/_4$	„ „ Prügel,	
4)	5	„ gemischte „	
5)	$5^3/_4$	„ eichen $4^1/_2$schuhig Nutzholz,	
6)	13	„ „ „ Stiefelholz,	
7)	$8^1/_2$	„ „ 4schuhig „	
8)	67	„ „ $4^1/_2$schuhig Brandholz,	
9)	$41^1/_4$	„ kiefern Scheitholz,	
10)	11	„ birken „	
11)	$61^1/_4$	„ buchen alt geschnitten Scheitholz.	

Sämmtliche Hölzer, außer den $61^1/_4$ Klaftern, sind seit einem Jahr aus den Waldungen per Achse hierher gefahren worden, ist lauter gesundes dürres Holz, sitzt dahier neben der Landstraße und wird auf Credit bis Michaeli 1854 versteigert.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt und ersucht, Niemanden, sei es wer es wolle, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich in keinem Falle eine Zahlung dafür leiste.

Orb in Unterfranken, den 30. October 1853.

J. B. Gollwitzer,
k. b. Salinen-Material-Verwalter.

Zu verkaufen:

400 Bosen schönes Kornstroh, bei Gebrüder Schwein in Bornheim.

Während dem Herbste ist vor einem meiner Weinberge an der Landauer Straße ein Zuber lehnsweise bei mir abgeholt worden, um dessen Zurückgabe ich hiermit auffordere. Im Falle derselbe nicht bald abgeliefert wird, werde ich denselben — abholen lassen. —

Lautenschläger.



von Eisenwaaren zu den Fabrikpreisen von Thomas Jäger in Landau.

Postschiffe  neuer Linie

der Herren Barbe & Morisse

in Havre.

Regelmäßige Abfahrten

zwischen

Havre, New-York und New-Orleans.

Im Monat **November** segeln folgende Schiffe:

nach **New-York**

Am 9. „Art Union“, Capitän Stulbs, 1200 Tonnen,
„ 19. „Rhine“, „ Doan, 1600 „
„ 29. „Owega“, „ Smith, 1200 „

nach **New-Orleans**

Am 8. „Balton“, Capitän Dolan, 1400 Tonnen,
„ 18. „Mouthouse“, „ Healy, 1600 „
„ 28. „Würtemberg“, „ Ford, 1200 „

nach **Galveston** (Texas)

durch Herrn F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen:
Am 15. November Schiff „Schiller“, Capitän Bahr.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

G. M. Thaler in Landau.

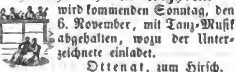
Das Kirchweihfest in Frankweiler

wird kommenden Sonntag, den 6. ds., und die darauf folgenden zwei Tage bei gutbesetzter Tanzmusik abgehalten, wozu die Wirthe von da höflichst einladen. Montags wird im Schwanen ein Ball stattfinden.

Frankweiler, den 5. November 1853.

Bach und Keller.

Die Nachkirchweihe in Arzheim



wird kommenden Sonntag, den 6. November, mit Tanz-Musik abgehalten, wozu der Unterzeichnete einladet.

Ottenat, zum Hirsch.

Anzeige.

Nächsten Sonntag, den 6. November, wird in Arzheim die Nachkirchweihe abgehalten. Zu Tanzmusik und guten Speisen und Getränken ladet hiermit höflichst ein

Johann Breitling,
Adlerwirth.

Zu verkaufen:

Zwei schöne Rinderfassel, bei Daniel Barz in Annweiler.

Kirchweihe in Mörlheim.

Dieselbe wird bis künftigen 13., 14. und 15. d. M. abgehalten, wobei für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. Samstags vorher gibts Sauerkraut, Schweinsknöchel und alle Sorten frische Würste, wozu höflichst einladet

Adam Uhl,
Gastwirth zum Pflug.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
Landau . . .	3. Nov.	9	29	6	46	—	—	6	40	4	8
Edenkoben . .	29. Oct.	—	—	6	31	—	—	6	15	4	9
Kaiserslautern	31. Oct.	9	19	6	15	6	38	6	39	3	39
Kandel . . .	2. Nov.	9	26	6	57	6	28	6	22	4	—
Neustadt . . .	2. Nov.	9	23	6	34	6	59	—	—	4	12
Speyer . . .	25. Oct.	8	40	6	15	6	45	6	4	4	14
Zweibrücken .	3. Nov.	9	26	5	33	7	2	6	2	3	33

(per Zentner.)

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 89. Landau in der Pfalz, den 10. November 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 7. Nov. Die „Neue Münchner Zeitung" enthält folgendes wichtige Ministerialrescript, den Getreidehandel betr., welches an sämmtliche Kreisregierungen ergangen ist. „Staatsministerium des Innern, dann des Handels und der öffentl. Arbeiten. Durch die fortwährende Steigerung der Getreidepreise sehen sich die unterfertigten kgl. Staatsministerien bis auf Weiteres zu folgenden Verfügungen veranlaßt: 1) Um so schnell als möglich von den Schrannenpreisen Kenntniß zu erhalten, sind die Polizeibehörden der Hauptschrannen des Kreises, welche in der Lage sind, von dem Telegraphen Gebrauch zu machen, anzuweisen, die Durchschnittspreise des Weizens, des Korns, der Gerste und des Habers, sobald sie berechnet sind, durch den Telegraphen und, wo dieser nicht benützt werden kann, durch die nächste Post unmittelbar an das kgl. Staatsministerium des Innern anzuzeigen. 2) Die bestehenden Vorschriften in Bezug auf den Getreidehandel vom 11. November 1845 (Rggsbl. 1845 S. 711) — und vom 23. Oct. 1846 (Rggsbl. 1846 S. 753) — welch letztere wieder in volle Kraft getreten ist, nachdem jene vom 8. Nov. 1848 durch die jüngste allerhöchste Verordnung, dd. Oberammergau vom 1. d. Mts. aufgehoben wurde, sind allenthalben neuerdings zu verkünden und mit aller Strenge zu vollziehen. Dabei wird noch besonders zur Pflicht gemacht: a) daß die Schrannenordnungen überall genauestens gehandhabt und gegen Uebertretungen unnachsichtlich eingeschritten werde; b) daß Unangesessene unter keiner Bedingung zum Getreidehandel zugelassen werden, Angesessene aber mit der erforderlichen Legitimation über die Ansässigkeit versehen sein müssen und Uebertretungen dieser Vorschriften zur Strafe gezogen werden. Selbstverständlich kann hiebei c) zwischen In- und Ausländern kein Unterschied gemacht werden, indem die Ausländer nicht mehr Rechte in Anspruch nehmen können, als die Gesetze und Verordnungen den Inländern gewähren. Demnach unterliegt es d) keinem Zweifel, daß die ausländischen Getreidehändler durch amtliche Zeugnisse über Ansässigkeit in ihrem Heimathsorte zum Getreidehandel sich legitimiren müssen, und daß e) namentlich Frauenspersonen, welche überhaupt in Bayern zur Ansässigkeit nicht gelangen können, zum Getreidehandel in keiner Weise berechtigt sind. 3) Das Verbot, nach welchem den nicht auf Grund einer besonderen Konzession zum Branntweinbrennen Berechtigten untersagt ist, aus erkauften oder überhaupt nicht selbst gebauten Kartoffeln Branntwein zu brennen, ist strengstens zu handhaben und folgerecht auch bei In- und Ausländern, welche in Bayern Kartoffel zur Ausfuhr aufkaufen, bezüglich deren Verwendung die Vermuthung besteht, daß jenes Verbot umgangen werde, vor Gestattung der Ausfuhr auf amtlichen Verwendungs-Nachweisen zu bestehen. Hiernach hat die k. Regierung schleunigst das Weitere zu verfügen und den Vollzug dieser Anordnungen mit jener Strenge und Umsicht zu überwachen, welche durch die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes geboten ist. Dabei ist den Vorständen der Distriktspolizeibehörden zur Pflicht zu machen, durch eigene Anschauung auf den Schrannen des Vollzugs der bestehenden Vorschriften sich zu versichern. München, den 3. Nov. 1853. Auf Sr. königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. Dr. v. d. Pfordten. Graf v. Reigersberg. Durch den Minister der Generalsekretär Ministerialrath Epplen."

Die wieder in Kraft getretene allerhöchste Verordnung vom 11. Nov. 1845, den Getreidehandel betreffend, lautet vollständig: §. 1. Kein Getreide darf über die Gränze des Königreiches ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feil geboten und auf einem solchen Markte erkauft worden ist. Hierüber hat sich der Ausführende, so oft er hierzu von einer Polizei- oder Zollbehörde oder von der Gendarmerie aufgefordert wird, mittelst förmlicher, von der Polizeibehörde des Einkaufsortes unentgeldlich auszustellender Zeugnisse auszuweisen. Diese Zeugnisse haben die Namen der Käufer, dann die Quantität und Gattung des gekauften Getreides genau auszudrücken. Dieselben gelten nur auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an. — §. 2. Ausnahmsweise ist solchen Produzenten, welche auf unchaussirten Wegen drei Stunden, und auf chaussirten Wegen sechs Stunden vom nächsten Schrannenplatze entfernt, oder so nahe an der Gränze wohnhaft sind, daß sie bei der Ausfuhr keine inländische Schranne berühren, erlaubt, ihr selbst erbautes Getreide in's Ausland selbst zu verführen, oder verführen zu lassen. Dieselben haben sich jedoch in diesem Falle mit amtlichen Zeugnissen zu versehen, worin das Bestehen der die Aufnahme begründenden Verhältnisse bestätiget wird. Auch diese Zeugnisse sind unentgeldlich auszustellen, und haben die Quantität und Gattung des

auszuführenden Getreides genau anzugeben. Die Gültigkeit der Zeugnisse bleibt auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an beschränkt. — §. 3. Gegen Diejenigen, welche den vorstehenden Vorschriften entgegen auf unerlaubte Weise Getreide einkaufen und verkaufen, tritt die Konfiskation des Getreides, wenn es noch vorhanden ist, außerdem aber der volle Ersatz des Werthes und nebstdem die Konfiskation des erlegten Kaufpreises, als Strafe ein. Im zweiten Uebertretungsfalle soll die vorbemerkte Strafe mit einem Polizeiarreste von 8 bis 14 Tagen geschärft werden; zugleich werden die Verkäufer des Rechtes zur Ausübung des Getreidehandels mittelst öffentlicher Ausschreibung in allen Kreis- und Intelligenzblättern verlustig erklärt. — §. 4. Wer an einem solchen unerlaubten Getreidehandel als Gehülfe oder Begünstiger auf irgend eine Weise einen mittel- oder unmittelbaren Antheil nimmt, soll nach Umständen mit einer Geldbuße 25 bis 50 fl., womit eine Arreststrafe von drei bis acht Tagen verbunden werden kann, belegt werden. — §. 5. Die ausgesprochenen Konfiskations- und Geldstrafen verfallen der Armenkasse jener Gemeinde, in deren Bezirk die Uebertretung stattgefunden hat; dem Anzeiger ist jedoch, wenn er die Entdeckung und Ueberführung des Schuldigen veranlaßt hat, die Hälfte dieser Strafen zu verabfolgen. Dabei bleiben in mittelbaren Gerichtsbezirken die verfassungsmäßigen Rechte der Gutsinhaber auf die anfallenden Strafen vorbehalten. — §. 6. Es ist darüber zu wachen, daß der Zwischenhandel mit Getreide nur durch ansässige Personen betrieben, daß die Getreidebesitzer durch Vorspiegelungen und Umtriebe Dritter nicht vom Besuche der öffentlichen Märkte abgehalten, die Getreidefuhren, welche für den Markt bestimmt sind, nicht auf dem Wege dahin weggekauft — dann daß nicht schon vor dem Anfange des Marktes heimliche Käufe geschlossen, Getreidevorräthe nur zum Scheine in die Schranne gestellt; daß ferner die eigenen Forderungen der Verkäufer von den Händlern oder anderen Gewerbsleuten nicht überboten und daß nicht Verabredungen getroffen werden, um den Preis im Voraus zu bestimmen oder in die Höhe zu treiben. — §. 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen, sofern dabei Getreide auf unerlaubte Weise eingekauft und verkauft worden ist, denn in den §§. 3 bis 5 gegenwärtiger Verordnung enthaltenen Strafbestimmungen. Außer diesem Falle ist gegen die Contravenienten mit Polizei-Arreststrafen bis zu 14 Tagen einzuschreiten, insoweit nicht die Handlung zur strafgerichtlichen Cognition sich eignet.

Ferner ist die Verordnung vom 23. Okt. 1846, welche auf jene deren Hauptbestimmungen wir vorstehend mitgetheilt, Bezug nimmt, gleichfalls wieder in Kraft getreten, und wir lassen daher auch die 5 Paragraphen, welche die Hauptbestimmungen dieser enthalten, hier folgen; sie lauten: §. 1. Die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 11. Nov. v. Js. über den Ankauf von Getreide zur Ausfuhr in das Ausland sollen allenthalben neuerdings verkündet und mit aller Strenge vollzogen werden. Den Polizei- und Zollbehörden wird demgemäß bei schwerer Verantwortlichkeit wiederholt untersagt, Getreide über die Gränzen in das Ausland führen zu lassen, wenn nicht die vorschriftsmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansässigen Person und auf einer inländischen Schranne eingekauft worden ist, oder daß die in dem §. 2 der erwähnten Verordnung bezeichneten Verhältnisse bestehen. §. 2. Jeder Getreidehändler oder Unterhändler hat sich von nun an mit einem Zeugnisse der Distrikts-Polizeibehörde seines ordentlichen Wohnortes zu versehen, welches das für die fragliche Handelsberechtigung vorgeschriebene Erforderniß der Ansässigkeit auf das Genaueste nachweiset. Wer sich mit dem Ankaufe von Getreide zum Wiederverkaufe ohne den Besitz eines solchen Zeugnisses befaßt, soll mit einer Geldbuße von 25—100 fl. oder mit Arrest von 8 Tagen bis zu 4 Wochen beahndet werden. — §. 3. In Ansehung des verbotenen Ankaufes des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel verbleibt es bei den Bestimmungen der unterm 13. Juni 1817 (Reggbl. S. 587 ff.) ergangenen Verordnung. — §. 4. Wer Getreide oder Kartoffeln kauft, und sich dabei den Rücktritt von dem Kaufe gegen Zurücklassung einer bei dem Kaufabschlusse erlegten Prämie oder Darangeldes, oder gegen Bezahlung einer Konventionalstrafe oder einer Preisdifferenz vorbehält, unterliegt den in der Verordnung vom 11. Nov. 1845 §§. 3—5 festgesetzten Strafen. Mit gleicher Strafe ist in solchen Fällen gegen den Verkäufer einzuschreiten. §. 5. Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbietung höherer Preise, als die Verkäufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese gar nicht, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkt, oder zu einem höheren als dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise zu verkaufen, oder wer durch Scheinverträge, durch Ansagen falscher Preise bei den Schrannenprotokollen oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides, oder der Kartoffeln zu bewirken sucht, soll nach §. 7 der Verordnung vom 11. Nov. v. J. bestraft werden.

Landau, am 9. Nov. Vorgestern und gestern wurden in Burrweiler die Trauben in denjenigen Weinbergen geherbstet, in welchen sie die Besitzer zur ganz vollkommenen Zeitigung bis jetzt hängen ließen. Die Qualität liefert bestimmt etwas Vorzügliches.

— Die Berichte aus ganz Frankreich in Bezug auf die heurige Wein-Ernte lauten ungünstig. In den besten Gegenden wird der Wein nur mittelmäßig ausfallen; die Traubenkrankheit hat der Güte außerordentlich geschadet.

— Einen Fingerzeig auch für unsere Winzer finden wir in den Paar Worten, daß die Krankheit sehr selten an Reben mit kurzem Zapfenschnitt beobachtet wurde.

— In Stuttgart fand kürzlich eine Versteigerung von Weinen aus dem dortigen Hofkeller statt. Für

1753er wurde 140 fl., für 1811er und 1846er je 200 fl. per Eimer gelöst.

— In Paris sind am Allerseelentage wieder über 400,000 Francs für Immortellen-Kränze verausgabt worden. Dadurch waren die Kirchhöfe in prachtvollem Flor versetzt.

— Bei Delft in Holland lebt eine alte, arme Frau, die seit dem Monat Mai 1818 nichts gegessen und seit 10. März 1822 nichts getrunken haben soll!!

— Zwölf von den 40 Wallfahrern, die sich im August zu Marseille nach Jerusalem einschifften, sind in ersterer Stadt wieder angekommen.

— Es heißt, noch im Laufe dieses Monats werde Kaiser Napoleon mit seiner Gemahlin einen Besuch in London abstatten.

Zapfenstreich.

Landau, am 7. Nov. Wir haben neulich einen Bericht aus dem badischen Oberlande gelesen, in welchem die Besorgniß ausgesprochen wurde, daß die außerordentliche Kartoffelausfuhr diese Frucht zu enormen Preisen in die Höhe treiben würde, und daß dadurch leicht selbst Mangel im eigenen Lande entstehen könnte und wurde die bereits ausgeführte Zahl z. B. auf nahe 45—50,000 Malter angegeben. — So groß nun eben diese Summe im ersten Anblick erscheint, so geringfügig stellt sich dieselbe heraus, wenn die Belehrung nachweist, daß im Großherzogthum Baden nahe an 1½ Mill. Malter Kartoffeln eingeheimset wurden. Wenn es sich nun auch in der Pfalz bei gleich großer Ausfuhr mit der Ernte verhältnißmäßig in dem Maße verhält, wie in Baden, woran kaum zu zweifeln, so bleiben am Ende noch solche Kartoffelvorräthe disponibel, daß an einen Mangel an diesem unentbehrlichen Lebensmittel für Reich und Arm nicht zu denken ist. — Aber wunderbar, zwischen der Wirklichkeit und den schönsten Ausgleichungsworten auf dem Papier ist oft dennoch ein großer Unterschied. Wir haben angezeigt, daß auf dem Markte am abgewichenen Donnerstag nur drei Karren Kartoffeln zum Verkaufe aufgestellt waren, welche bei der Nachfrage einer bedeutenden Garnison und jenen Leuten, welchen es nicht ermöglichet ist, Vorräthe aufzubewahren, im Nu das Meß zu 30 kr. vergriffen waren. Auf dem Markte am Samstag wurde nicht ein Karren mehr zugefahren und es war sogar vielseitig und mißliebig bemerkbar, daß die aufgestellten Kartoffeln von ganz besonders geringer Qualität, man hätte glauben sollen, Ausschuß, von Ludwigshafen oder sonst einem Landungsplatze herrührend, gewesen seien und dennoch das Meß zu 30 kr. verkauft wurde, trotz dem laut ausgesprochenen Mißbehagen der Käufer, die aber, begreiflicher Weise, doch gezwungen waren, zuzugreifen. — All' zu scharf macht schartig, und die Polizei könnte bei solchen Wiederholungen sich leicht berufen fühlen, einzuschreiten. — Gute, gesunde Kartoffeln werden, aus obgesagten Gründen, aber stets raschen Absatz bei annehmbaren Preisen erlangen und wir müssen wünschen, daß solche Zufuhren recht häufig erfolgen.

Es wird behauptet, daß in manchen Gegenden der Pfalz die Kartoffelernte dieses Jahr einen doppelten Ertrag gesunder Knollen lieferte, ja manche Gemeinde soll für 10—20,000 fl. Kartoffeln verkauft haben und dennoch hinreichend für ihren Bedarf versehen sein. — Angekaufte Kartoffeln werden nirgends gebrannt, die Ausfuhr wird nachlassen, da Ladungen von neuankommenden Schiffen nicht stattfinden und der Schluß der Schifffahrt bald eintritt; jeder Familienvater, dem es nur möglich war, sich seinen Bedarf anschaffte — es muß daher der noch immer vorhandene Vorrath dem allgemeinen Verkehr übergeben werden, wie im badischen Oberlande bereits geschehen; dann werden, wie dorten, die Kartoffelpreise sich auch hier mindern, höchst wahrscheinlich aber erst im kommenden Jahre auf den Normalpreis herabsinken, wo voraussichtlich der Anbau noch mehr als dieses Jahr ausgedehnt werden wird; denn die heurigen Kartoffelpreise und die lohnende Ernte dürften das Gesagte wohl rechtfertigen.

— Wie wir vernehmen, sind bereits die nöthigen Werkzeuge zur Handarbeit der Eisenbahn-Arbeiten in unserer Nähe angekommen, und soll der Beginn dieser Arbeiten nicht lange mehr auf sich warten lassen. Dann aber müssen auch die Klagen auf Arbeitsmangel ohne weiters verstummen, denn an Beschäftigung wird es den so herumziehenden Almosen ansprechenden Arbeitssuchern nicht mehr fehlen. Die Gemeinden werden im Stande sein, ihre arbeitsunfähigen Armen — wie schon längst geschehen — hinreichend zu unterstützen und die Kaffee- und Lotterie-Basen, so wie die krummen und lahmen Heuchler, werden wohl diesen Winter — selbst in der Stadt — ihre Rechnung nicht mehr finden, indem zweifelsohne nur dem anerkannt wahrhaft Dürftigen und dem hohen Alter eine Gabe der Liebe zur Unterstützung gereicht werden wird.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Auszug
aus einem Gütertrennungs-Urtheile.

(Armensache.)

Durch reg. Defaut-Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 3. November 1853, wurde zwischen Fanny Sohn, ohne eigenes Gewerbe in Landau wohnhaft, mit dem Armenrechte begünstigte Ehefrau von Benjamin Herz, früher Schuster, später Handelsmann allda wohnhaft, jetzt flüchtig, und diesem ihrem Ehemann die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 5. November 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Herz.
F. W. Kessel.

Auszug
aus einem Gütertrennungs-Urtheile.

Durch reg. Defaut-Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Landau vom 3. November 1853 wurde zwischen Maria Barbara Schwarz, ohne besonderes Gewerbe, in Böchingen wohnhaft, Ehefrau von Johann Nicolaus Gienandt, Wappenschmied, früher in Edenkoben wohnhaft, jetzt dem Vernehmen nach in Cincinnati, in den vereinigten Staaten von Nordamerika sich aufhaltend, im Uebrigen ohne näher bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, — und diesem ihrem Ehemanne die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 5. November 1853.

Der Anwalt der Ehefrau Gienandt.
F. W. Kessel.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf Artikel 86 der Polizei-Ordnung der Stadt Landau werden die Gutsbesitzer wiederholt aufgefordert, die Mäusevertilgung auf ihren Grundstücken und insbesondere auf den Klee- und Saatäckern durch Bohren vorzunehmen, wozu eine achttägige Frist gestellt wird; nach Ablauf dieser wird unnachsichtlich gegen die Säumigen protokollirt.

Landau, den 7. November 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Lang.

Anzeige.

Bei Klaviermacher Leitner in Neustadt, sind aus der Pianoforte-Fabrik von Herrn Dörner in Stuttgart wieder neue Tafel-Piano's angekommen. — Auch sind gebrauchte Klaviere, mit 6 Octaven, weißen Tasten, in Flügel- und Tafelform, zum Verkauf daselbst aufgestellt.

Auf nächste Weihnachten wird ein zweiter Knecht auf einen Hof bei Landau gesucht, der die Oekonomie kennt und namentlich auch etwas vom Branntweinbrennen versteht. — Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Auszuleihen.



Aus der Kasse der katholischen Kirche in Landau sind 500 Gulden gegen Versicherung auszuleihen. Näheres bei dem Rechner

F. Schmitt.

Die Kirchweihe zu Schwanheim

wird kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, den 13., 14. und 15. November abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Samstag gibts Sauerkraut, Schweinsknöchle und alle Sorten Würste.

Schwanheim, den 9. November 1853.

Peter Körner,
Wirth zur angenehmen Gegend.

Bekanntmachung.

Samstag, den 12. Dieses, Vormittags 9 Uhr, wird durch die Militär-Local-Verpflegs-Commission dahier das Dünger-Depot hinter der alten Cavalerie-Kaserne loosweise öffentlich versteigert.

Landau, den 9. November 1853.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, in der Rechnungs-Kanzlei des Königlichen Militair-Krankenhauses dahier, wird das vom 1ten October 1853 bis Ende September 1854 bereits angefallene und noch anfallen werdende alte Lagerstroh, und zwar nach Anzahl der Strohsäcke, an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigliebhaber hiermit eingeladen werden.

Landau, den 8. November 1853.

Der Rhodter Markt



fällt dieses Jahr auf Dienstag, den 15ten und die zwei folgenden Tagen dieses Monats. Sowohl an diesen Tagen, wie auch hauptsächlich Samstag und Sonntag vorher, sind bei der Unterzeichneten stets frische Würste, Sauerkraut und Schweinsknöchel zu haben. Für sonstige Speisen und gute Getränke ist ebenfalls gesorgt und ladet zu freundlichem Besuche ergebenst ein

Rhodt, den 6. October 1853.

Wittib Seitz im Schwanen.

Kirchweih-Anzeige.



Bis nächsten Sonntag, Montag und Dienstag wird die Kirchweihe bei Unterzeichneter abgehalten; Montag, den 14. Nov., findet ein Ball statt, wozu höflich einladet

Siebeldingen, den 8. November 1853.

Franz Ph. Rebholz Wittib.

Entlaufen:



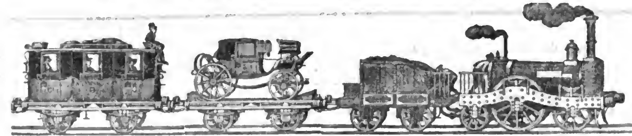
Eine weiß und braun getigerte Hühnerhündin mit braunem Kopf und Behäng, großen Zitzen, hört auf den Namen Bertri. Wer darüber Auskunft geben kann, oder denselben auf die Mittelmühle zu Bellheim zurückbringt, erhält eine Belohnung.

Zu verkaufen:

Alle Sorten Aepfel, französischer Sorten, so wie einige fette Schweine und 1 Rind, bei Adam Lieberich, Müller in Annweiler.

Bekanntmachung.

Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weißenburg) betreffend.



Nachstehende Bauarbeiten, sämmtlich zwischen Neustadt und Landau in der Section I. sind auf dem Submissionswege zu vergeben.

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag			
		partiell.		im Ganzen.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1	Loos No. 1, lang 1244,35 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	17868	47		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläffe ꝛc.	21419	56		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	4892	12		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1259	39		
	Summa 1 .			45440	34
2	Loos No. 2, lang 3600,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	25666	4		
	b. Brücken, Viaducte und Durchläffe ꝛc.	5091	20		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7758	—		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1652	24		
	Summa 2 .			40167	48
3	Loos No. 3, lang 2800,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	18845	47		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläffe ꝛc.	7388	45		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	8525	23		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1169	35		
	Summa 3 .			35929	30
4	Loos No. 4, lang 1600,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	21138	44		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläffe ꝛc.	15214	7		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7630	20		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1022	52		
	Summa 4 .			45006	3
5	Loos No. 5, lang 2303,85 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	11805	49		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläffe ꝛc.	10999	3		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7892	14		
	d. Chaussirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	823	28		
	Summa 5 .			31520	34
	Zu übertragen			198064	29

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag			
		partiell.		im Ganzen.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
	Uebertrag			198064	29
6	Loos No. 6, lang 1880,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	28957	16		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläſſe ꝛc.	15639	21		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	5870	18		
	d. Chauſſirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	387	52		
	Summa 6 .			50854	47
7	Loos No. 7, lang 1000,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	19255	58		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläſſe ꝛc.	20657	49		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	5146	21		
	d. Chauſſirung, Pflästerung ꝛc. der Wege und Straßen	629	39		
	Summa 7 .			45689	47
8	Loos No. 8, lang 3500,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	30509	31		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläſſe ꝛc.	16700	50		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	10928	45		
	d. Chauſſirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	1197	49		
	Summ 8 .			59336	55
9	Loos No. 9, lang 1771,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	11531	29		
	b. Brücken, Viaducte, Durchläſſe ꝛc.	14557	31		
	c. Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	10327	48		
	d. Chauſſirung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	981	50		
	Summa 9 .			37398	38
	Geſammt-Summa .			391344	36

Pläne, Koſtenanſchläge, Uebernahmsbedingniſſe ꝛc. ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eiſenbahndirection zur Einſicht offen.

Die Uebernahms-Offerte müſſen längſtens bis zum 18. laufenden Monates, Vormittags 11 Uhr, bei beſagter Direction verſchloſſen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt ſein:

„Submiſſion wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die pfälziſche „Maximiliansbahn.“

Ludwigshafen, am 1. November 1853.

Die Direction der pfälziſchen Bahnen.

Druck der C. Georges'ſchen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 90. Landau in der Pfalz, den 12. November 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 11. Nov. An den abgewichenen Markttagen war die Zufuhr von Kartoffeln wieder reichlicher — am Dienstag 14 Karren, am Donnerstag 15 Karren; die Preise 23, 24, 26 kr. per Meß; am Donnerstag kosteten die schönsten 28 kr. per Meß; die Waare meistens ausgezeichnet schön und hoffentlich werden sich diese Zufuhren, so lange es die Witterung noch erlaubt, mehren, wenn vorerst die Nachfrage zur Abfuhr nach dem Rheine in Bälde gänzlich aufhört. Viel wurde schon geschrieben von der Hoffnung auf bessere Zeiten, wenn einmal auch bei uns die so sehr gewünschten neuen Verkehrsmittel in's Leben gerufen sein werden, aber auch dann, wenn wieder reichere Ernte und Ueberfluß an Producten aller Art vorhanden sein wird, müssen wir Gott danken, wenn von fern her zugegriffen wird und die Nachfrage sich alljährlich vermehrt einstellt und Leben in Handel und Wandel hervorruft. Was heute vielen ängstlichen Gemüthern, die schon verhungern wollten, als eine Calamität erschien, „die Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln", wird dann, von Oben gehörig überwacht gegen Mißbrauch, als eine neue Aera, als Segen zum Flor des Ackerbaues und Wiederbelebung des Gewerbstandes erkannt werden; selbst die Aengstlichsten werden nicht mehr nach Ausfuhr-Verboten seufzen, sondern Jedermann erkennen, daß solche Nachfrage der Anfang zum allgemeinen Weltverkehr sei, der Segen über die Länder verbreiten wird. Als Beispiel mögen einige Bemerkungen folgen: Nach zuverlässiger Mittheilung geht täglich durch die Eisenbahn und die Rheinschiffe frische Butter aus der Schweiz nach Leipzig. Ein großer Theil der bei uns aufgekauften Kartoffeln ging nach England und an den Ufern der Newa hat ein französisches Handlungshaus jetzt bei den beschleunigten Verkehrsmitteln, zum ausgedehnteren Verschluß seiner Weine, einen eigenen Wein-Agenten nach St. Petersburg geschickt und zahlt ihm jährlich 100,000 Francs Gehalt. Mancher Botschafter hat nicht mehr. Daß durch eine belebte Nachfrage auch die Entwerthung des Grund und Bodens geschützt wird, damit werden wohl auch unsere Leser einverstanden sein, und die Betheiligten werden es wohl nicht ungern sehen, daß unsere Tabacke nach Oesterreich und sogar nach Amerika auswandern. — Was aber ein großer Verkehr bedeutet und welchen Einfluß derselbe auf das Gesammtwohl ausübt, zeigt uns am deutlichsten der Verbrauchszettel von Paris und — Paris ist doch nicht allein in der Welt! — Paris trinkt jährlich 1 Million 200,000 Hectoliter Wein, 50,000 Hect. Branntwein, 22,000 Hect. Essig, 175,000 Hect. Bier. Es verzehrt 1 Mill. Hect. Mehl, 70,000 Ochsen, 20,000 Kühe, 82,000 Kälber, 500,000 Schafe, 90,000 Schweine und Wildschweine, für 12 Mill. Fr. Butter, für 6 Mill. Eier, für 8 Mill. Wildpret und Federvieh, für 6 Mill. Seefische, für 1 Mill. 500,000 Austern. Endlich verzehrt es noch für 22 Mill. Gemüse, Obst, Oel, Käse, Würstelei, Pasteten, gesalzenes und eingemachtes Fleisch, Krebse, Muscheln und Seekrebse. (Von Landau aus sind in der Saison fortwährend Lummelbraten nach Paris gewandert.) — So braucht Paris jährlich mehr als eine halbe Milliarde Franken. Seine Lustbarkeiten, Möblirung und Putz kosten dreimal mehr. — Paris ist zwar nicht allein in der Welt, aber es zählt weit über eine Million Einwohner.

— Es gibt in den drei vereinigten Königreichen auf den dortigen Eisenbahnen gegenwärtig 3942 Locomotiven, also eine für je zwei englische Meilen Schienenwege. Die Zahl der Eisenbahnwagen zum Transport der Reisenden beträgt 11,364. Und diese Locomotiven-Zahl kann da, wo es fehlt, etwas herbeischaffen.

— Einen Beitrag zur landwirthschaftlichen Statistik liefern folgende Angaben: Baden zählte am 1. Januar dieses Jahrs 51 landwirthschaftliche Vereine mit 5224 Mitgliedern, mithin auf ungefähr 270 Einwohner ein Vereinsmitglied. Preußen 361 Vereine mit 29,650 Mitgliedern, mithin auf ungefähr 550 Einwohner ein Vereinsmitglied. Im Verhältniß wäre also die numerische Theilnahme in Baden doppelt so stark als in Preußen. — Die Zahl der landwirthschaftlichen Schulen und Rettungsanstalten der Schweiz beläuft sich zur Zeit auf mehr als 40, mit ungefähr 800 Zöglingen, worunter nicht zwei Fünftheil Mädchen. Bern hat allein 11 derselben. Fast alle treiben ausschließlich Landwirthschaft. — Vorwärts, ruft die Zeit!

— Unter den Vorlagen welche für den bevorstehenden Landtag vorbereitet werden, befindet sich, dem Vernehmen nach, auch eine Creditforderung für die eben begonnene Renovation des königl. Hof- und Nationaltheaters in München, das bekanntlich Staatseigenthum ist.

— Aus der Schweiz meldet man, daß die Fruchtpreise zu weichen beginnen. Sie sind am 3. d. in Rorschach etwas zurückgegangen, und in Zürich an dem gleichen Tage um 3 Fr. 11 Cent. das Malter gefallen.

— Für den Monat November hat in Würzburg die Taxe für Mastochsenfleisch eine Ermäßigung von 1/2 kr. per Pfund gebracht und kostet dasselbe nunmehr 11 kr. Für Schweinfurt und Aschaffenburg wurde die Taxe auf 12 kr. per Pfund festgesetzt.

— Die Einnahmen der Ludwigshafen-Berbacher Bahn betrugen im October d. J. 108,908 fl., also 24,613 fl. mehr als im October 1852.

— Baden-Baden sah letzte Saison 43,181 Fremde in seinen Mauern. Die Bahn von Os nach Baden benutzten 69,000 Personen.

— In Hamburg sind Menschenfreunde zusammengetreten und haben große Vorräthe an Lebensmitteln gekauft, um diese zu billigen Preisen an Dürftige abzulassen.

— In Constantinopel hat sich in den letzten Tagen im Allgemeinen eine dem Frieden günstige Stimmung bemerkbar gemacht. Nach den neuesten Berichten dürfte der Zwist wohl ohne Waffengewalt beigelegt werden.

— Am Kaukasus haben die Russen eine Armee mit 183,000 Mann und 250 Geschützen — widersprechen daher die Angabe, daß Schamil ihnen eine Niederlage beigebracht habe, wohl aber beunruhige er die Russen unaufhörlich, wobei es stets viele Menschen-Opfer kostet.

— Der halbamtliche Pariser Moniteur bringt eine telegraphische Depesche des Divisions-Commandanten von Oran vom 29. v. M. an den General-Gouverneur von Algier. Darnach hatte am 26. October der Goum von Sidi-Bel-Abbès unter dem Commando des Hauptmann Lacretelle bei Maffa ein Gefecht mit einer Abtheilung der Hamyan und Rezaina, welche von dem ganzen Stamm Maffa in Marocco unterstützt wurden, zu bestehen. Der Feind ließ 150 Todte auf dem Schlachtfeld; es wurden ihm seine Fahnen, 250 Gewehre, eine Menge anderer Waffen, 4000 Schafe und ungefähr 250 Kameele abgenommen. Die Franzosen hatten 8 Todte und einige Verwundete; auch verloren sie mehrere Pferde. Außerdem bringt der „Moniteur" einen ziemlich umfangreichen Bericht über zahlreiche Gefechte, welche die französische Armee im Süden von Algier, und namentlich in der Gegend von Laghouat, gegen die noch nicht unterworfenen Stämme zu bestehen hatte.

— Es heißt, Preußen werde demnächst den Einfuhrzoll auf Reis aufheben.

— In Folge der kürzlich in Oesterreich vollzogenen Armee-Reduction ergibt sich eine Ersparniß von circa 25 Mill. Gulden.

— Es circulirt das Gerücht, in London würde ein europäischer Congreß abgehalten. Die Zeitungen versehen diese Angabe mit vielen Fragezeichen.

— Nach Berichten aus Kaiserslautern über den am abgewichenen Dienstag abgehaltenen Fruchtmarkt war die Zufuhr eine überaus reichliche; der Absatz ging rasch von Statten, die Preise fielen nicht. Der Markt wurde um 9 Uhr eröffnet und um 1/2 10 Uhr waren die aufgestellten circa 12,000 Säcke aller Art Früchte, Erbsen, Bohnen ꝛc., zugebunden, d. h. verkauft. Ueber 50,000 fl. konnten dem Verkehr nicht zugewiesen werden, da der Begehr noch größer als die Zufuhr sich zeigte und mehrere unbefugte Ankäufer abgewiesen wurden.

— Auf dem in Würzburg ziemlich stark befahrenen Fruchtmarkt, am 5. d., ging Korn und Waizen wieder in die Höhe.

— Aus München wird geschrieben: Die neuen Verordnungen bezüglich des Getreidehandels tragen bereits gute Früchte, die vielen Zwischenhändler waren schon letzten Samstag nicht mehr zu sehen. Die Behörden halten die bestehenden Vorschriften mit aller Strenge aufrecht.

— Der Markt in Landau am abgewichenen Donnerstag war leider wieder ganz gering befahren; das Resultat ist in der Fruchtmarkt-Tabelle zu sehen. Abgeschlossen vom Eisenbahnverkehr ist es begreiflich, daß Händler andere Märkte vorziehen, da der Landtransport bedeutendere Kosten verursacht. Merkwürdig bleibt es jedoch, daß auf dem genannten Markte mehr zusehende Fruchtspekulanten anwesend, als Centner Früchte aufgestellt waren. So lange daher der Verkauf auf dem Lande in den Häusern fortbesteht, wird unser Fruchtmarkt aus den gegebenen Ursachen elend bleiben; denn so lange der Landmann nicht angeregt ist, den Markt zu besuchen, und zu Hause oft mehr erhält, als dorten, wird er wohl gemüthlich zu Hause bleiben.

— In Polen sind die Zündhölzer Monopol der Regierung; Schmuckler erhalten für jedes Zündholz einen Tag Gefängnißstrafe. Eine arme Jüdin, die nun mit 20 Schachteln ertappt wurde, die jede 1000 Stück enthielt, hat nun 20,000 Tage zu sitzen. Sie ist etwa 50 Jahre alt und würde daher über 100 Jahre alt werden müssen, um die Strafe abbüßen zu können.

— Jüngst an der Spitze ihrer Nummer brachte die A. Allg. Ztg. die erste telegraphische Depesche aus Worms, die von da mittelst der neugelegten und vollkommen gelungenen Leitung auf der Rheinbettsohle befördert wurde. Das durch den Fluß ziehende eiserne Thau ist 1200 Fuß lang, wiegt 540 Centner und hat 3 Leitungsdrähte, die in einer Kettenröhre von 1 1/2 Schuh langen Gliedern eingeschlossen sind.

— Aus Schanghai das Gerücht, daß Peking in die Hände der chinesischen Insurgenten gefallen sei. — Nach den Angaben Gützlaff's und anderer Chinakundiger zählt das eigentliche China 367,632,907 und mit Einschluß der Mandschu-Mongolei, Turkestan und Tübet 400 Millionen Einwohner. Die Einkünfte des Reiches betragen nach dem Allgem. Handelsblatt 35,016,023 Tael (à 2 Thlr. 1 1/2 Sgr.), wovon die Hälfte in Reis und andern Naturalien gezahlt wird. Das kaiserliche Heer ist nach den offiziellen Bestimmungen 1,232,000 Mann stark, d. h. auf dem Papiere, das in China noch geduldiger ist, als in Rußland.

— Von München ergehen nach allen Seiten hin Einladungen zur Beschickung der nächstjährigen Zollvereins-Industrie-Ausstellung. München sieht einem höchst lebhaften Sommer entgegen.

— Die kurhessische Regierung trifft umfassende Vorkehrungen, um der gegenwärtigen und vielleicht noch ferner steigenden Theuerung so viel als möglich zu steuern.

— In Mühlhausen erstach dieser Tage ein zehnjähriger Knabe einen vierzehnjährigen bei'm — Kartenspiel!

— Im Heilbronner Bahnhofe zersprang der Kessel einer Locomotive und tödtete den Führer.

— Die oft gewünschte Sprengung des die Schifffahrt hemmenden kleinen Rheinfalls bei Lauffenburg dürfte jetzt bald zur Ausführung kommen.

— Elihu Burritt wirft noch immer Oelblätter unter das Volk und damit sein gutes Geld zum Fenster hinaus. Der neueste, so eben erschienene Kranz zählt 5—6 solcher Blätter.

— In Petersburg hatte man Mitte October 2 Grad Kälte und bereits viel Schnee.

— In Constantinopel haben jüngst Nachts um 2 Uhr italienische und ungarische Flüchtlinge, die im Wirthshause lärmten und durch einen Wächter zur Ruhe ermahnt wurden, diesen erdolcht. Die Polizei rückte dann gegen das verrammelte Haus und es setzte auf beiden Seiten blutige Köpfe.

— Am 5. September brauste der erste Dampfwagen über Brasiliens weite Ebenen, und zwar geht die erste Schienenstraße von Rio nach Mohia. Zugleich sind dort mehrere, namentlich nach den deutschen Colonien führende neue Wasserlinien eröffnet worden.

Neuere Nachrichten. Die Kriegs- und Friedensberichte aus dem Orient wechseln so schnell aufeinander, wie, durch den Wind getrieben, unser Thurmhahn, der bald diese bald jene Richtung annimmt: Die Feindseligkeiten haben in Asien begonnen. Die Türken haben die Stadt Giurgevo beschossen. Nach dem Uebergang über die Donau haben die Türken die Russen zum Rückzug geschlagen. Nach andern Berichten ist noch gar kein Gefecht vorgefallen. In Bulgarien ist tiefer Schnee gefallen und alle Communication soll gesperrt sein. Weder vom Kriegsschauplatz, noch von Wien, dem Sitze des diplomatischen Congresses, liegen heute (8. d.) neuere Nachrichten von Belang vor, sagt die Karlsr. Ztg. Die russische Occupationsarmee soll 12,000 Kranke haben. Ein Theil der russischen Flotte ist in den Hafen von Helsingfors eingelaufen, um dort zu überwintern. Der Sultan besteht auf der Räumung der Türkei, ehe er sich auf einen Vergleich einläßt. Die vereinigten Flotten liegen bei Saysali in den Dardanellen. Und aus Straßburg wird unterm 7. d. geschrieben: Die Nachrichten aus dem Orient lauten von Tag zu Tag kriegerischer, und dennoch erheben sich noch immer Stimmen, daß wir einer friedlichen Uebereinkunft näher seien, als je. Wir müssen daher unsere Leser bitten, sich zu gedulden, bis in dieses Gewirre ein Lichtstrahl fällt.

— Ungegründet ist die Nachricht von der Gründung zweier Lager bei Toulon und Lyon; aber

— Anderthalbhundert Schiffe voll Getraide sind von Nord-Amerika und von den Donaumündungen nach Frankreich unterwegs. Da wird doch bald der Mangel aufhören; sagt ja selbst ein Bericht aus Straßburg, 7. d.: Seit zwei Wochen ist das Steigen der Fruchtpreise im Elsaß kein bedeutendes mehr; ja an einzelnen Tagen zeigt sich, als glaube der Großhandel selbst, daß die Theuerung ihren Höhepunkt erreicht habe, denn an Vorrath fehlt es nicht und so ist zu hoffen, daß in den ersten Monaten kommenden Jahres eine Wendung zum Bessern eintreten wird.

— Aus Queichheim, 10. d., die Nachricht, daß der erste Spatenstich auf der dortigen Eisenbahnstrecke bereits begonnen hat, und daß die Arbeiter voraussichtlich die Hoffnung haben, noch in den kurzen Tagen sich einen Arbeitslohn von 28 bis 32 kr. zu verdienen.

Fest-Programm
der
Kreishauptstadt Speyer
am
17. November 1853.

Am Vorabende beginnt das Fest um 6 Uhr mit Glockengeläute, Kanonendonner und Musik durch die Straßen der Stadt. Am Schlusse Festgesang des Liederkranzes vor dem Dom, der dann mit dem Altpörtel in bengalischer Beleuchtung erscheint. Hierauf Fest-Theater.

Der Festtag selbst wird eröffnet um sechs Uhr mit Tagreveille durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt, unter abermaligem Glockengeläute und Kanonendonner. Vor Beginn des Gottesdienstes im Dom, Vertheilung von Victualien an die Armen im Stadthause und nach Beendigung des Gottesdienstes, um 11 Uhr, Musik auf den verschiedenen Plätzen der Stadt und während dieser Zeit Vertheilung von Kleidungsstücken, namentlich Schuhen, an arme schulpflichtige Kinder.

Nachmittags drei Uhr, vor dem Dome, Füllung der Domschaale mit einem Fuder Wein, welcher nach altherkömmlichem Brauche bei großen Domfesten mit Brod und Fleisch preisgegeben wird, nachdem in feierlicher Weise vorher ein Hoch auf die beiden Könige **Ludwig** und **Maximilian II.** unter Kanonendonner ausgebracht und die Volkshymne unter Musikbegleitung nach besonderem Texte gesungen ist.

Um fünf Uhr Zug mit Musik durch die Haupt- und Wormserstraße vom Domplatze aus auf den Schultz'schen Bierkeller (in der Nähe des Bahnhofes), woselbst um halb sechs Uhr ein großes Feuerwerk abgebrannt wird.

Um 7 Uhr Rückkehr mit Musik durch dieselben Straßen zum Dom, wo bei Kanonendonner die Namenszüge der in dem Dom begrabenen Kaiser und der erhabenen königlichen Protectoren des Kaiser-

domes in Brillantfeuer erscheinen. — Abends acht Uhr abermals Fest-Theater und Bälle in verschiedenen Localen.

Das Fest-Comite.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Bekanntmachung.

Zufolge hoher kgl. Regierungs-Verfügung vom 26. April 1853 (Amtsblatt Nro. 38) dürfen Reibfeuerzeuge von Gewerbtreibenden auch nicht in Behältern von ganz schwachem (gehobeltem) Holze, welches dem Drucke nicht widersteht, verkauft werden, sondern es müssen diese Behälter wenigstens von starkem (gebohrtem) Holze sein, welches dem Drucke widersteht.

Dies wird wiederholt mit dem Beifügen veröffentlicht, daß das Polizeipersonal angewiesen, gegen etwaige Contravenienten unnachsichtlich einzuschreiten.

Landau, den 11. November 1853.

Der Polizeikommissär:
G. Hoffmann, I. Adj.

Güterverpachtung.

Donnerstag, den 24. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Friedrich Stöpel, der Aeltere, Bauunternehmer zu Landau, als Vormund über Emilie, Carolina Amalia und Catharina Amalia Schneider, minderjährige Kinder des allda verlebten Bierbrauers Herrn Georg Jacob Schneider, folgende Güter öffentlich verpachten:

Im Banne von Landau:

1) 65 Dezimalen Acker in der Glacis, neben der Glacis und Ignaz von Freyschlag.
2) 67 Dez. Acker in der 8ten Guldengewann, in der Wolfsgasse, neben dem Weg und Ignaz von Freyschlag.
3) 139$^9/_{10}$ Dez. Acker an der Huhrenhohl, neben dem gödlinger Weg und Folgendem.
4) 177$^1/_{10}$ Dez. Acker daselbst, neben Vorigem und Peter Becker.
5) 131 Dez. Acker ober dem Blattengrund, neben Heinrich Stöpel und Jacob Krauß.
6) 91 Dez. Wiese auf den Lotschwiesen, neben Valentin Pfaffmann und Aufstößer.
7) 67 Dez. Acker im Ziegelgrund, im Niederfeld, neben Lorenz Geropp und Heinrich Hamm.
8) 161 Dez. Acker in der 1sten Ziegelhüttengewann, neben Friedrich Schneider's Erben und Johann Hitschier.
9) 44 Dez. Acker an dem Birnbach, 3te Gewann, neben Bernhard Marx Wittwe und Heinrich Mohr's Erben.
10) 124 Dez. Acker ober der Hurenhohl, neben Leonhard Köhler und Ritter.
11) 92 Dez. Acker im Blattengrund, neben Christoph Clauß und Friedrich Schneider.
12) 164 Dez. Acker an der Impflinger Weide, neben Jacob Schlée und Collmar.

Im Banne von Queichheim:

13) 90 Dez. Wiese in den Langwiesen, neben Johannes Bayer und Wittwe Pistorius.
14) 164 Dez. Acker im obern Woog, neben Friedrich Knoderer's Wittwe und Friedrich Pauli.
15) 102 Dez. Acker auf dem obern Sand, an der Kiesgrube, neben Christoph Trauth und Brand.
16) 85 Dez. Acker auf dem obern Sand, neben Ludwig Schupp's Erben und Erben Kallenbach.
17) 77 Dez. Acker im Ziegelgrund, neben Leonhard Fath und Aufstößer.

Im Banne von Godramstein:

18) 96 Dez. Acker im Löhl, neben Michael Ackermann und Jacob Ferner.

Im Banne von Nußdorf:

19) 43 Dez. Wiese an der Lotsch, neben Jacob Schneider und Aufstößer.
20) 69 Dez. Acker am rothen Weg oder im Grain, neben Jacob Schneider und Richter Culmann.

Im Banne von Wollmesheim:

21) 38 Dez. Wiese in den Lerchelswiesen, neben Wilhelm Hoffmann und Jacob Hoffmann.

Landau, den 8. November 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. November nächsthin und am folgenden Tag, je Morgens 8 Uhr, zu Böchingen in ihrer Behausung, läßt die Wittwe des allda verlebten Wirthes Heinrich Hoffer öffentlich versteigern: 1 Kuh, Stroh, Heu, Rüben, Kartoffeln, circa 100 Dielen, Fässer verschiedener Größe von 1 Ohm bis zu 3 Fuder, 4 vollständige Betten, Getüch, Schreinwerk, Wirthschaftseinrichtung, Küchengeräthschaften, Kupfer, Zinn und Blechwaaren, circa sechs Fuder theils 1848er, 51er, 52er und 53er Wein und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 19. October 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. November 1853, Morgens 9 Uhr, läßt Frau von Geiger vor ihrer Wohnung auf der Marktstraße zu Landau, ein Commode, ein Canapee, Tische, Stühle, Schränke, Bettladen, Bettung, so wie sonstige Haus- und Küchengeräthschaften versteigern.

Landau, den 6. November 1853.

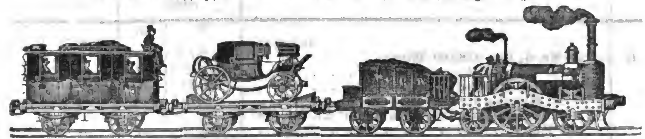
Alphons Gleizes,
königl. Gerichtsbote.

Ausverkauf

von Eisenwaaren zu den Fabrikpreisen von Thomas Jäger in Landau.

Bekanntmachung.

Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weißenburg) betreffend.



Nachstehende Bauarbeiten, sämmtlich zwischen Neustadt und Landau in der Section I. sind auf dem Submissionswege zu vergeben.

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag partiell. fl.	partiell. kr.	im Ganzen. fl.	im Ganzen. kr.
1	Loos No. 1, lang 1244,35 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	17868	47		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe rc.	21419	56		
	c. Steinmaterial zum Unterbau rc.	4892	12		
	d. Chaussirung, Pflästerung rc. der Straßen und Wege	1259	39		
	Summa 1 .			45440	34
2	Loos No. 2, lang 3600,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	25666	4		
	b. Brücken, Viaducte und Durchlässe rc. . . .	5091	20		
	c. Steinmaterial zum Unterbau rc.	7758	—		
	d. Chaussirung, Pflästerung rc. der Straßen und Wege	1652	24		
	Summa 2 .			40167	48
3	Loos No. 3, lang 2800,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	18845	47		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe rc.	7388	45		
	c. Steinmaterial zum Unterbau rc.	8525	23		
	d. Chaussirung, Pflästerung rc. der Straßen und Wege	1169	35		
	Summa 3 .			35929	30
4	Loos No. 4, lang 1600,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	21138	44		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe rc.	15214	7		
	c. Steinmaterial zum Unterbau rc.	7630	20		
	d. Chaussirung, Pflästerung rc. der Straßen und Wege	1022	52		
	Summa 4 .			45006	3
5	Loos No. 5, lang 2303,85 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	11805	49		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe rc.	10999	3		
	c. Steinmaterial zum Unterbau rc.	7892	14		
	d. Chaussirung, Pflästerung rc. der Straßen und Wege	823	28		
	Summa 5 .			31520	34
	Zu übertragen			198064	29

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kosten-Betrag partiell. fl.	kr.	im Ganzen. fl.	kr.
	Uebertrag			198064	29
6	Loos No. 6, lang 1880,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	28957	16		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe etc.	15639	21		
	c. Steinmaterial zum Unterbau etc.	5870	18		
	d. Chaussirung, Pflästerung etc. der Straßen und Wege	387	52		
	Summa 6 .			50854	47
7	Loos No. 7, lang 1000,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	19255	58		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe etc.	20657	49		
	c. Steinmaterial zum Unterbau etc.	5146	21		
	d. Chaussirung, Pflästerung etc. der Wege und Straßen	629	39		
	Summa 7 .			45689	47
8	Loos No. 8, lang 3500,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	30509	31		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe etc.	16700	50		
	c. Steinmaterial zum Unterbau etc.	10928	45		
	d. Chaussirung, Pflästerung etc. der Straßen und Wege	1197	49		
	Summa 8 .			59336	55
9	Loos No. 9, lang 1771,00 Meter.				
	a. Erd- und Planirarbeiten	11531	29		
	b. Brücken, Viaducte, Durchlässe etc.	14557	31		
	c. Steinmaterial zum Unterbau etc.	10327	48		
	d. Chaussirung, Pflästerung etc. der Straßen und Wege	981	50		
	Summa 9 .			37398	38
	Gesammt-Summa .			391344	36

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse etc. etc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahndirection zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerte müssen längstens bis zum 18. laufenden Monates, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt sein:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die pfälzische „Maximiliansbahn."

Ludwigshafen, am 1. November 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Verpachtung.

Montag, den 14. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau in den drei Königen, läßt Herr Ludwig Mayer, Kaufmann in Landau, folgende seiner Ehegattin Frau Pauline Friederike Caroline Mathilde Brück angehörigen Liegenschaften, Landauer Banns, auf 6 Jahre verpachten:

1) 9 Viertel Acker im Niederfeld, neben Georg Brück und Jacob Klein.
2) 7 Viertel Acker an der neuen Straße, neben Friedrich Schneider und Jacob Frick.
3) 2 Viertel Acker allda, neben Jonas Quosig und Heinrich Zwig.
4) 5 Viertel Acker an den Lerchelswiesen, zwischen Ausstößer.
5) Ebensoviel Acker am Steingebiß, neben Leonhard Kallenbach und Heinrich Gretoire.
6) 1 Morgen Acker im langen Rain, neben Heinrich Rehn und Georg Schneider.
7) Ein halbes Horststück — Acker —, neben Friedrich Knoderer und Philipp Weygandt.
8) Ein Horststück — Acker — neben Jacob Lang und Friedrich Rudolph.

Landau, den 10. November 1853.

Keller, k. Notar.

Güterverpachtung.

Donnerstag, den 24. Dieses, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Ignaz von Freyschlag, Lieutenant im kgl. bayer. 1. Infanterie-Regimente, zu München in Garnison, folgende seiner Ehegattin aus dem Nachlasse ihres Vaters, des hier verlebten Bierbrauers Herrn Georg Jacob Schneider, anerfallene Güter öffentlich verpachten:

Im Banne von Landau:

1) 67 Dezimalen Acker in der 8ten Guldengewann, neben Michael Grieß und Emilie Schneider.
2) 70 Dez. Acker an der Impflinger Weide, neben Ausstößer und Friedrich Schlickenbantz.
3) 76 Dez. Acker im Justus, 3te Gewann, neben Ausstößer und folgender Wiese.
4) 20 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, 1ste Gewann, neben Ackerland und Johann Georg Steeg.
5) 65 Dez. Acker in der Glacis, neben der Glacis und Emilie Schneider.
6) 53 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, 2te Gewann, neben Jacob Schneider und Johann Lang.

Im Banne von Queichheim:

7) 60 Dez. Wiese in den Schleifwiesen, neben Leonhard Beyer und Johannes Wittel.
8) 154 Dez. Acker im untern Woog, neben dem Schweinhorst und Philipp Lerch.
9) 60 Dez. Acker auf dem obern Sand, neben Johannes Trauth und Johann Beyer.
10) 197 Dez. Acker allda, neben Alexander Esser beiderseits.

Im Banne von Godramstein:

11) 121 Dez. Acker auf der Hirsch, neben Heinrich Ruß und Michael Ferner.
12) 59 Dez. Acker am Heidenwegel, neben Erben Stephann und Ludwig Schupp.

Im Banne von Wollmesheim:

13) 13 Dez. Wiese in den Lerchelswiesen, neben Jacob Mühlhäuser und Johannes Keßler.

Landau, den 8. November 1853.

Keller, k. Notar.

Haus- und Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 16. November l. J., Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause zum Trauben in Böchingen, läßt die Wittwe des daselbst verlebten Wirthes Heinrich Hoffer in Eigenthum versteigern: ein zweistöckiges Wohnhaus, zum Trauben geschildet, mit Hof, Scheuer, Stallung, Kelterhaus mit Keller, Garten und Zubehör, zu Böchingen an der Hauptstraße gelegen, sowie 8 Morgen Ackerland und Wingert, Böchinger Bannes.

Landau, den 19. October 1853.

Keller, k. Notar.

Güterversteigerung.

Montag, den 14. Dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, läßt Herr Johann Conrad Gutermann, Gutsbesitzer zu Landau, die nachbeschriebenen Güter öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Im Banne von Landau:

1) 45 Dezimalen Garten auf dem Horst, 1te Gewann, in 2 Abtheilungen, neben Heinrich Zwig und der Horststraße.
2) 35 Dezim. Acker im untern Brett, 4te Gewann, mit Spelz, neben Franz Eckel und Georg Albert Scherer.
3) 29 Dezim. Acker im Steingebiß, 5te Gewann, an der godramsteiner Straße, neben Adam Schantz und Bernhard Herrmann, mit breitem Klee.
4) 61 Dezim. Acker auf dem Horst, im 2. Fahrweg, neben Loth Klein und Jacob Grieß.
5) 59 Dezim. Acker allda, im 4. Fahrweg, neben Seiter Cousin.
6) 39 Dezim. Acker daselbst, im Grain, 3ter Fahrweg, neben Johann Hitschler und Hoffmann.
7) 24 Dezim. Acker auf dem Horst, im 5ten Fahrweg, neben Johann Baptist Stephann und Nicolaus Maier, mit breitem Klee.
8) 35 Dezim. Wingert im Steingebiß, 2te Gewann, neben Stöpel und der nußdorfer Weide.

Im Banne von Queichheim:

9) 90 Dezim. Acker an der Queichheimer Straße, mit Korn, neben Michael Grieß und Ludwig Bauer.

Im Banne von Godramstein:

10) 70 Dezim. Wingert im Ochsenloch, neben Friedrich Eckert und Friedrich Scherer.

Landau, den 3. November 1853.

Keller, k. Notar.

Güterverpachtung.

Samstag, den 19. November 1853, werden, Nachmittags 1 Uhr, zu Landau im Wirthshause zu den 3 Königen, die nachbezeichneten Aecker des Herrn

Dr. Friedrich Pauli, k. b. Medicinalrath, auf 6 oder 9 Jahre, öffentlich verpachtet, als:

1) Drei Viertel Acker am französischen Thor [15 Ares]. Einerseits Föll's Erben, anderseits J. B. Heiligenthal.
2) 2 Morgen in der Wolfsgasse [48 Ares]. Einerseits Albert Meyer, anderseits J. Mich. Brück.
3) 3 Morgen in der Wolfsgasse [72 Ares]. Neben Herrn Regenauer.
4) 1½ Morgen Acker bei der Linie, im Queichheimer Banne [36 Ares] zwischen Philipp Weigel und einem Bürger von Queichheim.
5) 5 Morgen Acker am Woog, im Queichheimer Bann [120 Ares]. Neben Herrn Knoderer.
6) 1 Morgen Acker am langen Stein [24 Ares]. Neben Georg Fick und Philipp Bord.
7) 1½ Morgen Acker im Oberfeld [36 Ares]. Neben Johann Volz und Philipp Daniel Knobloch.
8) 3 Morgen Acker, auf die Impflinger Weide stoßend [72 Ares]. Zwischen Jakob Schneider und Georg Mich. Brück.
9) 1½ Morgen Acker, an der Impflinger Straße, bei der Weide [36 Ares]. Neben der Straße und unbekannt.
10) 1⅛ Morgen Acker, im Mittelfeld an der Neustraße und über dieselbe ziehend [27 Ares]. Zwischen Georg Peter Klein und Phil. Daniel Griess.
11) 1 Morgen Acker, an den Platten [24 Ares]. Neben Schuch's Erben und Otto Eckel's Erben.
12) 1 Morgen Acker, über die Neustraße [24 Ares]. Neben Friedrich Rudolph und Friedr. Schuch's Wittwe.
13) 3 Morgen Acker, über der Neustraße an den Insheimer Wiesen im Niederfeld [96 Ares]. Einerseits Daniel Knobloch, anderseits Wittwe Schuch.
14) 3 Morgen Acker, im Hollergrunde [72 Ares]. Einerseits Franz Joseph Heiligenthal, anderseits Johann Loth Klein und Georg Fick.
15) 3 Viertel Acker, auf dem Brett [18 Ares]. Einerseits Jacob Waldenaire, anderseits Mich. Schneider.
16) 1 Morgen Acker, auf den Lerchelswiesen [24 Ares]. Einerseits Georg Jacob Clauß, anderseits Anton Fath.
17) 1 Morgen Acker, am Wollmesheimer Pfad [24 Ares]. Einerseits Heng'sche Erben, anderseits Spitalgut.
18) 1 Morgen Acker, am katholischen Kirchhofe [24 Ares]. Einerseits Jacob Stephann, anderseits Spitalgut.
19) Zwei Viertel Acker, am Elsinger Brunnen [12 Ares]. Einerseits Wittwe Gries, anderseits die Doll'sche Tochter.
20) 1½ Morgen Acker, im Benderstring [36 Ares]. Einerseits Wittwe Köhler, anderseits Friedrich Schupp, Schlosser.
21) 1 Morgen Acker, am Saubrückel [24 Ares]. Einerseits Leonhard Clauß, anderseits Joh. Gg. Brück.
22) 1 Morgen Acker, in den Zwölf Morgen [21 Ares]. Einerseits Joh. Baptist Watier, anderseits die Doll'sche Tochter.
23) 1 Morgen Acker am Saubrückel [24 Ares]. Einerseits Georg Jacob Clauß, anderseits Ludwig Klein.
24) 2 Viertel Acker, an den Gärten [12 Ares] auf die Glacis stoßend. Einerseits Höfling, anderseits Schmeer.
25) Ein Viertel Acker am Saubrückel [6 Ares].
26) Ein Drittels Morgen, auf dem Horst [8 Ares] Acker No. 819.
27) 1 Morgen Acker, am Wollmesheimer Fußpfad [24 Ares]. Neben Daniel Grieß und Hospitalgut.

Landau, den 9. November 1853.

Der Königliche Notär.
Hessert.

Güterversteigerung in Nußdorf.

Mittwoch, den 16. November 1853, des Nachmittags 1 Uhr, zu Nußdorf im Wirthshause zum Löwen.

Werden auf Ansuchen der Erben des zu Nußdorf verstorbenen Gutsbesitzers Jacob Volz, die nachbezeichneten in dessen Nachlaß gehörigen Liegenschaften auf Eigenthum versteigert, nämlich:

Im Banne von Nußdorf:

1) Plan Nro. 1732 und 1733. 78 Dezimalen Acker im Gäre, neben Georg Pfaffmann und Pfarrgut.
2) Nro. 1816. 15 Dez. Acker im Litschenbächer, neben Jacob Schlachter und Adam Pfaffmann.
3) Nro. 1559. 73 Dez. Acker im Böchingerpfad, neben Valentin Lorenz und Valentin Hochdörfer.
4) Nro. 1982 und 1983. 115 Dez. Acker in den 15 Morgen, neben Matheß Pfaffmann und Wittwe Duttweiler.
5) Nro. 2068. 56 Dez. Acker an den drei Steinen, neben Georg Zimpelmann und Gg. Fath.
6) Nro. 2789 und 2790. 37 Dez. Acker am Eselspfad, neben Valentin Heß.
7) Nro. 3129. 46 Dez. Acker am Godramsteinerweg, neben Jacob Fath und Johannes Pfaffmann.
8) Nro. 4284 und 4285. 63 Dez. Acker in der Au, neben David Wambsganß und Philipp Heß.
9) Nro. 4553. 66 Dez. Acker an den Badwiesen, neben Georg Schwarz und Sibilla Volz.
10) Nro. 4672. 44 Dez. Acker an der Speyererstraße, neben Jacob Schreiber.
11) Nro. 4934. 54 Dez. Acker auf der Haide, neben Thomas Günther und Blauw von Landau.
12) Nro. 5015. 59 Dez. Acker am Hundsrück, neben Duttweiler Wittwe und Valentin Pfaffmann.
13) Nro. 5116. 54 Dez. Acker am rothen Weg,

neben Valentin Laux und David Pfaffmann Wittwe.

14) Nro. 5287 und 5288. 80 Dez. Acker im Holler, neben David Schlachter und Georg Zimpelmann.

15) Nro. 6522. 60 Dez. Acker in der Muld, neben Pfarrgut.

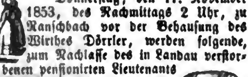
Im Banne von Walsheim:

16) Nro. 3128. 96 Dez. Acker in der zweiten Schleitgewann, neben Jacob Pfaffmann und Korrmann von Walsheim.

Landau, den 10. November 1853.

Der Königliche Notär:
Hessert.

Mobilien-Versteigerung in Ranschbach.



Donnerstag, den 17. November 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Ranschbach vor der Behausung des Wirthes Dörrler, werden folgende, zum Nachlasse des in Landau verstorbenen pensionirten Lieutenants Doniat gehörige Mobilien zu eigen versteigert, als: 1 Faß von 1000 Liter Gehalt, 1 dito von 500 Liter Gehalt, 1 großer Zuber, 2 kleine dito, 2 Hotten, und 600 Liter 1852er Wein.

Landau, den 10. November 1853.

Der Königliche Notär.
Hessert.

Anzeige.

Die unterzeichnete Sidonia Elisabetha Clauß, ohne Gewerbe, in Landau wohnhaft, von Tisch und Bett getrennte Ehefrau von Johannes Rapp, macht hiermit die Anzeige, daß ihr durch rechtskräftiges Urtheil des kgl. Bezirksgerichts dahier vom 4. October abhin, die vorhandenen Immobilien und Ausstände zur Belieferung ihrer Ersatzansprüche an ihren Ehemann zugewiesen worden sind.

Da derselbe somit keine Eigenthumsansprüche an diesen Immobilien oder Ausständen mehr zu machen hat, so findet die Unterzeichnete sich veranlaßt, das Publikum zu warnen, Käufe oder sonstige Verträge, soweit sie obige Liegenschaften betreffen, mit Rapp abzuschließen.

Landau, den 10. November 1853.

Sidonia Elisabetha Clauß.

Anzeige.

Zum Advokat-Anwalt dahier ernannt, hat der Unterzeichnete sein Bureau in seiner bisherigen Wohnung auf der Marktstraße, im Gürtler Leicht'schen Hause, eröffnet.

Landau, im November 1853.

C. Kast.

Anzeige.

In der Werkstätte von Ph. J. Barbey in Oberhausen bei Bergzabern sind fortwährend Decimal-Waagen von allen beliebigen Gattungen Kraft und Größe zu äußerst billigen Preisen und auf Garantie zu haben.

Zu haben:

Maccaroni,

ächte Genueser, Neapolitanische und Amalfi; Morcheln, Trüffeln, Capern, Oliven; Münster-, Kümmel-, Kräuter-, Schweizer-, Neuchateler-, Limburger- und Schmier-Käs;

Most-Senf,

Estragon- und Düsseldorfer-Senf, Burgunder-, Kräuter-, Estragon-Essig, Oliven-Oel;

Revalenta Arabica,

Verdauungs-Pastillen von Rippoldsau, Brust-Bonbons von Apotheker Lambrecht in Bamberg, Georgé und Stollwerck, Zahnbalsam von Hoffmann in München, Pate de Nafé, Racahout des Arabes, ausgesuchte weiße Senfkörner, Zahn-Mastir von Ravizza in München;

Mineral-Wasser

in Krüg und Flaschen; alle Sorten Gesundheits-Thee und Chocolade, Toilette-Schwämme, französische Schnupf-Tabacke, holländische Rauch-Tabacke, abgelagerte Cigarren, Cognac, Arrac, Rum, Punsch-Essenze, Liqueure, rothe und süße Weine, Franzbranntwein mit Dr. William Lee's Schneesalz; Heringe, Sardellen, Stockfische, Laberdan, nächstens Bückinge;

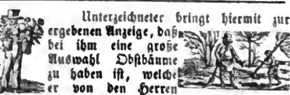
Schweizer-Butter,

billiger Reis, Gerste, Zwetschgen, Zitronen und der berühmte

Leber-Thran

von Dr. J. L. de Jonge in Haag rc. rc. bei

J. F. Stahl in Landau.



Unterzeichneter bringt hiermit zur ergebenen Anzeige, daß bei ihm eine große Auswahl Obstbäume zu haben ist, welche er von den Herren Gebrüdern Simon Louis in Metz bezogen hat.

Auch ist eine große Auswahl hochstämmig oculirter Rosen in 120 bis 130 immerblühenden Arten vorhanden.

Rosen und Bäume können zu nachstehenden Preisen abgegeben werden:

Rosen zu			20—24 kr.
Aprikosenbäume	hochstämmig		36 —
"	"	Spalier	28 —
Äpfel	"	hochstämmig	30 —
"	"	niedere od. Zwerg	16 —
Birn	"	hochstämmig	32 —
"	"	Piramiden	18 —
Pfirsich	"	Spalier	28 —

Alle andere hochstämmige Bäume, als:

Mirabellen, Reineclauden, rothe, gelbe und grüne, Perdrigon und Kirschen zu 30 kr.

Es sieht einer gefälligen Abnahme entgegen

Leonhard Schönhöfer,
Gärtner in Queichheim.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau

im Monat November.

Franz. Thor: Oeffnung vom 16—30. um halb 7 Uhr.
Schluß „ „ „ 7 „

Deutsch. Thor: Oeffnung um 6 Uhr.
Schluß um 8 Uhr.

Lotto.

Bei der am 8. November 1853 in München stattgehabten Ziehung kamen folgende Nummern zum Vorschein:

82 21 5 7 48

Die nächste Ziehung ist in Regensburg am 17. Schluß am 15. November.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
Landau . . .	10. Nov.	9 38	7 8	6 55	6 51	4 18
Edenkoben . .	5. Nov.	— —	6 52	7 12	6 40	— —
Kaiserslautern	8. Nov.	9 37	6 42	7 5	6 53	3 58
Kandel . . .	9. Nov.	9 35	7 14	7 —	6 35	4 —
Neustadt . . .	8. Nov.	9 53	6 59	7 23	6 53	4 18
Speyer . . .	8. Nov.	9 35	6 50	7 6	6 56	4 32
Zweibrücken .	3. Nov.	9 26	5 33	7 2	6 2	3 33

Mainz, 4. November. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 25 kr. Korn à 180 Pfd. 12 fl. 44 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 1 kr. Hafer à 120 Pfd. 4 fl. 56 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 91. Landau in der Pfalz, den 17. November **1853.**

Was gibt es Neues?

Landau, am 15. Nov. Die Kriegserklärung der Türkei gegen Rußland hat nun dennoch — trotz aller Versicherungen: „es gibt keinen Krieg!" — ihren Ausbruch gefunden und Rußland hat den Fehde-Handschuh aufgenommen und diesen Krieg als eine heilige Handlung erklärt, welcher Gott den Sieg verleihen wird. Auch die Türken gehen mit demselben Vertrauen in den Kampf, der bei Oltenitza begonnen, woselbst, wie der amerikanische Friedensapostel Elihu Burrit sagt, das Menschenschlachten bereits begonnen hat und der erste Zusammenstoß selbst mit einem Kampfe endigte, nach welchem die Türken das Schlachtfeld behaupteten, da ihre Anzahl bedeutender als jene der Russen war. Aber darauf hin rückten unter General Dannenberg 6 Bataillone Russen gegen die Verschanzungen, welche die Türken inne hatten und nahmen diese befestigten Quartiere mit dem Bajonette stürmend; den Kanonendonner vernahm man in Bukarest; der Verlust der Russen soll 1000 Todte und Verwundete, darunter 18 Offiziere und Oberoffiziere betragen; die Position konnten sie nicht behaupten; der türkische Verlust ist unbekannt. Auch an der asiatischen Gränze stießen die kriegführenden Schaaren gegen einander, und hier sollen die Türken in einer Schlacht Sieger gewesen sein und die Russen bis Orelli zurückgeschlagen haben, welche Nachricht in Konstantinopel unter dem Publikum und in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregte.

— Aus Paris wird gemeldet, daß die englisch-französische Flotte am 2. d. im Bosporus vor Anker ging. Die Admirale du Hamelin und Dundas sind in Konstantinopel. Sie werden dorten als ruhige Zuschauer die Ereignisse beobachten, die sich jetzt an der Donau, wie in Asien entwickeln. Beide kriegführenden Mächte setzen gleiches Vertrauen auf ihre Armeen und hoffen auf Sieg. Cavalerie und Artillerie werden aber bald die Winterquartiere beziehen müssen, wodurch der Kampf überhaupt eingestellt werden dürfte, wenn nicht, wie die Geschichte auch zeigt, auf zugefrornen Seen, Sümpfen und Morästen gekämpft werden soll. Wie dem auch sei, wird die Zukunft lehren, aber noch immerhin vorhersagen englische Zeitungen friedliche Weihnachten, und der Fortgang der Feindseligkeiten könne keinen andern Vortheil haben, als die Abkühlung der fanatischen Leidenschaften des türkischen Heeres, das auf die Dauer der russischen Armee nicht gewachsen seie. Die Times gesteht deutlich genug, daß sie von Herzen wünsche, daß die Türken durch eine gute Tracht Schläge beizeiten zur Erkenntniß ihrer Unmacht kommen und sich der Diplomatie auf Gnade oder Ungnade ergeben möge, wodurch die englische Regierung der Gefahr los wäre, gegen den Czaren das Schwert ziehen zu müssen.

— Eine andere Version nimmt die Türken in Schutz und sagt: Entgegen dem Tadel, den das russische Kriegsmanifest erleidet, aus dem zu ersehen, daß dieser Krieg nicht so fast um politische Interessen, sondern vielmehr ein **Religionskrieg** ist, hat die Pforte bisher sorgsam vermieden, ihm einen solchen Charakter zu geben und die Religion in's Spiel zu ziehen. Die Pforte hat solchem Fanatismus keinen Vorschub geleistet, nicht den heiligen Krieg proclamirt und der Sultan hat nicht die grüne Fahne des Propheten ausgehängt; nach allen Erklärungen der Pforte handelt es sich lediglich um den Schutz ihrer Würde und Selbstständigkeit und nicht um die Religion. Rußland dagegen hat den Hebel der Religion in Bewegung gesetzt und damit ein furchtbares Element entfesselt; dadurch kann der Ausgang des Kampfes ein sehr blutiger werden, da es den Türken nicht unbekannt ist, was die Kampfesfreudigkeit der Russen so sehr belebt.

— Der Londoner Morn. Chron. sagt ebenfalls: **Rußland** hat den Krieg gewollt; wir nehmen ihn an; wir werden die Türkei unterstützen selbst mit den Waffen, wenn es sein muß; es darf uns kein Opfer zu schwer fallen, um mit aller Macht dem drohenden Uebergewichte Rußlands Einhalt zu thun. Daß das Publikum aus dieser Verschiedenheit der Sprache der Regierungsblätter wieder eine Divergenz der Meinung im Schooße der englischen Regierung herauswittern will, wird man begreiflich finden.

— Auch die französischen Regierungs-Organe tadeln das russische Kriegsmanifest auf das heftigste.

— Ein europäischer Stabsoffizier, der längere Zeit Gelegenheit hatte, Omer Pascha, den Seriasker, Ober-Anführer der türkischen Truppen an der Donau, zu beobachten, schildert diesen als einen höchst freimüthigen, uneigennützigen, muthigen Mann; er ist jetzt 56 Jahre alt und versteht das Kriegshandwerk vollkommen.

— Dem Londoner Chronicle wird aus Constantinopel, 27. October, geschrieben: Bei einem Diner, welches Omer Pascha vor einer Woche in Schumla gab, waren ein österreichischer Oberst und Herr v. Bruck, ein Sohn des österreichischen Internuntius, gegenwärtig. Jemand sprach die Hoffnung auf eine friedliche Lösung aus. Darauf ließ Omer Pascha

einige beißende Bemerkungen über die fünf Monate langen Arbeiten der Diplomatie fallen, und meinte, die orientalische Frage sei jetzt mehr als je in Dunkel gehüllt; aber er glaube, die Hülle in der Hand zu haben, und werde sein Bestes thun, um sie mit dem Schwerte auseinander zu hauen.

— Und der Wiener Lloyd äußert sich dahin: „Wie aufrichtig friedlich die Gesinnung der Seemächte ist, wie zögernd und zagend ihr Vorgehen Manchem erscheinen mag, so kann sich doch kein Einsichtiger verhehlen, daß, wenn eine Aenderung in ihrer Politik von außen her forcirt wird, diese mit einer Schnelligkeit und Entschiedenheit umschlagen muß, welche die Welt in Staunen versetzen wird. Die öffentliche Meinung in England wird ihre Macht binnen ein Paar Wochen auf legale Weise entwickeln können, und wenn das Ministerium erkennt, daß es sich durch seine Friedensliebe kompromittirt hat, daß sein Vertrauen auf falschen Voraussetzungen ruhte, daß sein Zuwarten als Schwäche ausgelegt worden und zu einem aggressiven Vorschreiten ermuntert hat, so gibt es für dasselbe nur Eine Rettung, den Krieg mit Aufbietung aller Mittel des Staates. In Frankreich gibt es auch eine öffentliche Meinung in Sachen der nationalen Ehre, die kein Monarch, am wenigsten ein Napoleonide, mißachten darf. Nichts scheint uns so entschieden feststehend, als daß Rußland einen Feldzug gegen die Türkei nicht im vollen Ernste eröffnen kann, ohne der Macht Englands und Frankreichs binnen der kürzesten Zeit auf seinem Wege zu begegnen. — Es gibt aber auch außerhalb England und Frankreich eine öffentliche Meinung, die, wenn auch minder direct mächtig, wie in jenen Ländern, darum doch einen Einfluß hat, der nicht zu verachten ist. Wir reden nicht allein von dem Instinkte des großen Publikums, der in der russisch-türkischen Frage ein gesunder ist, und die Gefahr richtig spürt, wo sie sich zu zeigen beginnt. Wir haben auch das bewußte Gefühl der politisch Gebildeten, der höheren Klassen, der einflußreichen Individualitäten, der Hoch- und Strengkonservativen vor Augen, welche im Allgemeinen gern mit Rußland gehen, nur dort nicht, wo Rußland gegen sie selber geht. So konservativ ist am Ende kein Mensch, daß er aus Liebe zu einem andern Konservativen von diesem sein eigenes Haus umwerfen ließe. So blind macht eine konservative Gesinnung Niemand, als einen Thoren, daß er nicht sähe, wo ein anderer Konservativer anfängt, destruktiv zu werden. Warum sollte man es nicht aussprechen, daß Rußland, falls es den Frieden mit der Türkei nicht schließt, weder die Sympathien, noch die Wünsche der Konservativen Mittel-Europa's auf seiner Seite haben wird? — Die allgemein gewordene Stimmung von ganz Europa und von den maßgebenden Kreisen dieses Welttheils kann dem russischen Kabinete nicht verborgen geblieben sein. Es kann nicht umhin, zu fühlen, daß es sich durch eine Störung des Weltfriedens in diesem Momente in mehr als einer Hinsicht isoliren würde. Es gibt kein Interesse in Europa, als das revolutionäre, welches durch einen solchen Kampf nicht beeinträchtigt würde, und es gibt keine Hoffnung, welche auf die Kriegslust Rußlands gebaut wird, als die der gemeinsamen Feinde aller staatlichen Ordnung."

— Die Karlsr. Ztg. sagt: Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatz von Belang seien nicht eingetroffen; doch gewärtiget man einen Hauptschlag bei Bukarest, wo sich die Russen concentrirt haben.

— Nach neueren, aber sehr unwahrscheinlichen Berichten, sollen die Türken Bukarest eingenommen haben. — Nach eben solchen soll die Stärke der türkischen Armee mehr als 700,000 Mann betragen. — Nach der Erklärung des russischen Finanzministers soll bis zum 22. Nov. kein Embargo auf die in russischen Häfen verweilenden türkischen Schiffe gelegt werden. Nach Ablauf dieser Frist werden alle türkischen Handelsschiffe als gute Prise erklärt. Neutrale Flaggen genießen selbst während der Feindseligkeiten vollständige Freiheit.

Zapfenstreich.

— Die Köln. Zeitung schreibt von dorten, 9. d.: Wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, sind in den ersten 9 Monaten dieses Jahres über die Zollgränze der Rheinprovinz zwar 300,000 Schäffel Waizen, 140,000 Schäffel Gerste, Hafer und Buchwaizen und 80,000 Zentner Kartoffeln mehr aus- als eingegangen, dagegen 890,000 Schäffel Roggen mehr ein- als ausgegangen, so daß der Eingang den Ausgang noch immer um 370,000 Schäffel Cerealien übersteigt. In der neuesten Zeit ist die Ausfuhr an den wichtigsten Punkten auf ein Minimum reduzirt.

— Aus Würtemberg, im Nov. Wer mag doch Recht haben? Professor Liebig beweist durch Gründe der chemischen Theorie klar, daß es mit „Kartoffelbrod" nichts sei und noch weniger mit „Rohrrübenbrod". Dagegen sendet der „Schw. M." einen Artikel nach dem andern in's Land, um die „Riesen-Möhre" zum Brodbacken zu empfehlen, weil sie so überaus nahrhaft für Menschen und Vieh sei. Ja, um das Höchste zu erwähnen, bildet die Riesin zu einem Drittel unter Mehl gemischt, und als „Mehlknöpfle" verarbeitet, eine „wohlschmeckende Speise, die alle Berücksichtigung verdient." Wer wird Recht haben, der Verstand oder der Geschmack? Die „graue Theorie" aus Bayern oder die „wohlschmeckenden Mehlknöpfle" aus Schwaben. — So spricht Liebig, sowie der Speise-Philosoph Moleschott, auch dem Kaffee allen Nahrungsstoff ab. Dies will jedoch der berühmte Chemiker Payen besser wissen, und behauptet, daß der so vielen Mitbrüdern und besonders Mitschwestern so theure Kaffee nicht allein ein bedeutendes Reizmittel sei, sondern auch vielen Nahrungsstoff enthalte, und zwar in dem Maße, daß Kaffee zur Hälfte mit Milch versetzt und gehörig mit Zucker versüßt, noch einmal so viel zur Ernährung diene, als Fleischbrühe, und dreimal so nahrhaft als Thee, dafern er nur von leicht gerösteten Bohnen bereitet werde. — „Muß ein charmanter Mann sein, dieser Herr Payen!" wird manche Leserin sagen.

— Der Münchner Bote schreibt: Aus dem neuesten Heft von Professor v. Herrmann's „Beiträgen zur Statistik des Königreichs Bayern" ergibt sich, daß in der Pfalz 1 Privatverbrechen oder Vergehen auf 572 Einwohner, in den Kreisen diesseits

des Rheins aber auf 373 Einwohner ein solches innerhalb eines Jahres kommt. In der Pfalz fällt auf 86 Polizeiübertretungen 1 kriminell strafbare Handlung, in Schwaben und Neuburg auf 30, in Oberbayern auf 12. Bezüglich des Bettelns und Vagirens trifft die höchste Summe der Straffälle auf Oberbayern, nämlich 6405 Bettler und 7949 Vaganten jährlich. Hinsichtlich der Selbstmorde ergibt sich, daß in Oberbayern auf 18,837, in Schwaben und Neuburg auf 15,636 und in der Pfalz auf 15,906 Personen jährlich 1 Selbstmord kommt. Es fallen im Bürgerstand mehr als doppelt so viel Selbstmorde vor als im Bauernstande und unter den übrigen Ständen mit Inbegriff des Militärs fast doppelt so viel als unter den Gewerbe- und Handeltreibenden und über viermal so viel als unter dem Bauernstande. — Die Länge der sämmtlichen dermalen im Betriebe stehenden bayerischen Eisenbahnen beträgt 217½ Stunden oder 108¾ deutsche Meilen.

— Aus München, 8. ds. Heute Mittag schloß die außerordentliche Schwurgerichtssitzung dieser Saison, im ächten Sinne des Wortes eine außerordentliche Sitzung. Es wurden in derselben nicht weniger als 7 Individuen zur Todesstrafe verurtheilt! Von den 31 Personen, die in 13 Fällen zur Aburtheilung kamen, wurde nur eine freigesprochen, gegen 7 wurde auf Todes-, gegen 1 auf Ketten-, gegen 5 auf Zuchthaus (eine auf unbestimmte Zeit), gegen die übrigen auf Arbeitshaus- und Gefängnißstrafe erkannt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Güterverpachtung.

Samstag, den 19. November 1853, werden, Nachmittags 1 Uhr, zu Landau im Wirthshause zu den 3 Königen, die nachbezeichneten Aecker des Herrn Dr. Friedrich Pauli, k. b. Medicinalrath, auf 6 oder 9 Jahre, öffentlich verpachtet, als:

1) Drei Viertel Acker am französischen Thor [15 Ares]. Einerseits Föll's Erben, anderseits J. B. Helligenthal.
2) 2 Morgen in der Wolfsgasse [48 Ares]. Einerseits Albert Meyer, anderseits J. Mich. Brück.
3) 3 Morgen in der Wolfsgasse [72 Ares]. Neben Herrn Regenauer.
4) 1½ Morgen Acker bei der Linie, im Queichheimer Banne [36 Ares] zwischen Philipp Weigel und einem Bürger von Queichheim.
5) 5 Morgen Acker am Woog, im Queichheimer Bann [120 Ares]. Neben Herrn Knoderer.
6) 1 Morgen Acker am langen Stein [24 Ares]. Neben Georg Fick und Philipp Bord.
7) 1½ Morgen Acker im Oberfeld [36 Ares]. Neben Johann Voltz und Philipp Daniel Knobloch.
8) 3 Morgen Acker, auf die Impflinger Weide stoßend [72 Ares]. Zwischen Jakob Schneider und Georg Mich. Brück.
9) 1½ Morgen Acker, an der Impflinger Straße, bei der Weide [36 Ares]. Neben der Straße und unbekannt.
10) 1½ Morgen Acker, im Mittelfeld an der Neustraße und über dieselbe ziehend [27 Ares]. Zwischen Georg Peter Klein und Phil. Daniel Grieß.
11) 1 Morgen Acker, an den Platten [24 Ares]. Neben Schuch's Erben und Otto Eckel's Erben.
12) 1 Morgen Acker, über die Neustraße [24 Ares]. Neben Friedrich Rudolph und Friedr. Schuch's Wittwe.
13) 3 Morgen Acker, über der Neustraße an den Insheimer Wiesen im Niederfeld [96 Ares]. Einerseits Daniel Knobloch, anderseits Wittwe Schuch.
14) 3 Morgen Acker, im Hollergrunde [72 Ares]. Einerseits Franz Joseph Heiligenthal, anderseits Johann Loth Klein und Georg Fick.
15) 3 Viertel Acker, auf dem Brett [18 Ares]. Einerseits Jacob Waldenaire, anderseits Mich. Schneider.
16) 1 Morgen Acker, auf den Lerchelswiesen [24 Ares]. Einerseits Georg Jacob Clauß, anderseits Anton Fath.
17) 1 Morgen Acker, am Wollmesheimer Pfad [24 Ares]. Einerseits Heng'sche Erben, anderseits Spitalgut.
18) 1 Morgen Acker, am katholischen Kirchhofe [24 Ares]. Einerseits Jacob Stephann, anderseits Spitalgut.
19) Zwei Viertel Acker, am Eisinger Brunnen [12 Ares]. Einerseits Wittwe Gries, anderseits die Doll'sche Tochter.
20) 1½ Morgen Acker, im Bendersring [36 Ares]. Einerseits Wittwe Köhler, anderseits Friedrich Schupp, Schlosser.
21) 1 Morgen Acker, am Saubrückel [24 Ares]. Einerseits Leonhard Clauß, anderseits Joh. Gg. Brück.
22) 1 Morgen Acker, in den Zwölf Morgen [21 Ares]. Einerseits Joh. Baptist Walter, anderseits die Doll'sche Tochter.
23) 1 Morgen Acker am Saubrückel [24 Ares]. Einerseits Georg Jacob Clauß, anderseits Ludwig Klein.
24) 2 Viertel Acker, an den Gärten [12 Ares] auf die Glacis stoßend. Einerseits Höfling, anderseits Schmeer.
25) Ein Viertel Acker am Saubrückel [6 Ares].
26) Ein Drittels Morgen, auf dem Horst [8 Ares] Acker No. 819.
27) 1 Morgen Acker, am Wollmesheimer Fußpfad [24 Ares]. Neben Daniel Grieß und Hospitalgut.

Landau, den 9. November 1853.

Der Königliche Notär.
Hessert.

Mobilien-Versteigerung.



Dienstag, den 22. l. M., des Morgens 9 Uhr, zu Billigheim in der Behausung des verlebten Thier-Arztes Herrn Bittmann, werden die zu dessen Nachlasse gehörigen



Mobilien: 1 Pferd, 1 Chaise mit Geschirr, 1 vollständiges Reitzeug, 1 Kuh, 80 Zentner Heu, verschiedenes Stroh, Rüben, nußbaumene Kleiderschränke, Commode, Bettladen, Tische und Stühle, vier Matratzen, Bettung, Leinwand, Küchengeschirr, mehrere Fässer, Bütten und Züber, Kleidungsstücke, Leibweißzeug — und sonstige Hausgeräthschaften u. s. w. versteigert.

Landau, den 15. November 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 29. Dieses, und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Landau im Sterbhause der Erblasser, am Paradeplatze, lassen die Erben der zu Landau verlebten Glaswaarenhändler, Herren Johannes und Carl Washeim, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, namentlich:

Ein Lager von Crystall-, Porzellan- und Glas-Waaren, worunter 60 Spiegel in Gold- und Holzrahmen, 1 bedeutender Vorrath an Spiegel- und Fenstergläsern, mehrere Porzellanöfen, Marmorplatten, ganz feine Blumenvasen, Tassen, Teller und Platten; Glasglocken, Flaschen, Töpfe und Gläser verschiedener Art; Tafel- und Kaffeeservice, lakirte Blechwaaren und allerlei andere Gegenstände;

Ein vollständiges Glaserhandwerksgeschirr, 6 Demantsteine und eine Partie Blei und eichenes Holz;

10 Canapee's, gepolsterte und Stroh-Stühle, 1 Clavier, 10 Secretäre, 15 Commode, 10 Schränke, 5 Pfeilerschränkchen, 18 Bettladen, 15 Nachttische, 25 Tische und sonstiges Schreinwerk;

Schmuck, Silbergeräthe, 2 Pendules, 2 goldene und 2 silberne Sackuhren, Oelgemälde und Kupferstiche, Bücher verschiedenen Inhalts;

Bettung, Getüch, Herren- und Frauenkleider und Küchengeschirr;

22 verschiedene Fässer, mehrere Züber und Ständer, 1 blecherne Badwanne und 2 Klafter Brennholz.

Das Waarenlager und Handwerksgeschirr werden am ersten Tage, — Schmuck, Silber, Uhren, Bilder, Fässer rc. rc. dagegen Donnerstag, den 1. Dezember, Vormittags, zur Versteigerung gebracht.

Landau, den 14. November 1853.

Keller, k. Notar.

Die Pfandscheine Nr. 11820. C. 12044. 12552. 13368. 16295. 16443. 16801. 16849. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Verloren:

Am 11. November, auf dem Wege von Landau bis nach Ottersheim, $2\frac{1}{2}$ Elle Seiden-Beuteltuch, $\frac{6}{4}$ breit und von weißer Farbe. Der Finder erhält bei Zurückgabe an die Redaktion dieses Blattes einen Gulden Belohnung.

Danksagung.

Allen verehrlichen Freunden und Bekannten, welche der Beerdigung des am 30. October d. J. verstorbenen Herrn Bezirksthierarztes

Fr. Bittmann

von Billigheim beiwohnten, wird hiermit öffentlich der herzlichste Dank ausgesprochen. Mögen dieselben, sowie auch seine übrigen zahllosen Freunde, welche von seinem Tode nicht rechtzeitig Nachricht erhalten konnten, dem allgemein verehrten Verblichenen ihr freundliches Andenken bewahren.

Billigheim, den 11. November 1853.

Die zurückgebliebenen Anverwandten.

Verloren:

Ein Paar mit Granatsteinen besetzte Ohrringe (Bouton). Der redliche Finder möge dieselben gegen gute Belohnung bei der Redaction dieses Blattes abgeben.

Wohnungsveränderung.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß sie ihre frühere Wohnung verlassen und die des Herrn Stern in der Kronstraße bezogen hat. Indem sie ihre verehrten Abnehmer hievon benachrichtigt, bittet sie um ferneren geneigten Zuspruch unter Versicherung der billigsten Bedienung.

Sie empfiehlt besonders eine Auswahl weißer Hausmacher Leinwand, glatt wie gebildt, grau werchen und Bielefelder Leinwand, weiße und farbige leinene Taschentücher, Leder-Leinwand per Elle 12 Kreuzer, Leinwand für Sattler, sowie alle Sorten Leinen-, Wollen- als auch Baumwoll-Waaren.

Bei derselben steht ein neues großes Vorfenster zu kaufen.

Landau, den 16. November 1853.

Rosina Sohn.

Die Kirchweihe in Kleinfischlingen

wird kommenden Sonntag, den 20. November, mit gutbesetzter Tanzmusik abgehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet.

Thomas Hartmann,
zum Pflug.

Anzeige.

Zwei ganz gut gehaltene Reitpferde sind gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Trappengasse No. 28 in Landau.

Zu verkaufen:

Ein vollständiges Schreinerwerkzeug, bei Wittwe Keßler in Böchingen.

Küfer Nicolaus Acker zu Edenkoben sucht eine Kühlschlange zu einem zweiöhmigen Kessel aus der Hand zu kaufen.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 92. Landau in der Pfalz, den 19. November 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 17. Nov. Der gestrige Fruchtmarkt war nicht sehr reichhaltig befahren, doch war mehr Frucht aufgestellt, als an den früheren Märkten. Die Nachfrage war sehr gering und deshalb wichen auch die Preise, wie in der Tabelle zu sehen. Mittags um 12 Uhr waren noch nicht alle Säcke zugebunden. Der Kartoffelmarkt war ebenfalls nur mittelmäßig befahren, aber auch dorten die Nachfrage weniger, als früher; die Preise 20, 22 bis schöne Goldgrundbirn zu 27 kr. Kraut war mehr als zum Bedarf vorhanden. Auf dem jüngsten Markte in Kaiserslautern waren 14,000 Centner Früchte aufgestellt, die Preise erlitten einen unmerklichen Abschlag, circa 9000 Centner wurden verkauft.

Wohl eigene Erscheinungen bieten die Berichte über den Fruchtverkauf aus verschiedenen Gegenden dar; war der Aufschlag eine künstliche Manipulation? — oder erfolgte er durch die Angst, alles Getreide würde aufgekauft und dadurch müsse Mangel entstehen? da selbst aus Gegenden und Bännen die Dresch-Resultate nicht allgemein belobt werden konnten und Jedermann, dem es möglich war, seinen Vorrath haben wollte! Nun plötzlich werden wir von Außen eines Bessern belehrt: Die Scheuern leeren sich nach und nach und die Fruchtspeicher werden da und dorten in Anspruch genommen, die Schrannen werden reichlicher befahren und wie zu erwarten, hat die Theuerung dadurch nicht allein ihren Höhepunkt erreicht, sondern, wie gedruckt zu lesen, mindern sich sogar die Fruchtpreise.

Mit den Kartoffeln war es der gleiche Fall und nun stellt es sich heraus, daß circa 36,000 Centner ausgeführt wurden. Wären die Preise durch die vermehrte Nachfrage nicht so sehr gesteigert worden — wahrscheinlich hätten die Stärkefabriken und die Branntweinbrenner in der Pfalz ebensoviel angekauft und kein Hahn hätte darnach gekräht!

Man sagt, im Ganzen wären circa 12,000 Schäffel Getreide durch die Vorderpfalz und theilweise aus derselben über unsere nahegelegenen Zollstationen nach Frankreich ausgeführt worden. Durch diesen theilweisen Zuschuß wurde dieser Landesstrich wahrlich nicht fruchtarm und nur der Gewerbestand, wegen Mangel an hinreichender Beschäftigung da und dorten, und die ärmere Klasse, aus nämlicher Ursache, mußten mißliebig auf den plötzlichen und fortwährenden Aufschlag hinblicken und thun es noch.

Sind indessen die Berichte wahrheitsgetreu, hat Frankreich wirklich, wie gemeldet wird, auf fünf Monate Fruchtvorrath, so wird ihm das Fehlende bis zur nächsten Ernte, von fern her, leicht zugänglich werden — und erklärlich wäre der Bericht aus Straßburg, daß sich die Fruchtpreise zur Minderung neigen. Ein Rückschlag in vielen andern Gegenden wäre dann, aus den gegebenen Ursachen wohl auch denklich.

Auf der Schranne zu Erding (Bayern) sind die Fruchtpreise gefallen und zwar Waizen um 3 fl. 9 kr., Korn um 50 kr.

Gleiche Berichte von andern Märkten in Bayern.

Der Fruchtmarkt in Mainz (11. d.) war nicht stark befahren, doch gingen die Preise zurück (der Sack um 30 kr.), Großhandel flau.

In Frankfurt kommen demnächst 6000 Faß Mehl — versuchsweise — aus New-York an — das Faß wiegt 195 Pfund und erhalten damit Dürftige wohlfeileres Brod.

Seit zwei Markttagen sind die Fruchtpreise auf der Grethe zu Ueberlingen im Fallen begriffen.

In Würzburg, am 12. d., war die Schranne reichhaltig befahren. Die Preise der verschiedenen Fruchtgattungen ergaben zwar keine wesentliche Veränderung, doch wurden ansehnliche Vorräthe aufgestellt.

Die Schranne von Regensburg, am 12. d., war besonders mit Korn und Waizen reich befahren. Diese Früchte erlitten auch einen Abschlag. Was wir lange nicht mehr hörten, geschah heute, nämlich, daß Getreideverkäufer die Bäcker zum Ankaufe anriefen.

Freundlicher Leser! So schnell als die Producte im Allgemeinen in die Höhe gestiegen sind, werden sie, trotz der voranstehenden Versicherungen, wohl nicht fallen und wir werden uns wohl bis zur nächsten Ernte zufrieden gestellt finden müssen, wenn sich die Preise so herstellen, daß die Producenten und Consumenten mit Beruhigung dem angeführten Zeitraum entgegen sehen können.

In verschiedenen Blättern begegnen wir der Nachricht, daß die Viehausfuhr aus mehreren Ländern nach Frankreich sehr bedeutend sei, und daß namentlich Mastvieh dadurch schwer aufzutreiben und sohin die Fleischpreise ebenfalls bedeutend gestiegen seien. Diese Angabe erleidet um so weniger Wider-

spruch, als es eine bekannte Sache ist, daß, wenn die Fruchtpreise die heutige Höhe erreicht haben, der Landmann vortheilhafter diese verkauft, als Vieh damit mästet. Daß aber damit angedeutet werden wolle, als habe sich der Viehstand dadurch außerordentlich verringert, muß wenigstens sehr bezweifelt werden — und gerade zur Hebung dieses Zweiges der Landwirthschaft ist ein reger Verkehr stets wünschenswerth; werden ja ganz sicher mit dem Sinken der Fruchtpreise auch die Fleischpreise gemindert werden. Als Beispiel zu dem Gesagten diene die verbürgte Angabe, daß auf den Märkten im Landcommissariate Cusel in diesem Etats-Jahre für verkauftes Vieh 576,336 fl. erlöst wurde. Schafe und Schweine nicht mitgerechnet. In dem angegebenen Zeitraume, und nicht erst seit der Gränzöffnung, sind auf genannten Märkten verkauft worden: 270 Fassel, 3195 Ochsen, 2330 Stiere, 2037 Kühe, 244 Kälber, 2306 Rinder, ohne jene Thiere, welche beim Ankaufe nicht in das Marktregister eingetragen wurden — und Gottlob für die Landwirthschaft: die Cuseler Märkte sind nicht allein in der Welt!

— Den landwirthschaftlichen Verein betreffend, lesen wir in den Mittheilungen: München, 7. October 1853. Seine Majestät der König haben von dem Wirken des unter Allerhöchstderen Protectorate stehenden landwirthschaftlichen Vereins in dem abgewichenen Jahre 1852 genaue Kenntniß zu nehmen und hierauf Allergnädigst kund zu geben geruht, wie Allerhöchstdieselben durch die bezüglichen Leistungen des Vereines vollkommen befriediget und erfreut, der Erwartung Sich hingeben, daß derselbe auf der eingeschlagenen, zum segensvollen Ziele führenden Bahn mit Eifer vorwärts schreiten werde. Das unterzeichnete königl. Staatsministerium beeilt sich, diesen Beweis Allerhöchster Theilnahme an den Bestrebungen des landwirthschaftlichen Vereines dem General-Comité desselben hiemit zu eröffnen. (Folgen die Unterschriften.)

— Vor einigen Tagen entlud sich über Magdeburg ein äußerst heftiges Gewitter mit vielem Hagel. Ebenso bei Grevesmühlen und Schwerin.

— In Minden a. d. Weser liegen jetzt die zur ehemaligen deutschen Flotte gehörenden Geschütze, welche nach Mainz verbracht werden sollen.

— Es werden gegenwärtig in Frankreich nicht weniger als 314 neue Dampfschiffe gebaut.

— In einem Gymnasium im Girondepartement wurden vor einigen Tagen 60 Schüler verhaftet, die, als sie ihr Morgengebet singen sollten, die Marseillaise anstimmten.

— Die englische Bibelgesellschaft hat seit ihrem Bestehen nicht weniger als fünfundvierzig Millionen Bibeln vertheilt. Darunter kommen allein siebenzehn Millionen auf die Juden.

— Aus München, 16. d. Im Auftrag der kgl. Staatsregierung werden die Erträgnisse der diesjährigen Ernte von Getreide, Kartoffeln, Futter rc. auf's Genaueste statistisch erhoben.

— Se. Maj. haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Notarstelle zu Benningen dem functionirenden Substituten des Staatsprocurators in Frankenthal, Joseph Minges, zu verleihen.

— Der Bevölkerungsstand der Kreis-Armen- und Irren-Anstalt zu Frankenthal betrug Ende des Monats October 678 Köpfe.

— Der Wasserstand des Rheins ist so niedrig, daß vor 3 Tagen bei Neuwied ein Dampfboot festfuhr und jetzt noch nicht flott ist.

— In Düsseldorf hat sich letzte Woche eine junge Dame erdolcht. Der Geliebte hatte die Heirath hinausgeschoben.

— In Wien kamen dieser Tage zwei Schwestern zu gleicher Zeit nieder; die eine mit zwei Knaben, die andere mit zwei Mädchen.

— Am 20. d. wird die Konsekration des Weihbischofs und Generalvikars Deinlein in der Domkirche zu Speyer durch den Herrn Erzbischof von München und Freising vollzogen werden.

Paris. Die 1792 mit so großem Pomp eingeweihten Gräber Rousseau's und Voltaire's im Pantheon sind jetzt durch eine züchtige Bretterhülle den Gläubigen verdeckt.

— Es liegen der Regierung und dem Gemeinderath von Paris mehrere Plane zur Erbauung eines kolossalen Theaters in der neuen Rivolistraße vor. Dasselbe soll ein wahres Volks- und Nationaltheater werden. Die Gemeindeverwaltung hat die Erbauung im Princip bereits beschlossen.

— Wieder ein Eisenbahnunfall. Zwischen Amiens und Corbie fuhren in der Nacht vom 11. auf den 12. ds. ein Post- und ein Waarentrain an einander. Die zwei letzten Waggons und die Locomotive gingen in Trümmer. Die Locomotive steckte zwei Lastwaggons in Brand. Uebrigens ist kein Verlust zu beklagen.

— Fürst Gortschakoff hat sich nach Oltenitza begeben. — Von türkischer Seite stehen neue Angriffe bevor. — Die russische Armee in den Donaufürstenthümern soll in erster Linie circa 80,000, in zweiter 90,000 Mann betragen. — Der Czaar hat erklärt (und auch den Höfen communicirt), daß von neuen Unterhandlungen und Vermittlungen nicht eher die Rede sein könne, als bis die Türken wieder auf dem rechten Donauufer und die Kriegserklärung des Sultans zurückgenommen ist.

— Man schreibt der „Köln. Ztg.“ von Wien, 12. d.: Nach einer heute hieher gelangten Privatdepesche hat der Sultan einen neuen Hatti-Scherif an die Bewohner all seiner Provinzen erlassen, durch welchen er erklärt, daß vor der Hand an keine Friedensunterhandlungen mit Rußland zu denken sei, sondern das Schwert den von Rußland angezettelten Streit entscheiden müsse, er selbst sich im Frühjahre, wenn bis dahin der Sieg sich nicht für seine gerechte Sache entscheiden würde, mit dem Schwerte des Propheten umgürten und zur Armee abgehen werde, um bis auf den letzten Mann zu kämpfen. Durch dieses Manifest soll die Begeisterung der muselmännischen Bevölkerung der Türkei auf den höchsten Grad getrieben worden sein, von der man sich, wie es in

der Depesche heißt, im übrigen Europa wohl schwerlich einen Begriff machen kann.

— Constantinopeler Briefe des „Constitutionnel" vom 31. v. M. melden, daß die Türken drei kleine, am Schwarzen Meere gelegene Forts genommen hätten. Die türkische Armee ist dort sehr verstärkt worden; man sprach — übrigens gewiß höchst übertrieben — von 130,000 Mann, die sie zählen sollte. Auch die Russen haben große Verstärkungen erhalten. Die Türken legen viel Gewicht auf die Mithilfe Schamyl's und der Häupter der übrigen unabhängigen Stämme des Kaukasus, mit welchen Bündnisse geschlossen worden sein sollen.

— Man meldet aus Beyruth, daß dort am 22. October öffentliche Gebete abgehalten worden sind, um den Segen des Himmels auf die türkischen Waffen herabzurufen. Vorher war die türkische Kriegserklärung auf den öffentlichen Plätzen vorgelesen worden. Eine Salve von 25 Kanonenschüssen beschloß diese Ceremonie. Der in dieser Stadt befindliche russische Generalkonsul reiste am nämlichen Tage ab. 4000 Drusen und 4000 Naplusier waren vom Sultan aufgeboten worden und standen im Begriff, nach Constantinopel abzugehen.

— Aus Egypten wird berichtet, daß am 4. d. 12,000 Mann in Kairo angekommen waren, die nach Alexandrien und von da nach Constantinopel abgehen sollten. Sie werden von Selim Pascha befehligt, der die syrischen Feldzüge mitgemacht hat.

— Die „Kronst. Ztg." vom 7. d. berichtet: Am 2. November in der Nacht haben die Türken bei Dschurdschu den Uebergang begonnen und haben diese Stadt, wo die Russen standen, mit Bomben beschossen. Die Russen nahmen das Gefecht an, und der Kampf wurde heiß. Das russische erste Treffen hielt tapfer Stand, und da die Russen fort und fort Verstärkungen bis auf 20,000 Mann erhielten, wurden sie Meister über die Türken und haben sie zurückgedrängt. Näheres ist auch über dieses Gefecht nicht bekannt geworden. Die Nachrichten sind jetzt schwer zu bekommen, da aller Verkehr mit dem Kriegsschauplatz abgeschnitten ist, und Niemand sich wagt, um Zeitungs-Nachrichten zu sammeln, sein Leben auf's Spiel zu setzen.

— Einiges Aufsehen macht ein Artikel in dem Pariser „Constitutionnel" und „Pays" von Herrn Laguéronnière über die Tagesfrage. Der Verfasser gibt darin zu verstehen, daß England und Frankreich, was auch kommen möge, eine territoriale Verkleinerung und moralische Unterwerfung der Türkei durch Rußland nicht zugeben werden. Namentlich weist Herr v. Laguéronnière auch Oesterreich und Preußen auf die Gefahren hin, die eine übermäßige Ausdehnung Rußlands für sie haben müßte, ohne indeß von dem Kaiser Franz Joseph zu erwarten, daß ihm dieselben entgegen oder daß er sie gering achte. Merkwürdig ist die Aeußerung, daß, wenn man nur einen Augenblick das Resultat der diplomatischen Unterhandlungen hätte voraussehen können, die Flotten Frankreichs und Englands schon gleich beim Ueberschreiten des Pruth in die Dardanellen hätte einlaufen müssen. Ferner bekennt auch Herr v. Laguéronnière, daß man sich in der Beurtheilung der Lebensfähigkeit der Türkei verrechnet habe. Könnte man den Artikel als einen inspirirten betrachten, so würde es scheinen, als ob die Großmächte einen ehrenvollen Frieden für die Türkei wünschten, oder zu diesem Behufe erforderlichen Falls selbst zu den Waffen zu greifen entschlossen wären.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Die Sitzungen des Assisengerichts für das vierte Quartal 1853 haben, unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichtsraths Herrn Popp, am 14. November begonnen, und werden am 25. beendet sein.

Die Jury hat diesmal in 12 Prozeduren über 16 Individuen zu erkennen, wovon 1 des Raubmordsversuchs, 1 des Kindsmords, 3 des Versuchs eines avortement, 1 der Nothzucht, 1 des falschen Zeugnisses und 9 des qualifizirten Diebstahls angeklagt sind.

Als Geschworne wurden einberufen und sind erschienen:

1) Fleckstein, Friedrich Jacob, Ackersmann in Niederotterbach;
2) Junker, Gottfried, Adjunkt in Bergzabern;
3) Kuntz, Johannes, Ackersmann in Steinfeld;
4) Klingel, Carl Adam, Bürgermeister in Kleinbockenheim;
5) Seib, Johann, Bürgermeister in Kindenheim;
6) Gamber, Johannes, Bürgermeister in Oberlustadt;
7) Kramer, Anton, Bürgermeister in Bellheim;
8) Emich, Friedrich, Bürgermeister in Waldmohr;
9) Brunner, Jacob, Bürgermeister in Schönenberg;
10) Goettel, Carl, kgl. Rentmeister in Winnweiler;
11) Werner, Julius, kgl. Kantonsarzt in Obermoschel;
12) Reinheimer, Conrad, Adjunkt in Kirchheim;
13) Kiefer, Max Joseph, prakt. Arzt in Albisheim;
14) Moeser, Friedrich, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Altenglan;
15) Forthuber, Joseph, kgl. Notär in Lauterecken;
16) Hoffmann, Carl, Apotheker in Landau;
17) Schwenk, Jacob, Metzger in Landau;
18) Baader, Heinrich, Oeconom in Burrweiler;
19) Bregeard, Georg Michael, kgl. Rentmeister in Pirmasens;
20) Bastian, Ludwig, kgl. Notär in Waldfischbach;
21) Faust, Andreas, Wirth in Speyer;
22) Herget, Peter, Bürgermeister in Mutterstadt;
23) Lommel, Joseph, Physikatsverweser in Hornbach;
24) Knaps, Carl, prakt. Arzt in Blieskastel.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Mobilien-Versteigerung.



Dienstag, den 22. l. M., des Morgens 9 Uhr, zu Billigheim in der Behausung des verlebten Thier-Arztes Herrn Bittmann, werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Mobilien: 1 Pferd, 1 Chaise mit Geschirr, 1 vollständiges Reitzeug, 1 Kuh, 80 Zentner Heu, verschiedenes Stroh, Rüben, nußbaumene Kleiderschränke, Commode, Bettladen, Tische und Stühle, vier Matratzen, Bettung, Leinwand, Küchengeschirr, mehrere Fässer, Bütten und Züber, Kleidungsstücke, Leibweißzeug — und sonstige Hausgeräthschaften u. s. w. versteigert.

Landau, den 15. November 1853.

W. Heuck, kgl. Notar.

Verpachtung.

Donnerstag, den 24. dieses, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Frau Catharina Wambsganß, Wittwe Geropp dahier, öffentlich verpachten:

85 Dec. Wies auf den Unterwiesen, Landauer Banns, neben Michael Weygandt und Bergmanns Erben.

Landau, den 16. November 1853.

Keller, k. Notar.

Güterverpachtung.

Donnerstag, den 24. dieses, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Friedrich Stöpel, der Aeltere, Bauunternehmer zu Landau, als Vormund über Emilie, Carolina Amalia und Catharina Amalia Schneider, minderjährige Kinder des allda verlebten Bierbrauers Herrn Georg Jacob Schneider, folgende Güter öffentlich verpachten:

Im Banne von Landau:

1) 65 Dezimalen Acker in der Glacis, neben der Glacis und Ignaz von Freyschlag.
2) 67 Dez. Acker in der 8ten Guldengewann, in der Wolfsgasse, neben dem Weg und Ignaz von Freyschlag.
3) 139⁹/₁₀ Dez. Acker an der Huhrenhohl, neben dem gödlinger Weg und Folgendem.
4) 177¹/₁₀ Dez. Acker daselbst, neben Vorigem und Peter Becker.
5) 131 Dez. Acker ober dem Blattengrund, neben Heinrich Stöpel und Jacob Krauß.
6) 91 Dez. Wiese auf den Lotschwiesen, neben Valentin Pfaffmann und Aufstößer.
7) 67 Dez. Acker im Ziegelgrund, im Niederfeld, neben Lorenz Geropp und Heinrich Hamm.
8) 161 Dez. Acker in der 1sten Ziegelhüttengewann, neben Friedrich Schneider's Erben und Johann Hitschler.
9) 44 Dez. Acker an dem Birnbach, 3te Gewann, neben Bernhard Marx Wittwe und Heinrich Mohr's Erben.
10) 124 Dez. Acker ober der Hurenhohl, neben Leonhard Köhler und Ritter.
11) 92 Dez. Acker im Blattengrund, neben Christoph Clauß und Friedrich Schneider.
12) 164 Dez. Acker an der Impflinger Weide, neben Jacob Schlée und Collmar.

Im Banne von Queichheim:

13) 90 Dez. Wiese in den Langwiesen, neben Johannes Bayer und Wittwe Pistorius.
14) 164 Dez. Acker im obern Woog, neben Friedrich Knoderer's Wittwe und Friedrich Pauli.
15) 102 Dez. Acker auf dem obern Sand, an der Kiesgrube, neben Christoph Trauth und Brand.
16) 85 Dez. Acker auf dem obern Sand, neben Ludwig Schupp's Erben und Erben Kallenbach.
17) 77 Dez. Acker im Ziegelgrund, neben Leonhard Fath und Aufstößer.

Im Banne von Godramstein:

18) 96 Dez. Acker im Löhl, neben Michael Ackermann und Jacob Ferner.

Im Banne von Nußdorf:

19) 43 Dez. Wiese an der Lotsch, neben Jacob Schneider und Aufstößer.
20) 69 Dez. Acker am rothen Weg oder im Grain, neben Jacob Schneider und Richter Gulmann.

Im Banne von Wollmesheim:

21) 38 Dez. Wiese in den Lerchelswiesen, neben Wilhelm Hoffmann und Jacob Hoffmann.

Landau, deu 8. November 1853.

Keller, k. Notar.

Anzeige.

Die in Nro. 90 des Eilboten angekündigte Verpachtung der Güter des Herrn Ludwig Mayer, Kaufmannes dahier, findet erst Donnerstag, den 24. Dieses, Nachmittags, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, unmittelbar nach den Schneider'schen Verpachtungen statt.

Landau, den 14. November 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 21. Dieses, Vormittags 8 Uhr, zu Birkweiler im Wirthshause zum Lamm, lassen die Erben der allda verlebten Frau Margaretha Kleinmann, gewesenen Ehefrau von Herrn Johannes Meyer, Wirth daselbst, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern: namentlich: 6000 Liter 50er Wein, allerlei Fässer bis zu 27 Ohm Gehalt, 1 Herbstlotte, mehrere Bütten und Züber, 2 Kühe, 1 Wagen, 1 Windmühle, 1 Strohbank, Wirthsgeräthschaften, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 3. November 1853.

Keller, k. Notar.

Güterverpachtung.

Donnerstag, den 24. Dieses, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, läßt Herr Ignaz von Freyschlag, Lieutenant im kgl. bayer. 1. Infanterie-Regimente, zu München in Garnison, folgende seiner Ehegattin aus dem Nachlasse ihres Vaters, des hier verlebten Bierbrauers Herrn Georg Jacob Schneider, anerfallene Güter öffentlich verpachten:

Im Banne von Landau:

1) 67 Dezimalen Acker in der 8ten Guldengewann, neben Michael Grieß und Emilie Schneider.
2) 70 Dez. Acker an der Impflinger Weide, neben Aufstößer und Friedrich Schickendantz.
3) 76 Dez. Acker im Justus, 3te Gewann, neben Aufstößer und folgender Wiese.
4) 20 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, 1ste Gewann, neben Ackerland und Johann Georg Steeg.
5) 65 Dez. Acker in der Glacis, neben der Glacis und Emilie Schneider.
6) 53 Dez. Wiese auf den Unterwiesen, 2te Gewann, neben Jacob Schneider und Johann Lang.

Im Banne von Queichheim:

7) 60 Dez. Wiese in den Schleifwiesen, neben Leonhard Beyer und Johannes Wittel.
8) 154 Dez. Acker im untern Woog, neben dem Schweinhorst und Philipp Lerch.
9) 60 Dez. Acker auf dem obern Sand, neben Johannes Trauth und Johann Beyer.
10) 197 Dez. Acker allda, neben Alexander Esser beiderseits.

Im Banne von Godramstein:

11) 121 Dez. Acker auf der Hirsch, neben Heinrich Nuß und Michael Ferner.
12) 59 Dez. Acker am Heidenwegel, neben Erben Stephann und Ludwig Schupp.

Im Banne von Wollmesheim:

13) 13 Dez. Wiese in den Lerchelswiesen, neben Jacob Mühlhäuser und Johannes Keßler.

Landau, den 8. November 1853.

Keller, k. Notar.

Güterverpachtung.

Donnerstag, den 24. November nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu den 3 Königen zu Landau, läßt Herr Friedrich Jacob Schneider, Bierbrauer daselbst, öffentlich verpachten:

Im Landauer Banne:

1) 92 Dez. Acker im Plattengrund, neben Daniel Grieß und Catharina Schneider.
2) 70 Dez. Acker in der obern Schleidt, 3te Gewann, neben Ludwig Klein und Friedrich Schmitt.
3) 2 Viertel Acker mit Korn, und Garten im Justin am Dammheimer Pfad, neben Ludwig Klein und Jacob Baudoin.
4) 60 Dez. Wies auf den Oberwiesen, neben Wittwe Walter und Franz Eckel.

Im Nußdorfer Banne:

5) 47 Dez. Acker mit Korn im Grain, neben Georg Albert Trapp und Johann Philipp Beck.
6) 21 Dez. Acker in der Mistgrübe, neben Mohr und Hochdörfer.

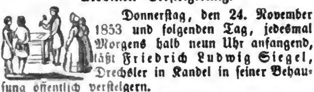
Im Wollmesheimer Banne:

7) 77 Dez. Acker mit spanischem Klee am Mühlweg, neben Johann Schickendantz Erben und Wittwe Rehn.
8) 86 Dez. Acker mit spanischem Klee am Kirchenpfad, neben dem Weg und Valentin Bähr.

Landau, den 15. November 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.



Donnerstag, den 24. November 1853 und folgenden Tag, jedesmal Morgens halb neun Uhr anfangend, läßt Friedrich Ludwig Siegel, Drechsler in Kandel in seiner Behausung öffentlich versteigern.

1) einen nußbaumenen Glasschrank,
2) einen birnbaumenen dito,
3) zwei tannene dito, — einen nußbaumenen Kleiderschrank — eine dito Commode — einen nußbaumenen runden Tisch.

150 Stück Tabakspfeifen, verschiedener Art.
70 Simmern Kartoffeln — sonstiges Schreinwerk, Bettwerk, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften.

Kandel, den 16. November 1853.

Für Notar Weigel:
Robert.

Wohnungsveränderung.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß sie ihre frühere Wohnung verlassen und die des Herrn Stern in der Kronstraße bezogen hat. Indem sie ihre verehrten Abnehmer hievon benachrichtigt, bittet sie um ferneren geneigten Zuspruch unter Versicherung der billigsten Bedienung.

Sie empfiehlt besonders eine Auswahl weißer Hausmacher Leinwand, glatt wie gebildt, grau werchen und Bielefelder Leinwand, weiße und farbige leinene Taschentücher, Leder-Leinwand per Elle 12 Kreuzer, Leinwand für Sattler, sowie alle Sorten Leinen-, Wollen- als auch Baumwoll-Waaren.

Bei derselben steht ein neues großes Vorfenster zu kaufen.

Landau, den 16. November 1853.

Rosina Sohn.

Gefunden:

Ein silbernes Dessert-Messer; abzuholen bei Frau Neumann in Landau.

Zu haben:

Etliche Hundert Gebund Kornstroh bei J. J. Groß, Bäcker in Landau.

Musik-Verein.

Montag, den 21. November 1853,

Concert.

Landau, 17. November 1853.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er sein Geschäft als Buchbinder bereits dahier angefangen hat. Er empfiehlt sich daher in allen vorkommenden Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten bestens, und verspricht reelle und billige Bedienung.

Siebeldingen, im November 1853.

Friedrich Nüzel,
Buchbinder.

Die Pfandscheine Nr. 11820. C. 12044. 12552. 13368. 16295. 16443. 16801. 16849. sind den Eigenthümern abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Die Verwaltung der Leihanstalt in Landau.

Küfer Nicolaus Acker zu Edenkoben sucht eine Kühlschlange zu einem zweiöhmigen Kessel aus der Hand zu kaufen.

Zu verkaufen:

Einen neuen Deichselwagen für zwei Pferde und zwei Paar Seitenblätter mit Hintergeschirr bei

G. M. Disque in Siebeldingen.

Zu verkaufen:

Ein Rinderfassel, 1½ Jahr alt, von Farbe gelbfahl, Quirnbacher Race, bei Johannes Beus in Barbelroth.

Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist, die Küferei zu lernen, kann sogleich bei dem Unterzeichneten in die Lehre treten.

Annweiler, den 14. November 1853.

Ludwig Schwarz,
Küfermeister.

Zu vermiethen:

Ein Keller, worin circa 60 Fuder Wein gelagert werden können, bei

Wilh. Lützenberger,
Kaufmann in Rhodt.

Um vollends mit meinem Taback-Lager in meinem frühern Locale in Landau, unter der Besorgung des Herrn Jacob Köster, aufzuräumen, verkaufe ich jetzt sämmtliche Sorten, welche größtentheils in mittel und feinem Maryland und Portorico's als auch in feinstem abgelagerten Canaster bestehen, bei Abnahme von 10 Pfund von einer Sorte, mit einem Nachlaß von 25 % auf die wirklichen Fabrikpreise.

J. Trauth.

Ausverkauf

von Eisenwaaren zu den Fabrikpreisen von Thomas Jäger in Landau.

Bei Clauß in Arzheim sind nach Auswahl Nußbäumchen zum Versetzen und ein fettes Rind zu verkaufen. Auch ist der Lagerbierkeller bei ihm zu vermiethen.

Zu vermiethen:

Bei dem Unterzeichneten der mittlere Stock, aus 6 Zimmern, zwei Küchen, Keller und Speicher-Antheil, nebst Gesinde-Kammer bestehend, welcher gleich bezogen werden kann, — auch wird dieses Logis in zwei Abtheilungen abgegeben. Ferner

Der untere Stock mit Laden, drei Zimmern, Alkov und Küche, Speicher, nebst Magazin und Keller-Antheil, auch die Laden-Einrichtung, — nach gegenseitiger Uebereinkunft zu beziehen.

Auch werden bei demselben noch mehrere Stück große Fässer und ein wenig gebrauchter eiserner Kochofen käuflich abgegeben.

Johann Theodor Schneider
in der Königsstraße in Landau.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.									
		Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	17. Nov.	9	7	6	53	7	—	6	50	4	36
Edenkoben . .	12. Nov.	—	—	7	10	7	28	—	—	4	20
Kaiserslautern	8. Nov.	9	37	6	42	7	5	6	53	3	58
Kandel . . .	16. Nov.	9	38	7	16	7	5	6	40	4	—
Neustadt . . .	15. Nov.	9	43	7	5	7	30	7	4	4	38
Speyer . . .	14. Nov.	—	—	6	48	7	9	7	—	—	—
Zweibrücken .	17. Nov.	9	38	6	10	7	6	6	15	4	—

Mainz, 11. November. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 16 kr. Korn à 180 Pfd. 13 fl. 10 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 13 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 37 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 93. Landau in der Pfalz, den 24. November **1853.**

Was gibt es Neues?

Landau, am 22. November. Die Dinge im Orient, sagen die wohlunterrichtetsten Zeitungen, sind durch den Donauübergang der Türken und die vielfach und verschiedenartig besprochenen, bereits eröffneten Feindseligkeiten in ein Stadium getreten, daß der Ausgang sich vorerst aller Berechnung entzieht; aber von entscheidenden Operationen kann vor der Hand keine Rede sein, denn man wird dort bald nicht mehr marschiren, viel weniger schlagen können. Den Winter wird die Diplomatie zu ihrer Verfügung haben. — Die bisherige Operationsweise Omer Pascha's wird selbst von den ärgsten Türkenfeinden anerkennend gewürdigt und schreibt in dieser Beziehung die † Ztg.: Man nimmt keinen Anstand anzuerkennen, daß Omer Pascha, der das den Russen gegenüberstehende türkische Heer befehligt, durch die Art, wie er den Feldzug eröffnete, sich als ein Heerführer von ungewöhnlichem Talente bewiesen hat; aber das schließliche Unterliegen der Türkei bezweifeln wir doch nicht; wohl wird der Kampf ein blutiger mit Fanatismus geführter werden und das Vordringen der Russen mit großen Opfern erkauft werden; mag man auch die Wehrkraft Rußlands überschätzen, aber immerhin bleibt sie stark genug, um auch der größten Heeresmacht, welche die Pforte aufzubieten im Stande wäre, überlegen zu sein.

Und man vergesse nicht, daß es noch einen andern Moment gibt, welcher nicht gering angeschlagen werden darf: der Schauplatz des Krieges ist kein solcher, wo der Krieg den Krieg unterhält; vorzugsweise dort fordert der Krieg Geld und abermals Geld und nochmals Geld. Rußland hat eine gefüllte Schatzkammer, die Türkei im höchsten Grade zerrüttete Finanzen, und je mehr sie ihre Kraft anspannt, desto schneller und gewisser wird die Sehne reißen. Die Begeisterung schafft Soldaten, aber keine Piaster.

Merkwürdig sind die Berichte über die Vermehrung der türkischen Kriegsmacht, täglich bietet sich ihr neue Hilfe dar; es wird aber auch aus Petersburg geschrieben, daß eine neue Rekrutenaushebung befohlen wurde, und zwar diesmal 7 Mann von Tausend.

Konstantinopel, heißt es, sei ruhig. Die Bewohner fühlen den Krieg nur durch enorme Theuerung der Lebensmittel, Mangel an Beschäftigung für die Handwerker, das Sinken des Papiergeldes, so wie die Seltenheit der Münze. — Wohl genug für einmal.

Nach früheren Berichten stand jeden Augenblick die Nachricht von einer Hauptschlacht, welche die Russen bei Bucharest vorbereiteten, zu gewärtigen; indessen kommt die Nachricht, daß die Türken die Verschanzungen bei Oltenitza sprengten und sich über die Donau zurückzogen; die Uebergänge bei Kalafat und Giurgewo wurden ihnen durch die Russen vereitelt. Wohl heißt es müssen hierbei Kämpfe stattgefunden haben, worüber später mehr, und dürfte Giurgewo der Mittelpunkt der militärischen Ereignisse gewesen sein, wo von Oltenitza isolirt die Hauptmacht der Russen stand und sohin da die Türken den Uebergang nicht bewerkstelligen konnten, gezwungen waren, bei Bucharest eine Hauptschlacht anzunehmen, oder mit Aufgabe aller bis jetzt inne gehabten Vortheile sich eilig über die Donau zurückzuziehen und so läßt sich der Rückgang in kurzen Worten erklären.

Nach einer andern Version haben sich die Türken vom linken Donau-Ufer nicht zurückgezogen, sondern sind von den Russen unter einem äußerst blutigen Gefechte zurückgedrängt worden.

Die Versteigerung der Lebensmittel zur Verproviantirung der französischen Flotte ist in Constantinopel ausgeschrieben worden und zwar auf die Dauer des Aufenthalts des Geschwaders im Bosporus.

Das 45,000 Mann starke Osten-Sacken'sche Corps hat den Pruth überschritten. Auch der Rest des Lüders'schen soll in der Moldau eintreffen.

Es ging die Rede, daß ein Donauübergang bei Reni (nicht weit von der türkischen Festung Isactscha) versucht werden sollte. Auch im Jahr 1828 ging dort ein russisches Armeecorps über die Donau.

Wenn besagte Verstärkungen auf dem Kampfplatze angelangt sind, so soll die gesammte russische Operations-Armee — die Kranken abgerechnet — 130,000 Mann betragen.

Aus Wien versichert man, daß in der zweiten Hälfte des Monats November die Offensiv-Bewegungen der russischen Armee beginnen würden.

Eine weitere Nachricht behauptet, die Türken hätten mehrere Forts in Georgien und im Kaukasus in ihre Gewalt bekommen. So hätten sie auch das Fort Nicolaus Krapowski mit Sturm genommen, 1000 Russen getödtet und 80 zu Gefangenen gemacht. Die Festung war von 3000 Mann vertheidigt worden. Der Kampf war äußerst blutig; ein Bataillon der türkischen Garde zeichnete sich vor Allen aus.

Der General Bosquet, der vor einiger Zeit mit mehreren französischen Offizieren nach dem Orient abgegangen, wird sich vorerst mit dem General der türkischen Garde, Mehemed Ruschid Pascha, der zum

Befehlshaber des Reservecorps von Adrianopel ernannt worden, nach dem in dieser Gegend zu errichtenden Lager begeben.

Daß die Russen im glücklichen Kriegsfall bis Adrianopel vorrücken dürften, wird vielfach bezweifelt, da sie dorten auf französisch und englisch angesprochen werden könnten.

Die allergeringste Wirkung, welche sich die Pforte von dem Erscheinen der westeuropäischen Flaggen im schwarzen Meer versprechen dürfe, wird aus London geschrieben, sei die, daß die Seeverbindung zwischen den türkischen Armeen in Europa und Asien gesichert bleibe, während sie den russischen abgeschnitten würde, was an sich mehrere Siege werth sei, da die Landverbindung zwischen dem Kaukasus und Bessarabien nicht nur ungemein langsam und schwierig, sondern in vielen Jahreszeiten ganz unmöglich sei.

Nach dem Journal des Deb. waren 6 Tage erforderlich, um die Linienschiffe von Besika bis Konstantinopel zu bringen. Bisher hatte man geglaubt, daß die Flotte diesen Weg in 36 Stunden zurücklegen würde.

Vom 18. Oct. bis 1. Nov. sind 260 Getreideschiffe aus dem schwarzen Meer in Konstantinopel angekommen.

Serbien, wird berichtet, werde seine Neutralität behaupten und hat die Regierung den freien Durchzug ohne Beschränkung auf die Etappenstraße, auf das Begehren Omer Pascha's, abgelehnt.

Aus Konstantinopel, 3. Nov. Das Betragen des Volkes gegen die „Giaurs" zeugt von großem Takte, und es ist in dieser Beziehung ein enormer Fortschritt gegen frühere Zeiten unverkennbar.

Das Spitalwesen im türkischen Heere aber wird als grausenerregend geschildert. Es fehlt durchaus an Sanitätspersonen, italienische und französische Charlatane spielen wichtige Rollen, und daher heißt es: von dieser Seite wird man fürchterliche Nachwehen verspüren, selbst bei siegreicher Wendung.

Nächst Offizieren und Corpscommandanten, die man aus aller Herren Länder zusammenklaubt, wird nichts so sehr gesucht, als gute Aerzte.

In Marseille ist Namik Pascha angekommen und geht nach Paris, um ein Anlehen von 100 Millionen Francs abzuschließen; wenns geht!?

Die asiatische Armee soll aus 130,000 Mann bestehen. Die Türkei hat ein Bündniß mit Schamyl und den übrigen unabhängigen Stämmen des Kaukasus abgeschlossen, die ungefähr 60—80,000 Krieger ins Feld stellen können.

Nach diesen verschiedenartigen Vorbereitungen ist ersichtlich, daß großen Ereignissen von dorten entgegen gesehen werden kann, wenn nicht der weiße Gast, der sich bereits in München eingefunden hatte, Stillstand allen Kampflustigen gebietet.

— In Paris hat sich ein Verein unter dem schönen Geschlechte gebildet, der lebhaft Partei für die Sache des Halbmonds ergreift und nebst andern Gaben der Liebe, auch Charpie für die verwundeten Türken zupfen wird.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 14. November.

1) Friedrich Litzenburger, 25 Jahre alt, Zimmermann von Lambrecht;

2) Johann Schatz, 19 Jahre alt, Taglöhner allda (beide vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gugel);

3) Carl Schmitt, 18 Jahre alt, Taglöhner von Carlsberg (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Munzinger).

Die beiden ersten Angeklagten wurden schuldig erkannt, in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1853 aus der Wohnung der Taglöhnerin Regina Sachs, Wittwe von Otto Uebel, auf der Rödersmühle bei Neustadt, mittelst Einsteigens und unter gemeinschaftlicher Mitwirkung mehrere Gegenstände gestohlen zu haben; — ferner wurden die drei Angeklagten schuldig erkannt, in der Nacht vom 24.—25. August 1853 unter gemeinschaftlicher Mitwirkung und Beihülfe

a. aus dem zum bewohnten Hause des Winzers Philipp Fernschild zu Mußbach gehörigen offenen Hof 2 Grastücher und ein Paar Schuhe —

b. aus dem zum bewohnten Hause des Winzers Philipp Motzenbecker in Gimmeldingen gehörigen offenen Hof ein Aschentuch, ein Grastuch, 2 Schürzen und ein Kindswämmschen —

c. aus der zum bewohnten Hause der Wittwe Ferkel zu Mußbach gehörigen Scheuer ein Aschentuch und eine Trage gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte die schuldigerkannten Litzenburger und Schatz zu Zwangsarbeiten auf 6 Jahre, den Carl Schmitt zur Einsperrung auf die Dauer von 5 Jahren.

Zweite Sitzung vom 14. November.

Heinrich Oster, 20 Jahre alt, Dienstknecht von Odenbach (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gugel).

Der Angeklagte stand im verflossenen Sommer bei dem Ackersmann Peter Theis zu Schweinschied bei Meisenheim in Diensten. Am 2. August ds. Js. wurden genanntem Theis, mittelst Einsteigens und gewaltsamer Erbrechung eines Schrankes und einer Kiste, die Summe von circa 158 Gulden entwendet. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel sogleich auf Oster, der flüchtig geworden war. Verschiedene Versuche, seiner habhaft zu werden, waren vergeblich, bis er sich zur Erstehung einer Polizeistrafe in Lautereckeн einstellte, wo bereits Anzeige von dem Diebstahle in Schweinschied angelangt war. Der Angeklagte wurde im Besitze von Stiefeln und einer Weste betroffen, von denen er zugab, daß sie seinem Dienstherrn gehörten; den Besitz des Geldes läugnete er und wollte seinen Dienst nur wegen Uneinigkeit mit der Ehefrau Theis verlassen haben. Da auch ermittelt wurde, daß Oster an verschiedenen Orten bedeutende Ausgaben machte, wurde derselbe am 23. September nochmals verhört, und nun gestand er, bei Theis ohngefähr 30 Thaler, mittelst Einsteigens und gewaltsamer Erbrechung, gestohlen zu haben.

Heinrich Oster steht, nach dem Zeugniß seiner Ortsbehörde, im schlechtesten Rufe und wurde im Jahre 1852 wegen Entwendung einer Taschenuhr mit dreimonatlichem Gefängniß bestraft. Nach erfolgter Schuldigerklärung verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre.

Sitzung vom 15. November.

Catharina Flick, Dienstmagd von Kaiserslautern (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Dursy), wurde am 19. August d. J. durch die Geschworenen einer freiwilligen Tödtung, wozu sie gereizt gewesen, schuldig erklärt und von dem Assisengericht, wegen mildernder Umstände, unter Anwendung des Art. 463 des Strafgesetzbuches zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, während der Art. 326 eine Gefängnißstrafe von 1—5 Jahren verhängt.

Gegen diesen Strafausspruch ergriff die königl. Staatsbehörde das Rechtsmittel der Cassation wegen unrichtiger Anwendung des Art. 463.

Das königl. Oberappellationsgericht zu München, als Cassationsgericht für die Pfalz sprechend, hat hierauf unterm 23. September d. J. das angefochtene Urtheil des Assisengerichts kassirt und die Beschuldigte zur nochmaligen Aburtheilung auf den Grund des ergangenen Wahrspruchs der Geschworenen vor die Assisen des 4. Quartals 1853 verwiesen.

In der heutigen Sitzung verurtheilte nun das Assisengericht die Catharina Flick, unter Berücksichtigung der bisherigen provisorischen Haft derselben, zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von einem Monat.

Zweite Sitzung vom 15. November.

Georg Friedrich Kolb, Redacteur der früher bestandenen Speyerer Zeitung, wurde am 17. August d. J. durch das Assisengericht wegen Preßvergehens in contumaciam zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe nebst 100 fl. Geldbuße verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß ergriff Kolb das Rechtsmittel der Opposition, welche Opposition — da Opponent nicht erschienen war, um sie zu rechtfertigen — heute verworfen worden ist.

Sitzung vom 16. November.

Eine anberaumte Sache gegen Jacob Hoffmann, Dienstknecht von St. Ingbert, der Nothzucht angeklagt, wurde wegen Nichterscheinens des Hauptbelastungszeugen in die nächste Session vertagt.

Zweite Sitzung vom 16. November.

Sebastian Krieger, 18 Jahre alt, Taglöhner von Neustadt (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Munzinger), wurde schuldig erkannt, am 26. August 1853, aus dem bewohnten Hause des Winzers Andreas Gemming zu Neustadt, mittelst Einsteigens und innern Einbruchs, einen Geldbetrag von beiläufig 16 fl. gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte den Schuldigerkannten zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 7 Jahren.

Der Verurtheilte ist ein arbeitsscheues, übelberüchtigtes Individuum, das, wie die Ortsbehörde bezeugte, vom Raube lebte. Er war bereits am 7. Januar 1851 zu 8 Wochen, am 19. August desselben Jahres zu 6 Monaten und am 9. August 1853 nochmals zu 6 Monaten Gefängniß wegen Diebstahls verurtheilt worden.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Regelmäßige  Post-Schiffe

zwischen

Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

Nach New-York:

am 4. December das Postschiff Carolus Magnus, Capitaine Chase.
„ 11. „ „ „ Germania „ Wood.
„ 19. „ „ „ Merkur, „ Conn.
„ 27. „ „ „ Havre, „ Mulford.

Nach New-Orleans:

Die amerikanischen Dreimaster am 5., 12., 20. und 28. December.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Agent der Postschiffe
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Danksagung.

Allen Jenen, welche die sterbliche Hülle unseres entschlafenen Gatten und Vaters

Hartwig Lohe,
kgl. Regiments-Quartiermeister,

zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Landau, den 21. November 1853.

Die Hinterbliebenen.

Küfer Nicolaus Acker zu Edenkoben sucht eine Kühlschlange zu einem zweiöhmigen Kessel aus der Hand zu kaufen.



Am nächsten Freitag, den 25. November, wird bei dem Unterzeichneten geschlachtet, wozu derselbe freundlichst einladet. Hierbei gibts Wurstsuppe, extra feine Würste jeder Art, Schweinsragoût, so wie Schweinsknöchel und Sauerkraut.

Adam Durand.

Zu haben:

Etliche Hundert Gebund Spelzen- und Gersten-Stroh, bei Wittwe Schlée in Landau.

Lotto.

Bei der am 17. November 1853 in Regensburg stattgehabten Ziehung kamen nachstehende Nummern zum Vorschein:

15 27 61 77 49

Die nächste Ziehung wird den 29. November in Nürnberg vor sich gehen. — Schluß: 27. November.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	kr	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
		per Zentner.									
Landau . . .	17. Nov.	9	7	6	53	7	—	6	50	4	36
Edenkoben . .	12. Nov.	—	—	7	10	7	8	—	—	4	20
Kaiserslautern	8. Nov.	9	37	6	42	7	5	6	53	3	58
Kandel . . .	16. Nov.	9	38	7	16	7	5	6	40	4	—
Neustadt . . .	19. Nov.	9	36	6	46	7	25	6	56	4	30
Speyer . . .	14. Nov.	—	—	6	48	7	39	7	—	—	—
Zweibrücken .	17. Nov.	9	38	6	10	7	6	6	15	4	—

Mainz, 11. November. Waizen à 200 Pfd. 18 fl. 16 kr. Korn à 180 Pfd. 13 fl. 10 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 13 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 37 kr.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 94. Landau in der Pfalz, den 26. November 1853.

Was gibt es Neues?

Landau, am 25. Nov. Am 29. d. wird hier zur Feier des 100jährigen Bestehens des kgl. 8. Infanterie-Regiments Seckendorf — und da es gerade 15 Jahre sind, daß das Regiment den Namen seines nunmehrigen Inhabers — Generallieutenants Freiherrn von Seckendorf führt — vom 1. Bataillon dieses Regiments ein Fest veranstaltet. Am Vorabend (28. d., Geburtsfest Sr. Maj. des Königs) wird die alte Cavalerie-Caserne, die es bewohnt, dekorirt und beleuchtet und durch entsprechende Transparente geschmückt.

Die Musik des 12. Inf.-Regts. wird an diesem Abende von 7 bis 8 Uhr vor der bezeichneten Caserne spielen.

Am 29. Tagreveille und Zapfenstreich von sämmtlichen Spielleuten des Bataillons um die Caserne.

Um 7½ Uhr Gottesdienst (Messe), dem alle Katholiken des Bataillons beizuwohnen haben.

Um 9½ Uhr Ausrückung zur Parade, nach deren Beendigung das Bataillon auf dem Max-Josephs-Platze vor dem kgl. Festungs-Commandanten defiliren wird.

Mittags großes Diner für das Offiziers-Corps, wozu auch der älteste Feldwebel des Bataillons, Namens Huber, geladen ist. Die Mannschaft erhält eine verbesserte Menage, da der Regiments-Inhaber eine namhafte Geldsumme für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat.

— Aus München unterm 20. d. die Nachricht, daß Se. Maj. König Max, welcher sich des trefflichsten Aussehens erfreut, heute mehrere Audienzen ertheilte und Abends der Theatervorstellung im Odeon beiwohnte.

— Morgen (21. d.) tritt die Einweisungs-Commission im Ständehaus in München zusammen, da ein Drittel der Landtagsmitglieder daselbst anwesend sein dürfte. Ob der Landtag durch Se. Maj. den König persönlich oder durch einen Stellvertreter eröffnet wird, darüber ist allerhöchsten Orts noch nicht entschieden.

— Zufolge neuestem Kriegsministerial-Rescript wurde der Präsentstand der Garnison München auf 45 Mann per Compagnie durch Beurlaubung reduzirt.

— Vom Kriegsschauplatze im Orient keine neuen Kriegsereignisse; die Zeitungen geben nur Berichte über den Detail des Vorgefallenen. Indessen wird aus Constantinopel geschrieben: Alles will zu den Waffen greifen und schwört, eher zu sterben, als ohne Siegeszeichen heimzukehren und der Seraskier ruft diesen Begeisterten zu: Kinder des Sultans, zieht fort in den Krieg, Sieg oder Tod, ja keine schmähliche Rückkehr — wer die Fahne verläßt, verliert durch das Schwert das Leben. So will es Gott und sein Prophet.

— Andere Beispiele von Begeisterung verdienen ebenfalls erwähnt zu werden: Ein junger vermöglicher Türke bringt sein baares Vermögen von 100,000 Piastern zur Pforte, erklärt in den Krieg ziehen zu wollen und verlangt eine lebenslängliche Pension von 2500 Piastern für den Fall, daß er lebend zurückkehre, dagegen wolle er seine 100,000 Piaster dem Staate schenken. — Viele hochgestellte begüterte Paschas und Offiziere haben auf ihren Sold verzichtet, andere außerdem der Pforte je 3—6 ihrer schönen Pferde geschenkt, um einige Cavalerieregimenter bilden zu können. — Die hiesigen Christen aller Glaubensbekenntnisse reichen einer nach dem andern Bittschriften um die Erlaubniß, sich an dem Kampfe zu betheiligen, bei der Pforte ein. Diese bedankt sich dafür, gibt aber keine entscheidende Antwort!

— So heißt es, wenn die verfügte Verstärkung angekommen sein wird, wird die britische Flotte in den Dardanellen aus 29 Kriegsschiffen bestehen und 1239 Kanonen, 7492 Pferdekraft und 12,332 Mann zählen.

— Vom Kriegsschauplatze in Asien geht die Nachricht ein, daß die Türken zwischen Gumri und Alhalzik von dem Fürsten Bariatinsky geschlagen und zurückgeworfen wurden.

— Große russische Truppenmassen ziehen in Eilmärschen nach dem Kriegsschauplatze. Sie freuen sich, noch diesen Winter in Constantinopel einrücken zu können. — Fürst Gortschakoff soll die Offensive Mitte November zu ergreifen Befehl erhalten haben.

— In dem Gesellschaftslocale der „Teutonia" in Constantinopel ist eine Collectiv-Erklärung zum Unterzeichnen aufgelegt, worin die dort lebenden Deutschen die Nachrichten der „A. A. Z." über Christenverfolgungen und Bedrückungen in der Türkei als aus der Luft gegriffen darstellen. Unter den bis jetzt Unterschriebenen ist auch ein Frankfurter, mit Namen W. Müller.

— Die Gerüchte von der Mobilisirung des 5.

und 6. preußischen Armeecorps werden wiederholt als durchaus ungegründet bezeichnet.

— Zur Sicherung der südöstlichen Gränze haben jetzt drei Wiener Regimenter Marschbefehl erhalten. Es soll ein beträchtliches Observations-Corps gebildet werden.

— 7000 Drusen und ebensoviel Maroniten haben der Pforte ihre Dienste angeboten.

— Am 5. d. eröffnete die Pforte den russischen Kaufleuten, daß die in den türkischen Gewässern befindlichen russischen Schiffe binnen 15 Tagen, vom 3. d. an gerechnet, sich zu entfernen hätten, widrigenfalls sie mit Beschlag belegt würden.

— Die Gefangenen erzählen, die Türken hätten in St. Nikolai mit voller asiatischer Grausamkeit gewüthet, die Ansiedlungen in Brand gesteckt, die Weiber und Kinder ermordet.

— Aus Odessa will man wissen, daß Feldmarschall Paskewitsch zum Obercommandanten der Donauarmee ernannt sei und Ordre erhalten habe, das erste und zweite Armeecorps gegen den Pruth vorrücken zu lassen. Das Garde- und Grenadiercorps sollen Polen besetzt halten. Auch sind bereits alle russischen Urlauber einberufen worden.

— Während des Dombaufestes waren 30,000 Fremde in Speyer.

— Die Gürtel-Eisenbahn, welche rund um die Stadt Paris läuft und alle Eisenbahnhöfe miteinander in Verbindung setzt, wird am 10. oder 11. Dezember in Gegenwart des Kaisers eingeweiht werden.

— Bei Portland ist vor einigen Tagen ein mit Steinen beladener Eisenbahnzug mit voller Kraft in die See gerannt; der Maschinist und der Zugführer hatten noch Zeit, von der Locomotive in die See zu springen, aus der sie gerettet wurden; zwei Arbeiter verschwanden mit dem Zuge in die Tiefe.

— Der Londoner Expreß berichtet aus Portsmouth, es sei dort die Nachricht angelangt, daß die russische Flotte im baltischen Meere sich in ihr Winterquartier zurückgezogen und daß sie wahrscheinlich in diesem Moment schon durch das Eis verhindert werde, auszulaufen.

— Der Sultan hat sich jetzt den Titel „der Siegreiche" beigelegt.

— Omer Pascha hatte unlängst eine halbe Million Piaster in der englischen Bank angelegt.

— Aus Brüssel wird geschrieben, daß die Prüfungs-Commission in Betreff der Lebensmittel mit großer Mehrheit es gutgeheißen hat, daß die Regierung kein Getreide-Ausfuhrverbot erlassen habe.

Zapfenstreich.

Nachdem die Türken das walachische Donauufer bis auf ihre Stellung bei Kalafat geräumt haben, sind vor der Hand Nachrichten von erheblichen Kriegsereignissen von hier aus nicht zu erwarten. Daß die Russen die Absicht haben sollten, vor dem Winter noch einen Donauübergang zu versuchen, wie hie und da behauptet wird, ist ganz unwahrscheinlich. Einmal hat Rußland jetzt wieder sein „Pfand" ziemlich vollständig in Händen, dann kommen die Schwierigkeiten des Klima's und der Jahreszeit, und endlich stehen die Türken an allen praktikabeln Uebergangspunkten so gerüstet und durch Festungen gedeckt da, daß den Russen voraussichtlich ein mehr als warmer Empfang bereitet würde. Ein Hauptübergangspunkt ist der, den die Türken selbst benützt haben, bei Oltenitza; es klingt daher nicht unwahrscheinlich, wenn behauptet wird, sie hielten auch jetzt noch nach der Räumung des linken Donauufers die dort liegende Insel, welche die Donau beherrscht, besetzt. Daß die Türken ihren Rückzug freiwillig, ganz unbehelligt und in bester Ordnung ausgeführt haben, bestätigt sich vollkommen. Den Verlust der Russen bei den letzten Affairen schätzt ein Bukarester Correspondent der „Fr. P.-Ztg." auf 6000 Mann nebst vielen Offizieren, worunter acht Stabsoffiziere. Auch berichtet er, Kosaken hätten kürzlich in Bukarest einen türkischen Stabsoffizier und zwei Wagen türkischer Soldaten eingebracht.

Während an der Donau vorläufig Waffenruhe herrscht, die nur dann unterbrochen werden dürfte, wenn ein Angriff auf das türkische Lager bei Kalafat erfolgen sollte, geht es auf dem Kriegsschauplatze in Asien desto lebhafter zu.

Verhandlungen

vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 17. November.

Maria Stuppe, 24 Jahre alt, Dienstmagd bei Adam Schilling zu Zweibrücken (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink).

Die zu Jägersburg geborne Angeklagte kam im Monat Juni ds. Js., nachdem sie bei verschiedenen Familien in Homburg und Zweibrücken gedient hatte, in Diensten des Rentners Schilling in Zweibrücken. Einem verbreiteten Gerüchte nach befand sich dieselbe im Zustande der Schwangerschaft, was sie jedoch ihrer Dienstfrau, ihrer Nebenmagd und sogar ihrer Schwester gegenüber entschieden in Abrede stellte. Sie bedrohte Personen, welche sie auf ihren Zustand aufmerksam machten, mit gerichtlicher Verfolgung, obschon sie von demselben die genaueste Kenntniß haben mußte.

Am 29. Juni d. J. wurde dem königl. Polizei-Commissär Horn die Anzeige erstattet, daß die Angeklagte heimlich geboren habe. Derselbe verfügte sich alsbald in Begleitung von Polizeimannschaft in die Schilling'sche Behausung, um vorläufig die nöthigen Maßregeln zu treffen. Schilling erklärte, seine Magd habe ihm sehr verdächtig geschienen und vor einigen Tagen seien häufige Blutspuren im Hause bemerkt worden. Solche Spuren fanden sich auch auf einer Treppe, die von dem hintern Hofe in einen Abtritt führt.

Die Angeklagte, über die Entstehungsart dieser Spuren befragt, erklärte, sie habe aus der Nase ge-

blutet, im Uebrigen wisse sie von nichts. Da man jedoch auch in deren Kammer mehrere verdächtige Anzeichen vorfand, wurde die Hebamme Philippina Knauber herbeigerufen, welche nach vorgenommener Untersuchung der Angeklaaten das Gutachten abgab, daß dieselbe vor wenigen Tagen eine vollständige Geburt überstanden habe. Maria Stuppe gab nach dieser Erklärung zu, daß Etwas von ihr gegangen sei, war aber nicht zu bewegen, anzugeben, was sie mit ihrer Leibesfrucht vorgenommen.

Die sofort verhaftete Angeklagte, noch an demselben Tage einem summarischen Verhöre vor dem königl. Untersuchungsrichter unterworfen, erklärte, sie habe seit einem halben Jahre mit einem Burschen aus Homburg in vertrautem Umgang gestanden, ohne daß sie Folgen davon wahrgenommen, bis endlich auf dem Abtritte Etwas von ihr gegangen; ein Kind habe sie nicht bei Seite geschafft. Der königl. Kantonsarzt Dr. Stemmler schöpfte aber aus den vorhandenen Merkmalen die Ueberzeugung, daß die Angeklagte vor kurzer Zeit und zwar kein unreifes Kind geboren hatte.

Am 23. Juni erklärte Maria Stuppe ihrer Nebenmagd, daß sie nicht mehr bei ihr schlafen werde, weil sie zu stark schwitze. Freitags, den 24., klagte sie über Unwohlsein und blieb den ganzen Tag im Bette. Die angebotene ärztliche Hülfe lehnte sie mit dem Bemerken ab, daß sie keine Arznei nehmen könne. Gegen 9 Uhr Abends legte sich die zweite Magd Margaretha Freyler schlafen. Bald darauf ging die Angeklagte, unter dem Vorwande, sie wolle sich Wasser holen, aus der Kammer; deren Zurückkunft hörte die Freyler nicht mehr, weil sie bald einschlief. Als dieselbe in der Nacht erwachte, saß die Stuppe auf einem Stuhle und fragte die Freyler, ob sie nichts gehört habe, sie sei mehrmals auf dem Abtritt gewesen, weil das Blut ihr aus Mund und Nase gelaufen. Bei Tagesanbruch verwischte die Freyler, auf besonderes Verlangen der Stuppe, die Blutspuren mit warmem Wasser.

Margaretha Freyler mußte aus ihren Wahrnehmungen die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die Angeklagte geboren hatte, besonders da diese gesehen wurde, wie sie am 25. Juni eine mit einer Küchenschürze bedeckte hölzerne Wanne in den dem Wohnhause gegenüber liegenden Schilling'schen Garten trug; weßhalb sie der beauftragten Polizeimannschaft Nachsuchungen in diesem Garten anstellen half, um Etwas aufzufinden, das ihren Verdacht bestätigen könnte. Es gelang auch wirklich der Margaretha Freyler, den Leichnam eines Kindes in einem Grundhaufen zu entdecken. Die dabei anwesenden Polizeidiener Warth und Bohmann erklärten ausdrücklich, daß bei dem Aushacken dieses Grundes der Kopf des Kindes nicht beschädigt worden sein konnte.

Nachdem die Angeklagte in den Garten geführt und ihr durch den Untersuchungsrichter die Leiche vorgezeigt worden war, erklärte dieselbe unter heftigem Weinen, der vorliegende Körper sei die Leiche eines von ihr am 25. Juni gebornen Kindes. Dieses Kind sei bei seiner plötzlichen Geburt auf den Boden vor der Abtrittsthüre gefallen; es habe nur einen Schrei ausgestoßen und sei dann stille gewesen. Weil dasselbe keine weiteren Lebenszeichen von sich gegeben, habe sie es zuerst in einen Rock gewickelt, später aber in eine hölzerne Wanne gelegt und diese mit ihrer Schürze bedeckt. Dem Kinde habe sie nicht das Geringste zu Leide gethan; es müsse demnach durch den Sturz auf den Kopf das Leben verloren haben. Die Leiche habe sie mit der Wanne in den Garten getragen und dort begraben. Bei diesen Angaben blieb die Angeklagte beharren, stets betheuernd, sie habe den Kopf ihres Kindes weder gedrückt noch aufgeschlagen, sondern nur bei der Geburt ein wenig an demselben gezogen.

Die Section wurde in dem Bürgerhospital durch den königl. Kantonsarzt vorgenommen; derselbe constatirte im Wesentlichen Folgendes: Das Kind war weiblichen Geschlechts. Am Kopfe zeigte sich eine Reihe starker Knochensprünge.

Die Angeklagte genoß nach dem vom Bürgermeisteramte zu Waldmohr ausgestellten Zeugnisse bisher eines guten Rufes und ist noch niemals wegen einer Gesetzesübertretung in Untersuchung gewesen.

Die Geschwornen erklärten auf den Grund der mündlichen Verhandlungen, Maria Stuppe sei zwar schuldig, ihr neugebornes Kind getödtet zu haben, aber nicht freiwillig, sondern durch Nachlässigkeit. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht dieselbe zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren und zu einer Geldbuße von 23 fl. 20 kr.

Sitzung vom 18. November.

Franz Leonhard Müller, 39 Jahre alt, gebürtig in Offenbach, zuletzt Canzleidiener zu Speyer (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink).

Seit längerer Zeit wurden auf dem Bureau des königl. Landcommissariats zu Speyer wiederholt Entwendungen und Einbruchsversuche begangen, ohne daß es gelang, den Urheber dieser sträflichen Handlungen zu entdecken. Am 4. September d. J. bemerkte der Landcommissariats-Actuar Pfeufer, daß an dem Schlosse seines in dem Bureau stehenden Schreibtisches eine Veränderung stattgefunden hatte. Nach näherer Untersuchung sah er auch, daß zwei an dem Tische, wegen eines früheren Diebstahls angebrachte Schrauben herausgezogen und eine davon abgebrochen war. Der als Canzleidiener anwesende Angeklagte wollte beim Aufräumen des Bureaus nichts Auffallendes wahrgenommen haben.

Am Abende desselben Tages entdeckte der königl. Landcommissär, daß auch die Schublade seines Schreibtisches geöffnet und aus derselben die in einem Beutelchen aufbewahrte Summe von 16 fl. 30 kr., bestehend in 2 Ducaten und verschiedenen neuen Silbermünzen, entkommen war. Da das Benehmen des Angeklagten Verdacht erregt hatte, wurde dessen besondere polizeiliche Ueberwachung angeordnet. Es ergaben sich bald Anzeichen, die diesen Verdacht als vollkommen begründet erscheinen ließen, sonach die Verhaftung Müllers zur Folge hatten. Bei seiner Abführung in

das Gefängniß rief er der Magd zu: „Adieu Köchin auf 10 Jahre!“ Es wurde durch die königl. Gensd'armerie ermittelt, daß Müller in Wirthshäusern neues Silbergeld ausgegeben hatte, auch fand man bei seiner körperlichen polizeilichen Visitation dergleichen, so wie die 2 Ducaten in seinem Besitze. Bei solchen Entdeckungen konnte der Angeklagte sein Läugnen nicht länger fortsetzen; er erklärte, er habe sich sehr gegen den Herrn Landcommissär verfehlt; dem Gefängnißwärter legte er ein vollständiges Bekenntniß der Schuld ab. Dennoch behauptete Müller in der Folge, er habe das Beutelchen mit dem fraglichen Gelde gefunden. Sein Geständniß wollte er dahin deuten, er habe sich nur dadurch verfehlt, daß er den Fund nicht sogleich angezeigt. Dabei suchte er den Verdacht des Diebstahls auf andere Bewohner des Hauses zu lenken, obschon man bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Nachsuchung Papiere und andere Gegenstände fand, die im Landcommissariatslocale entkommen waren.

Der Angeklagte stand früher in gutem Rufe, jedoch bestehet der Verdacht, daß er sich in der letzten Zeit Unterschlagungen und sonstige Veruntreuungen habe zu Schulden kommen lassen.

Nachdem Müller eines ihm zur Last gelegten, unter erschwerenden Umständen verübten Diebstahls schuldig erklärt worden war, verurtheilte ihn das Assisengericht zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 6 Jahren.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Auszug.

Das königl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 22. November 1853 zwischen Eva Elisabetha Rung, ohne Gewerbe, in Dernbach wohnhaft, und ihrem Ehemanne Friedrich Lutz, Maurer, früher daselbst wohnhaft, nunmehr abwesend, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 24. November 1853.

Für den Auszug
der Anwalt der Klägerin:
Mahla.

Auszug.

Gemäß registrirter Präsidial-Ordonnanz vom 11. November 1853 hat Catharina Fritz, ohne Gewerbe, zu Landau wohnhaft, Ehefrau von Martin Klauß, Kübler, früher in Landau wohnhaft, jetzt abwesend ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, laut registrirter Ladung des kgl. Gerichtsboten Gleizes vom 22. November 1853 gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Gütertrennung erhoben, und den unterzeichneten Advokaten Ferdinand Boecking als ihren Anwalt bestellt, was anmit gesetzlicher Vorschrift gemäß veröffentlicht wird.

Landau, den 25. November 1853.

Der Anwalt der Klägerin:
Boecking.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag, den 29. Dieses, und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr anfangend, zu Landau im Sterbhause der Erblasser, am Paradeplatze, lassen die Erben der zu Landau verlebten Glaswaarenhändler, Herren Johannes und Carl Washeim, die zu deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich versteigern, namentlich:

Ein Lager von Crystall-, Porzellan- und Glas-Waaren, worunter 60 Spiegel in Gold- und Holzrahmen, 1 bedeutender Vorrath an Spiegel- und Fenstergläsern, mehrere Porzellanöfen, Marmorplatten, ganz feine Blumenvasen, Tassen, Teller und Platten; Glasglocken, Flaschen, Töpfe und Gläser verschiedener Art; Tafel- und Kaffeeservice, lakirte Blechwaaren und allerlei andere Gegenstände;

Ein vollständiges Glaserhandwerksgeschirr, 6 Demantsteine und eine Partie Blei und eichenes Holz;

10 Canapee's, gepolsterte und Stroh-Stühle, 1 Clavier, 10 Secretäre, 15 Commode, 10 Schränke, 5 Pfeilerschränkchen, 18 Bettladen, 15 Nachttische, 25 Tische und sonstiges Schreinwerk;

Schmuck, Silbergeräthe, 2 Pendules, 2 goldene und 2 silberne Sackuhren, Oelgemälde und Kupferstiche, Bücher verschiedenen Inhalts;

Bettung, Getüch, Herren- und Frauenkleider und Küchengeschirr;

22 verschiedene Fässer, mehrere Züber und Ständer, 1 blecherne Badwanne und 2 Klafter Brennholz.

Das Waarenlager und Handwerksgeschirr werden am ersten Tage, — Schmuck, Silber, Uhren, Bilder, Fässer rc. rc. dagegen Donnerstag, den 1. Dezember, Vormittags, zur Versteigerung gebracht.

Landau, den 14. November 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilien-Versteigerung.

Samstag, den 3. Dezember 1853, Vormittags 8 Uhr, zu Birkweiler im Lamm, lassen die Erben der allda verlebten Frau Margaretha Kleinmann, gewesenen Ehefrau von Herrn Johannes Meyer, Wirth daselbst, öffentlich versteigern: 6000 Liter 50r Wein, allerlei Fässer bis zu 27 Ohm Gehalt, mehrere Schränke und Mehlkästen und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 23. November 1853.

Keller, k. Notar.

Hausversteigerung.

Montag, den 19. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Erben des zu Landau verlebten Gutsbesitzers Herrn Jacob Christoph Jelito öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Stall, gelegen zu Landau an der Kaufhausgasse auf 3 Dezimalen Land, neben Heinrich Frasch Wittwe und Johann Baptist Largaud's Wittwe.

Landau, den 23. November 1853.

Keller, k. Notar.



zwischen

Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie. in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

Nach New-York:

am 4. December das Postschiff Carolus Magnus, Capitaine Chase.
„ 11. „ „ „ Germania „ Wood.
„ 19. „ „ „ Merkur, „ Coun.
„ 27. „ „ „ Havre, „ Mulford.

Nach New-Orleans:

Die amerikanischen Dreimaster am 5., 12., 20. und 28. December.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Agent der Postschiffe
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Versteigerung von Nußbaum-Stamm- und Astholz.

Mittwoch, den 30. ds., Morgens 10 Uhr, werden in der Wohnung des H. Collombel zu Kandel, 16 Nußbaumstämme von circa 3 und 5 Meter Länge und circa 40 bis 50 Centimeter Durchmesser, nebst 4¹/₄ Klafter Astholz, für Sesselmacher sich eignend, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

Candel, den 23. November 1853.

Nicht zu übersehen!

Mein wohlassortirtes Pelzwaarenlager, bestehend in allen Arten von Muffen, Manschetten, Viktorin-Krägen, Collier's, broch. Riding-Boa's, alles nach neuester Facon und zu den billigsten Preisen, empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Fr. Streiter,
Kürschner und Kappenmacher,
nächst dem Max-Josephs-Platze
in Landau.



Angefangene **Stickereien** und **Galanterie-Waaren**, zu Weihnachts-Geschenken geeignet, liegen zur gefälligen Ansicht bereit bei

Heinrich Köhler
in Landau.

Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit im Flechten von Stühlen um einen billigen Preis. Indem sie durch das Ableben ihres in Amerika verstorbenen Mannes einen großen Verlust erlitten und noch drei unerzogene Kinder zu verpflegen hat, bittet sie um geneigtes Wohlwollen. Ihre Wohnung ist bei Herrn Johann Müller, Hafner, dem neuen Arresthause gegenüber.

Landau, den 22. November 1853.

Carolina Huber Wittwe.

Geschäfts-Empfehlung.

Mein Lager ist gegenwärtig nicht allein in rohem, sondern auch in allen Sorten gehechheltem Hanf auf's beste assortirt und bringe dasselbe sowie mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Lager hiermit in empfehlende Erinnerung.

Auch habe ich eine Partie Waaren ausgesetzt, die ich zu herabgesetzten, aber festen Preisen abgebe.

Leon Levy
in Landau,
nächst dem Tribunale.

Niederländer
und
Lambrechter Tücher, Buckskin und Westenstoffe, Lyoner Foulards
ꝛc. ꝛc.
in reicher Auswahl,

empfiehlt bei sehr billigen Preisen

J. L. Heintz in Landau.

Niederlage von Gummischuhen mit Wildledersohlen, welche Unterzeichneter empfiehlt; auch übernimmt derselbe sämmtliche Reparaturen von denen, die er verkauft.

J. B. Arnaud Sohn,
Kaufmann,
am großen Platze in Landau.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete macht seinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß er seine frühere Wohnung im Elephanten verlassen und die des Herrn Cafétier Arnaud bezogen hat, und bittet um ferneres Wohlwollen.

Jacob Schmitt, Corsettenmacher
in Landau.

Zu verkaufen:

Ein Fassel, 2½ Jahre alt, ausgezeichnet schwer, sehr gut im Ritt, bei Carl Silbernagel in Klingen.

Feinster ***Fromage de Brie,*** frischer Neuchateler, Münster- Schachtel, Kräuter-Käs, ächter Leberthran und

Schweizer-Butter

ꝛc. ꝛc. bei J. F. Stahl in Landau.

Ausverkauf

von Eisenwaaren zu den Fabrikpreisen von Thomas Jäger in Landau.

Um vollends mit meinem Taback-Lager in meinem frühern Locale in Landau, unter der Besorgung des Herrn Jacob Köster, aufzuräumen, verkaufe ich jetzt sämmtliche Sorten, welche größtentheils in mittel und feinem Maryland und Portorico's als auch in feinstem abgelagerten Canaster bestehen, bei Abnahme von 10 Pfund von einer Sorte, mit einem Nachlaß von 25 % auf die wirklichen Fabrikpreise.

J. Trauth.

Zu verkaufen:

Ein schwarzes Stutenfohlen, ¾ Jahre alt, bei Johannes Pfister in Billigheim.

Zu verkaufen:

Ein noch ganz guter Kochofen bei Messerschmied Conrad in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau
im Monat Dezember.

Franz. Thor: Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 6 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen fl.	kr	Spelz fl.	kr.	Korn fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Hafer fl.	kr.
Landau . . .	24. Nov.	9	26	6	53	7	7	6	47	4	34
Edenkoben . .	19. Nov.	—	—	7	6	7	18	—	—	—	—
Kaiserslautern	22. Nov.	9	26	6	43	7	12	6	51	4	9
Kandel . . .	23. Nov.	9	30	7	3	7	—	6	46	4	30
Neustadt . . .	22. Nov.	9	38	6	56	7	29	6	58	4	22
Speyer . . .	22. Nov.	9	23	6	30	7	10	6	46	4	38
Zweibrücken .	24. Nov.	9	22	6	10	7	3	6	24	4	34

Mainz, 18. November. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 44 kr. Korn à 180 Pfd. 13 fl. 14 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 11 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 26 kr.

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 95. Landau in der Pfalz, den 1. December **1853.**

Was gibt es Neues?

Landau, am 30. Nov. Am Ende voriger Woche sahen wir wieder eine ziemliche Anzahl Fuhren mit Waizen beladen durch unsere Stadt fahren, deren Bestimmung das nahe Elsaß war. Da die geminderte Ernte in Frankreich nach verschiedenen Angaben mehrere Millionen Hectoliter Früchte als Ersatz bedarf, so werden die Zufuhren wohl nicht so bald gänzlich aufhören. Die erwähnten Früchte wurden nicht in der Pfalz angekauft; aber noch stets belebt ist der Ankauf von Kartoffeln, die nach Brumath, Hagenau rc. abgeführt werden, und sollte man es glauben, daß ein einziger Ort in unserer Nähe schon 20,000 Centner abgesetzt hat und noch reichlichen Vorrath zum eigenen Bedarf besitzt; der Centner wird noch immer, bei dieser vermehrten Nachfrage, zu 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 48 kr. verkauft; doch müssen die Kartoffeln auserlesene Waare sein. Welch' eine Ernte — und welch' ein Erlös! —

Aus Straßburg wird geschrieben, daß der Hectoliter Waizen noch immer 32 bis 36 Fr. kostet, aber auch aus Marseille, daß noch in keinem Jahre so viele Getreide-Schiffe eingelaufen, als fortwährend daselbst in dem heurigen und die Nachricht aus Mainz, daß fast alle Rheinschiffe abwärts segelten, um Getreide abzuholen, und wohl rasche Zufuhren erfolgen werden, wenn in kurzer Zeit der Wasserstand des Rheines der Schifffahrt wieder günstiger ist; dann aber dürfte sich die Getreide-Frage bald ins Klare stellen und zweifelsohne, nach allen Fruchtmarkt-Berichten von auswärts, auch auf die Pfalz influiren, wo bisher eine Minderung der Preise auf den wenigsten Märkten eingetreten ist. — Unser Hoffen, daß auch wir im nächsten Frühjahre wohlfeileres Brod essen, als eben jetzt, gründet sich noch auf den Umstand, daß im Orient Waffenruhe eingetreten ist, wenn auch nicht ein strenger Winter sie gebot, so trat sie in Folge von Ueberfluthungen und reicher Bewässerung der Länder ein, was Wege und Stege ungangbar machte, sollen sogar einige Donau-Inseln unter Wasser stehen, was aber die neutrale Schifffahrt und die Speculation nicht hindert, Fruchtvorräthe aus allen Gegenden herbei zu schaffen (in Odessa allein sollen noch 2½ Mill. Hectoliter Waizen lagern), die den Ländern zu Nutze kommen, in welche sie eingeführt werden, um so sicherer als diese Zufuhren nicht zu Vorräthen aufgespeichert werden brauchen für einen, wie es hieß, voraussichtlichen Kriegsfall — denn bis zum nächsten Frühjahr, wir glauben es sicherlich, werden die Mächte in Bezug auf den türkisch-russischen Wirren wohl Macht und Gelegenheit haben, diese Streitfrage auf eine friedliche Weise beizulegen. Heißt es ja selbst die Pforte müsse Frieden schließen, oder sie zerfalle in sich selbst und selbst ein Anlehen von 100 Millionen Franken würde sie in Beziehung auf die Geldfrage nicht retten. Und endlich: es soll ein Waffenstillstand zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen sein und Friedensunterhandlungen werden gepflogen. Wohl aber heißt es auch, in Rußland singe man das Liedchen: Wir möchten gern sie haben — die Donau — aber in England sollen die Verse allgemein gesungen werden: Sie sollen sie nicht haben! und wenn sie wie die Raben sich heißer darnach schrei'n! — Bei aller Humoristik fühlt aber die Welt, daß für gedeihliche Pflege der materiellen Interessen der Weltfriede ein eben so unentbehrliches Gut ist, als für die Förderung der höchsten Zwecke der Humanität und der fortschreitenden Bildung: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jetzigen Nachrichten aus Konstantinopel in der Handelswelt — auf den Börsen — als Friedenstauben angesehen werden. Ist es erlaubt, den Sinn dieser Erscheinung zu deuten, so beruht er wohl in dem instinktartigen Gefühle der Geldwelt, daß eine dem hohen Ehrgefühle der russischen Regierung erwiesene Genugthuung im Zusammenhalte mit den bündig und feierlich abgegebenen Versicherungen des erhabenen Beherrschers von Rußland, nicht die Störung des Integritätsbestandes der Pforte, sondern wesentlich immer nur noch die Erfüllung der auf den Schutz der Privilegien der orientalischen Kirche gerichteten Begehren zu wollen, die verläßlichste Bürgschaft für die Wiederherstellung friedlicher Zustände und für die Beseitigung der Spannung, welche jetzt ganz Europa durchzittert, darzubieten scheint. — — Doch versteigen wir uns nicht in der Politik, wir wollten ja nur von wohlfeilerem Brode sprechen — möge unser Wunsch Gewährung finden!

— Auf dem Fruchtmarkt in Zweibrücken am 24. d. waren circa 1560 Centner Früchte verschiedener Gattung aufgestellt. Die Verkaufssumme betrug circa 11,000 fl. Der Waizenpreis minderte sich um 1 fl. 16 kr., Korn um nur 3 kr. Kartoffeln fielen von 1 fl. 50 kr. auf 1 fl. 20 kr. per Centner. Sohin scheint sich das Ausland wenig betheiligt zu haben und an Getreide-Vorräthen fehlt es auch nicht.

— Nach der Kass. Ztg. fangen jetzt bedeutende Getreidevorräthe in den westlich und südlichen deutschen Staaten — rheinaufwärts — einzutreffen.

— Auf den Fruchtmärkten Bayerns, Württem-

bergs, Badens und Kurhessens ist bereits eine rückgängige Bewegung der Preise eingetreten.

— Eine bayerische Actiengesellschaft erhielt jüngst die Concession zum Betrieb einer Dampfschifffahrt auf dem Inn und der Donau.

— In Berlin hat ein in Frucht und Spiritus speculirendes Haus fallirt. Die Passiva betragen circa 200,000 Thaler.

— Dem Vernehmen nach wurde der zweite Commandant der Festung Germersheim, Oberst Klier, pensionirt.

— Am 22. d., wird aus München geschrieben, begann die Thätigkeit unseres Landtages. Zum ersten Präsidenten der Kammer wurde der Graf v. Hegnenberg-Dux gewählt. Zum zweiten Präsidenten Professor Dr. Weis.

— Am 26. wurden die Kammern durch Se. k. Hoheit Prinz Luitpold eröffnet. Um 11 Uhr war bei St. Michael der feierliche Gottesdienst, um 1 Uhr Auffahrt.

— Aus dem Amtsbezirke Trier sind im abgewichenen Jahre 3459 Individuen ausgewandert und haben ein Vermögen von 502,433 Thaler mitgenommen.

— Die Kopfzahl des preußischen Staates soll jetzt 16,935,420 betragen.

— Die Köln. Ztg. berichtet, Kaiser Nicolaus befinde sich leidend.

— Und — in den jüngsten Tagen sind wieder eine größere Anzahl franz. Offiziere auf der Gothaer Eisenbahn vorbeigekommen, die im Begriff standen, an die Donau zu gehen, wo sie in türkische Kriegsdienste treten wollen.

— Aus Konstanz, 21. d. Der erste Schnee ist angekommen, aber rasch wieder verschwunden. Nach den bisherigen Anzeichen dürfte der diesjährige Winter nicht so mild als der vorige werden, was indessen, wenn man an den letzten Frühling und Sommer denkt, fast wünschenswerth erscheint; denn: wenn's nicht wintert, sommerts auch nicht.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 19. November.

Franz Klein, 44 Jahre alt, Küfer von Freinsheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Loew), war angeklagt, in der öffentlichen Sitzung des kgl. Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal vom 30. März 1853, zu Gunsten des, unter der Anschuldigung des Gewohnheitswucherers vor Gericht gestellten Isaak Kuhn von Bissersheim, nach geleistetem Zeugen-Eide, dadurch falsches Zeugniß abgelegt zu haben, daß er wider besseres Wissen und der Wahrheit zuwider folgende Aussage machte:

„Daß nämlich der Kauf eines Grundstücks um 400 fl., den er im September 1851 eingegangen, in keiner Verbindung mit dem zur selben Zeit gegebenen Darlehen gestanden habe; daß vielmehr er damals einen Acker gebraucht und aus freien Stücken denselben um den besagten Preis gekauft habe."

Die Geschwornen schöpften jedoch aus den Verhandlungen den Beweis der Schuld des Angeklagten nicht; sie gaben ein verneinendes Verdict, worauf Franz Klein in Freiheit gesetzt wurde.

Sitzungen vom 21. und 22. November.

1) Peter Boehmer, 21 Jahre alt, Ackersmann von Mundenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser);

2) Catharina Hick, 36 Jahre alt, Näherin von Mundenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink);

3) Elisabetha Hick, 34 Jahre alt, Näherin von Mundenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Vollmar).

Die Geschwornen erklärten die zwei ersten Angeklagten schuldig, im Monat März 1853 unter gemeinschaftlicher Mitwirkung die Leibesfrucht der Anna Maria Werner von Mundenheim dadurch abzutreiben versucht zu haben, daß sie derselben in dieser Absicht zu wiederholtenmalen Getränke, welche von derselben eingenommen wurden, reichten oder zubereiten halfen — ein Versuch, der durch äußere Handlungen an den Tag gelegt war, einen Anfang von Vollziehung erhalten hatte, und dessen Wirkung nur durch zufällige vom Willen der Thäter unabhängige Umstände aufgehalten worden ist.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Peter Boehmer zur Einsperrung auf 5 Jahre, die Catharina Hick zu derselben Strafe auf 6 Jahre. Die desselben Verbrechens angeklagte Elisabetha Hick wurde für nicht schuldig erkannt und sofort in Freiheit gesetzt.

Nach Art. 317 des Strafgesetzbuchs hätte die Anna Maria Werner nur dann vor Gericht gestellt werden können, wenn durch die von ihr eingenommenen Mittel die beabsichtigte Wirkung erfolgt wäre, was aber nicht der Fall war, da sie ein gesundes Kind geboren hat.

Sitzung vom 23. November.

Nicolaus Lenhart, 18 Jahre alt, Taglöhner von Trippstadt (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Vollmar).

Jacob Wolf von Trippstadt pflegte seit vielen Jahren täglich als Bote von dem in der Nähe dieses Orts gelegenen Gienanth'schen Eisenwerk nach Kaiserslautern zu gehen, wo er für die Bediensteten und Arbeiter dieses Werkes die nöthigen Einkäufe an Lebensmitteln besorgte. So war er auch Montags, den 25. Juli d. J., des Morgens um 8 Uhr, nach Kaiserslautern gegangen und hatte Nachmittags — einen Korb mit Brod, Fleisch, Käse u. dgl. tragend — den Rückweg angetreten. An dem Viadukt der Eisenbahn gesellte sich der in der Richtung von der Stadt kommende Angeklagte zu ihm. Dieser stellte an Wolf verschiedene Fragen; ob er schwer zu tragen habe; — ob er jedesmal Alles Eingekaufte sogleich bezahle. Als Wolf erwiederte, daß er das Meiste auf Rechnung nehme, machte der Angeklagte die Bemerkung, „da müsse er ja viel Geld bei sich haben." Beide Wanderer gelangten indessen an den sogenannten Pfaffenberg, über dessen Gipfel der

einzuschlagende Fußpfad führt. Ohngefähr in Mitte des Berges, wo der Pfad durch einen Hochwald zieht, hörte der vorangehende Jacob Wolf das Krachen eines Schusses und fühlte sich in demselben Momente von einem harten Körper am Kopfe getroffen, worauf er auf die Kniee niedersank und seinen Korb sammt Inhalt fallen ließ. Kaum war dies geschehen, als der Angeklagte nach dem im Korbe befindlichen Brode griff. Da Wolf laut um Hülfe schreiend mit seinem Stocke auf ihn schlug, und auch Männerstimmen sich aus dem nahen Thale vernehmen ließen, mußte Lenhart von dem Raubversuche ablassen; er lief, ohne Etwas genommen zu haben, den Berg hinauf, von wo aus er noch einigemal nach Wolf, der sich bemühete, aufzustehen, mit Steinen warf.

Dieser fühlte das Blut aus einer Kopfwunde fließen, war aber doch im Stande, seine Sachen in den Korb zu legen. Er ging aus Furcht vor Lenhart wieder eine Strecke den Berg hinab, wo ihm die beiden auf seinen Hülferuf herbeigeeilten Zeugen Schmidt und Spiegel begegneten. Wolf erzählte im größten Schrecken diesen Männern, wie der Angeklagte ihn geschossen, mit dem Bemerken, er habe nicht den Muth, den Weg weiter fortzusetzen. Sie fanden die Bestätigung dieser Angabe an seinem blutigen Kopfe und einem Loche in seiner Kappe, durch das der Schuß gegangen war; sie sahen auch den Angeklagten auf der Höhe des Berges, der, eine kleine Pistole in der Hand haltend, bei ihrem Herannahen die Flucht ergriff.

Schmidt und Spiegel übergaben den Verwundeten zweien in der Nähe arbeitenden Männern, Namens Johann und Nikolaus Stahl, welche ihn auf das Hüttenwerk führten, von wo er in einer Chaise nach Hause gebracht wurde. Derselbe war unterwegs so schwach, daß die beiden Stahl, in der Befürchtung seines schnellen Todes, sich den von ihm genannten Namen des Thäters aufschrieben, um ihn nicht zu vergessen.

Bei der noch am nämlichen Abend vorgenommenen Untersuchung des Verletzten durch den praktischen Arzt Dr. Simon zu Trippstadt, sowie am folgenden Tage durch den Physikatsverweser Dr. Fitz von Kaiserslautern, fand man in der Mitte der an seinem Hinterhaupte befindlichen Wunde einen harten Körper, der herausgezogen als ein plattgedrücktes Stückchen Blei von der Größe eines Kupferkreuzers erkannt wurde. Auf diesen Befund gründeten die Aerzte ihr Gutachten, daß Wolf durch einen Schuß getroffen worden und daß das in der Schußwaffe geladene Blei bis auf den Knochen eingedrungen sei. Die Wunde konnte erst zwei Monate nach der That der Heilung überlassen werden.

Durch die gerichtliche Untersuchung wurde ermittelt, daß der Angeklagte am 24. Juli d. J. eine Pistole gegen einen grünen Hut eingetauscht, Schießpulver und Zündhütchen gekauft, im Walde Schießübungen gehalten und gleichsam wie zur Vorbereitung nach Personen geschossen hatte. Die Zeugin Wittwe Annewald erklärte, Lenhart sei im Walde, wo sie mit ihren Kindern Heidelbeeren gepflückt, plötzlich aus dem Gebüsche gesprungen und habe ihr eine Pistole, die jedoch versagte, vor dem Gesichte losgedrückt. Sodann habe er ein brennendes Streichhölzchen an das Zündloch gehalten, worauf die Pistole mit starkem Knalle losgegangen; die Zeugin, auf welche die Pistole gerichtet war, wurde nicht getroffen, obschon Etwas in das Gebüsch gefallen ist. Als diese Zeugin ihm über sein Benehmen Vorwürfe machte, stieß er die, bezüglich seiner spätern That, bedeutungsvollen Worte aus: „Euch thue ich nichts, aber ich beret (bereite) Einen, der alle Tage nach Kaiserslautern geht!“ Nachdem die Wittwe Annewald am folgenden Tage von dem verübten Verbrechen hörte, wußte sie den dunkeln Sinn dieser Aeußerung zu deuten. Lenhart schoß auch nach einem Knaben, so daß dieser eine Ritze auf der Stirne davon trug; und erschreckte zwei Mädchen im Walde durch Abfeuern von Schüssen. Das zur Verübung des Meuchelmordsversuchs gebrauchte Blei entwendete er von einem im Walde befindlichen Brunnen des Forstwarts Candidus.

Der Angeklagte hielt sich nach der That im Walde auf, wo ihn am Abende des 27. Juli Candidus verhaftete, und ihm ein Terzerol abnahm. Der Gefangene entsprang wieder, wurde aber am folgenden Tage zu Trippstadt von der kgl. Gensd'armerie nochmals festgenommen.

Sachverständige, denen die fragliche Pistole vorgelegt wurde, erklärten, daß durch einen Schuß aus derselben mit dem aus der Wunde des Wolf gezogenen Stück Blei ein Mensch getödtet werden konnte. Der kgl. Kantonsarzt von Kaiserslautern bemerkte, daß der Schuß für Wolf wohl deßhalb nicht tödtlich gewesen sei, weil das Hinterhaupt die dickste Partie des Schädels bilde und durch seine Rundung den meisten Widerstand geleistet habe.

Bei dem ersten Verhöre erklärte der Angeklagte, er sei am Morgen des 25. Juli, um Holzkohlen zu stoppeln, in den Wald gegangen; die mitgenommene Pistole habe er zum Schießen nach einem Vogel mit Blei geladen und ein Zündhütchen aufgesetzt. Auf dem Rückwege von Kaiserslautern — wo er sich für zwei Kreuzer Brod gekauft — sei er zufällig mit Wolf zusammengetroffen. Plötzlich habe ihn ein solcher Hunger überfallen, daß er nicht mehr gewußt, was er thue, und da ihm Wolf auf Anfordern kein Brod gegeben hätte, habe er die Pistole auf diesen in der Entfernung eines Schrittes abgefeuert. Als er ein Stückchen Brod hätte nehmen wollen, habe Wolf nach ihm geschlagen. In einem folgenden Verhöre wollte Lenhart glauben machen, der Schuß sei zufällig losgegangen; in dem Schlußverhöre hat er jedoch das Geständniß abgelegt, daß er in der Absicht, den Jacob Wolf zu schießen und zu berauben, von Hause weggegangen und zu diesem Zwecke die mit Blei geladene Pistole mitgenommen habe. Er habe auf Wolf im Walde lange gewartet, sich dann zu ihm gesellt und von hinten nach dessen Kopfe zielend die Pistole abgedrückt. Die Folgen des Schusses, ob derselbe tödtlich sein werde oder nicht, habe er nicht bedacht; er habe Wolf nur in die Lage bringen wollen, ihm einen Laib Brod abnehmen zu können, was indeß nicht gelungen sei. Seine Aeußerungen der Wittwe Annewald gegenüber stellte er fortwährend in Abrede.

Der Angeklagte war nach dem Zeugnisse seines ehemaligen Lehrers schon als Knabe höchst verdorben

und fast beständig wegen Diebereien in Untersuchung. Ermahnungen wie Züchtigungsmittel blieben ohne Erfolg und seine ganze Persönlichkeit hatte auf den Lehrer einen solchen Eindruck gemacht, daß er ihm bei Entlassung aus der Schule prophezeite, er werde sicher am Galgen enden. Seit dem Jahre 1846 wurde auch wirklich der Angeklagte fünfmal wegen Diebstahls, vierzehnmal wegen Forstfrevels und zehnmal wegen Feldfrevel bestraft.

Die Geschwornen erklärten den Nicolaus Lenhart eines auf dem öffentlichen Wege mit Vorbedacht verübten Raubmords-Versuchs schuldig. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht denselben zur Todesstrafe und zu den Kosten der Prozedur.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Ausschreiben.

Im Laufe dieses Monats wurden dem Gastwirthe zum Schwanen in Herxheim — Jakob Seither — nacheinander zwei silberne Eßlöffel im Werthe von 12 fl. entwendet.

Jeder derselben wiegt $3^1/_4$ Loth und ist an dem untern Ende des Stieles mit den Buchstaben J. S., an dem mittlern schmalen Theile aber mit dem Namen des Silberarbeiters Heilsberg bezeichnet.

Ich verwarne vor dem Ankaufe solcher Löffel und ersuche alle Polizeibehörden um geeignete Spähe, sowie Jedermann um Mittheilung von Wahrnehmungen, welche zur Ermittelung des Diebes und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände führen könnten.

Landau, den 26. November 1853.

Der kgl. Staats-Prokurator.
Loé, S.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. December 1853, des Morgens 9 Uhr, zu Albersweiler im Pfälzerhof bei Philipp Jacob Pelzer, läßt der Conrad Kußler der Alte von da auf Zahlungstermin versteigern:

2 Esel zum Fahren nebst Fuhrgeschirr und Karren; 1 Kuh; 300 Simmern Kartoffeln; 25 Centner Heu; Fässer, Züber; 1 Ofen mit Rohr; vier Kunsthäfen; Tische; Stühle; Bettladen und Hausgeräthe; dann das Gemüse in drei Gärten.

Annweiler, den 25. November 1853.

Aus Auftrag:
L. Bolza, k. Notar.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. December nächsthin, des Morgens neun Uhr, vor dem Gemeindehause in Heuchelheim, werden die nachbezeichneten Mobiliar-Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert, als: 2 Pferde, wovon das eine Fuchs und das andere ein Rappe, beide Stuten, 3 Kühe, wovon zwei braun und eine rothscheckig, ein Mutterschwein und 5 Schlachtschweine circa 1 Jahr alt, ein vierrädriger Müllerwagen, ein Char-à-banc und 1 schwerer vierrädriger Fuhrwagen.

Landau, den 28. November 1853.

Der mit der Versteigerung beauftragte königliche Gerichtsbote:
Brenner.

Konsulat
der
Vereinigten Staaten Amerika's.

Der Verordnung des Schatzsekretärs in Washington vom 20. September d. J. gemäß, dürften Facturen aus dem Inlande, bei Einklarirung von Waaren in den Seehäfen der Amerikanischen Union, nicht mehr angenommen werden, wenn dieselben, wie bisher öfters geschehen ist, in den Verschickungshäfen legalisirt worden sind; selbe müssen hinfüro von dem amerikanischen Consul, in dessen Distrikt der Absender wohnt, beglaubigt sein.

Mannheim, den 10. November 1853.

John Scherff,
Amerikanischer Consul.

Von den drei Königen bis zum goldenen Schaf in Landau wurde letzten Dienstag ein schwarzer Halbschleier verloren. Wem? sagt die Expedition dieses Blattes.



Angefangene **Stickereien** und **Galanterie-Waaren,** zu Weihnachts-Geschenken geeignet, liegen zur gefälligen Ansicht bereit bei

Heinrich Köhler in Landau.

In meinem Verlage ist erschienen:

Wand-Kalender für 1854.
Preis 4 kr.
Carl Georges.

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 96. Landau in der Pfalz, den 3. December **1853.**

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 2. December. Der Münchner Bote bringt eine Bekanntmachung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern, welche auch für weitere Kreise bekannt zu werden, von Wichtigkeit erscheint: Es sind nämlich von Seite der kaiserlich französischen Regierung der k. b. Regierung folgende Mittheilungen bezüglich der hinsichtlich des Eintritts nach Frankreich in Anwendung kommenden Bestimmungen gemacht worden. 1) Als Haupterforderniß für den Eintritt bayerischer Unterthanen nach Frankreich erscheint der Besitz eines ordentlichen, von der kaiserlichen Gesandtschaft zu München mitvisirten Passes. Dieses gesandtschaftliche Visa behält die Gültigkeit für ein ganzes Jahr, insoferne nicht in der Zwischenzeit Bedenken bei den französischen Behörden gegen den Eintritt des Paßträger's sich gebildet haben. 2) Die der Arbeiterklasse angehörigen Individuen, welche, um Arbeit zu suchen, nach Frankreich reisen, haben für den Fall, daß sie das Departement der Seine und die Hauptstadt betreten wollen, über eine ihnen zugesicherte Arbeit oder über entsprechende Existenzmittel sich auszuweisen. Andere Individuen dieser Klasse, welche das angeführte Departement nicht betreten wollen, finden, wie bisher, unbedenklich Eintritt nach Frankreich, wenn sie ehrbar und friedlich gesinnt sind und aus ihren Papieren deren Nationalität, Identität und Moralität hervorgeht und wenn sie überdieß mit Heimathscheinen versehen sind. 3) Leuten ohne Profession, Bettlern, Verdächtigen und Vagabunden bleibt der Eintritt in das französische Gebiet unbedingt versagt.

— Und welters: Es zirkuliren Tabak- und Cigarren-Annoncen einer angeblichen Cigarrenhandlung L. Bernay's in Mainz vom Jahre 1848, welche in den äussern Formen und Verzierungen den herzogl. Nassau'schen „Ein Gulden“ Papier-Scheinen sehr ähnlich sehen sollen, in größern Buchstaben die Aufschrift „Ein Gulden“ und erst unten folgend in kleinern Buchstaben die Ankündigung von Cigarren und Tabak enthalten, und deßhalb nicht unschwer zur betrüglichen Verausgabung als Papiergeld, insbesondere Landleuten gegenüber, benützt werden können. Die k. Kreisregierung warnt vor der Annahme und Verbreitung dieser Annoncen als Papiergeld und ertheilt den Behörden die Weisung, gegen dieselben geeignete Spähe zu verfügen, sowie für den Fall einer Entdeckung hierüber sofort Anzeige zu erstatten.

— Aus Wien, 21. November. Der Emancip.-belge geht über die Fusion (Verschmelzung, Vereinigung) der franz. Königsfamilie eine ausführliche Mittheilung zu, namentlich mehrere Angaben über die sehr herzliche Zusammenkunft des Grafen von Chambord und des Herzogs von Nemours. (Auch der Herzog v. Aumale wird von der „Emancipation“ erwähnt.) Nachdem sich die Fürsten umarmt, nahm der Herzog v. Nemours das Wort: „Mein Vetter! Die Gegenwart Frankreichs hat uns und nicht minder unsern Anhängern die Ueberzeugung gegeben, daß die konstitutionelle Monarchie die einzige Regierungsform ist, welche dem Lande gebührt, und der legitime Repräsentant der ganzen Monarchie in Frankreich sind Sie, Sire!“ Bei dem nachfolgenden Diner beobachtete der gesammte anwesende Hof der Prinzen von Orleans alle Formen der Unterthänigkeit gegen den Grafen von Chambord in der Weise, wie solche einem regierenden König erwiesen zu werden pflegen. Ob und wann nun dieser Fusionskönig zur Regentschaft in Frankreich kommen wird, bleibt dahin gestellt; einstweilen aber wünschen wir: Gott schütze Frankreich vor neuen Stürmen, die zweifelsohne auch ihren Einfluß auf das ganze Münzcabinet von Europa ausüben würden.

— Nach der „N. Pr. Ztg.“ ist das Protokoll, welches im Schlosse zu Frohsdorf aufgenommen wurde, zuerst von dem Grafen von Chambord, als Chef des königl. Hauses von Frankreich, dann von dem Herzoge von Nemours, als Vertreter seines Neffen, des Grafen von Paris, als Chef der Speciallinie von Bourbon-Orleans, und zuletzt von sechs Edelleuten als Zeugen unterzeichnet worden. Unter den Letzteren werden der Duc de Levis, die Grafen v. Blacas und Montbel (Mitglied des Ministeriums Polignac, später Sekretär der höchstseligen Frau Dauphine) und der Vicomte de Viervegneu genannt. Nach Beendigung der Feierlichkeit ließ der Duc de Levis das wichtige Ereigniß an die befreundeten Höfe telegraphiren.

— Das endliche Zustandekommen der bourbonischen Fusion schreibt man den sehr eifrigen Bemühungen der Herren Guizot, Molé, Duc de Broglie und Salvandy zu. — Thiers ist der Sache ganz fremd.

— Ein telegr. Bericht aus Paris besagt: Der neue französische Gesandte, Divisions-General Baraguay-d'Hilliers ist in Constantinopel angekommen, Frhr. v. Bruck, der k. k. österreichische Internuntius, und der k. preußische Minister Frhr. v. Wildenbruch

sind dagegen abberufen. — Das zweite türkische Geschwader ist in das schwarze Meer eingelaufen. — Die Russen wurden bei Schefitil fünfmal geschlagen. Von dem gescheiterten russischen Schiffe sind 1500 Mann gefangen genommen. — Der ägyptische Tribut ist richtig eingezahlt. — 10,000 ägyptische Hülfstruppen sind nach Konstantinopel unterwegs.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet man, daß die großen Schneefälle in Erzerum und Batum jede Operation beinahe unmöglich gemacht haben.

— Neuerdings verbreitet sich das Gerücht von einem Waffenstillstande, obschon die Türken jetzt auch eine Marseillaise erhalten haben, deren Absingung viel zur Steigerung des kriegerischen Ethusiasmus beiträgt.

— Die russischen Truppen haben bis zur Stunde alle ihre Bedürfnisse mit klingender Münze gezahlt, und, wie unsere Nachrichten bestimmt lauten, über die Bevölkerung in der Moldau und Walachei nicht den geringsten Druck oder Bebürdung ausgeübt.

— Ueber die Art und Weise, in welcher dem Sultan der Ehrenname „Ghasi“ beigelegt wurde, berichtet man nachträglich: Nach Vollendung des Gottesdienstes in der großen Moschee des Sultans Mehemed erhob der Palast-Imam, welcher gewöhnlich den Sultan bei seiner Andacht begleitet, mit Bezug auf den jetzigen Krieg ein Gebet, welches folgendermaßen schloß: Großer Gott, lasse unsern geliebtesten Monarchen Sultan Abdul Medschid siegreich (Ghasi) in dem Kampfe sein, welchen er zur Rettung unserer Religion und unserer nationalen Unabhängigkeit unternimmt. „Bei diesen Worten“, erzählt der „Impartial“, „erhob eine furchtbare Stimme dem Donner gleich aus der Mitte der Menge von mehr als 30000 Menschen ein weit schallendes „Amin.“ Es war, als ob die Wölbungen der Moschee davon erschüttert worden wären. Alle Anwesenden waren aufs tiefste gerührt und machten ihrer gepreßten Brust durch Thränen Luft. Dieser Name „Ghasi“, der dem Sultan von der Liebe seiner Unterthanen zuerkannt wurde, bleibt nun für immerdar sein Ehrentitel.“

— Und endlich heißt es, die orientalische Frage liefert heute keine besondere Ausbeute, weder nach der diplomatischen, noch nach der militärischen Seite hin.

— Aus Mainz, 25. Nov. Die Getreidepreise erlitten im Laufe dieser Woche keine wesentlichen Veränderungen, in der Halle mußten jedoch heute wegen schwachen Zufuhren einige Kreuzer per Malter höher angelegt werden; im Großhandel blieb es unverändert und wurde wenig gehandelt. — Hülsenfrüchte bleiben fortwährend hoch im Preise, und gesucht. — Erbsen fl. 14 à ½. Frankenlinsen fl. 15½ à 16. Breite Linsen fl. 20 à 22. Weiße Bohnen kommen fast gar keine vor, und werden mit fl. 17 à 18 bezahlt.

— Pfalz, 29. Nov. Durch Regierungsentschließung vom 24. November l. Js. wurde der geprüfte Rechtscandidat Ludwig Fritsch in Zweibrücken zum Polizeikommissär in Landau in widerruflicher Eigenschaft ernannt.

— In Hamburg hat schon wieder ein Handelsgeschäft mit 150,000 Mark fallirt.

— Prinz Napoleon Bonaparte, Sohn des Prinzen Jerome Bonaparte, soll sich mit der Prinzessin Mary von Cambridge vermählen wollen.

— Das schon oft aufgetauchte Gerücht von der Wiedereinführung der öffentlichen Hazardspiele in Frankreich ist durchaus ungegründet.

— Auf den französischen Staatsbahnen ist es jetzt angeordnet, daß bei Fahrten von einer Station zur nächstgelegenen, nur der einfache Preis für hin und zurück bezahlt wird. (Zur Nachahmung bestens empfohlen! —)

— Die Insurrection in China macht Fortschritte; man erwartet einen Angriff auf Kanton und die Uebergabe Amoys.

— Der König von Birma soll getödtet worden sein. So meldet wenigstens eine telegraphische Depesche aus Triest.

— Der englische Statistiker Nelson hat berechnet, daß in den Jahren 1844—51: 7,044,469,484 englische Meilen auf Eisenbahnen von Reisenden zurückgelegt wurden und daß 176 Personen durch Unfälle jeder Art umgekommen sind; sonach kommt ein getödteter Reisender auf 40,025,395 Meilen, oder mit andern Worten: man kann 456 Jahre lang täglich 240 englische Meilen zurücklegen, bis man auf der Eisenbahn verunglückt.

— König Max von Bayern hat an seinem Geburtstage einen neuen Orden gestiftet: „Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft“. Es sind damit 30 hervorragende Persönlichkeiten belohnt.

— Der Arm der Gerechtigkeit ist lang. Der Magdeb. Corresp. enthielt im April einen Steckbrief, jetzt wird die Erledigung desselben berichtet; der am 16. April ds. Js. von dort entwichene Goldarbeiter August Herbst ist in Constantinopel ergriffen worden. Er war bekanntlich mit der Ehefrau und den Kindern eines Schneiders, dessen Effekten er an sich genommen, heimlich fortgegangen, und hat außerdem den dringenden Verdacht eines gegen den in Rede stehenden Schneiders verübten Betruges, so wie der Urkundenfälschung nach sich gezogen. Da er jedoch diese Frau und Kinder ohne ihr Wissen schon in Wien verließ, wußten diese nichts Besseres zu thun, als zurückzukehren. Die Ehefrau fand jedoch bei dem erzürnten Gatten keine Aufnahme. Die preußische Gesandtschaft in Constantinopel war von der Ankunft des Herbst daselbst unterrichtet, ließ ihn verhaften und zu Schiffe über Amsterdam nach Magdeburg zurückschicken.

— In Wien sollen in den letzten Tagen überraschende Entdeckungen politischer Natur gemacht worden sein, die sich jedoch zunächst noch der öffentlichen Besprechung entziehen.

— Die Nachricht von der Fusion der beiden Zweige des Hauses Bourbon hat begreiflicherweise in Paris großen Eindruck gemacht. Einem Gerüchte zufolge, soll ein sehr wichtiger Erlaß nächster Tage im „Moniteur“ erscheinen.

— Reisende, die aus Widdin in Frankfurt eintrafen, erzählen, daß Kalafat durch die Besetzung von

Seite der Türken sehr gelitten habe. Beinahe jedes Haus wurde in eine Kaserne verwandelt. Was nicht freiwillig gegeben wurde, haben die Asiaten genommen. Die Beschädigung von österreichischem Eigenthum ist bei Todesstrafe verboten und die bedeutenden dort befindlichen Getreidelager haben nicht den geringsten Schaden genommen. Bei den größeren Magazinen wurden sogar türkische Wachposten aufgestellt.

— Die letzten aus Kalisch eingegangenen Nachrichten melden, daß nunmehr das gesammte im Königreiche Polen stehende russische Militär Befehl zum Ausbruch erhalten habe und größtentheils schon auf dem Marsche sei, sich der Südarmee anzuschließen.

— In London wurden zwei Engländer von fünf russischen Matrosen ermordet. Letztere gehörten zu einem, wegen Ausbesserung im Hafen liegenden russischen Schiffe, und Leute der unteren Klassen ließen die Russen manche Spottreden verschlucken, die jene wieder nicht verdauen konnten und da gab's endlich Mord und Todtschlag. Die 5 russischen Matrosen sind eingezogen.

Verhandlungen
vor dem Assisengerichte der Pfalz.

Sitzung vom 24. November.

Adam Bayer, 50 Jahre alt, Zimmermann von Herschweiler-Pettersheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Munzinger).

Am Morgen des 14. September ds. Js. begab sich der Ackersmann Daniel Kern von Langenbach mit seiner Familie zur Arbeit auf das Feld. Vorher hatte dessen Ehefrau Haus, Stall und Scheuer verschlossen. Als Kern und seine Leute gegen Mittag zurückkehrten, fanden sie die Scheuerthüre offen und ein in der Wohnstube befindliches Schränkchen erbrochen. Aus diesem Schränkchen waren 15½ preuß. Thaler, in verschiedenen Stücken, und einige Münze, wobei ein sogenannter Blättchensechser, entkommen.

Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf den sehr übelberüchtigten Angeklagten, welcher an dem fraglichen Morgen an der Wohnung des Kern, bei dem er kurz vorher gearbeitet hatte, gesehen worden war. Der Bürgermeister von Herschweiler-Pettersheim, dem Kern die betreffende Anzeige gemacht hatte, verhaftete Bayer in einem Wirthshause. Man fand bei diesem dieselben Münzsorten, wie sie Kern angegeben hatte, namentlich den Blättchensechser; dennoch läugnete er hartnäckig, einen Diebstahl verübt zu haben. Seine Ausflüchte über den Erwerb der im Stiefel versteckten und von Kern als sein Eigenthum erkannten Geldsorten wurden durch mehrere Zeugen widerlegt.

Der Angeklagte, ein allgemein gefürchteter, dem Branntwein ergebener Mensch, ist schon wegen Mißhandlung und Diebstahl zuchtpolizeilich bestraft worden.

Auf erfolgte Schuldigerklärung wurde Adam Bayer zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

Zweite Sitzung vom 24. November.

Ludwig Hauenstein, 36 Jahre alt, Fruchthändler von Kirchheimbolanden.

Im Jahre 1841 verheirathete sich der Angeklagte mit einem Mädchen, welches ihm außer zwei Morgen Ackerland ein baares Vermögen von 1438 fl. zubrachte. Sein eigenes Besitzthum bestand in 20 Morgen Feld, einem vollständig eingerichteten Hause nebst einigen Stücken Vieh.

Bei solchen Verhältnissen wäre Hauenstein im Stande gewesen, durch Ackerbau seine Familie anständig zu ernähren, allein er war kein Freund der Arbeit, vergeudete seine Zeit in Wirthshäusern, wo er Karten spielte, Andere regalirte und die Feldarbeit durch Taglöhner verrichten ließ. Die Ehefrau Hauenstein, die keine Schuld an dem eingetretenen Vermögensverfall trägt, klagte stets, daß sie nicht einmal Geld für Brod erhalte, sondern die Ausgaben der Haushaltung aus dem Erlös für Milch bestreiten müsse. Schon nach 6 Jahren der Ehe hatte der Angeklagte die eigenen Güterstücke und die seiner Ehefrau größtentheils zur Bezahlung von Capitalschulden veräußert; nach 10 Jahren aber war nicht allein sämmtliches Vermögen durchgebracht, sondern auch das Haus mit einer Hypothekarschuld von 300 fl. belastet und eine Menge Chirographarschulden contrahirt. In der letzten Zeit trieb Hauenstein einen Frucht- und Kohlenhandel; nun fröhnte er noch mehr der Genußsucht und führte bei dem mit seinem Geschäfte verbundenen Besuche auswärtiger Wirthshäuser ein unmoralisches Leben. Seine Schulden häuften sich in einer Weise, daß er sich nicht mehr halten konnte; er ergriff im Monat Januar d. J. die Flucht und hat seiner Frau, die er mit 3 Kindern zurückließ, seine Ankunft in Amerika angezeigt.

Die von dem Agenten der Fallitmasse errichtete Billanz ergab als Activa 2015 fl. 40 kr., als Passiva 5012 fl. 33 kr., mithin eine Ueberschuldung von 2996 fl. 53 kr. Gleichzeitig war gegen Hauenstein die strafrechtliche Untersuchung wegen frauduloſen Bankerotts durch Beseitigung einer an Bierbrauer Simon in Zweibrücken verkauften Ladung Gerste und anderer betrügerischer Handlungen eingeleitet.

Diese Untersuchung hat auch den Beweis der Schuld des Angeklagten geliefert. Derselbe führte keine regelmäßigen Handelsbücher, nur ein sehr mangelhaftes Hausbuch, das nicht den geringsten Aufschluß über seine Angelegenheiten geben konnte.

Ludwig Hauenstein wurde des betrügerischen Bankerotts schuldig erklärt und in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

vieles Geld Getreide nicht einmal zu haben war, und so war es noch vor kaum etwas mehr als einem Menschenalter.

— Der Fruchtmarkt in Landau am abgewichenen Donnerstag war reicher befahren, als der Bedarf erforderte, die Käufer hielten zurück und deßfalls blieb noch Vorrath aufgestellt. Die Preise sind, wie in der Tabelle ersichtlich, etwas gewichen. Auf dem jüngsten Kaiserslauterer Fruchtmarkt starke Zufuhr, kein allzureger Begehr, indessen nur wenig Abschlag. 2 Pfund Weißbrod ging von 15 auf 14 kr. herab. Kornbrod 6 Pfund 28 kr. So herrscht auch auf den Märkten in Mainz eine ruhige Stimmung, wenig Kauflust auf Frühjahr. Der Wasserstand ist den Zufuhren hinderlich. Erbsen, Linsen und Bohnen gesucht. Reps 18 fl. per Malter. Auch von den belgischen Märkten wird eine Preisminderung aller Lebensmittel angezeigt.

Nachschrift. (Telegraphische Depesche.) Wien, Donnerstag, 15. Dec. Der russische General Andronikoff (?) hat die Türken bei Arazik (Achalzich?) total geschlagen. Die Türken haben 4000 Todte.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges**.

Horststückversteigerung.

Montag, den 19. December 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Wittwe und Kinder des zu Landau verlebten Seilers Christoph Nicolay, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

36 Dezimalen Acker und Baumgarten auf dem Horst, 2te Gewann, landauer Bannes, neben Wittwe Lotz und Schmied Raupp.

Landau, den 26. November 1853.

Keller, k. Notar.

Hausversteigerung.

Montag, den 19. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den 3 Königen, lassen die Erben des zu Landau verlebten Gutsbesitzers Herrn Jacob Christoph Jelito öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller und Stall, gelegen zu Landau an der Kaufhausgasse auf 3 Dezimalen Land, neben Heinrich Frasch Wittwe und Johann Baptist Largaud's Wittwe.

Landau, den 23. November 1853.

Keller, k. Notar.

Zu verkaufen:

Ein gut dressirter Dachshund, bei Fr. Graßmück in Birkweiler.

Zu verkaufen:

Ein fetter Zuchtstier, circa 6—7 Centner schwer, bei Jakob Friederich in Weidenthal bei Neustadt.

Zu verkaufen:

Zu Rhodt 2 große fette Stiere; bei wem sagt Küfer Schneider.

Konsulat

der

Vereinigten Staaten Amerika's.

Der Verordnung des Schatzsekretärs in Washington vom 20. September d. J. gemäß, dürften Facturen aus dem Inlande, bei Einklarirung von Waaren in den Seehäfen der Amerikanischen Union, nicht mehr angenommen werden, wenn dieselben, wie bisher öfters geschehen ist, in den Verschickungshäfen legalisirt worden sind; selbe müssen hinfüro von dem amerikanischen Consul, in dessen Distrikt der Absender wohnt, beglaubigt sein.

Mannheim, den 10. November 1853.

John Scherff,

Amerikanischer Consul.

Anzeige.

Auf die bevorstehenden Weihnachts-Tagen
Thut ein bescheidener Friseur es wagen,
Ein hochverehrtes Publikum aufmerksam zu machen,
Daß von Paris, London und der Türkei ich schöne Sachen
Für Sie Alle ich mir senden ließ; die ich zu billigen Preisen
Im Stande bin zu geben: Kommen Sie, ich werd's beweisen;
Kein angenehmeres Geschenk können Sie machen!
Ich lade Sie d'rum höflich ein, besehen Sie meine Sachen.
Sie finden mein Geschäftslokal
Neben dem königlichen Tribunal.

Landau, den 13. December 1853.

J. M. Pottiez,
Friseur und Parfumerienhändler.

Da mein Vater in Paris wohnt, ist es mir möglich gemacht, Parfumerie-Artikel aus den besten Fabriken zu beziehen und auch billige Preise zu stellen; auch habe ich das Meiste für Geschenke in diesem Artikel erhalten.

Spielwaaren

in schönster Auswahl, so wie viele andere Gegenstände, die sich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, empfiehlt hiermit bestens

H. Clauß,
Gerbergasse in Landau.


33
Mein Lager von Kinderspiel-Waaren ist aufgestellt und in allen Theilen gut assortirt.
Durch große Einkäufe, die ich gemacht, bin ich in den Stand gesetzt, allen billigen Anforderungen zu begegnen.
Ausserdem habe ich eine sehr große Auswahl der hier so beliebten
9 Kr.-Waaren,
und um diese auch den wenig Bemittelten zugängig zu machen, so wird ein großer Theil derselben zu 6 kr. verkauft.
Eine Anzahl recht netter Spielwaaren bin ich im Stande zu 1 und 3 Kreuzer zu erlassen und hoffe sohin, die mich Besuchenden in jeder Beziehung zu befriedigen.
Zugleich empfehle ich mein Galanterie-Waaren-Lager, als Buksking- und Glacé-Handschuhe erster Qualität, Plüschtaschen, Porte-Monnaie, Geldbörsen, Cigarren-Etuis, Hosenträger, Pistolen, Schulsäcke für Knaben und Mädchen, Reisetaschen, Filzschuhe, Gummischuhe mit Wildleder-Sohlen, alle mögliche Sorten Wollwaaren und verschiedene geeignete Gegenstände zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken.
Landau, im December 1853.
J. B. ARNAUD, Sohn,
Max-Josephs-Platz Nro. 33.
(Parade-Platz.)

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. und Donnerstag, den 22. Dec., jedesmal Vormittags 9 Uhr anfangend, wird von der Oeconomie-Commission des königl. 12ten Infanterie-Regiments, König Otto von Griechenland, in der neuen Infanterie-Caserne dahier, eine bedeutende Partie zum Dienste nicht mehr verwendbare Mäntel, Monturstücke, Helm-Kästen und sonstiges verschiedenes Lederwerk gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Landau, den 1. December 1853.

Das
Königliche 12te Infanterie-Regiment
König Otto von Griechenland.



Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken geeignet!

In meinem Herrenkleider-Lager sind vorräthig und können nach allen Angaben nach Maß verfertigt werden:

Ueberwürfe von 16 fl. an bis 40 fl. Tuchröcke, Paletots und Devinets von 10 bis 30 fl. Doppelgänger von 18 bis 36 fl. Bukskinghosen von 7 bis 13 fl. Cachemir-Westen von 2 fl. 42 kr. bis 8 fl. Atlas-Westen von 3 bis 7 fl. Talmas von 16 bis 30 fl. Griechen, Allmavivas, Abdel Kader, Schlaf-, Haus- und Comptoir-Röcke in Plüsch, Wolle und Sammet zu ausserordentlich billigen Preisen; zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

S. Wormser, Marchand-Tailleur in Landau, an der Ecke der Kronstraße zunächst dem Paradeplatz.

Lebewohl.

Vor meiner Abreise mit meiner Familie nach Texas, wo ich schon früher acht Jahre lang war, sage ich meinen theuern Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Albersweiler, im December 1853.

Georg Jacob Lilli.



von Eisenwaaren zu den Fabrikpreisen von Thomas Jäger in Landau.

Oeffnung und Schluß der Festungs-Thore Landau im Monat Dezember.

Franz. Thor: Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 6 Uhr.

Deutsch. Thor: Oeffnung um 7 Uhr. Schluß um 7 Uhr.

Aus der Hand zu verkaufen:
Mehrere Wirthstische, Bänke, Gläser, Flaschen, so wie ein Ofen mit einer Platte und Röhre. Wo? sagt die Redaction dieses Blattes.

Zur Christbescheerung für die Kinder des Waisenhauses sind eingegangen:

	Uebertrag:	10 fl. 12 kr.
Von Wittwe L. L.		1 fl. 30 kr.
Von Frl. H. ein protest. Gesangbuch und einen Korb voll Aepfel.		
Den braven Nachbarn		1 fl. — kr.
Von Hrn. G. einen Korb voll Aepfel.		
Ich will euch nicht Waisen lassen. Joh. 14, 18.	K. F. E.	— fl. 48 kr.
Von Frau G.		— fl. 36 kr.
Von Herrn H.		1 fl. — kr.
		15 fl. 6 kr.

Landau, den 16. December 1853.

L. Georges.

Cours der Geldsorten vom 14. December 1853.

	fl.		kr.
Neue Louisd'or	10 57	bis	—
Pistolen	9 36½	—	37½
Preuß. Friedrichsd'or	9 57	—	58
Holländische 10-fl.-Stücke	9 43	—	44
Rand-Ducaten	5 34½	—	35½
20-Francs-Stücke	9 21	—	22
Englische Souverains	11 45	—	—
Preußische Thaler	1 45¼	—	45¾
5 Frankenthaler	2 20¼	—	20¾

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner.				
		Waizen	Spelz	Korn	Gerste	Hafer
		fl. kr	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Landau	15. Dec.	9 35	6 51	7 15	6 41	4 41
Edenkoben	10. Dec.	9 30	7 9	7 35	7 7	—
Kaiserslautern	13. Dec.	9 18	6 41	7 26	6 45	4 32
Kandel	14. Dec.	9 32	7 7	6 54	6 48	4 30
Neustadt	13. Dec.	9 30	6 50	7 55	6 56	4 44
Speyer	13. Dec.	8 50	6 30	7 18	6 55	4 31
Zweibrücken	15. Dec.	9 17	6 5	7 36	6 10	4 15

Mainz, 9. December. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 59 kr. Korn à 180 Pfd. 13 fl. 7 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 5 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 35 kr.

Druck der G. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 101. Landau in der Pfalz, den 22. December **1853.**

Was gibt es Neues?

Landau, am 20. Dec. Die wichtigste Nachricht aus dem Orient war ohnstreitig die in voriger Nummer angezeigte telegraphische Depesche, über welches Ereigniß wir nun Näheres erfahren: Das türkische von Admiral Osman befehligte Geschwader bestand aus 7 Fregatten, 3 Corvetten, 3 Dampfschiffen und 3 Transportschiffen, im Ganzen mit 450 Kanonen, und trug 6000 Mann Besatzung und Landungstruppen. Dasselbe war vom Bosporus nach Redutkale dirigirt worden, hatte aber, des ungünstigen Wetters wegen, in der Bay von Sinope Schutz suchen müssen. Als der russische Admiral Korniloff, welcher mit 6 Linienschiffen im Schwarzen Meere kreuzte, davon Kenntniß erhielt, beschloß er, das feindliche Geschwader aufzusuchen und anzugreifen. Seine erste Division unter Admiral Nachimoff, bestehend aus den Schiffen „Maria", „Constantin" und „Paris", traf das türkische Geschwader am 30. November in der Bay von Sinope vor Anker liegend. Die „Maria", welche den Admiral „Nachimoff" an Bord hatte, war den andern beiden Schiffen vorausgeeilt und eröffnete den Angriff. Etwas später nahmen auch die beiden andern russischen Linienschiffe an dem Kampfe Theil, welcher nach dreistündiger Dauer mit der Zerstörung des türkischen Geschwaders endete. Nur 1 Dampfschiff desselben scheint entkommen zu sein; der Rest, bestehend aus 7 Fregatten, 3 Corvetten, 2 Dampfschiffen und 3 Transportschiffen, soll theils verbrannt, theils in die Luft gesprengt worden sein. Außer dem verwundeten Admiral Osman Pascha sind noch 2 bis 300 Gefangene der türkischen Bemannung in der Gewalt der Sieger geblieben. Der Rest der türkischen Mannschaften scheint umgekommen zu sein, bis auf einen kleinen Theil, dem es gelang, in Booten das Ufer zu erreichen. Die Stadt Sinope war während des Treffens in Brand gerathen; doch wurde das Feuer nach beendetem Kampfe von der russischen Mannschaft gelöscht.

— Französische und englische Blätter ermangeln nicht, die Erwartung auszusprechen, daß die vereinigten Flotten jetzt in's Schwarze Meer einsegeln werden. Manche melden das Einsegeln derselben bereits als eine Thatsache. Die Rolle, die man ihnen dabei zutraut, scheint nicht klar; die Einen erwarten ein kriegerisches Einschreiten, die Andern eine friedliche Kreuzung, die Dritten eine Stellung zum Auseinanderhalten der beiden kriegführenden Parteien. Das Gemetzel bei Sinope wird furchtbar geschildert. Die beiden dorthin abgegangenen Dampfer sollen namentlich auch ärztliche Hülfe bringen.

— So viel über die Ereignisse zur See; aber auch zu Land scheint das Kriegsglück den Türken den Rücken kehren zu wollen: Ein Bericht aus St. Petersburg verkündet, daß der Fürst Andronikoff das türkische Corps, welches Achalzik (in Asien) belagerte, angegriffen und in die Flucht geschlagen habe. Nach russischen Berichten haben die Türken 5000 Todte auf dem Schlachtfelde verloren. 12 Kanonen, mit dem Bajonet erobert, 7 Fahnen, die ganze Bagage, das Belagerungscorps und ein großer Vorrath von Munition sollen den Siegern in die Hände gefallen sein.

— Weniger gedrängt stehen die Türken bei Kalafat, wo sich die Armee noch täglich verstärkt und die rechte Seite der Donau bei Widdin von Kähnen, Barken und größeren Fahrzeugen vollständig gedeckt, sowie der Verkehr hinüber und herüber der lebhafteste ist. Von daher dürften neue Kriegsereignisse jeden Augenblick zu gewärtigen sein, da die Kälte bei Südwestwind abgenommen und, wie gemeldet wird, die Temperatur bei klarem, herrlichem Himmel zwischen 6 bis 3 Grad Reaumur wechselt. Die Wege sind fahrbar und alle äußeren Bedingungen, welche ein Kriegszug voraussetzt, vollständig vorhanden. Der ärgste Feind aller militärischen Operationen zur Winterzeit ist eben nur der Alles erstarren machende Nordwind oder Kriwatz. Weiters wird angezeigt, daß die Sterblichkeit in den Spitälern Grausen erregend sei, die kleinste Verwundung bringt meistens den Tod.

— Auch Rußland, heißt es, mache noch fortwährend große Rüstungen für den Krieg. Der Befehl zur Einberufung aller Beurlaubten des Reichs ist erfolgt und sohin ein Zuwachs von 180,000 Mann lang gedienter und erprobter Soldaten zu gewärtigen.

— Auf kaiserlichen Befehl werden in den Steppen von Kleinrußland und Bessarabien 250,000 Schafpelze für die Truppen an der Donau aufgekauft.

— Ein (wahrscheinlich etwas sanguinischer) Pariser Privatkorrespondent des „Advert." meldet, in den Häfen von Toulon, Bayonne, Rochefort, La Rochelle, Brest und Cherbourg herrsche die angestrengteste Thätigkeit, und in allen Arsenalen würden Aushülfsarbeiter beschäftigt. Auf die Nachricht von Sinope soll der Kaiser Napoleon dem Kriegs- und dem Marineminister sofort Befehle zu den enormsten Rüstungen gegeben haben. Selbst die conscrits en reserve sollen nöthigenfalls einberufen werden.

— In Wirklichkeit hat der französische Kriegsminister befohlen, daß zwar auch Ende dieses Jahres

eine ganze Altersklasse, die von 1816, entlassen, der zu groß gewordene Ausfall aber durch freiwillige Engagements und Einstellungen vor der Zeit, wenigstens zum Theil, gedeckt werden soll.

— Ein Bericht nach englischen und französischen Quellen lautet also: „Zu dem heute eingelaufenen Berichte aus Constantinopel, 5. ds., über die Absendung zweier Schiffe von der französischen und zweier Schiffe von der englischen Flotte in das Schwarze Meer haben wir hinzuzufügen, daß dieselben nach Sinope und Varna geschickt wurden, um über den Sachverhalt nähere Erkundigungen einzuziehen. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat diese Absendung nur einen friedlichen Zweck, und sollte auch, in Folge der von den erwähnten Schiffen zu erstattenden Berichte, ein Theil der kombinirten französisch-englischen Flotte in das Schwarze Meer einlaufen, so würde Dies nur in der Absicht geschehen, ein weiteres feindliches Zusammenstoßen der russischen und der türkischen Flotten zu verhindern.“

— Der russische Invalide berichtet über ein siegreiches Gefecht der russischen Fregatte Flora.

— Dem Lloyd schreibt man aus Kalisch vom 14. Dec.: Künftigen Sonntag wird im Königreich Polen ein Dankgottesdienst für den Seesieg bei Sinope abgehalten werden.

— Während der mit dem 5. November d. J. abgelaufenen 10 Monate wurden 3,079,508 Paar Handschuhe in das Vereinigte Königreich Großbritannien und Irland eingeführt.

— In Landshut ist das Kloster der Ursulinerinnen abgebrannt. Obgleich sich 50 Nonnen und gegen 400 Schulkinder im Gebäude befanden, ist doch kein Menschenleben zu Grund gegangen.

— Einem Schreiben aus Weimar zufolge hat die Kaiserin der Franzosen zum Neubau einer katholischen Kirche in Weimar eine bedeutende Summe bestimmt. Verschiedene kostbare Kirchen-Paramente sollen von derselben frommen Geberin bereits angekommen sein.

— Vor einigen Tagen kam aus Amerika an unbemittelte Leute in einem Moselstädtchen von einem Verwandten ein Brief mit 50 Dollars in einer Note an. Zur Umwechselung wurde dieser Schein an ein coblenzer Handlungshaus gesandt, wo sich leider herausstellte, daß die Note einer amerikanischen wohl in Form, Druck und Papier ähnlich war, jedoch eine einfache Empfehlungskarte eines Seifen-Fabrikanten in New-York ist, welcher die Aufschrift der Noten genau nachmachte, nur mit dem Unterschiede, daß die Worte wie folgt lauteten: „Diese Seife, mit einer Bürste gerieben, macht alle Arten von Fettflecken zuverlässig aus.“

— Das Großhandlungshaus Reinken in Bremen beabsichtigt, in Ungarn großartige Schlachthäuser für Rind- und Borstenvieh zu errichten. Das Fleisch wird im geräucherten Zustande nach Hamburg geschickt und zum Schiffsgebrauche benutzt.

— St. Goar, 15. Dec. Heute Nachmittag nach 2 Uhr hat sich das Eis im Rheine oberhalb der „Loreley“, am sogenannten St. Goarer Bett, festgestellt und ist bis jetzt stehen geblieben.

— Wien, 18. Dec. Die Ernennungen des Grafen Valentin Esterhazy zum außerordentlichen Gesandten in St. Petersburg und des Grafen Apponyi für den königlich bayerischen Hof sind nun offiziell verkündigt.

— Aus Mainz, 16. Dec. Wenn auch durch die Unterbrechung der Schifffahrt viel Störung in's Getreidegeschäft kam, so zeigt sich doch im Großhandel viel Meinung und hatte Getreide heute höhere Preise, da die Zufuhren stocken, und Versandt durch unsere Ludwigsbahn vorgenommen werden kann. In Cöln sind die Preise sehr fest und eher etwas höher. Auf heutigem Markte blieben die Preise denen des vorigen gleich, da wegen Stillstehens vieler Mühlen von Bäckern und Müllern nichts oder nur wenig gekauft wird. Hülsenfrüchte bleiben im seitherigen Preise.

Landau, am 20. Dec. Wir haben unsern Lesern in voriger Nummer angezeigt, daß der Barometer plötzlich mehr als einen Zoll, sage bis unter Sturm gefallen ist, ein Fall, der im Winter in vielen Jahren nicht vorgekommen; es war daher Wasser, beziehungsweise Schnee in Masse zu gewärtigen; indessen stellte der Himmel seine Schneeflockensendung wieder ein, der Barometer erhob sich wieder einen Zoll und das Erdreich, welches bis heute nur mit einem leichten weißen Gewande bekleidet ist, das durch die vorwaltende Kälte übrigens einige Konsistenz bekam, läßt hoffen, daß die diesjährigen Weihnachten, höchst wahrscheinlich, eine weiße werden dürfte.

— Wie der Münchner Bote berichtet, erwartet man für die gegenwärtige Kammersaison auch noch die Vorlage eines neuen Mühlgesetzes. Bekanntlich datiren die bisher bestehenden Verordnungen aus dem Jahre 1701 und stehen zu den Fortschritten, die seither der Mühlenbau-Betrieb gemacht hat, in einem gar sonderbaren Verhältniß. Der neue Gesetzentwurf ist sowohl für die Produzenten als Konsumenten von bedeutendem Interesse, insofern er namentlich bei dem gegenwärtigen hohen Stande der Getreidepreise, die kaum mehr so weit herabgehen werden, wie sie vor 10 Jahren standen, die Verbindlichkeiten und Rechte der Mühlenbesitzer dem konsumirenden Publikum gegenüber festsetzt, letzteres gegen Verkürzungen schützt und die Mühlen von ihrer ersten Anlage an in Bezug auf Ordnung, Reinlichkeit, Sicherheit 2c. überwacht.

— Weiters wird berichtet, daß Se. Maj. der König geruhten den Oberstlieutenant Jacob Fuchs zum Artillerie-Direktor in Landau zu ernennen.

— Von da. Dieser Tage bewunderte man im Atelier von Piloty und Löhle das herrlich gemalte lebensgroße Oelgemälde der Kaiserbraut Prinzessin Elisabeth zu Pferd, welches als Weihnachtsbescheerung für den kaiserlichen Bräutigam bestimmt noch diese Woche nach Wien abgehen wird.

— In dem jüngsten Hefte des Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereins fordert Hr. Samm die bayerischen Landleute zu einem im nächsten Frühjahre zu unternehmenden „energischen Feldzug“ auf, und zwar nicht gegen Russen oder Franzosen, sondern gegen die Feldmäuse. Er empfiehlt nämlich den mit Walzenmehl zu einer Paste zerriebenen Phosphor als das wirksamste Mittel zur Vertilgung dieser den Landmann so sehr benachtheiligenden Thiere.

— Vom 17. d. Der Brigadier der Artillerie, Generalmajor v. Weishaupt, liegt seit einigen Tagen

leider schwer krank darnieder. (Ist am 18. ds. gestorben.)

London, 20. Dec. Die vereinigten Flotten sind in's Schwarze Meer eingelaufen, um jeden Angriff auf türkische Häfen abzuweisen.

(Telegraphische Depesche.)

Resultate der Rechtspflege pro 1852/53.

Beim kgl. Appellationsgerichte waren 83 Civilprozesse anhängig, von denen am Schlusse des Jahres nur noch 11 zu erledigen geblieben. Im Vergleich zum Vorjahre war die Zahl der Prozesse um 44 geringer.

Bei den k. Bezirksgerichten waren 3368 Prozesse anhängig, darunter 1181 Handelssachen. Auch hier war deren Zahl um 177 kleiner als im Jahre vorher. Nur 214 Prozesse sind in das laufende Jahr herübergegangen. Für die umsichtige und gründliche Behandlung gibt der Umstand Zeugniß, daß nur in 68 Fällen appellirt, nur 17 Urtheile ganz oder theilweise reformirt wurden.

Der Ehescheidungsprozesse waren 35 (Frankenthal mit 15), und es wurden 21 Scheidungen ausgesprochen, 2 abgewiesen, 3 verglichen und blieben noch 9 zu erledigen. Von 4 Klagen auf Trennung von Tisch und Bett wurden 2 zuerkannt, 1 verglichen und blieb 1 rückständig.

Die Zahl der verordneten Zwangsveräußerungen betrug 474 (43 weniger als im Vorjahre), von denen 268 vollzogen, 58 verglichen worden und 113 zu erledigen geblieben sind.

Die k. Friedensgerichte haben in Civilrechtsstreitigkeiten 11,116 Urtheile, somit 998 weniger als im Jahre vorher, erlassen. Auch die Zahl der vor das Vermittlungsamt gebrachten Sachen, im Ganzen 1627, hat sich um 937 vermindert, und sind 404 Vergleiche zu Stande gekommen, von denen die Friedensgerichte Hornbach, Germersheim, Rockenhausen, Obermoschel und Waldmohr die meisten zu Wege gebracht haben. Bei dem zu Hornbach ist gar kein Nichtvergleich vorgekommen.

Was die Strafrechtspflege betrifft und zwar zunächst die bezüglich der Verbrechen, so hatte die Anklagekammer des k. Appellationsgerichts in 54 Proceduren über 67 Personen zu erkennen. Von diesen wurden 55 vor die Assisen, 2 vor das Specialgericht, 4 vor die Zuchtpolizeigerichte verwiesen und 6 von der Anklage entbunden. Von 55 Beklagten hat das Schwur- resp. Specialgericht 47 als Verbrecher verurtheilt, darunter 4 zum Tode, 2 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die Todesstrafe wurde erkannt gegen Fr. Kappel von Erdesbach wegen Meuchelmordsversuchs, Kath. Schwehm von Siegelbach wegen Kindsmords, L. Hirt vom Gebüg und Leopold Weis von Kirrweiler wegen Brandstiftung. Die Gnade Seiner Majestät des Königs hat bei den zwei letzteren die Todesstrafe in die der lebenslänglichen, bei Kappel und Schwehm in die der sechszehnjährigen Zwangsarbeit umgewandelt.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Auszug.

Das königl. Bezirksgericht zu Landau hat durch Urtheil vom 20. Dezember 1853 zwischen Carolina Amalia Engel, ohne Gewerbe, in Schweigen wohnhaft, und ihrem Ehemanne Johannes Thellmann, früher Wirth, jetzt Ackersmann, daselbst wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen.

Landau, den 22. Dezember 1853.

Für den Auszug
der Anwalt der Klägerin
Mahla.

Ramberg. (Holzversteigerung.)

Nächstkommenden Dienstag, den 27. December l. Js., Vormittags präcis 9 Uhr, in loco Ramberg, werden aus dem dasigen Gemeindewalde nachbezeichnete Hölzer in den Schlägen Eichbühl, Holperthal und Hirtenstücker zur Versteigerung gebracht:

37 kieferne Nutzstangen und Sparren,
40¾ Klafter buchen Prügelholz,
73¾ „ kiefern Scheit- und Prügelholz,
19 „ „ Stockholz,
35¼ Hundert buchene Wellen mit starken Prügeln,
53¼ „ kieferne „ „ „ „

Ramberg, den 16. December 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Argus.

Zu verkaufen:



Einen schwarzscheckigen Fassel, vorzüglicher Race, bei Conrad Peters, Adlerwirth in Herrheim.

Zu verkaufen:



Ein einjähriger Kälberfassel, von vorzüglicher Race, bei Kuntz, Gastgeber zur Rose in Hagenbach.

Zu verkaufen:

Ein fetter Zuchtstier, circa 6—7 Centner schwer, bei Jakob Friederich in Weidenthal bei Neustadt.

Beste Kernseife (weiß und marmor.) pr. ℔ à 16 kr. bei 10 ℔ à 15 kr.

sogen. Chandelles de Nancy (gereinigte Talglichter) pr. 6 und 8 Stück 24 kr.
feine Dampf-Chocolade pr. Pack 28 kr.
bei J. Weiß jr.,
am kleinen Platz in Landau.

Zugelaufen:

Ein weiß und braun geplackter Hühnerhund, männlichen Geschlechts. Der Eigenthümer desselben ist ersucht, solchen gegen Vergütung des Inserats und der Kost in Empfang nehmen, bei

Franz Ph. Rebholz Wittib
in Siebeldingen.



Postschiffe neuer Linie

zwischen

Havre & New-York

von

Barbe & Morisse in Havre.

Nach New-York:

Am 9. Januar das Schiff	**President Fellmere**,	Capt.	**Schmith**,	1200	Tonnen,
„ 19. „ „ „	**Edwin Foret**,	„	**Croker**,	1200	„
„ 29. „ „ „	**Vaucluse**,	„	**Hewes**,	1000	„



Nach New-Orleans:

Am 8. Januar	**Orphan**,	Capt.	**Williams**,	1200	Tonnen,
„ 18. „	**Esmeralda**,	„	**Wl. Manns**,	1000	„
„ 28. „	**Leonidas**,	„	**Wilson**,	1200	„

Die Abfahrten finden ab Weißenburg und Neustadt statt. Die Leute werden bis Havre durch zuverlässige Conducteurs begleitet. Zu billigen Accord-Abschlüssen empfiehlt sich

der Agent für Barbe & Morisse:
G. M. Thaler
in Landau,
am großen Platze.

Zur Nachricht.

Auf mehrfaches Verlangen habe ich ein Dutzend Schachteln Wahler'sche Frostsalbe kommen lassen und sind noch einige Schachteln abzugeben.

C. Georges.

Eine Partie Waagebalken, Schaalen, Gewichte, auch Bäckerwagen, verschiedener Größe, werden billig abgegeben bei

J. Weiß,
am kl. Platz in Landau.

Zu verkaufen:

Gutes Heu und Ohmet bei Jacob Krauß in Landau.

Stadt-Theater zu Landau.

Freitag, den 23. December 1853.

Siebente Vorstellung im ersten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Die Zillerthaler,

oder:

Die Tyroler in Schlesien.

Gemälde aus dem Gebirgsleben mit Gesang in 1 Act von J. F. Nesmüller.

Vorher zum Erstenmale:

Der Essighändler.

Schauspiel in 2 Acten von Mercier.

Zur Christbescheerung

für die Kinder des Waisenhauses sind eingegangen:

Uebertrag:	15 fl. 6 kr.
Motto: Für nützliche Bücher . . .	2 fl. 42 kr.
Ungenannt: 18 Schürzen für die Mädchen und 26 Halstücher für die Knaben.	
Von Herrn J. D.	1 fl. 30 kr.
Von Herrn J. L.	1 fl. — kr.
50 geräucherte Bratwürste von Herrn H. Sch.	
Fleiß bringt aller Wege Segen! von den Schülern der Gewerbschule den Kindern im Waisenhause zum lieben Christkindchen. . . .	3 fl. 34 kr.
Ungenannt: 8 Paar Hosenträger.	
Ungenannt	1 fl. 20 kr.
	25 fl. 12 kr.

L. Georges.

Cours der Geldsorten

vom 19. December 1853.

	fl.	kr.		
Neue Louisd'or	10	54	bis	—
Pistolen	9	36½	—	37½
Preuß. Friedrichsd'or	9	57	—	58
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	42½	—	43½
Rand-Ducaten	5	34½	—	35½
20-Francs-Stücke	9	20	—	21
Englische Souverains	11	44	—	—
Preußische Thaler	1	45⅝	—	45¾
5 Frankenthaler	2	20¼	—	20¾

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 102. Landau in der Pfalz, den 24. December 1853.

Wöchentliche Zeitungs-Rundschau.

Landau, am 23. Dec. Herr **Boßhardt**, der auf seiner Reise nach dem Süden Amerika's in New-York angelangt ist, sendet von da den 25. Nov. folgende ernste Warnung: Schon seit zehn Monaten herrscht große Sterblichkeit auf dem Meer. In der Regel stirbt der fünfte Theil der Auswanderer, bevor die Schiffe in Amerika landen. Man entsetzt sich in New-York über diese Erscheinung und hat deßwegen Untersuchungen eingeleitet. Die Schuld würde der Ueberfüllung der Schiffe zugeschrieben, wenn nicht andere Schiffe in demselben Fall wären. Es herrscht zugleich auch große Sterblichkeit unter den Fischen. Man sieht vielorts und namentlich im merikanischen Meerbusen zu Tausenden todte Fische den Ufern nah auf dem Meeresgrunde liegen. Es ist zu rathen, mit dem Auswandern inne zu halten, bis diese Periode vorüber ist. Eine deutsche Dame, die hier in Glücks-zuständen lebt, sandte diesen Sommer ihrer Mutter, zwei Brüdern und zwei Schwestern das Reisegeld, um sie nach Amerika kommen zu lassen, diese Personen betraten in Havre in guter Gesundheit das Schiff und **Alle** starben auf dem Meere. Man sieht zu dieser Zeit nichts als Jammer und Trauer auf den Plätzen, wo die Auswanderer aus den Schiffen steigen. Da stehen Frauen und Kinder, welche den verlorenen Vater und Väter und Kinder, welche die gestorbene Mutter beweinen und Eltern, die über den Verlust ihrer Kinder klagen und trauern. — Neben dieser Hiobspost meldet Herr Boßhardt auch Folgendes zur Beruhigung: Es ist unmöglich, sich eine Vorstellung zu machen, wie jetzt der **Mehlhandel** nach Europa geht. Ein einziges Haus hier spedirte sechsmalhunderttausend Centner, welches Alles bis Neujahr dort anlangen wird. Die Amerikaner eilen und liefern täglich ungeheure Massen Frucht an die Meeresküsten, indem sie glauben, es könne nicht anders sein, die Frucht müsse, um der großen Zufuhr Willen, bei Euch nächstens abschlagen.

— Ueber die orientalischen Angelegenheiten vernehmen wir wiederholt von der türkischen Gränze, 9. d.: Alles verkündet, daß ein Gewitter im Anzuge ist, wenn der Sturm nicht vielleicht schon, ohne daß wir es noch erfahren haben, losgebrochen ist. Man erkennt hier das Herannahen wichtiger Ereignisse an vielen Symptomen, vor Allem an der Zurückgezogenheit, welche selbst höhere russische Offiziere dann plötzlich gegen die Kreise beobachten, die sie sonst regelmäßig besuchten; es ist, als ob ein Jeder fürchtete, daß man ihm ein mögliches verfrühtes Bekanntwerden der bevorstehenden Operationen als Schuld anrechnen würde. Daß der gemeine Soldat bald dem Beispiele seiner Vorgesetzten folgt und sich in kurzem Bevölkerung und Militär streng sondern, geht aus der militärischen Disciplin von selbst hervor, und je weniger sich der Soldat von dem Verfahren seiner Oberen Rechenschaft zu geben vermag, desto mißtrauischer und vorsichtiger wird er den Einwohnern gegenüber. Es ist, als ob sich plötzlich eine unsichtbare Schranke zwischen ihnen erhöbe, die Alles mit unheimlicher Furcht erfüllt. Ein anderes Zeichen für bevorstehende größere Kriegsunternehmungen sind die regelmäßig vorher eintretenden Erschwerungen im Verkehre. Die Verbindungen zwischen der Hauptstadt und den Städten und Oertern im Süden und Westen des Landes, welche immer nur unbedeutend waren, sind seit wenig Tagen vollständig unterbrochen, ja in den Dörfern der kleinen Walachei ist es den Bauern bei Todesstrafe verboten, ihren Wohnsitz zu verlassen. Solche Vorkehrungen können natürlich nicht von langem Bestande sein und werden nicht ohne besondern Grund getroffen.

— Zur Feier der Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus I., des Protektors der Donaufürstenthümer, hat am 2. Dec. in der Metropolitankirche der Hauptstadt ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden.

— Aus Varna vernimmt man, daß die Befestigungen, die in neuerer Zeit sorgfältig verbessert wurden, noch immer erweitert und mit neuen Werken versehen werden; auch Pravadie, ein Städtchen zwischen Schumla und Varna, das den Schlüssel zu der Straße nach Adrianopel bildet, wird in eine starke Verfassung gesetzt, um eine starke Belagerung aushalten zu können. Es scheint, daß die Türken einen Angriff der Russen von der Seeseite aus nicht für unmöglich halten.

— So wird auch aus Constantinopel gemeldet, daß die Theuerung aller Lebensmittel fortwährend steige und das klingende Geld eine Seltenheit geworden sei. Eben wurden wieder für zwei Millionen Papierscheine ausgegeben. Mit Ungeduld sieht man dem Resultate der Sendung Namik Paschas, der in Frankreich ein Geldanlehen contrahiren soll, entgegen.

— Aber wie aus Paris verlautet, ist Namik

Pascha nach London abgereist, um nach dem erstmals gescheiterten Project die Anleihe durch einen Verein von englischen und französischen Capitalien zu bewerkstelligen.

— Um den richtigen Maßstab für die Größe des Verlustes zu finden, welcher der türkischen Seemacht bei Sinope zugefügt worden ist, dürfte es von Interesse sein, sich den Gesammtbestand der türkischen Kriegsmarine zu vergegenwärtigen. Nach dem neuesten offiziellen Ausweise zählt dieselbe im Ganzen 6 Linienschiffe von 74 bis 120 Kanonen, 10 Segelfregatten von 40 bis 60 Kanonen, 6 Corvetten von 22 bis 26 Kanonen, 14 Briggs von 12 bis 20 Kanonen, 16 Kutter, Schooner rc. von 4 bis 12 Kanonen und außerdem 6 Dampffregatten und 12 dergleichen Corvetten und kleinere Fahrzeuge. Von diesem Gesammtbestande an 70 Schiffen sind nach den bisher eingegangenen Berichten über das Treffen bei Sinope von den Russen daselbst zerstört worden: 7 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Dampfer und überdies 3 Transportschiffe, im Ganzen 13 Schiffe.

— Ueber den Krieg in Asien wird geschrieben, man darf ja nicht vergessen, daß derselbe hier einen eigenen Charakter trägt, indem es, da die Russen eine Menge fester Plätze inne haben und auf diesen ihre Herrschaft allein beruht, gilt, theils sie zu nehmen, theils die Verbindungen abzuschneiden, wobei es nicht so sehr zu großen regelrechten Treffen kommt, als wegen der Gebirge und Steppen zu einem Guerillakrieg. Die früheren türkischen Siege und die neueren Verluste derselben bestätigen sich. „Der russische General Andronikoff hat die Türken in einer Schlacht bei Achalzich an den Gränzen von Türkisch-Armenien aufs Haupt geschlagen. 4000 Türken fielen.“ Die englische Presse zweifelt nun nicht mehr an der ganzen Wahrheit der Unglücksbotschaft, und neben der Entrüstung gegen Rußland macht sich eine gewisse Verzweiflung an der englisch-französischen Politik bemerkbar, so zwar, daß der „M. Herald“ selbst seinem bisherigen Abgott Ludwig Napoleon nicht mehr recht zu vertrauen scheint. Die „Morn. Post“ gibt zwar in großer Schrift und mit halboffizieller Miene die Versicherung, daß die Admirale in diesem Augenblick gewiß schon (?) ihre Flaggen im Schwarzen Meere wehen lassen, denn Lord Stradford und General Baraguey d'Hilliers hätten die Vollmacht dazu, und würden unmöglich auf Befehle aus London und Paris warten, „da die Ehre unserer Flagge getrübt und die Sicherheit unseres Alliirten aufs Spiel gestellt ist.“ „Persien“, sagt die „Post“, hat der Türkei den Krieg erklärt. Dies ist die natürliche Folge eines Schutz- und Trutzbündnisses, das es vor einigen Monaten mit Rußland geschlossen hat. Da haben wir eine neue Verwickelung der Frage, welche man so schwierig werden ließ...!“

— Den 22. December. Kaum haben unterrichtete Blätter die im Eingang ausgesprochene Vorhersage mitgetheilt, so folgt auch schon die Nachricht von einem ernsteren Kampfe: Samstag am 2. und Sonntag 3. Dec. ist bei Kalafat mit ungeheurer Erbitterung gekämpft worden. Die Berichte über die Schlacht, von der am 8. Dec. die ersten Gerüchte in Bucharest herumgingen, lauten wohl noch unbestimmt; so viel jedoch geht aus allen hervor, daß die Russen keineswegs ihren Zweck, die Türken aus der kleinen Walachei zu werfen, erreicht haben, die Türken vielmehr einige Posten (zu 2 Meilen) weiter ins Land vorgerückt sind. In den Ortschaften, welche von den Türken besetzt wurden, sind überall neue Vorstände ernannt worden, da die alten sich meistentheils geflüchtet hatten; zugleich wurden denselben nach orientalischem Brauche rothe Kaftans verehrt, als Ehrengeschenke für die von der Bevölkerung durchweg bewiesene Loyalität. Die meist russenfreundlichen Bojaren haben sich nach Ratina zu geflüchtet. Krajowa, 11 Meilen von Kalafat gelegen, ist übrigens noch in den Händen der Russen, die auch bereits in Rimgolung, 8 Stunden von der österreichischen Gränze, stehen. Ueber den angeblichen Verlust der Russen in der Schlacht bei Kalafat schreibt die Karlsr. Zeitung Nichts, da die Ziffer desselben so hoch genannt wird, daß die Unrichtigkeit derselben am Tage liegt. (4000).

— Als gewiß kann angenommen werden, daß die Russen, welche zurückgedrängt wurden, vorläufig sich wieder festgesetzt haben, aber weitere Angriffe der Türken beinahe erwartet wurden.

— Wie man dem „Schw. Mrk.“ aus Bucharest, 6. d., schreibt, haben die Türken aus ihrem Lager bei Kalafat einen Streifzug bis drei Stunden vor Krajova gemacht, und dabei die in den Magazinen aufgehäuften Vorräthe der Russen von Gerste, Heu und Brennholz mitsammt den Wachen bei der Nacht aufgehoben und in ihr Lager geführt. Erst zwei Tage später hat der General Fischbach davon Meldung erhalten, es aber nicht für rathsam erachtet, den Feind zu verfolgen. Fürst Gortschakoff scheint zu besorgen, daß für den Fall, als die Donau zugefroren sein wird, die osmanischen Truppen einen Uebergang in großen Massen auf mehreren Punkten versuchen dürften, weßhalb die russischen Sappeurs in letzter Zeit zur Herstellung neuer Verschanzungen auf dem Wege bei dem Kloster St. Panteilimoa (ungefähr eine Stunde von Bucharest gegen die Donau hin), sowie auch bei dem Kloster Katroczeni oberhalb Bucharest, wo die türkischen Gefangenen und politischen Verbrecher verwahrt werden, befehligt worden sind. Die Theuerung in Bucharest nimmt fortwährend in so großem Maße zu, daß z. B. die Preise von Kaffee und Zucker schon um 100 Proz. gestiegen sind.

— Auch schreibt man, daß der Verlust der Russen bei Oltenitza viel stärker gewesen sei, als angegeben wurde, was schon aus dem Umstande ersichtlich, daß sich jetzt in Bucharest 16 Spitäler befinden, mehrere große Klöster, drei oder vier Gasthäuser und etliche Privathäuser, auch das Palais, sind in solche verwandelt worden.

— Nach einem Schreiben aus Odessa vom 8. d. M. liegt das türkische Kauffahrteischiff „Medari Tidjaret“ abgetakelt im Hafen zu Sebastopol. Von Zurückstellung desselben war noch keine Rede. Die Gefangenen liegen in den Kasematten; Osman Pascha

wurde im Arsenale untergebracht; er kam am 5. Morgens an, und scheint am Kopfe eine schwere Wunde zu haben. Die übrigen gefangenen Türken tragen sämmtlich größere und kleinere Brandwunden. Sebastopol und Odessa werden mit neuen Strandbatterien versehen, welche die See auf weite Strecken hinaus dominiren.

— Schließlich bezeichnet ein anderer Bericht die Schlacht bei Kalafat als einen blinden Lärm, den ganzen Sachverhalt als ein Vorposten-Reitergefecht, in welchem die Türken 20 Mann verloren, die Russen hatten einen Verlust von 2 Todten und 5 leicht Blessirten. Weiter heißt es, seit dem 9. d. herrscht in beiden Lagern Ruhe und auf keiner Seite ist etwas Erhebliches vorgekommen: Auf welcher Seite die Wahrheit zu finden, darüber wird uns die nahe Zukunft Aufklärung geben.

— Dem Constitutionnel zufolge wäre die Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von Rußland der Idee, wegen des Friedens in einer Conferenz zu unterhandeln, beipflichte und sich dazu verstehe, dieselbe durch einen Bevollmächtigten zu beschicken.

— In mehreren Pariser Kreisen wurde versichert, der russische Gesandte Herr v. Kisseleff habe der französischen Regierung erklärt, er werde seine Pässe nehmen, wenn die französische Flotte in das Schwarze Meer einlaufen würde.

— Vor einigen Tagen war in Berlin eine Conferenz von Abgeordneten derjenigen Eisenbahnen zusammengetreten, welche auf der Strecke von Hamburg nach Frankfurt a. M. liegen und in Betreff eines in einander greifenden Betriebes sich verbunden haben. Die Abgeordneten hielten Abrechnung und besprachen sich über den Betrieb und einige andere wichtige Angelegenheiten.

— Die Professoren Chelius, Vater und Sohn, in Heidelberg, die als Operateure einen europäischen Ruf haben, sind beide zur Vornahme bedeutender Operationen zu hochgestellten Personen ins Ausland berufen, der Vater nach Paris, der Sohn nach Warschau.

— Daß Jemand im Bette den Fuß brach, ist vielleicht noch nicht da gewesen, hat sich aber doch vor einigen Tagen im Juliusspitale zu Würzburg auf folgende eigenthümliche Weise ereignet. Es liegt schon seit geraumer Zeit dort ein junger Mensch darnieder, der an den unteren Extremitäten völlig gelähmt und bis in die Hälfte des Körpers gänzlich empfindungslos ist. Natürlich ist derselbe deßhalb auch nicht im Stande, seine Füße in eine andere Lage zu bringen, nämlich anzuziehen oder zu strecken, ohne daß ihm dabei Hülfe geleistet wird. Vor einigen Tagen kauchete er nun mit an sich gezogenen Füßen im Bette; als er nun dieselben strecken wollte und Niemand gerade anwesend war, um ihm dazu behülflich zu sein, machte er selbst den Versuch, drückte mit der Hand gewaltsam auf den einen gebogenen Fuß, und — brach ihn gerade ober dem Knie ab; er selbst hatte keine Empfindung davon, aber ein neben ihm liegender Patient hörte das Krachen und machte den herzukommenden Wärter darauf aufmerksam, welcher ärztliche Hülfe herbeiholte. Der Arzt erkannte, daß wirklich der Fuß gebrochen war.

— Am 19. d. früh wurde in München an dem Muttermörder Engelhard die über denselben verhängte Todesstrafe rasch und sicher vollzogen.

— Berlin wird künftig bei Nacht ganz anders aussehen, wie seither. Die Nachtwächter, der Trost aller derer, welche „nicht selbstständig sind“, d. h. keinen Hausschlüssel haben, werden uniformmäßig modern restaurirt und erhalten statt der ehrwürdigen Spieße ein commißgeformtes Seitengewehr.

— Eine bis jetzt nie vorgekommene Erscheinung in dieser Jahreszeit, schreibt man aus Straßburg, ist, daß noch immer große Schaaren von Auswanderern durch unsere Stadt nach Havre ziehen, um sich dort nach Amerika einzuschiffen.

— Der Kaiser Napoleon hat aus seiner Privatchatulle 25,000 Fr. zur Errichtung von vier neuen Verkaufsplätzen für Fleisch in den volkreichsten Pariser Stadtvierteln angewiesen. Es wird daselbst das Fleisch in größeren und kleineren Quantitäten gewissermaßen versteigert.

— In dem Straf-Arbeitshaus Kaisheim, wo vielleicht 1000 bis 1100 Sträflinge sich befinden, soll der Orden der barmherzigen Brüder eingeführt werden.

— Der Brand im Landshuter Ursulinerkloster soll einen Schaden von 40,000 fl. verursacht haben; die Versicherung beträgt nur 6700 fl.

— Aus Göttingen wird geschrieben: Mit dem Beginn dieses Semesters sind 50 Jahre verflossen, seit König Ludwig, damals noch als Churprinz, die Georgia Augusta bezogen und daselbst seine akademischen Studien begonnen hat.

— Aus dem Umstande, daß die Ameisen ihre Haufen dieses Jahr sehr stark bedeckten, sagt ein Wetterprophet der nordischen Blätter, werden wir einen strengen Winter haben.

— Aus Blaubeuren verlautet, daß eben eine kleine Schneedecke angekommen, und der Wunsch hinzugefügt: Wollte Gott, es würde noch mehr schneien! denn der Wassermangel auf unserer Alb ist so groß, daß dasselbe zu Fuhre hierher gebracht werden muß.

— London. Im neuesten „Punch“ ist Lord Aberdeen abgebildet, auf einem Pulverfaß sitzend und die Friedenspfeife rauchend. Eine diplomatische Note, zur Lunte gedreht, glimmt am Boden.

— Nach einem Berichte der Times aus Malta, wäre in der Seeschlacht bei Sinope auch ein russisches Linienschiff in Grund gebohrt worden.

— Der Londoner Sun will die Nachricht erhalten haben, daß die Perser bereits nach Arabadan marschiren, und daß ein anderes persisches Armeecorps mit den Russen vereinigt auf Erzerum loszieht.

— Aus St. Petersburg, 12. Dec. Vorgestern traf hier ein Adjutant des Fürsten Andronikoff ein, der eine russische Truppenabtheilung in Transkaukasien kommandirt. Er überbrachte die Nachricht von einem entscheidenden Sieg. In Folge dessen fand am Sonntag ein feierliches Tedeum statt, die Festung salutirte mit 36 Kanonenschüssen und von einer Abtheilung der

Chevaliergarde wurden die eroberten Fahnen hoch zu Roß im Triumphzug durch die Stadt getragen. Vor dem Winterpalast standen 2000 Kutschen; der Hof war in russischem Costüm. Am Abend war die Residenz festlich erleuchtet, aber der Halbmond verhüllte sich in dichten Nebel.

— Aus München, 20. Dec. Diesen Nachmittag wurde der k. Generallieutenant v. Weißhaupt unter den seinem Range gebührenden Ehren vom Leichenhause zur Erde bestattet. Die ganze Garnison war ausgerückt; die gesammte Generalität, der Herr Kriegsminister an der Spitze, und zahlreiche Personen aus allen Ständen erwiesen dem theuren Dahingeschiedenen die letzte Ehre.

— Aus Frankfurt, 19. Dec. Nach verläßlicher Mittheilung betrug die im dießjährigen Herbste in die Stadt zum Aepfelweinmachen eingeführte Quantität Aepfel 80,000 Malter. In dem an Aepfel so ergiebigen Jahr 1847 erreichte die Einfuhr die Höhe von 120,000 Malter.

— Von da. Gestern Abend hieß es in Vieler Munde, es sei wiederum ein Mord hier vorgefallen, und die blutigen Leichen in einem Wirthshaus in der Schnurgasse in einem Zimmer gefunden worden. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther theilen wir mit, daß es nicht ein Mord, sondern ein höchst romantischer Selbstmord-Versuch zweier Liebenden ist. Wie es heißt, von Eifersucht gequält, überredete der in besagtem Wirthshause wohnende junge Mann seine Geliebte (Kellnerin), mit ihm zu sterben und ging mit ihr auf sein Zimmer. Sie brachten sich hier Schnittwunden in den Hals bei, legten sich mit verschlungenen Armen neben einander ins Bett und harrten so des Todes. Da aber das Mädchen vermißt und nach ihr gesucht wurde, so folgte schnell die Entdeckung und eben so schnell ärztliche Hülfe. Beide leben noch und da ihre Wunden weder tief noch gefährlich sind, so ist alle Aussicht vorhanden, daß sie am Leben erhalten und ihnen Zeit bleiben werde, ihr thörichtes Unternehmen zu bereuen.

— Das Main-Eis steht von der Mainspitze bis Hochheim. Der Rhein steht am Mainzer Pegel 1 Fuß 3 Zoll.

— Paris. Der Unsinn mit den redenden und schreibenden Tischen wird in Paris mit jedem Tage ärger. Die Sprache ist sogar mit einem neuen Wort dadurch bereichert: tablature und tablomanie. In Charenton sitzen 9 Menschen, die dadurch vollständig verrückt geworden sind. Ein Bureau machte namentlich viel von sich reden, wo sich Kranke zu ärztlichen Konsultationen einfanden, die ein alter Eßtisch, vom Geiste Dupuytrens besessen, in vier Sprachen ertheilte. — Die Polizei sieht dem Unfuge ruhig zu.

— Aus München, 20. Dec. Im Laufe des gestrigen Tages traf die überraschende, freudige Nachricht ein von der heute erfolgenden Ankunft Seiner Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich. Im Auftrage Seiner Maj. des Königs hat sich sofort der k. Generallieutenant Baron von Gumppenberg nach Hof begeben, um an Bayerns Grenze den allerdurchlauchtigsten Gast zu begrüßen. Se. kais. Maj. wird bis nach den Weihnachtsfeiertagen hier verweilen. In der heiligen Christnacht vor 16 Jahren erblickte bekanntlich Prinzessin Elisabeth zum Erstenmale das Licht der Welt; eine schönere Ueberraschung zu dem bevorstehenden Wiegenfeste hätte der Prinzessin nicht zu Theil werden können, als dieser Besuch, welcher von dem seltenen Zartgefühle des jugendlichen Kaisers neues Zeugniß gibt.

Zapfenstreich.

Landau, am 24. Dec. Da mit Ende dieses Monats das Abonnement auf den Eilboten für das Jahr 1853 abläuft, so ersucht der Unterzeichnete sowohl die verehrten jetzigen Abonnenten — als auch die neu Zugehenden — ihre Bestellungen bei den kgl. Postämtern, in der nächsten Umgebung im Expeditions-Bureau, zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung erfolge. Der Preis bleibt unabgeändert vierteljährlich zu 26 kr. festgesetzt. — Von den hie und da üblichen neuen Versprechungen beim Jahreswechsel nehme ich Umgang:

Wie sie sind, so male
Ich die Dinge, klein und groß;
Prächtig — oft auch farbenlos!

Inserate verbreitet das Blatt zweckmäßig, besonders im Gerichtsbezirke Landau; die gewöhnliche Zeile wird mit 3 Kreuzer berechnet; größere Schriften nach Raum.

„Als Extra-Beilage anbei ein Comptoir-Kalender."

C. Georges.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **Carl Georges.**

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch und Donnerstag, den 28. und 29. December 1853, jedesmal Morgens halb neun Uhr anfangend, läßt Eva Maria Probst, Wittwe von Heinrich Stoll, lebend Ackersmann — und ihr Sohn Johann Dieter Stoll, Schreiner, in Kandel wohnend, in ihrer Behausung öffentlich versteigern: 2 Hobelbänke, sämmtliches Schreinerwerkzeug, nußbaumene und kirschbaumene Dielen und verschiedenes anderes Werkholz, 1 Schrank, 2 Weberstühle, Webergeschirr, 1 neuen Kuhkarren, 2 Hecheln, circa 30 Centner Heu und Ohmet, 12 Gruben Rüben, 1 dito Dickrüben, Bettwerk, Getüch und sonstige Hausgeräthschaften.

Kandel, am 22. December 1853.

Aus Auftrag:
Robert.

Stadt-Theater zu Landau.

Montag, den 26. December 1853.

Achte Vorstellung im ersten Abonnement.

Das Weib des Soldaten.

Schauspiel in 5 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen von Herrmann.

Ramberg. (Holzversteigerung.)

Nächstkommenden Dienstag, den 27. December l. Js., Vormittags präcis 9 Uhr, in loco Ramberg, werden aus dem dasigen Gemeindewalde nachbezeichnete Hölzer in den Schlägen Eichbühl, Holperthal und Hirtenstücker zur Versteigerung gebracht:

37 kieferne Nutzstangen und Sparren,
40$^3/_4$ Klafter buchen Prügelholz,
73$^3/_4$ „ kiefern Scheit- und Prügelholz,
19 „ „ Stockholz,
35$^1/_4$ Hundert buchene Wellen mit starken Prügeln,
53$^1/_4$ „ kieferne „ „ „ „

Ramberg, den 16. December 1853.

Das Bürgermeisteramt.
Argus.



Ein guter Flügel mit 6$^1/_2$ Octaven wird zu miethen gesucht. Das Uebrige sagt die Red. d. Bl.

Zur Nachricht.

Auf mehrfaches Verlangen habe ich ein Dutzend Schachteln Wahler'sche Frostsalbe kommen lassen und sind noch einige Schachteln abzugeben.

Landau, im December 1853.

C. Georges.



Postschiffe neuer Linie

zwischen

Havre & New-York

von

Barbe & Morisse in Havre.

Nach New-York:

Am 9. Januar	das Schiff	President Fellmere,	Capt.	Schmith,	1200	Tonnen,
„ 19.	„ „ „	Edwin Foret,	„	Croker,	1200	„
„ 29.	„ „ „	Vaucluse,	„	Hewes,	1000	„

Nach New-Orleans:

Am 8. Januar	Orphan,	Capt.	Williams,	1200	Tonnen,
„ 18. „	Esmeralda,	„	Wl. Manns,	1000	„
„ 28. „	Leonidas,	„	Wilson,	1200	„

Die Abfahrten finden ab Weißenburg und Neustadt statt. Die Leute werden bis Havre durch zuverlässige Conducteurs begleitet. Zu billigen Accord-Abschlüssen empfiehlt sich

der Agent für Barbe & Morisse:
G. M. Thaler
in Landau,
am großen Platze.

Am Christabend.

(Eingesandt von Lehrer F.)

Wiegenfest, Freudenfeier!
Du Freude meinem Herzen theuer!
Sei gegrüßt, willkommen mir,
Du Fest, der Feste schönste Zier!

Eilt, ihr muntern lieben Kleinen
Euch zum Festmahl zu vereinen;
Christkindchen naht,
Wo ihr empfaht,
Aepfel, Nüsse, was das Herz verlangt.

Seh't Christbäumchen schimmern,
Hell d'ran Lichter flimmern!
Aepfel, gold'ne Nüsse winken,
Von Lust gebeugt die Bäumchen sinken!

Warum das freudestrahlende Gesicht?
Warum das Herz so wonnevoll?
Erschienen ist der Welt ein Licht,
Ein Licht so licht und liebevoll!

Singet, singet Jubellieder,
Christkindchen bescheert unerhört;
Voll die Taschen, kommt es wieder
Vom Himmel her zu euch hernieder.

Engelein vor ihm herzieh'n,
Die Nebel und die Wolken flieh'n!
Friede jauchzt der Engel Heer,
Dem güt'gen Gott allein sei Ehr'!

Freu' dich Jugend, freu't euch Kleinen!
Freu' dich, du ganze Christenheit,
Christkindchen alle wird vereinen,
Zum Weihnachtsfest der Seligkeit!

Drum sei gegrüßt du holde Feier,
Du liebliche, du schöne Zeit!
Du Feier, meinem Herzen theuer,
Sei mir gegrüßt im Weihnachtskleid.

Zur Christbescheerung
für die Kinder des Waisenhauses
sind eingegangen:

Uebertrag:	25 fl. 12 kr.
Zur Weihnacht	— fl. 30 kr.
Von Herrn S. A.	1 fl. — kr.
„ „ ***	1 fl. — kr.
Ungenannt	2 fl. 42 kr.
Von Fräulein W. 24 Schreibhefte.	
Von Herrn Sch. Papier.	
Von Frau C. Lebkuchen, Confect und Nüsse.	
Ungenannt	1 fl. 45 kr.
Lebkuchen und Zuckerkistchen von Hrn. Sp. Konditor.	
	32 fl. 9 kr.

Herr J. B. A. sen. sendet 3 Paar Hosenträger für Männer im Hospitale.

Ungenannt: Zur Erquickung kranker Armen im Bürgerhospitale dahier 1 fl. 45 kr

Landau, den 23. December 1853.

L. Georges.

Cours der Geldsorten
vom 22. December 1853.

	fl.			kr.
Neue Louisd'or	10	54	bis	—
Pistolen	9	37	—	38
Preuß. Friedrichsd'or	9	$57^{1}/_{2}$	—	$58^{1}/_{2}$
Holländische 10-fl.-Stücke . .	9	$42^{1}/_{2}$	—	$43^{1}/_{2}$
Rand-Ducaten	5	35	—	36
20-Francs-Stücke	9	$20^{1}/_{2}$	—	$21^{1}/_{2}$
Englische Souverains	11	44	—	—
Preußische Thaler	1	$45^{3}/_{8}$	—	$45^{5}/_{8}$
5 Frankenthaler	2	$20^{1}/_{4}$	—	$20^{3}/_{4}$

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	per Zentner. Waizen		Spelz		Korn		Gerste		Hafer	
		fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	22. Dec.	9	38	7	6	7	21	6	46	4	47
Edenkoben . .	17. Dec.	—	—	6	56	7	31	7	—	—	—
Kaiserslautern	20. Dec.	9	33	6	47	7	38	6	47	4	38
Kandel . . .	21. Dec.	9	38	7	8	7	20	6	48	4	32
Neustadt . . .	20. Dec.	9	38	7	3	7	40	7	2	4	53
Speyer . . .	20. Dec.	9	26	6	38	7	30	6	49	4	38
Zweibrücken .	15. Dec.	9	17	6	5	7	36	6	10	4	15

Mainz, 16. December. Waizen à 200 Pfd. 17 fl. 50 kr. Korn à 180 Pfd. 13 fl. 9 kr. Spelz à 120 Pfd. — fl. — kr. Gerste à 160 Pfd. 10 fl. 1 kr. Hafer à 120 Pfd. 5 fl. 18 kr.

Druck der L. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 103. Landau in der Pfalz, den 29. December 1853.

Zeitungsschau.

Landau, am 28. Dec. Wie leicht zu vermuthen, gebietet jetzt im Orient eine strengere Kälte Waffenruhe und die Nachrichten, welche wir dessen ohngeachtet von daher mitzutheilen im Stande sind, können erstens nicht erheblich sein, wenn sie von anderer Seite nicht alsbald als unbegründet widerrufen werden. Wie es aber auch in der kritischen Angelegenheit noch kommen möge, jedenfalls können wir mit der Beruhigung den ferneren Kriegsereignissen entgegen sehen, daß der Kriegsgott blos auf den bekannten Gebiets- und Meerestheilen seine donnernde Stimme erheben und endlich auch dorten nach gräßlichen Zerstörungen und Menschenopfern verhallen lassen wird. Einst, wie die „Europa" berichtet, war es freilich anders:

„In den Wiener Zeughäusern beurkunden osmanische Reliquien aller Art, daß die Sultane des 16. und 17. Jahrhunderts alles Ernstes dahin trachteten und bereits auch alle Vorkehrungen getroffen hatten, Oesterreich, Steiermark und die benachbarten Lande dem großen Osmanenreiche einzuverleiben und dergestalt der Habsburgischen Hausmacht den empfindlichsten Stoß zu versetzen. Von allen Kanzeln und Rednerbühnen herab ward das deutsche Volk damals auf die von Osten drohende große Gefahr aufmerksam gemacht. Verkaufet, rief ein patriotischer Geistlicher, verkaufet Euer Silber, Euer Geschmeide, Eure Halsketten und Armbänder, und liefert Geldbeiträge, auf daß man ein deutsches Heer ausrüsten und wider den Türken ins Feld stellen kann! — Luther schrieb damals eine seiner besten Flugschriften, die fulminante „Heerpredigt wider die Türken", eine beredte, vortreffliche Schrift, ein Meisterstück volksthümlicher Eloquenz. „Lasset jetzt", ruft er dem Kaiser und den deutschen Fürsten zu, „lasset jetzt allen Zank und Hader, lasset ab von jeglicher Zwietracht und ziehet mit Macht aus wider den Reichsfeind!" Die feurige Mahnung war ein Wort zu rechter Zeit und trug auch gute Früchte. Man sah ein, daß man die Türken an der Donau fassen und werfen müsse, wollte man sie nicht sechs Wochen später im Rheinstrom ihre Rosse tränken sehen. Der Pfalzgraf verließ das grüne Neckarthal und sein schönes Heidelberger Schloß, um die Türken zu bekämpfen; andere deutsche Fürsten, Grafen, Ritter und Bürger folgten seinem Beispiel.

Fast aus allen deutschen Gauen zogen Heerhaufen an die Donau. Der freche Uebermuth und die ungezähmte Raublust der Türken erlitt manche gerechte Züchtigung durch den Heldenmuth der christlichen Kämpfer. Als Soliman nach seinem Abzuge von Wien, nach einem Zeitraum von drei Jahren, im Jahre 1532 wiederum gegen Deutschland heranzog, erwartete ihn Wien abermals vor seinen Thoren und Mauern, jedoch in besserem Zustande als im Jahre 1529. Aber nicht Wien, nicht Ferdinand sollte es diesmal gelten, mit Kaiser Karl V. selbst wollte sich Soliman messen, ihn wollte er zu persönlichem Kampfe aufsuchen im innersten Deutschland, da nur er ihm ein seiner Waffen würdiger Gegner schien. Deshalb fluthete auch der Hauptstrom der türkischen Kriegsmacht nicht gegen Wien selbst, sondern über Günz gegen Steiermark, während sich nur kleinere Arme des verheerenden Stroms Wien vorbei über Nieder- und Oberösterreich unheilbringend ergossen. Diese kleineren Heeresabtheilungen, aus 12—15000 Reitern bestehend, standen unter dem Befehl des Renegaten Kasim, der bereits bei der Belagerung Wiens mehrere Hundert Donauschiffe kommandirt hatte. Auf den ihm wohlbekannten Straßen streifte er diesmal selbst über die Enns, plündernd, Greise und Kinder mordend, Knaben und Mädchen an die Schweife der Pferde gebunden mit sich schleppend.

An der Mündung des Thales von Pottenstein erwartete das in Schlachtordnung aufgestellte deutsche Heer, etwa 12000 Mann stark, mit 70 Feuerschlünden, Kasim's Raubhorden, die sich mit Soliman's Heer vereinigen wollten. Pfalzgraf Friedrich, Graf Lodron, Sebastian Schertlin von Burtenbach waren die Kriegsobersten der deutschen Kämpfer. Südlich an der Haide von Neustadt harrte der tapfere Feldhauptmann, der Krainer Hans Katzianer, welcher bereits bei der Belagerung Wiens ein Schrecken der Türken gewesen.

In finsterer Nacht, am 18. Sept. 1532 drang Schertlin mit seinen Lanzknechten und Hakenschützen in das Türkenlager und jagte dieselben durch die Thalschlucht von Pottenstein dem Geschütze des Pfalzgrafen entgegen. Kasim, an der Spitze des Raubheeres, fiel einer der ersten. Sein Helm, mit Gold eingelegt, mit Edelsteinen geschmückt und von Geierfedern überflügelt, wurde nachher vom Pfalzgrafen dem Kaiser überreicht, als Sinnbild des vom Adler besiegten Geiers. Durch Sümpfe und Föhrenwälder verfolgte der Markgraf Joachim von Brandenburg und der Krainer Hans Katzianer mit ihren tüchtigen Streitern die bereits ermüdeten Türken, und hieben viele derselben zusammen. Dasselbe thaten die erbitterten österreichischen Bauern, geführt von den Marktrichtern von Froschdorf und Leobersdorf. Andere

Schaaren von Landleuten rückten vor, die dicht gedrängten Lanzen vor sich haltend, ganze Türkenreihen niederstoßend. Von den jähen Feldwänden wurde eine Menge von Kasim's Muselmännern, die am schlimmsten gehaust hatten, erbarmungslos in die schaudervolle Tiefe gestürzt; die wüthenden Bauern begnadigten keinen. Die Fahnen, Schwerter und Rüstungen, die in dieser blutigen Schlacht bei Leobersdorf den Türken entrissen worden, schickte man auf erbeuteten orientalischen Rossen nach Wien.

So viel von den Türkenkriegen der früheren Jahrhunderte; hier galt vornehmlich persönliche Tapferkeit. Heute bei aller gepriesenen Humanität, sind die Zerstörungswerkzeuge indessen weit gräßlicher geworden und auf dem Schlachtfelde erringt meistens nur den Sieg jener, welcher diese Werkzeuge in rascher und mit Ueberlegung geleiteter Thatkraft auf dem rechten Orte anzubringen vermag; ob hunderte oder tausende von Feinden in einer Viertelstunde zu Grunde gehen, darnach kann nicht gefragt werden; der Sieg allein ist der oberste Grundsatz, das Ziel, der Zweck und der Ruhm der kriegführenden Partheien. Wer träumt von Menschlichkeit, wo es gilt zu vernichten oder vernichtet zu werden? Bei der Seeschlacht von Sinope sollen 4000 Türken getödtet oder ertrunken sein. 400 Verwundete brachten die nach Sinope geschickten englischen und französischen Dampfer zurück, hierdurch wurden die meisten von einem jammervollen Tode errettet; die englischen Zeitungen sprechen mit Entrüstung über dieses Blutbad, um so mehr als angeblich die russischen Linienschiffe das schwerste Geschütz auf wehrlose, mit Soldaten vollgepfropfte Transportschiffe richteten, und ihr mörderisches Feuer nicht einstellten, als dieselben schon im Sinken waren. Die Abgebung von Ladungen erfolgten von 7 zu 7 Minuten. Dies, sagen die Engländer, sei ein Triumph, dessen sich Rußland nicht rühmen sollte. Der Schaden, den hier die Türken erlitten, soll 20 Millionen Piaster betragen. Die Russen sollen ein Schiff von 90 Kanonen verloren haben.

— Ein Schreiben aus Sukum-Kale berichtet über die haarsträubenden Grausamkeiten, welche die Türken bei Erstürmung des Forts St. Nikolaus begangen haben, unter Anderem Folgendes: „Einen Zollbeamten haben die Türken gekreuzigt und sich noch seines Leichnams als Zielscheibe bedient. Einem Geistlichen haben sie den Kopf abgesägt und einen Arzt auf die Folter gespannt, um ihn zum Geständniß zu bringen, wo er sein Geld verborgen hätte. Sie haben Weiber und Kinder gemordet und sogar einer Frau das Kind von der Brust gerissen, um es vor den Augen der Mutter in Stücke zu hauen! Die Armenier, welche das Dorf Bayandur und die Umgegend bewohnen und nicht fliehen konnten, waren ebenfalls ein Opfer der Grausamkeit der Türken. Die Kurden überfielen mehrere dieser Ortschaften und mordeten Weiber, Kinder, Priester; die meisten der männlichen Bewohner, welche ihren Herd zu vertheidigen suchten, fielen mit den Waffen in der Hand." Was werden die Engländer dazu sagen? — Ungeheuer, dein Schreckensruf heißt: ein fanatischer Krieg!

Aus Straßburg, 23. d. Gleich wie angeblich in England die orientalische Angelegenheit einen Ministerwechsel veranlaßt haben soll, so tauchte auch in Frankreich ein gleiches Gerücht auf. Daß dasselbe aller Begründung entbehrt, bedarf keiner nähern Auseinandersetzung. Die auswärtige Politik wird von dem Kaiser ausschließlich gehandhabt, und Napoleon III. hat in dieser Hinsicht bis jetzt eine Consequenz gezeigt, welche die mächtigste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bietet, insofern dieselbe mit der Würde Frankreichs und den Bedürfnissen des europäischen Gleichgewichts im Allgemeinen vereinbarlich ist. Die regelmäßigen Entlassungen im Heere am Ende des Jahres sind auch dieses Mal wie gewöhnlich angeordnet. Außer der Politik dreht sich jetzt Alles um die Theuerungsverhältnisse, welche erst drückend zu werden beginnen, da in Folge des sehr streng aufgetretenen Winters alle öffentlichen Bauten eingestellt werden müssen. Gemeindekassen und Wohlthätigkeitsanstalten sind mehr als je in Anspruch genommen. Da auf sämmtlichen Flüssen die Schifffahrt unterbrochen ist, so sind die Frachten für die Getreidezufuhren außerordentlich theuer geworden, und das ist der Hauptgrund der fortwährend steigenden Fruchtpreise. Der metrische Centner Waizen (100 Kilog.) kostet gegenwärtig 46 Fr., der 6pfündige Laib Brod 1 Fr. 45 bis 50 Cent. — eine Taxe, welche beinahe das Doppelte des normalen Preises ist.

— Nach Münchner Berichten haben sich Seine Majestät der König allergnädigst bewogen gefunden, den Assessor der k. Regierung der Pfalz, Dr. Carl L. F. Medicus, seiner Bitte gemäß, zum Landkommissär von Bergzabern zu berufen.

— In Begleitung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, welcher über die Christfeiertage in München verweilt, befinden sich der erste Generaladjutant Graf Grünne, Flügeladjutant Major Ritter v. Weckbecker, die Adjutanten Rittmeister Fürst Lichtenstein, Hauptmann Baron Fröhlich und Oberst Vincenz Müller; ferner Hofreiserechnungsführer K. Seifert, Kabinetsoffizial Bar. Genotte und kais. Offizial Falkner. Die Bedienung Sr. Maj. besteht aus 13 Personen: 1 Leibkammerdiener, 2 Kammerthürhütern, 1 Tafeldecker, 5 Leibbüchsenspannern, 3 Laiblakaien und 1 Wagenmeister. Die Abwesenheit von Wien soll neun Tage dauern.

— Das Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal hat kürzlich eine Schatzgräberbande, die unter Anderm einem simplen Ehepaar auf die allerunverschämteste Weise nach und nach 3000 fl. entlockte, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Wieder wird von Berlin aus von großen Getreidetransporten geschrieben, welche von Schlesien und Westpreußen aus, nach dem Rheine im Zuge sind. Die Eisenbahnen sollen die Massen kaum befördern können. Mögen sie bald — auch bei uns — eintreffen.

— So aus Mannheim: Da der Rhein bei Caub und der Neckar bei Freudenheim zugefroren ist, stockt die Schifffahrt gänzlich, dagegen ist der Verkehr zu Land ein äußerst lebhafter und Spediteure, Eisenbahnen und Fuhrleute haben viel zu thun, auch die Handarbeiter haben vollauf Beschäftigung, man sieht daher, trotz der Theuerung, keinen hiesigen Einwohner Almosen fordern.

— In den letzten Tagen der vorigen Woche, gegen Abend, beehrten JJ. MM. König Max und

Königin Marie nebst den Prinzen Ludwig und Otto mehrere Kaufläden. Königin Marie besucht schon seit 14 Tagen der Reihe nach die meisten Verkaufsläden und macht sehr viele Einkäufe für Ihre zahlreiche Familie, denn alle Armen sind Ihre Kinder und verschiedene dergleichen — (besonders Kinderbewahr-) Anstalten, so eben auch das Dr. Hauner'sche Kinder-Spital, wurden mit reichen Weihnachtsbescheerungen bedacht. Ueberhaupt scheinen sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften heuer besonders zu beeifern, durch ihre reichen Einkäufe die Geschäfts- und Handelswelt, welche von der herrschenden Theuerung empfindlich leidet, zu entschädigen.

— Bayerischer Landtag. Vom Herrn Kriegsminister wurde zur Deckung der Kosten für die außerordentlichen Ausgaben der Armee in den letzten drei Jahren — als, für die Aufstellung und Mobilisirung im Jahre 1851, für die in Frankfurt und verschiedenen Landestheilen vom 1. Oct. 1851 bis 1. Oct. 1853 gehaltene Mehrpräsenz, für überzählig gewordene Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute ein besonderer Kredit von 5,600,000 Gulden verlangt, welche Summe durch ein Anlehen aufgebracht werden soll. Frhr. v. Lerchenfeld ist zum Berichterstatter über diese Vorlage ernannt, die demnächst in öffentlicher Sitzung zur Berathung kommen wird.

— Zu momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bedienfteten des Staates ist eine halbe Million beantragt. Hierüber wird die Kammer schon in nächster Sitzung sich berathen.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Regelmäßige Post-Schiffe

zwischen

Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie. in Havre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

Nach New-York:

am 4. Januar das Postschiff Havre, Capitaine Mulford,
" 11. " " " Wilhelm Nelson, " Cheever,
" 19. " " " Wilhelm Tell, " Funk,
" 27. " " " Isaac Bell, " Johnson.

Nach New-Orleans:

Die amerikanischen Dreimaster am 10., 20. und 30. Januar.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Agent der Postschiffe
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Mobilienversteigerung.



Donnerstag, den 5. Januar 1854 und den darauffolgenden Tag, jedesmal Vormittags neun Uhr anfangend, zu Klingen, läßt Zimmermann Johann Georg Heinrich von da in seiner Wohnung öffentlich versteigern: 1 trächtige Kuh, 1 Rind, Heu, Stroh, Kartoffeln, 1 Karren, 2 Pflüge, Egge und sonstige Acker-Geräthschaften, Tische, Stühle, Schränke, Commode, Küchengeschirr, Fässer und ein vollständiges Zimmermannshandwerkszeug.

Billigheim, am 24. December 1853.

Milster, kgl. Notär.

Auszuleihen:



300 fl. gegen hypothekarische Versicherung aus der kath. Kirchenkasse in Rohrbach. Näheres bei dem Rechner Dickel.

Zu vermiethen:

Bei Jonas Lehmann auf dem kleinen Platze in Landau 2 möblirte Zimmer nebst einer Kammer, welche sogleich bezogen werden können.

Cours der Geldsorten
vom 24. December 1853.

	fl.	kr.		kr.
Neue Louisd'or	10	54	bis	—
Pistolen	9	37	—	38
Preuß. Friedrichsd'or	9	57½	—	58½
Holländische 10-fl.-Stücke	9	42½	—	43½
Rand-Ducaten	5	35	—	36
20-Francs-Stücke	9	20½	—	21½
Englische Souverains	11	44	—	—
5 Frankenthaler	2	20¼	—	20¾

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl.	Waizen kr.	Spelz fl.	Spelz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Hafer fl.	Hafer kr.
		per Zentner.									
Landau	22. Dec.	9	38	7	6	7	21	6	46	4	47
Edenkoben	24. Dec.	—	—	7	6	—	—	—	—	—	—
Kaiserslautern	20. Dec.	9	33	6	47	7	38	6	47	4	38
Kandel	21. Dec.	9	38	7	8	7	20	6	48	4	32
Neustadt	20. Dec.	9	38	7	3	7	40	7	2	4	53
Speyer	20. Dec.	9	26	6	38	7	30	6	49	4	38
Zweibrücken	15. Dec.	9	17	6	5	7	36	6	10	4	15

Druck der C. Georges'schen Buchdruckerei in Landau.

Der Eilbote.

№ 104. Landau in der Pfalz, den 31. December 1853.

Der Kredit.

Ansprache an die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins in Baden bei der Feier des Bezirksfestes.

Seit Jahren höre ich hier und in vielen andern Gegenden unseres Landes fortwährende Klagen über den Mangel an Kredit und über alle daraus hervorgehenden Uebelstände. Ob man über die Bedeutung und die Natur des Kredits nachgedacht, ob man sich klar gemacht hat, was der Kredit eigentlich ist, wie er wirkt, wie er erworben wird, Das ist eine Frage, die Ihr mit Nein beantworten werdet. Wohlan denn, so wollen wir uns heute mit dieser wichtigen Frage beschäftigen.

Was ist Kredit? Antwort: im Allgemeinen der Glauben an die Redlichkeit eines Andern, und in Geldsachen insbesondere das Vertrauen, welches ich zu einem Andern habe, er werde den festen Willen und die Mittel besitzen, ein erhaltenes Darleihen auf die Verfallzeit pünktlich rückzubezahlen, oder irgend eine Schuld aus Kauf oder Tausch pünktlich tilgen. Daher heißt man Denjenigen, welcher einem Andern Etwas leiht oder borgt, **Kreditor**, zu deutsch **Gläubiger**.

Wie wirkt der Kredit? Die Handelsleute sagen, der Kredit wirkt wie baares Geld; die Landwirthe sagen, der Kredit ersetzt das fehlende Betriebskapital, er verleiht Borgfristen und Bürgschaften, er erhält uns aufrecht, wenn Mißernten und Viehseuchen unsere Wirthschaft tief erschüttern. Ich sage Euch, der Kredit hat eine tiefer gehende Wirkung. Gleichwie er in der Nächstenliebe wurzelt, so wirkt er auch in seiner reinen Natur als Mittel zum Wohlthun, wie zum Erwecken der Gefühle der Dankbarkeit. (Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushälter der mancherlei Gnade Gottes. Petr. 4, 10.) Die edle Natur der Menschen wird durch den Kredit erregt, durch Geschenke aber abgestumpft. Eine gute Firma kann wohl einmal zu schlechten Geschäften mißbraucht werden, ebenso der Kredit. Allein nicht lange dauert dieser Mißbrauch; je fester der Kredit begründet war, um so heftiger wird die Empörung gegen den Mißbrauch. Der Kredit ist das Erkennungszeichen für Treu und Glauben. Ein Wort, ein Mann; ein Handschlag, das war das einzige und schöne Unterpfand für den Kredit.

Wie erwirbt man sich Kredit? Antwort: im Allgemeinen dadurch, daß man nach dem frommen Spruche handelt: „Fürchte Gott, thue Recht, und scheue Niemanden", insbesondere aber dadurch, daß man Nichts verspricht, was man nicht halten kann, und daß man das Versprechen pünktlich hält. (Es ist besser, du gelobest Nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest. Pred. Salom. 5, 4.)

Zwischen dem Augenblick, in welchem ich ein Versprechen gebe, und jenem, in welchem ich das Versprechen zu halten habe, liegt oft eine längere Zeit. Durch ein unglückliches Zusammentreffen widriger Geschicke kann es mir manchmal unmöglich werden, mein Wort auszulösen. Jeder bedenke Dies zuvor und sei vorsichtig im Versprechen. Jeder halte so viel auf seine eigene Ehre, daß er nur Denjenigen um Kredit anspricht, zu dessen Redlichkeit er selbst volles Vertrauen hat. Dem Kredit geht es, wie der Freundschaft; im Glück wird sie angeboten, im Unglück aber verläugnet. Der Kredit, in guter Absicht gegeben und empfangen, ist ein heilender Balsam auf die brennende Wunde; der Kredit, in böser Absicht geboten und gegeben, ist ein langsam wirkendes, aber sicher tödtendes Gift.

Jeder begehre den Kredit nur in dem Maße, als er sichere Deckungsmittel besitzt. Jeder bezeichne diese Deckungsmittel seinem Gläubiger mit Offenheit und Redlichkeit. Fürchtet Euch vor Denjenigen, welche einfaches Unterpfand, aber doppelte Zinsen verlangen; sie haben schöne Worte auf der Zunge und den Teufel im Herzen.

Ihr fragt jetzt: Wie soll sich aber Derjenige Kredit erwerben, welcher nicht im Stande ist, ein Unterpfand einzusetzen? Ich antworte Euch: Nennet mir den Mann, von welchem Ihr sagen könnet, er ist arm an irdischen Gütern, aber reich an Gottvertrauen; im Schweiße seines Angesichtes verdient er sein Brod für sich und die Seinigen, seine Kinder werden in Gottesfurcht erzogen und zur Arbeit angehalten, kein Tropfen Wein geht über seine Lippen, so lange er einem Dritten noch einen Groschen schuldet, kein Kreuzer geht aus seiner Hand in das unglückselige Lottospiel, und ich sage Euch, dieser Mann **hat** Kredit. Er hat **persönlichen** Kredit. Sein Unterpfand ist die Seelenstärke, welche er sich durch Gottvertrauen erworben und in mißlichen Lagen des Lebens bewahrt hat, welche ihm unter allen Umständen einen innern Halt gibt und das Emporkommen

erleichtert. Sein Unterpfand wird nicht entwerthet; es wächst durch die fleißigen Hände seiner wohlgezogenen Kinder.

Glaubet mir, in der jetzigen Zeit ist schon manches Kapitalgesuch gegen dreifachen Verlag in Liegenschaften zurückgewiesen worden. Das materielle Unterpfand war vorhanden; aber es fehlte der persönliche Kredit. Und worauf beruhen denn die Darleihen gegen blose Handschriften, welche man Gottlob noch in vielen Gegenden unseres Landes kennt und findet? Antwort: Nur auf dem persönlichen Kredit. „Bete und arbeite"; dadurch erwirbst Du diesen persönlichen Kredit. „Der Herr segnet die Werke der Frommen", und dieser Segen verleiht Dir auch Realkredit.

Prüfe sich hiernach ein Jeder selbst, ob er so handelt, daß er sich das Vertrauen Anderer erwerben kann, und ob er bei ihnen Kredit, und in welchem Maße ansprechen darf. Am strengsten sei diese Selbstprüfung bei dem Landwirthe. Er befindet sich in der Lage, daß er selten Kredit gibt, aber um so häufiger den Kredit Anderer anspricht. Er verkauft in der Regel nur gegen baare Zahlung, weil er die nothwendigsten Lebensbedürfnisse produzirt, und solche meistens auf Märkten absetzt. Es ist nicht schön, wenn man die Ernte gepachteter Grundstücke baar verkauft und für den Pachtzins eine Borgfrist nachsucht. Anders der Handwerker: Er muß Borgfristen für die Zahlung seiner Rohstoffe nachsuchen, weil ihn seine Kunden nicht pünktlich bezahlen. Er muß in der Regel mehr Kredit geben, als er empfängt. Für alle Nahrungsmittel wird baare Zahlung verlangt, während der Handwerker selbst solchen Kunden, welche baar bezahlen können, oft lange Zeit borgen muß. Es ist ein schweres, aber leider häufig vorkommendes Unrecht, unbezahlte Rechnungen neben baarem Gelde liegen zu lassen.

Niemand verlange Etwas von einem Andern, was er in dessen Lage nicht selbst geben würde; wer aber selten gibt, der sei auch bescheiden im Verlangen.

Die Selbstprüfung sei bei dem Landwirthe am strengsten auch in Beziehung auf das Maß des Kredites. Ein Hagelwetter vernichtet die Jahresernte des Landwirthes, eine Viehseuche raubt ihm den größten Theil seines Betriebskapitals. Der Inhalt der Worte: „An Gottes Segen ist Alles gelegen" wird von dem Landmann am tiefsten empfunden. Ihm thut die größte Vorsicht in Vorausberechnungen Noth. Durch seiner Hände Arbeit und durch Gottes Hülfe wird er vorwärts kommen. Die Hülfe des Kredits soll nicht die Regel, sondern die Ausnahme sein. Hilf Dir selber und dann wird Dir geholfen.

„Fürchte Gott, thue Recht, und scheue Niemand" war meine Antwort auf die Frage: wie erwirbt man sich Kredit? So lange aber nicht Jedermann so handelt, muß ich mich an die natürlichen Vormünder Derjenigen richten, welche noch nicht so glücklich waren, zur Selbsterkenntniß zu gelangen. Ich muß mich an die Gemeindebeamten und an die Mitglieder der Pfandgerichte (Güterabschätzungs-Commissionen) wenden. Wenn einer Eurer Mitbürger ein Darlehen aufnehmen will, so prüfet genau, ob dieser Schritt nothwendig und ob das begehrte Maß zulässig ist. Erst, wenn Ihr diese Fragen bejahen könnt, dann unterstützet das Unternehmen mit offener Darlegung aller bezüglichen Verhältnisse und bekräftiget die Wahrhaftigkeit Eurer Angaben mit Eurem ehrlichen Namen. Wer einen seiner Mitbürger verderben will, der erleichtere ihm das Schuldenmachen; wer ihn retten will, der erschwere sein Unternehmen. Die größte Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit bei Angabe der persönlichen Verhältnisse des Kapitalsuchenden und bei der Bezeichnung und Werthung der angebotenen Deckungsmittel befestigt den Kredit einer ganzen Gemeinde. Jeder Kapitalist leiht gern an solche Orte und bei einem großen Angebot von Kapitalien sinkt der Zinsfuß. Dadurch aber erhält der Kapitalaufnehmer eine wohlfeilere Hülfe. Kredit und Wohlstand einer ganzen Gemeinde beruhen wesentlich in der Redlichkeit der Pfandgerichts-Mitglieder.

Letzteres eine Ansicht, welche durch die badischen Landes-Einrichtungen gerechtfertigt wird, da in jeder Gemeinde Schuldverschreibungs-Bücher angelegt sind, in welche alle Darlehen verzeichnet werden müssen.

An Neuigkeiten aus dem Orient die bestimmte Mittheilung, daß es so leicht nicht zu einer Seeschlacht zwischen der russischen und den vereinigten Flotten kommen wird, da letztere ihre Station im Bosporus noch gar nicht verlassen hat und jetzt alle Angaben in dieser Beziehung widerrufen werden. Ein Umstand, aus dem jetzt geschlossen wird, daß dadurch die Pforte wohl zur Nachgiebigkeit bestimmt werden dürfte — und wirklich soll dieses auch geschehen sein, wodurch die Friedenshoffnungen sich um ein Bedeutendes vermehren; die Wunden aber, welche der Türkei in diesem unheilvollen Kampfe geschlagen wurden, werden so leichthin nicht wieder heilen, denn ihre Anstrengungen waren enorm.

So viel von der Friedenspartei; indessen ist nicht zu verkennen, daß, wenn diese nicht endlich siegt, ein gewaltiger Schlag bevorsteht, sobald es die Witterung erlaubt. Das türkische Hauptquartier ist in Kossova; den Trajanswall von der Donau bis an das Schwarze Meer vertheidigt Ismael Pascha. Die Stärke der Türken an der weit ausgedehnten Donaulinie beträgt 123,000 Mann aller Waffengattungen, ohne die bei und in Schumla aufgestellten Reserven.

Die russische Donauarmee ist unbedeutend schwächer; Fürst Gortschakoff ist aber Herr der Situation und Kontraktion und kann sich schneller bewegen. Dem von Halil Pascha befehligten rechten Flügel der türkischen Armee steht nunmehr Generallieutenant Lüders entgegen; er verfügt über 32,000 Mann und über ein ausgezeichnetes Kriegsmaterial. Sein Hauptquartier ist in Braila. Das Centrum, in der Stärke von 45,000 Mann, mit dem Hauptquartier in Bucharest, steht unter dem unmittelbaren Befehl des Fürsten Gortschakoff. Den russischen rechten Flügel mit den Divisionen der Generallieutenants Fischbach und Dannenberg kommandirt Generallieutenant Anrep;

er ist im Hauptquartier Krajowa bereits eingetroffen. — Den neuesten Nachrichten zufolge sind diese drei aus 110,000 Mann (mit Reserven) bestehenden Armeecorps zur Offensive bereit. General Lüders forcirt den Uebergang bei Matschin; Fürst Gortschakoff rüstet sich zur Belagerung von Rustschuk, und General Anrep zum Angriff auf Kalafat.

Nach der Indep. Belge hat die persische Regierung, entweder durch russisches Gold gewonnen, oder weil sie die gute Gelegenheit benützen wollte, allmälig Truppen in der dem jetzigen asiatischen Kriegsschauplatze nächsten Provinz Aderbeidschan angesammelt und die Maske weggeworfen. In einem mir vorliegenden Briefe wird sogar behauptet, es seien bereits Einfälle in Theile des türkischen Gebietes gemacht worden. Man spricht von einem Heere von 100,000 Mann; die Hälfte dieser Zahl oder weniger wird jedoch der Wahrheit wohl näher kommen. Das Heer ist auf europäische Weise organisirt. Die Artillerie wird von einem Franzosen und von einem Italiener befehligt. (Ob das angebliche Hülfscorps von 40,000 Mann die gewaltige Zahl von 1000 Kanonen mit sich führt, wie eine Wiener telegraphische Depesche meldet, möchte doch mehr als zu bezweifeln sein.) Seit 1829, wo die russischen Truppen bis an die Südgränze von Aderbeidschan vordrangen, hat die vertraulichste Freundschaft zwischen den Persern und Russen geherrscht. Auch hat der gegenwärtige Schah russische Instrukteure in sein Heer aufgenommen.

Als letztes Friedenszeichen wird aus London geschrieben: Lord Palmerston, erst vor einigen Tagen aus dem englischen Ministerium geschieden, soll wieder in dasselbe eintreten. — Doch —

— Kehren auch wir, freundlicher Leser, bei unserer letzten Besprechung im Jahr 1853 zu friedlichem Walten zurück und sehen wir, was uns gleich im Anfange des Jahres 1854 zunächst interessirt:

Jupiter bezeichnet der 100jährige Kalender als den Planetstern, der nächstes Jahr regiert; ihm theilten die Alten die Herrschaft über den Himmel und die Erde zu. Dieser Planet, mit silberfarbenem Lichte glänzend und durch eine bedeutende scheinbare Größe kenntlich, ist von der Erde in seinem größten Abstande über 130, in seinem kleinsten 80 Millionen Meilen entfernt, hat einen Durchmesser von 18,717 geographischen Meilen, ist 1333mal größer als die Erde und dreht sich in 9 Stunden 55 Minuten und 34 Secunden um seine Achse. In verschiedenen Entfernungen bewegen sich um Jupiter 4 Monde von verschiedener Größe und in verschiedenen Zeiten.

Der 100jährige Kalender schildert das Jahr des Jupiters als ziemlich gut, doch mehr feucht als trocken. Behauptet aber, daß die Kälte im Frühlinge noch lange anhalten werde, und daß es dadurch ein spätes Jahr geben und alle Früchte 3 Wochen später als in andern Jahren heranwachsen werden.

Indessen setzt auch der Hundertjährige kein bestimmtes Vertrauen in seine Vorhersage, denn er sagt auch: in manchem Jahr des Jupiters ist aber der Mai sehr schön und warm. Eins oder das andere trifft ein, und so hat jedenfalls der 100jährige Kalender den Nagel auf den Kopf getroffen.

Nach der mehrgedachten Vorhersage soll der Monat Januar mit Regen und Schnee wechseln, jedoch letzterer die Oberhand gewinnen und die Kälte, namentlich gegen das Ende, recht grimmig werden.

Jetzt, da der Landbau ruht, hat sich der Landmann mit häuslichen Geschäften zu befassen, und sehr wird ihm angerathen, die Ställe zeitweise zu lüften, so sehr auch warmhalten Noth thut. Der gute Hausvater sieht auch fleißig nach den Rüben, Wurzeln und Kartoffeln in den Kellern und sonstigen Aufbewahrungsorten und deckt die Gruben im Felde mit Stroh oder Dünger.

Auch das Federvieh bedarf in diesen kalten Tagen der besondern Vorsorge des Hausvaters.

Ein altes Sprichwort sagt: Es ist besser, das geringste Ding von der Welt zu thun, als eine Stunde für gering zu halten.

Bei Besprechung des Federviehes müssen wir der Vorliebe gedenken, welche die Engländer demselben zuwenden: Neulich in einer Versteigerung sind ein Hahn um 100 Pfund Sterling, ein Paar Toulouser Gänse zu 50 Pfund (circa 550 fl.) und um ähnliche unerhörte Preise auch Enten und anderes Geflügel in London an Mann gebracht worden.

Aus Berlin schreibt man: Die Erfolge, welche die Cultur der schwarzen Bohne geliefert hat, sind so beachtenswerth, daß im Interesse des Landmannes und des Städters darauf hinzuweisen ist. Der Ertrag dieser Frucht ist ein mehr als hundertfältiger und lohnt den Fleiß des Landmanns in hohem Grade. Bei einer verbreiteten Anpflanzung muß aber der Preis ein sehr billiger sein, was Allen bei den hohen Kartoffel- und Getreidepreisen um so willkommener sein wird, als die schwarze Bohne eine gesunde und kräftige Nahrung gibt. Diese Bohnensorte ist sehr billig in Frauendorf beim dortigen Gartenbauverein zu haben, was noch um so mehr geschehen kann, wenn sich mehrere Oeconomen vereinigen und ihre Bestellung im Ganzen abgeben.

Eine neue empfehlenswerthe, ganz vorzügliche Früherbse ist den Gutsbesitzern, Oeconomen und Gartenfreunden zu empfehlen. Dieselbe ist bei Herrn Ch. Lorenz, Handelsgärtner in Erfurt, zu beziehen und kostet das Pfund 5 Silbergroschen.

Wenn's nicht wintert, sommert's nicht, sagt ein altes Sprichwort; sohin hätten wir einen warmen Sommer zu gewärtigen, denn unsere Holzvorräthe verspüren bei der von Vielen gewünschten Kälte eine tüchtige Abnahme.

Selbst die Pariser klagen über eine selten dort gewesene außerordentliche Kälte, 12° R.

Auch in Mainz liegen Schiffe, die nicht weiter können, alle Brücken sind abgefahren. Der Rhein jetzt wohl zugefroren; der Main, bei 12° Kälte, schon vor einigen Tagen.

Die Karlsruher Zeitung sagt, es sei Pflicht der Vorstände, da, wo nöthig, die Ortsarmen aus der Gemeindekasse zu unterstützen und nicht die ganze Last den Privaten aufzubürden. (Weigere dich nicht,

dem Dürftigen Gutes zu thun, so deine Hand von Gott hat, solches zu thun. Spr. Salom. 3, 27.) Es sei nicht wohlgethan, die erhöhte Mildthätigkeit Anderer anzusprechen, so lange die Gemeinde selbst noch Mittel hat, da der heurige Nothstand nur ein vorübergehender ist.

— Freundliche Leser! Finden Sie, daß die Ansprache des Eilboten Ihnen zusagt, so bestimmen Sie Ihre Freunde, sich alsbald als Abnehmer einzeichnen zu lassen; die Bedingungen sind in voriger Nummer bekannt gegeben worden.

Des Jahres letzte Stunde.

Auch deine Stunde hat geschlagen,
Du greises Jahr, wir müssen scheiden,
Und nimmer sehen wir uns wieder.
So schlafe wohl im Zeitenmeere,
Kein leiser Vorwurf störe deine Ruh,
Ein Friedensengel deckt die Todten zu.

So mancher Freund ist heim gegangen,
Der Erdenfreuden mit uns theilte,
Deß Auge Thränen mit uns weinte,
Und den wir treu und innig liebten, —
Wir trugen seine Hülle ernst zur Ruh,
Ein Friedensengel deckt die Todten zu.

Wo der Geschiednen Seelen wandeln
In höherm Lichte, reinem Streben,
Da wohnt kein Uebermuth, kein Lügen,
Nicht Neid und Mißgunst, Schadenfreude:
Denn Menschenschwäche hat im Grabe Ruh,
Ein Friedensengel deckt die Todten zu.

Wohl mag der Geist in lichtern Räumen
Oft reuevoll hernieder blicken
Auf sein verirrt begangnes Treiben,
Auf seine Brüder, die er hier gekränket:
Doch Liebe schenket endlich ihm die Ruh,
Ein Friedensengel deckt die Todten zu.

Voll Mitleid mag er uns umschweben,
Wenn oft, von Sinnenwelt umnebelt,
Wir auf dem Pfad des Irrthums wandern,
In unsre Seelen Warnung senken:
Doch erst im Grabe winket uns die Ruh,
Ein Friedensengel deckt die Todten zu.

Einst wird auch unsre Stunde schlagen,
Und unser Leib zur Gruft getragen.
O mög das greise Jahr uns lehren,
Daß wir dann niemals wiederkehren!
Kein leiser Vorwurf störe unsre Ruh,
Ein Friedensengel deckt die Todten zu.

Rückloß.

Zapfenstreich.

Füllt mir das Trinkhorn!
Reicht es herum!
Zum Abschied nicht trinken:
Wer nennt dies nicht dumm?

Freundliche Leser! Nur noch wenige Stunden und die Mitternachts-Glocke kündet uns, daß das Jahr 1853 dahin geschwunden mit seinen manchfachen Freuden und allen seinen vielfachen Leiden. Wohl dem, der Erstere mit reinem Herzen und Letztere mit männlichem Muthe an sich vorüberziehen ließ. Zum Antritt des Neuen Jahres wünscht Ihnen der Bote, nach altem ehrwürdigen Brauche: „Gesundheit und ferneres Wohlergehn!"

Nun füllt mir das Trinkhorn!
Reicht es herum!
Zum Willkomm nicht trinken:
Wer nennt dies nicht dumm?

Verantwortlicher Redacteur und Verleger Carl Georges.

Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Frentzel in Annweiler vom 27. December 1853 hat Luise Matz, gewerblos, in Sarnstall wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnhaften Ackersmannes Heinrich Flohr, gegen diesen ihren Ehemann bei dem Kgl. Bezirksgerichte zu Landau eine Gütertrennungsklage erhoben und den unterzeichneten Ludwig Louis, Advocat bei dem belobten Gerichte und in Landau wohnhaft, als Anwalt aufgestellt.

Landau am 27. December 1853.

Für richtigen Auszug:
Louis.

Mobilienversteigerung.

Dienstag, den 3. Januar 1854, Vormittags 8 Uhr, zu Impflingen im Sterbhause der Erblasser, lassen die Erben der allda verlebten Ehe- und Ackersleute Friedrich Schmitt und Margaretha Spitzfaden öffentlich versteigern: 2 Kühe, 1 Karren, Pflug, Egge, Windmühle, große Hanfbreche, sonstige Ackergeräthschaften, 80 Simmern Kartoffeln, 70 Körbe weiße und 70 Körbe Dickrüben, Stroh und Futter, 2 Halbfuderfässer, 1 Ohmfaß, 2 Lotten, Bütten und Züber, 600 Liter 53r Wein, Schreinwerk, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und allerlei andere Gegenstände.

Landau, den 27. December 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilienversteigerung.

Freitag, den 13. Januar 1854, Vormittags 8 Uhr, zu Queichheim in seiner Behausung, läßt Herr Johann Adam Trauth, Gutsbesitzer daselbst, öffentlich versteigern: 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen, 1 Karren, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Char-à-banc, 1 Schlitten, 1 Windmühle, 1 Repstuch, mehrere Weinfässer, einige Ständer, Wirthstische, mehrere vollständige Bette, Schreinwerk, Küchengeschirr in Zinn, Porzellain und Kupfer, und allerlei andere Hausgeräthschaften.

Landau, den 30. December 1853.

Keller, k. Notar.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 5. Januar 1854 und den darauffolgenden Tag, jedesmal Vormittags neun Uhr anfangend, zu Klingen, läßt Zimmermann Johann Georg Heinrich von da in seiner Wohnung öffentlich versteigern: 1 trächtige Kuh, 1 Rind, Heu, Stroh, Kartoffeln, 1 Karren, 2 Pflüge, Egge und sonstige Acker-Geräthschaften, Tische, Stühle, Schränke, Commode, Küchengeschirr, Fässer und ein vollständiges Zimmermannshandwerkszeug.

Billigheim, am 24. December 1853.

Millster, kgl. Notär.

Verkauf oder Verpachtung einer Mahlmühle.



Die erste Thalmühle bei Edenkoben, mit Fourniermaschine, Wohnhaus, Deconomiegebäuden, Gärten und Baumfeld, alles in gutem Zustande, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Liebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Edenkoben, den 3. December 1853.

P. J. Doll jun.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in der Nähe von Annweiler sehr schön gelegenes Hofgut, von 32 Tagwerk Ackerland, 7,26 Dezimalen Wiesen, 93 Tagw. Wald und 3,64 Dez. Garten und Wingert, nebst dazu gehörigen sehr geräumigen Wohn- und Deconomie-Gebäuden — ist aus der Hand zu verkaufen. — Der Grund und Boden eignet sich sowohl zu allen Fruchtgattungen, als auch zur Anpflanzung von Hopfen und Tabak.

Kaufsliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Annweiler, den 30. December 1853.

Fuchs, Geschäftsmann.

Nicht zu übersehen!

Um noch diesen Winter ein lebhaftes Geschäft zu erzielen, so mache ich meine geehrten Freunde aufmerksam auf die noch in meinem Lager vorräthigen Herrenkleider, welche ich zu nachfolgendem Preis-Courant abgebe, als: noch 150 Winterpaletots in Düffel, Doppelgänger, Cachemir Dray de Russie von 10, 12, 15 bis 27 fl., 200 Bukskinghosen von deutschen und französischen Stoffen von 7, 10 bis 14 fl., Ueberwürfe, Abdel-Kader, Jagdröcke, Griechen, Allmavivas, Westen, Haus- und Comptoir-Röcke zu außerordentlich billigen Preisen, 150 Schlafröcke von 4 fl. 30 kr. an bis 16 fl.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

S. Wormser,
Marchand-Tailleur in Landau,
Kronstraße Nro. 69,
zunächst dem Paradeplatze.

16 Frauen-Talmas, die ich zu billigen Preisen erlasse.

Wohnungsveränderung.

Beehre mich andurch zur Anzeige zu bringen, daß ich meine frühere Wohnung verlassen und die des Hrn. Medizinalrath Dr. Pauli, neben Hrn. Kappenmacher Weigel in der Kirchgasse, bezogen habe.

Zugleich empfehle ich eine schöne Auswahl von Möbeln jeder Art.

Schließlich noch die Anzeige, daß ich auch alle Arbeiten, welche in das Fach der Glaserei einschlagen, auf das Beste und zu den möglichst billigen Preisen fertigen werde.

Landau, im December 1853.

Louis Schnell,
Schreiner und Glaser.

Schreinergesellen,

die geübt in Möbelarbeiten sind, finden bei L. Antz in Landau dauernde Arbeit.

Regelmäßige  Post-Schiffe

zwischen

Havre und New-York

von

Chrystie Heinrich & Cie. in Hâvre.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch jeden Monat statt und zwar

Nach New-York:

am 4. Januar das Postschiff Havre, Capitaine Mulford,
„ 11. „ „ „ Wilhelm Nelson, „ Cheever,
„ 19. „ „ „ Wilhelm Tell, „ Funk,
„ 27. „ „ „ Isaac Bell, „ Johnson.

Nach New-Orleans:

Die amerikanischen Dreimaster am 10., 20. und 30. Januar.

Zum Abschluß von Verträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Agent der Postschiffe
W. F. Wolff, Weinhändler,
Königsstraße Nr. 119 in Landau.

Neue holländische Häringe
in 1/4 oder 1/8 Fäßchen bei
Aug. Schimpff in Landau.

Zu verkaufen:
Eine Kelter mit allem Zugehör, eine Bütte und Züber, bei J. C. Guttermann in Landau.

Stadt-Theater zu Landau.
Sonntag, den 1. Januar 1854.
Neunte Vorstellung im ersten Abonnement.

Von Sieben die Häßlichste.

Lustspiel in 3 Acten und einem Vorspiele nach Told's Erzählung von Louis Angely.

Brod-Taxe
der Stadt Landau vom 30. December 1853.

Ein Kreuzerbrödchen soll wiegen 3 1/4 Loth. Weißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 3 1/2 Loth. Ein Groschenbrod soll wiegen 11 Loth. 1 1/2 Kilogramm Weißbrod kosten 19 1/2 kr. 3 Kilogramm Weißbrod kosten 39 kr. 1 1/2 Kilogramm Halbweißbrod kosten 17 1/2 kr. 3 Kilogramm Halbweißbrod kosten 35 kr. 1 1/2 Kilogramm Schwarzbrod kosten 15 1/2 kr. 3 Kilogramm Schwarzbrod kosten 31 kr. Halbweißbrod im Ausschnitt für 1 kr. 4 1/2 Loth. Ein rundes Zweikreuzerbrod 9 Loth.

---

650 fl.
liegen in der Kasse der katholischen Kirche in Flemlingen zum Ausleihen gegen Versicherung bereit.
Näheres bei dem Rechner P. Minges.

Ein junger Mann, welcher die Handlung erlernt, kann in einem großen Fabrikgeschäfte eine Anstellung erhalten. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe die Redaction dieses Blattes.

Frucht-Mittelpreise.

Namen der Märkte.	Datum des Marktes.	Waizen fl. kr.	Spelz fl. kr.	Korn fl. kr.	Gerste fl. kr.	Hafer fl. kr.
		per Zentner.				
Landau . . .	29. Dec.	— —	7 18	7 19	6 57	— —
Edenkoben . .	24. Dec.	— —	7 6	— —	— —	— —
Kaiserslautern	27. Dec.	9 47	6 52	7 46	7 1	4 38
Kandel . . .	28. Dec.	9 40	7 24	7 23	45	4 32
Neustadt . . .	27. Dec.	9 53	7 10	7 5	7 11	4 53
Speyer . . .	27. Dec.	— —	— —	— —	6 40	4 48
Zweibrücken .	22. Dec.	9 33	6 1	7 42	6 23	4 24

Druck der C. George's'schen Buchdruckerei in Landau.





